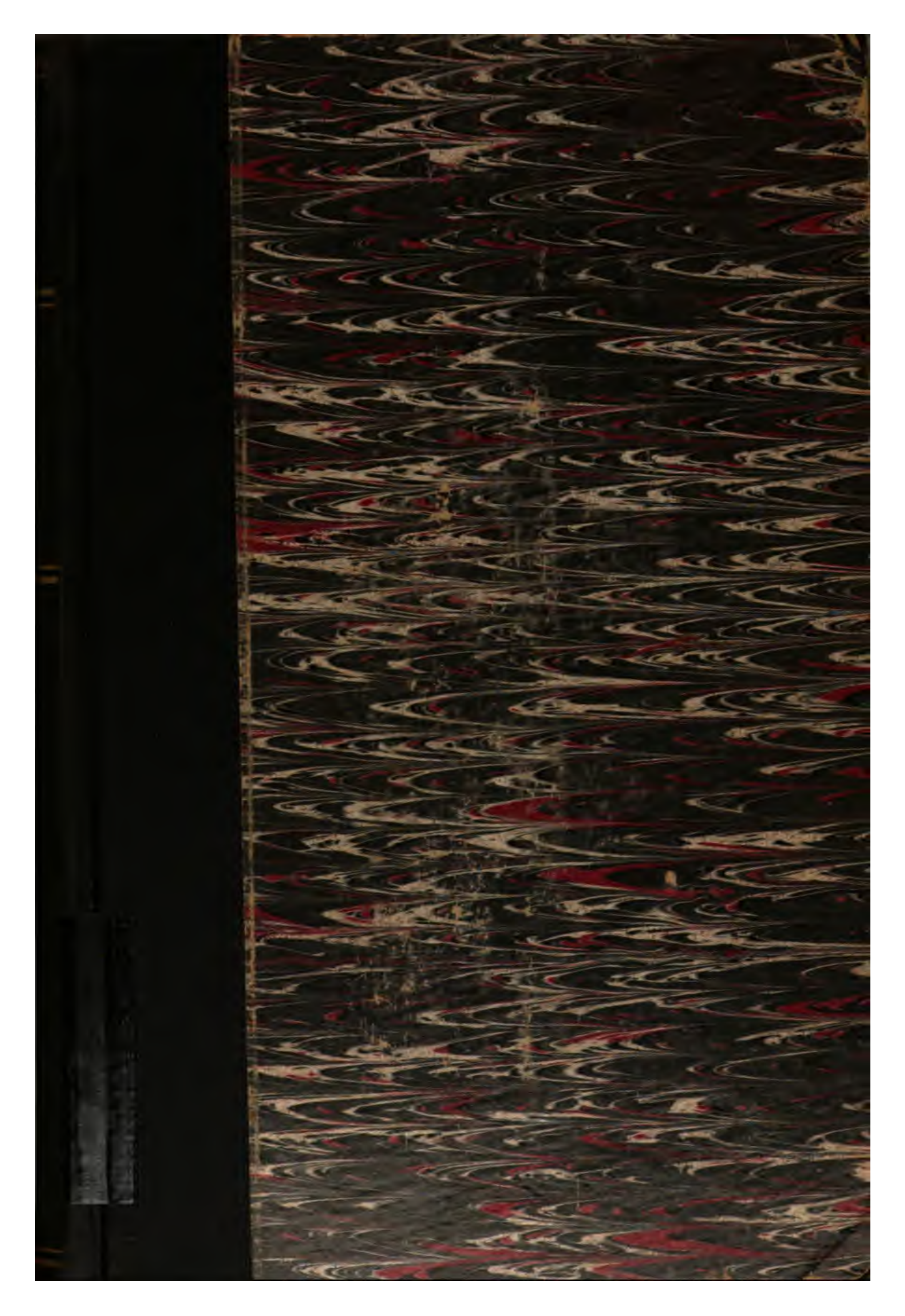
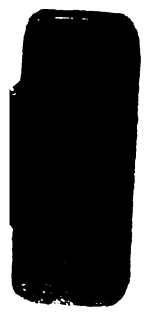
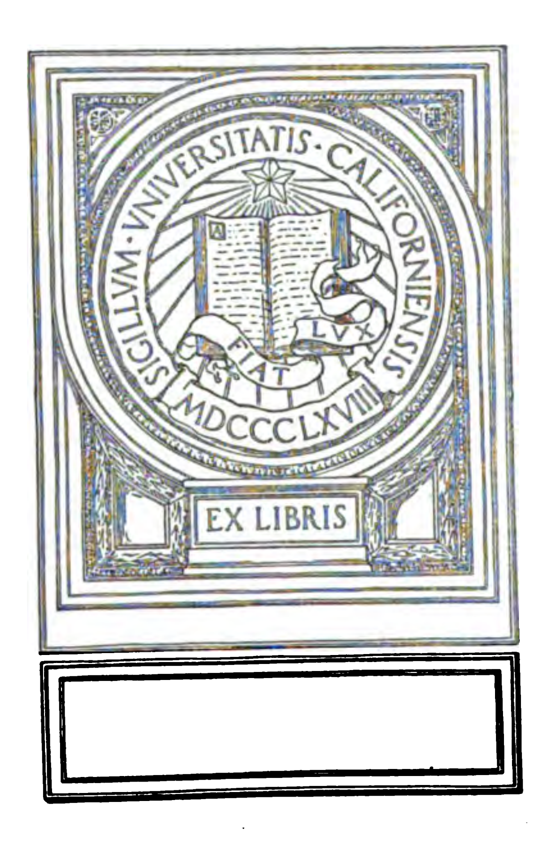





SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
LVX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS


OTTO HARRASSOWITZ
BUCHHANDLUNG·ANTIQ.

ERSTER JAHRESBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR RUMÄNISCHE SPRACHE

(RUMÄNISCHES SEMINAR)

ZU

LEIPZIG.

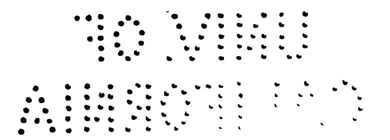
HERAUSGEGEBEN
AUF KOSTEN DES KGL. RUMÄNISCHEN KULTUSMINISTERIUMS
VON DEM LEITER DES INSTITUTS

DR. GUSTAV WEIGAND.



LEIPZIG
JOHANN AMBROSIUS BARTH (ARTHUR MEINER)
1894

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.



Vorwort und Jahresbericht.

Zum ersten Male erscheint der Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache (rumänisches Seminar) zu Leipzig. In demselben sollen die Arbeiten der Seminarmitglieder der Öffentlichkeit übergeben werden, doch behält sich auch der Leiter des Instituts ein Plätzchen für eigene kleinere Abhandlungen frei, auch soll darin berichtet werden über die sonstige Thätigkeit des Seminars. Was in dem ersten Jahresberichte geboten wird, ist zwar noch recht bescheiden, allein die Thätigkeit der Mitglieder ist so rege und erfreulich, daß der nächstjährige Jahresbericht vielleicht den doppelten Umfang erreichen dürfte.

Das Seminar verdankt seine Entstehung der verständnisvollen Einsicht und dem hochherzigen Entschlusse des gegenwärtigen rumänischen Kultusministers Sr. Excellenz des Herrn Tache Jonescu. Ihm vor allem gebührt der Dank der Wissenschaft; dann sei herzlicher Dank gebracht der rumänischen Abgeordnetenkammer, die die Mittel für den Unterhalt des Seminars bewilligt hat, sowie der Akademie in Bukarest, dem Herrn Professor Hasdeu und dem früheren Staatssekretäre Herrn Virgil Arion für die gütige Unterstützung beim Zustandekommen des Unternehmens.

So konnte am 21. April 1893 das Seminar in den dazu hergerichteten Räumen in der Querstraße 5, in unmittelbarer Nähe der Universität, eröffnet werden. Das Seminar ist von der hiesigen philosophischen Fakultät der Universität unter die mit der Universität in losem Zusammenhang stehenden Privat-

Institute aufgenommen worden und führt als solches den Namen „Institut für rumänische Sprache".

Der Zweck des Seminars ist, Studenten ohne Ansehung der Nationalität in das Studium der rumänischen Sprache einzuführen und sie zum selbständigen Lösen von Aufgaben auf dem Gebiete der rumänischen Philologie zu befähigen. Dieses Ziel soll erreicht werden durch Vorlesungen, durch gemeinsame Übungen der Seminarmitglieder und durch private Unterweisung. Die Seminaristen erhalten für ihre Arbeiten, die auch vorher als Dissertationen eingereicht sein können, nach dem Ermessen des Direktors Remunerationen. Die Drucklegung der angenommenen Arbeiten geschieht auf Kosten des Seminars.

Für die Benutzung der Seminarräumlichkeiten und der Bibliothek werden keinerlei Spesen erhoben; nötigenfalls werden auch Bücher, die sonst nicht zu erhalten und bei den Arbeiten nötig sind, auf Seminarkosten angeschafft.

Im ersten Semester (Sommersemester 1893) war das Seminar besucht von zehn Herren und einer Dame. Gelesen wurde „Lautlehre der rumänischen Sprache", zweistündig; ferner fanden Mittwoch abends gemeinsame Übungen im Lesen rumänischer Texte statt, wozu vorzüglich die Chrestomathie von Gaster für Altrumänisch und die Şezătoarea für Volkslitteratur benutzt wurden. Außerdem erhielten einzelne Herren besondere Unterweisung zur Abfassung von wissenschaftlichen Arbeiten wie auch in den folgenden Semestern.

Im Wintersemester 1893/94 zählte das Seminar 12 Mitglieder. Gelesen wurde „Flexionslehre der rumänischen Sprache", die gemeinsamen Übungen wurden fortgesetzt.

Zu Beginn des Sommersemesters 1894 erhielt das Seminar einen so bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern, daß für die neu eintretenden sechs Herren ein besonderer „Kursus für Anfänger" eingerichtet werden mußte; ferner wurde gelesen „Neugriechisch und Albanesisch in ihren Beziehungen zum Rumänischen", zweistündig, auch fanden wie gewöhnlich die Seminarübungen Mittwoch abends statt.

Am Schlusse des Semesters 1894 zählte das Seminar

15 Mitglieder, wovon Deutsche 11, Rumänen (Transilvanier) 1, Russe 1, Däne 1, Amerikaner 1. Der Besuch von Seiten der Rumänen ist auffallend gering, was wohl daher kommen mag, daß das Interesse für das Studium der Muttersprache in Rumänien noch wenig geweckt ist, umsomehr verdienen Anerkennung die deutschen Studenten, die sich trotz der so oft gehörten gegenteiligen Behauptung doch noch ein gut Teil idealer Gesinnung bewahrt haben, so daß sie ihre Arbeitskraft auch einem Gebiete zuwenden, das dem Romanisten etwas ferner liegt und nicht einmal „Examenfach“ ist.

Folgende Themata sind augenblicklich in Bearbeitung:

1. Der Grammatiker Bojadži.
2. Die Behandlung des e vor Nasalen im Rumänischen.
3. Die Casusbildung des Substantivums im Rumänischen.
4. Die Pluralbildung des Substantivums im Rumänischen.
5. Die russischen Elemente im Rumänischen.
6. Untersuchungen über die Ortsnamen bei Prokop.

Von einem früheren Mitgliede des Seminars wird der Wortschatz des Istrischen einer Bearbeitung unterzogen.

Es läßt sich erwarten, wenigstens wäre es sehr wünschenswert, daß die beiden Herren, deren Arbeiten der vorliegende Jahresbericht bringt, auf der von ihnen beschrittenen Bahn fortführen, Herr Dr. Dachselt die Herausgabe des für das Aromunische so außerordentlich wichtigen Codex Dimoniu aus Ochrida fortsetzen und Herr Schladebach die Volkslitteratur der Süd-Rumänen, wie sie in den Aromunen II vorliegt, einer Bearbeitung unterziehen würden. Bezüglich der Arbeit des Herrn Dachselt sei noch bemerkt, daß der Herausgeber einige Wörter, die falsch oder gar nicht übersetzt sind, im Glossare in Anmerkungen kurz erklärt hat, so daß nur noch zwei oder drei dunkel bleiben. Bei nizǫsptisiria, p. 70, kommt vielleicht auch „zǫptǫsesk“ *anhalten*, *aufhalten* in Betracht. Die p. 52 in der Anmerkung zu I, 13 ausgesprochene Ansicht über auslautendes i hält der Herausgeber nicht für richtig; durch nni, lli sollte nur die Mouillirung bezeichnet werden, was man an Schreibungen wie uamin V, 14 und illi XI, 26 für uamiń, il' sieht.

Für die weitere Kenntnis des Aromunischen werden zwei Aromunen, die im nächsten Jahre nach Leipzig kommen werden, thätig sein, so daß wir bald über diesen Dialekt, sowie auch über das Istrische besser unterrichtet sein werden, als über das Rumänische. Bei einer Sprache, die eine erst so junge Litteratur hat, deren älteste Denkmäler kaum 300 Jahre zurückreichen, die fast nur kirchliche unter dem Einflusse des Slavischen stehende Denkmäler für die ältere Zeit aufweist, ist eine genaue Kenntnis der Dialekte ganz unerläßlich, sonst muß die historische Erforschung der Sprache stagnieren. Bis jetzt ist in dieser Beziehung so gut wie nichts gethan, besitzen wir doch nur einige spärliche Berichte über Dialektisches aus dem Banat und der Moldau. Deshalb wird es eine Hauptaufgabe des hiesigen Seminars sein, diese Lücke auszufüllen. Schon im nächsten Jahre wird, vorausgesetzt natürlich, daß die Mittel zu dem Unternehmen beschafft werden, die erste Expedition nach Ungarn gehen, um von Szigeth aus die Dialekte im Quellgebiet der Theis zu durchforschen und so soll Jahr für Jahr ein gewisses Gebiet von Ungarn, den Flußthälern folgend, vorgenommen werden; unterdessen werden auch wohl Rumänen in genügender Zahl vorgebildet sein, um selbständig die Aufgabe der Dialektforschung auf rumänischem Gebiete zu lösen. Das gesammelte Material soll im Jahresberichte veröffentlicht werden, in dem sich so ein vollständigeres und genaueres Sprachmaterial, als die älteren Denkmäler zu gewähren im Stande sind, ansammeln wird, das mit zur Bildung der der Zukunft vorbehaltenen historischen Grammatik beitragen wird. Denn es ist jedem näher Eingeweihten klar, daß die Zeit für die historische Grammatik noch nicht gekommen ist, trotz der namentlich von Miklosich, Hasdeu und Tiktin gemachten schönen Anfänge.

Wir dürfen uns selbst nicht verhehlen, daß die augenblicklich herrschenden Ansichten über den Charakter des Rumänischen noch keineswegs sicher fundiert sind. Man rechnet das Rumänische zu den romanischen Sprachen und man thut aus praktischen Gründen gut daran. Allein das romanische Element ist doch nur ein Teil im Rumänischen und sein Anteil

auf die Bildung der Sprache ist noch lange nicht genügend erkannt. Nach Aufarbeitung dieses Elementes wird das slavische, als das zweitbedeutsame an die Reihe kommen, wozu der Slavist berufen sein wird, aber auch dieser wird nicht das endgültige Wort zu reden haben, sondern das wird dem vergleichenden Sprachforscher, dem Indogermanisten vorbehalten bleiben. Wir wollen nicht Grammatik um der Grammatik willen treiben, sondern ein höheres Ziel ist es, das uns vorschwebt. Mit der klaren Erkenntnis der Geschichte der Sprache wird auch die Geschichte des Volkes gegeben sein. Trotz der Fülle der Bücher, die über diesen Gegenstand geschrieben worden sind, sind wir so klug wie vorher, und noch immer wird darauf los phantasiert, neue Momente, mit denen zu operieren wäre, vermag kein Ethnograph und kein Geschichtsforscher zu bringen, daher heißt immer noch die Parole: hie Rösler, hie Jung.

Und doch ist Material vorhanden, der Sprachforscher kann es beschaffen, wenn er die Dialekte einem eingehenden Studium unterzieht, wenn er ohne Vorurteil die Stellung und das Verhältnis der verschiedenen Sprachzweige und Dialekte zu einander erkannt hat, und das vorhandene Material einer kritischen Bearbeitung unterzogen hat. Ich dächte, das wäre eine Aufgabe, die zur regen Beteiligung, zu hingebendem Eifer reizen kann; denn giebt es etwa eine andere noch zu lösende Aufgabe auf dem Gebiete der romanischen Philologie, die einen so weiten Gesichtspunkt, ein so großes Interesse auch außerhalb der speziell philologischen Kreise hat? Und, was besonders anziehend ist, ist nicht zugleich die endliche Lösung der Aufgabe sicher oder doch im höchsten Grade wahrscheinlich?

Schließlich richte ich noch an alle Herren Autoren die Bitte, neue Erscheinungen, die sich auf die rumänische Philologie beziehen, an mich einsenden zu wollen, da ich im nächsten Jahre über alles Hierhergehörige referieren möchte. Auch würden die Redaktionen der namentlich in Rumänien erscheinenden Zeitschriften, die der Wissenschaft und Unterhaltung gewidmet sind, und die oftmals so sehr schwer zu erhalten

sind, wenn man sie zu Arbeiten braucht, dem Seminare einen großen Dienst erweisen, wenn sie ein Exemplar an dasselbe gegen Austausch mit dem Jahresbericht schicken wollten. Gratisexemplare erhält das Seminar von den Zeitungen: „Dreptatea“ und „Foia de dumineca“ in Temesvar, der „Tribuna“ in Hermannstadt, der „Romänischen Revue“ in Temesvar und der „Şezătoarea“ in Fălticeni in 8 Exemplaren.

Für die liebenswürdige Übersendung genannter Zeitungen und Zeitschriften sei herzlicher Dank ausgesprochen. Ganz besonderer Dank gebührt noch Sr. Excellenz dem Herrn Minister Tache Jonescu für die bereitwillige Gewährung der Druckkosten des Jahresberichtes.

Berichtigung.

p. 68 Anmerkung lies mo̥ntso̥so̥ statt mo̥ntsaso̥.

Inhalt.

Seite

Vorwort und Jahresbericht III

Die Predigt vom hl. Antonius. Bearbeitet von Paul Dachselt.

Einleitung 1
I. Text 8
II. Phonetische Umschrift und III. Übersetzung . . . 24
IV. Anmerkungen 52
V. Glossar 57

Die aromunische Ballade von der Artabrücke. Von Kurt Schladebach 79

Serbische und albanesische Fassungen 100
Bulgarische Fassungen 105
Ungarische Fassungen 108
Gemeinsame Motive und Verhältnis der Lieder zu einander 110
Verbreitung des Einmauerungsbrauches 116
Grundidee des Brauches 119

Istrisches. Von Gustav Weigand 122
(Fortsetzung im nächsten Bande).

Die Predigt vom hl. Antonius.

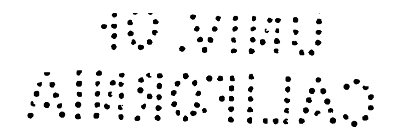
Bearbeitet von

Paul Dachselt.

Einleitung.

Das aromunische Manuskript, aus dem im Folgenden ein Teil veröffentlicht wird, wurde von Herrn Dr. G. Weigand auf seiner letzten Reise im Jahre 1889 in Ochrida im westlichen Makedonien im Hause der Gebrüder Jancu und Mihail Dimonie gefunden. Es ist ein stattlicher Band in Großquart von 127 Blättern, die früher einen festen Umschlag gehabt haben mögen. Derselbe ist jetzt losgerissen, was jedenfalls zur Folge hatte, daß die ersten 10 Blätter nach und nach auch verloren gingen — die ersten 41 Blätter sind paginiert —, die übrigen aber besonders an den Rändern stark vergilbten und sonst noch starke Spuren äußerer Einflüsse zeigen. Auf vielen leeren Seiten des Manuskriptes sind wahrscheinlich von Kinderhand Schreibversuche gemacht worden (z. B. 24, 30b, 62, 68, 102, 106, 125b etc.); es finden sich teils ganze Zeilen, teils einzelne Buchstaben der Überschriften nachgeschrieben, teils andere Krakelfüße.

Der mutmaßliche Verfasser der Handschrift ist der Großonkel obengenannter Herren; er lebte im Anfange dieses Jahrhunderts und soll nach Aussage beider ein wohl unterrichteter Mann gewesen sein. Weiteres ist nicht über ihn bekannt. Die Ähnlichkeit mit der Schreibweise von Daniel macht die Annahme sehr wahrscheinlich, daß der Verfasser in Muskopolje seine Schulbildung empfangen hat. Sicher ist, daß er das Dakorumänische nicht gekannt hat, ebensowenig das Lateinische, daß er dagegen, sehr vertraut mit dem Griechischen, auch des Albanesischen und Türkischen mächtig war.



Er bediente sich bei Abfassung seines Werkes des neugriechischen Alphabetes und suchte in ähnlicher Weise wie Daniel nach einem eigenen Systeme (vgl. unten), das allerdings sehr oft, wie bei jenem, höchst mangelhaft durchgeführt ist, den Dialekt seiner Heimat wiederzugeben.

Von Blatt 68 an zeigt das Manuskript ein ganz verändertes Aussehen. Bis dahin sind die Seiten genau liniiert, die Linien mit einem spitzen Instrument in das ziemlich starke Papier eingeritzt; die Schrift, mit tiefschwarzer Tinte geschrieben, ist gleichmäßig; Korrekturen kommen selten vor. Von Blatt 68 an aber sind die Seiten teils gar nicht, teils mit Bleifeder liniiert; die Tinte ist wässerig, und die Buchstaben sind größer, weiter auseinander und zeigen sogar öfters andere Formen. Überhaupt ist im letzten Teil eine gewisse Flüchtigkeit unverkennbar. Auf welchen Gründen dies beruht, und welche andere Konsequenzen sich daraus ergeben, mag dahingestellt bleiben, bis auch dieser Teil grammatisch untersucht ist.

Die Übersetzung, welche höchstwahrscheinlich nach griechischen Originalen gefertigt wurde, umfaßt folgende Kapitel:

1. Aista didaĥie este a fitšoror peri nistion megali, Seite 13b—24a;
2. Aista didaĥie s-kanta kandu kišto, Seite 24a—30b;
3. Aista didaĥie este t-eleimosine, Seite 31a—34a;
4. Didaĥia tra eksumuluyisire, Seite 34b—41a;
5. Tu pašta maĭa di krutse, Seite 41a—47b;
6. Aista didaĥie alu ayu Antoniu, Seite 48a—57a;
7. Aista didaĥie di ndžoĭ mari, Seite 57b—62a; am Schlusse ist die Überschrift wiederholt.
8. Didaĥia di muarte, Seite 62b—67a;
9. Versuch einer Übersetzung des ersten Kapitels der Apostelgeschichte; bei Vers 8 bricht die Übersetzung ab; Seite 67b—68a;
10. Epitomi tis ieras istorias etc. Überschrift in griechischer Sprache, Seite 68b—79a;
11. Aista didaĥie este a Hristolui, Seite 79b—90b;
12. Didaĥia Sta Maria, Seite 91a—101b;

13. Didalîia al G(a)vr(i)l [= Gabriel], Seite 102a—117a;
14. Didalîia a paresinlor. (inlor steht mit kleinen Buchstaben dahinter), Seite 117b—125b.

Seite 53b/54a und 105b/106a sind beim Umwenden übersprungen worden und deshalb nicht beschrieben; ebenso das letzte Blatt der Handschrift.

Das Kapitel: „Aista didalîie alu ayu Antoniu“ ist ein ausführliches Zwiegespräch zwischen dem heiligen Antonius und dem Teufel. Dieser giebt jenem Auskunft über die Schandthaten der Teufel unter den Menschen und über die Strafen, welche auf die verschiedenen Sünden in der Hölle gesetzt sind. Zum Schluß erscheint dem Heiligen ein Engel und giebt ihm im Namen Gottes den Auftrag, alle die gehörten Schandthaten der Teufel aufzuschreiben, damit die Menschen sich davor hüten können.

Die direkte Quelle für diese didalîie nachzuweisen, ist noch nicht gelungen. Gewisse Anklänge an den Anfang der Erzählung finden sich jedoch bei Athanasius, Vita Antonii[1]), pg. 827, 41, wo es heißt: *„Et quia haec narrando factus sum insipiens, istud quoque accipite, ut tuti et absque formidine degatis: mihique fidem habete, non mentior quippe. Quodam tempore pulsavit aliquis in Monasterio januam meam. Tum egressus vidi quendam procerum ac proaltae staturae: Sciscitante me: Quis tu es? Ego sum, inquit, Satanas. Me rursum interrogante: Qua de causa hoc ades in loco? Respondit ille: Cur me falso accusant Monachi et omnes alii Christiani? Cur me horis singulis execrantur? Cui ego, cur molestus illis es? Non ego, ait, sed illi ipsi sese conturbant: infirmus enim factus sum. etc.*

Außer diesem Stück läßt sich nichts von der ausführlichen vita Antonii mit unserer Erzählung zusammenstellen.

Bevor nun eine Darstellung des Systems gegeben wird, nach welchem augenscheinlich der Verfasser seine Übersetzung

---

[1]) *Sancti patris nostri Athanasii archiep. Alexandrini opera omnia quae extant vel quae ejus nomine circumferuntur, etc. Parisiis 1698. Tom. primi pars secunda. pg. 793—866.*

vornahm, seien an der Hand einer Tabelle die Laute erläutert, die bei der phonetischen Transkription des Textes angewandt worden sind:

Vokale: Die gedeckten Kehllaute sind mit ǫ bezeichnet. Die übrigen Vokale bieten ihrem Lautwert nach keine Abweichung. v = i, kisǫ V, 23; XIII, 26.

Halbvokale werden durch untergelegten Halbkreis bezeichnet: i̯, u̯.

Konsonanten:

	stimmhaft:		stimmlos:	
	Verschluß	Dauer	Verschluß	Dauer
guttural:	g	γ	k	ḣ
palatal:	ǵ	y	k̇	ḧ
dental:	d	z	t	s
		ž		š
labial:	b	—	p	—
labiodental:	—	v	—	f
aspiriert dental:	—	δ	—	ϑ

nasale: n, m;
liquide: r, l.

Die Palatalisierung von n und l wird angedeutet durch ń und l'.

Die Wiedergabe der aromunischen Laute im vorliegenden Text durch griechische Buchstaben, insbesondere aber des Konsonantismus, ist sehr mangelhaft (vgl. Miklosich, Rumänische Untersuchungen II. Seite 8). Wenn sich auch der Schreiber im Großen und Ganzen darüber klar gewesen sein mag, wie er die einzelnen Laute wiedergeben wollte, so zeigen doch oft dieselben in kurzen Zwischenräumen aufeinander folgenden Worte, wie unachtsam er zu Werke ging (vgl. *ντετε* und *τετε*: I, 12; *ντιατουν* und *ντιαντουν* IV, 12, 13 etc.). Ein festes System aufzustellen, ist nicht möglich. Es sollen daher, ähnlich wie bei Miklosich (pg. 8 und 9), die einzelnen Fälle nach einander aufgezählt werden. Um die Unregelmäßigkeit der Schreibung zu zeigen, sind oft dieselben Worte wieder gewählt worden.

1)	ϱ	: r;	aro̥du III, 16; vremu IV, 3, 6; amo̥rtiile XII, 9.
	ϱϱ	: r;	aro̥deria III, 8; luko̥ro̥ II, 5; maru III, 2; rale III, 4; ro̥uri VII, 1.
2)	λλ	: l;	demunlu III, 24; demunloru XIV, 27; XV, 23.
	λλ	: l';	diškl'ide I,6; l'i: u̯aminl'i.
3)	ν	: ń	u̯amiń V, 14.
	νν	: ń	u̯amiń IX, 25; ko̥ iń I, 16.
	ννη	: ń	u̯amińi VIII, 27; krištińi I, 1.
			Anm.: Über i im Auslaut nach ń und l' siehe Anm. zu I, 13.
4 a)	δ	: δ;	δemunlu; δokso̥.
b)	τ	: d;	dede I, 12; šo̥demu V, 14; do̥mu VIII, 21; diadun IV, 12.
c)	ντ	: d;	dumnidzo̥; diškl'ide I, 6: aduku; diadun IV, 13.
d)	ντ	: nd;	ko̥ndu.
e)	νντ	: nd;	ko̥ndu II, 17; minduire VI, 9; apo̥udiksio̥mu IX, 13.
f)	ντ	: nt;	Antoniu; ntriabo̥; alantu.
5 a)	γκ	: g;	griai I, 12.
b)	κγ	: g;	griai I, 5; ko̥lugo̥ri; bo̥gatso̥ IV, 1; adalo̥go̥mu XI, 4.
c)	κγ	: k;	aduku I, 15; friko̥ III, 27; ko̥ IV, 15; kado̥ VI, 13.
d)	νγγ	: ng;	anǵel'i IV, 4.
6 a)	μπ	: b;	ntriabo̥; badzo̥; bo̥gatso̥, aber μπ : mb; mbitaria XI, 19; μπ : p; panayiru II, 7.
b)	π	: b;	ntriabo̥ I, 8;
c)	σπ	: sp;	spuni III, 21.
d)	φ	: f;	fratso̥ I, 1; afendzo̥lor IV, 7.
e)	υ^cons	: f;	kaftso̥; efho̥ristisiasko̥ VII, 19.
f)	β	: v;	avdzo̥tso̥ I, 1; avemu II, 4; nviraria II, 12.
7)	χ	: h;	hrištolu I, 19; so̥ho̥tu II, 14; hal'o̥tso̥ II, 16; ho̥risimu IV, 12.

8) γη : y; ayul.

9 a) ξ : ks; pǫksimu IV, 24.

b) κξ : ks; tǫksiaskǫ V, 7.

10 a) ζ : z; azǫ I, 2; ziete I, 16; izmiǩaru III, 7; izmete V, 13.

b) ζζ : ž; žǫlimu III, 1; VIII, 3.

c) ζ : dz; kordzǫle II. 15; dziliu XI, 6.

d) τζ : dz; avdzǫtsǫ; dzǫtse I, 6; prǫvdzǫle V, 19.

e) τζζ : dz; dzuakǫ IV, 10.

f) τζζ : dž; džumǫgurǫ II, 14; džudetsu II, 20; mehendži XIV, 9.

g) τζ : ts; avdzǫtsǫ; fratsǫ; tsi; tsǫ.

h) τζζ : tš; nkatšǫ II, 2.

i) ντζ : nts; ntsǫpǫmu II, 20.

11 a) σσ : š; dušmanlu III, 7; šutsu III, 16; rušunosu III, 19.

b) στστ : št; krištińi; ešti; griašte III, 6.

Außer diesen Zeichen hat der Schreiber noch einige andere angewandt, die nur Zusammenziehungen sind; so verbindet er τ mit ου, τ mit λ, ν mit τ, τ mit ρ, σ mit π. Außerdem setzt er vielfach vor τ einen Punkt und bezeichnet damit ντ : d [1]).

In dem Texte sind die durch .τ geschriebenen ντ durch einen Punkt unter dem ν kenntlich gemacht.

Zweifellos will der Schreiber durch α mit untergesetztem Punkte oder Striche, oder beidem, oder selbst verdoppelt geschrieben den ǫ-Laut bezeichnen. Bei der grossen Mannigfaltigkeit, in die durchaus kein System zu bringen war, habe ich nur α̣ oder α̣α̣ geschrieben. Durch ν̱ oder ν̱ν̱, zuweilen ausserdem noch mit untergesetzten Punkten, wird das palatale ń bezeichnet.

---

[1]) Es ist interessant zu verfolgen, wie sich aus dem zuerst deutlich geschriebenen ντ das Zeichen .τ für d entwickelt. Bis Seite 34 a des ms. finden sich nur ντ. Seite 34 b werden einige ν klein und undeutlich, bis sie schließlich nur Punkte sind. Das benutzt der Schreiber und setzt von 35 a ab aus Bequemlichkeit nur noch Punkte für diese ν.

Als Accente verwendet der Verfasser Zeichen, welche der Form nach mit dem griechischen spiritus asper, spiritus lenis und accentus acutus und circumflexus übereinstimmen. Daß er ihnen jedoch die Funktion, welche sie im Griechischen haben, nicht zukommen läßt, beweist der Umstand, daß auf Vokalen, die am Anfang von Worten stehen, der spiritus asper oder lenis sich findet, ohne daß damit ein entsprechender Stimmeinsatz bezeichnet werden soll: z. B. áre faptǫ XIII, 20; i̓l; åyul; åmu; ȧltu; ȧtsele; ȧiste etc. In dem nur einmal belegten adv. i̔tšu XIV, 15 ist der starke spiritus asper des Türkischen durch *χ* bezeichnet. In vielen Wörtern bezeichnet der spiritus lenis oder asper über a den gedeckten Kehllaut, z. B. *κἀντου*, *κἁτζέ*.

Der Circumflex steht meist auf *ω* und *ου* (z. B. nũmile II, 10; ũmplǫ X, 2; kanõnile VII, 22; akulõtse XII, 5 etc.), während die beiden spiritus, sowie auch ihre Verbindung, auf allen Vokalen und Diphthongen vorkommen.

Durch den Circumflex wird öfters das enge Verschleifen zweier oder mehrerer Vokale angedeutet: z. B. grı͠ao VI, 23; tsi nu͠o yivǫsesku VIII, 5; no͠ı II, 24; u̯͠amin.

Das einem Circumflex ähnliche Zeichen, welches in *αγηουλ* über *γη* steht, soll dieselben als einen Laut (y) kennzeichnen.

I. Text.

ΑΙΣΤΑ · ΔΙΔΑΧΙΕ · ΑΛΟΥΑΓΙΟΥ ΑΝΤΟΝΙΟΥ.

I. (48a) *Ααβτάτζα βωῆ φράτζα κρηστστῆννη σλῶμου ντηουρηά*
κλλε ντηαγηοῦλ αντωνῆου ντηάζα σσκακοῦμου σσά
ντηά τρού κηλῆα αλλοῦη σσάς παλακάρσηά λάντουμνητζα
νουάπτηα μηά ῆλλβῆνε δέμουνλου ντηλληάσούνα λλά
5 *οῦσσα σσνάς άγηουλ αντωνῆου ηλ ντά κγρηάη κάρε ά*
σοῦνα τῶρα νουάπτηα μηά δέμουνλου ηλτζάτζε ντῆς
κλλῆντε καμῆνε ἔσκου μηάναπῶη αγῆουλ αντών
ῆου κάντου ηλντῆςκλλῆσε λουντρηάπα κάρε ἐστστη
τῆνε σσαἐλου ῆλλντῆατε απῶκρησε μῆνε ἔσκου δέ
10 *μουν μηά ατοῦμτζηα σσά αγῆουλ αντωνῆου λλούν*
τρηάμπα καρα ἔστστη δέμουν αμτζηκάντζα αουάτζε.
εδέμουνλου ηλλντέτε γκρῆαη μηνε · βῆννηου σφάκου
νταβῆε πρῆ κρηστστῆννη σσπρῆ καλλούκγαρη κάκρῆ
στστῆνλλη ἐφκουλα λλῆάμου λληαντούκου πρηβρηά
15 *ρά αμηά μακουλουκάρλλη νουπωτου σλληαντοῦκγου*
καηγγντά μουλτα ζηέτε πάν λληαντουκου μηά ηλλ τζά
τζε αγηόυλ άντωνηόυ ατζῆε σταπουηάτε δέμοίνε σηνου
τημπάτζα ντηλῶκου πάνσῆςτζάκου ηέου κούνοῦμα
άλντουμνητζά σσάχρηστστῶλουη μηά τοῦμτζῆα λουντρηαμπα

I, 18: Am Ende der Zeile steht ein verschwommener Buchstabe; vielleicht ein versuchtes *α* des folgenden *αλ*. — 19: Das Schluss-*α* von atumtsia und *πα* von ntriabọ stehen unter der Zeile.

ἄγηουλ αντωνἤου σσἄηλλ κγρηἄστστε δὲμουνε κἀτζέ II. (48b)
φἀτζης κἀρσηλλα̣κε ἀλτουμνητζἀ ντηφἀτζης λλοὐκρε
ρἀλε πρητου κρηστστηννη ηλλτζἀτζε δἓμουνλου νὠη
αβέμου οὀρσῆρε ντηλἀντουμνητζἀ σηφἄτζημου τοὺτε λλοὐ
καρρα ατζέλε ρρἄλε νἀπὠη ηλλτζἀτζε ἄγηουλ ἀμ 5
τζηλοὖκρε φἀτζης σσαἡλτζἀτζε ἄβτζαμη αντωνἤου σἡ
τζασποῦνου ἡους φἄτζε μπαναγἡρου ακουλὤτζε τῶη . . .
ννηἀρτζημου τρἀςφἄτζημου σκἄνδαλ αουἀμηννλὤρ
σσμπακἄμου σσἀσἡςκουλἄμου τζησησμπἀτα̣ . . σσαἡλ
τζἀτζε ἀγηοὐλ αντωνἡου ἀμ κοὑμλασἀντου νοῦμηλε 10
τζἀτζε δὲμουνλου οὑνα νοῦμα σκλλμἄμα̣ τζηβἀ κἀ . . .
σηἀνα δὀξα̣ αλἀντα νβηὀῤαρηα τζημβηἀρρα ἑτα̣
τοὑτα̣α̣ σσμοὑλτε ἀλτέ τζηληψηἄστστε μηατρουατζἑλ σά̣
χἀτου οὐν ἀρε τζζουμἄγκουρα̣ ἀλτζα κεταρά̣ ἀλτζα
ζἤγουρα̣α̣ ἀλτζα κὠρζα̣λε ἀλτζα κουτζοὑτηλε ἀλτζα 15
ἀου ἀλτε μοὑλτε χαλλά̣τζα μηατοῦμτζηα τρουατζἑλ σά̣
χἀτου σσἀςπἀρκγου ὀκλιλη καννтου βασλαση οὐφλά̣
πἄντητα μηἀ βα̣σἡς ἀκἄτζα οὐν κουαλλἄντου μἡ
ἀτοῦμτζηα σσνῶη χημου ἕτηννη ντηλλά̣ ατζζουταμου.
σσα̣λληντζἀπἄμου τρἀς ννηἄρκγἀ λλατζζουντἕτζου μηἀ 20
τρἀσσχἀρ
τζζουηἀςκα τουτηπουτἡα μηἀ ατζἑλλη ουἀμηννη κἀντου βα
σησσχαρτζζουῆασκα τουτἡπουτηα στστουτε τζησσαὄυ ντηἀ-
μου ἀπὀ
ηα βασησηοὐχντηἄτζα σσβἀς νκγρηἄςκα ρά̣ου λλἀντουμνη
τζά̣ σσβἀς ἀρνησηἀςκα ντἡπηστε μηἀ ατοὑμτζηα νῶη αφέμου
δηἄφουρ ντηατζἑλλη ουἄμἡννη μηἀσἑστε κἀσηἄυλα̣ βἀρ 25
ὀμὀυ ἀλτου σλλἡνκἄτζζα σσἀς νουηλἄσα̣ τρἀζἡνα τρου κἤσα
αετἤλλη ἀσσἡτζε κἀντου νοῦνα̣φἀτζε βρηἀρηα ανωἄστρα
ενῶη ατοῦμτζηα να̣ζζα̣λἤμου σσκἄννтου βαζννηἀρτζημου III. (49a)
λλἀδἑ
μουνλου ατζἑλου μἀρρου σατανἄ βα̣ῤτωσου νανκἄτζζα μἀ.
τἡπαλλἀκαρσἓςκου λἀσα̣με σηννφοῦκγου κἀμηαμά̣νἄη.
σσπαντῶρα βρηἀςφἀκου μοῦλτε ρρᾶλε σσβαςμἡν κἄτζζα.

II, 17: Der Schreiber hatte erst *οκλη*; dann fügte er verbessernd *λη* hinzu und benutzte dazu den zweiten Grundstrich des *η*.

5 ατζέλ τζηςτζάσσου μασαλλάκγηάμα ντηνούμηντρηάμπα
μάλτου σσα̨ άγηούλ αντωνήου ήλλκγρηάστστε κακουμ.
καμα ρρα̨ου ηζμηκναρου αδέμουνλουη σατανά σσντουσσ.
μάνλου α χρηστστώλουη τζηβρέτζα αρραντέρηα σσνουβρέτζα
καλήχηα σσα̨ αχα̨τα ζα̨μάνε άρε τζηλλή ηάρτητζα.
10 κρηστστήνλλη νάμάλω μάλτου ναπώη πρημανσους ντή
μπλάστημου κουτούτα βαρτούτηα άλτουμνητζα̨ σννησποῦννη
καλήχηα σσντητούτε καλπαλακάρσεςκου ντουμνητζα̨ τζηςνού
τηλάσα καμά νκουλλώ σσα ηλλητζάσε δέμουνλου αγηού
λούη αντωνήου νουμηαμα̨να κακεού ουάρφανλου τζηρραόν πα̨
15 τζάη ντητήνε μήνε πάντώρα βρηας φακόν μούλτου λλοῦκρου
σσμούλτζα βρηασαρα̨του σησσούτζου κάτράμήνε ματζησηάη..
ταντρημπαρε ντρηάμπα̨με σσλάσα̨με τρασηννφούκου κά . .
τώρα αλλάντζα δέμουννη ήλληννερκγου κουπησσκέσσα̨.
λάντώμνουννηώ ε μήνε νουάμου τζηςντοῦκου άρμασσου ρρού.
20 σσουννώσου τζής μήνκάτζζα̨ ντουώμνουννηώ τζητζάσποῦσ-
σου σσα̨
αγῆουλ άντωνήου ήλλτζάτζε σπουννηννη δέμουνε τζήέστε
καμά ρρα̨δυ λλοῦκρου σσκαμά μάρε αμάρτήε σσκού
τζή δημουνήλλη ήλλκάρτήτζα ουάμηνλλη ήλλτζα̨τζε δέ.
μουνλλου ντάμου κασηάνα δόζασήρε σσφωντουληάτζα οῦν
25 κουαλλάντου σνούσησαντησηάςκα̨ μάπρή βρηάρηα ανωάς
τρα̨ σφάκα̨ αγῆουλ αντωνήου ήλλτζα̨τζε αμ κουμνουά
βέτζα φρήκγα ντητουμνητζά βώη δέμούνλλη μάβάφάτζης
IV. (49 b) κατάρρα̨ ήλλμπάκγατζα̨ κρηστστήνλλη τουλοῦκρε ρράλέ
σσαήλλτζάτζε δέμουνλου άβτζα αντωνιόυ σητζά σπουννόυ
νώη αβεμού ούρσηρε ντητουμνητζα̨ τζησηβρέμου σηφάτζημου
μά βέτζζω άνγγελλη άλτουμνητζα̨ νουναλάσα̨ μαβετζώ κάν
5 ντου σηστραμούτα ντη άνγγηλλη ντηδοξησέσκοῦ ντουμνητζά
μηά
ατοῦμτζηα νωῆ τζηςβρέμου ατζηά φάτζημου άτζηλώρ τζη-
ντώρμου

III, 5: *μασαλλάκγηάμα*: Zwischen *κ* und *γ* ist ein Grundstrich zu viel; es scheint erst *κυγ* gewesen zu sein, woraus der Schreiber *κιγ* korrigierte. — 11: *μ* steht vor der Zeile und scheint spätere Korrektur zu sein.

ντηνούγ̣γ̣ερκγου λαμπησηάρηκα σσά̣ αφεντζαλῶρ σσα̣α̣κουλού
κγουρρρῶρ σσά̣ ατζηλορόυ τζημπηά μούλτου γήνου σσά̣
ακουλότζε ηοῦω άρε μπὲρε μάνκγάρε σσα̣ κῶρρουρη
σστζζουᾰκα̣ σσμάνηλε μπλάσκου σσά̣ ἀχα̣ὲνκα τζησσάου. 10
μηά άβτζάμε άντωνήου τζηνηβά νουνάστάπουηαστστε τρά̣
αχτά̣ρη λοῦκρε μανά χαρησήμου σσανῶη ντηατούν κού
νᾰσσλλη σσα̣λληαβὲμου ντηαντούνου κουνῶη σῶτζα μηά
ατζέλλη σφάκου ουασπηςλλη ανῶστστρη σσα̣ ήζμηκυάρλλη
ανῶστστρη κανάφάκου βρηαρηα ανωάστρα κγαντημούλτου 15
μπηάρε λουαρνησὲσκου ντουμνητζά μηά ανάω νάσηνλλήνα
σσναπῶη νανκάτζζα ναςκᾰντζα μούλτου ντηουάμηννλλη
ατζέλλη μπούνλλη σστηννησήςλλη τζησηά κγουτέςκου
ατζήε εναπῶη σέστε κάμπηά ντησηνμπηάτα νωη ατοῦμτζηα
νάγαρησήμου κά̣ ατοῦμτζηα φάκου βρηᾰρηα ανουᾰστρα̣ σσα̣ 20
αγηουλ αντωνήου ήλλτζάτζε τημπλᾰστημου ντητουηνήτζά
ούλουηατζὲρουη σσά̣ αλῶκλουη σποῦνηγ̣γ̣η σσα̣ άηστε ντουμη
νηςλε φάτζ̣ης τζηβαλοῦκρε ρρᾰλε σσαηλλτζατζε δεμοῦνλου
νῶη δεμουνλλη χητζζου νουπαξήμου ντηλοῦκρε σστηδημού
νήλλη μάλληφάτζημου κρηστστήνλλη άλτζα̣ σήςφάκα̣ 25
τζ̣ζ̣άρ τατζ̣ζάτζα άλτζα στάλλε ληάμνε άλτζα̣ ζμπηά
άλτζα σγ̣γ̣ηάρκγα λαμουάρα̣ άλτζα̣ σησηάτζηρα άλτζα
λάμάννητσα̣ σηννκάρκγα άλτζα̣ ηλληφάτζημου V.
ντουμήνηςλε σσάσάρμπατόρα̣ σλλήτουάρα κάπητλε σσα̣ ᾰλτζα (50a)
ήλλφάτζημου σηφάκα κάμα ρράλε λούκρε άλτζα̣ ήλλφά
τζημου σητρήήρε σσά̣ σηςβήντουρα σσμουλλὲρα ληφάτζημου
σήνμπήλτηᾰςκα σσάςκουᾰσα̣ σσάς κηντησηάςκα σσ τή τουτε 5
λοῦκαρα άτζέλε ράλε σσά σήσσλάσα̣ φουμεΐληου τράς πλάν
κγα̣ μηά ατοῦμτζηα βασλούνκάζζα̣ σσβασήλ τάκζηάςκα̣
τρούμάήλλε ανωᾰστρε σσά̣ άλτε λοῦκρε μούλτε ράλε
τάμου τρούετα σσα̣ηᾰρα λλαντάμου καλτούρα̣ τρουστστη-
ρούτου . .
τρασηντουάρμα ἐβηάρα λανταμου σῶμνου ντοῦλτζε τρας νού 10

IV, 9: In *μάνκγάρε* ist *ε* über ursprüngliches *α* geschrieben. — 16: vgl. III, 11.

V, 1: Nach mandisọ steht durchstrichen *άλτζ̣α σήσσά*. — 8: Nach lukre steht durchstrichen *ράλε*.

σηςκουάλλα σηςτούκα λάμπησηάρηκα σσασέστε καφάκου
βρηάρηα ανωᾶστρα ατούμτζηα σφᾶκου ουάςπηςλλη ανώ
στστρη ήλλφάκου ηζμέτε ατωμνουννηῶη μηά ατζέλλη.
ουάμην τζηννἔρκγου λλαμπηςηάρηκα ένωη σσατέμου
15 *άφουάρα ντημπησηάρηκα ντητηπάρτε κανουπουτέμου τραςνά ά*
προύκἔμου μάντηντηπάρτε λλήμβητζάμου τρασήσπουράςκα.
έτα νούντρου νμπησηάρηκα σσά σησσάρράντα σσασησήν-
κάτζζα
μηά ατούμτζια νάσήφάκου ουαςπηςλλη ανῶστστρη μηά
άπωῆα καουάμηνλλη ατζέλλη τζηάου πράβτζαλε ασσά
20 *τζε σσανῶη λληάβέμου ατζέλλη ουάμηννη μηαλλά μπά.*
κάμου κάπηάστάρε σσάσουμάρρουρη ντήλλ
ντουτζέμου κάπράβτζα τρούκᾶσηλε ανωάστρε σάνκε
τρούκύσα ακουλῶτζε ηουλουάβέμου ηοῦδα τζηλλντηντηά.
τρουηύσα σσκουμοῦλτε γκρηάλε λούκρε ήλληφάτζημου.
25 *τρασησηάκάτζα ντηπέρτζζα όυν κουάλάντου εάτζελλη ουά*
μηννη τζηννέρκγου λλάμπήσηάρηκα νάσάντου ντούσσ
μάννλλη ανῶστστρη κατζέ λλήνκάτζζα αλλ

VI. (50b) *αλλάντζα ουάμην σσλλίνμβηάτζα πρήβρηάρηα αλῶρ*
ντήλλησσοῦτζα τρασήνμβηάτζα ντουμνητζά μηά ατζέλλη
οῦαμην να άςζνναςκου κουβάρτούτηα αλτουμνήτζα.
φασήρε αντωνήου καβήντουλ τζηαζννηάστστε ναώρλλη
5 *ασσάτζε νῶη ναάζννέςκου άτζέλλη τζηδοξήσεςκου λά*
ντουμνητζά σσανῶη φουτζίμου ντηνάσσα σσβάρτῶσου.
να άμαρράμου μηασσνῶη ννηάρτζημου λά αλλάντζα λά
ατζελλη τζηνάφάκου βρηάρηα ανωάστρα ντήλλμπακγάμου
τρού ρράλε μηνντουήρη τράςσηαμήντα μούλτα τουτήμουτε.
10 *άλτζα σήαφοῦρα σσάσηληξηαςκα*
άλτζα σηζηληπσηάςκα άλτζα ζμπάκγα μουναφηκλλά και
τρούβητζίννη τρασησίνκάτζζα σσάςτούκγα πρηλάτζζου-
ντέτζου.
τράς κγάτα τρουκλάπα ανώάστρα αλλαντώρου λλάμπά.
κγάμου ράω μηνντούηρε τρασνοῦληττηνηςηαςκα σάρ.

V, 21: Vor *καπηαστare* steht durchstrichen *καπήσταρε*. — 27: Das letzte Wort ist halb verwischt; zu lesen ist *αλλ*.

VI, 11: Für *καί* steht die Abkürzung *κ,*.

μπατῶρᾳ σσᾴ ἄγηα γτουμήνηκα ναπῶη ἄβτζαμε, 15
αντωνῆου σητζασποὺν καντοὺ ουᾰμηνλλη σπᾳλακάρ
σὲςκου ασάρμπᾳτωρορ ἀτούμτζηα ἀνγγελλη κάγτου ....
παλακαρὴς λλαγτουμνητζᾳ τρᾴ αμάρτηῶσσλλη μὴα ...
ατοῦμτζηα γτουμνητζὰ ἡλληάρτᾳ τρουατζηά ουαρᾴ σσᾴ ...
ανάω νασηάσπάρκγου τηφτὲρᾳ τζηκουμᾴνα ληαβέμου .. 20
σκρηηράτᾳ τρᾴ αμάρτηωσσὴλλ μηάτούμτζηα δέμουνλου ..
ατζέλ μάρρου τζηλλκλληάμα ἑως φῶρος μηάνασὴμ
βηάρρᾳ σσασημπάρτα σσᾳ ἀρε κγρηαῶ μπᾶνᾳ ατούμτζηα
βᾳσησηαγτουνα τους δἔμουνλλη σσμουλτου βάςλλὴνκᾰτζζᾳ
κὰτζέ
κουμνοὺπουτούμου σηφάτζημου βαρροῦν λούκρου ρρᾴου ἀκρὴ 25
στστὴννλῶρ σσκοὺ νκᾴτζζαρε ναπητρήατζε ναπωῆ νὰς
κάντζα τρουαμάρε σνηκάμου κάτρηςλε ενάςκᾰντζα
πρὴτκάλληουρ τράςβάτᾳνα ναςκάντζα πρὴτου ρρᾴουρη τρὰς
νηκάμου

VII. (51 a)

ουάμηννλλη ἀλτζα ντηποὺν κοὺ ουνασούτα τζηντζάτζη
ντὴὴνσση ..
τράς νηάκᾳ κατρηςλε ατζέλε μάρρᾳ σσάλτζᾳ ννἔρκγου
πρὴτου.
ἔτᾳ τράςλληφάκα σησὴνκᾰτζζα σσᾴ ηουσσάου βρηάρηα
τρασὴς
λληά σησὴνμπάρτα οὺν ηουαλάντου (σσάλφάτζημου) σσάλλὴ. 5
φάτζημου παρὴντζαλλη σὴστσταξηάςκα φουμέλληα σσάλτζᾳ
ουᾰμηννη τζηςναθημηάτζα μηά ατζέλλη ουάμην λληάβά.
μοὺ κά βωὴ κάνγτου βαζγτουτζέτζα τζηβα γγηελου πησσκέ.
σσᾳ λάγτῶμνηλλη αβῶστστρη μηά ἑλλη βαςβασὴ εὺχαρὴ
στησηάςκα· μηά ασσάτζε σσάνωῆ λληαβέμου ατζέλλη. 10
τζηνάτᾳξέςκου σσαγτητζοῦαντζοῦα τζηναοὺ νκγοῦρᾳ μηά
ατζέλλη λλὴςκρηηράμου τρουτηφτὲρᾳᾳ ανωᾰστρε κουαράδά.
τρου ἥτζηγτω ἄνου κακούμ ἀρεφάπτα αμάρτὴα καγτου-
πάᾳ ...

VI, 19: In atsia steht unter dem verschommenen η ein zweites, deutlich geschrieben. — 22: Ursprüngliches μάρου ist korrigiert zu μάρρου. — 26: Das zweite η in ναπητρήατζε steht unter der Zeile für durchstrichenes α.

μέσου καγτουπατζούα κάτού ήτζηγτῶ μηνούτα γτησαχάτου τζή . .
15 *γτηγτηά σούφλητου σσά ήτζηγτωτζιάουταξήτα σσά αμάρτήε αού . . .*
φάπτα τούτε λησκρηηρράμου σσμανουάρε ηουσννηάρκγα ουάρ φάνλου σσάηουσηάςκοῦνγτα κατζέ νάφάκου βρηάρηα ανωάστρα
μηά ατοῦμτζηα πρότλου ατζέλ μάρρου ανῶστρου δέμουνλου.
τζηλ κλληάμα εώςφωρος βαρτῶσου σσμούλτου νασήευχαρηστή
20 *σηάστστε ματζηέστε σέστε κα άρε φάπτα βαρράηελεημωσίνε πρήτου ουάρφαγνη σσά παλακαρής λαγτουμνητζα σσάσέστε.*
καέστε εζουμουλούγησήτου τηλήάρε φάπτα κανῶνηλε τζηλλή αρέ γτατα πραματηκώλου ατούμτζηα νασηαςπάρκγου τήφ τέρα ανωάστρε τζηαβέμου σκρηηράτα αμαρτήηλε αλώρου
25 *σσανά κυρέμου νῶη τηγγήα ανωάστρα σσμουντουήρηα.*
ματηπαλακαρσεςκου άγηουλ αντώνηου σαλάκγηάμε τώρα σήννφοῦκγου κατζέ ννηωσκουλάσσα μπάνα αμηά . . .
VIII. (51b) *σσμηφητζέσσα φαρά γταρουήρε ήλλτζάτζε άγηουλ αντωνήου μπανηάτζα γτουμνητζάουλου αννέου γτηνουτηλάς κά.*
μάνκουλῶτζε σσάσουςκυρά δέμουνλου σσασηζζαλή.
μούλτου μηά άγηουλ ανγτονήου λουντρηάμπα αμουαφεντζα(λ)
5 *τζαλλη άτζέλλη τζηνοῦω γηβασέςκου ακουλλουθηα πού λληαβέτζα μακάτου λάσα ακουλουθήα σσνωῆ λλής . .*
κρηηράμου τρουτηφτέρεα ανωάστρα ᾶμου ατζέλλη τζή ληγηβασέςκου σσατζητζάνε παρηάσην μουλτε ατζέλου μούλτου ναρουσσουνηάτζα ήλλτζάτζε αγηουλ αντῶνηου άμου
10 *ατζέλλη τζηνουφάκου κγήνε κρούτζηα ηουλληάβέτζα . .*
δέμουνλου ήλλτζάτζε ατζέλλη μανοῦμα τζηάου κά σάντου κρηστστήννη απήστηλλη ζακουάνηλε νοῦληφακου σσγτουμνητζα νουλλήλληάρτε τράτζηβάχήτζζου ενῶη . . .
λληάβέμου καπράβτζα ληκγάτζα άμου ατζέλλη . .

VII, 15: Nach *αμάρτηε* steht durchstrichen *αουφάπτα*.

VIII, 4: Der Schreiber hatte in *αφεντζαλλη* erst das *τ* vergessen, und bei dem ersten *λ* versagte die Feder (man sieht nur die Spur der Schnäbel); deshalb die Wiederholung des *τζαλλη*. — 11: Vor *ατζέλλη* steht durchstrichen *μα*.

τζησάντου κγαταλῆτζα ηούληαβέτζα ἡλλτζάτζε δέμούν 15
λου ατζέλε ληαβέμου κάμάμάγγηλε ανωάστρε κάτζέ
αβέμου δηάφουρ μούλτου γτηατζέλε μουλληέρη σσαρουά
μήνηλλη ατζέλλη τζηννέρου λαγτήσε καντου σλάσα
γτουμνητζά γτηνασήνκληνα ανάω σσαφάκου βρηάρηα
ανωάστρα μηά νωῆ ναφάκου γτουμνητζάτζα σσανά.. 20
αοῦρρα τραςλατάμου αλώρου σανάτάτε αλλάντζηςλῶρ
μηά κάντου βαςναστρήκγα σσάςνασηνκλλήνα ατοῦμτζηα
ατούμτζηα σήςκουάλα πρώτλου μαγέπσήτου σηλλῆα..
γτήώσπρας γτηδέμουννη καχρηστστώλου κακούμ · ά
βηά γτηῶπρατζε γτηαποστόλαγγη μηά ασσάτζε 25
σσαδεμοῦννλλη ατζέλλη γνέρκγου σήλλγτα σανάτατηα ά
λλάντζητλοῦη σσκάντου βας ἀβγτα σσάλτζα ουᾶμηνν
σσέλλη βαςννηάρκγα τρασηςβήντηκα σσηνωῆ ατοῦμτζηα IX. (52 a)
λλῆςκρηηράμου τρουτήφτέρα ανωάστρε κατζέ ναφέτζηρα.
βρηάρηα ανωάστρα σσαλλτζάτζε άγήουλ αντωνήου άμ
ατζέλλη τζηνοῦωτηννησέςκου άγηα ντουμῆνηκα ατζέλλη
σάαντου ουασπηςλη ανῶστστρη κατζέ νοῦωτηννησέςκου. 5
άγηα τουμῆνήκα κατζέ τρουαγηα γτου μηνήκα..
χρηστστῶλου σηαναστασή σσναλληαρρακή ουάμηνλλη..
τζῆηρηά τρουκύσα τουτζ τζηηρηά γτηαδάμ στστηέβα...
σσναπωῆ βαζγήνα σητζζουτηκα γήη σσαμῶρτζαλλη
σσαήλλτζάτζε άγηουλ·αντωνῆου καμαρράου δεμδύνε 10
τρατζή ήλλμπακγάτου ουβρέηλλη γτήλμπακγάτου — — —
χρηστστῶλου πρήκροῦτζε τζάτζε δέμουνλου νουνά · ά.
πάνγτηξηάμου καέστε ἥνσουσσ χρηστστῶλου χηήλήου
αλτουμνητζά ματζατζηάμου καέστε βάρ μήντζζουνῶσου
πρώφήτου μηάτρατζηά νά αρέσιμου ήλλτζάτζε άγηού. 15
αντωνήου σποῦηννη σσαάηστε δέμουνε ατζέλλη.
κρηστστήννη τζηνούςβῶρου ούνκουαλάντου ηούλληαβέτζ.
ατζέλλη νασάντου φάρτάςλλη ανώστστρη κατζέ νού..
σσάου βρῆαρηα κανώη βρηάρηα χητζζου νουώβρέ
μου κατζέ λάατζέλλη ουάμηννη τζησσαού βρηάρηα 20

VIII, 25: Unter dem zweiten verschwommenen σ in ασσάτζε steht ein deutlich geschriebenes.

νούπουτεμου σηννηάρτζημου κατζέ ηουέστε βρηάρηα.
σάντου σσαάνγγελλη ακουλώτζε ναπῶη ήλλτζάτζε
άγηουλ ανντωνήου άμου ατζέλλη τζήλλη ννήλλουεςκου
ουάρφανλλη σσασσφάκου τρασοῦφλητου ηοῦλληαβέτζα
25 ηλλτζάτζε δἔμουνλου ατζέλλη ουάμηνν βασής ννή
λουηάςκα τητουμνητζα τρουτζούα ατζζουτηκάτλουη άμ
ατζέλλη τζητζάν δήκηα αουάρφανηλλόρ ηούλληάβέτζα

X. (52b) ήλλτζάτζε δἔμουνλου ντηουάμηννλλη ατζέλλη βασής
οῦμπλα κήσα κάνντου βαζντηποῦνα ντρέπτουλ τζηβάς
τζζόννтηκα ἔτα ατούμτζηα βασής τζζούντηκα ατζέλλη
τζηάουφάπτα ρράλε τρουκήσα αἐτηλλη σσαηλλτζά
5 τζέ δἔμουνλου άλουαγηου αντωνήου λάσαμε τρά
σηννφούκγου καμηαμανάη σσαήλλτζάτζε αγηουλ
αντωνῆου άμτζήκαφτάη αουάτζε δέμουνε σσδέ
μούνλου τζάτζε μηανουσστστηάμου καβρηάςμητζάννη
αοὔατζα αχάτα ουαάρα άμσηστστηάμου βρήςφούκου
10 ντηπάρτε ντηντήνε σσαήλλτζάτζε άγουλ αντωνήου...
μήνε μητζζουντησἔςκου δἔμουνε κούμχής κάντάρε
σηκάρ τήτζα ἐτα ήλλτζάτζε δέμουνλου μήα τρατζηά
ναμπλαστηνά ντουμνητζά τουτα μαπρήρραόυ σναφλάμου
ντηκάθα ουάρα τρατζηά φάτζημου ρράσυ ακρήστστήνλορ
15 ατζηά ναεστε λοῦκουρου ανῶστρου τζούα σσανουάπτηα..
τρασηαφλάμου ούαμήνν σησσουτζάμου κατρανῶη μά
τηπαλακαρσἐςκου άγηουλ αντονήου σαλακγηάμε μάλτου
νούμήντρηάμπα καμαρηφέςλε ανωάστρε σάντου μού
λτου σσνηστστηούτε σσαηλλτζάτζε άγηουλ αντωνήου σπου-
νηνν
20 σσαήστα δέμουνε κάντου βαςμουάρα ὄμλου τζηάἔστε
άμάρτηῶς τζήφατζης ήλτζάτζε δέμουνλου καννтου γήνε
άγηουλ μηχάηλ σσά άνγγελου τζηλληβηάκλε σούφλή
τλου ντηηλουςκούατε μηανώη τρουατζηάουάρα βαςννηάρ

IX, 22: *α* in *τζατζε* ist verschwommen und darunter deutlich geschrieben. — 27: *βέτζα* steht, weil die Zeile zu Ende, unter *ηούλληά*.

X: Von Zeile 7—27 ist auf der Mitte der Seite ein grosser, dunkelgelber Fleck; trotzdem ist die Schrift noch deutlich.

τζημου κουτήφτἔρρᾳ ανουᾰστρε σσᾳαουρρᾴμου καμά
μούλτε λοὺκρε ανωάστρε σάντου ντηκά 25
ἀβωάστρε ἀήστου ἑστεουαςπηλε ανώστρου σσᾳ ας
κούλτάμε αντωνήου τζητζαςπούνου σκάνδαλου ἕστε
γτηνμπάντε πανουτζἑρου σσᾳγτηνατρηάπτα σσᾴγτου ἀνγγἑλλη XI.
κουσοῦφλητλοὺ εγτηναστάνκγα νωῆ δἑμουνλλη μηληοῦννη (53 a)
σσφαρά γτηνοῦμηρ σσᾳοῦνκλλήλε ληαβἑμου κασηάτζηρα
σσᾴ αγταλακγάμου τρασηςκουἀτημὶου τηφτἑρᾳ ανωᾰστρε τζη.
ἀουφάπτᾳ αμάρτηηλε σσᾴ πρώτα σκάρρα ἑστε ντηρβηἑνηα 5
τζητζάνε ζήληου σσᾳρρᾴουλου τζηάρεμηνγτουήτᾳ αλαντοῦη σσά
μβηρράρηα κανουσήρηα αςκούλλτάρηα γτουπαοῦσσᾳ
ντακούήρηᾳ απῶηα γγηάρτζε λαγταουάρα (γτήρβἑνε) σκά
ρρᾳ σσακουλῶτζε σᾴντου φαράγτηνοῦμηρ ἀνγγελλη σσᾴ
δἑμόυννη σσάλουλκάφτᾳ σούφλητοὺλ ακουλῶτζε μηά ἀ 10
κουλῶτζε σάντου κάρε ἀρεβρούτα ασῆμε σσαταμάχουλ
σσᾳ μηντζζουνάρηα σσᾴ αρρᾳτερήα σσαχασηανληκηα σσᾴ
αφουράρηα σσάπαράς κουδηᾰφουρ πρημάνους τζηάου γτᾴ
τᾳ αουάρφαννηλῶρ σσᾴ ακουηκηστστῶ τζηηλλσήνκλλήνᾳ
μηάσσδἔμουνλλη σσαςκῶτου τηφτερρά αλῶρου γτηκάρᾳ 15
γτηκαρρά σησήν κλλήγτα σκάρρα ατζηά μηά βαςννή
ἀρκᾳ λάτρἑηα σκάρρᾳ ακουλῶτζε τζάνε νηζασπτζησήρηα
αμαρτηηλῶρου σσᾴ αρνησήρηα γτηνῶμου σσᾴηαλάν
τζζουράτηκου μπητάρηα αρρᾳκήρηα ούσσκγαγτἑρλλη βρἑ
ρηα ζἑφκουουρη σσάλτε λοῦκρε ρράλε · · γτηκαρα σηνκλλή 20
τε ατζηά βᾳζννηάρκγα λάπάτουρᾳ σκάρρα ακουλῶτζε . .
τζάνε φουγτουλήατζε σσκασηάνᾳ δόξα σσάλτε μούλτε.
λούκρε ρράλε γτηατζήε βαςννηᾰρκγα λατζήντζη σκᾴρη
σσακούλῶτζε ἀρε δἑμουννη φαρᾴγτηνούμηρου σσᾴ αοῦ
ρρᾳ βάρτῶσου τρᾳ αμάρτηῶσσηλλη σσάςμπάτου τρᾳσοῦφλητε 25
τραςληλληά αμά ἀνγγελλη νουήλληλᾰσᾳ ακουλώτζε εά
κουλῶτζε τζάνε στράμπηάτηκλου σσᾳληᾰνηα σσάλεξουήρηα

X, 25: Am Ende der Zeile steht durchstrichen *αβααωστρε*.
XI, 7: Vor *αςκουλλτάρηα* steht durchstrichen *ἀςτάρα*. — 12: Über *σηανληκηα* steht *ζμηαλαχουα*. — 16: Zwischen *σησήν* und *κλλήγτα* stehen zwei *λλ* sehr undeutlich; der Schreiber hatte das *κ* vergessen und begann deshalb noch einmal.

XII. (54b) σσάλτε μούλτε ρράλελούκρε γτηκαρά σηνκλλήτε ατζήά
μηά βάςνηάρκρα λάσσασηρά σκαρά σσάδὲμούννλλη
ακουλῶτζε βῶρου τρασλουαράπα σοῦφλητλου σσάκουλώτζε
τζάνου βατανάρρα ηνἅτηα σσάκἅκηα τζήςτζἅνου σσγτή
5 ατζήε βαζννηάρκγα λάσσάπτε σκαρρή ακουλῶτζε =
σσαγτου δέμουνλλη ατζὲλληουράςλλη σσάλλάηλλη σσά =
κατου πώτου αοῦρρα τρασήλ λληάσοῦφλητουλ μανούλγτα. άν
άνγγελου ὲελλη αγταλάκγου τραούαρα τρασηάγτούκα..
τήφτέρρα τράςλασή αληάκγα αμάρτηήλε εἅνγγελλη.
10 αγτούκου γτηρηζηήλε μήα ατοῦμτζηα σέστε καάρεφάπτα
βαρά ηελέημωσήνε μηά ατούμτζηα άνγγελλη μπάκγά
ηλέημωσήνηα γτηνάντρηάπτα τρουτηρηζήε εδέμουνλλη...
μπάκγα γτηναστἅνγκα τήφτερήα γτηαμάρτήη τρουτηρηζήη..
γτήαμ κάρε καμάβασήνκγρηᾶκα ακουλώτζε βαςκγάτα...
15 εσὲστε κασσαρέφάπτα τρασοῦφλητου βασήλληά σούφλη-
τουλ — — —
άνγγελλη εσὲστε κασάντου αμάρτήηλε πρήμἅνσους δέ
μουνλλη βασήλτούκγα τρούκήσα μηάλασσάπτε σκάρη
τζάνε σσάκούρβαρήλληα τζησάνμηστηκάτζ κούσωῆα μηά
σέστε κασάντου ουἅμηννλλη εξουμουλούγησήτζα κουράτζα
20 μάτζε κασάντου σκρήηράτε τρουτηφτέρε εατζέλ όμου
τζηβασηαςκοῦντα βαρρούν σπῶρου γτηνούλουσπούνε καντού..
βασή εξουμουλούγησηἅςκα μηά ατούμτζηα νάπώη ΄τζηή
ρηά σκρηηράτε νήνκα ἅλτε αχάτου μαμούλτου σάντου
σσκαμά ρράου σάντου γτητζήηρήά νήντε μηά γτηλάσάπτε
25 σκάρρη λουλληά άνγγελλη σούφλητουλ γτήλτούκγου λἅμ
φρηκούσσάτλου γτησκάμνου δησπώτη γτουμνητζα σσαήλλή
τζάτζε άνγγελλου [ασούφλητλουη] νκλλήνατε ατζήε σσαὲλου
σήνκλληνα

XIII. (55a) μανουβηγτηα τζηβά ατζήε μαβέτζζω τζηβηάγτε αχράνγγελου
σσά άνγγελου τζήλλβηάκλλε σοῦφλητουλ μηάγτηάτζηε
λτῶρου ναπουδήσσαλουη πρηλῶκου υυἕρκγου γτησσάτου. ση
βηάγτα κἅντου ηρήα τρουγηἅτζα σηβήαγτα μποῦνηλε

XII: Seite 53b und 54a sind übersprungen. — 27: Zwischen άνγγελου und νκλληνατε ist unter der Zeile ασουφλητλουη hineinkorrigiert.

σσᾴρράλε τζηάουφάπτα πάντη γηνγήτζα τζᾴλε ού 5
τζηλλοῦ αλλάκγᾳ γτηατζήε απῶηα λουλληα γτήλλ.
γτοῦκου τρουπαράδης παντή τζάτζε τζᾴλε σηβηάτᾳ μπού
νέςλε μηατηατζήε λουτούκου λααβράμου
γτηβετου σσᾳακουλότζε τζηάρε γτάτᾳ τρουμά
ηνλε αλουαβράμ τρασοῦφλητουλου αλοῦη γτηατζήε λτούκου 10
απῶηα τρουκήσᾳ γτηλά τρεητζάτζη πάνγτη πατρουτζάτζη
αλάκγα τρουκήσᾳ σσφάτζε σήρε τουτεμουντουήρρᾳ γτηά
μάρτηῶςσσ σσασούφλητλε ήλλκγρέσκου αάνγγελωρ βά
παλάκάρσημου νοῦναλλασάςτζα αουάτζε μάγτουτζέςνα τρού
παράδης σσμηά γτηκάρα στρηάκᾳ πατρουτζάτζη γτητζᾴλε 15
σσβάςγηβασηάςκᾳ σαράντάρηα σσβασημπάρτᾳ τρασούφλητου
μηά απῶηα λλουλληά άνγγελλη γτήλγτοῦκου λαμφρηκού
σσάτλου γτητζζουγτέτζου τρασήλτζζουγτηκα σήνκλλήνα ατζήε
σσάβγτε μπουάτζε γτηλά νμφρηκουσσάτλου γτητζζουτητζου. =
κακούμ άρεφάπτα σηάφλα ακουλῶτζε σήλλμπακᾴτζα. 20
κατῶρα τουμνητζά νούλλημπάκγα νητρούπαράδης νητρού
κήσᾳ μάμπούνλλη ήλλμπάκγα τρούλώκου μουσσάτου
βηάργτε σσγτηγγησητου εάμάρτηῶσσηλλη ημπάγκά τρού
λῶκου μούντουήτου σσπήδψητου μήα απῶηα σέστε κά
κά αρέ φάπτα κγήνε βαςνηάρκγα τρούπάράδης 25
ἐσέστε κᾳαρε φάπτα ρράλε βαςννηάρκγα τρούκύσᾳ =
αέτηληη ηλλτζάτζε άγηουλ αντόνηου τζηλαφατζης
τρουκήσᾳ δέμουνλου ηκρηάστστε μήνε θαρασέςκου σημή XIV. (55 b)
σαλάκγηέστστή ετήνε νήνκα μητζάννη τράςμήντρέκγη
νῶη τζηλλαφάτζημου αμάρτηῶςλωρ ούαμηννη νούποτου
πουτέ σητζάσποῦνου μαςτζασπουνου νηχηάμου ήλγτοῦκου
ακουλῶτζε ηούωάρε πλλαντζέρη σσάςκάρτζζακάρε γτήν 5
τζαλλη σσαήλλμπακγάμου τρουζάχμετε σπρήμα κάρε
κακούμ σσάρεφάπτᾳ σέστε καέστε ατζέλου τζηάρε τρά
πτᾳ κουζήγα μηά άρε γησήτα ηξήκε μηάλουςπηντζουράμου
κουτζζηνκγέηληου γτηνᾴρη εσέστε καέστε μεχεντζζή τζή
γτάχέρᾳ τηνάρη στστηκγοῦσσᾳ λληςπήντζουράμου βώζα σσᾳ 10

XIII, 5: Ende der Zeile τζηλ durchgestrichen. — 8: Am Anfang νηλε durchgestrichen. — 8/9: Ende 8 und Anfang 9 steht τρασουφλητουλου αλοῦη dick durchstrichen; es findet sich dann Zeile 10.

μησοῦρα τζημησουρᾶ εσὲστε καὲστε μουράρου γτηάρε λουάτα
πρημαννσους γτηδῆκε λληςπήντζουράμου κήατρα σσακό
σσουλ τήςβέρκγα εσὲστε καἒστε βαρούν τζηάρε αςπάρτα
σῆνουρου ήλλμπακάμου σητηςλλήτα ζαγωᾶνε τζοῦα . .
15 *σσανουᾶπτηα νουήλλπαξήμου χήτζζου μάλληπηδηψήμου*
εάλτζα αμάρτηώς λληςπήντζουράμου κουκάπητλε νχή
μα σσάλλα απρηντέμου φώκου γτηγτηκγηῶς
εμούλλὲρρα τζηννὲρκγου κουμπάρπάτζα κασέννη λή
ληκγάμου γτηζβεργκα σσά γτηνάρη σσλάπρήντέμου φῶκου
20 *νκάπου τράςληάρτα τζούα σσανουᾶπτηα σσάαβτζαμε αν'*
γτωνήου σητζαςποῦνου ατουτουλώρ κάρε κακούμ αρέφαπτα
ασσάτζε βασλαγτάμου σσάμουντουήρρα σσάχουνὲρρα ά
νωάστρε σάντου φαράγτηνοῦμηρου ματηπαλάκάρσεςκου
άγήουλ άλτουμνητζά αντωνήου σαλακγηάμε καγγητρήκού
25 *κηρῶουλου μανούπώτου τράσήλλγτάου νκγρηάη αγτωμνού*
ννηῶη δεμούνλού εώςφωρως σσααφράςλωρ άνηννηῶρ
άδέμουνλλορου σσκαντου αβτζά άηστε κρηάηρη άγηουλ

XV. (56a) *αντωνῆου σσαηλλτζάσε δέμουνε βαστήνκάτζζα τουμνητζά*
σσάήλλτζάσε δέμουνε στητούτζη τρούετα αμάρτηουάσα ατζηά
τζηέστε φάπτα έτημα τράδέμουνλου σσάτρα ανγγηλλήαλούη
σσαςνουτηβέτζα γτηνήντηα αμηα δεμουνε σστρουατζηά ούα
5 *ρρα νούςβητζού δέμουνλου . . μηά ατοῦμτζηα σουςκηρά . .*
άγηουλ αντωνῆου σσάτζάσε τρουατζελ σαχάτου τουμνητζα
λε τουμνητζάλε τουμνητζάλε τάτα ννηλλουήτου τζηφητζές
τζέρρου σσάλῶκουλου σσάτούτε λουκαρα αλᾶντε τήνε . .
γτουμνητζάλε σκᾶπαλλη κούρργτησῆρηα τζήλλφητζὲσσα
10 *κουμαγγηλε ατάλε κυκγηῶηα ουάμηννλλη γτηρράουλου*
τηδέμουνλου σατανά τζηλληάρρᾶκε κάλοῦπου άγρου . σσά
τζάσε γτουμνήτζάλε ννηώφρήκα γτήλλάμγγηα τζής
κουάλα κάπουλ πρημῆνε δέμουνλου μακατου τζάσε
αήστε άγηουλ αντωνήου σάςπαλλακάρσηά λατουμνή
15 *τζά μούλτου σσάςμπακγά σσα ασσήτζε λουλώ σῶμνουλ*
σστρού σῶμνου ήλγήνε οῦνου ᾶνγγελου γτηλατούμ
νητζα σσαήλτζάσε άμ λβητζούσσα δέμουνλου : .

XIV, 17: Vor *φώκου* steht *φούμου* durchstrichen.

ατζέλου ρρᾴουλου ἠζμηκηᾶρρου ἀλσατανᾶ σσαἠλγτά
κρηάηου καλῆχηα λβητζούη σσβαστηντρὲμπου ἠλτζά.
τζε ἀμτήνε τζηκγρήστστη κούμἠνε κάρε ἑστστη . . . 20
σσαἠλτζάτζε ἀνγγελου μἠνε ἑςκου αχρἀνγγελου μηχαἠλ
σσάβἠννηου τρασἠςτημάντου τρασηςκρῆηρη δέμωνῆῆλε
αδέμουνλῶρου σσάςλἠδηδαξέστστη πρητού ουᾶμηννη
τρού τηουγγηάε σσκάρε βασηακάτζα πἠστε σσβάς
τηαςκούλτα τζἠςνουφάκα λουκαρρα αδεμουνλῶρ μάς 25
φάκα λοῦκαρρα ἀλτουμνητζα ατζέλλη βασἠνκἠρ
δασηάςκα αμηράρἠλλα τηντζέρου εκάρε βαςνουτζα ακᾶτζα
πἠστε

βαςχἠμπα τρουέτα αμάρτηουάσα σστρούφῶκλου αἐτηλη XVI. (56b)
σσνημπουρήτου σσά ἀγηουλ αντώνηου καρά αβτζά . . .
κρηάρρά ἀάνγγελουη σσατζάσε εὐχαρηστό γτουμνἠ
τζάλε τζἠννησαλάκγησσα ἄνγγελλου ἀτάου σσαἠν
γτημαντα τρασἠςκρῆἠρου δεμουνἠηλε αδέμουνλωρ 5
κακούμφάκου τροῦετα πρητού κρηστστἠγγη τρασἠσηά
κάτζα αναμέσα γτἠσσλλη σσά σηαημπα κάκε . .
σσβατανάρε σσάκούρβαρἠλλῃε σσα αφουράρε σσά =
γτητουτε λοῦκαρα ατζέλε ρρᾶλε σσασἠσσουτζα ἀγηουλ
αντωνἠου γτἠλλκρηάστστε αδέμουνλουη γτηκᾶϑαουάρα 10
δέμουνε ρράου βαπλάστημου κουβάρτούτηα ἀλτουμνητζά
μάςφουτζἠτζα γτηπάρτε γτηκγρηστστηγγη γτηατζέλλη
τζἠωτηννησέςκου ἀγηα τουμῆνηκα τζητρού ατζηά
τζοῦα σπατητζά χρηστστῶλου τουμἠνηκα σηανά
στασἠ σστρού ατζηάτζουά βαζἠνα κουμάρε δόξα 15
σητζζούτηκα γηἠλλη σσαμώρτζαλλη κρηστστἠν
γγλλη σηακηκασἠτζα αἠστε σπουᾶρρα τζητράς
σνουκγαγτέτζα τρού οῦρμα αγτουσσμᾶνλλουη γτηδέμουν
ἀμου σηβηκλληάτζα τημάντᾶρρα α χρηστστῶλουη
τηκάϑατζοῦα τρουάρηουλ βανγγέλληου σστράσηώτἠγγη 20
σἠμου αγἠα γτητοῦμηνἠκα σσασἠννηλλουἠμου ουάρ
φάννλλη τηκάτου σηαβέμου κουβετηα ανωᾶστρα
κατζέ τζάτζε ἠνσοῦσσα ελχρηστστῶλου σσπρημά
μαϑέα τρουαγηούλ βανγγελληου K 5 στἠχ 7
καλώχτηλλη τηατζέλλη τζησάντου γγηλλουἠτζα 25

κα̱ ατζέλλη βασηϛννηλουηάϛκα τρού αμηράρήλλημα
τηντζέρου καλώχτηλλ τηατζέλλη τζησάντου κουράϛ

XVII. (57b) τρουήνημα γ̣τηαμάρτιη σσά̱ σσάουβηκλλητα̱τα σοῦφλητλου
κά̱ αμηράρήλλημα γ̣τήντζερου αλῶρου έστε καλώχτηλλη
γ̣τηατζέλλη τζησάντου βρούτζα ούνκουαλάντου κά̱ ατζέλλη
βασήϛ κλληάμα̱ χήλλη άλτουμνητζά̱ λά̱ αμηραρή . .
5 λλήα γ̣τηντζέρου ναπώη τζάτζε γ̣τουμνητζά καλώχτη
λλή τηατζέλλη τζησάντου ήμηρη σσά̱φρῶνηγ̱γ̱η σσά . .
ατζέλλη τζηαράβγ̣τα μούλτου τρανοῦμα αχρηστστῶλουη . .
κά̱ ατζέλλη βασήν κήρδασηάϛκα παράδησοῦλ νάπωή
τζάτζε χαρησήϛβα̱ καδήκηα αβωάστρα έστε μάρε . .
10 τρού αμηράρήλλημα γ̣τηντζέρου σσά̱ άβτζάτζα βλουησήτζα
κγρηστστήγ̱γ̱η κακούμ ταξηάστστε γ̣τουμνητζά αμηρά
ρηλληά αλοῦη ατζηλώρου τζηλαφα̱α̱κου
γ̣τημάνγ̣τά̱ρρα̱ άλούη μηατρατζηά σναβρέμου ουν . κού
αλάντου σσά τρασοῦφλητου σναφάτζημου σστήκάτου . .
15 σηπουτέμου σσκούμάρε γ̱γ̱ηλλα τητρουηνημα τράϛ
χήμου ννηλοΰητζα τρούαμηραρήλλημα τήντζέρου τζήϛ
νά τηγ̱γ̱ησήμου σσάϛνα̱ εΰχα̱ρηστησήμου σσαϛνά . . .
δοξασήμου σσάϛνανκλληνάμου άά
γηλλίη τρηάδα̱ ντητρού έτα̱ πάντρού έτα̱
20 αμήν άμην άμην

XVII, 12: Am Ende γ̣τημα̱τα̱ρα̱ durchgestrichen. — 18: Am Anfang der Zeile δοξασημου durchgestrichen.

Phonetische Umschrift und Übersetzung befinden sich auf den nächsten Seiten.

II. Phonetische Umschrift.

Aista didah'ie a̯lu ayu Antoniu.

I. Avdzǫtsǫ, voi fratsǫ krištińi, s-lomu di uriakl'e di ayul Antońu di azǫ, š-kakumu šǫdiá tru kilía a lui šǫ s-pǫlǫkǫrsiá la dumnidzǫ́. Nuaptia̯ mi̯a il' vine δémunlu di l'i asunǫ la
5 | ušǫ. Š-nǫs, ayul Antońu, il' da griai: „Kare asunǫ tora nu̯apti̯a?“ Mi̯a δémunlu il' dzǫtse: „Diškl'ide, kǫ mine esku.“ Mi̯a napoi ayul Antoniu, kǫndu il' diškl'ise, lu ntriabǫ: „Kare
10 ešti tine?“ Šǫ elu il' diade apókrise: „Mine esku, | δemun.“ Mi̯a atumtsi̯a šǫ ayul Antońu lu ntriabǫ: „Kara ešti δemun, am tsi kaftsǫ au̯atse?“ E δémunlu il' dede griai: „Mine vińu s-faku davíe pri krištińi š-pri kǫlúgǫri; kǫ krištińl'i éfkula l'i
15 amu l'i aduku pri | vriarǫ ami̯á, ma kǫlúgǫrl'i nu potu s-l'i aduku, kǫ iń-da multǫ ziete pǫn l'i aduku.“

Ma il' dzǫtse ayul Antoniu: „Atsíe, stǫpui̯ate δémune, si nu ti badzǫ di loku pǫn z-dzǫku, i̯eu ku numa al dumnidzǫ́
II. šǫ hrištólui.“ Mi̯a atumtsi̯a lu ntriabǫ | ayul Antoniu šǫ il' griašte: „δémune, kǫtsé fátsis kǫrsil'ǫke al dumnidzǫ́ di fatsis lukre rale pri tu krištińi?“ Il' dzǫtsǫ δemunlu: „Noi
5 avemu ursire dila dumnidzǫ, si fátsimu tute | lúkǫrǫ atsele rale.“ Napoi il' dzǫtse ayul: „Am tsi lukre fatsits?“ Šǫ il'

III. Übersetzung.

Dies die Predigt vom heiligen Antonius.

Hört, ihr Brüder Christen, laßt uns heute vernehmen (daß wir nehmen in die Ohren) vom heiligen Antonius, wie er saß in seiner Höhle und betete (sich bat) zu Gott. In der Nacht aber kam [zu] ihm der Teufel und klopfte an seine | Thür (ihm d. Th.). Und der heilige Antonius ruft (giebt Worte): „Wer klopft jetzt in der Nacht?" Aber der Teufel sagt ihm: „Öffne, denn ich bin es!" Darauf fragt ihn der heilige Antonius, als er aufschloß: „Wer bist du? Und er gab ihm Antwort: „Ich bin es, | der Teufel." Aber dann fragt ihn der heilige Antonius auch: „Wenn du der Teufel bist, (aber) was suchst du hier?" Und der Teufel antwortete ihm (gab ihm das Wort): Ich bin gekommen, damit ich mich beklage (mache Klage) über die Christen und über die Mönche; denn die Christen vermag ich leicht (habe ich leicht, daß . .) zu | meiner Liebe zu verführen, aber die Mönche kann ich nicht [dazu] bringen, denn sie machen (geben) mir viele Mühe, bis ich sie verführe (herbeiführe)." I. 5 10 15

Aber der heilige Antonius sagte [zu] ihm: „Hier, oberster Teufel, bewege dich nicht (daß du dich nicht b.) von dem Orte, bis ich dir es sage, ich, in dem Namen Gottes und Christi." Aber darauf fragte ihn der | heilige Antonius und sagte [zu] ihm: „Teufel, weshalb macht ihr Streit mit Gott und (macht) schlechte Dinge bei den Christen?" Ihm sagte der Teufel: „Wir haben Erlaubnis von Gott, alle | jene schlechten Dinge zu thun." II. 5

dzǫtse: „Avdzǫ-mi, Antoniu, si tsǫ spunu: íu s-fatse panayiru, akulotse noi ńárdzimu, tra s-fátsimu skanδal a u̯ámińlor š-bǫgǫmu šǫ si skulǫmu tsi si s-batǫ."

10 Šǫ il' | dzǫtse ayul Antoniu: „Am kum lǫ sǫntu númile?" Dzǫtse δémunlu: „Unǫ numǫ s-kl'amǫ tsi va kǫsianǫ δoksǫ, alanta nviraria, tsi mviarǫ etǫ tutǫ š-multe alte tsi lipsiašte. Mi̯a tru atsél sǫhatu un are tšumágurǫ, altsǫ ǩétǫrǫ, altsǫ 15 | zíγurǫ, altsǫ kórdzǫle, altsǫ kutsútile, altsǫ au alte multe hal'ǫtsǫ. Mi̯a atumtsi̯a tru atsél sǫhatu s-aspargu okl'i, kǫndu va s-lǫ si umflǫ pǫ́ntika; mi̯a va si s-akatsǫ un ku alantu. 20 Mi̯a atumtsi̯a š-noi ȟimu étińi di lǫ adžutǫmu, šǫ l'i | ntsǫpǫmu tra s-ńargǫ la džudetsu, mi̯a tra s-hǫrdžui̯askǫ tutíputia. Mi̯a atsel'i u̯amińi, kǫndu va si s-hǫrdžui̯askǫ tutíputia š-tuta tsi au, di amu apoi̯a va si si uhtiadzǫ š-va s-griaskǫ rǫu la dumnidzǫ́ š-va s-arnisiaskǫ di piste. Mi̯a atumtsi̯a noi avemu 25 | δiafur di atsel'i u̯amińi.

Mi̯a s-este kǫ si aflǫ vǫr omu altu s-l'i nkatšǫ sǫ nu il lasǫ, trǫ z-yinǫ tru ǩisa a etil'i, ašitse, kǫndu nu nǫ fatse III. vriaria anoastrǫ; | e noi atumtsi̯a nǫ žǫlimu š-kǫndu va si ńárdzimu la δémunlu, atselu maru sátana, vǫrtosu nǫ nkatšǫ.

„Ma ti pǫlǫkǫrsesku, lasǫ-me, si ń-fugu, kǫ mi amǫnai, 5 š-pǫn tora vriá s-faku multe rale, š-va s-mi nkatšǫ | atsél tsi z-dzǫšu; ma sǫlǫǵá me di nu mi ntriabǫ maltu."

Šǫ ayul Antoniu il' griašte: „Kakúm, kama rǫu izmiǩaru a δémunlui sátana š-dušmanlu a hrištólui, tsi vretsǫ arǫdéria š-nu vretsǫ kaliȟia? Šǫ ahǫtǫ zǫmane are, si l'i kǫrtitsǫ

Dann sagte der Heilige [zu] ihm: „Aber welche Dinge macht ihr?“ Und er sagte: „Höre mich, Antonius, was ich dir sage: Wo (sich macht) Kirchweih ist, dorthin gehen wir, damit wir den Menschen Ärgernis bereiten, und wir bringen sie dahin (legen sie) und regen sie auf, daß sie sich schlagen.“

Und der heilige Antonius sagte [zu] ihm | : „Aber wie 10 heißen sie (sind ihnen die Namen, scil. den Schandthaten der Teufel)?“ Es sagte der Teufel: „Das eine wird genannt „wer fremden Ruhm will“, das andere Ärgernis, das ärgert die ganze Welt und vieles Andere, was nötig ist. Aber zu jener Stunde hat der eine Stöcke, andere [haben] Steine, andere | Ge- 15 wichte (Maße), andere Säbel, andere Messer, andere haben viele andere Instrumente (Mittel). Aber dann, zu jener Stunde, verderben ihnen die Augen, wenn ihr Bauch anschwellen wird; es wird sich einer mit dem anderen streiten. Aber dann sind wir auch bereit, ihnen zu helfen, und wir treiben sie | an 20 (stechen sie), daß sie vor Gericht gehen, und daß sie ausgeben das Vermögen. Aber jene Menschen, wenn sie das Vermögen verlieren werden und alles, was sie haben, werden seufzen und werden Übeles sprechen über Gott und werden vom Glauben abfallen. Aber dann haben wir | Gewinn von jenen 25 Menschen.

Aber wenn sich vielleicht (wenn es ist, daß) irgend ein anderer Mensch findet und streitet mit ihm und läßt ihn nicht (daß er kommt) in die ewige Verdammnis kommen, | so trauern III. wir dann, wenn er uns nicht unsere Liebe macht, und wenn wir zum Teufel gehen werden, zu jenem großen Satan, schilt er uns sehr.

Aber ich bitte dich, laß mich (daß ich) weggehen; denn ich verspätete mich, und bis jetzt wollte ich (daß ich mache) viel Schlechtes machen; und es wird auch jener schelten | , den 5 ich dir nannte; laß mich, und frage mich nicht weiter.‘

Und der heilige Antonius sagte [zu] ihm: „Warum, schlechtester Diener des Dämon Satan und Feind Christi, wollt ihr Betrug und nicht Wahrheit? Und so lange Zeit ist es, daß ihr

10 | krištińl'i namalo maltu. Napoi pri mánsus ti blástimu ku tutǫ vǫrtútia al dumnidzǫ́ s-ńi spuńi kalihia š-di tute, kǫ l-pǫlǫkǫrsesku dumnidzǫ, si nu ti lasǫ kamá nkuló."

Šǫ il' dzǫse ծemunlu ayului Antoniu: „Nu mi amǫnǫ;
15 kǫ i̯eu u̯árfǫnlu, tsi rǫu | pǫtsǫi di tine. Mine pǫn tora vria s-faku multu lukru š-multsǫ vria s-arǫdu si šutsu kǫtrǫ mine; ma tsi si ai ta-ntribare, ntriabǫ-me š-lasǫ-me tra si ń-fugu; kǫ tora alantsǫ ծemuńi il' ńergu ku piškešǫ la domnu-ńio, e
20 mine nu amu tsi duku. Armašu | rušunosu tsi s-mi nkatšǫ duomnu-ńio, tsi tsǫ spušu.

Šǫ ayul Antoniu il' dzǫtse: „spuni-ńi, ծemune, tsi este kama rǫu lukru š-kama mare amǫrtie š-ku tsi ծimuńl'i, il' kǫrtitsǫ u̯amińl'i?"

Il' dzǫtse ծemunlu: „dǫmu kǫsiane ծoksǫsire š-fuduliatsǫ,
25 un | ku alantu s-nu si sǫntisiaskǫ, ma pri vriaria anǫastrǫ s-fakǫ."

Ayul Antoniu il' dzǫtse: „am kum nu avetsǫ frikǫ di
IV. dumnidzǫ, voi ծemunl'i, ma vǫ fatsis | katǫ́rǫ, il' bǫgatsǫ krištińl'i tu lukre rale?"

Šo il' dzǫtse ծemunlu: avdzǫ, Antoniu, si tsǫ spunu: noi avemu ursire di dumnidzǫ, tsi si vremu, si fátsimu; ma vetšǫ
5 ángel'i al dumnidzǫ́ nu nǫ lasǫ; ma vetšǫ | kǫndu si stramutǫ di ángel'i di ծoksisesku dumnidzǫ́, mi̯a atumtsi̯a noi tsi z-vremu atsi̯a fátsimu atselór, tsi dormu di nu nérgu la bisiarikǫ šǫ aféndzǫlor šǫ kǫlugurror šǫ atselóru, tsi biá multu yinu šǫ aku-
10 lotse i̯u o are bere, mǫngare šǫ kóruri | š-džu̯akǫ š-mǫnile mplasku šǫ aháinka tsi š-au.

Mi̯a avdzǫ-me, Antoniu, tsinivá nu nǫ stǫpui̯ašte trǫ ahtǫri lukre, ma nǫ hǫrisimu šǫ noi diadún ku nǫšl'i; šǫ l'i avemu diadunu ku noi sotsǫ; mi̯a atsel'i s-faku u̯áspisl'i anoštri

| die Christen immer weiter versucht. Dann ganz besonders 10
verfluche ich dich mit aller Kraft Gottes, daß du mir redest die Wahrheit von allem; denn ich bitte Gott, daß er dich nicht weiter hinaus läßt.

Und der Teufel sprach zum heiligen Antonius: „Halte mich nicht auf, denn ich Armer, was für Übel habe ich | von dir 15
erduldet. Ich wollte bis jetzt ein großes Werk machen und viele (wollte ich) betrügen, daß sie sich zu mir wenden; aber was du zu fragen hast, frage mich und laß mich (daß ich) weggehen; denn jetzt gehen die anderen Dämonen mit Geschenken zu meinem Herrn, und ich habe nichts, was ich bringe. Ich blieb | beschämt, da mich mein Herr schilt, den ich dir ge- 20
nannt habe."

Und der heilige Antonius sagte [zu] ihm: „Sage mir, Teufel, welches ist das schlechteste Werk und die größte Sünde und mit welchen Teufeleien versucht ihr die Menschen?"

Ihm sagte der Teufel: „Wir geben fremden Ruhm (Hochmut) und Stolz, daß sie einer | mit dem andern (d. h. wir 25
machen sie untereinander prahlsüchtig und stolz), sich nicht heiligen, sondern sich ergeben unserer Liebe."

Der heilige Antonius sprach [zu] ihm: „Aber warum (wie) habt ihr nicht Furcht vor Gott, ihr Dämonen, sondern macht euch | mächtig und verführt die Christen zu Schlechtig- IV.
keiten?"

Und ihm sagte der Teufel: „Höre, Antonius, was ich dir sage: wir haben Erlaubnis von Gott, daß wir machen, was wir wollen, aber nur die Engel Gottes lassen uns nicht. Nur
| wenn sie sich abwenden von den Engeln und daß sie [nicht 5
mehr] Gott preisen, dann machen wir, was wir wollen, mit jenen, welche schlafen und nicht in die Kirche gehen, den Herren und den Mönchen und jenen, die viel Wein trinken, und dort, wo es giebt Trinken und Essen und Tänze und [wo]
| sie spielen und umschlingen die Hände und haben Lustbarkeit. 10

„Aber höre mich, Antonius, niemand beherrscht (beschränkt) uns in jenen Werken, sondern wir freuen uns, wir zusammen mit ihnen, und wir haben sie bei uns als Genossen. Aber jene werden

15 šǫ izmikarl'i | anoštri, kǫ nǫ faku vriaria anǫastrǫ; kǫ di multu biare lu arnisesku dumnidzǫ, mịa a nao nǫ s-inkl'inǫ. Ṡ-napoi nǫ nkatšǫ nǫskǫntsǫ multu di ụamińl'i atsel'i bunl'i š-tińisisl'i tsi si ȧgudesku atsíe. E napoi s-este kǫ biá di si 20 nmbiatǫ, noi atumtsịa | nǫ hǫrisimu, kǫ atumtsịa faku vriaria anụastrǫ."

Šǫ ayul Antoniu il' dzǫtse: „ti blástimu di dumnidzǫ́-úlui a tserui šo a loklui; spuni-ńi šǫ aiste: dumínisle fatsis, tsiva lukre rale?"

Šǫ il' dzǫtse δemunlu: „noi δemunl'i 'itšu nu pǫksimu di 25 lukre š-di | δimunil'i; ma l'i fátsimu krištińl'i, altsǫ si s-fakǫ tšǫrtatšǫtsǫ, altsǫ s-tal'e liamne, altsǫ z-bia, altsǫ s-ńargǫ la V. mụarǫ, altsǫ si siátsirǫ, altsǫ | la mandisǫ si nkargǫ, altsǫ il'i fátsimu dumínisle š-sǫrbǫtorǫ s-l'i tuarǫ kápitle šǫ altsǫ il' fátsimu si fakǫ kama rale lukre, altsǫ il' fátsimu si triirǫ šǫ 5 si zvínturǫ. Ṡ-mul'ere li fátsimu | si nbiltiaskǫ šǫ kụasǫ šǫ s-kindisiaskǫ š-di tute lukǫrǫ atsele rale šǫ si š lasǫ fuméịl'u tra s-plǫngǫ. Mịa atumtsịa va s-lu nkatšǫ š-va s-il' tǫksiaskǫ tru mǫ́nile anoastre, šǫ alte lukre multe rale dǫmu tru etǫ. 10 Šǫ ịara lǫ dǫmu kǫldurǫ tru štirutu | tra si dụarmǫ, e viara lǫ dǫmu somnu dultse tra s-nu si skụalǫ šǫ s-dukǫ la bisiárikǫ. Šǫ s'este kǫ faku vriaria anoastrǫ, atumtsịa s-faku ụaspisl'i anoštri: il' faku izmete a domnu-ńioị.

Mịa atsel'i ụamińi, tsi ńergu la bisiarikǫ, — e noi šǫ-15 demu | afụarǫ di bisiarikǫ di diparte; kǫ nu putemu tra s-nǫ aprukemu — ma di diparte l'i mvitsǫmu tra si zburaskǫ eta nuntru di bisiarikǫ šǫ si s-arǫdǫ šǫ si si nkatšǫ; mịa atumtsịa nǫ si faku ụaspisl'i anoštri.

(machen sich) unsere Freunde und unsere | Diener, denn sie 15
fallen uns zu (machen unsere Liebe); denn durch vieles Trinken
wenden sie sich ab von Gott und wenden sich uns zu. Und
dann fluchen uns einige (von) gute und ehrenvolle (geehrte)
Menschen sehr, die sich hier (d. i. auf dem Kirchweihfeste)
treffen. Und dann, wenn sie trinken und sich betrinken, dann
freuen wir uns; denn sie lieben uns (machen unsere Liebe).“ 20

Und der heilige Antonius sagte [zu] ihm: „Ich verfluche
dich beim Gott des Himmels und der Erde; sage mir auch
dieses: „An den Sonntagen, verursacht ihr da etwa auch
Schlechtigkeiten?“

Und ihm sagte der Teufel: „Wir Teufel hören durchaus
nicht auf mit den Werken und mit | den Teufeleien; aber wir 25
veranlassen (machen) die Christen, einige, daß sie Zänkereien
verursachen, andere, daß sie Holz fällen, andere, daß sie trinken,
andere, daß sie in die Mühle gehen, andere, daß sie mähen,
andere, daß sie | Gewinn einheimsen (aufladen), anderen machen V.
wir an Sonntagen und an Feiertagen die Köpfe verdreht (daß
wir ihnen die K. drehen) und andere verführen wir, daß sie
die schlimmsten Dinge thun, andere, daß sie dreschen und
worfeln. Die Frauen verführen wir dazu, daß sie stricken | , (daß 5
sie) nähen und (daß sie) sticken und zu allen jenen schlechten
Dingen: daß sie die Kinder (Familie) verlassen, so daß sie
weinen; aber dann werden sie sie schelten (die weinenden Kinder),
und sie werden sie versprechen in unsere Hände, und
viele andere schlechte Dinge geben wir in die Welt. Und im 10
Winter geben wir ihnen Wärme auf dem Lager | , daß sie
schlafen, und im Sommer geben wir ihnen süßen Schlaf, damit
sie sich nicht erheben und zur Kirche gehen. Und wenn sie
unsere Liebe thun, dann werden sie unsere Freunde: sie thun
Dienst meinem Herrn.“

„Aber jene Menschen, welche in die Kirche gehen — und
wir sitzen | draußen, von der Kirche entfernt; denn wir können 15
(nicht, daß wir) uns nicht nähern — lehren wir von weitem, daß
sie das Weltliche drinnen in der Kirche besprechen, daß sie sich
betrügen und sich streiten; aber dann werden sie unsere Freunde.“

20 Mịa apoịa ka ụamińl'i atsel'i tsi au prǫvdzǫle, | ašǫtse šǫ noi l'i avemu atsel'i ụamińi; mịa lǫ bǫgǫmu kǫpiástǫre šǫ sumáruri di l'-dutsemu ka prǫvdzǫ tru kásile anoastre tsi sǫntu tru k̆isǫ, akulotse, ịu lu avemu Juda tsi l-didia tru k̆isǫ.
25 Š-ku multe griale lukre l'i fátsimu, | tra si si akatsǫ di pertšǫ un ku alantu. E atsel'i ụamińi, tsi nérgu la bisiarikǫ nǫ
VI. sǫntu dušmanl'i anoštri, kǫtsé l'i nkatšǫ | alantsǫ ụamińi š-l'i mviatsǫ pri vriaria a lor di l'i šutsǫ tra si nmviatsǫ dumnidzǫ. Mịa atsel'i ụamińi nǫ azńesku ku vǫrtutia al dumnidzǫ. Fǫ,
5 sire, Antoniu! Ka vintul tsi azńiašte náorl'i, | ašǫtse noi nǫ azńesku atsel'i tsi δoksisesku la dumnidzǫ. Šǫ noi fudzimu di nǫšǫ šǫ vǫrtosu nǫ amǫrǫmu.

Mịa š-noi ńárdzimu la alantsǫ, la atsel'i, tsi nǫ faku vriaria anoastrǫ di l'-bǫgǫmu tru rale minduiri tra si s-amintǫ
10 multe tutípute, | altsǫ si afurǫ šǫ siliksiaskǫ, altsǫ si zilipsiaskǫ, altsǫ z-bagǫ munafikl'ǫk̆e tru vitsińi tra si si nkatšǫ šǫ z-dukǫ pri la džudetsu tra si kadǫ tru klapa anoastrǫ.
15 Alantoru lǫ bǫgǫmu rǫu minduire tra s-nu li tińisiaskǫ | sǫrbǫtorǫ šǫ aya dumínika.

Napoi avdzǫ-me, Antoniu, si tsǫ spunu: „kǫndu ụamińl'i s-pǫlǫkǫrsesku a sǫrbǫtoror, atumtsịa ángel'i, kǫndu pǫlǫkǫris la dumnidzǫ trǫ amartiošl'i, mịa atumtsịa dumnidzǫ́ il' l'iartǫ
20 tru atsịa ụarǫ šǫ | a nao nǫ si aspargu tifterǫ tsi ku mǫna li avemu skriiratǫ trǫ amǫrtiošil'i.

Mịa atsumtsịa δémunlu atsél maru, tsi l-kl'iamǫ eósforos, mịa nǫ si mviarǫ šǫ si mpartǫ šǫ are griao banǫ. Atumtsịa
25 va si si adunǫ tus δemunl'i š-multu vas l'i nkatšǫ, kǫtsé | kum nu putumu si fátsimu vǫrún lukru rǫu a krištińlor š-ku nkǫtšare nǫ pitriatse napoị nǫskontsǫ tru amare s-nikǫmu kátrisle;
VII. e nǫskǫntsǫ | pri t-kǫl'ur tra z-vátǫnǫ, nǫskǫntsǫ pri tu rǫuri tra s-nikǫmu ụamińl'i, altsǫ dipunu ku unǫ sutǫ tsindzǫtsi di inši tra s-niakǫ kátrisle atsele marǫ. Š-altsǫ ńergu pritu etǫ tra
5 s-l'i fakǫ si si nkatšǫ šǫ ịu š-au vriariǫ tra si | s-l'a šǫ si

„Aber dann, wie jene Menschen, welche Vieh haben, | so 20
haben wir auch jene Menschen; wir legen ihnen Halfter und Saumsättel auf und führen sie wie Tiere in unsere Häuser, welche in der Hölle sind; dort, wo wir Judas haben, welcher sich gab in die Hölle. Und mit vielen schweren Mühen veranlassen (machen) wir sie, | sich mit einander an den Haaren 25
zu ergreifen. Und jene Menschen, welche in die Kirche gehen, sind unsere Feinde; denn sie schelten | die anderen Menschen VI.
und lehren sie ihre Liebe und bringen sie dazu (wenden sie), daß sie Gott lehren. Aber diese Menschen vertreiben uns mit der Kraft Gottes. Sei aufmerksam (?), Antonius! Wie der Wind, der die Wolken vertreibt, | so vertreiben uns jene, welche 5
Gott loben. Und wir fliehen von ihnen und erbittern uns sehr."

„Aber wir gehen auch zu den Anderen, zu jenen, die uns lieben und bringen sie auf schlechte Gedanken, daß sie viel Vermögen erwerben, | andere, daß sie stehlen und sammeln, 10
andere, daß sie beneiden, andere, daß sie Streitigkeiten bei den Nachbarn erregen, damit sie sich streiten und vor Gericht gehen, auf daß sie in unsere Fessel(n) fallen. Andere bringen wir (legen wir) auf schlechte Gedanken, daß sie | den Feiertag 15
und den heiligen Sonntag nicht ehren."

„Dann höre mich, Antonius, was ich dir sage: „Wenn die Menschen an den Feiertagen beten, [und] wenn dann die Engel bei Gott für die Sünder bitten, dann verzeiht ihnen Gott zu 20
dieser Stunde, und | uns werden die Hefte verdorben (verderben sich), die wir mit eigener (der) Hand für die Sünder geschrieben hatten."

„Aber dann regt sich jener große Dämon auf, den sie Eosforos nennen, und teilt sich (?) und hat ein schweres Leben. Dann wird er alle Teufel [um sich] versammeln, und sehr wird er sie schelten | , weil wir nicht (konnten, daß wir machten) 25
irgend ein schlechtes Werk den Christen machen konnten; und mit Schelten schickt er dann einige auf das Meer, daß wir die Schiffe kentern (ertränken), und einige | auf die Wege, daß sie VII.
töten, einige auf die Flüsse, daß wir die Menschen töten, andere steigen herab mit 150 Menschen, daß sie jene großen Schiffe

nmpartǫ un ku alantu. Šǫ l'i fátsimu pǫrintsǫl'i si s-tǫksiaskǫ fumel'ia, šǫ altsǫ u̯amińi tsi s-nǫϑimiadzǫ; mi̯a atsel'i u̯amińi l'i avemu. Kǫ voi̯, kǫndu va z-dutsetsǫ tsiva ńelu piškešǫ
10 la domnil'i avoštri, mi̯a el'i va z-vǫ si | efhǫristisiaskǫ. Mi̯a ašǫtse šǫ noi l'i avemu atsel'i tsi nǫ tǫksesku šǫ di dzuǫ ǫn dzuǫ tsi n-au n-gurǫ: mi̯a atsel'i l'i skriirǫmu tru tifterǫ anoastrǫ ku araδa tru ítsido anu, kakum are faptǫ amǫrtía, kǫndu
15 pǫ mesu, kǫndu pǫ dzuǫ, kǫtu ítsido minuta di sǫhatu, | tsi didia súflitu; šǫ ítsido, tsi au tǫksitǫ šǫ amǫrtíe [tsi] au faptǫ, tute li skriirǫmu; š-ma nu are i̯u s-ńargǫ u̯arfǫnlu šǫ i̯u si askundǫ, kǫtsé nǫ faku vriaria anoastrǫ.

Mi̯a atumtsi̯a protlu, atsél maru anostru δémunlu, tsi
20 l-kl'iamǫ eósforos, vǫrtosu š-multu nǫ si | efhǫristisiašte.

Ma si este s-este kǫ are faptǫ vǫrǫ ieleimosine pri tu u̯arfǫńi šǫ pǫlǫkǫríe la dumnidzǫ́, šǫ s-este kǫ este eksumuluyisitu di li are faptǫ kanónile, tsi l'i are datǫ pramatikolu, atumtsi̯a nǫ si aspargu tifterǫ anoastre tsi avemu skriiratǫ
25 amǫrtiile a loru, | šǫ nǫ ǩiremu noi̯ tińía anoastrǫ š-munduiria. Ma ti pǫlǫkǫrsesku, ayul Antoníu, sǫlǫǵá me tora
VIII. si ń-fugu, kǫtsé ńi o skulašǫ banǫ amiá | š-mi fitsešǫ fǫrǫ daruire.

Il' dzǫtse ayul Antoníu: „bǫniadzǫ dumnidzǫulu ańéu di nu ti las kama nkulotse."

Šǫ suskirá δémunlu šǫ si žǫlí multu.

5 Mi̯a ayul Antoníu lu ntriabǫ: amu | afendzǫl'i atsel'i, tsi nu o yivǫsesku akuluϑía, i̯u l'i avetsǫ?"

Ma kǫtu lasǫ akuluϑía, š-noi l'i skriirǫmu tru tifterea anoastrǫ. Amu atsel'i tsi li yivǫsesku šǫ tsi tsǫne pǫriasin multe, (atselu) multu a-arušuniadzǫ."

10 Il' dzǫtse ayul Antoniu: „amu | atsel'i, tsi nu faku ǵine krutsia, i̯u l'i avetsǫ?"

vernichten. Und Andere gehen auf die Welt, daß sie sie (die Menschen) zum Streiten verführen, und wo die Menschen Liebe haben, | daß sie sich nehmen und mit einander entzweien. Und 5 wir veranlassen die Eltern, daß sie sich Familie (Nachkommen) versprechen, und andere Menschen, daß sie sich verfluchen; aber diese Menschen haben wir. Denn wenn ihr euren Herren etwas, [vielleicht] ein Lamm als Geschenk bringen werdet, so werden jene | danken. Aber so haben wir auch jene, welche 10 uns versprechen, und die von Tag zu Tag uns im Munde führen. Aber jene schreiben wir in unser Heft der Reihe nach in jedem Jahr, wie er die Sünde gemacht hat, wann im Monat, wann am Tage, wie viel jede Minute der Stunde, | die die Seele [zu 15 leben] gab; und jedes, das sie versprochen haben, alle schreiben wir auf. Und nicht hat der Arme, wo er hingehe, und wo er sich verberge, weil sie uns lieben (machen u. L.).“

„Aber dann dankt uns jener erste, unser großer Dämon, den sie Eosforos nennen, sehr und viel.“ | 20

„Aber sei es, daß er irgend ein Almosen für die Armen und Gebet an Gott gethan hat, und sei es, daß er gebeichtet hat und die Regeln befolgt (gethan), die ihm der Pfarrer gegeben hat, dann wird unser Heft verdorben, worin wir ihre Sünden aufgeschrieben haben, | und wir verlieren dann unsere 25 Ehre und Mühe. Aber ich bitte dich, heiliger Antonius, entlasse mich jetzt, daß ich weggehe; denn du hast mir mein Leben genommen | und mich ohne Geschenk gemacht.“ VIII.

Ihm sagte der heilige Antonius: „So wahr Gott lebt, (es lebe mein Gott) ich lasse dich nicht weiter dorthin.“

Und der Dämon seufzte und war sehr betrübt (betrübte sich sehr).

Aber der heilige Antonius fragt ihn: „Die Pfarrer | jedoch, 5 jene, welche die Akoluthie nicht lesen, wo habt ihr sie?“

„Aber wenn sie die Akoluthie nicht lesen (lassen), wir schreiben sie in unser Heft; aber jene, welche sie lesen und [der] viele Fasten halten, [jener] beschämen uns sehr.“

Ihm sagte der heilige Antonius: „Aber | jene, die das 10 Kreuz nicht gut machen, wo habt ihr sie?

δémunlu il′ dzǫtse: „atsel′i ma numa tsi au kǫ sǫntu krištińi a pístil′i, zakuanile nu li faku š-dumnidzǫ́ nu l′i l′iartǫ trǫ tsiva ‘itšu. E noi l′i avemu ka prǫvdzǫ ligatsǫ.“

15 „Amu atsel′i, | tsi sǫntu gǫdǫlitsǫ, ju l′i avetsǫ?“

Il′ dzǫtse δémunlu: „atsel′i l′i avemu ka mǫmǫ́ńile anoastre, kǫtsé avemu δiafur multu di atsele mul′iere; šǫ uamińl′i atsel′i, tsi ńergu la dise, kǫndu s-lasǫ dumnidzǫ́ di nǫ si nkl′inǫ 20 a nao šǫ faku vriaria | anoastrǫ. Mja noi nǫ faku dumnidzǫdzǫ šǫ nǫ aurrǫ tra s-lǫ dǫmu a loru sǫnǫtate a lǫ́ndzislor; mja kǫndu va s-nǫ strigǫ šǫ s-nǫ si nkl′inǫ, atumtsja si skualǫ protlu mayepsitu šǫ l′ia diospras di δemuńi ka hrištolu kakum 25 | aviá dióspratse di apostolańi. Mja ašǫtse šǫ δémunl′i atsel′i nérgu si l′-da sǫnǫtatia a lǫ́ndzitlui. Š-kǫndu va s-avdǫ š-altsǫ IX. uamińi, | š-el′i va s-ńargǫ tra si z-vindjkǫ; šǫ noi atumtsja l′i skriirǫmu tru tifterǫ anoastre, kǫtsé nǫ fétsirǫ vriaria anoastrǫ.“

Šǫ il′ dzǫtse ayul Antoniu: „am atsel′i, tsi nu o tińisesku aya dumínikǫ?“

5 Atsel′i | sǫntu uaspisl′i anoštri, kǫtsé nu o tińisesku aya dumínikǫ; kǫtsé tru aya dumínikǫ hrištolu si anǫstǫsí š-nǫ l′i arǫkí uamińl′i, tsi iriá tru kisǫ, tus, tsi iria di Aδam š-di Eva. Š-napoi va z-yinǫ si džúdikǫ yii šǫ mórtsǫl′i.

10 | Šǫ il′ dzǫtse ayul Antoníu: „kama rǫu δémune, trǫ tsi il′ bǫgatu uvreil′i di-l bǫgatu hrištolu pri krutse?“

Dzǫtse δémunlu: „nu nǫ apǫndiksiamu, kǫ este insuš hrištolu, kil′u al dumnidzǫ́; ma dzǫtsiamu, kǫ este vǫr mintšu-15 nosu | profitu, mja tr-atsjá nǫ arǫ́simu.“

Il′ dzǫtse ayul Antoníu: „spuni-ńi šǫ aista, δémune: Atsel′i krištińi tsi nu z-voru un ku alantu, ju l′i avéts?“

Der Dämon sagte [zu] ihm: „Jene sind nur dem Namen nach (haben nur den Namen, daß sie sind) gläubige Christen; die Gebräuche [aber] machen sie nicht, und Gott verzeiht ihnen nicht, ganz und gar nicht. Und wir halten sie wie Tiere gebunden.“

„Aber jene, | welche kitzelig (d. i. geil) sind, wo habt 15 ihr sie?“

Ihm sagte der Dämon: „Jene haben wir wie unsere Mütter; denn wir haben viel Nutzen von jenen Frauen; und die Männer, welche zu ihnen gehen, (wenn) verlassen dann Gott, wenden sich uns zu und lieben | uns. Wir aber werden (machen uns 20 zu) ihre Götter, und sie heulen uns zu, daß wir ihren Kranken Gesundheit geben. Aber wenn sie uns zurufen werden und sich uns neigen, dann erhebt sich der erste Zauberer und nimmt 12 Dämonen, wie | Christus 12 Apostel hatte. Aber so auch 25 gehen jene Dämonen und geben dem Kranken Gesundheit. Und wenn [das] andere Menschen hören werden, | werden auch sie IX. gehen, daß sie sich heilen; dann schreiben wir sie in unser Heft, weil sie unsere Liebe gemacht haben.

Und der heilige Antonius sagte [zu] ihm: „Jene aber, welche den heiligen Sonntag nicht ehren?“

„Jene | sind unsere Freunde, weil sie den heiligen Sonn- 5 tag nicht ehren; denn am heiligen Sonntag stand Christus auf und entführte uns die Menschen, die in der Hölle waren, alle, die von Adam und Eva abstammen. Und dann wird er kommen und wird richten die Lebenden und die Toten.“

| Und ihm sagte der heilige Antonius: „Schlimmster 10 Dämon, weshalb habt ihr die Hebräer veranlaßt, und habt Christus an's Kreuz geschlagen.“

Es sagte der Teufel: „Wir erwarteten nicht, daß es Christus selbst, der Sohn Gottes, war (ist); aber wir sagten, daß es irgend ein lügenhafter | Prophet sei (ist); darin jedoch 15 irrten wir uns.“

Ihm sagte der heilige Antonius: „Sage mir auch dieses, Teufel: Jene Christen, welche sich unter einander nicht lieben, wo habt ihr sie?“

„Atsel'i nǫ sǫntu fǫrtasl'i anoštri, kǫtsé nu š-au vriaria;
20 kǫ noi vriaria 'itšu nu o | vremu. Kǫtsé la atsel'i uamińi, tsi š-au vriaria, nu putemu si ńárdzimu, kǫtsé iu este vriaria, sǫntu š-ánǵel'i akulotse."

Napoi il' dzǫtse ayul Antoniu: „amu atsel'i, tsi l'i ńiluesku uarfǫnl'i šǫ š-faku trǫ súflitu, iu l'i avetsǫ?"

25 | Il' dzǫtse δémunlu: „atsel'i uamińi va si s-ńiluiaskǫ di dumnidzǫ́ tru dzua a džudikatlui."

„Am atsel'i tsi tsǫn δíka a uarfǫńlor, iu l'i avetsǫ?"

X. | Il' dzǫtse δémunlu: „di uamińl'i atsel'i va si s-umplǫ kisa. Kǫndu va z-dipunǫ ndreptul, tsi va z-džúdikǫ eta, atumtsia va si z-džúdikǫ atsel'i, tsi au faptǫ rale, tru kisa a etil'i."

5 Šǫ il' | dzǫtse δemunlu alu ayu Antoniu: „lasǫ-me, tra si ń-fugu, kǫ mi amǫnai."

Šǫ il' dzǫtse ayul Antoniu: „am tsi kǫftai auatse, δemune?"

Š-δemunlu dzǫtse: „mia nu stiamu, kǫ vria s-mi tsǫńi
10 auatse ahǫtǫ uarǫ; am si štiamu, vria s-fugu | diparte di tine."

Šǫ il' dzǫtse ayul Antoniu: „mine mi tšudisesku, δemune, kum his kadǫre, si kǫrtitsǫ eta."

Il' dzǫtse δemunlu: „mia tr-atsia nǫ blǫstinǫ́ dumnidzǫ́, tuta ma pri rǫu s-nǫ aflǫmu, di kaϑǫ uarǫ, trǫ atsia fátsimu
15 rǫu a krištińlor: | atsia nǫ este lukuru anostru dzua šǫ nuaptia, tra si aflǫmu uamińi, si šutsǫmu kǫtrǫ noi. Ma ti pǫlǫkǫrsesku, ayul Antoniu, sǫlǫǵá-me, maltu nu mi ntriabǫ, kǫ marifesle anǫastre sǫntu multe š-ništiute.

20 Šǫ il' dzǫtse ayul Antoniu: „spuni-ńi | šǫ aista, δemune: Kǫndu va s-muarǫ omlu, tsi este amǫrtiós, tsi fatsits?"

„Jene sind unsere Gevattern, weil sie sich nicht lieben (Liebe haben); denn wir wollen die Liebe | durchaus nicht; 20 denn zu jenen Menschen, welche sich lieben, können wir nicht gehen; denn wo Liebe ist, dort sind die Engel."

Darauf sprach der heilige Antonius zu ihm: „Jene aber, die mit den Armen Mitleid haben und es sich zu Herzen nehmen, wo habt ihr sie?"

| Der Teufel sagte ihm: „Diese Menschen werden auch 25 von Gott Erbarmen erfahren am Tage des Gerichtes."

„Aber jene, welche den Armen das Recht vorenthalten, wo habt ihr sie?"

| Ihm sagte der Teufel: „Mit jenen Menschen wird sich X. die Hölle füllen. Wenn der Gerechte (Jesus) herniederkommen wird, der die Welt richten wird, dann werden verdammt (gerichtet) werden die, so Schlechtes gethan haben, in die ewige Hölle."

Und der Teufel | sagte zum heiligen Antonius: „Laß mich 5 (daß ich) weggehen, denn ich habe mich verspätet."

Der heilige Antonius sprach zu ihm: „Aber was hast du hier gesucht, Teufel?"

Der Teufel sagte: „Ich wußte nicht, daß du mich so lange Zeit hier aufhalten würdest; (daß du wolltest, daß du mich hieltest); aber wenn ich es gewußt hätte, würde ich | von 10 dir geflohen sein."

Und ihm sagte der heilige Antonius: „Ich wundere mich, wie ihr [so] bereit seid, die Welt zu verführen."

Der Teufel sagte [zu] ihm: „Deshalb verdammte uns Gott, daß wir uns immer und zu jeder Stunde im Bösen befinden, deshalb thun wir den Christen Böses. | Das ist unser Werk Tag und 15 Nacht, daß wir Menschen finden und uns zuwenden. Aber ich bitte dich, heiliger Antonius, entlasse mich; frage mich nicht mehr; denn unsere Geschäfte sind viel und unbekannt (nicht gewußt)."

Und der heilige Antonius sprach zu ihm: „Sage mir | auch 20 dieses, Teufel: „Wenn der Mensch sterben wird, der sündhaft ist, was werdet ihr [da] thun?

Il' dzǫtse δemunlu: „kǫndu yine ayul Mihaíl šǫ angelu, tsi l'i viakl'e suflitlu di lu skuate, mia noi, tru atsia uarǫ, va
25 s-ńárdzimu ku tifterǫ anoastre šǫ aurrǫmu: „kama | multe lukre anoastre sǫntu dikǫ[t]avoastre; aistu este uaspile anostru."

XI. Šǫ askultǫ-me, Antoniu, tsi tsǫ spunu: skanδalu este | dim bade pǫnu tseru, šǫ din adriaptǫ šǫdu angel'i ku suflitlu e din astǫngǫ noi δemuńl'i, mil'uńi š-fǫrǫ di numir; šǫ ungl'ile li avemu ka siatsirǫ šǫ adalǫgǫmu tra si skuatimu tifterǫ
5 anoastre, tsi | au faptǫ amǫrtíile.

Šǫ prota skarǫ este dirviénia, tsi tsǫne ziliu šǫ rǫulu, tsi are minduitǫ alantúi šǫ mviraria, kanusiria, askultaria dupǫ ušǫ, dakuirǫ.

Apoia ńardze la dauara (dirvene) skarǫ š-akulotse sǫntu
10 fǫrǫ di numir angel'i šǫ | δemuńi šǫ lu l' kaftǫ suflitul akulotse. Mia akulotse sǫntu, kare are vrutǫ asime šǫ tǫmǫhul šǫ mintšunaria šǫ arǫdéria sǫ hǫsianlik̇a šǫ afuraria šǫ parás ku δiafur, pri mánsus tsi au datǫ a uarfǫńilor šǫ a kuikišdó tsi il'
15 si nkl'inǫ. | Mia š-δemuńl'i šǫ skotu tifterǫ a loru; di kara si si nkl'idǫ skara atsia, mia va s-ńargǫ la treia skarǫ.

Akulotse tsǫne nizǫsptsisiria a amǫrtiiloru šǫ arnisiria di
20 nomu šǫ ialan-džuratiku, mbitaria, arǫk̇iria ušganderl'i | vreria, dzefkuuri š-alte lukre rale.

Di kara si nkl'ide atsia, va s-ńárgǫ la patura skarǫ; akulotse tsǫne fuduliatsǫ š-kǫsianǫ δoksǫ š-alte multe lukre rale.

Di atsíe va s-ńargǫ la tsintsi skǫri, š-akulotse are δe-
25 muńi fǫrǫ di numiru šǫ | aurrǫ vǫrtosu trǫ amǫrtiošil'i šǫ z-batu trǫ suflitle tra s-li l'a. Ama angel'i nu il'i lasǫ. E aku-
XII. lotse tsǫne strǫmbiatiklu šǫ liania šǫ leksuiria | š-alte multe rale lukre.

„Wenn der heilige Michael kommt und der Engel, der die Seele bewacht, und sie ihm herauszieht (d. i. beim Tode), werden wir zu jener Stunde mit unserem Heft kommen und werden heulen: Unsere Thaten sind | zahlreicher (mehr), als die euren; 25 dieser ist unser Freund."

„Und höre mich, Antonius, was ich dir sage: „Lärm ist | von der Erde (Boden) bis in den Himmel; und zur Rechten XI. sitzen die Engel mit der Seele, und zur Linken sind wir Teufel, Millionen und ohne Zahl; und Nägel haben wir wie Sicheln, und wir eilen und nehmen unser Heft heraus, [nachzusehen], welche | Sünden sie gemacht haben. 5

Die erste Abteilung (Leiter, Stufe) ist die, welche enthält den Neid und das Böse, das er dem Nächsten gedacht hat, das Äugen, das Erschrecken, das Hören hinter der Thüre — —

Darauf gehen sie zur zweiten Abteilung. Dort sind unzählige Engel und | Dämonen und suchen die Seele [zu be- 10 kommen]. Aber dort sind: Wer das Silber geliebt hat und den Geiz und die Lüge und den Betrug und Feindschaft und Diebstahl und Geld auf Zinsen, besonders wenn sie es den Armen gegeben haben und irgend einem, der sie darum gebeten hat. | Aber auch die Teufel ziehen ihr Heft heraus; und 15 wenn sie diese Abteilung verschlossen haben werden (verschließen), werden sie zur dritten Abteilung gehen."

„Dort befindet sich das Nichtbereuen der Sünden und das Verleugnen des Glaubens und das Falschschwören, das Trinken, das an sich Reißen (?), | das Lieben, Vergnügungen und andere 20 schlechte Dinge."

„Wenn sie diese verschlossen haben werden, werden sie dann zur vierten Abteilung gehen. Dort sind der Hochmut und die Prahlsucht und viele andere schlechte Dinge."

„Von hier werden sie zur fünften Abteilung gehen, und dort sind Teufel ohne Zahl und | heulen sehr um die Sünder, 25 und sie schlagen sich um die Seelen, um sie zu nehmen; aber die Engel lassen sie nicht. Und dort befindet sich die Verkehrtheit und die Faulheit und die Schlechtigkeit | und viele XII. andere schlechte Dinge."

Di kara si nkl'ide atsi̯a, mi̯a va s-ńargǫ la šasira skarǫ šǫ δemunl'i akulotse voru tra s-lu arapǫ suflitlu; š-akulotse tsǫne vǫtǫnaria, inatia šǫ kaǩa, tsi s-tsǫnu.

5 Š-di | atsíe va s-ńargǫ la šapte skǫri; akulotse šǫdu δemuńl'i atsel'i urǫsl'i šǫ lail'i šǫ kǫtu potu aurrǫ tra si-l l'ia suflitul; ma nu-l da anǵelu. E el'i adǫlagu trǫ u̯arǫ, tra si 10 adukǫ tifterǫ tra s-lǫ si aliagǫ amǫrtiile, e anǵel'i | aduku tiriziile. Mi̯a atumtsi̯a s-este kǫ are faptǫ vǫrǫ ieleimosine, mi̯a atumtsi̯a anǵel'i bagǫ ieleimosinia din adriapte tru tirizie, e δemuńl'i bagǫ din astǫngǫ tifteria di amǫrtie tru tirizie: di am 15 kare kamá va si ngriakǫ, akulotse va s-kadǫ. | E s-este kǫ š-are faptǫ trǫ suflitu, va si l'ia suflitul anǵel'i; e s-este kǫ sǫntu amǫrtiile pri mansus, δemuńl'i va si l-dukǫ tru ǩisǫ.

Mi̯a la šapte skǫri tsǫne šǫ kurvǫril'a, tsi sǫn mistikáts ku soi̯a. Mi̯a s-este kǫ sǫntu u̯aminl'i eksumuluyisitsǫ, ku- 20 ratsǫ | matse, kǫ sǫntu skriirate tru tiftere. E atsél omu, tsi va si askundǫ vǫrun sporu di nu lu spune, kǫndu va si eksumuluyisiaskǫ, mi̯a atumtsi̯a napoi, tsi iria skriirate ninkǫ alte ahǫtu, ma multu sǫntu š-kamá rǫu sǫntu di tsi iria nǫinte.

25 Mi̯a dila šapte | skǫri lu l'a anǵel'i suflitul di l-duka la mfrikušatlu di skamnu δispóti dumnidzǫ; šǫ il' dzǫtse anǵelu XIII. a suflitlui: „nkl'inǫ-te atsíe". Šǫ elu si nkl'inǫ, | ma nu vidiá tsivá atsíe, ma vetšǫ (tsi) viade ahranǵelu šǫ anǵelu, tsi l'-viakl'e suflitul. Mi̯a di atsíe l-toru nǫpuδíšalui pri loku; nérgu di 5 šǫdu si viadǫ kǫndu iriá tru yiatsǫ si viade búnile | šǫ rale tsi au faptǫ pǫn di yinyitsǫ dzǫle tsi lu alagǫ. Di atsíe apoi̯a

„Wenn sie diese geschlossen haben, werden sie zur sechsten Abteilung gehen, und die Teufel wollen dort die Seele ergreifen; dort sind das Totschlagen, der Zorn und die Schlechtigkeit, die es giebt (d. i. alle mögliche)."

„Und von | dort werden sie zur siebenten Abteilung gehen; 5 dort sitzen jene schlechten und schwarzen Teufel, und wie viel sie heulen, die Seele zu ergreifen, giebt sie der Engel [doch] nicht. Und sie eilen sofort, das Heft zu holen, damit sie die Sünden aussuchen, und die Engel | bringen Wagen. Aber wenn 10 er vielleicht irgend ein Almosen gethan hat, (wenn es ist, daß), dann legen die Engel das Almosen auf die rechte [Schale] der (auf die) Wage, und die Teufel legen das Heft der Sünden links auf die Wage. Und welche [Schale] mehr beschwert wird, dort wird es sich senken (fallen). | Und wenn er vielleicht 15 für die Seele [etwas] gethan hat, werden die Engel die Seele nehmen; und wenn es vorzüglich Sünden sind, werden ihn die Teufel zur Hölle führen."

„In der siebenten Abteilung befindet sich auch die Hurerei, [solche], die sind gemischt mit Geschlecht (Familie, Art, d. h. die Blutschande getrieben).[1]) Aber wenn die Menschen gebeichtet haben, so sind sie rein | im Herzen (reine Eingeweide), 20 denn sie sind in die Hefte (der Engel) geschrieben. Der Mensch, welcher irgend ein Wort verbergen (wird) und es nicht sagen wird, wenn er beichten geht, wird dann noch viel schlechter sein, als er vorher gewesen ist."

„Von der siebenten | Abteilung nehmen die Engel die Seele 25 und bringen sie an den Ort des Schauderns (Fegefeuer) und vor den Stuhl des Herren Gott. Und der Engel sagt zur Seele: „Verneige dich hier!" und sie verneigt sich | ; aber sie sieht XIII. nichts, sondern nur den Erzengel und den Engel, der die Seele bewacht. Und hier kehren sie sie umgekehrt auf den Boden; sie gehen und setzen sich, daß sie sehen, als sie am Leben war,

---

[1]) Von XII, 19 bis XIII, 13 habe ich nur die Übersetzung versucht. Der Sinn der Stelle und ihr Zusammenhang mit dem Übrigen ist mir allerdings noch nicht klar geworden; insbesondere gilt das von XII, 20—23 und XIII, 3 ff.

lu l'ia di l-duku tru pǫráđis pǫndi dzatse dzǫle si viadǫ bunésle. Mi̯a di atsíe lu duku la Avramu di vedu šǫ akulotse,
10 tsi are datǫ tru | mǫińle alu Avram trǫ suflitulu a lui. Di atsie l-duku apoi̯a tru ǩisǫ dila treidzǫtse pǫndi patrudzǫtse, alagǫ tru ǩisǫ š-fatse sire tute munduirǫ di amǫrtióš, šǫ suflitle il' gresku a anǵelor: „Vǫ pǫlǫkǫrsimu, nu n alǫsatsǫ au̯atse,
15 ma dutses-nǫ tru | pǫráđis." Š-mi̯a di kara s-triakǫ patrudzǫtsi di dzǫle š-va s-yivǫsiaskǫ sǫrǫndária š-va si mpartǫ trǫ suflitu. Mi̯a apoi̯a lu l'a anǵel'i di l-duku la mfrikušatlu di džudetsu tra si l-džudikǫ. Si nkl'inǫ atsie š-avde bu̯atsǫ dila
20 nmfrikušatlu di džudetsu, | kakum are faptǫ, si aflǫ akulotse si l-bǫgǫtsǫ, kǫ tora dumnidzǫ nu l'i bagǫ ni tru pǫráđis ni tru ǩisǫ. Ma bunl'i il' bagǫ tru loku mušatu, viarde š-tińisitu, e amǫrtiošil'i il' bagǫ tru loku munduitu š-piđipsitu. Mi̯a apoi̯a
25 s-este | kǫ are faptǫ ǵine, va s-ńargǫ tru pǫráđis, e s-este kǫ are faptǫ rale, va s-ńargǫ tru ǩisǫ a etil'i.

XIV. Il' dzǫtse ayul Antoniu: „tsi lǫ fatsis | tru ǩisǫ?"

đemunlu il' griašte: „mine ϑǫrǫsesku, si mi sǫlǫǵešti; e tine ninkǫ mi tsǫńi tra si mi ntreǵi. Noi tsi lǫ fátsimu amǫrtiošlor, u̯amińi nu potu puté, si tsǫ spunu. Ma tsǫ spunu
5 nihiamu. Il duku | akulotse, i̯u o are plǫndzeri šǫ skǫrtsǫkare dintsǫl'i (sic) šǫ il bǫgǫmu tru zahmete sprima kare, kakúm š are faptǫ. S-este kǫ este atselu, tsi are traptǫ ku ziγǫ, mi̯a are yisitǫ iksike, mĭa lu spindzurǫmu ku tšingeil'u di nǫri;
10 e s-este kǫ este mehendží, tsi | daherǫ, di nǫri š-di gušǫ l'i spindzurǫmu voza šǫ misura tsi misurá; e s-este kǫ este muraru di are luatǫ pri mánsus di điǩe, l'i spindzurǫmu ǩatra šǫ košul di zvergǫ; e s-este kǫ este vǫrun, tsi are aspartǫ
15 sínuru, il bǫgǫmu si diškl'idǫ zaγoane dzua | šǫ nu̯aptia; nu

(daß sie) sehen das Gute | und das Schlechte, das sie gethan 5
haben bis 20 Tage, die sie laufen. Dann von hier nehmen sie
sie und führen sie in's Paradies bis 10 Tage (? 10 Tage lang),
daß sie sehe das Gute. Aber von hier führen sie sie zu
Abraham und sehen auch dort, was sie in | die Hände Abra- 10
hams für ihre Seele gegeben hat, und von hier führen sie
sie wieder in die Hölle von 30 bis 40 [Tage] und eilen durch
die Hölle, und er macht der Reihe nach alle Sündenstrafen
durch. Und die Seelen reden mit den Engeln: „Wir bitten
euch, laßt uns nicht hier, sondern führt uns in's | Paradies.“ 15
Aber wenn die 40 Tage vergehen werden, werden sie die 40-
tägigen Fasten lesen und werden die Seele teilen. (?) Dann
nehmen sie die Engel und führen sie zum schrecklichen
Richter, damit er sie richte. Und sie beugt sich hier und
hört die Stimme des schrecklichen Richters: „Wie sie es ge-
trieben (gemacht) hat, | so soll sie sich befinden; dorthin bringt 20
sie!“ Denn jetzt bringt sie der Herr weder in das Paradies,
noch in die Hölle. Die Guten bringt er an den schönen Ort,
grün und geehrt, und die Sünder bringt er an den Ort der
Plage und Strafe. Aber dann, wenn | er wohl gethan hat, wird 25
er in das Paradies gehen, und wenn er übel gethan hat, geht
er in die ewige Verdammnis“ (Hölle in Ewigkeit).

Ihm sagt der heilige Antonius: „Was macht | ihr [mit] XIV.
ihnen in der Hölle?“

Der Teufel spricht zu ihm: „Ich wünsche sehr, daß du mich
entläßt; aber (und) du hältst mich noch, um mich zu fragen.
Was wir den Sündern thun, können dir die Menschen niemals
sagen. Aber ich will dir ein wenig sagen. Wir führen | sie 5
dorthin, wo es Klagen und Knirschen der Zähne giebt, und
bringen sie in Mühsal, ?, wie er gemacht hat. Wenn es jener
ist, der an der Wage gezogen hat, aber er hat gewogen? (zu
wenig), den hängen wir auf mit dem Haken in der Nase; und
wenn er ein Wirt ist, der | ?, so hängen wir ihm an Nase und 10
Hals die Flasche und das Maß, mit dem er gemessen hat; und
wenn er ein Müller ist und hat mehr (darüber hinaus) als recht
ist genommen, so hängen wir ihm den Stein und den Korb an den

il' pǫksimu 'itšu, ma l'i piδipsimu. E altsǫ amǫrtióš l'i spindzurǫmu ku kápitle nlima šǫ lǫ aprindemu foku di digós. E mul'erǫ, tsi ńergu ku bǫrbatsǫ kǫseńi, li ligǫmu di zvergǫ
20 šǫ di nǫri šǫ l-aprindemu foku | n-kapu tra s-li ardǫ dzua šǫ nu̯aptia."

Šǫ avdzǫ-me, Antoniu, si tsǫ spunu: „a tutulór, kare kakúm are faptǫ, ašǫtse va s-lǫ dǫmu, šǫ munduirǫ šǫ hunerǫ anoastre sǫntu fǫrǫ di númiru. Ma ti pǫlǫkǫrsesku, ayul al dumnidzǫ,
25 Antoniu: sǫlǫǵá-me, kǫ ńi trikú | kiroulu, ma nu potu tra si l'-dau griai a domnu-ńoi̯, δemunlu eosforos, šǫ a fraslor ańór a δemuńloru.

XV. Š-kǫndu avdzǫ́ aiste griairi ayul | Antoníu, šǫ il' dzǫse: „δemune, va s-ti nkatšǫ dumnidzǫ." Šǫ il' dzǫse: „δemune, s-ti dutsi tru etǫ amǫrtiuasǫ, atsi̯a, tsi este faptǫ étimǫ trǫ δemunlu sǫ trǫ anǵel'i a lui; šǫ s-nu ti vedzǫ dinintsi̯a ami̯a, δemune."
5 Š-tru atsi̯a | u̯arǫ nu z-vedzú δemunlu.

Mi̯a atumtsi̯a suskirǫ́ ayul Antoníu šǫ dzǫse tru atsél sǫhatu: „dumnidzale, dumnidzale, dumnidzale, tatǫ ńil'uitu, tsi fitsešǫ tserru šǫ lokulu šǫ tute lúkǫrǫ alante, tine dumnidzale,
10 skapǫ l'i kurdisiria, tsi fitsešǫ | ku mǫńle atale; kigioi̯a u̯aminl'i di rǫulu di δemunlu satana, tsi l'i arake ka lupu aγru. Šǫ dzǫse: „dumnidzale, ńo frikǫ di lamńa, tsi sku̯alǫ kapul pri mine, δemunlu."

Ma kǫtu dzǫse aiste ayul Antoníu šǫ s-pǫlǫkǫrsiá la
15 dumnidzǫ | multu šǫ z-bagǫ, šǫ ašitse lu lo somnul; š-tru somnu il' yine unu anǵelu dila dumnidzǫ šǫ il' dzǫse: „am l-vidzušǫ δemunlu, atselu rǫulu izmikaru al satana?"

Nacken; und wenn es irgend einer ist, der die Grenze verschoben hat, den bringen wir dahin, daß er aufmacht die ? Tag | und Nacht; wir hören nicht auf, sondern strafen ihn. Und 15 die anderen Sünder hängen wir auf mit dem Kopfe nach unten und zünden unter ihnen (ihnen von unten) Feuer an. Und die Frauen, die mit fremden Männern gehen, die binden wir im Nacken und an den Nasen und zünden ihnen Feuer | auf dem 20 Kopfe an, daß es sie brennt Tag und Nacht."

Und höre mich, Antonius, was ich dir sage: „Einem jeden, wie er es gemacht hat, so werden wir vergelten. Denn unsere Plagen und Geschick (zur Erfindung von Strafen) sind zahllos." Aber ich bitte dich, heiliger Antonius: „Entlasse mich, denn mir verstrich | die Zeit; aber ich kann meinem Herrn, 25 dem Teufel Eosforos, und meinen Brüdern, den Teufeln, keine Antwort geben (kann nicht, daß ich etc.)"

Als der heilige | Antonius diese Worte hörte, sagte er [zu] XV. ihm: „Teufel, Gott wird dich schelten." Und er sagte [weiter]: „Teufel, begieb dich in die sündige Welt, in jene, die bereit gemacht ist für den Teufel und seine Engel und laß dich nicht wieder vor mir sehen, Teufel:"

Und in diesem | Augenblick verschwand der Teufel (sah 5 sich nicht).

Da seufzte der heilige Antonius und sagte zu jener Stunde: „Gott, Gott, Gott! Vater voller Erbarmen, der du gemacht hast den Himmel und die Erde und alle anderen Dinge, du Gott, mache für ihn (ihm) frei die Auferstehung, den du mit deinen Händen gemacht hast | ; ? die Menschen von dem bösen 10 Teufel Satan, der sie raubt wie ein wilder Wolf." Und er sagte: „Herr, ich habe Furcht vor dem Drachen, der den Kopf auf mich erhebt, der Teufel."

Aber sobald der heilige Antonius diese Worte (so) gesagt hatte, betete er sehr zu Gott | und legte sich nieder, und so 15 umfing ihn (nahm ihn) der Schlaf, und im Schlaf kommt [zu] ihm ein Engel vom Himmel und sagt zu ihm: „Sahst du ihn, den Teufel, jenen bösen Diener des Satans?"

Šǫ il' da griaɩu: „kalihia l-vidzui; š-va s-ti ntrebu." Il'
20 | dzǫtse: „am tine, tsi grešti ku mine, kare ešti?"

Šǫ il' dzǫtse angelu: „mine esku ahrangelu Mihaíl šǫ viñu, tra si z-dimǫndu, tra si skriiri ðemuniile a ðemuñloru šǫ s-li ðiðǫksešti pri tu ųamiñi tru diuñae. Šǫ kare va si
25 akatsǫ piste š-va s-ti | askultǫ tsi s-nu fakǫ lukǫrǫ a ðemuñlor, ma s-fakǫ lukǫrǫ al dumnidzǫ, atsel'i va si nkirðǫsiaskǫ amirǫ-
XVI. ril'a din tseru; e kare va s-nu akatsǫ piste, | va shibǫ tru eta amǫrtiuasǫ š-tru foklu a étil'i š-niburitu.

Šǫ ayul Antoníu, kara avdzǫ́ griarǫ a angelui šǫ dzǫse:
5 „efhǫristó dumnidzale, tsi ñi sǫlǫǵišǫ angelu atǫu šǫ | iñ dimǫndǫ, tra si skriiru ðemuniile a ðemuñlor, kakum faku tru etǫ pri tu krištiñi, tra si si akatsǫ anamesa dišl'i šǫ si aibǫ kake š-vǫtǫnare šǫ kurvǫril'e šǫ afurare šǫ di tute lukǫrǫ atsele rale.

10 Šǫ si šutsǫ ayul | Antoníu di l'-griašte a ðemunlui: „di kaϑǫ ųarǫ, ðemune rǫu vǫ blástimu ku vǫrtutia al dumnidzǫ, ma s-fudzitsǫ diparte di krištiñi, di atsel'i, tsi o tiñisesku aya dumínikǫ, tsi tru atsɩa dzuǫ s-pǫtidzǫ. Hrištolu dumínika si
15 | anastǫsí š-tru atsɩa dzuǫ va z-yinǫ ku mare ðoksǫ si džúdikǫ yiil'i šǫ mórtsǫl'i. Kristiñl'i, si akikǫsitsǫ aiste spųarǫ, tsi tra s-nu kǫdetsǫ tru urma a dušmanlui di ðemun, amu si vikl'iatsǫ
20 dimǫndarǫ a hrištolui | di kaϑǫ dzuǫ tru ayul vǫnyel'u; š-tra si o tiñisimu aya [di] duminikǫ šǫ si ñiluimu ųarfǫñl'i, di kǫtu si avemu ku vetia anoastrǫ; kǫtsé dzǫtse insušǫ, el hrištolu spri (ma) Maϑéa tru ayul vǫnyel'u V, 7:

25 | „kalóhtil'i di atsel'i, tsi sǫntu ñiluitsǫ kǫ atsel'i va si s-ñiluɩaskǫ tru amirǫril'a din tseru;
XVII. kalohtil'i di atsel'i, tsi sǫntu kurás | tru ínima di amǫrtie šǫ š-au vikl'iatǫ súflitlu, kǫ amirǫril'a din tseru a loru este;

Und er antwortete ihm (gab ihm das Wort): „In Wirklichkeit (Wahrheit) habe ich ihn gesehen; ich werde dich fragen.“ Er sagte | zu ihm: „Du, der du mit mir sprichst, wer bist du?“ 20

Und der Engel sagte zu ihm: „Ich bin der Erzengel Michael, und ich bin gekommen, dir aufzutragen, daß du die Teufeleien der Teufel aufschreibst, und daß du sie den Menschen auf der Welt bekannt machst. Und wer Glauben erfassen und dich | hören wird, so daß er die Werke der Teufel nicht thut, 25 sondern (daß er macht) die Werke Gottes, der wird das Himmelreich gewinnen. Und wer keinen Glauben annehmen wird |, wird sein in der sündigen Welt und im ewigen Feuer XVI. und im Ungeschützten.“

Und als der heilige Antonius die Worte des Engels gehört hatte, sprach auch er: „Ich danke dir Gott, daß du mir deinen Engel gesandt hast und | mir befiehlst, daß ich die Teufeleien 5 der Teufel aufschreibe, wie sie handeln auf der Welt an den Christen, daß diese sich ergreifen (in Streit geraten) unter einander, und daß sie haben Schlechtes und Mord und Hurerei und Diebstahl und alle (von allen) jene schlechten Dinge.“

Und es wendet sich der heilige | Antonius und sagt zum 10 Teufel: „Zu jeder Stunde, böser Teufel, fluche ich euch mit der Kraft Gottes; weicht von den Christen, von jenen, die den heiligen Sonntag ehren, die an diesem Tage sich taufen lassen. Christus stand | auf am Sonntag, und an diesem Tage wird er 15 kommen mit großem Ruhm, zu richten die Lebendigen und die Toten. Christen, vernehmt diese Worte, daß ihr nicht fallt in die Spur des Feindes Teufel, sondern beobachtet das Gebot Christi | an jedem Tage im heiligen Evangelium; und daß wir 20 den heiligen Sonntag ehren und uns der Armen erbarmen, soviel wir in unserer Gewalt haben; denn Christus sagt es selbst im heiligen Evangelium des Matth. V, 7:

| „Selig jene, die barmherzig sind, denn sie werden Barm- 25 herzigkeit erlangen (haben) im Himmelreich;“

„selig jene, die rein | im Herzen von Sünden sind und die XVII. sich bewahrt (bewacht) haben ihre Seele; denn das Himmelreich ist ihrer;“

kalóhtil'i di atsel'i, tsi sǫntu vrutsǫ un ku alantu, kǫ
5 atsel'i va si s-kl'ǐamo ǩil'i al dumnidzǫ la | amirǫril'a din tseru;
napoi dzǫtse dumnidzǫ:

kalohtil'i di atsel'i, tsi sǫntu ímiri šǫ fróniñi šǫ atsel'i, tsi
aravdǫ multu trǫ numa a hrištolui, kǫ atsel'i va si nǩirðǫsiaskǫ
pǫráðisul; napoi dzǫtse:

10 hǫrisis-v̇ǫ, kǫ ðiǩa avoastrǫ este mare | tru amirǫril'a
din tseru!

Šǫ avdzǫtsǫ, vruisitsǫ krištiñi, kakúm tǫksiašte dumnidzǫ
amirǫril'a a lui atseloru, tsi lǫ faku dimǫndǫrǫ a lui; mịa trǫ
ǎtsịa s-nǫ vremu un ku alantu; šo trǫ suflitu s-nǫ fátsimu š-di
15 kǫtu si | putemu š-ku mare ñilǫ di tru ínimǫ tra s-ǩimu ñilu-
itsǫ tru amirǫril'a din tseru, tsi s-nǫ tiñisimu šǫ s-nǫ efhǫristi-
simu šǫ s-nǫ ðoksǫsimu šǫ s-nǫ nkl'inǫmu a áyil'i triaðǫ di tru
20 etǫ pǫn tru etǫ.   amín, amin, amin.

„selig jene, die sich unter einander lieben (die sind geliebt einer mit dem andern); denn sie werden Gottes Kinder | ge- 5 nannt im Reiche des Himmels." Wieder sagt Gott:

„Selig jene, die sanft und verständig sind und jene, die viel ertragen im Namen Christi; denn sie werden das Paradies gewinnen;" wieder sagt er:

„Freut euch; denn euer Recht ist größer | im Himmel- 10 reich!"

„Und hört, liebe Christen, wie Gott versprochen hat jenen, die seinen Befehl thun; deshalb laßt uns unter einander lieben; laßt uns für die Seelen thun, soviel | wir können und mit großer 15 Barmherzigkeit im Herzen, damit wir Barmherzigkeit erlangen im Reiche des Himmels, die wir ehren nnd danken und preisen und uns neigen [vor] der heiligen Dreifaltigkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!" 20

IV. Anmerkungen.

I, 1 fratsǫ: -ǫ statt -i steht in Wörtern auf Zischlaute ausgehend und in r-Stämmen statt -e:

1. im plur. der masc. auf ts, š und dz: fratsǫ, sotsǫ; bǫrbatsǫ; multsǫ; alantsǫ,

2. in der 2. ps. sing. praet: fitsešǫ; vidzušǫ; skulašǫ,

3. in der 2. ps. sing. praes. plur: dutsetsǫ; avetsǫ,

4. für e im sing. und im plur. der fem. und neutra auf r: mul'erǫ; lukǫrǫ; daneben allerdings auch Formen auf e.

I, 13 krištińi, krištińl'i: Die Schreibung der Pluralformen auf -ννη und -λλη scheint mir für den Lautwert des η von Bedeutung zu sein. Zweifellos wurde zunächst durch νν und λλ eine Palatalisierung des n und l ausgedrückt (ń, l'). Der Umstand, daß dazu noch ein η hinzugefügt ist, scheint dafür zu sprechen, daß die jetzt, besonders im D.-R. kaum mehr hörbaren End-i des nom. plur. masc. zur Zeit der Abfassung unseres Textes noch hörbar waren. Wenn dagegen u̯amiń (VIII, 27) und sogar u̯amin (V, 14) als plur. vorkommen, so halte ich sie für Fehler des Schreibers. Regelmäßig sind: krištińi; vitsińi; apostolańi; okl'i; δémuńi; δémuńl'i etc.

I, 13 kǫlúgǫri: Es ist weder kalugǫri noch kulugǫri (I, 15) anzusetzen, sondern kǫlugǫri, da das erste a unbetont ist; vgl. καλόγηρος.

II, 1 δémune: Im voc. ist die alte lateinische (oder slavische?) Endung -e bewahrt worden. Eine besondere Form zeigt dumnidzǫu, das dumnidzale XV, 7 hat.

II, 2 lukre: Die Schreibung lukre kommt neben lukǫrǫ vor.

II, 12 nviaria; mviarǫ; mvitsǫmu V, 16; nmviatsǫ VI, 1; nmbiatǫ IV, 19; mfrikušatlu XII, 26: Der Wechsel von n, m, nm im Anlaut vor Labialen deutet darauf hin, daß sich der Schreiber beim Sprechen der betreffenden Worte genau beobachtete, indem an den Verschluß von Zunge und Zähne sich unmittelbar der Lippenverschluß anschließt, so daß man den Laut recht wohl als reinen Labiallaut auffassen kann.

II, 13 š-multe alte: zu ergänzen lukre,

II, 16 mia atsumtsia: Derartige Zusammenziehungen kommen im Text häufig vor, z. B. II, 26: il lasǫ etc.

II, 17 umflǫ: lat. inflare. uflǫ ist Schreibfehler.

II, 24 im Texte steht „afem“ für „avem“.

III, 4 vria s-faku: In der Verbindung vriam si fällt m stets aus; ebenso beim conditionalis z. B. am si štiamu, vria s-fugu diparte di tine X, 10.

III, 8 arǫdéria: Ob wir, der Schreibung ϱϱ und ϱ entsprechend, zwei verschiedene r-Laute anzunehmen haben, läßt sich nicht entscheiden. Ich möchte eher annehmen, daß beide nur einen Laut bezeichnen, da sich im Text dieselben Wörter teils mit ϱϱ, teils mit ϱ geschrieben finden: ar̄ǫderia III, 8, arǫdu III, 16; lukǫr̄ǫ II, 5, lukǫrǫ XV, 8; r̄ale II, 5, rale II, 3; mar̄u, maru etc. kǫlúgurror: rr aus rl IV, 8.

III, 19 domnu-ńio: ńio aus ńeu = ńǫu = ńou̯ vgl. i̯o aus i̯eu = i̯ǫu = i̯ou̯.

IV, 2: Man erwartet tsi statt si, wie auch X, 27 steht.

IV, 9 mǫngare: Besser würde mǫnkare sein; doch kann mǫngare auch stehen, da nach n leicht Erweichung des Tenues eintritt.

IV, 10: Ein genaueres Untersuchen des Ms. ergab, daß „ahái̯nka“ zu lesen ist aus türk. alb. ahenk = Musik, Lustbarkeit.

IV, 14 u̯aspisl'i: ts wird zu s vor dem Artikel (vgl. O.-W., Charakterassimilation pg. 39): tińisisl'i IV, 18; lǫ́ndzislor VIII, 21; fraslor XIV, 26 etc.

Anm. 1. Hierher ist noch zu stellen: tus VI, 24; fatsis = fatsets III, 27.

Anm. 2. Im Gebrauch der tönenden oder tonlosen Spirans

vor tönenden oder tonlosen Explosiven ist der Schreiber nicht immer genau: z. B.

σ vor π: s-po̥lo̥ko̥rsesku IV, 16; bemerkenswert ist spuaro̥ XVI, 17. Aber

σ vor d: tsi z-dzo̥šu (τζ̌ηστζασσου) III, 5; tra si z-dimo̥ndu (τρασ̇ηστημάντου) XV, 22.

σ vor κ: va s-kado̥.

ζ vor μπ: altso̥ z-bago̥ VI, 11.

ζ̌ vor ντ: va z-dutsetso̥ VII, 8.

ζ vor γ: va z-yino̥ IX, 9.

Dagegen schreibt er:

σ vor β: zvínturo̥ V, 4; z-váto̥no̥ VII, 1; z-víndiko̥ IX, 1.

σ vor μπ: šo̥ z-batu XI, 25.

Vor ń findet sich σ und ζ: va s-ńiluesku IX, 26; **azńiašte** VI, 4; va z-ńárdzimu IV, 1.

IV, 16 inkl'ino̥: Im Ms. fehlt k.

IV, 17: Für no̥sko̥ntso̥ multu würde besser stehen „multu (adv.) no̥sko̥ntso̥ di u̯ameńl'i“ etc.

IV, 19 nmbiato̥ vgl. II, 12.

IV, 20 anu̯astro̥: o scheint sehr geschlossen gewesen zu sein, was die öftere Vertauschung mit u beweist. Besonders deutlich tritt dies in den durch Umlaut entstandenen Diphthongen hervor, wo sich fast immer u̯a, selten o̯a findet: u̯ámińi für anderwärts o̯amińi; u̯are für o̯aro̥; u̯arfo̥nlu für o̯arfo̥nlu; bu̯atso̥ für bo̯atso̥.

Anm.: Ähnlich verhält es sich mit dem e- und i-Laut. Für beide verwendet der Schreiber η, das seinem jetzigen Lautwert nach = i ist. Er würde dies aber sicher nicht gethan haben, wenn ihm das etymologisch begründete e nicht oft sehr geschlossen, also wie i, erschienen wäre. e im Auslaut schreibt er stets mit ε.

V, 6: „fumei̯l'u“ besteht neben „fumel'e“ VII, 6.

V, 8: mo̥nile ist sicher gemeint; an mail'e, Schlägel, ist dem Sinne nach nicht zu denken.

V, 14 u̯amińi vgl. zu I, 13.

V, 14 ńergu: Zweifellos ist auch u im Auslaut noch

gesprochen worden, ohne Unterschied, ob es nach einfacher oder doppelter Konsonanz stand. Im Text sind sämtliche auslautende u geschrieben, und zwar durch *ov*, was der Schreiber sicher nicht gebraucht haben würde, wenn es nur einen schwach hörbaren Laut bezeichnen sollte.

VI, 4 fasire: Die Erklärung der Stelle ist unsicher. Es scheint, daß es „fǫ sire“ (cf. XIII, 12) heißen muß.

VI, 18 pǫlǫkǫris: Die Formen auf -s (-ts, -tsǫ) werden sonst nur für die 2. ps. gebraucht; hier wohl Schreibfehler statt pǫlǫkǫrsesku.

VIII, 8 atselu: Dieses atselu fällt aus der Konstruktion; der Satz ist mit einem nom. plur. begonnen worden.

X, 9 vria z-fugu: vgl. zu III, 4. Daß hier noch *α* fehlt, ist Schreibfehler.

X, 25 dikǫt: dikǫ ist entschieden falsch.

XI, 5: Mit skarǫ und dirvene übersetzt der Verfasser denselben Ausdruck (vgl. XI, 8). Was sie aber bedeuten sollen, ist aus der Stelle nicht klar ersichtlich. Entweder sind damit die Klassen, Ordnungen, Stufen gemeint, nach welchen die Teufel die verschiedenen Sünden unterscheiden und in ihre Listen eintragen, oder die Abteilungen der Hölle, in denen die Sünder, der Größe ihrer Strafe entsprechend, sich befinden.

XI, 23: Während seither skarǫ mit der Ordnungszahl verbunden wurde, tritt bei tsintsi und šapte (XII, 5, 17) die Cardinalzahl mit dem plur. skǫri auf.

XI, 25 suflitle: Im Text ist hier sicher *λ* weggelassen; XIII, 13 steht es.

XII, 18 sǫn = sǫntu. Kurvǫrilia ist hier nicht die Hurerei, sondern die, welche sie treiben; überhaupt sind wohl immer die mit den angeführten Eigenschaften Behafteten gemeint.

XIII, 3 l-toru nǫpuδišalui pri loku: Welchen Zweck dieser Vorgang im Fegefeuer (mfrikušatlu), von dem doch ohne Zweifel die Rede ist, haben soll, ist nicht ersichtlich. Die ganze Stelle scheint sehr unklar aus der griech. Vorlage übersetzt zu sein.

XIII, 19 nmfrikušatlu: vgl. zu II, 12.

XIII, 23 il′ bagǫ: Das l′ war im Zusammenhang der Rede

nur schwach oder vielleicht gar nicht zu hören, daher ließ es der Schreiber weg. Dasselbe findet statt XIV, 1: il' griašte.

XIV, 4: niñiamu ist auffallend gegenüber dem in allen andern Quellen vorkommenden niñiamǫ, nǫñeamǫ als fem.

XIV, 14 diškl'idǫ: Im Text fehlt k.

XIV, 24: Bemerkenswert ist die Stellung des Gen. in: ayul al dumnidzǫ Antoniu, die wohl auf griechischen Einfluß zurückzuführen ist.

XIV, 25/26: Die Apposition steht nicht immer im gleichen Casus mit dem Subst., auf welches sie sich bezieht: dau griai a domnuñoį, δemunlu eosforos, šǫ a fraslor añor, a δemunloru. XIV, 25.

XIV, 26: aniñior im Text wird kaum richtig sein, die gewöhnliche Form ist añor.

XV, 1: Es ist auffällig, daß der Schreiber von XV, 1—20 sich des praet. bedient. Der Grund wird rein äußerlich sein. Nach Unterbrechung der Arbeit begann er auf pg. 56a des Ms. — das beweist auch die veränderte Schrift — und gebrauchte das praet., unbekümmert, welches Tempus er bisher angewandt hatte.

XV, 7: fitsešǫ, das sich XV, 9 findet, entspricht dem Sprachgebrauch des Schreibers mehr, als fitseš.

XV, 13: δemunlu ist Apposition zu lamña.

XVI, 2 „niburitu“ oder wohl „nimburitu‘, vgl. alban. mburoñ: Ich schütze, verteidige.

XVI, 25 bis XVII, 10 ist keine genaue Übersetzung von Math. V, 7—112, sondern jedenfalls aus dem Gedächtnis angeführt.

XVII, 10: vluisitsǫ ist wohl Schreibfehler für vruisitsǫ.

V. Glossar.

Bezüglich der Reihenfolge sei bemerkt, daß δ unter d, ϑ unter t aufgenommen ist, während ǫ nach u folgt.

a.

a, al, praep. zur Bezeichnung des gen. izmiǩaru a δemunlui III, 7; ku vǫrtutia al dumnidzǫ VI, 3.

a, alu, zur Bezeichnung des dat. alu ayu Antoniu X 5 etc.

alagǫ, sg. praes. *er eilt* XIII, 6.

adriaptǫ din *von rechts* XI, 1. XII, 12.

aduku, sg. praes. *ich führe herbei*, *verführe* I, 14, 15; aduku, pl. praes. XII, 10; adukǫ, tra si conj. praes. XII, 8.

adunǫ, va si si, fut. *sie werden sich vereinigen* VI, 24.

adǫlagu, pl. praes. XII, 8.

adǫlǫgǫmu, pl. praes. XI, 4 *wir eilen.*

adžutǫmu, praes. *wir helfen* II, 19.

aféndzǫl'i, pl. *die Herren, Priester* VIII, 5 — aféndzǫlor, dat. pl. IV, 7. Mikl. pg. 62 αφέντου — lu: sacerdos.

aflǫ, sg. praes. *er findet sich* II, 25. XIII, 20; aflǫmu, pl. praes. wir finden X, 15; nǫ — wir befanden uns X, 14.

afu̯arǫ, adv. *draußen* V, 15. Obed. pg. 333 afór, adv — afară, hors. O.-W. pg. 83 afóară, nafóară — foras; V.-M. pg. 33 nǫfǫarǫ.

afurare, sg. XVI, 8; afuraria XI, 13 *Diebstahl.*

afurǫ, si, pl. praes. conj. daß sie *stehlen* VI, 10.

aγru, adj. *wild* XV, 11. Mikl. pg. 59 αγρίν-λλε — bestiae.

agudesku, si, pl. praes. *sie treffen sich* IV, 18. Mikl. pg. 60 ακουτέστη — pulsas. Obed. pg. 338 agudire vb. — frapper.

ahá̤i̯nka, *Lustbarkeit, Musik* IV, 11.

ahǫtǫ, adj. *so viel*; ahǫtǫ zǫmane *so lange Zeit* III, 9.

ahrángelu, *Erzengel* XIII, 1. XV, 21.

aistu, pron. demon. *dieser*; aiste neutr.

akatsǫ, tra si, pl. praes. conj. daß sie sich *ergreifen* V, 25; daß sie *ergreifen* XVI, 7; va si — fut. *ergreifen, zanken* II, 18. XV, 24 etc.

ak̆ikǫsitsǫ, imper. *verstehet* XVI, 17.

akulotse, adv. *dort* II, 7. IV, 9. XI, 9, 10, 11, 17; *dorthin* VIII, 3; nkulotse XI, 26. Mikl. pg. 11 ακολό ibi; Obed. pg. 335 acloçe, adv. — au̯açe acloçe, incóce — încolo; de cì — de là. O.-W. pg. 82 aklo, aklotse, dort.

akuluϑia, *Akoluthie* VIII, 5. VIII, 6.

alǫsatsǫ, imper. *lasset* XIII, 14.

alte, f. plur. *andere* II, 13; altsǫ m. pl. IV, 25, 26, 27. V, 1, 2, 3. VI, 10 etc.; alantu der andere; alantsǫ, pl. die die anderen III, 18; un ku alantu II, 18 etc.

aliagǫ, tra si, pl. praes. conj. *auswählen* XII, 9, 12.

ama, am, amu, ma, conj. *aber, sondern* XI, 26. I, 11. II, 5. IX, 26. VIII, 4, 8. III, 25; amu II, 23; ma III, 27 etc.

amare (tru), *Meer* VI, 27 etc.

amea, dinintea amea XV, 4 vor mir; vgl. ńeu.

amín, *Amen* XVII, 20.

amintǫ, tra si -s, pl. praes. conj. *erwerben*, daß sie II, 9. Mikl. pg. 11 αμιντάρε lucrum; pg. 60 αμιντǫ́μου accipimus. O.-W. mintáre II, 7; mintă II, 1; mintái XII, 13; amintái XVIII, 2 gewinnen, erhalten, bekommen (kleine Kinder) = geboren werden.

amirǫríl'a, sg. *das Reich* XV, 27. XVI, 26. XVII 2.

amu I, 14 *ich habe*; ai III, 16; are VI, 23. VII, 16. XII, 10. XIV, 7; avemu II, 4, 24. IV, 3. V, 20. VI, 20. VII, 8, 10. VIII, 14; avéts IX, 17; avetsǫ IV, 27. VIII, 6, 10, 15. IX, 24, 27; au II, 16, 22. V, 19. VII, 4, 15. VIII, 11. IX, 19. XI, 5; aibǫ XVI, 7; avi̯a VIII, 25.

amu, adv. *aber* s. ama.

amǫnái, mi, sg. praet. *ich habe mich aufgehalten*, d. h. ich verspätete mich III, 3. X, 6 etc.; amǫnǫ, nu mi, imper. halte mich nicht auf III, 14 etc.

amǫrtíe, sg. *Sünde* VII, 15; amǫrtia die Sünde VII, 13; amǫrtiile, pl. VII, 24. XI, 5. XII, 9, 16; amǫrtiiloru, gen. pl. XI, 17.

amǫrtiós *sündhaft* X, 21. XIII, 13. XIV, 16; amǫrtiuasǫ XV, 2. XVI, 1; amǫrtiošl'i, trǫ, für die Sünder VI, 18;

amǫrtiošil'i VI, 21. XI, 25. XIII, 23.

amǫrǫmu, nǫ, *wir erbittern uns* VI, 7.

anamesa, praep. *unter* XVI, 7.

ángelu, sg. *der Engel* XIII, 2. XV, 16; angélui, a, gen. sg. XVI, 3; ángel'i, pl. IV, 4. IX, 22. XI, 1, 26. XIII, 4. IV, 5.

anostru, pron. poss. *unser*; pl. anoštri; fem. anoastrǫ, anuastrǫ; pl. anoastre, anoastrǫ.

Antoniu, *Antonius*. Die Schreibweise ανγτωνήου deutet auf eine Aussprache „Andoníu" wie im Neugriechischen.

anu, tru itsido, *Jahr*, in jedem VII, 13.

anǫstǫsí, si, sg. praet. *er stand auf* IX, 7. XVI, 17.

apoịa, adv. *dann, darauf* V, 19. XIII, 14.

apǫndiksiamu, pl. impf. *wir erwarteten* IX, 13.

arǫḱíria *das an sich Reißen* XI, 19. Mikl. pg. 12 αρρά-κιου rapio. Obed. pg. 340 arăchire, arânchire vb. — a lua, a răpí; ravir. O.-W. pg. 26 arăkí XVIII, 12 — rapuit.

arǫkí, sg. praet. IX, 7.

arǫdéria, sg. *der Betrug* III, 8. XI, 12.

arǫdu, vria s, *betrügen*, ich wollte III, 16; arǫdǫ; pl. praes. V, 17.

arǫsimu, nǫ, pl. praet. *wir haben uns geirrt* IX, 15.

apókrise, *Antwort* I, 9.

apostolańi, di, gen. pl. *Apostel* VIII, 25.

aprindému, pl. praes. *wir zünden an* XIV, 17, 19.

apruḱemu, tra s-no, pl. praes. conj. *nähern*, daß wir uns V, 16.

araδǫ, ku, *in der Reihe* VII, 12.

araḱe, sg. praes. *er raubt* XV, 11; s. arǫḱiria.

arapǫ, voru tra s-lu — suflitlu *sie wollen die Seele entreißen* XII, 3; s. arǫḱíria.

aravdǫ, pl. praes. *sie ertragen* XVII, 7.

ardǫ, tra s-l'i, sg. praes. conj. daß es sie *brennt* XIV, 20.

armašu, sg. praet. *ich blieb* III, 19. Mikl. p. 12 αρρα-μάνου maneo, moror. Obed. pg. 349 arĕmânére vb. — a rĕmâné; rester.

arnisesku, pl. praes. *sie fallen ab* IV, 16; arnisiaskǫ, va s-; fut. II, 24. Mikl. p. 12 αρνησέσκου nego. Obed. pg. 341 arnisire vb. — a se lepădà; renier.

arnisiria, *das Verleugnen* XI, 18.

arušuniadzǫ, pl. praes. *sie beschämen* VIII, 9 (vgl. rušunosu). Mikl. pg. 61 αρουσ-σουνιάτζα. σε — erubescunt (schamrot werden; sich scheuen). Obed. pg. 341 arušinare vb. — a se rušina; avoir honte.

asime, acc. sg. *Silber* XI, 11. O.-W. p. 52 ašime.

askultaria, sg. *Das Hören*, Horchen XI, 7.
askultǫ, imper. *höre* X, 26; askultǫ, va si, fut. XV, 26.
askundǫ, sg. praes. conj. *verbergen* VII, 17; — va si, fut. XII, 21.
aspargu, a nao nǫ si —; pl. praes. pass. *uns werden verdorben* VI, 20; — nǫ si, sg. praes. pass. VII, 23; aspartǫ, part. praet. verdorben XIV, 13.
asunǫ, sg. praes. *er klopft* (macht ertönen) I, 6. Obed. p. 342 asunàre vb. — a suna; sonner.
astǫngǫ, din, von *links* XI, 2. XII, 13.
ašǫtse, adv. *so* V, 20. VI, 6 etc.; ašitse II, 27.
atsél, atselu, pron. demon. *jener*; plur. atsel'i; fem. atsḁa; atsele; atseloru.
atsíe, adv. *hier* I, 17. IV, 19. XI, 23; di — von hier XII, 5.
atúmtsḁa, adv. *da, jetzt* I, 10. II, 16. IV, 6, 19, 20. VI, 17. 19, 21. XII, 10 etc. Mikl. pg. 62 *ατούμτζια* tum; pg. 13 dass. tunc. Obed. pg. 345 atumçea adv. — atuncĭ, alors. O.-W. 83 atumtšea — damals (Vergangenheit), dann (Zukunft).
au̯atse, adv. *hier* I, 11. X, 7; au̯atse X, 9. XIII, 14.
aurǫmu, va, pl. fut. wir werden *heulen* X, 24; aurǫ, sie heulen VIII, 21. XI, 25; — potu, sie können heulen XII, 7.
avde, sg. praes. *er hört* XIII, 19; avdzǿ, sg. praet. XIV, 27. XVI, 2; avdǫ, va s-, fut.; avdzǫ, imper. II, 6. IV, 2, 11. VI, 15. XIV, 21; avdzǫtsǫ, pl. imper. I, 1. XVII, 10.
avoastrǫ, pron. poss. II. pers. fem. *euer*; plur. avoštri.
Avrám, *Abraham*; gen. sg. XIII, 10; la Avramu: zu Abraham XIII, 8.
ayul, adj. *heilig* I, 2, 5, 7, 10, ... VIII, 1, ... X, 22, ...; ayului, dat. sg.; aya, sg. fem. a ayil'i triaδǫ, *der heiligen Dreifaltigkeit* XVII, 19.
azńiašte, sg. praes. *er vertreibt* VI, 4; azńesku, pl. praes. VI, 3, 5.
azǫ, adv. *heute* I, 2.

b.

bade, din, *Boden*, vom XI, 1. Mikl. pg. 75 *πάτε* campus; pg. 31 *πάτου* lectulus; griech. *πάτος*; fond, fondement.
badzǫ, si nu ti, sg. praes. conj. *bewegst*, daß du dich nicht I, 18.
bagǫ, sg. praes. *er legt* XIII, 21; z-bagǫ, er legt sich XV, 15.

banǫ, sg. *Leben* VI, 23. VII, 27.
batu, z-, pl. praes. *sie schlagen sich* XI, 25; batǫ, tsi si s-, pl. praes. conj. II, 9.
bere, biare, inf. subst. *Trinken* IV, 9. IV, 16.
biá, pl. praes. *sie trinken* IV, 8, 19, 26.
bisiárikǫ, *Kirche* IV, 7; la — in die — V, 11, 14.
blástimu, sg. praes. *ich fluche, verfluche* III, 11. IV, 21. XVI, 11.
blǫstinǿ, sg. praet. verdammte X, 13. Mikl. pg. 26 *μπλęστιμęτόρου* (blǫstimǫtóru) blasphemus. Obed. pg. 343 blăstemare vb. — maudir.
bụatsǫ, sg. *Stimme* XIII, 19.
bunesle, pl. zu buneatsǫ *das Gute* XIII, 8.
bunl'i, pl. *die Guten* IV, 18. XIII, 22; bunile, pl. das Gute XIII, 4.
bǫgǫmu, pl. praes. wir stellen, legen, bringen II, 9. V, 21. VI, 9, 14. XIV, 6; bǫgatsǫ, pl. praes. IV, 1. XIII, 20; bǫgátu, pl. praet. IX, 11; z-bagǫ, si, daß sie erregen VI, 11.
bǫniadzǫ, sg. praes. conj. *er lebe* VIII, 2.
bǫrbatsǫ, ku, *Männer*, mit XIV, 18.

d. (*δ*)

dau, sg. praes. *ich gebe* XIV, 25; da sg. praes. I, 5, 15; dǫmu pl. praes. III, 24. V, 9. VIII, 21. XIV, 22; da pl. praes. VIII, 26. XII, 7; didiá sg. imperf. V, 23. VII, 15; diade, dede sg. praet. I, 9, 12; datǫ part. praet. VII, 23. XI, 14. XIII, 9.
dañerǫ[1]), ? XIV, 10.
dakuirǫ[2]), ? XI, 8.
daruire, *Geschenk* VIII, 1.
daụarǫ, num. ord. *zweite* XI, 8.
davíe, *Klage* I, 13.
*δ*emun, sg. *Teufel* I, 9, 11; *δ*émune voc. I, 17. II, 1. III, 22. X, 7, 11, 20; *δ*émunlu I, 4, 6, 12. II, 11. III, 24. VIII, 6. XIV, 26; *δ*émunlui, a, gen. sg. III, 7; dat. sg. XVI, 10; *δ*émuñi pl. III, 18. XI, 24; *δ*émuñl'i III, 27. IV, 24. VI, 24. XI, 2. XII, 2; *δ*émuñlor(u), a gen. pl. XV, 23, 25; dat. pl. XIV, 27.
di, praep. a) zur Bildung des

---

[1]) ist zu trennen „dǫ h'erǫ". Anm. des Herausg.
[2]) ist zu schreiben „dǫguírǫ" — Horchen, und entspricht alban. dǫǵoñ, dǫǵoį, woraus dǫguesk, Inf. dǫguirǫ. *x* für g, ǫ für e nach r sind beim Schreiber gewöhnlich. Anm. des Herausg.

Gen. und Dat.; b) nach Zahlwörtern VII, 2; c) Genitivus objectivus XV, 27; d) Instrumentalis I, 1. X, 1, IV, 15; e) von, über, in betreff I, 2; f) ti blástimu di dumnidzǫ IV, 21; g) Abstammung IX, 8; h) Trennung I, 18. II, 24. IV, 5.

di, conj. *und, daß.*

di — ǫn, praep. *von — bis* VII, 11.

di — pǫn(u), praep. *von — zu* XI, 1. XVII, 19.

di diǵós, adv. *von unten* XIV, 17.

diadunu, praep. *zusammen.*

δiafur, *Gewinn, Nutzen, Zinsen* II, 25. VIII, 17. XI, 13.

δiδǫksešti, tra si sg. praes. conj. lebhaft, daß du XV, 23. Mikl. pg. 15 διδαξέσκου concionor.

dikǿt, adv. *als* (beim compar.) X, 26.

δiḱe, δiḱa *Recht* IX, 27. XVII, 9; pri mansus di — mehr, als Recht ist XIV, 12.

δimunil'e, *Teufelei* pl. δimunil'i III, 23. IV, 25. XV, 25. XVI, 5.

dimǫndu, tra si z- sg. praes. conj. *bitte,* daß ich XV, 22; iń dimǫndǫ sg. praes. XVI, 5.

dimǫndarǫ, sg. *Gebot* XVII, 13.

din adreaptǫ, praep. *von rechts* XI, 1; din astǫñgǫ — von links XI, 2.

diniintia, amea praep. *vor mir* XV, 4. Obed pg. 349 dininte adv. — dinainte, devaut.

díntsǫl'i, *Zähne* acc. plur. XIV, 6.

di diparte, adv. *von fern.*

diparte di, praep. *weg von* XVI, 12.

dipunu, pl. praes. *sie steigen herab* VII, 2; va z-dipunǫ sg. fut X, 2. Obed pg. 350 dipunére vb. — a se coborî, descendre.

dirvene, dirvenia *Treppe*; vgl. tk. dervend Pass XI, 5, 8.

diškl'ide, sg. imper. *öffne* I, 7; diškl'ise sg. praet. I, 8; diskl'idǫ si sg. praes. conj. XIV, 14.

δispóti, *Herr* XII, 26.

diuńáe, tru *Welt,* auf der XV, 24; cf. tk. dünya.

δoksǫ, *Ruhm* XVI, 15. II, 12. XI, 22. Mikl. pg. 16 δόξα gloria.

δoksǫsire, III, 24; vgl. kǫsianǫ.

δoksǫsimu, pl. praes. *wir preisen* XVII, 18; δoksisesku, pl. praes. IV, 5. VI, 5.

domnu, *Herr* V, 13. XIV, 25; domnil'i, la VII, 9; duomnu III, 19.

dormu, praes. *sie schlafen* IV, 6; dụarmǫ, tra si pl. praes. conj. V, 10.

driaptǫ, s. adriaptǫ.

duku, sg. praes. *ich bringe, führe*; dutsemu, pl. praes. V, 22; duku, pl. praes. XIII, 7, 8; dutsi, s-ti sg. praes. conj. XV, 2; dukǫ, si pl.

praes. conj. V, 11. VI, 13. XII, 17; dutsetsǫ, va z- pl. fut. VII, 8; dutsets pl. imper. XIII, 14.
dultse, adj. *süß* V, 10.
dumnidzǫ́, *Herrgott, Gott* I, 3. IV, 4. VI, 6, 18, 19. X, 13. XV, 17 . . . .; dumnidzǫ, al, gen. sg. I, 19. II, 2. XIV, 24; dumnidzǫulu VIII, 2; dumnidzǫului, di, beim Gott IV, 21; dumnidzale, voc. XV, 6, 7.
dumínikǫ, sg. *Sonntag* VI, 15. IX, 4, 6. XVI, 13; dumínisle, an den Sonntagen IV, 23. V, 1.
dupǫ, praep. *hinter* XI, 7.
dušmanlu, sg. *der Feind* III, 7; dušmanl'i, pl. V, 27; dušmanlui, a gen. sg. XVI, 18.
dzatse, num. card. *zehn* XIII, 7; treidzǫtse, 30. XIII, 11; patrudzǫtse, 40. XIII, 11, 15; tsindzǫtsi, 50. VII, 2.
dzefkuuri, pl. *Vergnügungen* XI, 20.
dzuǫ, *Tag* VII, 11, 14. IX, 26. XVI, 20; di — ǫn — von Tag zu Tag; dzua šǫ nuaptia, bei Tag und Nacht XIV, 14.
dzǫku, sg. praes. *ich sage* I, 18; drǫtse, sg. praes. I, 6. II, 5, 6, 11. IV, 21. . . . . XII, 27. . . . . XVII, 5; dzǫtsiamu, pl. imperf. IX, 14; dzošu, sg. praet. III, 5; dzǫse, sg. praef. III, 13. XV, 1.
dzǫle, Tage XIII, 5; s. dzuǫ.
džųakǫ, praes. sg. *spielt* IV, 10.
džudetsu, di, gen. sg. *Gericht, Richter* XIII, 18; pri la — vor Gericht.
džudikátlui, a, *des Gerichts* IX, 26.
džúdikǫ, tra si l-, pl. praes. conj. daß sie ihn *richten* XIII, 18. — va si, sg. fut. IX, 9. X, 3. XVI, 16.
džuratiku, *das Schwören*; ialan-džuratiku, das Falschschwören XI, 18.

e.

e, conj. *und.*
efhǫristó, sg. praes. *ich danke* XVI, 3; efhǫristisiašte, sg. praes. VII, 20; efhǫristisimu, praes. XVII, 17; efhǫristisiaskǫ, va si plur. fut. VII, 10.
éfkula, adv. *leicht* I, 14.
eksumuluyisitǫ, sg. praet. *gebeichtet, absolviert* VII, 22; eksumuluyisitsǫ, pl. praet. XII, 19; eksumuluyisiaskǫ, va si sg. fut. XII, 21.
elu, pron. pers. III. pers., *er*; acc. il, el, ilu, elu; conj. dat. il'i, l'i; acc. lu; fem. o; plur. el'i, il'i; dat. lǫ.; acc. il', l'i.
ėósforos, *Lucifer* VI, 22. XIV, 26.
esku, sg. praes. I, 7, 9. XV, 21; ešti I, 8, 11. XV, 20;

este IV, 19. V, 11. VII, 22. X, 15. XV, 2; este steht IX, 13, 14, auch fälschlich für den conj. praes.; ǩimu pl. II, 19. XVII, 16; ǩis 2. ps. pl. X, 11; sǫntu (santu, suntu) II, 10. V, 26. VIII, 12. IX, 9. X, 18. XII, 16. XVI, 25; sǫn XII, 18; iria, sg. u. pl. imperf. IX, 8. XII, 23. XIII, 4; ǩibǫ, va s-, sg. fut. XVI, 1.

étińi, pl. adj. *bereit* II, 19; etimǫ XV, 3.

etǫ, sg. *Zeit, Welt, Weltliche* II, 12. V, 9, 17. X, 3. XV, 2; tru eta XVI, 1; pritu etǫ, auf die Welt VII, 4; di tru etǫ pǫn tru etǫ, von Ewigkeit zu Ewigkeit XVII, 19; etil'i, a, gen. sg. II, 27. X, 4. XIII, 27. XVI, 1. Mikl. pg. 16 ἐτᾳ mundus, saeculum.

f.

faku, sg. praes. *ich mache*, ebenso conj. I, 12. III, 4, 15; fatse, sg. praes. er macht; s-fatse, es macht sich = es ist I, 7; fátsimu, pl. praes. II, 4, 8. IV, 3, 6, 25. V, 1, 24. VI, 25. X, 9. XVII, 14; fatsis, 2. ps. pl. II, 1. III, 27. IV, 23. X, 21. XIII, 27; faku, pl. praes. IV, 20. VIII, 20. XVI, 6. XVII, 13; s-faku, sie werden IV, 14. V, 12; fakǫ, si, sg. praes. conj. III, 26. XV, 25; fitseśǫ, sg. praet. VIII, 1. XV, 7, 9; fétsirǫ, pl. praet. IX, 2; faptǫ, part. VII, 13, 15. X, 4. XI, 5. XII, 10.

foku, sg. *Feuer* XIV, 17; foklu, tru XVI, 1.

fratsǫ, pl. *Brüder* I, 1; fraslor, a, dat. pl. XIV, 26.

frikǫ, sg. *Furcht* III, 27. XV, 12.

(m)frikušatlu, sg. *Ort des Schreckens, Fegefeuer* XIII, 18; — adj. *schrecklich* XIII, 19. — Obed. pg. 352; fricós, adj. — effrayant.

frónińi, adj. pl. *verständig* XVII, 6. Mikl. pg. 85 φρόνιμ-λον prudens.

fuduliatsǫ, *Hochmut* III, 24. XI, 22.

fugu, si ń-, sg. praes. conj. *fliehe*, daß ich III, 3, 17. VII, 27. X, 6; fudzimu, pl. praes. VI, 6; fudzitsǫ, pl. imper. XVI, 12.

fumeįl'u, sg. *Familie*, in der Bedeutung: Kinder V, 6; fumel'a VII, 6. Mikl. pg. 42 φουμελλε familia. — 85 φουμέλια familia. O.-W. fuméale — familia.

fǫrtasl'i, pl. *Gevattern* IX, 18.

fǫrǫ, fǫrǫ di, praep. *ohne* VIII, 1. XI, 3, 9, 24. XIV, 23.

g. (ǵ)

ǵine, adv. *gut* VIII, 10. XIII, 25.

griaju, sg. *Wort, Antwort, Ruf* XV, 19; griai, pl. I, 5, 12. XIV, 25; griarǫ, pl. XVI, 2; griairǫ XIV, 27. Mikl. pg. 15 *κγριάηον* verbum, sermo. Obed. pg. 353 grăĭu, sm — vorbă. O.-W. pg. 67 graju; plur. graje Wort.

grešti, sg. praes. *du sprichst* XV, 20; greskŭ, pl. praes. XIII, 13; griašte, sg. praes. II, 1. III, 6; griaskǫ, va s, pl. fut. II, 23.

griao, adj. sg. fem. *schwer* VI, 23; griale, pl. V, 24.

gurǫ, ñ-, *im Munde* VII, 11.

gušǫ, *Hals* XIV, 10. Mikl. p. 15 *γκούσσᾳ* collum, guttur. Obed. pg. 353 guše (e?) sf — gât, cou.

gǫdǫlitsǫ, adj. pl. *kitzelig, geil* VIII, 14. Mikl. pg. 14 *γκᾳντιλίκου* (gǫdiliku) titillo.

h. (h̆)

hal'ǫtsǫ, pl. *Mittel, Instrumente* II, 16.

hrištolu, *Christus* VIII, 24. IX, 7, 13; hrištolui, a, gen. sg. XVI, 19. XVII, 7.

hunere, pl. *Verdienste, Talente, Geschick* XIV, 22. (tk.: huner).

hǫrdžujaskǫ, va si, pl. fut. *ausgeben, verschwenden*, sie werden II, 20, 21.

hǫrisimu, nǫ, pl. praes. *wir freuen uns* IV, 12, 20; hǫrisits-vǫ, pl. imper. XVII, 9.

hǫsianlik̆a, *Feindschaft* XI, 12 (vergl. tk.: hasm, Feind; daraus mit Hilfe der Partikel lik: hasan-lik — hǫsianlikia).

h̆il'u, sg. *Sohn* IX, 13; h̆il'i, Kinder XVII, 4.

h̆its s. esku.

i.

ialan-džuratik, *Falschschwören* XI, 19.

jarǫ, sg. *Winter* V, 9.

jeleimosine, sg. *Almosen* VII, 20. XII, 11; jeleimosinia XII, 12.

jeu, *ich*, pron. pers.; mine, pron. conj.; dat. sg. ńi, ń, iń; acc. me, mi; plur. noj; dat. a nao; nǫ, n-.

iksike[1]) ? XIV, 8 (? zu wenig).

ĭmiri, adj. pl. *sanft* XVII, 6.

---

[1]) „iksike" ist tk. yüksék — hoch, teuer. Anm. des Herausg.

Mikl. pg. 16 ἤμερον mansuetus (gr. ἥμερος).
inátia, sg. *der Zorn* XII, 4.
ínima, *Herz* XVII, 1, 15. Mikl. pg. 16 ἤνεμα cor. Obed. pg. 355 inimă sf.
insušǫ, sg. m. *selbst* XVI, 24.
inši, VII, 2 = *Menschen*.
ítsido, adj. *jeder* VII, 13/14.
'itšu, adv. *gar (nicht)* XIV, 15.
íu, ịu, adv. *wo* II, 7. V, 23. VIII, 5. XIV, 5; *wohin* VII, 16. Mikl. pg. 17 ιού ubi; pg. 65 ίου ubi. O.-W. pg. 82.
izmete, sg. *Dienst* V, 13.
izmik̑aru, sg. *Diener* III, 7. XV, 18; izmik̑arl'i, pl. IV, 14.
Juda, *Judas* V, 23.

k. (k̑)

ka, adv. *wie* V, 20. XI, 4. XV, 12 etc.
kadǫ, tra s-, pl. praes. conj. *fallen,* daß sie VI, 13; kadetsǫ, tsi s-nu, pl. XVI, 18; kadǫ, va s-, sg. fut. XII, 14.
kadǫre, adj. pl. *mächtig* (tk.: kadir) X, 11; ebenso katǫrǫ für kadǫrǫ IV, 1.
kaftsǫ, sg. praes. *du suchst* I, 11; kaftǫ, plur. XI, 10; kǫftái, sg. impf. X, 7.
kak̑e, sg. *Übel, Schlechtes* XVI, 7; kakia, sg. die Schlechtigkeit XII, 4.
kalik̑ia, sg. die Wahrheit, Wirklichkeit III, 9. XV, 19.
kamá, adv. *mehr*; zur Bezeichnung des compar. und superl. Meist Accent auf der letzten.
kanónile, pl. *die Regeln* VII, 22.
kanusiria, das Erschrecken XI, 7; alb. kanós erschrecken.
kapu, *Kopf* XIV, 20; kapul XV, 13; kápitle, pl. V, 2. XIV, 16.
kara, kara si, conj. temp. und condit. *als, wenn* I, 11. XI, 15, 20. XIII, 14. XVI, 2.
kare, pron. relat. *welcher, wer.*
kásile, pl. *Häuser* V, 22.
k̑atrǫ, pl. *Steine* XIV, 12; pl. k̑etǫrǫ II, 14. O.-W. kjatră, pl. ketri u. ketsurile — petra.
kátrisle, pl. *Schiffe* VI, 27. VII, 3.
kakum, adv. *wie, gleichwie* VII, 13. VIII, 24.
kakum, kakumu, indir. Fragepart. *wie, warum.*
kalóhtil'i, pl. *selig* XVI, 25, 27. XVII, 2, 5. Obed. pg. 344 calòtih adj. — ferice; heureux.
kaϑǫ, adj. di kaϑǫ ụarǫ, zu jeder Stunde XVI, 10 etc.
kiǵoịa ? XV, 10.[1])

[1]) Die Silbe ki ist über gi geschrieben, weil sich der Schreiber nicht über den Charakter des Lautes klar war. ǵoịa ist der Imperat.

k̈ilía, tru, *Höhle,* in der I, 3.
kindisiaskǫ, si, *sticken,* daß sie V, 5.
k̈iremu, pl. praes. *wir verlieren* VII, 25.
k̈irǫulu, sg. *die Zeit* XIV, 25.
k̈isa, sg. *die Hölle* V, 23. IX, 8. X, 2. XII, 17. XIII, 12, 26.
kl'amǫ, s-, sg. praes. *er nennt sich* = wird genannt II, 11; kl'iamo, pl. praes. VI, 22. VII, 19; kl'iamǫ, va si; sg. fut. er wird rufen.
klapa, sg. *die Fessel* VI, 13.
kórdzǫle, pl. *Säbel* II, 15 (koardǫ).
kóruri, pl. *Tänze* (kor) IV, 9.
košul, sg. *der Korb* XIV, 13.
krištiñi, pl. *Christen* I, 13. VIII, 12. IX, 17. XVI, 6, 12. XVII, 11; krištiñl'i I, 14. IV, 1, 24 etc.; krištiñlor, a, dat. pl. VI, 26. X, 14; voc. pl. krištiñl'i XVI, 16.
krutse, sg. *Kreuz* IX, 12; krutsia, sg. VIII, 10.
ku, praep. *mit,* Mittel, Begleitung, Werkzeug I, 18. III, 11, 18. V, 24. VI, 3, 20, 26. X, 24. XI, 2 etc.
kuasǫ, si, pl. praes. conj. *nähen,* daß sie V, 5.
kum, ind. Fragepart. *wie, warum* II, 10. III, 26. XIII, 20. XVI, 6.
kurás, pl. masc. *rein* XVI, 27; kuratsǫ XIII, 19 (kurát).
kurdisiria, sg. *Auferstehung* XV, 9 (kurdisire = blg. kurdisam = tk. kurmak aufstehen, aufrichten; aufziehen, von der Uhr gebraucht).
kurvǫrilia, sg. *die Hurerei* XII, 18. XVI, 8. Mikl. pg. 20 κουρβάρου scortator, adulter. — 68 κουρβαρίλλε fornicatio.
kutsútile, pl. *Messer* II, 15.
kǫ, conj. *denn, weil.*
kǫlduro, sg. *Wärme* V, 9.
kǫlúgǫri, pl. *Mönche* I, 13; kǫlugǫrl'i, pl. I, 15; kǫlugurror, a, dat. pl. IV, 8. Mikl. pg. 66 καλούγερη monachi.
kǫl'ur (pri t-), *Wege,* auf die VII, 1 (kale f.).
kǫndu, adv. *quando* —, conj. *als, wenn* II, 17. III, 1. IV, 5. VI, 16. VII, 8. X, 2. XIV, 27.
kǫpiástǫre, pl. *Halfter* V, 21.
kǫrsil'ǫke, sg. *Streit* II, 2.
kǫrtitsǫ, pl. praes. *ihr neckt, versucht* III, 9. X, 12.
kǫseñi, pl. *fremde* XIV, 18 (kseu).
kǫsianǫ ist f. zu kǫsén resp. ksen *fremd* II, 12. XI, 22.
kǫtrǫ, praep. *gegen, zu* III, 17. X, 15.
kǫtsé, *warum, weshalb* II, 1. *weil* V, 27. VI, 25.

---

zu „ǵoįesku" wache, bewahre (vor dem Übel des Teufels) aus alb. ǵoñ (s. pǫrǵoñ G. Meyer), k'oį (Hahn). Anm. des Herausg.

l. (l')

la, praep. *in, vor, zu, auf, an* II, 20, 23. III, 19. IV, 7. VI, 7. XI, 21. XII, 17, 25. XIII, 8 etc.
lail'i, adj. pl. masc. *schwarz*, XI, 6.
lamńa, *Lamie, Drache* XV, 12. Mikl. pg. 69 λάμνια serpens. Obed. pg. 358 lamñie sf — ogresse.
las, *lassen, verlassen*; sg. praes. VIII, 2; lasǫ, sg. praes. II, 26; pl. praes. IV, 4. VIII, 6, 18. XI, 26; lasǫ, si nu ti, sg. praes. conj. III, 13; lasǫ, sg. imper. III, 3. X, 5; lǫsatsǫ, pl. imper. XIII, 14.
leksuiria, sg. *die Schlechtigkeit* XI, 27.[1])
liamne, pl. *Holz* IV, 26.
liania, sg. *die Faulheit* XI, 27.
l'a, *nehmen, ergreifen* sg. praes. VIII, 23; — tra si, pl. praes. conj. VII, 5. XI, 26; l'ia, va si, pl. fut. XII, 16 etc.; lo, sg. praet. XV, 15; lomu, pl. praes. wir nehmen I, 1; luatǫ, part. praet. XIV, 11.
l'artǫ, sg. praes. *er verzeiht* VI, 19. VIII, 13.
ligǫmu, pl. praes. *wir binden* XIV, 19; ligatsǫ, part. praet. VIII, 14.
lipsiašte, *es ist nötig* II, 13.
loku, sg. *Ort, Boden, Erde* I, 18. XIII, 3; lokulu, sg. XV, 8; loklui, a, gen. sg. IV, 22.
lor, a, pron. VII, 24. XV, 15. XVII, 2.
lui, a, pron. XIII, 10. XV, 3. XVII, 13.
lukru, sg. *Werk, Ding,* Arbeit III, 15, 22. VI, 25; lukuru, X, 15; lukre, lúkǫrǫ, pl. II, 2, 5. IV, 1, 12, 23. V, 6. X, 25. XV, 8.
lupul, sg. *der Wolf* XV, 11.
lǫ́ndzitlui, a, dat. sg. *Kranke* VIII, 27; lǫ́ndzislor, a, dat. pl. VIII, 21. Mikl. pg. 69 λέντζετ-λου aegrotus.

m.

ma, conj. *aber*, vergl. ama.
mánsus siehe pri mansus.
mandisǫ, sg. *Gewinn, Vorteil* (cf. lt. mantīsa Gewinn, Zugabe; cf. Petr. 65, 10 magnam mantisam habere, ein hübsches Profitchen machen) V, 1.[2])

---

[1]) bedeutet: Leckerhaftigkeit oder Gefräßigkeit = λειξουρειά. Anm. des Herausg.

[2]) mantīsa würde mǫntsasǫ geben. mándisǫ, Wahrsagerin, Kartenlegerin = μάντισσα. Anm. des Herausg.

mare, adj. sg. *groß* III, 22. XVII, 9; maru, sg. masc. VI, 22. VII, 18; marǫ, pl.
marifesle, pl. *Geschäfte* X, 18; tk. marifét.
matsǫ, pl. *Eingeweide, Inneres, Herz* XII, 20.
Maϑea, *Mattheus* XVI, 24.
mayepsitu, sg. *Zauberer* VIII, 23.
mbitaria, subst. infin. *das Betrinken* XI, 19.
mehendži, *Wirt* XIV, 9.
mesu, *Monat* VII, 14.
mfrikušatlu, *Ort d. Schreckens, Fegefeuer* XII, 26.
mi̯a, vielfach Flickwort, *nun.*
mil'uni, subst. *Millionen* XI, 2.
minduire, subst. infin., das Denken, der Gedanke VI, 14; pl. minduiri VI, 9.
minduítǫ, part. praet. gedacht XI, 6 (minduiesku).
mintšunaria, sg. *die Lüge* XI, 12; mintšunosu, adj. lügenhaft IX, 14.
minuta, *Minute* VII, 14.
mistikǫ́ts, part. praet. *gemischt* XII, 18.
misura, *das Maß* XIV, 11.
misurá, sg. impf. *er hat gemessen* XIV, 11.
Mihaíl, *Michael* X, 22. XV, 21.
mórtsǫl'i, pl. *die Toten* IX, 9. XVI, 16.
(n)mpartǫ, sg. u. pl. praes. *er (sie) teilt(en) sich* VI, 23. VII, 5.
muarǫ, va s-, sg. fut. *er wird sterben* X, 20.
mu̯arǫ, *Mühle* IV, 27.
mul'ere, pl. *Frauen* V, 4. VIII, 17. XIV, 18.
multu, adj. *groß, viel* III, 15 etc.; multe, pl.; multsǫ, sg. I, 16; multsǫ, plur. III, 16.
munafikl'ǫke, vgl. tk.: munafeklek, die Handlung, Zwietracht zu erregen, VI, 11.
munduiria, *Mühe, Plage* VII, 25. XIV, 22; pl. munduirǫ XIII, 12.
munduitu, adj. *voller Plage*; vgl. alban. mundohem, ich plage mich XIII, 24.
muraru, *Müller* XIV, 11.
mušatu, adj. *schön* XIII, 22.
mǫmǫñile, pl. *die Mütter* VIII, 16.
mǫna, sg. *Hand* VI, 20; mǫnile (mǫiñle), pl. IV, 10. V, 8. XIII, 10 etc.
mǫngare, sg. *Essen* IV, 9.
mviarǫ, sg. praes. *er ärgert* II, 12. VI, 23.
mviraria, *Ärger, Ärgernis* XI, 7; s. nviraria.
mvitsǫmu, pl. praes. *wir lehren* V, 16; mviatsǫ, pl. praes. VI, 1.

n.

n, praep. *in* VII, 11.
namalo, adv. *genug* III, 10 (gewöhnlich: nimal[o]).
náorl'i, *die Wolken* VI, 4. Obed. pg. 363 nior sm.
napoi, adv. *dann, darauf* I, 7.

III, 10. IV, 17. VI, 15 etc.; *wieder* XVII, 5, 8.

nbiltiaskǫ, praes. conj. *sie stricken* V, 5.

ndreptul, *der Gerechte* X, 2.

nhima, adv. *abwärts* XIV, 16.

ni — ni, conj. *weder* — *noch* XIII, 21.

niakǫ s. nikǫmu..

niburitu, tru, *im Ungeschützten* XVI, 2 (alban. mburon, verteidige, schütze).

nizǫsptsisiria, sg. *das Nichtbereuen* XI, 17.[1]

nihiamu, adv. *ein wenig* XIV, 4. Mikl. pg. 56 nǫχiáma de moskokare (Dan. 42). Obed. pg. 363 nihiam adv. — putsin, peu. O.-W. nǫϑeamǫ — wenig.

nikǫmu, si, pl. praes. conj. *daß wir ertränken, verderben, erwürgen* VI, 27. VII, 1; niakǫ, tra s-, töten, pl. praes. conj. VII, 3. Mikl. pg. 27 *vέxov* suffoco. Obed. pg. 363 necáre vb. — a innecà; noyer.

ninkǫ, adv. *noch* XII, 23. XIV, 2. Mikl. pg. 73. O.-W. nika — noch.

ništiute, part. praet. *nicht gewußt, unbekannt* X, 19.

nkargǫ, si, pl. praes. conj. *daß sie aufladen* V, 1.

nkatšo, sg. u. pl. praes., ind. u. conj. (si-) *er (sie) streitet, schilt, zankt, flucht* II, 26. III, 4. IV, 17. V, 17, 27. VI, 12; nkatšǫ, va si, sg. u. pl. fut. V, 7. VI, 24. XV, 1.

nkǫtšare, ku, *mit Schelten* VI, 26.

nkirδǫsiaskǫ, va si, pl. fut. *sie werden gewinnen* XV, 27. XVII, 8.

nkl'inǫ, sg. u. pl. praes. *neigen, verneigen* IV, 16. VIII, 19, 22. XI, 14. XIII, 28; nkl'inǫmu, pl. XVII, 18; nkl'inǫ te, imper. XII, 27.

nkl'ide, pl. praes. *sie schließen ein, verschließen* XI, 16; conj. XI, 20. XII, 1.

nkuló, adv. *au delà* III, 13. Obed. pg. 356 înclo adv. — încolo, dincolo; au delà.

nmbiatǫ, si, pl. praes. *sie betrinken sich* IV, 19.

ntriabǫ, *fragt* I, 8, 9, 11. VIII, 4; sg. imper. III, 5, 17.

ntrebu, va s-ti, sg. fut. XV, 19.

ntsǫpǫmu, pl. praes. *wir treiben an (stechen)* II, 20.

nu, adv. *nein, nicht.*

nụaptia, *die Nacht, in der Nacht* I, 4, 6. XIV, 15.

numa, *der Name* I, 18; númile, pl. II, 10; numǫ, tra, im Namen XVII, 7.

---

[1]) An dem Worte ist im Ms. herumkorrigiert, wie zu lesen ist, bleibt zweifelhaft; sehr wahrscheinlich haben wir es mit einer Ableitung aus dem kirchenslav. sopasti zu thun, das auch im Rumänischen als spǫsesc erlösen, sühnen vorkommt; die Bedeutung wäre: das Nichtsühnen der Sünden. Anm. des Herausg.

numir, numiru, *Zahl* XI, 3, 9, 24. Mikl. pg. 28 **νούμερον** numerus; 74 **νούμηρη** numeras. O.-W. pg. 82 nă-intru — innerhalb; mitten, darin. Ath. nuntru; Bo. inuntru; Kav. năuntru.

nuntru, adv. *darinnen.*

nǫpuđíšaluį, adv. *verkehrt, mit den Füßen nach oben* XIII, 3.

nǫri, *Nase* XIV, 19; nǫrǫ XIV, 9.

nǫs, pron. pers. *er* I, 5; pl. nǫšǫ VI, 6; nǫšl'i IV, 13.

nǫskǫntsǫ, pron. indef. *einige* IV, 17. VI, 27. VII, 1.

nǫϑimiadzǫ, s-, *sie verfluchen sich* VII, 7.

nviraria, *das Ärgern* II, 12.

ń.

ńardze, sg. praes. *er geht* XI, 8; ńárdzimu, pl. II, 8. VI, 7. X, 24; ńergu, pl. III, 18. IV, 7. V, 14. VII, 3. VIII, 18. XIII, 3. XIV, 18; ńargǫ, tra si, pl. praes. conj. II, 20. IV, 27. VII, 16. XI, 21. XII, 5; ńardzimu, va si, pl. fut. III, 1. IX, 21; ńargǫ, va si, IX, 1. XI, 17.

ńelu, sg. *Lamm* VII, 8.

ńeu, *mein*, ańeu VIII, 2; ńo III, 19; dat. ńoi XV, 26; pl. dat. ańór XVI, 26; fem. sg. amia I, 15. VII, 27.

ńilǫ, *Erbarmen* XVII, 15.

ńiluesku, *sie haben Erbarmen* IX, 24. XVI, 21; ńiluiaskǫ, va si s-, sie werden Barmherzigkeit erlangen IX, 26. XVI, 26; part. praet. ńiluít XV, 7. XVI, 25. XVII, 16.

o.

okl'i, *die Augen* II, 17 etc.

omu, *Mensch* II, 26. XII, 20; omlu X, 20; pl. vergl. bei u.

p.

panayiru, *Kirchweih* II, 7.

parás, pl. *Geld* XI, 13.

páturǫ, num. f. *vierte* XI, 21.

pertšǫ, *Haare* V, 25.

piđipsimu, praes. *wir strafen* XIV, 15.

pidipsitu, adj. *voller Strafe* XIII, 24.

piškešǫ, *Geschenk* III, 18. VII, 9.

piste, *Glauben* II, 24. XV, 24; pistile, a, gen. sg. VIII, 12.

pitriatse, sg. praes. *er schickt* VI, 26.
plǫndzeri, pl. *Klagen* XIV, 5.
plǫngǫ, si, pl. praes. conj. *daß sie weinen* V, 7.
pot, *kann* I, 15 etc. putemu V, 15; praet. putumu VI, 25.
pramatikolu, *der Priester* VII, 23.
pri, pritu, praep. *über, gegen, bei, zu, an, auf* I, 13, 14. III, 26. IV, 1. VI, 12. VII, 1. IX, 12. XVI, 23.
pri mánsus, adv. *besonders, vorzüglich* XI, 13. XII, 16. XIV, 12.
profitu, *Prophet* IX, 15.
protlu, num. *der erste* VII, 17. VIII, 23; prota, fem. XI, 5.
prǫvdzǫ, ka, *Tiere*, wie VIII, 14. prǫvdzǫle, pl. V, 19.
puté, adv. *aliquands*; nu-puté, nunquam XIV. 4.
pǫ, praep. *in, an* VII, 13, 14.
pǫksimu, pl. praes. *wir hören auf* IV, 24; *erlassen* XIV, 15.
pǫlǫkǫrsesku, sg. praes. *ich bitte* III, 3. VII, 26. X, 17. XIII, 23; s-, — pl. praes.; pǫlǫkǫrís VI, 18; pǫlǫkǫrsiá, sg. imperf. I, 3. XV. 14; va pǫlǫkǫrsimu, pl. fut. XIII, 14.
pǫlǫkǫríe, *Bitte, Gebet* VII, 21.
pǫn, praep. *bis* III, 15.
pǫn, pǫn si, conj. *bis* I, 16, 18. III, 4.
pǫ́ntika, *der Bauch* II, 18.
pǫraδis, *Paradis* XIII, 7, 15, 22; pǫraδisul XVII, 8. Mikl. pg. 31 παράδεισον hortus, paradisus. Obed. pg. 365 paradis sm.
pǫriasiń, *Fasten* VIII, 8.
pǫrintsǫl'i, pl. *Eltern* VII, 6.
pǫtidzǫ, s-, pl. praes. *sie lassen sich taufen* XVI, 14.
pǫtsǫi, sg. praet. *ich habe erduldet* III, 15.

r.

rušunosu, adj. *beschämt* III, 20; vgl. arušuniadzǫ.
rǫu, adj. subst. *schlecht* III, 7. VI, 25. IX, 10; rǫulu XI, 6. XV, 10, 18; rǫu VI, 14. X, 14; rale; acc. pl. II, 3, 5. III, 4. IV, 1, 23. X, 4. XI, 27.
rǫuri, *Flüsse* VII, 1.

s.

sátana, *Satan*. — gen. sg. III, 7. XV, 11.
se, pron. refl., si, s-, z-.
si, conj. condit. *wenn* X, 9; conj. fin. (s-, tra si) *daß, damit* IV, 25. IX, 9. X, 12,

15 etc.; I, 1 etc.; II, 20. V, 10, 16. X, 15. XII, 8; II, 9. III, 12. IV, 4.

siátsirǫ, ka, *Sicheln*, wie XI, 3. Mikl. pg. 34 σιάτζερε falx (lat. sicilis, secelem).

siátsirǫ, si, pl. praes. conj. *daß sie mähen* IV, 27.

siliksiaskǫ, pl. praes. conj. *daß sie sammeln* VI, 10.[1])

sínuru, *Grenze* XIV, 14. Obed. pg. 369 sinur sm.

sire, *Reihe* XIII 12; vielleicht *Aufmerksamkeit* VI, 4.

skamnu, *Stuhl* XII, 26 (königlicher Thron).

skánδal, **skanδalu**, *Lärm, Streit, Ärgernis* II, 8. X, 27.

skapǫ, sg. imper. *mache frei* XV, 9.

skarǫ, *Leiter, Stufe, Abteilung* XI, 5, 16, 17. XII, 2 etc. pl. skǫri.

skriirǫmu, *wir schreiben* VII, 12, 16. VIII, 7. IX, 2; skriiru, tra si, sg. praes. conj. XVI, 5; skriiri, si, sg. XV, 22; skriiratǫ, part. praet. VI, 21. VII, 24. XII, 20.

skųalǫ, (si), sg. praes. *er erhebt* (sich) VIII, 23. XV, 13; skųalǫ, tra si, pl. praes. conj. V, 11; skulašǫ, sg. praet. du hast genommen.

skųate, sg. praes. *er zieht heraus* X 23; skųatimu, pl. XI, 4; skotu, pl. XI, 15.

skulǫmu, pl. praes. *wir regen auf* II, 9.

skǫrtšǫkare dintsǫl'i, *Zähneknirschen* XIV, 5.

soįa, *Geschlecht, Familie*, Art XII, 18.

somnu, *Schlaf* V, 10; somnul XV, 15.

sotsǫ, *Gefährten, Genossen* IV, 13. Obed. pg. 369 sóçă sf.

sporu, *Wort* XII, 21; spuarǫ, pl. XVI, 17. Obed. pg. 368 sbor sm.

spindzurǫmu, pl. praes. XIV, 8, 10; *wir hängen auf.* V.-M. pg. 9 spinzuru.

sprima kare, ? XIV, 6.

spunu, (VI, 16 spun.), sg. praes. *ich sage, nenne* IV, 2. X, 27. XIV, 4 etc.; spune, XII, 21; spuni, si, sg. praes. conj.; sg. imper. III, 21. IV, 22. IX, 16. X, 19; spušu, sg. praet. III, 20.

stǫpuįate, voc. *Herr, Oberhirt, Oberster* I, 17. cf. alb. stopán, Oberhirt; slav. Herr; d. r. stăpân, Herr.

stǫpuįašte, sg. praes. *er beherrscht, schränkt ein* IV, 11.

strǫmbiátiklu, sg. *die Verkehrtheit* XI, 27.

strigǫ, va s-no, pl. fut. *sie werden uns zurufen* VIII, 22.

strǫmutǫ, pl. praes. refl. *sie wenden sich ab* IV, 5.

súflitu, *Seele* XVII, 14; súflitlu VII, 15. X, 23. XI, 2.

---

[1]) Es ist zu trennen „si liksiaskǫ" = daß sie naschen, schleckern cf. „liksuiria". Anm. des Herausg.

XII, 3. XVII, 1; suflitul XI, 10. XII, 7; suflitulu XIII, 10; suflitlui, a, gen. sg. XII, 27; suflitle, pl. XIII, 13.
sumáruri, acc. pl. *Saumsättel* V, 21.
suskirá, sg. praet. *er seufzte* VIII, 3. XV, 5.
sutǫ, unǫ, 100 VII, 2.
sǫhatu, *Stunde* II, 13. VII, 14. XV, 6.
sǫlǫǵešti, si me, sg. praes. conj. *daß du mich entläßt* XIV, 2; sǫlǫǵa, me, sg. imper. III, 5. VII, 26. X, 17. XIV, 24; sǫlǫǵišǫ, sg. praet. du hast (für mich) entlassen, = (mir) geschickt XVI, 4. Mikl. pg. 78 σαλαγκίμου. sinimus.
sǫnke (?) V, 22 = sǫntu.
sǫnǫtate, sg. *Gesundheit* VIII, 21; sǫnǫtatia VIII, 26.
sǫntisiaskǫ s-nu si, pl. praes. conj. *daß sie sich nicht heiligen* III, 25.
sǫrǫndaria, *die vierzigtägigen Fasten* XIII, 16.
sǫrbǫtorǫ, pl. *Feiertage* V, 2. VI, 15; sǫrbǫtoror, a, VI, 17. Mikl. pg. 18 σαρπατόρη festa.

š.

šápte, num. card. *sieben* XII, 5, 24.
šásira, num. ord. *sechste* XII, 2.
š, šǫ, conj. *und, auch* I, 5, 13. II, 19. III, 20. IV, 22. V, 20. XIII, 3 etc.
štiamu, sg. imperf. = plusquamperf. X, 8; s. štiu.
štirutu, *Lager* V, 9.
štiu, *weiß*.
šutsǫ, *sie wenden, drehen* VI, 2; šutsǫ, sg. praes. refl. er wendet sich XVI, 9; šutsǫmu, si, pl. praes. conj. daß wir wenden X, 15; šutsu, si, III, 16.
šǫdiá, sg. imperf. *er saß* I, 2; šǫdemu, pl. praes. V, 14; šǫdu, 3. ps. pl. XI, 1. XII, reflex. XIII, 3.

t. (ϑ)

ta, praep. *zu, für* III, 17.
tal'e, s-, pl. praes. conj. *daß sie fällen* IV, 26.
tatǫ, *Vater* XV, 7.
tiftere, *Heft, Register*, pl. tifterǫ VI, 20. VII, 12, 24. IX, 2. X, 24. XI, 4. XII, 9; sg. tifteria VIII, 7.
tine, pron. pers. II. pers. du; dat. tsǫ, ts-; acc. te, ti, t-; plur. voi, vǫ.
tińía, *die Ehre* VII, 25 (griech. τιμή). Mikl. pg. 39 τιννῆε (tińíe) honor.
tińisimu, pl. praes. *wir ehren* XVI, 21. XVII, 17; tińises-

ku, plur. IX, 4, 5. XVI, 13; tiñisiaskǫ, tra sĭ, pl. praes. conj. VI, 14; tiñisitu, part. praet. XIII, 23.

tiñisisl'i, pl. art. *geehrt, ehrenvoll* IV, 18.

tirizíe (terezie), *Wage* XII, 12, 13; tiriziile, pl. XII, 10; (cf. mblg. terezia).

tora, adv. *jetzt* I, 6. III, 4, 15. VII, 26. XIII, 21 etc.

toru, pl. praes. *sie wenden um* XIII, 3.

tra si, vgl. si.

traptǫ, part. praet. *gezogen* XIV, 8.

treia, num. ord. *dritte* XI, 17.

triku, sg. praes. *er vergeht*; triakǫ, s-, 3. ps. pl. XIII, 15.

triirǫ, si, pl. praes. conj. *daß sie dreschen* V, 4.

tru, praep. *in*, auf die Frage wo? I, 3; wohin? II, 26. V, 8, 9, 22. VII, 12. XIII, 4. XVII, 1; bei Zeitbestimmungen II, 14, 16. V, 8. VI, 19. IX, 26. X, 23. XV, 6.

trǫ, praep. *für*.

tseru, *Himmel* XV, 8; di — gen. sg. XV, 27. XVI, 27; a tserui gen. IV, 22; pǫn(u) — bis in den — XI, 1.

tsi, ind. Fragepart. *was, warum* III, 8; vgl. Mikl. pg. 82.

tsinivá, pron. indef. *irgend jemand*, mit nu *niemand* IV, 11, XIII, 1.

tsintsi, num. cord. *fünf* XI, 23.

tsiva, *etwas*, *einige*, *etwa* (nichts) IV, 23.

tsǫñi, sg. praes. *du hältst* XIV, 2; vria s-mi — X, 8; tsǫne, er hält, enthält XI, 6 etc.; tsǫne, tsǫnu, pl. praes. VIII, 8. XI, 17. XII, 4, 18; tsǫn, sie enthalten vor IX, 27.

tšingeiliu, *Haken* XIV, 9; (tk, tšengel).

tšudisesku, mine mi, 1; sg. praes. *ich wundere mich* X, 11.

tšumágurǫ, pl. (tšumák) *Stock, Peitsche* II, 14.

tšǫrtǫtšǫtsǫ, *Zänkereien, Streitigkeiten* IV, 26; (vielleicht Weiterbildung von lt. certare).

tu, praep. *in, zu* IV, 1. XIII, 10. XVII, 14 = tru.

tuarǫ, si, pl. praes. conj. *daß wir drehen* V, 2.

tuta, adv. *immer* X, 13.

tutǫ, sg. *ganz*; tute, pl. *alle*; tus, nom. pl.

tutípute, *Vermögen* VI, 9; tutíputia II, 21.

tǫksesku, *verspreche* VII, 11. XVII, 11. V, 7; praet. VII, 15, tǫksitǫ. Mikl. pg. 38. Obed. pg. 371.

tǫmǫhul, *Geiz* XI, 11.

tǫu, atǫu, *dein* XVI, 5.

ϑǫrǫsesku, sg. praes. *ich bitte* XIV, 1; (ich bin mutig, habe den Mut); griech. ϑάρρος. Mikl. pg. 16 ϑαρρασέσκου spero. Obed. pg. 371 thărăsire vb. — cuteza, oser.

u.

ṷámiñi, pl. *Menschen* II, 21. . . . XIV, 3; (ṷamin V, 14. VI, 1. VII, 7; ṷamiñ IX, 25. X, 16); ṷamiñl'i III, 23. IV, 17. V, 20. VI, 16. VII, 2. VIII, 18. XII, 19 etc.; ṷamiñlor, a, dat. pl. II, 8 etc.

ṷarǫ, *Zeit, Stunde* VI, 19. X, 23. XV, 5. XVI, 10; di kaϑǫ — zu jeder Stunde, jedes Mal, immer XVI, 10; trǫ — sofort XII, 8.

ṷárfǫnlu, *der Arme* III, 14. VII, 17; ṷarfǫñi, nom. pl. VII, 21; ṷarfǫñl'i IX, 24. XVI, 22; ṷarfǫñlor, a, dat. pl. IX, 27. XI, 14.

ṷáspile, *der Freund* X, 26; ṷáspisl'i, nom. pl. IV, 14. V, 12, 17. IX, 5.

uhtiadzǫ, va si, pl. fut. *sie werden seufzen* II, 23.

umflǫ, va si, sg. fut. *er wird sich aufblasen, anschwellen* II, 17.

umplǫ, va si s-, sg. fut *er wird sich füllen* X, 2.

un, num. card. *einer* II, 14; unu XV, 16.

úngl'ile, *die Nägel* XI, 3.

uriakl'e, pl. *Ohren* I, 1. Mikl. pg. 30 *ουρέχλλε* auris. pg. 75 *ουρέχλλε* aures.

urma, *die Spur* XVI, 18.

ursire, *Erlaubnis* II, 4. IV, 3.

urǫsl'i, adj. pl. *schlechten* XII, 6; urǫ́t.

ušǫ, *Thür* I, 5. XI, 7.

ušganderl'i, ? XI, 19.

Uvreil'i, *die Hebräer* IX, 11.

v.

vátǫnǫ, tra z-, pl. praes. conj. *daß sie töten* VII, 1.

vetia, *Gewalt*; ku — anoastrǫ in unserer — XVI, 22.

vetšǫ, adv. *nur* IV, 4. XIII, 1.

vidiá, viadǫ, sg. praes. *er sieht* XIII, 1; vedu, viadǫ, pl. praes. XIII, 4, 9; vidzui, sg. praet. XV, 19; vidzušǫ, 2. ps. sg. praet. XV, 17; vedzú, nu z-, er sah sich nicht = verschwand XV, 5; vedzǫ, s nu ti, sg. imper. laß dich nicht sehen XV, 4.

viakl'e, sg. praes. *er bewacht* X, 23. XIII, 2 etc.; vikl'iatsǫ, pl. imper. *beobachtet* XVI, 19; vikl'iatǫ, part. praet. bewahrt XVII, 1. (An allen Stellen mit k geschrieben.)

viara, *im Sommer* V, 10.

viarde, adj. *grün* XIII, 23,

víndikǫ, tra si z-, pl. praes. conj. *daß sie sich heilen* IX, 1.

vintul, *der Wind* VI, 4.

vitsiñi, *Nachbarn* VI, 12.

Mikl. pg. 14 *βιτζίνου* vicinus. — pg. 63 *βιτζίν-λλη* vicini. Obed. pg. 375 viçin adj. — vecin, voisin.

voju, *will, liebe*, va, sg. praes. dient zur Bildung des fut. und wird mit si c. conj. verbunden; vremu, pl. praes. IV, 3, 6. IX, 20 etc.; vretsǫ III, 8; voru IX, 17. XII, 3; vriá(m), sg. imperf. III, 4, 15; 2. ps. sg. X, 8; vrutǫ part. praet. sg. gewollt XI, 11.

vozǫ, *Flasche* XIV, 10 (alb.).

vriarǫ, *Liebe* Í, 15; vriaria III, 26. IV, 15. VII, 4 etc.; vreria XI, 20.

vrutsǫ, part. praet. pl. *geliebt, lieb* XVII, 3; s. voju.

vruisitsǫ, pl. adj. *lieb.*[1])

vǫnyel'u, *Evangelium* XVI, 20, 24.

vǫrtosu, adv. *sehr* III, 2. VI, 6. VII, 19. XI, 25 etc.

vǫrtútia, *Kraft*; ku — kraftvoll, sehr III, 11. VI, 3. XVI, 11.

vǫrún, pron. indef. *irgend ein.* Mikl. pg. 63 *βάρα*, f. — aliqua. O.-W. pg. 29 vărún, vârun — vel unus, irgend einer, keiner.

vǫtǫnare XVI, 8; vǫtǫnaria, *das Totschlagen* XII, 4.

y.

yii, *Lebende* IX, 9; yiil'i XVI, 16.

yiatsǫ, *Leben* XIII, 4.

yinyitsǫ, num. card. *zwanzig* XIII, 5.

yinu, sing. *Wein* IV, 8.

yisitǫ, *gewogen* XIV, 8.

yivǫsesku, pl. praes. *sie lesen* VIII, 5, 8; yivǫsiaskǫ, va s-, pl. fut. XIII, 16.

z. (ž)

zaγoane, ? XIV, 14.[2])

zakuanile, *die Gebräuche* VIII, 12.

zburaskǫ, tra si, plur. praes. conj. *daß sie besprechen* V, 16; vergl. sporu. V.-M. pg. 9 spuresku, zburǫsku.

ziete, *Mühe* I, 16.

---

[1]) Es ist wie im Ms. vluisitsǫ zu lesen von vluisesku aus ἐ] *υλογέω* = vlojó. Die Bedeutung ist „gesegnet". Anm. des Herausg.

[2]) zaγon aus za + gon, slav. Stamm gen, gon. Die Bedeutung ist Furche (Wer die Grenze verrückt, muß Tag und Nacht Furchen machen) cf. kirchenslav. razgon, Furche zwischen Ackerbeeten, pol. zagon Ackerbeet, rum. pogon, Morgen (Landes). Anm. des Herausg.

ziγǫ, *Wage* XIV, 18. Mikl. pg. 16 ζύγϱ jugum; neugr. ζύγι.
ziγurǫ, plur. (zigre) *Maße, Gewichte* II, 15.
zilipsiaskǫ, si, plur. praes. conj. *daß sie beneiden* VI, 11.
ziliu, *Neid* XI, 6. Mikl. pg. 16 ζήλλιον invidia.
zǫmane, *Zeit* III, 9.
žǫlí, si, sg. praet. *er betrübte sich, seufzte* VIII, 3.
zvergǫ, *Nacken* XIV, 13, 19.
zvínturǫ, si, plur. praes. conj. *daß sie worfeln.* O.-W. pg. 59 zvinturare — * ventulare lüften.

Titel und Abkürzungen der benutzten Texte.

Bojadschi, Romanische oder Makedonowlachische Sprachlehre, Wien 1813 (Bucureşti 1863). (Bo.).
Miklosich, Rumunische Untersuchungen II; Wien 1882; (Mikl.) enthält:
a) Kavalliotis, Πρωτοπειρία, Venedig 1770 (von Miklosich in alphabetische Ordnung gebracht und mit Erklärungen versehen) Seite 8—43.
b) Δανιήλ, ὁ ἐκ Μοσχοπόλεως, Εἰςαγωγικὴ διδαςκαλία, 1802. Seite 59—86.
Weigand, Die Sprache der Olympo-Walachen, nebst einer Einleitung über Land und Leute. Leipzig 1888. (O.-W.).
Ders., Vlacho-Meglen, Eine ethnographisch-philologische Untersuchung. Leipzig 1892. (V.-M.).
Texte Macedo-Române basme şi poesii poporale de la Cruşova, culese de Dr. M. G. Obedenaru, publicate după manuscrisele originale cu un glossar complet de Prof. J. Bianu, Bucaresti 1891. (Obed.).

Die aromunische Ballade von der Artabrücke.

Von

Kurt Schladebach.

Die nachfolgende Ballade gehört in die Reihe der Volkslieder, die eine gewisse Bedeutung für die Kulturgeschichte haben, insofern sie der Ausdruck bestimmter nationaler Sitten oder gewisser Gebräuche sind. Da nun die Grundlage für unser Gedicht ein abergläubischer Brauch ist, der auch bei anderen Völkern eine feste poetische Form angenommen hat und zwar in ähnlicher Weise wie das vorliegende Lied, so dürfte es ein gewisses Interesse haben, diese Volkslieder, soweit sie veröffentlicht sind, zu vergleichen und das Sagenmaterial, das über unseren Stoff bei anderen Volksstämmen vorhanden ist, im Auszuge hinzuzufügen, um schließlich nach dem Grunde jenes, aus früher Kulturperiode stammenden, heidnischen Brauches zu forschen.

Die Ballade, von der wir ausgehen wollen, ist eines der schönsten Erzeugnisse der rumänischen Volkspoesie, die trotz der traurigen Zeiten unseliger politischer Verhältnisse ebenso rauh, wie die Natur, in der sie schaltete, rastlos und schier unerschöpflich ihre Lieder sang und so ihr Volk über das Elend der Zeit hinwegtröstete. Zu diesem Strauße frischer Wiesenblumen gehört auch unser Lied, das sich bereits in mehreren Sammlungen findet[1]); ich lasse es nach der letzt-

[1]) Vangeliu Petrescu, Mostre II, p. 84—94; Taşcu Iliescu, Carte de lectura I, p. 43; Obedenaru-Bianu, Texte macedoromâne, Bucurescĭ 1891, p. 184; Weigand, Aromunen II, p. 165.

genannten folgen, wo es im Dialekte von Monastir aufgeschrieben und die deutsche Übersetzung hinzugefügt ist. Die Übertragung ist sehr wortgetreu und deshalb nicht immer in der Form vollendet.[1]) Die Ballade lautet:

Es waren einst drei Brüder wert,
Die waren als Meister hochgeehrt;
Im Handwerk kannten sie sich aus,
Ein jeder hatte eigenes Haus.
Ihre Fertigkeit war so bekannt,
Daß ihr Name wurd' von allen genannt.
Wie sehr ein Werk auch schwer mocht sein,
Sie führten's sicher aus und fein.
   Einst kam ein Mann vom Kaiser gesandt,
   Und rief sie in ein fernes Land.
   Da brachen auf sie im Verein,
   Marschierten nachts bei Mondenschein.
   Vor'm Kaiser neigten sie sich tief,
   Fragten verlangend, warum er rief:
„Sag uns, o Herr, was sollen wir,
Ergebene Diener sind wir Dir?“
   „Bestellen ließ ich Euch hierher,
   Weil Eure Kunst man lobte sehr.
   Sagt an den Lohn, der Euch gebührt,
   So über die Arta 'ne Brücke Ihr führt!
   Doch könnt Ihr mir sie nicht vollenden,
   Entkommt Ihr lebend nicht meinen Händen.“
„Wir bitten in Bescheidenheit,
Laß uns drei Tag' zum Denken Zeit!“
   Nachdem sie alles wohl bedacht,
   Dem Kaiser haben sie Antwort gebracht.
„Bis daß die Brücke wird sein bereit,
Bedarf es sieben Jahre Zeit.
Was wir bedürfen, was es auch sei,
Das liefere uns das Reich ganz frei.

---

[1]) Eine freiere Übersetzung findet sich Romänische Revue V, 579.

Ergebene Diener sind wir Dir,
Zwei Worte wollen wir sagen gleich hier.
Zu Klagen laß uns keinen Anlaß geben,
Dieweil im fremden Land wir leben.
Auch unsere Familien möchten wir haben,
An ihrem Hiersein uns zu laben."
„All' das, was Ihr von mir begehrt,
Es sei mit einem Schwur gewährt;
Eine feste Brücke müßt Ihr bauen,
Sonst laß ich wie Schafe in Stücke Euch hauen."
Sie machten sich auf nun alle drei,
Und holten ihre Familien herbei.
Die Familien waren von Nunta,
Sie brachten sie hin nach Arta,
Sie waren aus dem Bergland,
Und zogen zur Brück' an der Arta Strand.
Mit der Arbeit fingen sie munter an,
Den Platz zur Brücke suchten sie dann,
Gruben drauf das Fundament,
Setzten Steine ein behend.
Doch was sie am Tage fertig gebracht,
Das wurde vom Strom entführt in der Nacht
So schafften sie sechs Jahre Zeit,
Vergeblich war Mühe und Arbeit.
Sie saßen da und klagten,
Gedanken trüb sie plagten;
Denn immer näher kam die Zeit,
Und die Brücke war noch nicht bereit.

Eines Tag's beim Morgenlicht
Wusch sich der Ält'ste das Gesicht.
Und wie er sich zum Geh'n anschickt,
Er den „fliegenden Vogel" erblickt.
Das Vöglein flog dem Baume zu,
Auf den Zweigen sucht es Ruh',
Und schaut dem Ältesten immer zu.

Sehnsüchtig zwitschert es dann
Und hob zu ihm zu sprechen an:
„Ältester, nunmehr klaget nicht,
Wenn Ihr wollt, es nicht an Rat gebricht.
Die Frau nehmt Euerm Bruder klein
Und mauert ins Fundament sie ein.
In Eile müßt Ihr sie umgeben,
Nicht trauernd klagen um ihr Leben."
Als der Ält'ste gehört den Rat,
Den ihm der Vogel gegeben hat,
Tief er seufzt aus dem Herzen;
Es brach ihm vor großen Schmerzen,
Vor Kummer, den er trug im Sinn
Um seine jüngste Schwägerin.
Ein Kindchen hatte sie gar klein,
Es mußte noch getragen sein.
Auf der Mutter Schoß man stets es fand,
Konstantin wurd' es genannt.
Der Ältste dachte hin und her
Und wurde trauriger immer mehr,
Bis endlich er in seiner Not
Dachte, es sei Gottes Gebot:
Um zu vollenden der Brücke Bau,
Müsse sterben seines Bruders Frau.

Als er drauf nach Haus geeilt,
Ein Essen verlangt er unverweilt,
Die Schwägerin solle sich schmücken fein,
Hinaus es bringen ganz allein.
Was der Ältste ihr gesagt,
Führte sie aus wohl unverzagt.
Konstantin, ihr kleines Kind,
Weckt sie aus dem Schlaf geschwind.
Drauf sie an die Brust es legt,
Dann wieder es zum Schlafen trägt.

Macht sich bereit und schmückt sich schön,
Um nach der Brücke hinzugehn.
Sie eilt und freut sich ungemessen,
Als hin sie trug das Mittagsessen.
Als zur Brücke sie gekommen,
Hat also sie das Wort genommen:
„Ihr Meister, ach, Ihr thut mir leid,
Ich wünsch' Euch Glück zur Arbeit.
Wo habt die Brück' Ihr aufgeführt,
Sechs Jahr' Ihr schon die Hände rührt?"
„Auch wir, Frau, wundern uns gar sehr,
Seitdem zum Bau wir kamen her,
Geschäftig war'n wir Tag und Nacht
Und haben die Brücke nicht fertig gebracht.
Drum ließ der Älteste uns geloben,
Zum Schwur die Hände wir erhoben:
Wer heute uns das Essen bringe,
Nicht ungehindert von uns ginge.
Wir wollen ihn mauern ins Fundament,
Dann käme der Brücke Bau zu End!"
Sie, die Arme, begreift es nicht,
Was so der Eine zu ihr spricht.
Auf ihren Mann hin blickt sie nur,
Sah deutlich vieler Thränen Spur —
Voll Mitleid wurd' das Herz ihr schwer —
Und fragt ihn, was die Ursach' wär.
„Mein lieber Schatz, mein lieber Mann,
Nun sag' mir im Vertrauen an,
Warum Du weinst, warum Du klagst,
Sag mir's und so Du leben magst!"
„Liebchen, vom Seufzen und Klagen
Will ich den Grund Dir sagen.
Zur Grube fiel mein Ringlein nieder,
Steig schnell hinab, und hol' es wieder!"
Hinunter stieg sie ohne Bangen
Auf ihres lieben Mann's Verlangen,

Begann zu suchen nach dem Ring
Nicht ahnend das Unheil, das bald sie umfing.
Die Meister sofort ans Werk sich machten
Und gar nicht an Erbarmen dachten.
Sie stießen hinab sie in den Grund
Und mauerten Steine in die Rund.
Sie, die Arme, gellend schreit,
Flehend ruft um Mitleid,
Zerfleischt den Leib, von Angst gehetzt,
Rauft sich die Haare aus entsetzt;
Doch niemand hört ihre Stimm' erschallen,
Ihre Klagen in der Grube verhallen.
Nochmals wandte zu ihnen sie sich
Und bat sie so herzinniglich:

„Ihr Meister, ach, Ihr Armen, hört,
O, daß Ihr mir es nicht verwehrt,
Den einzigen Wunsch mein Herz begehrt,
Daß Ihr die Brust mir draußen laßt;
Sonst wird mein Kind vom Tod erfaßt.
Laßt holen es, ich leg' es an,
Daß ich mein Kindchen stillen kann.
Es ist so schwach, es ist so klein,
Gehen kann es noch nicht allein.

— — — — — — — — — — —

Weh, wie jetzt mich das Zittern erfaßt,
So erzittere die Brück' unter jeder Last!
Die meisten Wandrer, die drüber ziehen,
Sollen dem Wellentod nicht entfliehen.
Soviel auf dem Kopfe ich trage Haar,
Soviel Menschen verschlinge der Fluß im Jahr!"

Drei Brüder, deren Ruf als geschickte Maurer weithin gedrungen, werden vor den Kaiser gerufen, der ihnen aufträgt, eine Brücke über die Arta zu schlagen. Die Arta, der frühere Arachthos, bildet den Grenzfluß zwischen Griechenland und Epirus. Nahe bei seiner Mündung in die Bucht von Arta liegt die Stadt Arta, wo eine malerische Brücke über den Fluß führt (dieses Gelände war in den Jahren 1822 und 1854 der Schauplatz erbitterter Kämpfe). Der Kaiser droht den Meistern mit dem Tode, wenn sie den Bau nicht zustande brächten, und noch gefährlicher wird seine Drohung, als sie sich verpflichten, die Brücke zu erbauen. Wir sehen dann ihre rastlose Arbeit, aber auch das Vergebliche ihrer Mühe, da ihr Werk immer durch eine geheimnisvolle Macht mit Hülfe der Fluten zerstört wird. Wie ist dieser geheimnisvollen Macht zu steuern, wie ein Mittel zu finden, um den Bau zu vollenden? Ein Vöglein bringt Rat, das kleine, fröhliche, unschuldige Geschöpf den furchtbaren Rat, die Frau des jüngsten Meisters in den Grund der Brücke einzumauern. Allerdings hat es mit diesem Ratgeber eine besondere Bewandnis, insofern als er eine gewisse Rolle in den abergläubischen Vorstellungen der Aromunen und auch der Dakoromunen, Serben und Griechen spielt, da er Leuten, die sich in Verlegenheit oder Gefahr befinden, einen Rat erteilt. Auffallend ist das Beiwort „fliegend“, das uns ziemlich überflüssig erscheint, aber diese Bedeutung bei den Aromunen hat.[1]) Jene, den Meistern und ihrem Werk ungünstig gesinnte Macht verlangt also, daß ihr ein Opfer gebracht werde, und zwar geht das Opfer nicht auf Gegenstände, die der Seele der Meister in gewisser Weise fremd und gleichgültig gegenüberstehen, nicht auf Geld und Gut, sondern auf das Liebste des Herzens. — In all seiner Grausamkeit trifft dieser Schlag den Obermeister, der seine jugendliche Schwägerin, ein junge Mutter, von Herzen lieb hat. Ein heftiger Kampf tobt in seinem Innern, endlich aber siegt der Gedanke, daß es Gottes Wille und es besser sei, ein Menschenleben werde

[1]) Auch in der dalmatinischen Volkslitteratur hat der Vogel das Beiwort „fliegend“ (lètăšti). Anm. des Herausgebers.

geopfert, als daß sie alle den Tod von des Kaisers Hand erlitten. Sodann werfen wir einen Blick in das traute Heim des jüngsten der drei Meister, wo seine Gattin als Hausfrau waltet, und sehen, wie sie das kleine Kind aus dem Schlummer weckt, ihm die Brust reicht und es unter Liebkosungen wieder einwiegt. Dann macht sie sich fröhlichen Herzens und ahnungslos mit dem Mittagsbrot, wie der erste Meister es ihr aufgetragen, nach der Brücke auf und fragt den Gatten, der bitterlich weinend den Blick von ihr kehrt, nach der Ursache seines Kummers, so ahnungslos wie einst Isaak, als er an der Seite seines Vaters zu seiner Opferung nach dem Berge Morija zog. Darauf wird sie hinuntergestoßen, um ihr furchtbares Schicksal zu erleiden. Wohl jammert sie, aber nicht um ihretwillen, sondern um des unmündigen Kindes willen, das ohne die sorgende Mutterhand dahinwelken muß. Ein rührender Zug ist diese selbstlose Mutterliebe im Augenblicke des Todes. Als aber all ihr Flehen nichts fruchtet, da stößt sie einen furchtbaren Fluch aus. Welch ein scharfer Kontrast zeigt sich hier in der Frauenseele, die vom Ausdruck zartester Mutterliebe zu der gräßlichen Verwünschung überspringt! — Und heute noch ist es im Volk ein Aberglauben, daß jene Brücke unsicher sei; auch geht man nicht gerne mit Werkzeug darüber, gleichsam um den ewigen Todeskampf der Unglücklichen nicht zu stören.

In der Sammlung von Petrescu findet sich an der Spitze unseres Liedes eine Einleitung, welche die Zuhörer um gnädiges Gehör bittet und in geschickter Weise auf die Hauptpersonen des Gedichtes hinweist:

„Auf Romänentöchter!
Auf Romänensöhne!
Werft die Mäntel über,
Eure schönbeknöpften,
Daß ihr schmuck erscheinet
Vor den Meistern mit der schlimmen Kunst,
Die nach Şkodra und Morea zogen!“

Diese Anrede scheint jedoch dem Liede nicht ursprünglich anzugehören; sie findet sich sonst in aromunischen Liedern

nicht, wohl aber ist sie gebräuchlich in serbischen und in südbulgarischen und ist deshalb in unserem Gedicht wohl eine bloße Übertragung. Überhaupt macht das Gedicht aus einigen Gründen den Eindruck, als sei es nicht aus dem Volke selbst hervorgegangen; es läßt sich vielmehr vermuten, daß Tašcu Iliescu, von dem der Herausgeber Petrescu das Lied erhielt, in der Hauptsache wohl auch der Verfasser des Liedes ist.[1]) Zunächst lassen metrische Gründe das Lied verhältnismäßig jung erscheinen, denn es finden sich manchmal Reimpaare, dann Tiraden von selbst 12 Versen, während in den älteren Liedern die Assonanz vorherrschend ist. Der wichtigste Grund für unsere Annahme aber ist die Erwähnung von Nunta, Vers 43. Statt Nunta findet sich auch Nănta, Nonte, Notje. Aus diesem Orte, ihrer Heimat, holten die Meister ihre Frauen und Kinder nach Arta. Nunta ist aber ein von Megleniten-Walachen bewohntes Städtchen im Karadžovagebirge, auf das die Aromunen erst seit etwa 30—40 Jahren aufmerksam geworden sind, seitdem eben die nationalen Bestrebungen der Rumänen in Fluß gekommen sind. Außerdem sind die Einwohner von Nunta keine Maurer, sondern treiben die Töpferei und auch etwas Ackerbau und Seidenzucht. Der Dichter hat den Ort, der keine besondere historische Vergangenheit hat, wahrscheinlich nur des Reimes auf Arta wegen genommen.

Da aber das Lied in einer volksmäßigen Weise abgefaßt ist, können wir es ohne Bedenken unter die Volkslieder rechnen. Zudem steht es auch dichterisch nicht niedrig, sondern besitzt manche poetische Stellen, ebenso zeichnet es sich auch durch eine geschickte Komposition aus, ferner ist alles Neueintretende genügend motiviert und keine Episoden stören den Gang der Ereignisse. Der Umstand, daß die Handlung in innigem Zusammenhange, ohne Sprünge und Lücken, verläuft, weist eher auf neuere Entstehung hin. Denn gerade die sprungweise Erzählung von Handlungen ist ein Charakteristikum in der aromunischen Volkslitteratur.

---

[1]) Weigand, Aromunen II, p. 157.

Die Hauptmomente in unserem Liede sind also: Drei Meister haben Jahre lang an der Artabrücke umsonst gearbeitet. Ein Vöglein giebt dem ersten Meister den Rat, die Frau seines jüngsten Bruders einzumauern. Dieser läßt sie unter dem Vorwand, sein Ring sei in den Grund gefallen, hinabsteigen und einmauern; die Frau bittet vergebens, man möge ihres Kindes wegen eine Öffnung für ihre Brust lassen, und stößt zuletzt eine Verwünschung aus.

Diese Momente finden wir nun noch in einigen anderen Liedern wieder, entweder vollständig oder nur teilweise; sicherlich ist aber stets das Hauptmoment vertreten, nämlich die Einmauerung der jungen Frau eines Meisters zur Vollendung und Dauer eines Baues.[1])

Die griechischen Fassungen des Liedes.

Betrachten wir zunächst die griechischen Lieder, die denselben Gegenstand behandeln, da ein Teil von ihnen auch Arta zum Schauplatz der Handlung hat.

a) Wir haben sechs Versionen, die erste liegt in der Mundart von Korkyra vor und trägt die Überschrift: „Die Artabrücke".[2]) Ihr Inhalt ist folgender:

45 Baumeister und 60 Gesellen arbeiten seit drei Jahren ohne Erfolg an der Brücke über die Arta. Wie sie eines

---

1) Wichtige Dienste leisteten mir für das Nachfolgende: Gaster, Literatura populară română, p. 479—481; Shaĭneanu, Legenda meşterului Manole la Grecii moderni, in Convorbiri Literare XXII, p. 669—682; Syrku, Journal minist. stva narodn. prosv., 1890 Febr., p. 310—346. Nach Abschluß der Arbeit fiel mir noch in die Hände: Aufsätze über Märchen und Volkslieder, von Reinhold Köhler, Berlin 1894, p. 36—47. Der betr. Aufsatz selbst bot nichts wesentlich Neues, doch habe ich die Litteraturangaben, soweit die betr. Bücher mir zugänglich waren, mit Nutzen verwertet.

2) Zambelios, *Ἄσματα δημοτικὰ τῆς Ἑλλάδος*, Korkyra 1852, No. DXI; Passow, Popular. carmina Graeciae recentioris, Lipsiae 1860; Theod. Kind, Anthologie neugriech. Volkslieder, Leipzig 1861, p. 90—94. (Original mit deutscher Übersetzung).

Tages laut über ihr Ungemach klagen, da erschallt die Stimme des *στοιχεῖον*, eines Geistes, der vorzugsweise Gebäuden eigen ist, von der rechten Wölbung her: „Wenn ihr nicht einen Menschen einmauert, wird die Arbeit nicht gelingen; aber es darf kein Waisenkind sein, auch kein Fremdling oder Reisender, der zufällig vorübergeht, sondern die schöne Frau des Obermeisters.“ Als dieser es hört, erschrickt er heftig und entsendet dann die Nachtigall mit der Botschaft an seine Gattin: „Langsam kleide dich um, langsam komme zur Brücke!“ Er hofft immer noch, daß ein Ereignis, das in der Zwischenzeit eintrete, das Opfer ersparen könne. Doch der Vogel versteht falsch und richtet aus: „Schnell kleide dich um, schnell komme zur Brücke!“ Sie erfüllt den Befehl des Gatten und eilt frohgemut zur Brücke.

„Heil euch, ihr Meister, Heil und Gruß, und euch auch, ihr Gesellen!
Was hat der Obermeister nur und ist so sehr betrübet?“

ruft sie den Maurern entgegen. „Sein Ring ist ihm in den Grund hinabgefallen und wer wird ihn wieder heraufholen?“ antwortet man ihr. Da erbietet sie sich selbst dazu, aber kaum ist sie bis zur Mitte der Tiefe gelangt, da wird es ihr inmitten der unheimlichen Umgebung ängstlich zu Mute. „Zieht die Kette wieder hinauf!“ ruft sie angstvoll, „ich habe nichts gefunden.“ Aber schon prasseln Geröll, Mörtel und Steine auf sie nieder; sogar der Gatte schleudert einen mächtigen Block mit hinab. Da erkennt sie das Los, dem sie verfallen ist, und klagend ruft sie aus: „Ach wie traurig ist das Schicksal, das wir drei Schwestern hatten! die eine baute an dem Donaustrom (d. h. sie wurde da eingemauert), die andere in Aulon, und ich, die jüngste, hier an der Arta. Doch wie mein kleines Herz zittert, so zittere auch die Brücke, und wie die Haare von meinem Haupte fallen, so mögen auch die Wanderer von dieser Brücke fallen!“ Als man sie aber an ihren Bruder erinnert, der auch einmal über die Brücke gehen könne, da ändert sie ihren Fluch und ruft:

„Stark sei mein Herz, von Eisen sei's, von Eisen sei die Brücke!
Von Eisen sei'n die Haare mir, von Eisen auch die Wand'rer!
Hab' einen Bruder in der Fremd', und soll nicht drüber gehen!"

Aulon ist Hafenstadt in Mittelalbanien; es handelt sich hier, ebenso wir bei dem Bau an der Donau, um eine Einmauerung. Dunkler aber ist der Fluch, den die geopferte Frau zuletzt ausstößt; offenbar will sie damit sagen: Ich will standhaft sein und meinem Bruder, der auch einmal über die Brücke gehen kann, durch meinen Fluch nicht verderblich werden. Das öftere „von Eisen sei", das einmal sogar ganz sinnlos ist, ist wohl nur der Übereinstimmung halber mit dem vorhergehenden Fluche hinzugesetzt.

Dieses korkyräische Lied ist auch von Tommaseo veröffentlicht worden[1]; seine Fassung weicht in einigen Punkten allerdings nur unwesentlich von der vorausgehenden ab. Zunächst ist die Zahl der Maurer verschieden. Statt 45 Maurer und 60 Baugesellen finden wir hier 1000 Meister. Nicht der Brückengeist giebt hier den Befehl zur Einmauerung, sondern ein Erzengel, eine seltsame Vermischung des Christentums mit heidnischem Aberglauben; vielleicht will man jedoch eben hierdurch den Befehl als unmittelbar von Gott herrührend bezeichnen. Dann heißt es in der Verwünschung: „Wie der Nelkenstengel zittert, so soll auch die Brücke zittern, und wie die Blätter in den Bach fallen, so sollen auch die Menschen von der Brücke fallen." Und als man auf ihren Bruder hinweist, den ihr Fluch auch treffen könne, da ruft sie: „Mögen die wüsten Berge zittern, möge die Brücke erzittern; mögen die wilden Vögel herabstürzen, mögen auch herabstürzen die Menschen." Sie meint damit: Es erzittern in Erdbeben die rauhen Berge, warum denn nicht auch das schwache Werk, das Menschenhände errichtet haben; es fallen die unschuldigen Vögel herab, und warum dann nicht auch die gottlosen Menschen?

---

[1]) Tommaseo, Canti populari III, p. 178.

b) Es folgt nun die Fassung des Liedes, wie sie in der Mundart der trapezuntischen Griechen vorliegt.[1]) Ihr Inhalt ist:

1000 Meister bauen vergeblich an einer Brücke. Endlich ruft eine heimliche Stimme — von wem sie herrührt, ist dunkel — dem Obermeister zu: „Was willst du mir geben, wenn ich dir die Brücke errichte?“ Der Meister entgegnet: „Wenn ich dir meine Tochter gebe, so werde ich keine Tochter mehr haben; wenn ich dir meine Mutter gebe, so werde ich keine Mutter mehr haben; wenn ich dir aber meine Frau gebe, so kann ich vielleicht eine bessere finden.“ Dann schickt er die Nachtigall als Botin zu seiner Frau und läßt ihr sagen: „Du mußt am Sonnabend baden gehen, am Sonntag zur Hochzeit, aber am Montag mußt du zur Brücke kommen.“ Hier ist eine große Lücke; das Lied schließt mit dem Fluch auf die Brücke und die Wanderer, die darüber gehen; da ruft ihr eine heimliche Stimme zu, wahrscheinlich die gleiche wie am Eingang des Liedes: „Halt, Töchterchen; fluche nicht! du hast einen Bruder in fremden Landen, er kommt einst zurück und wird über die Brücke gehen.“ Daraufhin nimmt sie ihre Verwünschung zurück.

Interessant ist hier besonders die Unterscheidung, die der Obermeister eintreten läßt zwischen seinen Blutsverwandten und seiner Gattin, und auffallend die Rohheit desselben, die sich sowohl in seinen Äußerungen kundgiebt, als auch in der stumpfen Gleichgültigkeit, mit welcher er den Verlust der Gattin erträgt. Doch müssen wir hier auch mit dem fragmentarischen Charakter des Liedes rechnen, das nur zerstückelt und nicht in seiner ursprünglichen Fassung auf uns gekommen ist.

c) Die nächste griechische Fassung der Artaballade ist zakynthisch[2]); sie lautet:

45 Meister und 60 Baugesellen bauen an einem Thurm auf der Artabrücke; allein während der Nacht stürzt die Arbeit

---

[1]) s. Syrku, a. a. O. p. 318, Anm. 3.

[2]) Passow, a. a. O. No. DXII.

des Tages wieder zusammen. Endlich stehen sie von der vergeblichen Arbeit ab und feiern. Die Meister klagen, doch die Baugesellen freuen sich, daß sie keine Beschäftigung haben. Am ersten Osterfeiertag schlummert der erste Meister ein und hört im Traum eine Stimme, die ihm zuruft: „Soll der Thurm Bestand haben, so müßt ihr einen Menschen einmauern, doch weder einen Reichen, noch einen Armen und niemand auf der Welt als die Gattin des Obermeisters.“ Da ruft der Meister einen Gesellen und läßt seiner Gattin ausrichten: „Kleide dich prächtig an, schmücke dich mit Gold- und Silbergeschmeid und Seidenzeug und komme schnell zur Brücke!“ Der Bote trifft sie bei einer Näharbeit an, wie sie ein fröhliches Lied singt; er richtet ihr den Auftrag aus und sie erscheint bald vor ihrem Gatten. „Zu guter Stunde bist du gekommen, ruft ihr der Meister entgegen, mir ist mein Verlobungsring in das Fundament gefallen, und du sollst ihn mir wieder heraufholen!“ Der Schluß kommt sehr schnell; sie wird eingemauert, wobei der Gatte selbst mit Hand anlegt; da klagt sie: „Wir waren drei Schwestern, und alle drei sind jetzt getötet, die eine bei einer Kirche, die andere bei einem Kloster und ich, die dritte und beste, ende mein Leben hier an der Artabrücke. Aber so wie meine Hände zittern, mögen auch die Pfeiler zittern, und so wie mein Herzchen auch die Brücke beben!“

Auch in diesem Lied scheinen einige Verse zu fehlen, wodurch die Handlung etwas beeinträchtigt wird; auch hier ist der Gatte gefühllos bei der Einmauerung seiner Frau. Auffallend ist, daß die Gattin sich selbst „*ἡ καλητέρη*“ „die Beste“ nennt; natürlich ist dies aus der Seele des Volkes, bezw. des Sängers herausgesprochen.

d) Die vierte Variante ist von Janaraki unter dem Titel: „Die Frau des ersten Meisters“ veröffentlicht worden[1]); diese Fassung ist kretensisch und hat folgenden Inhalt:

Über den schwarzen Fluß baute man eine Wölbung (Brücke) für die darüberziehenden Wanderer. Und ein Vogel

---

[1]) *Ἄσματα κρητικά*, Lipsca 1876, No. 271.

zwitschert und ruft: „Die Wölbung wird nicht stehen bleiben, wenn ihr nicht einen Menschen einmauert; doch darf es kein Blinder sein, noch ein Lahmer, noch einer, der zufällig vorübergeht, sondern ihr müßt die schöne Frau des Obermeisters nehmen.“ Klagend kehrt der Meister zu seiner Gattin mit dem lockigen Haar zurück und erzählt ihr, daß sein Ring in den Grund hinabgefallen sei. „Sei ruhig! Ich will ihn dir heraufholen,“ entgegnet sie ihm; darauf schmückt sie sich vom Morgen bis zum Abend und vom Abend bis zum Morgen, dann bis zum Nachmittag. In mehreren Versen wird dann ihr Schmuck und ihr prächtiges Aussehen so recht im Geist eines Volksliedes beschrieben, um dann ihren Verlust umso beklagenswerter erscheinen zu lassen. Sie kommt an die Brücke, die Maurer rufen ihr Willkommen entgegen und mauern sie dann schnell ein; da beklagt sie in rührendem Ton ihr Schicksal und das Los ihrer beiden Schwestern, von denen die eine durchs Schwert, die andere an einem Brunnen den Untergang gefunden habe.

Dieses Lied unterscheidet sich von den vorhergehenden Fassungen ziemlich wesentlich. Zunächst wird nicht Arta als Schauplatz genannt, sondern ganz allgemein der schwarze Fluß. Dann wird das Erscheinen des Vogels gar nicht motiviert; es ist keine Rede davon, daß der Bau nicht von statten ging oder daß das am Tage Geschaffene in der Nacht wieder einstürzte. Einzig in unserem Liede kommt es auch vor, daß ein Urteil über die That des Meisters gefällt wird, und zwar wird seine Handlungsweise dadurch etwas entschuldigt, daß er Schmerz empfindet über den Verlust der Gattin, andererseits wird er aber geradezu Hund genannt. Auch in diesem Lied sind Lücken, zumal am Eingang, unverändert scheint aber die Stelle erhalten zu sein, wo der Anzug der Frau beschrieben wird, sowie der Schluß.

e) Die fünfte Variante endlich findet sich in der Sammlung Jatridis' unter der Überschrift:

„Ἡ στοιχειωμένη γυνὴ μετὰ τῶν δύω αὐτῆς ἀδελφῶν“,

„Die von ihren beiden Brüdern geopferte Frau.“[1]) Der Inhalt dieses Liedes ist folgender:

1400 Meister und 60 Gesellen erbauten eine Brücke über den Elada; aber ein Flutenberg zerstört immer wieder ihre Arbeit. Eines Tages ruft ihnen ein Vogel mit menschlicher Stimme zu: „Ihr müßt einen Menschen einmauern, aber kein Waisenkind, noch einen Fremden, noch einen Vorübergehenden, sondern die Frau des Obermeisters.“ Dieser schickt zwei Gesellen an seine Gattin mit der Bitte, nach der Brücke zu kommen. Sie erklärt aber: „Wenn er mich zu etwas Gutem ruft, will ich mich schmücken und kommen; ruft er mich aber zu etwas Schlechtem, so will ich gehen, wie ich bin.“ Die Gesellen antworten: „Weder zu Gutem, noch Schlechtem, sondern komme, wie du bist!“ Hier folgt eine bedeutende Lücke. Wir erfahren nicht, was mit der Frau geschieht, es kommt nur noch der Schluß, wo die Frau ausruft: „Ach wie unglücklich sind doch wir drei Schwestern; die eine wurde zum Brückengeist gemacht (wurde eingemauert) bei Tărnova, die andere bei Manole und ich Unglückliche in diesem runden Gewölbe. Es möge aber einst die Brücke zittern wie mein Herzchen im Augenblick und die Wanderer in die Fluten stürzen so wie meine Thränen!“

Der Titel in dieser Fassung kann auffallen; neu ist in diesem Liede nur, abgesehen von der großen Zahl der Meister, daß als Fluß, über den die Brücke geschlagen werden soll, der Elada, der Spercheios des Altertums, genannt wird, ein Fluß in Thessalien, der in den Golf von Zeitun mündet. Und schließlich wird Tărnova und Manole erwähnt. Mit Tărnova bezieht sie sich auf eine der westbalkanischen Städte, die diesen Namen tragen, und mit Manole wahrscheinlich auf die Brücke über die Agraida in Akarnanien, die folgende Inschrift trägt:

ΕΚΤΙΣΘΗ ΤΟ 1659	Erbaut 1659
ΟΙ ΚΤΙΤΟΡΕΣ ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ	Die Erbauer Demetrios
ΚΑΙ ΜΑΝΩΛΗΣ . . .	Und Manoles . . .

---

[1]) *Συλλογὴ δημοτικῶν ἀσμάτων*, Athen 1852, p. 28.

Das Lied ist im allgemeinen nicht sehr bedeutend und Bruchstück.

Fassen wir die griechischen Varianten der Artaballade zusammen, so bemerken wir klar eine Zusammengehörigkeit in mehreren Punkten. Außer dem Hauptmoment haben wir noch folgende: Zunächst ist niemals von einem Kinde der geopferten Frau die Rede, ein Umstand, den wir in der aromunischen Ballade fanden und in fast allen folgenden Liedern finden werden. Dann haben wir hier die eigentümliche Bestimmung des Opfers: „Kein Waisenkind oder Fremdling oder Blinder u. s. w.", wodurch eben die Einzigartigkeit des Opfers besonders hervorgehoben werden soll. Ferner finden wir überall — außer in Fassung b und e, wo an der betreffenden Stelle Lücken sind — das Motiv des Ringes: Die Frau wird unter dem Vorwand in das Fundament gelockt, daß der Gatte hier seinen Ring verloren habe. Die Verwünschung findet sich in allen Fassungen, außer in d. Überall, außer in Fassung b, erwähnt die geopferte Frau ihre beiden Schwestern, die fast alle ihren Tod als Brückenopfer gefunden. Im einzelnen sind die Örtlichkeiten wieder verschieden, zum Teil auch nur allgemein angedeutet. Die griechischen Lieder lassen sich in Gruppen von 2 und 3 teilen nach dem Schauplatz der Handlung, die in den ersten beiden Liedern an der Arta spielt, in den drei übrigen an anderen Flüssen.

Rumänische Fassungen.

a) Gehen wir nun zu der rumänischen Ballade vom Kloster Argeš[1]) über; sie schließt sich an die Erbauung der prächtigen Klosterkirche Argeš an, die erst jüngst wieder in ihrem alten Glanze erstanden ist. Der Stoff ist in Deutschland schon vereinzelt bekannt geworden, da er durch Anna Forstenheim im „Manoli" eine epische Behandlung erfahren hat, während Car-

[1]) B. Alexandri, Balade adunate ši îndreptate, Jaši 1852—53, Bd. II, p. 1; J. K. Schuller, Kloster Argiš, eine rumänische Volkssage, Hermannstadt 1858.

men Sylva ihn in ihrem Trauerspiele „Meister Manole", Bonn 1891 (aufgeführt auch im Wiener Burgtheater), dramatisch behandelt hat. Ich gebe im Nachfolgenden den Inhalt der rumänischen Ballade wieder; allerdings büßt das Lied, das eine der schönsten Balladen in unserem Cyklus ist, durch prosaische Wiedergabe viel von seinen Schönheiten ein:

An dem schönen Ufer
Von dem Argischflusse
Geht der Wode Negru
Und die zehn Gefährten,
Maurermeister neune,
Und Manol der zehnte,
Aller Meister Meister.

Der Fürst sucht einen Platz für die Erbauung eines Klosters, um seinen Namen unsterblich zu machen. Mit Hülfe eines Doinas spielenden Hirtenknaben findet er eine einsame Ruine und diesen Platz wählt er. „Doch könnt ihr mir das Kloster nicht prächtig bauen, so mauere ich euch lebend ein," fügt er drohend hinzu. Die Maurer machen sich eifrig an die Arbeit, aber sie müssen immer wieder von vorne anfangen, da die Nacht das Werk des Tages stets vernichtet. Schon wird Manole der fruchtlosen Arbeit müde, da hat er einen seltsamen Traum. Nach seinem Erwachen ruft er die Meister zusammen und verkündigt ihnen sein Traumgesicht:

Vom Himmel hoch
Rief es klar mir zu,
Daß zusammenfalle,
Was gebaut wir alle,
Bis nicht alle wir
Fest geschworen hier,
Einzumauern in den Bau,
— Sei's die Gattin, sei's die Schwester —
Die beim frühen Sonnenlicht
Morgen, wenn der Tag anbricht,
Mit dem Essen kommt heran
Für den Bruder oder Mann.

Alle schwören nichts von dem Traume ihren Frauen gegenüber verraten zu wollen. Am anderen Morgen steht Manole unruhevoll auf dem Gerüst und hält bange Ausschau, wen das Schicksal wohl treffen werde, und wen erblickt er? „Seine Frau, die junge Frau, Königin der Blumenau.“ Da stürzt er in bangem Schmerz auf die Knie nieder und fleht: „O mein Herr und Gott! Lasse schäumenden Regen herabströmen, daß meine Gattin gezwungen wird, heimwärts ihre Schritte zu lenken!“ Gott erhört sein Gebet, ein gewaltiger Guß flutet von den dichten Wolkenmassen herab, die den Himmel plötzlich überzogen; aber Manoles Gattin setzt unverzagt ihren Weg fort. Wieder betet Manole: „Heiliger Gott, schicke doch einen Sturmwind, der die Tannen entwurzelt und die Gebirge erzittern läßt, damit meine Gattin umkehre.“ Wohl durchbraust ein mächtiger Orkan die Lüfte, doch die Gattin kehrt nicht um. Wie sie beim Bau ankommt, da bedeckt er ihr Antlitz mit heißen Küssen; dann setzt er sie auf die Mauer und ruft ihr gleichsam scherzend zu, er wolle sie einmauern. Fröhlich wie ein Kind lacht sie vor Vergnügen, und das Werk beginnt; als aber die Mauer bis zu ihren Knieen aufsteigt, verdüstert sich ihr bisher ahnungsloses Gemüt mit Argwohn und sie bittet, dem grausamen Scherz ein Ende zu machen. Mit hoher dichterischer Kunst ist dann das allmähliche Aufsteigen der Mauer geschildert, wie sie zuerst nur bis zu den zierlichen Knöcheln, dann bis zu den schlanken Hüften, dann bis zu den zarten Brüsten emporwächst und schließlich bis zu den Lippen, den Augen und dem Haar emporsteigt. Umsonst fleht die Gattin den Meister um Erbarmen an, umsonst erinnert sie ihn an ihr Kind, das bald das Licht der Welt erblicken sollte. Zuletzt schließt sich das Gemäuer über der Unglücklichen. — Ein prächtiger Bau ist vollendet zur Freude der Meister und des Fürsten. Da fragt er sie: „Liebe Meister, könnt ihr noch ein schöneres Kloster bauen?“ Stolz bejahen sie es; da läßt er die zehn Meister auf das Dach des Klosters steigen und dann die Leitern wegnehmen. Da oben sollen die kunstberühmten Männer vermodern, damit niemand in der Welt den Ruhm

habe, ein so schönes Kloster zu besitzen als er selbst. Allein die Meister verfertigen sich aus den leichten Schindeln Flügel und fliegen herab[1]), werden aber unten zu Stein. Wie Manole sich erhebt, da hört er die leise klagende Stimme seiner Gattin, die Stimme, die er einst so sehr geliebt. Dieser Klang verdüstert und verwirrt sein Bewußtsein, es wird dunkel vor seinen Augen, und er stürzt tot zu Boden. An der Stelle aber, wo er hingefallen, rieselt jetzt eine Quelle mit salzigem Wasser, salzig, weil es von den Thränen des unglücklichen Opfers herrührt.

Von diesem Liede, das in Rumänien weit verbreitet ist, existieren einige wenige Varianten; Schuller, a. a. O. p. 17, führt zwei solche an; sie sind aber beide nur Sagen und, soweit man es beurteilen kann, wenig abweichend von dem angeführten Liede. Die Zeit der Gründung des Klosters wird in den beiden Sagen in die Zeit des Woiwoden Neagu (1513—1518) verlegt, was mit der Inschrift der Kirche der h. Diocese zu Curtea de Argiš übereinstimmt, während die Ballade die Gründung in die Zeit des Radu Negru (um 1300) hinaufrückt. Dann treten auch an Stelle des Traumes Erscheinungen, die aus dem Schoße der Erde emporsteigen und zweimal auftreten.

b) Wichtiger aber ist die Variante, die Theodorescu[2]) unter dem Titel: „Mešterul Manole“ mitteilt; sie zählt 824 Kurzzeilen, ist also etwa um ein Drittel umfangreicher als die oben angegebene Ballade. Der große Umfang rührt besonders von den vielfachen Wiederholungen her, die eben den Charakter des Volksliedes zum Teil mit ausmachen; dann zeigt das Lied auch sehr erhabene poetische Stellen und kommt dem vorstehenden mindestens gleich. Die Abweichungen von ihm sind nicht so bedeutend, wie in den griechischen Liedern; zunächst ist

---

[1]) Betr. der Versuche zu fliegen, läßt sich an Ikarus und andere Beispiele aus dem Altertum und Mittelalter erinnern, die sich bei Theodorescu, Poesiĭ populare, Bucurescĭ 1885, p. 670 zusammengestellt finden.

[2]) Theodorescu, a. a. O. p. 460—470.

natürlich die Handlung erweitert. Es wird die Pracht des Aufzuges des Fürsten geschildert, der in einem grünen, mit Gold beschlagenen Wagen daherfährt, dann die anfängliche Weigerung des Hirtenknaben, seine Herde zu verlassen und die verfallene Ruine zu zeigen. Der Schwur der Maurer ist genauer: sie schwören auf das Brot, Salz, die Heiligenbilder und die süßen Gattinnen. Als sie aber nach Hause kommen, brechen sie den Schwur. Manole ist während der Nacht beim Bau geblieben; als er am Morgen aufwacht, schreibt er an seine Gattin Caplea einen Brief, sie solle ihm ein Mahl zurichten und bringen. Gleichwohl erschrickt er, als er sie in der Ferne kommen sieht, und bittet Gott, auf ihrem Wege ein grünes Dickicht wachsen zu lassen, damit sie umkehren müsse. Allein sie setzt ihren Weg fort und auch eine wütende Wölfin mit aufgesperrtem Rachen und ein Skorpion vermögen sie nicht aufzuhalten. Diese Szene, die in ihrem allmählichen Fortschreiten den Hörer mit wechselnder Angst und Spannung erfüllt, ist sehr gut ausgeführt, wunderbar schön ist jedoch jene Stelle, wo der Gatte in rührendem Gottvertrauen auf die Klagen seiner Gattin, die um ihr Kind jammert, antwortet: „Dein Kind, das ja auch von meinem Blut ist, wird Gott behüten, und Feen werden kommen und es liebkosen und ihm die Brust reichen, und der fallende Schnee und der herabrieselnde Regen werden es baden, und der Wind wird ihm das Wiegenlied singen, bis es erwachsen ist." Der Meister nimmt nicht selbst an der Arbeit teil, er muß vor Schmerz sogar fortgehen. Der Woiwode sagt dann auch offen den Grund, warum er den Meistern den Untergang bereite; ihre Bitten, Beratungen und Vorbereitungen sind länger ausgesponnen; von der Stimme der Gattin Manoles, die ihm den Sinn verwirrt, ist hier nicht die Rede, es heißt einfach: Gott strafte ihn; und an der Stelle, wo er hinfiel, machte man ein Kreuz, und eine Quelle mit klarem Wasser, das salzig war von den Thränen der Caplea, drang durch den Felsen.

c) Ein anderes rumänisches Lied, das unverkennbare Spuren einer Verwandtschaft mit dem Lied vom Kloster Argeš an sich

trägt, ist das rumänische Lied von der Erbauung des Schlosses Barcan.[1]) Sein Inhalt ist folgender:

Die Mauern des Schlosses Barcan stürzen Nachts immer wieder ein. Von den neun Maurern verrät allein Manoila nicht, daß nun, laut der Engelsbotschaft, das erste Weib, das ihrem Gatten die Mittagskost bringe, eingemauert werden soll. Das Schicksal trifft sein eigenes Weib. Nach ihrer Einmauerung steigt das Schloß wie durch Zaubermacht in die Höhe, allein die Meister, die oben auf den Zinnen des Schlosses stehen, können nicht herabsteigen, da ihnen die Leitern fehlen; so müssen sie herabspringen, und brechen alle dabei den Hals außer dem frommen Manoila.

Dieses Lied zeigt außer den allgemeinen Grundzügen noch folgende Züge, in denen es mit der Ballade vom Kloster Argeš übereinstimmt: die Zahl der Meister, ihr Schwur, der nur von Manoila bewahrt wird, die Meister auf dem Dache und das Herabspringen von den Zinnen des Schlosses. Die Motivierung der gefahrvollen Lage der Maurer auf dem Dache des Schlosses ist in den beiden Liedern verschieden, ebenso wie der Schluß. Für beide Stellen müssen wir aber bemerken, daß die Darstellung in der Ballade vom Kloster Argeš geschickter und natürlicher ist.

Serbische und albanesische Fassungen.

a) Es existiert auch ein serbisches Lied über unseren Stoff, der an poetischer Kraft und Fülle dem rumänischen wenig nachsteht. Es schließt sich an die Gründung Skutaris an und ist überschrieben: „Die Erbauung Skadars“.[2])

Eine Fest' erbauten die drei Brüder,
Die drei Brüder, drei Merljawtschewitschen;
Einer war Herr Wukaschin, der König,
Und der zweit' der Woiwod Ugljescha,
Und der dritte war der jüngste, Gojko.

[1]) Aus dem walachischen Balladencyklus von Jargoran: A. Wellmer, Über Land und Meer, 1874, Nr. 36.

[2]) Talvj, Volkslieder der Serben, Leipzig 1853, I, p. 78.

Drei Jahre schon baut man unter Oberleitung des Meisters Rad; umsonst aber ist ihr Bemühen; nächtlicherweile reißt die Wila, die serbische Schicksalsgöttin, eine schöne Jungfrau mit langem, fliegenden Haar und luftigem, weißen Gewand, das am Tage Gebaute wieder ein. Im vierten Jahre läßt sie sich vom Waldgebirge her vernehmen: „Wenn ihr nicht zwei gleichnamige Geschwister Stojan und Stojana[1]) findet und einmauert, wird das Fundament immer wieder einstürzen. Der König ruft seinen Diener Deßimir und entsendet ihn in die Welt mit sechs Saumeslasten Gold, um Stojan und Stojana zu suchen; Deßimir aber kommt unverrichteter Dinge wieder zurück. Jetzt ruft die Wila den drei Brüdern von neuem zu: „Ihr müßt diejenige von euren drei Gattinnen einmauern, die euch morgen das Mittagsbrot bringt." Die drei Brüder hören es mit tiefem Schmerze, dann schwören sie, daß keiner seiner Gattin davon etwas mitteilen werde. Nur der jüngste Bruder Gajko hält sein Wort und seine jugendliche Gattin macht sich am nächsten Mittag mit den Speisen auf den Weg nach dem Festungsbau. Als Gojko sie sieht, stürzt er ihr entgegen

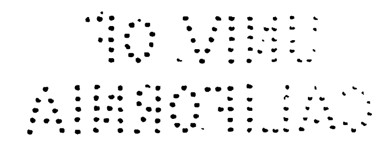
Und sie mit dem Arm umschlingend
Küßt er tausendmal ihr weißes Antlitz;
Heiße Thränen strömen aus dem Aug' ihm.

Plötzlich sieht sie sich von den Bauleuten umgeben, die Steine um sie zu häufen beginnen; sie schaut lächelnd zu und hält es für einen Scherz; als sie aber die grause Wahrheit merkt, da fleht sie: „Laßt mir wenigstens für meine Brust ein Fensterchen, damit ich meinem Kinde Johannes, das kaum einen Monat alt ist, Nahrung spenden kann." Man gewährte ihre Bitte, und eine Woche lebte sie noch, dann ging ihr die Stimme aus, aber noch ein volles Jahr lang spendete sie ihrem Kinde Nahrung.

Soweit das Lied. Und heute noch giebt es an der Mauer von Skutari eine feuchte Stelle, aus der Kalkwasser tropft, welcher

---

[1]) Von serbisch „stajati — stehen, bestehen", mit Beziehung auf das Bauwerk.



Umstand die Sage erhält. Das ziemlich umfangreiche, etwas über 200 Zeilen zählende Lied zeigt manche poetische Schönheiten. Besonders macht es uns den edlen Charakter des jungen Gojko sehr sympathisch; auch die Anlage ist im allgemeinen vortrefflich und nur durch die Episode von der Suche nach zwei gleichnamigen Geschwistern unterbrochen. Diese Episode ist bemerkenswert, weil sie sich auch in bosnischen Sagen findet, besonders in der von der Mostarbrücke; auch in der Ballade von der Erbauung Ochridas wird dem Architekten Manojlo der Auftrag, zwei gleichnamige Geschwister Stojan und Stojana einzumauern, und wenn er diese nicht finde, müsse er Milo und Milena suchen.

b) Eine andere, nur wenig von der vorstehenden verschiedene Fassung[1]) läßt die Gattin Gojkos gleich einer wilden Schlange aufzischen, als die Mauer den Gürtel erreicht, und hat noch den interessanten Zug, daß Gojko auf die teilnehmende Frage der Gattin, warum er weine, entgegnet, ihm sei sein schöner goldener Apfel in die Bojana, den an Skutari vorbeiströmenden Fluß, gefallen. Eine gewisse Beziehung zu dem Ringe, der in anderen Liedern in ähnlicher Verbindung erwähnt wird, ist nicht zu verkennen.

a) Das **albanesische** Lied, das man noch um die Mitte dieses Jahrhunderts in Skutari sang[2]) und das, soviel mir bekannt, noch nicht schriftlich aufgezeichnet ist, handelt ebenfalls von der Erbauung Skutaris und schließt sich ziemlich eng an das serbische Lied an. Sein Inhalt ist folgender:

Die Schicksalsgöttin läßt drei Brüder, Skand, Ali und Amska, die in Montenegro wohnen, nach Sethiniah (Athen) reisen, sich dort Frauen holen, und die Sitte und Sprache des Landes studieren. Nach ihrer Heimkehr sollen sie an der östlichen Seite eines Sees, den die Göttin bezeichnete, den Ort Skodra bauen. Als jedoch die Mauer aufgeführt wird, läßt die

---

[1]) Übersetzt von Jakob Grimm in Goethes Zeitschrift „Über Kunst und Altertum“, 1885, V. 2, 24.

[2]) Kind, Anthologie neugriech. Volkslieder, p. 205.

Schicksalsgöttin das grause Gebot ergehen, man müsse eine der Frauen der drei Brüder einmauern, wenn man wünsche, daß Skutari ewige Dauer habe, und daß seine Mauern niemals von Fremden zerstört und die Bewohner von ihnen nicht verachtet würden. Das Los entscheidet und trifft die Frau des ältesten Bruders, Eucharis. Um aber das kleine Kind nicht mit fremder Milch aufzuziehen, legte man einen Schlauch aus Bockshaut an die Brust der Frau, die ihr Kind so zwei Jahre lang säugte. Dann ergoß sich aus dem Schlauche lindes, süßes Wasser, das heute noch wunderbare Eigenschaften besitzen soll. Die Mauer aber wurde vollendet.

b) Ein zweites albanesisches Lied oder vielmehr eine Sage schließt sich an die Fuchsbrücke in der Nähe von Dibra an.[1]) Die Sage hat wenig originelle Züge, abgesehen davon, daß ein Greis den drei Brüdern den Rat giebt, eine ihrer Frauen einzumauern. Der Schluß stimmt sogar fast wörtlich mit dem serbischen Liede überein.

c) Aber auch ein Lied von der Erbauung der Artabrücke haben die Albanesen, ein Bruchstück von 22 Zeilen unter dem Titel: Die Brücke von Artos.[2]) Es besteht fast nur aus Rede und Antwort und lautet in fast wörtlicher Übertragung:

„Glückliche Arbeit, o Maurer!“
„„Glück mögest du haben und gut, daß du gekommen.
Welch ein Glück sahst du uns haben?
Es sind drei Jahre, daß wir arbeiten,
Und die Brücke werden wir nicht mehr aufbauen,
Auf die Füße können wir sie nicht stellen.““
„Ich will euch sagen, o Maurer,
Schwöret es auf euer Ehrenwort,
Den Frauen gestehet es nicht:
Zum Opfer eine von ihnen machet,
In den Grund leget sie,
Die Brücke stellet her, wenn ihr wollt.“ —

---

[1]) Dozon, Contes albanais p. 235: Le Pont du renard.

[2]) Zeitschrift für Volkskunde III (1891), p. 143: Albanesische Lieder. Deutsch von J. U. Jarnik-Prag.

,Trage das Essen, meine Schwägerin,
Denn ich habe die Hände mit Teig!'
Aber diese sagt zu der jungen:
,Geh du, denn mir weint das Kind!'
Es ging die junge Frau mit dem Essen:
,Glück möge mit euch sein!'
„Glück mögest du haben und gut, daß du kamst."
,Was hast du, daß du weinst, o mein Mann?'
„Es fiel mir der Ring in die Grube."
,Erschrick nicht, denn ich finde ihn dir.'

Ich habe das Lied wörtlich angeführt, weil es aus mehr als einem Grunde unser Interesse erwecken muß. Das Lied ist zwar sehr fragmentarisch — es fehlt der ganze Anfang und der Schluß und außerdem in der Mitte die Botschaft an die Gattin — aber dennoch zeigt es deutlich genug eine Vermischung der Elemente der serbischen und griechischen Einmauerungslieder. Die erste Zeile ist wahrscheinlich der Gruß des Greises, der in den abergläubischen Vorstellungen der Albanesen eine wichtige Rolle spielt und als mit Zaubermacht begabte Persönlichkeit gilt. Die Zahl der Jahre, die man schon auf den Bau der Brücke verwendet hat, entspricht der in den griechischen Liedern. Aus diesen ist auch die Erwähnung des Ringes und das Anerbieten der Gattin des Meisters, ihn von dem Grunde heraufzuholen, genommen. Dagegen findet sich der Schwur der Meister und besonders die Entschuldigung der Frau des anderen Maurers, die allerdings hier nicht mit der nämlichen Deutlichkeit dargestellt ist, auch in dem serbischen Liede. Hier geht nämlich die älteste der Gattinnen der Meister mit weißem Linnen nach dem Bleichplatz und die Frau des zweiten Meisters mit roten Krügen nach dem Flusse. Hier verweilen sie lange Zeit und nötigen so die Gattin Gojkos, die Mittagskost nach der Brücke zu bringen. Auch die Erwähnung des Kindes weist besonders auf die slavischen Lieder hin. Das serbische Lied von der Erbauung Skutaris konnte übrigens umso eher Einfluß haben, als es ja schon in einer albanesischen Fassung vorhanden war.

Bulgarische Fassungen.

a) Besonders interessant ist auch das bulgarische Lied: „Die lebendig Begrabene", das von Rosen veröffentlicht ist.[1]) Es lautet:

O du Meister Mano, Meister Mano!
Deinen Plan, woll' ihn der Herr verfluchen,
Daß du, Mano, dich erhobst und hingingst
Und versammeltest dreihundert Meister
Und sie führtest nach der Feste Solun,
Um zu bauen eine hohe Burg dort!

Mano baute sie, und wie er baute,
Stieg er aufs Gerüst, der Meister Mano,
Daß von da des Thurmes Höh' er mäße.

Strafe Gott die Wittwe auch, die Djurdja!
Djurdja hatte eine schöne Tochter,
Und sie legt' ihr Schmuck an, Festgewänder,
Ließ die feinen Stiefelchen sie anziehn.
Also ging die Straß' entlang das Mädchen;
Aus dem Antlitz schien die Sonn' ihr gleichsam.

Als auf dem Gerüst sich wandte Mano,
Da erblickt er sie, die Tochter Djurdjas.
Alsobald verlor er das Bewußtsein,
Fiel herab vom Thurm, schlug auf die Leiter,
Stürzte weiter, schlug zuletzt den Boden.
Dort die Seel' aushauchend, sprach das Wort er:

„Treue Werkgenossenschaft, ihr Meister,
Was ich sage, laste auf der Seel' euch!
Geht zum hochverehrlichen Gerichtshof,
Und vom Richter dort die Sühne fordert,
Zu bestatten, Freunde, Djurdjas Tochter —
Djurdjas Tochter neben mir lebendig."
Kaum daß Mano dies gesagt, da starb er.

---

[1]) G. Rosen, Bulgarische Volksdichtungen, Leipzig 1879, p. 208.

Sich erhoben die dreihundert Meister,
Und sie traten alle vor den Richter —
Vor den Richter mit der schweren Klage.
Das Gericht entschied zu ihren Gunsten.
Drauf in Manos Grab die Tochter Djurdjas —
Tochter Djurdjas legten sie lebendig.

Das Lied erregt deshalb unser besonderes Interesse, weil wir sehen, wie sich hier das Sujet verschoben hat. Dafür, daß es Beziehungen zu den anderen Liedern hat, spricht vor allem der Name Mano, eine Abkürzung für Manole, der auch hier als großer Baumeister auftritt, dann die Verwirrung seines Geistes, sein Sturz vom Gerüst und schließlich die Bestattung eines lebenden weiblichen Wesens.

Überhaupt ist das Motiv unserer Lieder in Bulgarien in Sage und Lied ziemlich verbreitet. Es ist das Verdienst Syrkus, diese Varianten, die sich in Bulgarien finden, gesammelt und veröffentlicht zu haben. Es sind keine weitangelegten und ästhetisch hochstehenden Lieder, sondern sie machen den Eindruck des Fragmentarischen; zum Teil sind es auch nur Sagen.

b) Die nachstehende Sage knüpft an den Bau der Kadinbrücke an, die zwischen den Städten Küstendil und Dupniza in Westbulgarien über die Struma führt. Die Brücke ist uralt, es sind zu ihrer Erbauung die Steine von Ruinen aus der Römerzeit genommen worden. Die Sage erzählt nun:

Drei Brüder haben schon lange an der Brücke gearbeitet, schließlich kommen sie auf den Gedanken, daß die Brücke vielleicht ein Opfer wolle und verabreden sich dahin, diejenige von ihren Gattinen einzumauern, die am nächsten Tage ihnen das Mittagsbrot bringen würde. Allein die beiden älteren Brüder brechen ihren Schwur, nur der jüngste hält das Versprechen, der Gattin nichts von ihrem Vorhaben zu verraten. Seine Frau kommt nun auch am nächsten Tage zur Brücke und wird sogleich von den Brüdern ihres Gatten zur mittleren Wölbung fortgeschleppt und hier eingemauert. Da weint die

Arme und fleht, man möge ihr wenigstens die Augen und die Brust offen lassen, damit sie ihr Kind sehen und säugen könne. Man gewährt ihr den Wunsch und sie reichte ihrem Kinde noch lange Zeit die Brust, weinte aber immerfort. Und noch heute hört man nächtlicherweile ihre Klagerufe die finstere Nacht durchzittern. Mütter aber, die wenig Milch haben, kommen aus der Umgegend dahin, schlagen sich Steinbrocken ab und kochen sie mit Wasser; dieses trinken sie, um genügend Milch für den Säugling zu haben.

Wie man sieht, ist in dieser Sage der Gang der Handlung der nämliche, wie in der serbischen Ballade.

c) Eine andere bulgarische Ballade handelt von der Erbauung der Stadt Tirusa bei Basardjik. Ihr Inhalt ist folgender:

Der Baumeister Manojl oder Manol hat seine Frau Tutorka von der Verabredung der Meister, eine Frau einzumauern, nicht benachrichtigt und ihr vielmehr befohlen, das Mittagessen nach dem Bau zu bringen. Sie erhebt sich früh, bringt das Haus in Ordnung, kehrt den Hof und badet ihr Kind, dann richtet sie das Mittagsmahl zu. Diese Schilderung ihrer häuslichen Thätigkeit erinnert lebhaft an die aromunische Ballade. Darauf geht sie mit dem Essen nach dem Bau, wo Manol sie unter Thränen empfängt. Nach dem Grund seiner Thränen gefragt, giebt er zur Antwort, sein Ring sei ihm in den Grund gefallen; als seine Gattin hinabsteigt, wird sie eingemauert.

d) Schließlich die letzte bulgarische Sage, die ziemlich verschwommen ist und auf eine serbisch-bosnische Ballade zurück zu gehen scheint. Die Sage ist von dem bulgarischen Dichter Iwanow zu einer Ballade benutzt worden. Sie lautet im Auszug:

Der Architekt Pawel führt eine Brücke über die Mariza auf und erhält vom Meister Rade jenen verhängnisvollen Rat. Pawel vergißt, seine Frau zu warnen, und sie trifft denn auch das Schicksal, eingemauert zu werden, nachdem ihr Gatte durch den Vorwand, sein Ring sei hinabgefallen, sie zum Hinabsteigen bewogen hat. — Der Aberglaube fügt hinzu, daß man zur Mitternachtszeit die geopferte Frau nach dem Gatten könne

rufen hören; auch zeigt man unten an dem Gewölbe versteinerte Milchtropfen, die aus der Brust der Unglücklichen herausgeträufelt seien.

Ungarische Fassungen.

a) Als letztes Lied folgt nun noch die ungarische Ballade: Die Erbauung der Feste Deva[1]), die im westlichen Siebenbürgen auf einem hohen Felsen liegt. Das Lied hat folgenden Inhalt:

Zwölf Maurer bauen die Feste Deva, nachdem ihnen ein hoher Lohn in Aussicht gestellt ist. Doch was sie bis zum Mittag gebaut, fällt bis zum Abend wieder ein, und was sie bis zum Abend geschafft, zerfällt bis zum Morgen. Um nun dem Bauwerk Bestand zu verleihen, entschließen sich die Meister, eine von ihren Frauen zu verbrennen und die Asche unter den Mörtel zu mischen. Während dessen hat die Frau des Meisters Kelemen (Clemens) den Wagen bestiegen, um ihren Gatten zu besuchen. Unterwegs bricht ein Gewitter los und der Kutscher rät seiner Herrin, umzukehren, indem er ihr den üblen Traum erzählt, den er in der vergangenen Nacht gehabt. Aber die Frau besteht auf der Weiterfahrt. Als ihr Gatte aus der Ferne sie erblickt, fleht er zu Gott, es möchte doch der Wagen zerbrechen, und so die Fahrt verhindert werden, aber nichts dergleichen tritt ein. Seine Frau kommt an, trüben Herzens verkündet er ihr die Forderung der Maurer, der sie sich auch ergiebt. Sie wird verbrannt und ihre Asche unter den Mörtel gemischt; bald ersteht auch die Festung in Pracht und Festigkeit und die Maurer erhalten ihren hohen Lohn. — Als Kelemen nach Hause kommt, fragt das Kind nach der Mutter; erst am zweiten Tage aber erfährt es die Wahrheit. Da irrt das Kind nach der Festung hinaus und ruft nach seiner Mutter. Und eine Stimme tönt aus dem Gemäuer: „Ich kann nicht sprechen, denn die Mauer preßt mich zusammen.“

---

[1]) Magazin für die Litteratur des Auslandes 1883, 171: Ungarische Volksballaden von G. Heinrich.

Diese Worte erschüttern die Seele des Kindes, die Erde wankt und klafft vor seinen Augen auseinander und es sinkt in die Kluft hinab.

Das vorstehende Lied unterscheidet sich nicht unwesentlich von den übrigen und hat mehrere durchaus selbständige Stellen. Zunächst wird das Opfer um schnöden Geldes willen gebracht, nicht wegen des Lebens der Meister, was zwar schließlich auch ein egoistisches, aber kein so niedriges Motiv ist. Dann ist auch nur hier von dem Rat des Kutschers und einer Verbrennung des Opfers die Rede. Der Hauptunterschied liegt im Schluß. Es ist unser Lied das einzige, wo überhaupt ein Kind handelnd auftritt und jene Stelle, wo dem Kinde vom Klange der Stimme seiner Mutter, deren furchtbaren Tod es nun kennt, das Herz bricht, was das Bild so anschaulich wiedergiebt, ist tief ergreifend.

b) Eine zweite Fassung[1]), in der das Lied zuerst dem Publikum bekannt wurde, weicht in einigen Punkten von der vorhergehenden ab. In jener erzählt eine Magd der Herrin den bösen Traum und in beiden Fassungen beachtet diese die Warnung nicht. Als sie ihr Urteil vernommen hat, kehrt sie erst noch nach Hause zurück, um von ihren Mägden und ihrem Söhnchen Abschied zu nehmen. Dann wird sie eingemauert.

c) Eine dritte Fassung läßt in dem Meister Clemens selbst den Gedanken entstehen, die Frau einzumauern, die zuerst mit dem Mittagsessen an den Bau komme. Er fordert damit selbst das Schicksal heraus und büßt dann am Schlusse mit Recht. Sein Weib kommt zu aller erst, auf dem Kopfe das Essen, im Arm ihr Kindlein tragend. Vergebens bittet der Meister Gott, er möge sie durch wilde Tiere, und dann durch ein Hagelwetter zurückscheuchen. Sie läßt sich nicht aufhalten; sie kommt und die Einmauerung beginnt:

---

[1]) L. Aigner, Ungarische Volksdichtungen, Pest 1873, p. 82 und 161.

„Bis zum Knie vermauert — schien ihr Scherz das Treiben;
Bis zum Leib vermauert — schien es ihr nur Narrheit,
Bis zum Hals vermauert — schien's ihr ernste Wahrheit:
‚Weine nicht, mein Söhnchen!
Gute Weiber giebt's noch, die die Brust dir reichen;
Gute Kinder giebt's noch, die in Schlaf dich wiegen;
Und von Ast zu Ast zieh'n stets des Himmels Vögel,
Um dir zuzuzwitschern, um dich einzuwiegen . . .'"

Zuhause tröstet der Vater das mutterlose Kind mit der Versicherung, daß die Mutter am folgenden Tage wiederkommen werde, und das Lied klingt dann in den schmucklosen Worten aus:

„Beide sind gestorben! . . ."

Das letzte Lied scheint die älteste und ursprünglichste der drei ungarischen Fassungen zu sein, was nicht blos aus der größeren Altertümlichkeit der Sprache und Form, sondern auch daraus geschlossen werden darf, daß der Grundgedanke der Sage hier am reinsten und tiefsten ausgeprägt ist. Hervorheben will ich noch einige Züge, die auf eine Verwandtschaft dieses Liedes mit dem rumänischen Liede vom Kloster Argeš, besonders in Fassung b, hindeuten; zunächst sind die Hindernisse, die der Frau auf ihrem Wege entgegentreten, denen im rumänischen Liede sehr ähnlich, dann findet sich auch dort die stufenweise Ausführung der Einmauerung und der Trost hinsichtlich der Zukunft des Kindes, dort allerdings im Munde des Vaters. Schließlich läßt sich noch bemerken, daß diese drei ungarischen Lieder eine durchaus nicht untergeordnete Stellung in unserem Cyklus einnehmen.

Gemeinsame Motive und Verhältnis der Lieder zu einander.

Fassen wir nun die dargestellten Balladen zusammen und vergegenwärtigen wir uns zunächst die Punkte, in denen sie übereinstimmen bezw. auseinandergehen. Selbstverständlich müssen einige der angeführten Lieder hier in den Hintergrund

treten, da sie wesentliche Lücken zeigen, und ebenso die Sagen, die ja ohnehin der Veränderung viel leichter ausgesetzt sind, als festgefügte Lieder.

Für die Zeit der Handlung haben wir nur in zwei Liedern (dem serbischen und rumänischen) Anhaltspunkte; den historischen Hintergrund bildet hier der König Wukaschin bezw. der Woiwode Negru.

Der Ort findet sich fast überall angegeben und damit hängt zugleich die Art des Bauwerkes zusammen. Zum großen Teil sind es Brücken, so über die Arta (griech. a, c, arom., alban. c), über den Elada (griech. e), über den Drin in der Nähe von Dibra (alban. b), über die Mariza (bulg. d), über die Struma (bulg. b), über den schwarzen Fluß (griech. d); allgemein über einen Fluß (griech. b); oder man ist mit der Erbauung einer Stadt, Stadtmauer oder Festung oder Burg beschäftigt, so in Skutari (serb., alban. a), in Saloniki (bulgar. a), in Tirusa (bulgar. c), in Deva (ung. a, b, c), in Barcan (rumän. c).

Was die Namen der Meister angeht, so tritt der Name Manole mehrmals auf (rumän. a, b, c, bulgar. a, c). Syrku verweist bei dieser Gelegenheit auf andere Lieder der Balkanhalbinsel, zunächst auf das griechische *Μανώλης καὶ ὁ ἰανιτζάρης*, nach welchem Manole seine als untreu verleumdete Gattin tötet; dann auf die große serbische Ballade vom Königssohn Kira, der auf der Brautfahrt von dem Griechen Manojlo meuchlings erdolcht wird, während Manojlo selbst von den Soldaten des Königs im Gebirge gefangen genommen und gevierteilt wird; und schließlich auf das serbische Gedicht von der Gevatterschaft des Griechen Manoli, zu dem eine Griechin mit einem Mädchen und eine Walachin mit einem Knaben kommen, um ihn zum Paten zu nehmen; auf Bitten der Griechin vertauscht er die Kinder u. s. w. Allein Beziehungen zwischen diesen Gedichten und Einmauerungsliedern sind schwer zu finden; höchstens könnte in der Ermordung der Gattin Manoles, die in der erstangeführten Ballade erwähnt wird, eine lose Beziehung zu erblicken sein. Die Namen der anderen Meister

sind Rad (serb., bulg. d), Pawel (bulg. d), Skand, Ali und Amska (alban. a), Kelemen (ungar. a, b, c).

Die Zahl der Meister ist in den Liedern verschieden, nämich 3 (arom., serb., alban. a, b, bulgar. b), 9 bezw. 10 (rumän. a, b, c), 12 (ungar. a, b, c), 45 und 60 (griech. a, c), 300 (serb., bulgar. a), 1000 (griech. a nach Tommaseo und b), 1400 (griech. e). In der Zahl der Jahre, die auf die Aufführung des Baues verwendet werden, spielen 3, 6 und 7 eine besondere Rolle. Ein Teil dieser Zahlen wurde offenbar genommen, weil er im Volksglauben der Balkanvölker und auch anderer Volksstämme eine gewisse Bedeutung hat, z. B. 3, 7, 9. 12.

Zuweilen ist die Rede davon, daß die Meister berühmt seien und schon große Bauten aufgeführt hätten (arom., rumän. a, b); sie werden auch manchmal als Brüder bezeichnet (arom., serb., alban. a, b, c, bulgar. b).

Die Namen der Frauen sind nur selten genannt, nämlich Caplea (rumän. b), Eucharis (alban. a), Tutorka (bulgar. c), Tochter Djurdjas (bulgar. a).

Auffallenderweise ist in den griechischen Liedern nie von einem Kinde die Rede, während dieser Zug allen übrigen Liedern gemeinsam ist; in der rumänischen Ballade a ist das Kind noch nicht geboren, denn die Frau klagt:

Ach, bald soll ich Mutter sein;
Sieh', die Mauer preßt mich ein
Und zerdrückt mein Kindelein,
Meine Brust weint Zähren.

In den übrigen Liedern ist es gewöhnlich noch sehr klein, so in der aromunischen Ballade, wo das Kind weder stehen, noch gehen, noch sprechen kann; in der serbischen Ballade ist es erst einen Monat alt. Die Namen der Kinder sind nur in zwei Liedern genannt: Constantin (arom.), Johannes (Jonel) (serb.). Nur einmal (ungar. a) tritt das Kind handelnd auf.

Das Motiv, aus dem die Meister den Bau unternehmen, ist natürlich in erster Linie ein versprochener Lohn, allein in einigen Liedern wirkt noch der Grund mit, daß ihr Herrscher ihnen gedroht hat, sie wie Schafe zu zerhacken (arom.), oder

sie lebend einzumauern (rum.), falls sie den Bau nicht vollendeten. Dieser letztere Umstand mildert zugleich gewissermaßen ihre Schuld in den Augen der Zuhörer.

Das Bauwerk, das die Maurer schaffen, wird stets wieder von einer geheimnisvollen Macht zerstört; allein nur in der serbischen Ballade wird die Wila direkt als Urheberin des Einsturzes genannt, sonst ist eine Naturmacht an ihrer Stelle.

Verschieden ist in den einzelnen Fassungen die Art, wie der Auftrag zur Opferung an die Maurer ergeht. Entweder ist es ein Vöglein (arom., griech. d, e), oder eine heimliche Stimme, bei der man wohl an den Brückengeist zu denken hat (griech. a, b), oder ein Traumgebilde (griech. c, rumän. a, b), oder die Wila (serb.), oder die Schicksalsgöttin (alban. a), oder ein Greis (alban. b), oder schließlich der Erzengel (griech. a nach Tommaseo); endlich ist in der bulgarischen Ballade (b), ebenso wie in der ungarischen, überhaupt keine Rede von einer Botschaft an die Maurer, sondern sie kommen hier selbst auf den Gedanken, bezw. auch der Meister allein.

Die Bezeichnung der Frau ist auch ziemlich verschieden. In den griechischen Liedern ist es durchaus die Frau des Obermeisters; es stimmen an dieser Stelle die Verszeilen fast wörtlich überein; oder es ist die Frau des jüngsten Meisters, die als das Opfer bezeichnet wird (arom.), oder das Los entscheidet (alban. a), oder es ist schließlich die Frau das Opfer, die das Mittagsmahl zum Bauplatz bringt (rum., serb., alban., bulg. b, c, ungar. a, b, c).

In Verbindung damit steht auch der Umstand, daß die Meister einen Eid schwören, ihren Gattinnen von der getroffenen Verabredung nichts mitzuteilen und dem Zufall freien Lauf zu lassen. Allein fast immer brechen die Meister den Eid bis auf einen (serb., alban. b, rumän. b, bulg. b).

Ein besonderes charakteristisches Moment bildet das Motiv des Ringes, durch den das Opfer bewogen wird, in die Grundmauer hinabzusteigen. Den Ring finden wir erwähnt in den griechischen Varianten, außer den zweien, wo gerade an dieser Stelle eine Lücke ist; dann in der aromun. Ballade,

in der albanesischen Fassung c und in den bulgar. Liedern (c, d). In der einen Fassung der serbischen Ballade findet sich statt des Ringes ein Apfel.

Am Schlusse der Lieder stößt die Frau entweder einen Fluch aus (griech. a, b, c, e, arom.), oder sie bittet, ihr eine Öffnung für die Brust zu lassen; diese Bitte wird einmal nicht gewährt (arom.), sonst aber erfüllt (serb., alban. a, b, bulgar. b). Daran knüpfen sich auch gewöhnlich Sagen über die Wunderthätigkeit der Steine des Bauwerkes, oder der Quelle, die in der Nähe emporsprudelt.

In einigen Liedern folgt der That der Meister auch die Bestrafung auf dem Fuße. Das Volk scheint eben das Bewußtsein, daß jenes Opfer eine vom Schicksal auferlegte Notwendigkeit war, allmählich verloren zu haben und läßt den Meister auf elende Weise den Untergang finden. So stürzt Manole (rumän. a, b) tot vom Kloster, und auch in der bulgarischen Ballade (a) liegt dieser Gedanke zu Grunde. Der ungarische Meister Kelemen aber wird durch den Tod seines Sohnes gestraft, oder er stirbt selbst mit seinem Kinde.

Wir kommen nun zu der Aufgabe, das gegenseitige Verhältnis der Lieder zu bestimmen und zwar nach den Grundzügen, in denen sie sich gleichen.

Über die engen Beziehungen der griechischen Lieder unter sich ist schon oben gesprochen worden; sie streifen aber auch sehr an die aromunische Ballade an, und zwar sind hier besonders die Erwähnung des Ringes und der Fluch der eingemauerten Frau in seiner eigenartigen Form die gemeinsamen Punkte. Andererseits steht die aromunische Ballade auch in Beziehung zu den übrigen Liedern, durch die Erwähnung des Kindes, tiefer noch sind ihre Beziehungen zu den serbischen und bulgarischen Liedern, wo das Walten der Gattin in ihrem Hause dargestellt wird und wo sie, als sie eingemauert wird, bittet, man möge ihr eine Öffnung für die Brust lassen, damit sie ihr Kind stillen könne. — So treffen wir wieder auf unsere obige Annahme, daß wir es in der aromunischen Ballade in

der Hauptsache mit einer litterarischen Neuschöpfung zu thun haben, und daß ein Dichter vielleicht die einzelnen Elemente, die sich im Volke schon zerstreut vorfanden, mit den anderen Liedern der Nachbarvölker, die ihm bekannt waren, in geschickter Weise zu einem Lied in der Sprache der Heimat verwoben hat.

Aber auch sonst bestehen noch enge Verbindungen zwischen den einzelnen Liedern; so hängt das serbische mit den albanesischen Balladen fast durch den ganzen Gang der Handlung zusammen; das rumänische mit dem serbischen durch den fast wörtlich gleichen Schluß; die bulgarischen mit den griechischen durch die Erwähnung des Ringes, sowie die bulgarische Fassung c durch die Schilderung der häuslichen Thätigkeit der Tutorka mit dem serbischen Lied, endlich die bulgarische Fassung a mit der rumänischen Ballade in den schon oben erwähnten Punkten. Die Beziehungen der albanesischen Artaballade mit den serbischen und griechischen Liedern, sowie die Verwandtschaft der ungarischen mit den rumänischen Liedern sind an den betreffenden Stellen schon näher ausgeführt worden. — Dies sind nur vereinzelte Züge, die sich leicht noch weiter ausführen ließen, allein sie genügen, um zu zeigen, daß ein gegenseitiger Einfluß, ein Entlehnen des einen Volkes vom anderen als notwendig angenommen werden muß. Und zudem ist ja gerade in unserem Falle eine gegenseitige Beeinflussung leicht erklärlich, da die Sprachen auf der Balkanhalbinsel räumlich in einander übergehen, so daß zuweilen von Sprachgrenzen keine Rede sein kann und nicht selten Leute drei bis vier Sprachen sprechen; der Übergang eines Liedes von dem einen Volke zu einem anderen ist also leicht möglich, allein welches Volk von dem anderen entlehnt hat, läßt sich wohl nicht mit Bestimmtheit sagen, sondern nur als Wahrscheinlichkeit angeben.

Beginnen wir mit den albanesischen Liedern (a, b); sie sind wenig verbreitet, lückenhaft, verschwommen und stehen zu dem Inhalte nach der bedeutenden serbischen Ballade sehr nahe, von der sie wahrscheinlich nur eine Nachahmung sind. Ebenso zerstückelt, wenn auch weiter verbreitet, aber doch ohne wesent-

lich neue und originelle Grundzüge sind die bulgarischen Lieder und Sagen; besser ausgebildet in der Form, zum Teil auch nicht in dem Maße lückenhaft wie die bulgarischen, und offenbar in weiten Gebieten verbreitet sind die griechischen Fassungen. Die ungarischen Lieder scheinen gleichfalls eine ziemliche Verbreitung zu haben. Zwei Lieder aber ragen unter anderen hervor, durch ihre Fülle und einzelnen poetischen Schönheiten, durch die reine Form, in der sie den Grundgedanken erhalten haben, durch die klare Komposition, sowie auch durch ihre reiche Verbreitung unter ihrem Volk, das serbische und rumänische. Wirken nun auch noch manche andere Faktoren für die Entlehnung poetischer Produkte mit, und nicht zum wenigsten auch der Zufall, so können wir doch auf jene Gründe hin zu der Annahme gelangen, daß bei einem von diesen beiden Völkern der Grundstock aller der Einmauerungslieder zu suchen sei. Rein innere Gründe, wie spezifisch nationale Eigentümlichkeiten, die an wichtigen Stellen der Lieder hervortreten, lassen sich nicht finden; auf jeden Fall reicht wohl die Entlehnung bei den meisten Liedern in eine schon weiter zurückliegende Zeit.

Verbreitung des Einmauerungsbrauches.

In obigen Liedern hat also der Gedanke, daß zur Vollendung eines Bauwerkes ein Menschenopfer nötig sei, feste poetische Formen angenommen; allein jener Aberglauben ist nicht auf eine Völkergruppe des südöstlichen Europa beschränkt, wenn er auch vielleicht gerade hier zäher als sonstwo im Volksbewußtsein haftet; sicher ist, daß er fast über die ganze Erde verbreitet ist. Es mögen deshalb noch einige Beispiele folgen, um klarzulegen, in welcher Gestalt der abergläubische Brauch sich bei anderen Völkern findet.[1])

In einer griechischen Totenklage beweint eine Frau ihren Gatten, den Meister Panaiotis, der bei der Herstellung eines

[1]) Liebrecht, Zur Volkskunde, Heilbronn 1879, p. 284; Grimm, Deutsche Mythologie, 4. Aufl., p. 956 und Nachträge p. 330; Germania, Hrsg. von Bartsch, Neue Reihe, XIV, p. 210.

Brunnens eingemauert worden sei; auch noch andere Sagen existieren dort.

Auch in Bosnien existieren Sagen und Lieder vom Bau verschiedener Brücken. Besonders knüpfen sie an die alte Römerbrücke über die Narenta bei Mostar an. Bemerkenswert ist hier, daß der Baumeister den Namen Rad führt, möglicherweise giebt es auch in Bosnien Lieder, die mit den oben besprochenen im Zusammenhang stehen, doch ist noch wenig davon veröffentlicht.[1]) Die eine Sage erzählt von dieser Brücke, daß es erst dann gelang, ihren kühnen Bogen über die Narenta zu schlagen, als ein Brautpaar in das Fundament eingemauert worden war.

Die „Bosnische Post" vom 14. Aug. 1893 berichtet ferner: „Anläßlich des Baues der Brücke über die Save bei Brczka verbreitete sich im Volke die Mär, daß Zigeuner in der Gegend sich aufhielten, um Kinder zu stehlen, und zwar zum Zweck der Einmauerung in die Brückenköpfe und Pfeiler. Vor einigen Tagen kam es deshalb bei Sibosica, unweit Brczka, zu einer Zigeunerverfolgung.

Um auf andere Völker überzugehen, so wird berichtet, daß, wenn früher in Vorder- oder Hinterindien ein neues Stadtthor errichtet wurde, man die ersten vier oder acht, die zufällig vorübergingen, ergriff und lebendig begrub. — Daß das Volk auch jetzt an diesem Wahn festhält, geht aus einer Notiz der „Berliner Tägl. Rundschau" vom 31. März 1893 hervor.

Auf den Fidschiinseln und auf Neuseeland ruhte der Mittelpfeiler des Hauses früher auf Menschenkörpern, besonders denen von Sklaven.

In China ferner wollte man bei der Errichtung einer großen steinernen Brücke 2000 Kinder opfern; da man aber nicht soviel fand, wurde nur die Hälfte geopfert.

[1]) Ein bosnisches Lied von der Erbauung der Burg Tesanj durch die Brüder Rado, Peter und Gojko — man vergleiche die Namen in der serbischen Ballade — bringt F. S. Krauß in seinem Aufsatze: „Das Bauopfer bei den Südslaven", Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 17, 20.

Auch russische Sagen existieren über diesen Aberglauben und bei afrikanischen Völkerschaften soll der grauenvolle Brauch heute noch herrschen.

Aber auch bei Völkern mit höherer Kultur finden sich Anklänge. Ohne Zweifel gehört jene Stelle aus Andersens Märchen, übersetzt von Jonas, p. 226 hierher: „Die armen Kleinen, wie glücklich sie spielen! Sie tanzen auf dem grünen Walle an der Stelle umher, wo vor vielen, vielen Jahren der Sage nach der Boden stets eingesunken war, und wo man ein unschuldiges Kind durch Blumen und Spielzeug in ein offenes Grab lockte, das man über dem spielenden, lächelnden Kinde zumauerte. Von nun an blieb der Wall fest und bedeckte sich bald mit herrlichem Rasen."

In England schließt sich ein solcher Aberglaube z. B. an die Brücke von Stoneleigh an, in Deutschland an mehrere große Brücken, z. B. die in Merseburg; die Sage berichtet, ein Goldschmied habe hier seine Tochter zur Einmauerung hergegeben; und noch heute singt man in Mitteldeutschland, besonders im Vogtland ein Kinderlied, das unzweifelhaft Bezug darauf hat. Es heißt:

Wir wollen die Merseburger Brücke bau'n; (auch: die gold'ne Brücke)
Wer hat sie denn zerbrochen?
Der Goldschmied, der Goldschmied
Mit seiner jüngsten Tochter.
Kommt alle her, kommt alle her! (auch: zieht alle durch)
Der letzte wird gefangen
Mit Spießen und mit Stangen."

Der Aberglaube knüpft sich aber auch an die Erbauung von Stadtthoren, z. B. von Magdeburg und Eimbeck, und an die Errichtung mancher Ritterburg, z. B. der Burg Liebenstein, Plessa, Greene und der Erichsburg.

In allen diesen Fällen handelt es sich um die Einmauerung von Menschen, allein manchmal, und besonders in einer späteren Periode der Kultur, nahm man auch Thiere, besonders

Hähne und Hunde, oder auch Münzen. Beim Abbruch alter Gebäude findet man oft im Fundament noch Spuren davon.

Grundidee des Brauches.

Gehen wir nun auf den Ursprung dieses Brauches, lebende Menschen in Bauwerke einzumauern, zurück, so müssen wir zunächst jene Art der Einmauerung ausschließen, die eine Bestrafung ist und darum nicht an diese Stelle gehört. Ich erinnere an die Einmauerung der Vestalinnen, die das Gelübde der Keuschheit gebrochen hatten; ähnlich waren ja auch unsere Klosterverhältnisse im Mittelalter. Hier handelt es sich einzig um den Aberglauben, man könne durch Einmauerung eines lebenden menschlichen Wesens einem Bauwerk Festigkeit und Uneinnehmbarkeit verleihen. Der Ursprung mag in folgender Vorstellung zu suchen sein.

Große Bauten erfordern viel Einsicht, viele Arbeitskräfte und lange Zeit; nicht selten mißglücken sie oder Unglücksfälle treffen die daran Arbeitenden. Um nun eine höhere Macht zu bekommen, um das Werk sicher zu vollenden und ihm lange Dauer zu sichern, bringt man dem göttlichen Wesen, von dem man jene Macht und jene Gewähr für die Zukunft des Bauwerkes erlangen will, ein Opfer dar. Und zwar je größer und teurer das Opfer ist, vielleicht auch je näher es dem Herzen des Meisters steht, ein desto größeres Anrecht auf höhere Macht hat der Meister gegenüber dem göttlichen, übernatürlichen Wesen. Das bedeutendste Opfer, das dargebracht werden kann, ist ein Mensch, der dem Meister besonders nahe steht, und diese Selbstpeinigung fordert eine Art Gegenleistung von göttlicher Seite.

Diese Darlegung stimmt überein mit den Überlieferungen, daß im griechischen Altertum die Götter, namentlich Poseidon und Apollo, bei der Errichtung von Bauten (Troja, Megara, Neapel) mitwirkten und dafür Opfer erhielten.

Bei den heutigen Griechen haben wir es mit einer Modifikation dieser Vorstellung zu thun. Das göttliche Wesen, mit

dem man durch das Opfer in Verbindung tritt, ist mehr eine Art Lokalgeist, der durch das Erheben eines Gebäudes auf seinem Gebiete beeinträchtigt und durch dieses Opfer günstig gestimmt wird; dieses Wesen heißt *στοιχεῖον* und es verlangt in der Fassung a des griechischen Liedes direkt sein Opfer; allein eine gewisse Vermischung der Vorstellungen scheint doch insofern stattgefunden zu haben, als auf der anderen Seite mit *στοιχεῖον* auch die Seele des eingemauerten Menschen bezeichnet wird, die dann in dem Gebäude als Schutzgeist wirkt; das *στοιχεῖον* ist also auf der einen Seite ein allgemeiner Ortsgeist, auf der anderen ein besonderer, einem Bauwerk eigentümlicher Schutzgeist. — Damit hängt denn auch die Art und Weise zusammen, wie man das Opfer darbringt; wenn der Mensch nämlich in das Bauwerk eingemauert oder mit seiner Asche oder seinem Blute der Mörtel vermischt wird, so durchdringt nach jenen Vorstellungen seine Seele das ganze Bauwerk; sie verbindet sich mit ihm so innig, daß das Gebaute als unauflöslich, unzerstörbar und uneinnehmbar gilt.

Heutzutage existiert jener Brauch bei civilisierten Völkern nicht mehr in jener Schrecklichkeit, allein noch manche Zeichen und Überbleibsel erinnern daran, daß man in manchen Gegenden Deutschlands glaubt, in einem neuerbauten Hause sterbe spätestens im zweiten Jahre jemand, oder wer ein neuerbautes Haus zuerst betrete, sterbe in der Familie zuerst, weshalb man irgend ein Haustier zuerst hineingehen läßt, oder wer an einem neugelegten Grundstein vorübergehe, müsse innerhalb desselben Jahres sterben; alle diese Vorstellungen deuten auf den Aberglauben hin, daß ein Neubau sein Opfer haben müsse. Namentlich die letzte der drei angeführten Meinungen findet sich in derselben Form bei den Neugriechen. Außerdem haben sie und auch die Albanesen in bestimmten Gegenden die Sitte, das Fundament eines Hauses, sobald es gelegt ist, mit dem Blut eines frischgeschlachteten Hahnes, Hundes oder Lammes zu bespritzen, was unter besonderen Zeremonien geschieht. Die Rumänen und Bulgaren haben folgenden Brauch: Wenn ein Mensch, oder im Notfalle auch ein Tier, an dem Bauwerk

während der Grundsteinlegung vorbeigeht, so mißt einer der Maurer mit einem Schilfband oder einer Rute heimlich dessen Schatten, und dieses Maß wird dann mit eingemauert. Da nun der Verlust des Schattens zugleich den Verlust der menschlichen Seele und Individualität bedeutet, so muß der Mensch, bezw. das Tier, innerhalb neun Tagen, nach anderen Berichten auch innerhalb dreißig oder vierzig Tagen oder eines Jahres sterben und seine Seele wirkt dann als Ortsgeist in dem Gebäude. Ich erwähne noch, daß die überall gebräuchlichen Feierlichkeiten bei der Grundsteinlegung, sowie die an das Fortschreiten des Baues sich anschließenden Gebräuche vielleicht auch mit jenen Sitten zusammenhängen.

Schließlich erinnere ich noch an unsere sehr bekannten Volkssagen, wonach der Teufel sich für die Vollendung eines großen Bauwerkes entweder die Seele des Baumeisters versprechen läßt oder des Wesens, das zuerst über die neue Brücke oder in die neue Kirche geht. Solche Sagen existieren vor allem über das Straßburger Münster, den Kölner Dom, die Frankfurter und die Regensburger Brücke.

Wir finden also jenen Aberglauben, der den Grundgedanken in unserer aromunischen Ballade von der Artabrücke bildet, noch bei einigen anderen Völkern des südöstlichen Europa poetisch krystallisiert, außerdem aber bei den verschiedensten Volksstämmen, mögen sie auf hoher oder niederer Kulturstufe stehen, in irgend einer Form, als Sage oder abergläubische Meinung erhalten, so daß sich auf diesem Gebiete die Vorstellungen der entferntesten Völker in wunderbarer Weise begegnen.

Istrisches.

Von

Gustav Weigand.

Seit meiner Veröffentlichung „Nouvelles recherches sur le roumain de l'Istrie" in der Romania, XXI, p. 240 ff., ist meines Wissens nichts über das Istrische erschienen. Der bis jetzt bekannte, ziemlich umfangreiche Wortschatz des Istrischen wird augenblicklich einer Bearbeitung von Herrn Nanu, der einige Zeit in Istrien verbracht hat, unterzogen; was uns fehlt, sind zusammenhängende Texte, denn nur aus solchen läßt sich ein für die Flexionslehre zuverlässiges Material gewinnen. Alles Abfragen einzelner Formen liefert doch nur Stückwerk; wissen doch die Leute selbst nicht, welche Formen sie gebrauchen, so daß sie nicht einmal im Stande sind, eine jener isoliert vorgeführten Form als existierend zu erkennen; so z. B. existiert doch ein einfaches Impf. neben dem von mir in der Romania p. 247 angegebenen auf -ę̯a; freilich ist es nur in ganz gewissen Fällen in Gebrauch, sogar ein vę — habebat kommt vor, das ich bei meinem ersten Aufenthalte nicht erfragen konnte. fiję̯a (ich war) wollte mein Gewährsmann nicht wiedererkennen, bis ich ihm den Satz wiederholte, in dem er es selbst zwei Jahre früher gebraucht hatte: kǫnd fiję̯a kǫsę, bivę̯a bolen = so oft ich zu Hause war, war ich (befand ich mich) krank. Um nun ein reicheres, zusammenhängendes Material zu beschaffen, habe ich mit Unterstützung der hiesigen „Albrechtsstiftung", wofür ich auch an dieser Stelle meinen Dank auszusprechen mich gedrungen fühle, im Sommer 1893 einige Zeit in Susnjevitsa in Istrien verbracht, wo es mir gelang, zwölf Stücke aus der Volkslitteratur aufzutreiben. No. 1 und 2 wurden mir von

Nestor Scrobe in Susnjevitza, die übrigen von dem alten Franz Stroligo aus Villanova (Novavas oder Noselo) mitgeteilt. No. 1 ist ein Märchen, das große Ähnlichkeit mit dem aromunischen Märchen Nr. 122 in Aromunen II zeigt, wozu die Bemerkungen daselbst p. 213 zu vergleichen sind. Nr. 2, ebenfalls ein Märchen, liefert eine Variante zu dem bekannten Blaubartstoffe, doch spielt die Episode mit dem „Vogel“, der die Schwester auf ihr gutes Herz hin prüft, eine Hauptrolle.

No. 3, 4, 5 sind Legenden, No. 6 und 7 sind Schwänke (einen habe ich als gar zu unästhetisch unterdrückt), No. 8—12 erzählen uns die Streiche der Bewohner von Lovrana, dem istrischen Schilda. Man sagt, daß der starke Geruch der den Ort umgebenden Lorbeerhaine (daher auch der slav. Name des Ortes) auf das Gehirn der Bewohner einen unheilvollen Einfluß ausgeübt habe.

Unter yǫmẹ (Stück No. VII) versteht man die im dortigen Karstgebirge befindlichen Dolinen, die in der Mitte ein tiefes, im Volksglauben für unergründlich gehaltenes Loch haben. Das Wort heißt im Kroatischen und im Slovenischen „yama“, im Italienischen „foiba“.

Was die Transskription der Texte betrifft, so bietet sie nur zu wenigen Bemerkungen Veranlassung. ǫ, ẹ bezeichnen schwebende Diphthonge, ǫ ist sehr offenes *o*, das sofort zu dunklem *a* übergleitet, ẹ ist sehr offenes *e*, das sofort in ganz helles *a* übergeht. Man kann diese Diphthonge, wenn sie überhaupt diesen Namen verdienen, weder als fallend, noch als steigend bezeichnen, da keiner der Bestandteile durch den Accent das Übergewicht erhält, und die Artikulationsstellen der Bestandteile sehr nahe liegen. Ich habe in der Romania wegen Mangel an Typen ǫa, ẹa geschrieben, was leicht eine falsche Vorstellung erzeugen könnte. Gartner schrieb a und ẹ, Ive a und aĕ, Maiorescu a und e, ea, ă.

Ich habe ferner abweichend von den Texten in der Romania den Halbvokal i̯ von dem Konsonanten y geschieden.

ǫ ist der gedeckte Kehllaut, der eine helle Klangfarbe nach offenem e zu hat, weshalb bei Ive auch viele *e* fälschlich

geschrieben sind. In unbetonter Stellung geht ǫ thatsächlich oft in e über (ze — aus ză = slav. za, pemint dr. pămint etc.), auslautend ǫ wird immer ę, trotzdem schrieb Maiorescu ă.

Die größte Schwierigkeit machen die Zischlaute. Alle Autoren, ich selbst nicht ausgenommen, sind inkonsequent in der Wiedergabe dieser Laute. Der Grund liegt darin, daß individuell verschiedene Aussprachen vorkommen, und daß auch der Laut von Verschiedenen leicht verschieden aufgefaßt wird. Markus Zvetšić in Susnjevitsa und Franz Stroligo sprechen z. B. fost, Nestor Scrobe fošt. Letzterer sprach auch ŝi, die beiden ersteren ši. ts aus lateinischem c wurde bald tŝ, bald tš gesprochen. Man könnte ja gewisse Regeln aufstellen, wenn man immer an die Etymologie der Wörter denkt, in Wirklichkeit werden aber die Regeln nicht durchgeführt; beim einen haben die š-, bei dem anderen die ŝ-Laute das Übergewicht bekommen. Ich unterscheide daher nur š und s, wobei š sowohl š, als ŝ umfaßt, vielleicht sind auch einige s mit untergelaufen. Der ŝ-Laut wird von den Forschern als

---

I. Die böse Schwiegermutter.

1 i̯o ve spur, tš a fošt ši tše n a fošt; skutǫ́ts bire!

2 ontrat a fošt trei̯ surǫ́r ši mergu pri su okna lu tsesǫ́ru ši ura ganě: „se me rę̨š i̯o maritǫ́, i̯o rę̨š vę fetu ku bareta zlǫtnę.“

3 e tšę ǫtę ganě, ke se rę maritǫ́ dupę i̯e, rę fǫtše un fet ku zlǫtnę yaketę, e trei̯a ganě, ke se rę maritǫ́, ke rę vę dvoi̯tsi-fetšǫ́r ku peri zlǫtni.

4 e tsesǫru ganě: i̯ oi̯ te (i̯o voi̯ te) lǫ.“ ben, i̯el' s a mes maritǫ́.

zwischen s und š liegend bezeichnet; das ist richtig, wenn man den Effekt, den dieser Laut auf das Gehör hervorbringt, im Auge hat, vom physiologischen Standpunkte aus aber ist diese Erklärung falsch; ŝ ist vielmehr eine Kombination von ȟ + s, die gleichzeitig erklingen, daher auch die Bezeichnung dieses Lautes von allen Autoren als unrein, daher auch die Möglichkeit des Überganges von š, eigentlich ŝ, zu sf. Doch ist zu bemerken, daß das *s* in dieser Kombination dem gewöhnlichen nicht gleich ist, sondern, da die Engenbildung etwas flacher ist und weiter zurückliegt, sich etwas dem Charakter von š nähert; letzteres an und für sich ist aber von ȟ grundverschieden. Der Artikulationsstelle des Dauerlautes ŝ entspricht die des Verschlußlautes ć, der auch ein zusammengesetzter Laut ist, bestehend aus ǩ + t′, die gleichzeitig zu artikulieren sind; nach Aufhebung des Verschlusses schließt sich ein ŝ unmittelbar, aber von sehr kurzer Dauer an, so daß der Laut als Affrikata zu bezeichnen ist. Im übrigen muß ich auf das von mir in der Romania über die Aussprache Gesagte verweisen.

Ich erzähle euch, was gewesen ist und was nicht gewesen ist; gebt gut acht! 1

Einmal waren drei Schwestern und sie gehen unter dem Fenster des Kaisers vorüber und die eine sagt: „Wenn ich mich verheiraten würde, würde ich einen Knaben mit goldener Mütze bekommen (= haben).“ 2

Und die andere sagt: Wenn sie sich mit ihm verheiraten würde, würde sie einen Knaben mit goldenem Jäckchen gebären (= machen); und die dritte sagt: Daß, wenn sie heiraten würde, würde sie Zwillinge mit goldenen Haaren bekommen. 3

Und der Kaiser sagt: „Ich will dich nehmen.“ Gut [also], sie gingen sich heiraten. 4

5 kǫn(d)s a maritǫ́t, tsesǫru mes aw lǫrgu, nu štiu, ku soldǫtsi. mušǫt; kǫnd a vut tšǫsta mul'ęre doį fetšór ku peri zlǫtni, sokra a l'eį lǫt a tšǫšti doį fetšór e pus aw doį šerp e fetšori, pus l' aw ǫñ kasún, ši l'i dus aw ǫntr o ǫpę, ši mes a zdolun ku ǫpę.

6 tšǫšti fetšór verít a la o morę. ši gospodǫru de morę ǫflę fetšori ǫñ kasún ši lǫįe l' fǫrę ši lǫįe l' ǫm brǫts portǫ́ la mul'ęre.

7 „nǫ ts fetšori, tu ǫri ur, įo ts oį dǫ doį fetšór. l' er zgoyí tustreį, no fi zakoríst.“

8 sokra lu tšę mul'ęre pisę́ lu tsesǫru, ke s a naskút doį šerp. e tsesǫru primít a lištu ši pisę́, ke neka stǫįe tšę prigodę, pirę verír (sic!) kǫsę.

9 tsesǫru vire kǫsę dupę ure pednaįst dǫn ši flǫt a šerpi, ši fošt a žǫ́lostǫn. mul'ęra skapǫ́t a ši mes aw la ur selo, įuvę ramǫ́s aw.

10 fetšori ku peri zlǫtni s a zgoyít la tšę morę e gospodǫru l' a kl'emǫ́t „vodeńǫtsi.“

11 ši o zi le dǫįe pǫre ši fetšori mergu ćǫ. kǫnd ǫs trudni, viru la o kǫsę ši ǫntrebu, se l'i rę lasǫ́ durmí.

12 tšę mul'ęre fošt aw lor mǫįa lu tšel'i fetšór, ma fetšori n a štiwút, ke l eį mǫįa, ma mǫįa l' a kunoskút.

13 fetšori mes aw m pǫt ši merǫñku de tšę pǫre ši durmít aw, domarętsa mergu ćǫ, ši mǫįa mes aw ku įel' ši viru la o lokǫndę.

Als sie sich verheiratet hatten, ist der Kaiser wer weiß wie weit mit seinen Soldaten gezogen. Schön; als diese Frau zwei Knaben mit goldenen Haaren [geboren] hatte, hat ihre Schwiegermutter diese beiden Knaben genommen und hat zwei Schlangen untergelegt und hat die Knaben in einen Kasten gelegt und in ein Wasser gebracht, und mit dem Wasser sind sie stromabwärts geschwommen (= gegangen). 5

Diese Knaben kamen nach einer Mühle. Und der Herr der Mühle findet die Knaben in der Kiste und nimmt sie heraus und nimmt sie in die Arme, um sie seiner Frau zu bringen. 6

„Sieh da (dir) die Knaben, du hast einen, ich will dir zwei Knaben geben. Du wirst alle drei aufziehen, sei nicht hart." 7

Die Schwiegermutter jener Frau schreibt dem Kaiser, daß zwei Schlangen geboren sind. Und der Kaiser erhielt den Brief und schreibt, daß diese Angelegenheit bleiben (= stehen) solle, bis er nach Hause kommen würde. 8

Der Kaiser kommt nach etwa vierzehn Tagen nach Hause und fand die Schlangen, und war traurig. Die Frau [aber] war entflohen und war nach einem Dorfe gezogen, wo sie geblieben war. 9

Die Knaben mit den goldenen Haaren wurden in der Mühle groß gezogen und der Herr nannte sie „Wodenjatsi" (die aus dem Wasser Gezogenen). 10

Eines Tages giebt er ihnen ein Brot und die Knaben wandern fort. Als sie müde sind, kommen sie an ein Haus und fragen, ob man sie schlafen lassen würde. 11

Jene Frau war (ihre) die Mutter jener Knaben, aber die Kinder haben nicht gewußt, daß sie ihnen ist (die) Mutter, aber die Mutter hat sie erkannt. 12

Die Knaben sind ins Bett gegangen und essen von jenem Brot und schliefen. Am Morgen gehen sie weg und die Mutter ging mit ihnen und sie kommen in ein Wirtshaus. 13

14 tšía fošt aw uñ góspodin tše fošt a tsesǫru. ịe l' ǫntrębę, ke dende s. e ịel' ziku, ke dela morę.

15 e tsesǫru ganę́: „voị ǫste amél', ịo ve kunósk pre per, kǫre s zlǫtni. ši voị vets míe spure, kum ats živít?" ịel' a spus ši ịe dǫt a pǫre ši tots mes aw nǫzat la morę.

16 tsesǫru ǫntrebǫ́t a lu gospodǫru dila morę, ke dende ǫre tšǫšti fetšór. e ịe ganę́, ke l' a verít ku kasunu pre ǫpę.

17 ontrat mes aw ǫm palǫtsu lu tsesǫru la luị mǫịa ši wo ntrębę: „tše tsi se vęde, tšire rę tire pure ǫñ kasún ši tremęte ǫntr o ǫpę?"

18 ịǫ ganę́, ke rę meritęị, obisítę fi. e tsesǫru zis a: „duñke ręị tu meritę́ị obisitę fi, k aị mes fetšori ku peri zlǫtni pure ǫñ kasún."

19 k a fošt óǫro sramotít, ma tsesǫru l' a otproštít ši a fakút mǫre obét ši vesel'e, k a fetšori aflǫ́t.

II. Ritter Blaubart und die drei Schwestern.

1 Ontrat a fošt treị surǫ́r siromǫ́š, ke nu s a potút ǫnsurǫ́, (maritǫ́) nu le a vrut nitšúr.

2 o sęrę vire uñ góspodin, tše fošt a drǫku, ši ntrębę, ke se „m er lǫ". tšę maị mǫre a zis: „se ver tu, ịo ị (= voị) te lǫ." ši s a lǫt skupa ši s a ǫnsurǫ́t, ši aw o lǫt ku sire.

3 verít aw la ǫpę ši koló fošt a un pul'íts, tše ganę́: „pǫz (= pǫs) bę ǫpę." e ịǫ a vrut yi, ši pul'itsu ganę́: „štęptę, ke ịo ị bę mǫñće."

Hier war ein Herr, der war der Kaiser. Er fragt sie, (daß) woher sie sind. Sie sagen, (daß) von der Mühle. 14

Der Kaiser sagt: „Ihr seid die meinigen, ich kenne euch an den Haaren, die golden sind. Und ihr werdet mir erzählen, wie ihr gelebt habt." Jene haben [es] erzählt und er hat [ihnen] Brot gegeben und alle sind zurück nach der Mühle gegangen. 15

Der Kaiser fragte den Herrn der Mühle, (daß) woher er diese Knaben habe, und jener sagt, daß sie ihm gekommen sind in der Kiste auf dem Wasser. 16

Darauf sind sie in den Palast des Kaisers gegangen zu seiner Mutter und er fragt sie: „Was scheint dir [von dem], der dich in eine Kiste setzen und auf dem Wasser aussetzen (= schicken) würde?" 17

Sie sagt, daß er verdienen würde, gehängt zu werden. Der Kaiser sagte: „Also würdest du verdienen, gehängt zu werden, denn du hast die Knaben mit den goldenen Haaren in der Kiste ausgesetzt." 18

Weil sie sehr beschämt war, hat ihr aber der Kaiser verziehen und hat ein großes Essen veranstaltet und [es herrschte] Freude, weil er die Kinder gefunden hatte. 19

Einmal waren drei arme Schwestern, so daß sie sich nicht verheiraten konnten, niemand hat sie gewollt. 1

Eines Abends kommt ein Herr, der war der Teufel, und fragt, (daß) ob „willst du mich nehmen." Die älteste sagte: „Wenn du willst, will ich dich nehmen." Und sie haben sich zusammen genommen und haben sich verheiratet und er hat sie mit sich genommen. 2

Sie kamen ans Wasser und dort war ein Vöglein, das sagt: „Geh' Wasser trinken." Und sie wollte gehen, da spricht das Vöglein: „Warte, denn ich will eher trinken." 3

4 i̯ǫ gańę: „i̯o voi̯ mǫńće bę.“ pul'itsu gańę: „bę, ma se rę̄i̯ tu šti, i̯uvę meri, nu rę̄i̯ yí.“

5 mušǫ́t; yǫ męre ku góspodinu, e gospodinu wo trǫže, i̯uvę a fošt devet deset i devet kǫ́mere ši pus aw o ǫn o kǫ́merę, i̯uvę fošt a tšuda sǫnže. ši katsǫ́t aw o de peri ši obisít aw o la zit.

6 gospodinu mes aw nǫzat la tšę kǫsę, i̯uvę fošt a mǫńće ši ǫntrębę, ke se va ǫnsurǫ́. tšę sridnę sor gańę, ke se va ǫnsurǫ́. „ben, viro kǫtrę mire la mę kǫsę. pak, kǫnd veriri la mę kǫsę, ren ne yi ǫnsurǫ́.“

7 i̯ǫ verít aw ši pre kǫle viru la o vrul'e. i̯ǫ gańę: „i̯o meg bę.“ e gospodinu gańę: „pǫz bę.“

8 i̯ǫ ke męre ši tšía fošt a un pul'íts. pul'itsu ke gańę: „štęptę o yǫbę mǫńće.“ (Gerade wie unter 4 und 5.)

9 gospodinu ke męrę nǫzat la tšę kǫsę, ke mborebít ke va zmuntí ši tšę ǫtę sor. kǫnd a verít nuntru, ke ntrębę, ke se se va maritǫ́, e i̯ǫ ke gańę: „amindóu surǫ́r s a maritǫ́t, ša voi̯ ši i̯o me maritǫ́.“

10 gańę gospodinu: „noi̯ ne ren ǫnsurǫ́.“ ši męre pre o kǫle ši ke vire la o vrul'e; i̯ǫ ke męre bę ši pul'u fošt a tšía ši gańę, ke va mǫńće bę.

11 i̯ǫ zitše: „ša bę.“ pul'itsu a beút mǫńće nego i̯ǫ, ši gańę: „bire fakút ai̯, ke ai̯ beút dupę mire. kmo ver skapulęi̯ atęle dou surǫ́r; se nu rę̄i̯ fošt bę dupę mire, rę̄i̯ fošt fi pogubitę.

12 i̯o ts oi̯ spure, kakow pul'íts esǫn i̯o: i̯o sǫm ǫ́nyelu lu domnu; tu ver męre ku mire, ver vedę́, i̯uvę s atęle surǫ́r.“

Sie sagt: „Ich will eher trinken.“ Das Vöglein sagt: „Trinke, aber wenn du wüßtest, wohin du gehst, würdest du nicht gehen.“ 4

Schön; sie geht mit dem Herrn, und der Herr bringt (zieht) sie, wo neun und neunzig Zimmer waren, und setzte sie in ein Zimmer, wo viel Blut war. Und er ergriff sie an den Haaren und hat sie an die Mauer gehängt. 5

Der Herr ging wieder zurück in jenes Haus, wo er vorher gewesen war und fragt, ob sie sich verheiraten wollen. Die mittlere Schwester sagt, daß sie sich verheiraten wolle. „Gut, komme zu mir in mein Haus. Dann, wenn du kommen wirst in mein Haus, werden (oder wollen) wir (gehen) uns verheiraten.“ 6

Sie kam und auf dem Wege treffen sie eine Quelle. Sie sagt: „Ich gehe trinken.“ Der Herr sagt: „Geh trinken.“ 7

Sie geht und da war ein Vöglein. Das Vöglein sagt: „Warte ein Weilchen vorher.“ (Gerade wie unter 4 und 5.) 8

Der Herr kehrt zurück nach jenem Hause, daß er vielleicht auch jene andere Schwester werde mitnehmen. Als er hineinkam, fragt er, ob sie sich verheiraten wolle und sie sagt: „Beide Schwestern haben sich verheiratet, so will auch ich mich verheiraten.“ 9

Der Herr sagt: „Wir wollen uns verheiraten.“ Und sie geht auf einem Wege und kommt an eine Quelle; sie geht, um zu trinken und der Vogel war da und sagt, daß er vorher trinken will. 10

Sie sagt: „So trinke.“ Das Vöglein trank eher als sie und sagt: „Du hast wohl gethan, daß du nach mir getrunken hast. Jetzt wirst du deine beiden Schwestern befreien; wenn du nicht nach mir getrunken haben würdest, würdest du verloren gewesen sein. 11

Ich will dir sagen, was für ein Vogel ich bin: Ich bin der Engel des Herrn; du wirst mit mir gehen, wirst sehen, wo deine Schwestern sind.“ 12

13 mes aw ǫn tšela paĺǫts, o trǫže ǫn tšę kǫ́merę ši ǫ́nyelu ganę́: „vezi, i̯uvę tše se muntšesku tęle surǫ́r, se nu tu ręi̯ fošt skutǫ́ pul'itsu, ręi̯ fošt fi ši tu pl'erzutę."

14 ǫ́nyelu prikrižít a kǫ́merę. ontrat tots drǫtši poskapęi̯taw ćǫ.

15 e trei̯ surǫ́r ramǫ́s aw ku ǫ́nyelu ši palǫtsu fošt a vǫvik lu tšęle trei̯ surǫ́r e ǫ́nyelu zis aw: „tšǫšta neka ve fíe, ke ve ats došta muntšít."

III. Strafe des Hartherzigen.

1 Ur u̯om a fost kruto siromǫ́h, n a vut dǫ lu fetšori mǫñkǫ́, ši tše s a zmislít, ke va ur fetšór utšide ši ke va dǫ poidí lu tšel'i ǫltsi.

2 mes aw ǫm boškę ku sekura, ke va tal'ǫ́ lęmne, ku tše va parićęi̯ tšela fetšór, tše utšisere de dǫ poidí lu tšel'i ǫltsi.

3 Domnu ši sveti Petru s a ǫmbatít pre i̯el', i̯uvę tǫl'ę lęmne. Domnu l a ǫntrebǫ́t: „tše tšer tu ku tšǫšte lęmne?" e lui̯ a fost rušire spure, ke n a vrut spure.

4 ontrat a zis Domnu: „i̯o štiwu, tše tu mislešti." siromǫhu zis aw: „i̯o sǫm mǫre siromǫ́h, voi̯ morę́i̯ un fetšór utšide ši parićęi̯ se nu m moru tšel'i ǫltsi de fome."

5 duñke Domnu a zis: „ǫmnę tu la tšela hrast ši zesetšę́ ku sekura ǫn i̯e, ma niš nego do vote."

6 mes aw la hrast ši zesetšít aw. ontrat l'i s a prospít tsikini fǫrę din hrast.

Sie sind in jenen Palast gegangen, er führt sie in jenes Zimmer und der Engel spricht: „Siehst du, wo (was) deine Schwestern erdulden, wenn du nicht auf den Vogel gehört haben würdest, würdest auch du verloren gewesen sein.“ 13

Der Engel hat das Zimmer bekreuzt, da sind alle Teufel entwichen. 14

Und die drei Schwestern sind mit dem Engel geblieben und der Palast ist immer jenen drei Schwestern gewesen und der Engel sagte: „Dieser soll euch sein, denn ihr habt (euch) genug geduldet (= geplagt).“ 15

Ein Mann war sehr arm, er hat nicht gehabt, den Kindern Essen zu geben, und (was) er hat gedacht, daß er einen Sohn töten wird (und) daß er den anderen Essen geben wird. 1

Sie gingen in den Wald mit dem Beile, um Holz zu fällen, womit er bereiten wolle jenen Knaben, den er töten werde, um [ihn] zu geben zum Essen jenen anderen. 2

Der Herr und der hl. Petrus sind mit ihnen zusammengetroffen, wo sie Holz fällen. Der Herr fragte ihn: „Was willst du mit diesem Holz machen?“ Er schämte sich [es] zu sagen, so daß er nicht sprechen wollte. 3

Da sagte der Herr: „Ich weiß, was du beabsichtigst (denkst).“ Der Arme sagte: „Ich bin außerordentlich arm, ich werde einen Sohn töten und zubereiten müssen, damit mir nicht die anderen vor Hunger sterben.“ 4

Also sagte Gott: „Gehe du zu jener Eiche und schlage mit der Axt auf sie, aber nur (= nichts als) zweimal.“ 5

Er ging zur Eiche und hieb hinein. Da gossen sich ihm Zechinen aus der Eiche heraus. 6

7 zesetšit a dowę votę; ontrat aw l'i se prospít iñkę máįmun tsikini. e įe treįę votę fǫr de urdin zesetšít aw. Domnu l'i a zis: „zǫtš aį fakút máįmun, nogo ke am urdinęit?“ ma l'i a otproštít, ke a štiwút, ke į siromǫ́h. ši įe mes aw kǫsę ku pínezi.

8 ši įe fakút aw mǫre bogatíe ši kǫsa a fakút mǫre ši pus a lokǫnda.

9 na, nuškǫt (nu štiu kǫt) vręme, verít aw domnu ši sveti Petru, ke serl'a (se l' rę) lasǫ́ durmí. a įe ke a zis ke n ǫre lok za durmí.

10 dowę votę ke a tremés sveti Petru nǫzat rugǫ́, ke serl'a lasǫ́ durmí. e hlapetsu spus a lu gospodǫru, ke tšel'i siromǫ́š ǫnnǫzat a verít rugǫ́, ke serl'a lasǫ́ durmí.

11 įe zis a, ke kolę, įuvę portši dormu ǫn hliw. akmotše nopta hlapetsu slǫbo durmít a ši a vezút tšela hliw, įuvę įel' dormu.

12 tšía tšela hliw nigdǫ́r ašǫ́ vęa beletsa mušǫtę ši hlapetsu mes a kǫtrę gospodǫru ši spure: „Gospodǫru, nigdǫr šǫ musǫtę beletsę n am vezút, kaši fost a nostru hliw.“

13 Gospodǫru zis a: „ǫmnę tu kǫtrę įel' ši zi le, neka tšę šǫ lǫsu, ke neka tšę šǫ fíe vǫvik mušǫ́t.“ Domnu zis a: „ǫmnę, la įe ši zi tu lu gospodǫ́r, ke į pork, ši pork ke va fi. „ši tšę votę įe ramǫ́s a kaši pork.

Zum zweiten Male hieb er hinein; da sind ihm noch mehr Zechinen herausgeflossen. Und er zum dritten Male ohne Befehl hieb hinein. Der Herr sagte ihm: „Weshalb hast du mehr gethan, als ich befohlen habe?“ aber er hat ihm verziehen, denn er hat gewußt, daß er arm ist. Und er ging nach Hause mit dem Gelde. 7

Und er hat großen Reichtum entfaltet (= gemacht), ein großes Haus gebaut und eine Wirtschaft eingerichtet. 8

Nun, ich weiß nicht wie lange Zeit [darnach], kamen Gott und der hl. Petrus, daß er sie schlafen ließe. Aber er sagte, daß er keinen Platz zum Schlafen habe. 9

Ein zweites Mal (daß) schickte er den hl. Petrus zurück, um zu bitten, daß er sie schlafen lasse. Und der Diener sagte dem Hausherrn, daß jene Armen wiedergekommen sind, um zu bitten, daß er sie schlafen ließe. 10

Er sagte, daß [sie] dort, wo die Schweine schlafen, im Schweinestall [schlafen könnten]. Darauf (= jetzt) in der Nacht hat der Diener schlecht geschlafen und hat den Stall, wo sie schlafen, gesehen. 11

Hier, jener Stall hatte niemals eine so schöne Pracht und der Diener ging zu seinem Herrn und sagt: „Herr, niemals habe ich eine so große Schönheit gesehen, wie unser Schweinestall gewesen ist.“ 12

Der Herr sagte: „Gehe du zu ihnen und sage ihnen, daß sie das so lassen, daß das immer so schön sei.“ Gott sagte: „Gehe du zu ihm und sage deinem Herrn, daß er ein Schwein ist, und daß er ein Schwein sein wird.“ Und diesmal wurde er (= blieb er) (wie) ein Schwein. 13

IV. Verwandlung eines Räubers in ein Pferd.

1 Domnu ši sveti Petru ọmnọt aw pre lume, ši verít aw durmí ăr o (= ọn o) oštaríe ši tširọ́t aw beút si mọñkọ́t.

2 kọnd aw vrut mẹre ćọ, ọntrebọ́t aw oštọ́ru, ke kọt au za platí. oštọru spus aw ratšunu. Domnu zvadít aw pines din žep ši oštọru vezút aw, ke Domnu ọre tšuda pines.

3 ịel′ a mes ọm boškẹ, pre nde vut aw de trẹtše. ši lọt aw oštọru pukša ši kutsitu, ke va šteptọ́ ši ke le va pinezi furọ́, ši verít aw ọm boškẹ la ịel′.

4 Domnu stiwút aw, tše ịe mislẹ́ ši zis aw lu sveti Petru: „Petre, pure uzda pre ịe.“
ši de ịe s a fakút kọlu. ši Domnu zís aw: „Petre seyezdẹ́!“

5 verít aw la o boškẹ, ịuvẹ fost a skọsu po zgoru.
tšía ómiri s a muntšít, šọse kọl′ fost a su vos ši trọs aw bordunọle, ši kọl′i n a fost kapọ́ts ždigní fọrẹ din skọs.

6 Domnu kawtọ́t a: „tše avéts voị muntší? nu putéts ždigní fọrẹ tšẹle lẹmne? ịo ku tšọšta miku kalítš, rẹš ždigní fọrẹ tšẹle lẹmne.“

7 ịel′ a zis, tšẹ ke nu rẹ putẹ́ fí, ke „šọse kọl′ nu potu ždigní ši kọrl′i s mọr, e voị ke rẹts ku tšọšta miku vostru?“

8 Domnu a zis: „laịéts voị voštri kọl′ di su vos“ ši ịel′ a lọt sel′ kọl′. pus aw domnu tšela kalítš, ši tšọšta a trọs fọrẹ vozu ku lẹ́mnele tot na pọl′u.

9 ịel′ a ramọ́s ontrat ọñkọntaịts, ke kum tšẹ pote fi, ke lor šọse kọl′ mọr n a fost kapọ́ts ždigní e ịe ku tšela miku tot na pọl′u.

Der Herr und der hl. Petrus wanderten auf der Erde und kamen [einst] schlafen in ein Wirtshaus und verlangten Trank und Speise. 1

Als sie weggehen wollten, fragten sie den Wirt, (daß) wieviel sie zu bezahlen hätten. Der Wirt sagte die Rechnung. Der Herr zog Geld aus der Tasche und der Wirt sah, daß der Herr viel Geld hat. 2

Sie gingen in den Wald, wodurch sie passieren mußten. Und der Wirt hat die Flinte und das Messer genommen, daß er ihnen aufpassen und ihnen das Geld rauben wird, und ging in den Wald zu ihnen. 3

Der Herr wußte, was er denkt und sagte zum hl. Petrus: „Petrus, lege den Zaum auf ihn." 4

Und aus ihm wurde ein Pferd. Und Gott sagte: „Petrus, sitze auf!"

Sie kamen in einen Wald, wo eine Steigung [aufwärts] war. 5

Hier haben sich die Leute abgemüht, sechs Pferde waren am Wagen und zogen Bretter und die Pferde waren nicht im Stande (den Wagen) die Steigung herauf zu ziehen (= heben).

Der Herr hat gefragt (= gesucht): „Was habt ihr zu arbeiten? Könnt ihr nicht das Holz (= jene Hölzer) heraufbringen? Ich, mit diesem kleinen Pferdchen, würde das Holz heraufschaffen können." 6

Sie sagten, das würde nicht sein können, zumal (= und welche) sie groß sind, und „ihr wolltet mit diesem eurem kleinen" [ihn herausziehen]? 7

Der Herr sagte: „Nehmt eure Pferde vom Wagen weg," und sie nahmen ihre Pferde weg. Der Herr spannte jenes Pferdchen vor, und dieses zog den Wagen heraus mit dem Holz im vollen Galopp. 8

Sie waren (= blieben) darauf ganz verwundert, (daß) wie das sein könne, daß ihre sechs großen Pferde [ihn] nicht herausziehen konnten und er mit jenem kleinen im vollen Galopp. 9

10 ịel' aw rugǫt, ke serlea vinde, k erla (sic!) kumparǫ́. Domnu zis a: „vinde nu l oị, se nu lasǫ́ ve l oị ǫnu ši o zi ši po de ịe, tše služi rets (oder služírets) ku ịe, vets ǫm dǫ."

11 ịel' aw fost kunténts. kǫnd a fost ǫnu ši o zi, Domnu ši sveti Petru mes aw kǫtrę ịel' ši l' ǫntrębę: „fost a kapǫ́ts trǫže tšǫšta kalítš?"

12 zis aw ịel': „príatelu, maịmunt a fost kapǫ́ts trǫže nogo tus šǫse tšel' ǫlts." ši dǫwu lu Domnu pǫrǫtu, tše a zeslužít, tot pošteno.

13 Domnu vezút a, ke s pošteń omir, nu le a vrut lǫ niš. mes aw ịel', Domnu ši sveti Petru, ku kalitšu ćǫ.

14 verít aw durmí yušto la mul'ęre lu kalitšu. ši ịǫ s a pošnít tǫnzí le, ke l' omu falę́. Domnu zis aw: „de kǫnd ǫts omu falę́?"

15 „trekút aw ǫnu, ke falę́." „kum a te om potút pofalí." ịǫ zis aw, ke „a verít doị omir tšía durmí ši ke a vezút, ke ǫru tšuda pines, ịe vut aw męre l' šteptǫ́, ke va pínezi lǫ."

16 Domnu l' kuvintę́: „rẹị tu kunošte te om?"

e zitše: „serlaš vedę́, kunóšterlaš."

17 Domnu wo kl'emǫ́t aw: „pǫs ku mire." ši mes aw, ịuvę fost a kalítšu legǫ́t. ši ịe kuvintę́ l'eị: „vezi, tšǫšta ị te om."

18 ịǫ zis aw, ke nu ị l'eị om, ke ị kǫ. Domnu zis a lu sveti Petru: „Petre, lę pemínt zǫ́liku ši hitę́ preste kǫ."

19 ši kǫnd aw hitít pemínt preste kǫ, ontrat s a fakút omu, kaši fost aw mǫńće.

Sie fragten, ob er [es] ihnen verkaufen wolle (würde), sie wollen (würden) es kaufen. Der Herr sagte: „Verkaufen will ich es nicht, nur (= wenn nicht) verleihen (= lassen) will ich es euch das Jahr und einen Tag und die Hälfte von dem, was ihr mit ihm verdienen werdet, (solltet) werdet ihr mir geben. 10

Jene waren [es] zufrieden. Als das Jahr und ein Tag um waren, gingen der Herr und der hl. Petrus zu ihnen und fragen sie: „Ist das Pferdchen imstande gewesen, zu ziehen?" 11

Sie sagten: „Freund, es konnte mehr ziehen, als alle sechs andern." Und sie geben dem Herrn den Teil, den sie verdient haben, ganz redlich. 12

Der Herr sah, daß sie ehrliche Menschen sind, er hat (ihnen) nichts nehmen wollen. Gott und St. Peter gingen mit dem Pferdchen weg. 13

Sie kamen schlafen gerade bei der Frau des Pferdes. Und sie begann ihnen zu klagen, daß ihr der Mann fehle. Der Herr sagte: „Seit wann fehlt dir der Mann?" 14

„Ein (= das) Jahr verging, daß er weg ist." „Wie hat dein Mann wegkommen können?" Sie sagte, (daß) „zwei Männer sind hierher zum Schlafen gekommen, und da er gesehen hat, daß sie viel Geld haben, wollte er gehen, ihnen aufzulauern, um ihnen das Geld zu nehmen." 15

Der Herr sagte ihr: „Würdest du deinen Mann erkennen?" 16

Sie sagt: „Wenn ich ihn sehen würde, würde ich ihn erkennen."

Der Herr hat sie gerufen: „Geh mit mir." Und sie gingen, wo das Pferdchen angebunden war. Und er sagt ihr: „Siehst du, dieser ist dein Mann." 17

Sie sagte, daß es nicht ihr Mann sei, daß es ein Pferd sei. Der Herr sagte zum hl. Petrus: „Petrus, nimm ein wenig Erde und wirf [sie] über das Pferd." 18

Und als er Erde über das Pferd geworfen hatte, da wurde es der Mann, wie er vorher gewesen war. 19

20 ontrat Domnu karuít l aw. ši ḁe ǫntrebǫ́t l aw, ke neka l' otproštę́, ke l aw niku netendęit. ši domnu s a zmiluít, ke vezút a, ke ḁ siromǫ́h ši l' a dǫt pines.

V. Der hl. Franziskus.

1 Sveti Frantsisku Domnu l l'ubít. ḁe vut aw tšǫtše bogǫ́t, un yenerǫ́. ǫntrebǫ́t a ḁe tšǫtše, ke neka l' dǫḁe pines, ke męre fǫtše un brot la mǫre,' ma ḁe n a lukrǫ́t brodu, se nu basę́rikę.

2 mes a la tšǫtše, neka iñkę dǫḁe pines, ke ḁ slǫbo. tšǫtše l' a dǫt pines. iñkę a fost slǫbo pines, n a potút finí. tšǫtše n a vrut dǫ pines, se nu ke męre ši ḁe vedę́, ke tše lukrę.

3 Sveti Fr. fost a žǫ́lostǫn ši vut a frikę de tšǫtše, ke muręḁt aw aratǫ́ lu tšǫtše, tše lukrę. kǫnd a vezút luḁ tšǫtše, ke ḁe w lukrǫ́t basęrikę, zvadít a špǫda, ke l va resetší.

4 sveti Fr. skotšít aw pre o mǫre ǫrpę la mǫre. tšę ǫrpę s a fakút kaši škriña ši zekl'is se aw, ši skotšít aw pre ǫpę, ma nu s a vrut otopí, nego mes aw plivindǫ́ su Rim ǫm port.

5 tšę ǫrpę s a reskl'is ši ómiri din Rim flǫt ǫl aw. ši ontrat dǫt aw šti lu prewtsi ši lu poglavǫri, ke tšía verít aw ǫm port o ǫrpę ši ke ḁ ǫnuntru un mušǫ́t mladíć.

6 ši ontrat a mes prewtsi ši žǫkni ši poglavǫri ši a mes ǫntrebǫ́ l, ke dende verít aw. sveti Fr. ǫle a spus, kum a verít ši kum s a zgodít.

Darauf hat der Herr ihn gezankt. Und er hat ihn gebeten, daß er ihm verzeihe, denn der Teufel habe ihn versucht. Und der Herr hat Erbarmen gehabt, denn er hat gesehen, daß er arm ist und hat ihm Geld gegeben. 20

Der Herr [hat] den hl. Franziskus geliebt. Er hatte einen reichen Vater, einen General. Er bat seinen Vater, ihm Geld zu geben, denn er wolle ein Schiff auf dem Meere bauen, aber er hat kein Schiff gebaut, sondern eine Kirche. 1

Er ging zum Vater, daß er [ihm] noch Geld gebe, denn es sei unzureichend. Der Vater gab ihm Geld. Wieder war es nicht genug, er hat [das Werk] nicht vollenden können. Der Vater wollte kein Geld geben, sondern daß auch er geht sehen, was er arbeitet. 2

Der hl. Fr. war traurig und hatte Furcht vor dem Vater, denn er mußte dem Vater zeigen, was er arbeitet. Als sein Vater sah, daß er an einer Kirche baute, zog er das Schwert, um ihn zu spalten (= daß er ihn durchschneiden wird). 3

Der hl. Fr. ist auf einen großen Stein im Meere gesprungen. Jener Stein hat sich in einen Schrein verwandelt und hat sich geschlossen und ist auf das Wasser gesprungen, aber er hat nicht untergehen wollen, sondern ist nach Rom in den Hafen geschwommen. 4

Jener Stein hat sich geöffnet und die Leute von Rom haben ihn gefunden. Darauf haben sie den Priestern und den Kirchenoberhäuptern zu wissen kund gethan (= gegeben), daß hier in dem Hafen ein Stein angekommen sei und daß drinnen ein schöner Jüngling wäre. 5

Darauf sind die Priester und die Schüler und die Vorstände gekommen und gingen ihn fragen, (daß) von wo er käme. Der hl. Fr. erzählte ihnen, wie er gekommen ist und wie es geschehen ist. 6

7 ontrat la lǫt ǫm basẹ́rikę ši la pus pre altǫ́r. akmotše pre tšela altǫ́r ma ši vę pǫpa ši ǫn tšǫšta manera sveti Fr. ramǫ́s aw svet.

VI. Der schlaue Landstreicher.

1 Fost aw un mǫ́šala šegav din Filipǫrę. ploít aw, ši ie vut aw poredne opíntš ši verít aw la župǫnu Tserinę ǫn Margǫre, ši rugǫ́t aw župǫnu, ke serla lasǫ́ durmí ǫn sę kǫsę. župǫnu la lasǫ́t durmí, ši dǫt l′aw bę ši muñkǫ́.

2 kǫnd a fost doba mẹre durmí, župǫnu l′ kuvintẹ́: „mǫ́šalo, ǫmnę durmí ǫn štǫlę.“ ma mǫ́saala vezút aw, ke župǫnu ǫre nowe opíntš ši la fok le a pus ši zis aw: „io nu meg ǫn štǫlę, ke sǫm ut, ǫnša la fok voi durmí ši voi me uskǫ́.“

3 kǫnd a mes župǫnu ku tšél′ada durmí, mǫ́šala, kǫnd aw iel′ zedurmít, ǫñkatsǫ́t aw opíntšile lu župǫnu e sẹle opíntš reskinite pus aw ǫn tšela lok; pak mes aw ćǫ ǫn opíntšile lu župǫnu.

4 na, nuškǫt (nu štiu kǫt) vrẹme dupę tšę, s a trefít župǫnu ku mǫ́šala ãr o oštaríe. „a,“ zitše, „ǫšti, mǫ́šalo, ǫnša?“ „ǫnša sǫm.“

5 „tše ai tu míe fakút, tu mi ai opíntšile lǫt nowe ši bure, e tu mi ai lasǫ́t tẹle reskiníte, n a valẹit n añka uñ kraitsar.“

6 „nu tšemiríts, župǫne, ke le am ǫn škuro añkatsǫ́t, am fakut ufǫlo, pak am fost la lukru. veríts, župǫne, dupę skǫnt, ren bę ši mǫñkǫ́.

7 kǫnd a finít mǫñkǫ́ ši bę, mǫ́šala kuvintẹ́: „župǫne, rogu proméš, ke megu pišǫ́.“

Darauf nahmen sie ihn in die Kirche und brachten ihn 7 auf den Altar. Damals auf jenem Altar aber war (hatte) auch der Papst. Und auf diese Weise wurde (= ist geblieben) der hl. Franziskus heilig.

Es war einmal ein schlauer (witziger) Schelm aus Pola. 1 Es regnete und er hatte schlechte Schuhe; er kam zum Bürgermeister Tserina in Margare und bat ihn, daß er ihn schlafen lassen möge in seinem Hause. Der Bürgermeister ließ ihn schlafen und gab ihm zu trinken und zu essen.

Als es Zeit war zum Schlafengehen, sagt ihm der Bürger- 2 meister: „Schelm, gehe schlafen in den Stall.“ Aber der Schelm sah, daß der Bürgermeister neue Schuhe hat, und sie ans Feuer gestellt hatte. Er sagte: „Ich gehe nicht in den Stall, denn ich bin naß, hier am Feuer will ich schlafen und mich trocknen.“

Als der Bürgermeister mit seinen Angehörigen schlafen 3 gegangen war, hat der Schelm, als sie eingeschlafen waren, die Schuhe des Bürgermeisters ergriffen und seine zerfetzten Schuhe an jenen Platz gestellt. Darauf ging er in den Schuhen des Bürgermeisters weg.

Nun, ich weiß nicht, wie lange darnach, ist der Bürger- 4 meister mit dem Schelm in einem Wirtshause zusammengekommen. „Ah,“ sagt er, „bist du [auch] da, Schelm?“

„Ich bin auch da.“

„Was hast du mir gethan, du hast mir meine neuen, guten 5 Schuhe genommen, und hast mir deine zerfetzten dagelassen, sie waren noch keinen Kreuzer wert.“

„Seid nicht böse, Bürgermeister, denn ich habe sie in der 6 Dunkelheit ergriffen, ich habe es ohne zu wollen gethan; darauf war ich bei der Arbeit. Kommt, Bürgermeister, an (= hinter) den Tisch, wir wollen essen und trinken.“

Als sie mit Essen und Trinken zu Ende waren, sagt der 7 Schelm: „Bürgermeister, bitt' um Verzeihung, ich muß einmal auf die Seite gehen.“

8 lasọ́t aw nuškọ́rele betọ́r kumarọ́k pri skọnt, ke va verí nọzat, ma skapọ́t aw ćọ.

9 pak župọnu murẹịt aw platí ratšunu ure pọtru fiorin, tše a popít ši poịdít. tšela župọ́n fost aw bogọ́t, ịe nu s a niš de tše pristrašít, iñkẹ s a ọrs, ke l a mọ́šala privarít do vote.

VII. Der einfältige Bruder.

1 Fost aw treị frọts, ši vut aw mọịa. ur a fost zọ́lika šempiẹịt, ši tšel' doị ọltsi fost aw maị štus. ši mọia a fost blọtnẹ, ši vut aw pedukl'i pre sire.

2 ši tšel'i doị frọ́ts, tše a fost maị štus, ọw lasọ́t tšela ọtu kọsẹ, e ịel' aw mes zesluží vrun kraịtsar. ši urdiuẹịt aw lu ọtu, ke neka mọịa osnažẹ́ ši spẹlẹ.

3 pus aw o mọre kadẹrẹ (nicht kadọrẹ) de ọpẹ pre fok ši tšẹ ọpẹ tŕdo zekuhẹịt aw. Pus aw mọịa ār o bọtšvẹ, ontrat ịe ul'ít aw tšẹ kadẹrẹ pre mọịa, ši murẹịt aw murí ọnuntru.

4 verit aw frọtsi a kọsẹ ši ọntrebọ́t aw: „osnažít aị mọia?" — „o am osnažít." — „ịuvẹ ị? rọt o!"

5 kl'emọ́t el' aw la bọtšvẹ ši le aw o aratọ́t. akmotše ịel' a kruto fost žọ́losni dupẹ mọịa. de dešperíe mes aw tustreị la un gospodọ́r služí.

6 doị aw lukrọ́t ši ur, tše a fost nemast, pus aw oịle pọšte. luị a fost fome, mes a ịe pre hrušve, ši tresí hrúšvile pre vọle.

7 e tše ịe stresía, oịle poịdía, samo urẹ s a škapolẹịt pre kornu lu aretu.

8 poklẹ s a ịe rezyadít, ši purtọ́t aw oịle ọn yọmẹ.

Er ließ einen Gott weiß wie alten (= ich weiß nicht welchen alten) Hut auf dem Tische, [damit es scheine] daß er wiederkommen werde, aber er ging durch. 8

Darauf hat der Bürgermeister die Rechnung bezahlen müssen an (einige, etwa) vier Gulden, die sie vertrunken und vergessen haben. Jener Bürgermeister war reich, er hat sich ganz und gar nicht erschreckt, er hat sogar (= noch) gelacht, daß der Schelm ihn zweimal betrogen hat. 9

Es waren drei Brüder, die hatten eine Mutter. Einer war etwas einfältig, aber die beiden anderen waren klüger. Die Mutter war schmutzig und hatte Läuse auf sich. 1

Jene beiden Brüder, die klüger waren, ließen den andern zu Hause und gingen um einiges Geld (= einen Kreuzer) zu verdienen und befahlen dem anderen, seine Mutter zu reinigen und zu waschen. 2

Er stellte einen großen Kessel mit Wasser aufs Feuer und das Wasser fing schnell zu kochen an. Er setzte die Mutter in eine Bütte, darauf hat er den Kessel über die Mutter ausgegossen und sie hat drinnen sterben müssen. 3

Die Brüder kamen nach Hause und fragten: „Hast du die Mutter gesäubert?“ — „Ich habe sie gesäubert.“ — „Wo ist sie, zeige sie!“ 4

Er hat sie ans Faß gerufen und hat sie ihnen gezeigt. Da sind sie sehr traurig um ihre Mutter gewesen. Aus Verzweiflung gingen alle drei zu einem Herrn in Dienst (= dienen). 5

Zwei haben gearbeitet, und den einen, der einfältig war, haben sie zum Schafehüten angestellt. Er bekam Hunger; da ging er an die Birnen und schüttelte die Birnen herab (= ins Thal). 6

Und was er herabschüttelte, fraßen die Schafe, nur eine ist auf dem Horne des Widders [den Schafen] entgangen. 7

Darauf ist er zornig geworden, und hat die Schafe in das Karstloch geworfen. 8

9 Poklę tšel' doį ǫltsi frǫts verít aw ši vezút aw tše a fakút ši s a zmeslít, ke l or dutše ǫn yǫmę. dus l aw pir la yǫmę. un frǫte kuvintę lu tšela ǫt: „rinę l ǫn yǫmę.“ tšela ǫt frǫte kuvintę: „rinę l tu, ke mie į milę.“

10 vut aw o bŕsę ku sire e zis aw, ke l or pure ǫm bŕsę. pus l a ši legǫ́t aw bŕsa la vŕh, se nu pote fǫrę, ke, kǫnd se tresire tševa, ke va kade ǫn yǫmę ǫns, ši lasǫt aw la įe o ml'ǫvę.

11 ši tšela tše a fost ǫm bŕsę awzít aw, ke un optsǫ́r kraį-ńéts pǫšte oįle, tšía prope ǫm boškę ši vikęįt aw: „įo nu voį lu župǫnu fil'e.“

12 tšuda vote vikęįt aw. dokle awzít aw optšǫru ši verít aw kǫtrę įe ši kuvintę: „príatelu, tšire te a pus ǫm bǫrsę?“ — „frǫtsi.“ — „e zǫtš?“ — „ke nu įo vręš u lǫ fil'a lu župǫnu.“

13 zitše optšǫru: „įo voį lǫ fil'a lu župǫnu.“ — „se ver tu lǫ fil'a lu župǫnu, meri ǫm bŕsę.“

14 įe a l zvadít e muręįt aw męre ǫn bŕsę. tšela ǫtu legǫ́t aw bŕsa la vŕh, se nu pote fǫrę įeší ši porińít ǫl aw ǫn yǫmę, ši hitít aw tšę ml'ǫvę, tše a fost tšía, dupę įe ǫn yǫmę. ontrat lǫt aw tote oįle ši mes aw kǫsę ku įǫle. kǫnd a verít ǫn krǫįu de kǫse, klópotele zvonesku pre oį.

15 akmotše luį frǫts awzít aw; ala vreda pre oknę kawtǫ́, ke tše į tšę. ontrat kruto tšudít aw, ke į įešít dim bŕsa ši ke a kǫta oį durǫ́t. l aw pošńít skušęį, ke dende durǫ́t aw kǫta oį.

Darauf kamen jene beiden anderen Brüder und sahen, was er gemacht hatte und überlegten (kamen überein), daß sie ihn in das Karstloch werfen wollten. Sie führten ihn an das Karstloch. Ein Bruder sagt zum anderen: „Stoße du ihn in das Loch.“ Der andere sagt: „Stoße du ihn hinein, ich habe Mitleid.“ 9

Sie hatten einen Sack bei sich und sagten, sie wollen ihn in den Sack stecken. Sie steckten ihn [hinein] und banden den Sack oben (= am Ende, Spitze) zu, daß er nicht herauskönne, daß, wenn er sich etwas bewegen (= schütteln) werde, er von selbst (= selbst) in das Loch fallen werde, und sie ließen bei ihm eine Stange. 10

Der da im Sacke war hörte, daß ein Schäfer aus Krain die Schafe weidet, hier nahe im Walde und er rief: „Ich will nicht die Tochter des Bürgermeisters.“ 11

Viele Male rief er. Da hörte [es] der Schäfer und kam zu ihm und sagt: „Freund, wer hat dich in den Sack gethan?“ — „Die Brüder.“ — „Und weshalb?“ — „Weil ich nicht die Tochter des Bürgermeisters nehmen wollte.“ 12

Da sagt der Schäfer: „Ich will die Tochter des Bürgermeisters nehmen.“ — „Wenn du die Tochter des Bürgermeisters nehmen willst, gehe in den Sack.“ 13

Er hat ihn herausgenommen und [jener] mußte in den Sack gehen. Der andere hat den Sack oben zugebunden, daß er nicht herauskommen kann und hat ihn in das Loch gestoßen, und hat jene Stange, die da war, hinter ihm in das Loch geworfen. Darauf nahm er alle Schafe und ging mit ihnen nach Hause. Als er an den Anfang der Häuser gekommen war, klingen die Glöckchen auf den Schafen. 14

Jetzt hörten [es] seine Brüder; hei, wie sie da ans Fenster stürzten, um zu sehen (= siehe da sie schnell nachforschen), was los ist. Da haben sie sich sehr gewundert, daß er aus dem Sacke herausgekommen ist, und daß er so viele Schafe weggeführt hat. Sie fingen an zu fragen, woher er so viele Schafe genommen hat. 15

16 „io m fost on yome ši tšošte oi am durót din yome. se reš fost mai lunge ml'ove ve ku mire, iñke le reš fost maimun duró. lajéts voi doi lunž ml'ove ši omnóts on tše yome, voi vets duró maimunt oi."

17 mes aw iel' la yome, skotšít aw ur dupe ót on yome ši se aw utšís. akmotše ramós aw lu tšela bedao (mókako) oile ši grunetu ši pemintu.

VIII. Die Lovraner und die Heuhüpfer.

1 Lovrontsi s a zmislít, ke i sora droge. mušót aw iel' seminót om pošés, ke le va krešte sora kaši yétšmiku, ma n a iešít.

2 vezút aw tšuda skókovitse la pošés ši iel' s a zmislít, ke aw skókovitsele poidít sora. mes aw tot komunu la župonu, ke vor mere ku púkšile neganéi ši utšide skókovitsele.

3 ontrat oberít aw tots ši zis aw, iuve koder vezure skókovitse, neka hité on io, ke se nu, ke va fi kaštigéit. kond de kole aw mes loví, skotšít aw ure lu župonu pre frunte.

4 pak kuvinte: „vezi wo, kume, onša!"

e ie dim pukše hitít aw puf! ši ie kazút aw mort. ie mere la ie ši dvižél on zgoru, zitše: „kume, din slobo te ai manót, ke te ai kukót pre vole."

„Ich war in dem Karstloche und diese Schafe habe ich von dort weggeführt. Wenn ich eine längere Stange bei mir gehabt hätte (= haben würde), so würde ich (sie) noch mehr weggeführt haben. Nehmt ihr zwei lange Stangen und geht nach jenem Loche, so werdet ihr [noch] mehr Schafe erlangen.“ 16

Sie gingen nach dem Loche, sprangen einer nach dem anderen hinein, und haben sich [so] getötet. Jetzt blieben jenem Einfalt (Narr) die Schafe und das Haus und das Land. 17

Die Lovraner haben [einst] erwogen, daß das Salz [doch gar] teuer wäre. Sie säeten es also hübsch auf den Acker, daß ihnen das Salz wachse wie Gerste, aber es ging nicht auf. 1

Sie sahen viele Heuhüpfer auf dem Acker und dachten, daß die Heuhüpfer das Salz gefressen hätten. Die ganze Gemeinde ging zum Bürgermeister, damit sie mit den Flinten auf die Heuhüpfer Jagd machen und sie töten wollen. 2

Da sind alle zusammengekommen und sagten, wo auch immer einer einen Heuhüpfer sehen würde, müsse er auf ihn schießen, (daß) wenn nicht, werde er bestraft werden. Als sie von dort jagen gegangen sind, sprang einer dem Bürgermeister auf die Stirne. 3

Da sagt er: „Siehst du ihn, Gevatter, hier!“ 4

Und er schoß aus dem Gewehre, puff! und jener fiel tot hin. Er geht zu ihm hin, hebt ihn aufrecht und sagt: „Gevatter, ohne Ursache (= aus schlechtem) hast du dich erzürnt, daß du dich auf den Boden gelegt hast.“

IX. Wie die Lovraner Eselsamen kaufen.

1 Lu Lovrontsi visít a un marún vŕde opa de more. jel' aw mes, ke lor tal'ó; e marunu rę fost kadé ontre opę. tšel' s a zmislít, ke se nu kode on more, ke vor męre saki din asé osir ši ke vor legó ósiri de marún.

2 kǫnd aw marunu tal'ót, ósiri fost aw legóts, ši marunu aw potegnít osiri on more.

3 ontrat Lovrontsi prohitęit aw sekurle on more, ke vor konópele prisetší. akmotše s a otopít ósiri ši marunu. ontrat ómiri lot aw kosę boštele pre sire.

4 kǫnd a vezút mul'érile, ke viru ku boštele, ke urę luót a vikéi: „mbotra, ósiri viru ši ómiri nu."

5 akmotše setarite se aw de ósiri, ke tše oru de fotše? s a zmislít, ke mergu semintsę de osiri, de tše ore om Bol'ún. Bol'untsi aw vendút tsuke, ke i semintsę de ósiri.

6 verít aw la vŕhu de Utška ši kazút a o tsuke, ontrat l'épuru fost a oñ kopóts. kǫnd aw tsuka setekęit, skotšít a preste kopóts ši skotšít a l'épuru diñ kopóts.

7 jel' vikesku: „kumpore, kumpore, vezi, tšę i yusto tšela belets lu kúmatru župonu! voi Bol'untšani oste ómiri de burę vęrę, ke nu ne a privarít, ke ne a dot burę semintsę de ósiri, ke već skotšít a din urę béletsu lu kúmatru župonu.

Den Lovranern ist ein Kastanienbaum über dem Wasser des Meeres krumm gewachsen. Sie gingen, um ihn zu fällen; und der Kastanienbaum würde in das Wasser gefallen sein. Jene beschlossen, damit er nicht ins Meer falle, daß jeder seinen Esel holen solle (= wolle) und daß sie die Esel an den Kastanienbaum binden wollen. 1

Als sie den Kastanienbaum gefällt hatten, waren die Esel angebunden und der Kastanienbaum hat die Esel ins Meer gezogen. 2

Da haben die Lovraner die Beile ins Meer geworfen, um die Stricke durchzuschneiden. Jetzt sind die Esel und der Kastanienbaum untergegangen. Da haben die Männer die Saumsättel mit (= auf) sich nach Hause genommen. 3

Als die Frauen sahen, daß sie mit den Sätteln kamen, (daß) fing eine an zu rufen: „Gevatterin, die Esel kommen, die Männer nicht." 4

Jetzt hatten sie ihre Esel verloren, was war zu thun? Da beschlossen sie (nach) Eselsamen zu holen (gehen), von dem es in Bogliuno giebt. Die Leute in Bogliuno haben ihnen Kürbisse verkauft, daß es Eselsamen wäre. 5

Sie kamen auf die Höhe von Utschka und ein Kürbis fiel hin. Da war ein (der) Hase im Busche. Als der Kürbis fortrollte, sprang er in den Busch und der Hase sprang aus dem Busche. 6

Sie schreien: „Gevatter, Gevatter, sieh, das ist genau der graue Esel des Gevatters Bürgermeister! Ihr in Bogliuno seid Leute, zu denen man Vertrauen haben muß (= von gutem Vertrauen), ihr habt uns nicht betrogen, denn ihr habt uns guten Eselsamen gegeben, so daß schon (= schnell) das Grautier des Gevatters Bürgermeister aus einem herausgesprungen ist. 7

X. Die nächtliche Fahrt nach Zara.

1 Lovrǫntsi o votę nekrtsęit aw bǫrka ku frúture ši vrut aw męre ǫn Zǫdru.

2 mǫñće mes aw ǫn oštaríe bę ši ịel' s a popít. ašǫ́ bęts mes aw ǫm bǫrkę nopta.

3 ma utǫ́t aw reslegǫ́ dela krǫị bǫrka. ịel' a lǫt saki sę veslę ši pošnít aw vozí, ke mergu ǫn Zǫdru.

4 ịel' s a muntšít totę nopta. pošnít aw mǫñće de zi kókotsi kǫntǫ́ ši klópotele zvoní. e ịel' ganęịt aw ur lu ǫt, ke „smo već su Zǫdru".

5 kǫnd(ǫ) s a súbito (šubito) fakút zi, ontrat a fost ǫm portu lovrǫnski. de rušire n a potút aratǫ́ se lu ómiri, se nu mes aw kǫsę kǫtrę mul'ér.

6 mul'érile le ganesku, ke n a nigdǫ́r ašǫ́ zvelts fost kaši kmotše, ke ašǫ́ vreda verít aw din Zǫdru. ịel' n a potút de rušire spure, se nu ịel' aw fost žǫ́losni ši mes aw durmí.

XI. Wie die Lovraner die Kirche erweitern.

1 Lovrǫntsi vut aw basęrika strintę, ke n a potút tšuda omir ǫnuntru. s a zmislít, ke wor (= wo vor) fǫtše maị lǫrgę.

2 ịel' pus aw kamišólele la zid de fǫrę, ke vor šti, kǫt aw o (a wo) reširít.

3 verít aw tŕgovtsi vlǫši, furǫ́t le aw kamišólele. kǫn, dupę zǫlik vręme mes aw ur fǫrę vedę́, ke kǫt aw reširít basęrika, kawtǫ́t aw, ke ịuvę s kamišólele, ma nu le a (a)flǫt, ke le a Vlǫši furǫ́t.

4 ši ịel' a mislít, ke aw ramǫ́s zegrnite ku zidu de basęrikę, ši ịel' s a veselít, ke aw basęrika reslargęịt.

- - -

Einmal haben die Lovraner die Barke mit Früchten beladen und wollten nach Zara fahren (= gehen). 1

Vorher gingen sie in ein Wirtshaus trinken und sie haben sich betrunken. So gingen sie betrunken in der Nacht in die Barke. 2

Aber sie vergassen die Barke vom Ufer loszubinden. Sie haben jeder sein Ruder genommen und begannen zu rudern, um nach Zara zu fahren. 3

Sie plagten sich die ganze Nacht ab. Vor Tag begannen die Hähne zu krähen und die Glocken zu läuten. Sie sagten einer zum anderen, (daß) „wir sind gleich in (= unter) Zara.“ 4

Als es bald darauf Tag wurde, da waren sie [noch] im Hafen von Lovrana. Aus Scham haben sie sich nicht den Leuten zeigen können, sondern gingen nach Hause zu den Weibern. 5

Die Weiber sagen ihnen, daß sie noch nie so flink gewesen sind als damals (= jetzt), daß sie so schnell aus Zara gekommen sind. Sie haben aus Scham nicht reden können, sondern waren traurig und gingen schlafen. 6

Die Lovraner haben eine [zu] enge Kirche gehabt, so daß nicht viele Menschen hinein konnten. Sie haben überlegt, daß sie sie weiter machen wollen. 1

Sie haben ihre Jacken an die Außenwand gelegt, so daß sie wissen werden, wie sehr sie sie erweitert haben. 2

[Da] kamen walachische Kaufleute vorüber und stahlen ihnen die Jacken. Als nach kurzer Zeit einer hinausging, um zu sehen, (daß) wie viel sie die Kirche erweitert haben, hat er gesucht, (daß) wo die Jacken sind, aber er hat sie nicht gefunden, denn die Walachen haben sie gestohlen. 3

Sie haben geglaubt, daß sie von der Mauer der Kirche bedeckt geblieben sind, und sie haben sich gefreut, daß sie die Kirche erweitert haben. 4

XII. Die erfüllte Prophezeiung.

1 Un tŕgovets de pul' mes aw ǫn Rikę ši Lovrǫ́natsu šezút a pre krǫįu de grǫnę dila deblę. wo pištęįa za tal'ǫ́ wo. tšela tŕgovets vezút a, ke šǫde pre grǫna dela deblę, ši zis aw lu tšela Lovrǫ́natsu: „Lovrǫntše, kadę́ ver.“

2 kǫnd a Lovrǫ́natsu grǫna tal'ǫ́t, ontrat kazút a ku grǫna žos. Lovrǫ́natsu vikę́ dupę įe: „prorotše, prorotše, spure tu míe, kǫts hlep am ǫn tórbitsę? ts oį tots devet dǫ!“ „devet ǫri.“

3 „duñke įo vedu, ke ǫšti prorók, duñke spure tu mie, kǫnd voį murí?“ — „Tu ver murí, kǫn treį vote ku prdetsu hitiri.“

4 Lovrǫ́natsu vut a un štǫr de grǫw ši zis aw, ke męre la morę ši ke l va mǫñće poįdí, nego morire.

5 kǫnd aw mes la morę, dignít a bŕsa pre sire, hitít a ku un prdéts, kǫnd aw lasǫ́t pre vǫle la morę, hitít a ku ǫt; kǫnd grǫwu s a smel'ít, digníta bŕsa ku farinę pre sire, hitít a ku treįle.

6 ontrat a hitít ku sire pre vǫle, ke į mort. ši verít a portši mǫñkǫ́ farinę din bŕsa. „vraįže blǫge, ręš įo fi víu, įur ręts drǫku ǫn įǫ mǫñkǫ́.“

7 verít aw tšia din įe, ke l or lǫ kǫsę pre nosíl'. ke l portu éǫ pre maį lǫrgę kǫle, ke nu rę fost putę́ pre štrinta kǫle, įe vikęįt a din nosíl': „dokle įo am fost víu, įo pre tšǫšta štrintę kǫle ǫmnavęįt am.“ Ontrat a hitít pre vǫle ku nosíl'ele, ši kǫnd ǫw ǫmnǫ́t, ontrat ǫmnę ši kmotše.

Ein Federviehhändler ging nach Fiume und ein (der) Mann aus Lovragna saß auf dem Ende eines Zweiges eines Baumes. Er hieb darauf, um ihn abzuschneiden. Jener Kaufmann sah, daß er auf dem Baumzweige sitzt, und sagte zu dem Manne: „He! Mann aus Lovrana, du wirst fallen.“ 1

Als der Mann den Zweig abgehauen hatte, da fiel er mit dem Zweige herunter. Der Mann aus Lovrana rief hinter ihm her: „Prophet, Prophet, sage du mir, wieviel Laib Brot ich in dem Korbe habe? Ich will dir [dann] alle neun schenken!“ — „Neun hast du.“ 2

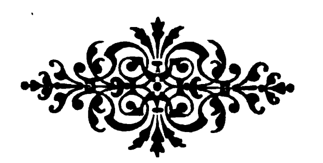
„Da ich also sehe, daß du ein Prophet bist, sage mir also, wann ich sterben werde?“ — „Du wirst sterben, wenn du dreimal mit einem F . . . geknallt haben wirst.“ 3

Der Mann aus Lovrana hatte ein Malter(?) Weizen und sagte, er gehe in die Mühle und wolle es eher aufessen, als er sterben werde. 4

Als er zur Mühle ging, hat er den Sack auf sich gehoben, da knallte er mit einem F . .; als er ihn bei der Mühle heruntergestellt hat, knallte er mit dem zweiten; als der Weizen gemahlen war, und er den Sack mit Mehl auf sich hob, da knallte er mit dem dritten. 5

Da hat er sich auf die Erde geworfen, denn er ist tot. Da kamen die Schweine, um das Mehl aus dem Sacke zu fressen. „Verfluchte Bestien, würde ich lebendig sein, ihr würdet wahrhaftig den Teufel dran fressen.“ 6

Es kamen dahin von den Seinigen (= ihm), denn sie wollen ihn auf der Bahre nach Hause nehmen. Da sie ihn wegtragen auf einem breiteren Wege, denn sie würden [es] nicht auf dem engen Wege gekonnt haben, hat er von der Bahre aus gerufen: „Als ich noch lebte, bin ich immer auf diesem schmalen Pfade gegangen.“ Da haben sie die Bahre auf die Erde geworfen, und wenn er gegangen ist, dann geht er auch jetzt. 7



ZWEITER JAHRESBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR RUMÄNISCHE SPRACHE

(RUMÄNISCHES SEMINAR)

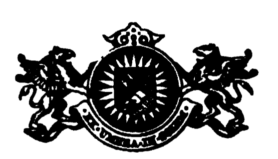
ZU

LEIPZIG.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM LEITER DES INSTITUTS

DR. GUSTAV WEIGAND.



LEIPZIG
JOHANN AMBROSIUS BARTH (ARTHUR MEINER)
1895

Druck von August Pries in Leipzig

Vorwort und Jahresbericht

über das Sommersemester 1894 und das Wintersemester 1894/95.

Die im ersten Jahresberichte ausgesprochene Hoffnung, daß der diesjährige bedeutend umfangreicher werden würde, hat sich erfüllt, indem er von 155 auf 224 Seiten angewachsen ist. Auch der Inhalt ist mannigfaltiger geworden, indem nicht nur das Aromunische und Istrische, sondern auch das Daco-Rumänische behandelt wurde, und es ist natürlich, dass letzteres in Zukunft bei weitem vorherrschen wird, doch soll dafür gesorgt werden, daß auch die übrigen Dialekte nicht unberücksichtigt bleiben. So gedenke ich regelmäßig einen, wenn auch nur kleinen Beitrag zur Kenntnis des Istrischen zu liefern, für das Meglen will ich den gesamten mir bekannt gewordenen Wortschatz publizieren, das Aromunische wird schon um deswillen gepflegt werden, weil das Seminar Aromunen unter seine Mitglieder zählt, von denen leider der in hervorragender Weise thätige Herr Papahagi aus Avdhela wieder in seine Heimat zurückgekehrt ist, um dort eine Stellung anzunehmen. Es ist zu hoffen, daß er die ihm in seiner Heimat gebotene Gelegenheit benutzt, und uns über

die so wichtige Sprache und Eigenart der Faršerioten Genaueres mitteilt, als mir als Fremdem zu leisten möglich war.

Im Sommersemester 1894 betrug die Zahl der Mitglieder des Seminars 15, im Wintersemester 1894/95 17 (Deutsche 11, Rum. 4, Russe 1, Amerik. 1). Im abgelaufenen Sommersemester ist die Zahl der Rumänen (incl. Aromunen) auf 7 gestiegen, allein die Herren kommen mehr aus Interesse für die Sache, als um aktiv sich bei der Lösung philologischer Aufgaben zu beteiligen. Aber immerhin ist das schon ein erfreuliches Zeichen und die Zukunft bringt uns hoffentlich auch noch Mitarbeiter.

Der nächste Jahresbericht wird enthalten: 1) Artur Byhan, Die Behandlung des e vor Nasalen in den lateinischen Elementen des Rumänischen. (Diese Arbeit ist bereits vollendet und als Dissertation angenommen). 2) Kurt Schladebach, Charakteristik des Stils der aromunischen Volkspoesie. Ob die Kasusbildung des Substantivs (von Ernst Bacmeister bearbeitet) und die Pluralbildung (von Hermann Thalmann bearbeitet) vollendet sein werden, läßt sich noch nicht sicher sagen. Jedenfalls wird der nächstjährige Jahresbericht mindestens so umfangreich als der diesjährige.

In den nächsten Jahren beabsichtige ich das daco-rumänische Sprachgebiet zum Zwecke einer eingehenden Dialektuntersuchung zu bereisen, wozu auch Seminaristen, soweit sie dazu befähigt erscheinen, herangezogen werden sollen. In diesem Jahre beginne ich mit dem Banat und hoffe in der Zeit vom 1. August bis 1. November diese Aufgabe bewältigt zu haben, die Resultate, sowie der ganze Plan sollen im nächsten Jahresberichte veröffentlicht werden. Meine Abreise zwang mich den Jahresbericht, dessen Druck durch verschiedene Umstände sich sehr verzögerte, eher abzuschließen, als beabsichtigt war.

In Zukunft soll dafür gesorgt werden, daß die Herausgabe schon zu Pfingsten ermöglicht wird.

Als Neuerung wurde eingeführt, daß zwei Seminaristen im Seminare freie Wohnung, Licht, Brand und Frühstück gewährt wird. Die eine Stelle ist augenblicklich frei geworden, die andere wird vom Herbste 1896 ab frei. Bewerber mögen sich an den Leiter des Instituts wenden, Bedingung ist nur, daß der betreffende als Mitglied des Seminars wenigstens eine Arbeit aus dem Gebiete der rumänischen Philologie übernimmt, die im Jahresberichte veröffentlicht wird, auch als Dissertation vorher eingereicht werden kann. Kleinere Abhandlungen deutscher Studenten werden mit 50 Mark honoriert, größere mit 100 bis 150 Mark, doch können solche Arbeiten, deren Umfang acht Druckbogen übersteigt, nur dann im Jahresberichte veröffentlicht werden, wenn der Verfasser auf ein Honorar verzichtet, da die Druckkosten allein schon der Seminarkasse ganz erhebliche Opfer auferlegen. Aber es soll in einem derartigen Falle dafür gesorgt werden, daß solche Arbeiten in Buchform mit Unterstützung von anderer Seite herausgegeben werden. Sonderabzüge werden in der Regel 25 Exemplare, Dissertationen in einer Anzahl von 300 Exemplaren unentgeltlich gewährt.

Was die diesmal veröffentlichten Arbeiten betrifft, so ist die Dunker'sche eine uns sehr willkommene Bearbeitung des Grammatikers Bojadži. War auch schon früher bekannt, daß Boj. viel Erfundenes und Latinisiertes in seine Grammatik aufgenommen hat, so ist bei näherem Zusehen das doch in viel höherem Grade namentlich im Wortschatze der Fall, als es beim bloßen Durchlesen der Grammatik scheint. Die im Glossare eingeklammerten d. h. unechten Wörter sind doch recht häufig. Wenn man auch hier und da statt der Klammern ein Frage-

zeichen setzen könnte, so hat Dunker sicherlich im allgemeinen das Richtige getroffen und sein Urteil über Bojadži ist noch recht mild ausgefallen.

Bei Angabe der Bemerkungen über Boj.'s Schreibweise p. 87 hätte noch angegeben werden müssen, daß g in einigen Fällen als y zu lesen ist, so: magipsit als mayipsit, aus ngr. mayevo; ligene als liyene (oder leene, leiane, liiano) aus tk. leyen; lagitsesku als lọyitsesku (was Dunker selbst bemerkt) abgeleitet aus lọyíe—Spiegel für yilíe aus ngr. yalí; panigire für paniyire (oder paniyirŭ, panayír) aus ngr. paniyiri, panayiri. Man könnte allenfalls denken, daß g wie ǵ zu lesen wäre, denn die Aussprache lọǵitsesku, panaǵir kommt z. B. in Ochrida vor, woselbst man natürlich auch ǵin, ǵermu etc. sagt, aber nie leǵene. Da nun Boj. immer yinu, yermu u. s. w. schreibt, haben wir es nur mit einer falschen Schreibweise zu thun, die entstanden ist durch Ersetzung des griechischen γ durch g.

Ferner hätte bemerkt werden können, dass Boj. liebt, den nasalen Konsonanten vor Labialen als n zu schreiben, veranlaßt offenbar durch sein Streben möglichst etymologisch zu schreiben, wenn es sich um die lat. Vorsilben con und in handelt, also kunpọr 202, 204 statt kumpọr, inpartu 186 statt mpartu, unplut 207 statt umplut, aber sogar auch slavisch skunpu 13 statt skumpu. Im allgemeinen ist zu sagen, daß Dunker sehr konservativ bei der Umschrift verfahren ist, was für ihn, der Aromunisch nur aus Büchern kennt, das Richtige war. Aber die Schreibung Boj.'s im „verlorenen Sohn“ zeigt uns, daß die damalige Aussprache wesentlich dieselbe wie die heutige war, also von volltönenden u nach einfachen Konsonanten nicht die Rede sein kann. Man vergleiche z. B. sọnitosu (Gramm. 37) und sọnọtos (verl. Sohn 27).

Die zweite Arbeit, die Herrn Papahagi zum Verfasser hat, ist sowohl stofflich, als sprachlich hoch interessant. Unter den Sprichwörtern erregen ganz besonderes Interesse diejenigen, die nicht Lehngut sind, sondern echt aromunisch, die uns das Denken und Empfinden dieses Volkes in seiner originellen Gestalt zeigen. Ich mache aufmerksam auf die Sprichwörter, die sich auf die Charakteristik der Nachbarvölker wie Albanesen, Türken, Griechen und die Aromunen selbst beziehen. Der sprachliche Wert der Sammlung ist noch höher anzuschlagen, ist doch der Verfasser der erste seiner Landsleute, der hinreichend vorbereitet war, um phonetisch schreiben zu können. Es finden sich ja hie und da einige Inkonsequenzen, die wohl ihren Grund darin haben, daß der Verfasser das Material an verschiedenen Orten gesammelt hat und so unter dem Einflusse verschiedener Dialekte und der Schriftsprache gestanden hat. Leider konnte der Verfasser die Korrekturbogen nicht mehr selbst lesen, da er bereits abgereist war, Drucksendungen nach Monastir aber von der türkischen Behörde als staatsgefährlich zurückgesandt wurden. Ich behalte mir vor im nächsten Jahresberichte eine eingehendere Charakteristik und Besprechung der auffallenden Formen des Dialektes von Avdhela zu geben.

Die Arbeit des Herrn von Sanzewitsch über die russischen Elemente germanischen und romanischen Ursprungs im Rumänischen bringt Aufklärung über viele Wörter, über deren Herkunft man, oder ich will lieber sagen, über die ich eine andere Meinung hatte. Es ist zu hoffen, daß er möglichst bald auch die echt russischen Elemente behandelt, um dann zusammenzustellen auf welchem Wege, zu welcher Zeit, in welche Lebenskreise und welchem Umfange das russische Element ins Rumänische gedrungen ist. Des Dankes aller kann er sicher sein.

Für die von verschiedener Seite eingesandten Werke, Zeitschriften und Zeitungen sei der herzlichste Dank ausgesprochen. Eine Besprechung der Bücher kann erst im nächsten Jahresberichte erfolgen. Ganz besonderer Dank gebührt Sr. Excellenz dem Herrn Minister Tache Jonescu, sowie den beiden rumänischen Kammern, die in Würdigung der Aufgaben des Seminars den jährlichen Beitrag bedeutend erhöht haben.

Temesvar, 12. August 1895.

Gustav Weigand.

Inhalt.

Seite

Vorwort und Jahresbericht III

Der Grammatiker Bojadži von Arno Dunker.

Einleitung 1

A. Boj's romanische oder macedonowlachische Sprachlehre 3—76

I. Lautlehre 4

II. Flexionslehre 8

III. Syntax 23

IV. Bemerkungen zu den „Gesprächen". 25

V. Fabeln und Erzählungen (Phonetische Umschrift, Uebersetzung, Bemerkungen) 29

B. Boj's Übersetzung des Gleichnisses vom „verlorenen Sohn" 77—82

I. Umschrift 78

II. Uebersetzung 79

III. Bemerkungen 81

C. Vergleichung zwischen „Grammatik" und „verlorenem Sohn" 82

D. Ergebnisse . . . . 83—91

I. Entlehnte Wörter 83

II. Erfundene Wörter, eigene Bildungen 85

III. Wörter, deren Echtheit zweifelhaft ist 86

IV. Wörter, deren Bedeutung unklar oder unsicher ist . . 86

V. Wörter mit falscher oder ungenauer Bedeutung . . . 86

VI. Bemerkungen über Boj's Schreibweise. 87

VII. Dialektische Eigentümlichkeiten 89

VIII. Allgemeine Bemerkungen 90

E. Kurze Zusammenfassung der Ergebnisse 91

F. Glossar. . . . . 92—145

Benutzte Litteratur. 145

Abkürzungen 146

Seite

Sammlung aromunischer Sprichwörter und Rätsel v. Perikle Papahagi . . . . 147—192

A. Sprichwörter 147

B. Rätsel 181

Die russischen Elemente romanischen und germanischen Ursprungs im Rumänischen von C. von Sanzewitsch 193—214

Istrisches II. Zum Wortschatz von Gustav Weigand 215—224

Der Grammatiker Bojadži

von

Arno Dunker.

Einleitung.

Die erste Grammatik auf dem Gebiete des Macedonowlachischen, oder besser des Aromunischen, stammt aus dem Anfange unseres Jahrhunderts; sie verdankt ihre Entstehung dem Patriotismus des Lehrers **Michael Gheorge Bojadži**, dessen eifriges Bestreben darauf gerichtet war, diese Sprache zu fördern und den Grund zu einer wissenschaftlichen Behandlung derselben zu legen.

Über das Leben dieses Mannes ist leider nur wenig bekannt. Angaben finden sich nur spärlich in folgenden Schriften:

Picot, les Roumains de la Macédoine, Paris 1875; behandelt Bojadži pg. 43.

Jahrbücher der Litteratur, 46. Band, Wien 1829, enthält einen Artikel Kopitars: „Albanische, walachische und bulgarische Sprache" pg. 59—106. Über bo. spricht er pg. 65, 66, 72, 76. Außerdem ist daselbst pg. 101—103 die Parabel vom verlorenen Sohn abgedruckt.

D. Bolintineanu, in der Vorrede zum Abdruck der Grammatik.

Nach Picot ist Michael Gheorge Bojadži um 1780 in Budapest geboren. Über die Zeit ist mir sonst nichts bekannt geworden. Der Ort stimmt mit einem Satze der gram. überein, wo bo. pg. 133 von sich sagt: eu esku Budimu nǫskutu *ich bin in Ofen geboren.* Der Name Bojadži ist türkisch und bedeutet *Färber*. Das Wort boi̯adžǫ *Färber* findet

sich in bo.38. Die Familie „Bojadži“ stammte aus Albanien; Bolintineanu berichtet uns, daß die civilisierte und kultivierte Kolonie Moscopolea oder Voscopolea die Heimat bo.'s gewesen sei. Auch Picot giebt Moscopolea als Abstammungsort bo.'s an; er nennt ihn pg. 22: „le grand patriote et grammairien des Moskopoleni.“ Später ging bo. nach Wien und lebte dort als Lehrer des modernen Griechisch. Daß er ein gelehrter Mann war, der sich eingehend mit sprachlichen Studien beschäftigte, beweist seine gram., die er in 3 Sprachen: griechisch, aromunisch und deutsch abfaßte. Daneben war er des Lateinischen und Serbischen (cf. Picot) mächtig; auch franz. und ital. sind ihm nicht unbekannt gewesen. Zu dem oben erwähnten Slavisten Kopitar, scheint er in näheren Beziehungen gestanden zu haben, da diesem die handschriftliche Mitteilung bo.'s zu Gebote stand und auf pg. 103 zu der „Albanesischen oder Schkipischen“ Fassung des v. S. (verlorenen Sohn) bemerkt wird: „auf Herrn Bojadži's Verwendung für den Referenten neu übersetzt“ etc. Über die Lebensdauer und das Todesjahr bo.'s vermag ich keine Angaben zu machen. Vermuten läßt sich, daß er noch eine geraume Zeit lang nach dem Erscheinen seiner gram. 1813 gelebt hat, da der v. S. erst 1829 in den Jahrbüchern veröffentlicht wurde.

Außer der gram., dem Hauptwerke bo's., besitzen wir von ihm nur noch eine Übersetzung der „Parabel vom verlorenen Sohn“ (v. S.) nach Luc. Evang. XV, 11—32, in den „Jahrbüchern für Litteratur“ 46.Bd. pg. 101—103. (Wien 1829). Ich behandele v. S. im Anschluß an gram.

Bolintineanu sagt in seiner Prefaçia zu bo. II, daß bo. außer gram. noch andere Schriften, Übersetzungen einiger Evangelien, hinterlassen habe; er meint damit wohl v. S., vielleicht waren Bolintineanu noch andere biblische Übersetzungen bo.'s bekannt, die auf irgend welche Weise verschollen sind.[1])

1) In Makedonien erzählt man sich, daß in verschiedenen Kirchen früher Uebersetzungen der Evangelien von Bojadži in Gebrauch waren,

A. Bojadži's Grammatik.

Der volle Titel von bo.'s gram., die 1813 in Wien erschienen ist, lautet:

„Romanische oder macedonowlachische Sprachlehre."
Verfaßt und zum ersten Male herausgegeben von
Michael G. Bojadži,
öffentlichen griechischen Lehrer der hiesigen (d. i. Wiener)
National-Schule.

Als Motto ist das Horazische:
„Dimidium facti, qui caepit, habet: sapere aude. Incipe..."
vorgedruckt. Das Buch ist „dem hochedelgeborenen Herrn Demeter Nicolaus Edlen von Nitta", einem ebenfalls aus Muskopolie stammenden Aromunen, dessen Nachkommen in Monastir und in Österreich ansässig sind, aus Dankbarkeit für erwiesene Wohlthaten zugeeignet.

In der Vorrede spricht bo. von der Berechtigung seines Werkes; seine Absicht ist: „die Grammatik der macedonowlachischen Sprache liefern zu wollen, wie sie überhaupt im Süden der Donau üblich ist". Er fügt dann eine Erklärung seiner Umschrift an; ich verweise darüber auf die Jahrbücher 46. Bd. pg. 72 ff. Dabei findet sich auch eine besondere Beilage, in welcher eine Reihe solcher dr. und ar. „Substitutionsversuche" neben einander gestellt sind, darunter ist bo. aufgenommen.

Nachdem der rumänische Gelehrte Massimu einem Neudruck der gram. das Wort geredet hatte, führte dies Bolintineanu, der als Dichter und durch seine Reisen im Gebiete der Aromunen bekannt ist, mit Unterstützung von Negri aus; dieser Neudruck erschien 1863 in Bukarest. Ich bezeichne

den **Wiener Druck von 1813** mit **bo. I**
„ **Bukarester** „ „ **1863** „ **bo. II**

die erst nach Aufkommen der nationalen Bewegung unter den Aromunen auf Betreiben der griechischen Bischöfe überall entfernt wurden, so dass kein Exemplar aufzutreiben war. Anm. d. Hrsg.

bo. I ist ziemlich selten; ein Exemplar ist im Besitz des Herrn Dr. Weigand; allerdings fehlen darin die letzten 8 Seiten. Die Unterschiede von bo. I und bo. II sind unwesentlich. In bo. I springt die Seitenzahl von 176 plötzlich auf 197 über; ich füge von da ab die Seitenzahl von bo. I in Klammer hinter der von bo. II an, hauptsächlich aus dem Grunde, weil Miklosich die Zahlen von bo. I in seinen Citaten aus bo.'s gram. braucht. Im allgemeinen bemerke ich, daß bo. II etwas flüchtig und oberflächlich hergestellt ist. Besondere Bemerkungen finden sich an den betreffenden Stellen. Bolintineanu schickte bo. II die schon erwähnte Vorrede voraus.

Ich will nun im Folgenden bo.'s gram. und im Anschluß daran den v. S. einer Bearbeitung unterziehen, vor allem bo.'s Wortschatz zusammenstellen und auf seine Zuverlässigkeit hin prüfen. Alles Nichtaromunische wird auszuscheiden sein; alles Brauchbare hingegen muß als Ergänzung bez. Erweiterung des ar. Gesamt-Wortschatzes willkommen geheißen werden.

Die Besprechung der gram. erfolgt in 5 Teilen: **I. Lautlehre, II. Flexionslehre, III. Syntax, IV. Bemerkungen zu den Gesprächen, V. die Fabeln und Erzählungen.**

I. Lautlehre.

bo. behandelt im ersten Teile seiner „romanischen oder macedonowlachischen Sprachlehre" die Laute, ihren Accent und ihre Veränderungen.

A. Laute.

In der phonetischen Umschrift weiche ich von bo. ab, wie folgt:

für c vor den Vokalen a, o, u und allen Konsonanten schreibe ich: k.

für c vor den Vokalen e, i bez. y schreibe ich ts.

für ç schreibe ich ebenfalls ts.

für cs „ „ tš.

(für dh schreibe ich δ) cf. pg. 6.
für gj „ „ ǵ.
für h vor e, i bez. y schreibe ich h́, sonst wie bo. h.
für j schreibe ich y.
für ĵ „ „ dž, wenn es lat. j entspricht, ž, wenn es nichtlateinischen Ursprungs ist.
für k (vor e, i bez. y) schreibe ich ḱ.
für lj schreibe ich l'.
für nj „ „ ń.
für sh „ „ š.
für th „ „ ϑ.
für x „ „ ks.
für y „ „ i.
für z schreibe ich dz, wenn es lat. d oder g entspricht, z in Wörtern nichtlateinischen Ursprungs, meist gr. ζ entsprechend.

Da bo. keinen Unterschied in der Bezeichnung der gedeckten Kehllaute macht, sondern dafür immer nur das eine Zeichen â gebraucht, bezeichne ich jeden gedeckten Kehllaut mit ǫ.

Die Vorsilbe in, die bo. in Wörtern, wie: intsepu, indreptu etc. schreibt, behalte ich aus rein praktischen Gründen bei, da sie sehr häufig ist. Im v. S. giebt bo. die Vorsilbe in durch ѣ wieder, den anderen gedeckten Kehllaut durch ъ; in seiner gram. kennt er, wie schon bemerkt, diesen Unterschied nicht.

B. Accent.

Von dem Accente („Tone“) spricht bo. im 2. Kapitel des I. Teiles. Um Wörter von gleicher Schreibweise, aber verschiedener Bedeutung zu unterscheiden, wendet bo. einen „grave“ an; er hat diese Regel, die er übrigens nur selten befolgt, dem ital. entlehnt. bo. 68 hat è *ist*[1]); dagegen bo. 44. 147. 159. 171 etc. ne bo. 159: *ja*, nicht nè, wie bo. 8; di bo. 117, 169 etc.: *von*, *aus*, nicht: dì. In bo. II ist, wie in bo.

1) bei: è *ist* steht der Accent meistens, so bo. 200 (220), 204 (224) etc.

l, für: dè *von* — dì zu setzen. Über sonstige Accente erwähnt bo. in seiner gram. nichts; im v. S. hingegen wendet er zwei Accente (´ `) an.

Etwas sonderbar drückt sich bo. über die Bedeutung des Apostrophes insofern aus, als er ihm die „Kraft" zuschreibt, einen Vokal auszulassen, während der Apostroph doch nur andeutet, daß ein Vokal ausgefallen ist.

Bemerkungen zu Kapitel 1 und 2 des I. Teiles.

bo. 3. 1. dh=δ fehlt an dieser Stelle bei bo., der d und δ nicht unterscheidet, so: ink̓erdisešti für ink̓erδisešti bo. 192 (212), k̓erdisitoru für k̓erδisitoru 201 (221).

2. e im Anlaut ist bei bo. gram. nicht i̯e, sondern e; im Gegensatz hierzu wendet er im v. S. die Schreibweise i̯e an, so: i̯el' v. S. 12, i̯el v. S. 14, i̯era v. S. 16, i̯eu v. S. 18 etc.

3. Die Erklärung der Aussprache des Lautes ea ist undeutlich: „je geschwinder ein solcher Laut gesprochen wird", desto weniger wahrscheinlich ist es, „daß man den Laut eines jeden hört."

bo. 4. 4. Die Wörter: yapa, yermu, yite als „verdorbene lat." zu bezeichnen, ist nicht berechtigt.

5. j gebraucht bo. für zwei verschiedene Laute, die ich, wie angegeben, durch dž und ž umschreibe.

bo. 5. 6. Von oa gilt dasselbe, wie von ea bo. 3, Bemerkung 3.

bo. 6. 7. Vom u sagt bo., es sei „am Ende oft unhörbar." Im ar. ist nicht nur hörbares und unhörbares, sondern neben beiden noch ein geflüstertes u zu unterscheiden. cf. hierzu Ol. Wal. pg. 35 und Arom. II., 2te Beilage.

bo. 7. 8. z wendet bo. ebenso, wie j, zur Bezeichnung zweier Laute an, die ich mit dz und z wiedergebe.

bo. 8. 9. Die Vokale i und y bezeichne ich gemeinsam durch i.

C. Lautliche Veränderungen.

Das 3. Kapitel des I. Teiles behandelt in 21 Abschnitten lautliche Veränderungen, welche durch die Flexion bedingt

sind. Der Einfachheit wegen bespreche ich dieselben lautlichen Veränderungen, welche bo. in mehreren Abschnitten behandelt, an einer Stelle.

bo. 9—15. a. a > ǫ.

1. bei der Pluralbildung. Hierbei erwähnt bo. außer dem subst. die „unbestimmte Art" (den Infinitiv) der Zeitwörter, welche bei bo., wie auch sonst sehr oft, als subst. gebraucht werden: adunare, mit art.: adunarea *das Versammeln, die Versammlung;* preimnarea *das Spazierengehen, der Spaziergang.* Ganz außer acht läßt bo., daß seine Regel der Verwandlung von a > ǫ nicht allgemein gilt, sondern nur für die fem.

2. in der Konjugation. bo. verweist auf die „erste Abwandlungsform", bo. 75 ff., führt aber die bo. 9 unter Abschnitt 2 gegebene Regel selbst nicht durch. bo. 76 findet sich in der 1. pers. plur. praes.: noi ka̱lkǫmu statt kǫlkǫmu; ferner ist die Stammsilbe im imperf. („die halbvergangene Zeit") durchgängig mit ǫ, nicht mit a, zu schreiben; überhaupt ist sich bo. auch in den übrigen Formen nicht völlig über die Schreibweise klar. Dies geht hervor aus bo. 14, Abschnitt 19, in welchem er ebenfalls über diesen Punkt spricht; dort findet sich: purtǫtsi *ihr tragt*; (nur in bo. I, fehlt in bo. II) und džukǫtsi *ihr tanzt*, aber: insura̱tsi *ihr verheiratet*, richtig, wie: kǫlka̱tsi *ihr tretet* bo. 78. Vielleicht liegen Druckfehler vor.

b. Lautwandel, bedingt durch folgendes i, bez. e.

1. b vor i wird ǵ; bo. 9, Abschnitt 3.
2. g vor i, e wird dzi, dze; bo. 11, Abschn. 8, 9.
   Zu Abschnitt 9. aleadze schreibt bo., sonst ist bei ihm gewöhnlich keine Brechung eingetreten, so: burete bo. 2, nicht bureate, vrere bo. 62, nicht vreare etc.
3. k vor i, e wird tsi, tse. bo. 11, 12. Abschn. 10, 11.
4. sk, šk vor i, e wird sti, ste; šti, šte. bo. 12. Abschn. 12.
5. d vor i wird dzi. bo. 12. Abschn. 13.
6. m „ i „ ń. bo. 13. „ 14, 15.

7. p vor i wird k̓. bo. 13, 14. Abschn. 16, 17.
8. s „ i „ ši. bo. 14. „ 18.
9. t „ i, e „ tsi, tse. bo. 14, 15. Abschn. 20, 21.

c. e und ea.

1. e > ea, gefolgt von ǫ oder e. bo. 9, 10. Abschn. 4. Er läßt außer acht, daß die Brechung nur eintritt bei betontem e, und hält überhaupt diese Regel, wie erwähnt, selbst nicht streng inne; cf. hierzu Arom. II, 2. Beilage, pg. 357, 3.
2. ea > e. bo. 10, 11. Abschn. 7.

d. o und oa.

1. o > oa, gefolgt von ǫ oder e; bo. 10. Abschn. 5.

Im allgemeinen beachtet er diese Regel, in folgenden Fällen weicht er davon ab:

bo. 37 formosǫ für formoasǫ, aber formoase bo. 164.
bo. 50, 51 anostra, avostra etc. für: anoastrǫ, avoastrǫ.
bo. 131 fomea für foamea, wie richtig bo. 195 (215). —

Die Bedeutung von sorbu, soarbe bo. 10 ich schlüpfere ist unklar; Lex. hat: ich schlürfe, sauge, wie bo. 9 richtig angiebt.

2. oa > o, wie bo. 10, Abschnitt 6, sagt.

e. o > u.

bo. 10, Abschn. 5 und bo. 14, Abschn. 19 in Verbalformen.

II. Flexionslehre.

Im zweiten Teile seiner gram. macht uns bo. mit der ar. Flexionslehre (Wortforschung) bekannt; er unterscheidet 9 Wortklassen im 1. Kapitel dieses Teiles; hierzu bemerke ich folgendes:

Unter Nennwort versteht er Hauptwort (subst.) und Beiwort (adj.). Das Mittelwort (Participium) als besondere Wortklasse anzuführen, ist überflüssig.

Unter Vorwort ist das Verhältnißwort (Praeposition), unter Nebenwort das Umstandswort (Adverbium) gemeint. Das Zahlwort (Numerale) ist an dieser Stelle nicht als besondere Wortklasse bezeichnet; bo. scheint es zur Klasse der

„Beiwörter“ gerechnet zu haben, behandelt es aber besonders, im 9. Kapitel dieses Teiles; ich führe es unter „Nomen“ an.

A. Artikel (art.).

Auch bo. unterscheidet „bestimmten“ und „unbestimmten“ art., spricht aber an diesem Orte nur vom bestimmten, während er erst im 4. Kapitel auf den unbestimmten art. näher eingeht, der praktischer im Anschluß hieran hätte abgethan werden sollen.

Als bestimmten art. für das fem. giebt bo. neben a auch ea an; diese Angabe ist unrichtig, wie die Beispiele bo. 17 beweisen, denn diese subst. bilden thatsächlich die Form mit art. durch a, nicht ea. Unter purum e versteht bo. ein e, welches auf einen Vokal folgt, dagegen unter inpurum e ein solches, dem ein Konsonant vorausgeht, also:
e in Marie bo. 17 ist purum e
e „ mul'ere bo. 18 „ inpurum e.

Zur Deklination des art., bo. 18, 19, ist zu bemerken, daß er nach lat. Muster dekliniert und Vokativ mit o, Ablativ mit der praep. dila bildet. Diese Bemerkung gilt nicht nur für den art., sondern allgemein. o allein ist nicht Vokativ des art., sondern intj.

Die Ausnahmen der Anmerkung 1, bo. 19, entsprechen einfach der alten Regel: „Die Sprache richtet sich nach dem natürlichen Geschlecht“. Die in Anmerkung 2 angeführte Veränderung von e zu i ist nicht unbedingt erforderlich; das e kann ebenso gut beibehalten werden, also: ploaia oder ploaea, boia oder boea.

B. Das Nomen (subst. und adj.).

Wie schon erwähnt, scheidet bo. subst. und adj. nicht von einander, sondern faßt sie als Nomen zu einer Wortklasse zusammen. Merkwürdig drückt er sich aus, wenn er sagt: „Die Folgen aber sind vier.“ Er meint damit genus, casus und numerus des subst.; denn Endung und Biegung decken sich nach unseren Begriffen.

a. Deklination.

Wie im lat. finden sich bei bo. 20—26 fünf Deklinationen (Abänderungsarten) des subst., welche er folgendermaßen einteilt:

1. fem. auf ǫ und purum e. bo. 20, 21.

2. fem. auf e, und zwar gehen alle von bo. angeführten auf inpurum e aus. Im plur. tritt bei adunǫrle Synkope des i ein.

3. fem. auf o wie steao; bo. 22, 23. stealle im plur. ebenfalls Synkope des e für stealele.

4. masc. auf u und ǫ; bo. 23—25.

Anmerkungen. Bei masc. auf u fällt das u des art., also: skamnul für skamnulu. Trotzdem bo. diese Regel giebt, schreibt er: skamnulu, somnulu etc. Die masc., die auf mehrere Konsonanten + u endigen, nehmen nicht lu, sondern nur l an.

Das bei bo. 24 und 25 über den voc. Gesagte ist verworren. Die masc. auf u, bez. ǫ nehmen im voc. e an, wenn sie Personen oder ähnliches bezeichnen; sonst ist voc. gleich nom. Völkernamen weichen hiervon ab.

Bei den auf einfachen Konsonanten + u endigenden masc. tritt Synkope des u ein, also: kaplu, džoklu statt: kapulu, džokulu.

5. masc. auf e. bo. 25, 26. bo. I, 26 hat džonile etc., bo. II, dagegen: džonẹle; bo. I, 17 hat ebenfalls kǫnẹle.

Aus der hier gegebenen Übersicht geht hervor, daß bo. nur masc. und fem., nicht aber neutra kennt. Seine erste und dritte Abänderungsart schließt die lat. fem. der 1. Deklination in sich; außerdem gehören dazu einige aus anderen Sprachen eingedrungene subst. Seine zweite Abänderungsart entspricht im großen und ganzen den fem. der lat. 3. Deklination, wie: kale von callis, wozu einige von ihm erfundene, bez. anderen Sprachen entlehnte Wörter kommen. bo.'s 4. Deklination umfaßt die masc. der lat. 2. und 4. Deklination, die im Vulgärlat. zusammenfallen, und einige el. W. türk. An fünfter Stelle rangieren die masc., welche auf die lat. 3. Deklination zurück-

gehen. Das o des voc. der fem. kennt bo. nicht; bei ihm lauten fem. im voc. und nom. gleich. bo. 161 hat voc. soru, bildet also den voc. fem. auf u, doch auch der nom. soru ist in Gebrauch z. B. soru-sa neben sor-sa.

Als plur. für unu, unǫ giebt bo. 27: nište *einige* an. Häufiger ist im ar. für *einige* das bei bo. 44, 187 (207), 204 (224) gebrauchte: neskǫntsi, naskǫntsi; Arom. II schreibt: niskǫntu, plur. nǫskǫntsǫ.

Bei den Deklinationsverhältnissen von subst. mit adj. unterscheidet bo.:

1. adj. vor dem subst.
2. adj. nach „ „
3. adj. nach „ „ mit atselu.
4. adj. vor „ „ „ „

bo. 30 fehlt in bo. I bei mul'ere und mul'eri der bestimmte art., bo. II hat richtig: mul'erea und mul'erile.

Regeln darüber, wann das adj. vor- oder nachzusetzen ist, finden sich bei bo. nicht. Von karetsido, welches Wort übrigens zum Pronomen gehört, sagt bo. 33, „es bleibt in der einfachen Zahl unabänderlich“, dagegen bo. 55: „karetsido *jeder*, *jede*, *jedes*, und nur das kare wird abgeändert.“ Näheres findet sich über dieses Wort bei ihm nicht. Als plur. zu karetsido hat bo. 34: tutsi *alle*, ein anderes, ebenso wenig hierher gehöriges pron.

b. Genus.

Was bo. über die „Unterscheidung der Geschlechter“ sagt, ist unklar und unzulänglich. Männlich sind bei ihm alle „Namen“ auf u; die vorher (cf. pg. 10) als masc. angeführten subst. auf e und ǫ stehen hier als Ausnahmen unter den fem. Alle auf ǫ und e ausgehenden subst. sind fem. Während bo. bisher das neut. völlig unerwähnt gelassen hat, sagt er pg. 26: „Das sächliche Geschlecht ist bei uns nicht üblich, sondern man bedient sich statt dessen des weiblichen Geschlechtswortes unǫ“, und ebenso pg. 34: „ein sächliches giebt es nicht, und statt dessen bedient man sich des weiblichen Geschlechtes.“ Er meint mit dem „sächlichen Ge-

schlechte“ unsere neutralen Ausdrücke: *es*, *dieses*, *jenes* etc. die im ar. durch entsprechende fem. ersetzt werden.

Die Anmerkung über die adj. auf e, bo. 36, gehört nicht in dieses, sondern in das folgende Kapitel.

c. Pluralbildung.

Über den plur. der subst. hilft sich bo. leicht und schnell mit der Erklärung hinweg: „man kann für jetzo keine Regel festsetzen, sondern man muß es durch den Sprachgebrauch erlernen.“

Bei den adj. unterscheidet er:

1. masc., die u des sing. im plur. verwandeln in i.
2. fem., „ ǫ „ „ „ „ „ „ e, i.
3. fem., „ o „ „ „ „ „ „ le.
4. gehören hierher die bereits erwähnten adj. auf e, die im plur. bei masc. und fem. i haben.

d. Verhältnis von masc. und fem.

1. adj. auf inpurum u im masc. verwandeln das u im fem. in ǫ.

2. adj. auf purum u im masc. (aber nicht die auf iu) verwandeln das u in o. Die Veränderung des Stammvokales o zu a in nou, fem. nao, etc. erwähnt bo. nicht.

3. adj. auf iu im masc. verwandeln ihr u im fem. in e.

4. subst. *α.* masc. und fem. haben beide denselben Stamm und unterscheiden sich nur durch bestimmte Endungen, wie: oanye, easǫ, itsǫ etc. Bei amire bo. 38 wird zur Bildung des fem. zwischen Stamm und Endung ein r eingeschoben, also; amireroanye *Kaiserin*.

β. jedes von beiden Geschlechtern wird durch ein besonderes subst. bezeichnet.

e. Komparation der adj.

Den Komparativ bildet bo. mit ma, den Superlativ mit kama. Das letztere wird aber ebenso zur Bildung des Komparatives verwandt. Den Superlativ bezeichnet man auch

durch: atsel, also: atsel kama bun, ebenso durch: multu. cf. Ol. Wal. 73, 74.

f. Das Numerale (num.)

Als fem. von doi *zwei* giebt bo. 40, 44 dau an, neben dao bo. 41. dao ist die sonst gebräuchliche Form, so dan. 9, 51 und Arom. II. dau findet sich außer bo. nicht. Arom. II hat auch die volle Form: doaŭọ.

mil'one bo. 40 gehört der Volkssprache nicht an. Mit atselu zusammen bo. 41, 42 wird das Grundzahlwort genau wie adj. behandelt, bleibt also unverändert.

a intenea ist in dieser Form sonst nicht bekannt.; primlu ist aus dem lat. entlehnt; für beide braucht man sonst: prot Arom. II, Ol. Wal. 75, kav. 221. protu bo. v. S. 22 heißt: beste, war bo. also bekannt. Arom. II kennt ŭntŭná.

Die Vervielfältigungszahlen von indoitu bis inšaptitu sind ebenso, wie die bo. 42 angeführten Ordnungszahlwörter, ungebräuchlich bez. dem dr. entlehnt. Ol. Wal. 75 sagt: „Die von bo. und ath. angegebenen Formen: simplu, indoit, intreit etc. sind hier (bei den Olympo-Walachen) gänzlich unbekannt."

Ferner bildet bo. eine Reihe Vervielfältigungswörter mit: oarọ bez. ori und ahtọntu; Arom. II schreibt: ahọ́t, ahŭntu, ahtŭnts. Von 11 ab wird zwischen Zahl und ori ahtọntu di eingeschoben; hinter yinyitsi fehlt dieses di, so: bo. 43 yinyitsi ori ahtọntu; über dieses eingeschobene di spricht bo. 135; ein Grund über das Fehlen von di nach yinyitsi findet sich dort ebensowenig, wie bo. 43; vielleicht tritt das Einschieben nur nach zusammengesetzten num. ein, und dazu gehört yinyitsi nicht.

C. Pronomen. (pron.)

a. Beim Personal-pron. hält bo. 44, 45 die satzbetonte und die satzunbetonte Form nicht auseinander. Für: tu bo. 45 ist tine gebräuchlicher. Ol. Wal. 76 hat für: a nostror, a vostror: a noáua, a voáua. Für a tsea, tse *dir* braucht man sonst: a tsia, tsọ. elu wird häufig durch nọssu ersetzt cf. Ol. Wal. 77; für fem. ia findet sich ea. ele ist dialektisch für eale.

An das Personal-pron. schließt bo. 46 das Reflexivum an; hierbei erwähnt er die Formen: nǫsu, nǫsǫ, nǫši, nǫse.

b. Vom Possessiv-pron. giebt bo. nicht an, daß die Formen: ńu, tu, su etc. an das subst. angehängt werden. Er thut dies selbst sehr oft: bo. 137 frateńu, sormea, ǩil'tu; bo. 196 (216) domnusu; bo. 138 mumǫsa; an eine Verbalform angehängt bo. v. S. 12 dǫń allerdings hier das Pers.-pron.

Für ateu bo. 48 hat Arom. II: tǫu. tui für gen. fehlt an dieser Stelle, dagegen pg. 137: a fratetui *deines Bruders*.

c. Als Demonstrativ-pron. erwähnt bo. 52 neben: aistu und atselu auch atsestu, atsesta, das sonst nicht vorkommt; es ist vielmehr dem dr. acest, acesta nachgebildet. aištsi ist die in Muskopolie gebräuchliche Form des plur.

d. Interrogativ- und Relativ-pron. hätten zusammen behandelt werden sollen, wie es Ol. Wal. 79 geschehen ist.

Als „beziehendes Vorwort" bezeichnet bo. 54 die Zusammensetzung von *selbst* mit dem Personal-pron.; dies gehört nicht an diese Stelle. Diese Formen werden nur selten angewendet; für insušǫ bo. 55 hat Lex. insǫ.

e. Unter den „uneigentlichen" oder „unbestimmten" pron. findet sich bo. 55 der unbestimmte art. unu, unǫ, der richtiger durch: *irgend einer*, *irgend ein* wiederzugeben wäre.

verunu, verunǫ steht in der Bedeutung *niemand* gewöhnlich mit der Negation, ebenso: tsineva, wie franz. personne mit ne. bo. 56 wird dies ausdrücklich hervorgehoben: „wenn keine Verneinung vorausgeht, bedeutet es soviel als *jemand*." bo. v. S. 16 hat: vǫrnu für verunu, ebenso Arom. II.

Wenn bei tsineva nur das tsi abgeändert würde, müßten gen. und dat. a cuineva lauten; diese Kasus aber heißen: a cuiva; demnach setzt sich tsineva zusammen aus dem nur bei den Olympowalachen gebräuchlichen tsine und der Verbalform va, nicht, wie bo. anzunehmen scheint, aus: tsi + ne + va. Neben tsineva braucht man auch: kareva.

netsiunu, netsiunǫ bo. 55, ebenso in zwei Wörtern nitsi unu. bo. 126 schreibt: nitsi *auch nicht*, gegen: netsi bo. 162. Arom. II: nitsi un, Ol. Wal. 80: nitsun.

karetsido wurde schon bo. 33 unter den adj. abgethan. Während er dort sagt: „karetsido bleibt in der einfachen Zahl unverändert, gleichviel ob es vor oder nach dem subst. steht“, widerspricht er sich selbst pg. 55, wo es heißt: „nur das kare wird abgeändert“.

tsiuštukare von „quid scio qualis“.

D. Verbum. (verb.)

a. Allgemeine Bemerkungen.

Für den Konjunktiv bedient sich bo. einer Reihe überflüssiger Umschreibungen, die er als „verbindende“ Art in Gegensatz stellt zur „anzeigenden“ Art, dem Indikativ. Konjunktivformen treten in der von bo. „gemeinen“ genannten Form des fut. auf, so: aibǫ bo. 58, 59; h́iu, h́ii, h́ibǫ etc. bo. 70; batǫ bo. 82; arupǫ bo. 87; avdǫ bo. 91 etc.

Futurum exaktum fehlt bei bo., wie überhaupt im ar.; außerdem hat bo. das 2. Plusquamperfektum und Konditionalis perfekti nicht. Bei obed. findet sich ein Passé antérieur: avui avutǫ etc. obed. 228, welches kaum gebräuchlich sein dürfte. ath. hat, wie bo., kein Passé antérieur. Das Conditionnel passé stellt obed. durch Umschreibung her.

Abweichend von bo. führen obed. und ath. den Konjunktiv an.

Die Imperativ-Bildungen mit las', lasi dürften obed. und ath. von bo. entnommen haben, dem wahrscheinlich das deutsche *Lassen* vorgeschwebt haben wird, oder auch neugriechisch ἄς aus ἄφησε.

Die Infinitive sind im ar., besonders häufig bei bo., als subst. in Gebrauch, so: aveare *Vermögen*, *Gut*, *Reichtum*; venirea *das Kommen* etc.

Alle die Konstruktionen mit: si furi kǫ *wenn* bo. 59, 60, 61; 78, 101, 102 etc., ebenso mit: kando *wenn* bo. 61, 73 etc. sind gar keine besonderen Tempora, sondern Umschreibungen die allerdings gebraucht werden können.

Das part. perf. wird im ar. bei den zusammengesetzten

Zeiten immer in der fem.-Form auf ǫ gebraucht, also: avutǫ, vrutǫ, aruptǫ etc.

b. Hilfs-Verb.

Praesens, Imperfekt, Aorist, Perfekt, Plusquamperfekt sind bei allen drei Hilfs-Verben korrekt angegeben.

Dagegen ist die Form des fut. mit: eu voi + inf. falsch, sie ist dr.; dafür sagt man ar. : voi sǫ + Konjunktiv, oder va sǫ + Konjunktiv, wie bo. unter „Gemeiner" pg. 58, 64, 70 richtig angeführt.

Auffällig ist bo. 62 die „bedingende künftige Zeit", der Konjunktiv des fut.: sǫ avurimu etc. ga. I, Gramatica CXXV druckt diese von bo. genannten Formen ab; ebenso pg. CXXIX die entsprechende Form von: voi, wie bo. 68, sǫ vrurimu etc. und von esku, wie bo. 73, sǫ furimu, bei ga. I, Gramatica CXXVII. Diese Formen lauten bei ath. 41, 42, 43: s' avearemu, si vrearem, si furem etc. (ath. é = ea); ebenso hat obed. 231 als „deuxième forme du conditionnel présent avec la conjonction = si": s'avearem, obed. 289: sĕ vrearem, obed. 240: sĕ furem. Ol. Wal. 95 wird gesagt, daß in Samarina noch Formen vorkommen wie: si kălkarim, si bătearim, si furim, aber dagegen: si vrearem, si avearem, wie also ath. und obed. angeben. Über diese Bildungen vergleiche man ferner obed. 313 unter 9. Bei den unregelmäßigen verb. dare, loare, beare bo. 107—115 fehlt der Konjunktiv des fut. Bemerkt sei noch, daß dieses Tempus im ar. nur selten gebraucht wird. avearem, vrearem etc. sind wohl die älteren Formen, avurim etc. die jüngeren.

Die Mittelwörter avundalui, avundu bo. 62, vrundalui, vrundu bo. 68, fundalui, fundu bo. 74 sind selten gebräuchlich. obed. 235 giebt neben avundu avêndu und neben fundu obed. 243: hiindu, ebenso: ath. 43 neben fundu: hindu. bo. 181 (201) findet sich ebenfalls: ȟiindalui, bo. 197 (217) ȟiindu.

In der 3. pers. plur. praes. ind. von vreare weichen bo., ath. und obed. von einander ab. bo. 62 hat va, ath. 41 voru, ebenso ga. I, Gramatica CXXIX und Ol. Wal. 101, obed. 286 vrea. Die Form: vor ist die gebräuchlichste.

Die bei ga. I, Gramatica CXXIX für die 2. pers. sing. angeführte Form vei für vrei bo. 62 dürfte kaum vorkommen.

Zu esku, ešti, este, wie dialektisch gesprochen wird, bemerke ich, daß bo. in seiner gram. stets das halbvokalische i (i̯) im Anlaute vor e wegläßt, während er im v. S. i̯era (v. S. 16), i̯el (v. S. 14) etc. schreibt. obed. 236 hat für esku bo. 68 auch: ǩiu, ath. 42 auch šu und die 3. pers. plur. praes. ind. suntu, su. Die dem ar. ǩitsi im dr. entsprechende Form: fitsi, die jetzt durch sînteți ersetzt ist, findet sich im Matthäus-Evangelium 6, 16 bei ga. I, 28.

bo. 73 führt unter der schon besprochenen „bedingenden künftigen Zeit" als 3. pers. sing. furi an; ich füge hier ein, daß auch im altrum. fure vorkommt als Konjunktiv des perf., so Matthäus 6, 23 bei ga. I, 22.

Das in Anmerkung bo. 74 erwähnte: kandsi si ist wohl eigene Erfindung. seste kǫ ist gleich sǫ este kǫ.

c. Regelmäßige Verben. 1. Aktivum.

bo. unterscheidet vier, im allgemeinen dem lat. entsprechende Konjugationen.

Bei der I. Konjugation unterläßt es bo., die Klasse auf edz anzugeben; doch kennt er solche verb. auf edz, so: rušinedzu bo. 154; bǫnedzu bo. 162, 200 (220), 202 (222); lukredzu bo. 152, 135, inyiedzu bo. v. S. 24, 32 etc. Die nach der IV. gehenden verb. auf esku werden hingegen besonders hervorgehoben.

Die Endung der II. Konjugation ist eare, bei bo. ere, also: putere, videre, šedere etc. bo. 75.

α. I. Konjugation (are).

bo. 76 schreibt: kalkǫmu, kalkamu und kǫlkǫmu in der 1. pers. plur.; wie schon oben bemerkt scheint bo. über den gedeckten Kehllaut selbst nicht ganz klar gewesen zu sein; es ist in allen hier in Frage kommenden Formen stets: kǫlkǫmu zu schreiben; cf. pg. 7.

Das imperf. ist durchgängig mit ǫ, nicht a zu schreiben.

bo. 77 bedient sich plötzlich zur Bildung der „künftigen Zeit" in der 3. pers. plur. der Form: voru gegen va bo. 62.

bo. II hat auch an dieser Stelle: va. bo. 82, 87, 91, 96 haben beide Ausgaben: voru.

β. II. Konjugation (ere, meist eare).

γ. III. Konjugation (ĕre).

bo. I, 85 hat in der 2. pers. sing. imperf. arupea, bo. II arupeai; die letztere Form ist richtig, wie ath. 46.

für das part. praes. hat bo. 89: arupsendalui, arupsendu; ath. 46 findet sich: arupundalui, arupundu. cf. Abschnitt D VIII C: dzikǫndu.

δ. IV. Konjugation (ire).

aa. avdzire. bo. scheint den Übergang von — dzire in — dzǫre nicht zu kennen.

bo. 90 im imperf. hat: avdeamu, nicht avdiamu. cf. Ol. Wal. 91.

im Imperativ schreibt bo. 92: auzi gegen avzi bo. 89.

bb. florire, floresku.

Die mit den Formen von avdzire übereinstimmenden Tempora von floresku hätten ausgelassen werden können. Über die Brechung des e zu ea in floreašte cf. pg. 7, 8, wie aleadze. Ebensowenig wie die Verba auf ǫre (avdzǫre Aorist avdzǫi) kennt bo. die Verba auf ǫsku: nkǫldzǫsku, zburǫsku. Vielleicht hat er sie auch absichtlich nicht angegeben, weil sie von der lateinischen Form zu sehr abweichen.

2. Passivum.

Nach bo. 98, 99 erfolgt die Bildung des Passivums im ar. mit dem Personal-pron. und in einigen Temporibus mit ǩire. ath. 54, 55 kennt die Bildung mit dem Personal-pron. nicht; er bildet das Passivum vielmehr durchgängig mit ǩire. Ol. Wal. 96 sagt: „Bei den Olympo-Walachen ist die Bildung mit ǩire unstatthaft, sie ist eine künstliche Form bei bo. und ath.“ Das perf. bo. 100 dürfte kaum in Gebrauch sein; es ist nach franz. Muster gebildet. bo. 99, 100 schreibt: kǫlkatu, ǫ; das part. perf. ist im Passivum also veränderlich, hingegen bleibt das part. perf. beim verb. reflexivum unverändert, so ǩeptinatǫ bo. 103.

d. Reflexive Verben.

bo. 102 schreibt in der 3. pers. sing. praes. k̓eaptinǫ, dagegen im plur. k̓eptinǫ bo. 103, richtig beim Imperativ: k̓eaptinǫ bo. 104. k̓eptinarimu ist eine sehr interessante Form, wie avurim, furim etc. cf. pg. 16.

k̓eptinare bo. 106, übersetzt mit: *sich kämmen*, heißt nur: *kämmen*.

k̓eptinatu, ǫ bo. 106 ist kein inf., sondern part., wie bo. selbst sagt, darf also nicht übersetzt werden: *gekämmt worden* (*werden* ist Druckfehler für *worden*) *sein*, sondern: *einer, der gekämmt worden ist*, *gekämmt*.

e. Unpersönliche Verben.

didea ploae *es gab Regen*, *es regnete* bo. 106, ebenso didea neao, grǫndine bo. 107, dagegen dedea bo. 108. Über den Wechsel von e und i bei bo. siehe Abschnitt D VI C.

undzeašte hat bo. 107 die Bedeutung: *es gebührt sich*, dagegen bo. 131: *es ist ähnlich*.

lipseašte *es muss*, *es ist nötig*; *es fehlt* kommt auch als persönliches Verb vor, so: Arom. II lipsesku *ich brauche*; lipsii bo. 183 (203) *ich habe verfehlt*.

se agudeašte bo. 107 *es ereignet sich*, von agudesku bo. 171, 207 (227) *ich treffe*, *begegne*, *schlage*.

se avde, se dzitse, se veade (bo. dial. E. vede) sind keine eigentlichen Impersonalia; in der Anmerkung bo. 107 zeigt er, daß er nicht im klaren ist über diese „unpersönlichen" Verben, er fühlt selbst, daß sie mehr passive Bedeutung besitzen, wie „der leidenden Art" andeutet. Davon unterscheidet er „mittlere" unpersönliche Zeitwörter; was er damit sagen will, ist nicht ersichtlich.

f. Unregelmäßige Verben.

Für loamu bo. 111 ist häufiger luamu; o und u wechseln bei bo., ebenso wie die Schreibweise von e und i siehe Abschnitt D VI.

Für dendalui, dendu bo. 110 schreiben ath. 51 und obed. 280 dândalui, dându.

Neben biundu bo. 115 hat ath. 51 noch beundu.

g. Zusammengesetzte Verben.

Die von bo. als „zusammengesetzte“ bezeichneten Verben besonders zu behandeln, ist überflüssig. Diese Regel ist gekünstelt, die darin genannten Verben sind fast sämtlich eigene Bildung, vor allem die mit re und res zusammengesetzten. Für resaru bo. 116 hat Arom. II: arǫsar und obed. arǫsarire; revedu klingt stark an lat. an.

Von den mit dis zusammengesetzten kommen im ar. folgende vor:

dislégu Arom. II *binde los*, wie bo. 115.
displǫtít *entwirrt* Arom. II hängt wohl mit
displitesku *ich drehe auf* bo. 116 zusammen.
diskarku *lade ab* Arom. II, wie bo. 116. Die anderen dürften kaum gebräuchlich sein.

h. Participium. (part.)

bo. 116 unterscheidet ein thätiges und ein leidendes part., entsprechend dem lat. part. praes. u. perf. Das erste bleibt unverändert, das part. perf. wird wie ein adj. behandelt. Wie schon erwähnt, bedient man sich zur Bildung der zusammengesetzten Verbalformen, mit Ausnahme des Passivums, im ar. der fem.-Form des part. perf. Die bo. 117 angegebene Umschreibung mit atselu tsi für das part. praes. ist überflüssig.

E. Praeposition. (praep.)

preste bo. 117 *über* neben pisti Arom. II, obed. 366; ebenso pri *auf*, Arom. II.

sub, presub sind selten gebräuchliche Formen; sub findet sich nur noch Ol. Wal. 85, sonst kommen sub und presub nirgends vor, doch su, sum, sup, suntu, sumtu.

de, di *von*, *aus* hätten zusammengefaßt werden sollen.

la *zu*, *bei*; franz. à, chez; Arom. II *nach*. kontra bo. 118 ist el. W. lat., doch kǫtrǫ ist gebräuchlich.

Außerdem fehlen bei bo. eine Anzahl praep., vor allem solche, die aus mehreren Teilen bestehen, wie fǫrǫ *ohne*, afoarǫ di *ausser* etc., welche er meist als adv. anführt. a und tru fehlen ebenfalls. Die Schreibweisen tǫ, tri, ti für trǫ und tu für tru kennt bo. nicht.

F. Adverbium. (adv.)

Über den Begriff des adv. (Nebenwortes) ist sich bo. ziemlich unklar; er rechnet dazu Alles, was er sonst nicht unterzubringen weiß. Unter seinen „Nebenwörtern" finden sich außer adv. Verbalformen, Konjunktionen, praep. etc. bunt durcheinander. Die Einteilung der adv. ist wenig übersichtlich und nicht treffend. Statt eine möglichst geringe Anzahl von einzelnen Gattungen aufzustellen, verfügt bo. allein über je 4 verschiedene Arten der adv. des Ortes und der Zeit und 31 andere. Wir finden die sonderbarsten Ausdrücke, wie: der Überredung, der Teilung, der Erstattung, des Rufens etc., Bezeichnungen, welche meist gar nicht passend gewählt sind.

bo 118. für: kulaltadzu sagt man: aoaltadzu Ol. Wal. 84.

für kulonainte sagt man auch aklonǫinte.

antsertsu ist nicht *voriges Jahr* sondern *vorvoriges Jahr* vom lat. anno tertio.

in ante tsi ist eine auffällige, kaum gebräuchliche Form.

vleǩu ist Metathesis für vekl'u, ebenso: vleǩe bo. 201 (221).

bo. 119. di au inkolo, di au inante scheinen selten.

di au ši kulea, kate (kǫte) verunu oarǫ, kǫn(do)tsido sind wenig gebräuchlich; für *immer* sagt man im ar. totu di unǫ, wie bo. auch richtig angiebt, und abgekürzt: totunǫ.

Die jetzige gewöhnliche Form für au ist auá, auatse.

inko, eigentlich inkoa; Arom. II ñkǫa, ñkǫatse *hierher*, *näher* nicht *hier*; auch bei bo. 142 inko *hierher*.

bo. 120. für inuntru hat Arom. II nǫuntru *drinnen*, auch nǫintru, nuntru.

für al'ura hat Ol. Wal. 83 alyure, ath. 61 alyiurea.

indireptu ist falsch für: indreptu, wie bo. 121, 122 richtig schreibt.

für di indreapta und di instanga hat Ol. Wal. 83: di andreapta und di nastănga.

di inpade; in pade *am Boden*, so dan. 45: m pade, ebenso Arom. II.

Das zweite „*Woher?*“ — 3. Zeile von unten — muß „*Wodurch?*“ heißen.

bo. 121. indreptu *billig*, im Sinne von *gerecht*. „*scharrenweise*“ ist Druckfehler für: „*scharenweise*“.

bo. 122. a intǫńe schreibt bo. an dieser Stelle, gegen a intenea bo. 42.

auffällig ist die Bildung: daoatsi.

ka bunoarǫ, von bunǫ oarǫ, wie im dr. *zum Beispiel, wie.*

mapari ist wohl entstanden aus: ma + pare *aber es scheint*, d. i. *als wie.*

maltu aus ma + altu.

vrtosu, volle Form ist: vǫrtosu, so auch Arom. II.

katu tsido ist kaum gebräuchlich.

bo. 123. mizie ist alb., bei dan. 33 mezie.

di presteaneu ist ein sonderbarer, sonst nicht vorkommender Ausdruck für *mit Gewalt.*

bilee, Lex. hat: bileauǫ *Unglück, Not* ebenso bo. 201 (221).

anarga *allmählich*; bei kav. 181 ohne vorhergehendes: kǫteku.

bo. 124. nadeveru findet sich sonst nicht im ar., dafür: di ʼaliña, auch bo. 198 (218) gebraucht.

no *nein*, ist falsch; man sagt nu dafür.

di ku totalui von bo. bald in einem Worte, bald getrennt geschrieben; di akutotalui bo. 202 (222), 173.

niforse *vielleicht* ist ein sehr verdächtiges Wort.

bo. 125. hei ist intj., nicht adv., richtige Schreibweise ist: haĭ oder ʻaĭ. Arom. II, Ol. Wal. 87: háidi.

G. Konjunktion. (konj.)

Auch hier finden sich manche Unklarheiten; bo. 127 trǫ *wegen* ist praep. und heißt „*für*“. ma putsinǫ bo. 127 ist adv.;

bo. 126 wird ein vollständiger Satz als konj. angeführt: seste kǫ se agudeašte *wenn es sich trifft.*

bo. 126. Über ahtǫntu cf. pg. 13.

kǫtrǫ tsi heißt ursprünglich: *warum, wofür,* ebenso wie kǫtsé Arom. II; in dieser Bedeutung auch bo. 146, 162. Ol. Wal. 86 übersetzt: kätse auch mit *weil*; sonst heisst *weil* im ar. kǫ (lat. quod).

bo. 127. tra si *damit*; Ol. Wal. 86 hat: tri si, ta si.

deprikǫ, sonst nicht zu finden, ist zusammengesetzt aus: de pri kǫ, wohl von bo. ef. W. inkanu, bo. 172 inkanai ist schwer zu erklären.

H. Interjektion. (intj).

Wie bei adv. und konj. sind auch hier Bildungen vorhanden, die mit dem Begriff intj. gar nichts zu thun haben, so bo. 128 surpǫ te, l'ea tsi kaplu, tsene tse gura etc.

bo. 128. bravo, evgé, alegro, vivat sind aus anderen Sprachen entlehnt.

surpǫ von surpu *ich werfe ab* Arom. II.

l'ea tsi kaplu eigentlich: *nimm dir den Kopf.*

oarǫ tse lae *Zeit* (*sei*) *dir schwarz*, *unglücklich.*

u übersetzt bo. mit *fu*; vielleicht meint er *pfui.* Sonst habe ich nichts über diese intj. finden können.

pekatu *schade* = gr. *κρίμα Verbrechen.* bei obed. 366 auch *schade* (franz. dommage).

III. Syntax.

A. Artikel.

a. Übereinstimmung des art. mit dem subst. in Genus, Kasus, Numerus. art. steht hinter dem Nomen.

b. Der bestimmte art. fällt weg, wenn dem Nomen atselu, aistu vorausgehen. Diese vertreten einfach den art.

c. Der bestimmte art. muss stehen, wenn atselu, aistu mit einem adj. dem Nomen folgen; ist schon bo. 30—33 von atselu erwähnt.

B. Nomen.

Beim Akkusativ erwähnt bo. den adverbialen Gebrauch des Wortes kasǫ und einige acc. des Ortes (Städtenamen) ohne praep. Weshalb einige Städtenamen mit, andere ohne praep. stehen, sagt bo. nicht.

Er bildet ferner nach lat. Muster einen Ablativ mit di la, wie schon bei der Deklination bo. 18 etc.

Die Regel über den Gebrauch des acc. nach Komparativ und Superlativ bo. 134, 135 ist unrichtig, denn beim Vergleich steht der acc. nicht, sondern der nom. Nach praep., wie di, tru steht im ar. immer der acc.; diese Regel beim Superlativ besonders hervorzuheben, ist also überflüssig. kama intreagǫ tru minte heisst nicht *bescheidenste*, sondern *die an Verstand vollste, die vernünftigste.*

Die deklinabeln num. stimmen mit dem nomen in genus, numerus, casus überein. Bei Zahlwörtern über *zehn* fügt man zwischen num. und subst. di ein; bei yinyitsi *zwanzig* fehlt dieses di, bo. 43. Gründe dafür giebt bo. nicht an. Ebenso kommt das di bei Nachstellung des num. in Wegfall.

C. Die Kapitel über **Pronomen** und **Verbum** geben zu Bemerkungen keinen Anlaß.

D. Praeposition, Adverb, Konjunktion, Interjektion.

bo. 141 stellt die Behauptung auf, daß die praep. öfters den verb. vorgesetzt werden, so: inante-imnare etc. bo. 140. Derartige Bildungen sind nicht ar., ebensowenig wie Zusammensetzungen von praep. und subst.: d'inante uboru *Vorhof* bo. 164.

bo. 142. Für das erste *werden* ist in beiden Ausgaben *können* einzusetzen: *„alle adv. können vor- und nachgesetzt werden“*, will bo. sicherlich sagen.

Die Anmerkung, bo. 142, ist falsch. Nicht adv., sondern subst. nehmen art. zu sich und werden als acc. der Zeit adverbial gebraucht. dimǫneatsa und seara sind besser und richtiger mit: *am Morgen, am Abend* wiederzugeben.

bo. 143. Die hier gegebenen Regeln sind unzulänglich. Über sǫ und den Konjunktiv nach sǫ spricht bo. überhaupt nicht. dikara heißt bo. 143 *weil*, bo. 140 *nachdem*, bo. 127 *also*. Arom. II hat di kara in der Bedeutung *als*.

Aus der Anmerkung bo. 143, die über die Stellung der konj. handelt, ist nichts klares zu ersehen.

bo. 143 schreibt ah! *ach*, gegen a! bo. 128. Arom. II hat ai!

Die Anmerkung bo. 144 ist überflüssig. Der Ausdruck: vai di tine ist gebräuchlich, aber kein Ablativ; surpǫ te di autse ist ein Befehlssatz, keine intj.

IV. Bemerkungen zu den romanischen, griechischen und deutschen Gesprächen bo. 145 bis 191 (211).

Die hier gemachten Bemerkungen beziehen sich in der Hauptsache auf den Stil und Eigentümlichkeiten; über das Sprachliche verweise ich auf das „Glossar".

A. Erstes Gespräch (bo. 145—147).

bo. 145. Der Satz: „Ne doamne bis sǫ me prindǫ" ist sehr schwülstig gebaut.

kunoaštire *Bekanntschaft, Kennenlernen* ist ein auffällig gebildeter inf. Arom. II kunosku *ich kenne, lerne kennen* würde inf. kunoštere ergeben. kunoaštire ferner bo. 181 (201), 188 (208). obed. 347 hat: cunóscere. Davon gebildet: kunuskutoru, ebenfalls bo. 145, *bekannt, Bekannter*.

vǫ remǫnu ligatu *ich werde verbunden bleiben*, ist eigene Bildung nach franz. Muster. ligatu heißt: *ge-*, nicht *verbunden*. Arom. II hat ligát *gebunden, umwickelt*; für remǫnu hat Arom. II: arǫmún; bo. 152 hat aremanemu.

bo. 146. ma multu, auch mamultu *mehr*, bo. 122, 208 (228); hier frei mit: *ach ja* übersetzt.

bo. 147. kǫštiga im ar. *die Sorge, der Kummer*; ebenso: dan. 27, 34. verb. dazu kǫštigu im ar. und altrum. (Matei VI,

28 bei ga. I, 22) *ich kümmere mich*, hingegen dr. *ich gewinne*; so: ga. II, 403 căštíg, und subst. căštiga = gain, profit. Lex. kǫštšig *Aufmerksamkeit, Sorge.*

B. Zweites Gespräch (bo. 147—149).

bo. 148. šternutlu heißt: *Lager aus Streu bereitet*, von lat. sterno, nicht: *Federbett.* Der Aromune kennt das *Federbett* gar nicht; bo. 156 *Bett.*

layie ungenau für lǫyie, wie Arom. II. Dafür auch: yil'ie (Arom. II); davon: layitsesku *ich spiegele, glänze*, bo. 207 (227).

bo. 149. luguriile hängt vielleicht mit lukru *Arbeit, Ding* zusammen, bedeutet aber nur: *Ding, Sache*, nicht *Arbeit.*

C. Drittes Gespräch (bo. 149—154).

bo. 150. trǫ tšudǫ *wunderbar;* von tšudǫ *Wunder;* alb., slav. Wort; kav. 196: tšudie. verb. dazu: tšudisesku *ich wundere;* Arom. II und bo. 189 (209); im dr. bedeutet tšudǫ *Ärger.*

sǫ ńi te amu ist eine sehr gekünstelte, nicht ar. Ausdrucksweise.

bo. 151. Viena *in Wien* ebenso Lińie *in Polen* ohne praep.; in diesen Fällen fehlt die praep. bald, bald steht sie; eine Regel darüber giebt bo. nicht an cf. pg. 24.

in doru ašteptatǫ *in Schmerz, Sehnsucht erwartet*; frei mit *willkommen* übersetzt.

D. Viertes und fünftes Gespräch (bo. 154—161) bieten keinen Anlaß zu Bemerkungen.

E. Sechstes Gespräch (bo. 161—163).

bo. 161. am *aber*, auch amu, wie dan. 4, 21, 49; außerdem heißt *aber*: ma, vom lat. magis; ma ist das gebräuchliche rumänische Wort für *aber.* am ist wahrscheinlich türk. ama, amma (ebenso im bulgarischen und serbischen). Verschieden von diesem am ist amo (obed. 339) = akum *jetzt*, ebenso Arom. II.

bo. 162. sǫ ńi banedzi *daß du mir lebest*, ist die gewöhn-

liche ar. Dankesformel, nicht die bo. 153 angeführte: vǫ ģinemesku.

diskloatšǫ von disklotšu (auch klotsu) *ich brüte aus*, von klotse, kloatse (kav. 201 klotšǫ) *Bruthenne*, slav. kloči mit *Glucksen* vielleicht zusammenhängend. klotse ist *eine Henne, die brütet*, oder *Junge bei sich hat*, zum Unterschiede von gǫl'inǫ.

nutsi este l'ertate; nutsi ist nu tsi zu schreiben. l'ertate ist entweder Druckfehler für: l'ertatu, dann wäre der Sinn: *nicht ist dir erlaubt*, oder l'ertate ist Erfindung bo.'s, dann lautete die Übersetzung: *nicht ist dir Erlaubnis*. In diesem Sinne schreibt bo. für l'ertate: l'ertǫtšune bo. 183 (203).

F. Siebentes Gespräch (bo. 163—166).

bo. 163. sufletu soru etwa: *Seele von einer Schwester, Herzensschwester*.

purtarea *das Tragen;* zu ergänzen ist: *von Möbeln und Hausgeräten*, d. i. *Ausziehen*.

pǫrinte eig. *Verwandter*, bei bo. f. B. *Vater*; nur, um einen Geistlichen anzureden, wird das Wort mit *Vater* wiedergegeben; im plur. *Eltern*, bo. 196 (216) und Arom. II.

bo. 164. d'inante uboru, und bo. 166 uborulu di inante *Vorhof*, sind falsche, dem d., bez. franz., nachgebildete Zusammensetzungen.

G. Achtes Gespräch (bo. 166—168).

bo. 167. pre avarigǫ *um-herum*; bo. 170: averigǫ, bo. 178 (198): a verigǫ. avarigǫ, vǫrigǫ *Kreis*; kav. 190: vǫrǫgútsu = lat. circulus. virigǫ bo. 201 (221); varigǫ bo. 207 (227).

H. Neuntes Gespräch (bo. 168—170).

bo. 169. putsinu ma inante *wenig vorher* ist von bo. nicht übersetzt.

purtǫ sehr frei mit *hat sich niedergelassen* wiedergegeben.
Steflu, gekürzte Form für Stefanu bo. 136.
bo. 170. i ist statt durch *oder* mit *bis* wiedergegeben.

J. Zehntes Gespräch (bo. 171—183 [203]).

bo. 171. aparǫ ungenau für apǫrǫ von apǫru *ich schütze, behüte* Arom. II. Dieses Wort ist nicht zu verwechseln mit dem von bo. wohl dem lat. appareo nachgebildeten aparǫ (bo. 175) *war ähnlich, schien.*

bo. 175. ekstra faptǫ mašinǫ zeigt deutlich, wie skrupellos bo. in der Erfindung und Bildung von Wörtern und Konstruktionen verfährt.

varkǫ übersetzt bo. mit *Kahn*, welche Bedeutung das Wort auch hat, wie auf derselben Seite barkǫ. Offenbar will aber bo. an dieser Stelle das deutsche *Krahn* im ar. wiedergeben, wie sich aus dem Zusammenhang ergiebt. Er hielt die Wörter *Krahn* und *Kahn* nicht auseinander, sondern war der Meinung, daß *Kahn* im deutschen eine doppelte Bedeutung besäße.

Von der Seite 177 (197) beginnt die pg. 4 angegebene Doppelnummerierung wegen der Verschiedenheit in bo. I und II.

bo. 178 (198) kǫtu ni u amu trǫ mare sǫ tse enumeru heißt wörtlich: *wie groß ich mir es habe dazu, daß ich dir erzähle.*

punu di inante *ich stelle vor, beschreibe* ist dem Deutschen nachgebildet. pun ist dr., im ar. braucht man bagu, das sich auch bei bo. findet.

afla *findet* statt *fand*, weil imperf.

iu arukǫ omlu okl'il'i eig. *wohin der Mensch* (*man*) *die Augen wirft*, d. i. *wohin man blickt.*

bo. 179 (199). Die Stelle: „kuriosile fisiognomii etc. bis ši di deskriptsione“ zeigt die gekünstelte Art des bo.'s Stiles; ein Aromune wird eine derartige Schreibweise kaum verstehen.

dau inprapa *ich gebe mir Mühe, Eifer*, oder *ich will, ich nehme vor.* in prapa = m prapǫ hängt wohl mit dem aus dem Slavischen stammenden dr. pripă zusammen.

bo. 181 (201). Die Genitivform meai fehlt bo. 47, wo nur ameai angeführt ist.

bo. 183 (203). Die Stelle: „a kui ambratsǫndalui bis kǫ u voi di tutǫ inimǫ“ ist wiederum in sehr gekünsteltem Stile abgefaßt.

K. Elftes Gespräch (bo. 183 [203]—191 [211]).

bo. 183 (203) ia iu yinu eig. *sieh, wo ich komme*, d. i. *hier bin ich.*

reviderea, wie revedu bo. 116, erfundenes Wort; für jeden Fall ist das von bo. gebrauchte nǫpoi *wieder* überflüssig.

fratelu mit art. lu, obgleich die Wörter auf e den Artikel le haben. Vielleicht nur Druckfehler.

bo. 184 (204). Die Stelle von „tora va an bis renoiaskǫ trǫ mine" ist wiederum bezeichend für bo.'s Stil.

unǫ nil'e (Arom. II ńil'e) di ori falsch *hundertmal*, für: *eintausendmal.*

inpresionea bo. I und bo. II; bo. I ebenfalls diese Schreibweise bo. 178 (198), während dort bo. II impresionea hat. Die verschiedene Schreibweise beruht auf der Flüchtigkeit des Abdruckes, oder sie kann darauf zurückgeführt werden, daß das Wort eigene Bildung bo.'s ist.

bo. 187 (207). ayiusate, sowohl in bo. I, als in bo. II fälschlich in einem Wort gedruckt statt: ay(i)usea te *eile, spute dich* von ayusesku bo. 151.

V. Fabeln und Erzählungen.

Der folgende V. Teil enthält links eine gemäßigt phonetische Transskription der Texte in bo.'s Grammatik, rechts eine wortgetreue Übersetzung, daran schließen sich unter C die nötigen Bemerkungen zu den Texten, soweit sie anderswo keinen Platz fanden.

A. Phonetische Umschrift.

a. Fabule, ikǫ Paramiϑe ši Istorii alepte.

1. Dikumu yińu, aši se duku. bo. 192 (212).

Luplu arik̑i di in stungǫ unǫ oae, ši u purta tru peštereao sǫ u mǫkǫ ku pak̑e. Akolo iu imna l'i ese leulu in kale, ši l'i arak̑e oaia; atuntsea stǫtundu luplu di diparte, l'i dzitse: Ku neindreptate ńi u loši, nu va sǫ u ink̑erδisešti. E leulu arisǫndalui l'i dzise: Nakǫ ši tu u ai meaštire di la oaspile atǫu?

2. Nunquam est fidelis societas cum potente. bo. 192 (212).

Leulu, gumarlu ši vulpea fetserǫ sotsil'e ši eširǫ a avinare, ma ku ahtare ligare, itsido tsi sǫ akatsǫ sǫ u inpartǫ ńidzǫ el'i. Kara avinarǫ multu, dzitse leulu a gomarlui: l'a ši le inparte ku minte. Aši le fatse gomarlu trei egali pǫrtsi, ši le bagǫ di inante dzikǫndu: Loatsi vǫ karetsido atsea tsi lu ariseašte. Atuntsea leulu se nirǫeašte pre neduk̑irea a gomarlui, lu bagǫ in ǵosu, ši l'i vearsǫ matsile. Dupǫ aista dzitse a vulpil'i sǫ le inpartǫ; e ia le l'a ši le fatse unu stogu, ši trǫ ia tsenu vrtosu putsinu. Vidzundu leulu aista, l'i dzitse: Kare te invitsǫ sǫ inpartsi aši ku minte? Ši ia l'i respune: Pǫtsirea a gomarlui.

3. Luplu mutǫ perlu, ma nu mintea. bo. 192 (212).

Luplu kǫdzu in tšarku, ši tra sǫ skapǫ di perikulu rugǫ ku džuratu sǫ lu l'artǫ, kǫ tru bana lui nu va sǫ mǫkǫ karne, ma i̯erǵi ši rǫditsini, ikǫ ma pešti; ši ku aistǫ konditsione

B. Übersetzung.

a. Fabeln, oder Märchen und ausgewählte Geschichten.

1. Wie sie kommen, so gehen sie.

Der Wolf raubte aus einer Hürde ein Schaf, und trug es in (seine) Höhle, daß er es in Ruhe verzehrte. Dort, wo er ging, kommt ihm der Löwe auf dem Wege entgegen, und entreißt ihm das Schaf; darauf sagt der in der Ferne stehende Wolf zu ihm: „Mit Unrecht hast du es mir genommen, nicht wirst du Nutzen davon haben." Und der Löwe sagte ihm lachend: „Und hast du es etwa (als) Geschenk deines Freundes?"

2. Gesellschaft mit dem Mächtigen gewährt uns nie Sicherheit.

Der Löwe, der Esel und der Fuchs machten Gesellschaft und gingen auf (die) Jagd, (aber) mit der Verabredung, daß sie alles, was sie fangen, unter sich verteilen. Als sie viel erjagten (erjagt hatten), sagt der Löwe zum Esel: „Nimm und teile es mit Verstand! So macht der Esel drei gleiche Teile, und legt sie vor (hin), indem er sagt: „Nehmt euch jeder das, was ihm gefällt!" Darauf erzürnt sich der Löwe über den Unverstand des Esels, schlägt ihn nieder, und gießt (reißt) ihm die Eingeweide heraus. Hierauf sagt er dem Fuchs, daß er es teile; und derselbe nimmt es und macht daraus einen Haufen, und behielt für sich sehr wenig. Als der Löwe dieses sieht, sagt er zu ihm: „Wer lehrt dich, daß du so verständig teilst?" Und er antwortet ihm: „Das Schicksal des Esels."

3. Der Wolf wechselt das Haar, aber nicht den Verstand.

Der Wolf fiel in eine Schlinge, und damit er aus der Gefahr entrinne, bat er mit einem Schwur, daß sie ihn befreiten, denn er werde in seinem Leben nicht (wieder) Fleisch ver-

lu lǫsarǫ. Kara intrǫ tru unǫ pǫdure makǫtu vidzu unu porku tsi se intevǫlea tru muzgǫ unei barǫ, dzise: Aistu nadeveru va sǫ ǩibǫ pesku, ši tru oarǫ lu tšukuti.

4. Skoatirea a rǫului este urutu lukru. bo. 193 (213).

Kallu pǫštea sǫlǫǵitu pre unǫ vrtosu mušatǫ livade, tsi se adǫpa di unu izvoru, a kui apa era limpidǫ ka kristale. Unu tserbu vinea ši l'i kuturbura apa ku koarnile. Ma kara nu putea, sǫ šǫ skoatǫ rǫulu pre elu, intribǫ omlu, sǫ furi kǫ poate ku adžutorlu a lui, sǫ lu pidipseaskǫ. E atselu l'i dzitse: Ne, seste kǫ l'ei frenlu in gurǫ, ši se lasǫ, sǫ lu inkalikǫ. Kara vru ši lu inkalikǫ, in loku, sǫ pidipseaskǫ tserbulu, se fetse elu sklavu a omlui.

5. Nu minduesku tutsi aši, dikumu gresku. bo. 193 (213).

Luplu alǫga fumitosu sǫ aflǫ iuva hranǫ. Vine un'oarǫ la unǫ kalivǫ, ši avde kǫ plǫndze sǫrmǫnitsa, ši muma, tsi u frikuša, kǫ, seste kǫ nu se akumtinǫ di plǫngu, tr'oarǫ va sǫ te dau a luplui. Luplu avdzindu aista, šedzu multǫ oarǫ afoarǫ ši aštepta ku gurǫ kǫskatǫ. Ma kara intunikǫ ši sǫrmǫnitsa se akumtina, intsipu muma sǫ u disńardǫ, ši sǫ l'i dzikǫ: Nu ai frikǫ, dašuru ameu, kǫ, seste kǫ yine luplu, va sǫ lu vǫtǫmǫmu ku sula aista di ǩeru. Kara avdzi luplu ahtare greaurǫ, fudzi invirinatu dzikǫndu: Tru aista kalivǫ alte minduesku ši alte faku.

zehren, sondern Kräuter und Wurzeln, oder aber Fische; und unter dieser Bedingung ließen sie (ließ man) ihn frei. Als er in einen Wald eintrat (und) weil er schon ein Schwein sah, welches sich im Schlamm eines Sumpfes wälzte, sagte er: „Das wird wahrlich ein Fisch sein.“ Und sogleich erschlug (tötete) er es.

4. Das Hervorlangen des Schlechten (die Rache) ist ein häßliches Werk.

Das Pferd weidete frei auf einer sehr schönen Wiese, welche sich bewässerte (bewässert wurde) von einer Quelle, deren Wasser hell war wie Krystall. Ein Hirsch kam und trübte ihm das Wasser mit den Hörnern. Aber da es sich nicht an ihm rächen konnte, fragte es den Menschen, ob es ihn (den Hirsch) mit seiner Hülfe bestrafen könnte. Und dieser sagt zu ihm: „Ja, wenn du den Zügel ins Maul nimmst, und zulasse, daß er es besteige!“ Als es wollte, und er es bestieg, machte es sich, anstatt daß es den Hirsch bestrafte, zum Sklaven des Menschen.

5. Nicht alle denken so, wie sie reden.

Der Wolf eilte hungrig, daß er irgendwo Nahrung finde. Er kam einmal an eine Hütte, und hört, daß das kleine Kind weint, und die Mutter, welche es erschreckte (mit den Worten), daß, wenn es nicht anhielte mit Weinen, sogleich will ich dich dem Wolfe geben. Der Wolf, dieses hörend, saß lange Zeit draußen und wartete mit weitgeöffnetem Maule. Aber als es dunkel wurde, und das kleine Kind aufhörte (zu weinen), fing die Mutter an, ihm zu schmeicheln und ihm zu sagen: „Habe keine Furcht (fürchte dich nicht), mein Liebling, denn, wenn der Wolf kommt, werden wir ihn mit diesem Spieß von Eisen töten.“ Als der Wolf solche Worte hörte, floh er betrübt und sagte: „In dieser Hütte denken sie anders und anders handeln sie.“

6. Atsea, tsi è tru mǫnǫ, nu è mintšunǫ. bo. 193 (213).

Trekundu unu kǫne unu rǫu ku karne in gurǫ, ši vidzundu tru apa umbra a lui, mindui, kǫ bukata atsea, tsi l'i se vedea in ǵosu este ma mare dikǫtu atsea, tsi avea in gurǫ; aši lǫsǫndu atsea, tsi avea in gurǫ, tra sǫ l'a atsea, tsi l'i se vedea, arǫmase fǫrǫ di daule.

7. Diparte di ma vrtoslu di tine. bo. 194 (214).

Rǫulu adutsea dao oale, unǫ di tserinǫ, e alanto di aramǫ; ši atsea di tserinǫ dzitsea atsel'ei di ramǫ: Diparte di mine noatǫ, ši nu aproape; kǫ sǫ furi kǫ dai di mine, me faku tutǫ spitsǫ, ši sǫ nu vruri eu, sǫ dau di tine.

8. Indǫrlu ku dǫma a lui bagǫ minte. bo. 194 (214).

Korbulu ariǩi unǫ bukatǫ di karne; ši azburǫ pre unu arbure, sǫ u mǫnkǫ. Vulpea, tsi lu vidzu ši avea mare apetitu, sǫ u mǫnkǫ; se dutse kurundu sub arbure, ši intsipu, sǫ alavdǫ korbulu dzisendalui: O tsi mušatu pul'u ešti! ahǫrdzai, sǫ ǩii amire a puilor, sera aveai boatse; ma pekatu ahtare mušatu pul'u, sǫ nu aibǫ boatse! Korbulu avdzindu aiste alǫvdǫtšuni se umflǫ, ši tra sǫ nu minduiaskǫ vulpea, kǫ este fǫrǫ boatse, diškl'ide gura, tra sǫ spunǫ boatsea, ši karnea l'i kade di in gurǫ inǵosu, tr'oarǫ u ariǩi vulpea, ši arisǫndalui pre sub budzǫ l'i dzise: Tute le ai, korbe, ma minte tse lipseašte.

6. Das, was in der Hand ist, ist keine Lüge.

Als ein Hund an einem Flusse mit Fleisch im Maule vorüberkam, und im Wasser seinen Schatten sah, glaubte er, daß jenes Stück, welches ihm unten erschien, größer sei als jenes, welches er im Maule hatte; so blieb er, da er jenes, das er im Maule hatte, losließ, damit er jenes nehme, das ihm erschien, ohne die beiden.

7. Entfernt von dem Stärkeren als du.
(Halte dich fern von dem Stärkeren).

Der Fluß führte zwei Töpfe (mit sich), einen von Thon, und einen anderen von Kupfer; und der von Thon sagte zu dem von Kupfer: „Entfernt von mir schwimme, und nicht nahe; denn, wenn es wäre, daß du an mich giebst (denn wenn du an mich stößt), werde ich zu lauter Scherben (?), auch wenn ich nicht an dich stoßen wollte.

8. Der Unerfahrene nimmt sich mit seinem Schaden (erst wenn er den Schaden hat) in acht.

Der Rabe raubte ein Stück Fleisch und flog auf einen Baum, um es zu fressen. Der Fuchs, der ihn sah, hatte auch großes Verlangen, es zu fressen; er geht eilends unter (den) Baum, und begann den Raben zu loben, indem er sagte: „O was für ein schöner Vogel bist du! du verdientest, Kaiser der Vögel zu sein, wenn (es wäre, daß) du eine Stimme hättest; aber, schade, daß solch ein schöner Vogel keine Stimme hat!" Als der Rabe diese Lobhudeleien hörte, blähte er sich auf, und damit der Fuchs nicht denken sollte, daß er ohne Stimme ist (sei), machte er den Schnabel auf, damit er die (seine) Stimme zeigte, und das Fleisch fällt ihm aus (dem) Schnabel herab; sogleich ergriff es der Fuchs und lachend (auf unter Lippe) sagte er zu ihm: „Alles (es) hast du, Rabe, nur Verstand (welcher) fehlt!"

9. Muldze lapte, ši nu skoate sǫndzi; nemalo tse este lǫnǫ ši nu ǩelea. bo. 194 (214).

Tru unu loku unǫ veduǫ avea unǫ oae, kare kǫndo vrea, sǫ l'i l'a lǫna, u tundea rǫu, kǫ tǫl'a di adunu ku lǫna ši karnea; ši oaia l'i dzitse ku doru: Tsi ńi intsaǩi ǩelea ku foarfika, kanda vrei, sǫ me bilešti, nu sǫ me tundzi? Seste kǫ te lipseašte karne, doamnǫ, lasi yinǫ hasaplu ši elu va sǫ me tal'e tr'oarǫ; e seste kǫ te lipseašte lǫnǫ, lasi yinǫ barberlu, sǫ me tundǫ ši sǫ me skapǫ.

10. Se induperǫ orbulu di muru, ši l'i se pare, kǫ ma inkolo nu este loku. bo. 194 (214).

Unu šoariku se nǫsku tru unu kǫnistru, ši nu mǫnka altǫ, ma nutsi. Se agudi un'oarǫ, sǫ easǫ di in kǫnistru, ši kara aflǫ alte multe plǫsi di ǵele, dzise: O di minte tsi portu! eu mindueamu, kǫ nu este altǫ kasǫ afoarǫ di kǫnistrulu ameu.

11. Fitšorl'i atsel'i ku minte plǫngu ma inante di tsi l'i l'a foamea. bo. 195 (215).

Porkulu agrulu šedea unǫ dzuǫ sub arbure, ši intruksea dintsil'i. E vulpea, tsi tretsea pre akolo, lu vidzu sub unu arbure. Kǫtrǫ tsi fǫrǫ verunǫ lipsire tse intruksešti dintsil'i? Ši atselu, respuse: Nu u faku inkotu, kǫ seste kǫ ńi yine neapandiksita verunǫ lipsire, sǫ l'i amu indreptsi, tra sǫ nu šedu atuntsea, sǫ l'i intruksesku, kǫndǫ sǫ me lipseaskǫ.

12. Atsea, tsi nu prinde omlu, nišoru u tsine trǫ tsiva. bo. 195 (215).

Akolo, iu se mintea kukotlu tru kuprie, aflǫ unǫ diamantǫ ši vru, sǫ u mǫnkǫ, ma nu putea; kǫ nu este trǫ mǫn-

9. Melke Milch, und ziehe nicht Blut heraus, begnüge dich mit der Wolle, und nimm nicht das ganze Fell.

An einem Orte hatte eine Witwe ein Schaf, die, wenn sie ihm die Wolle nehmen wollte, es schlecht schor, denn sie schnitt zugleich mit der Wolle auch das Fleisch ab; und das Schaf sagt ihr mit Kummer: „Was stichst du mir das Fell mit der Schere, als ob du mir die Haut abziehen wolltest, nicht (aber) mich scheren? Wenn (es) dir (an) Fleisch fehlt, Herrin, laß den Fleischer kommen, und er wird mich sogleich abschlachten; aber wenn dir die Wolle fehlt, laß den Barbier kommen, daß er mich schere und erlöse!“

10. Der Blinde lehnt sich an (die) Mauer, und es scheint ihm, daß jenseits kein Ort (nichts) ist.

Eine Maus wurde in einem Korbe geboren, und fraß nichts anderes, als Nüsse. Einmal traf es sich, daß sie aus (in) (dem) Korbe herausging, und als sie viele andere Arten von Speisen fand, sagte sie: „O an Verstand, was trage ich! (O wie verständig bin ich!) ich glaubte, daß es kein anderes Haus außer meinem Korbe gäbe.“

11. Die verständigen Kinder weinen eher, als sie der Hunger erfaßt.

Das Wildschwein saß eines Tages unter einem Baume und wetzte die Zähne. Und der Fuchs, welcher dort vorüberging, sah es unter dem Baume. „Warum wetzest du dir ohne irgend welche Notwendigkeit die Zähne?“ Und jenes antwortete: „Nicht thue ich es ohne Grund, wenn mir unvermutet irgend eine Notwendigkeit kommt, daß ich sie bereit habe, damit ich nicht (erst) dann sitze, sie zu wetzen, wenn es mir nötig ist.“

12. Das, was der Mensch nicht versteht, hält er leicht für nichts.

Dort, wo der Hahn auf dem Kehricht wühlte, fand er einen Diamanten und wollte ihn fressen, konnte aber nicht;

kare. Atuntsea dzise: Dǫmǫ, kǫ ahtare mušatǫ lugurie nu ahǫrdzeašte tsiva! Ma vreamu, sǫ amu unu grǫtsu di ordzu, dikǫtu unǫ ńil'e ahtare ḱetritsele.

13. Oaspile se kunoašte tru angusteatsǫ. bo. 195 (215).

Doi oaspitsi fetsea kale di adunu, ši aflarǫ unu ursu. Unu di el'i, kara lu lo frika, se alinǫ pre arbure, ši se askunse tru frǫndzi; e alantu, kara vidzu, kǫ este perikulu, kǫdzu in pade, ši se fetsea, kanda este mortu. Kara vine ursulu l'i anurzi urekl'ile ši narea, e atselu, tra sǫ nu lu kunoaskǫ ursulu, kǫ este yiu, šǫ tsinea adil'area; kǫ spunu, kǫ ursulu nu da di trupuri moarte; aši ku minduirea, kǫ este mortu, se dipǫrtǫ; e alantu, tsi era tru frǫndzile di arburi askuntu, kara se depuse in ǵosu, lu intrebǫ, tsi l'i dzise ursulu tru urekl'e. Ši atselu l'i respuse: ńi dimǫndǫ di au inante, sǫ nu faku kale ku ahtare oaspitsi di kumu ešti tu.

14. Atselu, tsi va, sǫ fakǫ rǫu, aflǫ okasione. bo. 196 (216).

Luplu vidzundu ńellu, iu bea apǫ di unu izvoru, vrea, sǫ lu tšukuteaskǫ. Trǫ atsea stǫtu insusu ši indžura ńellu, kǫ kanda l'i kuturbura apa di nu lu lǫsa, sǫ bea; e ńellu dzitsea, kǫ nu este putere, sǫ kuturburǫ apa, kǫ kura di insusu inǵosu. Kara se rušinǫ luplu ku aistu respusu, l'i dzise: Ma anlu, tsi treku, ńi indžuraši pǫrintsil'i. Ši ńellu fatse, kǫ anu nu era netsi faptu. Atuntsea dzise luplu: Eu vedu, kǫ ǵine šti, sǫ dai greau a greilui, ši aši lu akatsǫ di lu fetse bukǫtsi.

denn er ist nicht zum Fressen. Da sagte er: „Schade! daß ein solch schönes Ding keinen Nutzen bringt! Lieber wollte ich ein Körnchen Gerste haben, als eintausend solche Steinchen!"

13. Der Freund wird in der Not erkannt.

Zwei Freunde machten zusammen eine Reise und fanden einen Bären. Einer von ihnen stieg, als ihn die Furcht ergriff, auf einen Baum, und verbarg sich in den Blättern; der andere fiel, als er sah, daß Gefahr war, zu Boden und stellte sich, als ob er tot wäre. Als der Bär kam, beschnupperte er ihm die Ohren und die Nase, und jener hielt, damit (ihn) der Bär nicht erkenne, daß er lebendig ist, sich den Atem an; denn man erzählt, daß der Bär sich nicht an toten Körpern vergreift; so entfernte er sich mit dem Gedanken, daß er tot sei; der andere aber, welcher in den Blättern des Baumes verborgen war, fragte ihn, als er sich herunterließ (gelassen hatte), was ihm der Bär in die Ohren sagte (gesagt habe). Und jener antwortete ihm: „Mir trug er für die Zukunft auf, daß ich nicht mit solchen Freunden, wie du bist, reisen soll."

14. Derjenige, welcher Schlechtes thun will, findet Gelegenheit.

Als der Wolf das Lamm dort erblickte, wo es aus einer Quelle Wasser trank, wollte er es töten. Deshalb stand er oberhalb und beschimpfte (beschuldigte) das Lamm, als ob es ihm das Wasser trübte und ihn nicht trinken ließe; aber das Lamm sagte, daß es nicht möglich sei, daß es das Wasser trübe, denn es floß von oben nach unten. Als der Wolf sich bei dieser Antwort schämte, sagte er zu ihm: „Aber im Jahre, welches vergangen ist, hast du mir die Eltern beleidigt." Und das Lamm sagt, daß es im vergangenen Jahre noch nicht geboren war. Da sagte der Wolf: „Ich sehe, daß du gut verstehst, ein Wort dem andern zu geben." Und so ergriff er es und machte es (riß es in) Stücke.

15. Zǫkonlu fatse tute lukrile nišoare. bo. 196 (216).

Vulpea, kare nu avea vidzutǫ verun'oarǫ leulu, kǫndo trǫ fortunǫ l'i eši inante, di intene ahtǫntu sǫ aspare, tsi trǫ putsinu nu dede petale. A dao oarǫ nǫpoi kǫndo lu vidzu, se aspare ne, ma nu ka di intene. E kǫndo lu vidzu a trei oarǫ, nu ma nu avu frikǫ, ma nikǫ ahtǫntǫ kuradžǫ lo, tsi se duse di zburǫ ku elu.

16. Stranea nu fatse omlu. bo. 196 (216).

A gomarlui se aurǫ, sǫ poartǫ lemne, ši kara fudzi di la domnusu se dutse in pǫdure, ši aflǫ unǫ ḱele di leu, u l'a di se inveašte tru ia ši intsipu, sǫ asparǫ alante prǫvdzi. Fudzea dikara di frikǫ ši oaminl'i ši prǫvdzile, kǫ lu tsenea trǫ leu. Ma kara se skulǫ unu mare vintu di l'i skulǫ ḱelea ši l'i se spuserǫ urekl'ile, atuntsea tutsi kurundarǫ ku puleane ši tšumǫdzi di l'i umflarǫ sumarlu, tra sǫ štibǫ, kǫ este gumaru ši nu aslanu.

17. Luksuria este okasione a multor reetsi. bo. 196 (216), 197 (217).

Unǫ vulpe fumitoasǫ intrǫ pre sub unǫ angustǫ guvǫ tru kaliva unui pikuraru, ši kara vidzu karne ši pǫne, l'i vine apetitu di le mǫnkǫ. Apoia l'i se unflǫ pǫntiklu, ši nu putea, sǫ easǫ afoarǫ. Tsi fatse? Intseapǫ, sǫ susḱirǫ ši sǫ alatrǫ. Ašitse unǫ altǫ vulpe, tsi tretsea pre akolo, ši avdzi susḱirarea a l'ei, se aproaḱe di ia, di u intreabǫ, ši vidzundalui, kǫ tsi este, l'i dzise: Šedzi tora akolo, iu ešti, pǫnǫ sǫ te dissufli, ši sǫ te fatsi, dikumu erai kǫndo intraši.

15. Die Gewohnheit macht alle Arbeiten leicht.

Als der Fuchs, der den Löwen nicht ein einziges Mal gesehen hatte, ihm zufällig entgegenkam, erschrak er zum ersten Male so sehr, daß er um weniges nicht Hufe gab (Fersengeld). Als er ihn zum zweiten Male wiedersah, erschrak er freilich, aber nicht, wie zuerst. Und als er ihn zum dritten Male erblickte, hatte er nicht nur keine Furcht, sondern nahm (fand) noch soviel Mut, daß er ging und mit ihm sprach.

16. Das Kleid macht nicht den Mann.

Dem Esel wurde es verhaßt, Holz zu tragen, und als er von seinem Herrn sich entfernte, geht er in (den) Wald, und findet eine Löwenhaut, nimmt sie und kleidet sich in sie und begann die anderen Tiere zu erschrecken. Daher flohen aus Furcht sowohl die Menschen, als auch die Tiere, denn sie hielten ihn für (den) Löwen. Aber als sich ein großer (starker) Wind erhob und die Haut von ihm hob (ihm abstreifte) und ihm die (seine) Ohren sich zeigten, da eilten alle mit Prügeln und Stöcken herbei und füllten ihm den Saumsattel, damit er wisse, daß er Esel und nicht Löwe ist (sei).

17. Die Schwelgerei ist (giebt) Gelegenheit zu vielen Schlechtigkeiten.

Ein hungriger Fuchs trat unter einem schmalen Loche hindurch in die Hütte eines Schäfers ein, und als er Fleisch und Brot sah, kommt ihm Appetit, und er frißt es. Hernach bläht sich ihm der Wanst auf, und er konnte nicht herausgehen. Was thut er? Er beginnt zu seufzen und zu bellen. So nähert sich ihm ein anderer Fuchs, welcher dort vorüberging und sein Seufzen hörte, und fragt ihn, und als er sieht, (daß) was es ist, sagte er zu ihm: „Sitze nun dort, wo du bist, bis du (dich) verschnaufst und dich machst, wie du warst, als du eintratest!“

18. Dultseatsa adutse amareatsǫ. bo. 197 (217).

Tru unu magazǫ se virsǫ ńere; ši muštile vinerǫ di mǫnka. Ma kara lǫ se alik̍irǫ tšitšoarile ši ma nu putea, sǫ azboarǫ, akolo, iu se nika, dzitsea: O laile di noi, kǫ trǫ putsinǫ hranǫ nǫ k̍eardemu yiatsa.

19. Mintšunoslu, ši sǫ furi kǫ spune indreptatea nu l'i se kreade. bo. 197 (217).

Unu fitšoru, tsi vigl'a oile, kanda videa luplu, kǫ yine tru kupie, striga multe ori lukrǫtorl'i tru adžutoru dzisendu: Adžutatsi, luplu yine inko. Aši se skula lukrǫtorl'i ši l'i vinea tru adžutoru, ma kara nu vedea luplu, se turna napoi la lukrulu alor. Kara u fetse multe ori ingl'inǫndalui, duk̍irǫ, kǫ este mintšunosu. Dupǫ atsea vine nadeveru luplu, ši atuntsea intsipu ku lǫkrińi ši mare zǵiku, sǫ strigǫ, sǫ l'i adžutǫ, ma lukrǫtorl'i šǫ minduirǫ, kǫ se ingl'ineašte ka mainante, di netsi se minarǫ; ši luplu nu avundu verunǫ frikǫ stinse tuta kupia.

20. Lukurlu ši darea inprapa inbugutsašte oaminl'i. bo. 197 (217), 198 (218).

Unu aratoru aproape k̍iindu, sǫ moarǫ ši kara nu avea avere, sǫ lasa (lasǫ) a k̍il'or, ma l'i vru inima, sǫ l'i fakǫ buni aratori ši tšelahtiseritsi, l'i kl'imǫ la patu ši lǫ dzise: k̍il'i amei! voi vedetsi, kǫ se apruk'e oara a mortil'i amei. Tuta averea amea kǫftatsi u tru yińe, ši va sǫ u aflatsi. Dupǫ putsinǫ oarǫ l'i lǫsǫ ku sǫnitate. E k̍ill'i ku minduirea, kǫ avea elu akolo verunu ϑisavru askunsu, loarǫ tr'oarǫ sapile di saparǫ ku mare kurundeatsǫ tutǫ yińea; ϑisavru di alik̍ea nu aflarǫ, ma yińea di multǫ sapare dau ori ahtǫntu frutu dede.

18. Die Süssigkeit bringt Bitterkeit (mit sich).

In einem Laden wurde Honig vergossen, und die Fliegen kamen und fraßen davon. Aber als ihnen die Füße sich anklebten und sie nicht mehr wegfliegen konnten, sagten sie dort, wo (als) sie ertranken: „Ach, wir Unglücklichen! für wenig Nahrung verlieren wir unser Leben.“

19. Der Lügner, auch wenn es wäre, daß er die Wahrheit spricht, wird ihm nicht geglaubt.

Ein Bursche, welcher die Schafe hütete, rief, als ob er den Wolf sähe, daß (wie) er in (die) Herde komme, viele Male die Arbeiter zu Hilfe, indem er sagte: „Helft, der Wolf kommt hierher!“ Deshalb erhoben sich die Arbeiter und kamen ihm zu Hilfe, aber da sie den Wolf nicht sahen, kehrten sie wieder zu ihrer Arbeit zurück. Als er dieses öfters that, um (sie) zu necken, merkten sie, daß er Lügner ist. Hierauf kommt der Wolf in Wahrheit, und da fing er (der Bursche) an, mit Thränen und großem Geschrei zu rufen, daß sie ihm helfen sollten, aber die Arbeiter dachten sich, daß er sich, wie früher lustig mache, und sie rührten sich auch nicht; und der Wolf, der keinerlei Furcht hatte, vernichtete die ganze Herde.

20. Die Arbeit und der Eifer machen die Menschen reich.

Ein Landmann, der nahe (daran) war, zu sterben, rief, (und) als er seinen Söhnen keinen Besitz zu hinterlassen hatte, aber das Herz ihm gern wollte, daß er sie zu guten Landleuten und Arbeitern mache, sie an das Bett und sagte ihnen: „Meine Söhne! ihr seht, daß die Stunde meines Todes sich genähert hat. Allen meinen Reichtum sucht (ihn) im Weinberg, und ihr werdet ihn finden!“ Nach wenig Zeit verließ er sie in Gesundheit (d. h. er starb). Und die Söhne nahmen mit dem Gedanken, daß er dort irgend einen Schatz verborgen hätte, sogleich die Spaten und gruben mit großer Eile den ganzen Weinberg um; den Schatz fanden sie in Wahrheit nicht, aber der Weinberg gab von (dem) vielen Graben zweimal soviel Ertrag.

b. Istorii ši Spuniri.

21. Unu džudetsu trǫ adutsere a minte. bo. 198 (218).

Stsipiu Emiliulu fetse Roma unu džudetsu trǫ adutsere a minte. Doi konsuli se dišputea tru senatu, kare di el'i, sǫ se dukǫ tru gubernie a Ispaniil'i; di aištsi unu era neavutu, e alantu skl'intšu, ši amendoil'i avea nemalo, tsi l'i defendea. Kara vidzu Emiliulu ahtǫnto mare dišputatsie, dzise: Domni! eu aflu trǫ ǵine, sǫ nu se dukǫ ne unu ne alantu, kǫ di doil'i nu ńi se umple okl'ulu. Unu, kǫ nu are tsiva, e alantu, kǫ nets' un' oarǫ nu se saturǫ.

22. Karetsido štie, iu lu strǫndze štifla. bo. 198 (218).

Pavlu Emiliulu konsulu (kondzulu) a Romil'i se dispǫrtsi di mul'eri sa. Oaspitsl'i a lui avea inima rao pre elu ši se dutsea di l'i dzitsea: Nu este mul'ere ta intreagǫ tru minte? nu este mušatǫ? Dikara kǫtrǫ tsi, sǫ u laši? Ma aistu, tsi l'i štia stepsulu, tra sǫ spunǫ, kǫ nu prindu skopolu a lui, kǫftǫ di l'i aduserǫ štiflǫ, aši londalui u tru mǫnǫ lǫ dzise: Nu este aistǫ štiflǫ mušatǫ? nu este ku mastorie faptǫ? Ma tsineva di voi nu štie, iu ńi strǫndze tšitšorlu, afoarǫ di mine, tsi u portu.

23. Di tutǫ dzuǫ eksaminarea a vetil'i a lui. bo. 198 (218).

Tutǫ dzuǫ lipseašte omlu, sǫ se intreabǫ. Aista avea zǫkonu piϑagorik̕eštil'i filosofi, di intreba sufletlu a lor seara, kǫndo vrea, sǫ se apunǫ. A kui rǫu stǫtuši adzǫ kontra? Tsi stepsu tse vindikaši? Tru tsi te indrepseši? Tsi e dikara ma ǵine di aistu zǫkonu, sǫ eksamineaskǫ omlu vetea a lui dzuǫ in dzuǫ, kumu triku tuta dzua.

Geschichten und Erzählungen.

21. Ein bemerkenswertes Urteil.

Scipio Aemilius fällte in Rom ein bemerkenswertes Urteil. Zwei Konsuln stritten sich im Senat, wer von ihnen zur Verwaltung Spaniens gehen sollte; von diesen war einer arm, und der andere geizig, und beide hatten genug, die sie verteidigten. Als Aemilius so große Streitigkeiten sah, sagte er: „Ihr Herren! ich finde für gut, daß weder der eine, noch der andere (nach Spanien) geht, denn von beiden füllt sich mir nicht das Auge (beide gefallen mir nicht). Der Eine, weil er nichts hat, und der Andere, weil er sich nie sättigt (er nie genug hat)“.

22. Jeder weiß, wo ihn der Stiefel beengt.

Der Konsul Roms, Paulus Aemilius trennte sich (hatte sich getrennt) von seinem Weibe. Seine Freunde hatten schlechte Gesinnung über ihn (verdachten ihm das) und gingen und sagten ihm: „Ist dein Weib nicht verständig? ist sie nicht schön? Also, warum hast du sie verlassen?“ Aber jener, der ihr den (ihren) Fehler kannte, verlangte, damit er (ihnen) beweise, daß sie seine Absicht nicht verstünden, ihm den Stiefel herbeizubringen, und ihn in (die) Hand nehmend, sagte er zu ihnen: „Ist das nicht ein schöner Stiefel? ist er nicht meisterhaft gearbeitet? Aber niemand von euch weiß, wo er mir den Fuß drückt, außer mir, der ich ihn trage.“

23. Am ganzen Tag die Prüfung seiner selbst.

Den ganzen Tag muß der Mensch sich fragen (prüfen). Diese Gewohnheit hatten die pythagoräischen Philosophen, daß sie ihre Seele des Abends, wenn sie sich niederlegen wollten, fragten: „Welchem Übel hast du heute widerstanden? Welchen Fehler hast du dir geheilt? Worin hast du dich gebessert?“ — Was ist also besser als jene Gewohnheit, daß der Mensch sich selbst prüfe, wie (ihm) der ganze Tag verlaufen ist?

24. Trǫ aridere tsenire a mare. bo. 199 (219).

Unu omu avdzindu, kǫ oaspile a lui amintǫ mare ofiḱie, se duse, sǫ l'i oarǫ. Aistu unflatu di tsenirea a mare, ši fetsendu, kǫ nu kunoašte oaspile vekl'u, lu intreabǫ, kare este. Kǫtrǫ kare atselu, dikumu era ingl'ineriku ši disfaptu tru zburire, l'i dzise: ńi este žale di tine ši di tutsi alantsi, tsi adžunzetsi pre ahtǫri ofiḱii; kǫ makǫtu le loatu, ḱerdutu vederea ši avdzirea ahtǫntu, kǫtu ma nu kunoaštetsi oaspetsl'i atsel'i vekl'i.

25. Semanarea a pǫrintsilor trǫ moartea a fumel'lor. bo. 199 (219).

Anaksagorlu, kǫndo l'i dederǫ tru štire, kǫ muri ḱil'u su, tsi ma doi avea, respuse: Aista, tsi avdu, ne nou este, ne neaštiptatǫ, kǫ kara esku eu muritoru, štiamu, kǫ ši muritori va sǫ nasku. E Ksenofonlu, kǫndo l'i aduserǫ habare, kǫ muri ḱil'usu, se agudi, iu adutsea kurbane a dumnidzadzlor, ma tr'atsea nu u lǫsǫ in džumitate, ma kara dipuse kuruna di in kapu, arǫmase akolo, pǫnǫ skulusi. Dupǫ atsea kara intribǫ ma ǵine, di tsi ši kumu fu moartea a ḱil'u sui, ši makǫtu avdzi, kǫ tru oaste džuneašte muri, tr'oarǫ šǫ bǫgǫ kuruna in kapu, fǫrǫ sǫ l'i se kuturburǫ sufletlu dikutotalui.

26. Kǫtu adžutǫ mul'erea rao la karetsido. bo. 199 (219).

Trǫ Ksanϑipa, mul'erea a lu Sokratu, spunu, kǫ era vrtosu kaḱisparsitǫ ši ingarńerikǫ. Akolo, iu se ńira Alḱiviadlu pre inatea a l'ei kǫtrǫ bǫrbatu su, intriba Sokratlu, tsi poate sǫ ḱibǫ di nu u azneašte di in kasǫ. Atuntsea dzise Sokratlu,

24. Hochmut ist lächerlich.

Ein Mann, welcher hörte, daß sein Freund hohe Ehrenstellungen erworben habe, ging, ihm Glück zu wünschen. Dieser, aufgeblasen von Hochmut, und sich stellend, als ob er den alten Freund nicht kenne, fragte ihn, wer er sei. Gegen welchen (diesem, ihm), sagte jener, wie er scherzhaft und zum Reden aufgelegt war: „Mir thut es leid um dich und alle anderen, die ihr zu solchen Ehrenstellungen gelangt; denn sobald ihr sie einnahmet, verlort ihr das Sehen und Hören so sehr, daß ihr eure alten Freunde nicht mehr kennt!"

25. Verhalten (?) der Eltern zum (beim) Tode der Angehörigen.

Als sie dem Anaxagoras zu Wissen gaben, das sein Sohn, deren er nur zwei hatte, gestorben sei, antwortete er: „Das, was ich höre, ist weder neu, noch unerwartet, denn, da ich sterblich bin, wußte ich, daß auch sie (die Söhne) werden (würden) als Sterbliche geboren werden." Und als man dem Xenophon (die) Nachricht brachte (gebracht hatte), daß sein Sohn gestorben sei, ereignete es sich, wo (als) er den Göttern Opfer brachte, (daß) er es (das Opfer) (aber) deshalb nicht zur Hälfte ließ (d. h. er unterbrach die Opferhandlung nicht), sondern, nachdem er den Kranz vom Kopfe abgelegt hatte, blieb er dort, bis er geendigt hatte. Als er darauf ausführlicher fragte, wovon und wie der Tod seines Sohnes gewesen sei, und als er hörte, daß er im Heere in tapferer Weise gestorben sei, setzte er sich sogleich den Kranz aufs Haupt, ohne daß er sich die Seele ganz und gar erregte.

26. Wieviel das schlechte Weib bei jedem (einem jeden) hilft.

Von Xanthippe, dem Weibe des Sokrates erzählt man, daß sie sehr verdorben (schlecht) und zänkisch (?) war. Damals, als Alcibiades sich über ihren Zorn gegen ihren Mann wunderte, fragte er Sokrates, ob es sein könne, daß er sie nicht

arǫvdǫndu u ahtare in kasǫ, potu apoia, sǫ aravdu ku ma nišoreatsǫ ši altor afoarǫ indžurarea ši baterea in al'urea.

27. **Tsenitoru a mare Alǩiviadu.** bo. 199 (219), 200 (220).

Sokratlu vidzundu Alǩiviadlu, iu se alǫvda ku averea a lui ši ku posesionile a lui, l'i aduse unǫ hartǫ ši lu bǫgǫ, sǫ u aflǫ akolo Aϑina. Kara u aflǫ, l'i dzise, sǫ aflǫ posesionile a lui. Ši kara dzise atselu, kǫ iuva nu suntu skriate, l'i fatse Sokratlu: Trǫ atsea dikarea te tseni a marea, inkotu minduitore, kǫ nu è netsi tru unǫ parte a loklui?

28. **Mastorie a unui orbu.** bo. 200 (220).

Unu orbu avea tru unǫ koǩe di gǫrdinǫ a lui 100 di taliri ingrupatǫ. Vitsinlu a lui, tsi lu vidzu, se dutse unǫ noapte, l'i disgroapǫ ši l'i l'a. Dupǫ putsine dzile se dutse napoi orbulu, sǫ veadǫ, suntu talirl'i nikǫ akolo, iu l'i apuse, ma kara se duse, tsiva nu aflǫ. Aši tru oarǫ l'i treku pretu minte pre vitsinlu a lui, ma tora nu štie, kum sǫ l'i skoate dila elu. Akolo, iu šǫ minduia, l'i kade aistu dolu tru minte. Se dutse la vitsinlu di l'i dzitse aši: Avdzi, vitsine bune, eu viňu, sǫ te' intrebu trǫ unǫ simvulie; eu amu 200 di taliri; džumitate di aištsi suntu tru siguru loku ingrupatsi ši tora nu štiu, sǫ ingropu ši alantsi tru atselu loku. — E vitsinlu l'i dzitse: Akolo, seste kǫ este loklu di al'umtra siguru. Tora, tsi fatse vitsinlu? Kurundu, dutse suta di taliri tru loklu di iu l'i disgrupǫ, ku minduirea, kǫ dupǫ putsinǫ oarǫ va sǫ aflǫ 200 di taliri. Ma kara aflǫ orbulu napoi suta di taliri ši l'i lo, kl'imǫ vitsinlu di l'i dzise: Ku tut' atsea tsi eu esku orbu, ma eu tora ma ǵine vidzui di tine, tsi ešti ku doi okl'i.

aus (seinem) Hause vertreibe. Darauf sagte Sokrates, wenn er sie so im Hause ertrage, könnte er mit mehr Leichtigkeit das Schimpfen und Schlagen anderer draußen anderswo erdulden.

27. Der stolze Alcibiades.

Sokrates, welcher den Alcibiades sah, wo (als) er sich mit seinem Reichtum und mit seinen Besitzungen brüstete, brachte ihm eine Landkarte herbei und legte sie ihm vor, damit er darauf Athen finde (zeige). Als er es gefunden hatte, sagte er ihm, daß er seine Besitzungen zeigen solle. Und als jener sagte, daß sie nirgends eingezeichnet seien, sagt ihm Sokrates: „Deshalb also hältst du dich für groß, du ohne Grund Eitler, weil es (dein Land) nicht einmal auf einem Teile der Erde (vorhanden) ist?"

28. Meisterstück (List) eines Blinden.

Ein Blinder hatte in einem Winkel seines Gartens 100 Thaler vergraben. Sein Nachbar, der ihn sah (gesehen hatte), ging eines Nachts, grub sie aus und nahm sie (mit sich). Nach wenig Tagen geht der Blinde wieder, zu sehen, (ob) die Thaler noch dort sind, wo er sie hinlegte (hingelegt hatte), aber als er ging, fand er nichts. Und sogleich kam ihm (durch) sein Nachbar in den Sinn, aber nun weiß er nicht, wie er sie aus ihm herausbekommt. Darauf, als er (es) sich überlegte, fiel ihm folgende List ein. Er geht zum Nachbar und sagt ihm folgendes: „Höre, guter Nachbar, ich bin gekommen, dich um einen Rat zu fragen; ich habe 200 Thaler; die Hälfte davon sind (ist) an einem sicheren Orte vergraben, und nun weiß ich nicht, ob ich auch die anderen an jenem Orte vergrabe." — Und der Nachbar sagt ihm: „Dort, wenn der Ort überhaupt sicher ist (oder: denn jener Ort ist durchaus sicher)." Nun, was thut der Nachbar? Eilends bringt er 100 Thaler an den Ort, an dem er sie ausgrub (ausgegraben hatte), mit dem Gedanken, daß er nach kurzer Zeit 200 Thaler finden werde. Aber als der Blinde wieder 100 Thaler fand und sie nahm (genommen hatte), rief er den Nachbar und sagte ihm:

29. Frǫtseaskǫ vrere. bo. 200 (220), 201 (221).

Unui avutu domnu di Londra ǩil'u era forte disfrenatu ši ksudiseriku, ma ši a tatǫ sui vrtosu neplikatu, tr'atsea netsi parte nu l'i lǫsǫ tru testamenta a lui. Dupǫ moartea a tatǫ sui vine intresu (in tru su), se tunusi trǫ laetsi, tsi avea faptǫ tru tinereatsǫ a lui, ši intsipu se bǫneadzǫ unǫ banǫ intreagǫ ku minte. Kara invitsǫ di apoia, kǫ tatǫ su nu l'i lǫsǫ tsiva, dipu nu murmura pre elu, ma nikǫ mare reverentsie grea trǫ elu aiste greaiuri: Vrtosu ǵine fetse tatǫ ńu. Eu ahǫrdzii nirǫire a pǫrinte ńui. Aista plikare adžunse tru urekl'ile a frate sui, kare plinu di bukurie, sǫ veadǫ frate su tunusitu ši indreptu, se dutse, di lu aflǫ, lu l'a di gušǫ, ši l'i dzitse aiste trǫ kǫntsido trǫ adutsere a minte greaiuri: Frate! tu vedzi di tru testamenta, kǫ tatǫlu anostru me lǫsǫ universalu ǩerđisitoru a tutei averil'i a lui, ši elu vru ma atselu di atuntsea aspartu ši neplikatu ǩil'u, sǫ lu lasǫ fǫrǫ parte, ma nu atselu di tora indreptu omu. Tr'atsea, ia, iu tse dau partea, tsi tse kade.

30. Semanare tru virinu. bo. 201 (221).

Solonu, unu di šapte filosofi, aflǫ un'oarǫ sotslu a lui vrtosu inverinatu ši žǫlitu, ši kara lu lo ku elu, lu duse pre unu inaltu turonu ši l'i dzise, sǫ breaskǫ di pre verigǫ kasile. Kara u fetse inverinatlu, atuntsea se šutsǫ. Solonlu di l'i dzitse: Tora minduia tse, kǫte bilei ši virini furǫ, suntu ši va sǫ ǩibǫ sub strǫhle aiste. Ku aista vrea, sǫ spunǫ, kǫ netsi atsea kama ńikǫ kasǫ nu este fǫrǫ virinu ši bilei.

„Obgleich ich blind bin, habe ich doch jetzt besser gesehen, als du, der du zwei Augen hast!“

29. Brüderliche Liebe.

Der Sohn eines reichen Herrn aus London war sehr ausschweifend und verschwenderisch, außerdem seinem Vater sehr ungehorsam, weshalb er ihm keinen Anteil in seinem Testamente hinterließ. Nach dem Tode seines Vaters kam er (ging er) in sich, empfand Reue über die Schlechtigkeiten, die er in seiner Jugend begangen hatte, und begann, ein ganz vernünftiges Leben zu leben (führen). Als er hernach erfuhr, daß sein Vater ihm nichts hinterließ (hinterlassen hatte), murrte er garnicht über ihn, sondern sprach noch mit großer Ehrerbietung über ihn folgende Worte: „Sehr gut hat mein Vater gethan. Ich habe den Zorn meines Vaters verdient.“ Diese Demut gelangte zu den Ohren seines Bruders, welcher voller Freude, daß er seinen Bruder reumütig und rechtlich denkend sah, geht, ihn zu finden (oder: und ihn findet), ihn (ihm) um den Hals nimmt (fällt), und ihm folgende, für immer bemerkenswerte Worte sagt: „Bruder! du siehst aus dem Testamente, daß unser Vater mich als Universalerben seines ganzen Vermögens hinterlassen und (aber) gewollt hat, daß er den verdorbenen und ungehorsamen Sohn von damals ohne Anteil ließ, aber nicht diesen rechtlich denkenden Menschen von jetzt. Deshalb, siehe, ist es, wo (warum) ich dir den Anteil gebe, der dir zufällt.“

30. Verhalten (?) im Gram.

Solon, einer von (den) sieben Philosophen (Weisen), fand einmal seinen Genossen sehr betrübt und traurig, und als er ihn mit sich nahm, führte er ihn auf einen hohen Turm und sagte ihm, daß er die Häuser ringsherum anschauen solle. Als der Betrübte dies that (gethan hatte), da wandte sich Solon um und sagt ihm: „Nun, denke dir, wieviel Unglück und Gram unter diesen Dächern gewesen ist, ist und sein wird!“ — Damit wollte er sagen, daß auch das kleinste Haus nicht ohne Gram und Unglück ist.

31. Zografia a mortil'i. bo. 201 (221), 202 (222).

Tru zamanea atsea vleḱe, kǫndo vrea, sǫ zugrafiseaskǫ moartea ši starea a l'ei, u fǫtsea pre aistǫ plase. Zugrafisea unǫ lungǫ fatsǫ, di oase uskate, fǫrǫ okl'i, fǫrǫ urekl'e, fǫrǫ nare, dispul'atǫ, fǫrǫ karne, ne maskuru, ne feminǫ, tru una mǫnǫ tsenea kosa e tru alantǫ sate di arinǫ. Ku aista vrea el'i, sǫ nǫ bagǫ di inante energia ši starea a moartil'i; kǫtrǫ tsi:

1. fatsa aista nu avundu okl'i, kl'amǫ, kǫ moartea este oarbǫ ši nu breašte pre fǫtsi, urǵeašte, ši fatse, sǫ kadǫ okl'il'i.

2. Urekl'e nu are, kǫ rugatšuni ši tseariri nu askultǫ, ma aiste greaiuri štie: „Omu lipseašte, sǫ mori.“

3. Nare nu are, kǫ nu u amanǫ bune ńurzirle.

4. Kǫ este dispul'atǫ fǫrǫ strańe, va, sǫ spunǫ, kǫ omlu, kǫndo se neašte, este dispul'atu, ši kǫndo moare, tsiva ku elu nu l'a.

5. Kǫ este fǫrǫ karne, semnufatse, kǫ moartea mǫnkǫ marl'i, greašl'i ši sǫnǫtošl'i oamińi.

6. E tru unǫ mǫnǫ ku kosa, tsi tal'e earbǫ, este, kǫ tutǫ kárne este ka earbǫ, ši tru alantǫ ku sate di arinǫ, va, sǫ dzikǫ, kǫ karetsido omu are oarǫ terminatǫ.

32. Kuriosita. bo. 202 (222).

Plutarhulu nǫ spune, kǫ unu Aϑineu aflǫ in kale unu Egiptianu, kare purta sub mantelu tsiuštu, tsi askunsǫ. Kara intribǫ Aϑineulu Egiptianlu, tsi poartǫ, l'i respuse: Atsea portu sub mantela, tsi ne tu, ne altu verunu va sǫ štibǫ, kǫ tsi este. La Gritsl'i era ahtare zakonu, sǫ nu kuteadzǫ tsineva, sǫ intreabǫ verunu di afoarǫ, di iu yine, ši kare este ši tsi va. Kare intriba di aiste, lu bǫtea ku verdzi. E seste kǫ respunea intrebatlu, pidipsirea l'i era foku ši apa. Materia zakonlui aistui era tr'atsea, tra sǫ afugǫ karetsido diakutotlui kuriosita, ši netsi, sǫ lu doarǫ kaplu, kumu bǫneadzǫ alantu

31. Das Bild des Todes.

In jener alten Zeit, als sie den Tod und seinen Zustand malen wollten, machten sie es auf folgende Weise. Sie malten ein langes Gesicht, mit ausgetrockneten Knochen, ohne Augen, ohne Ohren, ohne Nase, nackt, ohne Fleisch, weder männlich, noch weiblich; in der einen Hand hielt er die Sense und in der anderen (die) Sanduhr. Damit wollten sie uns die Wirkung (das Wirken) und den Zustand des Todes vorstellen; weshalb?

1. dieses Gesicht ruft, da es keine Augen hat, daß der Tod blind ist und nicht auf die Gesichter sieht, blind ist und macht, daß die Augen erblinden (fallen).

2. Ohren hat er nicht, denn er hört Bitten und Gebete nicht, sondern kennt nur die Worte: „Mensch, du mußt sterben."

3. Eine Nase hat er nicht, denn es verweilen (er empfindet) nicht gute Gerüche.

4. Daß er nackt ist, ohne Kleider, will sagen, daß der Mensch, wenn er geboren wird, nackt ist, und wenn er stirbt, nichts mit sich nimmt.

5. Daß er ohne Fleisch ist, bedeutet, daß der Tod die großen, fetten und gesunden Menschen frißt.

6. Und in der einen Hand mit der Sense, welche Gras schneidet, das ist (bedeutet), daß alles Fleisch wie Gras ist; und in der anderen mit (der) Sanduhr, das will sagen, daß jeder Mensch seine bestimmte Stunde hat.

32. Die Neugierde.

Plutarch erzählt uns, daß ein Athener auf (dem) Wege einen Egypter fand, der unter dem Mantel etwas trug, das er verbarg. Als der Athener den Egypter fragte, was er trägt, antwortete er ihm: „Ich trage unter dem Mantel das, was weder du, noch irgend ein anderer wissen wird, (daß) was es ist." Bei den Griechen war solche Gewohnheit (war es Sitte), daß sie niemanden von draußen (keinen Fremden) fragen durften, woher er kommt, und wer er ist (sei) und was er will. Wer danach fragte, den schlug man mit Stöcken. Und wenn der Gefragte antwortete, war ihm als Strafe Feuer und

di dinde, e trǫ bana a lui, sǫ nu aibǫ kǫštigǫ. Plutarhulu ši Pliniulu nu potu nemalo, sǫ alavdǫ Portiklu Markulu, kǫ verun'oarǫ nu intribǫ, tsi nao este Roma, tsi fatse atselu i alantu in kasǫ.

33. Kuriosita si (ši) (sǫ) avde (avdǫ) nale. bo. 202 (222), 203 (223).

Avgustulu mare invetsitorlu a biserikǫl'i nǫ adutse a minte unu mirakulu, tsi tru unu θeatru, kǫndo era oamińi adunatsi, ku mare boatse striga, dzisendalui: Inko, inko, eu sǫ spunu a kuitsido, kǫ tsi minduiašte. Ši tru oarǫ pre aista boatse se adunarǫ unǫ duńae di oamińi, kǫ karetsido vrea, sǫ avdǫ, kumu poate, sǫ ǩibǫ aista di omu. Kara tǫkurǫ tutsi, ši aštepta ku mare ardire a inimil'i, tsi va sǫ ǩibǫ, ši tsi va sǫ dzikǫ, atuntsea skulǫ boatse mare ši dzise: „Vili vultis emere, sed vendere caro", tsi va, sǫ kl'amǫ: Tutsi vretsi eftinǫ, sǫ kumparatsi, ma skumpǫ sǫ vindetsi. Pre aista intsipurǫ oaminl'i, sǫ aridǫ, ši karetsido sǫ dzikǫ, kǫ indreptatea nǫ dzise, kǫ ahtare este natura a omlui.

34. Frǫtseaskǫ unire. bo. 203 (223).

Skilurlu amirelu a Skiθlor vidzundu, kǫ l'i aproaǩe oara a moartil'i, kaftǫ, di l'i aduserǫ unǫ ligǫturǫ di verdzi strinte ligate, ši u dede a optudzǫtslor ǩil'i, sǫ u frǫngǫ; ma kara netsi unu di el'i nu putu, u l'a elu tru mǫnǫ, ši kara u dislegǫ, nišoru putu, sǫ frǫngǫ unǫ kǫte unǫ. Atuntsea lǫ dzise pǫrintile: „videtsi ǩil'i, ligǫtura ligatǫ kǫtu este fortǫ, e disligatǫ, ku tsi nišureatsǫ se frǫngu? Aši ši voi seste kǫ bǫnatsi tutsi di adunu ku frǫtseaskǫ vrere, netsi unu neoaspe nu va sǫ vǫ poatǫ, e sǫ furi kǫ vǫ dispǫrtsitsi, atuntsea itsido neoaspe va sǫ vǫ poatǫ.

(das) Wasser. Der Stoff (Zweck) dieser Sitte war dazu (der), daß jeder die Neugierde ganz und gar fliehen sollte, und er, auch wenn ihn der Kopf (darüber) schmerzte, (nicht darnach frage), wie (der) Andere von jenseits (draußen) lebe, und er nicht Sorge um dessen Leben habe (er sich nicht um andere kümmere). Plutarch und Plinius können den Portiklus Markulus nicht genug loben, denn niemals fragte er, was neu ist (sei) in Rom, oder was dieser oder anderer (jener) zu Hause thue.

33. Die Neugierde hört Neues.

Ins Gedächtnis führt (ruft) uns ein Wunder der große Kirchenlehrer Augustin, welcher in einem Theater, als (die) Leute (darin) versammelt waren, mit lauter Stimme rief, um zu sagen: „Hierher, hierher, daß ich jedem sage (daß), was er denkt.“ Und sogleich versammelten sich auf diese Stimme hin eine Menge Menschen, denn jeder wollte hören, wie dies von (einem) Menschen sein könne. Als alle schwiegen und mit großer Begierde ihrer Seele erwarteten, was sein und was er sagen werde, da erhob er laut (seine) Stimme und sagte: „Vili etc.“, das will heißen (heißt): „Ihr Alle wollt billig kaufen, aber teuer verkaufen.“ Hierauf fingen die Leute an zu lachen, und jeder (begann) zu sagen: er hat uns die Wahrheit gesagt, denn so ist die Natur des Menschen.

34. Brüderliche Einigkeit.

Als Skilur, der Kaiser der Skythen, sah, daß seine Todesstunde herankam, verlangte er, daß man ihm ein Bündel von fest zusammengebundenen Stäben bringe, und gab es seinen 80 Söhnen, damit sie es zerbrächen; aber als es nicht einer von ihnen konnte, nimmt er es in die Hand, und nachdem er es auseinanderband (gebunden hatte), konnte er leicht einen nach dem anderen zerbrechen. Darauf sagte der Vater zu ihnen: „Seht, Söhne, wie stark das zusammengebundene Bündel ist, und mit welcher Leichtigkeit wird es auseinandergelöst zerbrochen? Also, wenn auch ihr alle mit brüderlicher Liebe zusammenlebt, wird euch kein Feind (bezwingen) können, und

35. Rǫu kreskutu fitšorlu. bo. 203 (223), 204 (224).

Unǫ doamnǫ mintimenǫ avea unu ǩil'u, ši ahtǫntu l'i era frikǫ, sǫ nu lu lǫndzidzaskǫ, kǫtu nu ma ia, ma ši tutsi di in kasǫ nu kutidza, sǫ l'i aspargǫ volta. Fitšorlu di mare lǫsare pre voltǫ a lui vine di se fetse unu ńiku tiranu, truba di rǫu, kǫndo nu l'i se fǫtsea ǩefea. Bǫrbatlu a domnil'i, fara, oaspitsl'i l'i dzitsea, kǫ nu fatse ǵine ku fitšorlu, ši kǫ aši va sǫ lu ǩeardǫ. Ma tute inkotu. Unǫ dzuǫ akolo, iu šedea tru odǫ a l'ei, avdzi, kǫ plǫndze ǩil'u su tru uboru, kare di trubatu, tsi era, šǫ zgrima fatsa, kǫ unu uzmiǩearu nu l'i dedea unǫ lugurie, tsi kǫfta. Tsi grobianu ešti, fatse doamna a uzmiǩearlui, kǫ nu l'i dai luguria, tsi kaftǫ; tr'oarǫ sǫ lu askultsi. Pre pǫne, doamnǫ, dzise uzmiǩearlu, lasi l'i kreapǫ kaplu, pǫnu mǫne ši napoi nu va sǫ u aibǫ. Pre aiste greaiurǫ se demonipseašte doamna, ši trekundu pretu oda, iu era bǫrbatu su ku neskǫntsi oaspitsi, lu roagǫ, sǫ yinǫ dupǫ ia ši sǫ azneaskǫ unu ahtare nerušunosu uzmiǩearu, tsi sta kontra a doamnǫ sai. Maritlu, kare fetsea ahtǫntu volta a mul'eri sai, kǫtu ia a ǩil'u sui, se dutse dupǫ ia skulǫndu numerl'i, e oaspitsl'i stǫturǫ pre firiďǫ, sǫ veadǫ, trǫ kare era disputatsia. A lai, dzise domnulu a uzmiǩearlui, kumu kutidzaši tu, sǫ stai kontra a doamnǫ tai? Kǫtrǫ tsi nu dideši a fitšorlui atsea, tsi kaftǫ? Doamne, fatse uzmiǩearlu, lasi l'i da doamna, seste kǫ poate. Are džumitate di oarǫ, tsi vidzu luna tru kovǫ, ši kaftǫ, sǫ l'i u dau. Avdzindalui aiste greaiurǫ domnulu ši oaspitsl'i nu puturǫ, sǫ se tsenǫ di aridere, ši doamna, ku tutu atsea tsi era nirǫitǫ, nu putu, sǫ nu aridǫ, di apoia ahtǫntu se rušinǫ kǫtu vine di se indrepse, ši di nebunu ši laiu, tsi era, lu fetse di apoia ahtare, tsi te loa bukuria, sǫ lu vedzi. Multe mumǫńi lasi l'a di aista invetsu!

wenn ihr uneinig sein werdet, dann wird euch jeder Feind (bezwingen) können!“

35. Der schlecht erzogene Sohn.

Eine kluge Frau hatte einen Sohn, und so sehr war ihr Furcht (fürchtete sie), ihn nicht krank zu machen, daß nicht nur sie, sondern auch alle im Hause nicht wagten, ihm den Willen (?) zu verderben. Der Knabe, von großem ihm den Willen Lassen (kam und), wurde ein kleiner Tyrann, (und) schäumte vor Wut, wenn man ihm nicht den Willen that. Der Gemahl der Frau, die Verwandten, die Freunde sagten ihr, daß sie nicht gut thue mit (an) dem Sohne, und daß sie so ihn verderben werde. Aber alles umsonst. Da, als sie eines Tages in ihrem Zimmer saß, hörte sie auf dem Hofe ihren Sohn weinen, der, wütend, wie er war, sich das Gesicht zerkratzte, denn ein Diener gab ihm einen Gegenstand nicht, den er verlangte. „Was für ein Grobian bist du“, sagt die Frau zum Diener, „daß du ihm den Gegenstand, den er begehrt, nicht giebst; sogleich gehorchst du ihm!“ „Beim Brote, Herrin“, sagte der Diener, „laßt ihm den Kopf platzen, auch morgen und später wird er ihn (den Gegenstand) nicht haben!“ Nach diesen Worten wurde die Frau zum Teufel, und durch das Zimmer schreitend, in dem ihr Gemahl mit einigen Freunden war, bat sie ihn, daß er hinter (mit) ihr komme und einen solchen unverschämten Diener fortjage, der seiner Herrin Widerstand leiste. Der Gatte, der seinem Weibe ebenso den Willen (?) that, wie diese ihrem Sohn, geht hinter (mit) ihr, die Schultern hebend (achselzuckend), und die Freunde standen am Fenster, damit sie sähen, für wen der Streit war (wie der Streit enden würde). „O du Schlechter“, sagte der Herr zum Diener, „wie wagst du, deiner Herrin ungehorsam zu sein? Warum hast du dem Sohne nicht das gegeben, was er wünscht?“ „Herr“, sagt der Diener, „laßt es ihm die Herrin geben, wenn sie es kann. Seit einer halben Stunde sah er den Mond im Wassertrog, und verlangt, daß ich ihn ihm gebe.“ Als der Herr und die Freunde diese Worte hörten, konnten sie sich vor

36. Štirea skapǫ di moarte. bo. 204 (224).

Dionisiulu tiranu eši un'oarǫ in piatsǫ. Ši kara treku toate boltsile, vidzundu ńidzǫ alante ši unu filosofu, kare šedea tru unǫ boltǫ, lu intribǫ: Tu tsi vindzi? e filosoflu respuse: eu vindu invetslu. Kǫtu lu dai, lu intreabǫ Dionisiulu. 600 di florinte, fatse filosoflu. Kara l'i plǫti Dionisiulu, kaftǫ, sǫ l'i lu da. Pre aista l'i dzitse filosoflu: „Quidquid agis, prudenter agas, et respice finem", atsea è: Itsido, tsi fatsi, fǫ u ku minte ši minduia tse skolusma. Aiste greaiurǫ intrarǫ la Dionisiulu tru zakonu, di le dzitsea tutu di unu, kǫ le kumparǫ skumpe. Se agudi un'oarǫ trǫ mare tirania ši neindreptatea a lui, sǫ šǫ zburaskǫ nǫskǫntsi, sǫ lu omoarǫ, ši bǫgarǫ, sǫ fakǫ aista vǫtǫmare barberlu, kǫndo sǫ lu surseaskǫ, sǫ l'i tal'e grumatslu. Kara vine barberlu, sǫ lu surseaskǫ, l'i dzitse Dionisiulu greaiurǫ, tsi kumpǫrǫ, di kare ahtǫntu se aspare, kǫtu di tremurare nu putea, sǫ tsenǫ surafea, ma l'i kǫdzu di tru mǫńi. Elu šǫ mindui, kǫ l'i dzise engastenu, ši kanda štia minduirea ši zburirea, tsi šǫ avea faptǫ, ši l'i spune tute, kumu šǫ bǫgarǫ tru minte. Atuntsea vidzu Dionisiulu, kǫ nu è skumpu invetslu, tsi kumpǫrǫ, kǫtrǫ tsi l'i skǫpǫ bana.

37. Di skl'intšureatsa a pǫrintelui aremǫne ǩil'lu bou. bo. 204 (224), 205 (225).

Invetsatlu ši ku mare namǫ Aristipu forte ǵine plǫti un' oarǫ unu skl'intšu ši glaru gǫrinte, kǫndo lu intribǫ, kǫtu vrea,

Lachen nicht halten, und die Herrin, obgleich sie erzürnt war, konnte nicht lachen (mußte auch lachen); dann schämte sie sich so sehr, daß sie kam und sich besserte, und aus dem wütenden und schlechten, wie er war, machte sie ihn später zu einem solchen, daß dich die Freude ergriff, wenn du ihn siehst. Möchten viele Mütter daraus (eine) Lehre nehmen (ziehen)!

36. Das Wissen bewahrt vor dem Tode.

Der Tyrann Dionysius ging einmal heraus auf den Markt. Und als er an allen Läden vorüberging und unter andern auch einen Philosophen sah, der in einem Laden saß, fragte er ihn: „Was verkaufst du?" Und der Philosoph antwortete: „Wissen". „Wie giebst du es ab?" fragte ihn Dionysius. „Um 600 Gulden", sagt der Philosoph. Nachdem ihn Dionysius bezahlt hatte, verlangte er, daß er es ihm gebe. Darauf sagt ihm der Philosoph: „Quidquid etc., das ist: „Was du thust, thue klug und bedenke, was für ein Ende." Diese Worte wurden dem Dionysius zur Gewohnheit, so daß er sie immer sagte, denn er kaufte sie teuer. Es ereignete sich einmal bei seiner großen Tyrannei und Ungerechtigkeit, daß sich einige besprachen ihn zu töten, und den Barbier veranlaßten, den Mord auszuführen, daß er, wenn er ihn rasiere, ihm die Kehle abschneide. Als der Barbier kam, ihn zu rasieren, sagt ihm Dionysius die Worte, die er gekauft hatte, über welche er (der Barbier) so sehr erschrak, daß er vor Zittern das Rasiermesser nicht halten konnte, sondern es ihm aus den Händen fiel. Er glaubte bei sich, daß er es ihm absichtlich gesagt hätte, und als ob er das Denken und Sprechen, was er bei sich gemacht hatte, wüßte; und erzählt ihm alles, wie sie ihn angestiftet hatten. Da sah Dionysius, daß die Weisheit, die er gekauft hatte, nicht teuer ist, weil sie ihm das Leben rettete.

37. Aus dem Geize (infolge des Geizes) des Vaters bleibt der Sohn (ein) Ochse.

Der gelehrte und hochberühmte Aristippus bezahlte (zahlte heim) einmal einen geizigen und dummen Vater sehr gut, als

sǫ kaftǫ, sǫ fakǫ ȟil'u su invetsatu. Pre aista dzitse Aristiplu: 500 di taliri; e aistu l'i fatse: Trǫ ahtǫntsi piguńi pòtu, sǫ kumpǫru unu bou. Ši Aristiplu l'i respune: Du te di kumpǫrǫ, diapoi va sǫ ai doi.

38. Baterea a sumenil'i. bo. 205 (225).

Unu mastoru, bǫgatu di mul'ere sa, sǫ lasǫ masturliȟea ši sǫ se fakǫ negotsitoru, dupǫ neskǫntsi ańi se inbugutsǫ vrtosu, ši aista pǫru forte ǵine a mul'eri sai, ši unǫ zǫmane tutu ma l'i se dutsea indaru. Kara lǫndzidzǫ omlu trǫ moarte, mul'era sa l'i dedea konsilie, sǫ fakǫ testamentǫ, ši sǫ u aibǫ tru minte ma multu di tutsi alantsi. Ašitse kl'amǫ lǫndzidlu skriitorlu a tsitatil'i, sǫ l'i fakǫ testamenta, ši, kara skrie neskǫnte, l'i dzise: Eu voi, tsi truplu sǫ se da a loklui, di tse se plǫsǫ, e sufletlu, sǫ se da tru mǫńle a draklui, kǫ a lui este. Avdzindu aiste skriitorlu tšǫhtisi, ši di frikǫ tremura, ši nu vrundu, sǫ skrie ma inkolo, lǫndzidlu apresu di nirǫire napoi fatse: Nu ma sufletlu a meu va, sǫ l'a dratsl'i, ma ši a mul'ere mai, a fumel'or a meor, ši a preftului a meui. Sufletlu a meu, kǫ ku neindreptate ariȟii luguria altui ši u tsenui; a mul'ere mai, kǫ ia me bǫgǫ pre aista; a fumel'or, kǫ vrundalui, sǫ l'i inbugutsesku, trǫ el'i fetšu ahtǫnte neindreptǫtsi; a preftului a meui, kǫ kǫlkǫndalui demǫndǫtšuńle me l'erta, ši verun' oarǫ nu me indžura ne me invetsa.

39. Dikumu fatse, omlu aflǫ. bo. 205 (225), 206 (226).

Trei furi akǫtsarǫ unu negotsitoru, kare avea multsi piguńi ku elu, ši karea l'i loarǫ šǫ l'i inpǫrtsirǫ ńidzǫ el'i pre džumitate. Ma kara nu avea mǫnkatǫ dao dzile tsiva, l'i lo mare foame, ši netsi unu nu vrea, sǫ se dukǫ in tsitate, sǫ kumpǫrǫ trǫ mǫnkare. Aši arukarǫ škurta, kǫ kare, sǫ se dukǫ. Ši

dieser ihn fragte, wieviel er verlangen würde, damit er seinen Sohn gelehrt mache. Darauf sagt ihm Aristippus: „500 Thaler;“ und dieser (der andere) sagt ihm: „Für so vieles Geld kann ich einen Ochsen kaufen.“ Und Aristippus antwortet ihm: „Geh und kaufe, dann wirst du zwei haben!“

38. Das Schlagen des Gewissens (?).

Ein Meister, veranlaßt von seinem Weibe, daß er sein Handwerk verließe und Kaufmann werde, bereicherte sich nach einigen Jahren sehr, und dieses schien seiner Frau sehr gut, und eine Zeit lang ging ihm alles nur nach Wunsch (?). Als der Mann für Tod (tot) krank wurde, gab ihm seine Frau (den) Rat, daß er sein Testament mache und sie mehr als alle anderen bedenke. So ruft der Kranke den Stadtschreiber, daß er ihm das Testament mache, und nachdem er einiges geschrieben hatte, sagte er ihm: „Ich will, daß der Körper der Erde, aus welcher er geformt wurde, gegeben werde, und daß die Seele in die Hände des Teufels gegeben werde, denn ihm ist sie.“ Als dies der Schreiber hörte, wunderte er sich, und vor Furcht zitterte er, und da er nicht mehr weiter schreiben wollte, sagt der von Zorn ergriffene Kranke wieder: „Nicht nur meine Seele werden die Teufel nehmen, sondern auch die meines Weibes, die meiner Angehörigen, und die meines Priesters. Meine Seele, denn ich habe mit Unrecht die Sache des Nächsten an mich gerissen und sie behalten; die meines Weibes, denn sie hat mich dazu veranlaßt; die der Angehörigen, denn sie wollten, daß ich sie bereicherte, für sie that ich solche Unlauterkeiten; die meines Priesters, denn, wenn ich die Gebote niedertrat, verzieh er mir und nie tadelte oder belehrte er mich.“

39. Wie man's treibt, so geht's.

Drei Diebe fingen einen Kaufmann, welcher viele Gelder mit (bei) sich hatte, und nachdem sie sie nahmen (genommen hatten), verteilten sie (sich) sie unter sich nach Hälfte (nach gleichen Teilen). Aber da sie zwei Tage nichts gegessen hatten, ergriff sie großer Hunger, und keiner wollte in die

kara kǫdzu pre kama ńiklu, tr'oarǫ šǫ lo kalea. Akolo, iu imna, l'i kade in koru aistǫ minduire: Hute, me tu ai ma a treia parte, di tsi lomu, nu era multu ma ǵine, sǫ aveai ši alante dao pǫrtsi! Ku aistǫ minduire l'a di arukǫ fǫrmaku tru ǵelǫ. Pǫnǫ era aistu in tsitate ši alantsi doi in pǫdure šǫ zburerǫ, sǫ vatǫmǫ sotslu, kǫndo sǫ se toarnǫ, ši se šǫ inpartǫ partea a lui ńidzǫ el'i. Kara vine aistu ku ǵelile infǫrmakate, lu aputrusirǫ alantsi doi, ši kara lu omurirǫ, ašternarǫ measa ši šedzurǫ, sǫ mǫnkǫ ku pak̑e, ma dupǫ džumitate di satǫ era ši el'i tru lumea alantǫ.

40. Unǫ mušatǫ enumeratsie. bo. 206 (226)—208 (228).

Unu Bramin [1]) šedzundu di inante a ušil'i a lui, l'i yine unu Indianu, kare fetsea negotsitorie ši ku atsel'i di afoarǫ multe lori ši dǫri avea. „Aušu bunu", fatse elu, „eu esku forte inverinatu trǫ rǫulu, kare multe ori bunlu di tru mine neakǫ. Eu eramu unu negotsitoru bunu ši rǫu, ku putsinǫ intsipui, ma ku lukrarea ši inprapa me fetšu avutu; ma ku averea intrǫ ši kǫštigǫ in kasa amea, ši kama mare kǫštigǫ amu trǫ bunǫ sumeńe amea, kǫ aista nu se kumpǫrǫ ne ku auru di Oriksa, ne di altǫ parte di amare. Brama ši Višenu ši tutsi dumnidzǫi suntu martiria amea, kǫ esku ku bunǫ minduire, ši kǫ voi, sǫ k̑iu kǫntsido indreptu ši bunu. Dzi ńi dikara, fratele ameu, kumu este aista, tsi neskǫnte ori tru unǫ oarǫ esku bunu ši rǫu, ši tru unǫ dzuǫ yinyitsi ori bunu ši yinyitsi ori rǫu?

„Aeri dimǫneatsǫ vine unu diškl'isu omu di fara amea

---

1) Anmerkung bo. 206 (226): Bramini suntu filosofi di tru Indie, tsi kredu, kǫ sufletlu se dutse di tru unu trupu tru altu, adžunǫ vrtosu, ši minduesku, yie kreatur(ur)ǫ ne sǫ u mǫnkǫ ne sǫ u vatǫmǫ omlu. Ši multe alte tsenu.

Stadt gehen, um zu Essen zu kaufen. So warfen sie das Los, wer gehen sollte. Und als es auf den Kleinsten (Jüngsten) fiel, machte er sich sofort auf den Weg. Als er ging, fällt (kommt) ihm folgender Gedanke in(s) Herz (in den Sinn): „He, du Dummkopf, du hast nur ein Drittel von dem, was wir nahmen; war (wäre) es nicht viel besser, wenn du auch die andern beiden Teile hättest!“ Mit diesem Gedanken nimmt und wirft er Gift in (die) Speise. Bis (während) er in der Stadt war, besprachen sich auch die andern zwei im Walde, den Genossen zu töten, wenn er zurückkehre, und seinen Anteil (sich) unter sich zu verteilen. Als dieser mit den vergifteten Speisen kam, drückten ihn die andern zwei nieder und als sie ihn töteten (getötet hatten), deckten sie den Tisch und setzten sich zum Essen und aßen mit Ruhe, aber nach einer halben Stunde waren auch sie in der andern Welt.

40. Eine schöne Erzählung.

Zu einem Brahminen[1]), der vor seiner Hausthür sitzt, kommt ein Inder, welcher Handel trieb und mit jenen von draußen (Fremden) viel Nehmen und Geben hatte. „Guter Greis“, sagt er, „ich bin sehr traurig über das Schlechte, welches oft das Gute in mir ertränkt. Ich war ein guter und geschickter Kaufmann; mit wenigem habe ich angefangen, aber mit (durch) (die) Arbeit und (den) Eifer (?) machte ich mich (wurde ich) reich; aber mit dem Reichtum trat (zog) auch (die) Sorge in mein Haus ein, und die größte Sorge habe ich um mein gutes Gewissen (?); denn dieses wird weder mit Gold von Orixis, noch von einem anderen Teile des Meeres erkauft. Brahma und Vischnu und alle Götter sind meine Zeugen, daß ich mit (von) guten Gedanken bin, und daß ich immer gut und rechtlich sein will. Sage mir also, mein Bruder, wie ist

---

1) Brahminen sind Philosophen aus Indien, welche glauben, daß die Seele von einem Körper in (den) anderen wandert, (welche) viel fasten und meinen, daß der Mensch (ein) lebendes Wesen weder verzehren, noch töten solle. Und vieles andere halten sie.

la mine, kare era ku mul'ere ši fumel'e, ma kare era pre rudzinǫ, vine la mine, sǫ kaftǫ adžutoru. Kara vidzui ńila, l'i adžutai, aista me umplu di bukurie, ši ńi fetse bunǫ inimǫ.

Dupǫ unǫ oarǫ ńi adžunse darea tru štire di Madra, kǫ unu Englesu me arise ku unǫ mare partie. Lu blǫstemai, ku tutu atsea tsi era ši frate ńu, ši dupǫ putsinǫ oarǫ agudesku unu servu, fǫrǫ sǫ ńi stipseaskǫ vrtosu. Pre ningǫ seara me dušu ku fumel'ea amea a preimnare, ši kara šedzui sub saltsi, intsipurǫ fitšorl'i amei, sǫ se džoakǫ pre varigǫ di mine, luna nǫ brea ku fatsǫ bukuroasǫ, aiste me znuia. Atsia aflǫmu unu dispul'atu omu, lu lo(a)i in kasa amea, sǫ lu ospetsu ka unu oaspe. Akolo, iu zburamu di unǫ ši di altǫ vine greaiulu ši di Engleslu atselu rǫu di Madra, tsi me arise. Atuntsea intsipui ku mare nirǫire ši asplindere, sǫ indžuru tutsi Engl'esl'i, e oaspile ameu era singuru Englesu, aistu u štiamu eu vrtosu ǵine. Eu lu vedeamu, kumu tsenea lǫkrińle, kǫ nu kutidza tsiva, tsi ńi dzikǫ. Aiste lǫkrińi stearsirǫ tute bunile, tsi l'i aveamu faptǫ; ma noaptea, iu eramu apusu, me bǫtea sumeńa trǫ greaiurle, tsi l'i grii, ši az'dimǫneatsǫ lu miskui ahtǫntu, kǫtu fudzi vrtosu kontentu."

„Dzi ńi tora, bunu aušu, esku eu bunu i rǫu omu? Tsi plase di spirturi suntu atsel'i, tsi se batu tru ḱeptulu ameu? Tsi este atsea, tsi me fatse astǫdzu, sǫ ašteptu itsido, tsi è bunǫ, e mǫne iarǫ, sǫ nu ńi le va inima?" —

Braminlu arise di tru inimǫ ši l'i dzise: „Yino mǫne la mine iarǫ di in zare, tra sǫ tse dau respusulu, tsi va sǫ ńi diskopirǫ Brama!" Indianlu fudzi ši tutǫ noaptea nu šǫ inkl'ise okl'il'i. Alantǫ dimǫneatsǫ vine elu napoi, ši aflǫ aušlu di inainte a ušil'i a lui, ši varigǫ di elu multe kǫtsǫne apuse ši adunkoase umplute ku apǫ limpidǫ. Ma pre fundu a karetsido kǫtsǫnu era arinǫ, lutu ši alte multe lǫturi.

„Vedzi aiste vase!" dzise a venitlui, „apa este limpidǫ, fatsa a soarelui lǫyitsašte tru ia. Aši se lǫyitsašte ši Dumnidzǫ tru sufletile a oamińlor. Ma kǫndo yine verunǫ fortunǫ, ikǫ mintesku eu apa ku vearga aista, tr'oarǫ se skoalǫ arina insusu ši se kuturburǫ. Dupǫ putsinǫ oarǫ se ašade arina pre

dies, daß ich manchmal zugleich gut und schlecht bin, und an einem Tage zwanzig Mal gut und zwanzig Mal schlecht?"

„Gestern Morgen kommt ein aufgeschlossener (offenherziger) Mann aus meiner Verwandtschaft zu mir, der mit Weib und Angehörigen war (lebte), aber der im Elend (?) war, kommt zu mir, daß er Hilfe suche. Als ich das Mitleid (seine bemitleidenswerte Lage) sah, half ich ihm; dieses erfüllte mich mit Freude, und machte mir ein gutes Herz. Nach einiger Zeit erreichte mich die Nachricht von Madras, daß ein Engländer mich um einen großen Teil betrogen hatte. Ihm fluchte ich, obgleich er auch mein Bruder war, und nach wenig Zeit schlage ich einen Diener, ohne daß er mir (gegenüber) sehr gefehlt hatte. Gegen Abend ging ich mit meinen Angehörigen spazieren, und als ich unter Weiden saß, begannen meine Kinder um mich herum zu tanzen; der Mond schaute uns mit fröhlichem Gesichte an, das ? mich. Dort fand ich einen nackten Menschen, nahm ihn in mein Haus, daß ich ihn beherberge, wie einen Freund. Da, als wir von dem einen und anderen sprachen, kommt das Wort auch von (auf) jenen schlechten Engländer aus Madras, der mich betrogen hatte. Dann begann ich auch mit großem Zorn und Grimm alle Engländer zu beschimpfen, und mein Gastfreund war selbst Engländer; das wußte ich sehr wohl. Ich sah ihn, wie er die Thränen zurückhielt, denn er wagte nicht, mir etwas zu sagen. Diese Thränen wischten all' das Gute aus, das ich ihm erwiesen hatte; aber nachts, als ich mich niedergelegt hatte, schlug mir das Gewissen (?) wegen der Worte, die ich ihm gesagt hatte, und heute Morgen schenkte ich ihm soviel, daß er sehr zufrieden wegging."

„Sage mir nun, guter Greis, bin ich (ein) guter oder (ein) schlechter Mensch? Welche Arten von Geistern sind jene, die sich in meiner Brust schlagen (streiten)? Was ist jenes, das mich heute alles, was gut ist, erwarten läßt, und morgen wieder, daß es mir das (mein) Herz nicht will?"

Der Brahmine lachte herzlich und sagte ihm: „Komme morgen recht früh wiederum zu mir, damit ich dir die Antwort

fundu ši limpideatsa di mainante yine iarǫ. Aši ši ku pǫtsirle anoastre. Vegl'e te, sǫ nu dzitsi trǫ verunu omu ne bunu, ne rǫu. Indreptulu omu este bunu, e atselu, tsi este pre laetsi datu, este rǫu. Karetsido omu poartǫ tru fundamendulu a inimil'i a lui unǫ nekuratǫ mintiturǫ, ši pǫnǫ atuntsea šade infortikatǫ tru fundamendulu, pǫnǫ sǫ nu u minteaskǫ verunǫ fortunǫ. Seste ešti martirie a unui lukru mare, bukurǫ te, ma nu lipseašte tr'atsea, sǫ tse minduešti, kǫ fakatorlu este kǫntsido omu mare. Kǫndo vedzi verunu rǫu, invearǫ te, ma nu blastimǫ, kǫ atselu, tsi lu fetse, este ši singuru minduitu, ši poate sǫ ȟibǫ, kǫ dupǫ putsinǫ oarǫ va, sǫ fakǫ iarǫ tsiva bunu ši mare lukru. — Fortunatu atselu, tsi invetsa, sǫ avuzeaskǫ katreglu a lui tru ȟerbirea a amaril'i yine tutulor preste kapu."

Atuntsea inaltsi Indianlu okl'il'i a lui intristatu insusu ši dzitsea: „Informǫ me tru aista, tra sǫ nu intrǫ verun'oarǫ sufletlu ameu tru unǫ arukatǫ pritšǫ."

„Lukurlu ši misurlu", fatse Braminlu, „tse da sǫnitate, ši tru unu sǫnitosu trupu este ši sǫnitosu sufletu, kare a karetsido rǫu forte džuneašte šade kontra. Altǫ mamultu nu potu, sǫ te invetsu, ma unǫ bunǫ ši ku minte konsilie va sǫ tse dau. Omlu are unu tropu tru vrtutea a lui, tsi se poatǫ a multor fortuni, sǫ easǫ di in kale, kare skuturǫ isostasia a sufletlui a lui, ši arina di tru fundamentu putea insusu, sǫ u skoalǫ. Tu ai ahtǫntu, kǫtu te lipseašte. Du te in hoarǫ, kǫ arǫtorlu este ma bunu dikǫtu tsitateanlu. Autse treku dzilele intsetu pre unǫ plase, avae kuratǫ da ši minte insirinatǫ, netsi unu interesu di afoarǫ nu tse adutse dǫmǫ, netsi unǫ agudire nu are ahtǫntǫ anakarǫ, tsi sǫ poatǫ, sǫ tse arake intsetlu ši rupaslu a sufletlui, tu te bukuri ku lugurii bagatele ka fitšorl'i atsel'i ňitsi, ši ešti felitsitu ka fitšorl'i."

Dupǫ aiste greaiuri Indianlu šǫ la kalea ši fetse dikumu lu invitsǫ Braminlu, ši ku aistu tropu šǫ treku yiatsa ku dultse rupasu, fatsa a Domnidzǫlui se leyitša tru sufletlu alui, ka ši a soarelui tru apǫ limpidǫ.

gebe, welche mir Brahma entdecken wird!“ Der Inder ging weg und schloß die ganze Nacht seine Augen nicht. Am anderen Morgen kam er wieder und fand den Greis vor seiner Thüre und um ihn herum viele Schüsseln hingelegt und tief gefüllt mit klarem Wasser. Aber auf dem Boden jeder Schüssel war Sand, Schmutz und viel anderes Spülicht.

„Siehe diese Vasen“, sagte er zu dem Gekommenen, „das Wasser (darin) ist klar, das Antlitz der Sonne spiegelt sich darin. So spiegelt sich auch Gott in den Seelen der Menschen. Aber wenn irgend ein Sturm kommt, oder ich das Wasser mit diesem Stabe rühre, so erhebt sich sogleich der Sand nach oben, und es trübt sich. Nach wenig Zeit setzt sich der Sand zu Boden, und es (das Wasser) klärt sich, bevor er (der Sand) wieder (in die Höhe) kommt. So auch mit unseren Leidenschaften. Hüte dich, über irgend einen Menschen weder gutes, noch schlechtes zu sagen. Der rechtlich denkende Mensch ist gut, aber derjenige, welcher mit Schlechtigkeiten (schlechter Gesinnung) begabt ist, ist schlecht. Jeder Mensch trägt im Grunde seines Herzens eine unreine Mischung, und solange sie fest (?) auf dem Grunde sitzt, solange rührt sie kein Sturm auf. Wenn du Zeuge irgend einer guten Sache (That) bist, freue dich; aber es ist deshalb nicht nötig, daß du dir denkst, daß der Thäter immer ein großer Mensch ist. Wenn du aber irgend etwas schlechtes siehst, betrübe (?) dich, aber fluche nicht, denn derjenige, welcher es thut, ist auch selbst vernünftig (vernünft. Wesen) und vielleicht macht (thut) er nach kurzer Zeit (wiederum) auch irgend eine gute und große Sache (That). — Glücklich derjenige, der lernt, sein Fahrzeug im Branden des Meeres zu rudern! Gehe (auch) du und lerne es, denn dieses Branden des Meeres kommt allen über Kopf!“

Darauf erhob (richtete) der Inder seine Augen traurig nach oben und sagte: „Unterrichte mich über dieses (darüber), damit meine Seele niemals in ein verjagtes wildes Tier eintritt!“

„Die Arbeit und die Mäßigkeit“, sagt der Brahmine, „geben dir Gesundheit, und in einem gesunden Körper ist auch (eine) gesunde Seele, welche jeder Sünde sich sehr tapfer widersetzt.

Viel anderes kann ich dich nicht lehren, aber einen guten und vernünftigen Rat will ich dir geben. Der Mensch hat in seiner Tugend einen Körper (ein Mittel), der (das) vielen Stürmen aus dem Wege gehen kann, welche den Gleichmut seiner Seele schütteln (erschüttern), und der (das) den Sand nicht von ihrem Grunde nach oben heben kann. Du hast soviel (Tugend), als dir nötig ist (du brauchst). Gehe in Dorf (aufs Land), denn der Landmann ist besser, als der Städter. Hier vergehen die Tage ruhig auf eine Weise; die reine Luft giebt auch heiteres Gemüt; auch nicht ein Interesse von außen bringt dir Schaden, und kein Ereignis hat soviel Widriges, daß es dir die Ruhe und den Frieden der Seele raubt; du erfreust dich mit (an) den Kleinigkeiten, wie die kleinen Kinder und bist glücklich, wie die Kinder!"

Nach diesen Worten machte sich der Inder auf den Weg und thut, wie ihn der Brahmine lehrte (gelehrt hatte) und auf diese Art vergeht ihm das (sein) Leben mit (in) süßer Ruhe; das Gesicht Gottes spiegelte sich in seiner Seele, ebenso wie das der Sonne im klaren Wasser.

C. Bemerkungen zu den Texten in bo.'s gram.

Zu 1. Man vergleiche hierzu: Zeitschrift für romanische Philologie XVI, 265 ff., speziell 267.

Auffällig in dieser Fabel, wie auch in den folgenden Stücken, ist der häufige Wechsel in den Temporibus, vor allem von praes., imperf. und Aorist. Ebenso gilt hier, wie allgemein, daß die Interpunktion bei bo. zu wünschen übrig läßt.

arik̇i ist Aorist von arik̇esku *ergreife*, *raube* (Arom. II). Die weiter unten und bo. 208 (228) gebrauchte Form arak̇e würde auf ein praes. arak̇u, auch arapŭ zurückgehen; bei obed. 340: arăchire, arânchire franz. ravir; ga. II, 386 hat ar. arăchesc als praes. zu: arik̇i und arak̇e.

makǫ, richtiger mǫkǫ, ebenso bo. 193 (213) von mǫku, mǫnku *esse*, *verzehre*; bei ga. II, 470. mănânc; obed. 360. mâcàre.

pak̇e, ebenso bo. 206 (226), ist alb.; der Makedonier ge-

braucht dafür türk. arihate; cf. G. Weigand in Zeitschrift für roman. Philologie XVI, 267.

loši (Joši ist Druckfehler) schreibt bo. an dieser Stelle, dagegen bo. 111 richtig mit Brechung des o: loaši (auch luaši).

ga. II, 263 und bo. II haben meašire, dagegen bo. I richtig meaštire. ga. und bo. II stimmen in Fehlern oft überein, woraus zu schließen ist, daß ga. bo. II als Vorlage seines Abdruckes benutzte.

Zu 2. ga. II, 263 schreibt impartǫ, aber inparte; bo. I, II inpartǫ.

di inante wechselt mit di inainte bo. 207 (227) und di inǫnta bo. v. S. 19, 21.

lu ariseašte; arisesku steht im ar. abweichend vom Deutschen mit acc. (Arom. II).

Bei den Verbalformen auf ǫ kann nicht entschieden werden, ob die betreffende Form dem praes. oder Aorist angehört, da bo. keine Accente setzt. Dadurch wird die Genauigkeit der Übersetzung bisweilen beeinträchtigt.

Zu 3. sǫ lu l'artǫ ist final nach džuratu: *er schwur, damit sie ihn frei machten.*

mǫ bei ga. und bo. II, richtig ma in bo. I, ferner makatu und muzga übereinstimmend bei ga. und bo. II, für makǫtu und muzgǫ in bo. I, beweisen wieder, daß Gaster bo. II als Vorlage für seinen Abdruck benutzte.

intra bei ga., für intrǫ bei bo. I, II, dürfte nicht zutreffend gebraucht sein, da sonst nach kara gewöhnlich der Aorist steht.

aista ist falsch für aistu gesetzt, denn porku ist masc., ebenso pesku. Allerdings könnte ga. das aista für das neutr. im Sinne gehabt haben.

Zu 4. Ne seste kǫ l'ei frenlu in gurǫ, ši se las lu inkalikǫ ist ein Anakoluth; das Subjekt wechselt plötzlich, wodurch der Sinn entstellt wird.

tservu statt tserbu ist latinisiert.

bo. I hat skoatǫ, bo. II hingegen skotǫ ohne Brechung des o.

Zu 5. kaliva ist falsch; richtig kalivǫ, da unǫ vorausgeht.

fumitosu ist adv.; im ar. stimmen adj. und adv. in der Form meist überein. cf. Ol. Wal. 81.

sǫrmǫnitsa, mit bestimmten art., während man den unbestimmten erwartet.

Im letzten Teile des 2. Satzes fällt bo. plötzlich aus der Konstruktion. Die Mutter, von der anfangs in der 3. pers. gesprochen wird, redet das Kind auf einmal mit „te" direkt an, so daß die Übersetzung erschwert ist. bo. meint: *Die Mutter jagte dem Kinde Schrecken ein damit, daß sie sagte, sie werde es dem Wolfe übergeben, wenn es nicht aufhöre zu weinen.*

afoarǫ kann sowohl *hinaus*, als auch *draußen* bedeuten. cf. Arom. II.

ašteptǫ bo. II und ga. II, 264 ist richtig, entsprechend dem vorhergehenden Aorist: šedzu. aštepta in bo. I ist wohl nur Druckfehler.

disńerdu *schmeichele*; bei bo. disńardǫ. kav. 235: disńerdu; ga. II, 423; disnĭérd; ga. verweist auf dr. dezmĭerd franz. réjouir. disńerdu regiert bei bo. den acc.

si akumtinǫ bei ga. ist entweder Druckfehler (weiter oben findet sich bei ihm se akumtinǫ), oder er kannte die auch Arom. II vorkommende Form si für se.

bo. I avzi (avdzi) ist die richtige Schreibweise, wie auch bo. 90 hat; avdi in bo. II ist Druckfehler, den ga. von bo. II mit übernommen hat.

Zu 6. mentšunǫ latinisierend für mintšunǫ.

tsi l'i se vedea eig. *was sich ihm sah, was ihm erschien, was sich ihm zeigte.*

Zu 7. aramǫ und ramǫ finden sich kurz hinter einander.

spitsǫ ist plur. von spikǫ eig. *Ähre, Spitze*; hier etwa: *Splitter, Scherben.* dan. 29 hat den plur. skikuri.

se bo. I, gegen si (sǫ) bo. II.

vruri ist 1. pers. sg., wofür jetzt gewöhnlich die jüngere Form vrurim gebraucht wird.

dau di tine *ich gebe von dir, an dich,* d. i. *ich stoße an dich.* dau wird häufig in anderer Bedeutung als *geben* ange-

wendet, hauptsächlich in Zusammensetzungen. di in der Bedeutung *an* ist auffällig; ein anderer Sinn würde jedoch hier nicht passen. Die Schreibweise des Stückes 7 ist überhaupt etwas unklar.

Zu 8. sera, richtiger s'era, wie ga. II, 264 = sǫ era.

dzisendalui; man sollte erwarten dzikǫndalui, wie bo. 193 (213); cf. Abschnitt D VI.

minduiaskǫ, wie floreaskǫ bo. 96, als gebräuchlicheres fut. bezeichnet, ist Konjunktiv-Form.

este ind., im deutschen dafür Konjunktiv.

arisǫndalui pre sub budzǫ ist eine seltsame Ausdrucksweise, die sich deutsch kaum wiedergeben läßt. Damit soll wohl die Schadenfreude des Fuchses angedeutet werden.

tute le ai; das le als acc.-Objekt nach rumänischer Weise gebraucht als Hinweis auf tute.

Zu 9. kare ist hinter oae gestellt, es bezieht sich aber auf das vorausgehende veduǫ.

rǫu ist adv., wie fumitosu in Nr. 5.

tal'ie in bo. II ist Fehler für tal'e, ohne i, wie in bo. I.

Zu 10. di in kǫnistru, wie di in gurǫ bo. 194 (214); zwei praep.; art., der im Deutschen steht, fehlt in beiden Fällen.

Zu 11. neapandaksita für neapandiksitǫ ga. II, 181 franz. à l'improviste.

Zu 12. tsiva eig. *etwas;* es ist jedoch hier die Negation nu zu ergänzen: *nichts.*

dǫmǫ, wohl alb. Ursprungs, für unseren Ausruf *schade!* gebraucht, den bo. 128, 194 (214) mit pekatu übersetzt.

bo. I hat ahtare mušatǫ lugurie; in bo. II fehlt mušatǫ.

Zu 13. ahtare ist trotz der Singularform als Plural aufzufassen, wie aus dem folgenden oaspitsi hervorgeht.

Zu 14. brea bo. I ist wohl Druckfehler für vrea, wie ga. II, 265 und bo. II richtig haben. Doch könnte es auch impf. zu bresku sein, also: *er schaute, sah zu.*

nu este putere *ist nicht können* für *kann nicht sein, ist nicht möglich.*

respunse schreibt ga. abweichend von bo. I, II: respuse.

fatse im ar. gebraucht für: dzitse *sagt*, ähnlich wie franz. fit für dit. Arom. II.

anu heißt nicht nur: *Jahr*, sondern steht auch als adverbialer Ausdruck: *vergangenes*, *letztes Jahr* cf. Arom. II.

Zu 15. eši inante eig. *er ging heraus nach vorn*, etwa: *ging*, *kam entgegen.*

di intene, dagegen: a intene bo. 122 *erstlich*. Das Komma wäre hinter: intene besser, als hinter: inante angebracht; *als er dem Löwen zum ersten Male entgegenkam, erschrak er so sehr* ist der Sinn.

aspare ist eine auffällige Form; das verb. asparu gehört der I. Konjugation an (cf. Arom. II), während die Flexionsendung e in der 3. pers. praes. auf II. oder III. Konjugation zurückgeführt werden müßte, oder aber aspare beruht auf asparię, das lautgerecht zu asparie, dann zu aspare wird, zumal auch im dr. das Verb. als asperĭŭ oder aspărĭŭ erscheint. Gegen diese Annahme spricht allerdings die Form asparę in Stück 16, die, obgleich im conj. stehend, auch e haben müßte.

lo ist aor. und steht für luę. un bo. I ist Druckfehler für nu.

Zu 16. Die Überschrift steht im Gegensatz zum deutschen Sprichwort: *Kleider machen Leute.*

lemne ist plur., eine Art Kollektiv-Begriff.

csulâ, in bo. I und bo. II, ist Druckfehler für: skulę.

štibę ist wohl Analogie-Bildung zu: ќibę.

Zu 17. le mǫnkę *frißt es*; le fem. plur. auf: karne ši pǫne bezüglich.

Zu 18. akolo, iu *dort, wo* entspricht oft deutschem *damals, als, als.*

laile di noi; in derartigen Ausrufen folgt im Rumänischen dem adj. ein di.

in ќeardemu liegt der Ton bei bo. auf der Stammsilbe; es ist dies eine interessante Form, weil aus derselben sicher hervorgeht, daß damals noch häufiger starke Praesentia gebraucht wurden, als heutzutage.

Zu 19. sǵiku (zǵiku) hängt vielleicht zusammen mit zǵilesku *schreie* Arom. II.

Zu 20. Die Form lukurlu für die sonst von bo. gebrauchte lukru findet sich auch Arom. II.

inbugutsaŝte für — tseaŝte; der sing. für den plur. inbugutsesku gebraucht.

Der erste Satz ist sehr umständlich gebaut.

lasa bo. I, lasǫ bo. II sind beide richtig; der Sinn beider ist im Deutschen derselbe.

askunsu, bo. 195 (215) askuntu, beides für: *verborgen.* Arom. II: askumtu.

di aliƙea, Arom. II: dẹalïƙẹa, dialïƙẹa, di dẹalïƙẹaluị, ist das ar. Wort für *„wahrlich, in Wahrheit"* wofür bo. meist: nadeveru bo. 124 etc. gebraucht.

Das acc.-Objekt θisavru geht dem verb. voran, ist deutsche Konstruktion.

Zu 21. ǵine könnte auch subst. sein; dem Sinne nach ist es besser als adj. aufzufassen. bo. I schreibt trǫ ǵine, trǫ fehlt in bo. II.

Ispaniľ'i bo. I ist korrekt nicht Ispanil'i; bo. II hat an anderer Stelle (bo. 20): istoriľ'i.

Diese Erzählung scheint, den vielen lateinischen Wörtern nach zu schließen, direkte Übersetzung aus lat. zu sein.

Zu 22. mul'eri für mul'ere hat Wechsel schwischen e und i; das e ist unbetont.

strǫndze, weiter unten in allen 3 Texten: strandze; bo. 157, kav. 204: stringu, Arom. II: strụngu *umschließe fest, binde, beenge, drücke* etc.

kondzulu, im vorigen Stücke konsulu; diese Unsicherheit in der Schreibweise erklärt sich daraus, daß das Wort damals noch nicht eingebürgert war.

Zu 24. vekl'iu in bo. II steht falsch für vekl'u wie richtig bo. I.

Zu 25. semanare, ist nirgends sonst belegt. Die Bedeutung ist unklar, vielleicht hängt das Wort zusammen mit semnu *Zei-*

chen, Verhalten. Das Wort kommt noch vor: bo. 201 (221). Auch dort würde die Bedeutung: *Verhalten* passen.

bo. I hat richtig seminare a pǫrintsilor, bo. II falsch seminarea parintsilor.

nou masc., dagegen: neaštiptatǫ fem., ist auffällig; vielleicht liegt ein Druckfehler in beiden Ausgaben vor. bo. I schreibt dumnidzadzlor, bo. II dumnidzailor.

dupa in beiden Drucken ist Fehler für dupǫ.

Zu 26. ajuntǫ bo. II ist Druckfehler.

ingarńerikǫ findet sich sonst nirgends; dem Sinne nach soll es wohl *zänkisch, unverträglich* bedeuten.

bo. II schreibt fälschlich inantea für inatea bo. I.

Das Komma zwischen ahtare — und in kasǫ bo. II ist zu streichen.

bo. 27. Das Fehlen des l'i vor aduse in bo. II, 200 beruht wieder auf der Flüchtigkeit, mit welcher der 2. Druck erfolgte. tseni a marea schreibt bo. I, aber tseni a mare bo. II.

Da bo. I sonst: tsenire, tsenitoru a mare, wie bo. II hat wird die Fassung bo. II mare richtig sein.

Zu 28. Diese Erzählung findet sich außer ga. II, 265/266 (abgedruckt aus bo.) auch in kyrillischen Lettern bei ga. II, 257 unter dem Titel: Orbul cel isteţ *der schlaue Blinde*, entnommen: Golescu, Pilde şi istorioare.

Ol. Wal. 128/129 ist bo.'s: Mastorie a unui orbu abgedruckt und ins Vlacho-Livadhon übertragen.

gradina hat ga. II, 265 für gǫrdinǫ.

l'i treku pretu minte pre vitsinlu; das pre vor vitsinlu ist auffällig, beruht wohl auf der Unpersönlichkeit des Ausdrucks, also etwa: *es (der Gedanke) kam ihm durch den Sinn an den Nachbarn.*

Zu 29. ma ši heißt gewöhnlich: *sondern auch*, mit vorausgehenden: nu ma *nicht nur.* Das letztere fehlt hier, die Bedeutung ist etwa: *überhaupt.*

vine intresu *kam in sich, ging in sich.* Derselbe Ausdruck lautet im v. S. 17 vine intrǫsu.

intreagǫ ku minte, vorher bo. 198 (218) intreagǫ tru minte;

bei diesen eigenen Bildungen war bo. selbst nicht sicher; auch die gr. Bedeutungsangaben im Texte lassen meist auf erfundene Wörter schließen.

aiste trǫ kǫntsido trǫ adutsere a minte greaiuri; dieser Satz ist durchaus deutsch, aber nicht ar. konstruiert.

Jasǫ ist Druckfehler für lasǫ.

Zu 31. amanǫ ist trotz der Schreibweise identisch mit amǫno 152 *verspäte mich*, hier *verweile, bleibe.*

spuuâ ist Druckfehler für spunǫ.

uu̦ „ „ „ nu.

neašte für našte von nǫsku, ist Analogiebildung zu den verb. auf esku.

Zu 32. Plutarhulu, Pliniulu, Solonlu, Sokratlu und andere Eigennamen finden sich bei bo. häufig mit art., wo dieser im Deutschen nicht steht.

mantelu, weiter unten mantela ist entlehntes Wort.

kǫ tsi este; das kǫ dient zur Einleitung des von štibǫ abhängigen Satzes, bleibt unübersetzt.

Critsl'i ist Druckfehler für: Gritsl'i, plur. von Grek.

Zu 33. si avde ist auf alle Fälle unrichtig, entweder ist si in ši, oder avde in avdǫ zu korrigieren.

Zu 35. volta ist ein unklares Wort, sonst nirgends belegt; es hängt vielleicht mit: vólia ga. II, 557 franz. volonté zusammen. Die Bedeutung *Wille* paßt an den in diesem Stücke vorkommenden Stellen; sonst findet sich das Wort auch bei bo. nicht. Die Redensart lasare pre voltǫ klingt sehr an's deutsche an.

disputatsia hingegen: dišputatsie und dišputea bo. 198 (218). Bei erfundenen und entlehnten Wörtern laufen häufig derartige Verschiedenheiten in der Schreibweise unter.

mumǫńi ist eine eigentümliche plur. Bildung; ähnlich: tǫtúńlor Arom. II von tatǫ, ebenda: a múmu̧ńlor.

Zu 36. treku toate boltsile; treku mit bloßem acc. konstruiert.

sburire ist in zburire zu korrigieren, weil s in den albanesischen ar. Dialekten vor b zu z wird.

Zu 38. sumenil'i ist sonst nicht belegt; die Bedeutung

Gewissen würde hier, ebenso bo. 206 (226), 207 (227), treffend sein. Näheres über das Wort ist mir nicht bekannt.

indaru richtige Schreibweise: indǫru, wie bo. 194 (214) heißt dort: *unerfahren*; diese Bedeutung paßt hier nicht. Es ist auch möglich, dass beide Wörter zu trennen sind.

eu voi tsi truplu; das tsi ist überflüssig, es beruht wahrscheinlich auf einem Versehen.

injura ist Druckfehler für injura.

Zu 39. jumitate ist Druckfehler für ǰumitate.

kǫ kare; kǫ bleibt unübersetzt, da es einen indirekten Fragesatz einleitet.

Zu 40. kreatururǫ in der Anmerkung bo. 206 (226) ist Druckfehler für: kreaturǫ.

orĭ Druckfehler für ori.

rudzinǫ heißt Arom. II: *Verwesung*, eine Bedeutung, die hier nicht paßt; etwa: *Elend, hilflose Lage* ist der Sinn.

ajutai ist Druckfehler für: ajutai.

pre ningǫ eig. *auf neben*; derartige Zusammenstellungen sind im ar. häufig.

loi ist auffallend gegenüber der exakten Form loai bo. 111. Es liegt also ein Druckfehler vor oder eine eigentümliche dialektische Kontraktion, die aber um deswillen unwahrscheinlich ist, weil der Accent auf dem a lag: loái; doch vgl. loši in Nr. 1.

di inainte, vorher: di inante.

adunkoase unplute *tief*, d. h. *voll, bis zum Rande gefüllt.*

layitsašte und lagi- schreibt bo. kurz hintereinander; bo. 208 (228): imperf. se leyitša. Lex. hat: liyitsesku *strahle, leuchte.*

fortunǫ, früher furtunǫ.

di mainante ist Komparativ zu di inante.

fundamendu dagegen bo. 208 (228): — tu.

juneašte ist Druckfehler für: juneašte.

B. Bojadži's Übersetzung des Gleichnisses vom verlorenen Sohn.

Die macedono-walachische Übersetzung der Parabel vom verlorenen Sohne, welche ich der Vollständigkeit und des Vergleiches mit gram. wegen ebenfalls behandele, findet sich in den Wiener Jahrbüchern der Literatur, Band 46 pg. 101—103, Wien 1829. In einem Aufsatze über „albanische, walachische und bulgariche Sprache“ ist „im Interesse der Sprachvergleichung“ die Parabel vom verlorenen Sohne (Ev. Lucas XV, 11—32) serbisch, bulgarisch, dacowalachisch (dr.), in der lat. Schreibung des Ofener Lexikons (cf. Jahrbücher der Lit. Bd. 46, pg. 64), macedono-walachisch (ar.) und alb. oder schkipisch abgedruckt. Der für uns in Betracht kommende ar. Text rührt von bo. her und ist bezeichnet als: Ineditum, handschriftlich mitgeteilt von dem oben (Jahrbücher Bd. 46, pg. 65, 66) belobten Grammatiker M. Bojadschi. Im Gegensatz zu seiner gram. setzt bo. im v. S. Accente, und zwar im Wortinnern den Akut, am Wortende den Gravis, aber ohne die Anwendung konsequent durchzuführen; so dúpϙ neben dupϙ, tátϙ neben tatϙ etc.

Ich gebe ȶ durch in, wie in den Texten der gram., ъ durch ϙ wieder. Die Verseinteilung ist die nämliche, wie im Ev. Lukas. Als Accent ist nur der Akut verwandt.

I. Phonetische Umschrift.

11. Dzǫ́se Dómnul paravulía aista: Un om avea doi ǩil'.

12. ši dzǫ́se ma tínerlu di iel' a tátǫ lúi: Tátǫ dǫ ń pártea, tsi ńi káde di avérea. ši lǫ inpǫrtsǫ tutíputa.

13. ši dúpǫ nu múlte dzǫ́le adunǫ tute ǩil'lu atsél ma tínerlu, ši inǩisí in hóarǫ dipǫrtóasǫ, ši akoló rǫspǫndí avérea lui, bǫnǫ́ndalui dismǫlǫrát.

14. ši dúpǫ tsi ksudisí iel túte, se fetse fóame máre tru hóara atseá, ši iel intsipu, sǫ lišǫ́nǫ.

15. ši se dúse ši se aliǩí di un di in tsitáte a hóaril'i atsíl'ei, ši lu pitrikú la ágǫrle a lui, sǫ paskǫ portsi.

16. ši l'i ierá dor, sǫ šǫ umplǫ pǫ́ntiklu a lui di gl'índe, tsi mǫnká pórtsi, ši vǫ́rnu nu l'i dedeá.

17. ši dúpǫ tsi víne intrǫ́su, dzǫ́se: „Kǫ́ts argáts a tátǫ ńui tipurésku di pǫne, e iéu ǩérdu di fóame.

18. As me skol ši as ńergu la tátǫ ńu. ši va, sǫ l'i dzǫ́k:

19. Tátǫ, amǫrtipsíi in tsér ši di inǫ́nta ta, ši nu ahǫrzésku piá, sǫ me kl'em ǩil' a tǫi.

20. ši skulǫ́ndu se víne la tátǫ su. ši níkǫ di dipárte lu vidzú tátǫsu, lu lo ńila, ši kurǫ́ndalui l'i kǫdzú pre gúšǫ, š' lu bǫšǫ́.

21. ši l'i dzǫse ǩil'lu: Tátǫ, amǫrtipsíi in tsér ši di inǫ́nta a ta, ši nu ahǫrzésku piá, tsi me kl'em h'il' a tǫu.

22. e tátǫ su dzǫ́se kǫtrǫ huzmeǩárl'i: Skóatets stráńea atseá prótǫ, ši invéaštets lu, ši dáts nel pre mǫ́na a lui, ši kǫtǫp pre tšitšóare.

II. Übersetzung.

11. Der Herr sagte folgende Parabel: „Ein Mann hatte zwei Söhne.

12. Und der Jüngste von ihnen sagte zu seinem Vater: „Vater, gieb mir den Anteil, welcher mir von dem Vermögen zufällt.“ Und er teilte ihnen das Vermögen.

13. Und nach nicht viel Tagen sammelte der jüngste Sohn alles und brach nach einem entfernten Lande auf und dort verbrachte er sein Vermögen, verschwenderisch lebend.

14. Und nachdem er alles verschwendet hatte, entstand eine große Hungersnot in jenem Lande, und er fing an, Not zu leiden.

15. Und er ging und hängte sich an einen Bürger der Gegend, und er (dieser) schickte ihn auf seine Äcker, daß er die Schweine hüte.

16. Und ihm war Verlangen, daß er sich seinen Bauch mit Eicheln fülle, welche die Schweine fraßen, und niemand gab sie ihm.

17. Und nachdem er in sich gegangen war, sagte er: „Wieviele Arbeiter meines Vaters haben Überfluß an Brot, und ich gehe zu Grunde vor Hunger.

18. Auf, daß ich mich erhebe und zu meinem Vater gehe, und ich werde ihm sagen:

19. Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, und ich bin nicht mehr wert, daß ich mich deinen Sohn nenne!“

20. Und sich erhebend kam er zu seinem Vater. Und schon von Ferne sah ihn sein Vater; das Mitleid ergriff ihn, und eilends fiel er ihm um den Hals und küßte ihn.

21. Und der Sohn sagte ihm: „Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, und bin nicht mehr wert, daß ich mich deinen Sohn nenne.“

22. Und sein Vater sagte zu den Dienern: „Zieht das erste (vornehmste) Gewand heraus und bekleidet ihn damit und gebt einen Ring an seine Hand und Sandalen (?) an die Füße.

23. ši adútsets yitsǫ́llu ingrišátlu, ši tǫl'áts lu, sǫ mǫnkǫ́m, ši sǫ nǫ gudím;

24. kǫ aístu k̃íl'lu a ńéi mórtu ierá, ši inyié k̃irút ši se aflǫ. ši intsipúrǫ, sǫ se gudiáskǫ.

25. e k̃íl'lu a lui mai máre ierá la ágrul, ši yinǫndalui se apruk̃é di kásǫ, audzǫ́ (avdzǫ́) musik̃ie ši džókur.

26. ši kl'imǫndalui un di huzmek̃ár intribǫ́, tsi va sǫ kl'amǫ aísta.

27. e atsél l'i dzǫse: Kǫ víne frate tu ši tǫl'é tátǫ tu yitsǫ́llu atsél ingrišátlu, kǫ l'i vine sǫnǫtós.

28. nǫrǫíndu se nu vru, sǫ intrǫ inúntru. Tatǫ su dikára iešíndalui lu pǫlǫkǫrsiá.

29. e atsél l'i apukrisí, ši dzǫ́se a tátǫ sui: Ja, iu ahtǫ́ntsǫ áń tsǫ lukrédz, ši vǫ́rnoarǫ nu tsǫ kǫlkái dimǫndǫtšúnea, ši a ńia vǫ́rnoarǫ nu ńi dedéš ied, sǫ me gudésku ku oaspitsl'i a ńei.

30. e kára víne k̃il' tu aístu, tsi šǫ mǫnkǫ́ avéreȧ ku putǫ́nele, l'i tǫl'áš yitséllu atsél ingrišátlu.

31. ši atsél l'i dzǫ́se: Fitšór, tu tótunǫ ku míne iéšti, ši túte a méle a tále súntu.

32. Ma lipseá, sǫ nǫ hǫrisím ši s'nǫ gudím, kǫ fráte tu aístu mórtu ierá ši inyié, ši k̃erdút ši se aflǫ́.

23. Und bringt das gemästete Kalb herbei und schlachtet es, daß wir essen und daß wir uns freuen.

24. Denn dieser mein Sohn war tot und wurde wieder lebendig, verdorben (verloren) und hat sich gefunden. Und sie begannen, sich zu freuen.

25. Und sein älterer Sohn war auf dem Felde, und kommend näherte er sich dem Hause und hörte Musik und Tanz.

26. Und einen der Diener rufend fragte er, was dieses bedeuten solle.

27. Und jener sagte ihm: „Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat jenes gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihm gesund kam."

28. Zornig werdend wollte er nicht hineingehen. Also bat ihn der Vater herausgehend.

29. Und jener antwortete ihm und sagte seinem Vater: „Siehe, wo ich dir soviele Jahre arbeite und nie dir das Gebot übertreten habe, hast du mir doch nie ein Zicklein gegeben, daß ich mich mit meinen Freunden erfreue.

30. Und als dieser dein Sohn kam, welcher sich das Vermögen mit den Huren verzehrt hat, hast du ihm dieses gemästete Kalb geschlachtet!" —

31. Und jener sagte ihm: „Kind, du bist immer mit mir, und all das meine ist das deine.

32. Aber es ist nötig, daß wir uns freuen und fröhlich sind. Denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, und war verloren und hat sich (wieder) gefunden!""

III. Bemerkungen.

14. lišǫnǫ, dem Sinne nach: *darben*, *Not leiden*, hängt wohl zusammen mit lišinu *werde ohnmächtig* Lex.

15. un di in tsitáte a hóaril'i ist ein seltsamer Ausdruck: *einer von der Burg* (d. h. *Bürger*) *der Gegend*, *des Dorfes*.

18. as ist die neugr. Aufforderungspartikel ἄς.

19. ḱil' a tǫi ist ebenso ungebräuchlich wie ḱil'lu a ńei

24; es muß an beiden Stellen der nom. des pron. tǫu und ńeu stehen, wie richtig hil' a tǫu 21.

20. skulǫ́nduse, getrennt: skulǫ́ndu se zu schreiben, ebenso: nǫrǫíndu se bo. v. S. 28, anstatt nǫrǫínduse.

22. stránea, sonst strańe bo. 137, 160 etc.

kǫtǫp bezeichnet eine Fußbekleidung: *Sandalen*, *Schuhe*; findet sich nur an dieser Stelle.

23. adútsets, die starke Form ist zu beachten.

24. aflǫ hätte als Aorist den Accent auf der letzten Silbe haben sollen.

25. mai máre, sonst ma; auch audzǫ ist dr. Form wie mai. musiḱie ist ungewöhnlich für músikǫ.

27. kǫ bleibt unübersetzt, wie bo. 205 (225) etc.; es dient zur Einleitung auch der direkten Rede.

C. Vergleichung zwischen gram. u. v. S.

Stellt man nun kurz die hauptsächlichsten Unterschiede in der Schreibweise etc. zwischen gram. und v. S. zusammen, so ergiebt sich folgendes:

I. v. S. schreibt in vielen Fällen abweichend von gram. gedeckte Kehllaute, so: dzǫ́se, dzǫ́le, dzǫk (im Norden gebräuchliche Formen), nǫrǫíndu, sǫnǫtos für: dzise, dzile, dzik (im Süden gebraucht) nirǫindu, sǫnitos; ferner: ahtǫntsǫ, kǫdzu, bǫnǫndalui, mǫnka, inǫnta, tǫliats, kǫlkai, wo gram. entsprechend a hat, und endlich: vǫrnu für verunu, intrǫsu für intresu, tsǫ für tse. Über ɪ̆ = in cf. pg. 5.

II. v. S. bezeichnet die Laute: dz, l', h und ḱ, š, ń, ts mit besonderen, kyrillischen Zeichen. k und ḱ unterscheidet v. S. nicht; beide Laute werden durch das Zeichen k wiedergegeben. c findet sich im v. S. nicht. Für e im Anlaut hat v. S. im Gegensatz zu gram. ie, so: iel für elu, iéu für eu, iera für era etc. bo. hält im v. S. jedoch den Konsonanten y und den Halbvokal i̯ nicht auseinander; er schreibt für beide Laute das Zeichen: j, so: i̯ešti neben inyié, i̯ed neben yinǫndalui, alle mit j.

III. u am Ende der Nomina fehlt im v. S. in Fällen, in denen gram. dieses u aufweist, so: om, nel, atsél, ịel, dor, skol, kl'em etc.

IV. Ebendasselbe gilt von auslautendem i nach l', ń, š, ts, so: ǩil', ịel, dọń, ań, dedéš, tọl'áš, kọts, skóatets;

V. v. S. hat die Abkürzungen: š' für ši 22 und s' für sọ (si) 32.

VI. Besonders wichtig ist auch die Schreibung ahtọntsọ (auslautendes i nach nts > ọ), was sich in seiner Grammatik nie findet, ferner atsọl für atsel.

Aus allem diesem geht hervor, daß Bojadži sich bemüht hat, seinen Dialekt im v. S. genauer phonetisch wiederzugeben, als in der Grammatik, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, zu erkennen, daß trotz seiner so oft abweichenden Schreibweise in der Grammatik die Aussprache zur damaligen Zeit im wesentlichen dieselbe war, wie heute.

D. Ergebnisse meiner Untersuchungen des Wortschatzes bo's.

I. Wörter, die von bo. aus anderen Sprachen entlehnt sind.

Bemerkung. Eine Reihe dieser Wörter findet sich doppelt angeführt, da sie sowohl der einen oder anderen Sprache entnommen sein können. Dies gilt in erster Linie von einer Anzahl als el. W. d. (entlehnte Wörter aus dem Deutschen) bezeichneter, die im d. meist Fremdwörter und ihrerseits wiederum dem gr. oder lat. entnommen sind. Sie erhalten dies entsprechend vermerkt. bo. entlehnte sie dem d. mit mehr Wahrscheinlichkeit als dem gr. od. lat.

A. el. W. d.

akuratu lat. apetitu. apoϑikọ gr. bagatele dr. franz. bersọ dietọ gr. direktor lat. dispositsione lat. dišputatsie lat. dišpu-

tesku lat. egalu lat. eksamenu, eksaminarea, eksaminesku. ekstra. figurǫ lat. fisiognomii gr. formulǫ lat. grobianu (auch im dr. u. russ. sehr gebräuchlich) haosu gr. (?). ǩirurgu gr. idee (iđee ist in Gebrauch). informu. instrumentu lat. interesantu. kabinetǫ. kamera. klimǫ gr. komplimente dr. kristale gr. lantsetǫ. mantelu (a). mašinǫ. meditsinǫ lat. munitsione musikantsi. natsione lat. obyekt. partie. patsientu. pompesu. profitu. provisionele. retseptǫ lat. soldatu. štiflǫ. tabaka (u). taliru.

B. el. W. dr.

atsestu. auru. bukuriǫ. bukurosu. bukuru. floresku lat. (?). invetsator. kalatoria. komedie. leu. loare aminte. milǫ. negotsiu. negotsitor. negotsitorie. omuresku. partaš. raru lat. renoiesku. terminat fr. tipuresku. turonu. (ung.) eu voi + inf. 58.

C. el. W. franz.

bagatele (lugurii) d. dr. ital. forsitu (forcer). kompania. konversatsionė lat. parola ital. partie d. pompesu d. rekomendesku lat. tabatiera.

D. el. W. gr.

apoϑikǫ d. apukrisesku. ϑisavru. energie. fantasia. filosofie. filosofu. fisiognomii d. gramatiǩia (γramatiǩie wird gebraucht). haosu d. (?). ǩirurgu d. isostasia. kantselaria lat. kaϑartiku. katiǩisesku (?). klimǫ d. kristale d. ksudisesku. mitropolea. pia. piramida. retoriǩie. sokaǩe türk. tiran. tirania. yeografia. yeometria.

E. el. W. ital.

alegreatsǫ. alegredzu. alegro (vielleicht in Albanien volkstümlich) formosu. parola. piatsǫ, auch dr. gebräuchlich.

F. el. W. lat.

absentsia. administratsionea. aktseptu d. akuratu d. ašpektu. defendu. deskriptsionǫ. deskriu. diferentsie. dilekta-

tsione. direktor d. dispositsione d. dišputatsie d. dišputesku d. dolu (möglicherweise auch griechisch), egalu d. eksemplu. ekskusatu. enumeratsie. enumeru. felitsitu. figurǫ d. formǫ. formu. formu. formulǫ d. fortunatu. fortunǫ. fundamentu (du). fundator. inpresionea. inskritu. instrumentu d. insulǫ. kantselaria gr. kasu. konditsione. konfluksu. konsiļie. kontentu. kontrarie. konversatsione franz. koru. korupǫ. kreaturǫ. kuminiku *teile mit.* materie. meditsinǫ d. mirakulu. natsione d. observatsione. observesku. okasione. okupatu. ordu. (?). pavimentile. portu *Hafen.* posesionile. positsione. predikator. predikǫ. primlu. prokuru. prošpektu. publiku. raru dr. rekomendesku franz. retseptǫ d. Romanu, Romaneašte. senatu. sententsia. servu. simplu. sperarea. spirturu. testamentu. traktamentu. traktatu. translokatu. tservu statt tserbu. unire, unitu. visitǫ (vizit). vivat (gebräuchlich ist viva). nutriku.

II. Erfundene Wörter, eigene Bildungen bo's. (ef. W.)

Bemerkung. Hierunter sind aufgenommen: 1. an ar. Wörter angebildete. 2. von bo. direkt erfundene Wörter und Redewendungen. 3. Wörter, denen anderssprachliche Bestandteile zu Grunde liegen, ohne daß sie direkt el. W. sind.

askultǫtor (askultu) *Student.* bagu di inante d. delikatesǫ. delikatu. disfrenatu (frenu). fabrikatsia. fabritsesku. fakator (faku). forsu. gubernie. gudesku *freue mich.* ǵinemesku. inante imnare d. d'inante uboru d. infortikatu (lat. fortis). insirinat. intardǫ. intristatu (lat. tristis). invetsator. karetǫ. kasatorl'i (kasa). tšudiosile kasuri *Abenteuer.* katrigufrǫndzire d. kondignatsione. kontentatsia (lat. contentus). ksudiseriku in Anlehnung an ksudisesku gebildet. kuradžǫ (franz. courage). kuriositǫ, kuriosu. ǩeatrašternarea d. universalu ǩerδisitoru d. lasatǫ tsitate *Freistadt* d. zamane lungǫ *Langweile* d. marirea (mare) oder dr. — marit (franz. mari, auch ital.) musiǩie gr. Bildung statt des gebr. musikǫ. obligatu, obliguesku, obliguluesku (franz. obliger). ọrdinaru. osteani (oaste). ospetsu (oaspe). piϑagorik'esku. politesku, politikǫ, politiku, politesu.

prerogativile. profitesku. punu d'inante d. rekreatsione lat. reparesku d. fr. resaru (arǫsar) *springe wieder*. resunu (sunu) *töne wieder*. returnarea (tornu). revedu (vedu). reverentsie. reviderea (vedu). semnufaku. serinu *Windstille*. spirtuosu. studuesku. subsǫrtsinatu. subtsitǫtsle (tsitate). šarmantsi d. tabuluitu (lat. tabula). figure tal'ate *Kupferstiche*. tragu d'inante d. trakteru. tsenerle (tsenu) *Geländer*. tsenira a mare, tsenitoru a mare. tsitatean (tsitate). viglǫ. vindikatoru (vindiku). vitsinia *Nachbarschaft*.

III. Wörter, deren Echtheit zweifelhaft ist. Mit ? vor dem Worte bezeichnet.

aparǫ́ *glich*. bukuriǫ etc. könnten wohl auch alb. Lehnwörter sein. evge. flurinte. harte. inadeveratǫ. indoitu, intreitu, inpatratu, intsintsitu, inšasitu, inšaptitu sehr wahrscheinlich aus dr. entnommen. inkanu. intsetu, intsietu. kaǩisparsitu. konkl'idu. kǫndo für kǫndu. kulaltadzu. margu statt mardzine. mil'one wohl mil'une. numisesku (numǫtsesku wird gebraucht). pekatu! *schade*! (wohl dr. als interj.). piguni (pikuń *Ersparnis* ist gebräuchlich). plea ngr. *πλιό schon, mehr*. premušatu di presteaneu. prubulitu. respunu, respuse. rupusare, rupusosu. spitsǫ wohl von spik statt sǩik. tavru.

IV. Wörter, deren Bedeutung unklar oder unsicher ist. Mit ? hinter dem Worte bezeichnet.

indǫru. inprapa. semanarea. sumeńa. voltǫ. znuia vielleicht zu nuiesku *erneuern, neu werden*.

V. Wörter mit falscher oder ungenauer Bedeutung. Mit f. B. bezeichnet.

ar. Wort	falsche Bed.	richt. Bed.
aritšu	*Stachelschwein*	*Igel*
Englitera	*London*	*England*

ar. Wort	falsche Bed.	richt. Bed.
insirinát	*heiter* (*Häuser*)	*heiter*, *klar* (*Himmel*)
ǩerdu	*gehe zu Grunde* v. S. 17	*verliere* 10
mǫnǫ	*Arm* 157	*Hand* 2
ńil'e	*hundert* 184 (204)	*tausend* 40
lalǫ	*Vetter*	*Oheim*
šternutu	*Federbett*	*Lager*
trǫ	*wegen* 127	*für* 118
? tsisternǫ	*Bassin*	*Cisterne*
tsitate	*Stadt* 145	*Festung* 9. *Ruine*
ursu	*Wolf* 6	*Bär* 35
faku	*tragen* 132	*machen* 3. 12 etc.
lunea	*Sonntags* 134	*Montags*

VI. Bemerkungen über bo.'s Schreibweise.

A. Prothetisches a findet sich bei dem nämlichen Worte an einer Stelle, während es an einer andern fehlt, so: adutse *bringt mit sich* 197 (217), aber dutse *bringt herbei* 200 (220), afugu 202 (222), dagegen fugu 151, 152; alavdu 2, 199 (219), aber lǫvdatu 37, ańiru 179 (199) und se ńirǫ 199 (219), aramǫ 194 (214), ebenda ramǫ etc. alatru *belle* hat bo. nur mit prothetischem a, das Arom. II nicht vorhanden ist. Prothetisches a ist überhaupt in einer großen Anzahl Wörter im ar. beweglich.

B. Sehr häufig schreibt bo. für ǫ die Zeichen: a, e und i.

a. a steht fälschlich für ǫ in:

alavdare, farinǫ, lanǫ, manǫ 2 (richtig mǫnǫ v. S. 22), plangu, frangu 11, kantu 15, katušǫ 39 etc.

b. e steht fälschlich für ǫ in:

reu, frenu, selǫgira von sǫlǫǵesku, seleǵitu, aremase für arǫmase, ebenso remanu 145 für arǫmǫnu etc.

c. i steht fälschlich, aber seltener als a und e, für ǫ, so in: si, riu, sǫnitate, kǫtsinu etc.

C. bo. schwankt vielfach in der Schreibweise von e und i, und von o und u in unbetonter Silbe. Dieser Umstand hat

seinen Grund darin, daß bo. den zu bezeichnenden Laut bald für e bez. o, bald für i bez. u hielt, während diese Laute durch keines dieser Zeichen ganz treffend wiedergegeben werden, denn beide liegen in der Mitte zwischen e und i, bez. o und u.

a. Beispiele für e und i.

venire 75, dagegen vinirea 151; venitsi 146.
tse 48, 162; tsi 162; tsǫ v. S. 29 für tibi.
petrikui 154; neben pitrekui 132.
nitsi 126; „ netsi 174.
nište 27; „ nešti 164.

b. Beispiele für o und u.

totu di unǫ 119; tutu di unǫ 181 (201).
inkulo 119; ma inkolo 205 (225).
gomár 192 (212), 196 (216); gumár 192 (212).
falsch: árbore 6, árbori 190 (210); richtig: árburlor 134, árbure 159.

D. Die Schreibweise und Bildung der el. und ef. W. ist häufig verschieden. Diese verschiedenen Formen sind oft ein Kennzeichen bo.'s Erfindungen. Auch die gr. Erläuterungen hinter einer Reihe von Wörtern in den Fabeln etc. deuten in vielen Fällen auf nicht ar. Ursprung hin.

Beispiele:

obliguesku und obliguluesku *mache mich verbindlich.*
negotsiu, negotsitorie *Geschäft.*
politesu, politiku *höflich, artig.*
tabaka, tabaku *Tabak.*
mantela, mantelu *Mantel.*
forsu, infortikatu *fest, stark.*
fundamendu, fundamentu *Grund.*
eksaminare *Prüfung*, eksaminesku *prüfe*, nicht eksaminuedzu wie man nach eksaminare erwarten sollte; konsulu, kondzulu *Konsul* etc.

E. Die Schreibweise einiger Konsonanten schwankt.
umflarǫ 196 (216); ebenda se unflǫ.

kumparaši 138, kumparatsi 150, kunparatsi 202 (222), kunparǫ 204 (224), 205 (225).

stranea v. S. 22; strańe 137.

sburǫ 196 (216), sburire 199 (219); zboru 191 (211) zburesku 145, 178 (198).

katrigile 176; falsch katrizi 178 (198).

F. Verschiedenes in Bezug auf Schreibweise.

foame 195 (215); fomea 131. korbe 14, auch Arom. II 99, 9. anostra, anostre f. S. für anoastra, anoastre 50; ebenso: avostra, avostre für avoastra, avoastre 51. verigǫ 178 (198); virigǫ 201 (221); varigǫ 207 (227). neapandaksita 195 (215) für neapandiksita.

VII. Dialektische Eigentümlichkeiten bo.'s (dial. E.)

A. Die Brechung des e zu ea tritt bei bo. in Flexionsformen ein bedingt durch folgendes: -ǫ, -dze, -šte, also: vearsǫ 192 (212), easǫ 195 (215), measǫ 148, aleadze 11, greašte 12, fratseašte 126 etc., ferner in subst. auf -eatsǫ, so: kurundeatsǫ 198 (218), nišoreatsǫ 199 (219) etc. Im übrigen schreibt bo. e, wo ea zu erwarten ist, z. B. burete für bureate, putere für puteare; atsele für atseale; avere für aveare; amele für ameale; vede für veade; berea für bearea; ese für ease; ḱele für ḱ(e)ale; ńere für ń(e)are; dede für deade etc. cf. Ar. II p. 347.

B. Das halbvokalische i im Anlaut hat gram. nicht; es findet sich dagegen, wie schon erwähnt (pg. 6), im v. S.

eu für i̯eu.	earbǫ für i̯arbǫ
elu „ i̯el[u.	erǵi „ i̯erǵi.
era „ i̯era.	esu 173; i̯ešindalui v. S. 28.

C. tsenu 158, inteńu 42, 122, 164, 196, dendalui 110, frenlu 193 weisen auf eine dialektische Aussprache hin, die bei manchen Faršeriotenstämmen gehört wird. Ebenso deutet die Aussprache yitsǫl v. S. 23 auf Albanien hin. cf. Ar. II p. 176 u. 355.

VIII. Allgemeine Bemerkungen.

A. An einigen Stellen sind Wörter mit Klammern versehen, z. B. gen. und dat. bo. 18, 19ff., die part. avundalui, avundu 62, vrundalui, vrundu 68 etc., einige adv., wie astadzu, azǫ 118, kǫntsido 119 u. a., ohne daß bo. über den Zweck dieser Parenthesen irgend welche Angaben macht. Er will damit andeuten, einmal, daß gleiche ar. Formen im d. verschiedene Bedeutung haben, oder zweitens, daß zwei verschiedene ar. Wörter im d. dem Sinne nach übereinstimmen.

B. Für das Fehlen von praep. vor Städte- und Ländernamen, das auch sonst im ar. häufig vorkommt, bietet bo. eine Reihe bemerkenswerter Fälle:

Lii̇ie *in Polen* 151. Viena *in Wien* 151.
Vavilona *in Babylon* 133. Budimu *in Ofen* 133.
Dagegen: in Pole *in Konstantinopel* 133.
in Searǫ *in Serres* 134.

C. Vom verb. dziku bildet bo. zwei part. praes. a. dzisendalui 202 (222) vom Aorist dzise, wie arupsendalui, arupsendu 89 von arupse.

b. dzikǫndu 192 (212) vom praes. dziku. Diese letztere Form dürfte eine Analogiebildung bo.'s zu verb. der I. Konjugation, wie kalkǫndu etc. sein. Sonst kommt dzikǫndu nicht im ar. vor. cf. pg. 18: arupsendalui bo. 89, dagegen ath. 46: arupundalui.

D. Der Stil der „Gespräche" ist meist schwülstig und gekünstelt; ihr Charakter ist mehr deutsch, als ar. Dieser Umstand dürfte seinen Grund darin haben, daß sich bo. längere Zeit in Deutschland aufhielt und infolgedessen in seiner Redewendung starken d. Einfluß aufweist. Zum praktischen Erlernen des ar. dürften die Gespräche bo.'s daher wenig geeignet sein.

E. Die „Fabeln" und „Erzählungen" sind im allgemeinen in besserem ar. als die „Gespräche" abgefaßt, abgesehen natürlich von den auch hier zahlreich auftretenden el. und ef. W. Wechsel des Subjektes, plötzliches Überspringen aus der

direkten in die indirekte Rede finden sich häufig, wie überhaupt im ar. Dadurch, daß bo. die gleichen Formen von praes. und Aorist nicht durch Accente unterscheidet, wurde die Übersetzung öfters zweifelhaft, und durch den schon früher erwähnten Wechsel in den Temporibus unschön.

E. Zusammenfassung der Ergebnisse.

I. Bojadži zeigt in seiner Schreibweise in der Grammatik das Bestreben, die ar. Wortformen den lat. Wurzeln möglichst ähnlich zu machen, während es ihm nicht so sehr darauf ankam, eine vollständig genaue Wiedergabe der Aussprache zu liefern. Daraus erklärt sich auch sein häufiges Schwanken in der Schreibweise der Wörter, das nicht möglich gewesen wäre, wenn er sich genau an seine Aussprache gehalten hätte. Im verlornen Sohn dagegen tritt das phonetische Prinzip mehr hervor.

II. Die eigentliche Grammatik (bo. 1—144) ist an manchen Stellen unvollständig, auch sind die Regeln bisweilen willkürlich und einseitig gefaßt und werden von bo. selbst nicht konsequent beachtet.

III. Das ar. der „Gespräche“ ist vielfach durchaus nicht volkstümlich; die Fabeln, Erzählungen und auch v. S. sind hingegen weniger gekünstelt. Ganz treffend sagt daher Picot in seinem Schriftchen: „Les Roumains de la Macédoine“: „Dans sa grammaire macédonienne Bojadži a peut-être évité un peu trop les locutions populaires.“

IV. Das Bestreben, fremdsprachliche Elemente ins ar. einzuführen, herrscht bei bo. stark vor. Von ca. 1650 Wörtern und Redewendungen sind etwa 250 direkt entlehnt oder erfunden und außerdem etwa 40 zweifelhaft. Trotzdem bietet der Wortschatz bo.'s viel des Interessanten und sprachlich Wichtigen.

V. Dadurch, daß Bojadži als erster es unternahm, seinen so unbekannten Dialekt grammatikalisch zu bearbeiten, wobei er im allgemeinen eine recht gute Beobachtungsgabe bekundete, hat er sich für immer nicht nur bei seinen Landsleuten, sondern in der Wissenschaft überhaupt ein bleibendes und ehrendes Andenken gesichert.

F. Glossar.

In das Glossar sind alle, also auch el. und ef. Wörter aufgenommen; nicht ar. Wörter sind [ ] eingeklammert. ? vor einem Worte bezeichnet, daß die Echtheit, ? nach einem Worte, daß die Bedeutung zweifelhaft ist. Die Reihenfolge der Wörter ist streng alphabetisch, die Palatalen ǵ ḱ ḣ folgen auf g k h, ϑ folgt auf d, ǫ auf o.

a.

a! intj. *ach!* 128; ah! 204 (224).

a 1. art. für fem. *die* 17, 18 etc. plur. le. für a fälschlich ea 17.
2. zur Bildung von gen. und dat. 18, 19 etc.
3. zur Bildung der Ordnungszahlen 42, 43.
4. vor dem pron. poss.; a tǫu v. S. 21, a ńǫu v. S. 24.
5. praep. a kasǫ 133 *nach* und *zu Hause.*

[absentia f. *die Abwesenheit* 170. el. W. lat.]

adapu I *bewässere* 193 (213).

adaramintu m. *Gebäude* 188 (208), richtig adǫrǫmintu.

adaru I *ziere, baue, mache fertig.* adǫraši *du hast ausgeziert* 164.

adil'area f. *der Atem* 195 (215). Lex. adil'u *atme schwer.*

[administratsionea f. *das Amt* 176 el. W. lat.]

ado *bringe!* 121; für: adu von aduku; sonderbarer Weise als adv. der Überredung bezeichnet.

aduku III *bringe herbei, hole* 149, 161, 168 etc. adutse *bringt mit sich* 197 (217). aduku a minte *ich erwähne* 178 (198). aduku *verursachten* 179 (199). dutse für adutse 200 (220).

adunare f. *Versammlung* 9, 21, 22. plur adunǫrle. 21.

adunkosu, adunkoasǫ adj. *tief* 159, 207 (227).

adunu I *sammele, vereinige* 2, 182 (202) etc. *pflücke* 162. adunai *nahm Abschied* 169.

adunu, di adunu adv. *zusammen* 121, 163 etc. *zugleich* 194 (214).

adžungu III *gelange, komme an, erreiche, genüge.* adžunzetsi 199 (219) statt adžundzetsi.

adžunserǫ *kamen an* 171, adžunsemu 172 etc.

adžunu I *faste*; adžunǫ *sie fasten* 206 (226).

adžutor m. *Hilfe* 137, 193 (213), 197 (217).

adžutu I *helfe* 197 (217), 206 (226), 117, 156 etc.

Aϑina f. *Athen* 200 (220).

Aϑineu m. *Athener* 202 (222).

aeri adv. *gestern* 118, 155, 206 (226).

aflu I *finde* 130, 146, 152 etc.

afoarǫ adv. *hinaus* 120, 157; *draußen* 193 (213); pre di afoarǫ *von aussen* 121; afoarǫ di *außer* 122, 195 (215). afoarǫ di kale *übermäßig* 123. atsea di afoarǫ *das Äußere davon* 179 (199). atsel'i di afoarǫ *die von draußen, die Fremden* 206 (226).

afugu IV *fliehe* 202 (221). cf. fugu.

afumu I *räuchere*; afuńi *du räucherst* 13.

agru n. *Acker* 185 (205), 186 (206). plur. agǫrle v. S. 15.

agru (Arom. II: aγru) adj. *wild*; porkulu agru *Wildschwein* 195 (215).

agudesku *treffe, begegne, schlage* 171, 207 (227). se agudeašte *es ereignet sich* 107, 126 etc.

agudire *Ereignis* 208 (228).

ah! cf. a.

ahǫrdzesku *bin Wert, koste, bringe Nutzen, verdiene* 194 (214), 195 (215), 201 (221); v. S. 19.

ahtare *solcher* 189 (209), 192 (212); plur. ahtǫri 199 (219).

ahtǫntu, für ahǫt, *soviel* 43 etc.; plu. ahtǫntsǫ v. S. 29. — adv. *so sehr*; mit folgendem tsi: *so sehr, daß* 196 (216). Arom. II auch: ahtǫnts *soviele.*

aistu pron. *dieser* 51, 53, 129. plur. aištsi ist die in Moskopolis gebräuchliche Form. 51, 52, 161, 198 (218). fem. aista 34, v. S. 11; plur. aiste 52, 53. tute aiste *alles das* 179 (199).

akatsu I *ergreife, fange* 192 (212), 196 (216); *miete* 148 akǫtsarǫ 205 (225).

akolo adv. *dort* 119, 159 etc. trǫ akolo *dorthin* 120, di akolo *von dorther* 120, pre

akolo *hindurch* 121, 172; akolo iu *dort, wo*; *damals, als* 197 (217), 199 (219) etc.
akru, akrǫ adj. *sauer* 37.
[aktseptu adj. *angenehm* 190 (210), 191 (211). el. W. lat.]
aku n. *Nadel*; plur. atse 11.
akumtinu I *halte an* 193 (293).
[akuratu, ǫ adj. *richtig, genau* 179 (199); *ausführlich* 187 (207) el. W. d. oder lat.]
alagu I *eile* 193 (213).
alantu *andere* 134, plur. alantsi 135; alanta *das Übrige* 147.
alatru I *belle, heule* 197 (217); Arom. II: latru.
alavdu I *lobe*, refl. *brüste mich* 199 (219), 194 (214), 202 (222), lǫvdatu 37.
albu adj. *weiß* 159, 165, 189 (209).
[alegreatsǫ f. *Vergnügen* 181 (201) el. W. ital.]
[alegredzu *belustige* 172, 180 (200) el. W. ital.]
[alegro! *lustig!* als intj. bezeichnet 128; als adj. alegri *munter* 166. el. W. ital.]
alegu III *wähle*; aledzi, aleadze 11; aleptu *ausgewählt* 192 (212). aleadze *liest* 171.
Aleksandru *Alexander* 7, 133.
aleptu cf. alegu.
aliǩea cf. di aliǩea.
aliǩesku *klebe an, leime* 165, 197 (217); se aliǩi *hängte sich an* v. S. 15; aliǩite *angeklebt, neben* 165.
aliǩitu cf. aliǩesku.
alinu I *ersteige* 189 (209), 195 (215).
alor von bo. 49 als plur. zu su, sa *sein seine* bezeichnet.
alǫvdǫtšune f. *Lob* 194 (214).
altu *anderer* 44; plur. altsi 166, altor 168. nu altǫ, ma *nichts anderes, als* 195 (215).
al'umtra, di al'umtra adv. *anders, überhaupt* 200 (220).
al'ura (ath. 61 al'urea) adv. *anderswo* 120; di ∾ 120, pre ∾ 121 *anderwärts*, in al'ura *anderswo* 199 (219).
am' für amu konj. *aber* 161. bei bo. unübersetzt; dan. 4, 21.
amanu 201 (221) cf. amǫnu.
amare f. *Meer* 131, 132, 206 (226), 208 (228).
amareatsǫ f. *Bitterkeit* 197 (207).
ambratsǫndalui *umarmend* 183 (203).
amendoi *beide* 44, 148, 198 (218).
Ameriǩia f. *Amerika* 130.
ameu pron. *mein*, plur. amei 47; fem. amea, plur. amele 47 dial. E. für ameale. 'meai 181 (201).
amintu I *erwerbe, gewinne* 199 (219); Lex. auch amintesku.
amire m. *Kaiser* 38, 194 (214), 203 (223).
amireroańe f. *Kaiserin* 38.

amǫnatalui adv. *spät* 119.
amǫnu I *verspäte mich, verweile* 152, 201 (221).
amǫrtipsesku *sündige* v. S. 19, 21. Lex. amartipsesku.
amu *habe* 56; Konjugation 56—62. are džumitate di oarǫ *seit einer halben Stunde* 204 (224).
anakarǫ, *Widriges* 208 (228).
anarga, Arom. II anarγa adv. *allmählich*; verstärkt durch kǫte ku 123. *langsam* 176. kav. 181 *allmählich*.
angustat *genötigt* 182 (202). (angustedzu).
angusteatsǫ *Enge, Not* 195 (215).
angustu *eng, schmal* 196 (216).
anostru pron. *unser* 49, 137; plur. anoštri 49, 50. fem. anostra f. S. für anoastrǫ 50; plur. anostre f. S. für anoastre 50.
Antoniu *Anton* 131.
antsertsu adv. *voriges Jahr* 118 (anno tertio).
anu m. *Jahr* 136, 186 (206). plur. ani 205 (225),ań v. S. 29. anu *vergangenes Jahr* 196 (216), wie Arom. II.
ańiru I *wundere, setze in Verwunderung* 179 (199); se ńira 199 (219).
ańurzesku *rieche, beschnuppere* 195 (215). dan. 24: ańurziašte.
? aparǫ *war ähnlich, schien* 175.
[apetitu *Appetit* 155, 194 (214), 196 (216) el. W. d.]
[apoϑikǫ f. *Apotheke* 156 el. W. d. gr.].
apoia adv., ebenso: di ∾ 119 *hernach, dann, darauf* 196 (216), 199 (219).
Apostoli *Apostel* plur. 135.
apǫ f. *Wasser* 131, 151, 159. kalatoria (el. W. dr.) di pre ∾ *Seereise* 172. ∾ a amaril'i *Meerwasser* 131.
apǫru I *schütze, behüte* 171.
apresu part. *ergriffen*; ∾ di nirǫire *von Zorn ergriffen, entflammt* 205 (225) ist part. perf. von aprindu *zünde an* Arom. II.
aproape adv. *fast, beinahe* 123, 165 etc. *nahe* 197 (214), 120 als adv. mit *neben* übersetzt.
aprok̓u I *nähere* 173, mit di konstruirt 173. se apruk̓e v. S. 25, 197 (217).
[apukrisesku *antworte* v. S. 29. el. W. gr.]
apunu III *lege hin, nieder* 198 (218), 200 (220). part. apusu *hingelegt* 159; bei kav. 229, 235 *niedrig*.
aputrusesku? *werfe mich auf jem., drücke nieder* 206 (226).
arak̓u IV *raube, entreiße* 192 (212), 205 (225); ähnlich ist arik̓esku. Lex auch arapu.

aramǫ f. *Kupfer* 194 (214); daneben ramǫ 194 (214).
arator cf. arǫtor.
aravdu I *erdulde*, *ertrage* 199 (219).
arbore m. *Baum* 6; arburlor *den Bäumen* 134; arbure 159, 194 (214); arbori 190 (210).
ardire f. *Brennen*, *Begierde* 202 (222).
ardu III *brenne* 75.
aremanu, aremǫnu cf. arǫmǫnu.
argat m. *Arbeiter* v. S. 17. plur. argáts.
aridu, arisendalui cf. arǫdu.
arikesku *ergreife*, *raube*, *entreiße* 192 (212). cf. araku.
arinosu adj. *sandig* 172.
arinǫ f. *Sand* 201 (221), 207 (227) etc. sate di ∾ *Sanduhr* 202 (222).
arisesku *gefalle* 150, 185 (205). ariseašte *schmeckt* 151. arisi 185 (205).
aritšu m. *Igel* 2; f. B. *Stachelschwein*.
armǫ f. *Waffe Gewehr* 158; ebenso kav. 185. cf. tufeke.
arǫdu III 1. *lache* 166, arisendalui 192 (212). trǫ arǫdere *zum Lachen*, *lächerlich* 199 (129).
2. *irre* 159, 160. aridzi 160.
3. *betrüge*; arise *betrog* 207 (227).
arǫmǫnu III *bleibe* 152. aremǫnǫ *bleibt* 204 (224), aremase *blieb* 194 (214), Arom. II, armase, so auch bo. 199 (219), und arimase.
arǫtor m. *Landmann* 197 (217).
arǫvdare f. *Geduld* 174. Arom. II daneben: arǫvdǫtsune.
aru I *pflüge* 2.
arukatu cf. aruku.
aruku I *werfe* 178 (198), 205 (225). arukǫ okl'il'i *wirft die Augen*, *blickt* 178 (198). arukatu *verschlagen*, *vertrieben* 175, 208 (228); ebenso kav. 222, dan. 14, 33.
arupu III *zerreiße*; Konjugation 85—89. aruptǫ *zerrissen* 86.
as *o daß doch* (lat. utinam), *ich möchte*, *will* v. S. 18, wird gebraucht, um einen Wunsch auszudrücken. von neugr. ἄς.
Asia f. *Asien* 135.
[askultator m. *Hörer*, *Student* 188 (208). cf. W. wenigstens in dieser Bedeutung].
askultu I *höre* 75, 188 (208).
askundu III *verberge*; askundzi *du verbirgst* 12; askunsǫ 202 (222). askunsu *verborgen* 197 (217); ebenso askuntu 195 (215). Arom. II. askumtu.
askunsu, askuntu cf. askundu.
aslanu m. *Löwe* 196 (216); ebenso: dan. 2, kav. 207, Arom. II; nicht leu wie 192 (212).

aspargu III *verderbe* 130, 201 (221), 203 (223); aspartu *verdorben* 201 (221). aspardze 130.
aspartu cf. aspargu.
asparu I *erschrecke* 196 (216), 204 (224). dan. 39: se nu te aspári *fürchte dich nicht.*
asplindere *Wut, Zorn* 207 (227).
astadzu adv. *heute* 118, 161, 207 (227). di astadzu inkolo *hinfür, hinfort* 119. cf. azǫ. richtig astǫdz oder astǫndzǫ.
ašedu II *sitze* 207 (227); cf. šedu. ašade 207 (227).
aši 1. adv. *so* 122, 124. indreptu aši *auf die nämliche Art* 122. aši sǫ bǫnedzu *so wahr ich lebe* 124; ši aši *folglich* 126; *so, daher* 192 (212).
2. intj. *ach* 128.
ašitse *so* 124, 197 (217), 205 (225).
[ašpektu *Anblick* 173. el. W. lat.]
ašteptare *Bewirtung, Aufnahme* 154; eig. *Erwartung* wie dan. 9. von ašteptu.
ašteptatu cf. ašteptu.
ašteptu I *erwarte* 191 (211), 193 (213), 207 (227). ašteptatǫ *erwartet* 151.
ašternu I *breite aus, lege auf, decke (den Tisch)* 206 (226); ašternatu *belegt* 165. Arom. II.
atǫu pron. *dein* 48; plur. atǫi; fem. ata, plur. atale 48. Nebenform: tu, ta. a tale *das Deine* v. S. 31.

atselu pron. *jener, derselbe* 30, 52. plur. atsel'i; fem. atsea, plur. atsele dial. E. für atseale 31, 42. atsil'ei v. S. 15. atselu, tsi *derjenige, welcher* 54, 117.
[atsestú, a pron. *dieser, diese,* für aistu, a 52. el. W. dr.]
atsia adv. *hier, da* 174.
atuntsea adv. *dann, darauf, da* 119, 149, 162. di ∾ *damals, früher* 201 (221).
au adv. *hier*; Arom. II aua; daneben: autse (auatse), inko (inkoa) 119; trǫ ∾ *hierher,* di ∾ *von hier,* pre ∾ *hierdurch* 120.
aurǫsku *hasse, bin überdrüssig* 153, 196 (216); hängt mit urutu *häßlich, schlimm* 155 zusammen.
[auru m. *Gold* 206 (226) el. W. dr.] cf. malumǫ.
aušu m. *Greis* 206 (226), 207 (227). ebenso Arom. II.
autse (auatse) cf. au (aua). 119, 142, 176 etc.
avae *Luft* 208 (228). Lex. auch: havae, hǫvae.
avdu IV *höre*; 75, Konjugation 89—94. se avde *man hört* 107. audzǫ *hörte* v. S. 25.
avdzirea f. *das Hören* 199 (219).
avere f. dial. E. für: aveare *Vermögen* 138, v. S. 12.
averigǫ 167; cf. verigǫ.

avinare f. *Jagd* 192 (212). a ∾ *auf die Jagd* 192 (212). kǫni trǫ ∾ *Jagdhunde* 161.
avinǫtoru m. *Jäger* 160.
avinu I *jage* 192 (212).
avostru, a pron. *euer* 50, 51. plur. avoštri, fem. avostre f. S. für: avoastre.
avutu, ǫ adj. *reich* 37. part. perf. *gehabt* 57, 58.
avuzesku *rudere* 176, 208 (228). avuzeaskǫ *lenken* 208 (228).
ayusesku *eile* 151; ay(i)usate = ayusa te, *eile, spute dich* 187 (207).
azbor I *fliege* 194 (214). azboarǫ 197 (217), azburǫ́ 194 (214).
azńesku *vertreibe*; azneašte *vertreibt* 131, azneaskǫ 203 (223). hl. Ant. azńiašte.
azǫ adv. *heute* 118, 156. cf. astadzu. az' *heute* 207 (227).

b.

[bagatele mit lugurii, *Kleinigkeiten* 208 (228) el. W. franz. bagatelle].
bagu I *setze, stelle, lege* 150, 163. bǫgarǫ *bewegte sich* 175. bagu stiǩimǫ *ich wette* 184 (204). bagu minte *ich nehme in acht* 194 (214). [bagu di inante *stelle vor* 201 (221) cf. W.] bǫgatu *veranlaßt* 205 (225). bǫgarǫ *veranlaßten* 204 (224).
banedzu cf. bǫnedzu.
banǫ f. *Leben* 139, 192 (212), 200 (220).
barber m. *Barbier* 194 (214), 204 (224). Arom. II: birbér. Lex. birbiane *Rasierstube.*
barbǫ f. *Bart* 2.
barkǫ f. *Kahn* 175, 180 (200). Lex. varkǫ, bo. 175.
barǫ f. *Sumpf* 193 (213). Lex. auch *Last.*
bastunu *Stock* 132; sonst ar. nicht gebräuchlich.
bašu I *küsse*; bǫšǫ *küßte* v. S. 20. Arom. II baš; Aorist bǫšai̯.
batu II *prügele, schlage* 2, 7. Konjugation 80—84. bate vina *der Puls schlägt* 155. baterea *das Schlagen* 205 (225), 199 (219). bate fluera *bläst die Flöte* 159; überhaupt von Instrumenten gebraucht. imperf. bǫtea 202 (222).
beau II unregelm. verb. *trinke* 113—115; 8, 108.
berbeku m. *Widder* 39.
berea *das Trinken, der Trank* 131. bere dial. E. für beare.
[bersa f. *die Börse* 182 (202).]
bešikǫ f. *Blase* 6.
biku *Stier* 39.
bileauǫ f. *Unglück* plur. bilei

201 (221). auch *Drangsal*, *Not*, *Mühe*: ku mare bilee *mit großer Mühe* 123.
bilesku *schäle*, *häute*, *ziehe die Haut ab* 194 (214). kav. 189.
biserikǫ f. *Kirche* 133, 202 (222).
biundu part. *trinkend* 115, 117.
biutu part. *getrunken* 114, 117.
blastemu I 1. *fluche* 207 (227), 208 (228).
2. s. m. *Fluch* plur. blasteńi 13.
boatse f. *Stimme* 185 (205), 194 (214), 202 (222).
boe f. *Farbe* 19, 186 (206), gesprochen boi̯e.
boi̯adžǫ m. *Färber* 38.
boi̯adžoańe f. *Färberin* 38.
boltǫ f. *Gewölbe*, *Laden*; plur. boltsile 204 (214).
bou m. *Ochse*, *Rind* 151, 204 (224).
bǫnduredzu *schwatze* 177 (197).
bǫnedzu *lebe* 138, 200 (220). sǫ ńi bǫnedzi eig. *daß du mir lebst*, *ich danke dir dafür*. 162. bǫnǫndalui *lebend* v. S. 13. bǫnatsi 203 (223).
bǫrbatu m. *Mann* 27, 39; *Gemahl* 199 (219), 203 (223); plur. bǫrbatsi 27.
bǫšare f. *Kuß* 18.
Braminu m. *Brahmine* 206 (226), 207 (227).
bravo! intj. *bravo*! 128, 143.
bresku *sehe*, *erblicke*, *schaue an* 153, 162. britsi *ihr seht* 153. brea *siehe*! 160. firidile ∾ tru gǫrdina *die Fenster gehen nach dem Garten hinaus* 165.
Budimu *Ofen* 133.
budzǫ f. *Lippe* 194 (214).
bukatǫ f. *Stück* 193 (213); plur. bukǫtsi 196 (216).
[bukuriǫ f. *Freude* 183 (203), 191 (211) el. W. dr.]
[bukurosu adj. *belustigend* 173, fem. bukuroasǫ 207 (227) el. W. dr.].
[bukuru I *freue* 130, 152, 174. el. W. dr.]
bumbaku *Baumwolle*, plur. bumbake 11.
bunbuneadze unpersönl. verb. *es donnert* 106.
bunoarǫ, mit vorangehendem ka *so wie* (*als*) 122.
bunu, ǫ adj. *gut* 28, 29, 129 etc.
burete m. *Schwamm* 2; dial. E. für bureate.
bute f. *Faß* 15. plur. butsi.

d.

dao 41, 42 cf. doi.
daospredzatse num. *zwölf* 40; doispredzatse 135.
darea f. *das Geben*; plur. dǫri, dǫrile, dǫrle; dǫrle tru štire *das zum Wissen Geben*, *Nachrichten* 171, 187 (207), 207 (227).

dašuru *Liebling* 193 (213).

dau *gebe*; unregelmäß. verb. Konjugation 108—110. da ploae, neao, grǫndipe *es regnet, schneit, hagelt* 107. dede petale *gab Fersengeld.* (dede dial. E. für deade) 196 (216). dǫń *gieb mir* v. S. 12. dau inprapa *bestrebe mich eifrig, nehme mir vor* 179 (199). dai di ele *du berührst sie* 162, dau di tine *ich stoße an dich* 194 (214). cf. darea. da ku dialagǫ *rennt, läuft* 159.

de, dè 8, 177 cf. di.

[defendu *verteidige* 198 (218). el. W. lat.]

[delikatesǫ f. *Zärtlichkeit* 183 (203). cf. W.]

[delikatu adj. *zart, mürbe* 150, 184 (204). auch ndilikát.]

demonipsesku *ich werde zum Dämon, wüte* 203 (223).

demǫndǫtšune f. *Bestellung* 152; pl. dimǫndǫtšuńle 205 (225), v. S. 29 *Gebot.*

demǫndu cf. dimǫndu.

demǫneatsǫ cf. dimǫneatsǫ.

depoia cf. di apoia, bez. apoia.

?deprikǫ konj. *als* (vergleichend), wohl de + pri + kǫ 127.

depunu cf. dipunu.

[deskriptsionǫ f. *Beschreibung* 179 (199). el. W. lat.]

[deskriu I *beschreibe* 180 (200). el. W. lat.]

dešteptu 160 cf. dišteptu.

di (de) 1. praep. *von, aus*; *wegen, infolge* 8, 117; 204 (224).
2. konj. *und* 126, 196 (216).
3. zur Bildung der Vervielfältigungszahlen über *zehn*, also: unspredzatse di ori ahtǫntu *elf mal so viel* 43 etc., aber yinyitsi ori; ähnlich 600 di flurinte 204 (224).
4. *als*, nach dem Komparativ: ma vrtoslu di tine *der Stärkere als du* 194 (214).
5. *daß*, nach kaftu 198 (218).
6. zur Bildung von adv. di atuntsea, di apoia etc. cf. diese.

di adunu adv. *zusammen* 121, 163, 166.

dialagǫ f. *Geschwindigkeit*; da ku ∾ *läuft* 159. Arom. II dẹalagǫ.

di alińea adv. *wahrhaftig, in Wahrheit* 198 (218).

di al'umtra adv. *anders, überhaupt* 200 (220).

di al'ura adv. *anderwärts* 120. pre ∾ 121.

diamantǫ f. *Diamant* 195 (215). Arom. II yamand für ďiamant.

di apoia, depoia, apoia adv. *hernach, später, alsdann* 119, 122, 155. diapoi 205 (225); ebenso: di pre apoia 119.

di astadzu inkolo adv. *hinfür, hinfort* 119.
di au inante adv. *in der Zukunft* 119, 195 (215).
di au inkolo adv. *künftighin* 119.
di au ši kulea adv. *bisweilen, dann und wann* 119, 123.
di dinde *jenseits, von außerhalb* 202 (222).
[dietǫ f. *Diät* 156. cf. W. d. gr.]
[diferentsie, diferentsiǫ *Unterschied* 186 (206). el. W. lat.]
diǵosu adv. *drunten* 120.
?di inante 1. adv. *vorn* 120, 147. esu di iutsido diinante *stoßen einem von allen Seiten auf* 179 (199). di inainte 207 (227). nǫinte ist die gebräuchlichere Form.
2. praep. *vor* 206 (226); di inǫnta (a) ta *vor dir* v. S. 19, 21.
di indreapta (dinandreapte) adv. *rechts* 120. abweichend von bo.'s dial. E. Brechung.
di inpade adv. *von unten her* 120.
di instǫnga (di nastǫnga) adv. *links* 120.
di iu adv. *woher?* 124, 134, 146.
di iutsido adv. *allenthalben* 120.
dikara 1. adv. *also, so* 127, 145, 196 (216).
2. konj. *nachdem* 140, *weil* 143. dikarea 200 (220).
dikǫtu konj. *als* (vergleichend) 127, 193 (213). di kǫtsi *wie viele* 136, 161.
di kumu konj. *als, wie* 122, 157, 195 (215).
di kutotalui adv. *gänzlich, gar und gar* 124, 153. di kut totlui 169; di akutotalui 173.
di ḱero vleḱu adv. *von alten Zeiten* 118.
dila gebraucht zur Bildung des abl. nach lat. Muster 18, 19 etc.
[dilektatsione f. *Vergnügen* 174. el. W. lat.]
dimǫndu I *bestelle* 152, 195 (215).
dimǫneatsǫ f. *Morgen* 142; adv. *früh* 119, 175. demǫneatsǫ 149, 169. Arom. II dimnẹatsǫ.
di multu adv. *vor Zeiten* 118.
dinaparte adv. *gegenüber* 120.
di napoi (nǫpoi) adv. *hinten* 120, 147.
dinde cf. di dinde.
dinte m. *Zahn* 3; plur. dintsi 14, 195 (215).
diparte, di ∾ adv. *weit, von weitem* 120, 172; v. S. 20.
dipartu I *entferne* 15, 159; dipartate *entfernt* 181 (201). dipǫrtsi *du entfernst* 15.
dipǫrtosu, oasǫ adj. *entfernt, entlegen* v. S. 13.
di pre apoia cf. apoia, di apoia.
dipu adv. *gar*, mit nu *garnicht* 201 (221).
dipunu III *steige herunter, bringe, nehme herab* 199 (219); se depuse reflexiv 195 (215).

kav. 200 depunu; dan. 36: depúšu.
[direktor m. *Direktor* 188 (208) el. W. lat. d.]
disfaku III *mache auf* 199 (219); disfaptu *aufgemacht*; disfaptu tru sburire *schlagfertig, gewandt im Sprechen* 199 (219).
disfaptu cf. disfaku.
[disfrenatu adj. *zügellos, ausschweifend* 200 (220), el. W. dr.]
disgropu I *grabe aus* 200 (220).
disgustu I *bin mißvergnügt* 190 (210).
diskarku I *lade ab* 116.
disklotsu *brüte aus* 162, 163.
diskopiru *decke auf, entdecke* 116, 130.
diskurunu *entkröne* 116. eigentlich *nehme den Kranz ab.*
dislegu I *binde auf, los* 115, 203 (223).
dismǫlǫrat adj. *verschwenderisch* v. S. 13, von dismǫlǫredzu Lex.
disńerdu *schmeichele*, disńardǫ 193 (213); mit acc.
dispartu IV *scheide, trenne* 15, 177 (197); *bin uneinig* 203 (223). dispǫrtsitsi 203 (223).
displitesku *drehe auf* 116.
[dispositsione *Aufstellen, Aufräumen* 163. el. W. d. lat.]
dispul'atu *ausgeplündert, nackt* 201 (221), 207 (227).
disrǫditsinedzu *wurzle aus, entwurzle* 116.
dissuflu I *verschnaufe* 197 (217). Arom. II suflu *wehe.*
distsingu III *entgürte* 116.
disuprǫ adv. *droben, hinauf* 120, 148, 189 (209).
diškl'idu III *schließe auf, öffne* 194 (214). part. diškl'isu *aufgeschlossen, offen, offenherzig* 206 (226).
[dišputatsie f. *Streit, Disputation* 198 (218), 204 (224). el. W. d. lat.]
[dišputesku *streite* 198 (218). el. W. d. lat.]
dišteptatu adj. *munter, wach.* plur. dišteptatsi 15, 175.
dišteptu I *ermuntere, wecke* 175, 191 (211). dešteaptǫ 160.
doamnǫ f. *Frau, Herrin* 10, 20, 35. doamne cf. domnu.
doi num. *zwei* 40, 205 (225). fem. dau und dao 41. a doilea *der zweite* 42. a daoa *die zweite* 42. a daoatsi *zweitens* 122.
doispredzatse num. *zwölf* masc. 135. cf. daospredzatse.
[dolu *List, Hinterlist* 200 (220). el. W. lat. doch auch gr. *δόλος*.]
Domnidzeu *Gott* 117, 123, 132. pl. dumnidzai 206 (226) wohl Druckfehler für dumnidzǫi.
domnu m. *Herr* 10, 23, 129.

Domnulu *Herr*, *Gott* 137. doamne *mein Herr*! 145. domni als voc. plur. 198 (218).
domnuesku *herrsche* 181 (201). Arom. II dumnesku *regiere*.
dormu IV *schlafe* 3; dorńi *du schläfst* 13. doarme *er schläft* 10. durńire inf. 10.
doru 1. subst. *Schmerz* 154. *Kummer* 194 (214). *Sehnsucht* 151. *Verlangen*, *Lust* v. S. 16.
2. verb. *empfinde Schmerz*, *bin betrübt* 155, 202 (222). me doare kaplu *ich habe Kopfweh* 154. durii *habe gewünscht* 184 (204). dureamu 172.
dǫmǫ f. *Schaden* 194 (214), 208 (228). dǫmǫ *schade*! 195 (215).
draku m. *Teufel*. plur. dratsl'i 205 (225).
duku III *führe* 179 (199), 201 (221). reflexiv: *gehe* 133. me dušu *ging* 207 (227). du te *gehe* 205 (225). cf. aduku.
duḱesku *merke*, *begreife* 197 (217).
dultse adj. *süß*, *angenehm* 3, 40, 152.
dultseatsǫ f. *Süßigkeit*, *Annehmlichkeit* 197 (217). plur. dulttsetsi 164.
dultseme *Süßigkeit* 13. dial. E. dultseme für eame. plur. dultseńi 13.
dumnidzai cf. Domnedzeu.
duńae f. *Menge* 185 (205), 202 (222); von türk. duńá. dan. 5: duńáya. Arom. II: dunęao.
dupǫ praep. *nach* 117, 157 etc. dupǫ tsi *nachdem* v. S. 14. dupǫ mine *mit mir* 157.
dure adv. *genug* 123, 148, 183 (203).
dzatse num. *zehn* 40, 41, 175.
dzeanǫ f. *Hügel*; plur. dzeńi 190 (210). Arom. II auch *Augenbraue*.
dziku III *sage* 163, 172, 192 (202) etc. se dzitse *man sagt* 107. dzǫk, dzǫse v. S. 11, 12, 18; ebenso hl. Ant.: dzųk Arom. II. dzikǫndalui *sagend* 192 (212). dzisendalui *sagend* 202 (222).
dzindzia f. *das Zahnfleisch* 7.
dzinere m. *Schwiegersohn* 7.
dzǫle cf. dzuǫ.
dzuǫ f. *Tag* 7, 134. di tutǫ dzuǫ *alltäglich* 152. dzuǫ in dzuǫ *Tag für Tag* 198 (218). plur. dzile 136, 170; dzǫle v. S. 13.
džavairikolu *das Putzwerk* 163. aus dem türk.
džoku 1. verb. I *tanze*, *spiele* 4, 10. džukare 10. džukǫmu 164.
2. subst. n. *Spiel* 24. džokur *Tanz*, *Reigen* v. S. 25. džokurele *die Spielsachen* 163.
džone adj. *tapfer* 26, 35, džonl'i *die jungen Leute* 188 (208).

džuneašste *tapfer* adv. 199 (219).
džudetsu *Urteil* 198 (218); vielleicht dem dr. nachgebildet. Arom. II: džudikatǫ.
džudiku I *urteile* 4.
džumitate f. *Hälfte*, *Mitte* 199 (219), 200 (220). dupǫ ∾ di satǫ *seit einer halben Stunde* 206 (226). are ∾ di oarǫ *seit einer halben Stunde* 205 (225).
džunatiku *Tapferkeit* 135.
džuratu *Schwur*, *Eid* 192 (212).
džuru I *schwöre* 4.

ϑ.

[ϑeatru *Theater* 6, 202 (222).]
[ϑisavru *Schatz* 197 (217) el. W. gr.]
ϑoma *Thomas* 6, 19.
ϑronu *Thron* 5.

e.

e, è 1. verb. *ist* 8, 204 (224) etc. cf. esku.
2. konj. *und* 134, 189 (209), 194 (214). *aber* 207 (227), 194 (214).
earbǫ f. *Kraut*, *Gras* 202 (222); Arom. II i̯arbǫ. plur. i̯ergi *Kräuter* 193 (213). kav. 187. yarbǫ.
edu *Ziegenbock* v. S. 29; edu dial. E. für i̯edu f. S. für edu bei bo. yedu. Lex. edu.
eftinu adj. *billig* 202 (222).
[egalu adj. *gleich* 192 (212). el. W. d. lat.]
Egiptianu m. *Ägypter* 202 (222).
Egiptu *Ägypten* 141.
eñi adv. *ja* 124.
[eksamenu *Prüfung* 7, *Übung* 188 (208). el. W. d. lat.]
[eksaminarea f. *das Prüfen* 198 (218). el. W. d.]
[eksaminesku *prüfe* 198 (218) el. W. d.]
[eksemplu *Beispiel*; trǫ ∾ *zum Beispiel* 164. el. W. lat.]
[ekskusatu part. *entschuldigt* 154. el. W. lat.]
[ekstra *extra* 175, *ganz außerordentlich* 185 (205), 190 (210). el. W. d.]
elu pron. *er* 45, 56, 57. dial. E. für iel wie v. S. 14. plur. el'i *sie* 45, 57, 48. gen. dat. a lui, plur. a lor. di iel' v. S. 12. fem. ia *sie* 46, auch ea. plur. ele 46, dial. E. für: eale.
[energie *Wirkung*, *Energie* 185 (205), 186 (206), 201 (221) el. W. gr.]

engastenu adv. *mit Absicht, absichtlich* 204 (224); seltenes Wort; auch ga. (II, 429) kennt es nur an dieser Stelle.

Englesu m. *Engländer* 207 (227).

Englitera f. *England* 134. f. B. *London*.

englizeštu *englisch* 165; englezeašte 188 (208).

[enumeratsie *Erzählung* 177 (197), 206 (226). el. W. lat.]

[enumeru I *erzähle* 178 (198), 180 (200). el. W. lat.]

erǵi 193 (213) cf. earbǫ.

ermu adj. *öde, wüst* 175; von gr. ἔρημος; bei kav. 194. subst. *Einöde.*

esku *bin*, Konjugation 68—74. zur Bildung des Passivums 99. e, este *ist* 3, 53 etc. bo. v. S. 31 iešti 2. pers. este *heißt, bedeutet* 202 (222). ǩiu ǩii, ǩibǫ etc. 73. Infinitiv ǩire 74. fundalui, fundu part. 74; dafür ǩiindalui 181 (201). furim etc. 73. Konjunktiv perf., wie altrum. fure Matei VI, 23 bei ga. I, 22.

esu IV *gehe heraus* 173, 176, 179 (199). ese dial. E. für ease 192 (212). easǫ 195 (215). i̯ešindalui v. S. 28. ese in kale *kam entgegen* 192 (212). iša *begegneten* 173.

Etna *Ätna* 131.

etǫ f. *Ewigkeit* 3.

eu pron. *ich* 8, 44, 56 etc. dial. E. für i̯eu, wie v. S. 17. plur. noi *wir* 5, 45, 57 etc.

? evgé intj. *bravo*! 128.

Evropea Europa 135.

f.

[fabrikatsia f. *die Bauart* 179 (199). ef. W.]

[fabritsesku *baue* 176. ef. W.]

fabulǫ f. *Fabel* 192 (212).

[fakator m. *Schöpfer* 160, *Thäter* 207 (227). ef. W.]

faku III *mache, thue* 3, 108, 12 etc. Aorist: fetšu 178 (198). se fetse *machte sich, entstand* v. S. 14. fetsea, fǫtsea 203 (223). se fetsea *stellte sich, als ob* 195 (215). Ger. fetsendu *sich stellend, als ob* 199 (219). fatse *sagt* 196 (216) etc. fakǫ kale *er verreist* 169. fǫ *mache* 157, 204 (224). faptu, ǫ part. perf. 175, 198 (218). faku f. B. *tragen, legen* (*Eier*) 132.

[fantasia f. *die Einbildung* 21. el. W. gr.]

faptu cf. faku.

farǫ f. *Geschlecht, Verwandtschaft* 203 (223), 206 (226). kav. 189.

fašǫ f. *Binde* 157.

fatserea f. *das Thun* 184 (204).
fatsǫ f. *Gesicht* 2, 154. plur. fǫtsi 201 (221).
favru m. *Eisenschmied* 23.
[fede *Religion* 3, *Religionslehre* 139. *Glaube* 170, 171 el. W. ital.]
[felitsitu adj. *glücklich* 208 (228) el. W. lat.]
feminu, ǫ adj. *weiblich* 201 (221). Lex. ϑeaminu.
[figurǫ f. *Figur* 165 el. W. d. lat.]
[filosofie *Universität* 188 (208). el. W. gr.]
[filosofu m. *Philosoph*, *Weiser* 198 (218), 201 (221). el. W. gr.]
firidǫ f. *Fenster* 165, 203 (223). richtig firiδǫ.
[fisiognomii *Physiognomien* 179 (199) el. W. d. gr.]
fitšoresku, easkǫ adj. *kindisch* 125, 126 adv. fitšoreašte.
fitšoru *Kind*, *Knabe*, *Bursche*. 125, 129, 166, 197 (217). *Sohn* v. S. 31.
floare *Blumen* 161, 187 (207). kav. 208 lilídzǫ für *Blume*, ebenso dan. 1, obed. 358. Arom. II. lilitše.
[floresku *blühe* 94; Konjug. 94 —98. el. W. dr. lat.]
fluerǫ f. *Flöte* 159. dial. E. für fluearǫ. dan. 17. fluyára.
? flurinte plur. *Gulden* 148, 149, 204 (224) florinte. Arom. II hat fluríe *Goldstück*, *Gold*.
foame f. *Hunger* 131, 195 (215). *Hungersnot* v. S. 14. f. S. fomea 131.
foarfikǫ f. *Schere* 194 (214).
foku n. *Feuer* 17, 131, 202 (222).
fontanǫ cf. fǫntǫnǫ.
[formosu, ǫ adj. *schön* 37, 164. el. W. ital. für ar. mušatu.]
[formǫ f. *Form* 20, 186 (206). el. W. lat.]
[formu *bilde* 180 (200) el. W. lat.]
[formulǫ f. *Vorschrift* 168. el. W. d. lat.]
[forsitu, ǫ part. *genötigt* plur. forsitsi 176. el. W. franz.]
[forsǫ f. *Stärke* 147; ef. W.]
[forte adv. *sehr* 123, 147, 148. el. W. lat. dr. adj. fortǫ *stark*, *fest* 203 (223).]
[fortunatu, ǫ adj. *glücklich* 184 (204), 208 (228). el. W. lat.]
[fortunǫ f. *Ehre* 153. *Schicksal* 169. *Vergnügen* 180 (200). trǫ ∾ *zufällig* 196 (216). el. W. lat.]
fǫntǫnǫ f. *Quelle* 129; dan. 40 fǫnténǫ; bo. 129 fontanǫ.
fǫrinǫ f. *Mehl* 2.
fǫrmaku n. *Gift* 206 (226). cf. Arom. II pg. 68, Anmerkg. zu Nr. 57.
fǫrǫ praep. *ohne* 121. fǫrǫ sǫ

ohne daß, ohne zu 191 (211), 207 (227). fǫrǫ di *ohne* 194 (214).
frantsezesku, adj. plur. — ešti *französisch* 180 (200), frantsezeašte adv. 188 (208).
frate m. *Bruder* 17, 26. fratenu *mein Bruder* 137.
fratsesku cf. frǫtsesku.
fratsil'ea f. *die Brüderschaft* 5.
freku III *reibe* 3, 10, 187 (207).
frenu n. *Zügel* 24, 193 (213). kav. 223, 235 frǫnu; Arom. II frǫn, fǫrnu.
freŝku adj. *frisch* 149, 156; ital. oder alb. für aratse Arom. II.
frikǫ f. *Furcht* 149, 159, 181 (201). ńu frikǫ = ńu este ∾ *mir ist Furcht, ich fürchte* 149 etc.
frikušedzu *erschrecke*; frikuša 193 (213). Arom. II nfrikušédz. dan. 14. Aorist frikai.
friptu part. *gebraten* 150.
frǫndzǫ f. *Blatt*; plur. frǫndzi 134, 187 (207), 195 (215).
frǫngu III *breche* 11, 203 (223). 2. pers. frǫndzi. 3. pers. frǫndze 11. [katrigufrǫndzire cf. W. *Schiffbruch* 175].
frǫtsesku, easkǫ adj. *brüderlich* 125, 200 (220), 203 (223). f. S. fratsesku. adv. frǫtseašte 126.
frutu *Frucht* 185 (205), 187 (207), 198 (218). kav. 199 fruttu.
fugu IV *fliehe, entferne mich, gehe weg* 151, 152 etc. fudzi *er ist fort* 134. afugu für fugu 202 (222).
fumel'e f. *Familie, Nachkommenschaft* 199 (219), 205 (225). dial. E. el'e für eal'e.
fumitosu, ǫ adj. *hungrig* 193 (213), 196 (216). Lex. fǫmǫtos.
fumu n. *Rauch* 35.
[fundamendu *Grund* 207 (227). fundamentu 208 (228). el. W. lat.].
[fundator m. *Gründer* 130. el. W. lat.]
fundu n. *Grund, Boden* 207 (227).
fundu, fundalui part. 74, dafür auch ǩiindalui, *seiend.*
fur m. *Räuber, Dieb* 205 (225).
furtunǫ f. *Sturm, Gewitter, Unwetter* 172. fortunǫ 207 (227), 208 (228). furtanǫ ist Druckfehler 175.
futu, ǫ part. perf. zu ǩire, *gewesen* 69, 70.

g.

galbinu, ǫ adj. *gelb* 165. kav. 201 gálbenu.
gal'inǫ f. *Henne* 39; plur. gal'inle 132. richtig gǫl'inǫ.

gardinǫ cf. gǫrdinǫ.
ginte cf. ǵinte.
glarime f. *Thorheit*; plur. glariñi 13. Arom. II glǫrime.
glaru adj. *thöricht*, *dumm* 205 (225).
gl'indǫ *Eichel* v. S. 16.
gomar *Esel* 192 (212), 196 (216). ebenso gumar 192 (212), wie dan. 3, kav. 188.
gǫrdinǫ f. *Garten* 134, 137, 162.
[gramatiḱia f. *die Sprachlehre* 139. el. W. gr. Arom. II γramatiḱie *Gelehrsamkeit.*]
gratsu cf. grǫtsu.
greau̯u n. *Wort* 130, 171 etc. greau 196 (216). greilu 171. a greilui 196 (216). greauri *Reden* 188 (208); greaurǫ *Worte* 193 (213). greau̯uri 203 (223). kav. 207, dan. 26, hl. Ant. I, 5, 12: griaiu; Arom. II grai̯, grẹai̯ŭ.
greao adj. fem. von greu *schwer*. plur. greale. 37.
greas adj. *fett* 202 (222); plur. greašl'i. dan. 40 gráse, dan. 44 griasǫ.
greatsǫ, ku ∾ adv. *schwerlich* 123. ∾ *Schwierigkeit.*
Grek m. *Grieche*; plur. Gritsl'i; Kritsl'i ist Druckfehler 202 (222). Arom. II: Gretsl'i.
gresku *rede*, *spreche*, *sage* 12. gritsi 146, greaskǫ 146. grii 207 (227). grešti, greašte 12.
greu adj. *schwer* 37, 38 fem. greao. cf. dieses.
Grigori *Gregor* 4.
groapǫ f. *Grube*; plur. groḱi 10.
[grobianu *Grobian* 203 (223). el. W. d.]
grosu adj. *dick* 3, 39. plur. groši 14, 36.
grǫndine *Hagel* 3. da ∾ *es hagelt* 107.
grǫtsu n. *Körnchen* 195 (215). kav. 226. gǫritsu. dan. 39. gǫrís-lu.
grumatsu *Hals*, *Kehle* 204 (224). Lex. kav. 206 haben: grumadzu, welches richtig ist.
[gubernie *Herrschaft*, *Regierung* 198 (218). cf. W.]
[gudesku *ich freue* v. S. 23, 24, 32. cf. W. lat.]
gumar cf. gomar.
gurǫ f. *Mund*, *Maul* 128, 181 (201); *Schnabel* 194 (214). ku ∾ *mündlich* 178 (198).
gustu I *koste* 3. Arom. II. *probiere.*
gušǫ f. *Hals* 201 (221), v. S. 20.
guvǫ f. *Loch*, *Öffnung* 157, 196 (216).

ǵ.

ǵelǫ f. *Speise* 3, 195 (215); ǵelile plur. 206 (226).
ǵine 1. adv. *gut* 3, 121 etc. ma ǵine *besser* 122.
2. subst. *Gut.*
[ǵinemesku *bedanke mich* 153. cf. W. in Anlehnung an dr. multǫmesk gebildet.
ǵinte *Völker* 132, 140. f. S. ginte kav. 193, 206, dan. 10. ǵíndǫ *Menge* alb. el. W. lat. gentem.
ǵone *Sohlen* 3.

h.

habare f. *Nachricht* 199 (219).
habinu, ǫ adj. *lau* 3.
[haosu *Chaos* 179 (199). el. W. d. gr.]
? harte *Karte*, *Landkarte* 200 (220); wohl für karte.
hasap m. *Fleischer* 194 (214). dan. 44. hasák-l'i *Fleischhändler.*
hei! intj. *hei!* 125. f. S. für: haĭ, ʿaĭ.
hoarǫ f. *Dorf* 160, 173; im v. S. 13 und 15 in der Bedeutung *Land*, *Gegend.*
hǫrisesku *erfreue* v. S. 32.
hranǫ f. *Nahrung* 193 (203), 197 (217).
Hrištolu m. *Christus* 135.
hutu adj. *albern*, *dumm* 206 (226); ebenso Lex.
huzmeǩar m. *Diener* v. S. 22; auch uzmiǩear 203 (223); uzmiǩarǫ f. *Magd* 149.

ǩ.

ǩeavrǫ f. *Fieber* 155.
ǩerbirea f. *das Kochen*, *die Brandung* 208 (228).
ǩerbu III *koche* 3, 9. 2. pers. ǩerǵi, 3. pers. ǩearbe 10.
ǩeru *Eisen* 193 (213).
ǩiindalui part. *seiend* 181 (201); ǩiindu 197 (217). cf. fundu; fundalui.
ǩile f. *Tochter* 39, 131.
ǩil'u m. *Sohn* 39, 131, 157. plur. ǩil' *Söhne* v. S. 11.
ǩire inf. *sein* 70, 74.
ǩiru *Zwirn* 3.
[ǩirurgu m. *Wundarzt* 156. el. W. d. gr.]
ǩiu cf. esku.

i.

i konj. *oder* 123, 124, 126. cf. ikǫ. i — i *weder — noch*, mit verunu zusammen 173.
ia 1. pron. *sie* 46. cf. elu.
2. *siehe, sieh da*! 148, 176, 201 (221); v. S. 29.
iarna f. *im Winter*, eig. *der Winter* 180 (200).
iarǫ adv. *wiederum, abermals* 207 (227), 208 (228). Arom. II: earǫ und i̯arǫ.
[idee *Begriff, Gedanke, Idee* 179 (199), 191 (211). el. W. d.] (doch ist iđee heute in Gebrauch.)
ieu pron. *ich* v. S. 17. cf. eu.
ikoanǫ f. *Bild, Kupferstich, Gemälde* 164, 179 (199).
ikǫ konj. *oder* 122, 126, 175; auch i 123, 124.
imnarea f. *das Gehen, Durchstreifen* 189 (209).
imnu I *gehe* 140, 161, 192 (212). imnǫndalui *gehend* 140.
in praep. *in* 34, 117, 129 etc.
? inadeveratǫ adv. *wahrhaftig* 129.
inaltsesku *erhebe*, inaltsi 208 (228). Arom. II u̯nǫltsesku.
inaltu, ǫ adj. *hoch* 125, 160, 184 (204) etc.
? inante 1. praep. *vor* 141. [inanteimnare etc. 141, d'inante uboru *Vorhof* 164 sind ef. W. nach d. Muster]. di inǫnta v. S. 19.
2. adv. ma ∾ *früher, vorher* 169, *erst* 175. ma ∾ tutulor *besonders* 173. di inainte 207 (227), di inǫnta cf. diese.
? in ante tsi konj. *bevor* 118; ma ∾ *eher als* 195 (215).
inate f. *Zorn* 199 (219).
inbugutsesku *mache reich, bereichere* 197 (217), 205 (225).
indaru 205 (225) etwa *nach Wunsch* cf. indǫru.
Indianu m. *Inder* 207 (227).
Indie *Indien* 206 (226).
indireptu cf. indreptu.
indoesku *zweifle* 146, 170.
indoire, fǫrǫ ∾ *zweifelsfrei* 124, 164, 170; ebenso Ol. Wal. 82.
? indoitu num. *zweifach*, fem. indoitǫ 43.
indǫru? indǫrlu 194 (214) vielleicht: *der Unerfahrene*; von ga. II, 452 durch franz. niais übersetzt.
indregu III *mache fertig, richte ein* 149, 163, 177 (197). *verbessere* 198 (218). Arom. II ndreg.
indreptate f. *Gerechtigkeit* 18, 135; *Recht* 171; *Wahrheit* 197 (217), 203 (223).
indreptu adj. *billig, gerecht* 121, 206 (226). indireptu *gerade*

120; das i ist wohl lat. Einfluß. ∾ aši *auf die nämliche Art* 122. indreptea mǫnǫ *rechte Hand* 157.
induperu (induperedzu) *stütze, lehne mich* 194 (214). Lex. ndrupedzu.
indupoimǫne adv. *nach zwei Tagen* 118.
indžuru I *schmäle* 183 (203), *beleidige, beschimpfe* 196 (216), *tadele* 205 (225). indžurarea *das Fluchen* 199 (219). Arom. II. ñkatšŭ *schmäle*.
[informu *unterrichte, informiere* 208 (228). el. W. d.]
[infortikatu adj. *fest, stark* 207 (227). cf. W.]
infǫrmakatu part. *vergiftet* 206 (226); zu einem infǫrmǫkédzu gehörig.
ingarńeriku adj. *zänkisch, unverträglich* 199 (219).
ingl'ineriku adj. *scherzhaft, lustig* 199 (219).
ingl'inesku *treibe Scherz, necke* 197 (217). Arom. II ñgl'imǫ *Scherz*.
ingl'itsatǫ *Glatteis* 167. kav. 215; dan. 36 gl'etsu, lat. glacies.
ingrišat part. *gemästet* v. S. 23, 27, 30.
ingrumuru adj. *scharenweise* 121.
ingrupu I *vergrabe* 200 (220), ingrupatǫ *vergraben*. se ingrupǫ *ist begraben* 133.
ingosu adv. *unten* 120, *nieder* 192 (212), *herab* 195 (215). pre ∾ *untenweg* 121.
inimǫ f. *Inneres, Herz* 139, 150 etc. ku tutǫ ∾ *ganz gern* 145, di tuta ∾ *herzlich gern* 150. avea ∾ rao pre elu *sie nahmen ihm übel* 198 (218). nu ńi le va inima *ich will es nicht* 207 (227).
inkalik I *besteige* 193 (213). (kal *Pferd*) Arom. II: ñkalik.
inkanai adv. *wenigstens* 172.
? inkanu 127, 175 *insofern als, wenigstens* ist wohl identisch mit inkanai.
inkarku I *belade* 116. inkarkatu *beladen* 160.
inkl'idu III *schließe, verschließe* 155, 188 (208). Arom. II: ñkl'id.
inkl'inu I *neige, beuge*; *verehre* 132; sonst reflexiv in der Bedeutung *verehre*.
inko adv. *hier* 119, 142; *hierher* 197 (217). Arom. II ñkǫa.
inkolo cf. inkulo..
inkotu adv. *vergeblich, ohne Grund* 195 (215), 200 (220). Lex. ñkot.
? inkulo *jenseits* 119, 194 (214). ma inkolo *weiter* 205 (225). Arom. II. ñkolea *hierher*.
inkurunu I *kröne* 116.
inkerdisesku *nütze aus, habe Vorteil* 192 (212).

inkisesku *reise ab, breche auf* v. S. 13. obed. 356: închisire.
inpartu IV *teile, scheide* 186 (206), 192 (212). mpǫrtsǫ v. S. 12. dan. 43 mpartu, wie Arom. II. inpǫrtsirǫ 205 (225).
? inpatratu, ǫ num. *vierfach* 43.
inplitesku *stricke* 116.
inprapa? unklares Wort. etwa *Eifer, Bemühung, Schnelligkeit.* dau ńi ∾ *ich will, nehme mir vor* 179 (199); darea ∾ *das Sichvornehmen* etwa 197 (217). inprapa allein *Eifer* 206 (226).
[inpresionea f. *der Eindruck* 178 (198), 184 (204) el. W. lat.]
inpromutu I *borge*; inpromutǫ 117.
inpusu part. *eingelegt*; plur. inpuse 165.
insirinatu adj. *heiter* 173, 208 (228) f. B.
[inskritu part. *geschrieben, schriftlich* 178 (198). el. W. lat.]
insoru I *verheirate* 14; Arom. II *heirate.*
insǫratu, ǫ part. *gesalzen* 131.
instogu adv. *haufenweise* 121. Ol. Wal. pg. 81 la stog; von stogu *Haufen.*
[instrumentu *Instrument* 131. el. W. d. lat.]
[insulǫ f. *Insel* 175, 176. el. W. lat.]
insuńi, eu ∾ *ich selbst* 54.
insusu adv. *oben* 119; *in die Höhe* 187 (207); 207 (227). *oberhalb* 196 (216).
insuši, elu ∾ *er selbst*; plur. el'i ∾ *sie selbst* 55.
insušǫ, ia ∾ *sie selbst*; plur. ele (eale) ∾ *sie selbst* 55.
insutsi, tu ∾ *du selbst* 54.
? inšaptitu, ǫ num. *siebenfach* 43.
? inšasitu, ǫ num. *sechsfach* 43.
inšinǫ, nòi ∾ *wir selbst* 55.
inšivǫ, voi ∾ *ihr selbst* 55.
[intardǫ adv. *langsam* 123, cf. W. lat.]
inteńa num. a ∾ *erste* 42, 164; di ∾ *zum ersten Male* 196 (216). a intǫńe *erstlich* 122. gebräuchlicher die Form inteńu, f. inteńe.
[interesantu, ǫ adj. *interessant* 172. el. W. d.]
interesu *Interesse* 168, 174, 208 (228). ein für damalige Zeit etwas zweifelhaftes Wort, aber jetzt in Gebrauch.
intevǫlesku *wälze* 193 (213). Arom. II kutǫvǫlesk.
? intǫńe, a ∾ cf. inteńe.
intrebu I *frage* 9, 156 etc. *prüfe* 198 (218). intribǫ v. S. 26. intrebatlu *der Gefragte* 202 (222).
intreg, eagǫ adj. *bescheiden* f. B. 155, *unversehrt, völlig.* ∾ tru minte *ganz vernünftig*

198 (218). ∾ ku minte ebenso 200 (220).

? intreitu, ǫ num. *dreifach* 43.

[intristatu, ǫ adj. *traurig*, *betrübt* 208 (228). cf. W. an tristis angebildet].

intrǫsu, vine ∾ *kam*, *ging in sich* v. S. 17; intrẹsu 200 (220).

intru I *gehe hinein*, *betrete* 4, 158; v. S. 28.

intruksesku *schärfe*, *wetze* 195 (215).

intsapu I *steche*; intsaǩi *du stichst* 194 (214). Arom. II: ntsap.

intsepu II *fange an*, *beginne* 4, 172; v. S. 14, 24.

? intsetu, intsietu *Stille*, *Ruhe*; als adj. *ruhig* 208 (228), 181 (201).

? intsintsitu, ǫ num. *fünffach* 43.

intunikǫ unpers. verb. *es wird dunkel* 193 (213).

inuntru adv. *innen*, *drinnen* 120, 162. pre ∾ *durchweg* 121. d' ∾ *innerhalb* 180 (200).

inverigatu, ǫ part. *eingeschlossen* 189 (209).

inverinatu, ǫ part. *betrübt*, *traurig* 138, 168; invịrinatu 193 (213). ∾ trǫ *betrübt über*.

inverinu I *betrübe mich* 167, 168.

inveru ? invearǫ te 208 (228), wahrscheinlich *betrübe mich* wie inverinu.

invesku II *kleide*, *bekleide* 196 (216); v. S. 22. dan. 27. nvéšti. Arom. II nvesku und amvesku.

invetsat, invitsat part. *gelehrt*, plur. invetsatsi 129, 204 (224); *gewohnt* 181 (201).

[invetsator m. *Lehrer* 137, 139; invetsịtoru *Sprachmeister* 147, 188 (208), 202 (222). el. W. dr.]

invetslu *das Wissen*, *die Weisheit* 204 (224).

invetsu I *lerne* 132, 147; *erfahre* 200 (220); *lehre* 139, 169. *belehre* 205 (225).

inviskutu, ǫ part. *ausgeschlagen*, *bekleidet* 165; von lat. vestis. dan. 6 nviskútu *Kleidung*.

inyiedzu *werde wieder lebendig* v. S. 24, 32.

inyisedzu reflex. verb. *träume* 175.

in zare adv. *zeitig*, *früh* 119, 175, 207 (227).

[isostasia f. *das Gleichgewicht*, *der Gleichmut* 208 (228) el. W. gr.].

Ispania f. *Spanien* 198 (218).

istoria f. *die Geschichte*, *Erzählung* 20, 21, 192 (212) aus dem gr.

iša cf. esu.

Italianesku, adj. Italianeašte adv. *italienisch* 123.

itsido pron. *jeder*, *jede* 148. ∾ tsi *alles*, *was* 207 (227). auch iutsido *lauter*, *alles* 173.

iu 1. *wo?* 124, 132; auch relativ.
2. di ∾ *woher?* 124, 202 (222).
3. *wohin?* 157, 169.
4. *oh!* wohl Druckfehler für ui 128.
5. *als.* akolo iu eig. *dort, wo; damals, als; als* 197 (217), 199 (219).

iutsido adv. *wo auch immer, lauter* 173. di ∾ *von allen Seiten* 179 (199).

iuva adv. *irgendwo* 193 (213), 200 (220).

izvoru *Quelle* 193 (213), 196 (216).

k.

ka konj. *wie, als* 122, 193 (213) etc. ∾ bunoarǫ *so wie* 122.

[kabinetǫ f. *Kabinett* 148. el. W. d.]

kadu II *falle* 134, 164, 166. kǫdzu v. S. 20. ńi kǫdzu pre minte *mir fiel ein* 141.

[kaϑartiku *Purganz* 155 el. W. gr.]

kafedžoańe f. *Kaffeesiederin* 38.

kafedžǫlu m. *Kaffeesieder* 23, 88. Arom. II. kafedžiu.

kaftu I *suche* 147, 148; *ersuche, bitte* 183 (203). ∾ di *verlange, daß* 198 (218). ∾ sǫ 204 (224).

kaidžat m. *Schiffer, Ruderer* 176. plur. kaidžatsl'i 176.

? kaḱisparsitu adj. *verdorben, schlecht* 199 (219). übersetzt mit *διεστραμμένος verdreht, verdorben*; zusammenhängend mit aspargu und neugr. *κακισπαρμένος*.

[kalatoria f. *die Reise* 172, 177 (197) el. W. dr. ∾ di pre apǫ *Fahrt zu Wasser* 172].

kaldare f. *Kessel*, plur. kaldǫri 9. Arom. II kǫldare.

kale f. *Weg* 22, 160. fakǫ ∾ *er verreist* 169. *Reise* 171. lo kalea *machte sich auf den Weg* 208 (228). pre ∾ *unterwegs* 176.

kalgeritsǫ f. *Klosterfrau, Nonne* 38. dan. 50 kǫlgǫritsǫ.

kalivǫ f. *Hütte, Schuppen* 193 (213), 196 (216).

kalku I *trete* 74. Konjugation 75—80. tsǫ kǫlkai dimǫndotšunea *ich übertrat dein Gebot* v. S. 29, ähnlich 205 (225). kalkǫ *überfährt* (*der Wagen*) 182 (202).

kalu *Pferd* 39. plur. kall'i 172.

kalugeru m. *Mönch* 38. dan. 50 kǫluggǫru.

kama adv. ebenso, wie ma zur Bildung des Komparatives gebraucht 39, 40, 165 etc.

[kamera *das Zimmer* 165 el. W. d.]

kanda konj. *als, als ob* 194 (214), 195 (215).
kando cf. kǫndo.
[kantselaria f. *die Kanzlei* 17, 21. el. W. gr. lat.]
kapela *der Hut* 132.
kaprǫ f. *Ziege* 39.
kapu n. *Kopf* 2, 24, 13, 154.
kara konj. *nachdem, wenn, als* 119, 126. karea 205 (225), wie dikara und dikarea.
kare pron. *wer, welcher* 53, 54. gen. dat. a kui 162.
[karetǫ f. *Kutsche* 182 (202). ef. W.]
karetsido pron. *jeder* 33, 55, 187 (207).
karigu *Stricknadel*; plur. karidze 11.
karne f. *Fleisch* 193 (213), 194 (214). ∾ di bou *Rindfleisch* 151.
karte f. *Buch* 9, 133. plur. kǫrtsi 163. džukatsi kǫrtsi *ihr spielt Karte* 153. ∾ *Papier* 165, moarǫ di ∾ *Papiermühle* 189 (209). ∾ *Brief* 171.
[kasatorl'i *das Gesinde* 129. ef. W. an kasǫ angebildet].
kasku I *öffne weit, sperre auf, klaffe.* kǫskatu *weit geöffnet* 193 (213).
kasǫ f. *Haus* 36, 129. kasil'i *Wohnung* 163. a ∾ *nach, zu Hause* 133.
ka sǫ konj. *um* 127.
[kasu *Fall* 171, 173. el. W. lat. tšudiosile kasuri *Abenteuer* 171. ef. W.]
kaštigu cf. kǫštigu.
[katiñisesku *unterrichte* 139. el. W. gr.]
katrigu n. *Schiff* 175. plur. katrigile 176 f. S. für katridzile wie 178 (198). ∾ di oaste *Kriegsschiff* 179 (199). Arom. II plur. kátrisle.
[katrigufrǫndzire *Schiffbruch* 175. ef. W. nach deutschem Muster].
katsinu cf. kǫtsǫnu.
katu konj. *als auch* 126 = kǫtu.
katutsido adv. *soviel als* 122.
kavai intj. *weh!* 128. auch: vai.
[klimǫ f. *Klima* 2. el. W. d. gr.]
kl'emu I *rufe, lade ein*; 2. pers. kl'eñi 13. kl'amǫ *sie rufen zusammen* 140. se kl'amǫ *heißt* 146, 149. kl'imǫ 197 (217). kl'amǫ *bedeutet* 201 (221), v. S. 26.
koardǫ f. *Säbel*; plur. kordzi 12.
koñe *Ecke, Winkel* 200 (220).
Kolumbulu *Kolumbus* 130.
[komedii *Schauspiele* 180 (200). el. W. dr. oder franz.]
[kompania f. *die Gesellschaft* 151, 152. el. W. franz.]
[komplimente *Komplimente* 149. el. W. d. oder dr.]
[kondignatsione *Stockwerk* 164. ef. W.]

konditsione *Bedingung* 193 (213) el. W. lat.]
[konfluksu *Zusammenfluß* 185 (205) el. W. lat.]
? konkl'idu III *setze mich hin*; konkl'išu Aorist 177; wohl analog diškl'id, inkl'id 155, (Arom. II: ñkl'id) gebildet.
[konsilie *Rat* 205 (225), 208 (228) el. W. lat.]
konsulu (kondzulu) *Konsul* 198 (218); in Nr. 21 mit s, in Nr. 22 mit z geschrieben.
[kontentatsia *das Vergnügen* 184 (204), 191 (211) ef. W.]
[kontentu, ǫ adj. *zufrieden* 163, 207 (227). el. W. lat.]
kontra nicht praep., sondern adv. *wider*, *gegen* 118, 198 (218). šade kontra 208 (228) Fremdwort.
[kontrarie adj. *entgegengesetzt* 169; el. W. lat.]
[konversatsione *Umgang* 147. el. W. franz. lat.]
kopiru IV *bedecke* 115. koperitu *bedeckt* 165.
kopuslu *die Mühe* 189 (209). *κόπος*.
korbu *Rabe*; plur. korǵi 9, 23, 160; korbe 24 ist auffallend für koarbe.
kornu n. *Horn* 2. plur. koarne 174, 193 (213).
[koru *Herz* 206 (226) el. W. lat.]
[korupu *verschleiße*, *verderbe* 137. el. W. lat.]
kosǫ f. *Sense*, *Sichel* 201 (221), 202 (222).
kosu II *nähe*; 2. pers. koši 14.
kovǫ f. *Eimer*, *Wassertrog* 204 (224).
kǫ konj. 1. *daß* 34, 59, 60 etc. zur Bildung des Optatives 59 ff. trǫ atsea kǫ *deswegen*, *weil* 127. ši seste kǫ *wenn auch* 127.
2. *denn* 145, 192 (212), v. S. 24.
3. dient zur Einleitung der direkten oder indirekten Rede und bleibt d. meist unübersetzt 195 (215), v. S. 28.
kǫlkǫńu *Fußsohle*; plur. kǫlkǫńi 5.
kǫlǫtoresku *reise* 134.
kǫmbǫni *Glocken* 140.
kǫmpu *Feld*, *Heide* 173, 190 (210).
? kǫndo *wenn* 61, 67; kando latinisierende S. für kǫndu. di ∾ *wie lange* 154.
kǫnistru *Korb* 194 (214), 195 (215). Arom. II: kǫnistrǫ.
kǫn(do)tsido adv. *wenn es auch sei*, *immer* 119, 151, 200 (220).
kǫne m. *Hund* 17, 26, 35. Arom. II kune.
kǫntu I *singe* 2. pers. kǫntsi 15, 125.
kǫrbune *Kohle* 26, 35.

kǫštigǫ *Sorge*, *Kummer* 147, 202 (222).
kǫštigu I *bekümmere mich* 174.
kǫte unǫ unǫ *einzeln* 44. unǫ kǫte unǫ *eins nach dem andern* 203 (223). kǫte unǫ sutǫ *hundertweis* 44.
kǫtǫp? wohl eine Art Fußbekleidung, *Schuhe*, *Sandalen* v. S. 22.
kǫtrǫ praep. *gegen* (nicht kontra) 117, 119. nach dzǫse *zu* 199 (219), v. S. 22.
kǫtrǫ tsi konj. *weil* 126, *warum* 146, *weshalb* 201 (221).
kǫtsǫnu *Schüssel* 207 (227). Lex. katsǫnu und kǫtsn̥n.
kǫtu, ǫ *wie viel* 157, 159. plur. kǫtsi 160, kǫts v. S. 17.
kǫtušǫ f. *Katze* 39.
[kreaturǫ f. *Geschöpf*, *Kreatur* 206 (226). el. W. lat.]
kredu II *glaube*; kredzi 2. pers. 178 (198), 182 (202). se kreade mit ea statt dial. E. 197 (217) Arom. II ñkred *schenke Vertrauen*.
krepu I *zerplatze*; 2. pers. kreḱi 14, 203 (223).
kresku II *wachse*; *pflege*, *erziehe* 2, 186 (206), 203 (223).
[kristale *Krystall* 193 (213). el. W. d. gr.]
Kritsl'i cf. Grek.
krutse *Kreuz* 141.
ksenu adj. *fremd* 146.
[ksudiseriku adj. *verschwenderisch* 200 (220) ef. W.]
ksudisesku *verschwende* v. S. 14.
ku praep. *mit* 117, 145, v. S. 30 etc.
ku greatsǫ adv. *schwerlich* 123.
kui, a ∾, gen. und dat. zu kare, *wessen*, *wem* 53, 54, 131 etc.
kuibu *Vogelnest* 162; ganz allgemein: *Lager eines Tieres* dan. 2; obed. 347 u. Lex.: kuibar.
kukotu *Hahn* 39, 150.
? kulaltadzu adv. *vorgestern* 118; Ol. Wal. 84: aoaltadzu.
kulku I *lege mich nieder* 175.
kulonainte, kulo inante adv. *neulich* 118, 157; sonst: aklonǫinte.
ku mare bilee *mit großer Mühe* 123.
[kuminiku *teile mit* 171, 178 (198). el. W. lat.] kommt in der Bedeutung *kommunicieren*, *das Abendmahl einnehmen* vor.
kumnat m. *Schwager* 138.
kumpǫru I *kaufe* 138, 150. mit n statt m: kunparatsi 202 (222). kunpǫrǫ 204 (224).
kumu, di ∾ konj. *als* 122, 198 (218).
kunaḱe f. *Wohnung* 164. Arom. II *Herberge*, *Rastplatz*.
kunoaštire f. *Bekanntschaft* 145.

dau tse tru ∾ *gestehe dir* 181 (201).

kunosku II *lerne kennen* 179 (199). *bin verbunden* 153.

kunparu cf. kumpǫru.

kunuskutoru *Bekannter* 145.

kupie *Herde* 159, 173. kopii 185 (205). obed. 347: cupie.

kuprie f. *Kehricht* 195 (215).

[kuradžǫ f. *Mut* 196 (216). ef. W. jetzt kuradže gebräuchlich.]

kurao f. *Riemen* 17, 22.

kuratu, ǫ adj. *rein* 148, 208 (228).

kurbane f. *Opfer* 199 (219).

[kuriositǫ f. *Neugierde* 202 (222) ef. W.]

[kuriosu adj. *sonderbar* 169. kuriosile *verschiedene* 178 (198). ef. W.]

kurkubetǫ f. *Kürbis* 2.

kurmatu, ǫ adj. *müde* 175. Arom. II kurmédzu und kurmu I.

kuru I *fließe, laufe ab* 157, 196 (216).

kurundeatsǫ f. *Eile* 198 (218).

kurundedzu *eile* 196 (216).

kurǫndalui v. S. 20.

?kurundesku *laufe herum* 183 (203).

kurundu adv. *eilends, schnell, bald* 152, 153. Arom. II bemerkt dazu: „selten gebraucht."

kurunǫ f. *Kranz* 199 (219).

kutedzu *wage, darf* 181 (201), 202 (222).

kutsutu *Messer* 2. Arom. II hat dafür kusturǫ und kǫsturǫ.

kutšanu *Stiel, Stengel* 187 (207). Lex. *Strunk vom Salat.*

kuturburu I *störe, verwirre* 193 (213), *trübe* 207 (227); *errege mich* 199 (219). kav. 196 kutrúburu.

ku tutu (atsea) tsi konj. *wiewohl, obschon, ungeachtet* 127, 179 (199). ku tut'atsea 176.

k̔.

[k̔eatrašternarea *das Steinpflaster* 190 (210) nach d. Muster ef. W.]

k̔efe *Lust, Wille* 203 (223).

k̔ele *Haut, Leder* 194 (214), 196 (216). kav. 191. k̔iale. Arom. II k̔ale.

k̔eptinu I *kämme*; eu me ∾ *kämme mich*, Konjugation 102—106.

k̔eptu *Brust* 4, 207 (227).

k̔erdu II *verliere;* k̔arde *verliert* 10; 197 (217). cf. Arom. II unter k̔er. f. B. *gehe zu Grunde* v. S. 17. k̔erdut *verloren* v. S. 32.

k̔erδisitoru Verbaladj. von ink̔erδisesku *Vorteil habend.* [bo. 201 universalu ∾ *Uni-*

versalerbe, nach d. Muster ef. W.]

k̓ero m. *Zeit*; di ~ vlek̓u *von alten Zeiten* 118, 153, 176.

k̓erǫ f. *Wagen, Fahrzeug* 160, 175, 182 (202).

k̓etritseao f. *Steinchen*; plur. k̓etritsele 195 (215).

k̓etru *Stein*; plur. k̓etri 186 (206).

k̓ilime f. *wollene Tapete, Teppich* 165. Arom. II plur. k̓iliń. k̓ilitsi hängt damit zusammen. Das Wort ist türk.

k̓ilitsi *Tapeten* 165; wohl mit k̓ilime verwandt.

k̓imvalu *Zimbel* 4.

k̓ipuru *Klingel* 4.

k̓irut part. *verloren* v. S. 24, eig. *zu Grunde gegangen*; Konfusion zwischen k̓eru *komme um* und k̓erdu *verliere*, wie Arom. II.

l.

la praep. *zu, bei, in, nach*, 54, 117 etc.

laetsi cf. lǫeatsǫ.

lagitsesku cf. layitsesku.

laiu adj. *schwarz, unglücklich* 128, 185 (205); *schlecht* 204 (224). o laile di noi 197 (217).

lakrimǫ f. *Thräne* 197 (217). plur. lǫkriń 207 (227); Arom. II. lákrǫmǫ, plur. lǫkrǫń.

lalǫ m. *Oheim*, wie kav. 196; f. B. *Vetter* 16, 35. Arom. II. ʒale.

[lantsetǫ f. *Lanzette* 157 el. W. d.]

lapte *Milch* 35, 174.

largu, ǫ adj. *breit* 5, 164. plur. lardzi 37.

lasatu, ǫ adj. *frei*, eig. part. *gelassen*. [a lasatil'i tsitatea *Freistadt* 179 (199) ist ef. W.]

lasu I *lasse* 14, 152. lasarea *das Lassen* 156. Arom. II. alas. *verlasse* 153. lasarǫ *ließen frei* 193 (213). lasare *ablassen, vermieten* 147 ist ungebräuchlich. lǫsare pre voltǫ *den Willen lassen* 203 (223).

latinesku adj. *lateinisch* 188 (208). latineašte 188 (208).

laturi *Spülicht* 207 (227).

lau I *wasche* 149. latu *gewaschen, rein* 148.

lavdare, lavdatu cf. alavdu.

layitsesku *spiegele, glänze* 207 (227). lagitsašte 207 (227) für lǫyitsašte. leyitša *spiegelte* 208 (228). Lex. liyitsesku *strahle*.

legu I *binde* 5, 10; leagǫ *bindet* 157. ligatu part. 145.

lele intj. *ach!* 128.

lemn n. *Holz* 36, 196 (216).

Lenǫ *Helene* 178 (198).

[leu *Löwe* 192 (212), 196 (216). el. W. dr. für aslan cf. dieses.]

ligare eig. *Binden, Versprechen, Verabredung* 192 (212).

ligatu, ǫ adj. *gebunden* 203 (223). *verbunden* (wie franz. obligé 145.)

ligaturǫ f. S. für ligǫturǫ.

ligene *Waschkanne aus Zinn oder Kupfer* 149. (leyene).

ligǫturǫ f. *Büschlein* 161, eig. *Bündel, Gebind* 203 (223), *Rolle vom Tabak* 187 (207).

lihoanǫ f. *Wöchnerin* 3.

Liǹie *Polen* 146; *nach Polen* 153.

limbǫ f. *Sprache* 145, 178 (198).

limpedesku *werde klar* 207 (227).

limpidu, ǫ adj. *hell, klar.* (Arom. II limbidu) 193 (213), 207 (227).

lipseašte unpers. verb. *es muß* 139. *es fehlt* 107. *es ist nötig* 147. cf. lipsesku.

lipsesku *fehle, verfehle* 183 (203); cf. lipseašte.

lipsire *Fehler, Mangel, Bedürfnis, Notwendigkeit* 195 (215).

lišǫnu *darbe, leide Not* v. S. 14, wohl identisch mit Lex. lišinu *werde ohnmächtig.*

livade f. *Wiese* 12; plur. livǫdzi. 162, 185 (205).

loare unregelmäß. verb. *nehmen* 113. lori plur. 206 (226). cf. l'au.

[loareamintea f. *die Aufmerksamkeit* 22. loare a minte *Vorsicht* 181 (201). el. W. dr.]

loatu, ǫ part. *genommen* 111, 112. tru tute loate *im ganzen genommen, im allgemeinen.* 190 (210).

loku n. *Ort* 25 etc. *Stelle* 130. in ∾ *an Ort und Stelle* 163. in loku sǫ *anstatt* 183 (203). *Gegend* 186 (206). *Erde* 200 (220), wie Arom. II und hl. Ant.

Londra *London* 200 (220).

lǫ pron. *ihnen,* masc. und fem. plur. 45, 46 etc.

lǫeatsǫ f. *Schwärze*; *Schlechtigkeit*; plur. laetsi 200 (220), 207 (227).

lǫndurǫ f. *Schwalbe* 135.

lǫndzidu, ǫ adj. *krank* 154, 205 (225).

lǫndzidzesku *werde krank, mache krank* 203 (223). ∾ trǫ moarte *werde totkrank* 205 (225).

lǫnǫ f. *Wolle* 2, 174, 194 (214).

lǫvdatu cf. alavdu.

lǫyie *Spiegel* 148. Arom. II lǫyíǫ und yilíe.

lu art. für masc. 16, plur. l'i 18. vor Eigennamen 131. elu *ihn* 192 (212) etc.

lugurie f. *Sache, Ding* 149, 181 (201) etc. [lugurii bagatele *Kleinigkeiten* el. W. franz. 208 (228)].

Luka *Lukas* 19, 35.

lukredzu *arbeite, diene* 135, 152, v. S. 29. lukrarea *die Arbeit* 206 (226).

lukrǫtor m. *Arbeiter* 197 (217); bo. f. S. lukrutor.

lukru n. *Arbeit, Angelegenheit, Werk*, 145, 152, 161. *Geschäftigkeit* 178 (198). lukurlu 197 (217), wie auch Arom. II.

lukrutor m. *Arbeiter* 197 (217). falsch für lukrǫtor.

luksurie *Schwelgerei* 196 (216).

lume f. *Welt* 5, 130 etc.

lunea f. *der Montag*; *Montags*. f. B. *Sonntags* 134.

lungu, ǫ adj. *lang*; plur. lundzi 11, 37. [zamane ∾ *lange Weile* cf. W.]

lungu *verlängere*; *mache einen Umweg*, 182 (202).

lunǫ f. *Mond* 20, 204 (224), 207 (227).

luǹinosu, ǫ adj. *hell* 148.

luǹinǫ f. *Licht* 5. Arom. II *Glanz*, *Schein*.

luptu *kämpfe, ringe* 15. kav. 216: aluptu. Arom. II l'uftu.

lupu *Wolf*; plur. luǩi 13. 25, 35 etc.

lutsirea f. *der Glanz* 180 (200); selten gebräuchlich. Arom. II lǫmbrusesku *erglänze*.

lutu *Schmutz* 207 (227).

l'.

l'au *nehme*; unregelm. verb. Konjug. 110—113. lo kalea *machte sich auf den Weg* 218 (228). ∾ pre minte *bemerke*, *lerne kennen* 179 (199). Aor. loi 207 (227) vielleicht Druckfehler für loai.

l'ea tsi kaplu eig. *nimm dir den Kopf, gehe zum Plunder* 128. als intj. bezeichnet.

l'epure *Hase* 5, 35.

l'ertatšune f. *Vergebung* 183 (203).

l'ertu I *verzeihe* 146; *erlöse*, *lasse frei* 192 (212). l'artǫ *ließen frei* 205 (225).

l'inu *Flachs* 5. Arom. II *Linnen*.

m.

ma 1. zur Bildung des Komparatives gebraucht, ebenso wie kama 39, 40. ma multu *mehr* 122. ∾ vreamu *ich wollte lieber* 195 (215). Dafür auch mai, so mai mare *größer* v. S. 25.

2. *sondern, allein, nur* 126, 127; nu ∾, ∾ ši *nicht allein, sondern auch* 126. ma ši *überdies*, *außerdem* 200 (220).

3. *aber*, oft unübersetzt. 145, 154, 162, 192 (212). cf. am'.

magazǫ f. *Laden* 197 (217). Arom. II magazie.

magipsitu part. *bezaubert* 191

(211). Arom. II mayipsit *vergiftet.*
mai für ma v. S. 25.
makǫtu konj. *sobald als* 127, 193 (213), 199 (219).
maltu adv. *schon* 122, 163. *mehr* 147, wohl aus ma + altu gebildet.
malumǫ *Gold*, di ∾ *golden* 165. auru ist el. W. dr. Arom. II málamǫ.
[mantelu, mantela *Mantel* el. W. d. 202 (222].
mapari *als, wie* 122. = ma pare *aber es scheint.*
mare adj. *groß* 36, 40; v. S. 14, 25.
mareatsǫ f. *Größe* 179 (199).
? margu *Rand, Rahmen* plur. marguri 165. Arom. II, dan. 14 mardzine *Ende Grenze*; kav. 183 márdzene.
[marirea f. *Lobpreisung* 160, an mare angebildet oder zu mǫresku gehörig.]
[marit m. *Gatte, Gemahl* ef. W. 203 (223].
martiria *der Zeuge* richtiger *Zeugnis* 21.
maseaoa f. *der Backzahn* 22.
maskuru adj. *männlich* 201 (221).
mastorie *Kunst, Meisterschaft, Handwerk* 135, 198 (218), *List* 200 (220).
mastoru m. *Meister, Handwerker* 205 (225).
masturlike *Handwerk* 205 (225). Die Endung ist türk.
[mašinǫ f. *Maschine* 175 el. W. d.]
[materie *Masse* 189 (209); *Stoff, Absicht, Zweck* 202 (222). el. W. lat.]
matsile *die Eingeweide, das Innere* 192 (212). hl. Ant. hat matsǫ.
matsinu I *mahle* 5.
matšoku *Kater* 39. Arom. II matsǫ *Katze.*
me 1. acc. von eu *mich* 8, 44, v. S. 18.
2. *und* 126.
3. *ah, he* = dr. mă, măĭ 206 (226).
mea 3, 34 etc. cf. ameu.
measǫ f. *Tisch* 148, 177 (197), 206 (226).
meaštire *Geschenk* 192 (212), 153. cf. mesku.
[meditsinǫ f. *Arznei* 156, el. W. d. lat].
mele, a ∾ *das Meinige*; fem. plur. für neutr. v. S. 31. dial. E. für meale.
mentšunǫ f. *Lüge* 193 (213).
mentšunosu cf. mintšunosu.
mesku II *schenke* 165; miskui Aorist 207 (227).
mestiku I *mische, vermische* 151. dial. E. für meastik.
mesu *Monat* 148. trei meši *ein Vierteljahr* 148.
[milǫ f. *Meile* 189 (209). el. W. dr.]

? mil'one *Million* 40.
minduesku *glaube*, *denke* 147, 167; *bedenke* 204 (224). dan. 25 minduéšti, kav. 227 menduésku.
minduirea f. *der Gedanke* 175, 195 (215), 197 (217).
minduitor *nachdenkend*; inkotu ∾ *eitel* 200 (220), ebenso minduitu 208 (228).
minduitu cf. minduitor.
mine acc. zu eu wie me 44. ku ∾ *mit*, *bei mir* v. S. 31.
minte f. *Vernunft* 15, 135 etc. a ∾ *vorsichtig* 164, *leise* 168. aduk a ∾ *erwähne* 198 (218). l'au pre ∾ *bemerke*, *lerne kennen* 179 (199). bagu ∾ *nehme mich in acht* 194 (214). treku pre ∾ *erkenne*, *halte für* 186 (206).
mintesku *bewege*, *rühre* 195 (215), 207 (227).
mintimemu adj. *klug* 203 (223).
mintiturǫ f. *Mischung* 207 (227).
mintšunosu m. *Lügner* 14. mentšunoslu 197 (217).
minu I *bewege*, *rühre* 197 (217). Arom. II amin.
minutǫ f. *Augenblick*, *Minute* 170, 190 (210).
[mirakulu *Wunder* 202 (222). el. W. lat.]
miru *heiliges Öl* 7.
misale f. *Mahlzeit* 150. kav 231 *Tisch*; Arom. II *Tischtuch*.
miskǫ f. *Truthahn* 150.
mistiriu *Sakrament* 7; Arom. II. *Geheimnis*.
misur *Maß*, *Mäßigkeit* 208 (228).
misuru I *messe* 5.
[mitropolea f. *die Hauptstadt* 190 (210) el. W. gr.]
mizie adv. *kaum* 123. dan. 33 mezie.
moarǫ f. *Mühle*; plur. mori 10; 159. ∾ di karte *Papiermühle* 189 (209).
moarte f. *Tod* 5, 199 (219). oara a mortil'e *Todesstunde* 197 (217). lǫndzidzǫ trǫ ∾ *wurde totkrank* 205 (225). morte f. S. 204 (224).
monastiru *Kloster* 188 (208).
mortu adj. *tot*; fem. moartǫ 10; plur. mortsi 14, 195 (215), v. S. 24.
moru IV *sterbe* 7, 197 (217). muri *starb* 133, 143.
mǫku cf. mǫnku.
mǫne adv. *morgen* 118, 142. poi ∾ *übermorgen* 118.
mǫnikǫ f. *Ärmel*; plur. monitsi 11.
mǫnkarea f. *die Speise*, *das Essen* 131.
mǫnku I *esse* 140, 150, *verzehre*. mǫnkǫ *nagt* 139. mǫku 192 (212), 193 (213).
mǫnǫ f. *Hand* 2, 193 (213) etc. 157 f. B. *Arm*. pre mǫna *an die Hand* v. S. 22. pl. mǫńi 205 (225).

mǫresku *vergrößere mich*, mit me; *gelange zu Ehren* 157.
mulgu III *melke*. Imperativ: muldze 194 (214).
multsime *Menge* 3, 161, 182 (202).
multu *viel* 123, 192 (212). plur. multsi 44. ma ∾ *mehr* 122, *ach ja* 146. pre ∾ *zu viel* 170. multǫ oarǫ *lange Zeit* 193 (213). di ∾ *vor Zeiten* 118.
mul'ere f. *Weib* 18, 39 etc. dial. E. für mul'eare.
mul'eresku, ǫ adj. *weiblich* 125. adv. mul'ereašte 126.
mumǫ f. *Mutter* 39, 131. mum'-mea *meine Mutter* 174. mu-mǫńi *Mütter* 204 (224).
[munitsione *Lebensmittel* 181 (201) el. W. d.]
munte m. *Berg* 184 (204); plur. muntsi 131.
muritoru, ǫ adj. *sterblich* 199 (219).
murmurare *Geräusch* 182 (202).
murmuru I *murmele, murre* 201 (221).
murnu, ǫ adj. *braun* 186 (206).
muru *Maurer* 194 (214).
[musikantsi *Musikanten* 180 (200) el. W. d.]
musiǩie *Musik* v. S. 25. gew. musikǫ.
muskǫ f. *Fliege*; plur. muštile 197 (217).
mušatu, ǫ adj. *schön* 37, 129 etc.
mušku I *beiße*; 2. pers. mušti 12. muškǫ *beißen* 159.
mušǫteatsǫ f. *Schönheit* 178 (198). plur. mušǫtetsi; Arom. II: mušutẹatsǫ.
mušutsitu, ǫ adj. *geziert, verschönert* 165. Arom. II mu-šǫtiku *hübsch*.
mutu I *wechsele, verändere* 172, 192 (212).
mutu, ǫ adj. *stumm* 5, 25.
muzgǫ f. *Schlamm* 193 (213).

n.

na intj. *da*! *siehe*! 125, 157.
nadeveru adv. *in der That* 124, 193 (213). di ∾ 166. *zwar* 174. ar. sagt man di aliǩea *wahrhaftig* 198 (218).
nakǫ adv. *etwa* 127, 190 (210), 192 (212).
namǫ f. *Ruhm, Ruf*. ku mare ∾ *sehr berühmt* 204 (224). Arom. II namẹ, aname.
nao cf. nou.
napoi cf. nǫpoi.
napu adv. *vielleicht* 127, 162.
nare f. *Nase* 166, 195 (215), 201 (221).
nasku II *werde geboren* 133, 194 (214) neašte für našte 202 (222).
[natsione *Nation* 178 (218). el. W. d. lat.]

natura f. *die Natur* 5, 203 (223).
nau num. *neun* 40, 41.
naudzǫtsi num. *neunzig* 40.
nauspredzatse num. *neunzehn* 40.
ne 1. adv. *ja, freilich* 8, 145, 189 (209) gr. *ναί*.
2. konj. *weder* 126. nu ne — ne *weder — noch* 174.
neao f. *Schnee*; da ∾ *es schneit* 107.
neapandiksita adv. *unverhofft, unvermutet* 195 (215). f. S. neapandaksita.
neaštiptatu, ǫ adj. *unerwartet* 199 (219).
neavut adj. *arm* 117, 198 (218).
nebunu adj. *närrisch, wütend* 204 (224).
nedul̈ire *Unverstand* 192 (212).
[negotsitor m. *Kaufmann* 182 (202), 205 (225), 206 (226) el. W. dr.]
[negotsitorie *Geschäft* 206 (226) ef. W., an dr. negotsiu angebildet.]
[negotsiu *Geschäft, Handel* 182 (202) el. W. dr.]
neindreptate f. *Ungerechtigkeit, Unrecht* 192 (212), *Unlauterkeit* 204 (224).
neku I *ertränke*; reflexiv: *ertrinke* 197 (217), 206 (226).
nekuratu, ǫ adj. *unrein* 207 (227).
nel n. *Ring* v. S. 22.
nemalo adv. *genug, ziemlich* 123, 161 etc. hl. Ant. namalo.
Nemtsesku adj. *deutsch* 123. nemtseašte 188 (208). nemtsešti plur. 180 (200).
Nemtsu m. *Deutscher* 24. cf. Nimtsia.
nenumeratu, ǫ adj. *unzählig* 132.
neoaspe m. *Feind* 203 (223).
neplikatu, ǫ adj. *ungehorsam* 200 (220), 201 (221).
nerušunosu, ǫ adj. *unverschämt* 203 (223).
neskǫntsi pron. *einige* 44. naskǫnte 119, 187 (207). nǫskǫnte ori 119.
netsi konj. *auch nicht* 174. nitsi 126. nets' un' oarǫ *nie* 198 (218). nu ∾ *noch nicht* 196 (216).
netsiunu, ǫ pron. *keiner* 55, 56. netsi unǫ 145.
niforse adv. *vielleicht* 124.
nil̈eamǫ adv. *ein wenig, ein bißchen* 170. Arom. II nl̈ẹamǫ, nil̈eamǫ, nǫl̈eamǫ. Ol. Wal. 81 năϑẹamă.
nikǫ adv. *noch* 43, 118. *schon* v. S. 20. ∾ ši *auch noch* 126.
nil'e cf. ńil'e.
Nimtsia f. *Deutschland* 133. cf. Nemtsu.
ningǫ praep. *neben* 159. pre ∾ seara *gegen Abend* 207 (227).
nirǫesku *werde zornig* 192 (212).

nǫrǫindu se *sich erzürnend, erzürnt* v. S. 28.
nirǫire *Zorn* 139, 201 (221). Arom. II nǫrlẹatsǫ.
nirǫitu, ǫ adj. *erzürnt, böse* 183 (203), 204 (224). Arom. II nǫrǫít.
nišoreatsǫ f. *Leichtigkeit* 199 (219). nišureatsǫ 203 (223).
nišoru, ǫ adj. *leicht* 195 (215), 196 (216).
nište pron. *einige* 27. sonst neskǫntsi 44. nešti 164.
nitsi cf. netsi.
[no f. S. für nu.]
noapťe f. *Nacht* 134, 155.
noi pron. *wir* gen. a nostror, dat. a nao, nǫ 5, 45, 186 (206).
norǫ f. *Schwägerin*, a norsai *seiner Schwägerin* 138.
notu I *schwimme* 194 (214).
nou adj. *neu* 37; fem. nao, plur. nale 37, 163, 164. nale *das Neue* 202 (222).
nouradzǫ unpers. verb. *es ziehen sich Wolken auf* 106.
nǫ *uns* 45, 99, v. S. 23.
nǫpoi adv. *wieder* 118. meist napoi.
nǫrǫindu se v. S. 28 cf. nirǫesku.
nǫskǫnte ori adv. *zuweilen* 119, 173.
nǫsu pron. *er*; di ∾ abl. *von sich*. plur. nǫši 46.
nu adv. *nicht* 34, 56 etc. f. S. no sehr häufig.
nukǫ f. *Nuß* 11 plur. nutsi 195 (215).
nuku *Nußbaum* 25, 35.
numeru 1. *Anzahl* 192 (202), 185 (205).
2. *Schulter* 160. n für lat. h. plur. numerľi 203 (223).
3. verb. *zähle* 5, 159.
? numisesku *heiße* 146, 180 (200), vielleicht an numǫ Arom. II angebildet.
Nuša f. *Christina, Christiane* 169, 170.
[nutriku *nähre* 132. el. W. lat., sonst hǫrnesku Arom. II.]

ń.

ńare f. *Honig* 197 (217). dial. E. ńere für ńeare, ńare.
ńedzu 1. *mittlere* 187 (207). fem. ńeadzǫ (Arom. II.) dafür ńidzǫ 187 (207).
2. praep. *unter, zwischen* 192 (212), 204 (224).
ńelu *Lamm* 5, 196 (216).
ńere cf. ńare.
ńergu III *gehe* 156. 2. pers. ńerdzi 133. ńardzemu *wir gehen* 157.
ńidzu cf. ńedzu.
ńiku, ǫ adj. *klein* 129, 135.

jung 205 (225). ńitsl'i plur. 166.

ńilǫ f. *Mitleid, bemitleidenswerte Lage, Elend* 206 (226), v. S. 20.

ńil'e num. bo. f. S. nil'e. *tausend* 40. unǫ sutǫ di ∾ *hunderttausend* 40, 184 (204), 195 (215). f. B. *hundert* 184 (204).

ńiru I *wundere* 199 (219), dagegen: ańiru 179 (199).

ńu pron. *mein* (cf. ameu) 47. frateńu 137.

ńurzirle *der Geruch* 201 (221); hängt wohl zusammen mit ańurzesku *beschnuppere* 195 (225).

O.

o 1. gebraucht zur Bildung des voc. 18, 19, 20.
2. intj. *o, oh*! 125, 194 (214). *ach*! 168.

oae f. *Schaf*; (dial. E. für oai̯e) 10, 39, 159; oaia *das Schaf* 192 (212). plur. oi 10; oile 173.

oalǫ f. *Topf* 5, 194 (214).

oaǫ cf. ou.

oarbǫ *blinde* fem. von orbu 37, 201 (221).

oarǫ f. 1. *Mal* 43, 44.
2. *Zeit* 197 (217). tru ∾ *gleich* 193 (213) etc. unǫ ∾ *einst, einmal* 118, 121. ∾ d' ∾ *oft* 121, 191 (211) etc. or'ori *zuweilen* 173. multǫ ∾ *lange* 193 (213).
3. *Stunde*, ∾ a mortil'e *Todesstunde* 203 (223).

oarǫ tse lae als intj. bezeichnet *weh dir* 128.

oaspe m. *Freund* 134, 170. plur. oaspitsi 151, v. S. 29.

oaspitǫ f. *Freundin* 171.

oaste *Schar* 179 (199); katrigu di ∾ *Kriegsschiff* 179 (199).

[obligatu, ǫ part. *verpflichtet* 151, 152 ef. W.]

[obliguesku *mache mich verbindlich* 171. obligui *hat versprochen* 179 (199) ef. W.]

[obliguluesku wie obliguesku gebraucht 170. ef. W.]

[observatsione *Bemerkung* 178 (198). el. W. lat.]

[observesku *beobachte* 176; el. W. lat.]

[obyektile *die Gegenstände* 176 el. W. d.]

odǫ f. *Zimmer* 147, 148, 164.

ofikie *Ehrenstellung, Würde* 199 (219).

ohu intj. *ach*! 128.

[okasione *Gelegenheit* 196 (216) el. W. lat.]

okl'u *Auge* 23. plur. okl'il'i 155, 178 (198). arukare a okl'ilui *Blick* 185 (205).

[okupatu, ǫ part. *beschäftigt* 163. el. W. lat.]

omu *Mensch* 5, 36. plur. oamińi 28, 202 (222). omul *man* 173.

[omuresku *töte* 75, 204 (224). el. W. dr.; aus dem slav. eingedrungen; im ar. sagt man dafür: vatǫm.

optu num. *acht* 40, 41.

optudzǫtsi num. *achtzig* 40, 203 (223).

optuspredzatse num. *achtzehn* 40.

orbu adj. *blind* 5, 9. plur. orǵi 9. fem. oarbǫ.

[ordinare *gewöhnlich* 185 (205). ef. W.]

ordinu *Ordnung* 155, 163; fǫrǫ ∾ *unordentlich* 155.

[ordu, ku ∾ *reihenweise* 122, 172. el. W. lat.]

ordzu *Gerste* 195 (215).

oru I *wünsche Glück, mache Besuch, um Glück zu wünschen,* oarǫ 199 (219). Lex.

[ospetsu *beherberge* 207 (227). ef. W. an oaspe angebildet.]

[ostean *Soldat* 129. ef. W. an oaste angebildet; dafür das aus türk. stammende asḱer, Arom. II.]

osu n. *Bein*, 5, 35. plur. oase *Knochen* 201 (221).

ou n. *Ei*; plur. oaǫ, Arom. II oauǫ; 132, 156.

P.

pade f. *Boden, Fläche* plur. pǫdzi 12. kale pre ∾ *Weg zu Fuß* 182 (202). in ∾ (m) pade *zu Boden* 195 (215). Arom. II, dan. 45: m pade.

paḱe *Ruhe* 192 (212), 206 (226). alb.

panigire *Feierlichkeit* 189 (209). Arom. II, hl. Ant. panayir *Kirchweih.*

Papa *der Papst* 19, 35.

paputsile *die Schuhe* 149.

paramiđe cf. pǫrǫmiϑ.

[paravulia *die Parabel, das Gleichnis* v. S. 11.]

pare II unpers. verb. *es scheint* 147, 154 etc. aor. pǫrue 205 (225).

[parola *das Wort* 170 el. W. franz. ital.]

[partašu *Teilnehmer, Teilhaber* 184 (204) el. W. dr.]

parte f. *Teil* 35, 152. *Seite* 169. pǫrtsi *Glieder* 155. trǫ ∾ *zum Teil* 185 (205). a ∾ *vorzüglich* 190 (210).

[partie *Teil* 207 (227). el. W. franz.]

pasku II *weide* 12. paskǫ v. S. 15.

pašoańe f. *Weib eines Paschas* 38. ef. W. analog zu amireroańe etc.

pašǫ m. *Pascha* 38.
patru num. *vier* 40, 41, 176.
patrudzǫtsi num. *vierzig* 40.
patruspredzatse num. *vierzehn* 40, 170.
[patsientu *Patient* 156, el. W. d.]
patu 1. subst. *Bett* 197 (217). 2. verb. IV *leide, ertrage* 154, 156, 166. tsi pǫtsitu *was fehlt Ihnen?* 154.
[pavimentile *die Fußböden* 165. el. W. lat.]
peanǫ f. *Feder* 137.
peatikǫ f. *Verbandzeug, Bäuschlein* 157. *Lappen* plur. petitsi 189 (209).
? pekatu intj. *schade!* 128, 194 (214).
perikulu *Gefahr* 164, 192 (212). kav. 201 perikul.
perosu, ǫ adj. *haarig*; plur. peroši 14.
peru *Haar* 192 (212).
pesku *Fisch* 12; plur. pešti 193 (213).
peštereao f. *Höhle* 192 (212). dr. péştere; ga. II, 500. obed. 366: pisciréŭă.
petalǫ f. *Huf, Sohle des Pferdes* 196 (216); ebenso kav. ohne Stellenangabe. dede petale *gab Fersengeld* 196 (216).
Petrulu *Peter* 139.
Petrupole *Petersburg* 134.
[pia adv. *schon* v. S. 19, 21. el. W. gr. von neugr. *πιό mehr*.]
[piatsǫ f. *Markt* 134, 204 (224). el. W. ital.]
pidipsesku *strafe* 193 (213).
pidipsirea f. *das Strafen*, *die Strafe* 202 (222).
[piϑagoriǩesku, ǫ adj. *pythagoräisch* 198 (218). ef. W. gr.]
? piguńi m. *Geld* 205 (225). No. 37 u. 39.
pikuraru m. *Hirt, Schäfer* 35, 159, 196 (216).
[piramida *die Pyramide* 7, el. W. gr.]
pitreku II *schicke* 132. pętrịkui 154, pịtrękui 132. pịtrịku v. S. 15.
plantǫ f. *Pflanze* 186 (206), 187, (207). kav. 235.
plase *Art* 178 (198), 207 (227) plur. plǫsi 167.
plea adv. *schon* 161; vom gr. *πλέον*; cf. pia und maltu.
pleagǫ f. *Wunde* plur. pledzi 11.
pleku I *beuge, biege* 10; se pleakǫ *er unterwirft sich* 131. plikǫmu *wir sind abgereist* (wohl dr. B.) 173, *wir gingen* 175. plịkatu 154.
plikare *Beugen, Demut* 201 (221).
plinu, ǫ adj. *voll* 6, 190 (210).
ploae f. *Regen* 10; plur. ploi (ploae dial. E. für ploaịe.) da ∾ *es regnet* 106, 158.
plotsǫ f. *Platte*, plur. plotši *Quadersteine* 164, dan. 3

Felssteine; Arom. II plotsǫ *Grabesplatte*.

plǫngu III *weine*, 2. pers. plǫndzi 11, 167 etc.

plǫsedzu *bilde, gestalte, forme* 205 (225).

plǫtesku *bezahle, zahle heim* 204 (224).

poi mǫne adv. *übermorgen* 118.

Pole *Konstantinopel* 133.

[politesu adj. *artig* 171 ef. W.]

[politikǫ f. *Höflichkeit* 154 ef. W.]

[politiku, ǫ adj. *höflich* 152. ef. W.]

[pompesu, ǫ adj. *prächtig* 185 (205). el. W. franz.]

porku *Schwein* 193 (213). plur. portsi v. S. 15. ∾ agru *Wildschwein* 195 (215).

portu [1. *Hafen* 178 (198), 179 (199) el. W. lat.]
 2. *Tracht* 190 (210).
 3. verb. I *trage* 10. te purtaši *du hast dich betragen* 143. si purtǫ *hat sich niedergelassen* 169.

porumbǫ f. *Taube* 35, porunbǫ 160.

porumbu m. *Tauber*; plur. porungi 9.

[posesionile *die Besitzungen* 200 (220). el. W. lat.]

[positsione *Stellung* 167. el. W. lat.]

potu II *kann* 6; putu *vermag, bezwinge* 203 (223). poate sǫ ǩibo *vielleicht* 208 (228).

pǫdure f. *Wald* 173, 178 (198).

pǫlǫkǫrsesku *bitte* v. S. 28; ebenso Arom. II. bo. 148 rogu.

pǫndzǫ f. *Segel* 175. *Leinwand* 176. Arom. II: pųndzǫ.

pǫne f. *Brot* 124, v. S. 17. pre ∾ Beteuerungsformel: *beim Brote* 203 (223). Arom. II pųne.

pǫnǫ 1. praep. *bis* 119 etc. f. S. panu. ∾ disupra *hinauf* 148. Arom. II auch pųnǫ.
 2. konj. *während, bis, so lange als* 199 (219), 206 (226).

pǫntiku *Wanst, Gedärme* 196 (216). *Bauch* v. S. 16.

pǫrinte m. *Verwandte*; *Vater, Eltern* 131, 163, 196 (216).

pǫrǫmiϑ *Märchen, Fabel* 192 (212). Arom. II pǫrmiϑ.

pǫtsindu part. *erduldend* 141.

pǫtsire *Leiden, Schicksal* 192 (212). pǫtsirle *Leidenschaften* 207 (227).

prakse *Praxis* 7.

pravdǫ f. *Tier*; plur. prǫvdzile 173, 196 (216).

pre praep. *auf, über* 117, 124, 164. *um* v. S. 20. für pre auch preste 177, Arom. II, obed. 366 pisti. Arom. II pri für pre. ∾ akolo *hindurch* 121. ∾ (oder di) al'ura *anderwärts* 121. ∾ atsia *dadurch* 120.

~ aua *hierdurch* 120. ~ dao, trei portsi *zweier-, dreierlei* 121. ~ di afoarǫ *von außen* 121. ~ ingósu *untenweg* 121. ~ inuntru *durchweg* 121. ~ ningǫ seara *gegen Abend* 207 (227). ~ sub *unter* 194 (214). ~ suprǫ *obenweg* 121.

[predikator m. *Prediger* 168. el. W. lat.]

[predikǫ f. *Predigt*, plur. preditsile 168. el. W. lat.]

prefteasǫ f. *Priesterin* 38.

preftu m. *Pfarrer, Priester* 24, 38, 139.

preimnare *Spaziergang* 9, 145, 180 (200).

preimnu I *gehe spazieren* 75, 157.

?premušatu adj. *sehr schön* 189 (209). wohl dr. prea; preamult kommt vor.

[prerogativile *die Vorteile* 173. ef. W.]

preste praep. = pre *auf, über* 117; sonst pisti (Arom. II, obed. 366).

?presteaneu, di ~ adv. *mit Gewalt* 123.

presub praep. *durch* 117. pre sub *unter* 194 (214).

pretu praep. *durch* 117, 178 (198).

[primlu num. *der erste*; fem. prima 42. el. W. lat.]

prindu III *begreife, verstehe*; 2. praes. prindzi 12, 145. bei obed. 367 franz. prendre; auch Arom. II aprimš *ich begriff*, dan. 18 aprindu (obed. 340 apprindere) *zünde an*. bo. 205 (225) apresu *ergriffen*.

pritšǫ f. *wildes Tier* 208 (228). Lex. *Wildpret*.

[profitesku *benutze* 181 (201) ef. W.]

[profitu *Nutzen* 174. el. W. d.]

[prokuru *verschaffe* 180 (200). el. W. lat.]

prostu adj. *gemein* 185 (205). eig. *einfältig, dumm*, so Lex. prostiǩ. dr. prost ga. II, 511.

[prošpektu *Aussicht* 184 (204), 189 (209). el. W. lat.]

protu num. *erste, beste* v. S. 22.

[provisionile *die Vorräte* 163. el. W. d.]

prǫndzu *Mahlzeit* 155, 166. Arom. II prųndzo *Mittagessen*.

prǫvdzi cf. pravdǫ.

?prubulitu, ǫ adj. *ausgestanden, erduldet* 172; wohl el. W. dr. cf. Cihac, dictionnaire d'étymologie dacoromane unter prúbă pg. 297.

[publiku, ǫ adj. *beständig* 181 (201). *öffentlich* 188 (208) el. W. lat.]

pulbere f. *Staub* 35.

puleanǫ f. *Prügel, Peitsche* 106 (216).

pulmunǫ f. *Lunge* 20.

pul'u *Vogel* 194 (214). plur pul'i 160, 161.
pungǫ f. *Beutel*; plur. pundzi 11.
punte f. *Steg, Brücke* 158.
punu III *stelle, lege* 178 (198). [∾ di inante *stelle vor, beschreibe* 179 (199) ef. W. d.]
purtare *Tragen, Ausziehen* 163.
putanǫ f. *Hure* v. S. 30; ebenso Lex.; franz. putaine.
putere *Macht* 17, 34. dial. E. für puteare.
putridu, ǫ adj. *faul, verfault* 6. plur. putridzi 12.
putsinu, ǫ adj. *wenig* 145. trǫ ∾ *um weniges, beinahe* 196 (216). ma ∾ *wenigstens* 127.

r.

ramǫ cf. aramǫ.
rao cf. rǫu.
[raru, ǫ adj, *selten* 37, 123. el. W. dr. lat.]
reeatsǫ f. *Schlechtigkeit*; plur. reetsi 196 (216).
[rekomendesku *empfehle* 170. el. W. franz. lat.]
[rekreatsione *Lustpartie* ef. W. 180 (200)].
remǫnu III *bleibe* 145, 151. cf. arǫmǫnu.
[renoiesku *erneuere* 184 (204) el. W. dr.]
[reparesku *bessere aus* 176. ef. W.]
[resaru *springe wieder* 116. ef. W. Arom. II hat arǫsar *springe.*]
resplǫtesku *mache wieder gleich* 154. *belohne* 189 (209).
?respunu III *antworte* 167, 192 (212) etc.
?respusu *Antwort* 196 (216), 207 (227).
restornu *werfe um* 116.
[resunu *klopfe wieder* 116 ef. W.]
[retorikie *Rede* 188 (208) el. W. gr.]
[retseptǫ *Rezept* 156. el. W. d. lat.]
[returnarea f. *die Rückkehr* 22. ef. W.]
[revedu II *sehe wieder* 116. ef. W.]
[reverentsie *Ehrfurcht* 188 (208), 201 (221). ef. W.]
[reviderea f. *das Wiedersehen* 183 (203) ef. W.]
Rinlu *der Rhein* 131.
riu cf. rǫu.
roatǫ f. *Rad* 5, 159.
rogu, me ∾ *bitte* 148, 149. rugu 192 (212). cf. pǫlǫkǫrsesku.
[Romanesku adj. *romanisch* el. W. lat. für: ar(ǫ)mǫnesku 145; ebenso romaneašte 123.]
[Romanu m. *Romane* 25 für: Ar(ǫ)mǫn el. W. lat.]

rošu, ǫ adj. *rot* 36, 186 (206). Arom. II arošu.
rǫditsinedzu *wurzele ein* 116.
rǫditsinǫ f. *Wurzel* 6, 193 (213).
rǫspǫndesku *verbreite, zerstreue* v. S. 13; Lex. arǫspǫndesku.
rǫu adj. fem. raǫ 1. *schlecht, böse* 36, 38. Arom. II arǫu. *geschickt* 206 (226).
2. subst. *Übel, Sünde* 198 (218), 206 (226).
rǫu n. *Fluß* 158; plur. rǫuri 131. bo. f. S. riuri. Arom. II. rǫu, arǫu, rụu, arụu.
rudzinǫ *Rost, Elend, Unglück* 206 (226). Arom. II *Verwesung.*
rugatšuni *Bitten* 201 (221).
rupasu *Ruhe, Frieden* 208 (228).
rupu III *zerreiße* 6, 14; sonst arupu Arom. II. bo. 85.
rupusare *Bequemlichkeit* 176. cf. rupásu.
rupusosu, ǫ adj. *bequem* 164.
rušine f. *Schande* 17. Arom. II. auch arušine, aršune, arsune.
rušinedzu *beschäme* 154, 196 (216), 204 (224). Arom. II. arušunedz. dan. 6 hat rušunatu *beschämt.*

s.

sa cf. su.
saidžoańe f. *Uhrmacherin* 38.
saidžǫ m. *Uhrmacher* 23, 38.
saku *Sack*; plur. satsi 11, 25, 35.
saltse *Weide, Weidenbaum* 207 (227).
sanitosu, sanitate cf. sǫnitosu sǫnǫtate.
sapǫ f. *Spaten* 197 (217); ebenso Lex.
sapu I *grabe* 14, 197 (217), 198 (218). 2. pers. saḱi 14.
sapundžoańe f. *Seifensiederin* 38.
sapundžǫ m. *Seifensieder* 23, 38.
sarbatore cf. sǫrbǫtore.
saru IV *springe* 116, 166. Arom. II arǫsar.
sate f. *Stunde, Uhr* 201 (221), 202 (222), 206 (226). ∾ di arinǫ *Sanduhr* 201 (221). Plur. sǫtsi 173. Arom. II sahate.
saturu I *sättige, bin satt, habe genug* 198 (218).
sburǫ, sburire cf. zburǫsku.
se pron. *sich* 99, 102.
searǫ f. *Abend*; plur. seri 11. seara *abends* 119, 198 (218). kǫtrǫ ∾ 119, 172. pre ningǫ ∾ *gegen Abend* 207 (227).
selagesku cf. sǫlǫǵesku.
semanarea? *das Verhalten* 199 (219), 201 (221).
semintsǫ f. *Samen* 187 (207). Lex. simints.
seminu I *säe* 75.
semnarea f. *die Anmerkung* 3.
semnu n. *Zeichen* 155.

[semnufaku III *bedeute* ef. W. 202 (222)].

[senatu *Senat* 198 (218). el. W. lat.]

[sententsia f. *das Urteil* 21. el. W. lat.]

sentu (Arom. II sintu, simtu) IV *empfinde, fühle* 155, 183 (203). inf. sentsire 75. sentsiri *Gefühle* 179 (199).

septimǫnǫ f. *Woche* 148, 153.

sera = sǫ era *wenn* 194 (214).

[serinu 1. subst. *Windstille* 172. 2. adj. *still* 176. ef. W.]

[servu *Diener* 152, 154, 207 (227). el. W. lat.]

seste kǫ = sǫ este kǫ *wenn* 74, 126 etc.

sete f. *Durst* 131. dial. E. für seate.

si cf. sǫ. si 202 (222) dürfte Druckfehler für ši (šǫ) sein.

siguru, ǫ adj. *versichert, sicher* 124, 200 (220).

[simplu, ǫ num. *einfach* 43. el. W. lat.]

simvulie f. *Rat* 200 (220).

singuru, ǫ adj. *selbst* 169, 179 (199). dan. 13, 39 *einzeln*; kav. 211 *einsam, alleinstehend*.

sinu n. *Busen* 35. Arom. II auch *Brust*.

skafǫ f. *Becher, Glas* 152.

skamnu *Stuhl* 24, 142, 148.

skapirǫ unpers. verb. *es blitzt* 106, 139.

skapitatu, ǫ part. *untergegangen* (*von der Sonne*) 174; dan. 23: skápitǫ *geht unter*, ebenso Arom. II.

skapu I *erlöse*; 2. pers. skaǩi 14. Domnidzeu sǫ skapǫ *Gott bewahre* 123. skǫpǫ 204 (224).

skarǫ f. *Treppe* 164.

sklavu m. *Sklave* (*Gefangener*). 193 (213).

skl'intšu, ǫ adj. *geizig* 198 (218), 205 (225).

skl'intšureatsǫ f. *Geiz* 204 (224).

skoatirea f. *das Hervorlangen*, ∾ a rǫului *die Rache* 193 (213).

skolu I *erhebe, stehe auf* 187 (207); se skulǫ 196 (216); me skol v. S. 18.

skolusmǫ f. *Ende* 204 (224).

skopu *Absicht* 198 (218). Arom. II skopó.

skotu III *nehme heraus, lange hervor* 187 (207), skoate *trägt* 187 (207). skoatets v. S. 22.

skriitor m. *Schreiber*; [∾ a tsitatil'i *Stadtschreiber* 205 (225) ef. W.]

skriu I *schreibe* 137, 139, 170. skriatǫ *geschrieben* 171. skriatu *eingezeichnet* 200 (220).

skulusesku *schließe ab, höre auf* 172, 199 (219).

skumpu, ǫ adj. *teuer* 13, 202 (222). plur. skunǩi 13. bo. f. S. skunpu.

skurtedzu *verkürze* 139.
skuturu I *schüttele, erschüttere* 208 (228).
slabil'e *Trägheit* 155.
soare m. *Sonne* 35, 182 etc.
[sokaƙe *Straße* 146, 177 (197). el. W. gr.]
sokru m. *Schwiegervater*; fem. soakrǫ *Schwiegermutter* 10.
[soldatu *Soldat* 158. el. W. d., ar. askʼer].
somnu *Schlaf* 24.
somnurosu, ǫ adj. *schläfrig* 37.
sorbu IV *schlürfe*; 2. pers. sorǵi 9, 10.
sorǫ f. *Schwester* 6. soru voc. 161. sormea *meine Schwester* 137.
sotsil'e *Gesellschaft* 129, 152.
sotsu *Gefährte* 24, 201 (221).
sǫ konj. *daß* 58, 59, 60 etc. f. S. si. s' für sǫ v. S. 32.
sǫlǫǵesku *entlasse* 166. dan. 37. bo. f. S. selǫ-.
sǫlǫǵitu, ǫ adj. *frei* 193 (213). f. S. sele-.
sǫndze *Blut* 155; plur. sǫndzi 194 (214). Arom. II sǫndze.
sǫnitosu, ǫ adj. *gesund* 37, 202 (222). sǫnǫtos v. S. 27, ebenso Arom. II.
sǫnǫtate f. *Gesundheit* 130, 197 (217). trǫ bunǫ ∾ *zur Gesundheit* 150.
sǫntu, ǫ adj. *heilig* 136.
sǫrbǫtore *Fest* 180 (200). Arom. II sǫrbǫtoare.
sǫrmǫnitsǫ f. *kleines Kind* 193 (213). ga. II, 521 verweist auf dr. sermán = franz. pauvre.
sǫtsi *Stunden* 173; plur. von sate. Arom. II sahate, dan. 43 sǫetsi. tru tsintsi ∾ *um fünf Uhr* 173.
[sperarea f. *das Hoffen* 156, 175. el. W. lat.]
spindzuru I *hänge auf* 164; kav. 205, dan. 32.
[spirtuosu, ǫ adj. *lebhaft* 184 (204) ef. W.]
[spirturu *Geist* 207 (227) el. W. lat.]
spitsǫ pl. vielleicht von spik statt sƙik *Ähre, Spitze*; dann *Scherben* 194 (214). dan. 39. skikuri.
sprelindzesku *schmeichele* 146.
spumǫ f. *Schaum* 6, 20, 35.
spunere f. *Zeichen, Beweis* 182 (202). *Erzählung* 198 (218).
spunu III *zeige* 138, 147. *erzähle* 171, trǫ *über, von* 199 (219).
stafidǫ f. *Zibebe, gedörrte Weintraube, Rosine* 12. plur. stafidzi.
starea f. *das Stehen, Stellung, Zustand* 201 (221).
stau I unregelm. verb. *stehe* 108. stǫtundu *stehend* 192 (212). [stǫtuši kontra *du hast*

widerstanden 198 (218) cf. W.] stǫtu *war* 135.
steaoa f. *der Stern* 22. plur. mit Synkope: stealle.
Stefanu 136, Steflu 169 *Stephan.*
stepsu *Fehler* 198 (218). Lex. stepsǫ. verb. stipsesku.
stergu III *wische ab, putze* 149, 207 (227). Arom. II, dan. 44: astergu. stearsirǫ Aorist 207 (227).
stiñimǫ f. *Wette*; bagu ∾ *wette* 184 (204); Lex. stiñmǫ.
stingu III *lösche aus, vernichte* 197 (217).
stipsesku *fehle, sündige* 207 (227).
stogu *Haufen* 192 (212). instogu *haufenweise* 121.
stomahu *Magen* 155.
strandze cf. stringu.
strañe f. *Gewand* 137, 160. stranea v. S. 22.
streahǫ f. *Dach*; plur. streñile 185 (205); strǫhle 201 (221).
strigarea f. *das Ausrufen* 181 (201).
strigu I *rufe, schreie* 185 (205), 197 (217).
stringu III *binde, mache fest, beenge.* 2. pers. strindzi 157; strǫndze *beengt, drückt* 198 (218), ebenda strandze. Arom. II: strụngu.
strintu, ǫ adj. *fest, eng* 203 (223). kav. 226. strimtu.
strǫhle cf. streahǫ.
strǫngu cf. stringu.
strungǫ f. *Hürde* 192 (212). f. S. stungǫ.
[studuesku *studiere* 188 (208). cf. W.]
stungǫ cf. strungǫ.
su, pron. fem. sa *sein, seine* 48, 49. gen. dat a sui, a sai.
sub praep. *unter* 117, 159 etc.
[subsǫrtsinatu, ǫ part. *behangen, beschwert* 165. cf. W.]
[subtsitǫtsle *die Vorstädte* 173, cf. W.]
sufletu n. *Seele* 131, 198 (218) etc. pre ∾ *bei meiner Seele* 124. ∾ soru *Herzensschwester* 163. sufletlu ameu *meine Liebe* 171.
sufrentsiao f. *Augenbraue* 8; sufrentseaoa 23.
sulǫ f. *Spieß* 193 (213). Arom. II *Spitze, Ahle.*
sumar *Saumsattel* 196 (216).
sumeña? vielleicht *Gewissen* 205 (225), 206 (226), 207 (227).
sunu I *klopfe* 116.
supǫ f. *Fleischbrühe* 156.
suptsire adj. *dünn* 36.
surafe f. *Rasiermesser* 204 (224).
surdu, ǫ adj. *taub*, plur. surdzi 6, 12.
surpǫ te (als intj. bezeichnet) *packe dich!* 128, 144.
sursesku *rasiere* 204 (224). Arom. II auch: surǫfesku.

suskiru I *seufze* 197 (217). suskirea *das Seufzen* 197 (217).

sutǫ num. *hundert* 40. kǫte unǫ sutǫ *hundertweis* 43.

š.

šaidzǫtsi num. *sechzig* 40.
šao f. *Sattel* 23.
šapte num. *sieben* 6, 40, 41.
šaptedzǫtsi num. *siebzig* 40.
šaptespredzatse num. *siebzehn* 40.
[šarmantsi plur. *liebenswürdig, scharmant* 191 (211). cf. W.]
šarpe m. *Schlange* 13. plur. šarki, šerki 13.
šase num. *sechs* 40, 148.
šaspredzatse num. *sechzehn* 40.
šedu II *sitze* 6, 159. *wohne* 164, 181 (201). šade *er sitzt* 159. [šade kontra *leistet Widerstand* 208 (228) cf. W.] se ašade *setzt sich, sitzt* 207 (227). šedere inf. 75, dial. E. für šedeare.
ši konj. *und, auch* 126, 129, 131 etc. š' v. S. 20. *sogar* 188 (208). ši — ši *sowohl, als auch* 196 (216).
ši aši konj. *folglich* 127.
ši ma multu *und besonders* 123.
školǫ f. *Schule* 132, 133.
škurtǫ f. *Los* 205 (225). Arom. II Diminutivum škurtitsǫ.
šoariku *Maus* 194 (214). kav. 220 šioareku.
šǫ pron. *seiner, sich* 46, 193 (213) etc.
šternutu, ǫ part. 1. *bestreut, gepflastert* 164 cf. ašternu; 164 f. S. sternutu.
2. *Federbett*, ungenaue B. für *Lager* 148, 156. cf. pg. 26.
[štiflǫ *Stiefel* el. W. d. 198 (218).]
štirea f. *das Wissen, die Weisheit* 204 (224).
štiu IV *kenne, weiß* 146, 168 etc. štibǫ. Analogiebildung zu kibo 196 (216).
šutsu IV *wende, drehe* 201 (221).

t.

ta pron für ata 48, v. S. 19. cf. atǫu.
[tabaka, tabaku *Tabak* 186 (206), 187 (207). el. W. d.] sonst ar. tutune bo. 153, 187 (207), Lex. auch duane, duγane. bo. unterscheidet die *Tabakspflanze* tabaku(a) von der *Tabaksfrucht*, dem *Rauchtabak* tutune. In der Bedeutung *Schnupftabak* ist das Wort gebräuchlich.
[tabatiera *die Tabaksdose* 186 (206) el. W. franz.]

[tabuluitu, ǫ part. *getäfelt* 165; ef. W.]

taku II *schweige* 6, 12. imperat. tatsi 128, als intj. bezeichnet. aor. tǫkurǫ 202 (222).

tale, pron. a ∾ *das Deine* v. S. 31.

[taliru *Thaler* 148, 200 (220). el. W. d. Arom. II kálagroš.]

tal'u I *schneide*, *schlachte* 194 (214), 202 (222) etc. tǫliats *schlachtet* v. S. 23. tǫl'e v. S. 27. [figure tal'ate *Kupferstiche* 165 ef. W.]

tamamu adv. *eben*, *gerade* 168; tamamu tora *gerade jetzt*, aus dem Türkischen entlehnt, auch jetzt in Gebrauch.

tatǫ m. *Vater* 16, 35, tatǫlu 201 (221) etc. Arom. II: tata, tatalu, tatlu.

? tavru *Stier* 39.

te pron. acc. zu tu, tine *dich* 99, 102 etc.

[terminatu, ǫ part. *bestimmt* 202 (222). ef. W.]

[testamentǫ *Testament* 200 (220), 205 (225) el. W. lat.]

tetǫ f. *Tante* 169.

tindere f. *Ausbreitung* 18.

tindu III *breite aus* 6.

tine pron. *du*, *dich* cf. tu.

tiner, ǫ adj. *jung* plur. tineri, e 36, 37. ma tinerlu *der jüngste* v. S. 12.

tinereatsǫ f. *Jugend* 200 (220).

[tipuresku *habe Überfluß* v. S. 17. el. W. dr.]

[tirania f. *die Tyrannei* 204 (224). el. W. gr. d.]

[tiranu m. *Tyrann* 203 (223), 204 (224). el. W. gr. d.]

tora adv. *jetzt* 118, 149 etc. di ∾ 201 (221).

tornu I *kehre zurück*, *wende* 116, 197 (217). tornatsi *schenke ein* 150. turnǫmu 161. turnai 134.

totu di unǫ adv. *immer* 119. tut'unǫ 161. tutu di unǫ 181 (201).

tragu III *ziehe*, *rauche* 153. [∾ d'inante *ziehe vor* 180 (200) ef. W. d.]

[traktamentu *Mahlzeit* 150. el. W. lat. d.]

[traktatu, ǫ part. *bewirtet* 152. el. W. d. lat.]

[trakteru *Wirtshaus* 177 (197). ef. W.]

[translokatu, ǫ part. *versetzt* 178 (198). el. W. lat.]

tra sǫ konj. *damit* 127, 179 (199) etc.

trei num. *drei* 40, 42. fem. treile *die drei* 41. masc. treil'i 41. a treilea, a treia *der*, *die dritte* 42.

treidzǫtsi num. *dreißig* 40.

treispredzatse num. *dreizehn* 40.

treku II *gehe vorüber*, *vergehe* 145, 155 etc. ∾ pre minte

erkenne, *halte für* 186 (206). mit bloßem acc. ∾ tote boltsile 204 (224). trekundu 117; trekundalui *beim Durchfahren* 178 (198). trekutu, ǫ *vorübergegangen* 117; trikutǫ *vergangen* 184 (204).

tremuru I *zittere* 204 (224), 205 (225). Arom. II treambur.

tretsirea f. *das Vorübergehen* 182 (202). ∾ zamanil'i *Zeitvertreib* 181 (201).

tropu *Art*, *Weise* 168.

trǫ praep. *für*, f. B. *wegen* 118, 127. ∾ aistǫ *dafür* 145. *über*, *von* bei verb. des Erzählens etc. so: spunu ∾ 199 (219). grea ∾ elu 201 (221). Arom. II. ti. ∾ akolo *dorthin* 120. ∾ atsea kǫ *deswegen*, *weil* 127, 196 (216). ∾ atsia *dahin* 120. ∾ aua *hierher* 120. tšudǫ *wundervoll* 150.

tru praep. *in*, *zwischen* 132, 135, 161 etc.

trubu I *tobe*, *wüte*; trubatu part. 203 (223). Lex. turbu.

tru oarǫ adv. *gleich*, *sogleich* 118, tr'oarǫ 149 etc.

trupu n. *Körper* 35, 131 etc. tropu 208 (228) heißt vielleicht *Körper* oder *Art*, *Weise*.

tru unǫ adv. *zugleich* 185 (205).

tsapu m. *Bock* 39.

tsarǫ f. *Erde* 132. Arom. II tsearǫ.

tse pron. *dir* 48, 162 etc. tsǫ v. S. 29. tsi̯ 162. als relativum 194 (214) cf. unter tsi.

tseariri *Gebete*, *Bitten* 201 (221); von tseru *bitte* gebildet. obed. 346: çérere = franz. mendier.

tsearǫ f. *Wachs* 165. ku tsearǫ date *gewichst* 165.

[tsenerle *das Geländer* 164. cf. W. an tsen angebildet].

[tsenire a mare *Fürgroßhalten*, *Stolz* 199 (217) cf. W.]

[tsenitoru a mare *stolz* 199 (219). cf. W.]

tsenu II *halte* 158, 166. ∾ trǫ tsiva *halte für etwas* 195 (215). [∾ a mare *brüste mich* 200 (220). tsenui *habe abgehalten* 150. tsine tse gura *halte das Maul*! 128.

tserašaru *Juni* 136; eig. *Kirschmonat* von tšireašǫ *Kirsche*. richtig tšerǫšár.

tserinǫ f. *Thon* 194 (214).

tseru *Himmel* 132; v. S. 19.

tservu *Hirsch* 193 (213). richtig ist tserbu.

tsi 1. pron. relat. *welcher*, *welche*, *welches* 34, 54. atselu, atsea ∾ *der-*, *diejenige*, *welcher*, *welche* 54, 117. tse für tsi 194 (214).

2. pron. interrog. *was*? (*wer* cf. kare) 53, 54. *was für ein*? 194 (214).

3. pron. pers. *dir*, wie tse, tsǫ 162.

tsindzǫtsi num. *fünfzig* 40.

tsineva pron. *niemand*, meist mit nu. 55, 56 etc.

tsingu III *gürte* 116.

tsinǫ f. *Abendessen* 154.

tsintsi num. *fünf* 40, 41, 159.

tsintspredzatse num. *fünfzehn* 40.

tsinu I *esse zu Abend* 175.

? tsisternǫ f. *Cisterne*; f. B. *Bassin* 180 (200).

tsitate f. *Festung*, *Burg*, *Ruine* 9, 22. f. B. *Stadt* 145. ar. *Stadt* ist politie Arom. II.

[tsitatean m. *Städter* 208 (228). cf. W. an tsitate angebildet].

tsiuštu pron. *etwas*, *irgend etwas* 162, 202 (222). vielleicht auch tšuštu gespr.

tsiuštukare pron. *jemand*, *irgend wer* 55, 156.

tsiva pron. *etwas* 139, 150. tseva 155. tseva tr'atsea *es schadet nicht* 155.

tsǫ cf. tsi.

tsǫsu II *webe* 14. 2. pers. tsǫši.

tšarku *Strick*, *Falle*, *Schlinge* 192 (212); ebenso kav. 215. alb.

tšaršǫḱi *Betttücher* 148. wohl von türk. tšartšaf.

tšelahtiseriku m. *Arbeiter* 197 (217).

tšelahtisesku *beschäftige mich*, *gebe mir Mühe* 191 (211); von alb. türk. tšalǫstís cf. Meyer, alb. Wörterbuch 443, 444.

tšitšoru n. *Fuß* 198 (218). plur. tšitšoare v. S. 22. tšitšoarile di skarǫ *die Treppenstufen* 197 (217).

tšiurarǫ f. *Gesang*, *Gezwitscher* 160.

tšoku *Eisenhammer* 2.

tšǫhtisesku *wundere mich* 205 (225).

tšudiosu, ǫ adj. *wunderbar*; [tšudiosile kasuri *Abenteuer* 171 cf. W.]

tšudisesku, refl. verb., mit me *wundere mich* 189 (209).

tšudǫ f. *Wunder*; trǫ ∾ *wundervoll* 150. dr. tšúdǫ *Ärger*.

tšukutesku *schlage*, *erschlage*, *töte* 193 (213), 196 (216). von tšoku *Hammer*.

tšumagu *Stock* pl. tšumǫdzi 196 (216).

tšuruńidǫ f. *Ziegel* 186 (206).

tu 1. pron. pers. *du* 45, 56 etc. plur. voi *ihr* 45. gen. a tui, dat. a tsǫ, tse, tsi, tsǫ. acc. tine, te.

2. pron. poss. *dein* 48. Nebenform von atǫu.

tufeḱe f. *Flinte* 158, 160; *langes Gewehr*; arma allgemein *Gewehr*, *Waffe*.

tufǫ f. *Blumenstrauß* 161; obed.

373 tufos franz. touffu *buschig, belaubt.*

Tuna *die Donau* 131.

tundu III *schere*; 2. pers. tundzi 75, 194 (214).

tunusesku *bereue*, refl. verb. 200 (220).

tunusitu, ǫ adj. *reuig*, *reuevoll* 201 (221).

tuomna f. *der* (*im*) *Herbst* 134, auffallend statt toamnǫ.

Turku m. *Türke* 24. plur. turtsil'i. 140.

[turonu *Turm* 136, 140, 160. el. W. dr.]

tuse f. *Husten* 6.

tutiputǫ f. *Vermögen* v. S. 12; ebenso Arom. II.

tutšine f. *brennendes Holz* 2.

tutu, ǫ pron. *alles*, *ganz* 145, v. S. 13, 14. plur. tutsi 34, tute 44. ku tute *ganz* 163. [inante tutulor *vor allem* 173 ef. W.] toata fem. *ganze*, pl. toate *alle* 130, 204 (224).

tutune f. *Tabak* 153, 187 (207). cf. tabaku.

tut' unǫ adv. *immer* 161. totunǫ v. S. 31; *alles eins*, *gleichviel* 147. cf. totu di unǫ.

tuvlǫ f. *Ziegel*, *Mauerstein* 186 (206). ebenso kav. 230; Arom. II: tulǫ und tuvlǫ *Backstein.*

u.

u 1. fem. des pron. pers., ebenso als neutr. *es* gebraucht 149, 154; 46.
  2. intj. *fu*; soll wohl „*pfui*“ heißen, 128. auch bulg.

uboru n. *Hof* 161, 164, 203 (223). [d'inante uboru 164, uboru di inante *Vorhof* 166 ef. W.]

ui! intj. *oh*! 128.

umbrǫ f. *Schatten* 193 (213).

umflu I *blähe*, *blase auf* 194 (214). unflatu *aufgeblasen* 199 (219). dan. 49 umfláte *geschwollen.*

umplu II *fülle an* 6, 198 (218); v. S. 16. falsch unplutu *angefüllt* 207 (227).

undzeašte 1. *es gebührt sich* 107, 139.
  2. *es ist ähnlich* 131.

ungu III *schmiere*, *salbe* 6. cf. uns.

[unire *Einigkeit* 203 (223). el. W. lat.]

[unitu, ǫ part. *vereinigt* 173. el. W. lat.; *vereinigen* heißt im ar. adunare.]

[universalu, ǫ adj. *einzig*; ~ kerđisitoru *Universalerbe* 201 (221), nach d. Muster ef. W.]

unǫ oarǫ adv. *einmal*, *einst* 118, 121.

uns adj. *häßlich* 189 (209). eig. B. ist *ölig*, *schmierig*. cf. ungu.

unspredzatse num. *elf* 40.
unu, ǫ num. *einer*, *eine* 7, 26, 43. unu ḱero *ehemals* 118. unǫ oarǫ *einst* 118. tru unǫ *zugleich* 185 (205).
urdinu I *besuche* 133.
urekl'e f. *Ohr*; plur. urekl'ile 195 (215), 196 (216).
urǵesku *bin blind* 201 (221).
urǵišalui adverbialisch gebr. džukare a urǵišalui *Blindekuh spielen* 164.
urmesku *folge*, *setze fort* 189 (209). Arom. II. *breche auf.*
ursesku *beliebe*, *befehle* 148. Arom. II.
ursu *Bär* 35, 195 (215). bo. 6 f. B. *Wolf.*
urutu, ǫ adj. *schlimm*, *häßlich* 155, 190 (210).
uskatu, ǫ part. *trocken* 176, 201 (221).
usuku I *trockene* 187 (207).
ušǫ f. *Thüre* 206 (226), 207 (227).
uzmiḱarǫ f. *Magd* 149.
uzmiḱearu m. *Diener* 203 (223). cf. huzmeḱar.

V.

va ḱi *wird sein*, *vielleicht* 124. vaḱi 149.
vai! intj. *wehe!* 128. ∾ di tine! *weh dir* 144. auch kavai.
vakǫ f. *Kuh* 39.
vale f. *Thal* 190 (210). plur. vǫluri; Arom. II auch: *Bach.*
varkǫ f. *Kahn* 175. bo. meint an dieser Stelle „*Krahn*“, nicht „*Kahn*“; er verwechselt beide Begriffe. cf. barkǫ.
vasu n. *Geschirr*, *Gefäß* 7, 207 (227).
vatǫmu I *töte*, *erlege* 160, 193 (213).
Vavilona f. *Babylonien* 133.
vearde adj. *grün*; plur. verdzi 160, 187 (207).
veargǫ f. *Stäbchen*; plur. verdzi 36; 202 (222), 203 (223).
vearǫ f. *Sommer*; plur. veri 11; 135.
vedu II *sehe* 7; 2. pers. vedzi 12, 13; 207 (227). se vede dial. E. für veade *es scheint* 107. vederea *das Sehen* 199 (219). videre 75. aor. vidzui 27. videtsi *ihr besucht* 156. vidzundu 193 (213).
veduǫ f. *Witwe* 194 (214).
vegl'itorl'i *die Schildwachen* 158, besser: *Wächter.*
vegl'u I *beobachte*, *wache* 156. vegl'e *er steht Posten* 158. vigl'a *bewachte* 197 (217). vegl'e te *hüte dich*! 124.
vekl'u, ǫ adj. *alt* 38. fem. vekl'e. dial. E. für veakl'e. Metathese vleḱu 118.
venire cf. yinu.

venitlu m. *der Gekommene, Ankömmling* 207 (227).
verdzi cf. vearde und vearggo.
verigo f. *Kreis* 178 (198). a ∾ *ringsherum* 178 (198). di pre virigo ebenso 201 (221). pre varigo di mine *um mich herum* 207 (227). varigo di elu *um sich* (*ihn*) *herum* 207 (227). pre avarigo di tine 167. pre averigo. 170. cf. pg. 27.
vern' oaro eig. (nu) veruno oaro *niemals* 148. vornoaro v. S. 29.
versu I *vergieße, reiße heraus* 192 (212). se virso *wurde vergossen* 197 (217).
verunu, o pron. *irgend einer, eine* 195 (215), 145. meist mit nu *niemand* 119. vornu v. S. 16. Arom. II. vorun und vornu.
vetea *das Selbst* 198 (218); ebenso dan. 15, 38. gen. dat. a vetil'i.
[viglo f. *Wachthütte* 158. ef. W.]
vigl'itoaro f. *Wärterin* 156.
[vindikatoru m. *Arzt* 137, 154. ef. W. im ar. heißt *Arzt* yatru Arom. II, dan. 16.]
vindiku I *heile* 12, 198 (218).
vindu II *verkaufe*; 2. pers. vindzi 13, 204 (224). vindutu, o *verkauft* 117.
vine, vinero cf. yinu.
vinerea f. *der Freitag, Freitags* 134.
vinirea cf. yinu.
vino f. *Puls, Ader* 155.
vintu n. *Wind* 24, 176. Arom. II vimtu, vint, đimtu.
virinu *Gram* 130, 201 (221).
visito f. *Besuch* 156, 169. vizito ist die gebr. Form.
[vitsinia f. *die Nachbarschaft* 166. ef. W. an vitsinu angebildet].
vitsino f. *Nachbarin* 31, 32, 33.
vitsinu m. *Nachbar* 30, 31, 200 (220).
[vivat! *es lebe!* 128. el. W. lat. dagegen viva ist gebräuchlich].
vleḱu cf. vekl'u.
voi verb. 1. *will* 56. Konjug. 62—68. (*werde*, zur Bildung des fut. gebraucht 58 ist dr. eu voi aveare).
2. *liebe.* va *liebt* 139. se va 138. part. vrutu 37, 157; und vrundu *wollend* 68, 182 (202). ma vreamu *wollte lieber* 195 (215).
voi pron. *ihr:* gen. a vostror, dat. a vao, vo (voauo) 45, 57, 58.
volto? *Wille* 203 (223). Das Wort existiert jetzt in der Bedeutung: *Entschluß.*
vomu I *speie* 131.
vo pron. *euch* 45, 99 etc. cf. voi.
vornu cf. verunu.
vrere dial. E. für vreare *Wol-*

len, Wille, Wunsch 150, *Liebe* 203 (223), *Zärtlichkeit* 177 (197).
vrtosu, ǫ adj. *stark* 122, 186 (206), 194 (214); Arom. II vǫrtos. als adv. *sehr, viel* 206 (226), 123 etc.; in derselben Bedeutung auch im altrum. Joan XIX, 8 bei ga. I, 21.
vrtute f. *Tugend* 208 (228).
vrutu, ǫ part. *geliebt* 37, 157; eig. part. von vrere *gewollt* 63, 64.
Vulgaru m. *Bulgare* 25.
vulpe f. *Fuchs* 7; plur. vulǩi 13.

y.

yapǫ f. *Stute* 4, 39 (eapǫ).
[yeografia f. *die Geographie* 4. el. W. gr.]
[yeometria f. *die Geometrie* 4. el. W. gr.]
Yeoryi *Georg* 4.
yermu *Wurm* 4.
yiatsǫ f. *Leben* 197 (217), 208 (228).
yie f. *Eile, Schnelligkeit.* ku ∾ *eilends* 155.
yinu n. *Wein* 150, 151. yinlu *der Wein* 150.
yinu IV *komme* 108; impt. yino *komm* 121, 162. yinitsi *kommt* 121. ger. yinǫndalui *kommend* v. S. 25. aor. vinerǫ 27. vine v. S. 17. vine intresu *kam, ging in sich* 200 (220). vinirea *das Kommen* 151. vińu 200 (220).
yinyitsi num. *zwanzig* 40, 206 (226).
yińe f. *Weinberg* 197 (217), 198 (218).
yiptu *Getreide* 160.
yite *Weinstock* 4.
yitsǫllu *das Kalb* v. S. 23, 27. yitsellu v. S. 30.
yiu, yie adj. *lebendig* 36, 195 (215).
Yosiflu *Joseph* 141.

z.

zahare f. *Zucker* 7.
zakonu cf. zǫkonu.
zamane f. *Zeit* 145, 163. *Wetter* 176. *Jahreszeit* 180 (200). [zamane lungǫ. *lange Weile* 190 (210) ist ef. W.]. *zemane* 205 (225) ist Druckfehler. zǫmane dan. 2, Arom. II.
zare f. *früheste Dämmerung*; in ∾ *zeitig, früh* 119, 175, 207 (227). Arom. II: zaǫe.
zboru n. *Wort* 191 (211).
zburǫsku *spreche* 145, 178 (198). sburǫ *sprach* 196 (216). sburire inf. 199 (219). sburaskǫ

besprach 204 (224). sburerǫ *besprachen* 206 (226).
zefiru *Zephyr* 7.
zefkǫ f. *Vergnügen, Unterhaltung* 181 (201).
zemane cf. zamane.
zgrimu I *kratze, zerkratze* 203 (223). Lex. zgrǫmu.
zgrumu I *erdrossele*; 2. pers. zgruńi 13. auch sgrumu.
zǵiku *Geschrei* 197 (217).
zizane *Zwist* 7.
znuiesku? znuia? 207 (227) vielleicht an nuįesku *erneuere* angelehnt.
zografie f. *Bild, Gemälde* 165, 201 (221). Lex. zugraf *Maler*.
zǫkonu n. 1. *Gewohnheit* 162, 196 (216). zakonu 198 (218), *Sitte* 151.
zugrafisesku *male* 201 (221). Lex. zugrǫfesku. Arom. II zugrafisít *gemalt*.
zureašte adv. *thöricht* 121.

Ž.

žale f. *Traurigkeit* 4. ńi este ∾ di tine *mir thut es um dich leid* 199 (219).
žeru *glühende Kohle* 4.
žǫlitu, ǫ adj. *traurig* 201 (221).

Benutzte Litteratur.

Athanasescu, Gramatica Românéscă trâ Românilji d'in drépta Dunareljei. Bucuresci 1865. (ath.)
Dachselt, Didaȟia alu ayu Antoniu. Leipzig 1894. (hl. Ant.)
Gaster, Crestomatie Română. 2 Bände. Leipzig 1891. (ga.)
Miklosich, Rumunische Untersuchungen II. Wien 1882; enthält
a. *Kavalliotis, Πρωτοπειρία*. Venedig 1770. Von Miklosich alphabetisch geordnet und mit Erklärungen versehen. (kav.)
b. *Δανιὴλ, ὁ ἐκ Μοσχοπόλεως, Εἰςαγωγικὴ διδαςκαλία* 1802. (dan.)
Obedenaru, Texte Macedo-Române culese de Dr. M. G. Obedenaru, publicate după manuscrisele originale cu un glossar complet de Prof. J. Bianu. Bucaresti 1891. (obed.)
Picot, les Roumains de la Macédoine. Paris 1875.
Weigand, die Aromunen. *II. Band: Volkslitteratur der Aromunen.* Leipzig 1894. *(Arom. II)*.
Weigand, die Sprache der Olympo-Walachen. Leipzig 1888. (Ol. Wal.)

Abkürzungen.

alb.	albanesisch.
altrum.	altrumänisch.
ar.	aromunisch.
Arom, II	cf. unter „Benutzte Litteratur", *Weigand.*
ath.	„ „ „ „ , *Athanasescu.*
bo.	Bojadži. bo. 5 Bojadži, romanische oder macedonowlachische Sprachlehre, Seite 5. bo. v. S. 17 = Bojadži, Parabel vom verlorenen Sohn, Vers 17. bo. 200 (220) Seite 200 in bo. II, Seite 220 in bo. I cf. pg. 4.
bo. I	1. Druck der gram.: Wien 1813.
bo. II	2. Druck der gram.: Bukarest 1863.
d.	deutsch.
dan.	Daniel, siehe „Benutzte Litt." unter *Miklosich.*
dial. E.	dialektische Eigentümlichkeit.
dr.	dakorumänisch.
ef. W.	erfundenes Wort, eigene Bildung.
el. W.	entlehntes Wort; mit Bezeichnung der betreffenden Sprache, z. B. el. W. lat. dem Lateinischen entlehntes Wort.
f. B.	falsche oder ungenaue Bedeutung.
f. S.	falsche Schreibweise.
ga.	cf. „Benutzte Litt." unter *Gaster.*
gr.	griechisch.
gram.	Bojadži, macedonowlachische Sprachlehre; zur Unterscheidung vom v. S. gebraucht.
hl. Ant.	cf. „Benutzte Litt." unter *Dachselt.*
kav.	Kavalliotis, cf. „Benutzte Litt." unter *Miklosich.*
Lex.	handschriftliches Lexikon des rumänischen Seminars.
obed.	cf. „Benutzte Litt." unter *Obedenaru.*
Ol. Wal.	„ „ „ „ *Weigand.*
v. S.	Parabel vom „verlorenen Sohn".

Sammlung aromunischer Sprichwörter und Rätsel

von

Perikle Papahagi.

A. **Sprichwörter** (und geflügelte Worte). „Sprichwort“ heißt auf Aromunisch „zbor“, oder „kuvendǫ“; so sagt man z. B. „ka zborlu, tse dzụtsi“ oder „ka kuvenda (tsea) tse dzụtsi“ wie das Sprichwort sagt. Das Wort pụrụmíϑ, das gewöhnlich die Bedeutung Märchen hat, wird auch in dem Sinne von „Sprichwort“ oder „geflügeltem Wort“ gebraucht z. B.: „va ti fakǫ pụrụmíϑ“ man wird dich zum Sprichwort machen oder „ụl luǫ́ hoara pụrụmíϑ ñgurǫ“ die Leute (das Dorf) nahmen ihn als geflügeltes Wort in den Mund, wenn jemand durch eine gute oder schlechte That als Beispiel hingestellt werden soll.

Zuweilen hört man auch die Ausdrücke „dzikǫ“ und „graịŭ“ im Sinne von Sprichwort.

Die folgende Sammlung stammt zum allergrößten Teile aus meiner Heimat Avela (Avδela) auf dem Pindus und ist mit der im Jahresberichte angewandten Schreibung in der dortigen Aussprache wiedergegeben. Gelegentlich habe ich auch einige Sprichwörter der Kopatšaren (kupǫtšári oder hǫšóts), wie die graezisierten Aromunen des Bezirkes Grebena genannt werden, in derselben phonetischen Umschrift angeführt. Außerdem habe ich der deutschen Uebersetzung noch ein romanisches oder deutsches Sprichwort aus der Sammlung von Ida von Düringsfeld und Otto, Freiherr von Reinsberg-

Düringsfeld [1]), Leipzig 1872 zugefügt, aber mehr um den Sinn zu erläutern, als um einen Vergleich zu machen, denn zu diesem müßten vor allen Dingen die bulgarischen, griechischen und albanesischen Sammlungen herangezogen werden. Die Anordnung ist alphabetisch nach dem sinnbetonten, gesperrt gedruckten Worte.

1. adžunlu kumǫ́ts ųnyisẹadzǫ. — Der Hungrige träumt von Brot. dr. Vrabia mălaĭŭ viseazǎ.

2. deaγuriδǫ s-fatsi ńari, ma ku arųvdari. — Aus der unreifen Traube macht man Honig, aber mit Geduld. — dr.: Cu încetul se face oțetul (G. Dem. Teod.) tk.: Koruntan petmez olur — neil̯ei̯? — sabîrîlei! — „aus unreifen Trauben macht man Honig; — Wie? — Mit Geduld“.

3. ahtari kap, ahtari minti. — Wie der Kopf, so der Verstand. Wie der Hirt, so die Heerde. Dür. 641, II, 363. lt.: Qualis rex, talis grex.

4. akl'amǫ-l la numtǫ, si-ts dzųkǫ „š-trǫ mults ań“. — Lade ihn zur Hochzeit ein, daß er sage: Ich wünsche auf viele Jahre. (Bei der Hochzeit darf man nie diesen Wunsch äußern, denn die Frau wird sonst sterben), daher Bedeutung: Undank ist der Welt Lohn.

5. karĭ alagǫ, n-yíe s-kurmǫ. — Wer läuft, wird schnell müde. Dür. 6. I. Wer langsam geht, geht sicher.

6. kųnd tẹ̑-alavdǫ unǫ lumi, tse ts-u, kǫ tẹ̑-alatr-un kųni? — Wenn die ganze Welt dich lobt, was schert dich, daß ein Hund dich anbellt?

7. alavdǫ fųsúl'ili, š-mųkǫ karni. — Lobe die Bohnen, und iß Fleisch. Dür. 52. II, 29: Lobe die Berge, und bleib' in der Ebene.

8. „alavdǫ-mi, gurǫ, kǫ ti bat!“ — Lobe mich, Mund, daß ich dich schlage.

9. alǵi tu pundzi, ši pešti tu muntsų. — Geld (Weißlinge) im Beutel (Pl.), und die Fische (kommen sogar) auf den Berg. Dür. 559. I, 291: Bar Geld kauft.

[1]) Wird zitiert: Dür.(ingsfeld) (Numero) 700, (Band) II, (Seite) 398.

10. altu š-ardi barba, š-altu š-aprindi tsiγara. — Der eine verbrennt sich den Bart, der andere zündet sich die Cigarre daran an. (d. h. wenn der eine unglücklich ist, kümmert sich der andere wenig darum, oder macht sich sogar das Unglück zu Nutze. dr. ţara arde de Tătarĭ, baba bea cu lăutarĭ. — Das Land wird von den Tartaren in Brand gesteckt, während die Alte mit den Musikanten trinkt.

11. altsu̯ adarǫ ayíńili, š-altsu̯ strikǫarǫ butsli. — Die einen arbeiten in den Weinbergen, aber die anderen trinken die Fässer aus. Dür. 346. I, 176. Der Eine pflanzt den Baum, der Andere ißt die Pflaum.

12. Altsǫ mu̯kǫ mẹari, š-altór l-amurtǫ dintsu̯l'. — Die einen essen Äpfel, den andern werden die Zähne stumpf. Vergl. Nr. 93.

13. altu fatsi, š-altu bora (numa). — Der eine thut's, der andere muß dafür leiden.

14. altu harẹa, š-altu numa. — Der eine (besitzt) den Vorzug, der andere den Namen (d. h. er hat den Ruhm davon). Dür. 344. I; Wölfflin, Bd. 4. 349. Ich habe die Arbeit, die andern den Lohn.

15. altu haskǫ gura, š-altu ñkirdu̯sẹašti. — Der eine sperrt den Mund auf, der andere gewinnt. Dür. 344. I, 173. Der Eine hat's Genieß, der And're hat's Verdrieß; it.: uno fila e l'altro si vesta.

16. altu hu̯skǫ́, š-altu s-kumnikǫ́. — Der eine gähnte, und der andere nahm das Abendmahl ein.

17. alu̯gatlu multi štii. — Der Weitgereiste (der Erfahrene) weiß viel.

18. al'urẹa arukǫ tufeka, š-al'urẹa agudẹašti (arsari) lepurli. — An einem Orte schießt man, am andern trifft man den Hasen (springt der Hase auf).

19. al'urẹa dai̯, š-al'urẹa krẹapǫ. — An einem Orte schlägst du, am andern platzt es. dr. Unde dai ş̹i unde crapă? Wo schlägst du, und wo platzt es?

20. al'u̯ mu̯ts, gura va-ts ambutǫ. — Wenn du Knob-

lauch ißt, wird dein Mund stinken. Wer Pech angreift, besudelt sich.

21. karĭ si skǫalǫ dę-an-dzari, l'a kunaǩi mari. — Wer in der Morgendämmerung aufsteht, der wird eine große Strecke zurücklegen. Dür. 101. II. Morgenstunde hat Gold im Munde.

22. tot-na an ma ǵini. — Das vorige Jahr war immer besser. ngr. kaϑi persĭ kalítira. lt. Aurora Musis amica. fz. Travail du matin, prend bientôt fin.

23. multi orĭ, tse ǫar-adutsi, nu adutsi nekǫ anlu. — Was die Stunde manchmal bringt, bringt nicht einmal das Jahr.

24. spindzuráts bǫrbatlu ameu̯, kǫ ańía-ń yini andralǫ. — Hängen sie meinen Mann auf, denn ich werde schwindelig. (So sagte eine zum Hängen verurteilte Frau zum Henker).

25. Arbineslu-i̯: besǫ pri dzinukl'u. — Der Toske ist mit dem Glauben (Treue) auf dem Kniee. (Der Toske ist nicht zuverlässig, wenn er das Zimmer verläßt, schleudert er mit dem Kniee die Fustanella und damit alles, was er etwa versprochen hat, weg (in die Höhe).

26. Arbineslu-i̯ frati ku alu̯vdarę̄a. — Der Toske ist Bruder mit der Prahlerei.

27. Arbineslu-i̯ „ǵus me piñgǫ". — Von dem Albanesen gilt: „Mit halbem Schuh".

28. Armu̯nlu tu džug, i vai̯ ku̯ntǫ, i pu̯ni vai̯ mu̯kǫ. ngr. U Vlahos s-tun anífuru, i ϑa traγuδísĭ, i psumí ϑa fai̯. — Der Aromune wird beim Aufwärtsgehen (reitend) singen oder Brot essen.

29. Armu̯nlu ñ-kalár (kǫlár) i vai̯ dǫarmǫ, i vai̯ ku̯ntǫ. — U Vlahos kavala, i ϑa ǩimiϑí, i ϑa traγuδí. — Der Aromune zu Pferd wird schlafen oder singen.

30. Armu̯nlu: pu̯ni ku kaš, ku̯ndu vai̯ kadǫ di somnu, va tragǫ mu̯nǫ. — U Vlahos: psumí mi tirí, otan ϑa nistáksĭ, ϑa skulasĭ. — Wenn der Aromune Brot mit Käse ißt, wird er erst enden, wenn er einschläft.

31. Armu̯nlu š-ǫarfu̯n s-ǩibǫ, tut pri tšelnik va š-ǫ-adukǫ. — U Vlahos ǩi ftuhós an ini, pali tšélnikas mirizi. —

Auch wenn der Aromune arm ist, benimmt er sich doch wie ein „Tšelnik" (Sippenführer — Gutsbesitzer).

32. šadi ñ kalí un tsukál, di š-arųdi di bukál. — Liegt die Scherbe auf dem Wege und spottet über den Krug. (Vgl. Dür. 467, II, 257).

33. tu aripidinǫ ši brǫaska alagǫ. — Den Abhang abwärts kann auch die Schildkröte laufen.

34. di tse ts-arųdz, nu askaḱ. — Worüber du spottest, dem wirst du nicht entgehen.

35. arųųlu dipús, butšuń vai adukǫ. — Angeschwollener Fluß wird große Klötze herbeischwemmen. (Im Eifer spricht man mehr als gewöhnlich.)

36. Makǫ l'-asúń: ǫaspits kųts z-dzųts adúń. — Wenn du mit dem Geld klingst, kannst du Freunde sammeln, soviel du willst.

37. gura a ta s-ti skadǫ, š-a lumil'ei s-tę-alavdǫ. — Dein Mund soll dich herabsetzen, aber der der Welt soll dich loben.

38. kųndu ti ñgatš ku omlu a tǫų: ndǫaųǫ dzų, ši ndǫaųǫ alasǫ. — Wenn du mit deinem Manne (Freund) streitest, einige (Wörter) sage und auch einige unterlasse zu sagen.

39. atsl'i z-bat, ši tarl'i pat. — Die Hengste schlagen sich, aber die Esel leiden darunter.

40. vidzúš aúš vitsęarku, aktari š-tinir fu. — Hast du einen ausgelassenen (Narren) alten Mann gesehen, so war er auch, als er jung war. iδis yeron palavón, teθkos itan ḱi s-ta ńata.

41. omlu auš ka natu s-fatsi. — Der alte Mann wird wie ein Kind Dür. 51, I. 24: Alte Leute sind zweimal Kinder. lt. Bis pueri senes.

42. omlu ma-aušašti, bagǫ di glųręašti. — Wenn der Mann alt wird, beginnt er dumm zu werden.

43. kųnd avém purintęatsǫ, i pųręasiń. — Wenn wir Fleischspeisen haben, ist Fastenzeit. — Dür. 436, I, 222: Reiche essen, wann sie wollen, Arme, wann sie haben.

44. avutlu tuti hǫrli lę-ari. — Der reiche Mensch besitzt alle Vorzüge.

45. ž-draklu adutsi avutlui̯ đǫari. — Auch der Teufel bringt dem Reichen Geschenke.

46. itsi azbǫáirǫ, nu-s mųkǫ. — Man ißt nicht alles, was fliegt. dr.: Nu tot ce sboară se mănâncă.

47. -ba, kǫ-ĭ šǫarik! -ba-i̯ kųtuši! — Nein, es ist eine Maus! — Nein, es ist eine Katze! — (Beruht auf einer ähnlichen Geschichte, wie im Deutschen „Und der Hecht ist doch blau!")

48. nu bagǫ pipér tu mųkari ksẹanǫ. — Wirf keinen Pfeffer in fremde Speise. Dür. 273, I, 138: Was dich nicht brennt, sollst du nicht löschen. — lt. Tua quod nihil refert, percontari desinas.

49. tini-l bats ši el si-ngraši. — Du schlägst ihn, aber er wird dicker.

50. karĭ š-ari barba, š-ari š-ǩáptinli. — Wer einen Bart hat, hat auch einen Kamm. (Jeder weiß am besten für seine Verhältnisse zu sorgen).

51. boųlu s-lẹagǫ di kǫarni, š-omlu di limbǫ. — Der Ochse wird an den Hörnern, der Mensch an dem Worte angebunden. Dür. 700. II, 398: Das Pferd beim Zaume, den Mann beim Worte. — lt. Verba ligant homines, taurorum cornua funes.

52. tut boųlu-l mųkǿ, š-la kǫadǫ s-kurmǿ. — Er hat den ganzen Ochsen gegessen, und als er am Schwanze ankam, wurde er müde. Dür. 761. I, 399. fz. Quand on a avalé le boeuf, il ne faut pas s'arrêter à la queue.

53. trǫ brǫaskǫ, bruskońlu-i̯ sǫari. — Für den Frosch ist das Junge (das Fröschlein) wie die Sonne. Dür. 818. I, 434: Jedem gefällt das Seine.

54. vultúrlu skǫati buf, ši buflu vultúr nųskųndi orĭ. — Der Geier gebiert einen Uhu, und der Uhu manchmal einen Geier. Dür. 654. I, 342: Manch gute Kuh hat ein übel Kalb. Die besten Eltern haben oft ungeratene Kinder.

55. di bunlu, vųrǫ nu fudzi. — Niemand entfernt sich wegen eines guten Mannes.

56. di la kǫada oi̯lor, s-kunǫašti bunlu pikurár. — Man

kann den guten Hirten an dem Schwanze der Schafe erkennen. Dür. 416. I, 208. Am Lachen erkennt man den Thoren. — It. Ogni albero se conosce al fruto. It. Avis a cantu dignoscitur.

57. se-adunarǫ orn̍il' tuts, di bụgarǫ buflu kap. — Alle Geier versammelten sich, daß sie den Uhu zum Oberhaupt machen.

58. Tse-l vrei̯ Armụnlu s-fatsi, maš zikl'ár ši hụmál nu! — Der Aromune wird alles, was du willst, nur nicht Bettler oder Lastträger! (Durch ein Versehen mußte hier Vorstehendes eingeschoben werden, es gehört eigentlich nach Nr. 32).

59. ši z-bẹai̯, ši numǫ bunǫ s-ai̯, nu s-fatsi. — Betrunken sein und Ruhm haben, das geht nicht.

60. „bunǫ dzuǫ, Gi̯oto!" — „dzadǫ skot". — „Guten Tag, Gjoto." „Ich reiße Kienholz aus". (Papageorgiu, Byzant. Zeitschrift III, S. 557): *καληϭπέρα γερο· κουκιὰ ϭπέρω*; endlich sagen die Türken: „akšám heírr olsún! balík avlárim", „Guten Abend!" „Fische fange ich." Wenn jemand auf eine Frage eine Antwort giebt, die nichts mit der Frage zu thun hat, sagt man obiges geflügelte Wort.

61. n̍-akụtsái̯ dar̥aklu (draklu) [1]), lu alás, nu mẹ-alasǫ. — Ich habe den Teufel ergriffen, nun lasse ich ihn, aber er läßt mich nicht.

62. nu štii̯ diminẹatsa, tse tẹ-aštẹaptǫ sẹara. — Man kann am Morgen nicht wissen, was der Abend bringt.

63. Bagǫ-ts pǫálili m-brụn, di vrei̯ s-adžúndz diparti. — Hebe die Rockschöße auf, wenn du weit kommen willst.

64. i̯u sun dǫaụǫ kumnati, armụn vásili nilati. — Wo zwei Schwägerinnen sind, bleiben die Gefäße ungewaschen. Dür. 543. II, 301: Viele Köche verderben den Brei.

65. karĭ alagǫ dupǫ doi̯ lepurĭ, nu akatsǫ nekǫ un. — Wer nach zwei Hasen läuft, (erwischt) fängt keinen. Dür.

1) Beide Formen werden in Avδela gebraucht, darak ist gebräuchlicher und bezieht sich immer auf den Teufel, während drak mehr als Schimpfwort dient.

553. II, 307: Wer viel haben will, dem wird zu wenig. It. Qui totum vult, totum perdit.

66. nu-s poartǫ doi̯ pẹapiń sum-soarǫ. — Man kann nicht zwei Melonen unter der Achselhöhle tragen. Dür. 553, II, 307: Wer zu viel will, wird zu wenig.

67. domnu ẹasti greu̯ s-adžundzi, huzmiǩár pots dzua tutǫ. — Es ist schwer ein Herr zu werden, ein Diener kann man immer sein.

68. okľul a dómnului̯ u ngraši tutíputa. — Das Auge des Herrn mästet das Vieh. Dür. 713. I, 372: Des Herren Auge macht das Pferd fett. It. Oculus domini saginat equum.

69. draklu ti nvẹatsǫ s-furĭ, ma nu ši s-askundzu̥. — Der Teufel lehrt dich zwar stehlen, aber nicht verbergen.

70. draklu puntsu̥ nu fatsi, ma ǩadits bagǫ od. puntsu̥ aspardzi. — Der Teufel macht keine Brücken, sondern er legt Hindernisse od. er zerstört die Brücken.

71. dusi ayŭ sǫ-s fakǫ, di drats nu p'tu sẹ-askapǫ. — Er wollte heilig werden, aber er hatte sich vor den Teufeln nicht retten können. Papageorgiu id. S. 555. No. 365): *ἐπῆγε γιὰ ν' ἁγιάσῃ, κι-ἐξεπάγιασε.*

72. ku̥ndu draklu lukru nu ari, š-tradzi koada tu ku̥ndari. — Wenn der Teufel unbeschäftigt ist, legt er seinen Schwanz auf die Wage.

73. Dumnidzǫu̯ amu̥nǫ, ma nu agu̥ršašti. — Gott zögert wohl, aber er vergißt nicht. Dür. 624. I, 324: Gott kommt langsam, aber wohl. it. (si.) Diu è lagnusu, ma no scurdusu = Gott ist langmütig, aber nicht vergeßlich.

74. dupǫ oara ž-džukarẹa. — Wie die Zeit, so auch der Tanz. — ngr. kata ton ǩeró, ǩe ton horó.

75. dupǫ ploai, tu̥mbǫri̯ ku̥ti z-dzu̥ts. — Auf Regen, wie viel Mäntel du willst, so viel hat man. — Dür. 123. II, 70: Senf nach der Tafel.

76. dupǫ dzẹanǫ, andžúr š-amirǫlu. — Hinter dem Hügel, beschimpfe ich auch den Kaiser.

77. dupǫ ploai ši soari. — Auf Regen folgt Sonnenschein.

78. dupọ furtúń, yinu ž-dzụli buni. — Auf Stürme folgen gute (heitere) Tage.

79. apa dọarmi, dušmanlu nu! Das Wasser kann schlafen, der Feind aber schläft nicht.

80. karĭ dzẹadit va tal', di nu va ti dọarọ? — Welchen Finger wirst du abschneiden, daß er dir nicht weh thue? (gar keinen, denn sie sind alle nötig).

81. tsintsi dzẹáditi tu mụnọ, š-un ku-alantu nu sunt unọ. — Fünf Finger (hat) die Hand und alle fünf sind nicht gleich.

82. trọ dzíniri ọaụọ š-kukotlu. — Für den Bräutigam legt auch der Hahn Eier. (Solange er Bräutigam ist, wird die Schwiegermutter so für ihn sorgen, daß um ihm etwas Gutes zu bereiten, sie selbst das Unmögliche möglich macht.)

83. dzua tsẹa buna z-vẹadi di dimnẹatsa. — Man erkennt den guten Tag schon am Morgen..

84. ku „dzụ: kọ mụkáš“, nu s-umpli pụ́ntika — Mit „sage, daß du gegessen hast“ sättigt man sich nicht. Dür. 714. II, 406: Worte füllen den Bauch nicht. fz. le ventre ne se rassassie pas de paroles.

85. kụts š-la mụńli, ku ðispótĭ mụkọ pụni? — Alle die sich die Hände waschen, essen mit dem Bischof (zu Mittag)? Dür. 877. I: Nicht jeder ist auf die Hochzeit geladen.

86. aróụ-i̯ Turkul, ma niñga kama rọụ-i̯ ðisputaraγólu. ngr. kakós ini n-ọ-aγas, ma pl'o kakós u ðisputáraγas. — Der Türke ist schlecht, aber noch schlechter ist der Bischof.

87. ðọara kasọ nu aspardzi. — Das Geschenk verdirbt keine Haushaltung.

88. puska di ðọarọ, ma dultsi-i̯ ž-di ńari. — Der geschenkte Essig ist süßer auch als Honig.

89. kalu di dọarọ nu-s kaftọ la dintsụ. — Dür. 305. II, 171. Einem geschenkten Gaul sieht man nicht in's Maul. lt. Noli equi dentes inspicere donati. dr. Calul de dar nu se caută la dinţĭ.

90. „karĭ ts-u tatọ, mulọ?“ „ẹapa ń-ẹasti mumọ!“ — „Wer ist dein Vater, Maultier?“ „Die Stute ist meine Mutter“.

(Das Maultier schämte sich seinen Vater zu nennen, weil er ein Esel war.)

91. fẹata nvẹastọ kumu s-fatsi, kụtrọ sọakrọ va š-ọadukọ. — (fẹata kumu s-fatsi, kụtrọ sọakrọ tradzi.) — Wenn das Mädchen Braut wird, beginnt es der Schwiegermutter ähnlich zu werden.

92. fitšorlu dizńirdát, armụni ninvitsát. — Das verzärtelte Kind bleibt ungelehrt.

93. fitšorl'i mụkọ tsápurni š-aušlor lọ amurtsọsku dintsụl'. — Die Kinder essen Schlehen, den Alten werden davon die Zähne stumpf. (Die Eltern leiden für die Kinder).

94. fọ bun, s-afli arǫ́u̯. — Thue Gutes, du wirst Schlechtes finden. (Undank ist der Welt Lohn).

95. frati frati nu hrụnẹašti, ma ka vai̯! di karĭ nu lụari. — Der Bruder ernährt nicht den Bruder, aber unglücklich der, der keinen Bruder hat.

96. frati, frati, ma kašlu-i̯ ku paráts. — Du bist mir ein Bruder, aber (du sollst auch wissen) daß der Käse Wert hat. — neugr. filĭ, filĭ, ma ta puńǵá mas ahori̯a.

97. frika ndrẹadzi, frika-spardzi. — Die Furcht verbessert, die Furcht verdirbt auch.

98. fudz di plọai ž-dai̯ tu bụltóts. — Du vermeidest den Regen und fällst in die Pfütze. (Vom Regen unter die Traufe kommen.)

99. ástụndzụ furĭ ou̯, mụni va furĭ bou̯. — Wenn du heute ein Ei stehlen wirst, wirst du morgen auch einen Ochsen stehlen.

100. furlu akatsọ furlu. — Der Dieb fängt den Dieb. Dür. 294. II, 165: Ein Schalk kennt den andern. lt. Fur furem cognoscit; lupus lupum.

101. nu ti fụlẹá, kụndu ešti ǵini, di vrei̯ s-nu-ts ḱibọ aršini, atumtsọa kụnd di skadz. — Brüste dich nicht, wenn du glücklich bist, damit du dich nicht zu schämen brauchst, wenn du arm bist.

102. va tra sọ-s fụlẹaskọ, š-arụńa nu lụ-alasọ. — Er will sich brüsten, aber die Krätze läßt ihn nicht.

103. gai̯ ku gai̯ nu ši skǫati okl'il'. — Krähe mit Krähe hackt sich nicht die Augen aus. — Dür. 934. I, 507. Eine Krähe hackt der andern die Augen nicht. — lt. corvus corvi oculum non eruit. — dr. corb la corb nu scoate ochiĭ.

104. gardul ari okl'i, murlu ari urekl'i. — Der Zaun hat Augen, die Mauer hat Ohren. — Dür. 453. I, 230: Das Feld hat Augen, der Wald hat Ohren. — fz. Le bois a des oreilles et le champs des yeux.

105. un glar arukǫ nǫ ḱatrǫ tu amari, š-nǫ ńil' di mintii̯óš nu pot s-u skǫatǫ. — Ein Narr wirft einen Stein in das Meer und Tausend Weise können ihn nicht heraus holen. — Dür. 145. II, 82. Ein Narr macht 'ne Thür auf, die er nicht wieder zumachen kann. it. Un pazzo getta una pietra nel puzzo, e si voglion sette savii a cavarnela.

106. glarlu nu pǫartǫ kǫarni sǫ-s kunǫaskǫ, kuvenda-l da di padi. — Der Narr trägt keine Hörner, daß man ihn erkennen könne, — seine Rede läßt ihn erkennen. — Dür. 147. II, 82: Man braucht keinem Narren Schellen anzuhängen.

107. glarlu aušašti trǫ mintuírḙa alụntui̯. — Der Narr wird alt durch fremde Sorge.

108. pụnǫ s-mintuḙaskǫ mintii̯ošl'i, glarl'i š-u trikurǫ bana. — Bis die Gelehrten denken, haben die Ungelehrten das Leben schon verlassen. (Bis die Gelehrten dazu kommen von ihrer Gelehrsamkeit guten Gebrauch machen zu können, ist das Leben der Ungelehrten bereits vollendet.)

109. Ts-bụgáš mintḙa ku glarl'i, ma glar di el'i va ti fats. — Wenn du mit den Narren umgehst, wirst du närrischer, als sie.

110. kụtšula al Gog va s-fakǫ. — Die Mütze Gog's wird man machen. Dür. 664. II, 379: Er schifft Wind.

111. γumarlu tu γumarańgaϑi, ši Greklu tu grụdinǫ ksḙanǫ. — Der Esel in den Dornen, und der Grieche in dem fremden Garten. (Die Griechen halten sich gern in fremden Gärten auf, um zu genießen ohne zu bezahlen).

112. Greklu š-árhund, al'ŭ va mputǫ. — Auch wenn der Grieche ein Edelmann wäre, würde er nach Knoblauch stinken.

113. ka Greaka: „ž dada-ń eará Armuno“. ngr. k-i mana-m ítan Vlaha. — Wie die Griechin [sagte]: „meine Mutter war auch Aromunin“ (um sich dem Aromunen gegenüber annehmbarer zu machen).

114. bututlu di gríndini nu se-aspari di ploai. — Der vom Hagel getroffene Mann, fürchtet sich nicht vor dem Regen. dr. Inecatului nu-ie frică de apă. Der Ertrunkene fürchtet sich nicht vor dem Wasser.

115. karĭ sapo groapa altui, siñgur š-kadi nuntru. — Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Dür. 643. I, 334.

116. kreapo grunlu di kánitso. — Der Weizen zerspaltet sich der Kornrade wegen.

117. karĭ ńilueašti guvoždul, kari š-pétala. — Wer an den Hufnägeln sparen will, verliert das Hufeisen. Dür. 751. I, 393: Eines Hufeisens willen verdirbt oft das Pferd. fz. Pour un point, Martin perdit son âne.

118. Gul'ina, tse-i gul'ino, bea apo š-mutreašti la Dumnidzou. — Selbst die Henne, wenn sie trinkt, schaut zu Gott auf.

119. gul'ina, tse kokoreadzu di ku seara, nu oauo dimineatsa. — Die Henne, die abends gackert, legt morgens keine Eier. Dür. 706. I, 368: Hennen die viel gackern, legen wenig Eier. — dr. gaina care cântă seara, nu are ouĕ dimineața.

120. kap di ǵegan. — Gegen-Kopf (d. h. eigensinnig.)

121. vream nušti ǵini s-kad, ǵini ko mi pímsiš. — Ich wünschte zu fallen, es ist gut gekommen, daß du mich gestoßen hast. dr. Doream să cad, bine că mĭ aĭ făcut vînt. ngr. íϑela na pesu, kat kalá, pu m ézbruksis.

122. maš un γumár easti m-puzari? — Nur ein Esel ist auf dem Markte? — Es giebt nicht eine schwarze Kuh auf der Welt. dr. Nu e numai un bou breaz.

123. γumarlu ftiseašti, sumarlu agudeašti. — Der Esel ist schuldig, aber den Saumsattel schlägt man. (Den Kleinen hängt man, den Großen läßt man laufen.)

124. s-turnǫ́ γumarlu z-dzųkǫ a kukotluį: „kap gros". — Der Esel drehte sich um und sagte dem Hahne: „Du bist ein Dummkopf!" Dür. 467. II, 257: Der Topf lacht über den Kessel.

125. škl'ǫápikǫ γumarlu di urẹakl'i! — Der Esel hinkt der Ohren wegen! (Wenn jemand einen unmöglichen Grund angiebt, um eine Arbeit zu vermeiden).

126. karĭ sẹ-amẹástikǫ prit γumárĭ, klutsǫ́ts vaį mųkǫ. — Wer sich unter die Esel mischt, muß Huftritte mit in Kauf nehmen. Dür. 97. II, 58: Wer sich mischt unter die Kleie, Den fressen die Säue.

127. nẹarsųrít traplu, nu dzų „hopa!" — Ehe du nicht die Grube übersprungen hast, sage nicht „hoppa!" Dür. 234. I, 119: Rufe nicht: Juch! bevor du über dem Graben bist.

128. s ǩibǫ mųkari pri mẹasǫ, š-las lipsẹaskǫ širvetlu. — Wenn Speisen auf dem Tische stehen, darf auch die Serviette fehlen.

129. J ǩiį amoni: aravdǫ! š-kųnd ǩiį tšoku: umflǫ! — Wenn du ein Amboß bist: erdulde! und wenn du ein Hammer bist: schlage! Dür. 674. I, 350: Man muß Hammer oder Amboß sein. — it. Quando l'uomo è incude, bisogua soffrire, quando è martello percuotere.

130. trǫ mųkari „mų-sa-l' ǩiu", ma trǫ lukru, doį paráts nu fak. — Wenn die Rede vom Essen ist, bin ich seine Mutter, aber wenn die Rede vom Arbeiten ist, gelte ich nichts.

131. atsél tse mbartǫ, i ma multu, i ma putųn. — Wer teilt, (nimmt) mehr oder weniger.

132. fúštili š-arušnarẹa nu įes. — Prügel und Schande sind unauslöschlich.

133. įu nu-į fok, fum nu ẹasi. — Wo kein Feuer ist, da ist kein Rauch. Dür. 671. II. 383: Wo Rauch ist, muß auch Feuer sein. lt. Flamma fumo proxima est.

134. įu-askuǩi nǫ hǫarǫ, mátsinǫ nǫ mǫarǫ. — Wenn ein ganzes Dorf speit, kann die Mühle auch mahlen. Dür. 542. II, 300. Viel Hände machen bald ein Ende. lt. Multae manus onus levant (levius reddunt).

135. mi leg, i̯u mi dǫari. — Ich umbinde es, wo es mir weh thut.

136. nu tę-amęástikǫ, i̯u nu-ts ǩarbi ǫala. — Wo nicht dein Topf kocht, mische dich nicht ein. — dr. ganz ähnlich. Dür. 57. II, 31: Steck deinen Löffel nicht in andrer Leute Töpfe. fz. Il ne faut pas mettre la faucille dans la maison d'autrui.

137. i̯u avdzu̯ gortsu̯ multi, s-l'ai̯ un tastru ńik. — Wo du von vielen Birnen hörst, nimm einen kleinen Sack. — dr. la pĕrul lăudat, nu te du cu sacul mare.

138. i̯u kurá, vai̯ ǩikǫ. — Wo es floß, wird es tröpfeln.

139. ka tsel ku muska pri nari. — Wie der mit der Fliege auf der Nase. Dür. 844, I: Wen's juckt, der kratze sich. fz. Qui se sent galleux, se gratte.

140. ti voi̯ ka spruna n-sin. — Ich liebe dich wie die Asche in meiner Brust. — Dür. 661. II, 378: Willkommen sein wie die Sau im Judenhause.

141. ka tsel tse-š ǩu̯ftá mula n-džepi. Wie derjenige der sein Maultier in der Tasche suchte. (Was man wünscht, das glaubt man gern).

142. karĭ tu amari kadi, ž-di šarpi sę-akatsǫ. — Wer in das Meer fällt, hält sich auch an der Schlange. Dür. 420. I, 212: Wer im Ertrinken ist, ergreift jeden Strohhalm.

143. kaϑi om š-mintęa-l'. — Jeder Mann hat seine Meinung. Dür. 544. II, 302: Viel Köpfe, viel Sinne.

144. kaϑi pom š-aumbra-l'. — Jeder Baum hat seinen Schatten.

145. kaϑi-un apa trǫt mǫarǫ-l' u tradzi. — Jeder leitet das Wasser auf seine Mühle. dr. A trage spuza pe turta lui̯. Dür. 814. I, 431: Es denkt jeder an seinen Sack. fz. Chacun tire l'eau à son moulin.

146. kaϑi-un sapa ku̯trǫ nu̯s š-u tradzi. — Ein jeder zieht die Hacke nach sich hin.

147. tora tu aušami (aušatik) skǫati, kal, džunami (džunatik). — Nun in deinem Alter, sei rüstig, mein Pferd. ngr.

tora s ta yirámata, maϑi yeru γrámata. Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

148. kallu džoni, tu džug s-kunǫašti. — Das gute Pferd erkennt man beim Aufwärtsgehen. Petron 134. Lassus tamquam caballus in clivo. Dür. 188. II, 104. In Nöten sieht man den Mann. fz. Au danger on connaît les braves.

149. parǫlu kalbik puté nu ǩari. — Die unechte Münze verschwindet nie.

150. i̯u nu-i̯ kap, ka vai̯ di tšitšǫari! — Wo kein Kopf (Verstand) ist, wehe den Füßen! dr. Unde nu e cap, vaĭ de pició̆re.

151. di la kap sǫ-amputi peskul. — Der Fisch wird von dem Kopf ab stinkig. dr. Peštele de la cap se împute. Dür. 466. I, 237: Der Fisch fängt am Kopfe an zu stinken. lt. Piscis primum a capite foetit.

152. dupǫ kap š-kǫtšula. Wie der Kopf, so auch die Mütze. Dür. 640. II, 362. Wie der Herr, so der Knecht. Dür. 642. II: Wie der Hirt, so die Herde. fz. Tel cerveau, tel chapeau.

153. kaplu fatsi, kaplu tradzi. — Der Kopf arbeitet, der Kopf leidet (daran). Dür. 438. I, 223: Wie man's einbrockt, muß man's essen.

154. karĭ š-avęagl'i gura, kaplu a lui̯ š-avęagl'i. — Wer seinen Mund hütet, hütet (bewahrt) auch seinen Kopf. Dür. 79. II, 46. Halt's Maul, so fliegt keine Mücke hinein.

155. š-kapra pǫati z-dzǫkǫ a luplui̯ „l'a-ń kǫada!" ma di pri pištirę̄au̯ǫ. — Die Ziege kann auch dem Wolfe sagen: „nimm meinen Schwanz!" aber wenn sie auf dem Felsen (steht).

156. ši kapra ari barbǫ, ma tut kaprǫ š-ęasti. — Die Ziege hat auch einen Bart, aber sie ist doch eine Ziege. Dür. 18. I, 9: Alle sind nicht Jäger, die das Horn blasen. lt. Non est venator omnis qui cornua suflat: Pastores etiam dicuntur cornua flare (mlt.).

157. štii kapra s-mǫkǫ ęarbǫ! — Versteht die Ziege Gras zu fressen! Dür. 590. II, 329: Was soll der Honig in Esels Maule?

158. š-arŭńa z-da pri kaprǫ, kǫada nu ǫ-aplẹakǫ. — Auch wenn die Krätze die Ziege befällt, legt sie doch nicht den Schwanz nach unten.

159. karĭ s-nu ńurẹadzǫ, nekǫ nu gŭlẹašti. — Wenn es nicht wolkig wird, wird es nicht heiter.

160. karĭ s-mor di tusi, anaϑimatǫ s-ńibǫ puškl'a. — Wenn ich am Husten sterbe, mag die Pest verflucht sein.

161. karĭ tatsi, fatsi. — Wer schweigt, arbeitet. dr. Tăcerea e ca mierea.

162. karĭ nu-l dǫari gura, tutǫ dzua mátsinǫ. — Wem der Mund nicht weh thut, mahlt (schwätzt) den ganzen Tag.

163. karĭ aurlǫ pravatós, gura lui̯ va-l dǫarǫ. — Wer zu laut schreit, dem wird sein Mund weh thun.

164. karĭ nu va s-frimintǫ, tutǫ dzua ntsẹarni. — (Eine Frau), die nicht kneten will, siebt den ganzen Tag.

165. karĭ tsẹari, nu ḱari, ma nekǫ tr-alŭvdari-i̯. — Wer verlangt (bettelt), kommt nicht um, aber er ist auch nicht zu loben.

166. ka vai̯ di karĭ ku uńgl'a-l' nu si zgrŭmǫ. — Unglücklich der, der sich nicht mit seinem Nagel kratzt. (Wer sich auf andere verläßt, ist verloren).

167. ẹa s-niká, ši „kl'ei̯li, kl'ei̯li" strigá. — Sie ertrank und rief „die Schlüssel, die Schlüssel". (Eine Frau, die wegen ihrer Unsittlichkeit von ihrem Manne ertränkt wurde, rief, als sie im Wasser war und sich erinnerte, daß sie die Schlüssel des Hauses in ihrer Tasche hatte: „Die Schlüssel, die Schlüssel!" Das geflügelte Wort wird von einem dummen Menschen gebraucht, der, wenn er in großer Not ist, sich um andere Leute bekümmert.)

168. kǫaži di ḱimuńk, nu s-alŭḱašti di buŕk. — Die Schale der Wassermelone klebt man nicht auf den Nabel.

169. „kumu-ts ńerg pul'i, kǫarbe?" „atsía dẹ-atsía lŭi̯esku". — „Wie geht es deinen Jungen, Rabe?" — „Sie werden schwärzer mit jedem Tag" (d. h. schlechter).

170. „kol'a-mbol'a", yan kuširí (kušurí) — „kol'a-mbol'a",

Johann mein Vetter! (Wenn jemand sich sofort mit aller Welt vertraut macht).

171. hrọnọá korbul, s-tsọ skọatọ okl'il'. — Ernähre den Raben, daß er dir die Augen aushacke. Dür. 421. I, 213: Erziehst du dir einen Raben, So wird er dir zum Dank die Augen ausgraben. fz. Elève le corbeau, il te crèvera les yeux.

172. karĭ sẹ-akatsọ ñ-kor, va nu va, vai̯ džọakọ. — Wer in den Reigen tritt, muß mit tanzen. Dür. 380. II, 209: Die in het spel komt, moet spelen = Wer zum Spiel kommt, muß spielen. it. Chi é in ballo, ha da ballare. dr. Cine se prinde 'n horă, trebuĭe să joace.

173. nọ plọndzém di Turtsi, ž-di krištíń nu p'tem s-askọpọ́m. — Wir beklagen uns über die Türken und können den Christen nicht entkommen. (Unter Christen versteht man die christlichen Beamten, die oft schlechter sind, als die Türken).

174. pọartọ ti kum u va loklu. — Führe dich nach den Gebräuchen des Ortes auf. Dür. 7. II, 4: it. (si.): A paesi undi vai, come vidi fari, fai.

175. kum alédz, akši kulédz. — Wie du wählst, so sammelst du. Dür. 652. II, 373: Wie man den Acker bestellt, so trägt er.

176. kum fats, afli. — Wie du handelst, so findest du es. Dür. 654. II, 374: Wie man's treibt, so gehts. fz. Qui mal fera, mal trouvera.

177. kum víńirọ (paratsl'i), akší z-dúsirọ. — Wie es kam, so ging es (das Geld). (Wie gewonnen, so zerronnen).

178. kum ọts dińikáš, akší mọkọ-ts. — Wie du eingebröckelt hast, so mußt du auch essen.

179. kọi̯mọkanlu l'a š-alasọ, ma pọšelu-ts vindi š-kasọ. — Der Kaimakam nimmt und läßt, aber der Pascha verkauft dir selbst das Haus.

180. kaϑi kukót pri kuprii̯-l' kọntọ. — Jeder Hahn singt auf seinem Mist. Dür. 755. I, 395. Der Hund ist tapfer auf seinem Mist. fr. Chien sur son fumier est hardi.

181. kọlkọ́ tu pitọ. — Er trat auf den Kuchen. (Er ist in die Patsche gekommen.)

182. Vrǫndaluį kǫmila kǫarni, pǫn-ž-dę-urekl'i šutǫ armasi. — Das Kameel wollte Hörner, und es blieb selbst ohne Ohren.

183. turbatlu kǫni domnu-s vaį mǫškǫ prota. — Der tolle Hund wird seinen Herrn zuerst beißen.

184. un kǫni di la oi fatsi dzatsi kǫń dę-akasǫ, ma la oį! — Ein Hirtenhund gilt zehn Haushunde, aber wenn er bei den Schafen ist. (Jeder gilt etwas nur an dem rechten Platze).

185. kaš bun tu fǫali di kǫni. — Guter Käse im Hundefelle. (Etwas Gutes an ungehörigem Platz).

186. itsi kǫni arana š-alindzi. — Jeder Hund leckt seine Wunde. Dür. 825. I, 438: Jeder ist sich selbst der Nächste.

187. kǫ́nili, kǫndu-l' yini s-psusęaskǫ, s-ḱiši la džimíe. — Wenn der Hund sterben soll, pißt er an die Moschee. (Die Türken erschießen solche Hunde. Man sagt es, wenn sich jemand in eine Gefahr begiebt, in der er notwendig umkommen muß.)

188. ka kǫ́nili, tse arupsi fǫálili, prit pǫlǫθiri. — (Er floh), wie der Hund, der den Schlauch zerrissen hat, durchs Fenster.

189. kum va-l' kǫntǫ, akší vaį džǫakǫ. — Wie man ihm aufspielen wird, so wird er tanzen. (Er hängt den Mantel nach dem Wind).

190. sę-arukutí kǫpaḱa, di š-aflǫ́ tindžirlu. — Der Deckel rollte hinab und fiel auf den Topf. Dür. 468. II, 259: Kein Topf so schief, er findet seinen Deckel.

191. kǫsmetęa-į ǫarbǫ: įu da, da! š-įu nu da, nu da. — Das Schicksal ist blind: wo es giebt, giebt's, wo es nicht giebt, giebt es gar nichts.

192. fǫ mi ku kǫsmeti š-arukǫ-mi ń-kupriį. — Gebier mich mit Glück und wirf mich auf den Mist. (Ein Glückskind darfst du auch auf den Mist werfen.)

193. kǫt bǫnédz, ahǫtu nvets. — So lange du lebst, so lange lernst du. (Man lernt nie aus).

194. kǫti štiį nikuḱirlu, nu li štiį musafirlu. — Wieviel Dinge der Eigentümer (Herr) weiß, soviel weiß nicht der Gast.

(Der mit seiner Sache Vertraute muß es besser wissen, als ein Kritiker, der vorübergeht.)

195. kụts ǫamiń, ahụnti mintsụ. — Soviel Köpfe, soviel Sinne.

196. kụtsaụa, tse s-ayuseạšti, skǫati kụtsǫ́l' orǵi. — Die eilige Hündin gebiert blinde Hündchen. Dür. 340. I, 172: Eilte die Hündin nicht, so würfe sie nicht blinde Junge. lt. Canis festinans caecos parit catulos (catulos facit caecos).

197. pụn-nu da kǫada kụtsaụa, nu-s l'a kụńl'i dupǫ nụsǫ. — Wenn die Hündin nicht mit dem Schwanze wedelt, verfolgen sie die Hunde nicht.

198. kụnd kụtuša nu-i̯ akasǫ, šǫáritsl'i džǫakǫ pri measǫ. dr. Când pisica nu-i̯ acasă, șoarecii joacă pe masă. — Wenn die Katze nicht zu Hause ist, springen die Mäuse über Tische und Bänke.

199. kaϑi ḱádikǫ trǫ ǵini. — Jedes Hindernis für Gutes (hat sein Gutes.) kaϑẹ-ambodyu, ya kaló.

200. ḱíkutǫ di ḱíkutǫ, s-fatsi barǫ mari. dr. Picătură cu picătură, lac mare se face. — Von Tropfen zu Tropfen wird ein großer Teich. (Steter Tropfen höhlt den Stein).

201. trǫ surdu makǫ asúń, trǫ orbu makǫ ϑimńitsešti ši mbitát makǫ vai̯ mešti, ḱirdutǫ va z-dukǫ. — Wenn du einem Tauben zurufst, einem Blinden räucherst, und einen Betrunkenen bewirtest, wird es vergebens sein.

202. tse un ḱirút lẹagǫ, dzatsi minti̯óš nu pot z-dizlẹagǫ. — Was ein Narr bindet (thut), können zehn Weise nicht auflösen (cf. Nr. 105).

203. lemnul atsél strụmbul, foklu maš lu ndrẹadzi. — Nur das Feuer verbessert das krumme Holz.

204. dupǫ lemnul atsél uskatlu, ardi š-atsél vẹárdili. — dr. după lemnul cel uscat, arde și cel verde. — Mit dem trockenen Holze brennt auch das grüne.

205. d-i̯u nu mintuešti, dẹ-aklotsẹ-arsari lépurli. — Wo du nicht denkst, da springt der Hase auf. Dür. 522, II, 291: Unverhofft kommt oft. it. Di dove meno si pensa, si leva la lepre.

206. limba ǫasi nu ari, š-ǫasi frụndzi. — Die Zunge hat keine Knochen, aber sie bricht Knochen. Dür. 744, II, 425: Eine Zunge ist kein Bein, Schlägt aber Manchem den Rücken ein. lt. osse caret lingua, secat os tamen ipsat maligna (mlt.). dr. limba oase n' are, oase rupe.

207 limba ñ-gurǫ ǫ-anvụrtešti, la mụsẹaụa, tse ti dǫari. — Du bewegst die Zunge in dem Munde an dem Backenzahne herum, der dich schmerzt. Dür. 318. II, 179: Wo es schmerzt, da greift man hin. lt. Ubi dolet, ibi manus adhibemus.

208. limba ndrẹadzi, limba-spardzi. — Die Zunge verbessert, die Zunge verdirbt auch.

209. limba-mụrašti, limba-ndultsẹašti. — dr. limba îndulceşte, limba amărăšte. — Die Zunge verbittert, die Zunge versüßet.

210. la nụskụntsụ tal'i dintsụl', š-la nụskụntsụ tal'i limba. — Für die einen schneiden die Zähne, aber für die anderen die Zunge.

211. nu-ts lipsẹašti kl'in, s-tsụ kos, kǫ-ts lipsesku đrǫñ. — Es fehlt dir kein Rockschoß, daß ich dir ihn nähe, sondern es fehlt dir Verstand (Drame, ein Gewicht). (Einen Rockschoß kann man annähen, aber wenn der Verstand fehlt, ist nichts zu machen).

212. lukrẹadzǫ tu džunatik, s-ti tindzụ tu aušatik. — Arbeite, wenn du jung bist, daß du ruhest, wenn du alt bist. (Spare in der Zeit, so hast du in der Not.)

213. luplu mụkǫ ži di misuratili (oi̯). — (Ol.-Wal.) Der Wolf frißt auch von den gezählten Schafen. Dür. 684. II, 388. lt. lupus non curat numerum. it. anche delle pecore annoverate (se ne) mangia il lupo.

214. luplu perlu š-mutǫ, nu ši nvetslu. — dr. lupul âş schimbă părul, dar năravul ba! — Der Wolf wechselt das Haar, aber nicht auch die Gewohnheit. Dür. 97. I, 66.

215. luplu négurǫ kaftǫ. — Der Wolf wünscht Nebel zu haben. Dür. 482. II, 268: Im Trüben fischen. lt. Pescari in turbido.

216. ǫ-ari luplu zverka grǫasǫ, kǫ s-mutrẹašte sińgur. — Der Wolf hat einen dicken Hals, denn er sorgt selbst für sich.

217. š-kụni adžún nu armụ́ń, ma š-lup nu mụts pri zverkǫ. — Du brauchst als Hund nicht hungrig zu bleiben, aber auch dem Wolf geht es so, doch bekommt er keine Prügel. (Besser ist Wolf sein, als Hund.) Dür. 673. I, 349: Lieber Hammer als Amboß.

218. badz luplu pikurár ši vrei̯ s-ts-avẹagl'i oi̯li! — Du machst den Wolf zum Hirten und willst, daß er hüte deine Schafe! (Den Bock zum Gärtner machen). lt. ovem lupo commisisti. fr. Donner la brebis à garder au loup.

219. luplu trets ụń gurǫ (zburụm trǫ lup) na-l š-luplu la uši. — Du sprichst vom Wolfe, der Wolf kommt an die Thüre. Dür. 691. II, 392: Wenn man vom Wolfe spricht, so ist er nicht weit. Wenn man den Esel nennt, kommt er auch daher gerennt.

220. luplu-l vidém ši torlu (urma)-l' kụftǫ́m! — Wir sehen den Wolf und wir suchen seine Spur, (statt direkt auf ihn loszugehen, weil man das Unangenehme vermeiden will.)

221. kari̯ sǫ s-aspụrẹá luplu di plǫai̯, vrẹa pǫartǫ tụmbari. — Wenn der Wolf vor dem Regen erschrecken würde (Angst hätte), würde er einen Kaputzenmantel tragen.

222. di vrei̯ s-ḱii̯ ku luplu ǫaspe, dǫ kali a pikurarlor š-a kụńlor di la oi̯. — Wenn du mit dem Wolfe Freund sein willst, jage die Hirten und die Hunde von den Schafen.

223. nu sẹ-aspari luplu di ḱalẹa ǫai̯l'ei̯. — Der Wolf erschrickt nicht vor dem Fell des Schafes.

224. l'a-ụ, kụndu ụ-afli, s-ǫ-ai̯, trǫ kụnd lipsẹašti. — Nimm es, wenn du es findest, daß du es hast, wenn es dir fehlt.

225. ẹarna-i̯ bunǫ, ma trǫ domńi. — Der Winter ist gut, d. h. für die Reichen. — u kalós u nikuḱíris, tu ḱimona na ḱérite.

226. ma ǵini s-ti plụńgu, dikụt s-mi plụndzi. — Es ist besser daß ich dich beweine, als du mich. (Jeder ist sich selbst der Nächste).

227. ma ǵini nǫ sut-di tšumǫ́dz pri truplu alụntúi̯, di

nǫ síñgurǫ prẹ-amél. — Es ist besser ein Hundert Knüttel über den Körper eines anderen, als nur einen über dem eignen.

228. ma ǵini un lépuri tu sulǫ, di dzatsi tu pụduri. — Es ist besser einen Hasen am Bratspieße, als zehn im Walde. Dür. 191. I, 99: Besser ein Vogel in der Hand, als zehn über Land.

229. peskul mari, mụkǫ ńiklu. — Der große Fisch, frißt den kleinen. Dür. 640. I, 332: Große Fische fressen die kleinen. lt. pisces magni parvulos comedunt.

230. ku ma marli, s-nu ambáturli kalu. — Mit einem Größeren galoppiere nicht (um die Wette). Dür. 719. I, 376: Mit großen Herren ist nicht gut scherzen.

231. bunǫ-i̯ nvẹasta, maš kǫ-i̯ ǫarbǫ. — Die Braut ist gut, nur schade, daß sie blind ist.

232. di mbitát sẹ-aspari ši zurlul. — Auch der Narr fürchtet sich vor dem Betrunkenen.

233. mbitatlu š-ǫ-ari, kǫ nụs ẹ-amirǿ. — Der Betrunkene glaubt, er wäre Kaiser.

234. ń-u ńilǫ š-trǫ tini, ma trǫ mini buriklu-ń si bagǫ mpadi. — Ich habe Mitleid mit dir, aber noch mehr mit mir (der Nabel legt sich mir auf den Boden [vor Mitleid]). Dür. 825. I, 438; Jeder ist sich selbst der Nächste.

235. mintea ku zurlẹatsa surǫrí sunt. — Vernunft und Thorheit sind Geschwister.

236. ku mintšuna ñgušti, ʽmultu s-prụndzụ, ma nu ši s-tsiń. — Mit der Lüge kann man frühstücken, höchstens zu Mittag essen, aber nicht auch nachtmahlen. Dür. 62. II, 34: Lügen haben kurze Beine. lt. Mendacia non diu fallunt.

237. trǫ mintuitlu š-muškońlu-i̯ trumbetǫ, trǫ nẹakụḱisitlu, š-tụmpụna-i̯ ñ-kot. — Für einen vernünftigen Mann ist die Bremse (ihr Summen) eine Trompete, aber für einen unvernünftigen ist auch die Trommel umsonst.

238. mǫara bunǫ ši ḱetri masnǫ. — Die gute Mühle mahlt auch Steine.

239. ž-dẹadi fok a mǫárụl'ei̯, s-askapǫ di šǫarits. — Man hat die Mühle angezündet, um den Mäusen zu entgehen.

240. mortsu̥l' ku mortsu̥l' ši yiil'i ku yiil'i. — Die Toten mit den Toten, und die Lebenden mit den Lebenden. Dür. 17. II, 9: Halt's mit den Lebendigen.

241. karĭ va s-fakǫ multi di-nǫ-ǫarǫ, armu̥ni tu mesi. — Wer viel auf einmal thun will, der bleibt in der Mitte. Dür. 552. II, 307: Wer zu viel fassen will, läßt viel fallen.

242. i̯u-i̯ multǫ minti, i š-multǫ glu̥rẹatsǫ. — Wo viel Vernunft ist, ist auch viel Dummheit. (Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten).

243. i̯u-s mu̥míi̯ multi, skot fitšorlu orbu. — Wo viele Hebammen sind, machen sie das Kind blind (das Kind wird blind geboren). Dür. 557. II. Viele Hirten, übel gehütet.

244. Karĭ ari multu pipér, bagǫ š-tu uskati. — Wer viel Pfeffer hat, steckt auch unter das Nesselgemüse. Dür. 577. II. 299: Wer Pfeffer genug hat, der pfeffert auch seinen Brei. lt. Cui multum est piperis, etiam in oleribus immiscet.

245. multe „dǫamne, dǫamne" š-al Dumnidzǫu̥ l'-añgrẹakǫ. — Vielmal „Gott, Gott" sagen, wird auch Gott lästig. ngr. to polí to „k̓ir-eileison" k̓-u ϑeòs to añgrikai̯.

246. pǫali lundzi (mul'arẹa) š-minti škurtǫ. — Lange Schürzen, kurzer Verstand: (das Weib) od. kusitsǫ lundzi š-minti škurtǫ. (Das Weib hat) große Zöpfe, aber wenig Verstand. Dür. 609. II, 341: lt. femina vestis longa et longior amentia. Dür. 603. II, 341: Weiber haben langes Haar und kurzen Sinn.

247. bu̥rbatlu s-pǫartǫ ku saklu, š-mul'arẹa sǫ skǫatǫ ku aklu: kasǫ nu s-adarǫ. — Wenn es der Mann mit dem Sacke (haufenweise) bringt und die Frau verschwendet es mit der Nadel (in kleinen Stücken), so kann keine Haushaltung bestehen. Dür. 480. I, 246: Die Frau kann mit der Schürze mehr aus dem Hause tragen, als der Mann mit dem Erntewagen einfährt. it. Quando l'omu porta cu la navi, la donna lu sfa cu la scorcia di la nucidda.

248. murí nvẹasta, dusi kuskril'a od. murí kumbarlu, dusi kumbu̥ril'a. — Wenn die Braut gestorben ist, giebt es keine Verschwägerung mehr od. Wenn der Pathe gestorben

ist, giebt es keine Pathenverwandtschaft mehr. Dür. 904. I, 491: Wenn's Kind tot ist, hat die Gevatterschaft eine Ende. it. Morto il figliuolo, non v' e più compare.

249. s-fụtsẹá múštili tuti ńari, vrẹa u mụkọ yiftsụl' ku tšubana. — Wenn alle Fliegen Honig machen würden, würden die Zigeuner ihn mit dem großen Hirtenlöffel essen.

250. tse-i̯ tu mụnọ, nu-i̯ mintšunọ. dr. Ce-ĭ în mână, nu-ĭ minciună. — Was du in der Hand hast, ist keine Lüge.

251. kari-ž bagọ mụna-n ńari, dzẹáditli va-š aliñgọ. — Wer seine Hand in den Honig legt, der wird seine Finger lecken. (Das Pferd ist dumm, welches vor der Krippe steht und nicht frißt.)

252. di la mụnọ pụn la gurọ, multi-ts yin nụskụndi orĭ. — Von der Hand bis zum Munde geschieht manchmal viel. Dür. 676. I, 350: Von der Hand bis zum Mund verschüttet mancher die Suppe. lt. Multa cadunt inter calicem supremaque labra.

253. ku gura tšara-bara, ma ku mụna ksira-mara. — Mit dem Munde sagen sie, was sie wollen, aber mit der Hand machen sie nichts.

254. mụnọstirlu s-ḱibọ ǵini, kọ kụlugri kụtsụ z-dzụts. — Wenn es dem Kloster gut geht, giebt es Mönche, soviel du willst. dr. Capul să fie sănătos, belele curg cu grămada.

255. ne draklu s-astál' (s-lu vedz), ne krutsẹa s-ts-u fats. — Es ist besser dem Teufel überhaupt nicht zu begegnen (od. sehen), als das Kreuz machen zu müssen.

256. nu(ti)du nẹakl'imát i̯uvá, tra s-nu ti skọatọ afọarọ. — Gehe nirgends hin ohne Einladung, wenn du nicht herausgeworfen sein willst. Dür. 503. II, 277: Ungebetene Gäste setzt man hinter die Thür. it. Chi và alle nozze e non é invitato, se ne torna svergognato.

257. nu tuti udžákurli tsẹ-afumọ au̯ nikuḱiratọ. — Nicht alle Rauchfänge, die Rauch machen, haben auch eine Haushaltung. Dür. 18. I, 9: Alle sind nicht Jäger, die das Horn blasen.

258. d-i̯u nu-i̯, ž-Dumnidzọu̯ nu ari tse-s l'a. — Wo

nichts ist, hat selbst Gott nichts zu nehmen. Dür. 186. II, 102: Wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren. lt. Ubi nihil est, Caesar jure suo excidit.

259. numtǫ (lumtǫ) fụrǫ kurbani nu s-fatsi. — Hochzeit ohne Opfer ist unmöglich.

260. tuti ambár ši numta ńérkurĭ. — Alles geht gut, und die Hochzeit am Mittwoch! (Hochzeit muß immer Sonntags oder Feiertags sein, daher obiges ironisch, wenn es schlecht geht).

261. si nvẹatsǫ dispul'át ši l'-ẹ-aršini nviskút. — Man gewöhnt sich lumpig zu leben und schämt sich, wenn man gut gekleidet ist. Dür. 559. I, 310: Gewohnheit will Recht haben.

262. l'a nvẹastǫ dit mụhụlǿ, tra s-ti vẹadǫ ž-Dumnidzǿ. — Erwähle deine Braut aus deinem Dorfviertel, daß Gott dich auch sehe (d. h. daß die gute Eintracht lebe in deiner Familie.)

263. nvetslu ari ši dizvéts. — Gewohnheit hat auch Entwöhnung.

264. karĭ ńkálikǫ mula altui̯, z-dipuni tu mesẹa di kali. — Wer das Maultier eines anderen besteigt, steigt in der Mitte des Weges ab. Dür. 644. I, it. Chi dei panni altrui si veste, presto si spoglia.

265. ńel ti fats, luplu va ti mụkǫ. — Wenn du dich zum Lamme machst, wird der Wolf dich fressen. Dür. 70. II, 39: Wer sich zum Schaf macht, den fressen die Wölfe.

266. ńelu dultsi, di la dǫau̯ǫ mumụ́ń sudzi. — Das sanfte Lamm saugt von zwei Mutterschafen.

267. nivinitǫ ǫara, nu krẹapǫ ǫala. — Wenn die Zeit nicht gekommen ist, platzt nicht der Topf. Dür. 727. II, 412: Alles hat seine Zeit. lt. Omnia tempus habent.

268. as ḱiu̯ ǫarfụn š-tu kụlivǫ, maš kụliva s-ḱibǫ a mẹa. — Wenn ich auch arm in der Hütte lebe, wenn sie nur mein ist. Dür. 335. I, 169: Eigen was, Wie gut ist das? lt. Domus propria, domus optima.

269. la ǫárfụnlu sẹ-arupsi tšǫara. — Dem Armen riß

die Schnur. (d. h. das Unglück wird immer zu dem Armen kommen.) od. la poarta fukarǫluį psusí γumarlu. — Der Esel starb an der Thüre des Armen (und der Besitzer verlangt von dem Armen dafür Ersatz.)

271. ǫáspili tsẹ-aflǫ, nu tse mintuẹašti, mụkǫ. — Der Gast wird essen, was er findet und nicht, was er denkt (zu finden).

272. nu alasǫ vekl'ul ǫaspi, kǫ noụlu nu-l štiį kum va ǩibǫ. — Verlasse nicht den alten Freund, denn du weißt nicht, wie der neue sein wird.

273. ǫáspili kasǫ adarǫ, kasǫ nu aspardzi. — Der Freund macht ein Haus, aber er verdirbt es nicht.

274. akatsǫ orbul, skǫati-l' okl'il'. — Fange den Blinden und stich ihm die Augen aus. Dür. 24. II, 12: Den Krebs lehren, vorwärts gehen. vgl. Dür. 92. II, 55.

275. okl'i tse nu-s ved, kurundu sẹ-agụršesku. — Die Augen, die sich nicht sehen, vergessen sich schnell.

276. dǫ oụlu, s-l'aį gụl'ina. — Du mußt ein Ei hingeben, wenn du eine Henne haben willst. Dür. 26. II, 13: Wer das Feuer haben will, muß den Rauch leiden.

277. paráts alǵi, trǫ dzụli lǫį. — Weiße Piaster für schwarze (trübe) Tage. Dür. 371. II, 204: Spar' in der Zeit, so hast du in der Not.

278. peskul tu amari, š-tiγanẹa pri fok. — Der Fisch im Meer, und die Pfanne auf dem Feuer. Dür. 236. I, 120: Wer wird auf den Kalbskopf laden, bevor die Kuh gekalbt hat?

279. kari̯ di luǩ sẹ-aspari, nu-s fatsi pikurár. — Wer sich vor den Wölfen fürchtet, wird kein Hirt werden. Dür. 107. II, 62: Wer nicht bestauben will, bleib' aus der Mühle.

280. fitšorlu kari̯ s-nu plụñgǫ, nu-l' da mụ-sa tsụtsǫ. — Wenn das Kind nicht weint, giebt ihm seine Mutter nicht die Brust.

281. di la porku š-un per, bun i. — Von einem Schweine nur ein Haar (zu nehmen), ist schon gut. (Besser etwas, als nichts).

282. di k̆ali di porku, nu s-fatsi utri. — Man macht keinen Weinschlauch aus Schweinefell.

283. górtsuli atsęali búnili, li muko portsil'. — Die Schweine fressen die guten Birnen. Dür. 629. II. 356: Man soll die Perlen nicht vor die Säue werfen.

284. karĭ sę-amęástiko tu turtso, portsil' ul muko. — Dür. 97. II, 58: Wer sich mischt unter die Kleie, den fressen die Säue. dr. Cine se amestică în tărîțe, îl mănîncă porcii.

285. tuts portsil' no mutso au. — Alle Schweine haben denselben Rüssel (dieselbe Gewohnheit).

286. z-dutsi, z-dutsi potšlu ntrę-apo, puno tse no ǫaro kręapo. dr. De multe orĭ merge ulciorul la apă, dar o dată se sparge. — Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht. ngr. pai tu laini s-tu niró k̆i tsák̆isi mńa furá.

287. preftul preftu mako astal'i, un-alantu vai arudo. — Wenn ein Pfarrer einem anderen begegnet, werden sie miteinander lachen.

288. azbuiró pul'lu. — Der Vogel entflog. (Wenn jemand zu spät zur Erkenntnis kommt).

289. kaϑi pul'ŭ ž-butearęa-l'. — Jeder Vogel hat seinen Schlag. Dür. 833. I, 441: Ogni utsché ha seis möd. (rät.)

290. puska tsęa raǫa vaslu a l'ei š-aspardzi. — Der scharfe Essig verdirbt sein Gefäß.

291. multsu štiu s-aminto, ma putsúń so-l tsuno. — Viele verstehen zu gewinnen, aber wenige das Gewonnene zu bewahren.

292. puno s-nu ñkalits, s-nu dai tšitšǫarli. — Schlage nicht mit den Füßen, bevor du das Pferd bestiegen hast.

293. fo-ti sots ku draklu, puno s-trets puntęa. — Verbünde dich mit dem Teufel, bis du die Brücke überschritten hast.

294. tse nu tuksešti, puno s-trets arulu (puntea)? — Was versprichst du nicht (alles), bevor du den Fluß (die Brücke) passierst?

295. puno s-adžundzi la Dumnidzóu, ti muko daratsl'i. — Bis du bei Gott ankommst, fressen dich die Teufel. (Bevor dir Gerechtigkeit wird (wenn du etwa Ursache hast dich bei

dem Richter zu beschweren), wirst du von andern durch irgend welche Mittel daran gehindert werden.

296. pụriγuríe a lụ̂ndzitlui̯, pụnọ sụ-š da súflitlu. ngr. pariγuryá s-tun árustu, osu na-piϑani. — Man tröstet den Kranken, bis er den Geist aufgiebt.

297. sari pristi pipér. — Salz auf den Pfeffer (werfen). Dür. 463. I, 235: Öl in's Feuer gießen.

298. lúkrulu de sẹara, s-nu lụ-aláš trọ mụni. dr. nu lăsá lucrul de seara pentru dimineața. — Lasse nicht die Arbeit am Abend, für den Morgen.

299. di om ku semnu largu! — Von einem (von Gott) gezeichneten Menschen (halte dich) fern!

300. skumbu la tụrtsọ š-eftin la fọrinọ. dr. scump la tărițe și ĭeftin la făină. — Er ist teuer bei der Kleie und billig beim Mehl.

301. s-nu avurii̯ sọ-l' dai̯ tsivá a zikl'arlui̯, nu-l' aspuni portsọ, kọ li vẹadi nụs. — Wenn du nichts dem Bettler zu geben hast, zeige ihm nicht die Thüren, denn er sieht sie selbst.

302. si šidẹarii̯ s-misúrĭ péturli, puté nu mụntsi pitọ. — Wenn du säßest und zählest die Schichten (aus denen der Kuchen besteht), wirst du niemals Kuchen essen.

303. kalótihọ di pul'lu, tse nu š-ari sọakrọ! — O, der glückliche Vogel, der keine Schwiegermutter hat!

304. ši sọarli, tse-i̯ sọari, nu pọati s-li ñkụldzaskọ tuti. — Selbst die Sonne, obgleich sie Sonne ist, kann nicht alle erwärmen (wie viel weniger der Mensch!).

305. soẹa s-u kaftsụ pụn tu nọáuli brụni. — Suche die Verwandtschaft bis zum neunten Grad.

306. soẹa la soi z-dutsi. — Die Verwandtschaft geht immer nach Verwandtschaft.

307. sonẹa alẹadzi. — Das Ende wählt. Dür. 412. I, 206: Das Ende krönt das Werk.

308. omlu fatsi strañlu, nu strañlu omlu. (aber auch: strañlu fatsi omlu). — Der Mann macht das Kleid aber nicht das Kleid den Mann. (aber auch: Kleider machen Leute.)

309. streslu ọ-ari mụna trọ luari, ma nu ọ-ari š-trọ

dari. — Der Geizige hat die Hand, um zu nehmen, aber nicht auch um zu geben. Dür. 556. II, 289: Des Geizes Schuld, Ist ohne Grund. it. l' uomo avaro e l'occhio sono insaziabili.

310. streslu š-aspụrgụtorlu: „l'a un, dọ prẹ-alantu“ sun. — Der Geizige und der Verschwender sind: „nimm den einen, schlage (damit) auf den anderen“ (sie taugen beide nichts).

311. fọ stụnọ (kušari) ku birbéts. — Mache eine Sennhütte mit Hämmeln. Borchard: Den Bock melken (vgl. Nr.274).

312. la pọarta súrdului aurlọ, di nu ai lukru. — An der Thüre des Tauben kannst du heulen, wenn du unbeschäftigt bist. Dür. 427. II, 426: fz. Il n' y a pire sourd que celui qui ne vent pas entendre.

313. sútili mụritọ hútili. — Hunderte (Geld) verheiraten Närrinnen.

314. „sụm-džordžul“ s-ń-ápirọ. — Der heilige Jörg soll morgen sein. (Wenn einer nicht arbeiten will, wünscht er sich den Georgstag herbei, an dem der Lohn ausgezahlt wird).

315. sụ́ndzili apọ nu s-fatsi. — dr. sângele apă nu se face. — Blut wird kein Wasser. (In allen Balkansprachen verbreitet.)

316. sụtúlu (od. sụturatlu) nu pistipsẹašti adžunlu. — dr. Sătulul nu crede pe flămînd. ngr. u hurtátus đen pistevĭ tu nistikó. Dür. 281. II, 158: Der Satte glaubt dem Hungrigen nicht.

317. karĭ ụñkụldzašti šarpi nụs va mụškọ prota. — Wer eine Schlange erwärmt, den wird sie zuerst beißen. (Undank ist der Welt Lohn.)

318. astál' šarpi, ḱisẹadzụ-l' kaplu. — Wenn du einer Schlange begegnest, zermalme ihr den Kopf.

319. ši spụn, ši bun, nu s-fatsi. — Bartlos und ein guter Mann (zu sein) geht nicht.

320. ši grasọ, š-lụptọasọ, š-ku ọara s-ḱibọ a-kasọ, nu s-fatsi. — Dick, frischmelkend und zur Zeit in dem Hause sein, geht nicht. (Jemand kann nicht alle guten Eigenschaften haben.) dr. și țâțoasă și lăptoasă și de vreme a casă. G. Teod. Poesii Rom. 191..

321. ari š-ǩatra š-oṷlu n-džepi-l'. — Man hat den Stein und das Ei in derselben Tasche. (Ein Mächtiger kann nach Gutdünken über Gutes oder Böses verfügen).

322. š-nṷinti arǫ́ṷ, š-nṷpǫ́i̯ ma laiṷ. — Vornen schlecht, und hinten noch schlechter.

323. šikǫlu s-tsṷ ǩibǫ, ka sarẹa tu mṷkari. — Der Spaß soll dir wie das Salz in der Speise sein. dr. Gluma să-ți fie ca sarea în bucate.

324. úń šǫarik nǫ mṷkǫ́ fṷrina, š-l'-avinǫ́m tuts šǫáritsl'i. — Eine Maus fraß uns das Mehl, aber wir machen Jagd auf alle.

325. karĭ furǫ, štii̯ ši s-askundǫ. — Wer stiehlt, der weiß auch zu verbergen.

326. tindi-ts tšǫarli, kṷt ts-u tšerga. — Strecke deine Füße nach deiner Decke. Dür. 402. II, 222: Strecke dich nach der Decke.

327. tini hašti, š-altu „pašti". — Du gähnst und ein anderer nimmt das Abendmahl (d. h. macht Ostern). Vergl. No. 16 u. 11.

328. nakǫ tini ti fẹatsi stṷmṷría, š-mini mi fẹatsi γumara? — Vielleicht hat dich die heilige Marie geboren, und mich eine Eselin? (d. h. Alle sind von einer Mutter geboren). Dür. 821. I, 436. Jeder hat ein Hemd von Menschenfleisch.

329. (om) ku trei skṷ́nduri ẹasti. Er ist ein Mann mit drei Brettern. Dür. 376. II, 208: Er hat einen Sparren zu viel. fz. il lui manque un clou.

330. tse dai̯, atsẹa l'ai̯. — Du nimmst, was du giebst. Dür. 664. II, 364: Wie die Arbeit, so der Lohn.

331. tserlu atsél sirinlu nu sǫ-aspari di furtunǫ. — Der heitere Himmel fürchtet sich nicht vor dem Ungewitter. (Ein gutes Gewissen ist das beste Ruhekissen).

332. tundi̯-u ǫaẹa, ma nu u bilẹá. — Schere das Schaf, aber schinde es nicht. Dür. 292. II, 164: Man muß die Schafe scheren und nicht rupfen.

333. ti ńkl'ináš al Turku, ma rǫṷ va ti kalkǫ. — Wenn

du dem Türken deinen Kopf gebeugt hast, wird er dich mehr drücken.

334. si ñgatši krištińl'i, Turtsil' ś-hụrisesku. — Wenn die Christen sich streiten, freuen sich die Türken.

335. Turkul lu akatsọ lépurli ku arụbǫ́lu. — Der Türke fängt den Hasen mit dem Wagen. (Der Türke erpreßt ohne sich anzustrengen die Beute vom Christen).

336. Turkul u kaftọ ñgụtšarẹa ku luminarẹa. — Der Türke sucht Streit mit dem Lichte (um jeden Preis).

337. di-l' vrei̯ aróu̯ alụntúi̯, tu mụń turtsešti s-lu vedz. — Wenn du einem Manne übel willst, wünsche, daß er in türkische Hände falle.

338. tu mụń furešti, i turtsešti kadz, un darák ẹasti. — Ob du in die Hände der Räuber oder in die der Türken fällst, es ist derselbe Teufel. Dür. 763. I, 400. fz. Il vaut autant être mordu d'un chien, que d' une chienne.

339. tuts ku tširẹašili š-noi̯ ku mutšášili. — Alle mit den Kirschen, nur wir mit den Dornrosen (d. h. Jedes Ding muß zu rechter Zeit sein).

340. s-ẹará tuts avúts, karĭ vrẹá sapọ ágrili? — Wenn alle reich wären, wer würde dann die Äcker bearbeiten? Dür. 31. I, 14. dr. Tu mare, eŭ mare, cine să tragă cibotele?

341. ntrẹabọ-l' tuts, ž-di mintea ta s-nu eš. — Frage alle, aber aus deinem Sinne gehe nicht heraus (thue, was du denkst).

342. nu-i̯ tutọ dzua pašti. — Es ist nicht alle Tage Ostern. Dür. 20. I, 10: port.: ñao he cada dia Pascoa, nem vindima.

343. atsụẹa, ańía, š-lumẹa tutọ. — Dir, mir und der ganzen Welt (das Geheimnis).

344. tsé-kọ-i̯ họara fụrọ kụń, tšumaga nu kụrtẹašti. — Obwohl das Dorf ohne Hunde ist, schadet der Prügel nicht.

345. udatlu (amol'lu), di plọai nu se aspari. — Der Nasse fürchtet sich nicht vor dem Regen. dr. Inecatul nu se teme de apă.

346. maš un γumár i m-pụzari? — Nur ein Esel ist auf

dem Markt? Dür. 85. II, 50: Es gibt mehr als einen bunten Hund. fz. Plus d' un âne s'appelle Martin.

347. un kuk nu adutsi prịumuvẹara od. k-unǫ lilitše nu yini prịumuvẹara. — Ein Kuckuck bringt keinen Frühling od. Mit einer Blume kommt nicht der Frühling. Dür. 371. I, 188: Eine Schwalbe macht keinen Sommer.

348. va-ń dzụts unǫ, va-ts dzụk dǫaụǫ. — Wenn du mir eins (ein schlechtes Wort) sagen wirst, werde ich dir zwei sagen. (Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil). Dür. 650. II: Wie du mir, so ich dir.

349. di un lemnu fats š-krutsi š-lupatǫ. — Man kann Kreuz und Schaufel aus einem Holze machen.

350. karĭ s-upụrẹašti tu lapti, suflǫ š-tu mụrkát. — Wer sich an der Milch verbrennt, bläst auch auf die Dickmilch. dr. Cine e mușcat de șarpe, se teme și de șopârlă. Gebranntes Kind scheut's Feuer.

351. džǫakǫ ursa di bil'é. — Der Bär tanzt vor Unbehagen.

352. vru sǫ sụrmǫ lépurli, ši skǫasi ursa. — Er wollte den Hasen aus der Ruhe stören, und er hat den Bären aufgejagt.

353. di uskụtšuni mari, bunǫ-i̯ ši gríndinea. — Wenn große Dürre ist, wünscht man selbst den Hagel.

354. Uvreụl ši da ši strigǫ. — Der Jude schlägt und schreit dabei. (Er ist schuldig und schreit, als ob er unschuldig wäre.)

355. aurlǫ ka Uvriδǫ. — Man schreit wie die Judenschaft (in der Judenschule).

356. džurǫ ka Uvreụ. — Er schwört (falsch) wie ein Jude.

357. vatra (od. kasa) ksẹanǫ, nu tsụni kụldurǫ. — Fremder Herd erwärmt dich nicht lange Zeit. Dür. 334. I. 169: Eigen Feuer und Herd kocht wohl.

358. š-tini s-krek', bụrbate, i̯o véduǫ nu armụ́n. — Wenn du auch krepierst, Mann, ich bleibe keine Wittwe.

359. nu vidzú di okl'i, vai̯ vẹadǫ di dzẹani? — Er hat

nicht mit den Augen gesehen, wird er mit den Augenbrauen sehen?

360. vindi praš a grudinarlui. — Man verkauft Fleischzwiebeln dem Gärtner. Dür. 25. II, 12. Er will den Adler fliegen lehren.

361. vińi ďispotĭ un hoarǫ, š-preftsul' s-faku nvęasti. — Wenn der Bischof in das Dorf gekommen ist, werden auch die Priester Bräute (sanft, unterwürfig).

362. lukrul dit vitsinǫ tot-na-i kama bun. — Des Nachbars Gut ist immer besser.

363. vru nivęasta ku γambrolu, lumęa tutǫ va. — Wenn die Braut und der Bräutigam einig sind, willigt auch die ganze Welt ein.

364. ši vulpęa sę-akatsǫ di pátruli tšitšǫari. — Auch der Fuchs wird (einmal in der Falle) mit allen vier Füßen gefangen. Dür. 120. I, 58: Man fängt auch wohl den geschickten Fuchs.

365. sę-akutsǿ vulpęa di pátruli tšitšǫari. — Der Fuchs wurde auf allen vier Füßen gefangen. Borchard: 873, s. 350. Da stehen die Ochsen am Berge. Syll. 137. Nunc meae in arctum coguntur copiae.

366. kap di Vurgar (od. vurguresku). Bulgaren-Kopf (Dumm-Kopf).

367. murí yifta, tse tę-aluvdá. — Die Zigeunerin, welche dich lobte, starb. (Sagt man zu einem, der sich selbst lobt.)

368. afiręá-mi, dǫamne, di kutiγurí yiftęaskǫ ši di uspitsul'i turtsęaskǫ. — Behüte mich, Gott, vor zigeunerischer Verleumdung und vor türkischer Freundschaft (auf tk. Beamte bezogen).

369. kaϑi yiftu tsirlu š-alavdǫ. — Jeder Zigeuner lobt sein Sieb. Jedem Narren gefällt seine Kappe. dr. Tot ţiganul îşĭ laudă ciocanul. Dür. 827. I, 441: Jeder Krämer lobt seine Ware.

370. yiftul š-vusil'é, amonęa š-kuftá. — Auch als der Zigeuner König war, verlangte er seinen Amboß. Dür. 426.

I, 216. Der Esel ist ein Esel, und käm' er auch nach Rom. lt. Bob bos dicetur, terris uticumque videtur (mlt.)

371. yiftul vụsil'é tatọ-su ninte-š tụl'é. — Als der Zigeuner König wurde, hat er zuerst seinen Vater enthauptet.

372. yiftul š-tšelnik, la kụrbúń va-l' ќibọ mintẹa. — Auch wenn der Zigeuner Tschelnik wäre, würde er an seine Kohlen denken. ngr. kal'á péndi kárvuna, ќi peria ќil'a próvata. Es ist besser fünf Kohlen zu haben, als ein Tausend Schafe (sagt der Zigeuner).

373. adžumsim š-noi yiftsụl', ma laiụ di Gretsl'i. ngr. ќ-imís i yiftĭ katíndisami ќirotirĭ ap-tus Greќ. — Wir die Zigeuner sind schlechter als die Griechen geworden. (So sagen die Zigeuner von Preveza.)

374. plọai ku sọari, yiftsụl' ụm pụzari. — Wenn Regen mit Sonne ist, gehen die Zigeuner zu Markt.

375. di sapọ š-lupatọ vụrọ nu va skapọ. — Der Hacke und der Schaufel (dem Grabe) wird niemand entgehen. Dür. 449. II, 249: Dem Tod ist niemand zu stark.

376. zborlu atsél urụtlu ka kụmbana s-avdi. — Das schlechte Wort hört man wie Glockenton.

377. zborlu arọ́ụ-i ka gugošlu. — Das schlechte Wort geht wie der Pfeil.

378. zborlu arọ́ụ, ne ku kal, ne ku zụγár lụ-akáts. — Das böse Wort kannst du weder zu Pferd noch mit dem Windhund einholen. Dür. Gered't ist gered't, man kann's mit keinem Schwamm auswischen.

379. zborlu dultsi, mult adutsi. dr. vorba dulce mult aduce. — Das süße Wort bringt viel. Dür. 709. II. 403. Mit guten Worten fängt man die Leute.

380. karĭ zburašti, vindi; karĭ askultọ, akúmpụrọ. — Wer spricht, verkauft, Wer zuhört, kauft ein.

381. zguria mụkọ ši ќer. — Der Rost frißt auch das Eisen.

382. zorẹa skọati untulemnu. — Gewalt macht Öl. Dür. 190. II, 105: Not bricht Eisen.

383. tu zori ž-draklu (luplu) akáts di-urekl'i. — In der Noth kannst du auch den Teufel (Wolf) an den Ohren ergreifen.

384. zurlul, zurlu lu adutsi ñ-kali. Dür. 358. II, 179: Ein Keil treibt den andern. lt. Cuneus cuneum trudit. dr. Cuiŭ pe cuiŭ se scoate afară.

B. **Rätsel.** Rätsel heißt auf aromunisch „añgutšitoare" (daneben Aromunen II pg. 268 ñgoltšitoare, kutšitoare) oder, nicht so häufig, „adukitoare", das von „adukesku" = verstehe gebildet ist. Die Frageformel, unter der das Rätsel oft vorgelegt wird, lautet: „tse-i" (tse-easti) = was ist das? „añgutšá" oder „aduká" = rate einmal! Die meisten Rätsel stammen, wie die Sprichwörter, aus meiner Heimat Avela; einige habe ich während meiner Gymnasialzeit in Monastir gehört, aber sämtliche sind in meinem heimatlichen Dialekte wiedergegeben. Für den Vergleich mit den rumänischen und aromunischen Varianten habe ich benutzt:

Bag. Carte de alégere, scrisă in dialectulŭ macedo-românŭ de Andreŭlu al Bagavŭ. Bucurescĭ, 1887. Die 19 Rätsel, die in diesem Buche stehen, sind zum Teil aus Teodorescu entlehnt, resp. umgearbeitet.

Il. Carte de lectură partea I. Bucuresci, 1885 von Iliescu. Der Verfasser stammt aus Krušova und giebt nur 11 Rätsel, von welchen vier ähnlich jenen, welche in dem folgenden Werke stehen.

Ar. II. Die Aromunen, II. Band, Volkslitteratur. Leipzig, 1894 von Weigand. Der Verfasser giebt 32 Rätsel aus verschiedenen arom. Orten gesammelt.

Mac. Macedonia, Revista Românilor din Peninsula Balcanică 1888—1889 No. 1—8. Man findet hier S. 104 nur vier Rätsel.

Bib. Poesii populare din Transilvania, Bucuresci, 1893 von Bibicescu.

Şez. Şezătoarea, Revistă pentru literatură şi tradiţiuni populare, Anul I 1892. Fălticenĭ. Herr Arthur Gorovei, der Director dieser sehr wichtigen rum. folkloristischen Zeitschrift hat sich bemüht, eine vollständige Sammlung aller bis jetzt erschienenen rumänischen Rätsel mit den verschiedenen Varianten zu veranstalten. Seine Arbeit ist aber erst bis zum Worte „clopot" gelangt; in allem 83 Rätsel mit den Varianten 213.

Teod. Poesii populare române, Bucureştĭ 1885 S. 214—249, 347 Rätsel.

1. aklu. ńik, tšufĺík esku, tutǫ ǫastẹa u-nvesku. — Die Nadel. Klein, ganz klein bin ich, das ganze Heer bekleide ich. (Ar. II, 268. Bag. 36.)

2. aklu ku ḱir. pul'ŭ ku kǫada luñgǫ luñgǫ ši minutǫ. — Die Nadel mit dem Faden. Ein Vogel mit einem langen, langen und dünnen Schwanz. (Hasdeu, Etymol. magn. S. 109.)

3. alǵínili ku stuplu. divarlígalui̯ di kutsur, ambitatsl'i kuskri kụntǫ. — Die Bienen und der Bienenstock. Um den Klotz herum singen betrunkene Hochzeitsgäste.

4. amarẹa ši arúurli. kari-i̯ muma, tse fitšorĭ amintǫ, š-fitšorĭ mụkǫ? — Das Meer und die Flüsse. Welches ist die Mutter, die Söhne gebiert und Söhne verzehrt? (Man glaubt, daß die Ströme nicht nur in das Meer gehen, sondern auch demselben entströmen.)

5. apala. tu kútšubǫ uskatǫ dǫarmi kụtsaụǫ turbatǫ. — Das Schwert. In einem trockenen Klotz schläft eine tolle Hündin. (Teod. 243, 275.)

6. aritšlu. un aúš ku sarka turnatǫ. — Der Igel. Ein Greis mit der Innenseite des Mantels nach außen. (Şez. I, 26, 23.)

7. arói̯ďa. unǫ kutíi̯, kutikǫ ku mụrdzẹali aroši mplinǫ. — Der Granatapfel. Eine Schachtel, ein Schächtelchen voll von roten Perlen.

8. arụulu. kókut luñgu š-tut s-lundzẹaští, fudzi š-nụpói̯ nu mutrẹašti. — Der Fluß. Ein langer Hahn, der sich immer verlängert und nicht zurückschaut.

9. arųzboịlu. m-pụduri-ń kriskúị, m-pụduri mi bilíị, š-a kasǫ kum mẹ-adúsirǫ, zdraku - zdruk mi fẹátsirǫ. — Der Webstuhl. Im Walde wuchs ich, im Walde schälte ich mich, und zu Hause haben sie ritsch-ratsch mit mir gemacht. (Bag. 60, 14.)

10. aúa 1) valẹa, valẹa mi dutsẹám, pitruńikl'i ń-akụtsám pẹánili ụl' li mụkám, truplu tut ụl' lu arukám. — Die Weintraube. Ich ging ins Thal, ergriff Rebhühner, aß die Federn, den ganzen Körper warf ich weg. 2) žilitǫ lạẹa, nvirinatǫ, di unǫ kútšubǫ akụtsatǫ. — Betrübt die arme Traurige an einem Klotze hängend.

11. aumbra. 1) tse trẹatsi prit-apǫ ši nu s-udǫ? — Der Schatten. Was geht durchs Wasser und wird nicht naß? 2) pots s-aládz kụtu z-vreị tini, kụ ẹa yini dupǫ tini. — Du magst laufen, soviel du willst, er kommt dir immer nach. (Teod. 327 und 247.)

12. biltšiklu di kụntari. tse-ị ńik kụt oụlu š-pǫati kụt boụlu. — Gewicht am Arm der Decimalwage. Was ist klein wie ein Ei, aber kann wie ein Ochse (tragen)?

13. bišika; pipiryaụǫ. un kutsút plin ku furníts. — Schote von Paprika. Ein Messer, voll von Ameisen.

14. botsa. un aráp ku guša luñgǫ. — Die Flasche. Ein Neger mit einem langen Halse.

15. bruma. nu ntunikǿ, apirí; apirí, nu ntunikǫ. — Der Reif. Es wurde nicht Nacht, aber es wurde Tag; es wurde Tag, aber es wurde nicht Nacht. (Ş̦ez. I, 61, 74.)

16. budík. un fitšór, fitšurík, tut ku mụńli n-džepi sta. — Henkelkrug. Ein kleines Kindchen steht immer mit den Händen in der Tasche.

17. buriklu. kuịb di tšutšulẹaị tu mesẹa di plaịụ. — Der Nabel. Ein Lerchennest inmitten eines Bergabhangs.

18. dintsụl' di ḱáptini. nụšti kụtsél' alagǫ m-pụduri si skǫatǫ lépurĭ. — Die Zähne das Kammes. Einige Hündchen laufen im Walde, um Hasen herauszuziehen. (Teod. 238, 234.)

19. dzẹáditle. yiñgits frats ku plotšli ñ-kap. — Die Finger. Zwanzig Brüder mit Platten auf dem Kopfe. (Ar. II, 274. 25).

20. dzua ši noaptea. 1) klotša albǫ kųndu yini pul'l'i tuts l'-arųspųndeašti, klotša laie-l' l'a sine ši ku vreari l'-anvųleašti. — 2) tse-s dǫauǫ surǫ́rĭ, tse nu pot sǫ z-veadǫ. — 3) sun dǫauǫ surǫ́rĭ dzeámini: una-i tut žilitǫ, alantǫ-i hųrsitǫ. — Tag und Nacht. 1) Wenn die weiße Bruthenne kommt, zerstreut sie alle die Vögel, aber die schwarze Bruthenne nimmt sie an ihre Brust und bedeckt sie mit Liebe. 2) Wer sind die zwei Schwestern, die sich nicht sehen können? 3) Es sind zwei Zwillingsschwestern: eine immer traurig, die andere immer fröhlich. (Teod. 225. Bag. 63, 19.)

21. džuratlu, kuruna. tse nod ku gura s-nǫadǫ š-ku mųńli nu z-diznǫadǫ? — Der Schwur, die Heirat. Welcher Knoten wird mit dem Munde geknüpft, und mit den Händen nicht aufgelöst? (Bag. 63, 17. Teod. 225, 87.)

22. fǫartika. tse-s doi frats, tse tutu z-baši? — Die Scheere. Wer sind die zwei Brüder, die sich beständig küssen?

23. fumlu ši foklu 1) tatǫl niñga nifaptu, ħil'lu m-Poli traptu. — Der Rauch und das Feuer. Der Vater noch nicht geboren, der Sohn nach Stambul gezogen. 2) un kųlugru fųrǫ ǫasi. — Ein Mönch ohne Knochen. 3) Kosta luñgu fųrǫ ǫasi. — Der lange Kosta ohne Knochen. (Ar. II, 272, 18. Teod. 228, 116.)

24. fuslu. kari-i ħil'lu, tse hųrsít, múrmurǫ ka un kųrtít? — Die Spindel. Wer ist der Sohn, der, wenn man ihn erfreut, murrt, wie wenn er geärgert wäre.

25. fųntųna; šóputlu. 1) nǫ nveastǫ adųratǫ, di tuts i bųšato. — 2) urųtǫ, m'šatǫ, tuts mi baši. — Der Brunnen. 1) Eine geputzte Braut, von allen wird sie geküßt. 2) Ob ich häßlich oder schön bin, alle küssen mich. (Şez. I, 63, 85.)

26. gastrulu, pita, tųpsía. aráp de-asupra, arap digós, nveasta tu mesi. — Der Deckel, der Kuchen, die Pfanne. Ein Mohr oben, ein Mohr unten, in der Mitte die Braut.

27. gazlu. un aráp ku lilitša ñ-kap. — Eine Art Lampe. Ein Mohr mit der Blume auf dem Kopfe.

28. gųl'ina. unǫ mulitši, ñkųrkatǫ ku skųnduritši. — Die Henne. Ein Maultierchen mit Brettchen belastet. (Ar. II, 274.)

29. gul'ina ši ou̯lu. yíu̯lu fatsi mortul, š-mortul fatsi yiu̯lu. — Die Henne und das Ei. Der Lebende gebiert den Toten, und der Tote gebiert den Lebenden.

30. gugul'ana. nǫ bisẹarkǫ gurgul'atǫ (mušatǫ) pri un stur adratǫ. — Der Pilz. Eine runde (hübsche) Kirche auf einer Säule gebaut. (Ṣez. I, 295, 176; Ar. II, 270, 11.)

31. gura ku dintsu̯l'. nǫ bisẹarkǫ ku kal' alǵi (grii̯). — Der Mund und die Zähne. Eine Kirche mit weißen Pferden.

32. ikǫana. m-pu̯duri mẹ-amintái̯, m-pu̯duri mi tu̯l'ái̯, m-bu̯sẹarkǫ kum ńi ntrái̯, mari-gros mẹ-adrái̯. — Das Bild (das auf Holz gemalt ist). In dem Walde wuchs ich, in dem Walde wurde ich abgeschnitten, und als ich in die Kirche trat, wurde ich etwas Grosses.

33. kalẹa. luñgǫ, luñgǿ, stru̯mbǫ, stru̯mbǫ, š-tuts mi kaftǫ. — Der Weg. Lang, lang, krumm, krumm, aber alle suchen mich.

34. kaplu. 1) nǫ kútšubǫ ku šapti guvi. 2) unǫ kútšubǫ yirminǫasǫ, sum kútšubǫ nǫ livadi, sum livadi dǫau̯ǫ arveli, sum arveli (avδeli) doi̯ ṕuruñǵi, sum purúnǵ un šoput ku doi̯ šulinare, sum šoput unǫ mǫarǫ, sum mǫarǫ un tšok. — Der Kopf. 1) Ein Klotz mit sieben Löchern. 2) Ein wurmstichiger Klotz (der Kopf), unter dem Klotze eine Wiese (die Stirne), unter der Wiese zwei Blutegel (die Augenbrauen), unter den Blutegeln zwei Täubchen (die Augen), unter den Täubchen ein Brunnen mit zwei Röhren (die Nase), unter dem Brunnen eine Mühle (der Mund), unter der Mühle ein Hammer (das Kinn). (Mac. 104. Ṣez. I, 63, 64.)

35. kapra. 1) ari barbǫ maskur nu-i̯. 2) ari barbǫ š-preftu nu-i̯, ari kǫarni ši bou̯ nu-i̯, mẹa-ka-ka ku kǫada nsus, tse-i̯? — Die Ziege. 1) Es hat einen Bart aber ist nicht männlich. 2) Es hat einen Bart, aber ist kein Pfarrer, es hat Hörner aber ist kein Ochs „mä-ä-ä", mit dem Schwanze nach oben, was ist es? (Ṣez. I, 65, 87.)

36. kartẹa. bǫatsi nu ari š-multi grẹašti. — Das Buch. Es hat keine Stimme, aber viel sagt es. (Teod. 219, 35.)

37. kasa ku oámińl'i. pritša easti moartǫ, ma vínili-l' tut bat. — Das Haus und die Menschen. Das Tier ist tot, aber seine Adern schlagen beständig. (Şez. I, 94 No. 104—106.)

38. kavurlu (kavrulu). n-vali laịu̯ ši-n fok arošŭ. — Der Krebs. Im Bache schwarz und im Feuer rot.

39. kukótlu. 1) la tšitšoari arųškl'itoari, dinųpói̯ poartǫ kusoari, ši pri kap un káptini š-ari. 2) tse-i̯? kųnd bati trumbeta, dratsl'i š-frųnġu beta? — Der Hahn. 1) An den Füßen hat es Garnhaspel, hinten hat es Sicheln, und auf dem Kopf hat es einen Kamm. 2) Was ist's: wenn er seine Trompete bläst, brechen sich die Teufel den Kopf? (Aberglaube: die Teufel fliehen kopfüber vor dem Hahnenschrei.) (Teod. 233, 64, 65. Bib. 432, 3.)

40. kundil'lu. 1) ńik esku, drak esku, tutǫ lumea u zburǫsku. 2) mut esku, nu gresku, ku tutǫ lumea zburǫsku. — Die Feder. 1) Klein bin ich, ein Teufel bin ich, zur ganzen Welt spreche ich. 2) Ein Stummer bin ich, spreche nicht, und unterhalte mich mit der ganzen Welt. (Teod. 223, 67.)

41. kundil'lu ku grámatli. kųnd fet i̯o, trei̯ mi tsųn, š-pul'i amel' nųpói̯ ń-armųn. — Die Feder und die Buchstaben. Wenn ich gebäre, drei halten mich, und meine Küchlein bleiben immer zurück.

42. kurkubeu̯lu. mušát š-mųrát pristi dzénurĭ šadǫ-arkát. — Der Regenbogen. Schön und betrübt (weil es regnet) über die Hügel ist er geworfen. (Teod. 225, 88.)

43. kųndila. unǫ fųntųnitši ku unǫ lilitši. — Das Öllicht. Ein Brunnen mit einer Blume. (Ar. II, 270, 6.)

44. kųrlídzili de ampųltiri. tsintsi surųritsǫ t-unǫ ǵurdųnitsǫ; se-avinǫ tut se-avinǫ ši nu pot sǫ se-adžuńgǫ. — Die Stricknadeln. Fünf Schwesterlein an einer Kette; sie jagen sich, sie jagen sich und können sich nicht kriegen. (Ar. II, 268, 5.)

45. kųrliglu. pųdúrea-ń me-avú, pųdurea-ń mi ḱirú: „š-ku tini š-fųrǫ tini!“ Der Hirtenstab. Der Wald hatte mich, der Wald verlor mich: „mit dir und ohne dich!“ (der Wald trauert nicht, wenn aus ihm ein Hirtenstab abgeschnitten wird).

46. kustuná. straṅlu ṅ-ẹasti laịu, kumẹaša ṅ-ẹasti aroši, truplu ṅ-ẹasti albu. — Die Kastanie. Mein Kleid ist schwarz, mein Hemd ist rot, mein Körper ist weiß.

47. k̓aptsuṅl'i di lunǫ. hartsa, fartsa nu ari (oder furǫ) ṅilǫ. — Der Kamm für Wolle. „Chartsa, fartsa" etwa „Schrips, schraps" er hat kein Mitleid (oder ohne Mitleid).

48. k̓íkutli. tsiu̯, tsiu̯ dupǫ kasǫ. — Die Tropfen (vom Dache). Pip, pip hinter dem Hause.

49. lépurli ku alutratlu a kúniluị. fiš-fiš prit tuñš; džeu̯-džeu̯ prit gubžéu̯. — Der Hase und das Bellen des Hundes. „Fiš-fiš" (das Rauschen) im Gebüsch „džeu̯-džeu̯" (das Bellen) im Dickicht.

50. lihnarlu. un aúš tse-l' kurǫ narẹa. — Eine Art Öllampe. Ein Greis, dem die Nase läuft.

51. limba. un pórnik ṅik dzuǫ-nǫapti amol'ŭ šadi. — dr. ce șade 'n apă mereŭ și nu putrezește? — Die Zunge. Eine kleine Quaste, welche Tag und Nacht weich bleibt? dr. Was liegt im Wasser und verfault nicht?

52. limba di kumbanǫ. k̓il'lu baši tatǫl. — Die Zunge der Glocke. Der Sohn küßt den Vater.

53. líñgurǫ. kútšubǫ uskatǫ, u skol' uñkurkatǫ, š-ǫ-alás diskurkato. — Der Löffel. Einen trocknen Klotz hebst du auf beladen und läßt ihn unbeladen. (Bag. 47, 5. Il. 42. Ar. II, 270, 9. Teod. 231, 157 ff.)

54. loklu. fug, ma fug ši tut atsía-ṅ k̓iu̯. — Die Erde. Ich fliehe, immer fliehe und immer bleibe ich hier.

55. lostur; sirtu. 1) s-kulkǫ kundu ápirǫ, z-dištẹaptǫ di ntunẹárikǫ. 2) dzua sta askumtu-n murĭ, š-nǫaptẹa n-avẹagl'i di furĭ. — Der Thürquerbalken. 1) Wenn es Tag wird, schläft er, wenn es Nacht wird, erwacht er. 2) Den ganzen Tag verborgen in den Wänden steht er, und die Nacht behütet er uns vor den Räubern. (Bag. 63, 10 Ar. II, 274, 26.)

56. luna. blid di murkát pristi kas-arkát. — Der Mond. Ein Teller mit Dickmilch über dem Hause stehend (geworfen).

57. lúndura. diprisuprǫ nǫ tiγani, diprigós tutǫ bumbák, dinupóị ka fǫártikǫ. 2) tsiri-viri-matsiviri, primuvẹara la

pųlϑiri. — Die Schwalbe. 1) Oben wie eine Pfanne (schwarz), unten wie Baumwolle (weiß), hinten wie eine Scheere. 2) „Tsíri viri mátsivíri" im Frühling am Fenster.

58. lųpuda ku tšitšorlu. lųnoslu pǫartǫ kųrnoslu, oder kųrnoslu tu lųnoslu. — Der Strumpf und das Bein. Der Wollene trägt den Fleischigen. Der Fleischige im Wollenen.

59. męasa. m-pųduri kriskúi̯, m-pųduri mi kųlųrsíi̯, š-a kasǫ kum mę-adúsirǫ, divarliga ńi sę-apúsirǫ. — Der Tisch. In dem Walde wuchs ich, in dem Walde wurde ich abgeschnitten, und als mich die Leute nach Hause gebracht haben, haben sie sich um mich herum gesetzt. (Teod. 234, 189, 190.)

60. métura. tšit aǫá, tšit akló, dupǫ uši šadi. — Der Besen. Ratsch hier, ratsch dort, er bleibt hinter der Thüre.

61. mintęa. loklu tut lu alagǫ ši dit lok nu-s minǫ. — Der Verstand. Es läuft über die ganze Erde hin und verändert doch nicht den Ort. (Teod. 229, 124.)

62. mintšuna. tse trikú pri afǫarǫ, di orbul u vidzú, mutlu-l' gri, surdul sę-aspųré di bǫatsi-l'? — Die Lüge. Was ging heraus, ein Blinder sah es, ein Stummer rief es, und ein Tauber erschrak vor seiner Stimme? (Teod. 234, 191).

63. mǫara. kal'i aružasku, muntsųl' ųńḱisesku, púpųza tut bati. — Die Mühle. Die Pferde wiehern, die Berge setzen sich in Bewegung, der Wiedehopf singt. (Ar. II, 274, 31.)

64. muma gręaųǫ ku fitšorlu m-bratsǫ. trei̯ trek pri punti: unlu u vęadi, u kalkǫ š-tręatsi; alantu u vęadi š-u tręatsi fǫr s-u kalkǫ; š-alantu ne u vęadi, ne u kalkǫ š-u tręatsi. — Eine schwangere Mutter mit dem Knaben im Arm. Drei gehen über die Brücke, der Eine sieht sie, tritt drauf und geht drüber; der Andere sieht sie, geht drüber und tritt nicht drauf; und der Dritte sieht sie weder, noch tritt er drauf, und geht drüber. (Ähnlich Ar. II, 270, 15.)

65. nęaųa. unǫ tšergǫ mari, mari, tut loklu lu akǫápirǫ š-amaręa nu ǫ-akǫápirǫ. — Der Schnee. Eine große, große Decke bedeckt die ganze Erde, bedeckt aber nicht das Meer.

66. numa. 1) tse intrǫ tru tǫati š-armụne fụrǫ mǫarte? 2) ž-di mortu ž-di yiụ nidislụkít i̯o ǩiụ. — Der Name. 1) Was tritt in alle ein und bleibt unsterblich? 2) Von dem Toten und Lebendigen bin ich untrennbar. (Bag. 36, 1. Ar. II, 270, 13.)

67. nuka. 1) patru frats tu nǫ kụmẹaši. 2) un mụnǫstír ku patru kụlugri. — Die Nuß. 1) Vier Brüder in einem Hemde. 2) Ein Kloster mit vier Mönchen. (Bag. 54, 12 und 60, 15. Teod. 235.)

68. ǫara. suflit nu am š-ka yii̯ adíl'ụ. — Die Uhr. Eine Seele habe ich nicht, aber wie lebendig atme ich. (Ṣez. I, 194.)

69. okl'il'. 1) sun doi̯ frats vruts, ardu di dorlu sǫ z-vẹadǫ, ma un munti ụl' dispartǫ. 2) doi̯ purúnǵ, tse i̯u l'-arúk, aklotsi z-duk. — Die Augen. 1) Zwei liebe Brüder brennen vor Ungeduld sich zu sehen, aber ein Berg trennt sie. 2) Zwei Tauben, wohin ich sie werfe, dorthin gehen sie. (Ar. II, 272, 19. Teod. 236, 211.)

70. oụlu. alụsát, dizbrụnát, šut lai̯lu-ń ǩiụ! — Das Ei. Verlassen, ohne Gürtel, kahl bin ich Armer. (Il. 42. Bag. 49, 8. Ar. II, 270, 16. Teod. 237, 226.)

71. patlu a mórtului̯. karĭ lu adarǫ, nu-l' lipsẹašti, ụl dimụndǫ, karĭ nu va, š-kar-ụl pǫartǫ, nekǫ-l vẹadi. — Die Bahre. Wer es macht, der braucht es nicht; der bestellt es, welcher es nicht will, und wen es trägt, der sieht's nicht einmal. (Varianten bei Teod. 224, 77.)

72. pirustia m-pirǫ. trei surǫritsǫ t-unǫ kụmišitsǫ. — Der Dreifuß in der Flamme. Drei Schwesterchen in einem Hemdchen.

73. pl'umbul; kuršumẹa; gugóšlu. koluv aγru porku gurlinda z-dutsi n-munti. — Die Flintenkugel. Ein Wildschwein ohne Schwanz grunzend geht's bergaufwärts.

74. pǫarta ku lósturlu. doi̯ frats k-un brụn ligáts. — Flügelthor und Riegel. Zwei Brüder verbunden mit einem Gürtel.

75. praglu. 1) kal aštirnát di kụts trek ụńkụlikát. 2) ẹasti un kal: kụts trek lu ńkálikǫ, trikúi̯ š-i̯o, lu ńkụlikái̯. — Die Schwelle. 1) Ein frommes (ausgestrecktes) Pferd bestiegen von

allen, die es passieren. 2) Es ist ein Pferd, soviel vorbeigehen, besteigen es, ich ging vorbei, auch ich bestieg es.

76. púriklu. 1) porku nu-i̯ ši zurnǫ́ ari. 2) grok̍ nu adarǫ š-pr-i̯u arụmǫ, fatsi tuts tra sǫ si zgrụmǫ. — Der Floh. 1) Es ist kein Schwein, aber es hat einen Rüssel. 2) Er macht keine Gruben, und wo er wühlt, macht er, daß alle sich kratzen. (Ar. II, 270, 14. Teod. 241, 260.)

77. pụpútsụli. dǫau̯ǫ fẹati: dzua tutǫ alagǫ š-nǫaptẹa dupǫ uši z-bagǫ. — Die Schuhe. Zwei Töchter laufen den ganzen Tag und die Nacht schlafen sie hinter der Thüre.

78. sita. unǫ ẹapǫ dúrdurǫ (údurǫ), kari̮ da di si sk̍úturǫ, lumẹa tutǫ aspúlbirǫ. — Das Sieb. Eine wütige Stute, wenn sie sich schüttelt, wird alles zu Staub. (Ar. II, 270, 7.)

79. sǫarli. ñkl'id, diškl'íd, ǫaspits (od. furi̮) aflu nauntru. — Die Sonne (Sonnenstrahlen). Ich schließe zu (das Haus), schließe auf, Freunde (od. Räuber) finde ich drinnen.

80. strẹaha ku k̍íkutli. divarlígalui̯ di kasǫ kúskụrl'i sẹ-adunǫ ž-džǫakǫ. — Der Dachrand und die Tropfen. Um das Haus herum sammeln sich die Hochzeitsgäste um zu tanzen.

81. súflitlu ši truplu. am nǫ sinduk̍itsǫ ku nụšti, nụšti nuntru; si fudzẹari nụštẹa, nụštẹa, tse u voi̯ i̯o sinduk̍itsa? — Die Seele und der Körper. Ich habe ein Kistlein mit irgend etwas drinnen; wenn mir das „irgend etwas“ entfliehen sollte, wozu soll ich das Kistlein gebrauchen?

82. súlili dẹ-arụzbói̯u̯. sun doi̯ frats, kụndu unlu s-tsindzi alantu z-distsindzi. — Die Walzen am Webstuhl. Es sind zwei Brüder, wenn der eine sich umgürtet, entgürtet sich der andere.

83. suválindza; zválindza. trẹatsi, šutsǫ, añgl'agǫ amari. — Das Weberschiff. Es geht, es rollt, es gerinnt zu einem Meer.

84. šárpili. tse-i̯ kurau̯ǫ ńikǫ, aumtǫ, pri sum lok askumtǫ? — Die Schlange. Wer ist der kleine und geschmierte Riemen am Boden verborgen? (Bib. 435, 16.)

85. šǫarik. un aúš di Búkuva pǫartǫ pal'i Tútuva. — Die Maus. Ein Greis von Búkuva (Dorf) trägt Stroh nach Tútuva (Dorf).

86. tiγanẹa. nǫ kǫlugụritsǫ ku unǫ kusitsǫ. — Die Pfanne. Eine Nonne mit einem Zopf.

87. tǫaka. m-pụduri mẹ-amintái̯, m-pụduri mi tụl'ai̯, ši tora laẹa adžumšu, tras-aurlu n-hǫarǫ. — Das Klopfbrett. In dem Walde bin ich geboren, in dem Walde bin ich abgeschnitten und jetzt bin ich dahin gekommen, daß ich im Dorfe schreie.

88. tufeka. bǫatsi lẹanga nu ari ši bumbunẹadzǫ di strigari. — Die Büchse. Die lange dünne hat keine Stimme, und donnert mit Schreien.

89. tsẹapa. nǫ mǫaši ku grunlu n-lok. — Die Zwiebel. Eine alte Frau mit dem Kinn in der Erde.

90. tserlu ku stẹálili. unǫ tšergǫ mari-mari, plinǫ tse-i̯ di kitritsẹali. — Der Himmel und die Sterne. Eine große, große Decke voll von Steinchen.

91. tsupata. tse-i̯: nǫ ursǫ zurlǫ, tse m-pụduri aurlǫ? — Die Axt. Was ist das: ein toller Bär, der im Walde schreit? (Ar. II, 270, 8.)

92. tšikrika. unǫ mǫaši ku tšǫarli tẹasi. — Das Drehkreuz. Eine alte Frau mit ausgestreckten Füßen.

93. tširẹaplu; furnul. un lai̯u̯ buval, butšun arukutẹašti. — Der Backofen. Ein schwarzer Büffel, er verschlingt (wälzt) Klötze.

94. tšumaglu. m-pụduri kriskúi̯, m-pụduri mi kụlụrsíi̯, ši-n hǫarǫ kum mẹ-adúsirǫ, purtoi̯ur ụn mi púsirǫ. — Der Knüttel. Im Walde wuchs ich, im Walde hat man mich abgeschnitten, und wie man mich ins Dorf gebracht hat, hat man mich zum Amtsdiener gemacht.

95. udžaklu. un aúš diskụkụrát pristi fok šadi bụgát. — Der Rauchfang. Ein Greis mit gespreizten Beinen steht gestellt über dem Feuer.

96. vatra. vẹara ne s-mi vẹadǫ vor, š-ẹarna divarliga fikor. — Feuerstelle, Herd. Im Sommer wollen sie mich nicht

einmal sehen, aber im Winter stehen sie rings um mich herum wie beim Reigen.

97. vearea. añkurligato, anvurligato di tsutsur moali aspindzurato. — Der Ohrring. Gebogen, drum herum hängend, an weichen Läppchen aufgehängt.

98. verdzul; kutšanlu. un aúš ku patrudzots di kumés unviskút. — Der Kohlkopf. Ein Greis mit 40 Hemden bekleidet. (Bag. 54, 11. Teod. 248. 343.)

99. vimtul. muma mea ši amél tato frati-ńu zurlu-l' dispart o.— Der Wind. Meine Mutter (die Erde) und mein Vater (der Himmel) werden von meinem tollen Bruder getrennt. (Il. 42.)

100. ziγa. uno kutsuluši ku mátsuli azvarna. — Die Dezimalwage. Ein Hündchen mit den Eingeweiden nachschleppend. (Mac. 104.)

101. zmeltšul. koarni am ši bou nu-ń ƙiu, am sumár, nu ƙiu γumár, imnu ši skriu ši δaskal nu-ń ƙiu. — Die Schnecke. Ich habe Hörner und bin kein Ochse, ich habe einen Saumsattel, und bin kein Esel, ich gehe und schreibe, und bin kein Lehrer. (Mac. 104. Teod. 234, 187. Pitré, Canti pop. sic. II, 68, 852.)

Die russischen Elemente romanischen und germanischen Ursprungs im Rumänischen

von

C. von Sanzewitsch.

Die vortreffliche „Istoria filologieĭ române" von L. Şăineanu ist ein Buch, das nicht nur eine Einleitung in das Gebiet der rumänischen Philologie, sondern gleichzeitig auch ein Stück der rumänischen Kulturgeschichte giebt, indem es eingehend die bekannten Bestrebungen, die der rumänischen Sprache eine gewisse Richtung, ein gewisses Gepräge verleihen wollen, bespricht.

Wenn fast noch vor ein paar Jahrzehnten ein Eliad bestrebt war, die Sprache zu italianisieren, ein Chihac sie zu slavisieren, eine Akademie, sie zu latinisieren, ein Pumnul sie rücksichtslos zu rumänisieren, — so ist es verständlich, warum die allgemein anerkannte historisch-realistische Richtung in der rumänischen Philologie nach den Vorforschungen der Älteren: Cipariu, Lambrior, Miklosich, Hasdeu — erst in unseren Tagen durch die Forschungen der Jüngeren: Bogdan, Gaster, Şăineanu, Tiktin, Weigand u. weniger Anderen, zur berechtigten Geltung kommt.

Die genannte, heutzutage herrschende, historisch-realistische Richtung will auf allen Gebieten der Sprachforschung: Grammatik, Lexikographie, Dialektologie — Litteratur und Kultur, von vornherein „sine ira et studio" verfahren, nämlich die Dinge so darstellen, wie sie gewesen oder noch sind, ohne irgend welche Beeinflussung von gewissen Wünschen und praktischen Absichten. Und sie glaubt, daß gewisse Verallgemeinerungen,

philologische Gesetze, sich aus sich selbst heraus entwickeln müssen.

Manches Wertvolle in dieser Richtung ist schon gethan. Tiktin's Grammatik und Studien sind ein schöner Beitrag; Gasters „Chrestomatie" ist trotz mancher Mängel ein unentbehrliches Buch für jeden ernsten Philologen. Die Dialektologie macht namentlich durch die Forschungen meines geehrten Lehrers, Herrn Weigand einen rapiden Fortschritt.

Am schlimmsten steht es, — vom streng wissenschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, — dünkt es mich, mit der Lexikographie, obgleich man, was die Quantität der Lexika anbetrifft, das Gegenteil behaupten könnte. Ja, so dünkt es mich, vielleicht nur deshalb, weil ich mich eingehender mit unsern Wörterbüchern beschäftigt habe. Hier sah ich, daß schon eine unparteiische Uebersicht und bloße Zusammenstellung des Vorhandenen von Bedeutung sein kann für die eingehenden Bearbeitungen des Wortschatzes.

Recht erfreuliche Beiträge sind die Bearbeitungen des ungarischen und des griechischen Elementes im Rumänischen von Mândrescu (Bukarest 1892) und von Murnu (Bukarest 1894), die den Schülern der Bukarester Universität zur Ehre gereichen. Auch die türkischen Elemente sind einer Neubearbeitung unterzogen worden von Löbel (Elemente turceştĭ arăbeştĭ şi persane, Leipzig 1894), allein offenbar fehlte es dem Verfasser an der nötigen philologischen Schulung, sonst hätte er nicht Wörter griechischen, italienischen und slavischen Ursprungs ohne weiteres unter die türkischen Elemente mischen können, oder ein so modernes französisches Lehnwort wie azur aus dem tk. ableiten können, wenn auch allerdings das Wort ursprünglich persisch ist.

Aber damit bin ich zu meinem eigentlichen Thema gekommen.

Mich als Russen interessierte im Laufe der letzten Jahre die Frage nach dem Verhältnis des Slavischen spez. des Russischen zum Rumänischen und zwar in dem Grade, daß ich den Entschluß faßte, mich damit eingehender zu beschäftigen.

Unter dem Eindrucke der rumänischen „Salon“-Sprache, teilweise unter dem Einflusse der Versicherungen rumänischer Patrioten stehend, glaubte ich, daß meine Aufgabe sehr rasch zu erledigen sei.

Aber durch die Studien in dem hiesigen rumänischen Seminar gelangte ich bald zu der Überzeugung, daß das Hauptgewicht der rumänischen Sprachforschung nicht auf die mit Gallizismen überfüllte Umgangssprache der Intelligenz, noch auf die wenig volkstümliche moderne Litteratursprache, sondern auf die Volkssprache und ihre Erzeugnisse zu legen sei. Der wahre Charakter der Sprache läßt sich nur hier richtig erkennen.

Von diesem Standpunkte ausgehend, zog ich in das Gebiet meiner lexikographischen Studien auch Wörter, die der „Intelligenz“ oft schon unbekannt, manches Mal auch dem Volke nur in einer gewissen Gegend bekannt sind, oder auch vollständig geschwunden sind, die aber in einer früheren Sprachperiode existiert haben, wie uns bestimmte Denkmäler beweisen. Mein Entschluß, eher zu viel, als zu wenig in Betracht zu ziehen, erklärt sich aus der Absicht, einen geringen Beitrag für die Geschichte der Sprache zu liefern.

Freilich wäre es wünschenswert gewesen, das Lebende in der Sprache vom Toten zu scheiden; aber dazu, — wie auch für die scharfe Scheidung des Dialektischen vom allgemein Verbreiteten fühlte ich mich nicht kompetent. Ein „Magnum etymologicum“ würde mir wohl die nötige Aufklärung haben geben können, wenn es nicht noch bei dem zweiten Buchstaben stünde. Dem von Şăineanu ausgesprochenen und berechtigten Wunsche, daß man in den künftigen Untersuchungen zwei Punkte berücksichtigen solle, nämlich: die örtliche und zeitliche Abgrenzung des Wortgebrauchs (S. 314 der Istoria fil.) hat er selbst in seinem Rumänisch-deutschen Wörterbuch nur sehr unvollkommen Rechnung getragen, obgleich er doch so manche Vorarbeiten benutzen konnte und obgleich das Bestreben, in dieser Hinsicht etwas beizutragen, vorhanden war.

In Bezug auf die örtliche Begrenzung des Wortgebrauches

leistet bedeutend mehr das noch nicht zu Ende geführte, in manchen Beziehungen aber mangelhafte Wörterbuch von Damé.

Ich werde zuerst eine Zusammenstellung der russischen Elemente im Rumänischen, die selbst romanischen oder germanischen Ursprungs sind, bringen, da sie bis jetzt noch keiner eingehenden Betrachtung unterzogen wurden. Es sind meist „cele câte-va vorbe rusescĭ de ordine militară saŭ administrativă ... recente, în cea maĭ mare parte dispărute, şi (care) nu pot suferi o comparaţiune cu cele l'alte elemente slavone propriŭ-zise“ wie sich Şăineanu in seiner Istoria fil. S. 254 ausdrückt. Es sind meist Wörter, die zum Kriegswesen und gesellschaftlichen Leben gehören. Wenigstens hundert Wörter lassen sich mit voller Sicherheit als russische Lehnwörter germanischer oder romanischer Herkunft nachweisen, wieviel echtrussische, vermag ich jetzt noch nicht zu sagen. Rußland hat zur Zeit seines kulturellen und administrativen Einflusses (1827—35) auf Rumänien so zu sagen das überliefert, was es selbst vom Westen, namentlich von Deutschland, seinerzeit bekommen hat. Außerdem findet ja auch direkte Berührung zwischen Russen und Rumänen in Bessarabien statt. Daß die hier behandelten Wörter russischer Provenienz sind, ist sicher beweisbar, wenn sie der Form und Bedeutung nach mit dem Russischen übereinstimmen, während andere in Betracht kommende Sprachen in der einen oder anderen Beziehung abweichen.

Erstrecken sich die Uebereinstimmungen auf verschiedene Sprachen, dann giebt es allerdings zweifelhafte Fälle.

Ich habe deshalb in meinen „Schluß-Bemerkungen“ noch diejenigen Wörter angegeben, die, mögen sie nun ihrer Form nach russisch oder deutsch oder französisch sein, doch denselben Lebenskreisen, wie z. B. dem Kriegswesen angehören, — denen andere sicher entnommen sind. Daß sie auch Wörter sind, die von Rußland gekommen sind, schließe ich also per analogiam. Die ursprünglich russischen Wörter, die denselben Kategorien angehören, kann ich allerdings hier nicht mit zum Beweise heranziehen; aber wenn ich auch die echt russischen Elemente bearbeitet haben werde, will ich wieder auf diese

Frage der zweifelhaften Wörter zurückkommen. Die phonetische Umschreibung der russischen Elemente ist wie bei Cihac, d. h. die allgemein übliche.

A.

administrăție, s. f.; jetzt auch administrațiúne — Administration, Verwaltung. — Russ.: administrácija. Die lat. Wörter auf -tionem, die im Rum. auf -ție erscheinen, stammen direkt aus dem Russischen, die moderne Form auf -țiune ist nach romanischem Muster gebildet. Einige, die sich nicht im Russ. finden, sind Analogiebildungen zu den übrigen.

ambíție, s. f.; — jetzt auch ambițiune — Ehrgeiz. — Russ.: ambicija.

amuníție, s. f.; bei Cihac auch amoniție; Mold. — jetzt munițiune — die Munition, die vollständige Ausrüstung, Equipirung der Soldaten: Uniform, Gewehr, Helm, Ranzen, Bandelier u. s. w. — Russ.: amunícija. — Bei Hasdeu und Damé fehlt das Wort.

aréndă, s. f., bei Cihac auch: oréndă, orîndă — Pacht, Pachtgut. — Șăineanu wiederholt die Cihac'sche Ableitung: vom ml. arenda = l. (ad)reddita. Unwahrscheinlich ist die von einigen Slavisten (Buslajew, Sresnevski) vertretene Ableitung des russ. arenda von rénd, rénditĭ. Das Wort ist im Rum. in der Form „arendă" aus dem Russ., in der Form orendă aus dem Rutenischen entlehnt.

ármie, s. f.; — die Armee, das Heer. Heutzutage sagt man anstatt armie häufiger armata. Șăineanu leitet es direkt von armă ab; doch ist das Wort direkt russischer Herkunft. — Russ.: ármija. — Bei Cihac fehlt dies W.

artilérie, s. f. — Geschütz, Geschützwesen. — Russ.: artilérija.

B.

bechét, s. m. (Kriegsw.) das Piquet, die Feldwache. Russ.: piketŭ, vom fr. piquet. — Dies W. mit dieser Bedeutung findet sich bei Cihac u. Damé, bei Șăineanu fehlt es. Vergl. piket.

bírjă, s. f. — Fiaker. — Şăineanu und Cihac geben an, daß dies Wort russischen Ursprungs ist. Das russische „birža" stammt vom N.-H.-Deutschen Boerse. Es bedeutet im Russischen nicht nur die kaufmännische Börse, sondern auch den Ort, wo die Fuhrleute und allerlei Tagelöhner in Erwartung von Arbeit sich zusammenfinden.

bleah oder bleau (bei Damé auch bleav), s. n. — Achsenblech. (Bei Cihac: „happè de fer d'une essieu de bois", bei Damé — „frette du moyeu de la roue). — Dies Wort kommt vom Russ. u. Klein-R.: bljaha, Blech, Blechplatte, Blechschild, wie es Fuhrleute, Markthelfer tragen. (Russ. bljaha = deutsch: Blech.)

botíncă, s. f., — der Halbstiefel (der Frauen); Damenstiefel, Stiefletten. Russisch: botínka, — nur von der Intelligenz gebraucht — stammt vom franz.: botine und darf nicht abgeleitet werden vom Volksworte: boty, der Bauernschuh. — Im heutigen Rumänischen sagt man anstatt botíncă mehr botină, das direkt aus dem Franz. stammt. Şăineanu hält botină für einen Moldovenismus. In der Walachei sagt man anstatt botíncă — ghetele, pantofiĭ.

bútcă, s. f. — Kalesche, Kutsche. Es ist möglich, daß dies Wort dem Kleinrussischen entnommen ist. Búdka (spr. bútka) hat nicht nur die Bedeutung von Hütte, sondern auch einer Art von Kutsche. Im Großrussischen bedeutet „budka" Wächterhäuschen, Schilderhaus. Es kommt vom Deutschen Bude. — Bútcă auch bei Gaster.

C.

campánie, s. f., — der Feldzug. Şăineanu leitet es vom fr.: campagne ab, was möglich ist. Russ.: kampánija — der Feldzug; im Seewesen — die Seereisen auf Kriegsschiffen. — Bei Damé: câmpanie ... Bei Cihac nicht vorhanden.

canţelárie, s. f.; — die Kanzelei. Russ.: kanceljárija. Bei Cihac fehlt das Wort. Heutzutage, nach der Latinisierung oder Modernisierung der Sprache — sagt man „cancelárie."

căpitán, s. m. — der Capitän, Hauptmann. Russ.: kapitánŭ. (Bei Cihac fehlt dies W.)

carantínă, s. f. — Quarantaine. Russ.: karantinŭ, s. m. — Bei Cihac fehlt dies Wort. Die Wortform weist auf das Russ. als Quelle hin, die Geschlechtsverschiedenheit rührt von franz. Beeinflussung her.

caráş, s. m. — Karausche (Cyprinus carassius). — Russ. — karásĭ; Kleinruss., poln., serbocroat. karáš. — Karásĭ — hat im Russischen auch die Bedeutung: 2) der obere Beschlag einer Holzachse; 3) der Steinkasten (unter Brücken); 4) der Apparat zum Abhaspeln der Cocons. — Damé schreibt „caras".

(**casáţie**, s. f.); — Die Cassation, Absetzung, Vernichtung. Dies Wort kam in die Sprache nicht mit dem russischen administrativen Einflusse (1827—35), da Rußland dieses gerichtliche Verfahren erst seit 1864 kennt, sondern mit der Einführung des französischen Rechtsverfahrens. Das Wort ist also französisch, hat aber durch Analogiebildung eine russische Form erhalten.

căúş, s. n. runder Becher, Schöpfgefäß. — Russ.: kovšŭ ausgesprochen vom Volke kouš. Şăineanu meint, daß dies Wort aus dem Polnischen entlehnt sei: „pol. kousz = l. caucus". Cihac zählt es unter die russ. Elemente, was ich für richtig halte, da Form und Bedeutung übereinstimmen. Im Russischen ist dies Wort sehr gebräuchlich und zwar hat es sechs Bedeutungen: 1) die Schöpfkelle (am Wasserrade), der Schöpfeimer; 2) der Suppenlöffel; 3) das Trinkgeschirr, z. B. kovš pira — eine Kanne Bier; 4) der Kornkasten (in der Mühle); 5) die Falle (für Birkhähne); 6) die Senkgrube.

cavalér, s. m. der Ritter, Ordensritter; 2) der Herr (beim Tanze). — Russ.: kavalérŭ. — Bei Cihac fehlt dies Wort. Şăineanu erinnert an das italienische cavaliere, allein dies Wort ist das Etymon des russischen Wortes, das ins Rum. aufgenommen wurde, wie aus der Form hervorgeht.

cavalérie, s. f. — die Cavallerie, Reiterei. — Russ.: kavalérija. Das russ. W. stammt aus dem Deutschen, erst indirekt aus dem Franz.

căvălăríe, s. f. pop. (= decoráţie) Ordensauszeichnung. So bei Şăineanu. Bei Damé: cavalerie; bei Cihac nicht vor-

handen. Russ. populär: kavalérija, Ordensauszeichnung, für das mehr schriftmäßige órdjenŭ, s. m.

cazármă, s. f. die Caserne. Russ. „kazárma" stammt aus dem deutschen Caserne, wie die meisten Ausdrücke des Kriegswesens.

ciháus, s. m. das Zeughaus, Arsenal — nach Cihac. „Cihaus" ist eine verderbte russische Volksform für ceĭggausŭ (deutsch Zeughaus). — Bei Şăineanu und Damé fehlt das Wort, das wohl veraltet ist.

clapón (auch căpun, copon), s. m. Kapaun, verschnittener Hahn. — Russ.: kaplúnŭ, s. m., id. (deutsch Kapaun). Davon:

claponésc, v. a. kapaunen (einen Hahn), verschneiden. — Russ.: kaplúnitĭ.

clas, s. masc. — die Klasse, die Rangordnung. Diese russische Form fanden wir in der Gasterschen Chrestomatie, B. 2., p. 220. Wie es scheint, ist jetzt nur das romanische clasă s. f. gebräuchlich.

comisár, s. m. Commissär. Russ.: komisárŭ. — Die Bezeichnung dieses Wortes bei Şăineanu als türkisches — „(t)" — ist Druckfehler für (l.). — Bei Cihac fehlt dies Wort. Einer direkten Ableitung aus dem Franz. steht nichts entgegen, doch halten wir es für russ. des folgenden Wortes wegen.

comísie, s. f. jetzt — comisiune; bei Şăineanu — 1) Stadtviertel, Polizeistube; 2) Commission. — Die russische Bedeutung des Wortes kommíssija: 1) die Commission, der Auftrag; 2) die Commission, der Ausschuß, die Abgeordneten ... in Sachen eines Wegebaus, eines Kriegsgerichts. — Damé wiederholt etwa das von Şăineanu Gesagte; bei Cihac — keine Angabe. Mir scheint, daß die von Şăineanu angeführten Bedeutungen nicht allzu genau sind. Für „Polizeistube" braucht man heute das Wort comisariat („comisariat de poliţie"); dagegen comisie (resp. comisiune) für Commission, Auftrag, Ausschuß. Comisie stammt der Form wegen sicher aus dem Russischen, die Bedeutunng „Polizeistube" kann es deshalb angenommen haben, weil diese der Aufenthaltsort des „comisar" der Polizei ist.

comitét, s. n. Ausschuß, Comité. — Russisch: komitétŭ, — Synonym zu kommíssija, Ausschuß beratender Personen. — Bei Cihac fehlt dies Wort. — Şăineanu hält es für ein franz. W., was der Form wegen unmöglich ist. Das russ. W. stammt allerdings aus dem Franz.

cópie, s. f. — Abschrift, Abdruck. Russ.: cópija. Şăineanu schreibt cópiă, um letzteres von „copie — sl. kopiĭe — Opfermesser" zu scheiden. Allein diese Verfahrungsart ist willkürlich und falsch; bei Damé wird „copie und couteau à deux lames" — durch copie wiedergegeben. Das rum. cópie kann natürlich nicht direkt aus dem franz. abgeleitet werden, es müßte sonst „copíe" lauten.

corunaţie, s. f. Krönung. Russ. koronacija s. f. idem. (mit Anlehnung an das echt rumänische v. curunare).

(coviltír), s. n. bei Şăineanu: Wagendecke; bei Damé: „cerceaux sur lesquels on étend la bâche qui couvre les chariots; par ext. bâche ‖ fig. voûte, voûte du ciel." Şăineanu meint, daß dies ein russisches Wort sei, nämlich eine verderbte Form des franz.: couverture. Allein nach meinem Wissen und Nachfragen giebt es im Russischen gar kein solches Wort, es wird also direkt aus dem Franz. stammen, eingeführt mit der Sache durch Vornehme, im Volksmunde verderbt zu koviltír.

crohmálă, s. f. (bei Damé crocmeala, auch crohmeală) Mold. (in der Walachei = scrobeală) — die Stärke (für Wäsche), das Kraftmehl. — Russ.: krahmálŭ, s. m. idem. (aus dem Deutschen: Kraftmehl).

crohmolésc, v. stärken (die Wäsche); russisch: krahmálitĭ; s. das Vorige.

cvitánţie, s. f., jetzt chitanţă (u. cvitanţă, — bei Damé) — die Quittung, Bescheinigung. — Russ.: kvitáncija.

cvituésc, jetzt — achitez, v. a. quittieren, liquidieren, bescheinigen. — russ.: kvitátĭ, kvitovátĭ.

a se cvitui; jetzt a se achitá = quitt machen, sich berechnen; russ.: kvitatĭsja.

D.

dejurnă, s. f. (fr. être du jour) — täglicher Dienst (Damé). Cihac und nach ihm Şăineanu schreiben dejúrnie. Russ.: dežúrnyĭ, s. u. adj. „qui a le service du jour fixé“, dejourirend; Dejour. Bei Cihac, und nur bei ihm, finden wir noch das Wort dejúrstvă, s. f. „corps de garde“, die Dejour. Russ.: dejúrstvo.

E.

(efír), s. n. der Aether. Russ.: efírŭ. Nur bei Şăineanu fanden wir dies Wort. Jetzt sagt man etér. Das russ. W. stammt aus dem Griechischen.

epolétă, s. f. das Schulter-, Achselstück; die Epaulette, das Epaulet. Russ.: epolétŭ u. epoléty, pl. m. kommt vom Deutschen: das Epaulet. — Bei Cihac fehlt dies Wort.

ecspedíţie, s. f. die Expedition (jetzt ecspediţiune). Bei Cihac und Şăineanu fehlt dies Wort. — Russ.: ekspedícija — 1) die Expedition; 2) Reise, kriegerische Unternehmung. — Wir finden dies Wort auch bei Gaster, Bd. II, p. 213 (— 1814).

F.

fábrică, s. f.; die Fabrik. — Russ.: fábrika. Möglich, daß auch die Derivativa: fabricant, s. m., fabricat, s. n., fábric, v. russischer Herkunft sind, doch läßt es sich nicht beweisen. — Bei Cihac fehlen diese Wörter. Jedenfalls sichert die Betonung des W. als Proparoxytonon die Ableitung aus dem Russ.

falbalá, — auch farbará, ferbera, — s. f. die Falbel, der Besatz. — Russ.: falbalá, auch falbará. Cihac giebt dies Wort unter den russ. Elementen. Bei Şăineanu und Damé fehlt es. Das W. ist rom. Ursprungs.

fáldur, s. n. — auch fáltur, Mold. — die Falte (am Rocke). Es ist wahrscheinlich eine Pluralform vom veralt. fald, falt. — Russ.: fáldă, stammt aus dem Deutschen: Falte. — Bei Şăineanu fehlt dies Wort.

farmazón, s. m. (pop.) 1) Freigeist, Freidenker, Freimaurer; 2) Gaukler. — Russ.: farmazonŭ (pop.) — dieselbe Bedeutung.

In beiden Sprachen ist es augenscheinlich eine verderbte, vom Volke gebrauchte Form vom fr. franc-maçon. Şăineanu meint, daß das rum. farmazon vom türkischen farmasun = fr. franc-maçon komme. Form und Bedeutung zeigen sicher, daß das Wort von Rußland kommt, wo die Freimaurerei zur Zeit Katharina II. und Alexander I. sehr verbreitet war. — Bei Cihac fehlt dies Wort.

favór, s. n. (Jetzt wird mehr favoáre gebraucht.) — die Gunst. — Russ.: favórŭ, s. m., id. — Abgeleitete Wörter — identisch mit dem russischen: favorít, s. m. Liebling, Günstling; favoríte, s. pl. Backenbart (Russ.: favorítu, favoríty, pl.). — Bei Cihac nicht vorhanden.

félcer, s. m. (auch felşer, ferşel, bei Cihac) Mold. Feldchirurg. — Russ.: felĭdšerŭ, sprich: féltšer, auch pop. feršalŭ, felĭšerŭ (vom Deutschen: Feldscherer.)

fetişchét, fetişcheturĭ, s. n. Mold. Schnürband. (der Stabsoffiziere, wie Cihac meint). Kommt vom Russischen: vetišketŭ, s. m. das Schnürchen am Tschako, das aus irgend einem deutschen mit -Kette zusammengesetzten Etymon stammt. Ein russ. Wort „fetikety", wie Şăineanu meint, existiert nicht.

(fórmă), s. f.; die Form; in der Bedeutung „Uniform" ist das Wort veraltet, entspricht aber genau dem russ.: fórma — Uniform.

formáţie, s. f. (öfters formaţiune) — die Formation, Bildung, Entstehung. — Russ.: formácija, id. — Bei Şăineanu nur formaţiune vorhanden. — Bei Cihac fehlt es.

Fránţia, s. f. Frankreich. — Russ.: Fráncija.

franţúz, s. m. (jetzt auch francez) — der Franzose. Russisch: francúzŭ. Das Wort ist kein Germanismus, wie Şăineanu will, ein solcher liegt aber vor in dem adj. franţozeşte neben dem richtigen franţuzeşte. Das russ. Wort ist natürlich deutschen Ursprungs.

(fruct), s. n. — Frucht, Obst. Russ.: fructŭ, s. m. — Verschiedene andere Bedeutungen dieses Wortes siehe bei Damé. Bei Cihac fehlt dies Wort vollständig. — Die echt rumänische

Bildung lautet frupt, das thatsächlich existiert. Das Wort fruct kann natürlich auch direkt aus dem Lat. entlehnt sein, was ich indessen nicht beweisen kann. Ist das Wort volkstümlich und im Mold. verbreitet, würde das Russ. zunächst in Betracht kommen, wäre es dagegen nur Buchwort, so dürfte lat. Entlehnung wahrscheinlicher sein.

G.

gálstuc, s. n. das Halstuch, die Halsbinde. Russ.: galstukŭ; vom Deutschen: Halstuch. Damé entnimmt dies Wort aus Cihac. Bei Şăineanu fehlt es.

gilétcă u. jiletcă s. f. — Weste, Gilet. Russ.: žiletŭ, s. m. u. žilétka, s. f., aus dem Franz. Bei Cihac nicht vorhanden.

(grobián) s. m. (Mold.) Grobian. — Bei Cihac sind auch folgende Formen angeführt: grubián, grubiană, grubiáncă; die 1te u. 3te Form sind identisch mit den russischen: grubiánŭ: Grober Mensch, grober, ungeschliffener Kerl). Die russ. Formen werden vom echt-russ. Worte: grúbyĭ — grob, adj., oder — grubítĭ, v., abgeleitet, die nicht etwa deutschen Ursprungs sind. Cihac ist geneigt, das Rumänische vom Russischen, Şăineanu vom Deutschen abzuleiten, möglicherweise kommen beide Sprachen in Betracht, das Deutsche vielleicht mit mehr Recht, denn selbst das mit dem Russischen übereinstimmende grubiancă könnte rum. Analogiebildung sein.

I.

iarmaróc, s. n. Mold. — der Jahrmarkt. — Im Großruss., resp. in der Litteratur-Sprache: jármarka; pop. jármorka. Kleinruss.: jarmarók, auch jarmarak. Der Moldovenismus ist ganz Süd-Rußland, Bessarabien und Moldau gemein. Das russ. W. stammt aus dem Deutschen: Jahrmarkt.

imbír, s. n. Trans. = ghimber, der Ingwer (so bei Şăineanu); îmbir — bei Damé. — Russ.: imbírĭ u. inbírĭ, s. m. id.; vom deutschen: Ingber, Ingwer. NB. Das heutige (?) ghimber wird — bei Cihac — vom ungar. ghímber, gimbér . . . gjömber abgeleitet.

L.

lachéu, s. m. — der Lakai, Bediente. Russ.: lakéĭ. — Auch bei Gaster vorhanden. Bei Cihac — fehlt es. (rom. Ursprungs).

livreá, s. f. die Livrée, die Bedientenracht. Russ.: livréja; bei Cihac fehlt es. (rom. Ursprungs).

lumináție, s. f., Beleuchtung. Russ. Litteraturspr. — illjuminacija; pop. — ljuminácija. — Eine unmittelbare Ableitung vom Lat. oder Franz. ist unmöglich.

M.

magnít, s. m. (veralt.) der Magnet. Andere veraltete Form ist magnis (Piatra magnisuluĭ — bei Cantemir). (Die heutige Form magnet ist deutsch). — Russ.: magnítŭ, s. m., id. — Bei Cihac nicht vorhanden.

marchitán, s. m. der Maketender, Feldkrämer. Russ.: markitántŭ, id. Das russ. W. aus dem Deutschen.

milíție, s. f. — die Miliz, Landwehr. — Russ.: milícija. — Cihac giebt dies Wort unter den lateinischen (!) Elementen.

mundír, s. n. die Uniform, Montur, der Dienst-, Soldatenrock. — Russ.: mundírŭ, s. m. (kommt vom deutschen Montur und nicht vom fr. monture, wie Șăineanu meint).

muștră, s. f. (auch mustră) Trans? — Musterung, Exercitium. — Russ.: múštra, s. f., muštróvka — strenge Militär-Uebung. Es giebt im Russischen auch ein Zeitwort: muštrovátĭ, v. a. abrichten, einexerciren, streng behandeln; es entspricht dem rumän.: mustru(lu)ésc (Trans. u. Mold.) — Es bleibt eine offene Frage, ob diese Wörter vom ung. subs. mustra u. v. mustralni stammen (wie es Șăineanu meint)., oder vom Russischen, für beide Sprachen war jedenfalls das Deutsche die Quelle.

muștárŭ, s. n. — der Senf. — Wahrscheinlich Beziehung zum russ.: „muštárda“, das auf mittelhochd. musthart = mit Most angemachter Senf (Kluge) zurückgeht.

N.

náție, s. f. die Nation, das Volk. Russ.: náțija. (jetzt auch rum. națiune gebr.) Als Erbwort müßte es năcĭune lauten.

O.

obáhtă, s. f. — Wache, Wachthaus. Russ.: gauptváhta, pop. hoptváhta, woraus die rum. verderbte Form. Die Betonung und die Endung lassen nicht zu, das rum. Wort vom deut. „Obacht" abzuleiten, sondern vom Russ., das seinerseits das deutsche „Hauptwache" ist. Șăineanu behauptet, daß dies ein Germanismus sei; Damé hält es für einen Transilvanismus; richtig bei Cihac.

ofițér, s. m. — Offizier. — Russ.: oficérŭ. — Bei Șăineanu ist es ein Germanismus, freilich ... aber ein „russischer Germanismus", wie so viele andere!

P.

(palisádă), s. f. Schanzpfahl, Pallisade. — Russ.: palisádŭ, s. m., allg. Pfahlwerk; palisádina, s. f. der Pallisadenstock, Schanz-, Zaunpfahl, die Stakete. Möglich ist eine direkte Ableitung aus dem Deutschen, womit das rum. W. im Geschlechte stimmt. Das deutsche Wort stammt aus dem fr.-ital. (Kluge).

(panganét), s. n. Bajonett. — Șăineanu meint, daß dies ein russ. Wort ist, vom fr. bayonette. Es wäre mir interessant zu wissen, wie er dazu gekommen, denn im Russischen giebt es nur ein ähnliches Wort: pánga, s. f. der Kopfputz der Mordwinischen Frauen, der nichts mit dem Bajonett zu thun hat. Das rum. Wort ist sehr wahrscheinlich aus dem Deutschen verderbt; ich weiß nicht, wo und wann es zuerst auftritt.

pantalóni, s. m. pl. die Pantalons, Beinkleider. — Auch im russ. ist es pl. tant.: pantalóny. — Heute sagt man im Rumänischen auch pantalón (s. Damé). — Bei Șăineanu fehlt es.

(păstănác), s. m., die Pastinake, Pastinakwurzel. — Russ.: pasternákŭ. Kann trotz des Geschlechtsunterschiedes deutscher Herkunft sein.

(pastílă), s. f. Kügelchen, Pastille (bei Săineanu). Vgl. mit russ. pastilá, s. f. die Pastille, Obstpaste. Viel wahrscheinlicher aus dem Deutschen (Franz.).

pénsie, s. f. die Pension, der Gnadensold. Nach der Modernisierung fängt man auch an, pensiúne zu sagen. — Russ.: pénsija

[Davon: pensionár, s. m.; russ.: pensionérŭ].

pérsic, s. m. der Pfirsichbaum (Bot. Amygdalus persica). — Russ.: pérsikŭ, s. m. der Pfirsich. — Heute sagt man im Rum.: für Pfirsichbaum — piérsec und für Pfirsich — piérsecă.

pichét, s. n. 1) das Piquet die Feldwache. — Siehe bechet. — 2) das Piquet. — In beiden Bedeutungen wird auch im Russ. pikétŭ, s. m. gebraucht. (Kartenspiel.)

piésă, s. f. Musik-, Theaterstück, die Pièce. — Russ., in denselben Bedeutungen piésa.

plísă, s. f. der Plüsch, Plüschsammet. — Russ.: plisŭ, s. m. — Cihac und Şăineanu halten es für ein russ. W. Das russ. W. ist deutschen (franz.) Ursprungs. (pluş stammt direkt aus dem Deutschen).

políţie, s. f., mit Art.: poliţia, — die Polizei. — Russ.: polícija.

posésie, s. f. Mold. — Pacht (= arendă); gewisse Pachtverhältnisse, die dem ganzen Süd- und Süd-West-Rußland eigentümlich sind. Russ.: posesija. — Davon abgeleitete W.: posesór, — der Pächter cf. russ.: possessiónnoje vladénije, der Pfandlandbesitz.

póştă, s. f. 1) Post (Amt, Haus); 2) Poststation, Meile. — Russ.: póčta, idem. Davon: poştalión, s. m. Postillion, der Briefträger. poştár, s. m. (veralt.) der Postknecht. — Jetzt — postaş, împărţitór anstatt poştalion und poştar: — Russ.: počtaliónŭ und počtárĭ; letzteres — veraltet.

potgálţ, s. m. — die Unterbinde (unter dem Halstuch). — Russ.: podgalstušnikŭ, s. m. cf. galstuc.

preferáns, s. n. das Präferance-Spiel. Daß die Rumänen dies Spiel von den russ. Offizieren gelernt haben, ist eine bekannte Thatsache. Auch die Karten-Bestimmungen in diesem

Spiele sind russisch geblieben: Pikă, treflă, kozârĭ u. a. mehr. (Kartenspiel).

pretén̦tie, s. f. (Jetzt preten̦tiune). — Anspruch. — Russ.: preténzija, s. f. der Anspruch, die Forderung, die Klage. — adj. preten̦tiós — anspruchsvoll = russ.: preten̦tiósnyĭ.

provízie, s. f. (Jetzt proviziúne) — Vorrat, Provision. — Russ.: provízija: 1) die Provision, der Mundvorrat; 2) die Provision, Kommissionsgebühr.

R.

rădván, s. n. Mold. — Kalesche, Kutsche — bei Şăineanu. — Russ.: rydvanŭ, s. m. großer, alter Reisewagen. Dieses stammt von „Reitwagen", wie Miklosich, Cihac und Şăineanu meinen. — Andere Formen: redván (Cihac), răsvan (Gaster). (2. Bd., p. 315: „maĭ multe răsvane zugrăvite...) Letzteres weist auf Reisewagen.

răitár, s. m. (veralt.) Reiter (nur bei Cihac). Russ.: réĭtarŭ, (veralt.?) geharnischter Reiter, Soldat zu Pferde. — Möglich auch, daß dies ein polnisches Wort (deutschen Ursprungs) ist.

răitúg, s. m. Neubildung zum Plur. răitujĭ — die Reithosen. — Russ.: reĭtúzy, pl. (nur bei Cihac). (deutschen Ursprungs).

rániţă, s. f. — der Ranzen; russ.: ránețŭ, s. m. (deutsch).

revízie, s. f., — Revision. — Russ.: revízija.

revizór, s. m. Revisor, Revident. — Russ.: revizórŭ. Daß dies Wort aus dem Russ. stammt, erhellt lediglich aus dem Vorhergehenden.

revolu̦tie, s. f. Revolution. — Russ.: revoljucija. l statt lj auch in vielen anderen Fällen.

roátă, s. f., 1) Rad (in dieser Bedeutung lat. Ursprungs); 2) de soldá̦tĭ Rotte; 3) Runde (so bei Şăineanu). — Russ.: róta, s. f. die Rotte, Kompagnie (Soldaten), aus dem Deutschen: Rotte.

S.

salítra, s. f. und silítră (lat. Sal nitri) der Salpeter, Kalisalpeter. — Russ.: selítra, ausgespr. oft silítra.

salóp, s. n. (verbrämter) Frauenmantel. — Russ.: salópŭ, s. m., vom fr. Saloppe — „manteau de femme contre la saleté", cf. Cihac.

scatólcă (scatulcă, Cihac), s. f. 1) Flaschenfutter; 2) fam. Backpfeife. Russ.: škatúla, s. f. die Schatulle, Schachtel; škatúlka, škatúločka, s. f. die Schatulle, kommt entweder vom ital. scatola oder vom deut. Schatulle.

sécție, s. f. — die Section, Abteilung. — Russ.: sékcija, id. (Kriegswesen).

stánție, s. f. veralt. (jetzt stáție) — die Station. Russ.: stáncija, id.

som(n), s. m. (Zool. silurus glanis), der Wels. Russ.: somŭ, s. m. Wenn somŭ ein ursprünglich slavisches Wort ist, gehört som natürlich auch unter die echt slavischen Elemente und nicht hierher.

sperma(n)țét, s. m. (l. sperma coeti) Wallrat, Stearin. — Russ: spermațetŭ, s. m. id.

spirt, s. n. Weingeist. — Russ.: spirtŭ, s. m. id.

spiță, s. f. — 1) Radspeiche; 2) Geschlechtslinie, Stamm. — Russ.: spíță — 1) die Spitze, der Spieß, die spitzige Stange; 2) die Speiche am Rade; 3) die Sticknadel; 4) der Pfahl, die Pallisade; 5) der Keil, hölzerner Pflock (an der Wand, um etwas daran anzuhängen); 6) der Splitter, 7) der Stachel (beim Stachelschwein); 8) fig. zanksüchtiges Weib. — (Das russ. Wort stammt aus dem Deutschen.)

stos, s. n. der Stoß, ein Hazardspiel. — Russ.: štossŭ. — Șăineanu meint, daß dies Wort vom poln. sztos (spr. štoss) — entlehnt sei und nennt es „Pharaospiel". (Aus dem Deutschen.)

surtúc, s. n. Überrock. — Russ.: sjurtúkŭ u. sertúkŭ, s. m., vom fr. surtout.

Ș.

(**șafér**) (auch șafár) adj. Mold. schlau; s. m. Geschäftsmann. Cfr. russ: šáfer, s. m. der Schaffner, Hochzeitsmarschall. šáferničatĭ, v. n. Schaffer sein, šáferstvo, s. n. die Obliegenheit des Schaffers, Hochzeitsmarschalls. — Es kann auch magyarischer Herkunft sein, auf jeden Fall urspr. deutsch.

(**șanț**), s. n. — der Graben (bei Șăineanu.) — Russ.: șánețŭ, s. m. gen. șánța, die Schanze, Verschanzung. — Die Bedeutung

ist in beiden Sprachen verschieden, die russ. stimmt mit der deutschen überein. Aus welcher Sprache das Wort stammt, bleibt zweifelhaft, doch da es dem Kriegswesen angehört, möchte ich es der russischen zuweisen, mit der auch das Geschlecht besser stimmt.

(şleáhtă), s. f. 1) (ehemals) şleáhtă pospolită, polnischer Adel; 2) (heute) Gesindel; 3) Partei, soviel bei Şăineanu. — Außerdem meint er, daß dies Wort russisch ist und vom deutschen: (Ge)-schlecht stammt. — Russ.: šljahta, s. f. (in Polen) der Adel zweiten Rangs, Adelstand. (vielleicht poln.)

şarf, s. n. (jetzt escarpă) Schärpe. Russ.: šarfŭ s. m. id. (deutsch).

şmac, s. n. Geschmack. — Russ.: smakŭ, s. n. der Geschmack (einer Speise). — Auch im Polnischen. (deutsch).

şpágă, (auch şpángă) s. f. Schwert. — Russ.: şpága, s. f. der Degen. Altruss.: spata s. Cihac (rom.)

ştíh, s. n. Stich, das Bajonett. — Russ.: štykŭ, s. m. id. (deutsch: Stich).

ştófă, s. f. der Stoff, besonders der Seidenstoff, s. Cihac. Russ.: štofŭ, s. m. Stoff, Seidenstoff. (deutsch).

ştraf (auch ştréaf, ştrof) s. n. Geldstrafe (= amendă). — Russ.: štrafŭ, s. m. die Geldstrafe, das Strafgeld. Geschlecht und Bedeutung beweisen, daß das rum. Wort aus dem Russ. stammt. (Wurzel deutsch: die Strafe).

ştrafuésc, v. a. strafen, eine Geldstrafe auferlegen. — Russ.: štrafovatĭ, id.

şulér, s. m. Betrüger (im Kartenspiel). — Russ.: šúlerŭ, s. m. falscher Spieler. — Die Betonung scheint polnisch zu sein. — Şăineanu hält es für ein poln. W. (poln. szuler), — Davon: şulerie, f. Betrug — russ.: şúlerstvo, s. n. — (deutsch s. Cihac).

T.

táctică, s. f. die Taktik, Kriegskunst. — Russ.: táktikă, id. — Das russ. W. kommt vom Deutschen.

tarlatán, s. n. feiner Musselin, feine Leinewand. — Russ. tarlatánŭ, s. m. Kommt vom franz. la tarlatane (étoffe).

(tártar), s. n. der Tartarus, die Unterwelt, Hölle. — Russ.: tártarŭ, s. m. Şăineanu meint, daß es direkt vom lat. tartara stammt; das ist sicher falsch. Möglich ist allerdings, daß es aus dem Griechischen stammt, aber auf alle Fälle durch slavische, wenn auch nicht gerade russische Vermittelung. Ich finde das Wort zuerst 1650 bei Gaster I, 228.

tract, s. m. der Weg, die Landstraße. — Russ. oder poln.: tráctŭ, s. m. id. (deutsch, lat.)

tractír, s. n. das Gast-, Wirtshaus. — Russ.: traktírŭ, s. m. id.; tractirničatĭ, v. n. — sich in den Wirtshäusern herumtreiben; tractovátĭ, v. a. umgehen mit Einem, behandeln, bewirten. — Auch bei Gaster vorhanden. (deutsch: traktieren, woraus das russ. Verbum und darauf das Subst. gebildet wurde).

tuz, s. n. der Daus, das Aß (im Kartenspiel). — Russ.: tuzŭ, s. m, — Şăineanu meint, daß dies russische Wort vom franz. „deux" stammt; das ist nicht der Fall, sondern das deutsche Daus resp. das mittelhochd. Dûs, tûs liefert die Wurzel für das Russische. Bez. der Herkunft des deutschen W. vergl. Kluge.

Ţ.

ţeh, s. m. Mold. — die Zunft (jetzt — breaslă). — Russ.: cehŭ, s. m. id. — Nicht zu verwechseln mit ţef, das wie dieses von dem deutschen „Zeche" stammt und 1) Mittelpunkt, 2) Amtshaus bedeutet. (deutsch: Zeche).

ţel, s. n. — das Ziel, Zweck. — Russ.: cělĭ, s. f. 1) das Ziel (der Gegenstand, der Punkt, nach dem man zielt); 2) das Ziel-, Visirkorn; 3) fig. das Ziel, der Zweck die Absicht. (deutsch: Ziel.)

(ţeremónie) (auch ţirmónie), s. f., — die Ceremonie, Feierlichkeit. Russ.: ceremónija, s. f. id. (Kann auch direkt aus dem Deutschen entlehnt sein).

ţifră, s. f.. — Ziffer. — Russ.: cyfra = tsîfra (deutsch).

ţimbálă, s. f. Pauke, Zimbel. — Russ.: cymbály, pl. s. f. Cymbel, das Hackebrett. (deutsch-griech.).

V.

vacs, s. n. — die Wichse, Schuh-, Stiefelwichse. Russ.: vácsa, s. f., id. — Abgeleitet:

văcsuésc, wichsen (Schuhe, Stiefel); russ.: vácsitĭ, id. (deutsch).

(**vahmáistru**) (auch vacmáistru), s. m. der Wachtmeister (in der Kavallerie). — Russ.: váhmistrŭ; nur bei Cihac vorhanden. Seiner Meinung nach bedeutet dies W. „maréchal des logis" und im Russischen — „sous-officier de cavalerie inspectant la garde". Oder bezieht sich bei ihm diese Erklärung auf das deutsche „Wacht-Meister?" — Bei Şăineanu fehlt dies Wort. Die Betonung und Aussprache machen es wahrscheinlicher, daß das Wort direkt aus dem Deutschen stammt.

valtráp, s. m. die Waldrappe, Schabracke. Russ.: valĭtrápŭ, s. m., id. (deutsch, ital.)

(**véngher**) (jetzt Ungur), s. m., Slowake (aus Ungarn). — Russ.: venghéreţŭ, s. m., der Ungar.

volintír, s. m. (jetzt voluntar), der Volontair, Freiwillige. — Die russ. Form ist zwar volontjór, allein daraus konnte ein volontir, und schließlich durch Assimilation volintir entstehen.

Anhangsbemerkungen.

I. Die Wörter:

arendă, bleah, caraş, căuş, droşcă, marchitan, posesie, răitár, stos, şafér, şleahtă, šmac, şulér, —

sind auch im Polnischen vorhanden und verbreitet und können also auch als polnische Lehnwörter betrachtet werden, doch spricht bei den meisten, wie oben angegeben, irgend ein Umstand zu Gunsten der russischen Provenienz.

II. Die meisten Wörter russischer Herkunft gehören zum Kriegswesen, direkt (amuniție, armie etc.) oder indirekt (canțelarie, comisie, comitet etc.). Die Wörter sind:

a) amuniție, armie, artilerie, bechet, campanie, canțelarie, căpitan, cavalerie, cazarmă, cihaus, comisie, comitet, copie, cvitanție, dejurnă, epoletă, ecspediție, felcer, fetișchet, formă, galstuc, marchitan, miliție, mundir, muștra, obahta, ofițer, palisadă, panganet, potgalț, provizie, răitar, raitug, ranița, roátă, secție, surtuc, șanț, șarf, șpagă, știh, ștraf, ștrafuesc, táctică, țel, țeremonie, țimbală, vahmaistru, valtrap, volintir.

b) Zum kulturellen Leben im allgemeinen gehören: administrație, ambiție, birjă, bleah, botincă, butcă, carantină, caraș, (casație), cavaler, clas, corunație, coviltir, efir, fabrica, falbala, faldur, farmazon, favór, giletcă, iarmoroc, lacheu, livrea, luminație, nație, pantaloni, pensie, piesa, poliție, poșta, (poștalion, poștar), preferans, (pretenție), rădván, revizie, revizor, salop, scatolca, stație, stos, șafer, șleahta, șuler, tract, tractir, tuz, țeh, vengher.

c) Endlich dienen einige zur Benennung gewisser Gegenstände des Handels, wie:
căus, crohmeală, fruct, imbir, magnit, muștár, păstărnac, pastilă, persic, plisă, salitră, som, spermanțet, spirt, spiță, ștofă, tarlatan, vacs u. a.

III. Diese Wörter können komplektiert werden, ohne daß man aber einen bestimmten Grund für die Ableitung aus dem Russischen angeben könnte, durch die folgenden. (Die mit (C) bezeichneten hält Cihac für russisch.)

zu a) adiutant, admiral, arest, arestant, arsenal, ariergardă, avangárdă, avánpost, brigádă, cordón, cvartir, escadron, front, furgón, inventár, iuncăr, lagăr (C), lozincă, major, manevră, patrulă, piston, ponton, stafétă, subaltern, ștab, ulan;

zu b) acsíz, afront, avans, banchet (C), bude (C), capot (C),

faeton, fălăitár (C), musică, pluş, prubă (C), rang (C), rezór (C), şină (C), şală (C);

zu c) bantă (C), fasóle (C), fisă (C), funt (C), gheşeft, pinguínă, şnur, vátă (C).

IV. Cihac hat die Kritik seiner Zeit den Vorwurf gemacht, daß er zu vieles, was gar nicht der Sprache angehöre, in sein Wörterbuch aufgenommen habe. Und bei ihm fehlen dennoch folgende Wörter, die fast sämtlich bei Şăineanu und Damé vorhanden sind, nämlich:

administrație, ambiție, armie, avanpost, avans, campanie, canțelarie, căpitan, carantină, casație, cavalĕr, căvălerie, comisar, comisie, comitet, copie, coviltir, efir, epoletă, fabrică u. deriv., farmazon, favór, formă, formație, fruct, giletcă, lacheu, livrea, luminație, magnit, ofițer, palisádă, panganet, pichet, piesă, pluş, preferans, pretenție, provizie, revizie, revizor, secție, spermanțet, tactică, tarlatan, tartar, țimbală, volintir.

V. In dem relativ vollständigsten Wörterbuche von Damé fehlen (bis „pensie") folgende Wörter:

amuniție, cihaus, efir, falbará, formație.

VI. Bei Şăineanu fehlen:

bechet, banchet (benchet), cihaus, ecspediție, falbalá, faldur, formație, galstuc, pantaloni, raĭtug, răitar, tract, valtrap, vahmaistru.

VII. Folgende Wörter finden sich schon bei Gaster:

butca, clas, ecspediție, iarmaróc, lacheu, magnit, răsvan, tractir.

Istrisches II (Fortsetzung). Zum Wortschatz

von

Gustav Weigand.

Nach der Veröffentlichung meiner Istrischen Texte im ersten Jahresberichte ist eine Leipziger Dissertation über den „Wortschatz des Istrischen" von Stephan Nanu erschienen, die jene Texte noch nicht berücksichtigt und mir willkommenen Anlaß zu einer eingehenden Besprechung giebt, obwohl nur der Buchstabe A behandelt ist.

Herr N. giebt in einer recht instruktiv geschriebenen Einleitung einen gedrängten Überblick über die bisherigen Leistungen auf dem Gebiete der Dialektforschung und führt dann die Arbeiten über den istrischen Dialekt mit einer kurzen Kritik ihres wissenschaftlichen Wertes an. Für diejenigen, die weniger vertraut sind mit der Schreibweise der verschiedenen Autoren zur Wiedergabe des Istrischen, wäre es nicht nur sehr erwünscht, sondern sogar notwendig gewesen, eine Zusammenstellung der unheimlich großen Zahl von verschiedenen Zeichen und eine Beschreibung ihres Lautwertes vorauszuschicken, umsomehr als die von mir angewandten ǫ, ę, ŝ als „nicht genügend klar" bezeichnet werden, und Herr N. doch in der glücklichen Lage war, die Laute selbst zu hören. Eine Vereinfachung und Einheitlichkeit der Umschrift wäre dann recht gut möglich gewesen, und dem Leser wäre sie sehr zu statten gekommen. Wir können Herrn N. schon das Vertrauen schenken, daß er dabei die Fehler seiner Vorgänger beseitigt, sind wir doch gezwungen, das, was er über den Dialekt von Žejane sagt, auf Treu und Glauben anzunehmen.

Eine falsche Auffassung hat Herr N. bezüglich der Anführung von Belegstellen. Wenn er jedes Wort im Zusammenhange anführt uud dabei mehrere, bei der so beschränkten Anzahl der Texte meinetwegen alle Stellen aufnimmt, so kann man ihm nur dankbar dafür sein, wenn er aber für das Dacorumänische, Aromunische und Meglen dasselbe thut, so schreibt er ja kein istrisches Vocabularium, sondern ein Wörterbuch der rumänschen Dialekte, bei dem nur fälschlich vom Istrischen ausgegangen wird. Da bis jetzt nur der Buchstabe A behandelt ist, ging die Arbeit verhältnismäßig leicht, da er Hasdeus Etymologicum magnum benutzen konnte, später aber würde er sich eine ganz ungeheure und geradezu zwecklose Arbeit gemacht haben. Welchen Wert hat denn überhaupt das Anführen von Belegstellen?

1) Man will erkennen wann, unter welcher Form und in welcher Bedeutung ein Wort zum ersten Mal auftritt. — 2) Man will verfolgen, wie das Wort seine Form oder Bedeutung verändert hat. — 3) Für die Syntax und Flexion ist es nötig das Wort im Zusammenhang zu betrachten. — 4) Ein in irgend einer Beziehung zweifelhaftes oder seltenes Wort soll belegt werden.

Wenn nun Herr N. zum Beispiel unter arzint zwei Belegstellen für dr. ardžint, aržint, zwei für ar. asime und eine für meg. arzint anführt, so begreift man gar nicht, was asime dabei zu thun hat, und für das Dr. hätte ein Hinweis auf Hasdeu genügt, dem beide Stellen entnommen sind; so wäre der ganze Artikel auf vier statt auf vierzehn Zeilen vollständig ausreichend behandelt worden. Zum folgenden Worte asasin wird bemerkt, daß dr. asasin ein neues Wort ist, statt utšigaš. Gut! — Nun folgt aber noch eine drei Zeilen lange Belegstelle für utšigaš; das sucht doch niemand in einem istrischen Wörterbuch! Das ganze Material hätte statt auf 36 Seiten auf 18 zusammengefaßt werden können, und dabei wäre noch genug Platz gewonnen worden für eine eingehendere Erklärung der istrischen Form und eine nähere Begründung der Etymologie, während Herr N. sich begnügt, Miklosich

oder Hasdeu anzuführen, ohne selbständig Stellung zu nehmen.

Ehe ich auf Einzelheiten eingehe, will ich einige wichtigere Bemerkungen anführen, die ich in meinem Handexemplar von Miklosich's Rum. Untersuchungen I finde.

p. 24 cicer adj. — rein, unverfälscht, findet sich nicht nur in Žejane sondern auch im Süden, lapte tšitšer — unvermischte Milch. Miklosich denkt an „sincerus“ durch Angleichung des s an c; das wäre schon möglich, allein n fällt nicht aus, ferner findet sich das Wort in einer substantivischen Weiterbildung auch im Aromunischen, woselbst die Form auch nicht auf sincerus zurückgeführt werden kann, wegen tš. Ar. „tšitšerǫanǫ“, oder „tšitšerǫańe“ bedeutet die „schneeweiße Binde“, die die Faršeriotinnen um die Kopfbedeckung wickeln. Der Zusammenhang beider Wörter ist sicher, allein das Etymon .bleibt noch zu finden.

p. 24. zu cluca. — Dies Wort übersetzt Miklosich mit „List“. Der Satz „kǫrle n-ǫre kratšunu, ǫre kluka“ heißt: wer nicht den Riegel hat, hat die Klinke. Die beiden Subst. stammen aus dem Kroatischen: kljuka und kratšun.

p. 25. zu codru — Gebirge. Diese Bedeutung ist nicht exakt, ebensowenig p. 71, wo es von Gartner mit „monte“ übersetzt wird. „kodru“ bedeutet Berg, (resp. Gebirge) nur dann, wenn er mit Wald bedeckt [gewesen] ist, sonst sagt man „v[ǫ]rh“. Im Dr. war es ursprünglich gerade so, die Bedeutung von „Berg“ ist jetzt veraltet, doch die von „Wald“ geblieben, eine Veränderung, die auch das slavische gorê im Bulg. durchgemacht hat. Im Arom. bedeutet „kodru“ 1) Berg, auf dem einst Wald gestanden oder noch steht. 2) Wald, der geschont wird, 3) Marktplatz, freier Platz im Dorfe, 4) großes Stück (Kuchen oder Brot) In letzterer Bedeutung, die ich in Albanien und teilweise im Zentrum fand, nimmt das Wort die Form kodur an, ist aber sicher identisch mit „kodru“, denn auch dieses hört man „kodur, koduru“ in Albanien und auch in Avdhela. (Svarabhakti: lukru, lukuru; drak, darak etc.) Die Bedeutung „Stück“ und „Platz“ weisen auf ein lat. quădrum

als Wurzel hin; quadra findet sich sogar in der Bedeutung „Brotscheibe“ (s. Georges unter quădrus). Aber weder im Rumänischen, noch im Albanesischen, woselbst auch ein kodrǫ — Hügel, Berg (kodrǫ ǵon — Johannisberg, ist ein bedeutender Berg in Mittelalbanien. Ich führe das deshalb an, weil Gustav Meier nur die Bedeutung „Hügel“ angiebt) existiert, kann quadrum zu kodru werden, wohl aber im Slavischen (ă > o acetum > ocĭtŭ etc.). Allein ich kann das Wort im Slavischen nicht finden, was indessen nicht ausschließt, daß es existiert hat. Zum Bedeutungswandel ist zu bemerken, daß „quadratisches Stück“ ursprünglich ist, daraus entwickelt sich „Stück, bewaldetes Stück“, (von der Ebene aus gesehen erscheinen die Wälder scharf umgrenzt) bewaldeter Berg, Berg resp. Wald.

p. 26. „kuskru“ konnte ich nicht erfragen, ebensowenig das p. 27 angeführte „dakǫ“.

p. 30. „golub“ (so schreibt auch Gartner p. 68) ist zu korrigieren in golup, art. golubu, bedeutet „Tauber“, golubitsȩ — Taube, ebenso im Kroatischen.

p. 30. „haibut“ — Hagebutte ist für Miklosich sehr befremdend; so oder „habut“ lautet das Wort.

p. 39. peštiu ist in Susnjevitsa unbekannt.

Die folgenden Bemerkungen beziehen sich auf Gartners Sammlung, die Seite 54 in den Untersuchungen beginnt.

Nr. 6 indarno — zani[t]s ist zu schreiben za niš = für nichts.

Nr. 28 bei sopra — vr̍de ist zu ergänzen pre.

Nr. 77 bottiglia — butil'e gebräuchlicher ist botsȩ, das direkt aus dem Italienischen kommen kann, da dort tš > ts wird, also nur indirekt mit dem arom. botsǫ zusammenhängt.

Nr. 96. grigio, bei G. unübersetzt, heißt „sur oder surast“ aus kroat. sur — braun, dunkelgrau. (surkast — graulich).

Nr. 101. giallo, bei G. unübersetzt, ist žut (kroat.) — Zu ergänzen wäre bei den Farben brun — braun (it.) und mudro — dunkelfarbig aus kroat. modar, modra, modro eigentlich dunkelblau.

Nr. 115. falegname — tišler, dafür auch marañgún (it.).

Nr. 138. scaglia — bruškę ist zu ersetzen durch treskę (kroat. trieska), während bruškę Kies, Steinchen bedeutet (kroat.)

Nr. 198. vietare kann durch ofendesk übersetzt werden, Nr. 365 coreggia durch tsinturin, beides Ableitungen aus dem Italienischen.

Nr. 375. filo ist nicht fil, sondern ǫtsę = dr. ar. ață aus lat. acia.

Nr. 491 ist ótset zu betonen, nicht otsét.

Nr. 539 colpo — urę; votę muß heißen: mǫh (kroat. mah).

Nr. 561. gregge ist: turmę (lat. turma.)

Nr. 569. corda, fune (Strick) ist konóp-u̯ (kroat. konop).

Nr. 823. zu agnello gehört agnella — ml'ǫ, ml'ǫwu 'Pl. ml'ǫle-le (lat. agnella).

Nr. 835. castrato (Hammel) — skopǿts dafür lies škopǫts Pl. škoptsi (kroat. škopats).

Nr. 836. becco heißt nicht bek sondern p[ǫ]rtš (kroat. prtš, oder = dr. und arom, pǫrtšu aus bulg. prǫtš).

Nr. 837, 837 capretto, -a wäre besser durch die rom. i̯ed-u, i̯ǫdę übersetzt worden, als durch die slav. Wörter.

Nr. 863 gatto ist nicht mǫtškę (Katze), sondern mǫtšǿk-u (Kater) (kroat. matšak, matška) cf. Miklosich, Et. Wörterb.

Nr. 894 nido — kuyíbu spricht man in Noselo kul'bu aus, wie žal'fę = Seife neben ža̯ifę. In beiden Fällen steht l' für i̯, wie sonst in der Regel nach Konsonanten.

Zu den Vogelnamen kann man hinzufügen kosíć — Amsel, soi̯kę — Häher, slǫvić — Nachtigall, soko-lu — Falke, sämtlich aus dem Serbo-Kroatischen, das ital. cardélletto — Stieglitz hat man in gardélets-u umgeändert.

Nr. 916 der Plur. zu muškę heißt mušti-le, nicht muške-le.

Nr. 1033 statt hrušvę hörte ich auch frušvę.

Nr. 1066—1080. Folgende Baumnamen erfragte ich: (artikuliert) debla — Baumstamm, Baum (kroat. deblo — Baumstamm), breštu — Ulme (s.-kr. briest; brest); bukva — Rotbuche (s.-kr. =); drenu — Kornelkirsche (s. kr. drenjina, drijen); grǫbru — Weißbuche (kr. grab oder grabar, -bra,

woraus die istr. Form); hrašt — Eiche (s.-kr. hrast); gl'inda — Eichel, nicht ghinda wie p. 30 bei Miklosich steht; kl'enu — Feldahorn (s.-kr. klen, srb. klijen); lipa — Linde (s.-kr. =); murgva — Maulbeerbaum (aus srb. murga — olivenfarbige M., murgov — von M. das kr. murva bleibt außer Betracht); smǫrikva — Wachholder (wie das vorige aus der Ableitungsform smrekov zu s.-kr. smreka); topola — Pappel sp. Espe, vielleicht auch für die Schwarzpappel (s.-kr. =); úl'ika — Olive, Frucht und Baum, (s. uljika); yesen — Esche s.-kr. jasen.

Die von mir in der Romania XXI p. 255 mitgeteilte Stelle „ku ur telada" muß heißen „ka ur telada" und ist zu übersetzen „wie ein Kalb"; telada ist kroat. tele, -eta, dazu das Kollektiv telad, -i mit d.

Ich betrachte nun den von Herrn Nanu mitgeteilten Wortschatz im Einzelnen.

p. 12 Z. 4 und p. 17 Z. 4 von unten liest man das franz. Fut. j'irrai für j'irai.

p. 12 unter 2. Nicht „die Erde dieser Menschen", sondern „diese Orte der Menschen" worunter vielleicht „die Erde" gemeint ist. Daß a immer Artikel sei in den angeführten Fällen, ist durchaus nicht sicher; es finden sich genug Beispiele sowohl in den älteren Texten, als auch in den Dialekten, die darauf hinweisen, daß a als Präposition aufzufassen ist, allerdings muß zugestanden werden, daß auch eine Konfusion zwischen al Pron. und a Präp. stattgefunden hat. Hasdeus aufgestellte Etymologie ad illum für al ist zurückzuweisen. illum, ellum wird vortonig zu al, wie eligere zu alege etc. Dieses al geht sec. im Dr. in ăl über. In dem Beispiel a domnului (Druckfehler domnulu) fasse ich a als reine Präpos. „dem Herrn gehört die Erde" trotz des modernen al domnului; denn sowohl im Psalt. Sch., wie im Psalt. Cor., der doch a und al auseinanderhält, ja in demselben Satze ein alŭ luĭ hat, steht a domnuluĭ. — Das angeführte arom. Beispiel enthält das falsche „meašire" statt „meaštire".

p. 14. Z. 13. Die angebrachten Korrekturen zu der Stelle aus den Olympo-Walachen sind falsch, auch Herr Tiktin in

seiner Kritik (Litt. f. g. u. r. Phil. XII p. 463) ist darüber gestolpert, ich selbst war mir damals nicht klar darüber. Man liest durchaus korrekt: dzi l-a mǫ-tǫi̯ = sage ihr, der Mutter. l steht für l', wie man in den andern arom. Dialekten sagen würde.

p. 14. Der nachgestellte weibliche Artikel a, sowie die enklitische Partikel a gehören in die Flexion — resp. Wortbildungslehre, aber nicht in das Wörterverzeichnis, denn sie sind keine selbständigen Wörter.

p. 16. Man vermutet nicht, daß ak nach ab kommt, Herr N. hatte wohl ac im Sinne.

p. 20 Z. 12. Die von mir Ol.-Wal. 49 angeführten adapsu, adaptu bringt Herr N. mit adap — tränke zusammen, sie kommen selbstverständlich von adavgu, dr. adaog.

p. 24. Hier hätte „aist" angeführt werden sollen aus Mikl. Unt. I p. 18. Ich hörte das Wort nur in der Verbindung tšesta istu om — dieser selbige Mann.

p. 28 Z. 5 ažusitsi falsch für ayusitsi.

p. 30 andyel ist die rein kroatische Form des Küstengebiets, also auslautendes l auch im Nom., nicht o; daneben existiert ein ǫnyel (Jahresbericht I p. 130, 12 p. 132, 13, 15) das aus dem ital. angelo gespr. anyel stammt.

p. 30. Das aus Žejane gemeldete γi̯enǫr (γi̯ ist mir unklar) ist wohl das deutsche Jäner.

p. 34 wagt Herr N. ein eigenes Urteil über die Etymologie von aratǫ — zeigen, indem er sagt: falsch: adrectare Cih. und adrecte Mikl. Er nimmt die Ableitung Hasdeus Etym. 1555 ff. von adréputo vulg. arreto als richtig an. Dazu ist zu bemerken: 1) Es giebt gar kein vulgärlat. arrèto, sondern nur ein mittellateinisches (Du Cange V 637), das man nicht ohne weiteres für das Rumänische benutzen kann. 2) Die mittellat. gew. Form ist repto, die vulgäre rep[u]to, auf welche sämtliche romanischen Formen (rtr. ravidar, prov. reptar, altfr. reter, altsp. reptar, neusp. retar, ptg. reptar) zurückgehen, also bliebe für das Rum. nur ein Etymon rep[u]to, bei dem man dieselbe Schwierigkeit hat wie bei recto. 3) Die

Bedeutung des romanischen repto mit dem rum arăt ist so verschieden, daß mich selbst Hasdeus verzweifelter Versuch zur Stütze seiner Meinung die Chroniken heranzuziehen, nicht zu überzeugen vermochte.

Was veranlaßte überhaupt Hasdeu von der von Cihac gegebenen Etymologie arrecto abzugehen. Er sagt Etym. p. 1555: „In der rum. Sprache giebt es kein einziges Beispiel des Ausfalls von p in der Gruppe pt aus ct, sondern nur in primärem pt". Dieser feine Unterschied wird gemacht um eine ganz unhaltbare Etymologie zu rechtfertigen, nämlich „din „capto" se face „caut" și apoĭ „cat", cu treptata vocalisare și finala disparițiune a luĭ p". u ist ja aber gar nicht geschwunden, denn man sagt ja noch heute auch caut neben cat, ferner kann arom. „kaftu", istrisch kǫwtu nicht auf ein urrum. „kaptu" zurückgehen, sondern das Etymon ist „cavito" woraus durch Schwund von v „cat" (hüte > betrachte) und durch Synkope „caut" (sorge, treffe Fürsorge > suche) wird. Die letztere Form war sehr wahrscheinlich schon im Lateinischen vorhanden, denn „cavitus" erscheint als „cautus". Aus urrum. „kautu" entwickelt sich arom. kaftu istr. kǫwtu, wie „audu" zu „avdu" „ǫwdu" wie „preutu" zu „preftu" „prewtu". Was nun Hasdeus Behauptung betrifft, daß pt nicht zu t werde, so ist diese falsch. Ich sehe ganz davon ab, daß im Meglen štet, dištet, fat statt ašteptu, disteptu, fapt, die Regel bilden, neben dirept, opt etc., sondern beschränke mich auf das Dr. Das heutige „îndărăt — zurück, hinten" ist nicht „in de-ret[ro", sondern „indirectus — hineingewandt, zurückgewandt, daher „îndărătnic — eigensinnig" nicht wie Körting (4219) erklärt „der letzte bei etwas sein". Das alte „îndărăpt" findet sich bei Gaster, Chrestom. I. 327, îndereptnicie id. 11, înderepnic aus îndereptnic id. 47 zweimal. Es wird wohl niemandem einfallen, das p als Einschub oder Analogiebildung zu erklären.

Das zweite Beispiel ist botéz, arom. ǫtedzu aus baptizo. o statt ă ist allerdings auffallend, aber das arom. ǫ zeigt, daß es ursprünglich a war, das entweder lautlich nach Labial, oder in Anlehnung bogŭ (Mikl.) zu o wurde. Herr Hasdeu wird

allerdings einwenden, daß hier pt primär ist. Wir haben es wahrscheinlich mit einer Lauterscheinung zu thun, die schon im Urrumänischen dialektisch war, von der nur das Meglen mehr bewahrt hat, aber doch pt als regelmäßig kennt. Ich glaube nicht, daß wir es mit einem sporadischen Lautwandel zu thun haben, trotz dr. frasin neben arom. frapsin, vielleicht findet sich auch die entsprechende Form im dr.

Ein drittes Beispiel ist vatăm dr. verletzen ar. töten (jucken, schmerzen) aus vĭctimo. Es ist allerdings hierbei unmöglich von der stammbetonten Form auszugehen, daraus würde nimmer ein vatăm, wie auch die Form im arom. heißt werden, sondern ein yiptimŭ. Allein aus vĭctimáre wird vetemáre, denn langes vortoniges ī wird gerade so behandelt wie kurzes, ct > pt > t, möglicherweise wird ct direkt zu t in unbetonter Silbe. Nach den Formen vetemáre, vetemǫ́m, vetemáts entstehen durch Stammausgleich I vétemu, II vétemi, III vétemǫ resp. veatemu, veatemi, veatemǫ und hieraus auch noch in urrumänischer Periode vatămu, urrumänisch weil im Dr. und Arom. die Formen gleich sind. Ich bin mir freilich über den Übergang von ea > a nicht klar, denn im Arom. besteht vea sehr gut und auch im Dr. darf nicht an peanǫ > panǫ angeschlossen werden, denn der letztere Vorgang fällt erst in die spezifisch dr. Periode. Wie dem auch sein mag, jedenfalls haben wir es in diesem Worte mit dem Übergang von ct > t zu thun. Man sucht vergeblich nach einem andern Etymon als victimare, zumal die Bedeutung sich unwesentlich geändert hat.

Ich leite also arăt auf arrecto zurück, gehe dabei von den endungsbetonten Formen aus: arrectamus — arătăm; arrectare — arătá, später arrectat — areată — arată, woher auch a neben ă in die erste Person dringen konnte.

Der Bedeutungswandel ist nur sehr gering: zurichten, zurecht weisen, weisen, zeigen. Die Bedeutung des aus dem Verbum gebildeten Substantifs „aret“ ist „Hinweis, Hinweis auf Gefahr, Warnung, Hut“.

p. 39. Als Etymon zu „astǫrȩ“ wird ecc'ista sera angegeben; das würde doch nur această seară geben, es ist, wie

auch Hasdeu p. 1890 angiebt, eine Kontraktion (genauer gesagt: eine Kurzform infolge des häufigen Gebrauchs) aus astăseară = ista sera.

p. 39. Ganz falsch erklärt Herr N. resp. Hasdeu 1977 das istrische ašǫwu als Kreuzung mit dem slav. takovŭ (takov kroat.) Schon die Form ašǫwu, ašǫwę hätte Herrn N., der ašǫw, ašǫwe schreibt, zeigen müssen, daß wir es nur mit einem Hiatus-w zu thun haben, das sich nach istrischem resp. kroatischem Brauche vor dunkelen Vokalen einstellt und genau so zu beurteilen ist, wie in ml'ǫ-w-u — das Lamm (weibl.), štę-w-u — der Stern, oder beim Verbum dǫ-w-u — ich gebe.

p. 42 atorno würde arom. mit ụnvǫrliga zu übersetzen sein, nicht mit niñgǫ.

p. 44. Sehr interessant war mir die Form se avuru — wenn ich hätte, die nicht nur mit der von Herrn N. angeführten arom. vrearim zu vergleichen ist, sondern es existiert daselbst auch ein avuri[m.

Druckfehler bemerkte ich etwa ein Dutzend, meist harmloser Art, störend ist z. B. p. 46 Z. 10 von unten avdzui̯ statt avdzụi̯ und ebenso in der folgenden Zeile — utǫ statt — ụtǫ.

Wie man sieht, habe ich ja auf den wenigen Seiten manche Ausstellung zu machen, allein im Ganzen genommen geht mein Urteil doch dahin, daß Herr N. ein vortrefflicher Kenner des Istrischen und ein guter Beobachter der Volksaussprache ist, auf dessen Angaben man sich verlassen kann, daß er sowohl die nötige philologische Schulung, als auch genügende Kenntnisse besitzt, um uns ein Wörterbuch des Istrischen liefern zu können, das für alle, die sich mit der rumänischen Philologie beschäftigen eines der notwendigsten Hilfsmittel sein wird, durch desșen Vollendung er sich in der That ein großes Verdienst erwerben würde. Es ist ja nicht nötig, das es in deutscher Sprache erscheint, in rumänischer thut es dieselben Dienste, aber die Orthographie müßte durchaus einheitlich gestaltet, alles Ungenaue oder Falsche seiner Vorgänger müßte ohne weitere Hinweise ausgemerzt und alles Überflüssige beseitigt werden, wie ich das oben angedeutet habe.

DRITTER JAHRESBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR RUMÄNISCHE SPRACHE

(RUMÄNISCHES SEMINAR)

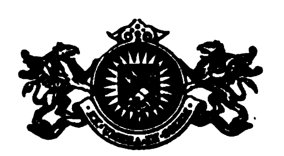
ZU

LEIPZIG.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM LEITER DES INSTITUTS

DR. GUSTAV WEIGAND.



LEIPZIG
JOHANN AMBROSIUS BARTH (ARTHUR MEINER)
1896.

Druck von August Pries in Leipzig.

Vorwort und Jahresbericht

über das Sommersemester 1894 und das Wintersemester 1895/96.

Mit Befriedigung kann ich über das abgelaufene dritte Jahr des Bestandes unseres Institutes berichten. Dasselbe wurde in der Zeit von Ostern 1895 bis Ostern 1896 von 21 Herren besucht: 9 Deutsche, 6 Rumänen, 1 Aromune, 2 Dänen, 1 Engländer, 1 Amerikaner, 1 Russe. Abgegangen sind vier Herren, einer, Herr Şaĭakdži musste leider wegen Krankheit in seine Heimat Monastir zurückkehren, so daß der augenblickliche Stand 16 Mitglieder beträgt. Die Herren Schladebach, Byhan und Bacmeister haben mit gutem Erfolg das Doctorexamen bestanden. Die Dissertationen der beiden erstgenannten Herren bringt der diesjährige Jahresbericht, die des Herrn Bacmeister, die bereits fertig gedruckt ist, soll den nächstjährigen Bericht eröffnen. Erfreulicher Weise bleiben die Herren Byhan und Bacmeister auch noch weiterhin dem Seminar erhalten; ersterer wird die Fortsetzung zu seiner Dissertation liefern, nämlich die Behandlung der slavischen Elemente, während Herr Bacmeister mich bei meinen Dialektforschungen in Transsilvanien unterstützen wird. Herr Stinghe wird die Fortsetzung seiner Arbeit über den Gebrauch der Akkusativ-Praeposition pre bringen, Herr Thalmann die Pluralbildung des Substantivums. In Vor-

bereitung ist ferner „die Behandlung von intervokalischem v“, sowie „prothetisches s und a“.

Der diesjährige Jahresbericht ist bereits so umfangreich geworden, daß ich von der Veröffentlichung anderer Arbeiten, (Istrisches, Meglen) die ich mir vorgenommen hatte, absehen mußte. Sehr erfreulich ist, daß zu diesem Jahresberichte zum ersten Male zwei Rumänen, die Herren Papp und Stinghe kleinere Beiträge geliefert haben. Zu den einzelnen Arbeiten habe ich noch einige Bemerkungen und Zusätze zu machen. Die Abhandlung des Herrn Dr. Byhan über e vor Nasalen ist eine so gründliche und äußerst gewissenhafte Arbeit, daß sein Hauptresultat: Lab. en wird în über in und nicht über ăn, und zwar tritt in noch vor der Brechung von e zu ea ein, als vollkommen gesichert erscheint. Zwei Wörter, die dem zu widersprechen scheinen und die B. auch unerklärt gelassen hat, nämlich peană und geană finden ihre Erklärung zugleich mit an = Jahr, das auch eine Ausnahme macht von der Regel, daß an zu ân wird, wie in câne, oder im Anlant înger = angelus, înima (dann inima) anima. Der vor nn stehende Vokal wird von diesem nicht affiziert, was wir uns physiologisch erklären können, wenn wir für penna, annus eine Aussprache in der frühesten Periode des Rumänischen annehmen, wie sie uns das heutige Italienisch bewahrt hat, z. B. in anno, also kurzes a, langes n. Auch darf daran erinnert werden, daß im Französischen in solchen Fällen keine Nasalierung vorhanden ist, oder wenn sie vorhanden war, doch wieder geschwunden ist und zwar aus demselben Prinzipe, daher neufr. canne, femme. In l'an natürlich als einsilbigem Worte mußte die Nasalierung bleiben. So wie anno, penna muß im Urrum. auch gena gesprochen worden sein, also genna, sonst müßte es zu gină geworden sein, wie coena zu cină, vena zu vină arom., dann vînă dr. Daß penna — Feder gena — Wimper beeinflußt haben kann, ist möglich, weil die Begriffe nahe liegen.

Eine recht hübsche Arbeit ist auch die des Herrn Dr. Schladebach über den Charakter der arom. Volkslitteratur,

die mein Urteil über dieselbe in meinen Aromunen II. Band nur bekräftigt. Es wäre auch merkwürdig, wenn ein in der Zersetzung begriffenes, von Parteikämpfen zerissenes Völkchen, wie das der Aromunen eine schöne, blühende Volkslitteratur hätte.

Herr Şaĭakdži bietet uns einige Texte in der Mundart von Monastir, die unter meiner Anleitung und Kontrolle niedergeschrieben sind, ebenso wie die des Herrn Papahagi im vorigen Jahresberichte; doch muß ich dazu bemerken, daß Herr Ş. lange nicht die Sicherheit im Gebrauche seiner Mundart besaß, wie Herr Papahagi, der überhaupt der einzige von den Dutzenden gebildeter Aromunen, die ich kennen gelernt habe, ist, der seine Muttersprache mit Sicherheit beherrscht; alle andern schwanken und machen Fehler in Aussprache, Flexion, Syntax und besonders im Wortschatze, da sie echt arom. Wörter durch anderssprachige ersetzen.

Der kostbarste arom. Text, den wir besitzen, der Codex Dimoniu, von dem Herr Dr. Dachselt einen kleinen Teil im I. Jahresberichte publiziert hat, soll im Laufe der nächsten Jahre vollständig veröffentlicht werden, eher kann ich auch nicht den III. Band der Aromunen herausgeben, da das beste Material sonst unbenützt bliebe.

Die folgende Arbeit: Beiträge zum Studium des Altrumänischen von Herrn Jon Papp aus Bihor hat mehr lexicographischen Wert. Um die Benutzung zu erleichtern will ich in alphabetischer Reihenfolge sämtliche Wörter anführen geordnet in drei Gruppen und auch die Bedeutung der betreffenden Stelle angeben, da sie nicht immer aus dem deutschen Texte hervorgeht. I. Gruppe. Wörter die ausgestorben, veraltet oder dialektisch bewahrt sind. ademană — Geschenk; amăgitură — Falsches; casia — Kezia; cetărnă — Unwetter; delunga, a se — sich entfernen; fiete, fieteş cine — jeder; giudéţă — Urteil; iile Pl. erklärt durch vintre — Bauch; (Im Banat ist iile (Sg. iu), das dem arom. il'ele entspricht, in der Bedeutung „Hüfte" erhalten.) îndărăptez — zurückweichen; împregiurez — umgeben; înprind refl. sich fangen;

läița — Breite; mărșevi Aor. zu mărșăvesc — mager werden medélniță — Waschbecken; nablă — ein Musikinstrument; obidă, obidit — Gram, betrübt; obiduesc — Schaden zufügen; oborî — hinabwerfen; ocina — das Erbteil; ofir — Ophyr; pesti a — zögern; pil — Elfenbein; poroboc — Kind; povoiu Sintflut; prevegheturǎ — Nachtwache; răpștesc — unruhig werden; răstindusă — sich dagegen erhebend = trotzlich; să = dacă; să va că = că; stactie — Aloe; stredea — das Innere (der Wabe), Honigseim; sugușesc, gleichstehend mit clevetesc — verläumden, aber die Etymologie zeigt uns, daß die Bedeutung eine andere sein muß, nämlich „Gewalt anthun" von su—guș—esc gerade so gebildet von gușă wie sugrum = erwürgen von grumaz; tîrhat — Last (cf. tîrșăesc); tulbă — Köcher; usnă (sl. ustna) — Lippe; via a, P. P. viat — leben; bozi (Singul. bozu) — Götter, Götzen; znémănu cf. ablg. znamenie — Zeichen, hier mehr in der Bedeutung Zeichen als Ziel. Die ganze Stelle lautet: Du hast sie gesetzt als Ziel für deine Sehnen (Bogen). II. Gruppe. Wörter, die in der Bedeutung von der jetzt üblichen abweichen. aplecătoare — Mutterschaf; arsă — Brandopfer; bate, a se — beben, erregt sein; căștigă — Hilfe, Helfer; chindii — Harfe; ciută — Hindin (Hirschkuh); cucernic — heuchlerisch; mă cuceresc unuĭ — schmeicheln; dins de deminéță — am frühen morgen; dosădi a betrügen, wehe thun; efteșug — Erbarmen; măreț — prahlerisch; fac a înota — überschwemme, mache naß; fămeile — Geschlechter, Familien; faptu — Werk; fie — amen; foale a, Sack b, Haut; fuște — Waffe, Spieß; gliganul selbatic — Wildschwein; izbesc strafen; îndărăpnic — Übelthäter, Mörder; împlearea — der Inhalt; îngloti a — lärmen; înputi, a se — untüchtig werden; întra a — Gemeinschaft pflegen; întreg — ohne Schuld, rein; întregie — Reinheit, Gesundheit; întorna, a se — sich wenden; legătură — Friede, Bund; lațuri zu laț — Falle; mășcoiŭ — Maultier; meni, a se — angerechnet werden; milcui, a se — sich entwöhnen; milosul — der Heilige; mirodenie — Rauchopfer; nari Pl. zu nare Nase (wie im Arom); păduchiŭ

— Kroete?; pil — Elfenbein; pîră — Sache; plesni — mit den Händen klatschen, frohlocken; rărunchiŭ — a, Niere b, Fett; răşchira a, zerstreuen b, refl. in der Irre gehen; sălaş — Höhle; sărătură (slatina) — unfruchtbares Land; scurma a — graben; soţie — Gesellschaft; statul — Leben; stîlpare — Rebe; stema — Krone; unişorul — der Eingeborene; ventre = vintre — Leib; zgîu — Leib. III. Gruppe. Wörter, deren Form oder Bildung von der jetzt üblichen abweicht. acmu — acum; acoardă — coardă; alăută — lautǎ; amistuesc—(fressen)—mistuesc; arepi Pl. von aripă; căce — căcĭ; cămatnic — Wucherer; cĭudesă — Wunder; corună — Krone = cunună (coroană ist Neologismus); cur Impf. curam; curunare a, krönen, b, schirmen; durmita a — schlummern; durorile Pl. zu dor; diş — — zisei; fălie — fală Hochmut; fămeĭe = femee; féce = făcu; gĭudec — a, Richter b, Lehrer; ĭazer und ĭazere — See; împlu = umplu; încălcie = încălceşte; începenia = începutul; încruntătoriu = crunt; învîngură, Aor. zu înving; măniat = mănios; nălţie = nălţime; oame Voc. zu om; ostrop — ostrov cf. unter Ofir; pavăţă = pavăză; paţu = păţesc; păzitură = pază; pespre, prespe = peste; polată = palat cf. unter pil; pil = fil (Elefant); pogânĭ = păgânĭ; pomîntul = pămîntul cf. unter sărătură; pritfoarăle = pridvoarele; rîpnă = rîvnă; rărunchiŭ = rănunchiŭ; răzimete = răzimăte — stütze dich, stärke dich; sunezi II. Prs. zu sunez = sun — tönen, unruhig sein; usnă = ustnă; venele für vinele von vîna; venit = venetic — Fremdling.

Obgleich ich in dem Manuscripte des Verfassers bereits über zwanzig Wörter ausgestrichen habe, die dem rumänischen Bearbeiter unbekannt waren, ergaben sich bei genauer Betrachtung auch die folgenden als überflüssig: afund, hulesc, inorog, încind, leşuesc, măgură, măruntaie, pîrgă, pojar, poticni, sîrgu, spăsesc, spată, vasiliscă. Charakteristische Züge in dem Psalter von 1651 sind folgende: 1) prothetisches a in acoardă alăută, amistuesc. 2) p an Stelle von f: pil — Elfenbein für fil — Elefant; ostrop für ostrof aus ostrov;

rîpnă für rîfnă aus rîvnă; wir haben uns unter f einen bilabialen stimmlosen Spiranten vorzustellen, der dialektisch in p übergeht, wie capt aus caut etc. (cf. p. 223). 3) o an Stelle von ă in pomîntul, was durch p — m veranlaßt sein kann. In polată und pogânĭ liegt wahrscheinlich Beeinflussung der magyarischen palota (gespr. pǫlǫtǫ) und pogány (gespr. pógań) vor. Am interessantesten sind die Wörter: fămeile in der Bedeutung Familien, Geschlechter und das alte iile gleich arom. iĺile aus lat. ilia.

Herr Stinghe hat in seiner Arbeit über „die Anwendung von pre als Akkusativzeichen“ uns einen sehr wichtigen Dienst geleistet durch die genaue Fixierung des Datums des Auftretens von pre. Auch die Fortsetzung dieser Arbeit über den Gebrauch von pre verspricht recht interessant und lehrreich zu werden.

Ich bin glücklich, daß ich nicht wie zur Zeit der Herausgabe der beiden ersten Jahresberichte durch andere Publicationen in Anspruch genommen war, so daß ich selbst diesmal etwas mehr beitragen konnte. Beide Arbeiten beruhen auf einem Teile des auf meiner vorjährigen Reise im Banate gesammelten Materials. Ich sage ausdrücklich nur ein Teil, denn die Resultate eingehender Dialektuntersuchungen sind gar mannigfacher Art. Ganz abgesehen von dem rein descriptiven Teile, auf dem sich die historische Grammatik aufbauen wird, bekommt man eine Menge neuer Vorstellungen über Sprachleben, eine Fülle von Anregung und Aufklärung über sprachliche Vorgänge in Gegenwart und Vergangenheit, auf die man ohne die genaue Beobachtung der gegenwärtigen Artikulation nie kommen würde. Ich weise z. B. nur darauf hin, was ich an verschiedenen Stellen über Nasalierung, Vokalharmonie, (p. 211, 216) stimmlose Lenses angedeutet habe. Auch die in das Gebiet der Flexion gehörige Abhandlung über das Impf. Fut. würde ohne Anführung der betreffenden Formen aus der Almasch hypothetischer Natur geblieben sein. Wir besitzen zwar bereits zwei Mitteilungen über den Banater Dialekt: eine von Herrn Picot, der zur

Zeit seines Temeschwarer Aufenthaltes mit Herrn Bireescu aus Lugosch zusammen gearbeitet hat. Aber es ist selbstverständlich, daß so das Material unvollständig und unvollkommen werden mußte. Die Beschreibung des Banater Dialektes von Herrn Hodoş in Karansebesch hat zwar den Vorteil, daß sie auf einem Material beruht, das aus vielen Orten gesammelt ist, aber den Nachteil, daß die Gewährsleute des Herrn Hodoş zu viel Schulbildung hatten, als daß sie unbefangen sprechen würden und dann hat Herr Hodoş nicht die phonetische Schulung, um genügend genau niederzuschreiben. So z. B. hört er als Transsilvanier nicht einmal den Unterschied zwischen š und ś, der für den Banater sehr wichtig ist. Er beabsichtigte auch wohl nicht, uns eine genaue Vorstellung des Banater Dialektes zu geben, vielmehr wollte er uns einen Blumenstrauß der schönsten Volkslieder des Banats überreichen, und das ist ihm auch vollständig gelungen. Auf Unfehlbarkeit und Vollständigkeit macht auch meine Beschreibung keinen Anspruch, sie läßt sogar viel zu wünschen übrig, das weiß ich selbst besser, wie irgend jemand, denn ich kenne die Schwierigkeiten der Dialektforschung aus Erfahrung; aber immerhin verteilen sich die 60 untersuchten Gemeinden so auf das ganze Banat, daß kein größerer Bezirk unbesucht geblieben ist, auch bin ich mir bewußt bei der Niederschrift alle Vorsicht und Umsicht angewandt zu haben.

In diesem Jahre werde ich nun meine Arbeit fortsetzen, indem ich die an das Banat angrenzenden Teile Transsilvaniens also das Gebiet der Marosch und Körösch besuche. In den folgenden sechs bis sieben Jahren werde ich das nördliche Transsilvanien, dann die Bukowina, Bessarabien, Moldau, Große und Kleine Walachei durchwandern, bis mir das ganze daco—rumänische Gebiet bekannt sein wird. Die in Rumänien verbreitete Meinung, daß die daco-rum. Sprache keine Dialekte habe, erweist sich jetzt schon, wo ich kaum am Anfange der Erforschung stehe, als ein Märchen, das ich übrigens aus allgemeinen sprachwissenschaftlichen Gründen

nie geglaubt habe, ebenso wie bei der magyarischen Sprache, von der man dasselbe behauptet; hier wie dort ist der Grund dieser Meinung nur die Unkenntnis der Dialekte. Ich hoffe, daß ich bei meinen Dialektstudien auch von meinen Schülern unterstützt werde. So wird in diesem Jahre schon Herr Pușcariu das Oltthal von Kronstadt bis Hermannstadt durchforschen, Herr Stinghe seinen heimatlichen Dialekt der Trokaren in Kronstadt einer Bearbeitung unterziehen, während Herr Dr. Bacmeister die Thäler der schwarzen und weißen Körösch auf Seminarkosten bereisen wird. Das durch die Dialektuntersuchung gewonnene descriptive Material soll jährlich im Jahresberichte veröffentlicht werden, außerdem beabsichtige ich einen Sprachatlas auszuarbeiten, wo dieses Material übersichtlich geordnet zur Anschauung kommt und zugleich ein Text beigefügt wird, der sich mit der lautphysiologischen Analyse der Dialekte befassen soll. Allerdings müßte mir dabei auch die pekuniäre Unterstützung von Seiten gelehrter Gesellschaften zu Teil werden, die ich ja auch seither immer gefunden habe und mir auch wohl in Zukunft nicht versagt werden wird. So habe ich für meine vorjährige Reise aus der hiesigen Albrechtstiftung eine Unterstützung von 800 Mark, und für die diesjährige eine solche von 700 Mark erhalten, wofür ich herzlichen Dank abstatte. Aber ich denke, daß mir auch die rumänische Akademie, die mir seither ihre moralische Unterstützung gewährt hat, bei meinen weitgehenden und kostspieligen Plänen auch einmal eine materielle Unterstützung zu Teil werden läßt, handelt es sich doch bei dem ganzen Unternehmen um die Kenntnis und Erforschung der rumänischen Sprache in ihrer gesamten Entwickelung und damit zugleich um die Entwickelung des Volkes selbst.

Über die Thätigkeit des Seminares habe ich noch zu berichten, daß ich Sommersemester 1895 und Wintersemester 1895/96 über die historische Grammatik der rumänischen Sprache zweistündig gelesen habe, ferner fanden wie seither die gemeinsamen Seminarübungen Mittwoch abends statt, und im Wintersemester 1895/96 hielt ich ein besonderes Kolleg über

bulgarische Grammatik und ihre Beziehung zum Rumänischen, das im Sommersemester 1896 seine Fortsetzung fand. Außerdem las ich in demselben Semester über die Methode der Dialektforschung zweistündig und Einleitung in das Studium des Rumänischen einstündig.

Ich mache bekannt, daß die beiden Stellen im Seminar, (freie Wohnung, Licht, Brand, Frühstück) von diesem Herbste ab frei sind. Bewerber, Studierende der neueren Philologie, mögen sich bei dem Leiter des Institutes melden. Für die auch in diesem Jahre unserem Institute gratis zugeschickten Bücher, Zeitungen und Zeitschriften sei herzlicher Dank abgestattet.

Leipzig, den 26. Juli 1896.

Gustav Weigand.



Inhalt.

Seite

Vorwort und Jahresbericht III

Die Entwickelung von e vor Nasalen in den lateinischen Elementen des Rumänischen von Arthur Byhan . . . . 1—70

Einleitung 1

I. e vor m + voc.:
- 1) ẹ vor m + voc. 2
- 2) ę vor m + voc. 4
- 3) em + voc. in unbetonter stellung 5

II. e vor n + voc.:
- 1) ẹ vor n + voc. 6
- 2) ę vor n + voc. 19
- 3) en + voc. in unbetonter stellung 24

III. e vor m + cons.

IV. e vor n + cons.:
- A) nach voc. und cons., die folgendes e nicht verändern . 33
- B) nach cons., die e in ǫ verwandeln 40
- C) unbetontes e vor n + cons. 48

V. e vor nasalen im anlaute:
- 1) vor liqu., dent. und gutt. 51
- 2) vor lab. 54
- 3) vor voc. 56
- 4) betontes en im anlaute 57

Zusammenstellung der resultate 61

Wortregister 62

Verzeichnis der abkürzungen und der benutzten werke 69

Seite

Der Stil der aromunischen Volkslieder von Kurt Schladebach . . . . 71—138

Einleitung 71
I. Teil. *Allgemeines über den Stil der arom. Lieder* 74
II. Teil. *Analyse der arom. Lieder nach Bildern und Figuren*
A. *Bilder* 85
Apostrophe, Personifikation und Allegorie 85
Metapher und Vergleichung. 90
Metonymie 108
Synekdoche 109
B. *Figuren* 110
Wortfiguren. 111
Dramatische Figuren 114
Figuren der Wiederholung 116
Ellipse 125
Pleonasmus 126
Häufung von Synonymen. 127
Parallelismus und Antithese 129
Schmückende Beiwörter 130
Zergliederung 131
Stehende Wendungen, Umschreibung und Euphemismus 133
Hyperbel und Litotes 136
Schluss 137

Die Bildung des Imperfecti Futuri (Konditionalis, Optativi) im Rumänischen von Gustav Weigand . . . . . 139—161

Bedenken gegen die seitherige Ableitung 139
Das Impf. Fut. im Aromunischen. 141
Das Impf. Fut. im Meglen 142
Das Impf. Fut. im Istrischen 143
Das Impf. Fut. im Banat 146
Das Impf. Fut. im Altrumänischen 148
Beweise für aš = reaš = vrea + ši 149
Erklärung der altrumänischen Formen 152
Das Impf. Futuri mit vorgestelltem Hilfsverb 158

Aromunische Texte aus Monastir mitgeteilt von G. Şaĭakdži, übersetzt von G. Weigand. . . . . 162—169

Beiträge zum Studium des Altrumänischen von Jon Papp 170—182

Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen v. St. Stinghe 183—197
I. pre im Altrumänischen 183

Seite

Der Banater Dialekt von Gustav Weigand . . . . . 198—332
A. Das Banat und seine Bevölkerung 198
B. Beschreibung des Banater Dialektes.
1) Wert der Schriftzeichen 206
2) Zur Lautlehre (Liste der Normalwörter) 210
3) Zusätze 226
4) Die s-Gemeinden. 229
5) Die o-Gemeinden 231
6) Zur Flexion 233
C. Texte 247
D. Glossar 311
Verzeichnis der dialektisch untersuchten Gemeinden 332

Druckfehler.

Lies S. 16 Zeile 2 noch statt nach

„ „ 25 „ 8 tšinušo̥ statt tšinušǫ́

„ „ 29 „ 28 самънь statt самьнь

„ „ 212 „ 19 sboară statt soră

„ „ 217 „ 13 roșiŭ statt roșu̥ŭ

„ „ 217 „ 22 nié spricht statt niš spricht

„ „ 221 „ 5 bḁrbọt statt bḁrbot

„ „ 225 „ 1 dz̨ʹe̥ statt drę́se̥

„ „ 320 „ 21 Südwesten statt Südosten.

Die entwickelung von e vor nasalen in den lateinischen elementen des rumänischen

von

Arthur Byhan.

Nach zwei richtungen hin hat sich der einfluss des nasalen consonanten in der lautgruppe e + nasal in den romanischen sprachen bethätigt. Entweder wurde das e der römischen volkssprache von ihm nasalirt, das ist der fall auf keltoromanischem gebiete: im portugiesischen, französischen, provenzalischen und in einigen galloitalischen mundarten. Oder e wurde durch den folgenden nasalen, vor allem von n, geschlossener gemacht; das trat ein im altcatalanischen, portugiesischen z. t., und in verschiedenen mundarten Italiens, bald mehr, bald minder. So zeigt sich i für altes ẹ in Toscana, besonders vor n + guttural oder palatal und vor palatalisirtem n (ń); ẹ für ę in der Emilia und in Piemont; ẹi für ę in der Lombardei und im altgenuesischen; i für ę in Fiorenzula d'Arda, Piacenza, Corio und Lanzo (vgl. Meyer-Lübke, Ital. gramm. § 69—74). Ferner erscheint ẹ, ẹi und i für altes e im rhätoromanischen, i besonders im friaulischen (vgl. Gartner, Rätoroman. gramm. s. 42—46). Am verbreitetsten ist dieser übergang des e in der östlichsten der romanischen sprachen, im rumänischen, auf das ich im folgenden näher eingehen will.

Über die letztere erscheinung, dass n den vorhergehenden vocal geschlossen macht, sagt Meyer-Lübke in seiner Romanischen lautlehre § 88: „Die senkung des gaumensegels, die für die articulation der nasalen nötig ist, bedingt eine verengerung des mundcanals in der gegend des weichen gaumens, daher wird auch leicht ein vorhergehender vocal mit engerem mundcanal gesprochen, ẹ also zu i, entsprechend ę zu ẹ."

m hat weniger einfluss auf vorausgehende vocale, da bei seiner bildung die zunge nicht in anspruch genommen wird, sondern die lippen den verschluss herstellen. Dieser labiale charakter tritt hervor, wenn m zwischen vocalen steht; folgt aber ein verschlusslaut, so erscheint mehr der nasale charakter des m, wodurch gerade wie bei n der vorausgehende vocal geschlossener wird. (vgl. Meyer-Lübke, Roman. lautlehre § 390.) — Das alles zeigt sich auch im rumänischen.

Zuerst will ich hier e vor m und n zwischen vocalen behandeln, darauf e vor m und n gefolgt von consonanten; zuletzt wird die entwicklung des betonten und unbetonten e im anlaut besprochen.

I. e vor m + voc.

1.) ẹ́ vor m + voc.

a) ẹ́m + a,e.

Lat. sēminare — dr. seámĭn, seámăn = säen [1]). Aus alten texten: сѣмени G. *13, 3. самине Gb. 26,3. самънъ G. 316, 3. самънѫ G. 109. 128, 2. сѣмънъ G. 172, 2; ar. σεάμινου Kav. 225. σιάμιννα̨ Dan. 4; ir. semir (?) R. U. I 45. 69.

Lat. fēmin(e)us — dr. фаменѹл = eunuch Cuv. I 279; ar. ϑηάμενου = weiblich, subst. weichling Kav. 196. ϑιάmenu O. W. 48; mgl. fẹmini V. M. 8.

Lat. assĭmilis, vb. assimilare — dr. aseámene = ähnlich, gleich, vb. aseámăn = gleichen: асѣмене G. 66. 159, 2. 163, 2. асѣменѣ G. 40, 3. 185, 2 usw. vb. сѣмене G. 341 usw.

Lat. tĭmere — dr. teámă 3. p. sg. conj., teámem teámeţĭ 1. 2. p. pl. prs. = fürchten: тѣме G. 129, 2. 361, 2. 155. таме G. 213. 247, 3. тѣмемь G. 104, 3. 310. тѣмереци Vor. 154/11—12. тѣамѫ G. 180, 2. тѣмъ G. 289, 2.

1) Die lat., deutschen und rum. formen der beispiele entsprechen sich oft nicht; bei verben steht das lat. und das deutsche wort meist im inf., das rumän. in der 1. sg. prs.; die lat. subst. u. adj. haben die nominativendung des sg.

b) ẹm + i,u.

Lat. tĭmere — dr. tem = fürchten: мѫ темь G. 10, 2. темї G. 89.

Lat. sĭmus — dr. sem = wir sind: семѹ Cuv. II 131. 378. 430. G. 55, 3. сем Cod. Sch. 515.

Wie diese beispiele zeigen, hat das m durchaus keinen einfluss auf die behandlung des e ausgeübt, denn sie weicht von der sonstigen in nichts ab. Im dr. ar. wird ẹ vor dem e,a der folgenden silbe zu eá gebrochen, vor u,i bleibt es; im mgl. geht ea in ę über (s. Weigand, Vlacho-Meglen § 55).

Zu semu. sĭmus für die praesensform des ind. sumus war schon in der römischen umgangssprache sehr gebräuchlich; Sueton bezeugt es von Augustus, Mesalla, Brutus, Agrippa (Schuchardt II 200). Auch in den roman. sprachen ist es verbreitet: logudorensisch semus, campidensisch seus, gallurensisch semu. In Nord-Italien und Grosseto findet sich semo, simo; die ital. schriftsprache braucht siamo, Dante siemo. — Wie semu für die 1. plur., so wendete man in älterer zeit setsi für die 2. plur. an, ebenso für die 3. plur. sụntu von sint + u (vgl. IV 5): сеци Cuv. II 131. 430. G. 54, 2.

In famenul und samine wurde ea über ọa zu a durch einwirkung der vorhergehenden spiranten f und s.

Hierher gehört noch nime nimene = niemand, das unregelmässiger weise i für altes ē hat. dr. нимѣ G. *10, 4. 5. 26, 2, 3. ними G. 87. нимеѫре Vor. 124/7. нимене G. *5, 2. 171, 3. нимини G. 204, 2. нименѣ G. *8, 2. 69, 2. ниминѣ G. 171, 3. нименилє Vor. 53/5. нимерилѣ G. 40, 2. нимїѫрилє Vor. 112/9; — неме G. 74, 3. 102, 3 und немене G. 159, 2. 230, 2. zeigen wohl ungenaue schreibweise; öfters findet sich ja i und e vertauscht in den alten handschriften. nime kommt, wie Ascoli in den „Vermischten skizzen“ s. 51 bemerkt, ebenso wie om vom nomin. homo, vom nomin. nēmo; nimene vom obliquus nēmine. Schwierigkeit macht dabei erstens der endvocal e für o; vielleicht ist er von den pronominibus cine usw. übernommen worden, oder es ist angleichung an nime-ne eingetreten, was wahrscheinlicher ist. Bedenken weckt ferner das i für altes

1*

e in der ersten silbe, man erwartet als korrekte form neamene, wie feamenu etc. Im altbulgarischen ist ni die ausschliessliche verneinungspartikel bei pronominibus, zb. in никътоже niemand, ничьто nichts, ниединъже nicht ein einziger; neubulgar. auch никого, никак, никогаж, никодко (s. Leskien, Handbuch der altbulgarischen sprache. 2. aufl. Weimar 1886. s. 93 u. 288). Vielleicht hatte sich neame > nime an diese slavischen formen angeschlossen. Aber es ist auch möglich, dass schon im vulgärlat. nimo und nimene bestanden (s. Schuchardt I 308); in verschiedenen mundarten Italiens findet sich nimo, im cors. nimmu. Im letzteren falle wäre an einen einfluss von lat. ni, nihil usw. zu denken. Letzteres ist wohl wahrscheinlicher.

2.) ę vor m + voc.

a) ém + a, e; b) ęm + i, u.

Lat. gĕmere — dr. geáme Gb. 348 = stöhnen, seufzen.

Lat. gĕminus — dr. geámăn = Zwilling: џѣмъналеи Gb. 165, 2. џѣмени G. 59. џамън G. 187, 2; ar. dzęamin = Zwilling.

Lat. frĕmitus — dr. freámăt, vreámăt Cihac I 99, mold. hreámăt = das rauschen.

Lat. *trĕmulare — dr. tremur = zittern, beben: трéмꙋрь G. 230, 2. трьмꙋрь G. 141, 3. subst. тремꙋрадь G. 266, 3. usw.; ar. tremuru Boj. 204. 205. τριάμορου Kav. 231. tręámbur Ar. II 96, 159, 160.

Auch ę vor m wird durch diesen nasalen nicht verändert, wie diese beispiele zeigen, nur die vocale der folgenden silbe haben einfluss.

Eigentümlicherweise hat das ar. tręámbur brechung des e in ęá aufzuweisen bei folgendem u; das dr. hat das regelmässig entwickelte trémur. u kann keine brechung bewirken, wohl aber zb. ǫ in der endung, wenn der mittelvocal fehlt. u ist späterer einschub, wie zb. in luγuríe von lucru. Wenn man eine form ohne mittelvocal u ansetzt: *trem-ru, dann erklärt sich auch der einschub des b in tręambur. Für die 3. p. sg. prs. ist folgende entwicklung anzunehmen: *trémulat —

trémurǫ (dr.) — trémrǫ — *trémbrǫ — *trẹámbrǫ — trẹámburǫ. Im zentrum (Samarina) sind die synkopirten formen regel (lingrǫ statt lingurǫ etc.), daher tremrǫ die exakte, wenn auch nur dialektische form ist. Von den formen, die die brechung des e zu ẹá haben mussten, hat sich dann ẹa auf alle andern verbreitet. — Das toskische trẹmb neben gegischem trem hat mit dem ar. trẹambur nichts zu thun; b ist ein anhängsel, das im toskischen öfters vorkommt, zb. škǫmb, geg. škam = scamnum; remb, rem = remus; rẹmb = ramus. (s. Gröber, Grundriss s. 814).

3.) em + voc. in unbetonter stellung.

a) Vortonig.

Lat. victimare — dr. vatăm = verletzen: вътъма́шь G. 10, 2. вътьма́ш G. 182, 2. вътьмѣ G. 296, 3. вътьмацилоръ G. 16, 3; ar. vǫtǫmárǫ Ar. II 68, 2. 121, 10 = töten, vǫtǫmats Ar. II 65, 13. Ueber die ableitung dieses wortes cf. Weigand im II. Jahresbericht pg. 223.

Lat. timere — dr. tem = fürchten: темѣндв-се G. 85. Vor. 87/10—11. темврѫ G. 258.

Lat. blasphemare — blástăm u. blăstâm = verfluchen: блѫстѫма́ G. 64, 2. блъстьма́тѫ G. 271, 3. блъстема́ци G. 98, 3. блъстема́реци G. 79, 3. блъстемѣмв G. 56, 2; ar. blǫštemáts = verflucht Ar. II 55, 4. blǫstimát ist die gewöhnl. form.

b) Nachtonig.

Lat. victimare — dr. vatăm: ватъмь G. 16, 2. ва́тѫмѫ G. 117, 2. ватъме Vor. 108/5; ar. vatǫm Ar. II 357.

Lat. blasphemare — dr. blastăm, blăstâm: бла́стемь G. *9. *10. бластъми G. 135. бластемѫ G. 19, 3; ar. blǫstini̯; mgl. blastimi̯.

Lat. lacrima — dr. lacrămă = thräne: лакръмъ G. 339. лакръми G. 180, 2. 285, 3. лакрѫмиле G. 107. Cod. Sch. 34; ar. lakrǫmǫ, pl. lǫkrǫń lǫkriń.

Diese wenigen beispiele werden genügen, um zu zeigen, dass die behandlung des unbetonten e vor m wie sonst ist:

d. h. im allgemeinen bleibt e erhalten; dagegen nach r, labialen und zischlauten wird es zu ǫ. Im südlichen teile des ar. und im mgl. besteht die neigung, es in i übergehen zu lassen. Auch nach st wird e im dr. zu ǫ: blástămĭ, aber ar. blǫstini̯.

blástăm kann nicht direct vom lateinischen blásphemo abgeleitet werden; es ist blastemare anzusetzen, wie die andern roman. sprachen beweisen: span. ptg. lastimar, catalan. blastemar, ital. biastemmare, graubündner. blastemmar.

II. e vor n + voc.

1.) ẹ́ vor n + voc.

Früh muss sich das ẹ vor n dem i genähert haben; schon auf lateinischen inschriften ist i für ẹ geschrieben. Schuchardt führt folgende beispiele an: plina I 292, venina I 293 III 121, convinet obvinit evinerit I 315, *βίνα* I 328, ditinent III 124; i für ę: biniri I 328, Viniri III 141. Im ital. ist dieses i für altes ẹ und ę weit verbreitet, wie oben schon gesagt wurde; im toskanischen findet es sich besonders vor ń: tigna, mignolo, gramigna usw. (s. Meyer-Lübke, Ital. gramm. § 69—74).

a) Nach dentalen.

Dr. Lat. *te-ne — dr. tine = dich: тине G. *13 usw. тиѫре G. *3, 2. *6. Vor. 42/8 usw. тїѫре G. *5, 1, 3. тире Vor. 72/12. Cod. Sch. 10.

Schon viele versuche sind gemacht worden, die entstehung der pronominalformen mine, tine, sine zu erklären; doch kommt es mir vor, als ob die deutungen zu weit hergeholt seien. Diez zieht das bulgarische und neugriechische heran, er sagt in seiner „Grammatik der romanischen sprachen" II 485: „Der acc. mine etc. dankt seine form einem fremden vorbilde, denn auch der Bulgare sagt acc. ménê (serb. dass.), 2. pers. têbê, 3. sêbê, der Neugrieche *ἐμένα* neben *μέ, ἐσένα* neben *σέ*." — Miklosich, Rumunische untersuchungen II 40—41, sagt: „In

den historisch begründeten formen ist ne wohl ein pronominales, deiktisches element, das anfänglich nur an pronomina gefügt, nach und nach auch worten anderer classen zur hervorhebung angehängt wurde. Das verhältnis des e zu ne wird dadurch freilich nicht aufgeklärt."

Meyer-Lübke bemerkt in seiner „Ital. grammatik" § 309 zu den neapolitanischen formen mene, tene, sene; römisch tune für tu: „Es handelt sich meist um verlängerung einsilbiger oder oxytonirter wörter. Ausgangspunkt für das ne giebt vielleicht die negationspartikel. Aus betontem non konnte entweder no, oder aber none (cf. cuore, fiele) entstehen, und das nebeneinander von no und none konnte dann mene, tene usw. hervorrufen."

Auch in andern dialecten Italiens ist das suffix ne vorhanden, zb. sagt man in Toscana: tune, tene, mene, piùne, vertùne; in Marchigiani: giùne, piùne, mene, tene, trene, none, quine; im Süden: trene, none, tine, sine usw. (s. Nigra, Romania V 425).

Meyer-Lübke's ansicht ist also, dass das ne in mene usw. von dem nebeneinander des no und none hergekommen sei. Für das rumän. läge es da näher, an nime neben nimene zu denken. Doch ist es gar nicht nötig, zu einem solchen mittel zu greifen. ne konnte im lateinischen fragesatze zur hervorhebung an jedes wort treten, auf dem gerade der ton lag, und das betraf natürlich oft pronomina. So hat das rumän. ne auch nur in mine, tine, sine und vielleicht in adverbien wie pretutíndinea bewahrt. ne ist hierbei mit dem pronomen vollständig verschmolzen, es kann nicht beliebig angehängt oder weggelassen werden; deshalb ist das e von te auch zu i geworden: tine. ne war im vulgärlatein in seiner eigenschaft als fragepartikel verschwunden, da es zu leicht mit andern gleich oder ähnlich lautenden wörtchen verwechselt werden konnte, und es hat sich nur in solchen einzelnen formen erhalten, wo es mit dem ursprünglichen worte zu einem ganzen verschmolzen war. Von solchen wörtern aus hat ne sich in ital. dialecten auch auf andere wortclassen verbreitet.

Die rumän. formen mine usw. verdanken also nicht fremden vorbilde ihren ursprung, wie Diez meint. Diez hat sich bei anführung des altbulgarischen auch versehen: têbê ist nicht acc., sondern dat.-loc., geschrieben wurden diese wörter im altbulgar. мьнѣ, тєбѣ, сєбѣ; die acc. dazu sind мѧ, тѧ, сѧ.

Der grund zur bildung einer solchen neuen pronominalform ist jedenfalls der, dass man eine deutliche absolute neben der conjuncten kurzen haben wollte. Das rumän. tine verhält sich also zu te, wie das ptg. mim zu mȩ, frz. moi zu me, ital. mi zu me usw. Das bestehen eines betonten pronoms neben dem unbetonten ist ja überhaupt ein gemeinromanischer zug.

An dieser stelle möchte ich gleich noch einiges zu den eben angeführten schreibungen тїꙟрє, тирє usw. sagen. In den Codices Voronețean, Sturdzean und auch Scheĭanŭ findet man an stelle eines intervocalischen n oft p oder нр, für altes en vor vocal єꙟр, їꙟр, ир, ꙟр usw., wie zb. in сєꙟрє — dr. sine, ꙟфрꙟрє — dr. înfrine, вєрирꙋл — dr. veninul; мєꙟрє, мєрє — dr. mine; вєрърь, върърь — vínirǫ. Der dialect dieser codices ist heute bis auf wenige spuren im dialecte der Motsen in Transilvanien verschwunden (s. Gröber, Grundriss s. 447 und Manliu, Gramatica limbiĭ române s. 85); auch in Istrien steht r für intervokalisches n. In dem einzigen texte, der in der mundart der Motsen mir zu gesichte kam, fand ich verschiedene male die form irimij, istr. yirimǫ. — Es ist offenbar, dass alle diese schreibungen in alten texten nicht etwa eine lautgruppe inr, enr usw. bezeichnen, wie meist behauptet wird; dagegen spricht das häufige fehlen des н vor p. Durch das hinzusetzen eines н oder durch das zeichen ꙟ allein soll wohl ein laut wiedergegeben werden, der in irgend einer weise modificirt war. Da nun н zwischen и und p oft eingeschoben wurde, so muss der laut wohl nasalirt gewesen sein. Was für ein i-laut oder was für laute durch die schreibungen ꙟр, иꙟр, ънр usw. ausgedrückt werden sollten, das lassen die dialecte des rumän. vermuten. In Avdhela (Pindus) sagt man für ųnrǫít immer ų̃rǫit. Im istr. ist ǫn gleich dr. în, zb. ǫn tše kǫmere J. I 130; steht ǫn aber vor einem vocalisch anlauten-

den worte, so geht es in ȗr über, zb. ȗr o oštaríe J. I 136. 142, ȗr o bǫtšvę J. I 144 (im Jahresbericht steht wegen Fehlen der Typen ăr; wie mir h. Dr. Weigand sagt, sollte es ȗr heissen). Letzteres entspricht also alten schreibungen wie ⱡр — ѫчела. Sonst findet sich für die genannte zeichengruppe im istr. ir, zb. tire J. I 128, mire J. I 130, sire J. I 150. Demnach darf man wohl annehmen, dass diese zeichengruppen die laute ȗr und ĭr bezeichnen; ȗ stand da, wo das heutige dr. ụ hat, i da, wo heute i ist. Das r wurde zur hiatustilgung eingeschoben. Die heutige vertretung des ĭ durch i im istr. beweist auch, dass schon vor der spaltung des rumän. in dialecte der übergang von en zu in stattgefunden haben muss, da eine spätere entwicklung eines e zu i vor r im istr. nicht möglich ist. (Genaueres darüber folgt weiter unten).

Was das zeichen ⱡ anbelangt, so meint Diaconovicĭ Loga in seiner Gramaticǎ românească. Buda 1822 (s. Cuvente den bătrânĭ I, suppl. II, s. LXXIV), dass es aus i durch übersetzung eines и entstanden sei. Hasdeu sagt, die beiden punkte des ї seien durch einen strich verbunden worden. Lambrior und Miklosich leiten ⱡ von ѫ ab: das obere dreieck sei weggefallen und der mittere strich nach unten verlängert worden. In betreff des lautwertes sagt Hasdeu, es sei eine vocalisch-consonantische varietät eines nasenlautes; was er damit meint, ist nicht ersichtlich. In den alten texten hat ⱡ zuweilen consonantische, zuweilen vocalische bedeutung: дїⱡ din, цⱡⱡє ţine, стрⱡнџє stringe, стрⱡнсѫ, strînsă весєлиⱡ сє veselii se. Am häufigsten trifft man es im anlaut für heutiges în und vor r, das für ursprüngliches n steht. Aus welchem zeichen man dieses ⱡ gebildet, darauf will ich hier nicht weiter eingehen (s. unten). Es ist aber jedenfalls sicher, dass das ⱡ von den Rumänen nicht aus willkür eingeführt wurde; denn es ist unglaublich, dass sie die verwirrung, die in ihrer schrift schon herrschte — so hatten sie für i: ї,и; für ǫ: ъ, ѫ, ь —, noch hätten vergrössern wollen. Ohne not würden sie es nicht gethan haben. Wie ich schon erwähnte, wurde ⱡ auch für ин, ън in der gruppe инр ънр, = altem en vor

vocalen in den ältesten texten geschrieben. Da dieses ъир, иир den lautwert ṳ̃r, ĩr hatte, so ist wohl anzunehmen, dass ꙑ diese beiden: ĩ und ṳ̃ vertrat. Andrerseits gab ꙑ auch die vorsilbe ĭn, ĭm wieder, deren klang dem ṳ̃ sehr nahe kam, resp. silbenbildendes n und m. Als die nasalirung in den gruppen ĩr und ṳ̃r geschwunden war, ging auch das bewusstsein des eigentlichen wertes des ꙑ verloren. Aus alter gewohnheit schrieb man es noch für die vorsilbe ĭn und n (silbenbildend); dass man den ursprünglichen wert nicht mehr kannte, dass ꙑ bald als i, ṳ, bald als n auch als m aufgefasst wurde, sieht man aus zahllosen beispielen, von denen ich oben einige gab.

H. Dr. Weigand leitet ꙑ von dem altbulgarischen ѧ ab, dessen handschriftliche gestaltungen dem ꙑ allerdings sehr nahe kommen. Der lautwert des ѧ war nicht sehr verschieden von dem des ꙑ. Dass ѧ schon von anfang an bei den Rumänen den wert i̯a hatte, ist nicht wahrscheinlich, denn im altbulgarischen bezeichnete es ẽ, das später zu e, ǫ wurde; da nun die Rumänen von den Bulgaren das kyrillische alphabet übernahmen, so werden sie auch die bulgarischen werte der buchstaben genommen haben, also ꙑ als nasalvokal. Das i̯a = ѧ weist vielmehr auf das russische hin, wo ѧ den wert von i̯a hat, und von dort her werden es die Rumänen nachträglich in der gestalt ѧ geholt haben. Sie besassen ja schon von anfang an I + а für i̯a, daneben gebrauchten sie auch ѣ dafür, wie die Bulgaren; deshalb wäre es unbegreiflich, warum sie sich noch ein drittes zeichen für i̯a mit ѧ von anbeginn an hätten schaffen sollen, dessen wert im bulgar. doch ganz anders war. Wenn man also das zeichen ꙑ von einem kyrillischen zeichen ableiten will, so ist die annahme des h. Dr. Weigand am wahrscheinlichsten, insofern als so die lautliche bedeutung des ꙑ der früheren geltung des zeichens am nächsten kommt. Dafür spricht auch noch der umstand, dass das bulgarische ѧ (nach den obigen erörterungen ѧ = ẽ) in der rumän. schrift gar nicht zur Verwendung gekommen wäre wenn es eben nicht das ꙑ wäre.

b) Nach l und n.

Dr. Lat. lēnis, *lēnus — lin = gelind: линъ G. 137. линѫ G. 268, 3.

Lat. *adlēnare — alin = lindern Gb. 295, 2, b 296.

Lat. plēnus — plin = voll: плин G. *10. 30, 3. 50, 2 usw. плїѧръ Vor. 124/9. 126/10. плирѧ Cod. Sch. 69. плироу Cod. Sch. 95. плєнѹ Cuv. I 95.

Lat. venēnum — venin = galle, gift: вєнинь G. *10. вєнинѹл G. 60, 2. 98. 102, 2. usw. вєнинѹрй G. 338, 3. вєрирѹл Vor. 124/9.

Lat. serēnus — senin = heiter: сєнин G. 288, 2 usw.

c) Nach gutturalen.

Dr. Lat. coena — cină = abendessen: чинъ G. 42, 2. 43.

Lat. *que(m)-ne — cine = wer: чинє G. *9, 2. 7. 13 usw. Sch. 9. 496. чини Cuv. I 175. чїѧрє G. *2, 3. Vor. 34/11. 39/4 usw. чєѧрє Cuv. II 57. 196. чєѧрєш G. 9, 2. чирє G. 54, 2. Cuv. II 85. 130. 196. чїрє Cod. Sch. 30. чєнє G. 28. 93, 2. Cuv. I 52. 153. чєнѣ Cuv. I 41.

Lat. *nescio-que(m)-ne — neştine = irgend einer: нєщинє[1]) G. *10, 3. *15, 2. 46, 2 usw. нищинє Gb. 85. нєщїѧрє G. *6, 3. Vor. 94/12. 110/4 usw.

Bevor ich zu den consonanten übergehe, nach denen e sonst zu ę wird, will ich erst beispiele zur behandlung des ēn nach dent., gutt., n und l in den drei andern dialecten bringen.

Ar. a.) Lat. *tēne — tine = du, dich D. 74 usw.

b.) Lat. plēnus — plin = voll Ar. II etc.

Lat. serēnus — serín = hell, heiter.

c.) Lat. coena — tsinę = abendessen Ar. II 119, 10.

Lat. quē(m)ne — tŝine = wer O. W. 79. τζηνηβα̕ D. 4. 11. 13, 1. τζηνιβᾶ Dan. 8. τζινεβά Kav. 199. tši(ne)va O. W. 80.

Istr. a.) Lat. *tēne — tire = dich J. I 128. R. U. I 75.

b.) Lat. plēnus — pljir,-rę = voll R. U. I 40.

c.) Lat. coena — tsirę = abendbrot R. U. I 24. 61. vb. tsir = zu abend essen R. U. I 24. 61.

1) щ = št.

Lat. *que(m)ne — tšire = wer R. U. I 24. tširevа R. U. I 24. tsire R. U. I 64. tšire J. I 128. 146.

Mgl. a.) Lat. *tēne — tini = dich V. M. 63. 65. 74.

b.) Lat. serēnus — serin heiter V. M. 13.

c.) Lat. coena — tsinǫ = abendbrot V. M. 17.

Die vier dialecte des rumän. verwandeln also nach l, n, gutt. und dent. ę vor n + voc., einerlei welcher art, in i; das istr. hat noch den späteren übergang von n in r aufzuweisen, worüber ich oben sprach.

d) Nach r, s und labialen.

α.) Vor e, i in der folgenden silbe.

Dr. Lat. *sē-ne — sine = sich: сине G. 38. 50. 100, 2 usw. сїѧре G. *4, 3. Vor. 21/6. 30/12 usw. сиѧре Cuv. II 57. Vor. 10/11. 117/4. сеѧре Cuv. II 57. сире Cod. Sch. 108. сънѣ G. 200, 2. сънe Gb. 198, 3. 220, 3 usw.

Lat. *me-ne — mine = mich: мине Cod. Sch. 496. G. *15 usw. миѧре Vor. 43/1. мїѧре G. *2, 3. *6, 3. Vor. 39/10. 74/1 usw. меѧре G. *2, 3. *4, 3. *6, 3. *7. Cuv. II 158. Vor. 20/3. 23/3 usw. мере Cuv. II 196. Cod. Sch. 32. 38. мене G. *13. 6. 40 usw. Cod. Sch. 4. 6. Cuv. I 52. 95. 292.

Lat. vēnae pl. — vine = adern: вине G. 215, 1, 3. b 204, 2. винеле G. 118, 2. винилe Gb. 67, 2.

Lat. vēnit — vine = er kam: 3. sg. вине G. *16, 2. 6, 1. 7, 1. веѧре G. *3. *5. *6, 2. *7, 2. Vor. 3/2. 11/6 usw. — 1. pl. виѧремѹ Vor. 17/3. 99/7—8. 100/5. вїѧремѹ Vor. 24/7. 99/5. веѧремѹ Vor. 15/6. 17/9. веѧримѹ Vor. 85/1. виремоу Vor. 17/14 — 18/1. — 3. pl. веѧрърѣ Vor. 18/8. 103/1. веѧрерѣ Vor. 86/12. верерѣ Vor. 29/4. върърѣ Vor. 28/10. винерѫ G. 15, 2. 20, 3.

Dazu gehören auch zwei kirchliche ausdrücke, von denen der eine, duminecă, wohl schon zur zeit der Römer eingeführt worden ist, da alle dialecte vollständig lautgerecht entwickelte formen zeigen (vgl. unten).

Lat. domĭnica — duminecă = sonntag: дѹминекѫ G. 24. 89, 3 usw. Cuv. II 370. дѹминека Cuv. II 370. дѹминакъ G. 2. Cuv. II 370. дѹмінікъ Gb. 18, 3. b 33, 2. 3. дѹмеѧрекъ Cuv. II 59.

дȣмерекъ Vor. 18. 23/12. домéрекъ G. 9, 1, 2. Cuv. II 57. дȣмеречїеи Vor. 18, 9. доумиречи Cuv. II 58. дȣменекъ Cuv. II 370. дȣменека G. 33. 40. 101, 2. 103, 3. дȣменѣчеле G. 111.

Lat. *Commĭnicare — cumínec = beichten: кȣминек G. 242, 2. кȣминечи G. 89. кȣминече G. 89. 117 usw. Cuv. I 415. кȣмерекȣмȣ G. 55, 2. Cuv. II 128. кȣменекѫ G. 181, 3. кȣменече G. 116, 1,2.

Zu cuminec sagt Cihac: „le moț roumain comme terme d'église a été sans doute introduit du vieux slave.“ Aber aus dem altbulgar. комъкати hätte sich nie das rumän. cuminec entwickeln können. Die Rumänen haben ihr wort zu gleicher zeit, wie die Bulgaren von römisch-katholischen priestern übernommen.

Oben habe ich unter dumineca eine form дȣминакъ angeführt, wo das а nicht die russische bedeutung i̯a (а) hat, sondern die serbisch-bulgarische, von der ich unter II 1 a) sprach. Andere beispiele für а = e giebt Hașdeu in den Cuv. II 371—372.

Ar. Lat. *mēne — mine = ich, mich O. W. 76. 111 usw. Ar. II 8, 3.

Lat. vēnit — vine = er kam O. W. 99. 120. vínirọ Ar. II 69, 25.

Lat. vēnari — ἀβήννη = jagen Dan. 50.

Lat. domĭnica—domineka O. W. 136. duminikọ Ar. II 89, 8.

me kumnik, me kumnikai̯ = ich habe das Abendmahl genommen.

Istr. Lat. *sene — sine (?) = sich R. U. I 45. sire R. U. I 45. J. I 144. 150.

Lat. *mene — mire = mich R. U. I 32. 75. J. I 130. 148.

Lat. domĭnica — dumereka = sonntag R. U. I 27. domireka dumirekẹ R. U. I 27. 72.

Mgl. Lat. *mene — mini = mich V. M. 63. 65.

β.) Vor a, o, u in der folgenden silbe.

Dr. Lat. sĭnus — sîn = busen, schoss: сън G. 121. сънȣриле G. 57, 2. сьнȣл G. 130, 2. сѫнȣль G. 347, 3. b 163, 2. сънрȣ Vor. 93/10. сінȣл Gb. 243, 3.

Lat. frēnum — frîu = zügel: фръв G. 13, 2. 61, 2. 365 usw. фрълл Cuv. I 257.

Lat. arēna — arînă = sand: арирь Vor. 93/12.

Lat. foenum — fîn = gras, heu: фъноул G. *8, 3. фънв Cuv. I 216. Cod. Sch. 488. фънь G. 14. 136, 3. фжнь G. 243. 325, 2. фжнуль Gb. 221, 3.

Lat. vēna — vînă = ader: вжнъ Gb. 239, 2. вьна G. 113, 2.

Ar. Lat. sĭnus — sin = busen O. W. 132. 133. Ar. II 19, 7.

Lat. frēnum — frụn = zügel Ar. II 29, 17. fọrnu Ar. II 29, 17.

Lat. arēna — arinọ = sand O. W. 27. 111 etc.

Lat. mĭnare — μίνου = bewegen, schiessen Kav. 223. aminu Ar. II 66, 13.

Lat. vēnari — ἀβήνου = jagen Dan. 14.

Lat. vēna — βίνᾳ = ader Kav. 213. 233.

Istr. Lat. sĭnus — sir ser (?), pl. siruri = busen R. U. I 45.

Lat. mĭnare — mir = treiben R. U. I 35.

Lat. foenum — fir-u, pl. firur-le = heu R. U. I 28. 70.

Lat. vēna — virę, ĭirę (?) = ader R. U. I 50.

Mgl. (für diesen dialect fehlen mir beispiele).

Vergleicht man die beiden gruppen α und β, so bemerkt man, dass α) in allen dialecten i für altes ę aufweist; dass β) dagegen sich davon inbezug auf das dr. und das ar. zum teil unterscheidet. Das dr. verwandelte das i weiter in ụ, falls es in harter stellung — dieser ausdruck der russischen grammatik sei mir gestattet — nach zischlauten, labialen und r war; folgen aber weiche vocale, so bleibt i. Dasselbe gilt auch für den norden und einen teil des centrums des ar. gebietes, jedoch nicht nach den labialen. Wie ist nun diese abweichung des dr. und ar. zu erklären? — Tiktin spricht in seinen Studien zur rumänischen Philologie I 54—57 folgende ansicht aus:

„Das e vor n und combinirtem m muss eine geschlossnere aussprache gehabt haben; es neigte sich mehr dem i zu, während das e zb. in *léga (—lĭgat) unter dem einflusse des folgenden offenen vocals immer mehr dem a zurückte. Dass das e vor n und m cons. geschlossen war, dafür zeugt auch die thatsache, dass das ĕ in tęner — tînăr nicht zu ie diphthongirt

wurde. Deshalb muss zur zeit, als e, o in *léga, *róga sich von e, o in *légu, *rógu lautlich zu trennen begannen, indem sie in der richtung nach a abwichen, der tonvocal in *téndu, *pónu, *plángu seit längerer zeit, vielleicht seit jahrhunderten, die entgegengesetzte richtung eingeschlagen haben". Als leagă, roagă schon vorhanden waren, schwankte im 17. jahrhundert die aussprache in wörtern, wie minte usw. nach labialen und in compositen noch zwischen e und i, wie die schreibungen der texte bezeugen. „Um keinen zweifel daran aufkommen zu lassen, dass diese schreibungen wirklich die aussprache jener zeit wiedergeben, möge hier noch zweier lautlicher erscheinungen erwähnung geschehen, aus denen als zweifellos hervorgeht, dass die schärfung des e nach labialen sehr späten datums und, da die brechung offner vocale allen rumän. dialecten gemeinsam und folglich unter die vordialectischen lautveränderungen zu zählen ist, jedenfalls jünger ist als diese letztere. Die erste dieser erscheinungen besteht darin, dass sowohl der Moldauer als der Macedonier, in deren dialecten labialer cons. vor i in den entsprechenden mouillirten gutturalen übergeht (chyítâ, gyír, hyír, yín, ṇyíe = schriftrumän. pítâ, bír, fír, vín, míe), vor i aus ẹ den ursprünglichen cons. bewahren, also împíng, hyerbínte (= schriftrumän. fierbínte), vinde, minte usw. sprechen. Als der dialectische wandel der labialen vor i vor sich ging, hatte eben e in împénge noch nicht seine jüngste stufe erreicht, es lautete noch ẹ, nicht i. — Die zweite erscheinung ist folgende: Im nordrumän. wird älteres e nach labialen in harter stellung bekanntermassen durch guttural vertreten, und zwar in der verbindung en durch î: vînă vena, vînt ventus usw., im übrigen durch â (bei Tiktin hat â den Lautwert ǫ́): fât feto, vârs verso usw., während der Macedonier den palatal im ersteren falle als i, im letzteren als e bewahrt: vínâ, víntu, fétu, vérsu usw. Fragen wir, wie vena im nordrumän. zu vînâ gelangt sei, ob über vânâ oder über vinâ, so lehrt uns die wahrnehmung, dass i nach labialen nie gutturalisirt wird (vín vînum, pín pînus, mír mîror, vipt vîctum usw.), dass wir die reihe vénâ, vânâ, vînâ aufzustellen

haben. Hieraus folgt aber mit notwendigkeit, dass bis zur absonderung des macedonischen dialectes nach vénă mit e gesprochen wurde, da nur aus dieser form sich hier vână vînă, dort vínâ entwickelt haben kann. Was nun schliesslich die übrigen fälle von é, sowie alle fälle von ó und â vor n und combinirtem m betrifft, so kennen auch die ältesten schriftdenkmäler des rumän., sowie die mundarten hier nur den scharfen vocal. Nirgends sind formen, wie alénă, cénă, dénte, aténge, lénge, oder gar pone, plânge usw. zu entdecken, noch bieten sich meines wissens irgend welche momente dar, aus denen sich ein schluss auf das chronologische verhältnis von tind pun plîng zu lĕágă rŏágă ziehen liesse."

Miklosich, Vocal. II 28 nimmt für vînă dieselbe entwicklung an, wie Tiktin.

Meyer-Lübke sagt ähnliches in seiner Roman. lautlehre § 106: „Vor nasalen, wo sonst ẹ zu i wird, bewahren die alten texte in diesem falle noch e, s. § 94. Es hat also zunächst der labial den wandel von e zu i aufgehalten, dann aber im verein mit dem nasalen den übergang zu î bewirkt."

Was zunächst die letzte bemerkung von Tiktin betrifft, dass keine formen wie cenă, dente usw. in den alten texten zu entdecken seien, so steht sie in widerspruch mit den thatsachen. Allerdings findet sich nach labialen häufiger e als nach dentalen und gutturalen, das ist natürlich; aber die anzahl solcher schreibungen ist klein im verhältnis zu der masse der schreibungen mit i, resp. ѫ. Von e nach dentalen und gutturalen will ich nur einige anführen: чене G. 28. 93, 3 usw. Cuv. I 52. I 53 usw. денцїн G. 9, 2. денцїе Cuv. II 57; weitere beispiele dafür in den von mir gegebenen belegstellen. Dies zeigt, dass man nicht zu viel wert auf die schreibungen der alten texte legen darf, dass es nicht gut ist, sich allzusehr an den buchstaben anzuklammern. Auf derselben seite eines alten litterarischen denkmals finden sich oft die verschiedensten schreibungen eines und desselben wortes, so zb. auf seite 129 und 130 der Cuv. II sind folgende formen zu lesen: врема, ѫрема, вѫрема, врима, ърсмиле. Beispiele von schreibungen,

von denen man sicher sagen kann, dass sie falsch sind, sind zb. cєдосє = să duse Cuv. II 201; адора = aduna Cuv. II 202; молцж mulți G. 92. 175, 2 usw. Es wird doch niemand behaupten wollen, dass in diesen wörtern jemals o gesprochen worden sei, und doch finden sich diese und andere oft in den alten texten. Man kann ja zuweilen im zweifel sein, was für ein laut es ist, den man sprechen hört, zb. in frasin, dessen letzter voc. bald wie i, bald wie e, auch wie ǫ klingt; so kann ein solcher laut mit recht verschieden geschrieben werden. Dass aber in der aussprache der rumän. vocale ein ebenso grosses schwanken, ein solcher wirrwarr geherrscht habe, wie er sich in der schriftlichen wiedergabe der alten denkmäler darbietet, ist unmöglich. Es scheint, dass die einzelnen schreiber von texten besondere zeichen bevorzugt haben; dass in einigen klöstern schreibgewohnheiten aufkamen, die in andern nicht vorhanden waren. Einem einzelnen ist es aber unmöglich, bei sprachgeschichtlichen arbeiten diese schreibgewohnheiten der einzelnen zu überblicken und auseinander zu halten; solange also noch mangel herrscht an brauchbaren kritischen ausgaben der alten schriftdenkmäler, kann man sich noch nicht auf diese allein verlassen und sichere schlüsse aus ihren schreibungen ziehen. Vor allen dingen muss man die dialecte berücksichtigen, soweit es genaue aufzeichnungen davon giebt; diese bieten viel bessere hülfe bei der erforschung der geschichte der rumän. sprache.

Tiktin behauptet ferner, dass e noch bestanden hätte, als sich das ar. und das dr. sonderten, zb. in *vénā̂. Dann sehe ich aber nicht ein, warum sich dieses *vénā̂ nicht zu *vĕánā̂ entwickelt hat, da doch die brechung des e zu eá vor folgendem ǫ eine gemeinrumän. erscheinung ist. Tiktin ist zu seiner annahme durch die obengenannten dialectischen besonderheiten geführt worden. Die eine dr. war, dass altes i nach labialen nie gutturalisirt wird, während vena zu vînā̂ wurde; die andere, dass i im moldauischen und ar. einen vorhergehenden labialen zum palatalen macht (yin, hyir, ṇyie usw.), während er vor i aus e bewahrt bleibt. Die labialen werden in den genannten

dialecten durch i = lat. ĭ und i̯e = lat. ę verändert; diese vocale i und i̯ waren sehr geschlossen und übten auf fast alle vorhergehenden consonanten eine wirkung aus, so auch auf die labialen. So gingen p f b v m im urrumän. in pi̯, fi̯, bi̯, vi̯, mi̯ über; diese blieben entweder (im dr. z. t.), oder wurden zu k̓ h̓ ǵ y ń (wie im ar. mold.); zb. h̓er, fĭer; k̓er, pĭer; h̓erbu, fĭerb; yerń, vĭermĭ; ńelu, mĭel. Der übergang der labial - in die palatalreihe ist zwar weit verbreitet, aber doch finden sich noch lab., zb. im Banat, in Oltenien, im mgl. u. istr. Das ist dann doch ein zeichen, dass im urrumän., d. h. vor der trennung in dialecte, die labiale noch bestanden haben und die palatale noch nicht ausgebildet waren; andern falls dürften labiale nirgends vorkommen. Ich meine, dass im urrumän. die lab. in pi̯, fi̯, bi̯, vi̯, mi̯ übergangen waren; diese blieben entweder, wie im Banat und in Oltenien teilweise, oder entwickelten sich nach der trennung weiter zu k̓, h̓, ǵ, y, ń. Daneben kam es auch vor, dass i̯ ausgestossen wurde, zb. im mgl.: per, pert, zber; dr. vin = wein, vis usw.; das istr. verwandelte i̯ z. t. in ĭ: klept, pĭerdu, ĭerme, mĭe (= mi̯el). — Lat. vīnum würde also im urrumän. meiner ansicht nach geben: vi̯in — so lautet es zum teil noch im Banat — wurde dann zb. im ar. > yin, in Oltenien aber vereinfachte es sich wieder zu vin, ebenso ir. vir und mgl. vin.

Alles dies hinderte die labialen das folgende i, e in u̯, o̯ umzugestalten, wie es nach r zb. der fall ist (rîu, rîd). Die erweichung des r war in späterer zeit, wie im bulgarischen und serbischen, geschwunden und r konnte dann e, i in gedeckte kehllaute verwandeln; dies lässt sich beobachten an pǎréte von paríete über *pǎrĭéte; morárilor von *morárĭĭ-lor (s. Gröber, Grundriss s. 446); rĕcens — *rĭęce — ręce; rĕus — rĭéŭ > rǎŭ. — Im gegensatz dazu war das aus ẹ entstandene i naturgemäss zunächst offen und wirkte nicht auf die labialen, sondern diese auf das i̜. Heute sind vielleicht i = ursprünglichem ĭ, und i = ursprünglichem ẹ + nasal gleichlautend, das mag sein; dies hindert aber nicht, dass sie früher verschieden waren. Auf diese weise lässt sich leicht das e in den schreibungen îm-

penge, mente usw. der alten texte erklären, als wiedergabe eines offenen i; und so lösen sich die widersprüche ohne schwierigkeit, die sich bei ansetzung einer form vénâ bei der trennung der dialecte ergeben.

Meine meinung ist also: als sich die dialecte sonderten, war ę vor n oder m + cons. schon in i übergegangen, und zwar schon vor der brechung des e zu ea. Dieses secundäre i war offener als das ursprüngliche. Nach labialen, zischlauten und r ging i̯ im dr. und einem teile des ar. später in u̯ über, falls in der nächsten silbe a, ǫ, u folgte.

Von einigen wurde das albanesische in diesem punkte mit dem rumän. verglichen. Aber im albanes. wird e unter andern umständen zu ǫ, als im rumän. Lat. ē und ĕ werden im toskischen vor n und m zu ǫ, vor n + dent. zuweilen zu i: rǫrę, geg. ranę arēna; fręri, geg. frēni frēnum; fęmęrę, geg. fémęnę femina; ęrǵęnt, geg. arǵant argentum; kuvęnt conventum; męnt, geg. ment mentem; pęndę, geg. pendę penna; tęndę, geg. tandę tenta; tęmbęľa, geg. tombęľi tempora; ǵint gentem; ḱint centum; print parentem. (s. Gröber, Grundriss s. 809).

2.) ę́ vor n + voc.

Während ę in allen romanischen sprachen vor einfachem cons. meist zu ĭe diphthongirt wurde, zeigt sich bei der stellung des ę vor n in manchen dialecten Italiens und auf dem ganzen rumänischen sprachgebiete die eigentümliche erscheinung, dass ę hier nur in bestimmten fällen diphthongirung erfuhr. Wo sie eintrat, geschah sie schon frühe, daher ist das e von ĭe vor n in i übergegangen und ĭ zum teil verschwunden; so zb. in bine < *bi̯ine < *bi̯ene < bęne. Doch hat i̯ zum teil spuren hinterlassen, es palatalisirte vorhergehende consonanten, so ar. ǵine *bi̯ine; — dadurch lässt sich feststellen, dass es einst vorhanden war.

Die diphthongirung des ę zu i̯e konnte natürlich da am leichtesten geschehen, wo der ton am stärksten auflag, wo die

2*

kraft der expiration nicht noch für die hervorhebung folgender silben aufgespart werden musste, also in zweisilbigen wörtern. Und in der that sieht man, dass im rumän. nur in zweisilbigen wörtern der dem ursprünglichen ę vorhergehende consonant palatalisirt wurde. So teile ich denn die wörter, die hier in betracht kommen, in zwei gruppen: A.) zweisilbige, B.) drei- und mehrsilbige.

A.) Zweisilbige wörter.

Es gehören hierher die wörter bęne, gęna, und die starken formen des praesens der verben tenere und venire.

Dr. Lat. bęne — bine = wohl, gut: бине Cuv. I 129. 130 etc. бинѧреле Cuv. II 130. бинѧре G. *3, 3. Vor. 44/6. 131/3. 152/8. бїѧре Vor. 67/7. 89/4. бире Cuv. II 59. бїре Sch. 33.

Lat. vęnĭo — vin, viŭ = kommen: 1. sg. вїю Vor. 19/12. винъ G. 136, 2. 2. sg. вини G. 306. 3. sg. ind. вине G. 14. 16 usw. вїѧре Vor. 145/5. вире Cod. Sch. 67. 3. sg. conj. вїѧе Vor. 75/5. G. 55 usw. вїе Vor. 45/12. 62/2. вие G. 31, 2. вїа G. 200, 2. vie G. 39. 3. pl. ind. винь G. 17, 1. винѧрȣ Vor. 131, 6. веѧрю G. *6, 3. вирȣ Vor. 2/14. 3. pl. cj. віе G. 127, 2. 163, 2. 342, 2. винїе Cod. Sch. 103.

Lat. tęnęo — ţin, ţiŭ = halten: 1. sg. цїю G. 276. 324. цїȣ G. 94, 2. цжю G. 241, 3. 2. sg. цїи Gb. 78, 2. 3. sg. ind. цине G. 364. b 8 usw. Cuv. I 52. 110. 124. цъне Gb. 199, 2. цжне Gb. 228, 3. 3. sg. cj. цине G. 218, 3. цїѧе Vor. 153, 13. цинїе Cod. Sch. 100. цїе Cuv. I 41. цин Gb. 121. 1. pl. цинемь G. 24, 1. 2. pl. цинецъ G. 111, 2. цинѧреци G. 9. Cuv. II 59. 3. pl. цинь G. 50, 3. 126, 2. цин Gb. 21, 2. 2. imper. цине Gb. 77, 2. inf. цїѧрѣ Cuv. II 59. — Vor. 87/8. цирѣ Cuv. II 58.

Lat. convęnĭo — cuvin = zukommen, gehören: 3. sg. ind. кȣвине G. 125. 164, 3 usw. 3. pl. кȣвинь G. 30, 2. 347, 3. 3. sg. ind. кȣвинѧре Vor. 125/2. кȣвире Cod. Sch. 95.

Ar. Lat. bęne — ǵine = wohl Ar. II 6, 7 usw.

Lat. vęnĭo — 1. sg. prs. yin = kommen O. W̌. 99. Ar. II 7, 4 usw.

Lat. tęnęo — 1. sg. tsin = halten Ar. II 334. tsųn Ar. II 334. *τζάνου* Kav. 204. 2. sg. tsiń Ar. II 22, 10 usw. tsųń Ar. II 63, 3 usw. *τζάνη* Dan. 34. *τζέννη* Dan. 12. 3. sg. ind. *τζάνε* D. 11, 6 usw. *τζάνε* Dan. 5. 3. sg. conj. tsinǫ Ar. II 14, 7. 1. pl. *τζάνιμου* Dan. 52. 3. pl. *τζάν* D. 11, 27. *τζάνου* D. 12, 4. 2. sg. imper. tsine Ar. II 17, 15.

Istr. Lat. bęne — bire = wohl R. U. I 20. 57. J. I 124.

Lat. vęnio — 1. sg. viru, vińŭ = kommen. R. U. I 50. 71. 2. sg. viri R. U. I 50. 71 usw. 3. pl. vińu. R. U. I 50. 71.

Lat. tęnęo — 1. sg. tsińu = halten.
tsir
2. sg. imper. tsire } R. U. I 49.

Mgl. Lat. bęne — bini = wohl V. M. 14. 68. 71.

Lat. vęnio — 1. sg. vín = kommen V. M. 19. 36 usw.

Lat. tęnęo — 2. sg. tsǫ́ni = halten V. M. 9. 74. 78.

Aus diesen beispielen ersieht man, dass in den drei wörtern bę́ne, vę́nio, tę́nęo das ę zu ie diphthongirt wurde. Dieses verwandelte t in ts im rumän., dialectisch das v in y, b in ǵ (g). Das neue ę ging noch vor der trennung der dialecte in į über. Später wurde dieses į im dr. und ar. z. t. nach ts zu ų, wenn u oder ǫ in der zweiten silbe stand; in einem teile des ar. findet sich dafür ǫ. Im mgl. hielt sich das ų oder ǫ nicht, sondern wurde zu ǫ (tsǭn).

Den zweisilbigen stammbetonten formen von tę́nęo stehen die von contenere, *cónteno gegenüber, wo t erhalten ist: кеятирѝ-вою Cod. Sch. 494. коунтирѝръ Vor. 34/6—7. коунтї-рид҄сє́ Vor. 157/7; ar. *κουμτινᾷ* Dan. 16. In diesen formen lag der ton nicht auf dem ę, dieses diphthongirte sich nicht zu ie und hatte so keine wirkung auf das t. — Im laufe der zeit trat zwischen den verschiedenen flexionsformen von tę́nęo ausgleichung ein, das ts verdrängte überall das t, daher țínúĭ, țínút.

Der übergang des i in ǫ (ų) im ar. in tsǫn (tsųn) lässt sich auch sonst belegen, für ursprüngliches i: tsǫ́tsile für tsítsile, avdzǫ́ für avdzí usw. (Weigand, Olympo-Walachen s. 30—31 und Ar. II 348). Es ist also durchaus nicht nötig, für das ar. tsǫn eine form tsen vorauszusetzen, da ursprüngliches i

auch zu ǫ werden kann. — Wegen des mgl. ǫ = dr. ụ vgl. man Weigand, Vlacho-Meglen, s. 10.

Hier will ich noch zwei wörter anführen, die eine unregelmässige entwicklung im rumän. erfahren haben:

Lat. gęna — dr. geană = augenlid: џѣна Gb. 123, 3. џѣнеле Gb. 90, 3. b 169, 2; — ar. dzęanǫ Ar. II 27, 5 = augenbraue, bergrücken. dzeanile O. W. 27. dẑęánǫ O. W. 27. 113. Ar. II 43, 17; — istr. žanę, pl. žane R. U. I 32. 65.; — mgl. pl. zęni = augenbrauen, V. M. 18.

Lat. pęnna — dr. peană = feder: пѣне Gb. 213. пениле Gb. 111; — ar. pęanǫ, pl. pęánile Ar. II 120, 8. πεάνᾳ Kav. 234; — istr. perę, pęna R. U. I 38. per[u, per[i R. U. I 58.

Warum in diesen beiden wörtern alle dialecte brechung des e zu ea haben, ist nicht ersichtlich. Brechung ist überall vorhanden, denn mgl. zęni kommt von dẑeane, und istr. perę pęna (richtiger pęrę) von *pearǫ. Das andere istr. wort per[u ist wohl nicht roman. ursprungs, sondern das serbokroatische pero = feder. — Lat. pĭnna hätte über *pęna zu *pinǫ *pụnǫ, wie vēna zu vinǫ vînă, werden müssen, wenn seine entwicklung regelmässig gewesen wäre. Und ebenso steht džeánǫ mit seiner brechung im gegensatz zu bine, ǵine; ţine, ţînă; vinǫ, vụnǫ. Auch wenn man, was eigentlich notwendig ist, penna unter die Wörter aufnimmt, bei denen e in geschlossener silbe steht, wie fervente > ferbinte, vendit > vinde, vendat vindă, venter > vintre etc. (cf. s. 44), so sieht man auch da keinen Ausweg, denn alle Wörter zeigen in und keine Brechung.

B.) Drei- und mehrsilbige wörter.

In diesen trat keine palatalisirung des dem ęn vorhergehenden cons. ein, d. h. ę wurde nicht zu zu i̯e diphthongirt.

Dr. Lat. *tęnerus — tînăr = jung: sg. тънжрь G. 67. 230. тънжр G. 134. тънър G. 131, 2. тънър G. 306. тънърал G. 305, 3. тжнърь Gb. 5, 3. b 27. тжнър Gb. 212. тинър G. 35, 3. тжнърж G. 252, 3. тжнъръ G. 319, 2, тънъръ Gb. 67. pl. тинер' G. 133, 3.

тинєрии G. 169, 2. тинєрй G. 276, 3. b 27 usw. тинєрилорь G. 11, 2. 12, 3. тиѱрєрїи Vor. 163/1. тирєрє Gb. 91, 3.

Lat. gẹnerem — ginere = schwiegersohn: џинєрє G. 12, 3. 45. 318. џинєрєлє G. 58, 2.

Lat. Vẹ́neris (dies) — vinerĭ = freitag: винєрѣ G. 88, 2. винєри G. 21, 2. Cuv. II 158. винєрь G. 201. винєрє Gb. 67, 2. вїнєрї G. 220. вєѱрєрѣ G. 9, 2. вєѱрєриєи Vor. 95. вєѱрєр Vor. 82/13. 119/8. вєрєрѣ G. 8. вєрєрї Vor. 3/8. 147/5. вєрири Vor. 116. 138/4. вєнєри G. 100, 3. Cuv. II 158.

Lat. vẹ́netus — vînăt = blau.

Ar. Lat. *tẹnerus — tiner = jung Ar. II 95, 18. tineră O. W. 131. τήνυρι Dan. 50.

Lat. gẹnerem — dzínere = schwiegersohn Ar. II 32, 14. ντζίνερε Kav. 188. τζίννιρα Dan. 35.

Lat. Vẹneris (dies) — viniri = freitag Ar. II 89, 6. βίννιρα Dan. 6.

Lat. vẹnetus — vínetọ = blau Ar. II 4, 2. βίνητλου Dan. 50.

Istr. Lat. *tẹnerus — tirẹr, fem. — rẹ, pl. — ri, fem. — re = jung R. U. I 48. 64.

Lat. gẹner — džinere = schwiegersohn R. U. I 30.

Lat. Vẹneris (dies) — vireri = freitag R. U. I 50.

Lat. vẹnetus — virọt, — tẹ pl. — tsi, — te = blau R. U. I 50.

Mgl. Lat. gẹner — zíner = schwiegersohn V. M. 18.

Lat. vẹnetus — vinet = blau V. M. 28.

Bei venetus tritt im dr. der bekannte übergang des i in u wegen des vorhergehenden v ein; auffällig ist er bei tînăr.

Es lässt sich also folgende regel über die behandlung des ẹ vor n + voc. aufstellen: Betontes ẹ in zweisilbigen wörtern diphthongirt zu i̯e, das so entstandene i̯ verschmilzt mit dem vorhergehenden cons. und palatalisirt diesen; das neue e geht später, aber immer noch urrumänisch, in i über. ẹn in dreisilbigen wörtern diphthongirt nicht, sondern wird zu ẹ und i, es lässt die vorhergehenden cons. unberührt, verwandelt aber g > dž wie jedes e. Also auch hier zeigt sich, dass der übergang von en > in früher als der von e > ea war.

3.) e vor n + voc. in unbetonter stellung.

In diesem abschnitt sollen nur die beispiele behandelt werden, wo en nicht im anlaut stand; des en im anlaut soll in einem besonderen abschnitte gedacht werden.

A.) Vortoniges e vor n + voc.

a) Nach dent., gutt., l und n.

Dr. Lat. aeruginatus — ruginat = rostig.

Lat. *aeruginosus — ruginos = rostig: роуџиросыѧ Vor. 142/11.

Lat. *cin(er)osia [1]) — cenușă = asche: ченѹшъ G. 205, 2. 292, 2. ченѹшѫ G. 246, 2.

Lat. *genuculum — genu(n)chiŭ = knie: џенѹкю Cuv. I 282. џенѹкїеле Cuv. I 282. џенѹке G. 337, 2. џенѹнке G. 351, 3. џеѧрѹкїеле Vor. 25/12. џеѧрѹѧкїеле Vor. 23/11.

Lat. *invenenatus — înveninat = giftig: ѧвениинатъ Gb. 98.

Lat. intenebricus — întunĕárec = dunkel: ѧтоунѣрекоуѧ G. *8, 3. ѧтѹнѣрекъ Cuv. I 413. G. *12. ѧтѹнерек Cuv. II 293. ѧтѹѧрѣреке Cuv. II 59. ѧтѹрѣрекѫ Cuv. II 59. ѧнторѣрекоу Vor. 78/3. тѹнарекъ G. 229.

Lat. *intenebricare (?) — întunecát = dunkel (vb. întúnec = dunkel werden, verdunkeln): ѧтѹрекате Cuv. II 158. ѧнтѹрекатѹ Cuv. II 130. ѧнтѹрекацїи Cuv. II 130. ѹнтѹнекатъ G. *12.

Ar. Lat. aeruginatus — rudzinat = verrostet Ar. II 62, 22.

Lat. *cin(er)osia — tšinušǫ = asche. Ar. II 118, 9. τζινούσσα Dan. 23. τζανούσσα Kav. 226.

Lat. *genuculum — dzenukl'u = knie Ar. II 123, 15. dzenukle pl. O. W. 114. ντζινούκλλιου Kav. 190. ντζινούκλιλλε Dan. 7.

Lat. *invenenatus — inverinat = betrübt O. W. 116. 137. nverinat Ar. II 43, 2. nvirinat Ar. II 68, 6.

---

1) Anmerk. d. herausgebers: Die ansetzung ist sehr kühn; cĭnis als n. wird cene, letztere form erhält das slav. suffix-ușă; denn aus -osia würde sich doch -oașe entwickelt haben.

Lat. *intenebricare (?) — ntunekă = dunkel werden O. W. 134.

Istr. Lat. *genuculum — zęruñklʼu = knie R. U. I 66. žeruñkli R. U. I 30.

Lat. *cinerosia — tšerušę = asche R. U. I 23. tserušę R. U. I 71.

Mgl. Lat. *genuculum — zenuklịu = knie V. M. 18.

Lat. *cinerosia — tšinušǫ́ = asche V. M. 17.

Lat. *invenenare — anverinǫ́ = zornig werden V. M. 70.

Die behandlung des unbetonten e vor n scheint, nach den vorstehenden beispielen zu urteilen, anders gewesen zu sein als die des betonten. So haben die beiden wörter cenușă und genuchĭŭ fast auf dem ganzen gebiete e bewahrt. inveninat ruginos und ruginat scheinen zwar anzudeuten, dass e auch unbetont zu i wurde, aber bei diesen liegt wohl angleichung an venín und rugínă vor. Wenn das ar. und mgl. auch in tšinušǫ und dzinuklu z. t. i hat, so liegt das an der neigung dieser dialecte unbetontes e, auch ohne einwirkung eines folgenden n, in i übergehen zu lassen. Es ist also möglich, dass unbetontes e vor n + voc nach dent., gutt., l und n im urrumänischen bewahrt blieb.

Seltsam ist die entwicklung von *intenebricus; wie ist im rumän. întunęrec das u für altes e zu erklären? Weder das vorausgehende t, noch das folgende ea konnten diese vertretung herbeiführen. Wahrscheinlich hat hier ein ähnliches wort mit ähnlicher bedeutung eingewirkt, vielleicht întunecat. Wegen des ausfalls von b in întunęrec vergleiche man *lubricosus-lurecos lunecos. — Ascoli, Vermischte skizzen s. 147, leitet întunecat von *intenebricatus ab. Wenn man das thut, ist es doch merkwürdig, dass es im prs. immer intúnec < intenébrico und nie întunęárec lautet, obwohl sich mănânc < mandúco neben mâncà < man(du)care gehalten hat, (vgl. frz. manjue u. manger) zumal da das subst. adj. întunęárec noch vorhanden ist. — An eine einwirkung von tunà = donnern kann man denken, aber beide wörter scheinen mir nicht recht sinnverwandt zu sein. — Wahrscheinlicher kommt mir die ableitung von in-

tunicare vor, die begrifflichen übergänge wären dann: die tunica umlegen — einhüllen — der himmel hüllt sich ein; und ich fand im ital. u. span. entsprechende wörter mit ähnlichen bedeutungen: span. entunicar = in ein gewand hüllen, die wand mit kalk bewerfen; ital. intonicare = berappen, schminken. (Auch deutsch „tünchen" gehört hierher). In bezug auf die form decken sie sich also genau mit rum. întunecà.

b) Nach lab. und r.

Dr. Lat. *venítus — venit = ankunft, das kommen: венить G. *15, 2. венїтꙋл G. 38, 3. венитꙋль G. 24. венитол G. 43, 3. венетꙋл G. 74, 3.

Lat. venire — venirea = das kommen: венирє G. 100, 2. венирѣ G. 48, 2. 73. 104, 3.

Lat. venatus — vănat = die jagd: вънат G. 6. 247, 2. 353. вънать G. 12.

Lat. minutus — mănunt mărunt = klein: мърꙋнтє G. 70, 3. амърꙋнтꙋл Gb. 171, 3.

Ar. Lat. venítus — vinít, part., Ar. II 83, 10. vinítaluị Ar. II 123, 6.

Lat. venari — avinare = jagd, beute Ar. II 122, 12. ἀβυνάρε Kav. 205. akuvinare = nachlaufspiel O. W. 26. 125. Ar. II 130, 4.

Lat. mīnutus — minut = klein, zart Gb. 280, 2. 3.

Mgl. Lat. venítus — venitǫ, part., V. M. 40.

Lat. venísti — veniš V. M. 71.

Lat. minutus — minuts pl. V. M. 27.

Wie bei den beispielen unter a.), so scheint auch in dieser gruppe e geblieben zu sein. Im ar. steht jetzt dafür überall ị, oft auch im mgl.: minuts; im dr. wird es nach lab. in harter stellung zu ǫ: mănúnt, vănát. Das ar. avinare, das stets i hat, ist wohl von den stammbetonten formen: avinu usw. beeinflusst worden.

B. Nachtoniges e vor n + voc.

a) Nach dent., gutt., l und n.

Dr. Lat. grando, - dinis — grindine = hagel: гриндине Gb. 26, 2. b 64, 3.

Lat. lens, - dis — lindină = nissė.

Lat. ordinare — urdin = gehe regelmässig (z. B. in die schule), оурдиꙗре = besuchen G. *7. Vor. 63/5.

Lat. pecten — pĭepten(e) = kamm, mold. chĭepten; vb. пептен Gb. 11.

Lat. *platinus — paltin = platane: палтин G. 356. 357.

Lat. machinari — macin = mahlen.

Lat. margo, — ginis — margine = rand, ufer, grenze: марџине Cod. Sch. 515. G. 18. 73, 2. 97, 3 usw. марџини Cuv. I 413. марџире Vor. 85/1. 90/10. марџене Gb. 71, 3. 90, 3. pl. марџїнилор G. 314. мариꙗри Vor. 95/3. марџири Vor. 94/5.

Lat. sarcina — sárcină = bürde: сарчинѣ G. 2. Cuv. II 427. сарчина G. 285, 3. сарчира Vor. 25/3. pl. сарчине G. 1. Cuv. II 427.

Ar. Lat. grando, - dinis — grindină = hagel Ath. 58. γκράννтινε Kav. 235. χǫαντιννεα Dan. 28.

Lat. ordo, — dinis — urdin = befehl, besuche Ar. II 119, 33. O. W. 33. vb. urdinu Boj. 133. οὐρτιννᾳ Dan. 18.

Lat. pecten — k̆aptine = kamm Ar. II 126, 7. κιάπτινε Kav. 205. k̆eptine Ar. II 45, 5. κέπτινε Dan. 32.

Lat. machinari — μάτζενου = mahlen Kav. 183. μάτζινᾳ Dan. 39.

Lat. lens, — dis — lindinǫ = nisse, ei der laus.

Lat. margo, — ginis — mardzine = grenze Ar. II 95, 61. Mostre 22. μάǫτζενε Kav. 183. μάǫτζηνε Dan. 14.

Istr. Lat. lens, — dis — lindirę, — ra = nisse R. U. I 68.

Lat. ordo, — dinis — urdin = befehl J. I 134. (vb. urdinésk, — nẹ́i, — nẹ̑it R. U. I 57. J. I 134. 144.)

Lat. pecten — tsaptir = kamm R. U. I 60.

Lat. machinari — matsin = mahlen R. U. I 34. 59.

Lat. sarcina — sartširẹ = last R. U. I 43.
Mgl. Lat. ordo, — dinis — urdini = reihe V. M. 49.
Lat. pecten — kiaptine = kamm V. M. 16.
Lat. machinari — mátsinį / matsinọ } = mahlen V. M. 59.
Lat. margo, — ginis — mardzini / marzini } = schwelle V. M. 18.

Wie beim vortonigen e vor n + voc., so herrscht auch hier ein schwanken zwischen e und i; doch muss in früherer zeit wohl e in der nachtonsilbe gestanden haben, wie das ar. k̍aptine zeigt. Die neigung, e in i übergehen zu lassen, wird aber schon bestanden haben, ehe die dialecte sich sonderten, und sie ist dann entschiedener hervorgetreten. i ist jetzt fast allgemein vorhanden, nur nach ts, dz kommt e im ar. noch vereinzelt vor: matsenŭ, mardzene, worin e als offenes i aufzufassen ist, und im dr. pïepten.

Dr. paltin hat nach Cihac in anlehnung an carpin, frasin und ähnliche pflanzennamen die ursprüngliche endung — ănus mit — ĭnus vertauscht.

Die directe herkunft von urdin aus dem lat. ist mehrfach angezweifelt worden, man dachte an slavische überlieferung. Schon im vulgärlat. finden sich formen mit u, an das man sich stiess: Schuchardt führt folgende an: úrdine II 22. 121, úrden III 205, ùrdenándum II 121. Im churw. lautet es uorden, waldens. urdine, in Alessandria urdin; tosk. ούρδερι vb., geg. ουρδενίμι. Deshalb meine ich, dass es schon mit u aus dem lat. übernommen wurde, oder dass urdin aus dem albanes. entlehnt ward. An das albanes. urδẹr = befehle schliesst sich das rumän. wort hinsichtlich der bedeutung eng an; und so kommt es mir fast wahrscheinlicher vor, dass es dem alban. entnommen ist [1]).

1) Anmerk. d. herausg.: Das u kann auch durch stammesausgleich aus unbetonter silbe stammen, wo es regelrecht ist; cf. mórsico > múšku nach muškáre. Die bedeutung allerdings weist auf das alban hin.

b) Nach lab., r und s.

Dr. Lat. asinus — asin, asăn = esel: асън Gb. 63, 3. b 64. асєналєи Cuv. II 486. асиналь G. 33. 65, 3. асинь G. 36. 63, 3. асини G. 136, 3. асинж G. 232, 3. асина G. 233.

Lat. fraxinus — frasin [1]) = esche: фрасєнал G. 356, 3.

Lat. galbinus — galben, galbăn — gelb: sg. галбєнь G. 95, 3. 258. галбжн Cuv. I 216. галбъна Cuv. I 216. pl. галбєни Cuv. I 216. G. 75, 2. галбини Gb. 20. галбєнє Cuv. I 52.

Lat. *fémin(e)us — famen = eunuch: фамєнал Cuv. I 279.

Lat. geminus — geamen, geamăn = zwilling: sg. џамън G. 187, 2. џѣмъналєи Gb. 165, 2. џѣмєни G. 59.

Lat. homines — oamenĭ = menschen: ѡмєнє Cuv. I 52. 153. ѡмєни Cuv. I 102. 132. ѡамєни Cuv. I 73. 124. G. 1. 2. usw. ѡамєнїє G. *1, 3. ѡамєѧри Cuv. II 59. оамєѧрїи Vor. 104/3. оамєѧрилорь G. *4, 2. оамєѧрилорє Vor. 47/4 usw. ѡамєѧрилорє Cod. Sch. 30. оамєри Vor. 19/7. 35/6 usw. Cod. Sch. 25. оамєрїи Vor. 146/12. 147/3 usw. ѡмѣнии Cuv. I 175. ѡаминилѡр G. 16, 2. ѡаминилорь Cod. Sch. 499. G. 8.

Lat. neminem — nimene = niemand: нємєнє G. 1. 59, 2. нимєнє G. *5, 2. 171, 3 usw. нимєнѣ G. *8, 2. 69, 2. нимєни Gb. 257, 2. нимєнилє Cuv. I 114. нимєѧрє Vor. 124, 7. нимєрилѣ G. 40, 2. Cuv. II 108. нимини G. 204, 2. b 1, 3. нимїѧрилє Vor. 112/9.

Lat. *nemin + ui — nímănuĭ = niemandem: нимънєи G. 171, 3. 204, 2. нємънєи G. 159, 2. нємърєи G. 230, 2. 245,3. Vor. 53/5. нємърєл Gb. 11, 2. нимърєи G. 174. 177, 3. нимърєѣ G. 198, 2.

Lat. seminare — seamĭn, seamăn = säen: самьнь G. *8, 2. сємьнь G. 4. самънж G. 109. 128. самънъ G. 316, 3. сємжнж G. 15. 17. сѣмънъ G. 17, 2. сѣмъръ Vor. 126/14. сѣмєни G. *13, 3. самєнє Gb. 157, 2. саминє Gb. 26, 3.

Lat. cárpinus — carpin, carpăn = weissbuche.

---

1) Anmerk. d. herausg.: frapsin neben frasin und selbst fraksin sind die formen des Banats.

Lat. pepo, — *pinis — pepene = zuckermelone: пѣпєнє Cuv. I 296.

Lat. *scalpinare — scarpin = kratzen Gb. 317. mold. scarchin Gb. 121.

Lat. tempinare — timpin = zusammentreffen: тъ̂мпирє Vor. 99/14. тимпинѫ Cuv. II 84.

Ar. Lat. fraxinus — frapsin = Esche.

Lat. galbinus — galben u. galbin = gelb. *γκάλπενου* Kav. 201.

Lat. femin(e)us — ϑeamen = weiblich *ϑηάμενου* Kav. 196. ϑiamenu O. W. 48.

Lat. geminus — dzeamin = zwilling.

Lat. homines — oamini = menschen O. W. 68. *οάμιννη* Dan. 10. *οὐάμηννη* D. II 21. *οὐάμηνν* D. IX 25. X 16. *οὐάμηνλλη* D. III 23 usw.

Lat. pepo — *inis — peápine = melone O. W. 27. 123. *πεάπινε* Kav. 217. *πέπεννι* Dan. 11.

Lat. *scalpinare — *σκάρκινου* = kratzen Kav. 214.

Lat. seminare — *σεάμινου* = säen Kav. 225. *σιάμεννα* Dan. 4.

Istr. Lat. asinus — asir und oasir (= ǫsir) = esel R. U. I 19. 67. ǫsir, pl. ǫsiri J. I 150.

Lat. fraxinus — frasir, pl. frasiri = esche R. U. I 29. Lat. galbinus — gabir = gelb R. U. I 29. Lat. homines — omir = menschen R. U. I 37. J. I 138. 152. omiri (m. art.) J. I 136. 150. Lat. seminare — semir = säen R. U. I 45. 69.

Mgl. Lat. fraxinus — frasin = esche V. M. 17. Lat. galbinus — galbin = gelb V. M. 28. Lat. femin(e)us — fẹmini = weiblich V. M. 8. Lat. homines — ǫámin̯i = menschen V. M. 78. ǫaminil̯i V. M. 25. 77.

Wie bei den beispielen unter a.), zeigt sich auch hier ein schwanken zwischen ǫ, e und i, das im dr. noch stärker hervortritt. Im istr. und mgl. steht, wie bei a.), für das unbetonte e immer i, im ar. herrscht es vor. Im neurumänischen scheint es für das nachtonige e vor n ein gesetz der vocalharmonie zu geben, wie im ungarischen; nur wirkt es im rumän.

vorwärts, nach dem anfange des wortes (gewöhnlich in indogermanischen sprachen), nicht rückwärts, d. h. nach dem wortende, wie in den uralaltaischen: nach lab., s und r wird das ursprüngliche e in harter stellung zu ǫ oder ų, in weicher bleibt es oder wird zu i; doch scheinen viele dialektische Abweichungen vorzukommen.

An diese beispiele möchte ich noch ein wort anschliessen, das gewöhnlich satzunbetont ist: până.

Lat. paene — dr. până, pân = bis, ungefähr: пън G. 179, 3. 180, 2 usw. пър Gb. 120. пънж G. *15, 2. 2. 4 usw. пъдръ Vor. 50/8. 70/12 usw. пждръ G. *2, 2. *3, 2 usw. пъръ G. *5, 2 usw. пжръ Cod. Sch. 13. пжрж Cod. Sch. 8; — ar. pân O. W. 85. 115 usw. pǫn, pęn Ar. II 327. πᾴν Dan. 9. 14. 52. πάν D. I 16. 18. III 4. 15. πᾴνου Dan. 8. Boj. 119. 123. D. 11, 1. până O. W. 85. 119 usw. pǫnǫ, pųnǫ Ar. II 327; — istr. pir la J. I 144. Gb. 283, 3. b 284. pirę R. U. I. J. I 126; — mgl. pǫn la V. M. 35.

Hier wechselt im ar. und dr. ų mit ǫ; im istr. ist i = dr. ų geblieben, im mgl. wurde ų zu ǫ. Das eintreten von ǫ oder ų richtet sich danach, ob dieses wort mehr oder weniger betont ist. Gerade die istrische form erweist mit sicherheit die von Weigand, Olympo-Walachen, s. 85, gegebene etymologie.

III. e vor m + cons.

Ganz anders als die behandlung des e vor m + voc. ist die des e vor m + cons., vor diesen geht es, wie vor n, in i über, was im folgenden sich zeigen wird. — Diese verschiedenheit der behandlung liegt wohl daran, dass vor folgendem verschlusslaut der nasale charakter des m mehr hervortritt, während bei folgendem vocal das m mehr labialer cons. ist und deshalb keine wirkung auf den vorhergehenden vocal hat (s. Meyer-Lübke, Roman. lautlehre § 390).

Schon im vulgärlatein finden sich spuren des übergangs von e in dieser stellung zu i; Schuchardt giebt folgende formen an: timporibus, timpus I 341; fruminto, estruminto I 354; redimptorem, timptationis III 129 usw. Auf ital. gebiete ist diese

erscheinung sehr verbreitet, wie schon angedeutet wurde; in Fiorenzula d'Arda sagt man timp, in Bologna teimp usw. (s. Meyer-Lübke, Roman. lautlehre § 94—99); in Friaul timp, timpli, simpri. — Im rumän. ist dieser übergang von e zu i allgemein; in einigen fällen hat sich i allerdings nicht erhalten, sondern weiter entwickelt.

Eine scheidung zwischen ursprünglichen ę und ẹ soll hier nicht durchgeführt werden, da sie ohne belang sein würde. Die behandlung von ursprünglichem ę und ẹ ist hier ganz dieselbe im rumän. ę war wohl schon früh zu geschlossnem ẹ geworden.

a.) Nach l und dent.

Dr. Lat. lingua, *lengu̯a — limbă = zunge, sprache: лимбѫ G. 15, 3 usw.

Lat. limpidus — limpede = hell, klar: лимпеде G. 19, 3. 257, 2. 359, 3.

Lat. tempus — timp = zeit: тимпȣ Cuv. I 216 usw. pl. тимпȣре G. 240, 3.

Lat. tempora — tîmplă = die schläfe.

Lat. *temporare — tîmplŭ întîmplu = geschehen, zustossen: тъмплѫ G. 58, 3. 121, 3. тъмплъ G. 69. тъмпле G. 235, 3. ꙟтъмплѫ.

Lat. *tempinare (?) — timpin întimpin = zusammentreffen: тъꙟпирȣ Vor. 99/14. ти́пинѫ Cuv. II 84.

Ar. Lat. lingua — limbă = zunge O. W. 42.

Lat. limpidus — limbit = klar Ar. II 103, 3.

Istr. Lat. lingua — limbę, pl. limbe = zunge R. U. I 33. 58. 65.

Mgl. Lat. tempus — timp, pl. timpuri̯ = zeit V. M. 24. 48.

e vor m + cons. wurde also zu i in allen dialecten. Abweichend hat das dr. verb tîmplu întîmplu, sowie das subst. tîmplă u̥ statt i; ebenso das verb. stîmpăr = beruhigen, von dem ich noch zwei formen anführen will

Lat. *extemporare — stîmpăr: стѫмпере Gb. 157, 3. стѫмпъръ Gb. 237, 2. Bei tîmplu, tîmplă müssten etwa die folgenden labialen consonanten mp + l einen einfluss ausgeübt haben, wie

bei umblu, umplu usw., bei welchen allerdings noch andere umstände mitwirkten. — Bei stîmpăr könnte man an eine einwirkung des vorausgehenden s denken, wie bei exstinguo — stîng.

Zu tîmplă (schläfe) vgl. it. tempia, prov. templa, afr. temple.

Das ar. limbit — limpidus weist wechsel der tenuis p zu b nach griechischem vorbilde auf und verhärtung der media d im auslaut zu t.

b.) Nach r und lab.

Dr. Lat. fimbria > *frembia — frimbie, fringhie = franze: фрингїѧ Cuv. I 281. фрѫнги Gb. 11, 3.

Lat. *strinctus > *stremptu — strîmt = eng: стрѫмть Gb. 152, 2. стръмтѫ G. 285, 2. стръмтє G. 313, 2.

Ar. Lat. *pinxit — pimpse = stechen Ar. II 23, 4 (aus praes. mpingu).

Lat. *strinxit — stru̥mpšu = enger machen Ar. II 330 (aus praes. stru̥ngu).

Lat. *strinctus — strimte = eng Gb. 266, 3. *στρίμτον* Kav. 226. *στρίμπτον* Dan. 27. 32. *στρέμπτον* Dan. 45. stru̥mtu.

Istr. Lat. *strinctus — štrint, pl. štrints = eng R. U. I 46. 60. fem. štrimtę, štrimta J. I 152.

Mgl. Lat. *strinctus — strimt = eng V. M. 18. 40.

In dieser gruppe erscheint auch i für altes e durchgeführt. Das neue i̯ ist in harter stellung im dr. und dem nördlichen und mittlern teile des ar. zu u̥ geworden wegen des vorausgehenden lab. oder r (s. Ar. II 348).

IV. e vor n + cons.

Schon im vulgärlat. scheint die neigung vorhanden gewesen zu sein, ę vor n + cons. dem i zu nähern und ę geschlossen zu sprechen, wie zahlreiche beispiele aus inschriften zeigen. Aus Schuchardt entnehme ich folgende: mins I 349; parintes I 353; vintis I 355; minses, consinsus, sinsit III 131; parintibus, sintintiam III 132; vindere, vinderet III 130; vindere,

vindat, vindedi I 343 usw. — Im toskanischen zeigt sich i für ẹ vor n + c, g: cingo, fingo, lingua, quinci, comincia (Gröber, Grundriss I 503); ẹ für ę: mẹnte, tormẹnto, antẹnna usw. (Näheres in Meyer-Lübke's Ital. grammatik § 69—74 und Roman. lautlehre § 94—99). Im friaul. ist i sehr verbreitet für ę und ẹ: mint, dint, lint, arint, ferbint, cońosintse, contindi, spindi, parint usw. (s. Gartner, Rätorom. grammatik s. 42—46 und 187; Gröber, Grundriss s. 475).

Wie im vorigen abschnitte, so soll auch hier altes ę nicht gesondert vom ursprünglichen ẹ untersucht werden, da sie gleich behandelt werden. — Die beispiele stelle ich in gruppen nach dem vorausgehenden cons. oder voc. zusammen; en im anlaut wird in abschnitt V. betrachtet werden.

A. e vor n + cons. nach voc. und cons., die folgendes e nicht verändern.

1. Nach voc. in der endung entia.

Dr. Lat. *fientia — ființă = wesen: фїинцъ G. 164, 1, 3. 294 usw.

Lat. scientia — ştiinţă = wissen: щїинцѫ G. 155. щїинцъ G. 280. 293, 3. щїинца G. 346. шїинцє Gb. 155, 2. щїинцилор G. 360.

Lat. cognoscientia — cunoştiinţă = bewusstsein: кѹнощїинцъ G. 76, 2. 146, 2.

Lat. *inscientia — înştiinţă = nachricht, belehrung: vb. ѧнщиинцъ Gb. 126, 3. ѧнщїинцє-зє Gb. 75, 2. ѧнщїинцъръ Gb. 85, 2.

Lat. convenientia — cuviinţă = anstand: коувиинцѫ Cod. Sch. 19 usw.

2. Nach l und n.

Dr. Lat. lĭngere — ling = lecken: линџє G. 157. 367, 2. лингъ Gb. 98, 3.

Lat. lĭngula — lingură = löffel.

Lat. ningere — ninge = schneien.

Lat. lens, - dis — lindină = nisse.

Lat. lens, - tis — linte = linse: линтє G. 356, 2. b 97, 3.

Lat. famulentus — flămînd = hungrig: флъмѫндь G. 19, 2. флъмѫндъ G. 18, 3. флъмъндоу G. 181, 3. флъмьнзїи G. *8, 3. флъмѫнзїн G. 19, 2. флѫмѫнзїй G. 18, 2. флъмънзилор G. 84, 3. флъмѫнѕѫй G. 250, 2. флъмъꙟѕїи Cuv. II 56. флъмънѕи Cod. Sch. 523. флъмѫндє Cuv. I 414. флъмъндь Cuv. 414.

Ar. Lat. lingere — *λίγκου* (liñgu) = lecken Kav. 189.

Lat. lingula — líñgurọ = löffel Ar. II 127, 9. líng(u)ră O. W. 36. *λίγκουρᾳ* Dan. 34. *λίνγκουρᾳ* Kav. 204.

Lat. lens, - tis — *λίντε* = linse Kav. 232. *λύντε* Dan. 10.

Istr. Lat. lingere — liñg, lins, lindže = lecken R. U. I 33.

Lat. lingula — liñgurẹ, pl. liñgure = löffel R. U. I 33. 55.

Lat. lens, - dis — lindirẹ, pl. lindire = nisse R. U. I 68.

Lat. famulentus — flamund hlamund hlamụnd (?), pl. hlamenzi hlamunzi = hungrig R. U. I 29.

Mgl. Lat. famulentus — flọmunt = hungrig V. M. 28. pl. flọmunts̆ V. M. 67.

Das dr. lunter = kahn: лȣнтрѣ Gb. 120. лоуꙟтрѫ Vor. 91/8 gehört nicht hierher, es kommt nicht von linter, sondern von dem volkstümlicheren lunter = nachen.

Das wort famulentus hat im rumän. umstellung des l und m erfahren: *flamentus und ist an die participien (gerundien) auf -ụndu angeglichen worden, weshalb das auslautende t durch d ersetzt wurde. ụ hat sich lautlich korrekt aus i in harter stellung entwickelt, während der plur., bei dem i folgt, auch i zeigt.

Die gerundialendung ist im dr. bei der I. II. u. III. und meist auch bei der IV. verbalclasse - ụnd, also gleich der gerundialendung der verben auf - are; sie ist, wie in den alten lombardischen mundarten (s. d'Ovidio u. W. Meyer in Gröber's Grundriss I 559), aus der I. in die andern classen eingedrungen. Die andern ursprünglichen endungen - endu, - iendu sind meist verdrängt; ihr verschwinden wurde dadurch begünstigt, dass das aus ihnen hervorgehende - ind sowie so nach lab., zischlauten und r in - ụnd verwandelt wurde. Anderseits lässt sich bei einigen verben der I. II. und III. beobachten,

dass sie die endung - ind neugebildet haben, wenn sie im Stamme auf i auslauteten, so ştiind trotz ştiut, fiind, tăĭind, scriind etc. — Bei den Aromunen soll das gerundium nach Gaster, Chrest. roum. CXXXVII—CXL, bei den verschiedenen classen der verben noch verschiedene vocale haben: calcândaluĭ, tacundaluĭ, arupsendaluĭ, avdzindaluĭ. Miklosich II 53 führt einige gerundien auf indŭ an: avdzindaluĭ, cĭudindaluĭ, mutrindaluĭ, pedepsindaluĭ, cârtindaluĭ, durńindaluĭ. In den Ar. II haben ich nur folgende formen entdecken können: aflųndaluį 121, 8; l'uftųndaluį 123, 1; avundaluį 125, 6; vidzųndaluį 113, 10. 119, 21; vidzundaluį 124, 2. 126, 9; šedzųndaluį. Ein Aromune sagte mir, dass die formen, die Gaster anführt, in Avdhela (Zentrum) nicht in gebrauch wären, bei ihnen lauteten sie kǫlkųnda kǫlkųndaluį, tǫkųnda tǫkųndaluį, arupųnda arupųndaluį, avdzųnda avdzųndaluį. Die Verba auf — úi haben neben ųndaluĭ auch - úndaluĭ: trikúndaluį vidzúndaluį.

3. Nach dent.

Dr. Lat. attingere — ating = berühren, treffen: атинџи G. 293, 3. атинџє G. 210. атингѫ G. 58. атингъ G. 108. 207, 2. атинсє G. 115.

Lat. intingere — înting = eintunken: ꙟтинс G. 331, 3.

Lat. exstinguere — stîng = auslöschen: стънџй Gb. 48. стъндшй Gb. 196, 3. стънџє G. 141, 2. 142. стинџє G. 184, 3. 204. 313. стънгъ Gb. 180, 2. стингѫ G. 58, 3. Cuv. I 411. стиꙟгѫ Cuv. I 411. стинг G. 99, 2. стънсоу G. 182, 2. стѫнс G. 69. стинсь G. 204. 321, 3 usw. стиꙟсє Cuv. II 84. стїнџєрєа Gb. 25, 2. стѫнџєрє G. 199, 3. стѫнџарє G. 200, 3.

Lat. potentia — putință = macht: пȣтінцъ G. 219, 3. 296. 339, 2 usw.

Lat. tendere — tind = ausbreiten: тиндє G. 273, 3. 313 usw. ꙟтиндє G. 36, 2. тїꙟсє Vor. 15/12. тинсє G. 15, 2. 64, 3. тиꙟсьрѫ G. 49, 3. тиꙟсєшй Vor. 73/5—6. тинсȣ G. 101, 3. 189, 3. ꙟтинсь G. 267, 2. inf. тиꙟдє Vor. 91/9—10.

Lat. *tenda — tindă = vorhof, hausflur: тинда G. 173. тиндєлє G. *6. Vor. 56/13. тинзии G. 172, 3. тиӈѕилє Gb. 12.

Lat. credentia — credință = glauben: кредїꙟнца G. *7, 2. Vor. 115/4 usw. кредиꙟца Vor. 139/7. 151/4—5. кредїꙟнцеєй Vor. 134/12. 140/7. 168/8. крѣдинць G. 142. крединць Cuv. I 146. кредїнцъ Cod. Sch. 95. кридинцъ G. 43, 3. 87. kredinciej G. 124. kredenca G. 226, 2. креденцъ G. 75. Cuv. I 233. криденцъ G. 207.

Lat. dens, - tis — dinte = zahn: дїнцїн Cod. Sch. 105. 494. динцїи Cod. Sch. 7. G. 10, 2. 15, 3 usw. диꙟцїи G. 81, 3. денцїє Cuv. II 57. денцїи G. 9, 2.

Ar. Lat. exstinguere — astiñgu = auslöschen Ar. II 330. *ἀστίγκου* Kav. 223. stindzi Ar. II 114, 15.

Lat. tendere — tindu = ausspannen O. W. 58. 125. imper. tinde Ar. II 20, 1. pt. pf. tins O. W. 121. Ar. II 332. aor. tinšu Ar. II 332. (tes O. W. 58.).

Lat. *tenda — téntǫ = zelt, teppich. *τένντᾳ* Kav. 229.

Lat. dens, - tis — dinte = zahn O. W. 28. Ar. II 29, 12. *τύντε* Dan. 16. pl. *τίντζη* Dan. 42. dintsǫ Ar. II 29, 12. *ντίντζᾳλλη* D. 14, 5.

Istr. Lat. exstinguere — stiñg, stins, stindže = auslöschen R. U. I.

Lat. dens, - tis — dinte, pl. dints } = zahn R. U. I
dintu, pl. dintsi dint } 27. 65.

Mgl. Lat. exstinguere — stingǫ = auslöschen V. M. 75. aor. stinš V. M. 39. 2. sg. prs. stins V. M. 75.

Lat. dens, - tis — pl. dintsili̯ = zahn V. M. 65.

Bei exstĭnguo — dr. stîng geht dem ĭ ein t vorher, deshalb sollte man erwarten, dass auch im dr. i aus ẹ bliebe; aber s scheint hier seine wirkung über das t hinaus ausgedehnt und u̥ aus i gemacht zu haben, wie bei *extemporare — stîmpăr.

Dr. tindă stammt nach Miklosich und Cihac nicht direct aus dem lat., sondern wurde dem rumän. durch das griech. vermittelt. *tenta ist neugriech. *τέντα* = tenda; alban. tẹndẹ tándẹ; altbulgar. тента zelt, serbokroat. tenda geländer; ital. catalan. ptg. prov. tenda vorhang, zelt; span. tienda; frz. tente — *tendita. Cihac und Miklosich haben sich wohl an das d im

rumän. gestossen; d ist in allen andern roman. sprachen vorhanden, deshalb muss man, wie Körting 8095, annehmen, dass nicht *tenta, sondern tenda als verbalsubst. aus tendere anzusetzen ist. Das ar. tentǫ scheint das bulgar. тентъ zu sein; die form *τένντᾳ* bei Kav. würde dem neugriech. *τέντα* entsprechen.

4. Nach gutt.

Dr. Lat. argentum — argint = silber: арџинтѫ Cuv. I 156. 216. Cod. Sch. 32. Vor. 23/13. 142/11. арџинтоу Vor. 7/1. 8/3. арџѫнтѫ Cuv. I 216.

Lat. gens, - tis — gintu, ginte = menge, volksstamm: џинтѫ Cod. Sch. 26. Cuv. II 381. џинтѫл Vor. 30/7. Cuv. II 484.

Lat. incingere — încing = umgeben, umgürten: ѧчинџє Gb. 158. ѧчингь Gb. 51, 3. ѧчинџєци G. 267, 2. ѧчиѧнџєцй Vor. s. 203. aor. ѧчїнсєши Cod. Sch. 86. ѧчинсєръ G. 250. pt. pf. ѧчинс Gb. 18, 2. ѧчинсє Cod. Sch. 50. ѧчинши G. 331, 3.

Lat. quinque — cinci = fünf: чинчє Cuv. I 170. чинчй G. 6. 31. 42 usw. чїѧчи Vor. 15/7. чїѧчѧ G. *6. Vor. 56/14—57/1. чїѧнчй Vor. 6/14.

Lat. descendere — dęsting = heraussteigen (veraltet): дєщинџє Cod. Sch. 18. Cuv. II 382. дєщингъ G. 14, 3. дєщїѧгъ G. *4, 3. Vor. 49/2—3. дєщїнгѫ Cuv. II 382. дєщингѫ Cod. Sch. 67. 80. 81. aor. дєщинсє G. *10, 3. Cuv. II 198. 382. дєщїѧсє Vor. 16/9. 27/1. 156/2. дєщїѧнсє Vor. 65/14. дєщиѧсє Cuv. II 195. 198. дєщйѧнсємоу Vor. 84/5. дєщинсєръ G. *6. Vor. 57/1. дєщїнсєръ Vor. 68/6. pt. pf. дєщїѧсоу Vor. 113/5. дєщинсъ(ж) Cuv. II 382.

Lat. incendere — încind = anzünden: ѧнчинз Cuv. I 285. ѧчиндє Cod. Sch. 25. ѧнчиндє Cod. Sch. 75. ѧнчиндєрє Cuv. I 285. ѧчиндрє Vor. 160/4.

Lat. placenta — plăcintă = kuchen: плъчинтъ Gb. 43 плъчинтєлє G. 352.

Ar. Lat. gens, - tis — ginte = volk Boj. 132. *γκίννττα* Kav. 193. 206. *κίντᾳ* Dan. 10.

Lat. viginti — yiyints
yinyitsi = zwanzig O. W. 74.
yingits

yiñǵits Ar. II 127, 30. γηνγήτζα D. 13, 5. γίνγιτζ Dan. 51. γίγγιτζ Dan. 43. γίγγιτζι Kav. 193.

Lat. cingere — τζίγκου = umgürten Kav. 195.

Lat. quinque — tsintsi = fünf O. W. 74. τζήντζη D. 11, 23 usw.

Istr. Lat. argentum — ardžint = silber (in Jejúne) R. U. I 19

Lat. quinque — tšintši = fünf R. U. I 24. tsints R. U. I 74. tšintšele R. U. I 24.

Mgl. Lat. argentum — arzint = silber V. M. 48.

Lat. quinque — tsints = fünf V. M. 28. 66.

Das ar. ǵintǫ stammt nicht direct aus dem lat., sondern aus dem alban., wo es tosk. ǵint-di, geg. ǵinde lautet.

Bemerkenswert ist auch das ar. yiñǵits, dessen entwicklung unregelmässig ist. Man erwartete ein *yidzints < *víginti; vielleicht wurde dieses zunächst zu *yiǵints und yíyints durch assimilation, wovon dann die formen yiñǵits und yínyits ausgingen.

Schwierigkeit machen in dieser gruppe noch die dr. formen chingă, înching neben cingă, încing. Auch im ital. bestehen zwei formen dafür: cigna von *cinga, cinghia von cingula. Das rumän. cingă und ital. cigna sind verbalsubstantive. Nun frägt es sich, ist chingă albanesischer herkunft, oder ist es aus cingula entstanden über *kengla — *klenga — ḱingǫ? Im albanes. giebt es ḱingele = wollner sattelgurt, das in lautlicher hinsicht recht gut zum dr. chingă passen würde. Gustav Meyer nimmt für das rumän. chingă directen ursprung aus dem lat. und dieselbe entwicklung wie ich an (in seinem Alban. wörterbuch s. 227): „Rum. cingă gurt, incinge gürten neben chingă inchingá, ersteres auf lat. cingo, letzteres auf lat. cing(u)lum *clingum zurückgehend".

B. e vor n + cons. nach cons., die e in ǫ verwandeln.

In diesem abschnitte führe ich keine scheidung durch nach den vocalen, die auf en + cons. folgen. Die verschiedenen formen eines substantivs oder verbs lasse ich beieinander und mache nur durch ein vorgesetztes a.) darauf aufmerksam, dass e sich in harter stellung (von a, u, o) befindet, durch b), dass es in weicher stellung steht (vor e, i), nachdem ich den einfluss folgender vocale oben schon ausführlich besprochen habe.

5. Nach s und r.

Dr. Lat. singulus — sîngur = allein: a.) сингȣрȣ Cod. Sch. 74. сингȣр G. 88, 3. 132, 2 usw. сїѧгȣр Vor. 121/13—14. сьнгȣр G. 132, 2. сънгȣр G. 78, 3. 105. 352. сѫнгȣр G. 147, 2. 150, 3 usw.

Lat. sint — sînt = ich bin, sie sind: a.) 1. sg. сїмтоу G. 138, 2. синтȣ Cuv. I 129. синть G. 139, 2. сѫнть G. 324. b 17. сѫнт G. 293. сьнтȣ G. 4. сьнть G. 33. сънтȣ Gb. 57, 2, 3. Vor. 28/4. 39/5 usw. сънть G. 16, 2. 21, 3. 40. сънт G. 44, 2. сънт G. 108, 3. съѧнтȣ Cuv. I 95. — 3. pl. simpt G. 226. 227. симтоу G. 45, 3 usw. синтȣ Cuv. II 369. 428. сїнтȣ G. 2, 2 usw. сѧнт G. 215, 2. сѫнтоу Vor. 29/14. сѫнть G. 82, 2. сьнть G. 29, 3. 32, 2. сьнтъ G. 95. сьнт G. 99. 112, 3. сънтоу G. 180, 3. Vor. 1/4. сънтȣ Cod. Sch. 25. Cuv. I 175. II 370. usw. Vor. 13/2 usw. сънть G. 35, 2 usw. сънть G. 25, 2. 42, 2. сънтъ G. 16. сънт G. 87. 129.

Lat. sentire — sîmţ = empfinden: a.) 1. sg. prs. симцȣ G. 5, 2. — 3. pl. симтоу G. 50. симцїю G. 81, 3. b.) симтє G. 338, 3. сѫмтє Gb. 90, 3. симцє G. 298, 2.

Lat. stringere — strîng = drehen, winden: a.) 3. sg. prs. cj. стрингъ G. 138. b 25. стрѫнгъ G. 265, 2. стрингѫ G. 34. стрьнгѫ G. 161, 3. стрънгъ G. 117, 3. 3. pl. prs. стрънгȣ Gb. 12. b 111. pt. pf. стрьнс G. 204. стринс G. 34, 2. 70, 2, 3. 71, 2. стрънсȣ G. 174, 2. стрѫнсь G. 258, 2. 265, 2. стрънсь G. 245. стрънсѫ

G. 271, 2. стрѫнсъ G. 325, 3. стрѧнсѫ G. 212. b.) стрънџи G. 169, 3. 3. sg. ind. стрънџє G. 69, 2. 271, 2, 3 usw. стрьнџє G. 131. 132, 3. стрѧнџє G. 211, 3. стрѫнџє G. 12, 3. стринџє Cod. Sch. 75. inf. стринџєрє G. 71, 1, 2. стрѫнџєрє G. 145, 2. стрѫнџєрѣ G. 25.

Lat. prĕndere — prind = ergreifen; prinde = es ist nötig: a.) 3. pl. prs. прїѧндѹ G. *5, 3. Vor. 54/13. 3. sg. prs. conj. принзѫ G. *15, 3. принзъ G. 73, 2. 167, 2. 294, 3. принѕъ G. 297. pt. pf. принсѹ G. 151, 1. 172, 2. 204. Cuv. I 73. принсь G. 354. принс G. 70. прїѧсоу G. *5, 2. Vor. 54/8. прїѧнсѹ Vor. 55/1. b.) 3. sg. aor. принсє G. 61, 2. 140, 3. prinsze G. 124. 227, 2. inf. und 3. sg. prs. ind. принде G. 60, 3. 120, 3 usw. Cod. Sch. 103. приѧдє Cuv. II 157. 2. pl. prs. приѧдєци Cuv. II 157. прєндєци Cuv. II 157.

Lat. apprĕndere — aprind = anzünden: a.) 3. sg. prs. cj. априндъ Gb. 180, 3. апринзъ G. 46. 141, 2. pt. pf. апринсѹ G. 142. Cod. Sch. 60. апринсъ G. 110, 3. 147, 3. апринсѫ G. 33, 2. b.) 3. sg. prs. ind. априндє G. *10. 15, 3. inf. априѧдє Vor. 97/1—2. априндєрє G. 142. Cuv. I 285. pt. pf. апринсє G. 64, 3. Cod. Sch. 493. апрєнсє Cod. Sch. 49.

Lat. comprĕndere — cuprind = ergreifen, enthalten: a.) 3. sg. prs. cj. кѹпринѕъ G. 147, 2. pt. pf. кѹпрінсѹ G. 300, 3. кѹпринс G. 214, 2. нєкоупринсоу G. 138, 3. нєкѹпринсъ G. 157, 2. 344, 3. b.) 3. sg. prs. ind. кѹприндє G. 245, 2. 259, 2. 363, 3. inf. кѹприндє G. 42, 2. 118, 3. 308, 3. 3. sg. aor. кѹпрїєѧнсє Vor. 16/10. pt. pf. кѹпринсє G. 230, 2. kuprinsze G. 124. inf. subst. кѹприндєрє G. 101, 3. 323, 2.

Lat. deprĕndere — deprind = sich gewöhnen: a.) 3. sg. prs. cj. дъпринзъ G. 288. дєпрінсъ G. 295, 3. pt. pf. дєпринс G. 113, 2. дєпринсь G. 276, 3. 278, 2. b.) 3. sg. prs. ind. дєприндє G. 88, 3. inf. дєприндє G. 364.

Lat. merenda — merindă = lebensmittel.

Lat. parentes — părinte = vater, părinţĭ = eltern: b.) пъринтєлє Cod. Sch. 495. Vor. 121/2. G. *15, 1. 18, 2 usw. пъриѧтєлє Gb. 81. пъринтє Cod. Sch. 524. Cuv. II 85. пърінтєлє Cuv. I 161. пърєнтєлє G. 134, 2. пърънтєлє G. 178, 3.

pl. пъринци Cuv. I 90. пъринції Cod. Sch. 524. Cuv. II 157. G. *9, 1. 15, 2 usw. пърінци Vor. 36/13. пърінції Cod. Sch. 62. пъриции Cuv. II 157. пърънци G. 2, 2.

Lat. currendo — curînd, curund = eilends: a.) кырынд G. 61, 2. 125, 2. 288, 3. коуроунды Vor. 42/2. 65/8—9 usw.

Ar. Lat. singulus — a.) siñgur = allein Ar. II 7, 4. *σίγκουρου* Kav. 211. singură O. W. 119. 125. singuri O. W. 139.

Lat. sint — a.) 3. pl. sǫntu = sie sind Ar. II 11, 5 usw. *σαντου* D. 2, 10. 5, 26 usw. *σαν* D. 12, 18. suntu O. W. 99 usw. *σούντου* Dan. 1. 3. 5. 40. su Ar. II 61, 11. (i̯u —)s Ar. II 95, 81.

Lat. sentire — a.) sintu = empfinden Ar. II 328. sǫmtsu Ar. II 328.

Lat. strîngere — a.) strǫngu = umschliessen Ar. II 18, 13. *στραγγου* Kav. 228. 1. sg. aor. strǫnš Ar. II 330. (pt. pf. *στρίμπτου* Dan. 27. s. III). prs. *στρίγκου* Kav. 204.

Lat. prēndit — b.) prinde = es ist nötig O. W. 28. 121. 126.

Lat. apprēndere — a.) aprindu = anzünden Ar. II 10, 4. aprindă O. W. 135. *σὲ ἀπρίντα* Dan. 18. b.) *ἀπρίντζη* Dan. 29. aprinde O. W. 138. *ἀπρήντεμου* D. 14, 17 u. 19. aprindets Ar. II 119, 14.

Lat. merenda — a.) merindă = abendbrot O. W. 28. b.) pl. *μερίνντε* Kav. 191.

Lat. parens, — tis — a.) pl. pǫrints = eltern Ar. II 40, 23. pǫrintsǫ Ar. II 29, 13. b.) pǫrinte, pl. pǫrintsile O. W. 28. 126. *παρήντζιλλη* D. 7, 6.

Lat. currendo — a.) *κουρούννητου* = schnell Kav. 214. *κουρόυννητου* Dan. 27.

Istr. Lat. *strinctus — a.) štrint = eng R. U. I 46. 60. štrintę J. I 152.

Lat. apprēndere — a.) aprind = anzünden, ergreifen R. U. I 41. pt. pf. aprins R. U. I 41.

Lat. prēndere — b.) 3. sg. prs. ind. prinde = es ist nötig R. U. I 41.

Lat. imprēndere — a.) ǫmprindu = anzünden. pt. pf. ǫmprins. b.) 2. sg. prs. ǫmprinzi. 3. sg. prs. ind. ǫmprinde R. U. I 71.

Lat. merenda — a) merindę = mittagbrot
vb. 1. sg. prs. merindu
3. sg. prs. ind. merindę
b) pl. merinde
vb. 2. sg. prs. merinzi } R. U. I 35. 61.

Mgl. Lat. singulus — a) singurǫ = allein V. M. 64.

Lat. stringere — a) aor. strinš V. M. 39. pt. pf. strins V. M. 40.

Lat. currendo — a) kurǫn = eilig V. M. 46.

Mit absicht habe ich eine grosse zahl von beispielen gegeben, um zu zeigen, welche unmasse von schreibungen für ein wort existiren.

Das istr. u. mgl. zeigen hier immer i für altes e, das dr. und z. t. das ar. verwandeln i in harter stellung in ų̊.

Einzig in dieser gruppe steht dr. prind da und seine composita. Man erwartet *prų̊nd; i ist durch stammausgleich aus der 2. 3. sg. 1. 2. pl. eingedrungen, vgl. împing IV B 6.

Im ar. dr. curund[u hat sich ų̊ in u wegen des folgenden u verwandelt, wie in sų̊ntu—suntu. Das mgl. kurǫn ist aus kurų̊nd entstanden; ų̊ ging in ǫ über (vgl. Weigand, Vlacho-Meglen § 60), d am ende fiel ab, da es nicht durch andere gerundien auf -ų̊nd gehalten wurde.

Das dr. sų̊nt kommt nicht, wie gewöhnlich behauptet wird, von sunt, sondern von der conjunctivform sint; ebenso semu von sĭmus, setsi von sĭtis (vgl. oben I 2 und Schuchardt II 200). Sĭntu erhielt in der urperiode des rumän., wo alle wörter vocalisch auslauteten, einen endvocal; dieser war natürlich u, wie bei allen verben in der 1. sg. und 3. pl. Wenn neben sų̊ntŭ auch suntu vorkommt, so ist das eine weiterentwicklung des ų̊ zu u vor folgendem u, wie das öfters geschieht. — Die andern conjunctivformen semu, setsi verschwanden im 17. jahrhundert und wurden durch neubildungen aus sų̊nt ersetzt: sų̊ntem, sų̊nteţĭ, analog der regelmässigen verbalflexion: 1. sg. prs. spun, 1. pl. spunem, 2. spuneţĭ, 3. spun. — Für die 3. plur. giebt es im ir. ǫs, das dem dr. ų̊s entspricht im mgl. sǫ = ar. su, sǫn, sun und das slav. sa. In der 1. sg.

hat das istr. ješku = ar. esku, daneben das slav. sǫm, esǫn; das mgl. kennt dafür nur das slav. sǫm und sam. Das ar. verwendet sụntu, suntu, su usw. nur in der 3. pl.; in der 1. sg. hat es esku und ќiu.

Im ar. giebt es suntu und sintu, die von gleichlautenden grundwörtern *sentu (sĭnt und sentio) herkommen. Man sollte deshalb meinen, sie müssten sich auch gleich entwickelt haben. Aber in sintu scheint das i durch andere formen, wie sintsi, sinte usw. gehalten worden zu sein, während *sentu = lat. sĭnt diesen halt nicht hatte, es stand mit seiner gestalt von anfang an allein da.

6. Nach lab.

Dr. Lat. *impingere — împing = stossen, schieben: a) aor. ⱡпинш Cod. Sch. 79. pt. pf. ⱡпинсȣ Cod. Sch. 79. G. 190, 3. ⱡнпинсь G. 241, 3. ⱡмпїнс Gb. 19, 3. b) 3. sg. prs. ind. ⱡпенџє Vor. 66/7. ⱡмпенџє Cod. Sch. 79.

Lat. *expendiulare — spînzur = aufhängen: a) 3. sg. prs. ind. спжнзȣрж Gb. 9, 2. спънзȣръ Gb. 45, 2. 3. sg. prs. cj. спънзȣрє G. 120, 3. 121.

Lat. fervénte — fĭerbinte = heiss, hitzig: b) фїєрбинтє G. 33, 2 usw. хєрбинтє G. 211, 2. 213, 2. pl. фїєрбинци G. 361. хєрбинц G. 69, 2.

Lat. *inferventare — înfĭerbint = erhitzen, mold. încherbînt Gb. 64, 2.

Lat. vendere — vind[1]) = verkaufen: a) 1. sg. prs. вѫндȣ G. 17, 3. 18. вжндȣ G. 194, 2. 3. sg. prs. cj. вѫнджж G. 95, 2 вънзъ G. 304, 2. 3. pl. prs. вжнд G. 291, 2. b) виндє G. 121. b 6, 2.

Lat. invincere — învîng = besiegen: a) 3. sg. prs. cj. ⱡвънгж G. 154, 3. pt. pf. ⱡнвынс Cuv. I 285. ⱡвинс Gb. 293, 3. 1. sg. prs. вєнкȣ Cod. Sch. 506. b) 3. sg. prs. ind. ⱡвынчє Cuv. I 285. вєнчє Cod. Sch. 27. ⱡвєнчє Cuv. II 128. 133. aor. ⱡвисє Cuv. II

1) Anm. d. Herausg. Im Banat sagt man immer vind, vindut, also formen, die sich als ausgleich zu vindzĭ, vinde etc. erklären, dagegen das subst. vînt ist nur in dieser form üblich, da kein ausgleich stattfinden konnte.

87. inf. венче Cod. Sch. 26. 485. ꙟвинцере G.* 15. ꙟнвынчере Cuv. I 285. ꙟнвынчеръ Cuv. I 285.

Lat. vindicare — vindec = heilen: b) 1. sg. prs. виндекꙋ Cod. Sch. 496. 3. sg. prs. ind. виндекъ G. 16, 2. веꙟдекъ Cuv. II 157. 3. sg. prs. cj. виндече G. 19, 1. 194, 2. вендече G. 102, 2. 3. pl. prs. вѐндекъ Cod. Sch. 13.

Lat. venter — vintre = ruhr: b) винтре G. 350.

Lat. ventulare — vîntur = worfeln: a) (вънтоурънꙋсе Vor. 110/12—13).

Lat. ventus — vînt = wind: a.) вьнтꙋль G. 29, 2. вънтꙋ G. *9, 3. вънтꙋль G. 29, 2. вънтꙋлоун Cod. Sch. 45. вънть G. 25. 58, 3. вънтоул Cod. Sch. 2 usw. G. *1, 3. Vor. 84/2. 87/1 usw. вѫнт G. 49, 3. вѫнтꙋлꙋн G. 124, 3. вѫнтꙋрї G. 268. вѫнтꙋриле Gb. 91, 3. вꙟнтꙋрь G. 215, 2.

Lat. conventum — cuvînt = wort: a.) кꙋвьнтꙋл G. 1, 2. кꙋвꙟнтꙋл G. 208, 3. 215. 239, 3. коувънтꙋ G.* 3, 3. 8. 44 usw. Vor. 1/1—2 usw. кꙋвънтъ Cuv. I 90. кꙋвънътꙋл Cuv. I 161. 175. кꙋвѫнтꙋль G.* 9, 3. 20 usw. b.) кꙋвинти Gb. 123. кꙋвинте G.* 11, 3. 12 usw. кꙋвинтеле Cod. Sch. 40. 488. кꙋвиꙟтеле G. 82, 2. кꙋвенте Cuv. II 108. 128. G. 40, 2. 50 usw. коувенте Vor. 1/4. 14/4 usw. кꙋвънте G. 8, 3. 312, 3. кꙋвѫнтеле G. 37, 2.

Lat. mentiri — mînt, mînţ, minţesc = lügen: a.) мънтꙋ G. 2. Cuv. II 428. b.) минци Cod. Sch. 505. Cuv. I 415.

Lat. *sementia — sămînţă = samen: a.) съмънцъ Gb. 45, 2. Vor. 144/2. 146/11. съмѫнцѫ G. 34, 2. 35. 36, 2 u. 3. съмѫнца G. *13, 3. 128, 2 usw. съмѫꙟцѫ G. *14, 2. 16, 2. семѫꙟцѫ G. *13, 3. b.) семинце Gb. 26. 27, 1. семенце Vor. 74/14. семенциле G. 17, 2. семенцеен Cod. Sch. 53. семънце Cod. Sch. 515. съмънце G. 303, 2.

Lat. mens, tis — minte = sinn, verstand: b.) G. *12, 3. 58 usw. минтѣ G. 23. 157. 167, 3. 168, 2. минта G. 122, 3. 272, 2. аминте Cod. Sch. 488. минцїи G. 132. 276, 2. минцеле G. 44. минциле G. 169, 3. менте Cod. Sch. 10. Vor. 21/6. 166/8. G. 13, 2. 50, 1 u. 2. 76, 3. 77. 79, 3. ментѣ G. 364, 2. мента G. 157. Cuv. I 415. аменте Cuv. I 415. II 128. аментрѣ Cuv. I 415.

Zu dieser Gruppe gehören auch die zahlreichen mit - mînt, pl. - minte - minturĭ zusammengesetzten subst. und die davon abgeleiteten verben; nur einige von ihnen will ich anführen.

Lat. *accooperimentum — acopărămînt-bedeckung: a.) акоперемънтвл G. 247. 276, 2. акоперемѫнтв G. 12. акоперемънтвриле G. 244, 3. b.) коперимънтеле Cod. Sch. 502.

Lat. juramentum — jurămînt=eid: a.) жвръмънтв G. 217, 3. жвръмѫнтв G. 171, 2. 172. жвръмънтвриле G. 335, 2. b179, 2. џюръмънтоу Vor. 50/3. 50/6. 134/2.

Lat. monumentum — mormînt = grab: мормънть G. 117, 2. 155, 2. моормѫнтвль G. 131, 3. 257. b7, 3. мърмънтв Cod. Sch. 12. мормѫнтвриле G. 215, 3. 308, 2. b.) мвpмѫнтеле Cuv. II 57 usw.

Lat. pavimentum — pămînt = erde: a.) пѫмънтв G. *1, 2. *8, 3. 106, 2. Cod. Sch. 2. пъмѫнтв G. 118, 2. пъмьнть G. *8. 98. 111, 3. 203. пьмъньтв G. 2. пъмъ҂тв Vor. 95/7. Cuv. II 157. пъмѫ҂тв G. 23, 2. 69. пъм҂нтв G. 213. 214. paementu G. 124. pemintu G. 39. пъмънтври Cuv. I 157. b.) пеминте G. 148 usw.

Lat. vestimentum — văşmînt = kleidung: вешмѫнтоул G. 36. вешмѫ҂твл Cuv. II 56. вътмѫнтоул G. 19, 3. въжмѫнт Gb. 209. вышмьнть G. 141. b.) вешминтеле G. *8, 2. 21, 3. 148. 254 usw. вешми҂те Vor. 116/12 — 13. вешменте G. *3, 2. 176, 2 usw. Vor. 22/14. 43/9 usw. вешмънте G. 65, 3. b74, 2. вешмѫнтеле G. 148, 3 usw.

Lat. *expavementum — spăĭmî'nt, spăĭmintéz = erschrecken: a.) спѫмънтъ Cod. Sch. 13. b.) спъмънте Cod. Sch. 65.

Ar. Lat. pingere — a.) piñgu = stossen Ar. II 325. *πίνγκου* Kav. 226. b.) *πίντζη* Dan. 17.

Lat. *expendiulare — a.) spindzur = aufhängen Ar. II. *σπίντζουρου* Kav. 205.

Lat. vendere — a.) vind = verkaufen O. W. 133. vindu Ar. II 50, 14. *βίνντου* Kav. 221. *βίντου* Dan. 15.

Lat. vindicare — b.) vindik = heilen Ar. II 337. z vindikǫ Ar. II 66, 22. *βῆντηκα* D. 11, 1.

Lat. ventulare — a.) zvinturǫ = worfeln D. s. 78. (σβιντουρέτζη Dan. 39.)

Lat. ventus — a.) vintul = wind O. W. 28. vint Ar. II 11, 3. βίντου Kav. 184. βῆντουλ D. 6, 4. βίντουλου Dan. 39. vimtu Ar. II 128, 25. ðimtu Ar. II 337. pl. βίντουρη Dan. 14. vímturile Ar. II 44, 3.

Lat. mens, -tis — b.) minte = verstand O. W. 128. 136. Ar. II 17, 4. μίντε Kav. 190. 213. μῆντε Dan. 4. mintea Boj. 212.

Lat. monumentum — a.) mǫrmintŭ = grab Ar. II 115, 14. μαρμίντου Kav. 211. μαρμήντου Dan. 43. mirmint Ar. II 84, 6. mărmitŭ O. W. 58. pl. mirmints Ar. II 84, 6. mǫrmintsǫ Ar. II 95, 91. b.) mǫrminte Ar. II 95, 73.

Lat. vestimentum — a.) veštemintu = kleidung Ar. II 123, 13.

Lat. augmentare — a.) amintu = erwerben Ar. II 125, 1. αμῆντα D. 6, 9.

Lat. fermentare — a.) frimintu = kneten Ar. II 28, 4. φρυμίτου Kav. 195. φρυμίτα Dan. 40.

Istr. Lat. *expendiulare — a.) spęnzur = aufhängen R. U. I 46.

Lat. vendere — a.) vindu = verkaufen. b.) vinzi R. U. I 50. 59. vinde J. I 138.

Lat. ventus — a.) vint-u = wind. b.) pl. vints-i R. U. I 50.

Lat. ventulare — a.) vintur = worfeln R. U. I 62.

Lat. mentiri — a.) mints = lügen R. U. I 35. 57.

Lat. *sementia — a.) semintsę = samen J. I 150. b.) semintse R. U. I 45. 69.

Lat. conventum — a.) kuvint = wort, vb. kuvint = reden R. U. I 26. kuvintę J. I 144. 148.

Lat. pavimentum — a.) pemint-u = erde, land J. I 138. 148. pl. peminturle, b.) pemintsi R. U. I 55. 70.

Lat. fermentare — a.) fremęntu = kneten, hremęntu, fermęntu, fermęntę. b.) fermęntsi R. U. I 28. 74.

Mgl. Lat. *expendiulare — a.) spinzur = aufhängen V. M. 9.

Lat. vendere — b.) 1. pl. prs. vindem = verkaufen V. M. 37.

Lat. vĭncere — a.) vink = besiegen V. M. 48.

Lat. mens,-tis — b.) li̯umintrea = anders V. M. 7. 32.

Lat. ventus — a.) vint = wind V. M. 18.

Lat. pavimentum — a.) pimint = erde V. M. 9. 48. 77.

Für diese gruppe habe ich die meisten beispiele zusammenstellen können; aus meiner sammlung von dr. formen habe ich nur die hinsichtlich der schreibung bezeichnendsten ausgewählt.

Hier weist das dr. eine weiterbildung auf gegenüber den andern dialekten. Ar., istr. und mgl. zeigen überall i für altes e vor n + cons.; das dr. hat wie gewöhnlich das i in harter stellung in ụ übergehen lassen, in weicher bleibt es.

Bemerkungen zu einzelnen wörtern. — Dr. fĭerbinte hat i̯e in der ersten silbe im anschluss an vb. fĭerb. — Auffällig ist der schwund von n in den ar. wörtern mărmitŭ und frimitŭ.*) — Im istr. weichen fremẹntu und spẹnzur von der regel ab. Vielleicht liegt hier einfluss des ital. pẹndolare und fermẹntare vor; darauf deutet auch die form fermẹntu für fremẹntu hin.

C. Unbetontes e vor n + cons.

Nur wenige beispiele gebe ich davon im folgenden. Verbalformen wollte ich nicht heranziehen, da sie zu unsicheres material bieten. — en vor cons. im anlaut s. V.

Dr. Lat. gingíva — gingię gingină = zahnfleisch.

Lat. ambedue — amîndoĭ, fem. amîndouă = beide: амѫндои G. 32, 1. 148. 341. 3. амьндꙍи G. 157. амъндꙍи G. 191. 287, 3. амѫндоаꙍ́ G. 308, 2. амьндоаꙍ G. 98. амъндоаꙍ G. 352, 3.

---

*) Anmerk. d. herausg. Die formen sind spuren einer auf dem rum. sprachgebiet ehemals allgemein, z. teil auch jetzt noch verbreiteten nasalirung, die sich im ar. auch in măk, und auf dem ganzen gebiete in kât usw. kund thut, über die ich an anderer stelle ausführlicher handeln werde.

Lat. *scintilia — scînteîe = funken.

Ar. Lat. gingiva — dzindzíe = zahnfleisch.

Lat. ambedue — amindoi̯ = beide Ar. II 15, 14. f. amendoule O. W. 134. amindoi̯l'i Ar. II 15, 14. f. amindao̯li Ar. II 122, 2.

Lat. *mentuesco — minduesku = überlegen Ar. II 96, 24. minduescu Boj. 213. μεννττουέσκου Kav. 227. μηντουέστη Dan. 25. minduim O. W. 140. mindui̯á Boj. 174. μηννττουήτα D. 11, 6. minduire Ar. II 119, 18. μηννττουήορε D 6, 14. μηννττουήρη D. 6, 9. minduirea Mostre 29.

Lat. *scintilia — skųntęal'e = funken Ar. II 128, 17.

Istr. Lat. gingiva — dzindire = zahnfleisch R. U. I 65.

Lat. ambedue — amindoi̯ = beide, f. amindó R. U. I 60. amindóu̯ J. I 130.

Diese beispiele zeigen, dass sie in bezug auf das e denselben regeln gefolgt sind, wie sonst. Zu den einzelnen wörtern ist noch einiges zu bemerken. Das istr. dzindzire geht wohl nicht auf gingíe zurück, sondern auf ein *gingine, das im dr. die gestalt gingină angenommen hat.

Das ar. minduesku hängt mit minte zusammen, nach griechischer weise wird nt in nd verwandelt.[1])

Das dr. amîndoĭ (vgl. it. amendue neben ambedue, rum. îmbĭ îmbe; auch amendua, amenduni, amenduoi im ital.) weist den bekannten übergang des i in u̯ auf, weil das labiale m vorangeht.

Das dr. scînteîe, ar. skųntęál'e, kann nicht direct vom lat. *scintilia herkommen, was ich oben als grundwort angab; lat. sce giebt im rumän. şte, vgl. muscae-muşte, pascit-paşte (s. Tiktin, Gröber, Grundriss s. 447). Wenig wahrscheinlich ist, dass sich ein stamm cand-, zb. in candere glänzen, ein gemischt habe; im alten rumän. ist er gar nicht vorhanden,

---

1) Anmerk. d. herausg. Mir scheint vielmehr ableitung von dem alb. măndoń mit beeinflussung von minte, die sich in dem i statt ă zeigt, wahrscheinlicher; direkte ableitung von minte würde doch minteesku ergeben haben, überdies fehlt das wort im dr.

in den roman. sprachen überhaupt nur in candéla. scînteĭe, skųntęál'e ist jedenfalls das albanes. škęndil'ę, škęndiie.

Überschaut man die erscheinungen dieses abschnittes, so ergiebt sich folgende hauptregel: lat. e vor n + cons. geht im rumän. in i über. Dieses i wird im istr. und mgl., sowie auf dem grössten teile des ar. gebietes bewahrt. Nach labialen, s und r geht i im dr. in ų über, wenn a, ǫ, u in der nächsten silbe steht; im ar. z. t. verwandeln besonders ts, s und r dieses i in ų, wenn a, ǫ, u folgen.

V. e vor nasalen im anlaut.

In diesem abschnitt soll sowohl das unbetonte, wie das betonte e vor nasalen im anlaut behandelt werden.

Auf ital. gebiete wird en im anlaute vielfach zu n̥, m̥. So schwand der vocal im sizilianischen nkarkari, nčammari, mpinčiri, ntenniri, n kasa, nnavanti; in den mundarten von Lecce, Neapel und der Abruzzen: mperiu, nterna, nnučente; in S. Fratello: nvern, nfern, mpiester. Auch im grödnerischen erscheint m̥, n̥: (i)mplí. (i)ntier (s. Miklosich, Vocalismus II 53). In Arezzo findet man dafür un: únnanzi, untanto, unsomba, unnescambio usw. Und endlich findet sich ǫn neben n̥ im albanes., wo sie dem lat. en entsprechen, ebenso ǫm und m̥: ǫ]mbl'oj; ǫnder, ndǫ́r — inter; ǫmvl'oj — invelo; mbars schwanger; mbl'ak mache alt; mboh; mboδis — ἐμποδίζω; nál'ǫt — *inaltus (vgl. Miklosich, Vocalismus I 53; Meyer-Lübke, Roman. lautlehre § 375; Gröber, Grundriss s. 812—13).

Bevor ich zur aufzählung der beispiele schreite, möchte ich nochmals an die bedeutung des zeichens ⅄ erinnern. Im inlaut wurde ⅄ zur bezeichnung der nasalen ų̃ und ĩ vor secundärem r aus n besonders angewendet; im anlaut zur wiedergabe der vorsilbe, die jetzt ųn, n̥, ųm, m̥ lautet. Da ų̃ und die vorsilbe ųn, n̥, ųm, m̥ in ihrem klange sich nicht sehr unterschieden, so ist die benutzung des ⅄ für beide nicht zu verwundern. Später verschwand die dr. mundart, die ų̃r, ĩr < en

vor voc. besass, und ꙟ hatte lange zeit nur den wert der vorsilbe u̥n, u̥m, n̥, m̥. Daraus, dass ꙟ auch gleich n̥, m̥ war, erklärt es sich, wie die schreiber der alten handschriften darauf kommen konnten, ꙟ für m, n zu setzen, zb. in дїꙟ, пꙑиꙟ usw.

Nasalvocale im anlaut finden sich im albanesischen und zwar im nördlichen gebiete dieser sprache (s. Gustav Meyer, Albanes. studien II 53 ff). Auch im ar. und istr. kommen sie vor: ar. ũ̥ro̥ít (Avδela); istr. ũ̥r o oštarie (s. oben II).[1])

1. Vor liqu., dent. und gutt.

Dr. Lat. *inradicinare — înrădăcinez = einwurzeln: ꙟрърдъчинѣазѫ G. 111, 3. ꙟрърдъчинѣзє G. 113. ꙟрърдъчинъ G. 131.

Lat. *indirectare — îndrept = richten: ꙟдрєптат G. 69. ꙟндрєптъм G. 169,2.

Lat. integer — întreg = ganz: ꙟтрѣгѫ G. 76, 3. ꙟтрєџи Vor. 110/3. ꙟнтрєгъ G. 36, 2. ꙟнтрєџи G. 88/12—13.

Lat. intelligere — înţeleg = verstehen: ꙟцєлѣсєтꙋ G. 8, 2. ꙟнцєлѣџєџи Cod. Sch. 5. G. *2.

Lat. interrogare — întreb = fragen: ꙟтрѧбє Vor. 43/13. ꙟтрѣбє Vor. 45/5. ꙟнтрєба Vor. 52/8.

Lat. *uxorare — însór = heiraten: ꙟнсоарє G. 252, 3. ꙟнсꙋрат G. 52, 2.

Lat. *incaballicare — încalec, inf. încălcà = aufs pferd steigen: ꙟкалєчє G. *5, 2. ꙟкѫлєкъ G. 6.

Lat. *încalidire — încălzesc = erwärmen: ꙟкълꙁѣщє G. 114, 3. ꙟкълꙁїѧ G. 201, 3. ꙟкълꙁєскъ G. 245, 3.

Lat. *inclidere — închid = verschliessen: ꙟкидє G. 137. ꙟкисѫ G. 79, 2. ꙟкисєрѫ G. 12. ꙟнкизи G. 54. ꙟнкис G. 184, 3. 360, 3.

Lat. inclinere — închin = weihen, widmen: ꙟкинꙋ G. 11. ꙟкирà G. *6, 3. Vor. 60/2.

Lat. *inglaciare — îngheţ = gefrieren: ꙟнгєџа Gb. 170, 3.

---

1) Anmerk. d. herausg. Wie verbreitet die nasalirung im Banat ist, lese man in meinem hinten folgenden artikel über die mundart dieser gegend.

Ar. Lat. *inirasci — inrǫire = zorn Ar. II 126, 12. nǫrǫesku = böse werden Ar. II 120, 2. nǫrǫit = zornig Ar. II 86, 16.

Lat. integer — *ντρέγκου* = ganz Kav. 182. 214. *ντρέκου* Dan. 43. *ντριάκα̨* Dan. 19.

Lat. *indirectus — ndrept = gerade, richtig Ar. II 96. 127.

Lat. intelligere — ntseleg = verstehen. ntseleadze.

Lat. interrogare — a]ntrebu = fragen. O. W. 31. 129. *ντρέμπου* D. 15, 19. *ντρηάμπα̨* D. 1, 8. 11. *νουμη ντρηάμπα̨* D. 3, 5.

Lat. *uxorare — insor = heiraten O. W. 33. 112. *σε νσοάρε* Dan. 38. insurái̯ O. W. 116. ń uł nsuǫai̯ Ar. II 104, 2. ųnsǫarǫ me Ar. II 26, 1. s ųnsǫarǫ Ar. II 28, 7. s ųnsuró̧ Ar. II 36, 7.

Lat. *incaballicare — ñkalik = aufsteigen Ar. II 6, 4.

Lat. *incalidire — *γκα̨λζέσκου* (ñkǫldzǫsku) = erwärmen Dan. 11.

Lat. *inclidere — ñkl'id = verschliessen Ar. II 13, 22. *νκλλίν-του* Kav. 228. ñkl'isă O. W. 126.

Lat. inclinere — ñkl'in = sich neigen Ar. II 19, 9. 20, 6, ñkl'inǫ te Ar. II 33, 1. *νκλλῆνα̨* D. 4, 16.

Lat. *inglaciare — ñgl'éts = erstarren Ar. II 122, 16. *γκλιτζάτου* D. 44. ųñgl'itsó̧ Ar. II 122, 18. anglitsat O. W. 25.

Istr. Lat. intelligere — ǫntseleg = verstehen, pt. pf. ǫntseles R. U. I. 32.

Lat. interrogare — ǫntrébu = fragen J. I 126. wo ntrȩ́bę J. I 128. ǫntrȩ́bę J. I 130. ǫntrebó̧t J. I 128.

Lat. *uxorare — insór = heiraten, insurat, se ǫnsurá R. U. I 31. ǫnsuró̧ J. I 128. 130. ǫnsurǫt J. I 128.

Lat. *inclidere — ǫnkl'ide = verschliessen R. U. I 31.

Lat. *inglaciare — ǫngl'atsà = erfrieren R. U. I 70.

Mgl. Lat. *inirasci — anraés = zornig werden V. M. 42. anraít V. M. 10.

Lat. integer — antrek = ganz V. M. 10.

Lat. intelligere — antseleg = verstehen V. M. 48.

Lat. interrogare — antrep = fragen V. M. 10. ši antrebó̧

V. M. 68. 70. lia ntrebǫ́ V. M. 63.

Lat. *uxorare — ansor = heiraten V. M. 10.

Lat. *incaballicare — ankalik = aufsteigen V. M. 10.

Lat. *incalidire — ankǫlzós = erwärmen V. M. 9. 42. 77.

Lat. *inclidere — ankliid V. M. 10. ankliis V. M. 67. 68.

Lat. *inglaciare — anglietsǫ = gefrieren V. M. 78.

Lat. *injurare — anžur = schwören V. M. 10.

Im dr. trifft man also für das vulgärlat. unbetonte en heute ųn, das nach vocalisch auslautenden wörtern zu ņ wird. Die zwischenstufe war in, dessen i durch nachlässige articulation zu ņ verdumpft wurde.

Im ar. ist ųn in einigen gegenden vorhanden, meist ist es aber zu ņ verkürzt. Seltener findet sich reines i, wie in insor, zuweilen vorschlag von a: antrebu, andreg. Endlich kann noch umstellung des ųn in nǫ eintreten, besonders bei folgendem r oder vocal: nǫrǫesku, nǫintru, nǫuntru.

Im istr. scheint der laut ņ, wie im serbokroatischen, verloren gegangen zu sein, dafür trat ǫ ein. Wenn auch Majorescu (Itinerar în Istria și vocabular istriano-roman. Jași 1874) în schreibt, so entspricht das wohl nicht der wirklichkeit; Ive gebraucht ȅn, Gartner ę̌n, womit sie wohl das ǫn wiedergeben wollen.

Im mgl. ist an aus ųn hervorgegangen (s. V. M. § 68, anm. 7) und ganz durchgeführt; nach vorausgehendem a wird es zu n verkürzt: lia-ntrebǫ́.

Obiges gilt für jedes en im anlaut, betontes und unbetontes; deshalb erwähne ich diese allgemeinen erscheinungen nicht wieder in den abschnitten 2—4. Die abweichungen, resp. weiterentwicklungen des betonten en, bespreche ich in abschnitt 4.

Einschub eines n geschah im ar. inšire, von exire über *epsire — *empsire — *ensire (aor. im ar.: inšii, essui; dr. ieșųi, mgl. išǫi), ebenso im altgenuesischen und altvenetianischen insí (vgl. unten Ascoli). — Das gleiche ist der fall bei ipse (s. V 4) und *uxorare, die auf dem ganzen rumän. gebiete ein eingeschobenes n haben. Als zwischenstufen vom latein. zum

rumän. sind anzusetzen: *ipsu — *impsu — insu (ar.) — însu *uxóro — *upsoru — *impsoru — insoru (ar.) — însor. Meyer-Lübke sagt in seiner Ital. grammatik § 310 (s. 173) über die prothese und infigirung von nasalen consonanten in den italienischen dialecten folgende worte: „Eine besondere art des einschubs oder vorschlags von n oder m liegt vor in wörtern wie inverno, imbriago; altvenez. instae (state), instesso, über die Ascoli in dem schönen aufsatze: Le doppie figure neolatine del tipo briaco imbriaco Arch. glott. III 442—452 licht verbreitet hat. „Una formola iniziale insolita, come iv-̇ a cagione d'esempio, se da un lato rende più agevole lo smarrirsi della vocale sottile ed attona, cede facilmente dall'altro all'analogia fonetica d'una forma abituale come è, a cagion d'esempio, inv-̇* s. 451." Weitere beispiele sind noch altgenues., altvenez. insí (uscire) Arch. glott. III 180, kalabr. neapolitan. nzorare = uxorare (vgl. das eben erwähnte însurà und însu), südsardisch insoru; romagnol. inster, inserb = acerbo, instozia = acerbo, instozia = astuzzia, instre; vgl. noch die altgenues. beispiele bei Flechia, Arch. glott. X 157. Es scheint nun auf den gebieten, wo in-̇ zu n wird § 144, in ähnlicher Weise der anlaut n + cons. so beliebt geworden zu sein, dass er mehr und mehr an stelle des einfachen cons. tritt, zb. sicilian. nkausari, nkarkari (rumän. ñkărkà), nkostu = accosta, nkapriolu. Dann in Palermo ntrobiddu, ngranni, nkinu (dr. închin, ar. ñkl'inu), nkantinu, nziru, nfultu, nfusku."

Dieses n, n̥ wird natürlich überall von dem folgenden cons. beeinflusst. Folgt ein dentaler cons., so bleibt n dental; folgt ein gutturaler, so wird n zu ñ; vor labialen geht es in m über, ausgenommen vor labiodentalem f oder v, wo es meist bleibt, s. V. 2. Das gesagte gilt auch für n̥n, das n̥n n̥ñ n̥m wird, gemäss dem folgenden cons.

2. Vor lab.

Dr. Lat. *imbibitare — îmbăt = betrinken: ꙟбѣтє G. 88, 3. ꙟбѫтѫ G. 61, 3. ꙟбѫтъмь G. 24, 2. ꙟнбать G. 318.

Lat. impartire — împarț, împărțesc = teilen: ꙟпарцꙋ Cod. Sch. 485. ꙟпарци G. 12, 2. ꙟнпърцй G. 35, 3. ꙟмпърцй Cod. Sch. 485. ꙟмпърцитєль G. 15.

Lat. *impedicare — împiedec = hindern: ꙟпєáдєчи G. 7. ꙟпїѧдєкѫ G. 247, 2.

Lat. *infrenare — înfrîn, înfrănez = zügeln: ꙟфрънєꙁ G. 326. ꙟфрърá Vor. 122/12. ꙟнфрѫнат G. 361, 2. ꙟнфрѫнарє Gb. 91, 1.

Lat. *invelire — învălesc = einhüllen: ꙟвълит G. 172, 3. ꙟвълєєщи G. 184, 1. ꙟвълоуєщи G. 184, 3. ꙟвълить G. 245. ꙟнвълєєщи G. 185. ꙟмвълєаще G. 257, 2.

Lat. investire — învesc = ankleiden: ꙟвєщи G. *8, 3. ꙟвєщє G. *8, 3.

Lat. *invitiare — învâț = lehren: ꙟвѣцє G. 25, 1, 3. ꙟвацѫ G. 1, 2. ꙟмвъцать G. 259, 2.

Ar. Lat. *imbibitare — mbet = betäuben, betrunken machen Ar. II 316. tsi l mbẹátọ Ar. II 119, 31. *νμπηάτα̣* D. 4, 19. *μπητάρηα* D. 11, 19. *μμπετάρε* Kav.

Lat. impartire — mpart = teilen Ar. II 17, 13. *μπάρτου* Kav. 210. 237. *μπάρτζη* Dan. 43. *μπάρτα̣* D. 6, 23. 7, 5.

Lat. *impedicare — *νκιάντικου* (ñk̓adiku) = hindern Kav. 224. *γκιάτητζη* Dan. 27.

Lat. *inpharmacare — nfọrmák = vergiften Ar. II 320. nfọrmats Ar. II 48, 18.

Lat. *invelire — a]nvọlesku = einhüllen Ar. II 322. o ụnvọlits Ar. II 96, 72. amvalită O. W. 24. 126. *αμβα̣λέσκου* Dan. 40. *σε ο μβα̣λέστη* Dan. 29.

Lat. investire — nvesku = bekleiden Ar. II 118, 4. *νβισκόντου* Dan. 6. ta s ụnveaskọ Ar. II 40, 6. ń u amvésku Ar. II 127, 1. o veskurọ Ar. II 126, 2.

Lat. *invitiare — *νβέτζου* = lehren Kav. 209. *νβιάτζε* Dan. 35. înveatsă O. W. 140. nvitsat Ar. II. 128, 1. nvetsà Ar. II 40, 8. *νμβηάτζα̣* D. 6, 1. *μβητζα̣μου* D. 5, 16.

Istr. Lat. investire — imvestesk, ọnveštesk = bekleiden R. U. I 32. 60.

Lat. *invitiare — i]mvọts, ọnmetsá = lehren R. U. I 31. 57.

Mgl. Lat. *imbibitare — ambet = betrinken V. M. 10.

Lat. impartire — ampǫrtsos = teilen V. M. 9. 42.

Lat. *impedicare — ampẹdik = hindern V. M. 10.

Lat. *invelire — prs. anviēs, aor. anviī = einhüllen V. M. 63. 74. anviiti V. M. 64.

Lat. *investire — anveskú = bekleiden V. M. 61. anveskutǫ V. M. 62.

Lat. *invitiare — anvets = lehren V. M. 9. anvitsǫ V. M. 69. anvitsat V. M. 28.

Viel bemerkenswertes bietet diese gruppe nicht. m zeigt sich regelmässig vor den labialen verschlusslauten b und p, m und n wechseln vor den labiodentalen reibelauten v und f. Im übrigen treten dieselben erscheinungen in den dialecten auf, wie sie in abschnitt V 1 schon erwähnt sind.

3. Vor vocalen.

Dr. Lat. in — în = in: ꙟ ѡраші G. 1. ꙟр ачела = ũratšela G. *3. ꙟр ачаста врѣмє Vor. 167/7. ꙟр ачєлаш кѹцєтоу Vor. 157/5. ꙟр ачєла час Vor. 40/3. дїꙟр ал трєилє час Vor. 53/14 usw. дє ꙟр ал ноаѡлє G. 9, 2.

Lat. *inaltus — înalt, nalt = hoch: єннълцарѫ G. 26, 2. ꙟналтє G. 7, 2. ꙟнълцарѫ G. 26, 2. ꙟралтѹ Cod. Sch. 50. ꙟралта G. 9, 2. ꙟралци G. 54, 2. ꙟралцъ G. 56, 2. ꙟрълцъ Vor. 121/4. ꙟрълцарѧ Cod. Sch. 6.

Lat. *inabante — înainte = vorn: ꙟнаинтѣ G. 1, 4. ꙟраинтє Vor. 17/14 usw. G. *1. *4. дїꙟраинтє Vor. 91/2. наинтѣ G. 20, 3.

Lat. *inadpost — înapoĭ = zurück: ꙟнапой G. 4. 24. ꙟрапои Vor. 153/7.

Lat. *inarmare — înărméz = bewaffnen: ꙟрърмацивъ Vor. 157/5—6.

Lat. anéllus — inél = ring: инєлѹл Gb. 68, 3. ꙟрєлоу Vor. 116/10.

Ar. Lat. in — ân = in O. W. 31. 111. ἀ̱ν D. 7, 11. ų]n Ar. II s. 336. în O. W. 138. 140.

Lat. *inaltus — ųnaltu = hoch Ar. II 57, 2. 122, 20. analtu Ar. II 52, 9. 83, 2. *ανάλτου* Dan. 5. Boj. 232.

Lat. *inabante — nǫinte = vorn O. W. 31. 122. nainte Ar. II 66, 12. 114, 7.

Lat. *inadpost — napoĭ = zurück, wieder O. W. 31. 122. nǫpoį Ar. II 119, 2. *νακοη* D. 1, 7. 3, 10.

Lat. anellus — *νέλου* = ring Kav. 191. nel Ar. II 27, 11. nẹale Ar. II 78, 5. *νεάλλε* Dan. 40. nele Ar. II. 61, 35.

Istr. Lat. in — ǫn = in J. I 126. 128. 130. ų̃r o oštarie J. I 136. 142. ų̃r o botšvę J. I 144.

Lat. *inabante — ǫnrente (?) = vorn, ǫnrentie (?) R. U. I. 31.

Lat. anellus — arelu (?) = ring R. U. I 19.

Mgl. Lat. in — an = in V. M. 62. 63 usw.

Lat. *inaltus — nalt = V. M. 10. 74.

Lat. *inabante — nǫinte = vorn V. M. 33.

Lat. *inadpost — nǫpoį = hinten V. M. 33.

Lat. anellus — nineł = ring V. M. 14.

Neben den gewöhnlichen vertretungen des alten en findet sich hier noch eine andere. Im istr. wird ǫn vor dem artikel o und wohl vor jedem vocalisch anlautenden worte zu ų̃r. Dies ist wohl ein überbleibsel der im rumän. früher weit verbreiteten nasalirung, für die ich in diesem abschnitte zahlreiche beispiele gegeben habe. Im ar. kommt ų̃ auch vor, zb. ų̃rǫit (Avδela). — Vielleicht sind die istr. wörter arelu und ǫnrente auch mit ų̃ zu sprechen, also: ų̃rélu, ų̃rente, auf jeden fall sind sie in der obigen gestalt verdächtig.

Anellus wurde über ųnélu zum dr. inel. Im mgl. ist es durch vorschlag eines n zu nineł erweitert worden (s. V. M. § 76). Im ar. ist *ų abgefallen und nel übriggeblieben.

Zu nalt statt *analt im mgl. vgl. V. M. § 61.

4.) Betontes en im anlaut.

Dr. Lat. ipse, *ipsu — însu = selbst: ꙟсѹ Vor. 73/2. 76/9 usw. ꙟнсѹ Cod. Sch. 489. Vor. 44/1 usw. G. 15. 231, 2 usw. ꙟтр-ъншн Cod. Sch. 25. 493. ꙟншїн Cod. Sch. 4. нѹс

G. 100, 2. 102, 2 usw. нȣсѫ G. 18, 2. 21, 2 usw. нȣса G. 108, 3. 188, 1, 2. ноуши Cod. Sch. 491. нȣший G. 15, 2. 85, 3. нȣселє G. 81. инши G. 306, 3.

Lat. inde — inde = während: ꙟнде G. *7. Vor. 62/5.

Lat. inter — între = zwischen: ꙟтрє G. 4, 5 usw. Vor. 6/12. 69/6 usw. ꙟнтрє Vor. 19/6. 133/5 usw. ꙟтръ Gb. 157, 3 usw.

Lat. intro — întru = innen: ꙟтрȣ Vor. 2/3. 2/8 usw. ꙟнтрȣ Vor. 9/4. 10/11 usw. ꙟнтрȣ Vor. 79/4. G. *2, 2. *3 usw. оунтрȣ G. 96, 2.

Lat. intrare — întru = eintreten: ꙟтрȣ Cod. Sch. 69. G. *3, 3. ꙟтрѫ G. 6, 3. ꙟтрє G. 11. Vor. 10/6. ꙟнтрѫ G. 26. ꙟнтрє Vor. 35/7.

Lat. inflare — umflu = anschwellen, aufblähen: ȣмфлъ Gb. 61, 3. b253. ȣнфлъ Gb. 181, 3. оумфлє G. 349, 3. b95.

Lat. implere — umplu = anfüllen: ꙟплє G. 128, 2. Cuv. I 414. ꙟплъ Cod. Sch. 57. ꙟплѣ (inf.) G. *14, 3. 40, 2. 128, 3 usw. ꙟмплȣ Cuv. I 414. ꙟмплє G. 232, 3. Cuv. I 432. ꙟмплѧ (inf.) G. 264, 2. 326, 2. usw. ȣмплȣ Gb. 48, 3. ȣмплє G. 168, 2. b69. ȣмплѣ (inf.) G. 289. ȣмплѧ G. 58, 2.

Lat. ambulari — umblu = gehen: ꙟ́блѫ G. 50, 1. 57, 3. ꙟ́блєм Cuv. I 216. ꙟмблъ Vor. 163/13. ꙟмблє Vor. 30 6. ꙟ́мблѫ G. 57, 3. оу́мблъ G. 83. 84, 3. 130. 345, 2. ȣмблъ G. 289, 2.

Lat. ? — încă = noch: ꙟкѫ G. *15, 3. *16. ꙟкъ G. 8. Vor. 2/1. ꙟкь G. 4. ꙟнкъ G. 1.

Lat. anima — inimă — herz: инима G. *8. *10, 3 usw. ꙟрєма G. 54, 1. Cuv. II 130. Cod. Sch. 21. 26. Vor. 104/7—8 usw. иꙟрима G. 54, 2. Cuv. II 130. ꙟнрима G. 54, 2. ꙟнєма Cod. Sch. 510. ꙟрємилє Cod. Sch. 92. ърємилє G. 55, 1. Cuv. II 129. ърєма Cod. Sch. 81. ирима Cuv. II 129. ирєма Cuv. II 129. єнима Cod. Sch. 9. 12. єнимилє Cod. Sch. 9. 17. єнємїєи Cod. Sch. 525.

Ar. Lat. *ipsu — insu = selbst Ar. II 123, 12. inši O. W. 77. inš Ar. II 66, 10. ἧνσσι D. 7, 2. ânši O. W. 131. ἧνσοῦσσα D. 16, 24. năssu O. W. 31. 113 usw. năss O. W. 77. νέσσν Dan. 53.

Lat. inter — ntre = zwischen, hinein O. W. 31. 117. Ar. II 128, 25.

Lat. intrare — intru = eintreten O. W. 92. Ar. II 308. ἰντρου Dan. 14. Kav. 212. ἰντρα̨ Dan. 5. 18.

Lat. implere — umplu = anfüllen O. W. 90. Ar. II 336. οὐμπλου Kav. 189. οὔμπλα̨ Dan. 10, 2. umplǫ Ar. II 28, 9. τρα σε ὀυμπλα̨ Dan. 47. umple Ar. II 28, 6.

Lat. inflare — .οὐμφλά̨ = aufblasen D. 2, 17.

Lat. ambulari — imnu = gehen Ar. II 308. imni Ar. II 48, 11. ἰμνη Dan. 13. 44. imnǫ Ar. II 128, 11. ἰμνα̨ Dan. 19.

Lat. ? — ânkă = noch O. W. 134. nikă O. W. 31. 116. nikǫ Ar. II 11, 16. νίκα Dan. Boj. 152. νῆκα D. 12, 23. 14, 2. ninkă O. W. 59. ningǫ Ar. II 9, 12.

Lat. anima — inimǫ = herz Ar. II 18, 16. ἤνημα D. 17, 1, 15. ἤνεμα Kav. 199.

Istr. Lat. ? — iñkȩ = noch R. U. I 18. 72. iñkȩ J. I 134. 140.

Lat. *ipsu — ǫns = selbst J. I 146. ǫns, f. ǫnsȩ, pl. ǫnsi, f. ǫnse R. U. I 28. 64. ǫnseli = allein R. U. I 18.

Lat. inter — intre = unter R. U. I 31.

Lat. intro — ǫntru = hinein in R. U. I 31. 55. intru R. U. I 31. ǫntr o ǫpȩ J. I 126. 128. ǫnuntru J. I, 152.

Lat. intrare — intru = eintreten R. U. I 31.

Lat. inflare — influ = aufblasen R. U. I 31. unflu R. U. I. 49.

Lat. ambulari — ǫmblu = gehen, ǫmnu R. U. I 18. ǫmnȩ, p. ǫmnǫt J. I 132. 134. 152. (ǫmnavȩi̯t am J. I 154.)

Lat. anima — yirimȩ = herz R. U. I 32. 65. 66.

Mgl. Lat. *ipsu — ǫns = selbst, allein V. M. 17. ǫnš V. M. 17.

Lat. intrare — (antrǫ́ = eintreten V. M. 62. 65. 67).

Lat. implere — ampli̯u = anfüllen V. M. 10. ampli̯ǫ V. M. 77.

Lat. ? — ankǫ = noch V. M. 10. 33. 69.

Während sich bei der unbetonten vorsilbe en im ganzen

kein einfluss folgender vocale bemerkbar machte, ist es bei dem betonten en anders.

Das dr. însu erscheint ganz richtig im istr. als ǫns, im mgl. als ǫns (s. V. M. § 60), im ar. als insu, ųnsu. Aus dem ar. ųnsu entstand durch metathese nǫssu; nusu kommt von ųnsu über *unsu, das durch einwirkung des u auf ų hervorgerufen wurde. nǫsu und nusu finden sich auch in den älteren dr. texten (s. oben). — Wie insu über ųnsu zu unsu wurde, so auch angulus über înghĭu zu unghĭŭ.

Einfluss eines u auf den vocal der vorhergehenden silbe zeigen ferner umflu, umblu, umplu. ambulari ist durch praefixwandel zu îmblu geworden, vgl. ar. imnu. Das istr. hat influ unflu, ǫmnu. Das mgl. verwandelte, wie sonst, ųn in an (V. M. § 61). Schuchardt meint, dass das u für ų auf den einfluss der folgenden labiale zurückzuführen sei, wie im lothring. onfier, frz. gonfler, rumon. unflar ufflar, logudorens. g]unfiare, prov. omplir umplir, frz. r]adoumplir (Schuchardt II 239). Dass die labialen in den drei wörtern mitgewirkt haben, lässt sich nicht leugnen; doch ist das folgen eines u im rumän. wesentlich zum hervorrufen eines u für ų, vgl. nusu, unghĭu usw. Als dritter factor kommt noch hinzu, dass ųn am wortanfange stand. Man vergleiche damit wörter wie lịmpede, stîmpăr, tịmpŭ.

Bei întru (= ich trete ein) fehlte der eine factor: das dazwischenstehen zweier labiale, deshalb lautet es meist întru. Vielleicht wirkte hier auch die analogie noch mit ein von formen, die î i bewahren mussten. Bei den oben genannten drei verben hat sich u von formen wie umblu, umflu, umplu aus über die andern verbreitet.

Bei anima — dr. inimă, istr. yirimę ist die regelrechte zwischenform ųnimǫ anzusetzen, in der sich ų dem folgenden i assimiliert hat, gerade so wie sich ųnel zu inel entwickelt hat.

Hiermit schliesse ich diese untersuchung und hoffe ein wenig zur aufhellung dieses punctes der rumänischen lautgeschichte beigetragen zu haben. Wenn ich missgriffe ge-

than habe, so möge man sie mir nicht zu schwer anrechnen, da dies eine erstlingsarbeit ist. Etwaige ergänzungen dazu gedenke ich in einer abhandlung über die entwicklung des e vor nasalen in den slavischen elementen des rumänischen zu bringen.

Zusammenstellung der resultate.

I. Die behandlung von lat. e vor m + voc. im rumän. zeigt keine abweichung von der gewöhnlichen, d. h.: betontes e wird wie sonst vor a, e der nächsten silbe zu ea gebrochen, betontes und unbetontes e wird nach r, labialen und zischlauten zu o̥; andernfalls bleiben beide erhalten.

II. 1) Betontes lat. e vor n + voc., cons. und vor m + cons. ging in i̜ über, das ursprünglich offener als altes vulgärlat. i war und vorhergehende cons. nicht palatalisirte, was bei urspr. i der fall ist.

2) Eine besondere, von dieser hauptregel abweichende entwicklung zeigt ę vor n + voc. in zweisilbigen wörtern insofern, als ę hier vor dem eintritt der eben erwähnten erscheinung diphthongirung zu i̭e erlitten hat; das i̭ palatalisirte vorhergehende cons. oder verschwand wieder, bevor noch die labialen zu palatalen geworden waren, was dialektisch verschieden ist.

3) Das neue i̜ wurde dann in dr. zu u̥, wenn es sich in harter stellung nach r, labialen und zischlauten befand; im nördl. und centralen ar. und im mgl. tritt u̥, resp. o̥ nach r und zischlauten, aber nicht nach labialen ein.

III. 1) Unbetontes e vor n + voc. scheint im rumän. erhalten geblieben zu sein. Im dr. ging es dann in harter stellung nach r, lab. und zischlauten in o̥ über, in weicher stellung nach anderen consonanten in i. Im ir. und mgl. trat überall i und e ein; im ar. herrscht i̜ vor.

2) Unbetontes e vor n + cons. folgt derselben regel wie das betonte.

IV. 1) en, em im anlaut wurde im dr. über i̜n zu u̥n, u̥m. Im mgl. entwickelte sich u̥n weiter zu an; im istr. trat

dafür ǫ ein. Auf ar. gebiete zeigt sich neben in, ųn, an die verkürzung zu ņ, bezw. m̥.

2) Wenn en im anlaut betont war, so entwickelt es sich oft weiter zu u, wenn u in der nächsten silbe, zu i, wenn ein weicher vocal folgt.

Wortregister.

Acopărămînt dr. 46.
akuvinare ar. 26.
alin dr. 11.
ambet mgl. 56.
amindoi̯ ar. ir. 49.
amintu ar. 47.
aminu ar. 14.
amîndoĭ dr. 48. 49.
ampędik mgl. 56.
ampli̯u mgl. 59.
ampǫrtsos mgl. 56.
amvǫlesku ar. 55.
an mgl. 57.
analtu ar. 57.
angli̯ets ar. mgl. 52. 53.
ankalik mgl. 53.
ankli̯id mgl. 53.
ankǫ mgl. 59.
ankǫlzos mgl. 53.
anraes mgl. 52.
ansor mgl. 53.
antreb ar. 52.
antrek mgl. 52.
antrep mgl. 52.
antru mgl. 59.
antseleg mgl. 52.
anverin mgl. 25.
anvesk mgl. 56.
anvets mgl. 56.
anvies mgl. 56.
anvǫłesku ar. 55.
anžur mgl. 53.
aprind dr. ar. ir. 41. 42.
ardžint ir. 39.
arelu ir. 57.
argint dr. 38.
arînă dr. ar. 14.
arųrǫ dr. 14.
arzint mgl. 39.
aseamăn dr. 2.
aseamene dr. 2.
asin dr. 29.
asir ir. 30.
astiñgu ar. 37.
ating dr. 36.
avinare ar. 26.
avinu ar. 13. 14.
Bine dr. 20. 21.
bini mgl. 21.
bire ir. 21.
bĭre dr. 21.
blastăm (blăstâm) dr. 5. 6.
blastim mgl. 5.
blǫštimat ar. 5.
blǫstin ar. 5.
Carpin dr. 29.

cenușă dr. 24.
chiepten mold. 27.
cină dr. 11.
cincĭ dr. 38.
cine dr. 11.
cingă dr. 39.
credință dr. 37.
cuminec dr. 13.
cumtin dr. 21.
cunoștiință dr. 34.
cuprind dr. 41.
curund dr. ar. 42.
cuviință dr. 34.
cuvin dr. 20.
cuvînt dr. 45.
cuvųru dr. 20.
Deprind dr. 11.
dente dr. 16. 37.
deșting dr. 38.
dinte dr. ar. ir. 37.
dintsili mgl. 37.
duminecă dr. ar. 12. 13.
dumirekę ir. 13.
dumĭrekǫ dr. 12. 13.
dzęamin ar. 4. 30.
dzęanǫ ar. 22.
dzenukl'u ar. 24.
dzindzie ar. 49.
dzindzire ir. 49.
dzinere ar. 23.
džinere ir. 23.
džĕru(n)k'u dr. 24.
Famen dr. 2. 3. 29.
fęmini mgl. 2. 30.
fermęntu ir. 47. 48.
ferbinte dr. 47. 48.
ființă dr. 34.
fir ir. 14.
fîn dr. 14.
flamund ir. 35.
flămînd dr. 35.
flǫmunt mgl. 35.
fraksųn Banat 29.
frapsin ar. 30.
frasin dr. mgl. 29. 30.
frasir ir. 30.
freamăt dr. 4.
fremęntu ir. 47. 48.
frimi(n)tu ar. 47. 48.
fringhie dr. 33.
frîu dr. 14.
frųn ar. 14.
Gabir ir. 30.
galbăn, -en dr. 29.
galbin ar. mgl. 30.
geamăn dr. 4. 29.
geană dr. 22.
gem dr. 4.
genu(n)chĭu dr. 24.
ginere dr. 23.
gingie, gingină dr. 48.
ginte, gintu dr. 38.
grindine dr. 27.
grǫndinǫ ar. 27.
G'ine ar. 20.
g'intǫ ar. 38. 39.
Hlamund ir. 35.
hreamăt mold. 4.
hremęntu ir. 47.
lirę ir. 14.
ĭmnu ar. 59. 60.
imvestesk ir. 55.

imvǫts ir. 55.
inde dr. 58.
inel dr. 56. 57.
influ ir. 59. 60.
inimă dr. ar. 58. 59. 60.
inrǫire ar. 52.
insor ar. ir. 52. 53.
insu ar. 53. 58. 60.
inšire ar. 53.
intre ir. 59.
intru (vb) ar. ir. 59.
intru (adv.) ir. 59.
inverinat ar. 24.
invets ar. 55.
iñkę ir. 59.
ĭrel dr. 56.
ĭrimǫ dr. 16.
îmbăt dr. 54.
îmblu dr. 58. 60.
împarţ dr. 55.
împĭedec dr. 55.
împing dr. 44.
împlu dr. 58.
în dr. 56.
înainte dr. 56.
înalt dr. 56.
înapoĭ dr. 56.
înărmez dr. 56.
încalec dr. 51.
încă dr. 58.
încălzesc dr. 51.
încherbint mold. 44.
închid dr. 51.
închin dr. 51.
înching dr. 39.
încind dr. 38.
încing dr. 38. 39.
îndrept dr. 51.
înfĭerbînt dr. 44. 48.
înfrîn, înfrănez dr. 55.
îngheţ dr. 51.
înrădăcinez dr. 51.
însor dr. 51. 53.
însu dr. 53. 57. 60.
înştiinţă dr. 34.
înting dr. 36.
între dr. 58.
întreb dr. 51.
întreg dr. 51.
întru (vb) dr. 58. 60.
întru (präp.) dr. 58. 60.
întunearec dr. 24. 25. 26.
întunecat dr. 24. 25. 26.
înţeleg dr. 51.
învălesc dr. 55.
învâţ dr. 55.
înveninat dr. 24.
învesc dr. 55.
învînc, învîng dr. 44.
Jurămînt dr. 46.
Kiaptine mgl. 28.
kumnik ar. 13.
kumtin ar. 21.
kurǫn mgl. 42. 43.
kurundu ar. 42.
kuvint ir. 47.
k'aptine ar. 27.
Lacrămă dr. ar. 5.
limbă dr. ar. 32.
limbę ir. 32.
limbit ar. 32. 33.
limpede dr. 32.

lin dr. 11.
lindină dr. ar. 27. 34.
lindirę ir. 27. 35.
linte dr. ar. 35.
liñg dr. ar. ir. 34. 35.
liñgurę ir. 35.
liñgurǫ ar. dr. 34. 36.
li̯umintrea mgl. 48.
luntre dr. 35.
Macin dr. 27.
mardzine ar. 27.
mar(d)zini mgl. 28.
margine dr. 27.
matsenu ar. 27.
matsin ir. mgl. 27. 28.
mărunt dr. 26.
mbet ar. 55.
merindă dr. ar. 41. 42.
merindę (vb. merindu) ir. 43.
minduesku ar. 49.
mine dr. ar. 12.
mini mgl. 13.
minte dr. 45. 47.
minţesc dr. 14.
mints ir. 47.
minu ar. 14.
minut dr. ar. mgl. 26.
mire ir. 13.
mirmintu ar. 47.
miru ir. 14.
mîre dr. 12.
mînţ dr. 45.
mormînt dr. 46.
mǫrmi(n)tŭ ar. 47. 48.
mpart ar. 55.
mplin ar. 11.
Nainte ar. 57.
nalt mgl. 57.
napoi̯ ar. 57.
ndreg ar. 52.
ndrept[u ar. 52.
nelu ar. 57.
neştine, neštîre dr. 11.
nfǫrmak ar. 55.
nikǫ ar. 59.
nimănuĭ dr. 29.
nime dr. 3.
nimene dr. 3. 29.
nimĕre dr. 29.
nimŭrui dr. 29.
nineł mgl. 57.
ning dr. 34.
niñgǫ ar. 59.
nǫinte ar. mgl. 57.
nǫpoi̯ ar. mgl. 57.
nǫrǫesku ar. 52.
nǫsu ar. 58. 60.
ntre ar. 59.
ntrebu ar. 52.
ntrek ar. 52.
ntseleg ar. 52.
ntunek ar. 25.
nussu dr. 58. 60.
nverinat ar. 24.
nvesku ar. 55.
nvetsu ar. 55.
nvǫlesku ar. 55.
ñgl'ets ar. 52.
ñkalik ar. 52.
ñk'adiku ar. 55.
ñkl'id ar. 52.
ñkl'in ar. 52.

ñkǫldzesku ar. 52.
Oamenĭ dr. 29.
ǫámēri dr. 29.
ǫamiń ar. mgl. 30.
omir ir. 30.
ǫns mgl. 59. 60.
ǫsir ir. 30.
ǫmnu (ǫmblu) ir. 59.
ǫmprind ir. 42.
ǫn ar. ir. 56. 57.
ǫnmets ir. 55.
ǫns ir. 59. 60.
ǫntrebu ir. 52.
ǫntru (adv.) ir. 59.
ǫntseleg ir. 52.
ǫnveštesk ir. 55.
ǫñgl'atsu ir. 52.
ǫñkl'idu ir. 52.
Paltin dr. 27.
pămînt dr. 46.
pân[ă dr. 31.
părinte dr. ar. 41.
peană dr. ar. 22.
pẹapine ar. 30.
pemint ir. 47.
pepene dr. 30.
perẹ, per ir. 22.
pĭeptene dr. 27.
pimint mgl. 48.
piñgu ar. 33. 46.
pir[ẹ ir. 31.
pîn[ă dr. 31.
plăcintă dr. 38.
plin dr. ar. 11.
płir ir. 11.
plĭru dr. 11.
pǫn mgl. 31.
pǫn[ǫ ar. 31.
pǫrinte ar. 42.
prind dr. 41.
prinde dr. ar. ir. 41. 42.
putinţă dr. 36.
pụn[ǫ ar. 31.
pụ̄r[ǫ dr. 31.
Rudzinat ar. 24.
ruginat, ruginos dr. 24. 25.
Sarcină dr. 27.
sartširẹ ir. 28.
sămînţă dr. 45.
scarpin dr. 30.
scînteĭe dr. 49.
seamăn dr. 2. 29.
seamene dr. 2.
seaminu ar. 2. 30.
seamîn dr. 2. 29.
sem (= wir sind) dr. 3.
semintsẹ ir. 47.
semir ir. 2. 30.
senin dr. 11.
serin ar. mgl. 11. 12.
setsi (= ihr seid) dr. 3.
sin ar. 14.
sine dr. 12.
sintu ar. 42. 44.
siñgur ar. mgl. 42. 43.
sir ir. 14.
sire ir. 13.
sĭre dr. 12.
sîmţ dr. 40.
sîn dr. 13.
sîngur dr. 40.
sînt dr. 40.

skark'inu ar. 30.
skụntẹal'e ar. 49.
sǫne dr. 12.
spăĭmînt dr. 46.
spẹnzur ir. 47. 48.
spin(d)zur ar. mgl. 46. 47.
spînzur dr. 44.
sting ir. mgl. 37.
stîmpăr dr. 32.
stîng dr. 36. 37.
strimt ar. mgl. 33.
string mgl. 33. 43.
strîmt dr. 33.
strîng dr. 40.
strụmt ar. 33.
strụñgu ar. 33. 42.
sụntu, su[ntu ar. 42. 43. 44.
sụ̆ru dr. 13.
Ştiinţă dr. 34.
štrint ir. 33. 42.
Tem dr. 2. 3. 5.
tentǫ ar. 37. 38.
timp dr. mgl. 32.
timpin dr. 30. 32.
timpụ̆ru dr. 30.
tindă dr. 36. 37.
tind[u dr. ar. 36. 37.
tine dr. ar. 6. 7. 8.
tiner ar. 23.
tini mgl. 12.
tire ir. 11.
tirẹr ir. 23.
tĭre dr. 6.
tîmplă dr. 32.
tîmplu dr. 32.
tînăr dr. 22. 23.
tr(ẹ)ambur ar. 4. 5.
tremur dr. ar. 4.
tsaptir ir. 27.
tseruşẹ ir. 25.
tsin ar. 21.
tsine ar. 11.
tsinǫ ar. mgl. 11. 12.
tsints ar. ir. mgl. 39.
tsinušǫ ar. 24.
tsiñgu ar. 39.
tsińu, tsir ir. 21.
tsir ir. 11.
tsirẹ ir. 11.
tŝire ir. 12.
ţin, ţiŭ dr. 20.
tsǫ̆n mgl. 21.
tsǫn, tsụn ar. 21.
tsǫnušǫ ar. 24.
tsụ̆ru dr. 20.
tšerušẹ ir. 25.
tšine ar. 11.
tšintši ir. 39.
tšinušǫ ar. mgl. 24. 25.
tšire ir. 11.
tšĭre dr. 11.
tunẹareku dr. 24.
tụ̆rǫru dr. 23.
ϑiamenu ar. 2. 30.
Umblu dr. 58. 60.
umflu dr. ar. 58. 59. 60.
umplu dr. ar. 58. 59. 60.
unghĭŭ dr. 60.
untru (vb.) dr. 58.
untunekatŭ dr. 24.
urdin dr. ar. ir. 27. 28.
urdini mgl. 28.

urdinu (vb.) dr. ar. 27. 28.
urdiru (vb.) dr. 27.
un ar. 56.
unaltu ar. 57.
unsor ar. 52.
untũręareku dr. 24.
untũrekat dr. 24.
uñgl'ets ar. 52.
uñkǫ ar. 59.
ũr dr. ir. 56. 57.
ũrainte dr. 56.
ũraltu dr. 56.
ũrapoi dr. 56.
ũrelu dr. ir. 56. 57.
ũrente ir. 57.
ũrǫdǫtšinez dr. 51.
ũrǫit ar. 57.
ũrǫrmez dr. 56.
Vatăm dr. 5.
vănat dr. 26.
văşmînt dr. 46.
venin dr. 11. 25.
venire dr. 26.
venit dr. mgl. 26.
veštemintu ar. 47.
vĕriru dr. 11.
vin mgl. dr. 12. 20. 21.
vindec dr. 45.
vindik ar. 46.
vindu ar. ir. mgl. 46. 47.
vinerĭ dr. 23.
vinet ar. mgl. 23.
viniri ar. 23.
vinit ar. 26.
vinǫ ar. 14.
vintre dr. 45.
vintu ar. ir. mgl. 47. 48.
vintur ir. 47.
viñk mgl. 48.
vińu ir. 21.
vię ir. 14.
vireri ir. 23.
virǫt ir. 23.
viru ir. 21.
viŭ dr. 12. 20.
vîreri dr. 23.
vînă dr. 14.
vînăt dr. 23.
vînd dr. 44.
vînt dr. 45.
vîntur dr. 45.
vreamăt dr. 4.
vuñk dr. 44.
vũru dr. 12. 20.
Yinu ar. 13. 20.
yiñg'its ar. 39.
yirimę ir. 59. 60.
Zęni mgl. 22.
zenukliu mgl. 25.
zęruñkl'u ir. 25.
ziner mgl. 23.
zvintur ar. 47.
žanę ir. 22.

Verzeichnis der abkürzungen und der benutzten werke.

Alb., alban. = albanesisch.
ablg., altbulg. = altbulgarisch.
geg. = gegisch.
ir., istr. = istrorumänisch.
mgl. = meglenitisch.
mold. = moldauisch.
tosk. = toskisch.
ven., venez. = venezianisch.

Gr. Ascoli, Una lettera glottologica. I. Rivista X. 1882.
—, Vermischte skizzen, s. 51 ff.
Cod. Sch. = I. Bianu, Psaltirea Scheĭană. I. Bucurescĭ 1889.
A. de Cihac, Dictionnaire d'étymologie dacoromaine. Francfort 1870 et 1879.
D. = P. Th. Dachselt, Didahia alu ayu Antoniu. Diss. Leipzig 1894.
Fr. Diez, Etym. wörterb. der rom. sprachen. 5. Bonn 1887.
—, Gramm. der rom. sprachen. I. II. III. 5. Bonn 1882.
Th. Gartner, Raetoromanische grammatik. Heilbronn 1883.
G. Gb. = M. Gaster, Chrestomatie română. I. (= G.) II. (Gb.) Leipzig 1891.
Gust. Gröber, Grundriss der rom. phil. I. Strassburg 1888.
C. D. Géorgian, Essai sur le vocalisme roumain. Leipz. diss. Boucarest 1876.
Cuv. = B. Petriceicu Hasdeu, Cuvente den bătrânĭ. I. II. III. Bucurescĭ 1878—1881.
Gust. Körting, Lat.-rom. wörterbuch. Paderborn 1891.
A. Leskien, Handbuch der altbulgarischen (kirchenslavischen) sprache. 2. aufl. Weimar 1886.
I. Manliu, Gramatica ist. şi comp. a limbiĭ române. Buc. 1894.
Gust. Meyer, Etymologisches wörterbuch der albanesischen sprache. Strassburg 1891.
Wilh. Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen sprachen: I. Romanische lautlehre. Leipzig 1890.
—, Italienische grammatik. Leipzig 1890.
Franz Miklosich, Etymologisches wörterbuch der slavischen sprachen. Wien 1886.
—, Die slavischen elemente im rumunischen. Denkschriften

XII. band, s. 1—54. Wien 1862. Anhang: Die istrischen Rumunen, s. 55—70.

R. U. I. = —, Rumunische untersuchungen I: I. Istrorumunische sprachdenkmäler. Wien 1881. II. Macedorumunische sprachdenkmäler. Wien 1882.

Kav. = a.) Kavalliotis, *Πρωτοπειρία*. Venedig 1770. s. 8—43.

Dan. = b.) *Δανιὴλ ὁ ἐκ Μοσχοπόλεως, Εἰσαγωγικὴ διδασκαλία*. 1802. s. 59—86.

—, Beiträge zur lautlehre der rumunischen dialecte. Vocalismus I. II. Wien 1881. III. 1882. Consonantismus I. II. Lautgruppen 1883.

Ad. Mussafia, Zum rumänischen vocalismus. Sitzungsberichte der k. akademie der wissenschaften zu Wien. 58. band.

Ioan Nadejde, Gramatica limbeĭ române. Jașĭ 1884.

Vor. = G. Sbiera, Codicele Voronețean. Cernauț 1885.

Lazăr Șăineanu, Dicționar germano-român. Bucureștĭ 1887.

H. Schuchardt, Der vocalismus des vulgärlateins. I. II. III. Leipzig 1866—68.

H. Tiktin, Studien zur rumänischen phil. I. II. Leipzig 1884.

—, Die rumänische sprache. Gröber's Grundriss I, s. 438—460.

—, Der vocalismus des rumänischen. Gröber's Zeitschrift 1886.

O. W. = Gust. Weigand, Die sprache der Olympo-Walachen. Leipzig 1888.

V. M. = —, Vlacho-Meglen. Leipzig 1892.

Ar. II. = —, Die Aromunen. II. Leipzig 1894.

J. I. = —, I. jahresbericht des instituts für rumänische sprache (rumänisches seminar) zu Leipzig. Leipzig 1894.

Druckfehler.

Lies s. 16 z. 2: noch statt nach,
s. 25 z. 8: tšinušǫ statt tšinušǫ́,
s. 27 z. 3: гриндинє statt гриндниє,
s. 29 z. 28: самьнь statt самьнь.

Der Stil der aromunischen Volkslieder

von

Kurt Schladebach.

Einleitung.

Daß man von einem gemeinsamen Stil der Lieder eines Volkes sprechen kann, trotzdem sie auf verschiedene Sänger zurückgehen, von denen der eine poetisch mehr befähigt war und eine gewandtere Ausdrucksweise hatte als der andere, bedarf wohl keiner weiteren Begründung. Wenn ferner auch die Lieder ihrem Inhalt nach verschieden sind, und jede einzelne poetische Gattung auch einen in manchen Punkten charakteristischen Stil bedingt, so läßt sich doch im ganzen von einer gemeinsamen Art des Gedankenausdrucks reden; denn der Einzelne dichtet immer nur im Vorstellungskreis seines Volkes und mit den bereits vorhandenen und mit Vorliebe angewandten poetischen Mitteln und Formen; auch ist es das Volk, das schließlich sein Lied verbreitet und stets umgestaltet.

Um nun zu einer richtigen Beurteilung und Würdigung der aromunischen Volkslieder zu gelangen, müssen wir sie mit den Liedern der anderen Völker vergleichen und so uns ihrer eigentümlichen Stellung bewußt werden. Ein besonderes Interesse haben natürlich für unsere stilistische Untersuchung die den Aromunen zunächst wohnenden Völker, weil diese ihren immer mehr vordringenden Einfluß auch auf deren heimische Poesie geltend machen. So hat das aromunische Lied viele stilistische Eigentümlichkeiten mit den griechischen und albanesischen Liedern gemeinsam, weniger Beziehungen finden

sich zu den Liedern der Bulgaren und Serben. Dieser Einfluß wird schon durch den Umstand veranlaßt, daß alle Aromunen mehrsprachig sind und mit dem Hereinströmen fremder Worte auch fremde Stileigentümlichkeiten leicht aufgenommen werden. Die Beziehungen, die zwischen den aromunischen und den rumänischen Liedern in stilistischer Hinsicht bestehen, sind nicht so eng, daß man weitere Schlüsse daraus ziehen könnte.

Diese stilistischen Beziehungen der aromunischen Volkspoesie zu den Liedern der Nachbarvölker eingehend zu untersuchen, machte der Umstand unmöglich, daß mir vielfach genügendes Material fehlte, besonders für das albanesische und bulgarische Volkslied, und zudem freie Übersetzungen, wie sie mir für das serbische und bulgarische ausschließlich zur Verfügung standen, sich für eine stilistische Untersuchung wenig eignen. Die vorliegende Arbeit behandelt demnach nur den Stil der aromunischen Volkspoesie an sich und begnügt sich mit gelegentlichen Hinweisungen auf jene Beziehungen; doch behalte ich mir vor, in einer umfassenden Arbeit die Lieder der Aromunen mit denen der Nachbarvölker nach Stil und Inhalt zu vergleichen.

Das Material für diese Arbeit lag in mehreren Sammlungen aromunischer Volkslieder bereit; die umfangreichste und zuverlässigste ist:

Die Aromunen (abgek. Ar.). Ethnographisch-philol.-hist. Untersuchungen über das Volk der sog. Makedoromanen oder Zinzaren von Gustav Weigand. Band II. Volkslitteratur der Aromunen. Leipzig 1894. Er enthält 117 im Volke selbst gesammelte und sorgfältig niedergeschriebene Lieder mit genauer deutscher Übersetzung. Hier werden im Vorwort die anderen Sammlungen aromunischer Volkslieder besprochen. Als recht gut werden anerkannt:

Mostre de dialectul macedo-rumânu II de V. Petrescu. (abg. P.) Bucurescĭ 1880. Es ist dies die erste größere aromunische Liedersammlung, sie enthält 25 echte Volkslieder, denen eine rumänische Übersetzung gegenübergestellt ist.

Eine rumänische und eine französische Übersetzung ist hinzugefügt in der Sammlung von Obedenaru-Bianu:

Texte macedo-române culese de Dr. M. G. Obedenaru, publicate de Prof. J. Bianu. (O. B.) Bucuresci 1891. Sie enthält 30 Lieder, die aber nur mit Vorsicht zu gebrauchen sind, da Obedenaru die Lieder nicht selbst im Volke gesammelt hat; zudem sind sie oft verändert, und zwar beziehen sich diese Änderungen nicht nur auf Wortformen, sondern es sind zuweilen ganze Verse eingefügt, woher sich auch der Reichtum an Synonymen, der gerade bei Obedenaru besonders hervortritt, erklären mag. Der Stoff ist allerdings fast immer der Volkspoesie entnommen.

An Ort und Stelle gesammelt und deshalb (bis auf No. 34) zuverlässig ist die 35, meist kurze Volkslieder enthaltende Sammlung von

Dr. Gustav Weigand. Die Sprache der Olympo-Walachen (Ol.). Leipzig 1888.

14 echte Volkslieder und ein Zyklus Hochzeitslieder finden sich in der Zeitschrift Macedonia (Mac.), hrsg. Bucurescĭ 1888 No. 1—8, nämlich p. 8—10, 21, 34, 35, 39, 87, 103, 110—114, 120, 153, 161.

Schließlich stehen auch 3 echte Volkslieder, entnommen den Convorbirĭ literare, bei Gaster, Chrestomatie Română, Leipzig-Bucurescĭ 1891, p. 273—275.

Der Einheitlichkeit wegen und besonders mit Rücksicht auf den Druck habe ich bei Anführungen aus diesen Sammlungen die Umschrift angewandt, wie sie sich in den „Aromunen II“ findet. Die dabeistehenden Zahlen bedeuten Nummer und Zeile des Liedes, nur in der Zeitschrift Macedonia Seite und Zeile.

Außer diesen größeren Sammlungen stehen noch einzelne Volkslieder in Zeitschriften, Zeitungen und Lesebüchern; auch ein Manuskript gesammelter aromunischer Volkslieder wurde mir zur Verfügung gestellt, allein ich fand in ihnen keine neuen charakteristischen Züge. Leider sind mir die von Burada gesammelten und in den Convorbirĭ literare (XVII) und

in der Revista pentru historie, archeologie şi filologie veröffentlichten Lieder nicht zugänglich gewesen, ebenso wie Arbeiten von rumänischen Gelehrten (Cireş und Craciunescu) über die rumänische Volkspoesie.

Benutzt wurden für die vorliegende Untersuchung außer den allgemeinen Werken über Stilistik und Poetik von Wackernagel, Gerber und Kleinpaul:

Fauriel: Neugriechische Lieder. Leipzig 1825.
Dozon: Manuel de la langue chkipe ou albanaise. Paris 1879.
Rosen: Bulgarische Volksdichtungen. L. 1879.
Talvj: Volkslieder der Serben I. II. L. 1853.
— Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen. L. 1840.
Theodorescu: Poesiĭ populare române. Bucuresci 1885.
Jarnik-Bârseanu: Doine şi strigaturĭ din Ardeal. B. 1895
Bibicescu: Poesiĭ populare din Transsilvania. B. 1893.
Gaster: Literaturâ populare română. B. 1883.
Rudow: Metrik und Stil der rumänischen Volkslieder. L. 1886.
A. Franken: Romänische Dichtungen. Progr. des Rg. Danzig 1889.

Erster Teil.

Allgemeines über den Stil der aromunischen Volkslieder.

„Gegenstand der Stilistik ist die Oberfläche der sprachlichen Darstellung, nicht die Idee, nicht der Stoff, sondern lediglich die Form; aber die sprachlichen Formen sind in der notwendigsten Weise durch Stoff und Idee bedingt.“ So sagt Wackernagel a. a. O. p. 409, und deshalb können wir es bei unserer Aufgabe nicht umgehen, den Inhalt unserer Lieder einer kurzen Betrachtung zu unterziehen. Denn die Verschiedenartigkeit des Inhalts bedingt einen in manchen Punkten besonders gefärbten Stil.

Im allgemeinen zeigen die aromunischen Lieder eine gewisse Armut des Inhalts. So fehlen fast ganz die historischen

Lieder, was im Grunde nicht auffallen kann, da die Aromunen keine an nationalen Ereignissen und Heldenthaten reiche Vergangenheit haben. Einen großen Teil ihrer Dichtung machen die Liebeslieder aus. In ihnen offenbart sich weder ein großer Gefühlsreichtum und eine tiefe Empfindung, wie wir sie in den slavischen Liedern finden, noch die Herzlichkeit und Zartheit der griechischen Liebeslieder. Auch findet der Sänger nicht immer die rechten Töne, um seine Gefühle zu schildern und greift dann oft zu recht seltsamen Bildern. Gewöhnlich äußert sich die Liebe in den aromunischen Liedern als verzehrende Glut (Ar. 5, 10 ff. 12, 17. 16,10), und deshalb sind auch viele Metephern vom Feuer hergenommen. Viele von den Liedern enthalten die Klagen der Zurückgewiesenen oder der Mädchen, die sich nach einem Geliebten sehnen; oft wird auch das Liebeswerben des Burschen geschildert. In manchen Liedern (Ar. 10. 13. 18—21. 23—25. 101. 103, wie auch in den beiden Tageliedern Ar. 52. 53) wird ein derbsinnlicher Ton angeschlagen. Doch darf man daraus keine Schlüsse auf den Volkscharakter der Aromunen ziehen, denn gerade in Bezug auf die Sittenreinheit ist man bei ihnen sehr streng; übrigens gehen die erotischen Lieder der Griechen hierin noch viel weiter.

Ein höherer Grad des Gefühls und der Leidenschaft offenbart sich in den Abschiedsliedern, in denen die Frau oder die Braut ihren Schmerz hervorbrechen läßt, wenn ihr Gatte oder ihr Geliebter hinauszieht, um in der Fremde Geld zu verdienen. „Der Schmerz nimmt mir den Verstand“, singt die eine, und an anderer Stelle heißt es: „Mein Herz ist krank, weil mein Schatz so weit in der Fremde ist.“ Auch in recht lebenswahren Tönen wird die Freude der Gatten bei der Wiederkehr geschildert. Man kann also sagen, daß in den Abschiedsliedern ein gut Teil Poesie ruht, und daß sie zu den besten Liedern der Aromunen gehören. Zugleich ist hier zu bemerken, daß gerade auf diesem Gebiete Entlehnungen unmöglich sind, weil diese Lieder nur aus aromunischen Verhältnissen hervorgehen konnten. Die transsilvanischen

Abschiedslieder zeigen keine besonderen Beziehungen zu ihnen. Kann man den aromunischen auch keine hohe Originalität der Gedanken nachrühmen, so findet sich doch manches Eigenartige in ihnen, so die häufige Verwendung des Traumes, der Glaube an die unerbittliche Macht des Schicksals und der Wunsch der Frau, ihren Gatten in irgend einer Verwandlung als Vogel, Wiesel oder Apfel begleiten zu dürfen.

Auch die Totenklagen zeigen manche poetische Züge und bringen oft in ergreifender Weise den Schmerz um den erlittenen Verlust zum Ausdruck. Vorwürfe an den Toten, daß er seine Verwandten in ihrem Kummer zurückgelassen hat, Schilderung dieses Schmerzes und Trostworte an die Hinterbliebenen bilden gewöhnlich den Inhalt dieser Lieder. Wenn man aber bedenkt, daß die meisten von ihnen Improvisationen der trauernden Frauen sind, obgleich bestimmte Formen immer wiederkehren, so kann man nicht umhin, den Aromunen einen hohen Grad poetischer Empfindung und Fertigkeit in dieser Richtung zuzugestehen.

Die Räuberlieder, deren es in der aromunischen Volkspoesie nur wenige giebt, zeigen mehr eine markige Kürze und eine gewisse Abgerissenheit, stehen aber an Kraft den griechischen und albanesischen nach. In ihnen werden berühmte Räuber verherrlicht oder es beklagen die von ihnen Überfallenen ihr Unglück.

Wenig poetischen Wert haben auch die Hochzeits- und Reigenlieder, sowie diejenigen, die zu bestimmten Festen und Bräuchen gesungen werden. Sie bewegen sich meist in Formeln und haben mehr Wert für die Kenntnis der Sitten und Gebräuche der Aromunen. Die entsprechenden Lieder der umwohnenden Völker tragen einen anderen Charakter; die Übereinstimmung der aromunischen Tanzlieder, in denen sich in jeder zweiten Zeile ein Blumenausruf findet (vergl. Ar. 107), mit ähnlichen rumänischen Liedern ist unwesentlich.

Zwei Lieder stechen durch ihren idyllenartigen Charakter aus der Reihe der anderen hervor: O. B. 12. Das Mädchen

mit dem Lamm, und Ol. 33. Erwähnen will ich noch das Streitgespräch zwischen Rose und Basilikum um die Schönheit (Ol. 31).

In vielen Liedern zeigt sich ein neckischer, spöttischer Ton, so P. 3, wo Bursche und Mädchen in harmloser Weise tändeln, oder Ar. 81, wo der Bursche, der sich mit seinem Schatz gezankt hat, die Neckereien der übrigen Mädchen zu ertragen hat. Ander Gedichte sind reine Spottlieder, wie Ol. 10, O. B. 9. 11. 24. 49 ff. So wird der Ehemann verspottet, der vergebens die zu ihren Eltern verlangende junge Frau zu trösten sucht; der alte Hagestolz, der sich mit einem jungen Mädchen verheiraten will, oder auch die Spröde. Überhaupt scheinen die Aromunen ein besonderes Geschick für die Abfassung solcher Lieder zu haben und in jedem Dorf werden zu allen passenden Gelegenheiten solche gedichtet; heißt es doch in dem Liede P. 20, 20: „Viele Lieder dichten sie auf mich." Doch sammelt man solche Lieder gewöhnlich nicht, weil sie ein rein lokales Interesse haben.

Stereotype Eingänge finden sich in den aromunischen Liedern nicht so häufig, wie in der griechischen Volkspoesie. Doch kommen immerhin Eingänge vor wie:

O. B. 7. avdzǫts, ah, sots! avdzǫts ah frats!
voi̯ fetšorame nensurats!

Ol. 35. tše mai̯ stǫm s nǫ minduim?
tše lai̯u kǫntek s aǩursim?
kǫntek nou̯, kǫntek di tora,
kǫntek al Gi̯anǩi al Flora.

Darauf beginnt erst die Erzählung; vergl. noch O. B. 20. Ol. 19; die Anrede an die Zuhörer in P. 22 ist aber slavischen Ursprungs.

In manchen Liedern wird mit einem Hauptwort, das man als Ausruf betrachten kann, begonnen, und zwar bezieht sich dieses Hauptwort auf die Hauptperson oder auf die örtlichen und zeitlichen Verhältnisse des Liedes:

Ar. 56. unǫ fẹatǫ ma š mušatǫ! vergl. Ol. 1.

Ar. 72. daǫli turište lui̯ Yanaǩi!

O. B. 13. primǫvẹarǫ lumbrisitǫ,
vẹarǫ dultse ši ahǫrzitǫ!

Auch die Schilderung der umgebenden Natur wird als Einleitung benutzt, aber die Naturbeschreibung, die uns hier geboten wird, ist sehr bescheiden und besteht gewöhnlich nur aus ein paar Worten, zuweilen in der gedankenlosen Anhäufung einiger Formeln (Ol. 19, vergl. Ar. 22, 11. 12):

Mac. 129. de sum unǫ soltšǫarǫ
š o lụǫ dzinerile supsǫarǫ.

Ar. 113. ła fǫntụnǫ dit aʒun
tsụne kałłu š mi dipun.

Ol. 28. kụntǫ bilbillu pre saltse,
kǫ š vedzu doụǫ mušate.

Poetisch wirksamer ist es, wenn die Naturschilderung die den Eingang der Lieder bildet, in einen gewissen Zusammenhang zu der Stimmung gesetzt wird, die das Lied durchweht, ein Mittel, das ja auch in der Kunstdichtung nicht selten mit Erfolg angewandt wird. Auch bei anderen Völkern findet sich diese Art Natureingang; in den serbischen Liedern ist aber der reine Natureingang ohne Beziehung auf den Inhalt häufiger und ziemlich mannigfaltig und kunstvoll ausgeführt. Der Parallelismus in der Erzählung und in der geschilderten Natur zeigt sich in aromunischen Liedern zuweilen im Innern der Gedichte:

P. 17, 7 ff. bruma š kade,
i̯erǵile š le arde,
džońl'i š fugu diparte,
tụnerẹatsa trẹatse.

Ar. 44, 4 ff. frụndzile š kadŭ,
kụte unǫ, daǫ.
džońl'i š fugŭ.
nvẹastile š plụńgu.

Der eigentliche Natureingang [1]), der besonders im rumä-

1) Darüber: G. Meyer: Essays u. Studien I. Berlin 1885. p. 377.
H. Schuchardt: Ritornell u. Terzine. Halle 1874. p. 65.
Hasdeŭ in Columna luĭ Traianŭ. Nov. 1873.

nischen Volksliede häufig ist und ihm einen eigentümlichen zarten Reiz verleiht, kommt in den aromunischen Liedern fast gar nicht vor. Hasdeŭ hat gezeigt, daß dieser rumänische Natureingang, der gewöhnlich aus frundzǫ verde mit Hinzufügung einer näheren Bestimmung besteht, die Stimmung des Liedes vorbereitet, sich also nur auf den Gegenstand, den Inhalt des Liedes bezieht. Das einzige Beispiel eines solchen Natureingangs im aromunischen Volkslied bietet uns

Ar. 37. moi̯ lilitšǫa alikǫ,
tsi ts o ai̯ boi̯a salbitǫ!

Hier ist die Beziehung zum Inhalt des Liedes unverkennbar; die gelbliche Farbe der Blume deutet auf den Neid und die Bosheit der Schwiegermutter hin. Wenig weicht von dem Lied Ar. 37 die darauf folgende Version ab. Hier wird neben der schon bestehenden inneren Beziehung noch eine äußere dadurch gesucht, daß die gelbliche Blume gebeten wird, Fürsprache bei den boshaften Schwiegereltern einzulegen.

Anders ist es mit dem Blumenausruf (s. Schuchard a. a. O.). Dieser bezieht sich auf die Person, an die das Lied gerichtet ist, das ist gewöhnlich die Geliebte, welche der Sänger mit einer Blume vergleicht. Besonders entwickelt ist dieser Blumenausruf in den italienischen Ritornellen, kommt aber auch in den Liedern der Balkanvölker vereinzelt vor, so

Ar. 107, wo in einem Reigenlied die Mädchen nacheinander angerufen werden mit:

moi̯ lilitša di pi ϱugŭ, — meϱ, — fagŭ, — šḱin!

P. 12, 2. wird die Geliebte mit moi̯ lilitše angeredet.

Ar. 89, 2. mori mer aroš!

Ar. 104, 3. moi̯, muʒǫ kuḱǫ!

Bie beiden letzten Beispiele sind Anreden an die singende Frau, die mit einem Apfel verglichen wird.

Ähnlich diesem Blumenausruf ist:

O. B. 4, 5. und Ar. 31, 4 distimele ḱindisitǫ!

Dies dient ebenfalls als Anruf an die Geliebte und soll ihre Schönheit veranschaulichen. Vielleicht fiel der Blick des

Sängers gerade auf ein gesticktes Tuch, was den Ausruf veranlaßte. Übrigens kommt der gleiche Ausdruck in einem albanesischen Volksliede vor.

Es herrscht überhaupt in den aromunischen Liedern eine starke Vorliebe dafür, mit einem Ausruf oder einer Anrede zu beginnen, besonders wohl, weil ein lebhafter Ausruf Leben in das Lied bringt und am ehesten die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf den Sänger zieht. Beliebt ist so die Anrede des Sängers an die Person, von der er erzählt:

Ar. 103. moi̯ kǫmẹašǫ ku kukotŭ,
ku kukot š ku kindinǫ, 'aidee!
moi̯ suϱatǫ limbitǫ,
limbitǫ ka yaϱyiϱu, 'aidee!

Dann beginnt die suϱatǫ ihre Erzählung. Ähnlich ist es in dem Liede Ar. 112, wo der Hauptmann Yanaki vom Sänger angeredet und dann erzählt wird, daß er aufgebrochen und in die Berge gezogen sei. Darauf folgt ein Wechselgespräch zwischen dem sterbenden Hauptmann und seiner Schwester.

Zuweilen beginnt das Lied mit einem Ausruf des Sängers:

Ar. 108. gazepe, lai̯e gazepe! ähnl. Ar. 24.

Ar. 95. kalotińǫ di mum atsẹa!

Den üblichen Anfang der Totenklagen bildet ein vorwurfsvoller Ausruf, der gewöhnlich einen ganzen Satz umfaßt:

Ar. 114. tsi fitseš, ḱil'lu a ńo̯u̯! ähnl. Ar. 115. 117.

Auch der Sänger, der ein eigenes Erlebnis berichtet, beginnt oft mit einem Ausruf des Kummers:

P. 2. tsi ń fu lai̯a tińa ahtare!
ka pǫrmiϑlu ti spunẹare, ähnl. Ar. 14. 16.

Ar. 15. Oh lele mi, mǫrata!

oder mit einer rhetorischen Frage.

Ar. 3. tsi ń vidzui̯ asẹarǫ? Darauf antwortet er dann selbst und erzählt.

Ar. 62. tsi ń vidzui̯ un yis un ϱarǫ? ähnl. Ar. 111.

vergl. noch Ar. 101. tsi šase dzile tu Rivent
imnǫ nǫapte, imnǫ dzuǫ
ti Surika tsęa fudulǫ?

Selten beginnt ein Lied mit einem einleitenden Satz, der in die Situation einführt:

Mac. p. 8. I. lųndzedu ęaste kǫpitanŭlu.

Hierauf beginnt sofort das Gespräch des kranken Hauptmannes und seiner Gefährten.

Alle diese Arten der Einführungen sind jedoch nur vereinzelt, gewöhnlich werden wir durch einen Dialog in medias res geführt.

Werfen wir nun einen Blick auf das Ganze der Lieder, so fällt es besonders auf, daß ausgeführte epische Gedichte in der aromunischen Volkspoesie fehlen, während die Griechen, Serben und Bulgaren das epische Volkslied sehr kultiviert haben. Sie berührt sich hier mit der italienischen Volkspoesie, in der auch das lyrische Element stark vorwiegt. Sicher ist, daß für die Entstehung der beiden größeren Balladen in der Sammlung Ar. (No. 95: Die Artabrücke, No. 96: Die Pest) fremde Einflüsse maßgebend gewesen sind. Sonst finden wir epische Elemente in ausgeprägter Weise nur noch in den Räuberliedern, doch ist eben diese Gattung bei den Aromunen wenig angebaut worden.

Der Charakter der meisten Lieder ist ein episch-lyrischer, und zwar insofern als die Lieder nicht eine bloße Darstellung von etwas Erlebtem, von irgend einem Ereignis enthalten, sondern aus einer Gemütsstimmung hervorgegangen und von gegenwärtigen Gefühlen durchdrungen sind und diese auch in dem Hörer anzuregen verstehen. Am klarsten tritt dieser lyrische Charakter in den Liebesliedern, Abschiedsliedern und in den Totenklagen hervor. Längere reinlyrische Partien sind, wie in den Volksliedern überhaupt, so auch in den aromunischen selten, das Volk reflektiert nicht über seine Empfindungen und weiß dieselben auch nicht immer recht mit Worten zu schildern. Ansätze dazu finden sich in den

Volksliedern, die wir mit Sicherheit als echt bezeichnen können, nur wenige, so:

Ar. 16, 1 ff. tsi sǫ l' fak a li vrẹari?
:| vai̯ mori vai̯ |:
kǫ vrẹari ẹasti grẹaǫ.

Hierauf beginnt die eigentliche Erzählung.

Ar. 43, 7. 8. minte, tsi ń avẹam,
dado, nu ń am tutǫ.

ähnl. Ar. 50, 1 ff. Ar. 54, 1 ff.

Diese Lieder, in denen das lyrische Element vorwiegt, sind gewöhnlich in einer monologartigen Form, so in der Sammlung Ar. 1—5. 14. 15. 18. 49. 50. 55. 57. 103. 113. u. a. Zuweilen ist dieser Monolog eingeleitet durch eine Frage des Sängers, so:

Ar. 70, 1. ńkatše te mǫ ta, fẹatǫ, ńkatše te? Diese Worte nimmt dann das Mädchen auf, um ihre Geschichte zu erzählen. Ähnl. Ar. 71. 93.

Weitaus die häufigste Form der aromunischen Lieder ist nun der Dialog, und damit kommt auch dramatisches Leben und Frische in die Darstellung. Oft fehlt jede Einleitung in die Situation und Angabe der sprechenden Personen, ebenso folgen innerhalb des Liedes Rede und Gegenrede ohne Überleitung auf einander, so Ol. 9, wo zuerst die Hochzeitsgäste, dann der Bräutigam und schließlich die Braut sprechen; vergl. noch Ol. 25. Freilich tritt ja der Wechsel der Personen beim lebendigen, gesungenen Vortrag scharf hervor, und deshalb ist eine nähere Angabe unnötig, zuweilen jedoch wird eine nähere Rede durch eine Änderung im Versmaß angedeutet, z. B. Ol. 2, 4 u. 8. 4, 7. 10, 7. Plötzlicher Übergang aus der Erzählung in den Dialog findet sich öfter, z. B. Ar. 11, 10. 19, 4. 64, 6.

Im ganzen ist die Darstellung kurz und gedrungen, wenn auch in einer Reihe von Liedern durch Wiederholungen eine gewisse Breite hervorgerufen wird. Sprünge in der Darstellung, wie sie in den Volksliedern überhaupt vorkommen, sind im aromunischen nicht allzuhäufig, gewöhnlich hat die

Erzählung einen klaren Gang, und wenn wir sprunghafte Darstellung finden, so ist sie entweder beabsichtigt, wie in Ar. 64, wo der unruhige, hastige Charakter der Handlung damit vortrefflich dargestellt wird, oder es wird nur Unwesentliches ausgelassen, das der Hörer sich ergänzen kann; zudem sind ja der lauschenden Zuhörerschaar die Ereignisse gewöhnlich bekannt. So fragen in dem Liede Ar. 59. die Mädchen ihre Freundin, ob sie am Abend zu ihnen kommen wolle. Diese antwortet: „Jenseits des Meeres ist eine Karawane, und ein sonnenverbrannter Bursche reitet in ihrer Mitte“ usw. Dazwischen fehlt natürlich der Gedanke: „Ich kann nicht kommen, denn mein Herz ist traurig und sehnt sich nach dem Geliebten, der ... Oder betrachten wir das Lied Ar. 85. Hier bittet der Gefangene die drei Türken um drei Tage Frist, damit er noch einmal seine Schwestern besuchen könne. Die nächste Zeile beginnt dann mit der Begrüßung der drei Schwestern. Die Bewilligung seiner Bitte und der Gang zu den Schwestern wird nicht erzählt, weil er sich leicht ergänzen läßt. Vergl. Ar. 6, 6. 10, 11. 11, 10. 12, 13.

Ausgeführte Beschreibungen finden wir so gut wie nicht, umfassen ja die Lieder im Durchschnitt nur etwa 20 Zeilen. Selten wird die umgebende Natur mit einigen Worten geschildert, und wenn sie dargestellt wird, so geschieht dies in sehr farbloser und formelhafter Weise, wie z. B.

Ol. 19, 1 ff. suntu meru, suntu peru,
suntu fru̥ndza di kǫstu̥ńi;
fru̥ndz' atsęa s fęats' un pul'u,
pul'u atsel s ku̥ntǫ vęara
vęara, vęara s primavęara.

Nur in zwei Liedern, die wir bereits oben erwähnt haben, ist die Schilderung der Natur recht hübsch in die Erzählung verwoben; das eine findet sich in den Ol. 33. Hier wollen die Liebenden in die Thäler ziehen, in denen das klare Wasser dahinströmt, und in die Wälder, die noch keines Menschen Fuß betreten hat und wo die Blumen noch ungepflückt sind.

Das Lied O. B. 2. spinnt diesen Gedanken noch weiter aus, ist aber kein echtes Volkslied; ein weitverbreitetes und aus dem Volke selbst hervorgegangenes Lied ist dagegen „Das Mädchen mit dem Lamm", das wir O. B. 12 aufgezeichnet finden. Wie das Lied Ol. 23 verrät auch dieses ein zartes Naturgefühl, das sonst der aromunischen Dichtung fremd ist. Das Lamm erzählt hier einem Mädchen von der zartgrünen Wiese, auf der es geweidet, und von dem frischen, glänzenden Wasser. Gerade, daß Tiere sprechend auftreten, wirkt recht poetisch, und dieses Mittel ist besonders in den rumänischen Liedern recht häufig zur Anwendung gebracht; in den aromunischen ist es seltener, vergl. noch Ar. 96, 67. Aber der Umstand, dass die meisten Metaphern der Pflanzen- und Tierwelt entnommen sind, deutet doch immerhin darauf hin, daß das aromunische Volk ein offenes Auge hat für die ihn umgebende Natur; es hat eben mehr Sinn für das Praktische und begeistert sich zwar für die gute Luft und das reine Wasser seiner heimatlichen Berge, aber die Empfänglichkeit für wirkliche Naturschönheiten ist nur sehr schwach bei ihm entwickelt.

Die Schönheit der Geliebten wird besonders durch meist stereotype Vergleiche geschildert, indem der Sänger ihre einzelnen Reize aufzählt, so Ar. 12. 27. 32. 45. Ein hoher Grad von Schönheit wird dadurch ausgedrückt, daß es heißt: „Die Schönheit hat Gott gegeben", oder „Meine Mutter war ein Rebhuhn, mein Vater ein Adler; Perlen aßen sie, als sie mich zeugten; der Leib der Mutter war von Gold". (Ol. 2, 4. ff.)

In ihrer Wirkung wird die Schönheit der Geliebten gemalt, wenn der Liebende klagt: „Die Geliebte hat mein Herz verwundet", „ihr Blick hat mein Herz entbrennen lassen", „wenn sie mich anschaut, verdunkelt sich mein Blick, meine Lippen werden blau ..." In dem Liede Ar. 4 ist die Rede von der Blauen, d. h. „einem Mädchen, das so feine Haut hat, daß die Adern an der Schläfe und den Nasenwurzeln blau durchschimmern" (Ar. p. 2). Alles, was sie mit den Lippen

berührt, wird sofort blau. (Dasselbe Lied findet sich auch bei den Griechen und Albanesen.)

Nicht wenig wird der Stil der aromunischen Lieder beeinflußt durch den häufigen Gebrauch des dativus ethicus, der ihm oft eine eigentümliche gemütliche Färbung giebt, z. B. Ar. 10, 1, oft aber auch nur ein Possessivpronomen vertritt, z. B. Ar. 50, 1. Er ist in der aromunischen Poesie noch häufiger als in der rumänischen. Ebenso haben die rumänischen Lieder mit den aromunischen die öftere Anwendung der Diminutive gemein, die aber auch in den Volksliedern anderer Völker nicht selten sind. Wie hier, so ist es auch dort beliebt, zuerst das einfache Wort zu nennen und dann das Dimunitiv hinzuzufügen.

Zweiter Teil.

Analyse der aromunischen Volkslieder nach Bildern und Figuren.

Es soll hier unsere Aufgabe sein, die Stileigentümlichkeiten der aromunischen Volkspoesie im einzelnen zu beleuchten. Vollständigkeit der Anführung ist nur im ersten Abschnitt bei den Bildern angestrebt, weil durch sie die Eigenart des Stiles vorzugsweise bedingt wird. Bei dem Kapitel „Figuren“ sind stilistische Eigentümlichkeiten nur insofern berücksichtigt worden, als sie den Stil unserer Lieder in charakteristischer Weise beeinflussen.

A. Bilder.

Apostrophe, Personifikation und Allegorie.

Aus der Anwendung der Bilder, ihrer Häufigkeit, Kühnheit und Originalität können wir erkennen, ob ein Volk eine lebhafte Einbildungskraft besitzt. Nur in wenigen Liedern jedoch zeigt der Aromune eine etwas höher sich schwingende Phantasie; fast immer bleibt er in der Sphäre des Gewöhnlichen und entnimmt ihr auch seine poetischen Mittel.

Die Bilder selbst haben den Zweck, versinnlichend zu wirken; dies wird dadurch erreicht, daß der eigentliche Begriff in eine andere Sphäre gerückt wird, in der er anschaulicher und plastischer hervortritt, oder dadurch, daß ein anderer sinnlicherer Begriff, mit dem er aber in einem gewissen Zusammenhang stehen muß, an seine Stelle tritt.

Das erstere ist der Fall bei der Personifikation, zu der die Apostrophe, eine Anrede an unpersönliche Wesen oder an Dinge, eine Vorstufe bildet. Von ihr wird in den aromunischen Liedern öfters mit Glück Gebrauch gemacht; bittend, klagend oder vorwurfsvoll, oder auch um seinem freudeerfüllten Herzen Luft zu machen, wendet sich der Aromune an Berg und Thal, Vögel u. a.; z. B.:

Ar. 44, 1. munte, lai̯ munte!
multe arale ts ai̯.
O. B. 15, 7. anamesa di voi̯, munts.
Mac. p. 103, 6, 7. fǫ ń te vale! kama ñkǫa,
tra sǫ ń treku trǫ Janina.

Eine Anrede an eine verfallene Stadt:

O. B. 26, 1. Birinǫ, lai̯ Birinǫ!
O. B. 18, 1. ah, voi̯ pul' azburǫtorĭ,
tsi azburats pųn tu ńorĭ!

Hierauf folgt eine Bitte des in der Fremde lebenden Mannes an die Vögel. Vergl. die Anrede an die Eule O. B. 27, 1

Der mit dem Verlobungsring geschmückte Finger wird angesprochen:

Ol. 30, 11. ah, dzęadzit, tsi ńi stai̯ bun
ka sǫarele diminęatsa!

Hier läßt sich wohl auch die Stelle O. B. 28, 27 heranziehen, wo der Jüngling klagt:

ku tųmbaręa ńi zburam.

Die Personifikation nun verleiht unpersönlichen Begriffen persönliches Leben und läßt sie menschlich empfinden und handeln. Reine und weiter ausgeführte Personifi-

kationen sind in unsern Liedern selten. Kaum können Ausdrücke, wie lokul lu mǫka (Ar. 102, 9), me aštšẹaptǫ ʒokul (Ar. 112, 15), tsụtse ńi kaftǫ un džone (Ar. 18, 10) als rechte Personifikationen gelten; eigentlich personifiziert treten nur halbmythologische Figuren auf, die traditionell auch bei anderen Völkern als Personen gedacht werden, nämlich der pul'u azburǫtor, der Ar. 96, 68 redend auftritt, indem er dem Baumeister einen Rat erteilt. Er kommt sehr häufig in griechischen Liedern vor, ebenso erscheint dort der Tod als Charon. Von ihm heißt es in den aromunischen Liedern:

Ar. 49, 10 sufletlu va sǫ ń l'a harlu.

O. B. 29, 50 ff. kämpft ein Jüngling regelrecht mit ihm. Mac. p. 40, 42 erscheint er in Menschengestalt am Kopfende des Krankenbettes.

Schließlich wird noch die Pest in den aromunischen Liedern personifiziert:

Ar. 95, 54. puškl'a š se nǫskumbusi,
a lor kara lǫ intrǫ,
pǫn di un ụl' dińikǫ.

Vergl. noch O. B. 26, 3, 23, 24.

Die Pest ist überhaupt eine häufige Gestalt in den Liedern der Balkanvölker, besonders häufig wird sie in den bulgarischen Ländern dargestellt als gespenstisches Weib, das mordend im Lande umherzieht.

Die Personifikation bildet den Ausgangspunkt der Allegorie, doch hat diese eine größere Ausdehnung, und dann ist hier auch das eigentliche Bild nicht beibehalten, sondern ein anderes, verwandtes an seine Stelle getreten.

In unseren Liedern finden wir mehrere Allegorien, aber wirklich durchgeführt sind nur wenige, gehört ja neben einem gut Teil Phantasie auch Reflexion dazu, damit der Zusammenhang mit dem eigentlichen Begriff nicht verloren wird; überwiegt die Phantasie, und das ist in Volksliedern doch durchgehends der Fall, so wird die Allegorie bis zu einem gewissen Punkt richtig durchgeführt, dann aber malt die Phantasie des

Sängers nur das Bild weiter aus ohne Rücksicht auf die eigentliche Begriffsreihe, die man veranschaulichen will.

Eine der am besten durchgeführten Allegorien bietet das Lied Ar. 1 (zu dem es in der albanesischen Volkspoesie eine nahestehende Parallele giebt):

„Eine rote Blume im fremden Garten erblickte ich, ich will mich über die Hofmauer schwingen, die Blume brechen, sie in meine Heimat bringen und dort wieder einpflanzen damit alle Leute mich darum beneiden, die Burschen daran riechen und die Mädchen sie pflegen."

Diese Allegorie, in der die Braut, die der Bursche entführen und in der Heimat heiraten will, allegorisch durch eine Blume dargestellt wird, ist in allen Gliedern korrekt durchgeführt, doch schon in einer Version desselben Liedes (Ar. 3) fällt der Sänger aus dem Bild und geht in die Wirklichkeit über, wenn er Zeile 10 ff. sagt: „Die Burschen mögen an dieser Blume riechen und wenn sie einem gefällt, so möge er sich mit ihr verloben," Dies ist also eine gemischte Allegorie.

Ar. 5 tritt der Geliebte unter dem Bild eines Vogels au der umherfliegt vergebens seine Geliebte suchend, und seine große Liebesglut im Wasser kühlt.

In dem mir vorliegenden Manuskript einer aromunischen Liedersammlung steht ein Lied, in dem der Geliebte seinen Schatz also anredet: „O wärst du doch ein Vogel! Ich wollte dich dann fangen, in einen Käfig stecken und dich immerwährend betrachten."

Ähnlich ist das Lied O. B. 3: Ein Jüngling verfolgt lange Zeit eine Rebhuhn und erreicht es nach vieler Mühe. Gemeint ist damit sein Mädchen, um das er lange geworben.

Eine recht gute Allegorie besteht darin, daß der Tod, der ja auch personifiziert auftritt, als Braut dargestellt wird, mit der ein Sterbender sich vermählt. Diese Allegorie findet sich auch bei den Rumänen, Bulgaren und Neugriechen und kommt in aromunischen Liedern öfters vor, z. B. O. B. 28, 35 ff. Hier geht der Sänger unauffällig aus der Wirklichkeit in eine

Allegorie über und zwar wird dieser Übergang durch einen Traum vermittelt: Der Jüngling liegt todkrank auf der Erde; da träumt er, er habe nach einigem Widerstreben eine häßliche Frau geheiratet und sei dann sofort gesund und ruhig geworden; das Haus seiner Braut sei eine grüne Lichtung gewesen, die Mauern Staub und Erde und die Thür die Grabesplatte. Mit dieser Allegorie klingt das Lied aus.

Hierher gehört auch Ol. 12, 13 ff.: Der sterbende Hauptman wünscht, man möge seiner Mutter nichts von seinem Tode erzählen, ihr vielmehr sagen, daß er sich in der Ferne verheiratet habe; seine Frau sei die schwarze Erde des Grabes, seine Schwiegermutter die Steinplatten, die über das Grab gedeckt seien.

In dem Liede Mac. p. 9 III. 20—22 ruft der enttäuschte Liebhaber aus

puškl'a sǫ intrǫ ši sǫ mĭ omǫaro:
vrẹam sǫ ń ǩibǫ nvẹasta mẹa,
sǫ yinǫ mǫartẹa ši sǫ ń o l'a.

Andere Allegorien oder wenigstens Anklänge an solche sind:

P. 15, 10 ff.: „Mädchen, ich liebte dich, und da du mich zurückwiesest, fiel ich ins Meer; reiche mir deine Hand und ziehe mich heraus, damit wir uns verloben!“ Hier ist in eigenthümlicher Weise Allegorie und Wirklichkeit verwoben.

An Allegorie streift auch die Stelle Ar. 48, 15 ff.; hier bittet die Gattin den in die Fremde fortziehenden Mann, sie zum Apfel zu machen und diesen an seiner Brust zu tragen; und als dieser ihr entgegenhält: „Ich werde mich vergessen und dich beißen“, antwortete sie: „Ich bin kein Gift, sondern Honig und werde dir süß sein.“ In diese Allegorie sind allerdings recht unwesentliche Züge, die nicht auf die eigentlichen Gedanken Bezug haben, eingemischt.

Ähnlich ist es Ar. 20, 5, wo die Brüste Tassen genannt werden, und der Bursche das Mädchen bittet, sie ihm zu geben, damit er ihr zutrinke; sie verweigert es ihm jedoch, weil sie die anderen Burschen damit traktieren wolle.

Metapher und Vergleichung.

I.

Übersicht über die durch Metapher und Vergleichung veranschaulichten Gegenstände.

Metapher.

Die Metapher versinnlicht nicht mehrere Begriffe wie die Allegorie, sondern nur einen, und zwar durch eine abgekürzte Vergleichung. Sie regt die Phantasie des Hörers lebhaft an, allein auch zu ihrer Bildung gehört eine reiche Phantasie, die dem aromunischen Volke aber im allgemeinen abgeht. Zwar finden wir nicht wenig Metaphern, und manche sind recht energisch und kräftig, z. B. wenn Ar. 12, 17 der in Liebesglut entbrennende Jüngling ausruft: apǫ, kǫ ń krepai̯! vergl. noch Ar. 5, 10 ff.; allein nur selten sind sie frisch und kühn, die meisten von ihnen sind stereotyp und erstarrt und kehren immer und immer wieder, während sich in den Vergleichen eine größere Originalität offenbart. Die meisten Metaphern sind natürlich in den Liebes- und Hochzeitsliedern zu finden und hier wiederholen sich besonders in den Anreden der Liebenden fast immer dieselben metaphorischen Umschreibungen; der Geliebte oder Bräutigam wird gewöhnlich sifter genannt (P. 21, 6. Ar. 32, 15. 48, 3), die Geliebte yerǫḱinǫ (Mac. p. 112, 5. Ar. 28, 8. 32, 2. 35, 2). Übrigens steht auch in serbischen Liedern bei solchen Anreden mit Vorliebe „Falke" und „Hirsch", in griechischen „Täubchen", „Adler" u. a.

1. Substantivische Metaphern.

Weniger im Gebrauch erstarrt sind die folgenden Metaphern für „Geliebter":

Ar. 32, 19. noi̯ nǫ adusim un arsalan, ebenso Mac. p. 9, II. 14. Doch gilt arsalan auch allgemein als Tropus für „tapferer, starker Bursche":

Ar. 68, 2. z vǫtǫmarǫ ž doi̯ l'undarĭ.
Mac. p. 41, 53. aslanŭ la lukru.
Für „Geliebter“ steht weiter:
Ar. 10, 11. skǫalǫ, pǫrumbu albu!
P. 12, 1. 2. multu dimineatsa ń te skolĭ,
moi̯ lilitše!
12, 4. moi̯ trandafilǫ!
Ar. 32, 1. ma sǫ ń bǫnedz, Mitruš, luńinǫ!
Ar. 61, 37. aistu ń este sǫarele a ńǫu̯.

Dieser Tropus, der sehr beliebt ist, wird auch in anderen Fällen angewendet; so wird Ar. 69, 13 der getötete Hirte Nika angeredet:

skǫalǫ, Nika, skǫalǫ sǫare!

Ol. 18, 7 sagt die Mutter zur Tochter:

spune, sǫare, spune ǩile!

Als Metapher für die Geliebte steht recht oft piturnikl'e oder perďikǫ:
P. 9, 8. piturnikl'i̯o skri̯atǫ!' ebs. Ar. 62, 2.
O. B. 5, 5. i̯a, skǫalǫ ń te, pirdika mea!
P. 21, 2. porumba a mea! ebs. Ar. 48, 2. 10, 14.
Ol. 25, 7 sagt auch die Mutter zur Tochter:

more feata kolumbuša!

Ar. 32, 18. ka sǫ nǫ luǫm un trup de silviu.
16. ka sǫ nǫ luǫm lilitšea di pi mer.
20. sǫ nǫ luǫm lilitšea di argafan.

Eine treffende Metapher ist „Trandabotan“, die im Winter blühende Blume, für die Braut, die sich im Winter verlobt:
Ar. 28, 1. 2. trandabotan ešti,
i̯arna s te isusešti!

Ar. 40, 15. avdzǫ ń, le yamanda mea!
Ar. 11, 10. yino, suflet! ebs. Ar. 11, 15.
Den toten Jüngling redet die klagende Mutter an mit dem Kosewort „schöne Nachtigall“:
Mac. p. 41,52. tse te fetšŭ džone, mušatŭ birbil'ŭ?

Ein schlechter, überwollender Mensch ist ein Teufel:

O. B. 7, 27. un drak din vale nǫ askultǫ.

ähnl. Ar. 22, 7. O. B. 11, 24.

Die Bosheit der Schwiegermutter wird veranschaulicht durch das Bild einer sich zusammenrollenden Schlange:

Ar. 37, 8. šarpe laju, tsi s ųnvǫrtęašte.

Zum Lamme sagt das Mädchen liebkosend: „Mein Vögelchen!“

O. B. 12, 14. puilu a ńeu!

Der Himmel ist der Garten Gottes:

Ar. 82, 2. 3. z duse sǫarele, skǫpitǫ
la grǫdinǫ al dumnidzǫu.

Schwarze Kleider sind wie mit Theer überzogen:

Mac. p. 40, 34. nveskutǫ tru lǫile strańe di pisǫ.

2. Adjektivische Metaphern.

Anstatt „schön“ heißt es „gemalt“:

P. 9, 8. piturnikl'iǫ skriatǫ!

Der Widder mit dem „Silberhorn“:

Ol. 1, 11. birbeklu ku kornulu di âsime.

ähnl. Ar. 60, 8: disfęatse gura di asime.

korbu, das eigentlich „Rabe“ bedeutet, wird häufig metaphorisch gebraucht für „schwarz, böse, unglücklich“. Diese Metapher scheint schon in die Umgangssprache übergegangen zu sein.

Ol. 3, 9. ahtare psatǫ s kǫarbǫ.

Ar. 99, 9. kęnd va s fudz, lai korbe, geht auf den bösen Gatten, der in die Fremde zieht und seine Frau zurückläßt; ebenso heißt es von der untreuen Frau:

Ar. 108, 10. kǫaǫbǫ, ku kaǫe łu fitseš?

Cf. den Vergleich Ar. 117, 3:

ši fudziš ka kǫarbele. Eine Rabenmutter ist die tote Mutter deshalb, weil sie ihre Kinder unversorgt zurückläßt.

Schon in dieser Metapher bemerkten wir den Übergang von „schwarz“ in „unglücklich“; deutlicher ist er noch bei dem Worte laju. Ursprünglich heißt es „schwarz“, bedeutet

aber zuweilen auch „arm, schlimm, bedauernswert"; oft aber ist es ganz verblaßt und bedeutungslos. So wird es oft als Ausruf, besonders in Verbindung mit einem Eigennamen gebraucht, z. B. Ar. 65, 10. Das griechische *μαῦρος* entspricht ihm ziemlich genau.

Andrerseits wird „glücklich" umschrieben mit „weiß" (wie auch im Albanesischen):

Ar. 40, 1. albǫ sǫ ń te ved, o sor!

O. B. 7, 24. ti alba ts mǫritarẹa a ta!

ebs. Mac. p. 130, 1. O. B. 18, 41.

„Vergiftet oder giftig" steht für „boshaft, unglücklich, sorgenvoll".

O. B. 27, 4. š ahu̥t multu nfǫrmǫkatǫ?

Ar. 52, 12. š kǫpitu̥ńe di fǫrmak.

O. B. 16, 25. ku formaklu tru ḱikate.

Diese Metapher findet sich auch in albanesischen und griechischen Liedern, in den letzteren steht auch „eisern" für „standhaft" wie

Mac. p. 42, 69. inima fǫ ts o di ḱerŭ, lẹa sorŭ!

3. Verbale Metaphern.

Eine bekannte Metapher, die wie in albanesischen, so auch in aromunischen Liedern sehr häufig ist, zeigt das Bild des Feuers für „heftige Liebe":

Ar. 81, 2. i̯ǫŭ arš trǫ tine.

ebs. O. B. 18, 52. P. 14, 9.

Zuweilen wird pleonastisch inima oder ḱikat, der auch als Sitz der Liebe und des Lebens gilt, hinzugefügt:

Ar. 16, 10. di ń arse lai̯lu ḱikat.

ebs. Ol. 2, 13, 14. Mac. p. 111, 34.

Ähnlich wird „anzünden" verwandt:

O. B. 8, 4. ḱikatele u̥ń le aprimseš.

Auch gehört hierher die Methapher „Glut" für heftige Liebe:

Ar. 5, 10. šǫ de mari fokurĭ ...

Diese Liebesglut ist so groß, daß sie mit Wasser gelöscht werden muß.

Die Liebe ist auch eine Krankheit, die des Arztes bedarf:

Ar. 54, 3, 4. strigats ńi un yatru,
inima s ńi adunǫ!

oder eine Wunde:

Ar. 97, 8. i̯a nu vru, s iń pitrẹakǫ,
di atsẹa ń arimase pl'agǫ,

Auch für das Gefühl des Schmerzes wird der Tropus des Feuers verwendet. So klagt die Mutter über den Tod ihres Sohnes:

Mac. p. 40, 30. Jankulŭ me fripse trų̊š tu ḱikate.
vgl. Mac. p. 39, 7.

„Heiße“ Thränen vergießt der in der Fremde sterbende Jüngling:

O. B. 28, 28. h'i̯arte lǫkrǫmĭ versam.

Der Schmerz wird „ausgelöscht“:

Mac. p. 42, 70. ši dẹ-aǫa nǫnte stindze a tǫų̯ dorŭ.

Die Schönheit der Geliebten „schmilzt“ die Seele des Burschen:

O. B. 4, 6. sufletlu ń ul ai̯ tuḱitǫ!

„Sich an etwas stoßen“ für „leiden“:

O. B. 16, 8. di multe mi tšukutii̯.

Ein Seufzer der Geliebten spaltet das Herz des Burschen (auch in albanesischen Volksliedern):

O. B. 8, 7. 8. kų̊ndu luaš de susḱiraš,
inima ńi despų̊ntikaš.

ähnl. Ar. 115, 11. va s l'i dińikǫ inima ši ḱikatele.

krepare, eigentlich platzen, geht auch in der alltäglichen Sprache in die Bedeutung „untergehen, vernichten“ über, und ist ein in den aromunischen Liedern sehr häufiger Tropus:

Ar. 31. 7. s nu krepǫm.
ähnl. Ar. 116, 2.

„Faulen“ für „herabkommen, verfallen“:

O. B. 16, 12. tru ksẹane am putredzų̊tǫ.

Vor Furcht ist man „erstarrt“:

Mac. p. 41, 47. ngletsatǫ de frikǫ mę-aplekŭ ka sǫ te bašŭ.

Die Augen „schlürfen“ Licht:

Mac. p. 40, 20. sorǵa lumęa tse o vidęa.

Der Ausdruck „Tabak trinken“ gehört auch der Umgangssprache an und findet sich in unseren Liedern:

O. B. 10, 17. bęa tutune, bęa bǫrnute. Diese Wendung stammt aus dem türkischen und zeigt sich auch im griechischen, albanesischen und bulgarischen.

Der Schlaf „bricht“ für „er überwältigt“:

P. 1, 1. ųń lųǫ somnul ši ń mi fręadze.

Der Reif „verbrennt“ die Gräser:

P. 17, 6. 7. bruma š kade,
iergile š le arde.

„Beißen“ für „schelten“:

Ar. 22, 8. va ń me mušti, š nu am tsi ts fak.

„Fliegen“ für „eilen“:

Mac. p. 129, 3. š zburǫ ku ęa ųn kasǫ.

„Auslösen“ für „entschädigen“:

O. B. 3, 22. tǫate le diskumpǫrai̯.

Eine Reihe verbaler metaphorischer Ausdrücke ist unter den stehenden Wendungen mit angeführt.

Vergleichung.

Gleichnisse enthält die aromunische Volksdichtung nicht, dies läßt sich schon aus dem geringen Umfang der meisten Lieder schließen; wohl aber ist kein Mangel an Vergleichen, die sich allerdings fast auf die Liebeslieder beschränken und hier oft gehäuft auftreten, z. B. bei der Schilderung der Schönheit der Geliebten. Im allgemeinen sind sie treffend; der Vergleichungspunkt ist gewöhnlich nicht ausdrücklich angegeben, liegt aber fast immer klar. Manche Vergleiche wiederholen sich und machen deshalb einen etwas formelhaften Eindruck; eine Anzahl jedoch ist ziemlich originell und offenbart eine lebhafte Phantasie. Freilich können uns manche

Vergleiche nicht anmuten und erscheinen uns unpoetisch, doch wirken gewöhnlich gerade sie recht veranschaulichend und haben wohl ihre Berechtigung im Volkslied, wo kräftiges Empfinden am Platze ist; so heißt es: „eine Jungfrau, jung und zart wie Spinat", „eine Nase wie ein Bleistift", „Augen wie zwei Tassen" u. a. Zur sprachlichen Verknüpfung des Eigentlichen und Bildlichen dienen: ka, ka di, di, par kǫ, doch kann auch die Vergleichspartikel ganz fehlen, wie in „džone, brad de k̓in.

1. Vergleiche, welche sich auf menschliche Zustände und Thätigkeiten beziehen:

a) auf äußere:

Der kranke Jüngling ist so bleich und schwach, als sei er eben aus dem Grabe auferstanden:

O. B. 8, 34. par kǫ de sum lok u̥nšii̯.

Eine Bursche so kräftig und mutig wie ein Löwe:

Mac. p. 103, 13. kapitanŭ ka un aslanŭ.

Sein Wuchs gleicht dem eines Fichtenstammes (dass. in rumänischen Liedern):

Ar. 20, 1. tine džone, brad di k̓in.

Ähnl. Mac. p. 41, 46.

Die Jungfrau ist so schlank wie ein Zypressenstamm (ebenso in griechischen Volksliedern):

Ar. 45, 9. truplu a ńǫu̯ tsǫł di silviu.

oder wie eine Kornähre (derselbe Tropus im albanesischen):

Mac. p. 34, I, 5. trupŭlu a ńeu̯ ka sk̓ikŭ di gu̥rnu.

Sie ist so groß und stark geworden wie eine Stute:

Ar. 15, 4. kǫ mi fetš ka nǫ ęapǫ. Ebs. Ar. 101, 7.

Zur Veranschaulichung menschlicher Schönheit dienen mannigfache Vergleiche, wir beginnen mit solchen, die auf die Schönheit im allgemeinen gehen:

Ein Jüngling so strahlendschön wie die Sonne (ebenso in rumänischen Liedern):

Ar. 50, 5. u̥ń lu̯ai̯ un džone ka sǫare.

Kinder so schön wie Morgenstern und Sonnen:

Ar. 40, 3, 4. ta sǫ ń fats noṷǫ fitšorĭ
ka lutsẹafir šǫ ka sorĭ.

ähnl.: Zwei Jungfrauen, schön wie die Sterne (auch im albanesischen):

Ar. 11, 7. daǫle mušate šǫ ka stele.

Ar. 31, 2, 3 heißt es: Das Gesicht glänzt wie der Morgenstern.

ši aši ts lumbrusẹašte fatsa
ka lutsẹafirle diminẹatsa.

Ein Mädchen „wie gemalt“:

P. 20, 6. se pǫrẹa kǫ š era skri̯atǫ. Ebens. Ar. 56, 4.
Ähnl. Ar. 95, 38 von einem Jüngling:

m par kǫ ẹaste zugrafisit.

Die Gevatterin hellglänzend wie Quecksilber:

Ar. 103, 4. limbitǫ ka yaǫyiǫu.

Eine Jungfrau, so jung und zart wie Spinat:

Ol. 21, 1. mor tinerǫ š ka spanak!

oder so jung wie ein noch unangebrochenes Faß:

Ol. 5, 3, 4. nikǫ, lai̯e, kut unǫ bute,
kut unǫ bute ni̯arǩisitǫ.

Wenden wir uns nun zu den einzelnen Schönheiten und Reizen der Geliebten, so finden wir, daß der Aromune in ihrer Vergleichung fast unerschöpflich ist:

Das Gesicht ist milchweiß:

Ol. 2, 3. albǫ, albǫ ka de lapte.

oder weiß wie Milch und Schaum, ein Tropus, der sich auch im rumänischen findet:

Mac. p. 39, 13. fatsa ts ka lapte ši ka spumǫ.

oder weiß und rot wie eine Kirchenkerze:

Ar. 26, 5, 6. nvẹasta naǫ,
albǫ š arǫašǫ ka ǩiriaǫ.

Die Wangen des Mädchens sind frisch und rot wie zwei Äpfel:

Ar. 23, 7. daǫle fatsǫ, mẹare arǫaše.

Die Stirne mit den Augen gleicht dem Himmel mit seinen Sternen:

Ar. 29, 8, 9. muntris lu di pi sufrųntsẹale,
s pare ka tserlu ku stẹale.

Die Stirne des Toten ist kalt wie Stein:

Mac. p. 41, 48.
ši pre fruntẹa a ta arẹatse ka ќatra arǫmašŭ.

Die Brauen so hübsch geschweift wie ein Band:

Ar. 27, 5. dẑẹane ts easte ka γǫitan.

Die Augen sind schwarz wie Oliven:

Ar. 12, 5. okl'ul laị ka masinǫ.

oder wie Brombeeren (ein auch bei anderen Völkern häufiger Vergleich):

Ol. 1, 3. s ku oklili ka de amure.

Die Augen sind groß wie Tassen:

Ar. 27, 6. okli suntu filidzen.

Die Nase ist so gerade und ebenmäßig wie ein Bleistift:

Ar. 27, 7. narẹa ts easte ka kundili. Ebs. Ar. 45, 10.

Der Mund ist wie ein Becher:

Ar. 45, 11. gura a mẹa ka di kufiǫ.

oder wie ein Schwälbchen:

Ar. 27, 8. gura ts easte arǫndurikǫ.

Ein Grübchen so groß wie ein Dreißigerstück (ähnlich auch im albanesischen):

Ar. 27, 1. aị nǫ frǫmpќǫ ka trindare.

Die Zunge des Kranken schneidet wie eine Schere:

O. B. 18, 35. limba fǫartikǫ l'i tǫl'a.

Der Hals des Mädchens ist so zartweiß als wäre er aus Porzellan:

Ar. 45, 12. guša a mẹa di fǫrfǫriu.

oder so klein wie der eines Rebhuhns:

Ar. 27, 8. guša ts easte perδikǫ. Vgl. Ar. 12, 6.

Der Busen der Jungfrau wird mehrfach verglichen,

Ol. 25, 5, 6 mit einem gefüllten Weinkrug (ähnl. in albanesischen Liedern):

„fẹatọ, tine, tŝe ai̯ in sin?“
„ni am nọ skafọ plin di yin.“

Ähnl. Ar. 19, 8 mit Tassen;
oder Ar. 27, 10 mit Zitronen (ebens. in der griechischen und albanesischen Volkspoesie):

tsụtsile ka di limon. Ebs. Ar. 18, 8.

mit Zwiebeln:

Ar. 15, 5. tsụtse a mẹale kụt nọ tsẹapọ.

Das Muttermal an der Brust der Jungfrau ist so schwarz wie ihre Augen:

Gaster. p. 275, Z. 9. masne lai̯ ka okli tọi̯.

Die Brust des Bräutigams ist so stark gebaut wie die eines Widders:

Ar. 29, 14, 15. i̯a muntris lu di pi ќeptu,
s pare ka birbek aleptu.

Sein Körper, besonders sein Rumpf ist so kräftig und doch anmutig wie der eines Hengstes:

Ar. 29, 16, 17. i̯a muntris lu di pi bọrnu,
s pare ka atlu ku fọrnu.

Die Taille der Braut dagegen ist so fein wie ein Ring:

Ar. 27, 11. mesa ts easte ka di nel.

Ihre Haare schimmern wie Goldfäden:

Ar. 45, 8. perl'i a ńei̯ atsel' di hrisozmọ.

Ihre Zöpfe hängen bis auf die Erde herab wie schleifende Eggen:

Ar. 25, 7. moi̯, Pipọ, kusitse brane.

Der mit dem Verlobungsring geschmückte Finger glänzt wie die Sonne am Morgen:

Ol. 30, 11, 12. ah, dzẹadzit tsi ni stai̯ bun
ka sọarele dimnẹatsa.

Die tote Mutter, heißt es in einer Totenklage, eilt hinweg wie eine Rabenmutter (vgl. Metaphern):

Ar. 117, 9. ŝi fudziŝ ka kọarbele.

Wie die Schwalben im Herbste fortziehen, so geht auch der Gatte in die Fremde:

Ar. 87, 1, 2. lundure ma yin š ma fug,
mine fug š nu ń yin.

Den Junggesellen flieht man wie einen Pestkranken:

O. B. 17, 15, 16. par kǫ iesku mulipsitu
ši de puškl'iǫ aguditu.

So ungestüm wie der Teufel will das von der Nadel gestochene Mädchen auffahren:

P. 5, 24. de ń aresarŭ ka draklu.

Mit langsamen Schritten verläßt der Bursche die Heimat und sein Mädchen, gleich als ginge es zum Galgen:

O. B. 19, 11, 12. ñkisii ieu, lailu, ku suskir mare;
par kǫ ńirdzęam, lailu, la spindzurare.

Umgekehrt reitet der Keradschi so schnell, als ginge es zur Hochzeit:

O. B. 23, 37, 38. ši immai š ti ayuńisęai,
par kǫ la numtǫ ńirdzęai.

Die Liebenden schnäbeln sich wie Tauben:

Ar. 22, 19. š ka puruńǵ nǫ gugustęam.

Beim Fortziehen des Gatten will die Frau schreien wie der Vogel im März:

Ar. 43, 17, 18. va sǫ url pri dzęanǫ
ka puillu tu martsu.

Der Kaiser droht, die Meister wie Schafe in Stücke zu hauen:

Ar. 96, 40. kǫ vǫ tal'u tręil'i ka oi.

Das Kämpfen und Hauen in der Schlacht wird mit dem Abschlagen von Zweigen verglichen:

Mac. p. 87, 11. nǫ tǫl'erǫ ka lumake.

b) auf innere:

Eine Jungfrau ohne Gatten und Kinder fühlt sich wie eine Nonne:

P. 11, 8. eu, laia, ka kǫluggritsǫ!

Dem Junggesellen andrerseits ist es so einsam zu Mute wie einem Vampir, der immer allein im Verborgenen lauert:

O. B. 17, 6. par kǫ esku vurkulaku.

Der Jüngling, auf den der Blick der Geliebten gefallen ist, zittert wie im Fieber:

O. B. 8, 14. š ka di ḱẹavrǫ ń trimburam.

Ähnlich bebt die Seele beim Abschied von ihrem Gatten wie die untergehende Sonne:

Mac. p. 114, 6, 7. trẹamburǫ sǫarele askapetǫ,
trẹamburǫ inima fetil'ei̯.

Der Jüngling liebt sein Mädchen wie sein Mündchen:

Ol. 28, 11. kǫ ni voi̯ k amẹa guritsǫ.

oder er brennt in Liebesglut wie geschmolzenes Wachs:

P. 14, 9. ma š ardẹa ka tsara aprẹasǫ.

Der Geliebten ist, nachdem ihr der Bursche Treue geschworen, als wenn sie einen Zaubertrank genommen hätte:

O. B. 2, 43, 44. fẹata, kụt avdzi džuratlu,
kanda bi̯u tatulatlu!

Die türkischen Veziere erscheinen dem tapferen Ali Paša so unbedeutend und geringfügig wie falsches Geld:

O. B. 24, 39 ff. viziradz . . .
l'i am ụn džepe aruńkats
ka di kǫlpuzań pǫradz!

2. Vergleiche, welche die Pflanzenwelt und die übrige Natur betreffen.

Der Apfel ist süß wie Honig:

Ar. 48, 18. ń esku ńare, va s te ndultsesku.

Der Wein aber bitter wie Wermut:

O. B. 15, 17, 18. de aụa yinlu, tsi s fǫtsẹa,
amar ka pilońlu š era.

Eine Blume, rot wie ein Tollapfel:

Ar. 3, 2, 4. nǫ lilitše analtǫ,
arošǫ ka mirdzẹane.

Die Apfelblüte wird verglichen mit der Röte des jungfräulichen Gesichts:

Gaster. p. 275, 5. meru luluzĭ ka fatsa ta.

Die Wiese ist so lieblich wie eine Jungfrau, das grüne Gras so zart wie ihre Wange, das Wasser glänzt wie ihr Gesicht:

O. B. 12, 3, 4. tu vulǫagǫ, Dǫamnǫ a męa,
tsi-i̯ ka tinerẹatsa a ta.
11,12. i̯arbǫ vẹarde, Dǫamnǫ a męa,
tsi-i̯ krehtǫ ka fatsa a ta.
15,16. apǫ arẹatse, Dǫamnǫ a męa,
tsi lutsẹa ka mastẹa a ta.

Auch so freundlich wie ein lachender Mensch erscheint die Wiese:

O. B. 13, 4. par kǫ arųde loklu ši tsara.

Ein Stern fiel vom Himmel, wie ein Apfel anzusehen:

P. 20, 1, 2. se arupse stẹau̯a din tserŭ,
s pǫrẹa kǫ era un merŭ.

Die Artabrücke soll zittern wie das Herz der Eingemauerten:

Ar. 96, 159, 160. kum trẹambur mine mǫrata,
s trẹamburǫ š puntẹa di Narta.

Eine Schätzung enthalten folgende Vergleiche:

So viele Menschen sollen jährlich von der Brücke herabstürzen, als die Frau des Baumeisters Haare auf dem Kopfe hat:

Ar. 96, 163, 164. kǫts perĭ ñ kap mine ń am,
ahǫts ǫameń sǫ s nẹakǫ tu an.

Eine Blume so hoch wie ein Baumstamm:

Ar. 3, 2, 3. nǫ lilitše analtǫ,
analtǫ ka fidane.

Hierher können auch die in der Besprechung des Natureingangs angeführten Beispiele (P. 17, 7 ff. Ar. 44, 4 ff.) mit gezogen werden.

3. Vergleiche, welche sich auf Abstrakte beziehen.

Das Wort der Geliebten wirkt heilend wie Balsam:

Ar. 11, 13, 14. grai̯ulu tǫų s fakǫ yatrie,
basanlu di Vinetie.

Meine Erlebnisse klingen wie ein Märchen, so unglaublich und schrecklich:

P. 2, 1, 2. tsi ń fu laja tiña ahtare,
ka pǫrmiϑlu ti spunęare!

Die Jugend schwindet wie die Blumen verwelken, auf die ein Reif gefallen ist:

P. 17, 7 ff. bruma š kade,
jergile š le arde.
džońl'i š fugu diparte,
tųnerẹatsa trẹatse.

II.

Übersicht über die zur Metapher und Vergleichung benutzten Gegenstände.

Weitaus die Mehrzahl der Bilder, die zur Veranschaulichung eines Begriffes dienen, sind der Natur entnommen, besonders dem Tier- und Pflanzenreich. Der Aromune ist ja vorzugsweise Hirte und steht also mit diesem Gebiete in nächster Berührung. Auch die übrigen Bilder sind aus Vorstellungskreisen entlehnt, die dem Volke naheliegen.

1. Bilder, genommen aus der menschlichen Sphäre.

Die Nonne, ein Bild für das einsame unverheiratete Mädchen.

Die Lieblichkeit der Jungfrau kennzeichnet die Schönheit der grünen Wiese und ihr Gesicht die zarte Frische des Grases.

So wie sein Mündchen liebt der Bursche sein Mädchen.

Die Schwärze der Augen versinnlicht die dunkle Farbe des Muttermales.

Wie die Glieder der Frau soll die Brücke zittern, und soviel Haare sie auf dem Kopfe trägt, ebensoviel Menschen sollen jährlich in den Fluß hinabstürzen.

Die Wunde ist ein Bild für den Liebesschmerz, ebenso die Krankheit und der Fieberschauer.

„Dahinfaulen" steht für „müde und mit schmerzvollem Herzen dahinwandeln".

„Schmerz empfinden" wird umschrieben durch „sich an etwas stossen".

„Der Schlaf bricht den Körper" für „er überwältigt" ihn.

Wie man den Pestkranken flieht, so meidet man den Junggesellen.

Das freundliche Lachen der Menschen wird auf den Anblick der Wiese übertragen.

„Licht schlürfen" für „blicken".

„Beißen", ein kräftiger Ausdruck für „schelten".

„Einlösen", ein dem kaufmännischen Leben entnommenes Bild für „entschädigen".

„Gemalt" bezeichnet die Schönheit.

„Wie aus dem Grabe auferstanden" steht für „bleich".

„Zur Hochzeit reiten", ein Bild für „schnell reiten"; „Zum Galgen gehen" aber bezeichnet das langsame Dahinschreiten.

2. Bilder, genommen aus dem Tierleben.

Der Löwe, ein Bild der Kraft und Männlichkeit, auch des Reichtums.

Mit der Widderbrust wird die des Bräutigams verglichen.

Wie man Schafe in Stücke zerhackt, so sollen die Meister getötet werden.

Der Hengst, ein Bild für den kräftiganmutigen Körperbau des Bräutigams.

Die Stute, ein Bild für die herangewachsene Jungfrau.

Der Rabe bezeichnet die Schwärze, aber auch Unglück; eine Rabenmutter wird die sterbende Frau genannt, die ihre Kinder verläßt.

Schwan ist stereotype Metapher für Braut; ähnl.: Taube für den Bräutigam oder Geliebten; sie wird aber auch als Kosewort für die Geliebte gebraucht.

Für letztere dient auch das Rebhuhn oder die Wachtel zur Vergleichung; mit dem Hals des Rebhuhns wird der einer Jungfrau verglichen, während ihr Mund so zierlich ist wie eine Schwalbe. Die fortziehende Schwalbe endlich ist ein Bild des in die Fremde wandernden Mannes.

„Nachtigall" ist Anrede an den toten Jüngling.

Wie ein Hahnenkamm sieht die Stickerei am Halskragen aus.

„Mein Vögelchen" ist ein Kosewort für ein Lamm.

Wie der Vogel im März will die Frau beim Abschiedschreien.

Wie der Vogel fliegt, so eilt der Bräutigam dahin.

Die Schlange, ein Bild für die Heimtücke der Schwiegermutter.

Die Milch und der Schaum bezeichnen die weiße Farbe des Gesichts.

Der Honig endlich ist ein Bild für die alles versüßende Liebe der Gattin, auch für die Süßigkeit des Apfels.

3. Bilder, genommen aus der Pflanzenwelt.

Die Blume, ein Bild für die Schönheit, ebenso die Rose, die Apfel- und Fliederblüte.

Spinat bezeichnet die Frische der Jugend.

Mit Wermut wird der bittere Wein verglichen.

Trandabotan ist ein Bild für die im Winter sich verlobende Jungfrau.

Der Zypressenstamm oder die Kornähre veranschaulicht den schlanken Wuchs der Jungfrau, während der des Jünglings durch das Bild einer Tanne oder Fichte dargestellt wird.

So hoch wie ein Baumstamm ist eine Blume im fremden Garten.

Wie man Zweige abschlägt, so wird im Kampfe zugeschlagen.

Der Garten Gottes steht für Himmel.

Rot wie der Tollapfel ist eine Blume.

Der Apfel ist ein Bild für einen herabfallenden Stern, für die Wangen eines Mädchens, schließlich für die Fülle ihres Busens; letztere wird auch veranschaulicht durch das Bild einer Zitrone oder Zwiebel.

Brombeere und Olive sind Bilder für die Schwärze der Augen.

4. Bilder, genommen aus der übrigen Natur.

Der Himmel mit seinen Sternen ist ein Bild für die Stirne und die Augen des Bräutigams.

Die Sterne, besonders der Morgenstern und die Sonne, bezeichnen die Schönheit; die Sonne dient öfters als Anrede an den Bräutigam, ebenso Licht.

Durch das Zittern der untergehenden Sonne wird das Beben der Gattin beim Abschied veranschaulicht.

Wie der Reif die Blumen verbrennt, so vergeht auch die Jugend.

Erstarrt vor Furcht und Schrecken ist die Mutter, als sie ihren Sohn tot findet.

„Glut“ ist ein Bild für heftige Liebe; ebenso steht „brennen“ für „lieben“ oder „starken Schmerz empfinden“.

Wie angezündetes Wachs brennt der Geliebte für sein Mädchen.

„Auslöschen“ bedeutet „vernichten, beendigen“.

So kalt wie Stein ist die Stirne des Toten.

Porzellan veranschaulicht die weiße Farbe des Halses.

Diamant, ein Kosewort für die Geliebte.

So wertlos wie falsche Münzen sind die türkischen Veziere.

Wie ein Dreißigerstück sind die Grübchen der Geliebten.

„Silber“ ist ein Bild der Reinheit und Schönheit.

Das Herz „schmilzt“ beim Anblick der Geliebten.

„Ein Herz von Eisen“ für „ein standhaftes Herz“.

Der Theer ist ein Bild der Schwärze und des Unglücks, ebenso wie „laiu“ diese beiden Bedeutungen hat, während „weiß“ zugleich metaphorisch für glücklich gebraucht wird.

So weiß und rot wie eine Opferkerze ist das Gesicht der Jungfrau.

Das Gift ist ein Bild für Unglück, Sorge und Bosheit.

Arznei und Balsam ist das tröstende Wort.

Mit einer schleifenden Egge wird der herabhängende Zopf des Mädchens verglichen.

Ein noch nicht angebrochenes Faß ist ein Bild für ein junges Mädchen.

Der Weinkrug bezeichnet die Fülle des Busens, ebenso die Tassen; diese stehen aber auch als Bild für die Augen der Geliebten.

Mit einem Becher wird der Mund der Geliebten verglichen;
mit einem Bleistifte ihre Nase und
mit einem Ring ihre Taille.

Eine Schere ist die ausgetrocknete Zunge des Kranken.

5. Bilder, genommen aus der Sphäre des Übersinnlichen.

So unglaublich wie ein Märchen klingen die Erlebnisse einer Unglücklichen.

„Seele" ist ein Kosewort für die Liebenden.

„Teufel" bezeichnet Bosheit oder Ungestüm.

Mit einem phantastischen, einsam hausenden Vampir wird ein Junggeselle verglichen.

Wie durch den Genuß eines Zaubertrankes ist die Geliebte berückt, als der Geliebte ihr Treue geschworen hat.

Weniger poetisch wirksam und phantasieanregend sind Metonymie und Synekdoche. Sie treten in unseren Liedern nur vereinzelt auf und sind wenig gehaltvoll; vielfach sind sie auch formelhaft geworden.

Metonymie.

1. Raumverhältnis: Der Ort steht für seine Bewohner oder für das, was in ihm vorgeht:

lumẹa für Menschen (z. Beisp. O. B. 9, 20) ist ein ganz allgemeiner Tropus.

Zaγorẹa für die Bewohner von Z. steht:

Ar. 102, 10. Zaγorẹa frikọ l̆i avẹa.

Vergl. noch Ar. 64, 13. Mac. p. 41, 60.

Die Felder statt des auf ihnen wachsenden Getreides:

Ar. 80, 4, 5, s krẹaskọ agọrle,
agọrle š ayińile.

2. Symbolverhältnis: Der Herd steht als Symbol für ein gastfreundliches Haus:

O. B. 6, 8. doi̯l̆i udžak sọ diškl̆idemŭ!

oder für Abstammung, Herkunft, das dann emphatisch „gute Herkunft" bedeutet:

Ar. 95, 17. dit unọ kasọ di udžak.

Für „möge ich dich tot vor mir liegen sehen!" heißt es:

Ar. 109, 7. s ti ved ku mu̯ińli sumsọaϙọ!

Für „trauern":

Mac. p. 35, II, 3. va ń badz kapŭlu a meu̯ pri k̆eptu.

Für „du feierst Hochzeit, ich aber werde begraben" finden wir

Ar. 112, 8, 9. ts u̯ndϙẹagọ veϙĭ,
ńi aprindọ tseϙĭ.

3. Kausalverhältnis: Vertauschung von Ursache und Wirkung finden wir:

P. 9, 6. ku sudoril̆e a mẹale.. statt „durch harte Arbeit habe ich dir die schönen Kleidungsstücke erworben".

Ar. 103, 17. nu ń vidzuĭ kasa ali dadọ:
für „ich war sehr bestürzt".

4. Vertauschung von Abstrakten mit Konkreten.

Ar. 117, 20. kọ nọ fudzi vrẹarẹa ši mistiriul.
vrẹarẹa steht hier für vrutọ, Geliebte, mistiriul für Vertraute.

Ein eigenartiger Tropus ist es auch, wenn es heißt:

O. B. 29, 65. . . mǫartẹa . .
ńatile a mẹale ńi le mụnkǫ:

für „der Tod raffte mich jungen Mann dahin".

Ähnlich steht O. B. 19, 10. ńatile a tale für „du junges Weib" und Ar. 114, 8. ńatǫ mušatǫ für „schöner, jugendlicher Körper".

O. B. 12, 4. tsi-i̯ ka tinerẹatsa a ta bedeutet: „die so schön ist wie du junges Mädchen".

Ein sehr verblaßter Tropus ist džunẹame für „junge Leute" und fumẹalǫ für „die Glieder der Familie", wofür wir mehrere Beispiele in den Liedern der Aromunen finden. Auch der Usus verwendet diese Abstrakta in kollektivem Sinn.

Synekdoche.

1. Der Teil steht für das Ganze, und umgekehrt.

Für eine Person steht ein Teil des Körpers:

Ar. 114, 7. kama nainte ti kaplu atǫu̯.

Ar. 101, 14. nu ń plẹndzi lai̯a kaře amẹaǫ.

O. B. 1, 21, 22. fatsǫ arošie ši okľi lai̯,
pǫlkǫrsesku s ńi le dai̯.

Ar. 18, 16. kǫ inime a vǫastre kama vor.

Statt „Hals eines Rebhuhns" steht „Rebhuhn":

Ar. 27, 9. guša ts easte ka perδikǫ. Ähnl. Ar. 27, 8.

2. Eine bestimmte Zahl steht statt einer unbestimmten Menge. So steht dafür 4000:

Mac. p. 113, 3—5. kǫ ńi kaftǫ patru ńil'e,
patru ńil'e maš trǫstańe,
alte patru trǫ ǵerdane.

Oder wir finden dafür auch 1500 (Mac. p. 113, 29), 1000 (Ar. 91, 1. 2.).

Für eine kleinere, unbestimmte Anzahl wird besonders 9, 3, 2 genommen, seltener 7 und 5. 9 Jahre ist es gewöhnlich her, daß der Geliebte in die Fremde gezogen ist, so Ar. 56, 8., Ar. 63, 4. Mac. p. 9, II, 6. Gaster p. 274. Z. 11 v. u.

Beliebt ist auch: daǫ zbǫarǫ für „einige Worte", so Ar. 96, 32. und O. B. 21, 14.

Eigentümlich und ganz volksmäßig ist es auch, daß, wenn einmal eine bestimmte Zahl genannt ist, diese gern öfter wiederholt wird, besonders ist dies der Fall mit 3:

Ar. 85, 3. 5. 6. š era treį Turtsi pe aradǫ,
sǫ ń alaš treį dzǫle muvlete,
s ńergu la treįli surorĭ.

Ar. 95 am Anfang ist die Rede von einer Mutter, welche 8 Söhne hatte, 8 Enkel und 8 Schwiegertöchter.

3. Ein bestimmter Ort steht statt eines unbestimmten.

Ar. 95, 29. nikǫ ma ñklo di Sufie.

4. Statt einer allgemeinen Zeitangabe steht ein bestimmter Tag, oder eine bestimmte Jahreszeit.

O. B. 3, 11. ųǫ avinaį un an ši nǫ stǫmųnǫ.

Ol. 31, 7. si skulǫ luń dimneatsa. Ähnl. Ar. 103, 5.

Ar. 108, 2. 3. Nuša z duse zyafete
tu apeϱitǫ ńeϱkuϱǫa.

Vergl. noch Mac. p. 35, III, 1.

B. Figuren.

Wir wenden uns nun zu den Stilfiguren, die allerdings für den Stil der Gedichte von geringerer Bedeutung sind als die Bilder, und beginnen mit den Wortfiguren, die besonders die Beweglichkeit und Lebendigkeit der Darstellung fördern; die dramatischen Sinnfiguren, die im allgemeinen denselben Zweck verfolgen, schließen wir an und betrachten endlich noch die Figuren der Wiederholung, Umschreibung und schmückenden Beiwörter, welche nachdrücklich und ausmalend wirken. Apostrophe und Personifikation, die im Grunde zu den dramatischen Figuren gehören, haben wir schon im Anschluß an die Allegorie besprochen, zu der sie Vorstufen bilden.

Wortfiguren.

Interjektion.

Die Interjektionen nehmen in unsern Liedern schon deshalb einen großen Raum ein, weil diese zumeist Gesprächsform haben. Wir betrachten sie nacheinander, je nachdem sie zum Ausdruck einer inneren Bewegung, oder zur Anrede und zum Hinweis auf einen Gegenstand dienen.

Zum Ausdruck des Schmerzes wird gebraucht:

a i, welches besonders in den Klageliedern vorkommt, wo es nach einer gewissen Anzahl von Versen immer wiederholt wird; es findet sich z. B. Ar. 117. Mac. p. 39.

lele, oh lele, hoĭ lele ist schon allgemeiner und drückt ungefähr unser „ach, wehe“ aus; so steht es Ar. 15, 1. 105, 1. O. B. 9, 7.

vaĭ bezeichnet noch stärker unser „wehe“, z. B. Ar. 69, 16.

Auch o, oh steht zum Ausdruck des Kummers, ist aber gewöhnlich mit anderen Interjektionen verbunden. Ar. 68, 4.

Zur Aufforderung dient:

ai̯di, ai̯dee, und wenn es an mehrere gerichtet ist, gerade wie im rumänischen, hai̯dets, bedeutet „heidi! auf!“ und drückt zugleich Freude aus. Es findet sich Ar. 7, 1. 8, 1. 5. 9, 6. 103, 2. 4. 6. Ol. 20, 15.

an bedeutet „auf! vorwärts!“. Ol. 30, 1.

ai̯ hat ähnlichen Sinn. Ar. 88, 15.

ale „auf! heda!“ Ar. 32, 8. Doch drückt diese Interjektion auch trübe Stimmung aus, z. B. Ar. 57, wo es am Anfang jeder zweiten Verszeile steht.

Die Anrede wird verstärkt durch:

alai̯, gewöhnlich an Männer gerichtet, bedeutet „he“:

Mac. p. 35. II. 1 alai̯ džone!

Mac. p. 39, 7. alai̯ ǩil'ulu!

lea hat dieselbe Bedeutung, dient aber nur als Anruf an Frauen:

Ar. 95, 41. soro lea!

O. B. 9, 1. lea feato!

P. 1, 2 ist es verstärkt durch hoi̯: hoi̯, lẹa dado!

bre „he du“. Ar. 86, 20. 51, 1.

mori „he ihr“. Ar. 83, 10.

moi̯ mit derselben Bedeutung, ist sehr häufig; Ar. 15, 10. 22, 4; oft verbunden mit o, z. B. Ar. 25, 1; es wird öfters beim Blumenanruf angewendet, z. B. Ar. 104, 3. 107, 1. 3. 5. 7; auch steht es um Bedauern auszudrücken, z. B. Ar. 68. 1.

morlai̯ dient gleichfalls zur Verstärkung der Anrede, ist aber seltener; es findet sich z. B. P. 6, 1. 25, 1.

Zum Hinweis auf einen Gegenstand dient:

i̯a „da“ kommt ziemlich oft vor: Ar. 29, 6. 10. 14. 16. 84, 17; seltener steht in derselben Bedeutung na z. B. Ar. 86, 9.

ẹal'a, ẹalie „sieh da“ auch verstärkt durch ma; Ol. 22, 4. P. 23, 7.

mani findet sich öfters wiederholt in Kinderliedern z. B. Ol. 15.

Nicht selten ist eine Häufung von Interjektionen, z. B.

P. 1, 2. 3. hoi̯, lẹa dade mẹa,
hoi̯ lele hoi̯!

O. B. 9, 7. hoi̯ lele lele.

Das letztere Beispiel zeigt auch, daß man dieselbe Interjektion öfter wiederholt; ebenso findet sich Ol. 22, 4. ẹal'a, ẹal'a.

Zuweilen werden auch die gleichen Interjektionen am Anfang oder Ende von Versen wiederholt, sodaß sie im letzteren Falle eine Art Refrain bilden; vergl. P. 1, 2. 3. Ar. 117, 103.

Gewöhnlich ist die Interjektion mit einer Anrede verbunden so häufig mit fẹatọ, dadọ, mumọ, džone, frate; auch mit Eigennamen z. B. vai̯ de Nika.

Häufig sind bei dem Ausruf und der Anrede gewisse immer wiederkehrende Adjektiva, bes. lai̯ und mọrat, die gewöhnlich keine selbständige Bedeutung mehr haben (vergl. unter Metapher).

Lautmalerei.

Als Nachahmung von Tierstimmen finden wir in unseren Liedern nur die Stimme des Hahnes k̓ik̓ik̓i (Ar. 68, 18. Ol. 27, 1), wo zugleich der ganze Satz das Krähen des Hahnes vortrefflich malt:

kụntọ kukotlu k̓ik̓ik̓i.

Wortspiele,

wo durch Veränderung eines oder mehrerer Laute der Sinn stark geändert wird, finden wir:

Ar. 112, 14. 15. mit sokrul und ʒokul:
tine, soϱu, te aštšẹaptọ sokrul,
mine, soϱu, me aštšẹapto ʒokul.

Ol. 5, 7. 8. mit kalarŭ und kelarŭ:
sọatsile ntrek kalarŭ
s eụ, laịe, tu kelarŭ.

Ar. 70, 10. 13. mit họrnẹaskọ und họriseaskọ:
kare va te họrnẹasko?
kare va te họrisẹaskọ?

Beliebt ist auch die Wiederholung gleicher Endungen:

Ar. 18, 14. multu m yine gine.

Ar. 76, 1. kolinde, melinde.

Ar. 80, 1. 2. pirpirunọ, sarandunọ.

Oft werden auch Wörter neugebildet, damit eine klangmalende Wirkung erzeugt wird; dies sehen wir an den beiden letztangeführten Beispielen und auch sonst, besonders in den Kinderreimen und Auszählversen, auf welche ich aber nicht weiter eingehe, da bei ihnen von einem Stil nicht recht die Rede sein kann.

Eng daran schließt sich der Binnenreim; allerdings läßt es sich nicht immer sicher entscheiden, ob der zweite Halbvers nicht vielmehr ein neuer selbständiger Vers ist; mit ziemlicher Gewißheit aber können wir folgende Beispiele hierher rechnen:

Ar. 79, 2. kokọzọ š ma ńikọzọ.

Ol. 19, 1. suntu meru, suntu peru.

O. B. 3, 20, 21. kut ohtai, kut suskirai,
kut imnai, kut mi kurmai...

Ar. 48, 3. iu va s fudz, iu va s te duts?

Über **Reim** und **Assonanz** werde ich hier nicht handeln, da sie in die Metrik gehören; vergl. hierüber Ol. p. 108 und Ar. p. XI.—XIV.

In diesem Abschnitt füge ich noch die **Diminutive** in der aromunischen Volkspoesie an, welche dem Stil eine gewisse anmutige, trauliche Färbung geben.

Ol. 28, 7. mšitikǫ für mušatikǫ, hübsch, niedlich.

O. B. 7, 8. ńikǫzǫ die Kleine, Niedliche.

Ol. 26, 12. daditsǫ Mütterchen.

Ol. 28, 11. guritsǫ Mündchen.

Ar. 42, 8. 10. dukmenladzli Goldstückchen.

Zuweilen wird erst das einfache Wort gesetzt und dann das Diminutiv:

Ol. 25, 2. fǫr udǫ š fǫr un uditš.

Ol. 4, 8. kiprile s kiprusile.

Allitteration findet sich öfters, aber eine bestimmte Klangwirkung wird nur in wenigen Fällen erreicht; ich begnüge mich mit einigen markanten Beispielen:

Ar. 117, 19. ši ku kapite pi keptu.

Ar. 10, 9. doil'i di dęadun.

Ar. 103, 1. moi kǫmęašǫ ku kukotŭ,
ku kukot š ku kindinǫ!

Allitteration in zweigliedrigen Ausdrücken:

Ar. 96, 157. ńik šǫ nikriskut.

P. 18, 1. nu ń plundze, doamnǫ ši dudie!

Auf eine ganze Silbe ist der Gleichklang ausgedehnt:

Ar. 79, 6. 7. ninsurats, nisusits,
nisusits, nińkerdisits.

Dramatische Figuren.

Hierher rechnen wir die Ausrufe, welche Abscheu, Bedauern, Freude usw. ausdrücken; zuweilen sucht auch der

Sänger die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer durch eine rhetorische Frage zu erwecken; daß er sich auch gelegentlich mit einer Anrede unmittelbar an sie wendet, wurde schon im ersten Teil erwähnt. Im allgemeinen aber tritt die Person des Sängers ganz zurück, wie dies im Volkslied natürlich ist. Die Grußformeln übergehe ich, da sie bereits Ar. p. 280 ff. zusammengestellt sind; ebenda sind eine Anzahl aromunischer Flüche angegeben.

Ausrufe, Verwünschungen und Flüche.

Mit Ausrufen beginnen gern die Lieder:

Ar. 24, 1. semnu, semnu, ma lai̯ semnu!

Vergl. noch Ar. 108, 1. O. B. 9, 7.

Ar. 42, 1. yazǫk, yazǫk di voi̯, džunẹame.

Sehr gebräuchlich sind Ausdrücke wie

ah mine mǫratǫ (O. B. 11, 4. Ar. 15, 1).

Zur Beteuerung oder zur Bekräftigung einer Bitte dient:

Ar. 13, 6. nu ku dumnidzǫu̯!

Ar. 27, 4. pri pu̯ne!

O. B. 2, 38. pri pu̯ne, pre apǫ š pri sare!

Ol. 21, 3. pr un vu̯ndžel!

O. B. 19, 6. pi ńatile a tale!

Reich sind die Lieder an Verwünschungen:

Ar. 54, 6. s krek̍ šǫ s plǫskǫnešti!

Ähnl. Ar. 41, 2.

Mac. p. 103, 11. ma š u aflǫ di dumnidzǫu̯!

Ar. 92, 5. s trẹakǫ liva. ka s lu azbǫarǫ!

O. B. 20, 58. luplu s lu mu̯kǫ!

Ar. 87, 9. s trẹakǫ vulpẹa di s l'i tal'o!

Ar. 109, 7. s ti ved ku mu̯ińli sumsǫaϱǫ!

9. sǫ ts mǫaϱǫ fitšorl'i tots!

O. B. 27, 2. s nu t aflai̯ diu t ai̯ aflatǫ!

Ar. 112, 19. pi gušǫ sǫ ń te ai̯bǫ tate!

Ar. 58, 3. s ẹasǫ marẹa sǫ ń me u̯nẹakǫ!

Ar. 69, 2. daǫle s nǫ agudẹaskǫ pika!

Mac. p. 9. III. 20. puškl'a sǫ intrǫ ši te mĭ omǫarǫ!

Ar. 11, 1. 2. ǩẹavra s o da a mušatilor,
sụnọtatẹa a džońlor!

Zum Fluch steigert sich die Verwünschung:

Ol. 1, 4. Anaϑema ku akare ti fẹatše!

Ähnl. Ol. 3, 6. 7. O. B. 11, 1. Ar. 17, 1.

Eine ganze Reihe von Flüchen und Verwünschungen findet sich Ar. 55, 1 ff.

Die rhetorische Frage ist nicht oft angewandt und nur in gewissen Formeln:

Ar. 66, 8. z duse, duse, pụn iu z duse?

Ar. 69, 3. tsi are Nika, stọ nverinat?

Ar. 6, 3. kum sọ s fakŭ, ta s o vedŭ?

Ebenso selten ist das historische Präsens gebraucht; es deutet gewöhnlich auf den schnellen Fortgang der Handlung hin:

Ar. 84, 13. inširọ sotsl'i š ụntrẹabọ.

Ar. 60, 6. 7. 9. disfẹatse okl'i atsel' lọịl'i,
di mi muntreašte,
šọ mi zburašte.

Ar. 43, 3. 4. ńardze mọ sa, ntrẹabọ
di š aflọ niptutọ.

Wiederholungen.

Im allgemeinen ist die Ausdrucksweise der aromunischen Lieder einfach und kurz, ja manchmal steigert sie sich bis zur Abgerissenheit, wovon schon im ersten Teile gehandelt wurde. Diese Kürze der Darstellung hindert aber nicht, daß sich in vielen Liedern auch die Figur der Wiederholung, die ja eines der wesentlichsten Elemente der Volkspoesie überhaupt ist, angewandt findet; doch ist sie im allgemeinen nicht in so ausgedehntem Maße gebraucht, daß man von einer allzubreiten Darstellung sprechen könnte. Von den verschiedenen Formen der Wiederholung ist besonders die Anadiplosis sehr häufig angewandt.

Anapher.

Die Wiederholuug des Gleichen am Anfang mehrerer aufeinanderfolgender Verse oder Sätze fällt oft zusammen mit der Figur des Parallelismus, der Antithese, der Kumulation und der Zergliederung, die noch weiter unten zu besprechen sind. Sie trifft mit Vorliebe Verba, Konjunktionen und Eigennamen.

Mac. p. 112, 9. 10. dipune ńi ụnvẹastọ. dipune ńi,
dipune ńi ǩil'e, dipune ńi.

Ar. 115, 1. 2. 3. tsi fitseš fitšorlu a ńọụ,
tsi fitseš yazọkọ mare,
tsi fitseš a nvẹastel'ei̯?

Zuweilen sind die beiden Verse auch durch eine andere Zeile getrennt, z. B.:

Ar. 96, 2. 4. š amintreil'i š era frats . .
š amintreil'i era nsurats.

O. 17, 5. 7. 8. 9. 11. 12. ist singur sechsmal wiederholt.

Diese öftere Wiederholung findet sich besonders bei Pronominibus, Konjunktionen, Präpositionen und Partikeln angewandt; sie werden bis zu zehnmal wiederholt. Man vergl. hierzu die Stellen: O. B. 6, 1 ff. P. 20, 9 ff. Ar. 95, 81 ff. 81, 5 ff. 63, 5 ff. 88, 5 ff. 57, 1. 3 ff.

In der Anrede ist die Anapher auch beliebt, gewöhnlich wird sie in gewissen Abständen wiederholt.

Ar. 24, 2. 3. nvẹasta al ǩir Naum al Bendu,
nvẹasta, kum ti agọršiš.

Ar. 41 wird aidi Tino viermal wiederholt.

Vergl. noch Ar. 64, 6 ff. 102, 3 ff. 112. 107, 1 ff.

Polysyndeton.

Das Polysyndeton läßt sich hier anschließen, da es im Grunde nur eine Wiederholung derselben Konjunktion am Anfang mehrerer Sätze ist; es findet sich verhältnismäßig selten.

Ar. 82, 8 ff. ši plụndzẹa, lai̯a, ši plụndzẹa,
ši tšuprekl'e nu š aflǫ.
ši la kodžabaš z dutsẹa
ši kurbane el s fitsẹa
ši tšuprekl'e nu š aflǫ.
Ähnl. Ar. 83, 5 ff. 17, 3 ff.

Asyndeton.

Für das Asyndeton, das mehrere Glieder unverbunden zusammenstellt, findet sich fast in jedem Gedicht ein Beispiel. Das Volk schließt ohne viel Reflexion einen Satz an den andern; Nebensätze bildet es sehr wenige, fast ausschließlich Hauptsätze, die gewöhnlich durch eine beiordnende Konjunktion verbunden sind, aber auch asyndetisch aneinander gefügt werden. Beispiele für letzteres sind:

Ol. 24, 5 p. la pǫartǫ šedẹai̯,
rumǫnešte štiai̯,
vidẹai̯ tutǫ hǫara,
nu ń dzẹai̯ bunǫ ts ǫarǫ.

Vergl. noch Ar. 86, 4. 96, 100 ff. 88, 6 ff. 96, 47 ff. P. 17, 5 ff.

Ar. 44, 6. 7. džońl'i š fugŭ,
nvẹastile š plụńgu.

Statt einer adversativen Konjunktion steht das Ansyndeton:

Ar. 66, 13. tots aminarǫ, nu l agudirǫ.

Ar. 46, 2. 3. n dzuǫ de astǫdz ụń te luai̯,
astǫdz va ń te alas šǫ ń fug.

Epiphora.

Die Wiederholung des Gleichen am Ende mehrerer Sätze wird nur in mäßigem Umfange angewandt. Sie verbindet sich häufig mit dem Parallelismus; zuweilen steht auch dasselbe Wort des Reimes wegen. Einige Beispiele hierfür sind:

Ol. 1, 1. 2. un om ku kǫtsulǫ morgǫ.
„du, mor, ku kǫtsulǫ morgǫ!"

Ähnl. Ol. 4, 9. 11. Ar. 114, 13. 14. 96, 20. 21.

Wiederholung mit hinzugefügter Verneinung haben wir:

Ar. 67, 22. tute mulele s le vindǫ,
ma Stamula s nu o vindǫ.

Ein Beispiel für die gewöhnliche Epiphora ist:

Ar. 7, 1 ff. ai̯di, fẹatǫ, 's fudzim, doi̯l'i nǫ!
kar s fudzim, iu va ńerdzem, doi̯l'i nǫ?
va ńerdzem tu Arbinšie, doi̯l'i nǫ.

Refrain.

Zur Epiphora ist auch der Refrain zu rechnen, insofern er meist am Ende der Strophen wiederkehrt. Am häufigsten findet er sich natürlich in den Tanzliedern, wo gewöhnlich der Chor in den Pausen des Vorsängers bestimmte Worte oder Verse, die Bezug haben auf das Vorgesungene, wiederholt, so Ar. 39, wo lai̯ ḱil'ŭ de domnu abwechselnd mit lai̯ džone aleptu als Refrain steht. Wie schon aus diesem Beispiel ersichtlich ist, bestehen oft nur schwache oder gar keine Beziehungen des Refrain zum Vorhergehenden. Weitaus die Mehrzahl der Beispiele, die wir in den aromunischen Liedern für den Refrain finden, bestehen aus Anreden an eine bestimmte Person, so z. B.:

Ol. 26. moi̯ Mǫruš amẹa, das nach jeder Zeile vom Chor wiederholt wird; ebenso

Ar. 5. dado, lẹa, dado.

P. 7 wechselt „moi̯ vinitǫ" ab mit „moi̯ ńikǫzǫ".

Ähnlich wechselt Ar. 98, 2. o moi̯ vetsina mẹa! mit
moi̯ mušata mẹa!

An zwei Personen richtet sich die Anrede:

P. 1. hoi̯, lẹa dada mẹa!
hoi̯, lele, hoi̯, sora mẹa!

Da viele Lieder Dialogform haben, so finden wir oft eine Art Refrain dadurch gebildet, daß jeder Sprechende am Schluß seiner Worte den anderen mit Namen anredet. So wechselt Ar. 58 fẹatǫ mušatǫ! beständig mit džone ḱiradži!

Ebenso O. B. 1. Ähnl. Ar. 48, 88. Ol. 7. O. B. 12. P. 21.

Zuweilen besteht der Refrain nur aus einem oder mehreren Worten, die Klage oder Mitleid ausdrücken:

Ar. 16. vai̯ mori vai̯!

Selten besteht er aus einem ganzen Satz, hierher ließe sich rechnen:

Ar. 41. mine din koru nu me dispart.

Ar. 27. aliϑĺa atša;
dumnidzǫu ni o dẹade,
pri pu̯ne, mama mẹa ni o fẹatse.

Anadiplosis.

Die Wiederholung des letzten Wortes im Vers am Anfang des folgenden ist, wenn auch in der Volkspoesie überhaupt üblich, für das aromunische aber besonders charakteristisch, da sie sich in unseren Liedern sehr häufig findet. Mit Vorliebe werden Substantiva wiederholt, seltener Verba. Da diese Figur sehr oft anzutreffen ist, beschränke ich mich darauf, einige besondere Fälle daraus hervorzuheben.

a. Das schon einmal am Anfang eines Verses aufgenommene Wort wird noch einmal an dem Anfange des nächsten wiederholt:

P. 12, 7. 8. 9. di ń mintirǫ vǫsiliaklu,
vǫsiliaklu ši lilitšele,
vǫsiliaklu a džońilor . . .

Ähnlich ist es O. B. 4, 17 ff. mit dem Wort kalagros.

b. Ein ganzer Satz wird wiederholt:

P. 6, 2. 3. de ń fudzi džonele pe lunǫ!
Ähnl. P. 12, 1 u. 3. 10 u. 12. 14 u. 16.

c. Gern wird auch die Frage in der Antwort wiederholt:

Ar. 70, 1. 2. „ńkatše te mǫ ta, fẹatǫ, ńkatše te?“
„ni me ńkatše . . .“

Ähnl. Ar. 7, 2. u. 3. 41, 1 u. 2. 4. u. 5. 5. u. 8. Ol. 9, 12 u. 13.

d. Charakteristisch ist eine Reihe von Liedern, in denen sich eine besondere Vorliebe für die Anadiplosis ausspricht;

man vergl. z. B. das Willkommenslied, das die Schwiegermutter an die Braut richtet:

Mac. p. 112, 5 ff. ǵine ń viniš ǵọrọḱinọ,
ǵọrọḱinọ, kasọ ụmplinọ,
kasọ ụmplinọ di fọrinọ,
di forinọ š di luńino.

Ähnliche Beispiele finden wir Mac. p. 114, 8 ff., Ol. 19, 2 ff., Ar. 108, 4 ff.; weniger stark ist die Häufung Ar. 39, 7 ff. 93, 2 ff. P. 22, 3 ff.

e. Oft wird ein genannter Begriff in seiner Wiederholung nur etwas genauer bezeichnet:

Ar. 6, 9. 10. ... la nọ numtọ,
la nọ numtọ vọsilkẹaskọ;
Ähnl. Mac. p. 9. II. 17 ff.

Ein besonderer Fall ist das Beispiel Ar. 57, 1 ff.:

ale š tu doi̯ muntsọ,
ụnalts šọ fovọroš,
ale ž dupọ muntsọ ...

und in ähnlicher Weise wird dann die Erzählung mit Anknüpfung an livaďe weitergeführt.

Chiasmus.

In gewisser Weise hängt der Chiasmus mit der Anadiplosis zusammen, insofern nämlich, als die letzten Worte, bezw. der letzte Gedanke eines Verses dem Anfang des folgenden Verses entsprechen; auch die beiden anderen Vershälften müssen einander konform sein. Vollentwickelt sind folgende Chiasmen:

Ar. 10, 12. 13. tine niñgọ mine,
mine niñgọ tine.

Ar. 74, 6. 7. tsi nọ lụat, s nọ o dats,
tsi nọ dedit, s nọ lụats!

Nicht ganz korrekt sind:

Ar. 87, 1. lundure ma yin š ma fug,
mine fug š nu ń yin.

O. B. 15, 7. 13. anamesa di voi, munts,
di doi̯ mormints anamesa.

Mac. p. 113, 25. bunǫ sẹara, nune mare,
aestǫ sẹarǫ, bunǫ sẹara.

Epizeuxis.

Auch die Wiederholung der gleichen Worte unmittelbar nacheinander ist in unseren Liedern ziemlich ausgebildet. Besonders betrifft sie Adjektiva, die durch Wiederholung zu einem möglichst hohen Grad gesteigert werden. So bedeutet mušat mušat „sehr schön", anarγa anarγa „recht langsam", doil'i doil'i „alle beide", pale pale „dicht übereinander".

Auch dreifache Wiederholungen kommen vor:

P. 24, 7. pe narga, narga, ǩil'a mea,
pe narga! . . .

Ähnl. Ol. 19, 12. 13. Ar. 109, 4—6. 13, 23. 24.

Ar. 12, 21 ff. dǫ ń frumtẹa taǫ
frumtẹa, moi̯ frumtẹa,
frumtẹa ku flurii̯le.

Am häufigsten aber treffen wir die Epizeuxis in der ersten Verszeile und zwar besonders bei der Anrede:

Ar. 43, 1. fẹatǫ, lẹa featǫ!
Ebs. Ar. 44, 1. P. 3, 8.

Ol. 3, 1. Dufǫ, lai̯ Dufǫ! Vergl. Mac. p. 113, 12. 13.

Aber auch bei einem Ausruf:

Ar. 42, 1. yazǫk, yazǫk di voi̯. Ähnl. Ar. 24, 1.

In der Bitte:

Ar. 49, 1. plǫndzi me, dado, plǫndzi me!

Ar. 52, 17. 18. skǫalǫ, vrutǫ, skǫalǫ ńiko,
skǫalǫ! . . .

Ähnl. Ar. 53, 2. 8. 80, 3.

Zur Zeitbestimmung dienend:

Ar. 89, 1. lunẹa, lunẹa nu ń lukredz.
Ebs. Ar. 52, 1.

Um Erregung oder Herzensangst zu malen:

Ol. 20, 7. 9. akatsǫ nǫ tufeǩi!
akatsǫ nǫ tufeǩi!

Ar. 90, 3. tati, tati, a ńǫu̯ tati;

Auch um eine große Menge zu bezeichnen:

Ar. 88, 10. sǫ ń ts o fats filii̯, filii̯!

Eine besondere Art der Epizeuxis besteht darin, daß die gleichen Worte durch eine Präposition oder Konjunktion getrennt ist. Derartige Ausdrücke sind bei fast allen Völkern gang und gäbe und kommen auch in den aromunischen Liedern vor:

Ar. 5, 3. 4. arbur de arburĭ ńi alǫgam.
Ar. 22, 18. gurǫ ku gurǫ le mu̯ńgam.
Ähnl. Ar. 4, 1. 112, 3.
Mac. p. 35. III. 12. fetšŭ, kum fetšŭ ši o dešteptaĭ.

Polyptoton.

Über die Wiederholung gleicher Worte in verschiedenen Flexionsformen ist wenig zu sagen. Sie kommt in beschränkter Weise vor und betrifft vorzugsweise Verba, weniger Adjektiva und Substantiva.

Ar. 99, 1. unǫ fe̯atǫ ditu fe̯ate.
Ar. 26, 4. yinul nou̯ š arǫḱia naǫ.

Am häufigsten finden wir das Polyptoton, wenn in der Antwort ein Teil der Frage in anderer Form wiederholt wird:

M. p. 34, 2. 3. 4. „kǫ ń lu aru̯dz ḱil'ulu a ńeu̯!"
nu ts lu aru̯dŭ eu̯ tetǫ ši sorŭ,
kǫ ts lu aru̯de trupu̯lu a ńeu̯."
Ähnl. Mac. p. 8. I. 3. 4. u. 5. 6.

Annominatio.

Wiederholung von Worten mit gleichen Stämmen kommt ebenfalls nicht häufig vor und betrifft gewöhnlich ein Verbum und das dazugehörige Substantiv.

P. 1, 17. 18. ši se dešte̯apte ši nǫ mušatǫ;
ž duse de aštipta la pǫartǫ.
O. B. 4, 35. u̯l' bag vula di l vulusesku.
Ar. 56, 1. 2. unǫ fe̯atǫ ma š mušatǫ;
mušǫte̯atsǫ diu o ai̯ aflatǫ?

Wiederholung des eigentlichen Wortes und des dazu gehörigen Diminutivums s. unter Wortfiguren.

Am häufigsten ist die schon oben erwähnte Verbindung des Verbums und Substantivs vom gleichen Stamm; folgende Fälle finden sich davon in den aromunischen Liedern:

Ar. 6, 4. ńkalikǫ kallu, džonile!

Umgekehrt O. B. 23, 13. di ńkǫlar diskǫlikaš.

Ar. 96, 115. ku džurat nǫ spridžurǫ.

O. B. 5, 26. š ku gura graịu nu pot sǫ ń gresku.

Ähnlich Mac. p. 130, 22. ši zbǫarǫ dultse nǫ zburam.

P. 15. 2. disi de ḱẹavrǫ aị ḱivritǫ.

Ebenso Mac. p. 8. I. 3.

Ar. 111, 10. s muϱaϱem di aistǫ mǫaϱte.

Epische Wiederholungen,

d. h. Wiederholungen derselben Wendungen und ganzer Sätze bei Wiederkehr derselben Situation oder einer ähnlichen finden wir nicht selten in den aromunischen Liedern. Ist es auch ein der Volksdichtung überhaupt gemeinsamer Zug, so treffen wir ihn doch in der aromunischen Volkspoesie ganz besonders ausgeprägt an, wenigstens in mehreren Liedern, freilich nicht so häufig wie in den serbischen Liedern.

Ar. 85 kommt der von den Türken gefangene Christ, der seinen Glauben wechseln soll, zu drei Schwestern, die er eine nach der andern mit denselben Worten fragt, ob er lieber sterben als seinen Glauben wechseln solle.

Ar. 67 bittet der von den Räubern getötete Bušẹa die Gefährten, seiner Mutter nicht mitzuteilen, daß er tot sei; sie sollten vielmehr ausrichten, daß ihr Sohn noch unterwegs sei. Dieselbe Botschaft mit fast denselben Worten bestellt er dann noch einmal an seine Gattin.

In dem Liede P. 5 fragt die Tochter ihre Mutter, wen sie ihr zum Gatten geben wolle; diese macht ihr nun immer mit denselben Wendungen verschiedene Vorschläge, aber die

Tochter hat an jedem etwas auszusetzen und richtet immer wieder die gleichlautende Frage an ihre Mutter.

Ähnliche epische Wiederholungen finden sich P. 9, 18. Ar. 46. 48, 7 ff. 61, 9 ff. Mac. p. 34. I.

Auch wird der Befehl und dessen Ausführung, bezw. die Bitte und ihre Erfüllung mit denselben Worten geschildert:

Ar. 52, 18. „skǫalǫ, vrutǫ, s me pitrets
pǫnǫ la šoputlu de azvest!"
me skulai̯ šǫ l' pitrekui̯
pǫnǫ la šoputlu de azvest.
Ähnl. Ar. 61, 33. 34.

Hierher kann man auch die Fälle rechnen, wo in der Antwort die Frage fast mit denselben Worten aufgenommen wird, gewöhnlich negativ; dann erst beginnt die eigentliche Antwort:

Mac. p. 8. I. 3 ff. „de se k̑ẹavra te k̑evrẹašte?
de se kapŭlu greu̯ te dǫare?"
„netse k̑ẹavra me k̑evrẹašte,
netse kapŭlu greu̯ me dǫare."

Ähnl. Mac. p. 8. I. 13. 14. P. 15, 2 ff. Ar. 13, 14 ff. O. B. 2, 3 ff. u. 28 ff.

Ellipse.

Während die Wiederholungen ein Zuviel in die Darstellung bringen, läßt die Ellipse gewisse Satzteile aus und beschleunigt so den Gang der Handlung. Einige charakteristische Formen will ich hier anführen.

Ausdrücke wie Naun al Bendu: Naun Sohn des Bendu und tsal Yanak̑i: die Frau des Yanak̑i gehören mehr in das Gebiet der Grammatik.

Bemerkenswerter ist die Auslassung der Kopula:

Ar. 57, 3. 4. ale ž dupǫ muntsǫ
nǫ livade vẹarde.

Ebenso in demselben Liede, Z. 5. 6.; ähnlich Ar. 27, 2. P. 4, 4.

Mehr in das Gebiet des Anakoluth hinüber spielt der Fall, daß ein Vordersatz nur aus einem Substantiv besteht, an das sich gewöhnlich ein Relativsatz mit tsi anschließt. Da aber dieses Anakoluth im Grunde auf der Weglassung der Kopula oder eines einfachen Verbums besteht, mag es gleich an dieser Stelle besprochen werden.

Ar. 99, 1. Unǫ fe̯atǫ ditu fe̯ate
tsi sta minduitǫ.
Ähnl. Ar. 67, 21.

Als Einleitung stehen zuweilen unvollständige Sätze ohne folgendes tsi, z. B. Ol. 1, 1.

Am auffallendsten ist der Ausfall der Präpositionen ku und u̥n, den wir zuweilen bei dem Ausruf finden (genau so bei den Albanesen):

Ar. 109, 5. Toda, veštuǫĭ ʒundz.

Ar. 64, 16. o, lai̯ Kiki, palǫ mare.

Erklären läßt sich diese Weglassung wohl nur so, daß zuerst der Mann selbst angerufen wird, und dann auch sein charakteristischstes äußeres Merkmal nochmals gleichsam auch angeredet wird; bestätigt wird diese Erklärung durch folgendes den Convorbiri literare entnommenes Beispiel:

lai̯ Dai̯l'ǫni, lai̯ fundǫ mare:

He Dailioni, he du mit der großen Quaste!

Ähnl. Beispiele Ar. 64, 6. 12. 14. 112, 6. 25, 7. Gaster: Chrestomathie p. 274. II. 14, 15.

Eine ähnliche Ellipse außerhalb der Anrede Ar. 103, 10.

Die Präposition u̥n fehlt:

Ar. 68, 11. dada ts plu̥ndze kǫpitu̥nŭ.

Pleonasmus.

Auch er dient, wie die Wiederholungen, zur nachdrücklicheren Hervorhebung des Gesagten, so besonders, wenn bei den Verben der Wahrnehmung und des Sprechens noch das thätige Organ ausdrücklich genannt wird:

P. 1, 28. ši džone ku okli nu ń muntreskŭ.
Ebenso Ar. 81, 6. 7. O. B. 8, 22.

O. B. 5, 26. š ku gura graịu̯ nu pot sọ ńi gresku!

Ähnl. P. 17,14. 20, 22. O. B. 4, 31. Auch in rumänischen Volksliedern steht bei Ausdrücken wie „sprechen, fragen“ fast immer „din gură“.

Hierher gehören auch Wendungen wie:

Ar. 99, 5. 6. mintẹa di kap,
dado, nu ts aị tutọ, wo kap pleonastisch steht. Ähnlich Ar. 17, 4.

Ol. 2, 12. si ardọ s altu u̥n iϑkat.

Zuweilen steht auch iϑkat, inima, truplu zwar nicht überflüssig, aber voll für ein Personalpronomen.

P. 11, 15. inima sọ ńi u̯ọ họrọseštĭ.
Ähnlich O. B. 5, 30. 2, 42.

O. B. 16, 34. 35. ma sọ ń duk nikọ nọ ọarọ
truplu a ńeu̯ tra nọastrọ họarọ.
Ebenso O. B. 3, 10.

Weitere pleonastische Wendungen sind:

O. B. 19, 15. treị aṅ de dzu̥le.

O. B. 24, 28. vu̥rnọarọ tu bana a mẹa.

Ar. 102, 5. 7. Naǩi, frate ali soȓọ!
Naǩi, nipot ali tetọ̥!

Ar. 10, 15. somnu dultse va sọ ń dormu.

ši ku für einfaches ši gehört in die Grammatik.

Häufung von Synonymen.

In diesem Kapitel behandeln wir sowohl Tautologie als Kumulation, da beider Grenzen oft ineinander verlaufen und es nicht selten auf eine ganz feine Nüancierung zweier Begriffe hinauskommt. In den aromunischen Liedern nun, oder vielmehr in vielen von ihnen, ist von der Häufung der Synonymen ein ausgedehnter Gebrauch gemacht; oft wird ein Begriff noch einmal, ja auch zweimal umschrieben, damit der Sänger das, was er sagen will, ja recht genau ausdrücke. Zuweilen wirkt diese Häufung ermüdend, da die Darstellung zu breit wird. Besonders viele Beispiele für diese Figur finden wir bei Obedenaru Bianu und es läßt sich vermuten,

daß Obedenaru selbst zur Erreichung besserer Reime usw. vielfach synonyme Wendungen eingefügt hat.

Ich beginne mit den substantivischen Synonymen:

O. B. 15, 2. kǫ harŭ ši mǫarte ń ašteptats!

O. B. 15, 10. dzẹamiń ši amindoi̯l'i frats.

Mac. p. 35. 3, 15. pre kurǫare ši asudǫare.

Ar. 13, 7. asẹarǫ nǫaptẹa.

Ar. 10, 16. tora tu aperitǫ š tu hǫrǫzitǫ.

Ähnl. O. B. 17, 2. 3. 14, 14.

Adjektivische Synonymen:

Ar. 96, 127. ndrept šǫ kurat.

Ar. 96, 157. ńik šǫ nikriskut.

Gaster p. 274. 2, 14. 15. de pre apoi̯ lai̯a ń de lai̯e,
laie, korbe, negre strańe.[1])

Am meisten betrifft die Häufung synonyme Verba. Die auffallendsten Beispiele dafür sind:

Ol. 23, 3. ńkreskuš ši ińgrušaš.

O. B. 6, 12. pụnǫ z bǫnǫmŭ ši pụnǫ s ǩimŭ.

O. B. 15, 31. avdzụts z vǫ dzụk, avdzụts z vǫ spun!

O. B. 5, 18. 22. 23. kǫ nu štiu̯, ka kum va z bǫnedzŭ.
kǫ nu štiu̯, tsi va sǫ ndisesku.
nu štiu̯, kǫ tsi va s tińisesku.

Mac. p. 35. III, 2. kụtŭ imnai̯ ši kụtŭ alǫgai̯.

Ähnl. Ar. 48, 2. Gaster p. 274. II, 16.

P. 3, 1. la ń me ši spelai̯ ń me.

O. B. 18, 8. kǫ bǫnedzŭ, kǫ esku yiu̯.

Weitere Beispiele Ar. 22, 2. O. B. 28, 1. 2. 15, 20—25. 13, 10. 10, 23. Ar. 117, 13.

Selten ist, dass ein Begriff durch sein verneintes Gegenteil wiederholt wird:

P. 4, 13. ašteptats, nu depǫrtats!

Vergl. Ar. 59, 11.

---

1) negre ist hier Fälschung von Caragiani.

Anm. des Herausgebers.

Parallelismus.

Er besteht in der Gegenüberstellung von zwei ähnlichen Gedanken, und zwar tritt er gewöhnlich in zwei aufeinanderfolgenden Versen auf, wie es ja überhaupt der Volkspoesie eigen ist, daß mit jedem Vers ein Satz und ein Gedanke möglichst abgeschlossen wird. Der Parallelismus, wenn auch ein Kennzeichen aller Volksdichtung, ist doch gerade in der aromunischen auffallend häufig, und ich kann mich daher beschränken, nur einige Beispiele herauszugreifen. Oft ist er mit einer Figur der Wiederholung verbunden und so intensiver gestaltet.

P. 1, 25. 26. tǫate sǫatsǫle s mǫrĭtarǫ,
ši tots dzońl'i se nsurarǫ!
O. B. 13, 19. 20. mumųńle ši plųñgu fitšorĭl'i,
nivęastile ši plųñgu džońl'i.
Ar. 117, 3. 4. di ts alǫsaš kasa,
di ts alǫsaš lukrurile?

Auch durch mehrere Glieder kann der Parallelismus gehen:

Ar. 57, 13. ale nu ń am dadǫ,
tǫ s l'i spun mǫrǫzle,
ale nu ń am sorǫ,
tǫ s l'i spun kai̯molu,
ale nu ń am frate,
tǫ sǫ ń skrie š nǫ karte.

Weitere Beispiele: Ar. 32, 4 ff. 69, 5 ff. 70, 8 ff. 117, 11. 12.

Antithese.

Sie schließt sich eng an den Parallelismus an und wird ebenfalls häufig gebraucht.

Auf der Grenze von Parallelismus und Antithese mögen folgende Beispiele stehen, die mit Rücksicht auf die sprachliche Form Parallelismen, hinsichtlich des Inhalts aber Antithesen sind.

O. B. 16, 26. 27. ku plųñgu inšii din sǫarte
š ku suskir mi duk la mǫarte.

Oft wird die Antithese auch in der Weise gebildet, dass das eine Glied nur die Negation des anderen ist; vergl. O. B. 5, 19. 20.

Reine Antithesen sind:

Ar. 85, 18. 19. sor ma mare š fǫrǫ hare,
sor ma ńikǫ š mintimenǫ.

Ar. 87, 1. 2. lųndure ma yin š ma fug,
mine fug š nu ń yin.

Ar. 46, 6. 7. imǫ š tatǫ š mine avęam,
džone ka tine nu ń avęam.

Besonders in den Totenklagen stehen viele Antithesen, indem hier das Leben und die Freuden der Erde in Gegensatz gesetzt werden zu dem Schicksal des Toten:

Mac. p. 39, 9. 10. tsi alǫsaš kasa luńinǫasǫ,
ka sǫ ńerdz tru atsęa ntunekǫasǫ.

Beliebt sind auch ganze Antithesenreihen, z. B. Ar. 15, 6—9. 112, 8—15. 117, 14—17.

Antithesen, wo nicht ganze Gedanken, sondern nur einzelne Worte entgegengestellt werden, habe ich nur wenige gefunden:

Ar. 52, 24. karte albǫ šǫ grama laie.

P. 23, 1. Odrǫ mare, Odrǫ ńikǫ.

Schmückende Beiwörter.

Die schmückenden Beiwörter, welche die Farbe des Stiles im hohen Grade beeinflussen, sind in unsere Lieder in nur sehr spärlichem Maße eingestreut, wodurch sie im geraden Gegensatz zu den serbischen Liedern stehen. Gerade dieser Mangel an schmückenden Beiwörtern ist es nicht am letzten, was unseren Liedern einen so matten und farblosen Anstrich giebt. Gewöhnlich haben die Substantiva keine Beiwörter; die wenigen von ihnen, die wir haben, zeugen durchaus nicht von origineller Wiedergabe der gehabten Eindrücke; es sind

vielmehr die gewöhnlichen traditionellen, die wir bei anderen Völkern auch finden.

So haben wir für džone: mušat, aleptu und bun;
für fẹatọ: mušatọ, nimortatọ;
für fitšor: ninsurat;
für okl'i fast immer lọi̯;

Die Ausdrücke für bestimmte Affekte werden mit dem matten mare gesteigert, so dorŭ, žale, frikọ, doch auch minduire, arọu̯, lụngọare.

Für munte: ụnaltu;
für i̯arbọ, livade und frụndzọ: vẹarde;
für apọ und fọntụnọ: aratse, kuratọ; letzteres auch oft bei Gegenständen z. B. nel;
für meru: aroš, dultse, letzteres auch für yin und pitọ.

Über das Beiwort lai̯u s. Adjektivische Metaphern.

Es darf aber nicht vergessen werden, daß durch gewisse Bilder, besonders durch die Vergleiche, in mancher Beziehung ein Ersatz für die schmückenden Beiwörter geschaffen wird.

Zergliederung.

Die Zergliederung, auch Individualisation genannt, besteht in dem Setzen mehrerer Unterarten für einen Oberbegriff und wirkt deshalb nachdrücklich ausmalend. Zuweilen ist diese Figur in unseren Liedern mit rechtem Glück angewandt.

Wie bei anderen Völkern, so wird auch hier pọrintsl'i gern ersetzt durch mumọ ši tatọ z. B.:

P. 21, 7. ku m'mọ š ku tatọ; ebs. Ar. 48, 7.

Für „Kinder" steht:

Ar. 116, 5. 6. fitšorl'i ši ku fẹatele.

Für „deine Angehörigen":

Ar. 114, 19. 20. te mpọrtsụš de tatọ ši dadọ
ši de frats ši de surorĭ.

Für „Leute":

Ar. 72, 2. mul'erile š bọrbatsl'i.

Seine Zuhörer redet der Sänger also an:

O. B. 20, 1 ff. avdzuts hoaro š moholadz,
voi mul'erĭ ku tots borbats,
voi džoname tinirats,
voi fitšorĭ, voi ninsurats!
Ähnl. Ar. 29, 4. 5. P. 22, 1.

Um die Schönheit der Geliebten zu schildern, werden ihre einzelnen Reize aufgezählt, z. B. Ar. 12, 2 ff. 27, 5 ff. 45, 8 ff.; ähnl. P. 3, 3. 4. Mac. p. 35. III, 5 ff.

Zuweilen wird auch die Schönheit eines Mädchens oder eines Burschen dadurch hervorgehoben, daß man ihre prächtigen Kleidungs- und Schmuckstücke aufzählt und beschreibt, z. B. Ol. 28, 8 ff. Ein markantes Beispiel findet sich bei P. 9, wo nicht weniger als acht Kleidungsstücke gènannt werden; man vergl. noch Ol. 21, 5. 6. Ar. 11, 10 ff.

Weitere Zergliederungen sind:

Ar. 11, 18. ni ma ńiko, ni ma mare: für „keine".

Mac. p. 41, 57. de ńikŭ de mare: für „alle".

Mac. p. 35. III, 3. pre tu munte ši pre tu kumpu: für „überall".

Ar. 101, 2. imno noapte, imno dzuo: für „immer".

O. B. 2, 6. di dimineatsa puno searo: für „den ganzen Tag". Ähnl. O. B. 14, 15.

Ol. 14, 9. tŝi bun, tŝi arou din Seare: für „was".

Ar. 80, 4 ff. s kreasko agorle,
agorle š ayińile,
iergíle š livodzile.

P. 15, 2. 3. disi de ǩeavro ai ǩivrito,
disi de lungoare ai zikuto: für „du warst krank".

Häufig berührt sich die Zergliederung eines einfachen Verbalbegriffes in mehrere Unterbegriffe mit der Deskription, die durch Aufzählung mehr oder weniger dem Sinne nach sich nahestehender Verba in rascher Folge eine Reihe von Handlungen an unserem geistigen Auge vorüberziehen läßt.

Begünstigt oder vielmehr oft veranlaßt wird die Deskription durch den Umstand, daß mehrere gleich betonte Verbalausgänge einen leichten Reim geben. Sie kommt in den aromunischen Liedern* nicht allzuhäufig vor; auffallend oft erscheint sie bei O. B., so

O. B. 3, 19 ff. .. kụt alọgai̯,
kụt ohtai̯, kụt suskirai̯,
kụt imnai̯, kụt mi kurmai̯.

Ähnl. Beispiele: O. B. 29, 35 ff. 17, 29 ff.

Stehende Wendungen, Umschreibung und Euphemismus.

Die stehenden Wendungen und die Umschreibung stehen in einem engen Zusammenhang und werden deshalb hier zusammen behandelt. Erstere zeigen manche Eigentümlichkeit und geben so einigen Liedern ein charakteristisches Gepräge. An Umschreibungen sind besonders die Totenklagen reich, in denen die Ausdrücke „sterben, begraben werden usw.“ immer und immer wieder variiert werden und zwar manchmal in recht eigenartiger Weise. Man betrachte in dieser Hinsicht die Antithesenreihen bei Gaster, Chrestomathie p. 274, 7 ff., wo die beiden Gedanken:

Du Schwester wirst Hochzeit feiern,
Ich aber werde sterben.

nicht weniger als sechsmal mit immer neuen Wendungen wiederholt werden.

Wir beginnen mit den Ausdrücken, die mehr den Charakter der stehenden Wendungen an sich tragen:

Ar. 55, 22. š ń askuǩu sụndze dit iǩkat: ich bin tiefelend.

O. B. B. 16, 25. ku fọrmaklu tru ǩikate: mit tiefem Schmerze.

O. B. 17, 22. ụń putredzụi̯ daụle ǩikate: ich bin vor Sehnsucht sehr unglücklich.

O. B. 17, 4. par kọ ń aụ kripatọ ǩiarẹa: ich fühle mich mißmutig, ärgerlich.

O. B. 20, 16. ti i̯etọ lọi̯le ńi bọgai̯: ich habe auf ewig Trauer angelegt, ich werde auf immer unglücklich sein.

O. B. 18, 27. draklu ńi aflam: ich befand mich recht schlecht.

Ar. 23, 5. mǫartea ku okl'i ńi vidzui̯: so bestürzt war ich.

P. 9, 49. ši tine de mine mųnǫ ts ai̯ traptǫ: du hast mich verlassen. Auch für „verzichten" steht diese Wendung, z. B. O. B. 23, 3. 1, 10.

Ol. 27, 5. 6. me alǫsaš tu nume al Dumnidzǫu̯: du hast mich meinem Schicksal überlassen.

Ar. 49, 4. nu se štšie banǫ š mǫarte: die Zukunft ist unsicher.

Ar. 66, 17. pi zverkǫ frate tine s me ai̯: du Bruder sollst mich auf dem Gewissen haben!

O. B. 1, 16. vetea pi zverkǫ tsų ai̯ lųatǫ: du hast dir eine schwere Last aufgelegt, du bist schuld an deinem Unglück.

Ar. 55, 7. fǫ ń te kurbane: bemühe dich sehr! Ebs. Ar. 82, 11. O. B. 19, 16.

Ol. 33, 4. 5. kǫ mumele . . depun frųndzele di tru munte: die Mütter reden das Laub von den Bergen, d. h. sie können durch ihr vieles Reden Unmögliches möglich machen.

Ar. 37, 4. ko ń deade un lai̯ mai̯mun: die Schwiegermutter gab mir einen bösen Affen, d. h. sie will mir nicht wohl, sie kann mich nicht leiden.

Ar. 87, 5. el' aklo l'i fetš pri dintsǫ: „ich machte, daß sie auf die Zähne fielen" bedeutet: ich habe sie erschlagen.

Ar. 84, 7. mi deade škreta pi dints: das Luder warf mich zu Boden. Ähnl. Mac. p. 41, 44.

Ar. 109, 6. veštuǫĭ, tsi mųńkaš din hǫaǫǫ steht für „betrügen".

Ar. 102, 4. s fakǫ kordǫ di fluŕie: um reiche Beute zu holen.

Ar. 102, 9. lokul lu mǫka: er fiel im Kampf.

O. B. 14, 3. tea sǫ ń l'au̯ peril' iši sǫ ń fug: um mich aufzumachen, in die Fremde zu gehen und nie wieder zu kommen.

Überhaupt sind Zusammensetzungen mit lu̯are häufig, z. B.:

Ar. 62, 15. lu̯ai̯ muntsl'i šǫ fudzii̯.

O. B. 2, 47. lu̯arǫ kalea: sie machten sich auf den Weg.

O. B. 7, 8. ku bun ńikǫza o lu̯ai̯: ich liebkoste die Kleine.

Ar. 63, 2. sǫ durńim ka sor ku frate: dabei ist nicht an das geschwisterliche, sondern an das eheliche Verhältnis gedacht; ebs. Ar. 16, 12. P. 15, 13. Ähnl. auch in rumänischen Liedern.

Ar. 82, 4. š agǫrši featǫ di ž durńi: diese stereotype Wendung: „und sie vergaß sich und schlief" findet sich noch Ar. 17, 5. 24, 3. 4. 57, 9. 10. 61, 2.

Mehr der Umschreibung nähern sich Wendungen, wie:

Ar. 96, 6. la tots numa lor s avdzea: sie waren sehr berühmt.

Ar. 22, 9. esku nǫveastǫ ku bǫrbat: ich bin verheiratet.

P. 5, 11. kǫ kǫrǫvǫnarlu e ku kǫrveal'a ń sin: der Keadschi ist immer unterwegs.

O. B. 14, 5. 6. s me duk departe iu š dukŭ
lu̯ndurile ši pelikańl'i: in die weite Ferne.

Ar. 26, 3. pu̯nǫ z yinǫ yinul nou̯: bis zum Herbst.

„Töten bezw. getötet werden" wird in folgender Weise umschrieben:

O. B. 24, 48. kaplu tal'are; ebs. Ar. 85, 11.

P. 8, 16. ku kurtela sǫ l tǫl'ats.

Ar. 68, 7. l' intrǫ kutsitlu tu ḱikat; ebs. Ar. 69, 4.

Ar. 96, 22. sǫ štšits ko yii̯ nu askǫpats.

Für „sterben" heißt es:

O. B. 14, 26. putrǫdzǫsku.

Mac. p. 40, 26. bana ḱerduš.

Ar. 67, 19. iu š lo plotsa nikuḱirlu.

O. B. 23, 4. va ń tsu̯ l'ai̯ mǫarte arau̯ǫ: du wirst schrecklich zu Grunde gehen.

Ar. 114, 3. diu te aflǫ ḱikuta atsea lai̯e: woran starbst du?

Umschreibung für Grab:

Mac. p. 39, 16. lokŭ strimtŭ.

Mac. p. 41, 63. 64. aklo iu ńerdz tru alantǫ lume,
lume di pisǫ trǫ lai̯ele mume!

Ar. 114, 12. š aklo iu va s te duts.

Für Kind steht öfters ńiklu z. B. Ar. 96, 154;
für Geliebte: ńikǫ, skumpǫ. Ar. 53, 2;
für Geliebter: suskiratlu. O. B. 1, 28;
für Kuß: okl'u lai̯u. Ar. 83, 16;
für nichts: un sak di pal'ǿ. Ar. 87, 7.

Die weiteren Umschreibungen für derartige Wendungen, soweit ein Oberbegriff durch mehrere Unterbegriffe ausgedrückt ist, s. unter Zergliederung.

Der Euphemismus, der nur eine besondere Art der Umschreibung ist, beschränkt sich für unsere Lieder auf einige erstarrte Formeln, nämlich:

Ar. 73, 1. u. 74, 1. 2. albile š mušatile,
bunile ž dultsile:

So werden die bösen Geister, die dzųne, angerufen.

Vielleicht ist es auch als Euphemismus zu betrachten, wenn P. 4, 28 aremase steht für „er starb“.

Hyperbeln und Litotes.

Hyperbeln treten nur in sehr beschränktem Maße auf; der Sänger bleibt immer innerhalb der Sphäre des Möglichen und Wirklichen, und wenn er etwas Außerordentliches bringt, so beschränkt er es doch gleich wieder durch ein vorsichtiges par kǫ. So sind auch die wenigen Hyperbeln, die ich anführe, durchaus nicht kraftvoll und kühn. Und doch „leistet der Aromune im Prahlen und Übertreiben geradezu Ungeheuerliches“ (Ar. p. 117). Wir haben also auch hier einen jener Fälle, wo der Charakter der Lieder durchaus nicht im Einklang mit dem Volkscharakter steht:

Ar. 95, 32. tsitate, kare n lume sǫatsǫ nu are.

O. B. 27, 12. tsi oi̯le l'i n' avęa misurare.

O. B. 19, 24. tu lǫkrǫń, vrutǫ, i̯arda me nikam.

Um die Frauenschönheit hervorzuheben:

P. 20, 5. par kǫ de mumǫ nu era faptǫ.

O. B. 21, 26. husmikare, di soare nevidzute.

M. p. 113, 27 wird die Hochzeitsgesellschaft ein Heer genannt.

In einer Totenklage erklärt die Mutter:

M. p. 41, 50. trǫ etǫ arǫmųnŭ mutǫ.

Vergl. auch Ar. 106, 5—7.

Auch in Prahlereien zeigen sich Hyperbeln; so rühmt sich Ali Pascha:

O. B. 24, 30. kametęa di s fǫtsęa,
ieu di Janina nu fug.

O. B. 24, 35. 36. ieu di nǫsǫ nu m aspar,
kǫ sǫlatǫ va l'i uǫ adar.

Mehr in das Gebiet des Phantastischen spielen die folgenden Beispiele, die vielleicht Reminiszenzen aus Märchen sind:

Ar. 11, 5. katrisle suntu tute varakie.

Ar. 100, 8, 9. kurunle tsi s bag mine,
tute malamǫ ši asime.

Vergl. noch Ol. 2, 4 ff.

Allein eine solche bilderreiche, phantastische Sprache zeigt sich nur in wenigen Beispielen.

Noch seltener ist die Litotes, die „Übertreibung" nach unten hin; sie enthält nur stereotype Wendungen:

Ar. 64, 9. kǫ va s nǫ arukǫ tuts tu spurǫ.

P. 1, 8. sǫ ń l'au unŭ okl'u de somnu.

Mac. p. 34. I, 12. unu minutu: kurze Zeit.

Ar. 74. noi kim oarbe gǫl'ine.

Schluss.

Wenn wir nun unser Urteil über die stilistische Form der Volkspoesie der Aromunen zusammenfassen, so müssen wir sagen, daß ihnen eine schaffende Phantasie und die Fähigkeit, ihre Gedanken in schwunghafter, wirklich dichterischer Sprache zum Ausdruck zu bringen, durchaus fehlt. So ist denn auch der Stil, besonders in den Sammlungen von Petresku und Weigand und in der Zeitschrift Macedonia, bis

auf wenige Ausnahmen kalt, nüchtern und farblos, wenngleich wir in Betracht ziehen, dass alle echte Volksdichtung schlicht und einfach ist. Selbst wenn man zugiebt, daß manche Lieder nur des sprachlichen Interesses halber veröffentlicht wurden, so sind doch die Lieder, in denen eine poetische Sprache erklingt, recht selten. Es fehlt so fast ganz das Malerisch-Plastische der serbischen Volkspoesie, die vor allem durch ihre blühenden Beschreibungen wirkt, ebenso die Zartheit der griechischen Lieder. Von den Hauptträgern poetischer Kraft sind nur Vergleichung und Allegorie in einer verhältnismäßig eigenartigen Weise gepflegt; weniger schöpferische Einbildungskraft verrät die Metapher, wenngleich sie nicht selten auftritt; allein diese drei genannten Bilder beschränken sich fast auf die Liebeslieder. Personifikation und schmückende Beiwörter, welche der Sprache rechte Sinnlichkeit verleihen könnten, sind vernachlässigt. Für eine große Anzahl von Liedern, besonders für Hochzeits- und Brauchlieder, spielt die Wiederholung vor allem in der Form der Anadiplosis eine gewisse Rolle und bewirkt neben der Häufung der Synonymen und dem Parallelismus oft eine Vertiefung und Breite der Darstellung. Eine besondere Vorliebe zeigt sich schließlich in den Totenklagen für die Figur der Antithese. Da die meisten Lieder dialogische Form haben, so sind die dramatischen Figuren in ausgedehntem Maße verwendet, was zugleich ein Hauptcharakterzug des griechischen Liedes ist, und die Folge davon ist eine nicht zu leugnende Lebhaftigkeit der Darstellung, die freilich den Mangel an poetischem Schwung und sinnlicher Frische nicht zu ersetzen vermag; zudem büßen auch die poetischen Mittel, da sie oft in einem und demselben Lied bis zur Eintönigkeit immer wiederkehren, zuweilen viel von ihrer Wirkung ein.

Die Bildung des Imperfecti Futuri (Konditionalis, Optativi) im Rumänischen

von

Gustav Weigand.

---

§ 1. Man hat seither angenommen, daß das Impf. Fut. lăudare-ași aus dem Inf. lăudare und dem Hilfsverb ași bestehe, auf dessen Erklärung man die größte Mühe verwandt hat, ohne indessen zu einem auch nur einigermaßen befriedigenden Resultate zu gelangen. Schon als ich die entsprechenden Formen des istrischen Dialektes kennen lernte, kam mir die Idee, daß dieselben für die Erklärung des dr. ași geeignet seien, ohne indessen zur Klarheit über das Verhältnis dieser Formen zu einander zu gelangen.

Auf meiner im vergangenen Sommer unternommenen Studienreise ins Banat bin ich nun auf Formen gestoßen, die plötzlich völliges Licht auf diese Flexionsweise warfen, so daß ich imstande bin, im folgenden die Entstehung der gemeinhin Konditionalis genannten Form im Rumänischen zu erklären.

§ 2. Bekanntlich zeigt das heutige D.-R. nicht mehr den vollen Infinitiv, sondern die um die Silbe -re verkürzte Form, wofür man bis jetzt noch keinen genügenden Grund angegeben hat. Nur der substantivische Infinitiv hat die volle Form bewahrt, weil -re durch den angehängten Artikel vor Abfall geschützt war, und ferner findet sich nach allgemeiner Annahme die volle Form beim Konditionalis, wo das angehängte ași dieselbe Rolle wie der Artikel beim Infinitiv spielte. Gewiß hat sich schon mancher Grammatiker die Frage vorgelegt, wie es denn

komme, daß beim Futurum das -re geschwunden ist, obgleich man es doch mit ganz demselben Falle zu thun hat; denn wenn lăudare-aşĭ neben aşĭ-lăuda sich bewahrt hat, so sollte doch auch lăudare-oĭ neben oĭ-lăuda bestehen, was nicht der Fall ist, sondern nur lăuda-oĭ findet sich im heutigen D.-R.

§ 3. Eine zweite Frage erhebt sich angesichts der Form lăuda-te-aşĭ, statt eines erwarteten lăudare-te-aşĭ; denn diese Form ist für das Sprachgefühl des Volks ebenso einheitlich, wie lăudareaşĭ, wie ja auch durch die Schreibung mit Bindestrichen, sowie durch analoge Bildungen z. B. văzutu-me-ai genügend bestätigt wird.

§ 4. So haben wir also bereits im D.-R. selbst zwei gewichtige Bedenken, die sich gegen die angenommene Erklärung der Zusammensetzung geltend machen. Sehen wir uns nun in den Dialekten um, wie dort das Impf. Fut. gebildet wird; denn es ist notwendig, daß dieselben mit zur Erklärung der heutigen Formen herangezogen werden, was von den Forschern in Rumänien bisher viel zu wenig geschehen ist. Nach unserer jetzigen Kenntnis der Dialekte ist es keine Hypothese mehr, daß sämtliche Dialekte einmal eine Einheit gebildet haben, die wir Urrumänisch nennen, in dem selbstverständlich schon mundartliche Unterschiede vorhanden gewesen sein können, und auch manche Spuren weisen darauf hin, allein sämtliche Dialekte sind in der Hauptsache übereinstimmend in Laut-, Flexions-, Satz- und Wortbildungslehre, und wo sich Unterschiede finden, beruhen sie auf einer Weiterentwickelung und damit Veränderung in der nachurrumänischen Periode, von der wir die ältere Periode, die uns im D.-R. zum Teil überliefert ist, Altrumänisch bezeichnen.

§ 5. Wenn sich in zwei räumlich getrennten Dialekten, wie etwa dem arom. und dem banatischen, Übereinstimmung in manchen Punkten findet, so ist das noch kein Beweis, daß beide in einem besonders nahen Verhältnisse zu einander stehen, sondern die Kritik hat zu unterscheiden, ob die Übereinstimmungen in der Bewahrung der urrumänischen Formen gegenüber den weiterentwickelten der übrigen Dialekte bestehen,

oder aber in jüngeren Formen, die im Urrumänischen noch nicht existiert haben konnten. Im letzteren Falle ist eine gegenseitige nähere Beziehung sehr wahrscheinlich, aber nicht unbedingt notwendig, denn es kann sich auch in räumlich getrennten Gebieten eine etwa lautliche Entwickelung in einer bestimmten Richtung hin geltend machen, die ein bestimmtes gleiches Resultat ergiebt, das sich nach unserer Kenntnis der allgemeinen Phonetik erwarten läßt. Wenn aber zwischen zwei Dialekten auf verschiedenen Gebieten der Grammatik etwa in Laut- und Flexionslehre sich Übereinstimmungen finden, die nicht im Urrumänischen begründet sind, auch den sonst in der Sprache gewöhnlichen Entwickelungen nicht entsprechen, so ist gegenseitige Beeinflussung oder nähere Verwandtschaft im hohen Grade wahrscheinlich und zwar um so wahrscheinlicher, je zahlreicher derartige Fälle sind. Zwischen ar. und ban. Dialekte habe ich eine große Zahl von Übereinstimmungen gefunden gegenüber dem abweichenden Schriftrumänischen oder dem muntenischen Dialekte, allein nicht einen einzigen der letzteren Art, sondern alle sind so, daß sie uns zeigen, daß beide Dialekte in den betreffenden Punkten konservativer gewesen sind, als die übrigen. Anders steht es nun zwischen dem banatischen und dem istrischen Dialekte; da sehen wir deutlich, daß noch Beziehungen irgendwann und irgendwo stattgefunden haben müssen, zu einer Zeit, als das Arom. bereits getrennt war. Auf einen dieser Punkte soll die Aufmerksamkeit im folgenden gelenkt werden.

Das Impf. Futuri im Aromunischen.

§ 6. Analog zum Praes. Fut., das man aus der erstarrten III. Prs. Praes. von volo bildet, dient die III. Prs. Impf. dieses Verbums zur Bildung des Impf. Fut. Dazu setzt man das Verb mit der Konjunktion să (im Norden) oder auch ohne dieselbe (im Süden) in den Konj. Praes. seltener in das Imperfektum. Man hat also:

Praes. Fut.		Impf. Fut.	
va s-alavdu va alavdu vai̯ alavdu (Olymp	ich werde loben	vrẹa s-alavdu vrẹa alavdu vrai̯ alavdu (Olymp)	ich würde loben

Zuweilen hört man für das Impf. Fut. auch die übrigen Personen des Impf. von volo gebrauchen, was in einer früheren Sprachperiode allgemein üblich war. Z. B. das in meinen Olympo-Walachen S. 100 gegebene Beispiel: „si furi kọ ǩiu tine, vrai̯ me dukŭ la Samarina“ würde man in Klisura wiedergeben durch: „fọrọ kọ eram ka tine, vrẹam s-ńergu, oder, vrẹa s-ńergu akló“. Das volle Imperf. von volo lautet: vrẹam, vrẹai̯ vrẹa, vrẹam, vrẹats, vrẹau̯.

§ 7. Ob nicht ehemals im Aromunischen auch der bloße Inf. mit vrẹam verbunden wurde, läßt sich aus dem heutigen Dialekte nicht erschließen, wohl aber, daß der Infinitiv in weiterem Umfange existiert hat und zwar nur in der vollen Form, ganz abgesehen natürlich von dem häufigen substantivischen Gebrauch desselben. Ein sicheres Beispiel findet sich Ar. II, 19, 8 „ti a bẹare yin“ — um Wein zu trinken. „tri a bẹare“ ebenda 20, 5. Aus der Umgangssprache ist mir erinnerlich „tri a lare fatsa“ — um das Gesicht zu waschen. Der verbale Gebrauch des Infinitivs ist wie in den Nachbarsprachen des Aromunischen dem Bulgarischen, Griechischen und Albanesischen fast vollständig erloschen.

Das Impf. Fut. im Meglen.

§ 8. Das Meglen, das inmitten bulgarischen Sprachgebietes gelegen, auch einen größeren Einfluß von Seiten des letzteren erfahren hat als das Aromunische, bildet das Impf. Fut. ganz nach bulgarischer Art, d. h. ersetzt es durch das einfache Impf., was ja auch in allen andern rumänischen Dialekten, namentlich auch im D.-R., neben der Bildung mit einem Hilfsverb vorkommt.

Beispiele: Vlacho-Meglen p. 78. „ah, sọ putẹm sọ li̯a žut“ — ach, wenn ich ihnen helfen könnte. Im Ar. würde

man gerade so sagen: „ah, kara s-putęam sǫ l'i adžut". Aber im folgenden rein konditionalen Beispiele zeigt sich der Unterschied: „ako vęm pari, ao kumpǫram kasa". ar. kara s-aveam paráts, vrea[m sǫ kumper[am kasa. Vlacho-Meg. p. 41.

Das Impf. Fut. im Istrischen.

§ 9. Ich verweile beim Istrischen etwas länger, weil ich den Lesern der istrischen Texte im ersten Jahresberichte eine Erklärung schuldig bin für einige dort vorkommende merkwürdige Verbalformen. Die hierher gehörigen Beispiele sind folgende, wobei die römische Ziffer die Nummer des Textes, die arabische den Abschnitt bezeichnet.

1. Prs. Sg. se me ręš i̯o maritǫ, i̯o ręš vę fetu — wenn ich mich verheiraten würde, würde ich einen Knaben bekommen I, 2. ręš ždigni — ich würde hinaufschaffen IV, 6. serlaš vedę, kunošterlaš — wenn ich ihn sehen würde, würde ich ihn kennen IV, 16. ke nu i̯o vręš u lo — weil ich sie nicht nehmen wollte VII, 12.

2. Prs. Sg. ręi̯ tu meritęi̯ — du würdest verdienen I, 18. ręi̯ tu kunošte te om — würdest du deinen Mann erkennen? IV, 16. se ręi̯ šti, nu ręi̯ yi — wenn du wüßtest, würdest du nicht gehen II, 4.

3. Prs. Sg. se rę maritǫ, rę fǫtše — wenn sie heiraten würde, würde sie bekommen I, 3. se l̓i rę lasǫ durmi — ob man sie schlafen lassen würde I, 11. Ke serl̓a lasǫ durmi — daß man sie schlafen ließe III, 9, 10, 10. ke serlea vinde, kerla kumparǫ — wenn er es verkaufen würde, würden sie es kaufen IV, 10.

1. Prs. Pl. (nu ręn fošt šti — wir würden nicht gewußt haben. Plusquamperf. Fut. Romania XXI. p. 255).

2. Prs. Pl. voi̯ keręts ždigni — ihr würdet oder wolltet hinaufschaffen IV, 7. ręš fi viu, ręts mǫñkǫ — würde ich lebendig sein, ihr würdet fressen XII, 6.

3. Prs. Pl. (nu s-rę fošt šti otgovori — sie würden nicht gewußt haben zu antworten. Plusqupf. Fut. Romania XXII 255.)

§ 10. Einige weitere Beispiele für das Plusquamperfektum Fut. finden sich in II, 11, VII, 16, IX, 1; Romania XXII, 254, 255, aus denen hervorgeht, daß diese Zeit abweichend vom D.-R. mit rẹš + fost + Inf., während dort mit aşĭ + fi + Part. Pf. gebildet wird. Die istrische Form entspricht in die deutsche Denkweise übertragen einem „ich würde gewesen sein zu loben“, die d.-r. „ich würde sein ein gelobt habender“. Das Part. Pf. im D.-R. hat sowohl aktivische, wie passivische Bedeutung: „am fost văzînd“ ist gleichbedeutend mit „am fost văzut“ = ich hatte gesehen, obgleich letzteres namentlich in der Litteratursprache und Sprache der Gebildeten auch „ich bin gesehen worden“ bedeuten kann.

§ 11. Unter den oben angeführten Beispielen finden sich einige auf den ersten Anblick überraschende Formen, die sich auflösen in folgende: 1) serlaš, kunošterlaš, in se-l-rẹš, kunošte-l-rẹš; 2) serla in se-I-rẹ; 3) serlea in se-le-rẹ etc., woraus sich die Regel ergiebt, daß, wenn ein l-haltiges Pronomen der III. Person ọl (l), I, le mit rẹš zusammenkommt, dieses letztere auseinander gezogen wird, indem r vor das l des Pron. zu stehen kommt, während die Endung mit dem Vokale a an das volle Pron. angehängt wird, wobei der in dem Laute ẹ steckende Bestandteil ẹ verloren geht. Der Grund dieser Erscheinung ist rein lautlich, da man die schwierig zu sprechende Gruppe lr in die bequemere rl verwandelt, während andere Sprachen Assimilation eintreten lassen (it. vorrò für volro) oder einen Konsonanten zur Erleichterung der Aussprache interkalieren (afr. voldrai für volrai). Interessant ist beim Istrischen, daß dabei drei ganz verschiedenartige Wörter zu einem einheitlichen Komplex vereinigt werden, 1) eine Konjunktion (ke oder se) oder auch das Verbum, 2) das Pronomen und 3) das dabei noch getrennte Hilfsverb rẹš. Es ergiebt sich mit Sicherheit, daß in der Form „kunošterlaš“ weder der volle Inf., noch das dr. aš steckt, wie man vielleicht bei oberflächlicher Betrachtung denken könnte.

§ 12. Wir gewinnen aus den Beispielen folgende Flexion des Hilfsverbs: rẹš rẹi, rẹ, rẹn, rẹts, rẹ und dazu kommt noch

in einem Beispiele vrệš VII, 12, wo allerdings auch die Bedeutung des „Wollens“ vorliegen kann; aber wenn dies auch der Fall ist, zeigt es uns doch den innigen Zusammenhang oder vielmehr die Identität von vrệš und rệš, denn ein anderes altes Impf. von vrẹ existiert nicht, sondern nur noch die Neubildung vrẹia. Ich bemerke noch, daß die betreffenden Texte im Jahre 1893 geschrieben wurden, während ich erst 1895 mit den weiter unten folgenden gleichen Formen des Banats bekannt wurde.

§ 13. Zur Sicherheit über die wirkliche Aussprache wollen wir auch noch kurz einen Blick auf die Schreibweise anderer Autoren werfen.

Dr. Ive, der nicht besonders zuverlässig ist, schreibt: n-am ni puńava, ku tše me „raš“ kopri, ni stramasu, pre kọrle „raz“ zatša — ich habe weder eine Decke, mit der ich mich bedecken könnte, noch eine Matratze auf der ich liegen könnte. (Miklosich, Rum. Untersuchungen I, p. 42 unter raškopri) Miklosich bemerkt dazu: „raš (so wahrscheinlich zu schreiben) steht dem drom. aš gegenüber, das Cipariu 1, 277, dem it. avessi, lat. habuissem, gleichgestellt, schwerlich mit Recht, wenn aš mit raš identisch ist.“ Dr. Ive's Schreibung raš (raz wegen folgendem z) ist nicht ganz exakt, statt a ist der schwebende Laut ẹ + a (sehr hell) innig verbunden, zu schreiben, den er sonst mit aĕ wiedergiebt.

Dr. Gartner in Miklosisch, Unters. I. schreibt rẹs, rẹi, rẹ, rẹn, rẹts, rẹ, er faßt also ẹ mehr als ẹ auf, abweichend ist s statt meines š, doch schreibt er über die Aussprache: „s nur zwischen Vokalen und in den Verbindungen ts, sp, sk ganz dünn, sonst unrein oder auch ganz breit vor t.“ Wir haben es also hier nicht mit reinem s zu thun, was ich auch zu meinen Texten in der Rom. XXII p. 243 bemerkt habe.

Dr. Nanu in „Der Wortschatz des Istrischen“ Diss. Leipzig 1895 giebt uns p. 44 ein Beispiel aus dem einzigen nördlich des Monte Maggiore gelegenen rumänischen Dorfe Žejane: se pineŝ avuru, rệŝ fi ŝi yo kumpọrọt kọsẹ ŝi pemint ŝi rẹr fi aflọt omiri ŝi la mire tŝeva — hätte ich Geld gehabt, würde ich auch ein Haus und Land gekauft haben, und die Menschen

würden auch bei mir etwas gefunden haben. Nanu wendet, wie ich in meinen Olympo-Walachen, das Zeichen ŝ für den dortigen Laut an, der ein palatales s bezeichnen soll, das sowohl aus urrum. s, als auch aus urrum. š hervorgehen kann. Alle Autoren, die über das Istrische geschrieben haben, ich selbst nicht ausgenommen, sind nicht konsequent in der Schreibung von s und š gewesen, da man es in den allermeisten Fällen mit ŝ resp. ś zu thun hat. Wir begehen aber keinen Fehler, wenn wir ręš schreiben, denn thatsächlich kommt diese Aussprache vor, (in Brdo und individuell auch in anderen Dörfern) aber nirgends die Aussprache ręs und außerdem zeigt uns die entsprechende Form des Banats ręš, daß auch ręŝ aus diesem hervorgegangen sein muß, wie ŝi aus ši.

§ 14. Ich kann das von Nanu gegebene Beispiel aus dem Žejanski nicht verlassen, ohne noch auf zwei Eigentümlichkeiten aufmerksam zu machen, die das südliche Istrisch, das Tširibirski, nicht kennt: 1) ręr als III Prs. Pl. und wohl auch Sing., obgleich sich kein Beispiel dafür findet, aber auch keines für rę, das die einzige Form der südlichen Dörfer ist. 2) Die Form: ręr fi aflǫt, das einem dr. ar fi aflat entspricht, während die südlichen Dörfer rę fošt aflǫ sagen, letztere Bildung sich also als eine ganz junge Neuerung ergiebt, da die des Žejanski mit der dr. Bildung übereinstimmt.

Das Impf. Fut. im Banat.

§ 15. Auf dem größten Teile des Gebietes wird diese Zeit gerade so gebildet wie in der Litteratursprache, mit ași + Inf., doch ist in vielen Gegenden den älteren Personen eine Bildung mit ręš + Inf. noch bekannt und auch in Liedern stößt sie nicht selten auf, selbst da wo sie außer Gebrauch gekommen ist. Zum ersten Male und zwar zufällig im Gespräche hörte ich die Bildung vermittelst ręš in Ruj bei Karansebesch, dann häufiger in den Dörfern längs der Donau von Toplets bis Bersaska und am häufigsten in der sogenannten Almaš; dort fängt erst jetzt durch den Einfluß der Schule und der Sprache der Gebildeten die Form mit ași an

einzudringen. Ganz besonders wichtig ist nun, daß in einigen Dörfern die Form nicht rę̂š, sondern vrę̂š lautet. Ich gebe im folgenden die Orte an mit den Formen, die ich daselbst gehört habe.

1) Ruj (Ruź): dakǫ rę̂š putśa veni — wenn ich kommen könnte. (rę̂š, rę̂i̯, ar, rę̂m, rę̂ts, ar, vor- oder nachgestellt.)

2) Toplets bei Oršova: dakǫ vrę̂š avę̂a bań (oder avę̂a rę̂š bań) š-i̯ǫu̯ m-aš duśę (oder duśę mǫ rę̂š) — wenn ich Geld hätte, würde ich auch gehen. (vrę̂š, vrę̂i̯, vrę̂, vrę̂m, vrę̂ts, vrę̂, nachgestellt auch ohne v.)

3) Bersaska (Bǫrzaska) an der Donau: dakǫ bań rę̂šavę̂a, rę̂š merźę (rę̂š, rę̂i̯, rę̂, rę̂m, rę̂ts, rę̂).

4) Borloveń veḱ in der Almaš: sǫ (dǫ) vrę̂š avę̂a sǫkuŕę, u̯i̯ dam u̯ñ kap — wenn ich ein Beil hätte, schlüge ich ihm auf den Kopf. sǫ vrę̂š avę̂a bań, u̯i̯ vrę̂š da. (vrę̂š, vrę̂i̯, vrę̂, vrę̂m, vrę̂ts vrę̂r.)

5) Ruderia in der Almaš: dźę (de) rę̂š avę̂a, rę̂i̯, rę̂, rę̂m rę̂ts, rę̂. Genau so oder mit v verbunden spricht man in den übrigen Dörfern der Almaš, aber auch noch weiter im Norden ist die Bildung gebräuchlich.

6) Tirnova (Tu̯rnova) bei Rešitsa: dǫ rę̂š avę̂a, rę̂i̯, rę̂ etc. — wenn ich hätte; nach sǫ zieht man die Form mit v vor, aber in der III. Prs. sagt man immer s-ar, nie s-rea odes s-vrea. Z. B.: sǫ vrę̂i̯ fi tu i̯eŕ ku noi̯, nu ni s-ar fi u̯ntśimpinat asta.

7) Oravitsa rumu̯nǫ: rę̂š mu̯ñka o fripturǫ bunǫ — ich möchte gern einen guten Braten essen. Hier hat sich das Impf. Fut. nur in seiner Funktion als Optativ erhalten, also mit Hervortreten der ursprünglichen Bedeutung von vrę̂š aus vrę̂a, während als Konditionalis aš angewandt wird: d-aš avę̂a bań, aš merźę — wenn ich Geld hätte, würde ich gehen.

In einer großen Zahl nicht genannter Dörfer aus den angeführten Gegenden sind die Formen in Gebrauch, doch bin ich nicht selbst dort gewesen; mit Bestimmtheit vermag ich es noch von Guruĭu bei Kakova, ferner von Kustely zu melden, doch findet nach dem Zeugnis von Pfarrern, Lehrern, Advokaten und Ärzten die Bildung mit ași̯ bei der jüngeren Generation immer mehr Eingang.

Das Impf. Fut. im Altrumänischen.

§ 16. Nur aus einer Periode von etwa zwei Jahrhunderten ist uns das altrumänische überliefert und nur ein Teil davon ist gedruckt und zwar meist in diplomatischen Ausgaben, was für die Herausgeber auch das Beste war; leider aber fehlt bei den meisten der wissenschaftliche Apparat, der die Werke erst nutzbringend macht. Der von Sbiera besorgte Cod. Voroneţean hat ein recht brauchbares Glossar, in Hasdeu's „Cuvinte“ findet man bei einigem Suchen Brauchbares, allein die so wichtigen Psaltirea Şcheiană, Ps. Coresi, Dosofteĭu etc. lassen ein Glossar sehr vermissen und es wäre für die rumänische Akademie eine sehr dankbare Aufgabe, durch Preisausschreiben, wozu sie ja reichlich Mittel besitzt, diese klaffenden Lücken auszufüllen. Mir mangelte natürlich die Zeit, alle Texte durchzulesen, und ich habe mich beschränkt, die für Arbeiten wie die vorliegende geradezu unentbehrliche „Chrestomathie von Gaster“, den „Cod. Voroneţean“ und Hasdeu's „Cuvinte“ heranzuziehen. Ich bin überzeugt, daß noch massenhaft Beispiele in anderen Texten zu finden sind, die die wenigen angeführten bekräftigen könnten.

фиϱѣши аскоултъндȣ вои — ich würde sein euch anhörend, Cod. Vor. 1, 2; ϱоугаϱѣши — ich würde bitten Cod. Vor. 81, 10. (Bibel 1648 pohtirẹšŭ, Bib. 1688 ruga-m-ašŭ); вϱѣϱѣши єоу ѫнсоуми — würde ich auch selbst wollen, Cod. Vor. 70, 14. (Bib. 1648 u. 1688 vrẹrẹšŭ ši eu); аϱъфи а гϱъи — der sein würde, euch zu sagen, Cod. Vor. 130, 12; сѣϱъ д. вϱѣ ши сє висєϱємȣ, фачє вϱємȣ части — wenn Gott wollen würde und wenn wir leben würden, so werden wir dies thun, Cod. Vor. 130, 13; ши вϱѣ оучисоу сє фіє — als er getötet werden wollte = sollte, Cod. Vor. 54, 8.

Weiter mit arọ gebildete Formen siehe Cod. Vor. p. 316, die übrigen Beispiele daselbst sind keine Opt. sondern Fut. oder vrem hat die volle Bedeutung „wollen“ bewahrt.

In der Chrestomathie von Gaster finde ich die lehrreichen Formen вϱѣ хи фостъ 138, Zeile 3 (anno 1600—50) für das moderne ar fi fost, ebenso von Ţichindeal (1814) gebraucht

вϱѣ фи фост. G. b 213, 15. Ich finde häufiger are als arϱ. Ersteres bei G. 48; 48; 52, 2, 3; 76, 3; 79, 2; 105; 119; 120; 121, 3; 138, 2; 139, 2, 2; 287, 3. — arϱ 5*; 21; 34; 36; 56; 127, 2; 271, 3; 272; 274. Zweimal kommt die Form ari als III. Prs. Sg. u. Pl. vor G. b. 9, Z. 8 und 14, 2 Sg. 14, 7 Pl., eine Form, die sicher auf are zurückgeht. Für die zweite Person sehe man unter § 31.

In Hasdeu's Cuv. I, 266 finde ich „de vreai băga„ von H. als Plusquampf. Konj. erklärt; p. 428 widerruft er diese Erklärung und deutet es als ein zusammengesetztes Impf. Ind. Die Form ist natürlich Impf. aber Impf. Fut. in konditionaler Bedeutung. Um so auffallender ist die Verkennung der Form, als unter den p. 428 zusammengestellten Beispielen sich auch solche von rein konditionaler Bedeutung befinden, was schon durch die Konj. de = wenn angedeutet wird: de nu mă vreațĭ dosădi, nu așĭ fi etc. auch câtŭ vreaĭ căuta, vreaĭ cunoaște. In andern Beispielen hat vream die Bedeutung des „Wollens“ bewahrt, oder die ähnliche abgeschwächte: „im begriffe sein“ angenommen, wie z. B. p. 429: când vrea să moară Justinian — als Justinian im Begriffe war zu sterben.

§ 17. Es fragt sich nun, wie sich das altrum. Hilfsverb I. ašĭ (ašŭ), II. ari, aĭ, III. are, (arϱ,) ar, vereinzelt vrea IV. am, V. ats, VI. are, arϱ, arŭ, (ar,) aus dem sich auch die moderne schriftrumänische Form entwickelt hat, zu der des Banat, des Istrischen und des Aromunischen verhält.

Ich behaupte, daß sie identisch mit denselben sind, daß wir in aš etc. nichts weiter, als ein verstümmeltes Impf. von volo zu erblicken haben.

Beweise für aš = reaš = vrea + ši.

Zunächst betrachten wir die unverstümmelte, dem Infinitiv nachgestellte Form: lăudareaš oder wie die ältesten Texte schreiben lăudarϱši, die zu trennen ist lăuda-rϱši.

§ 18. Beweis: 1) lăuda-te-aș gegenüber lăudare-aș siehe oben § 3. 2) Wenn im Praes. Fut. lăuda-voĭ das -re geschwunden war, als die nicht urrum. sondern nur im Istr. und

Dr. vorkommende Nachstellung des Hilfsverbs aufkam, dann muß dasselbe auch beim Impf. Fut. der Fall gewesen sein. Im Urrum. hat es nur eine volle Form des Inf. gegeben, denn im Ar. und Megl. findet sich keine Spur einer verkürzten Form, sondern nur im Istr. und Dr., wo auch volo nachgestellt werden kann. Und gerade diese Möglichkeit der Nachstellung hat auch die Kurzform veranlaßt. Das Rum. geht darin parallel mit der Futurbildung im Bulgarischen oder im Serbischen: cf. blg. bi štǫ aus biti štǫ daneben štǫ da bǫdǫ. srb. t'u biti aber bit'u ohne die Infinitivendung ti und das giebt uns auch den Fingerzeich, wo der Ausgangspunkt des sonst so rätselhaften Abfalls von -re zu suchen ist. Das Praes. und Impf. Fut. lautete im Urrum. voĭu lăudare, resp. vrea (I. Prs.) lăudare; diese Formen wurden im Ar. und Megl. (cf. Vlacho-Mgl. § 158) durch fremden Einfluß verdrängt durch voĭu sǫ laudu, woraus sich später va sǫ alavdu resp. vrea sǫ alavdu entwickelte, im Dr. dagegen ist neben den Neuerungen mit sǫ auch die alte Konstruktion geblieben, daneben kam die Umstellung auf lăudáre-vòĭu, lăudáre-vrẹà, die ähnlich wie avem lăudat, ar. avem alǫvdatǫ, zu am lăudat im D.-R. durch den häufigen Gebrauch und der Unbetontheit des -re nach haupttonigem a und vor nebentonigem oĭ in lăuda-voĭu, lăuda-vrea verkürzt wurde, genau wie im Slavischen. Dann erst ist diese verkürzte Form auch angewandt worden mit vorgestelltem Hilfsverb also: voĭŭ-lăuda, vrea-lăuda, und hat sich dann allmählich verallgemeinert. Aber die Spuren der Anwendung der vollen Infinitivform finden sich im Altrum. noch öfter, z. B. apukatu m-am ši ĭeu a skriere ụntšeputura (circa 1625) G. 68, 3. ka sǫ ai̯bǫ a-i dare (1670) G. 207, 3. fǫtšea a dare (1650—1670) G. 235. Selbst in der Volkslitteratur kommt sie vereinzelt noch heute vor: și nu te-or blăstemareși nu te-or chemare G. b. 321. Aber ich habe kein Beispiel einer vollen Form mit nachgestelltem voĭu oder vrẹa gefunden, ein Beweis, daß gerade hier zuerst das -re geschwunden ist, während man doch annehmen zu müssen glaubte, daß in lăudareaš das nachgestellte aš das -re bewahrt habe!! Wenn sich also

hier ein -re findet, muß es seinen Ursprung anderswoher haben.

§ 19. 3) Die Erwägung, daß, wenn eine Sprache durch Einflüsse irgend welcher Art dazu kommt, den Futurbegriff durch volo auszudrücken, sie sowohl das Praes. als auch das Impf. dieser Zeit auf gleiche Weise bilden wird, läßt a priori annehmen, daß das auch beim Rum. der Fall sei. Man kann also nicht die verschiedenen Formen von aşĭ, wie man das thut, von Plusquampf. Ind. + Konj. + Impf. Konj. von habēre in durchaus willkürlicher und unhaltbarer Weise ableiten, (s. weiter unten).

§ 20. 4) Wenn nun wirklich das Impf. Fut. durch habēre gebildet worden wäre, dann müßte diese Bildung der auch beim Praes. Fut. vorkommenden parallel gehen „am să laud“: „aveam să laud“ aber nicht: „aşi lăuda = habuissem laudare?! oder letzteres angenommen: am lăuda = habeo laudare, was nicht existiert.

§ 21. 5) Die Übereinstimmung der Dialekte zeigt uns, daß die Bildung des Impf. Fut. durch volebam geschah, sie also urrumänisch war, daher die altrumänischen und neurumänischen von ihnen abgeleitet werden müssen, falls sie keine Neubildungen sind. Schon die bloße Zusammenstellung der Formen zeigt den innigen Zusammenhang:

urrum.	ar.	istr.	ban.	altrum.
vrea	vręam	v]ręš (= ręaš)	v]ręš,	ręši[-ŭ
vreai	vręai̯	ręi̯	v]ręi,	ręi
vrea	vręa	ręͅ	v]ręͅ, vręͅ, ar	ręre[-o̧
vreamu	vream[u	ręn	v]ręm,	ręm
vreatsi	vręats	ręts	v]ręts	ręts
vrea	vręau̯	ręͅ, ręr	v]ręͅ, vręr, ar	rerŭ.

Man könnte nun auf den Gedanken kommen, wie Herr Hasdeu im Et. magn., daß das re des Istrischen das Infin. -re sei, das mit aš zusammengewachsen sei. Das läßt sich aber schon aus dem Istrischen allein, ohne Berücksichtigung der ban. Formen als unhaltbar nachweisen, denn 1) existiert auch die Form vręš neben ręš (Jahresber. I, VII, 12) und 2) beweisen uns die Formen des Praes. Fut., daß v vor r gefallen ist: voi̯; ver; va; ren aus vrem; vets und rets aus vrets; vor. (Rom. XXI,

p. 247.) Ebenso feststehend ist, daß die Formen des Banats rę̨š und vrę̨š dieselben sind und daß die erstere aus der letzeren zur Erleichterung der Aussprache des unter allen Umständen nebentonigen, nie haupttonigen Hilfsverbs hervorgegangen sind. Zuerst wird v gefallen sein in der Verbindung avę̨a-vrę̨š, wegen der Folge vę̨-vr, darauf weist vrę̨š-avę̨a aber avę̨a-rę̨š in Toplets, Borloveń, ferner in vrę̨-vrę̨-š = ich würde wollen und ähnlichen Verbindungen.

Auch die Übereinstimmung mit dem Altrumänischen liegt klar zu Tage, doch bedürfen I, III und VI noch einer besonderen Besprechung, I wegen -š, das dem Istr., Ban. und Altrum. gemeinsam ist, III und VI wegen des Zusatzes eines r (rǫ, re) im Altrum., aber auch im Banat. und selbst im Istr. in der Form rę̨r (s. § 14).

Erklärung der altrumänischen Formen.

§ 22. Zu reaš. Im Cod. Vor. 70, 14 findet sich das schon oben erwähnte Beispiel: вρѣρѣшиєоу, das in der Bibel von 1648 durch vrę̨rę̨šŭ̈ ši eu, und gerade so in der Bibel von 1688 wiedergegeben wird. Da im Urrum. und selbst noch im älteren Altrum. volebam exakt als vrea erscheint, z. B. kennt der Cod. Vor. überhaupt kein auf -am, sondern nur auf ein -a auslautendes Impf. (s. Cod. Vor. p. 315 eine Zusammenstellung. Weitere Beispiele für vrea bei Cipariu, Princ. S. 191 ff. für andere Verba p. 149 N. 36 ff.), so ist auch das angeführte Beispiel aufzulösen in vrę̨-rę̨-ši-eu, nicht vrę̨re-aș̨-ši eu, wie sich die Form ja thatsächlich entwickelt hat und bereits im 17. Jahrhundert entwickelt war, natürlich aber fühlen die Leute in den angeführten Gegenden des Banats auch heute noch vrę̨rę̨š als vrę̨ + rę̨š und nicht wie gemeiniglich geschrieben und gefühlt wird vreare-aš. In den alten Texten wird auslautendes e und anlautendes a sehr häufig zusammengeschrieben; wenn die Wörter in näherem Zusammenhang stehen, ist das die Regel, man kann also in dem gegebenen Beispiel an und für sich gar nicht erkennen, ob vrę̨re-aș̨ oder vrę̨-rę̨š zu lesen ist, nur die Betrachtung der

historischen Entwickelung ermöglicht uns die Entscheidung. Ich wollte hier auch nur darauf aufmerksam machen, wie das š an die erste Person gekommen ist, denn es ist weiter nichts als das ši = auch. Ein derartig eingeschobenes ši war und ist auch noch heute sehr häufig, z. B. de or şi muri G. b. 94, 3. are şi muri G. 139, 2. Da nun die erste Person auf -a auslautete, gerade wie die III. Prs., ist sie zur Differenzierung mit ši, das oft zufällig vorhanden war, zusammengewachsen, was um so leichter möglich war, als eine Personalendung auf š für die erste Person Sg. bereits existierte, nämlich im Aorist, der im Altrumänischen, sowie im Aromunischen und heute noch in einem großen Teile des Banats von den starken Verben fripš, duš, rupš, merš etc. lautet. Wenn dagegen das Verbum volo in seiner eigentlichen Bedeutung (wollen) gebraucht wird, hat es meist, doch nicht immer das -m der ersten Prs. Pl. angenommen, wie alle andern Verba. Natürlich ist sehr bald das Gefühl für das ši = auch verloren gegangen und so steht daher auch in den Bibeln von 1648 und 1688 an der betreffenden Stelle vręręšŭ ši eu. Das auslautende i nach š mußte ebenso verstummen, wie es bereits in duxi = duš verstummt war, für das dann auch analogisch zum Praes. dušu geschrieben und auch wohl gesprochen wurde, wie im südlichen Teile des Arom. So kam denn auch für ręš resp. aš die Schreibweise ϱѣшъ auf, das sich auf die von manchen beliebte moderne Schreibweise ašŭ fortgepflanzt hat, während, wie wir sahen, aşĭ mit ĭ historisch berechtigt ist. Auch die Schreibung mit vollem u kommt vor, z. B. Cod. Şcheĭ. Ps. VII, 4: ce amoy фаче; VII, 5: ce amoy ⱡмпϱѹмѹта. Im Aorist schreibt der Cod. Vor. immer volles u (siehe ebenda die Zusammenstellung p. 315).

Man könnte annehmen, daß das š in ręš nur dem Aoriste seinen Ursprung verdankt und das, ich möchte sagen, handwerksmäßige Erklären von Analogieformen wird sich damit zufrieden geben, allein ich glaube doch, daß der Anstoß von dem ungemein häufigen, eingeschobenen ši = auch gegeben wurde. „de vrea ši muri" — wenn ich auch sterben würde,

wird zu „de reaš muri", oder: „so muri vrea ši ĭeu" — wenn ich sterben würde, wird zu muri-rea ši ĭeu, murire-asĭ și eu.

Man vergleiche auch die Bildungen ori-și-cine oder oare-și-care = oareškare, worin auch și (auch) mit dem Verb volet zusammengewachsen ist. Das aromunische maš = nur ist weiter nichts als ma = aber und ši = auch. Als Kuriosum aus Saska-Bania im Banat sei mitgeteilt, daß man dort jedem am Satzende stehenden Substantiv, das auf einen Vokal auslautet, ein š anhängt, das auch nur ši sein kann: are kopiš = er hat Kinder.

An eine Ableitung des asĭ von habuissem ist gar nicht zu denken, ich führe es auch nur an, weil selbst Tiktin diese Ableitung angenommen hat. Gramm. I, p. 186: „Das Hilfsverb as enthält einige sehr verunstaltete Formen von habēre: as scheint habuissem, aĭ (arĭ) und ar (ară) scheinen habueras, habuerat wiederzugeben." Man merkt, daß er selbst nicht recht daran glaubt. habuissem würde doch nur ein avuse gegeben haben, das uns ja auch wahrscheinlich in avusem etc. bewahrt ist. Den Sprung von avuse zu as kann ich nicht mitmachen. Hasdeu im Et. mag. p. 982 führt ein archaisches bei Cic. De leg. II, 8 vorkommendes habessim als Etymon an. Ganz abgesehen davon, daß es prinzipiell verkehrt ist, auf einer archaischen lat. Form eine dacorumänische Dialektform, die zufällig die litterarische geworden ist, aufzubauen, ist es auch lautlich unmöglich; H. macht auch gar nicht den Versuch einer Erklärung. avessim wird mit Beibehaltung des v zu avease, aber nehmen wir selbst eine Kurzform ase an, so kann daraus nicht as werden. Das ital. avessi, auf das Cipariu und Hasdeu verweisen, ist modern und steht für älteres avesse, das dialektisch noch jetzt bewahrt ist (Meyer-Lübke, Gramm. d. rom. Sp. II § 306). Also kann gar nicht davon die Rede sein, daß das i von habessim oder avessi das s in š verwandelt haben könnte.

§ 23. Zu rere, rero, rerŭ, rer. Da volebat vre ergab, so fragt es sich, woher der Zusatz eines r + Vokal kommt. Was zunächst die Form der III. Prs. Sg. betrifft, so zeigt der Cod. Vor. ausschließlich die Form auf -o, andere Texte zeigen auslautendes e, das bei den von Gaster mitgeteilten Texten

zu überwiegen scheint, doch ist darauf kein Gewicht zu legen, da auslautendes e nach r dialektisch ǫ werden kann, z. B. fĭară lat. fera hat im Pl. wieder fĭară, im Banat lautet in einigen Orten der Pl. von măr-męrǫ, in andern męrę = męre. Auch die Plurale cuptoară und popoară dürfen hier erwähnt werden, und andere Dialektformen sind häufig. Es hat sich also ręre zu ręrǫ entwickelt, das in der Verbindung mit dem Inf. weiter zu ręr gekürzt wurde, wie auch die moderne Form lautet. Auch dieser Abfall von ǫ hat durchaus nichts Auffälliges in einer vielgebrauchten Verbalform, zumal nach einem r. Doch erwähne ich zur Erhärtung meiner Meinung das viel Auffälligere banatische i̭est statt i̭estǫ aus ĭeste, das sogar mit Nachdruck gesprochen wird und doch ǫ verloren hat. Ebenso sehen wir im Ar. fuerit zu fure, furi in Verbindung mit kǫ als Konj. furǫ kǫ, fur-kǫ „es sei denn, daß" werden, wie denn auch neben arǫ, are die Form ari G. b. 14. b. 9 vorkommt. Es ist also sicher, daß ręrǫ aus ręre entstanden ist und nicht umgekehrt.

Wir haben uns nun nach dem Ursprunge von -re in ręre umzusehen, der, da er nicht lautlich sein kann, analogisch sein muß. Es giebt aber in der jetzigen Sprache keine Endung re in der III. Prs. Sg. außer in are = habet, das nicht in Betracht kommen kann als präsentische Form; allein es hat einst eine Form gegeben, die uns im Arom. und Istr. bewahrt und auch durch das Altrum. überliefert ist, vielleicht auch jetzt noch irgendwo auf daco-rum. Gebiet ihr Dasein fristet, nämlich ein **organisches** Impf. Fut.

§ 24. Im Aromunischen lautet es nach Bojagi: si avurim p. 62, furim p. 73, vrurim p. 68, kǫlkarim p. 79, bǫturim p. 84, arúpserim p. 89, avdzirim p. 93. Die Flexion ist avurim, avuri, avuri, avurim, avurit, avuri. In Samarina lautet die Zeit (siehe Ol.-Wal. p. 89) kǫlkarim, kǫlkareš, kǫlkare, kǫlkarim, kǫlkarets, kǫlkare. Andere Formen sind daselbst angegeben p. 95: bǫtearim, vrearim, avearim, vrurim, furim. In den Arom. II findet sich die Form s-muϱaϱem 111, 10, ferner vruriš 15, 12, welch letztere die bei weitem verbreitetere ist,

vielleicht jetzt alleinherrschend (analog nach der II. Prs. des Aorists); aber immerhin ist die von Bo. angegebene II. Pers. vruri nicht zu bezweifeln, sie ist die ältere Form, die sich auch bei Daniel (42, 13, 42) findet.

§ 25. Für das Istrische habe ich in der Romania XXII, p. 248 mitgeteilt: skutǫr, -ǫri, -ǫrę, -ǫrno, -ǫrets, -ǫru, ferner vrur, krezúr, šezúr, fąkúr, ramasér, fusér, platír, verír. Auch in den Texten des ersten Jahresberichtes findet sich diese Zeit des öfteren: II. Pers. veriri I, 8. hitiri XII, 3. III. Prs. utšisere III, 2. tresire VII, 10. vezure VIII, 3. morire XII, 4. Es geht daraus hervor, daß das ę der III. Prs. in skutǫrę in e zu korrigieren ist, also skutǫre. Hierzu kommt noch die von Herrn Nanu mitgeteilte Form: se pineš „avuru“ also mit auslautendem u im Žejanski. Die Endung -ǫrno statt ǫrem verdankt ihre Entstehung ital. Einflusse. Ascoli, in seinen Stud. crit. I, 67 teilt noch mit „se avureh, se avuri, se avră, se avrem, se avrets, se avuru“. Wie Miklosich (Beiträge VI, p. 40) richtig bemerkt, gehören III, IV, V nicht hierher. Aber doch ist interessant, daß man im Valdarse in der I. Prs. avure, wie im D.-R. hatte, wodurch sich avuru als Neuerung ergiebt.

§ 26. Im Altrumänischen. Wie es scheint findet sich dieses organische Impf. Fut. nur noch in Denkmälern des XVI. Jahrhunderts. Bei Gaster finde ich dreimal fure 8*; 22, 2; 22, 3; ohne daß diese Form unter die archaischen in der Grammatik aufgenommen worden wäre. Im Cod. Vor. ist die Zeit noch häufig. Der Herausgeber Sbiera giebt p. 316 eine Zusammenstellung, die folgendes Schema ergiebt: I.—II. fętšeri, III. avure, IV. viseremu √vixerimus, V. furetu, VI. okǫrire. Für I. Prs. Sg. schreibt Sbiera eine Form auf -ru, ohne Belegstelle zu bringen. Für die erste Prs. Sg. findet man bei Cip. Princ. 186 ff. ųntrare, luare, ultare, męrsere, deštimsere, dędere, flǫmųnzire, suire, also Formen auf -e, dagegen in seiner Gram. I, p. 304 furem, p. 303 laudarem etc. Bei Strajan, Gram. p. 193 finde ich neben fure auch furem für I. Prs. Sg. angegeben, ich weiß aber nicht, woher er sie genommen hat, wenn nicht aus Cip. Grammatik.

§ 27. Stellt man die Formen der verschiedenen Dialekte und zwar in einer älteren, sicher vorauszusetzenden Gestalt, der bei weitem häufigsten I. Konj. zusammen, so ergiebt sich:

Arom.	Istr.	Altrum.
-arem	-aru, -are	-are
-ari	-ari	-ari
-are	-are	-are
-arem	-*arem	-arem
-aret	-arets	-aret
-are	-aru	-are

Welches ist der Ursprung dieser Zeit? Es könnten lautlich in Betracht kommen: Konj. Impf. oder Konj. Pf. oder Fut ex. Daß es nicht Konj. Impf. sein kann, ergiebt sich aus dem Umstande, daß zur Bildung der Zeit der Perfektstamm benutzt wird und zwar im Altrum. und Istr. ausschließlich, im Arom. dagegen findet sich auch bei einigen Verben der Praesensstamm, allein daneben auch der Perfektstamm, also vrearim neben vrurim, bǫtearim neben bǫturim, fitsearim neben feátserim etc., aber gerade aus den Formen bǫtearim, fitsearim erkennt man, daß letztere ganz moderne Formen sind, die erst eintraten als man auf einem Teile des Gebietes statt des Inf. bátere — bǫteáre, statt fátsere — fitseáre zu sagen anfing und das war sehr wahrscheinlich erst in diesem Jahrhundert der Fall. Auch das oben zitierte muϱaϱem aus dem Dialekte der Faršerioten ist eine Analogiebildung nach der II. Konj. aus murearem statt murirem. Also stimmen alle drei Dialekte überein in der Anwendung des Perfektstammes. Pf. Konj. und Fut. ex. hatten mit Ausnahme der ersten Prs. Sg. gleiche Endung und gerade diese Person läßt uns nichts mit Sicherheit erkennen, denn das arom. -arem ist Neubildung aus dem Plural für -aru oder -are, das istr. -aru steht sehr wahrscheinlich für are (s. § 25), dagegen weist das altrum. -are ganz entschieden auf Pf. Konj.; denn jedenfalls läßt sich das istr. -aru eher als Neubildung erklären, da -u als Personalendung für die I. Prs. im Präsens vorkam, (das sich ja auch im Arom. und Altrum. auf den Aorist der starken Verba übertragen hat = dušu, spušu etc.) als -are im Altrum.

für ein ursprünglicheres -aru, wofür man vergeblich nach einer Analogie sucht. Die syntaktische Verwendung, nämlich als Konjunktiv Fut. oder Konditionalis weist nun eher auf eine futurische Zeit, ebenso das Spanische und Portugiesische. Man könnte also annehmen, daß das Fut. ex. die Endung -im in der frühesten Periode des Urrumänischen oder, wenn man lieber will, im Balkan-Romanischen angenommen habe. (Ähnlich drückt sich Miklosich, Beiträge VI, p. 42 aus.)

§ 28. Diese Zeitform ist im Altrumänischen im Anfange des XVII. Jahrhunderts bereits erloschen und bei den Aromunen im Aussterben begriffen, im Istrischen dagegen noch sehr lebendig.

Da sie nun in ihrer Verwendung dem synthetisch gebildeten Impf. Fut. gleichstand oder doch sehr nahe kam, konnte die Endung -are der dritten Person auf die Form v]rę übertragen werden, falls irgend eine Veranlassung vorlag, und diese war vorhanden, wenn das Hilfsverb in der verkürzten Form vorgestellt wurde, da dann von v]rea nur -a übrig blieb, wodurch die Form mit dem Praes. Fut. zusammengefallen wäre, wenn man ihm eben nicht die im organischen Konditionalis vorhandene Endung -re angehängt hätte, wodurch das altrum. are, arǫ und das moderne ar für die dritte Prs. Sg. und Pl. entstanden ist.

Das Impf. Fut. mit vorgestelltem Hilfsverb.

§ 29. Ich habe im Vorstehenden das nachgestellte Hilfsverb betrachtet, weil dieses im D.-R. die ursprüngliche Gestalt erkennen läßt, allein die urrum. Bildungsweise war, wie aus dem Arom. erhellt, die Vorstellung des Hilfsverbs, neben welcher sich im Dr. und Istr. auch die Nachstellung desselben beim Fut. sowohl, wie beim Perf. durch slavische Beeinflussung eingebürgert hat, ohne indessen zur Alleinherrschaft zu kommen. Im Meglen ist die Nachstellung beim Perfektum die gewöhnlichere Ausdrucksweise, dagegen beim Fut. die Vorstellung des jetzt geschwundenen Hilfsverbs üblich gewesen. Der Einfluß des makedonischen Bulgarischen liegt dort klar zu Tage.

Im Urrum. bestand nach allem Vorausgehenden ein voĭu lăudare als Praes. Fut. und vrea lăudare als Impf. Fut. Diese Formen müssen auch im älteren Aromunisch bestanden haben, bis sie durch die durch fremden Einfluß veranlaßte konjunktionale Verbindung verdrängt wurden; von einer Kurzform des Infin. findet sich keine Spur. Die moderne Form, aber nur auf einem Teile des Gebietes für das Impf. Fut., besteht in der erstarrten dritten Prs. Sg. va resp. vrea mit oder ohne Konjunktion sǫ + Konjunktiv.

§ 30. Im ältesten Altrumänischen kam neben voĭu-lăudare, vrea-lăudare die Umstellung lăudare-voĭ, lăudare vrea auf, die geradeso wie im Serb. oder Bulgarischen Veranlassung zu den Kurzformen lăuda-voĭ, lăuda-vrea gab, woraus dann nachträglich auch voĭ-lăuda, vrea-lăuda hervorging. Und nun bildeten sich die Formen vreaš-lăuda, lăuda-vreaš (s. § 22), oder auch ohne v: rẹš-lăuda, lăuda-rẹš aus, die bis auf den heutigen Tag im Istrischen und im Banat (vielleicht auch noch an anderen Orten) lebendig sind.

Da man nun im Praes. Fut., das mit dem Impf. Fut. aufs Engste verbunden ist, ein lăuda-oĭ, eĭ etc. einem oĭ-lăuda gegenübersah, also ein durchaus einsilbiges Hilfsverb, so zog man auch aus dem Impf. Fut. lăudare aš ein einsilbiges Hilfsverb aš, was um so leichter möglich war, als die in demselben enthaltenen Formen aĭ, a, am, ats bereits als Hilfsverb beim Pf. fungierten und so dem Sprachgefühl vertraut waren. Eine Verwechselung konnte nicht stattfinden, weil beim Pf. das Part. Pf. beim Impf. Fut. aber der Infin. hinzutrat. Nur bei der dritten Prs. mußte, wie erwähnt, eine neue Bildung zur Unterscheidung vom Praesens Fut., das auch dialektisch a lăuda neben va und o lăuda lautet, eintreten. Man könnte sogar auf den Gedanken kommen, daß das -re, das man an a aus vrea anhängte, von are = habet genommen sei. Allein einmal ist die lautliche Entwickelung anders als bei are, das, soviel ich weiß, nirgends arǫ lautet, dann aber verbietet es auch die Funktion desselben als einer präsentischen Form, während nichts natürlicher war, als das Übertragen des -re

des organischen Konditionalis auf eine Bildung gleicher Bedeutung. Ja es hindert nichts anzunehmen, daß das ursprüngliche vrure √voluerim einer Neubildung vreare wie im Arom. Platz gemacht hat, die dann also noch eher bestanden haben könnte, als die getrennte Form aš, aĭ, are etc. aufkam. Ich lege aber kein Gewicht darauf, denn auf jeden Fall ist das Hilfsverb vrea auf dem größten Teile des dr. Gebietes und selbst auf einem Teile des Banats (Borloveń vek̆ hat III Prs. Pl. vrẹr < vrẹrǫ < vreare) und auch im istrischen Žejanski (rẹr aus vreare) um die Silbe -re in der dritten Pers. Sg. und Pl. nach der Analogie des organischen Impf. Fut. lăudare √laudaverit, laudaverint, trekure, durmire, visere √vixerit vermehrt worden, sodaß man statt lăuda-rea — lăuda-rea-re sagte und nun auch vorstellen konnte are lăuda, statt eines zweideutigen a lăuda, wie man gemäß aşĭ, aĭ lăuda erwarten sollte.

§ 31. II. Prs. aĭ = ari. Man nimmt nach dem Vorgange Ciparius an, daß aĭ aus ari entstanden sei. Cip. p. 278 seiner Gram. sagt: „ari, in asta forma usitatu numai la celi vechi, lat. haberes; acum aĭ, cu R moliatu, apoĭ elisu." Im Cod. Vor. findet sich überhaupt kein Beispiel für die II. Prs., bei Gaster lese ich aus dem Jahre 1644: ai fi 113, 2; anno 1650 ai k̆i fost resp. de-i k̆i fostu aitše, fratele nostru n-are fi murit 139, 2; an derselben Stelle weiter: sǫ aĭ tšẹre; anno 1682 de ai k̆i bătrụn 256. Daraus geht doch klar hervor, daß aĭ existiert hat zu einer Zeit, wo are, arǫ noch in voller Blüte war. Es ist also möglich, daß die Erweichung des r bereits früher eingetreten war, was ich augenblicklich nicht entscheiden kann, oder aber aĭ ist die alte unveränderte Form ai aus v]re-ai und dies ist angesichts der angeführten dialektischen Formen, wenn auch nicht sicher, so doch im höchsten Grade wahrscheinlich. Aber immerhin muß auch mit der Form ari gerechnet werden, aus der doch sicher wenigstens auf einem Teile des Gebietes das jetzige aĭ hervorgegangen ist. Gerade dieses ari aber, weit entfernt meine oben erklärte Annahme der Beeinflußung von Seiten des organischen Impf. Fut. zu schwächen, giebt ihr eine neue Stütze, denn das -ri

ist die Endung dieser Zeit, so daß vreaš, vreai, vrea nach dem gleichbedeutenden *vreare, *vreari, *vreare für vrure, vruri, vrure, oder nach den zahlreichen Verben, die diese Zeit auf -are, -ari, -are bildeten, in v]reaš, v]reari, v]reare umgewandelt wurde, wie uns ja die Formen auch überliefert sind in der nachgestellten Ausdrucksweise des Altrum.; aber ein vorgestelltes vreari findet sich nirgends in den Dialekten, selbst nicht im Banat, wo ein săŕ = du springst besteht, also mit mouilliertem r, sondern nur ein vreai, vrȩi̯ (Banat), rȩi̯ (Banat, Istrien), weil hier eine Verwechselung mit dem Praes. Fut., das v]ei lautet, ausgeschlossen war. Das vorgestellte ari und das nachgestellte reari des Altrum. ist also keine organische, sondern eine analogische Form zu der organischen ascultari etc. (Cipariu Princ. p. 187), die nach Erweichung des r und Schwund des ŕ zufällig wieder zur ursprünglichen re-aĭ = voleb(as)-ī zurückgekehrt ist auf dem Teile des Gebiets, wo sie überhaupt zur Aufnahme gekommen war.

§ 32. Übersicht. Unter I stehen die schriftrum. Formen, unter II die altrum., unter III die früh-altrumänischen, die sämtlich mit und ohne v dialektisch erhalten sind, (natürlich mit Verlust der auslautenden e und i) und unter IV steht das vulgärlat. Prototyp:

I	II	III	IV
re-aşĭ	re-aši	vrȩa + ši	*vole-v-a
re-aĭ	re-aĭ (-ari)	vrȩaĭ	*vole-v-ī
re-ar	re-are, -arǫ	vrȩa + re	*vole-v-a
re-am	re-am	vrȩam	*vole-v-amu
re-aţĭ	re-atsi	vrȩatsi	*vole-v-atī
re-ar	re-are, -arǫ	vrȩa + re	*vole-v-ant.

Ich hoffe, daß es mir durch obige Ausführungen gelungen ist, eine der vielen cruces philologicae des Rumänischen entfernt zu haben, wenn ich auch nicht glaube, daß man in Zukunft im Rumänischen lăuda-reaşĭ statt lăudare-aşĭ schreiben wird. Das ist auch ganz gleichgiltig, aber wenigstens die Philologen und Lehrer sollen wissen, daß das Hilfsverb aşĭ resp. reaşĭ aus dem Imperf, wie das Hilfsverb oĭ aus dem Praes. von volo entstanden ist.

Aromunische Texte aus Monastir

mitgeteilt von **G. Şaĭakdži,** übersetzt von **G. Weigand.**

I.

Soarle š luna.

Sǫarle š-luna irá frate ku sorŭ, unlu kama mare š-alantǫ kama ńikǫ; ž-multu z-vrḙa. ma unǫ dzuǫ núštšu tsi lǫ intrǫ ǫñγrǫńa š-uryía tu ínimǫ. Sǫarle s-alǫvdá kǫ nǫsŭ este kama mare pisti lokŭ š-tuts ľ-aŭ frikǫ. Luna nipói̯ dzǫtsḙá, kǫ nǫsǫ este kama mušatǫ ž-vrutǫ pisti lokŭ. z-nai̯rí atumtsḙa sǫarle š-iľ tradze unǫ ahtare šuplḙakǫ pisti fatsǫ, tsi-ľ si virsǫ di̯únǫarǫ okľul atselu̯ stǫñgu. ž-dḙatúmtsḙa š-armase marata di lunǫ ǫarbǫ di un okľu.

II.

A únui̯ fitšorŭ tsi-ľ sḙ-akǫtsá limba, iľ dzǫtsḙá mǫsa: dzǿ „pǫrǿ", s-tsǫ dau̯ un pǫrǿ. š-atsél apandisḙá totuna: nitsi „pǫlǿ" dziku, nitsi pǫlǿ ts-kaftu.

III.

Un-ǫarǫ nǫ dadǫ z-dišiptǿ nǫaptḙa, kǫ-i̯ plǫndzḙá fitšorlu tu sǫrmǫnitsǫ. araḱe di̯únǫarǫ ibriklu ku apǫ š-ul tinde a fitšorlui̯ taz-bḙá ši s-takǫ. ma kum ira mintitǫ tu somnu ǫn lokŭ ta si-ľ bagǫ ibriklu ǫñ gurǫ, iľ lu ḱidze t-urekľu. strigǫ maratlu di fitšorŭ: „udǫ mamo, udǫ mamo"; ma nǫsǫ bǫldisitǫ ti somnu, tǫarnǫ, ž-ma tǫarnǫ pǫn iľ l-umplú kapi-

I.

Die Sonne und der Mond.

Die Sonne und der Mond waren Bruder und Schwester der eine größer, die andere kleiner; sie hatten sich sehr gern. Aber eines Tages, ich weiß nicht wie, erhob sich Zank und Streit in ihren Herzen. Die Sonne rühmte sich, sie sei größer über der Erde und alle hätten Furcht vor ihr. Der Mond hingegen sagte, daß er schöner und beliebter auf der Erde sei. Darauf wurde die Sonne zornig und giebt ihm eine solche Ohrfeige auf die Backe, daß ihr sofort das linke Auge auslief. Seit der Zeit blieb der arme Mond blind auf einem Auge.

II.

Zu einem Knaben, der mit der Zunge anstieß, sagte seine Mutter: „Sage „Para“ (Heller) und ich gebe dir einen Para.“ Er antwortete darauf immer: „Weder sage ich „Pala“, noch will ich einen „Pala“ von dir.“

III.

Einmal wurde eine Mutter in der Nacht vom Schreien ihres Kindes in der Wiege wach. Sie ergreift sofort die Wasserkanne und reicht sie dem Kinde, damit es trinke und schweige. Aber da sie noch schlaftrunken war, statt die Kanne in den Mund zu halten, steckt sie sie ins Ohr. Der arme Kleine schreit: „Naß, naß Mama!“ aber sie, halb bewußtlos,

tińlu š-akǫtsǿ fitšorlu zǵíkurle. atúmtsẹa z-dišẹaptǫ veǩe mǫsa ǵine, š-kǫndu tsi z-vẹadǫ! nikǫ niňamŭ vrẹa-s niká maratlu di fitšorŭ tu sǫrmǫnitsǫ ti tšudíe.

IV.

Unǫarǫ unǫ fẹatǫ ši s-kǫase flurîile tu mayiryó, tas la, š-li bǫgǿ di unǫ parte. ǵine, ma z-yinǫ pǫarka ši lẹ-aňglitǫ. kaft-au̯á, kaft-akló, dédirǫ tutǫ kasa di pade, ma di flurii̯ nitsi un semnu. atumtsẹa intrarǫ tu ipupsíe, kǫ vǫrnu omu̯ dẹaňkasǫ ili vǫrnǫ vitsinǫ vas-lẹ-ai̯bǫ furatǫ, š-arukarǫ ku kǿrtsǫle tas-u aflǫ; ma š-ku ista tsiva nu fu. kǫndu tǫľarǫ pǫarka ti kǫrtšúnŭ, s-tiňisẹaskǫ s-lẹ-aflǫ di napándiňa tu lǫrdíe, nikǫrtite, kum š-irá š-kam-aňǵilitšǫase dikǫtŭ prota.

V.

Unǫ mvẹastǫ nau̯ǫ irá kľimatǫ la soi̯a pi prǫndzu. ǵine, ma armase fǫrǫ pǫne š-I-irá aršine s-kaftǫ š-altǫ. tsi tšarée s-fakǫ tora? s-aprǫaǩe di vitsín-aľéi̯ š-intrá pi zborŭ ku nǫsǫ, š-taz-veveosẹaskǫ taha kǫ atsẹá, tsi spune, e dẹaliňẹa, Ia bukata di pǫne, tsi aflǿ kam-aprǫapẹa, džurǫ pi nǫsǫ: „na pẹaistǫ pǫne kǫ aší este,“ u bašǫ š-u alasǫ dinintẹ-aľéi̯.

VI.

Unǫarǫ unǫ véduvǫ, tsi z-mǫrtǿ di adáu̯ra k-un veduv, s-plǫndzẹá la sǫátsǫle aľei̯ š-dzǫtsẹá: „bǫrbatlu-ń di prota z-duse ši š-aflǿ muľérisa, aistu di tora, kara s-lẹ-arukǫ, vaz-dukǫ š-nǫsŭ la sǫats-alúi̯, mine kara s-morŭ, kai̯ me ašẹaptǫ tu alantǫ etǫ? t-atsẹá nu-i̯ ǵine z-da fete

gießt immer zu (sie verstand udǫ als im Imperativ „mache naß“), bis das ganze Kopfkissen voll war und das Kind hell-aufzuschreien anfing. Da erst wurde die Mutter vollständig munter, und was mußte sie sehen! Nur noch ein wenig und das arme Kind wäre wunderbarer Weise in der Wiege ertrunken.

IV.

Einmal nahm ein Mädchen ihre Goldstücke (die sie zum Schmuck oder als Verlobungszeichen trug) in der Küche ab, um zu waschen und legte sie beiseite. Gut, aber es kommt das Mutterschwein und verschlingt sie. Sie sucht hier, sie sucht dort, das ganze Haus kehrten sie um, aber von den Goldstücken keine Spur. Da kam ihnen der Verdacht, daß irgend jemand aus dem Hause oder eine Nachbarin sie gestohlen haben könnte, und schlugen die Karten, um es zu finden; aber auch damit war's nichts. Als sie zu Weihnachten das Schwein schlachteten, muß es sich treffen, daß sie sie zufällig im Speck finden, unverletzt, wie sie gewesen waren, nur noch glitzernder als zuvor.

V.

Eine junge Frau war bei ihren Verwandten zu Mittag geladen. Gut, aber sie hatte kein Brot mehr und schämte sich auch anderes zu verlangen. Welchen Ausweg sollte sie nehmen? Sie nähert sich ihrer Nachbarin und fing eine Unterhaltung mit ihr an, und um zu versichern, daß (= als ob) das, was sie sagt, wahr ist, nimmt sie das Stück Brot, das sie am nächsten fand und schwört darauf: „Bei diesem Brot, so ist's“, und küßt es und läßt es vor sich liegen.

VI.

Einmal beklagte sich eine Wittwe, die zum zweiten Mal sich mit einem Wittwer verheiratete, bei ihren Gefährtinnen und sagte: „Mein erster Mann starb und fand seine Frau, dieser jetzige, wenn er stirbt (= wenn er sie, nämlich die Beine ausstreckt), wird zu seiner (ersten) Gefährtin gehen,

pi veduň." — ž-dealiňea la noi nu para da lišorŭ fete pi veduň.

VII.

Un veduv dzǫtseá kǫtrǫ unǫ véduvǫ: „bǫrbattu-ts muri, mveast-ameá š-nǫsǫ u ľirtǿ Dumnidzǿ, ai, more muľere, s-nǫ luómŭ tu aístǫ etǫ, š-kara s-ti ľa dorlu dupǫ mǫarte, s-tsǫ fudzĭ la bǫrbattu, nu vas-ts-adukŭ nits-un embodiu, ma va ń mi dukŭ ž-mine la sǫats-ameá.

VIII.

Unǫ mǫaše z-duse unǫarǫ la un ularŭ s-akúmpǫrǫ ǫale ti numpt-a ňiľ-sui. m-alidzeá m-alidzeá, š-kǫndu yineá altsǫ s-akúmpǫrǫ s-trǫdzeá di unǫparte š-lǫ dzǫtseá: ursits, akumpǫrats voi, lea sorŭ, mine armǿn š-kama dǫpoia, mine am s-akumpurŭ kama multe, š-hǫreǫásǫ lǫ dzǫtsea pe-anarya: kǫ . . . štšits, lea harǫ . . . mine ń-amŭ póimǫne haráu-a ňiľnui.

IX.

Dzédzitlu atsél ńikŭ nu irá totuna ahǫtŭ ńikŭ, kǫ irá š-nǿs unǫarǫ luňgu kǫt fratsľi alúi, ma ia, tsi-š pǫtsǿ: unǫ dzuǫ dzédzitlu atsél marle, ka kama mare tsi irá, iľ strigǫ alantsǫ patru frats š-lǫ dzǫtse: „ai s-mǫkǫmŭ" — „ku tsi?" antreabǫ alantu. — „ku tsi dede Dumnidzǿ", lǫ dzǫtse tritlu. — „ai s-furǫmŭ" arsare alantu. — „mine va sǫ spunŭ" strigǫ diúnǫarǫ atsél ńiklu, ka kama fronim, tsi irá. „a; tine va sǫ spuń!" iľ si da atúmtsea tuts, tora tsǫ spúnimŭ noi.

š-kǫš! iľ taľe kaplu la hǫsaplu.

ž-deatúmtsea dzédzitlu atsél ńikŭ armase ahǫtŭ škurtu.

mich aber, wenn ich sterbe, wer wird mich in der andern Welt erwarten? Deshalb ist es nicht gut, Mädchen an Wittwer zu verheiraten."

Und wirklich bei uns giebt man nicht allzuleicht Mädchen an Wittwer.

VII.

Ein Wittwer sagte einmal zu einer Wittwe: „Dein Mann ist tot und auch meine Frau hat Gott erlöst (verziehen); hei Weib, wir wollen uns nehmen in dieser Welt, und wenn dich die Sehnsucht nach dem Tode ergreift, daß du zu deinem Manne willst, so will ich dir gar kein Hindernis in den Weg legen, sondern auch ich werde zu meiner Frau gehen."

VIII.

Eine alte Frau ging einst zu einem Töpfer, um Töpfe für die Hochzeit ihres Sohnes zu kaufen. Aber sie suchte aus und suchte aus und wenn andere kamen ging sie beiseite und sagte ihnen: „Bitte kauft ihr (nur zuerst), liebe Schwester, ich bleibe noch länger, denn ich muß mehr kaufen," und überglücklich fügte sie leise hinzu: „denn wißt, meine Liebe, ich habe übermorgen den Freudentag (= die Freude) meines Sohnes." (Sie lauerte überhaupt nur auf die Gelegenheit, dieses mitteilen zu können.)

IX.

Der kleine Finger war nicht immer so klein, einmal war auch er so groß wie seine Brüder, aber sieh, was ihm geschah. Eines Tages ruft der große Finger, in seiner Eigenschaft als größter, die vier andern Brüder und sagt ihnen: „Hei, wir wollen essen." „Was denn," fragte der zweite. „Was Gott gab," sagte der dritte. „Laßt uns stehlen," fuhr der andere auf. „Ich werd's angeben," ruft mit einem Mal der Kleine, der der bravste war. „Ach, du willst es sagen!" dringen alle auf ihn ein, nun wollen wir ein Wörtchen mit dir reden.

Schnips! sie schneiden ihm den Kopf ab beim Metzger. Von da an blieb der kleine Finger so kurz.

X.

Tsi ti dúts di pom-pomŭ
ka kǫskárḙa di om-omŭ.

Unǫarǫ avḙá kľimatǫ un bǫrbat un ǫaspe alúi̯ pi sufrǫ; ma s-tiȟisḙaskǫ akló, i̯u šidḙá, muľere alúi̯ ku ǫáspitlu s-kaskǫ dḙadúnŭ. aistǫ ul bǫgǫ́ tu ipupsíe, kǫ muľérisa vas-ai̯bǫ tsiva ku ǫaspitlu. tutǫ nǫaptḙa nu putú s-š-añkľidǫ okľi. s-šutsǫ́ s-anvǫrtí š-pǫn tu sone apofasi s-u ǩarǫ muľérisa.

Álantǫ dzuǫ u ľa š u dutse tu kuríe ku skopó s-u spíndzurǫ; š-akló i̯u alǫgá di un pomŭ la alantu, tas-aflǫ vǫrnu kama sǫnǫtosŭ tsi s-tsǫnǫ funḙa, mvḙast-alui̯ marata fǫrǫ s-iľ trḙakǫ tsiva pitu minte, kum vidḙá bǫrbasu kǫ-s šutsá š-s-anvǫrtḙá iľ fatse dḙúnǫarǫ: more bǫrbate,

tsi ti duts di pom-pomŭ
ka kǫskárḙa di om-omŭ?

— „kum more muľere, ka kǫskárḙa di om-omŭ, kum s-fatse aistu lukru,“ strigǫ bǫrbasu ka luátŭ di minte. — „am na, more bǫrbate,“ iľ fatse nǫsǫ, „s-tiȟisḙaštše akló i̯u kasku mine, s-kaskǫ š-un altu dḙadunŭ. este š-aistǫ tsiva?“ — „e! more muľere, avúš mare tiȟe, aistu zborŭ te askǫpǫ́ kǫ ašitse, š-ašitse, š-ašitse .... š-iľ spune tutǫ luγuría ditu arȟíe pǫn tu sone.

ž-dḙatumtsḙa armase istu zborŭ la muľerle.

X.

Was gehst du von Baum zu Baum,
wie das Gähnen von Mund zu Mund.

Einmal hatte ein Mann einen seiner Freunde zu Tisch geladen; aber da mußte es sich treffen, wie sie zusammen saßen, daß seine Frau mit dem Gastfreunde zu gleicher Zeit gähnte. Das brachte ihn auf den Verdacht, daß seine Frau etwas mit dem Gastfreunde haben müsse. Die ganze Nacht konnte er kein Auge schließen. Er wälzte sich hin und her und schließlich beschloß er, seine Frau umzubringen.

Am andern Tage nimmt er sie und führt sie in den Wald mit der Absicht, sie aufzuhängen; und wie er dort von einem Baum zum andern eilt, um einen kräftigen zu finden der den Strick halten könne, da sagte plötzlich seine arme Frau, ohne daß ihr etwas dabei in den Sinn kam, wie sie ihren Mann sich so drehen und wenden sah: „He Mann, was gehst du von Baum zu Baum, wie das Gähnen von Mund zu Mund?" — „Wie, Frau, (meinst du das), wie das Gähnen von Mund zu Mund, wie geht das zu," ruft ihr Mann wie außer sich. — „Aber nun, lieber Mann," sagt sie ihm, „es kommt doch vor, wenn ich irgendwo gähne, daß auch ein anderer zu gleicher Zeit gähnt; ist das was besonderes?" — „Nun, Frau, du hattest großes Glück, dieses Wort hat dich gerettet, denn so und so . . ." und er erzählte ihr die ganze Geschichte von Anfang bis zu Ende. Und so blieb auch die Redensart bei den Weibern.

Beiträge zum Studium des Altrumänischen

von

Jon Papp.

Obgleich nicht Philologe habe ich doch, veranlasst durch das Beispiel und den Eifer, mit dem Ausländer sich dem Studium meiner Muttersprache widmen, auch meinerseits ein Scherflein beitragen wollen und habe zu diesem Zwecke einen altrumänischen Text durchgegangen, um aus demselben diejenigen Wörter herauszusuchen, die entweder ganz ausgestorben sind oder vielleicht nur dialektisch bewahrt sind, dann solche, deren Bedeutung sich geändert hat und schliesslich auch solche, deren Form mir besonders auffiel. Natürlich wird gerade die letzte Art nur sehr mangelhaft vorhanden sein, da mir der kritische Blick für die Wichtigkeit einer Form abging. Auch für die beiden übrigen Kategorieen muß ich bemerken, daß ich über die Aufnahme eines Wortes geurteilt habe nach dem Sprachgebrauche resp. Sprachgefühle meines heimatlichen Dialektes von Bihor in Ungarn, der ziemlich bedeutende Abweichungen vom muntenischen Dialekte enthält. Eine Reihe von Wörtern, die ich für veraltet hielt, hat mir bereits Herr Dr. Weigand als existierend und bekannt nachgewiesen, weshalb sie entfernt wurden.

Als zu behandelnden Text habe ich gewählt: „Psaltirea ce se zice cântarea a fericitului proroc și împărat David“ gedruckt im Jahre 1651 in Belgrad (Ardeal) auf Kosten der Metropolie. Das Titelblatt fehlt, die Einleitung nimmt 17 Seiten ein, dann folgt der Psalter in schönem Drucke auf 264 Blättern, die letzten 40 Blätter enthalten Gebete und eine Nachrede.

Das von mir benutzte Exemplar befindet sich in der Seminarbibliothek und ist ein Geschenk des Herrn Pfarrer Marșavilla in Mehadica im Banat, bei dem es Herr Dr. Weigand gelegentlich seiner letzten Reise gefunden hat.

Die Einrichtung meiner Arbeit ist derart, daß ich unter 1 das betreffende Wort in kyrillischen Buchstaben aber ohne die zwecklosen Akzente wiedergebe, während der übrige zum Verständnis beigefügte Text in lateinische Schrift umgesetzt ist mit Auflösung der Kürzungen, unter 2. folgt die entsprechende Stelle aus dem Psaltirea Șcheiană, unter 3. aus dem Psaltirea lui Coresi und unter 4. die Parallelstelle aus der Luther'ischen Bibelübersetzung. Oftmals stimmen die Parallelstellen nur wenig überein, aber doch habe ich die Stelle mitgeteilt, wenn der Sinn ganz abweichend ist, habe ich ein Fragezeichen gesetzt. Die in eckiger Klammer unter 1. beigefügte Wortform ist in unserm Texte auf dem Rande vom Verfasser des Psalters selbst wohl zur Erklärung des betreffenden Wortes im Texte für solche, denen es vielleicht unbekannt sein sollte, beigefügt worden. Die Reihenfolge der Wörter ist alphabetisch nach dem **lateinischen** Alphabete, also к und ч unter c, ъ unter a, ă, џ unter g u. s. w.

1. Și акмѕ krai ințelepțițivă ... 2, 10. — 2. 3. Și acmu împărațiĭ înțelégețĭ ... 4. So laßt euch nun weisen, ihr Könige ....

1. dreapta lor plină de адеманж (:мнтж:) 25, 1. — 2. 3. prețu .. 4. .. Geschenke.

1. .. афѕндаръсе limbile în grópa ce făcură .. 9, 16. — 2. întinară-se limbile în perire ce féceră ... 3. cufundară-se .... 4. Die Heiden sind versunken in der Grube.

1. Spre sălcĭ spânzurăm аръѕтеле noastre .. 136, 2. — 2. 3. — organele ... 4. — unsere Harfen.

1. de blăstăm rostul lui plinuĭ și de амъџитѕрж .. 9, 28. — 2. 3. că-ĭ e blăstem rostul lui, pliru de amaru .. 4. sein Mund ist voll Fluchens und Falsches.

1. .. și va | амистви pre ei focul 20, 10. 2. ? 3. și mânâincâ ei focul .. 4. .. Feuer wird sie fressen ..

1. Și dela аплекътóаре aduse'l pre el. 77, 71. — 2. 3. .. și dela mulgătoare ... 4. .. von den säugenden Schafen. aplecătoare im Banat bedeutet „Mutterschaf, das sein Lamm verloren hat“.

1. supt umbra арепiлор tale ascundemă ... 16, 9. 2. 3. .. arepilor. 4. .. unter dem Schatten deiner Flügel ...

1. 2. 3. și toate арселе tale grase fie. 19, 4. — 4. .. und dein Brandopfer müsse fett sein ...

1. inima mea Батесж 37. u. 11. — 2. 3. .. turbură-se. 4. .. mein Herz bebet.

1. Dumnezeul mieu къче mă lasași .. 21, 1. — 2. 3. derepce mĕ lăsași. 4. .. warum.

1. Să vânéze къматникул tot ce are .. 108, 11 .. 2. Se ispitéscă imprumut, détoriul tóte câte-su .. 3. Sĕ ispitéscă împrumut, detătoriul tóte câte-su .. 4. Es müsse der Wucherer aussaugen, alles was er hat ..

1. Spre sine s'au lăsat surumanul къщига sa ... 9, 35. — 2. 3. ? .. 4. Du bist der weisen Helfer ..

1. în sunetul четърнелор tale ... 41, 8. — 2. 3. .. în glasul sloatelor tale .. 4. Deine Fluten rauschen.

1. și să spui tóte чюдесиле tale .. 25, 8. — 2. 3. .. ciudele .. 4. .. Wunder ..

1. glasul Domnului face de nascŭ чютеле .. 28, 9. — 2. 3. .. cerbii .. 4. .. Hindinnen ..

1. Și ai pus in capul lor корунъ de aur curat. 20, 4. — 2. 3. cururâ de pietri curate .. 4. Du setzest eine goldene Krone auf sein Haupt.

1. Pierdeva Domnul tóte buzele кучѣрниче și limbă мърѣцъ. 11, 4. — 2. Potrebeaște Domnul toate rosturile gămbositoare, limbă mare grăitoare. 3. Potrebéște Domnul toate rosturile înșelătoare, limbă mare grăitoare. 4. Der Herr wolle ausrotten alle Heuchelei und die Zunge, die da stolz redet.

1. Și sĕ кєчиріа luĭ cu rostul său .. 77, 36. — 2. 3. și iubiră el cu rostul sĕu. 4. .. und heuchelten ihm mit ihrem Munde.

1. Să vedeaĭ furul, кєраи cu el .. 49, 18. — 2. 3. Să vedeaĭ furul curéi cu rusul, .. 4. .. So läufest du mit ihm.

1. .. кєрєнатай pre él .. 8, 6 .. — 2. 3. .. cururat'aĭ .. 4. wirst du ihn krönen.

1. .. cu un scut кєрєнавєй pre el .. 5, 12. — 2. .. curunat-aĭ. 3. .. cununat'aĭ .. 4. .. denn du beschirmest sie.

1. Pentru aceea eu încă laŭd pe tine cu кγндїи. ... 70, 23. — 2. 3. ? 4. ich lobsinge dir auf der Harfe.

1. Doamne nu te дєлєнга de mine. 34, 22. 2. 3. nu împărțite de mine .. 4. .. sei nicht ferne von mir.

1. динс de dimineață .. 62, 1. 2. 3. .. ? . 4. .. früh wache ich zu dir.

1. досъдїа cu post sufletul mieu 34, 13 .. 2. 3. .. și pleca cu ajuratul sufletul mieu .. 4. .. thät mir wehe mit Fasten.

1. .. iată nu va дєрмита nici va durmi păzitoriul lui Izrail. 120, 4 .. 2. 3. .. ? . 4. .. der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht ...

1. mulțise-vor дєрбрилє lor .. 15, 5 .. 2. 3. .. neputințele lorŭ .. 4. .. ? .

1. Éră eŭ ѕишь 29, 7. — 2. 3. .. Eu diș. 4. Ich aber sprach.

1. .. după mulțimea єфтєншєгєрилор tale .. 68, 17 — 2. 3. miluiré 4. .. nach deinen großen Barmherzigkeiten.

1. .. фак a ѫнота patul mieu .. 6, 6. — 2. 3. .. laŭ in toate nopțile patul mieu .. 4. .. ich schwemme mein Bette die ganze Nacht.

1. în фълїє nedereptul supără surumanul 9, 23. — 2. 3. .. în trufa necuratului .. 4. Weil der gottlose Übermut treibet, muß der Elende leiden.

1. și se vor pleca înaintea ta toate фъмєилє limbilor .. 21, 28. — 2. 3. .. toate ocinele limbilor .. 4. .. und vor ihm anbeten alle Geschlechte der Heiden.

1. .. în фантаꙋ mănulor tale... 9, 17. — 2. .. întru lucrul mărilor sale.. 3. .. délele mănilor.. 4. .. in dem Werk seiner Hände.

1. Și toate ce vru фѣче... 113, 11. — 2. 3. .. toate câte vru féce. 4... er kann schaffen, was er will..

1. фие, фие. 40, 14. — 2. 3. fie, fie. 4. .. Amen, Amen.

1. Pânâ când veți leșui фїете pre cine?.. 61, 4. — 2. 3. .. pănă când cădeți spre om.?. 4.. wie lange stellet ihr alle einem nach?

1. Minciună grăiește фїнтешь cine.. 11, 3. — 2. 3... deșert grăi cireș.. 4. .. einer redet mit dem andern unnütze Dinge.

1. Să va că fuïu ca un фоале.. 118, 83. — 2. 3... dto.. 4. .. denn ich bin wie eine Haut.

1. .. Pus'aï lacrămile mele în фоалеле tău.. 55,9. — 2. 3. .. Pus'aï lacrămile mele înntrĕ tire... 4. .. fasse meine Thränen in deinen Sack..

1. .. scoate фъще.. 34, 3. — 2. 3. .. trage arma.. 4... Zücke den Spieß..

1. Săl facă pe el a ședea cu boiariï și cu џюдечїи oamenilor... 112, 8.. 2. giŭdețiï... 3. ..judeciï.. 4.?

1. Lapede-se spre pïatră џюдечїи lor.. 140, 6. — 2. .. giudețiï.. 3. ..judeciï.. 4. .. Ihre Lehrer.

1. Și џюдѣцеле tale vor ajuta pre mine.. 118, 175. — 2. 3. .. Și judéțele tale ajutavor miïe... 4. .. und deine Rechte mir helfen.

1. .. глиганꙋл selbatic.. 79, 14. — 2. 3. .. mascur de luncă.. 4. .. die wilden Säue.

1. cu carea te хꙋлиръ pizmașiï tăï Doamne.. 88, 52. — 2. 3. .. împutară.. 4. .. schmähen.

1. Pus'a pustiïă în ꙗзер de apă.. 106, 35.... 2. 3... Pus'a pustiïa in ïazere de apă.. 4. .. und er das Trockene wiederum wasserreich machte.

1. Cela ce intórse pïatra in ꙗзере de apă.. 113, 8. — 2. 3. .. ezeru de apă. 4. .. der den Fels wandelte in Wassersee.

1. Că иилє mele împlură-se de ferbânţélă. [:винтρєлє mieu:] 37, 8. — 2. . cimţul împlu-se bătjocurĭ . . 3. . gimţul . . 4. . denn meine Lenden verdorren ganz.

1. Din coarnele инорώги[:ци:]лоρ auzimăvei. 21, 22. — 2. 3. şi de cornŭ cu un cornu: 4. Errette mich von den Einhörnern.

1. Puĭul іноρωцилоρ . . 28,6. — 2. 3. . . fiul cu un cornu. 4. . ein junges Einhorn.

1. . . nici intru mânia ta me изби. 6, 1. — 2. 3. pedepsi . . 4. . . strafe mich nicht in deinem Zorn.

1. . . în faptul mânilor sale ꙟкългиє vinovatul. 9, 17. — 2. 3. întru lucrul mărĭlor sale legă-se pĕcătosul. 4. . . Der Gottlose ist verstrickt in dem Werk seiner Hände . .

1. . . ꙟчєпєнїѧ cuvêntuluĭ tĕu adeveruĭ. 118, 16. — 2. 3. începutul. 4. ?

1. . . Să nu va fi ꙟчєпєнїѧ veselieĭ mele. 136, 6. — 2. 3. ca începutul. 4. ?

1. . . cine va sta înaintea ta când să ꙟчиндє mânia ta. 75, 8. — 2. 3. . ? . 4. . . wer kann vor dir stehen, wenn du zürnest . .

1. bărbaţiĭ ꙟкρꙋнтътóρи [върсътори дє сѫнџє] 25, 10. 2. 3. . . crunţĭ . . 4. . . Blutdürstige.

1. Eu m'am păzit de cărările ꙟдъρъпникꙋлꙋи . . 16, 5. — 2. 3. ? 4. 16, 4 auf dem Wege des Mörders.

1. Toţĭ să ꙟдъρъптаρѫ denpreună să ꙟпꙋциρѫ . . 13,3. — 2. . . Toţi mestecară-se depreură şi nu fură opŭ. 3. Toţĭ ferirâ-se . . . netrebnicĭ fură . . 4. . . sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig . .

1. . . Derepce se ꙟглотиρѫ limbile . 2, 1. — 2. . . încetirăse limbile . . 3. . . rânjiră-se. 4. Warum toben die Heiden.

1. al Domnului este pământul şi ꙟмплѣρѧ lui . . 23, 1. — 2. . . plirul lui . . 3. . . plinele luĭ . . 4. was drinnen ist.

1. Şi tot sfatul tĕu ꙟмплєѧ 19, 5. — 2. 3. . . înplă . . 4. . . und erfülle alle deine Anschläge.

1. ꙟмплєц Domnul toate cererile tale.. 19, 6. — 2. 3. .. înplă Domnul toată cererea ta.. 4. .. Der Herr gewähre dich aller deiner Bitte.

1. .. Carĭ ꙟпрєцюрѫ spre mine.. 26, 7. — 2. 3. incunjura.. 4. .. die um mich sind.

1. Nu mă tem de mii de oameni carĭ m'au ꙟпрєцѹрат pe mine. 3, 6. — 2. .. ce cad spre jurul mĭeu.. 3. .. ce cad inprejurulŭ mĭeu. 4. .. die sich umher wider mich legen.

1. .. ꙟпринсєсѫ picĭorul lor 9, 16. — 2. 3. .. legă-se picĭorul lor.. 4. .. ihr Fuß ist gefangen.

1. Și cu oamenĭ fățarnicĭ n'am ꙟтрат.. 25, 5... 2. 3. nu întru.. 4. .. und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen.

1... cine îmblă ꙟтрєг [афъръ винъ]... 14, 2. — 2. 3... înblătoriĭ fără vină.. 4. .. wer ohne Wandel einhergeht..

1. .. și am fost ꙟтрєг înaintea lui [акѹрат].. 17, 24. — 2. 3. .. și voĭu fi nevinovat.. 4. .. sondern ich bin ohne Wandel vor ihm.

1. .. că eu în ꙟтрєцїа mea îmblaiu.. 25, 2. — 2. 3... că eu fără rĕul mĭeŭ îmblaĭu.. 4. ?

1. .. ꙟтрєцїа și dreptatea păzească-mĕ pe mine... 24, 22. — 2. 3. . ?.. 4. ?

1. .. și nu este ꙟтрєцїє în trupul mĭeŭ.. 37, 8. — 2. 3. .. și nu e vendecare peliței méle.. 4. .. und ist nichts gesundes an meinem Leibe...

1. .. Sci Domnul zilele ꙟтрєцилор.. 36, 18. — 2. 3... sci Domnul calea nevinovaților.. 4. .. der Herr kennt die Tage der Frommen.

1. .. și nu te ꙟтѹрна cu mânie spre sluga ta. 26, 10. — 2. 3. .. Nu te pleca cu mânie spre șerbul teu.. 4. Verstosse nicht im Zorn deinen Knecht.

1. De multeorĭ se luptară cu mine din tinerețile méle, ce nu me ꙟвънгѹрѫ pre mine.. 128, 2. — 2. 3. însĕ nu putură mine.. 4. .. aber sie haben mich nicht übermacht.

1. . . faptele nedirepte ꙟвинкꙋрънє . . 64, 4. — 2. 3. . . vancurănă . . 4. . . unsere Missethat drücket uns hart.

1. Plóuă spre nedirepţiĭ лацꙋри. 10, 7. — 2. Ploao spre pĕcătoşĭ cursă . . 3. . . Ploao spre pĕcătoşĭ mréje. 4. ?

1. лъціѧ мъріеи . . 88, 10. — 2. 3. . . ţinutul măĭreeĭ . . 4. . . das ungestüme Meer . .

1. . . Şi n'am minţit întru лєгътꙋра [:пачѣ:] ta . . 43, 18. 2. 3. Şi nu vătămăm în zisă ta. 4. . . noch untreulich in deinem Bunde gehandelt.

1. . . Pâră când veţi лєшꙋи fiete pre cine? 61, 4. — 2. 3. . . Până când cădeţi spre om? . 4. Wie lange stellet ihr alle einem nach?

1. лєшꙋащє întru ascuns ca leul in sălaşul sĕu. 9, 30. — 2. 3. ? er lauert im Verborgenen . . .

1. Şedéva în loc de лєшꙋи́рє . . 9, 29. — 2. 3. . ? — 4. er sitzt und lauert in den . .

1. . . din мъгꙋръ mică . . 41, 7. — 2. 3. . de e pădurĭ micĭ . . 4. . . auf dem kleinen Berge.

1. Că era мъніатъ pre ei 17., 9 . . 2. 3. că mănie-se 4. . . da er zornig war . .

1. . . Şi trupul mïeu мършєви de grăsime . . 108, 24 . . 2. 3. . . Şi peliţa me schimbă-se derept untură . . 4. . . und mein Fleisch ist mager und hat kein Fett . .

1. . . Şi legea ta în mijlocul мърꙋнтанлор méle . . 39, 9. — 2. 3. . . maţelor méle . . 4. In meinem Herzen.

1. Nu fireţĭ cum e calul şi мъшкóюлъ . . 31, 9. — 2. . . mujdeĭŭ. 3. . . măşcoĭul . . 4. Mäuler.

1. Moabu'i мєдѣлніца spălaturiĭ méle 107, 10. — 2. 3. . . Moab conob upuvuinţa me. 4. . . Moab ist mein Waschtöpfen.

1. Şi 'i să мєни́ luĭ in direptate din neam în neam. 105, 31. — 2. . . Şi fu lui in dereptate . . 3. . . Şi să meniră lui. 4. . . und ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit.

1. Să nu m'am smerit şi să nu m'am мілкꙋи́тъ ca înţarcatul la maĭcă sa 130, 2 . . 2. 3. ? 4. wenn ich meine Seele

nicht setzete und stillete, so ward meine Seele entwöhnet, wie einer von seiner Mutter entwöhnet wird.

1. . . Necĭ vor lăsa милосалъ tău să vază putrejune. 15, 11. . 2. 3. . . Și nu déde prépodobnicului sĕu se vază putredire. . 4, und nicht zugeben daß dein Heiliger verwese.

1. Să sĕ suïe rugăcïunea ca o мѵροдєнїє. . 140, 2. . — 2. 3. ca o cadilă intre tire. . 4. wie ein Rauchopfer.

1. Ispovediți-vĕ Domnului în наблж. . 32, 2. — 2. 3. 4. .? (irgend ein Musikinstrument).

1. нари au și nu mirosesc 113, 4. . 2. 3. nasure au. . 4. . . Sie haben Nasen und riechen nicht.

1. Și spre нълцїи facemĕva a sta. 17, 34. — 2. 3. . . și întru inraltu pusĕ-mĕ. . 4. . . und stellet mich auf meine Höhe.

1. Și Jacob fu нємѣрникъ 104, 23. . 2. 3. . . pribeag fu. . 4. . . Fremdling.

1. tu ѡамє fiind asemenea. . 54, 14. — 2. 3. E tu omŭ. 4. ? (Mensch Vocativ).

1. Topímă pe mine ѡбида (м'а) 118, 139. — 2. 3. Topitu-méu jaloste ta. . 4. Ich habe mich schier zu Tode geeifert.

1. Cela ce face județ ѡбїдїцилор. . 145, 7. — 2. obiditorilor. . 3. obidiților. . 4. Der Recht schaffet denen so Gewalt leidenden.

1. Și nu lăsa om se ѡбидѹаскъ pre eĭ. . 104, 14. — 2. 3. . . obiduéscă. 4. Ihnen Schaden thun.

1. Și 'i ѡбόръ pre ei 58, 12. 2. . . vénce. 3. învenge. . 4. und stoße sie hinunter. —

1. Ca să nu să înnalțe ce să fiïe ѡборът. . ŏ1, 5. —

1. Ploaïe destulă dédeșĭ Doamne spre ѡчина ta. 67, 10. 2. 3. destoĭnicieĭ tale. . 4. . . Dein Erbe.

1. în veștmente de ѡфиръ [:ѡфирѹл єстє ѹн ѡстроп ѹндє съ фачє аѹр кѹрат:] 44, 11. . 2. 3. ? 4. in eitel köstlichem Golde.

1. Apucă arma și павъца 34, 2. — 2. 3. . . scut. . 4. . . Ergreife den Schild und Waffen.

1. Vezĭ scârbă mea ce пацв de pizmașiĭ mĭeĭ. 9, 14 . . 2. 3. 4. ?

1. Și veniră . . . пъдвки în toate hotarăle lor . . 104, 30. — 2. 3. . . mușițe . . 4. . . Ihr Land wimmelte Kroeten heraus.

1. Că făcușĭ judecata mea și пъϱа mea . . 9, 5. — 2. 3. . . pără mie . . 4. . . denn du führest mein Recht und Sache aus.

1. . . пъϱra tăriilor în corturile lui Ham . . 77, 51. 2. 3. di începutul tot trudulu lor in fsatele lui Ham . . 4. Die ersten Erben in den Hütten Hams.

1. Și în пъзитέϱа acelora este plată multă . . 18, 12. — 2. 3. 4. ?

1. пєспϱє tot pămăntul 8, 2. — 2. 3. pestre . . 4. . . in allen Landen.

1. . . Dumnezeul mĭeu nu пєсти . . 39, 18. — 2. 3. nu amăna . . 4. . . Mein Gott verzeuch nicht.

1. Polate de пиль . . 44, 9. — 2. 3. . . de păsarea slonovnilor . . 4. . . elfenbeinerne Paläste.

1. apele плєснѣскъ cu mănule . . 98, 8 . . 2. 3. . . Răurile plăsavoru cu mănule . . 4. . . Die Wasserströme frohlocken.

1. Atuncĭ ziseră între погъниѝ . . . 125, 2. — 2. 3. . . între limbĭ . . 4. . . da wird man sagen unter den Heiden.

1. пожаϱвл ce aprinde monțiĭ . . 82, 15 . . 2. 3. văpaĭa . . 4. . . Flamme.

1. Din rostul поϱобо́чилоϱ și sugătorilor . . 8, 3. — 2. tirereilor. 3. . . tinerilor . . 4. . . aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge.

1. . . Pentru aceea nu se vor потикни picióreIe luĭ. 36, 31. — 2. 3. . . împiadecă-se. 4. . . Seine Tritte gleiten nicht.

1. Domnul în повóю șade . . 28, 10. — 2. 3. . . Domnul potop aduce . . 4. . . Sündfluth.

1. пϱє спє tot pamântul . . 8, 10. — 2. 3. . . prespre . . 4. . . in allen Landen. cf. пєспϱє.

1. întrecură ochiĭ meĭ пϱєвєгєтвϱїлє . . 118, 148. — 2. 3.

.. Ainte apucară ochiĭ meĭ cătră demănéţă.. 4. .. Ich wache früh auf.

1. Să să sălăşluéscă în притфоарълє tale .. 64, 15. — 2. 3. .. curtea ta .. 4. .. daß er wohne in deinen Höfen.

1. Că .. ръпна caseĭ tale 68, 10. — 2. 3. Că .. răvnirea casei tale .. 4. .. denn ich eifere mich.

1. ръпщиръ limbile şi să clătiră înpărаţiile .. 45, 7. — 2. 3. .. Turburară-se limbile. 4. .. die Heiden müssen verzagen.

1. întreabă рървнкїи mïeĭ şi inima mea ... 25, 3. — 3. 3. .. încinde zgăul mïeu şi înrema mea .. 4. .. läutere meine Nieren und mein Herz.

1. Cu рървнкюль sĕu acoperirăşĭ faţa. [гръсима] 16, 11. — 2. 3. .. Grasul sĕu închiseră .. 4. .. Ihre Fetten halten zusammen.

1. Şi'i ръшкиръ pre ei. 17, 15. — 2. 3. .. răspăndi .. 4. .. und zerstreute sie ..

1. Ca să să ръшкирє fecïoriĭ lui şi să чѣє. 108, 10. — 2. 3. .. Rădicăndu-se mută-se fiĭ luĭ se ceară .. 4. .. Seine Kinder müssen in der Irre gehen und betteln.

1. рътиндвсъ vor grăi nedireptate .. 93, 4. — 2. 3. răspund şi grăĭesc nedereptate .. 4. trotzlich reden.

1. Şi din Sion разимєтє pre tine 19, 3. — 2. 3. .. apărăte. 4. Stärke dich aus Zion.

1. .. în сълашвл său [бърлогвл] 9, 30. — 2. 3. .. ograda sa. 4. .. in der Höhle.

1. Doamne Dzeul mïeu c'am făcut acésta .. 7, 4. — 2. 3. sĕ aşu face ceasta .. 4. .. hab' ich solches gethan.

1. Şi pomăntul roditorïu în сърътвръ .. 106, 34. — 2. 3. .. Pământul roditorïu în slatină .. 4. .. daß ein fruchtbar Land nichts trug.

1. De сърг8 ascultă-me 101, 3. — 2. 3. .. Curund auzimă .. 4. .. So erhöre mich bald.

1. .. съ ва că fuïu ca un foale .. 118, 83. — 2. 3. că fuïu ca foale .. 4. denn ich bin wie eine Haut.

1. Grópa o скѹрмѫ. 7, 16.. 2. 3. ..rămâ.. 4. ..er hat eine Grube gegraben.

1. Și din casa Domnuluĭ mergeam într'o соцїє.. 54, 15.— 2. 3. ..cu un cuget.. 4. ..zu Haufen.

1. ..спъсѣщємѫ pentru mila ta.. 6, 4. — 2. ..mântuéștemă.. 3. ..spăséștemă. 4. ..Hilf mir um deiner Güte willen.

1. спата sa va ascuți.. 7, 13. — 2. 3. arma.. 4...so hat er sein Schwert gewetzt.

1. Smirnă стактїє și касїа.. 44, 9. — 2. 3. istacti.. 4. Myrrhen, Aloes und Kezia.

1. Adu'țĭ aminte ce e статѹл mïeu.. 88, 48. — 2. 3. -a me făptură.. 4. ..Gedenke wie kurz mein Leben ist.

1. стълпърилє ei ca cedriĭ 79, 11. — 2. 3. ..vinele.. 4. ..mit seinen Reben..

1. стълпърилє.. 79, 12. — 2. 3. ..vițăle.. 4. ..Gewächs.

1. éră spre el va înfluri стєма luĭ.. 131, 17. — 2. 3. spre el înfluri sfințenia mé. 4. .. aber über ihm soll blühen seine Krone.

1. ..maĭ dulci decât стрєда faguruluĭ.. 18, 11. — 2. 3. ..mai dulci de mïarea și stredé.. 4. ..süßer, denn Honig und Honigseim.

1. Primeșce sluga ta în bine ca să nu mĕ сѹпѹѫ pe mine fălogiĭ 118, 122. — 2. 3. Să nu clevetească mene trufașiĭ. 4. — Daß mir die Stolzen, nicht Gewalt thun.

1. Pentru ce сѹнєзи întru mine?.. 41, 6. — 2. 3. ..Dereptce turburi-te?.. 4. ..bist so unruhig in mir?

1. Tras'am de subt търхат umĕrul lui 80, 7. — 2. 3. ..taru.. 4. ..von der Last.

1. Fericituĭ de cine'și împle тѹлба 'sa de eĭ. 126, 5. — 2. deșideratul seu d'ingiĭ.. 3. ..pohtitul 4. wohl dem der seinen Köcher derselben voll hat.

1. оунимбрѹл mïeu. 21, 21. 2. 3. născutul mïeu. 4. ..meine Einsame.

1. Pentru aceea laudatevor pe tine оуснєлє méle 62, 3. — 2. 3. ustnele méle.. 4. ..meine Lippen preisen dich.

1. Spre васілісѫ vei călca.. 90, 13. — 2. 3. — vasiliscă.. 4. ..Ottern.

1. Că 'i puseşĭ pre ei... întru венелє [:акоардєлє:] tale.. 20, 13.. — 2. 3. 4. ?

1. Vădua şi венитꙋл... 93, 6. — 2. ? 3. venitul. 4. Fremdlinge.

1. Dîn rodul вентрєлꙋй tĕu voĭu pune în scaunul tĕu. 131, 11. — 2. 3. ..de plodul maţelor tale punevoĭu în scamnul tău. — 4. ..Die Frucht deines Leibes.

1. Dămĭ înţelepţie şi voĭu вїа.. 118, 144. — 2. 3. ..şi voĭu fi viŭ. 4. ..unterweise mich, so lebe ich.

1. Celuĭa ce aŭ вїат cu mine în pace 7, 5. — 2. 3. ? 4. denen so friedlich mit mir lebten.

1. Să sĕ ruşinéze toţi slujitoriĭ de бозн.. 96, 7. — 2. 3. ...cei ce inchină-se bolvanilor... 4. ... die den Bildern dienen.

1. ..Că tu escĭ cel ce m'aĭ scos pe mine din згъꙋ.. 21, 10. — 2. 3. ..maţe.. 4. ..Leib.

1. Că puseşĭ pe ei ca un знѣмъну.. 20, 13. — 2. că purĭ ei spete.. 3. ..că punĭ lor spinare.. 4. ..denn du wirst sie zur Schulter machen.

Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen

von

St. Stinghe.

Ich beabsichtige als ersten Punkt meiner Untersuchung die Frage nach dem Zeitpunkt der Einführung von pre als Akkusativzeichen zu behandeln, dann soll dargelegt werden, in welchen Fällen im heutigen Rumänisch pre, pe angewandt wird.

I. pre im Altrumänischen.

1. Im Codex Voroneţean, der als der älteste uns bewahrte Text angesehen wird und aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts stammt, wird pre als Akkusativzeichen nirgends angewandt. Es mögen einige Beispiele genügen, in denen nach heutigem Sprachgebrauche pre stehen würde.

9, 5: Isusu lu cunoscu, şi Pavelu sciu.
3, 15: şi sărutămu fraţii.
10, 2: rugăndu 'lu elu de multă vréme.
5, 29: şi 'i sărutămu ei.
9, 29: şi slaviĭea dumneḑeu.
8, 32: văḑură elu întru sfăntutoare.
10, 33: priînnseră Pavelu de lu trăgĭeà.
1, 35: şi ḑise se lu ducă elu întru plăcu.
6, 35: chiemăndu se ĭa elu.
3, 41: şi se vezi dereptulu.
13, 42: celora ce ucide elu.
6, 43: Ja despre pămăntu cela ca acela.
12, 43: cu rane se lu întrĭeabe elu.
14, 44: Aduse Pavelu şi lu puse întru ei.

2. Im Psaltirea Scheianǎ, von dem Herr Bianu angiebt, dass er vom Jahre 1482 oder 1485 stamme, findet sich nirgends pre als Akkusativzeichen.

II. 5: și cu urgia sa smentéște ei.
III. 8: că tu vătâmaș toți vrâjbitorii miei.
V. 7: Urâș toți fâcâtorii fără lége, perdi toți grâitorii mencĭuni.
V. 14: că cu arma în bună voe curunat-ai noi.
VI. 2: Doamne nu cu urgiĭa ta oblici mene, nice cu măniĭa ta pedepsi mene.
VI. 6: Că nu e de în morte a pomeni tire:
VIII. 5: Ce ĭaste omul că pomeniș elu? sau fiĭul omului că cercețĭ elu?
VIII. 6: Înmicșĭurat-ai elu cu nișkitu ceva de îngeri, cu slavă și cu cinste cururat-ai elu.
VIII. 7: pus-ai elu spre lucrul mărilorn tale;
IX. 34: derep' ce mănie necuratul Dumnedeu?
XVII. 17: și în scrăbia mé kiemu Domnul,
L. 13: nu lepăda mere de fața ta,
LII. 6: că deu defăimă ei.
LVIII. 12: Nu ucide ei . . . Mără ei cu sila ta.
LIX. 4: și smintiși elu;
CI. 25: nu ridica míne.
CII. 1: blagoslovéște sufletul mieu Domnul,
CII. 20: blagosloviți Domnul toți îngeri lui,
CV. 4: poméneste noi Doamne . . . cérte noi cu spăsenia ta.
CV. 43: de multe orĭ izbăvi ei;
CVI. 6: și de relele lorŭ izbăvi ei,
CVI. 14: și scoase ei diîn întunerécu.
CXLIV. 14: scoate Domnulŭ toți ce gĭos cadu, și rădică toți gĭos lepădați.

3. In der „Apokalypse“ des Apostel Paulus, die Herr Hasdeu in den „Cuvente“ II, 415 in die erste Hälfte des XVI. Jahrhunderts setzt, wird nirgends pre beim Akkus. angewandt.

1, 2: și blagosloviți Dumnedeu.
2, 13: și întrebaiŭ îngerul.

4. In der „Legenda Duminecei" (Cuvente II, 43) von dem Popa Grigorie aus Măhaciu mit dem Datum 19. März 1600 findet sich pre nirgends beim Akkus.

43, 12: rugară Dumnădău.
45, 12: nu știți neințeleptelorn, că în vereré mare ainte fecu omu întăe Adamu.
45, 17: că va naște Isus.
49, 2: eșiți, morți, de primiți și noi la voi.

5. Im Leviticus, den Hasdeu in den Cuvente I, 6—12 für den ältesten biblischen Text erklärt, der etwa im Jahre 1560 entstanden sei, findet sich pre angewandt ganz nach heutigem Sprachgebrauche. Die Resultate dieser Arbeit, das sei hier schon vorausgesagt, berechtigen uns zu entscheiden, daß Hasdeus Ansetzung doch zu früh ist, daß er zum mindesten 20 Jahre später also nach 1580 entstanden ist, denn bis dahin stößt pre nirgends als Akkusativzeichen auf, und selbst dann noch nicht gleich so durchgeführt wie im Leviticus.

26, 7. goni veți pre vrăjmași noștri.
8. vor goni pre o sută, și o sută pre zece mii.
9. că eu voi căuta pre voi, și voiu crește pre voi, și voiu mulți pre voi.
11. și sufletul meu nu va urî pre voi.
13. cela carele pre voi amu a dus afară.
16. vedea-voiu pre voi cu cutremuri.
17. și carii urăscu pre voi, aceea ve vor domni pre voi. și veți fugi cându nimea pre voi nu va goni.
18. vom bate pre voi.
21. și nu veți asculte (!) pre mine.
36. și vor pica căndu nimea pre ei nu-i va goni.

6. Im „Praxiul" des Coresi, zwischen 1569—75 in Kronstadt entstanden, wird pre als Akkus.-Zeichen nirgends angewandt, so zeigen die Beispiele aus „Epistolia Sobornică a luĭ Jacob" in Gaster, Chrestomathie roumaine p. *9:

III. 9 cu aceea blagoslovim Dumnezeu tatăl.

Aus „Epistolia".

5. Că domnul oamenii de țara egypetului spăsi.

Aus „Epistola lui Pavel cătră Galateni."

II 1. și luaĭ Titu cu mine.

„ 4. ca noi să ne prinză.

„ 20. și se au dat el pentru mine.

7. Im Praxapostol, aus dem XVI. Jahrhundert (Gaster, Chrest. S. *2) zwischen 1570—1600 nach Gaster, findet sich nirgends pre:

Cap. XXII.

8. cela ce tu gonesci.

14. și sĕ vezi dereptul.

18. Deci vĕḑuĭu elu grăindu:

20. și străjuia veștmintele celora ce ucidea elu.

22. Asculta-lu elu pâînră la acesta cuvîntu,

24. sĕ-lu ducă elu întru plăcu,

25. și dacă lu strînseră elu cu oajde,

Cap. XXIII.

4. derep-ce dosădescĭ preutulu zeului?

10. ḑi sĕ-lu rupă elu diîn mijlocul lor:

12. păînră când no voru ucide Pavelu.

15. gata semu a-lu ucide elu.

27. apropiĭaiu-me co voinicii și luaiu elu;

28. și adușu elu în gloata loru;

33. înraintea luĭ puseră și Pavelu.

Cap. XXIV.

5. Aflămu acestu bărbatu pierzetoru,

7. Déci veînre lĭsĭĭa, miiașul și cu multă gréță scoase elu.

24. ceea ce era iudeĭancă și chemă pavelu, și auzi elu de crediînța ceea ce e întru Is. Chr.

26. sĕ lu deslége elu.

8. Im Tetraevanghelie (Gaster Chrest. *7) von 1574 wird pre nicht angewandt.

Mateiu VI.

24. sau amu unul va iubi, ĭară altul va urî. și amu unul va ținea. ĭară altul unul (l. a nu'l) socoti va încépe.
26. și tatăl vostru de în ceriu hrănește iale.

Luca VI.

27. iubiți dracii voștri.
27. bine faceți ceea ce au urît voi.
28. blagosloviți ceea ce vă blastămă.

9. Im Tatăl nostru (Gaster, Chrest. p. 9) anno 1574 (Britisch Museum, Columna lui Traian, 1882, p. 80) wird pre an der einzig möglichen Stelle angewandt:

Ce ne izbăvéște pre noi de hitleanul.

10. Im Psaltirea lui Coresi anno 1577, wird pre nicht angewandt.

3, 13. Că tu vătămașŭ toți ceĭa ce vrajbescŭ miĕ indeșertŭ.
5, 28. Că tu blagoslovești dereptulŭ, Doamne;
5, 11. urâși toți făcâtorii fărâ lége,
5, 12. pierzi toți grăitorii mincinoși;
6, 1. Doamne, nu cu urgiĭa ta oblici mine,
6, 2. nece cu măniĭă ta pedepsi mine.
6, 9. Că nu e deîn morte a pomeni tine:
8, 11. pus' ai elŭ spre lucrulŭ mânilorŭ tale;
9, 46. întărătâ Domnulŭ păcătosulŭ.
9, 66. nu uita mișeiĭ tăi pănâ în sfrășitŭ.
9, 67. Derep'ce mânie necuratulŭ Dumnedeu.
10, 5. să săgéte întru întunérecŭ derep'ții cu inima;
10, 11. sprâncenele lui ispitescŭ fiiĭ oamenilorŭ.
10, 12. Domnul ispitéște dereptulŭ și necuratulŭ.
11, 18. dupâ înaltulŭ tău mulțit' ai fiiĭ oamenilorŭ.
17, 10. și în scrăbiĭa mé chemŭ Domnulŭ.
17, 77. și derépta ta primi mire.
142, 24. și cu milosté ta cumpli dracĭi miei.
142, 25. și pierzi toți ce dodeiră sufletulŭ mieu.

11. In den Minunile des hl. Sisoe, nach Hasdeu in den „Cuvente“ zwischen 1550—1580 entstanden, finden wir den Akkusativ sowohl mit, wie ohne pre:

6, 7. să nu facĭ vănat acelu dracu, că pentru tine gonește dumnul pre acela dracu.
6, 16. pentru mine gonește domnulu pre acela drac.
6, 19. și răpi coconul.
6, 23. văzuș dracul fugindu și înu coconu ducînd?
7, 5. v. unt. svăntul acela nu socoti pre dracul nice'l amănea.
7, 3. v. unt. acie și-l tremet(e) elu suptu întunerec.

12. Im Tetraevangelium des Coresi, das nach Gaster ein Abdruck der Kronstädter Bibel anno 1562 sein soll, gedruckt anno 1579 in Sas-Sebeș, findet sich nirgends pre.

Mat. XIII.
48. și-l scóse elu la margine.
49. și vor eși îngerii de vor alege rĕiĭ din mijlocul dreptiloru.

Mat. XXV.
43. golu era și nu îmbrăcatu mine. lângedu era și în temniță și nu socotitu mine.

Luca VI.
17. ce venise să asculte elu.
22. când vor urî voi oameniĭ.
27. iubiți draciĭ voștriĭ, bine faceți cea ce-au urîtu voi.
28. Blagosloviți ceea ce vă blastemă.
34. și amu păcătoșiĭ păcătosulu imprumutează.

Joan I.
5. șĭ intunerecul elu nu-lu prindea.
11. și ai lui nu-lu primiră.
12. câți primiră elu dede lor putere.

Joan XIX.
6. ca să ucigă Dlu.
6. ia-lu ia-lu răstigneaște elŭ.
16. atunce deade-lŭ elŭ lor,
18. unde răstigniră elŭ.
24. să nu spargem elŭ.

13. Im Tălcul evangheliilor von Coresi, (Gaster 22) aus Sas-Sebeș anno 1579—1580, wird pre nicht angewandt.

Mat. VI.

24. nimea nu póte a doi domni sluji. sau amu unulu va iubi, iară altulu va urî. și amu unulu va ținea, iară altul a nu'l socoti va încépe.

25. nu vē grijireți sufletuluĭ vostru.

26. și tatălu vostru de în cerĭ hrănéște eale.

Dagegen im Tălcul vom Dumineca X după anul nou wird der Akkusativ mit pre angewandt:

Lucas XIIII.

p. 23, 1. v. unt. și o au sfințit pre ea.

24, 7. v. unt. și prinseră pre elu și totu nărodulu pre elu cu pietri-lu omorâră și'l uciseră.

24, 15. v. unt. da haru lu Dumnezeu, pre în fiulu seŭ. Js. Cs. cum pre tine au feritu și te au hrănitu.

25, 4. in ce chip trebueaște a cinsti pre Dumnedeu.

25, 6. v. unt. să miluească pre eĭ.

Ebenso im Tălcul dela Dumineca XII după anul nou.

Lucas XVII.

26, 7. și lasă Dumnezeu pre draci.

„ 19. v. unt. și nimea pre ei nu putu curăți.

„ 12. v. unt. când ucise pre Uriea.

„ 11. v. unt. Dumnedeu trimese pre Naon.

„ 9. v. unt. elu rugă pre Dumnezeu.

27, 3. așa ne va curăți și pre noi Dumnezeu.

„ 5. deacă vămu ruga pre Dumnezeu.

„ 11. cându-ne miluĭaște pre noi.

14. In Cartea ce se chiamă evanghelie cu învățătură ...... Brașov anno 1581. Lucas (Gaster 30) XVI (19—31). Hier wird der bloße Akkusativ angewandt:

v., 23. vĕzu Avraamu de departe, și Lazaru în poala lui.

24. și treméte Lazaru.

27. să tremiți elu în casa tatălui mieu.

Im Tatăl nostru (Gaster 32) ist wie überall „ce ne izbăvesce pre noi“ zu lesen. Aber in den „Zehn Geboten“ p. 33 findét sich kein pre:

4. tată-tăŭ și mumă-ta cinstéște-ĭ.

15. In der Palia (Gaster 33) aus Orăștie anno 1582, Genesis I și XLIX kommt der Akkusativ mit und ohne pre vor.

I. 27. și Dzeu făcu pre om lui pre obrazŭ. pre obrazŭ lu Dzeu făcu elu. bărbatŭ și mueare făcu eĭ.

28. și Dzeu blvi eĭ . . și biruiți elu.

Genesis Cap. XLIX.

1. Chemă Jacovu pre feciorii săi.
2. și auziți fecorii lu Jacov și auziți pre Izdrail pre tătăl vostru.
6. Că în mânia sa omorîră pre omŭ, și în mânia sa ceea orbitoare omorîră pre taore.
7. învěța-voiu pre ei în Jacovu.
8. pre tine vor lăuda frațiĭ tăi.
9. cine va deștepta pre elu?
18. Doamne așteptavoiu ispititorulu tăŭ!
23. și vor oști pre elu.
25. și cel puternicu va blvi pre tine.
28. când au pre ei pre toți blvit cu blveniile sale.
29. îugropațĭ pre mine cu parinții meĭ.
30. care au cumpăratu Avraamu cu cămpul de pre ună dela Efronŭ Xeteos pre uricul de îngrupătoare.
31. acolo amu îngropatŭ eu și Liia.
32. și sărutându pre elu.
32. și sfrșindŭ (!) poruncele cu carele învăța feciorii săi.

Im Epilog (Gaster p. 37) kommt in allen möglichen Fällen pre vor. z. B.

37, 8. v. u. cum și Dzeu să blsvescă pre voi.

38, 4. pentru aceea rugațĭ pre Dzeu.

16. Im Tatăl nostru des Luca Stroicĭ (Gaster 39) anno 1593 wird pre angewandt:

și nu aducze pre noi in ispite.

17. Im Catechismul (Gaster p. 39) von 1607 wird mit Ausnahme eines Falles pre angewandt:

p. 40, 15. tată-tăŭ și mumă-ta cinstéște-i.

41, 9. v. unt. ce-u învățatŭ însușu Is. Xs. pre apsli.

18. In einem Hrisov de vânzare, Gaster 44, (Ştefănesc 7122) anno 1614 finden wir pre.

3. însine pre noi scim.

19. In Cuvânt pentru curâţie (Gaster 45) ante 1618 wird überall pre angewandt wie heute.

3. lăudaţĭ pre Dzeu intru trupurile voastre.
46, 20. Au dorâ nu giudecaţi voi pre cei den lontru? iară pre cei den afară ..... lepădaţi însi-vă dintru voi pre cela ce-ĭ rău.
47, 6. v. unt. că au doară nu vĕ iubăscu pre voĭ.
48, 20. Aceasta-m scris voaă pentru ceea ce vă înşală pre voĭ.
„ 22. şi nu vĕ trebuesce să vă învéţe pre voi neştine. ci acela dar vă va învĕţa pre voi de toate.
„ 24. şi cum va învĕţa pre voi să petréceţĭ într'acea.
„ 13. v. unt. pentr' acea lumea nu ne şti pre noi.
„ 8. v. unt. să va curăţi pre sine.
„ 2. v. unt. nime sĕ nu vĕ inşéle pre voi.
49, 6. v. unt. fără de témere pre sine sĕ socotesc.
50, 8. laudă pre ceia ce-s de faţă.
„ 12. aceştia simt de să impart pre sine.
„ 14. cu sfânta credinţa voastră vĕ întăriţi pre sine. cu duhul sf. vĕ rugaţi înşi-vĕ pre sine.
„ 5. v. unt. că decĭ osândesci pre altul pre tine osândescĭ.
„ 4. v. unt. ştim ca ia gĭudeţul lui Dzeu easte cu adevĕrŭ pre ceia ce fac une ca acélea.
„ 2. v. unt. cela ce gĭudeci pre ceia ce fac unele ca acélea.

20. Im Evanghelie cu tălc, der letzten Schrift des popa Grigorie aus Măhaciu, aus dem Jahre 1619, wird ebenso wie in der Legenda Duminecei desselben Verfassers beim Akkusativ nirgends pre angewandt. (Gaster 53.)

p. 55, 7. nu lăsa noi se fim rĕi.
56, 5. slava ce-i gătită de Dzeu celor ce l'au iubit elu.
„ 7. şi scoase Adam întâi omu din rai.
„ 12. şi prilăsti Evva. şi Evva înşelă Adam.
„ 17. de se nu-lu făgăduimu elu întru nemicŭ. să nu

perímu cu elu ce se urimu elu întru nemică. și ni se cade să-lu blăstemăm elu cu cuvântulu lui Dzeu.

56, 21. învață noi acicea în dăruire.

21. In der Chronik des Michail Moxa (Gaster 56) anno 1620 erscheintüberall pre:

57, 16. v. unt. puse pre Kronu mai sus.

58, 3. Făcu Dzeu omul cu mâna lui.

Inceputul Romanilor.

59, 12. deci pre densa o băgară în temniță, iară pre coconii i lepădară cu unŭ cin pre apa Tiveriei să piară.

„ 23. de scoaseră pre Nemitoru de în domnie.

Impărăția lui Leu Iconoclast.

60, 11. și chemă pre German patriarchul.

„ 20. încă mai vrâtosu pre părinții călugarĭ!

„ 21. că covrășiea pre muncitoriĭ de'ntăiu.

Despre Vasile Machedoneanulu.

61, 9. ce dormi de nu te scoli să bagĭ pre împeratul în casă?

„ 24. și deaciea începu a uri pre Varda.

„ 35. lăudă pre împĕratul.

„ 37. și'l dărui pre acela.

62, 2. de uciseră pre Mihail.

22. In einer Rechtsurkunde (Gaster 62) aus Jassy anno 1620 findet sich überall pre. z. B.

62, 7. v. unt. decĭ noi am întrebat pre călugăriĭ.

63, 7. ca să n'aibă mai multu a păr călugării pre rusca căldărușoae, nicĭ ea pre călugăriĭ.

23. In der Povestea lui Adam și a Evveĭ, die Gaster zwischen 1600 und 1625 ansetzt, wird überall pre gebraucht.

63, 1. și află pre Asii (Avel corect).

3. și aduse pre Avel și'l puse în locul ce să chiamă Rionu. atuncea născum pre Situ.

64, 12. gonind pre fiu-sĕu Situ.

„ 20. și pre feciorul tău voi mânca.

65, 1. și invăță pre Siftu.

„ 7. așa îngropară pre Adam

„ 11. și acolo ingropară pre Evva.

24. Ebenso in der Paleea, 1600—1625, (Gaster 65):
65, 3. și te voi blsvi pre tine și verĭ fi blsvitŭ.
65, 7. te-am pusu pre tine.
66, 13. v. unt. te voi da pre tine jertfă gata dzeilor mieĭ.
„ 8. v. unt. că pre unul din feciorii noștrii să-l giunghiem.
„ 7. v. unt. iară împĕrăteasa iubiea mai vrâtosu pre Melhii decât pre Sedecŭ.
„ 6. v. unt. văzŭ că veĭ sĕ giunghi pre iubitu fiul mieu ca sĕ'l dai jertfă.
67, 2. ca sĕ'l dea pre îns jirtfă.
„ 7. ca sĕ giunghi pre fiul mieu cel mai tînărŭ.
„ 12. (ia)ră Sedec deacă tâmpină pre friate-său Melhi.
„ 27. după aceea să'și giunghe și ei pre feciorii sĕi.
68, 2. și înghiți pĕmântul pre toți ce petrecea în cetate.

25. In Letopisețul lui Ureche, (Gaster 68) anno 1625, wird der Akkusativ mit pre gebraucht', z. B. in „Petru Voda bate oștîle lui Cazimir.„
3. pre Stefan și pre Petru.
70, 7. pre cari mai apoi iau rĕscumpĕrat craiul Kazimir.
In Proclamarea lui Stefan cel mare de Domn al Moldovei.
2. și au rădicat Domn pre Stefan Vodă.
5. și iau întrebat pre toți.
In Bătălia dela Podul înalt la Va'slui.
10. pre cariĭ iau biruit Stefan Vodă.
14. așa iau cuprins pre Turci o negură.
24. ci pre aceea pre toți iau teaiat.
26. și pe feciorul lui Isan-Pașa după ce l'au prins.
29. dacă i'au bătut pre Turci.
72, 23. aducînd și pre mulți din boieriĭ țĕreĭ romănesci.
24. Acolo au pus pre ai sĕi boieri.
In Pribegirea lui Ureche Vornicul.
7. au învățat pre gazda sa.
14. au chemat pre alțiĭ.

26. In der Pravila aleasă (Gaster 76) anno 1632, steht überall pre.

Z. 4. pre toţi pravoslavnicil spre cunoscinţa vieţil.
9. sĕ vor aduce pre sine la mare perire.
17. întreabă pre părintele tĕŭ şi ţi va rĕspunde ţie.
77, 18. pre carii ni-iau dăruitŭ noao Dzău.

27. Ebenso im Molitvelnic (Gaster p. 80) aus dem Jahre 1633 wird immer pre angewandt, z. B.:

20. şi pre mine mĕ primesce într'acesta chipu.
24. ca şi pre cei chemaţĭ.
81, 1. mă fă şi pre mine cetaşŭ.

28. In der Pravila (Gaster 87) aus Govora anno 1640 steht überall pre, z. B.:

88, 23. ca să îndrepteze pre ceea.
„ 28. cum va învĕţa pre alţiĭ a face lucrure bune?
„ 29. va asculta pre el
89, 7. că să nu daĭ pre fiul lui Dzeu.
„ 10. nu lasă pre cei nedostoinici.

29. In der Bibel von 1648 findet sich überall pre beim Akkusativ. (Cod. Voroneţean.)

18, 16. şi scoase pre ei dela scaunulŭ giudecăţii.
18, 17. şi apucândŭ toţi grecii pe sosfteiŭ.
18, 20. şi rugăndŭ pre elŭ să maĭ rămăe la eĭ.
19, 15. pre Isus cunoscŭ şi pre Pavelŭ sciu:
„ 16. şi învăîncù pre ei.
„ 25. Pre carii adunându-ĭ, şi pre ceiea ce era lucrători
20, 1. p. 15 ff. chemându pavelŭ pre ucenici.
„ 2. şi îndemnăndŭ pre ei cu cuvinte multe.
„ 4. şi petrecu pre el.
„ 5. aşteptarî pre noi în troada.
„ 10. şi înbrăţişându' lŭ pre elŭ zise,
„ 12. şi adusărî pre feciorŭ viu,
„ 13. de acoló să luomŭ pre pavelŭ,
„ 14. luîndu' lŭ pre el.
„ 17. de chïemî pre bătrănii besérecii.
„ 28. pre carea o agonisi cu săngele lui.
„ 32. vă dau pre voi lui dumnezău,
„ 37. sărutarî pre elŭ:

20, 38. și petrecurĭ pre elŭ la corabie.
21, 26. Atuncea pavelŭ luĭndŭ pre acei bărbațĭ.
21, 32. ĭarĭ ei décă văḑurĭ pre căpitanulŭ și viteajiĭ părăsirĭ deabate pre Pave ŭ.
22, 8. pre carele tu gonescĭ.

30. In der Bibel von 1688 findet sich überall pre.

18, 16. și goni pre ei dela divanŭ.
„ 17. și apucĭndŭ toți elenĭi pre sosftenu.
„ 19. și pre aceĭea lăsâ acolo.
19, 9. despărțindu-se dela ei osebi pre ucenicĭ,
„ 16. și biruindŭ pre ei.
„ 25. Pre cariĭ adunândŭ și pre ceĭ ce era lucrători.
„ 27. pre caré toată asĭiea.
„ 30. nu lŭ lăsa pre elŭ ucenicĭi.
20, 1. chemĭndŭ pavelŭ pre ucenici.
„ 2. și mĭngăindŭ pre ei.
„ 5. aștepta pre noi in troada.
„ 12. și aduseră pre copilŭ vĭu.
„ 13. ca să luomŭ pre pavel.
„ 14. luĭndu 'lŭ pre elŭ.
„ 30. ca să tragă pre ucenici după dĭnșĭi.
„ 32. și acumŭ vă lasŭ pre voi frațilorŭ.
„ 37. ĭnlŭ sarută pre elŭ.
„ 38. și' lŭ petrecé pre elŭ la corabĭe.
21, 3. și lăsĭndu' lŭ pre elŭ ĭn stĭnga,
„ 5. petrecĭndu-ne pre noi toți.
„ 7. și sărutĭndŭ pre frațĭ.
„ 11. pre bărbatulŭ alŭ căruĭea ĭeaste brĭulŭ acesta.
„ 26. Atuncé pavelŭ luĭndŭ pre bărbați.
22, 8. pre carele tu gonesci.
„ 14. și să vezi pre celŭ direptŭ.

Aus den vorausgehenden Beispielen, die ich bei meiner Untersuchung noch durch zahlreiche andere vermehrt hatte, geht hervor, daß bis zum Jahre 1574 in unseren Denkmälern pre als Akkusativzeichen überhaupt nicht vorkommt, sondern

nur als eigentliche Präposition. Zum ersten Male stößt es uns auf in Verbindung mit dem Pronomen im „Vaterunser“ von 1574. Dann fängt es an zu erscheinen um das Jahr 1580 im „Tălcul evangheliilor“ des Coresi, aber in eben demselben Texte wird die Anwendung auch häufig unterlassen, wo es nach späterem Sprachgebrauch stehen müßte, folglich ist der Gebrauch von pre zur damaligen Zeit noch nicht durchgedrungen. Kurz darauf im Jahre 1582 erscheint pre in der „Palia“ aus Orăştie, aber auch da ist es noch nicht durchgeführt, doch ist die Anwendung häufiger als die Unterlassung. Von da ab erscheint pre in allen Texten mit einziger Ausnahme der Schriften des Grigorie aus Măhacĭu, der bis zum Jahre 1619 in seinen Werken pre nicht anwendet, sei es, daß in seinem Dialekte pre noch nicht eingedrungen war, was unwahrscheinlicher ist, denn gewöhnlich geht eine derartige Neuerung in der Umgangssprache längere Zeit voraus, ehe sie in die Schriftsprache eindringt, und wird sich bis 1619 auch nach Măhacĭu hin verbreitet haben, oder aber Grigorie war eine konservativ angelegte Natur, und wollte seiner alten Schreibweise treu bleiben. Wie dem auch sein mag, jedenfalls dürfen wir die Zeit von 1580 bis 1600 als diejenige ansehen, wo die Verwendung von pre als Akkusativzeichen sich ausbildet, und auch in immer weiterem Umfange in der Schriftsprache, die man auch für jene frühe Periode durchaus nicht als getreuen Ausdruck des Dialektes der Schreiber betrachten darf, eindringt; daher wird auch der Leviticus, den Herr Hasdeu in das Jahr 1560 setzt, erst unmittelbar vor oder wahrscheinlich nach 1580 entstanden sein.

In den Denkmälern nach 1615 oder 1618 ist der Gebrauch allgemein so ausgebildet, daß er im wesentlichen mit dem heutigen übereinstimmt.

Zusatz 1. Der Gebrauch von pre als Präposition war im Altrumänischen etwas ausgedehnter als heutzutage; wir finden genug Beispiele, in denen man heute lieber eine andere Präposition wählen würde, z. B.:

Psalt. Scheiană 49, 20 șeḑăndu pre (preste) fratele tău, clevitiai.

Leviticus 26, 31. și eu voi pustii pre (asupra) locurile vóstre.

Zusatz 2. Bei einigen Verben finden wir im Altrumänischen mit Vorliebe den Dativ an Stelle des Akkusativ angewandt, z. B.:

Cod. Vor.: învăncu lor 13, 5.

Cuvente II 415. 1, 24: și slujesc lor. (Auch noch heute im Gebrauch.) Praxapostel (Gaster 2*) 24, 6: vremu să judecămu lui. 24, 8 și de elu poți noao însuți răzgiudeca.

Coresi, Psaltirea: 7, 17 Domnulŭ judecă oamenilor. — 9, 16. judecă oamenilorŭ dereptŭ. — 9, 62. și cade căndu vinge mișeilorŭ.

Fortsetzung folgt im IV. Jahresberichte.

Der Banater Dialekt

von

Gustav Weigand.

A. Das Banat und seine Bevölkerung.

Der südöstliche, an das Königreich Rumänien sich anlehnende Teil des eigentlichen Ungarns ist das Banat, das die Komitate Torontal, Temes, und Krassó-Szöreny umfaßt. Die alte Hauptstadt des Landes, das seit 1718 mit Österreich vereinigt ist, ist Temeschwar, auch heute noch durch Handel und Fabrikthätigkeit die bedeutendste Stadt Südungarns. Gegen Norden bildet die Grenze die Marosch, gegen Westen die Theis, gegen Süden die Donau, gegen Osten hohe Gebirge, die das Land von Rumänien und Siebenbürgen trennen. Der bedeutendste Fluß, der vollständig in dieses Gebiet fällt, ist die Temesch, deren Quellgebiet nahe der rumänischen Grenze ist. In einem breiten Thale fließt sie über Karansebesch bis Lugosch nach Norden, wendet sich dann in der Ebene nach Westen bis in die Nähe von Temesvar und dann in einem vielfach gewundenen Laufe durch die überaus fruchtbare Banater Ebene nach Südwesten zur Donau.

Die Bevölkerung des Landes namentlich in dem ebenen Teile ist sehr gemischt, weil nach dem Abzuge der Türken sich von allen Seiten Ackerbauer nachdrängten, um in den Besitz des guten Bodens zu gelangen. Vier Elemente kommen in erster Linie in Betracht:

1. Die Deutschen, vorwiegend Schwaben, doch auch in einigen Dörfern aus Siebenbürgen eingewanderte Sachsen, haben vorzugsweise den Nordwesten des Landes, die Gegend

um Hatzfeld inne. Ferner bilden sie in allen größeren Orten das durch Intelligenz und Wohlstand und auch durch Zahl hervorragende Element, wodurch den Städten Temeschwar, Lugosch, Karansebesch, Orschowa, Weißkirchen, Werschetz ein mehr deutsches Gepräge verliehen wird. Auch in den Industrie- und Bergwerksorten wie Reschitza, Bokschan, Anina spielt das deutsche Element die Hauptrolle. Doch ist es um seine Zukunft verzweifelt schlecht bestellt, da gerade die Deutschen den Entnationalisierungsbestrebungen der Magyaren den geringsten Widerstand entgegensetzen, ja sogar um des pekuniären Vorteils willen oft als eifrige Förderer des Magyarentums auftreten.

Die deutsche Sprache hat namentlich auf den Wortschatz des Rumänischen im Banat einen bedeutenden Einfluß ausgeübt. Viele Ausdrücke die sich auf Handel, Industrie, Bergbau und besonders auf das Handwerk (Instrumente) beziehen, sind dem Deutschen entlehnt, und selbstverständlich auch viele Militärausdrücke. Die Kenntnis des Deutschen ist unter den Gebildeten und Halbgebildeten allgemein. Viele Rumänen haben deutsche Schulen besucht und bedienen sich infolge davon der deutschen Sprache ebenso gut, oft noch besser als ihrer Muttersprache. In Zeitungen und Schriften finden sich daher auch oft genug Redensarten und selbst Konstruktionen, die ganz unrumänisch sind und sich bei näherem Zusehen als wörtliche Übertragungen aus dem Deutschen erweisen. Durch Umwandlung der deutschen Schulen in magyarische Staatsschulen wird in Zukunft der Einfluß des Deutschen durch den des Magyarischen ersetzt werden.

2. Die Serben. Wie im Nordwesten des Banats das deutsche Element überwiegt, so im Südwesten das serbische, längs der Donau besonders in der Gegend um Pancsova, wo sie seit 1688 unter Georg Brankowitsch angesiedelt wurden, verstärkt durch spätere Zuzüge besonders unter dem Patriarchen Arsenius III. im Jahre 1690. Der Rückgang des Serbentums ist ganz unverkennbar und zwar hauptsächlich infolge des bei ihnen verbreiteten Zweikindersystems. In Orten, wo Rumänen

und Serben zusammen wohnen, tritt daher auch eine langsame aber sichere Rumänisierung dieser Orte ein. Allerdings in den Städten Pancsova und Werschetz, wo die Rumänen zu sehr in der Minderzahl sind, ist es umgekehrt. Es giebt auch Gemeinden z. B. Jassenovo und Oreschats, in denen die Rumänen sich ganz eins mit den Serben fühlen, weil sie zur serbischen Kirche gehören. Doch solche Fälle sind Ausnahmen. Jedenfalls hat das rumänische Element sehr viel serbisches in sich aufgenommen. Auch ist infolge davon genug serbisches Sprachgut in das Rumänische eingedrungen, namentlich im südwestlichen Banat. Die im Volksliede im Banate, auch in Siebenbürgen, aber nicht in Rumänien vielbesungenen Helden Novak und sein Sohn Gruja sind serbisches Lehngut.

3. Die Magyaren. Im äußersten Nordwesten des Banats, sowie auf mehreren Sprachinseln, aber nie in großer Masse, wohnen auch Magyaren; doch ist der Einfluß des magyarischen Volkselementes auf das rumänische sehr gering. Wohl aber ist auf administrativem Wege, besonders durch das Gericht und durch die Schulen ein nicht zu unterschätzender Einfluß ausgeübt worden, der sich, wie erwähnt, in Zukunft wahrscheinlich noch mehr geltend machen wird. Für uns ist von besonderem Interesse, daß sich aus Orts-, Flur- und Flußnamen, ferner aus der Sprache einiger Gemeinden nachweisen läßt, daß auf dem jetzt rein rumänischen Gebiete des südöstlichen Banats früher einmal und zwar vor der Türkenherrschaft magyarische Gemeinden bestanden haben müssen, die jetzt vollständig rumänisiert sind. Es ist das die Gegend von Teregova, Mehadia und die Almasch. Der Versuch der Regierung durch Anlegung von magyarischen Bauernkolonien Bresche in das rumänische Element zu legen, hat bis jetzt keinen andern Erfolg gehabt, als daß diese Bauern in verhältnismäßig kurzer Zeit rumänisiert wurden.

5. und 6. Die Kraschowener und Bulgaren. Auf unseren ethnographischen Karten werden die Kraschowener als Bulgaren bezeichnet, ob mit Recht, oder Unrecht lasse ich dahingestellt, jedenfalls aber sind sie von den Bulgaren in Vinga

oder in Besenova (Beschenof) ganz verschieden. Letztere sind erst in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nach Ungarn gekommen, erstere aber bereits im Jahre 1393. Sie waren zuerst in Lugosch, Karansebesch, Lipa und Rekasch, wo sich bis auf den heutigen Tag eine Mischung von ihnen, von echten Bulgaren und von Serben unter dem Namen Schokats erhalten hat, angesiedelt. Nach der unglücklichen Schlacht bei Mohacs, 1526, an der auch dieser Stamm teilnahm, zogen sie sich in die Berge zurück und gründeten dort acht Gemeinden, von denen noch sieben bestehen: Kraschova, Nermet, Klokotitsch, Vodnik, Lupak, Rafnik und Jabaltscha. Letzterer Ort ist fast vollständig rumänisiert, auch in den andern Orten ist die Kenntnis des Rumänischen sehr verbreitet, am besten hält sich die Sprache in Kraschova. Es ist *deshalb* schwer zu einem sicheren Schlusse über die Sprache zu kommen, weil neben rumänischem, auch viel serbisches Volkselement von den Kraschowenern aufgenommen wurde und weil in Schule und Kirche die serbokroatische Sprache seit langem herrscht und Einfluß auf die Umgangssprache ausgeübt hat. Der Dialekt der Dörfer ist selbst wieder verschieden, z. B. stehen-bani (Kraschova) bęni (Rafnik) bǫni (Vodnik) bǫni (Lupak); ebenso wann-kad, kęd, kǫd, kǫd. Eine genauere Untersuchung wäre für einen Slavisten eine dankbare Aufgabe, auch müßte die Sprache von Rekasch, sowie von Svinjitsa an der Donau, wo man einen serbo-bulgarischen Mischdialekt redet, zum Vergleiche herangezogen werden.

7., 8., 9. Um vollständig zu sein möge erwähnt werden, daß im Banate auch *Albanesen* leben und zwar in Kovatschitza, ferner giebt es einige zerstreute *böhmische* Gemeinden, doch ist ihre Volksmenge unbedeutend. Das *türkische* Element ist natürlich geschwunden, doch hat es Spuren hinterlassen in Familien-, Orts-Namen und auch im Typus, besonders auffallend in dem Dorfe Furliug.

Die Hauptmasse der Bevölkerung des Banats besteht aus *Rumänen* und zwar haben sie den ganzen östlichen Teil besetzt, sind aber auch in einer ganzen Anzahl, und zwar

großen Gemeinden im westlichen Teile verbreitet, oder bilden einen bedeutenden Prozentsatz der Bevölkerung größerer Orte. Doch sind alle diese westlichen Ansiedelungen nachweisbar jungen Datums, wie z. B. Petrovoselo, das erst im Jahre 1808 von Rumänen aus Žam, Verendia und Klopotia gegründet wurde. Überhaupt läßt sich nachweisen, daß ein Zuzug von Osten her sowohl aus Transilvanien, wie aus der Walachei stattgefunden hat, so daß man eine drei- oder sogar vierfache Schicht der Bevölkerung unterscheiden kann. Von wo und wann die Einwanderung stattfand, das wird erst dann zu entscheiden möglich sein, wenn auch die übrigen Gebiete dialektisch untersucht sein werden, was ich mir als Aufgabe für die nächsten Jahre vorgenommen habe. Für jetzt sei nur soviel bemerkt, daß die „Fratuts“ die älteren Bewohner sind, daß diese selbst aber bereits in zwei Schichten zerfallen, von denen, um ein sprachliches Merkmal zu geben die eine das Wort „din“ wie „dźin“, die andere wie „dụn“ ausspricht. Außer diesen giebt es noch „Bufanen“ (Bufẹn Pl. Bufeń) und „Tseranen“, die beide in moderner Zeit eingewandert sind und zwar unter Karl VI. und später. Woher erstere ihren Namen haben, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Sie unterscheiden sich durch ihre Tracht und ihren Dialekt von den Fratuts. Ihren Dialekt konnte ich untersuchen in Neu Moldova, Saska-Banja, Oravitza und Ciclova.

Die Tseranen (Tsọran Pl. Tsọrẹń) tragen ihren Namen deshalb, weil sie aus der „Tsara“ (rumânească) stammen, wie die in Vaskö (Eisenstein, Fïer), Reschitza, Bokschan, deren Familiennamen ihren Ursprung aus der kleinen Walachei verraten, worauf mich Herr Architekt Diaconovich in Bokschan aufmerksam machte. Die Tseranen von Satu nou, St. Mihai, Oftcea, Borcea, Glogoni, Văļ̥ug stammen teils aus Rumänien, teils aus Siebenbürgen; sie erhielten, wie man mir in Werschetz mitteilte, diesen Namen nur zur Bezeichnung, daß sie „Ackerbauer“ sind, im Gegensatz zu den „Granitšer“ (Grenzler), die als Soldaten dienen mußten. Aus demselben Grunde hört man auch in der ehemaligen Militär-Grenze die Bezeichnung

„Paṷọr“ (Bauer), für die mehr ackerbautreibenden nördlicheren Fratuts. Die Sprache der Tseranen ist der der Bufanen ähnlich, vor allem haben sie beide das spezifische Charakteristikum der Fratuts, nämlich das moullierte „ń“ nicht. Sie sind also eingewandert zu einer Zeit, als man es in ihrer Heimat bereits aufgegeben hatte.

Man sieht also, daß im Banate nicht nur viele verschiedene Nationalitäten beisammen wohnen, die auf einander in Sprache, Sitte und Kultur Einfluß ausüben, sondern das Volk, das uns im Folgenden beschäftigen soll, ist in sich selbst wieder ungleichartig, von Ort zu Ort wechselnd, ja in manchen Orten, wie z. B. in Banat-Komlosch so sehr gemischt, daß an ein erfolgreiches Dialektstudium gar nicht zu denken ist. Aus diesem Grunde habe ich auch die am weitesten nach Westen vorgeschobenen rumänischen Orte mit gemischter Bevölkerung gar nicht besucht.

Den Ausgangspunkt meiner Reise bildete Temeschwar, wo ich vierzehn Tage verweilte, um mein Ohr an die Banater Aussprache zu gewöhnen, auch besuchte ich von dort aus die Dörfer Beregseu, Remete, Topolovets und Liget, die sämtlich in der Ebene liegen. Dann begab ich mich nach Lugosch, der Hauptstadt des Krasso-Szörenyer Komitats. Einer Einladung des Herrn Advokaten Hatzeg folgend, machten wir eine Tour in das herrliche Gebirge, wobei ich die Dialekte von Surduk-mik, Zolt und Zsidovar kennen lernte. Außerdem machte ich noch einen Abstecher nach dem großen Dorfe Magyarisch Sakosch, wo trotz des Namens ausschließlich Rumänen wohnen. Der Name rührt daher, daß früher hier eine ungarische Garnison war, während in Türkisch Sakosch türkische Soldaten lagen. Von Lugosch führte mich die Eisenbahn nach Karansebesch, von wo aus ich meist zu Fuß die Orte Glâmboca, Ruj, Poiana, Zăgujeni, Sacu, Borlova, Slagna und Prissian besuchte, außerdem hatte ich Gelegenheit Leute von Ilova und Bolvaschnitsa zu hören. In größerer Gesellschaft fuhren wir dann das schöne Temeschthal aufwärts nach Teregova, Ruska, dann mit der Bahn nach Mehadia,

von wo aus ich im Wagen und zu Fuß die Orte Plugova, Valea-Bolvaschnitsa, Korniareva, Globurăŭ, Mehadika, Jablanitsa besuchte. Ich fuhr dann nach Orschowa, hörte in dem jenseits der Donau liegenden Tekia die serbischen Rumänen sprechen, machte einen Besuch in Zsupanek, in Begleitung mehrerer Herren von Orschowa lernte ich den großartigen Kazanpaß kennen, bei welcher Gelegenheit ich die Dialekte von Ogradina und Plavischevitsa untersuchte. In Orschowa selbst hörte ich noch den Dialekt von Toplets. Eine lange Wagenfahrt längs der Donau brachte mich nach Bersaska, am folgenden Tage nach Neu-Moldova, wo ich zum ersten Male mit den Bufanen zusammenkam, die ich dann auch in dem nördlich davon gelegenen Saska-Bania kennen lernte, das ich wieder in einer längeren Wagenfahrt über das schönbewaldete Gebirge erreichte. Von dort aus wandte ich mich östlich nach der sogenannten Almasch, einer von Bergen umgebenen, gut bevölkerten und fruchtbaren Landschaft, die eine ganz rumänische, aber nicht homogene Bevölkerung hat. Vorwiegend Slaven und Fratutsen zweierlei Art, sowie Magyaren (am stärksten in Bania) bildeten die ethnographische Grundlage der jetzigen rumänisch redenden Bevölkerung. Die Landschaft ist sehr abgeschlossen: nach Süden liegen ausgedehnte, unbewohnte Gebirgs-Wälder, in der Länge von Orschowa bis Moldova, in der Breite bis ans Donauthal, der sogenannten Klisura. Östlich schließt sich an die Almasch die Landschaft Kraina, wohin nur eine Straße führt, ebenso nach Norden und nach Westen. In diesem abgeschlossenen Lande besonders im östlichen Teile spricht man einen sehr altertümlichen Dialekt. Dort sind noch die starken Aoriste gang und gäbe, das Imperfekt Futuri hat seine alte Form bewahrt und selbstverständlich sind auch die übrigen konservativen Züge, die den Banater Dialekt vor allen andern auszeichnen, vorhanden. Ich besuchte die Orte Bozowitsch, Dalboschets, Alt Schopot, Prigor, Alt Borloven, das beiläufig bemerkt von den Rumänen nicht Borlovenii „vechĭ" sondern „bătrân" genannt wird, ebenso wie Şopotu „bătrân", ferner Ruderia und Bania.

Als ich die Almasch verließ, fuhr ich im Wagen nach den vorwiegend deutschen Bergwerksstädtchen Anina-Steierdorf, von dort ohne Aufenthalt mit der Bahn nach Oravitza, wo ich sowohl Fratutsen, wie Bufanen hörte, letztere auch in dem benachbarten Ciclova. Dann wandte ich mich westlich nach Kakova, von wo ich einen Abstecher nach Tikfan und Goruia machte, hörte in Kakova, wo gerade Markt war, Leute aus verschiedenen Nachbargemeinden und gelangte über deutsch Kudritz, serbisch Sredischtie in das ebene westliche Banat nach Werschetz, wo die rumänische Bevölkerung unter der deutschen und serbischen verschwindet. Von Werschetz besuchte ich die Orte Kustely, Alibunar und Petrovoselo und fuhr dann direkt nach dem wieder im Gebirge gelegenen Bokschan. Zu Fuß oder Wagen begab ich mich nach Vaskö (Fĭer), und Roman-Bokschan, dann nach Bărbosu, Ramna, Furliug und Ezerisch. Interessant ist die Übereinstimmung in der Anlage der Orte Oravitza, Ciclova und Bokschan, die aus je zwei Teilen bestehen, von denen immer der westliche flußabwärts gelegene von Fratutsen bewohnt ist, daher auch die Namen „Roman“ Oravica, Csiklova und Boksan, während der höher gelegene Teil von Deutschen und später eingewanderten Bufanen bewohnt ist; nach den Deutschen erhält dann der betreffende Städtename den Zusatz „német“ oder „deutsch“. Ähnlich ist es auch in der Fabrikstadt Reschitza, wohin ich mich von Bokschan begab. Ich untersuchte die Dialekte von Tirnova, Tserova, Kĭlnik an Ort und Stelle, den von Kuptoare in Reschitsa selbst. Außerdem nahm ich die Gelegenheit wahr, um den interessanten Dialekt der slavischen Kraschovener zu hören, der, wie erwähnt, in sieben Dörfern südlich von Reschitsa gelegen gesprochen wird. Der letzte Ort, den ich um Dialektstudien zu machen besuchte, war Petromani, südlich von Temeschwar, so daß ich nach einer zwölfwöchentlichen Rundreise oder richtiger Kreuz- und Quer-Reise durch das rumänische Banat wieder an meinem Ausgangspunkte angelangt war, versehen mit einem unerwartet reichen und hochinteressanten linguistischem Material, das in

der Hauptsache auf den folgenden Blättern veröffentlicht werden soll, während das ethnographische erst im Zusammenhange mit den übrigen Gebieten seinen Wert bekommt und deshalb erst später publiziert werden kann.

Daß es mir gelungen ist, ein so schönes Resultat zu erzielen, verdanke ich zum guten Teile dem liebenswürdigen Beistande der rumänischen Intelligenz und der stets bereiten Begleitung von orts- und landeskundigen Herren, die mir in geradezu rührendem Eifer tagelang auf meinen Touren folgten. Allen diesen Herren, sowie allen denen, die mich in überaus gastlicher Weise aufgenommen und in einer meiner Natur durchaus nicht zusagenden Weise mit Ehren überhäuft haben, sei auch an dieser Stelle mein herzlichster Dank ausgesprochen.

B. Beschreibung des Banater Dialektes.

1. Wert der Schriftzeichen.

Trotz der großen Zahl von Typen, die zur Verwendung kamen, mußte doch ein großer Teil Laute besonders der Vokalvarianten unbezeichnet bleiben, doch glaube ich für die Zwecke der historischen Grammatik eine genügende Genauigkeit erreicht zu haben, auch werde ich bei Besprechung der untersuchten Wörter Gelegenheit haben, auf Manches hinzuweisen, was im Drucke nicht zum Ausdrucke gelangt.

Vokale

a) Orale i (ẹ) e ę a ǫ o (ọ) u.

i, u ist meist geschlossen, doch in unbetonter Silbe auch offen und wechselt dann mit e (ẹ), o (ọ) z. pi-pe, omurųt-omorit.

Die geschlossenen ẹ und ọ sind nicht von den mittleren e, o geschieden.

ę, ǫ sind sehr offen zu sprechen, a ist gleich italienischem a, doch in einigen Gegenden wird es dunkler gesprochen und in drei Gemeinden geht es in ǫ über.

b) Nasale. Die Nasalität wird durch übergestelltes ~ bezeichnet, doch bleibt sie unbezeichnet, wo die Vokale in der Verbindung mit Nasalkonsonanten einen nasalen Klang bekommen. Der Umstand, daß o̥ (ă), u̥ (î, â) häufig vor n stehen und so nasal gefärbt werden, hat Veranlässung gegeben, sie als Nasalvokale zu bezeichnen, was durchaus falsch ist. Als reine Nasale kommen hauptsächlich ˜ ũ ũ̥ vor.

c) Gedeckte Kehllaute. Soviel Vokale es giebt, soviel gedeckte Kehllaute können gebildet werden, theoretisch also unzählige. Im Banater Dialekt kommen fünf Hauptarten vor, die ich durch vier Typen bezeichne e̥, ḁ o̥ u̥, davon giebt e̥ sowohl das offene, wie das geschlossene e wieder, letzteres meist in unbetonter Silbe. Der Versuch die gedeckten Kehllaute den Umlauten gegenüber zu stellen, und als solche zu bezeichnen, bei denen sich die Lippenartikulation der hellen mit der Zungenartikulation der dunkeln Vokale verbindet, ist unhaltbar, umsomehr als es mir nun auch gelungen ist, den gedeckten Kehllaute des i, den ich weder bei den Aromunen, noch im Banat gefunden habe, bei zwei aus Kronstadt stammenden Herrn festzustellen, so daß die ganze Vokalreihe vollständig ist. Man hat es also mit einem neuen Register zu thun, das durch Senken des Kehlkopfes, wahrscheinlich auch durch eine Modifikation der Artikulation der Stimmbänder erreicht wird. Die Lippenartikulation ist passiv, der Kieferwinkel variiert nur um ein Geringes er ist gleich bei u̥ und i̥, etwas größer bei o̥, e̥ (ẹ) am größten bei ḁ, ę̥ (ę). Das Gaumensegel liegt fest an, doch kann es sich auch senken, wodurch der Nasallaut ũ̥ entsteht z. B. ũ̥ro̥do̥śińe̥dz-înrădăcinez, ebenso bei den Aromunen in derselben Verbindung ũ̥ro̥do̥tsinedzũ̥, oder bei den Istriern: ũ̥r-o oštarie- în o oštarie. Man vergleiche Vlacho-Meglen p. 3, Aromunen p. XIV. p. 176, 354, 355.

d) Diphthonge. Durch untergestellten Halbkreis ist bezeichnet, welcher Komponent des Diphthonges unbetont ist: au̯, e̥i̯ etc, oder welcher als Halbvokal fungiert: i̯e̥, u̯o̥ etc. In der Verbindung u̯o̥ (vu̯o̥d-văd) ist o̥ betont. Unter ę, ǫ sind

Diphthonge zu verstehen, deren Komponenten sehr nahe bei einander liegen ę=ę+a (sehr offen), ǫ=ǫ+a (geschlossen) und bei denen der Akzent auf beiden gleichmäßig schwebt. Während ę sehr häufig ist, konnte ich ǫ mit Sicherheit nur selten feststellen. Die Verbindung oa wird häufig u̯ǫa gesprochen, aber manchmal schien es mir, als ob o Akzenträger sei nóaptśę, oder gar noptśę statt noapte. Doch bin ich darüber nicht zur Klarheit gelangt und schreibe daher oa meist ohne Bezeichnung des Akzentes.

e) Geflüsterte Vokale. Durch übergestellten Halbkreis werden Vokale als im Flüstertone zu sprechen bezeichnet. Es kommen in Betracht ŭ, ĭ, nur im Auslaut Rumänische Leser mache ich darauf aufmerksam, daß ŭ, ĭ total verschieden sind von ŭ, ĭ in aĭ, boŭ, die phonetisch ai̯, bou̯ geschrieben werden.

Konsonanten.

		lab.	dent.	pal.	gutt.
Explosiven	stimmhaft.	b	d	ǵ	g
	stimmlos.	p	t	ḱ	k
Spiranten	stimmhaft.	v,w	z,ž	ź,(y)	
	stimmlos.	f,w	s,š	ś,(ḣ)	h
Liquiden			l,r	ĺ,ŕ	ł
Nasalen.		m	n	ń	ñ
Affrikaten	stimmhaft.		dz,dž	dź	
	stimmlos.		ts,tš	tś	

Die stimmhaften Konsonanten werden, wenn sie im Auslaut stehen, als stimmenlose Lenes gesprochen; da die Regel durchgeführt ist, habe ich nicht für nötig gefunden, besondere Zeichen anzuwenden. v, f sind labio-dentale Laute, w dagegen ist labio-labial zu sprechen, doch kommt es nur selten vor.

Am besten entwickelt ist die Palatalreihe; ǵ, ḱ, ĺ, ŕ, ń sind die bekannten moullierten Laut; ź, ś dagegen lassen sich nicht ohne weiteres mit den von mir auf dem Olympe oder

in Istrien gehörten Lauten indentifizieren, wenn sie auch sehr ähnlich sind. Bei ihrer Artikulation lehnt der Zungenrand sich an den oberen Rand der unteren Zahnreihe, das ganze vordere Zungenblatt hebt sich zu den Alveolen und dem Vordergaumen, nur in der Mitte bleibt eine schmale Kanüle, die sich nach dem Zungenrande verflacht. Man kann bei ź den gleichzeitigen Klang von z+y heraushören, doch ist dieses z ein klein wenig breiter als z, aber viel dünner als ž. Der entsprechende stimmlose Laut ś macht auf das Gehör einen einheitlicheren Eindruck, daher wird er auch von transsilvanischen Rumänen mit š verwechselt. Die Affrikaten dź, tś sind d′+ź resp. t′+ś, und sind zu vergleichen mit dem serbokroatischen ć, đ, mit denen sie im südwestlichen Banat überhaupt zusammenfallen, während im nord-östlichen das s-haltige Element etwas mehr zurücktritt. Gerade letzterer Umstand hat Veranlassung gegeben zur Behauptung, daß die banatischen Palatalen aus dem Magyarischen stammen, was, ganz abgesehen von andern Gründen, schon aus rein lautlichen unhaltbar ist, denn die magyarischen gy, ty sind die mouillierten d′, t′, die von den banatischen dź, tś deutlich verschieden sind. Daß man nach allen Palatalen einen jod-artigen Klang hört, liegt eben an ihrem palatalen Charakter, es ist deshalb auch ganz überflüssig noch ein ĭ nach ihnen zu schreiben, wie das gewöhnlich geschieht: dulce durch dulşĭe statt dulśę oder gar verge für verde, das wäre verdže statt verdźę.

Im allgemeinen läßt sich über die Banater Sprechweise bemerken, daß sie gezogener und singender ist, als etwa die muntenische, in der weder so große Unterschiede in Länge und Kürze, noch in der Stimmhöhe vorkommen. Der Vokaleinsatz ist leise gehaucht vor i, u, u̥; wenn betonte e, o im Anlaute stehen, stellt sich allemal halbvokalisches i̯, u̯ ein, und vor a (o̥) findet entweder leise Exspiration, oder auf einem großem Teile des Gebietes starke Exspiration wie bei deutschem Ha statt, durch den Spiritus asper bezeichnet z. B. ʿarku-arcu, ʿo̥la-ăla u. s. w. (Das Zeichen h bedeutet dagegen stimmlose gutturale Spirans).

2. Zur Lautlehre.

Um die wirkliche Aussprache des Volkes kennen zu lernen, habe ich eine Reihe von Wörtern, die leicht zu erfragen waren, von ungebildeten Leuten aller Gegenden des Banats aussprechen lassen und, so genau ich es vermochte, niedergeschrieben. Ich gebe diese Wörter in der Reihenfolge, wie ich sie erfragt habe, die, wie man leicht sehen wird, in einem gewissen, durch die Gespräche gebotenen Zusammenhange stehen. So fragte, ich um die Wörter pâne, fărină, grâu zu hören, wovon man lebt, wie man das Brot bereitet u. s. w. wobei ich dann nebenbei manches unerwartete Interessante zu hören bekam. Auch kam es vor, daß das Wort, welches ich hören wollte, gar nicht existierte, z. B. statt pâne ist allgemein pită üblich, ich sah mich also genötigt, es durch câne zu ersetzen. Die Wörter sind so gewählt, daß alle möglichen Lautverbindungen meist doppelt vorkommen. Die den Wörtern beigesetzten Zahlen beziehen sich auf die dialektich untersuchten Orte, 60 an der Zahl, deren Liste am Schlusse gegeben ist. Da, wo es sich um auffallende Besonderheiten handelte, habe ich mich natürlich nicht nur mit den aufgestellten Normalwörtern begnügt, sondern eine ganze Reihe dahin gehöriger Wörter zu erfragen gesucht, die an geeigneter Stelle in dem zugegebenen Texte mit angegeben sind.

1. cîne. ku̥ńę 1—60.

Die Aussprache ist überall gleich. án > u̥n; -ne > ńę. Nur nach Labialen kann im Banate auslautendes e vorkommen, und auch das nicht überall. Jeder andere Laut wird palatalisiert und e selbst geht in den gedeckten Kehllaut ę über. Die muntenische Aussprache ku̥ine habe ich nirgends beobachtet, ebensowenig die transsilvanische ku̥i̯ne. Die artikulierte Form lautet ku̥ńęlę, das meist wie ku̥ńiľę klingt.

In Klein Tikfan soll man ḁńę sprechen.

2. f ă i n ă. I fǫínǫ 1, 2, 6, 7, 8, 9, 11, 16, 17, 23, 23, 28, 29, 31, 34, 35, 42, 44, 50.

II fǫńínǫ 3, 4, 5, 10, 12, 13, 15, 21, 24, 25, 26, 27, 33, 36, 37, 38, 41, 46, 46, 47, 51, 54, 55, 56, 60.

3. griŭ. I grụṷ 1—60.

Pl. grụńę. II grẹṷ, brẹṷ 54.

Da im B. mouilliertes ń nicht schwindet, (cf cuiŭ călcîiŭ) beruht der Ausfall von ursprünglichem n in diesem Worte auf einer Nasalierung, die im Urrumänischen sehr verbreitet war, im Lauf der Zeit aber wieder geschwunden ist, gerade so wie im Bulgarischen oder Serbischen und zwar ist dabei n unter gewissen Bedingungen verloren gegangen. Dahin gehören die Wörter grụṷ, brụu für grụ̃nu, brụ̃nu, woraus zunächst grụ̃u, brụ̃u, dann grụu, brụu entstanden. Ähnlich steht es mit den Wörtern anima > ụ̃nimǫ woraus 1) inima durch Vokalharmonie 2) ụ̃rimǫ > irimǫ (in Istrien, bei den Motzen und in Bihor) entstand. r ist weiter nichts als der Rest eines im Nasalvokale verschwindenden n, das schließlich so leicht und kurz artikuliert wird, daß nur ein einziger Zungenschlag an die Alveolen ausgeführt wird, der eben als r empfunden wird, und sich als solches in der jüngeren Generation weiter entwickelt, oder auch ganz schwinden kann.

Über Nasalierung im Altrumänischen vergleiche man das p. 8 des III. Jahrh von Dr. Byhan Gesagte, der im Wesentlichen meine Ansicht wiedergiebt, nur die Erklärung des r als Hiatustilger ist nicht exakt, da es überhaupt in den Gegenden, wo r eintritt, nicht zu einem Hiatus gekommen ist.

In einigen Gemeinden bei Facset am Begakanal spricht man griṷ, briṷ, riṷ u. s. w. aus. ụ nach r geht dort in i über. Ich werde dieses Gebiet im nächsten Jahre besuchen und dann darauf zurückkommen. Auch behalte ich mir vor die Nasalierung, die eine so bedeutende Rolle gespielt und zahlreiche Spuren hinterlassen hat, später eingehender zu behandeln.

4. orz. ordz 1—60.

Überall wird dz gesprochen, selbst in den wenigen Gemeinden bei Orschowa, wo d bereits sonst geschwunden ist. Der Grund ist der, daß nach r, n (l) das d vor folgendem z sich leicht von selbst einstellt. Man vergleiche altfranzösisch filz

statt fils, oder im Deutschen die Aussprache von Gans und ganz.

5. secară (e) sǫkarǫ 1—60.

se-ist nie bewahrt, es geht in -sǫ über, oder, falls es jünger ist, wie z. B. in dem neugebildeten schwachen Aorist in sę (fripsęi). Da die Endung rǫ statt re durchgeführt ist, erweist sie sich als älter, denn sonst müßte es-ŕę lauten; das Wort scheint übrigens trotz der vorkommenden Schreibung secare allgemein săcară gesprochen zu werden.

6. mînc. mų̃ñk 1—60.

Daneben kommt in 22, 28, 29, 48, 53 auch mǫnųñk vor. Es ist selbstverständlich, daß ų hier ganz nasal ist also ų̃, da es zwischen zwei Nasalen steht, ich habe deshalb auch in den Texten das Zeichen der Nasalität weggelassen. In Wörtern wie cânt, setzt erst das orale ų ein, das dann in ų̃ übergeht infolge frühzeitigen Senkens des Gaumensegels.

7. pasere. pásǫŕę 1—60.

-re > ŕę falls es nicht schon vorher zu-rǫ geworden war.

8. sboră. zbǫarǫ 1—60.

Ausnahmslos geht sb in zb über, wahrscheinlich auch in den übrigen Dialekten. Auch scheint mir überall ǫa gesprochen zu werden.

9. rîndunea I rųnduńa (genauer wäre zu schreiben rųnduńęa, der Übergang von einem mouillierten Konsonanten nach a findet immer über offenes ę statt, nie wird etwa rųndunya gesprochen) Pl. - ńęĺę 2, 5, 8, 9, 10, 15, 27, 38, 50, 51, 52, 55, 54, 60.

II rųnduńęųǫ 1, 3, 4, 6, 7, 21, 26, 34, 36, 37, 41, 42, 43, 47, 48, 57, 58, 59.

Ebenso verteilt sich ńęųǫ-Schnee. In den nicht angeführten Orten sagt man rųnduńikǫ. Die Formen auf ųǫ sind ziemlich gleich verbreit wie die auf -ęa.

10. vrabie I vǫrǫbǫts 52, 55.

II vrebętśę 6.

III birbętśę 45.

IV bribętśę 9, 12, 35, 46.

V brǫbẹtśe 22, 23, 29, 31, 38, 42, 50.
VI brǫbẹts 41.
VII bribẹts 58.

Die Formen lassen sich sämtlich auf vrǫbets (vielleicht mit Beeinflussung von stiglets-Stieglitz) zurückführen, das als Pl. aufgefaßt Veranlassung zum neuen Sg vrǫbete-vrǫbẹtśẹ gegeben hat.

11. aripă I áripǫ, Pl. ǫ́ripǐ 1, 2, 3, 4, 16, 17, 21, 27, 28, 36, 37, 38, 41, 42, 44, 47, 48, 51, 56, 60.
II áripǫ́, Pl. áripi̯ẹ 5, 9, 12, 13, 43, 45.
III ʿáripǫ Pl. ʿǫ́ripǐ 29, 33, 34, 35, 50.
IV ʿarpǫ Pl. ʿǫrpǐ 6, 7, 8, 10, 11, 14, 15, 31.
V áripǫ Pl. ʿǫ́ripǐ 22, 23, 25, 55.

Die stark aspirierten Formen sind im östlichen Banat vorwiegend, ebenda auch die synkopierten Formen, die mit den aspirierten Formen insofern in Zusammenhang stehen, als der mit der Aspiration verbundene Hochton den Schwund des unbetonten folgenden i veranlaßte. Zu bemerken ist, daß das betonte ǫ des Pl. einen verschiedenen Klang hat nach der Gegend und zwar mehr nach ẹ zu in der Temeschwarer, nach a in der Karansebescher Gegend, sonst mit o-Artikulation. Das ǐ in ǫripǐ ist reduziert zu sprechen, es wird natürlich zu vollem i, wenn der Artikel hinzutritt: ǫ́ripiľẹ. Synkopierte Formen sind der Banater Mundart in geringem Grade eigen. Die Sprechweise ist im allgemeinen zu gedehnt, doch kann man in einigen Dörfern (10, 11, 14) Neigung zu Synkope beobachten; da hört man auch ein vint-venit, vǫst-văzut, źẹ́št-deget bulvan-bulovan etc. akló-acólo ist dagegen fast überall im Banat verbreitet und beruht auf acoló, das älter ist als acólo, wie man meist in Muntenien spricht.

12. pană. panǫ Pl. pẹńẹ oder pi̯ẹńẹ 1—60.
nur in 7, 8 im Sg. pẹnǫ. (pẹnǫ = Stahlfeder 1)

13. ușă. ušǫ Pl. uš, ušịľẹ 1—60.

Ausgenommen die Gemeinden Poiana 13, Ilova 19, Tserova 57, Kuptoare 58, in denen überhaupt kein š gesprochen wird, und die ich daher der Kürze wegen die s-Ge-

meinden nennen will. Näheres darüber unter s-Gemeinden p. 229. Die Aussprache ušųlę statt ušile ist allgemein banatisch.

14. chee. k̓ẹie̯ Pl. k̓ẹi̯ 1—60.

Doch tśẹie̯ 8, vielleicht auch in Nadrag und wohl noch in andern Orten, die ich nicht besucht habe. Besonders bemerkenswert im Banat ist, daß altes ea altrumänisches ѣ als ẹ bewahrt ist, man hört nicht einmal ẹ wie in Transilvanien, geschweige denn ẹ, wie in der Moldau.

15. fer. fer, fi̯er 1—60.

Die Labialreihe ist unverändert bewahrt, auch tritt nicht i̯e für e ein, sondern selbst da wo i̯e ursprünglich ist, ist es auf einem großen Teile des Banats bereits geschwunden. (pept)

16. cuiŭ. kuńŭ Pl. kuńe̯ 1—60.

Ausgenommen die Gemeinden der Bufanen und Tseranen 34, 35, 42, 44, 50 und in 26, 29, 31, wo man kui̯ŭ spricht, wird überall ń bewahrt. Wenn, wie ich sehe behauptet man es allgemein, străin von extraneus käme, das lautlich zunächst strîniu dann strîiu ergiebt, müßte es im Banate strųńŭ lauten, oder doch strųńín, allein es lautet strọin und strin. Das Wort kommt ohne allen Zweifel von ablg. страньнъ, woraus strųnin vollständig lautgerecht wird, dann strų̃nin, strų̃(n)ín, strọín, strin. Der Ausfall des n beruht auf Nasalierung nicht auf Mouillierung.

17. scaun. skamn Pl. skamńe̯ 1—60.

Ausgenommen die Gemeinden der Bufanen und Tseranen, wo skaun üblich ist. mn ist alt, wie bei den Aromunen, es kann nach slavischer Lautgewohnheit in wn übergehen, woraus dann un leicht folgt. ne wird ńe̯.

18. masă. maso Pl. mẹso̯, mi̯ẹso̯ 1—60.

Ausgenommen einige Gemeinden: Mehadika und Verendin in der Kraina und Bania in der Almasch, woselbst jedes betonte a zu o̜ wird, also mo̜so̯. Diese Gemeinden bilden ebenso eine Sonderstellung wie die s-Gemeinden, mögen sie daher o̜-Gemeinden heißen. Näheres darüber folgt weiter p. 231

Auslautendes se wird immer so̯, also auch bei der

Flexion des Verbums zise √dixit > dzụsọ, ese √exit > i̯ẹsọ etc.

19. biserică. I bisẹrikọ Pl. bisẹriś. so meist.

Das ẹ im Sg. ist sehr breit zu sprechen, ich hätte auch ę schreiben können, doch würde dann ę als gedeckter Kehllaut (ẹ+ạ) zu sprechen sein. Jedenfalls ist das ẹ des Pl. geschlossener als das des Sg. aber immer noch offen.

II bọsẹrikọ hörte ich in 7, 24.

Letztere ist die ältere Form in Bezug auf bọ- aus der die erstere durch Vokalharmonie, die eine große Rolle in der rumänischen Sprache gespielt hat, hervorgegangen ist. Aus Vokalharmonie erklärt sich auch ǵindźesk, ǵindźi, ǵindźit für gândesk.

20 peatră. pi̯atrọ oder pi̯ẹatrọ Pl. pi̯ẹtŕẹ, pi̯ẹtri 1—60.

Nirgends im Banat findet sich ein ḱatrọ.

21. casă. I kasọ Pl. kụọš (mehr im ebenen Banat,) auch kụš und kọš in 3, 9, 10, 27.

II kọsọ, kọš in den o-Gemeinden.

22. pept. pept, pi̯ept 1—60 cf. fier.

23. sin. sụn 1—60.

24. dinte I ǵintśẹ so am meisten verbreitet.

II dźintśẹ 8, 33, 36, 37, 41, 43, 45, 46, 47.

Auch die Bufanen und Tseranen machen den Wandel von di > ǵi mit, während nur auf einem kleineren Teile des Gebietes das erwartete dź erscheint.

25. deget I ǵẹźọt Pl. ǵẹźọtśẹ 4, 6, 7, 9, 11, 14, 15, 16, 17, 18.

II dźẹdźọt, Pl.-ẹtśẹ 44, 55.

III dźẹdźitśẹ. Pl. -itśẹ 57, 58.

IV dźẹźọt, Pl. ẹtśẹ 5, 8, 12, 21, 22, 25, 26, 27, 28, 39, 34, 35, 36, 37, 38, 43, 46, 48, 50, 56.

V dźẹśt 13.

VI źẹźọt 1, 2, 3, 23, 24, 29, 32, 51, 52, 53, 60.

VII źẹśt 10.

Die Form, die man aus degetu im Banat erwartet, ist dźẹźọt und diese ist auch bei weitem die häufigste.

I erklärt sich mit ǵintśẹ aus dinte, in II und III hat das

anlautende dź seinen Einfluß auf das folgende ź ausgeübt, in VI (VII) umgekehrt das mittlere ź auf das vorausgehende dź, gerade wie im Aromunischen dzędzit statt dędzit. Zu bemerken wäre noch, daß die istrische Form žęžet der banatischen źęźǫt entspricht.

26. **geană.** źanǫ Pl. źęńę 1—60.

(źǫnǫ in den o-Gemeinden); źęnǫ 7, 8. g=dž wird überall zu ź,

27. **sprinceană** I sprųnśano Pl. -ęńę.

II sprų̃śanǫ 6—12 ,22, 23, 26, 29—35, 41, 56.

Die Form I ist die gewöhnliche, auch in ihr ist ų nasaliert, aber nicht im Momente des Einsatzes, dagegen in II ist n vollständig geschwunden und ų̃ voll nasal.

28. **vînă.** vųnǫ Pl. vųń. 1—60.

29. **picior.** piśor Pl. piśoarǫ und -řę.

Wie dž (g) zu ź, so wird tš (c) zu ś im ganzen Banat, selbst die Bufanen und Tseranen haben diese dialektische Eigentümlichkeit, an die man sich, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, nur zu leicht gewöhnt, angenommen.

30. **călcîiŭ** I kǫlkųńę Pl. -i̯. masc. so gewöhnlich.

II kǫlkųńŭ Pl. -ńę. neut. (ń) 25, 27, 32, 33, 36, 37, 38, 45, 46, 48, 51.

II kǫlkųi̯ų Pl. -i̯ę n. 28, 29, 31, 34. 35, 42, 44, 50.

Die Form I gehört zur e-Klasse und ist m., II ist gewöhnlich n., doch auch manchmal m. oder beide Geschlechter sind in Gebrauch. Die Form III findet sich außer bei den Bufanen und Tseranen auch in den Dörfern um Orschowa, wohin sie sich wahrscheinlich von der nahen rumänischen Grenze aus verbreitet hat. cf. cuiŭ. Weitere Beispiele sind kǫpǫtųńŭ, ųntųńŭ, putregańŭ, morońŭ, strańŭ etc. Auch bei der Flexion bleibt natürlich ń erhalten: an Pl. ań. I rǫmųn, II rǫmųń, spuń etc.

31. **genuchiŭ.** źenuńkę Pl. -ḱ meist m. doch auch źenuńḱŭ Pl. ḱę als n.

Die Verteilung ziemlich wie beim vorigen Worte. Auf-

fallend ist źenuntśe in 8, stimmt aber mit dem auch dort gehörten tśęię (chee) überein.

32. grădină. grǫdźinǫ 1—60.

In der Kraina spricht man mehr grądźinǫ, und selbst gradźinǫ in Mehadika.

33. lemn. lemn Pl. lęmńę 1—60.

34. măr (Apfel) I mǫr Pl. mįęrǫ oder męrǫ 8, 22—29, 33, 38, 48, 50, 52, 60.

II mǫr Pl. męŕę oder mįęŕę in den andern Orten.

III marǫ-męŕę 1 ist Analogie zu pară.

35. pară parǫ Pl. pęŕę und pęrǫ gerade so verteilt wie das vorige.

36. roșu̯ŭ I rošu̯i f. rošu̯ię so gewöhnlich.

II rośŭ f. rośię 8, 9. 10.

III rošu f. rošįę 31, 34, 36,.37, 39, 45, 46. 50, 51, 60.

IV rosįŭ f. rosįę 13, 19, 57, 58.

š weniger ž wird meist bewahrt, doch giebt es Gemeinden genug, in denen in einer Anzahl von Wörtern š, ž zu ś, ź werden, man vergleiche z. B. joi bei dem die Aussprache źoi viel häufiger als žoi ist. Der umgekehrte Fall, daß ś als š gesprochen wird, ist mir nur in nici aufgestoßen, das man vielfach, besonders bei den Bufanen, als niš statt niš spricht, gerade wie bei den Istriern, worin auch ein ni + ši stecken kann.

37. alb. alb Pl. alby alb, albĭ, aber in Zagujeni albu, albi, mit volltönenden u, i.

38. galben I galbin 22, 25, 26, 29, 31, 33, 34, 36 sonst

II galbǫn oder galbu̯n.

39. verde. verdźę, vįerdźę.

Da e vor e als ę im Banat bewahrt wird, sollte man vęrdźę erwarten, was aber nur selten vorkommt (in der Gegend von Karansebesch), sondern dafür mittleres e, oder ganz geschlossen vẹrdźę (7, 8). Die Gruppen rd, rl, (mįẹrlǫ oder sogar mirlǫ) rź (mẹrźę) haben die geschlossene Aussprache veranlaßt, oder richtiger die Brechung verhindert, was sich aus arom. ńerlǫ, ńirlǫ erkennen läßt.

40. vînet vụnǫt 1—60.

(Aber nur vind-verkaufe, das sich durch Stammausgleich erklärt.)

41. cireașă I śirẹšǫ Pl. śirẹšǫ so meist

II śirẹśǫ Pl. = 47, 48, 49 (Assimilation).

III šurẹšǫ Pl. = 21, 22, 23, 24, 25, 27, 50.

Überall ist der Pl. dem Sg. vollständig gleich, da -še zu -šǫ wird. Die Form III ist durch die Vorstülpung der Lippen bei š entstanden, wofür sich auch Beispiele im Schriftrumänischen finden: cĭurcĭuvea, cĭurechiŭ, cĭurică etc.

42. stejar I meist strǫźár oder strǫžár

II stụnźar 5 (ob anderwärts?) wahrscheinlich unter Einfluß von stînjen entstanden.

43. frasen I frasụn 8, 11, 21, 23, 25, 26, 27, 29, 31, 33, 34, 36—39, 41, 50.

II frapsụn 12, 13, 42, 43, 45, 46, 47.

III fraksụn 2, 6, 7, 9, 15.

IV frapsụńẹ; Pl. ń 51, 52, 56.

V fraptsụn 55, 60 (auch bei Pancĭova).

VI frasnik 3, 5, 10.

Am verbreitesten ist I, häufig II und die dazu gehörigen IV, V (gleich dem aromunischen frapsin). fraksụn ist jetzt die echt volkstümliche Form in einigen Gegenden, allein direkte Ableitung aus fraxinus ist unmöglich, da nur frapsin die lautgerechte Form ist, aus der erst frasụn entstanden ist, daher bleibt kein Ausweg als die Form als gelehrte zu erklären, die ihren Weg durch Forstbeamte in das Volk gefunden hat.

44. teiŭ. I tśei̯ŭ so meist. II ḱei̯ŭ 1, 3, 6, 11. té > tśe (unbetont te > tśẹ) nur in einigen Orten stellt sich ḱ ein.

45. pin. pin (nur so, wo es überhaupt bekannt ist).

46. jneapăn (meist unbekannt) I žnẹpǫn (Wachholder) 1.

II žnẹpụn (Knieholz) 12, 16.

III žnẹpǫŕ 2.

IV źirẹpǫn 6, 7, 8.

V źirẹpińẹ 9 (auch carpińẹ, und frapsụńẹ in andern Orten).

47. cămașă I k̍imęšǫ Pl. — ęš 1—7, 10—14, 16—29, 31, 32, 33, 36—41, 43, 45—49, 51—54, 56, 59, 60.
II kǫmašǫ Pl. -ǫš 30, 34, 34, 42, 44, 50.
III kǫmęšǫ Pl. k̍imęš 8, 9, 15, 55.
IV k̍imęsǫ Pl. -ęs 13, 19, 57, 58 (s-Gemeinden).
Form II ist durch die Bufanen eingeführt, I ist durch Vokalharmonie im Plural, wie III zeigt, entstanden, und durch Stammausgleich in den Singular gelangt.
48. cuțit. kutsǫt 1—60.
49. țin tsǫn 1—60.
50. cer. śeŕ Pl. śeruŕ, śeriuŕ 1—60.
51. nor I nor Pl. noŕ 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 11, 48, 49, 51, 52, 53, 54, 55, 60.
II noŕ Pl. noruŕ 6.
III noŕ Pl. noŕ 10, 16, 17, 18.
IV nor Pl. nouŕ 24, 29, 47.
V nour Pl. nouŕ 12, 13, 26, 28, 30, 31, 42, 44, 50, 56, 59.
VI nǫur Pl. nǫuŕ 30.
VII nouŕę Pl. nouŕ 9, 43, 45, 46, 57, 58.
VIII noŕę Pl. nooŕ 14, 15.
IX noor Pl. nooŕ 34, 35.
X nuwǫr, nuvǫr Pl. nuviŕ, nuveŕ m. 22, 27, 32, 36, 37, 38, 39, 40, 41.
XI nuwǫr Pl. nuviŕę n. 23, 33.
XII nuʿǫr Pl. nuʿǫŕ 21, 25.
Die Mannigfaltigkeit der Formen ist sehr groß, gewiß größer als hier zum Ausdruck kommt. Besonders interessant sind die Formen X, XI, XII, in denen der Hiatus zwischen o (u) — ǫ durch w resp. durch den Hauchlaut getilgt ist, wie in dem Schriftrumänischen măduvă oder văduvă, woraus das masc. văduv abgeleitet ist. Das ursprünglich bilabiale w, kann zum labiodentalen v werden zuerst im Plural vor e oder i.
52. umblu. ǫmblu 1—60. Ebenso sind ǫnflu, ǫmplu bewahrt, unghiu ist, wie mir scheint, durch colț ersetzt.
53. seară. sarǫ 1—60.

54. soare sǫarę 1—60.
55. vînt vânt 1—60.
56. vînd vind 1—60. Das i der übrigen Formen (vindzi etc.) ist durchgedrungen.
57. stea I stęa Pl. stęlę 2, 5, 8, 9, 10, 14, 15, 27, 30, 51, 52, 53, 54.
II sta 12, 16, 17, 20, 38, 39, 40, 45, 46, 50, 56.
III stǫ 26.
IV stę 11, 13, 22, 23, 24, 25, 55.
V stęuǫ 1, 4, 6, 21, 29, 37, 60.
VI stęię 3, 7.
V stauǫ Pl. stęlę 32, 34, 35, 36, 41, 42, 43, 44, 47, 48, 49, 57, 58, 59.
VI stęuǫ Pl. stęlę 31, 33.
Die vollen und die verkürzten Formen sind ziemlich gleich verbreitet. An ein stea aus stella mit unerklärbarem, spurlosen Schwund von ll, wie Tiktin annimmt, vermag ich nicht zu glauben. Auch wird die ganze Annahme hinfällig durch das Pronomen o; denn ellam > ea]uǫ > o, wie el]lum > lu; stella > steauǫ. Die Aussprache des schwebenden Diphthongen ę in stęuǫ ist ę + a, nicht ę + a, sehr wahrscheinlich ist auch stęa als stęa zu sprechen, doch ist das schwer durch das Gehör festzustellen, weil die Dauer des Lautes zu kurz ist, allein der Umstand, daß man reines t und nicht tś hört, weist auf ein stęa.
58. șea I śa Pl. śęlę (śęi) = stęa, sta.
II śę Pl. śęi = stę.
III śauǫ Pl. śęlę = stęuǫ, stauǫ, stęuǫ.
IV sauǫ 13, 19, 57, 58.
Es giebt vielleicht auch eine Aussprache śęuǫ, notiert habe ich sie nicht. Auch hier ę = ę + hellem a.
59. vițel vitsęl Pl. vitsęi überall, ausgenommen 33, 34, 35, 42, 52, wo man vitsǫł spricht.
60. vițea vitsa, vitsę, vitsauǫ verteilen sich wie śa, śę, śauǫ, außerdem habe ich hier vitsęuǫ bei 31, 33, was also stęuǫ entspricht. kǫtsauǫ, mǫsauǫ verteilen sich gerade so.

61. bărbat I bǫrbat, so meist.

II bạrbát oder selbst barbát, in der Kraina bis Mehadia aber auch im Norden vereinzelt, so in 10.

III barbǫt 26.

IV bạrbot 41.

62. nevastă I ńęvastǫ Pl. ńęvęstǫ, so meist.

II ńęvastǫ Pl. ńęvęštśę 31, 32, 33.

Der Plur. fast durchgehends auf -tę oder tǫ, nicht auf -te = -tśę. Ebenso in ịęstǫ, ịestǫ = este; oastǫ = oaste; prǫstǫ, pǫstǫ = peste.

63. bătrîn I bǫtrụn.

II bạtrụn 10 und in der Kraina; doch ist zu bemerken, daß reines a (außer in Mehadika) nicht vorkommt; es scheint, daß reines a an folgendes a gebunden ist, wie in barbát.

64. june I žuńę. II źuńę.

Die Aussprache ž = j findet sich bei den Bufanen und in der Klisura von Mehadia an, sonst hört man fast überall ź besonders in den lateinischen Elementen, ž in den slavischen Elementen, aber nicht durchgeführt, z. B. mit ź: jireapăn (juniperus), joc, joĭ, jor (juro), jos, jug, junc, junincă, junghiu, jumătate, aber auch străjar, jidov. jîlţ.

mit ž: jale, jertfă, jidov, jignesc, jîp, jîr, jîreadă, jîvină, jupîn, rujă, strajă, prăjînă aber auch jneapăn, jude, judec, joc, joĭ, jur.

Modern koražǫ und kuraźię.

Offenbar ist die Tendenz vorhanden, alle Wörter, einerlei welcher Herkunft, mit ź zu sprechen, in der einen Gegend ist dieser Vorgang weiter, in der andern weniger weit gediehen. Aber sicher ging die Bewegung von den lateinischen Elementen schon vor längerer Zeit aus, sonst könnte nicht in den s-Gemeinden źoị, źok und einige andere bestehen, während die slavischen Elemente ausnahmslos reines z zeigen für ž.

65. tînăr I tśinǫr (nicht tśińęr) so fast überall, auch da wo man dụn = din, oder povestụ = povesti spricht.

II ḱinǫr — Bräutigam 6.

III tụnǫr 3, 23, 55.

Vermutlich ist das Gebiet größer, als hier zum Ausdruck kommt, denn die Zahl der nichtbesuchten Orte ist doch ziemlich groß. t, d hat zu einer gewissen Zeit in einem gewissen Dialekte einen ähnlichen Einfluß auf e, i geübt, wie die Labialen d. h. sie in ǫ, ụ verwandelt: provestǫsk, a povestụ, pustǫsk, a pustụ, pustụię = pustie u. s. w. Allein zur Zeit vermag ich noch keine näheren Angaben darüber zu machen, zumal meine Liste hier eine Lücke aufweist.

66. rîd rụd 1—60 d ist stimmlose Lenis.

67. zic I dzụk so meist.
II zụk siehe unter zece (zic nirgends).

68. dumnezeu I dumńędzǫụ, dumńidzǫụ.
II dumńizǫụ cf. zece.

69. ştiu I štśiụ so gewöhnlich.
II štśîu 3, 21, 22, 23.
III śtśiụ 13, 19, 57, 58.

In den s-Gemeinden ist wegen des folgenden ś nicht s, sondern ś für š eingetreten.

70. peşte pęštśę Pl. pęštś 1—60.
Die s-Gemeinden habe pęśtśę, pęśtś.

71. aud aúd 1—60. Der Akzent liegt überall auf dem u. Die Verschiebung des Akzentes kann durch das fragende audzi mit steigendem Stimmtone auf a veranlaßt sein. wodurch u etwa eine Quinte höher lag und dann auch zum Akzentträger wurde.

72. caut I kaụt so meist.
II kaptŭ 41, 53, 54, 56, 57, 58, 60.

Diese Aussprache hörte ich zum ersten Male in der Almasch in Bania, sie ist aber ziemlich weit im ebenen Banat verbreitet, so außer in den angegebenen Dörfern in Jidovin, Binis̨, Doclen bis nach Becicherech hin. Diese Form spricht keineswegs gegen die von mir im zweiten Jahresberichte p. 222 gegebene Etymologie von cavito, sondern bestätigt sie eher,

denn ich kann den Beweis liefern, daß p auf bilabialem w beruht. Wörter, die hierher gehören, sind laptǫ = laṷtǫ (Geige) (lǫptaš — Geigenspieler) ḱeptoaŕę = ḱeṷtoaŕę (Bindfaden am Hemdkragen, in 60 auch Halsbinde) kǫptar = kǫṷtar (Schachtel aus Lindenrinde, worin Schnecken gesammelt werden) labdṷ = laṷd (lobe). Hierzu kommt noch das Wort ṷnopt = înot (schwimme), das man noch in anderen als den oben angeführten Gemeinden mit p ausspricht, so in 55, wo man aber die übrigen Wörter mit bilabialem w spricht und zwar stimmlos lawtǫ etc., stimmhaft lawdu. Dieses w ist zweifelsohne aus ṷ im Diphthongen aṷ hervorgegangen, genau so wie im Istrischen kǫwtu (*lǫwdu), und im Aromunischen kaftu, alavdu, wo f, v auf w beruhen, während in den betreffenden Gegenden des Banats sich w dem folgenden t, d in Bezug auf den Charakter als Explosivlaut zu p, b durch Beeinflussung von magyar. Volkselement assimiliert hat. In der Gemeinde 58 wird so ausgesprochen, daß man im Zweifel sein kann, ob wt oder pt, wd oder bd gesprochen wird. Es ist nicht nötig anzunehmen, daß ein direkter Zusammenhang zwischen den Formen des Banats und denen Istriens besteht, es kann sich ganz gut so etwas selbständig entwickeln. Dafür spricht wenigstens der Umstand, daß im Istrischen und Aromunischen ǫwdu, avdu gesprochen wird, im Banate aber überall aúd, nirgends abdu, der Übergang von ud > wd > bd also erst stattgefunden haben kann nach der Akzentverschiebung von áud zu aúd, die spezifisch dako-rum. ist.

Erwähnen will ich hier noch eine merkwürdige Aussprache, die mir von Facset gemeldet wird, kałt statt kaṷt, also ł für u (was auch im Altitalienischen vorkommt), während doch das Umgekehrte das Häufigere ist, wie ich denn auch in 55 laolawtǫ gehört habe, aus laolaṷtǫ aus laolałtǫ = laolaltă.

73—79. Wochentage: luń, marts, m[i]erkuŕ, joi I žoi̯ 22—32, 34, 35, 42, 44, 50.

II žoi̯ so meist viṅęŕ, sṷmbǫtǫ, dumíńikǫ.

80—84. Zahlen: unu, una (als Art. un, vorfolg. Vokal dagegen ũ im östlichen, zum Teile auch im südlichen Banate, also ũ om, ũ ak etc. Das fem. o beruht auf ună > ũ[n]o̧ > ũo̧ > o. Nasales u im Auslaute hörte ich in Tîrnova im Worte aknũ = acum). — doi̯ f. do̧au̯o̧ oder dau̯o̧, nur die Bufanen haben das schriftrumänische dou̯o̧. — trei̯ I: tri, tŕi so meist. II: tŕe̥i̯ 12, 23, 25, 26, 33, 34, 36, 37, 38, 41, 51, 52; patru so gewöhnlich; po̧tru 26, 41; ein etwas dunkles a hörte ich in 7, 8, außerdem bei manchen Bufanen, besonders auffallend in 42. — cincĭ I: śinś, geschrieben śinś, so meist. II śiś 6—12, 22, 23, 26, 29—35, 41, 42, 44, 48, 56; śiś ist nicht so sehr verbreitet wie ũ = un, seine Verbreitung fällt zusammen mit ũspr[o̧dz]e̥ś[e̥ — unsprezece. Wo man śiś sagt, hört man natürlich auch opiñk Pl. opis u. dergl. Wörter. Ganz allgemein verbreitet ist die Aussprache ũr- für înr-, also ũro̧do̧śińedz, ũru̯urire etc. ebenso bei den Aromunen, höchst wahrscheinlich überall, aus allgemein phonetischen Gründen.

85. ṣase I šas[o̧ so meist.
II šo̧so̧ cf. po̧tru.
III saso̧ in den s-Gemeinden.

86. ṣapte, šaptśe̥ etc. wie bei ṣase.

87. opt meist u̯opt, doch auch opt.

88. nouă fast immer no̧au̯o̧ oder nau̯o̧, bei den Bufanen nou̯o̧.

89. zece dze̥ś[e̥ so fast überall auch bei den Bufanen nur in 22, 28 spricht man ze̥śe̥, während die Aussprache dumńizo̧u̯ vielleicht durch den Einfluß der Kirchensprache viel verbreiteter ist, auch zu̯k kommt häufiger vor als ze̥śe̥. Die Verdrängung von dz durch z beginnt in Mehadia, also nahe der rumänischen Grenze und geht über Orschowa die Klisura aufwärts bis Bersaska, wo wieder sämtliche in Betracht kommenden Wörter mit dz gesprochen werden. Folgende Tabelle diene zur Übersicht.

Jablaniţa	drẹśẹ	dzụk	dzụuọ	vedz	vọdzut	dumńidzọu
Mehadia	z-	z-	z-	-dz	-z-	-z-
Topleţ	z-	z-	z-	-dz	-z-	-z-
Jupanec	dz-	z-	z-	-dz	-z-	-z-
Ogradina	dz-	z-	dz-	-dz	-z-	-z-
Plaviṣeviţa	dz-	dz-	dz-	-dz	-dz-	-z-
Berzasca	dz-	dz-	dz-	-dz	-dz-	-dz-
Techia (Serbien)	dz-	dz-	dz-	-dz	-dz-	-dz-
Boṣneac (Buf.)	dz-	dz-	z-	-dz	-z-	-z-

Hieraus geht hervor, daß die Verdrängung von dz durch z nicht alle Wörter gleichmäßig ergriffen hat. Ich vermag keinen andern Grund als den der größeren Häufigkeit anzugeben, warum zụk mehr verbreitet ist als zẹśẹ, zụụọ. Auslautendes stimmloses dz hat sich überall erhalten: kred II. Prs. kredz, brad Pl. bradz, selbst da, wo inlautenden dz vor dem Ton zu z geworden ist: kredz aber krezut. Auch in nichtlateinischen Elementen erscheint dz statt z: dzọhár — Zucker, dzamọ — Brühe, dzalọ (= za) Kettenring, dzarọ (= zer √serum?), radzọm √?

90—98. unsprezece I unsprọdzẹś[ẹ oder unsprẹśẹ so gewöhnlich.

II ũsprẹś[ẹ 6—12, 22, 23, 26, 29—35, 41, 42, 44, 48, 56.

Die gewöhnliche Aussprache der folgenden Zahlwörter ist doisprẹśẹ, tris-, patrus-, śĭ[n]-, šai̯s-, šapts-, opts-, nous- oder naos-.

99. douăzecĭ I doau̯ọdzọś oder daodzọś.

II douzọś 22, 28, 29, 31.

III doudzọś bei den Bufanen.

Bei den gehörten Antworten kamen natürlich auch Präpositionen vor, von denen ich vier besonders gemerkt habe, die uns sehr deutlich die Mischung der Bevölkerung zeigen.

100. de I dźẹ 8, 11, 14, 20—32, 34, 35, 38, 39, 40, 42, 44.

II dọ 1—7, 9, 10, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 33, 36, 37, 41, 43, 45—60.

Das nord-westliche Banat hat also vorwiegend dọ, das süd-östliche mehr dźẹ = de, daneben ist die Aussprache von Dorf zu Dorf wechselnd, wie in der Karansebescher Gegend oder in der Almasch.

101. din I dźin überall da, wo dźę gesprochen wird.
II dụn wo dǫ.

102. pe I pe, pi, pię konnte ich nicht genau scheiden, da sie nur satzunbetont vorkommen: 20, 22—32, 34, 35, 42, 44, 50.
II pri, pre, pŕę 7, 22, 30, 32.
III pǫ 1, 4, 6, 7, 8, 9, 11, 14, 16, 17, 18, 21.
IV prǫ 1, 2, 3, 5, 8, 10, 11, 12, 13, 15, 19, 33, 36—41, 43, 45, 46, 47, 48, 49, 51—60.
(peste scheint überall pǫstǫ oder prǫstǫ gesprochen zu werden.)

103. pentru I pentru, pintru 22, 23, 26, 29, 34, 42, 44, 50.
II pǫntru, pụntru 1, 4—10, 12—21, 36, 37, 39, 40, 49, 52, 54, 60.
III prǫntu, prụntu 2, 3, 10, 11, 45, 46, 47, 48, 51.
IV prụntru 41, 59.
In den meisten Fällen deckt sich die Verbreitung von dźe (de) pe, pentru und anderseits die von dǫ, pǫ, pǫntru, aber nicht überall so z. B. in Ruska wohl dźę aber pǫ, wie denn überhaupt dźę viel mehr verbreitet ist, als das entsprechende pe, das offenbar viel früher zu pǫ geworden ist, als de zu dǫ.

3. Zusätze.

Ohne mich näher auf eine Beschreibung der Altertümlichkeiten des Banater Dialekts wie Bewahrung von ea/e auch vor folgendem e, oder der Laute ń (cuńŭ), dz (dzęśę = zece) etc. oder sonstiger Eigentümlichkeiten einzulassen, die ja auch durch die angeführten Beispiele genügend illustriert sind, will ich hier doch noch einmal auf das hervorragendste Charakteristikum dieses Dialektes aufmerksam machen, nämlich auf die Veränderung der Dentalreihe (im weitesten Sinne) durch die folgenden Palatalvokale e und i, und zwar nur deshalb, weil sich an **einigen** Orten in **einigen** Wörtern eine Richtung in der lautlichen Bewegung zeigt, die der gewöhnlichen direkt entgegengesetzt ist. Allgemein wird d zu dź, t > tś, n > ń, r > ŕ, l > ĺ, tš (c) > ś, dž (g) > ź, ž (j) > ź.

Altes ĭ ist, wie auch sonst, geschwunden, nur im Liede hat sich erhalten „ĭin" in Verbindng mit „pelin", und fast überall gurguĭŭ = gurguĭŭ. Die Affrikaten tš, dž sind außerdem zu einfachen Spiranten abgeschleift. Nun zeigt sich aber auch k̍ für tś, resp. älteres t́, denn der Übergang kann nur von t́ aus nicht von tś stattgefunden haben, ferner ǵ für dź, resp. d́. Dies ist der Fall in folgenden Wörtern in 1, 3, 6, 11: k̍imišoarǫ — Temeschwar; k̍emeš — Temesch; k̍ęmeńę — Vorderschädel (teme); k̍ik̍esk — chitesc, śińk̍itsǫ = cintiță; k̍indǫ — Küche, Hausgang (tindă); k̍eịu̯ — Linde (teĭu̯); [k̍inǫr in der Bedeutung „Bräutigam" nur in 6]. Über ǵintśe = dinte, ǵęźǫt = deget sehe man oben. ǵes, ǵasǫ = des, deasă ist gerade so verbreitet wie gintśe. Auf einem Teile des Gebietes sehen wir nun aber auch den Übergang von k̍ > tś, also in physiologischer Beziehung gerade die umgekehrte Bewegung als die vorige, obwohl die Orte fast dieselben sind. chee > k̍ęịę, aber in 8 tśęịę; chem > k̍em, aber tśem in 1, 3, 5, 6, 8, 9, 10; źenuntśe = genuche hörte ich nur in 8. Von fremden Elementen hörte ich: rǫtśitǫ = răchită 8; tśilim = chilim 3; tśimiš — Pfeifenspitze statt k̍imiš aus türk. serb. kamiš durch Vokalharmonie entstanden.

Die Zahl der Gemeinden, die diese Abweichungen zeigt, ist gegenüber der Masse der andern gering. Sehr wahrscheinlich sind fremde Volkselemente schuld, daß die sonst übliche Entwickelung eintrat. Von Lugosch wissen wir aus der Geschichte, daß daselbst auch Bulgaren ansässig waren, die, soweit sie nicht wieder fortzogen, rumänisiert worden sind. Daher finden sich auch im Lugoscher Stadtdialekt Wörter wie bobrik = blg. băbrik, serb. bubreg; bǫrǫban, bǫrǫbǫńęsk = Gleichgewicht, bringe die Kräfte ins Gleichgewicht (besonders vom Zugvieh gesagt), blg. serb. borba. In der Umgebung von Lugosch sagt man für das erstere Wort rărunk̍ŭ, das andere ist unbekannt.

Der Übergang von k̍ zu tś ist spezifisch serbisch, nicht bulgarisch: ćibrit = kibrit, ćilim = kilim u. s. w., während t́ > k̍ im Makedo-Bulgarischen zu beob̍achten ist: kuk̍a

— Haus (nicht kuća), k̓erka — Tochter, k̓e — will, wird u. s. w. Natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß hier makedonische Beeinflussung vorliege, das wäre eine Hypothese, die ebenso unsicher wäre, als diejenige, auf die sie sich stützen müßte, daß die Kraschowener aus Makedonien stammen. Allein die serbische Beeinflussung bei k̓ zu tś ist sicher, ist doch das serbische Volkselement nicht nur im südwestlichen Banat, sondern auch im nördlichen in beständiger Berührung mit den Rumänen, die unaufhörlich sich serbisches Element assimilieren.

Ich füge hier noch einige Eigentümlichkeiten an, die durch die Normalwörter nicht zum Ausdruck kommen, da ich während der Reise selbst erst darauf aufmerksam wurde.

Statt eines auslautenden f kommt in einigen Wörtern im Südwesten des Banats u̯ nach Vokal oder völliger Schwund nach Konsonant vor: vîrh > vîrf, daraus bildet man die artikulierte Form vîrvu, vîrwu, vîru und hieraus unartikuliert vîr; gerade so: piláf > pilau̯; prah > praf — prau̯; vrah > vraf — vrau̯; Blech > blef — bleu̯, pleu̯. beţif, beţiv — bọtsụu̯. Das slav. brava — Schloß lautet brau̯ọ.

a statt i̯a im Anlaut ist in einigen Orten zu hören: ʿatagan statt ĭatagan, agód statt ĭagod.

Metathese beobachtete ich in krapọ = capră, bọtụrn = bătrîn (im Arom. bitọrn) ụntụmplat = împlîntat (Vewechselung mit întîmplat kann nicht stattfinden, da man dafür ụntśimpinat sagt. Die Aussprache sụnụtatśẹ, fụntụnẹ, pụn-la ist häufiger als die mit ọ: sọnọtate etc.

Erweichung eines Stimmlosen im Anlaute findet sich zuweilen, wenn die folgende Silbe mit einem Stimmhaften beginnt: sụmzianọ neben zụmzianọ, šugubinọ neben žụgubinọ, šumar neben žumar (Waldhüter).

Herabsinken der Energie der Artikulation bei stimmlosen Fortes im Auslaut zu stimmlosen Lenes, die dann bei Zutritt einer Silbe zu stimmhaften Lenes werden, ist bei fremden Elementen häufig.

Almas > Almaž — Almažan.

Lugos > Logož — Lugožan.

bálmos > balmož — bo̥lmo̥žesk.
búcsú, bîlcĭ > bu̥lź — bu̥lźu.
(Strohsack > strużak)

4. Die s-Gemeinden.

In der Richtung zwischen Karansebesch und Reschitza liegen einige Gemeinden, in denen die Laute š, ž durch s, z ersetzt werden, während die Laute ś (s + h̆) ź (z + y) existieren. Diese Orte sind Ilova, Poi̯ana, Tserova und Kuptoare. Die Angabe bei Hodoș, Poezii poporale din Bănat p. 5, daß dies auch in Slagna, Prisian und Visag der Fall sei, ist nicht richtig, denn ich habe Slegna und Prisian selbst besucht und nichts davon gehört, und von Visag hörte ich es in Reschitza verneinen. Allerdings giebt es in Prisian einige Frauen, die aus Poi̯ana stammen, und ihre heimatliche Aussprache noch nicht geändert haben. Wenn diese nach Karansebesch auf den Markt kommen und nach der Herkunft gefragt werden, geben sie natürlich Prisian an, wodurch dann diese Verleumdung der Prisianer entstanden ist. Ebenso ist es auch in Slagna oder in Doman bei Reschitza, wo Mädchen aus Kuptoare und Tserova verheiratet sind. Die Eigentümlichkeit der Aussprache ist so auffallend, daß sie reichlich zu Spott Veranlassung giebt. Wenn die unglücklichen Bewohner in ein Nachbardorf kommen, wollen sie ihre Herkunft verbergen und setzen so gut und so schlecht es eben geht (denn sie bringen es meist nur zum ś, und nicht zu š), an Stelle ihrer s ein ś oder š. Da sie nun aber absolut kein Kennzeichen haben, welches ein echtes s, und welches ein aus š entstandenes ist, so passiert es ihnen oft, daß sie auch z. B. šare statt sare sagen, woher dann die Mähr entstanden ist, man spreche in den betreffenden Gemeinden s statt š, und š statt s. Es ist möglich, daß früher die Eigenheit weiter verbreitet gewesen ist, augenblicklich sind es nur die vier angegebenen Dörfer. In diesen können die meisten aus Tserova š sprechen, in Poi̯ana nur wenige, von Kuptoare brachte ein etwa zwanzigjähriger Bursche trotz der ihm von mir ge-

gebenen Anleitung ein š überhaupt nicht zu stande. Von Ilova habe ich nur einen Burschen gehört, der š und ś auseinanderhielt.

Beispiele: s statt š: saso̜, uso̜, asa, sū̯ (s̜i), rosiu̯, rusu̥ńe̜, se̜rpi̯e̜, ḱime̜so̜, kas, skoalo̜ (Schule) u. s. w. Dagegen sḱop und śḱop, aśtśerg, śtśiu, aśtśern, also nicht s sondern ś vor folgendem Palatal.

Auch in deutschen Wörtern stets s statt š: slingerae̜ = Schlingerei, Art Häkelei. z statt ž: zok (źok), zuńe̜, mizlok, kozok, zidov, grizo̜, ze̜lui̯esk u. s. w.

Statt des erwarteten zoi sagt man źoi̯, weil auch die umwohnenden Banater źoi̯ und nicht žoi̯ sprechen und so noch einige Wörter, in denen auch sonst ž zu ź geworden ist. Im übrigen zeigt der Dialekt keine gemeinsamen Abweichungen, nur sei noch erwähnt, daß in Poi̯ana u so offen klingt, daß es fast wie o lautet: dus fast dos.

Woher jene Eigentümlichkeit kommen mag, ist schwer zu sagen. Daß diese vier Dörfer, die übrigens nicht weit auseinander liegen, sondern nur durch wenige rumänische und einige deutsch-böhmische Gemeinden (Lindenfeld, Franzdorf, Wilhelmsthal) getrennt sind, einen gemeinschaftlichen Ursprung haben, ist sicher, ebenso, daß ein fremdes Volkselement den Grundstock bildet, das den š-Laut nicht kennt. Denn hätten die Leute in der Vergangenheit an einem Orte x zusammengewohnt, und wären dort sämmtliche š, ž zu s, z geworden, so müßte man auch zoi, zur sprechen, was nicht der Fall ist. Sie haben eben den Banater Dialekt angenommen zu einer Zeit, als dieser schon ziemlich ausgebildet war und alle in diesem vorkommenden š, ž durch s, z ersetzt, dagegen die ś, ź unverändert bewahrt. Im süd-östlichen Europa giebt es aber meines Wissens nur e i n e Sprache, die š nicht kennt, und das ist das Neugriechische. Sollte sich ein Häufchen Griechen dorthin verirrt haben, das wäre zwar sehr unwahrscheinlich, aber nicht unmöglich. Wohnen doch auch in ziemlicher Nähe dieser Gemeinden, Albanesen, die ihre Sprache bewahrt haben, oder die slavischen Kraschowener, die Ausgangs des XIV. Jahr-

hunderts aus Bulgarien eingewandert sind, so könnten auch Griechen aus Süd-Makedonien dorthin gekommen sein. Allerdings müßten die Gemeinden genauer durchforscht werden, als es mir möglich war. In Tserova sind zwei Familien (Miklosina u. Pena), die als Hauspatron Kosma und Damian haben, was auf Bulgarien weist. Sollte sich herausstellen, daß auch auf andern daco-rum. Gebieten s-Gemeinden existieren sollten, so würde die Frage natürlich in einem ganz anderen Lichte erscheinen. Bemerken will ich noch, daß die Eigenschaft des Istrischen, den š-Laut oft durch ein palatales s zu ersetzen, mit der hier besprochenen wahrscheinlich nichts zu thun hat, denn dort wird der š-Laut durch ś oder ŝ wiedergegeben, aber keineswegs in allen Wörtern, hier aber durchgehends durch s, entsprechend bei den Stimmhaften.

5. Die o-Gemeinden.

Unter diesen verstehe ich solche, in denen jedes betonte a durch ǫ, d. h. durch ein offenes o ersetzt wird, das im Klange vollständig dem magyarischen a gleich ist und es nur durch seine Dauer übertrifft. Beiläufig bemerkt, ist es ein Fehler, das magyarische a als tiefes a zu bezeichnen, es hat ohne Zweifel die Grenze der a-Laute überschritten, und jeder Unbefangene wird es als ǫ auffassen.

Die hierher gehörigen Gemeinden sind an Zahl nur drei: Mehádika (Meedźíkǫ) und Verendin in der Kraina und Bania in der Almasch. Während die Mundart der s-Gemeinden in fast allen Punkten übereinstimmt, finden sich zwischen den Mundarten einerseits von Bania und anderseits Mehadika und Verendin Unterschiede, abgesehen natürlich von dem Hauptpunkte, auf den es hier zunächst ankommt.

In allen drei Gemeinden sagt man also ǫpo = apă, kǫsǫ = casă, ǫripǫ = aripă, źǫnǫ = geană, stǫ = stea, urǫš = oraş u. s. w.

Die zweite Eigentümlichkeit besteht darin, daß jedes vortonige ǫ, einerlei, ob aus a oder e entstanden zu reinem a wird: barbǫt = bărbat, batut = bătut, saptamu̥nǫ = săptămână,

vadzut = văzut u. s. w. In Bania dagegen ist das a nicht rein, sondern gedeckter Kehllaut, wie man ihn auch sonst in der Kraina und einem Teile der Klisura hört. Diese Eigenheiten sowie die langsame und singende Aussprache in Verbindung mit der Neigung zu starker Lippenrundung, wodurch jedes e einen ö-artigen, jedes i einen ü-artigen Klang bekommt, was besonders in Bania hervortritt, hat auch diesen Gemeinden den Spott der Nachbarn zugezogen, und die jüngere Generation in Bania spricht bereits ein etwas dunkles a an Stelle des ǫ, das man am besten von solchen hört, die sich immer auf den Bergen als Hirten und Holzhauer aufhalten.

Während die Ursache der Aussprache der s-Gemeinden noch dunkel ist, liegt hier die Sache anders. Man kann aus einigen Ortsnamen innerhalb des Gebietes zwischen dem Bache Hideg bei Ruska, der Almasch und dem Städtchen Mehadia [1]), welche genannten drei Namen zweifelsohne magyarischer Herkunft sind, beweisen, daß in der dortigen Gegend einst auch Magyaren neben Slaven und Rumänen gesessen haben, die aber jetzt gänzlich verschwunden sind. In den genannten drei Gemeinden war ihre Zahl offenbar besonders stark, weshalb sich dort mehr Spuren erhalten haben. Auch die Hinzufügung eines „do" [2]) zum Part. Perf. um ein deutsches „schon" oder „ganz" zu bezeichnen, entspricht genau dem magyarischen „meg". Z. B. după ce au do plekat = minekutánna ők megtértek volna. Ferner weist die ganze Art der Aussprache, die man übrigens auch bei Serben und Deutschen beobachten kann, wenn sie gewohnt sind, häufig magyarisch zu sprechen, auf den Einfluß eben dieser Sprache hin.

---

1) Die so beliebte Ableitung von „Ad Mediam" ist so crasser Dilettantismus, dafs ich kein Wort darüber verliere.

2) An und für sich ist das Wort slavisch: do = bis, Präposition und Vorsilbe: doido = ich gehe bis (ganz) hin = ich komme.

6. Zur Flexion (Wortbildung und Syntax).

Im folgenden Abschnitte führe ich die hauptsächlichsten und weiterverbreiteten Unterschiede des Banater Dialektes vom Schriftrumänischen an, soweit sie nicht schon durch die Normalwörter zum Ausdruck kommen. Dabei erwähne ich auch Dinge, die eigentlich in die Syntax gehören, auch einige besondere Wortbildungen habe ich eingefügt, dagegen lokale Besonderheiten unerwähnt gelassen.

a) Das Substantiv.

Artikulation. Das Maskulinum hängt u an: lup — lupu; grąų — grąu; kodru — kodru; wenn man im Gespräche gelegentlich das l des Artikels zu hören glaubt, so beruht das auf einer falschen Auffassung, z. B. „ąmporatul turśesk" ist aufzulösen in: împăratu — ăl turcesc; ebenso „omu-l ku barbǫ luñgǫ u. dgl.

Nominativbildung. Die Wörter auf -ece lauten auf dem größten Teile des Banats auf -ek aus: birbek, pąntśek, šoarek, purek. (Ebenso im Aromunischen.) Die Wörter auf -eá, — -á haben vielfach die volle Form bewahrt (wie im Aromunischen) steauă, șauă.

Eine Neubildung ist mi̯ęlǫ, Pl. mi̯ęl'ę (agnella) und dzalǫ (= za) nach dem Pl. dzęl'ę. Hier mag auch i̯ępur statt ĭepure angeführt werden, das sich wie die vorigen erklärt. Siehe auch unter den Normalwörtern 30, 31, 43, 46, 51.

Pluralbildung. i (masc. u. fem.) ist in dem vorausgehenden Palatalen oder Dentalen meist spurlos aufgegangen: pork — porś, fag — faź, frate — frats, brad — bradz, an — añ, daskal — daskal', vakǫ — vaś, kasǫ — kǫš etc. i erscheint als ś hinter št aus štśi: muskǫ — muštś, fust — fuštś, turśesk — turśeštś (auch — śtś).

i erscheint nach dentalen Zischlauten als ų 1. in der artikulierten Form: mošųi̯ = moșii, fratsųi̯ = frațiĭ; briptǫ — briptsųl'ę; kasǫ — kǫšųl'ę, 2. nach manchen Konsonanzen (ortsüblich) bañ mǫnuntsų LIX, 88 (siehe Texte); multsų šų XLIII, 14; dreptsų u. dergl. m.

Nach Labialen ist die Behandlung dialektisch verschieden: entweder vollständiger Abfall (in der Kraina), oder Entwickelung von Spiranten, die aber reduziert gesprochen werden (so meist), oder Flüsterlaut (in der Klisura) z. B. lup. Pl. lup, lupȟ, lupĭ; pom — pom, pomy, pomĭ; nach Konsonanz wird auch volltönendes i gehört śerb — śerbi, vulpi̯e — vulpi.

Das -e der Feminina (Neutra) kann in unveränderter Gestalt nur nach Labialen erscheinen und da ist es oft (das Gebiet läßt sich nicht begrenzen) durch i̯ę ersetzt z. B. labǫ — labe und labi̯ę, i̯apǫ — i̯ępe, i̯ępi̯ę.

Nach dentalen Zischlauten (dz, z, ts, s, š, ž) geht e in ǫ über, wodurch in vielen Wörtern der Plur. dem Sing. völlig gleich wird: masǫ — męsǫ, oraš — orašǫ, tsu̥tsǫ (ţiţă) — tsu̥tsǫ, fetśitsǫ Pl. =, širęšǫ Pl. =, atsǫ Pl. = (aber in Zsebely ǫts) etc. In der Gegend von Ruska bis Orschowa, aber auch in Petromany südlich von Temeschwar besteht die Neigung das ǫ nach s u. š (sowie ę nach ś) völlig schwinden zu lassen also: Pl. męs, širęš etc.

Nach d, t, l, n erscheint e als ę: fatǫ — fętśę, Iemn — Ięmńę etc. Die artikulierte Form scheint i zu haben fętśiľę. Ięmńiľę, es kann aber auch ę sein, worüber ich nicht zur Klarheit gekommen bin.

Einige t-Stämme zeigen ǫ statt e aber nicht überall, z. B. ńęvastǫ Pl. ńęvęstǫ; ńępoatǫ Pl. =; noastǫ — noastǫ (noastre).

mai̯ka hat sowohl mai̯ǩiľę VI, 8, so vorwiegend, als auch mai̯śiľę XXXV, 18; broaskǫ — broasǩę, broštś; salkǫ nur sǫlś, muskǫ — muštś.

kale hat überall, ausgenommen in der Orschowaer Gegend, kǫľ, dagegen vaľę allgemein vǫi̯. Die Ursache dieser auffallenden Veränderung liegt vielleicht in dem sehr ähnlichen Klang von căĭ — Wege und caĭ — Pferde, welch letzteres im Banate kǫi̯ gesprochen wird, wie mǫi̯ = maĭ, ku̥ntǫi̯ = cântaĭ etc., wodurch eine Verwechselung nahe lag.

Differenzierung der Aussprache (Laut oder Akzent) nach der Bedeutung habe ich auch in andern Wörtern beobachtet: peano — Stahlfeder, panǫ — Feder (Temeschwar): tśinǫr —

jung, ǩinǫr — Bräutigam (Lugosch); kopíl — Kind, kópil — Bankert (wohl überall); mížlok — Mitte, mižlók — Mittel (allgemein).

mormųnt hat meist im Pl. mormints, doch auch morminte. Im Geschlechte schwankend ist auch raǩíę, das vielfach raǩíu (rǫǩíu) lautet.

Kasusbildung. Die Namen von Personen werden in der Regel anders flektiert als die Namen von Tieren oder Sachen, nämlich erstere vermittels des vorgestellten lu für Mask. und Fem., ohne indessen die für die zweite Gruppe geltende Flexion vermittels des angehängten Artikels auszuschließen. Zur Illustration der verschiedenen Fälle begnüge ich mich, eine Anzahl Beispiele zu geben.

Gen. 1. kasa lu tata (tatśi), lu popa (popii̯), lu Pǫtru, lu mama (mamii̯), lu Maria (Marii̯), lu mai̯ka (mai̯ǩi), lu fata (fętśi); 2. kasa lu fratśę mi̯ǫu̯, lu fratsųńi mi̯ǫu̯, lu tatųńi mi̯ǫu̯, lu mumųńi męľę 3. kasa noau̯ǫ a lu tata 4. o kasǫ a unui birtaš. 5. a kui̯ ieštś tu? — Wem gehörst Du? (eigentlich: der wessen bist du) a lu tata, a lu mama, a lu Maria etc.

a kui̯-i̯ kasa? a lu fratśę.

a kui̯-s kai? a lu fratśę (sehr selten: ai̯ lui̯).

a kui̯-s vaśiľę? a lu fratśę.

Man sieht aus diesen Beispielen, daß das Pronomen a vollständig unverändert bleibt, einerlei, worauf es sich bezieht. Der Grund liegt darin, daß Masc. und Fem. im Sing. gleich lautete, denn ob man antwortet „al lu" oder „a lu", das ist fürs Gehör gleich. Dieses a hat sich dann auch für den Plural „ai" und „ale" eingeführt, doch muß bemerkt werden, daß in einigen Dörfern noch „ai" und auch die Frage „al kui" gebraucht wird, aber von einer Form „ale lu fratśę" wollte man nirgends etwas wissen. Auch die Vorstellung des abhängigen Gen. kommt vor. pentru a lu Adam gręšaľę 8.

Dat. Der Form des Subst. nach sind ja Gen. und Dat. gleich, allein da das einen Gen. regierende Subst. häufig von dem unbestimmten Artikel oder von einem attributiven Adjektiv begleitet ist, so steht vor dem Gen. das gleichsam zur

Partikel gewordene Pronomen a, das beim Dat. fehlt, und ferner wird der Dat. bei Personennamen am liebsten mit der Präposition la gebildet, so daß in der That in sehr vielen Fällen ein Unterschied zwischen Gen. u. Dat. vorhanden ist.

kui̯ ai̯ dat pita? — Wem hast du das Brot gegeben? (Nie wie im Aromunischen: a kui̯, ein Beweis, daß man es in a kui̯ i̯eštš wirklich mit dem Pron. und nicht mit der Präposition zu thun hat) — Am dat pita la fišor oder fišorului̯ oder lu fišoru lu Gi̯orģę; la oder lu mama, la oder lu popa u. s. w.

Bemerkenswerte Suffixbildungen sind -oňŭ, -oańę für -oĭŭ, -oaĭe: ratsǫ — rǫtsoňŭ Enterich, mi̯erlǫ — mi̯erloňŭ Amselmännchen, melitsǫ — militsoňŭ Hammer an der Hanfbreche, ušoňŭ — Thürrahmen 12, muroňŭ (moroĭ) Geist, petroňŭ — Steinchen 11, selbst ein fǫtoňŭ — Mädchen mit männlichem Charakter wird gebildet. -oańę wird an Eigennamen gehängt, um die Frau des Betreffenden zu bezeichnen, z. B. Sụrbu — Sụrboańę = die Frau des Sụrbu, auch preotoańę — die Frau des Erzpriesters (preotšasǫ — Pfarrersfrau), spǫioańę — Edelfrau, Nemtsoańę — die Deutsche, Uñguroańę — Ungarin, kǫsoańę — Hütte im Gebirge, fundoańę — Vorderseite (des Hauses) etc.

om — Mann, omutsǫ — Frauchen, omok — derbes Weib; mit derselben Veränderung: fatǫ, fǫtutsǫ, fǫtok; kopil, kopilutsǫ, kopilok.

Das Suffix -aş scheint mir häufiger zu sein, als in der Schriftsprache, z. B. fluieraş, lăutaş, cărăbaş etc.

b) Das Pronomen.

Personale.

I N. i̯ọu̯, i̯ou̯; D. mię, ụm, m, mi (do-m-un nicht dǫ-mĭ-un, aber mi-o-dat). A. mǫ, Pl. N. noi̯, D. nǫau̯ǫ, nę; A. ńę.

II N. tu; D. tsụię, ts, z; A. tšę. Pl. voĭ, D. vǫau̯ǫ, vǫ; A. vǫ.

III m. N. i̯ęl; D. lui̯, ụi̯, i̯. A. ụl. Pl. N. i̯ęi̯, D. lor, lę, A. ụi̯. f. N. i̯a, D. i̯ęi̯, ụi̯, i. A. o, Pl. N. i̯ęlę, D. lor, lę; A. lę.

Der Dativ kann durch a verstärkt werden, mia, tsuia luia etc.

Vereinzelt wird auch įęl als Reflexivum gebraucht, z. B. pǫ įęl nu sǫ puńę XXVII, 3 aus Borlova

Demonstrativum.

acest und acel werden wohl kaum vorkommen, dafür

dieser m. ǫsta; ǫstúia; ǫšťsa; ǫstóra. f. asta; ǫšťsa; ǫšťsia und ǫšťsęia; ǫstora.

jener m. ǫla (ala); a]luia; a]ǫia; alora. f. aia; aięia, a]ęla; alora.

Sämtliche Formen kommen auch mit stark gehauchtem Stimmeinsatze vor, manchmal auch noch mit a versehen, also: ǫsta, ʻosta, aʻǫsta u. s. w. Dies ist besonders der Fall auf der Strecke von Lugosch bis Mehadia und seitlich. Im Affekt gesprochen nähert sich der Laut ǫ in ǫla dem ą und geht gar bis ę, so hörte ich in Liget: ˈla birtašu ęla! In Neu-Moldova sagt man ala, mit reinem a.

Possessivum.

m. miǫu, tǫu, lui, sǫu; nost[u, vost[u, lor. f. męa, ta und tęa (tę, tęa in 6, 9, 33, 53, 55), įęi, sa; noastǫ, voastǫ, lor. Der Plur. zu nost ist nošťś, zu noastǫ lautet er meist noastǫ, selten noasťśę.

Wird das Possessivum substantivisch gebraucht, so tritt davor das unveränderliche Pronomen a, gerade wie beim Interrogativum also! a kui-s kǫrtsulę? a męle.

Indefinitum.

tot lautet im ebenen Banate auch tuot, ferner tęt, tęts, f. tętǫ, tęťśę auch tuǫt, tǫt u. s. w. kommen vor. tot muß auch fiecare vertreten: tot natu — jedermann, toatǫ fata — jedes Mädchen.

c) Das Verbum.

Präsens.

Einige Verba gehen im Banate oder in einem Teile desselben abweichend vom Schriftrum. nach einer andern Konju-

gation, z. B. skriu, skriai̯, skriat neben skris; adau̯g (adǫúg), adǫu̯gai̯, adǫu̯gat (nicht überall); gat, gǫtai̯, gǫtat, seltener gǫtśesk; scuĭp = sk̓ip, sk̓ipii̯, sk̓ipit 14, 37, 47, 51 oder šk̓ip, šk̓ipai̯, šk̓ipat 22, 23, 29.

rǫmu̯n, rǫmunui̯, rǫmu̯nut 55, 56 wohl nach šǫd; kur, kurii̯, kurit 50, 55, 56 wohl nach fug.

Bildungen auf g für d sind: uśig (ucid) purśeg (purced), u̯ntśiñg (întind), (u̯nśiñg umgürte unterscheidet sich nur sehr wenig vom vorigen in der Aussprache), preting wird nur von Gebildeten gebraucht.

In der ersten Konjug. bieten nur die jotierten Verba zu Bemerkung Veranlassung.

tai̯ŭ	dǫškuńŭ	spǫŕ (spăriŭ)	apropi (nicht -pĭi	skriu̯
tai̯	-ń	spǫŕ (speŕ selten)	pi	skrii̯
tai̯ę	-ńę	spǫŕę	pię	skrię
tǫi̯ęm	-ńęm	spǫŕęm	pięm	skrięm
tǫi̯ats	-ńats	spǫŕats	piats	skriats
tai̯ŭ, tai̯ę	-ńę	spǫŕę	pię	skrię

Verba auf -ez: i̯ęrńędz (überwintere) i̯ęrńędz, i̯ęrńędzǫ, i̯ęrnǫm, i̯ęrnats, i̯ęrńędzǫ. Statt lucrez ist lukru gebräuchlich, ebenso kuvu̯nt statt cuvântez u, a. mehr.

Verba der II. Konjugation.

a vedea	a ședea	a putea
vǫd, vu̯ǫd	šǫd, šu̯ǫd	pot, poś
vędz	šǫdz	pots
vędźę	šęadźę. (šędźę) šǫdźę	poatśę
vedźęm	šędźęm, šǫdźęm	putśęm
vidźęts	šędźęts, šǫdźęts	putśęts
vǫd, vu̯ǫd	šǫd, šu̯ǫd	pot

Verba nach der III. Konjugation.

trimǫt, trǫmǫt (Almaš)
-mets
-mętśę

-męțśęm
-męțśęts
-mǫt

Bei den Bufanen sind gerade wie im Arom. die I. und II. Prs. Pl. endungsbetont: fǫśém, duśém, merźém etc.

Die III. Prs. Pl. lautet oft wie die III. Sg.: koaśę (coc), dzụśę (zic), batśę (bat), faśę (fac), duśę (duc), męrźę (merg). Bei seltener gebrauchten Verben ist dies weniger oder gar nicht üblich. Auch bei Verben nach II und IV kommt dies vor: taśę, doarme, fuźę, sfǫdźęštśę etc.

Verba nach der IV. Konjugation.

a)	b)
vin, sǫr, sụǫr (sariŭ)	omor, umor
viń, sǫŕ	omoŕ
vińę, sǫŕę	omoaŕę (omoarǫ = Konj.)
veńim, sǫrim	omorụm
veńits, sǫrits	omorụts
vin, sǫr, sụǫr	omoaŕę, umor

Verba auf -esc. Statt bășesc hört man bǫš, sorocesc — soroś, pufăesc — pufoịŭ, străluceşte — strǫluśę und andere. Die Flexion der Verba auf -esc ist: munśesk (muncesc) munśeštś, munśęštśę munśesk (munśęštśę). Bei den labialen Stämmen überwiegt die lautlich richtige die analogische Form, also: vorbǫsk, vorbeští, vorbęštśę, vorbim, vorbits, vorbǫsk, allerdings auch vorbesk, primesk etc. Auch t-Stämme verwandeln e $>$ ǫ, i $>$ ụ: gostǫsk, gostụt, aber nicht überall.

Konjunktiv.

In der Ersten wird -e fast immer zu -ę, wodurch bei den jotierten Verben Ind. und Konj. zusammenfällt, z. B. skrię kann Ind. und Konj. sein, aber sonst kụntǫ Ind. und kụntśę Konj., mụńkǫ — mụnśę, aratǫ — arętśę u. s. w. nur bei den Bufanen in Oravitsa mont. beobachtete ich, daß Ind. und Konj. vollständig gleich lauten gerade wie bei den Aromunen: mụńkǫ. kụntǫ für Ind. und Konj. Der Vorgang ist natürlich ana-

logisch nach der II., III. und IV. Konjugation. Lautlich dagegen ist der Zusammenfall von Ind. und Konj. bei den Verben auf edz, deren dritte Prs. auf -ẹdzọ ausgeht, die einzig übliche Form im ganzen Banat für -ează resp. -eze.

In den übrigen Konjugationen lautet der Konj. auf -ọ aus, wobei der Endkonsonant unter allen Umständen bewahrt wird. Die häßlichen dialektischen Formen wie: vază, vinză, trimiță (Banat: vadọ, vindọ, trọmatọ), die auch in die Schriftsprache eingedrungen sind, sind unerhört, gerade wie auch die erste Person Sg. des Ind. unverändert bewahrt ist, obgleich doch schon in den ältesten Texten vădzu für văd etc. vorkommt. Der Banater Dialekt ist in dieser Beziehung gerade so konservativ gewesen, wie das Aromunische. Die Ansicht, daß die Formen vădzu etc. die älteren seien, läßt sich leicht als unhaltbar nachweisen aus der Übereinstimmung der vier rum. Haupt-Dialekte trotz der ältesten überlieferten, natürlich dialektischen Formen. Die einzige Form, die Veränderung zeigt, ist poś = pot, pocĭŭ. Die Form muß ihrer weiten Verbreitung wegen schon sehr alt sein; den Schlüssel zur Erklärung bietet das Istrische pok, in dem t durch k ersetzt wurde, wie bei anderen Verben d durch g. Zu pok lautet die zweite Person pocĭ, die in manchen dr. Dialekten in die erste eingedrungen ist, wie văz, trimeț etc. und auch ins Banat durch Einwanderer verschleppt wurde, allein pot ist dort doch viel verbreiteter als poś.

Imperativ.

Bemerkenswert ist die Stellung „tśe du“ neben der gewöhnlichen du-te, wofür man auch „dọ-tśẹ“ hören kann. Folgt bei der zweiten Plur. ein enklitisches Pron., so hört man den sonst abgefallenen Vokal: duśetsu̥-vọ, lọsatsu̥-mọ, skulatsu̥-vọ. Auffallend ist die Metathese in duśevọts = duśets-vọ (gehört in 13, 60). Am interessantesten ist, daß auf dem ganzen Gebiete des Banats die durch das Altrumänische bekannten Formen des verneinten Impt. im Plur. vermittels des vollen flektierten Inf. gebildet werden: nu zbirarẹts! nu fáśẹrẹts!

(fǫśérętś 34) nu darętś! nu vǫ swǫdźirętś (w ist stimmlos) = streitet euch nicht! nu vorbirętś! nu vǫ kụntarętś! nu mǫ bǫźokurirętś!

Imperfektum.

Die dritte Person Pl. lautet im ganzen Banate auf -aụ aus, wie in der Schriftsprache, welche Form keine „invenție a literaților“ (Tiktin Gramm. p. 166) ist, sondern eine weit verbreitete dialektale, natürlich analogisch, gegenüber der älteren lautlichen auf -a.

In der dritten Prs. Sg. kommt in der II., III., IV. Konj. auch die Aussprache ęą statt ęa vor, so in Ramna: tăcea = tǫśęą, fugea = fuźęą.

Der häufige Gebrauch des Impf. in den Balladen statt des Aoristes oder Perf. erklärt sich wohl aus dem Bestreben eine anschauliche Schilderung zu geben, gleich als ob der Zuhörer, zugleich ein Zuschauer der Handlung sei. Auch die Bequemlichkeit des Reimes mag dazu beigetragen haben.

Aorist.

Im nord-westlichen Banat ist diese Zeit im Begriffe ganz zu erlöschen, es giebt schon Orte genug, wo sie nur noch in Liedern gebraucht wird. Ihre Funktion übernimmt das zusammengesetzte Perfektum.

Die Verba der I. Konj. auf -aị werden häufig mit -ąị*) gesprochen, die der II. Konj, auf -uị sind wie in der Schriftsprache, ebenso die der IV. auf -iị, doch verwandeln sämtliche Aorist-Stämme auf dent. Zischlaute -iị in -ụị (pat, pățesc Aor. pǫtsụị etc.), während bei den r-Stämmen lat. Ursprungs iị meist bewahrt wird, aber doch hörte ich sǫrụị, murụị in 29, 31, 32, 47 vielleicht auch in andern von mir besuchten Gemeinden.

Die Verba der II. u. III. Konj. auf -sei kommen nur mit

*) Auch bei Hodoș finde ich eine derartige Form p. 66 Anm. astrucăi și astrucai = acoperii.

der Aussprache -sȩi̯ vor und zwar in der Lugoscher Gegend, ferner bei den Bufanen; doch giebt es bei letzteren, wenigstens hörte ich so in 34 und 35 im Plural Doppelformen mit Bedeutungsdifferenzierung, z. B.:

dusȩi̯, dušȩi̯
dusȩš
dûsǫ
dúsǫrǫm, dusȩ́rǫm,
dúsǫrǫts, dusȩ́rǫts
dúsǫrǫ, dusȩ́rǫ

Der Unterschied in der Bedeutung ist der, daß die Proparoxytona perfektiv, die Paroxytona imperfektiv (im Sinne des Slavischen) gebraucht werden.

Viel verbreiteter als die Formen auf -sȩi̯ sind die auf -šȩi, die ich zuerst in 11 hörte, dann in 12, 14, 16, 17, 20, 21, 43, 47, 51, 52, 55, 59, 60.

Sie sind offenbar erst in jüngster Zeit aus den starken Formen entstanden, denn in einigen Gemeinden hört man neben diesen bei einigen häufig gebrauchten Verben noch die starke Form, z. B. in 43 immer duš, aber meršȩi̯, fripšȩi̯; in 51 selten duš und fripš, gewöhnlich dušȩi̯, fripšȩi̯; in 21 duš spuš, dzu̥š, fripš = ich habe angebraten, fripšȩi̯ = ich habe gebraten, bei allen andern -šȩi, z. B. alešȩi̯, kulešȩi̯, kopšȩi̯, auch fušȩi̯ kommt vor.

Die alten starken Formen sind im Gebiete der Militärgrenze von Ruska ab, am meisten in der Almaš in Gebrauch.

Ich gebe sämtliche gehörten starken Aoriste in alphabetischer Reihenfolge: adauš — adauxi, aleš — *alesi, duš — duxi, dźedz — dedi, dzu̥š — dixi, fierš — *fersi, (u̥n) fipš — fixi, fripš — frixi, fru̥nš — *franxi, kopš — coxi, kuleš — *collesi, merš — mersi, plu̥nš — planxi, prîš — *prensi, puš — *posi, rǫmaš — remansi, — rupš — rupsi, spuš — *exposi, strũ̥š — strinxi, stũ̥š — exstinxi, trǫmeš — transmisi, u̥nsîš — incinxi, u̥ntsîš — *intensi, u̥nvîš — *invinxi. Ob die Liste vollständig ist, vermag ich nicht zu sagen. Gefragt, aber vergeblich, habe ich nach feci und vixi, die noch im Altrumä-

nischen vorkommen, ersteres noch im Aromunischen. Ausgestorben sind auch die altrum. Formen des Plural, die auch im Arom. erhalten sind, nur im Aor. von dau findet sich in 33, 36, 37, 45 ein Rest davon. Man flektiert also: fripš, fripsę̧š, frípsǫ, frípsǫrǫm, frípsǫrǫts, frípsǫrǫ. In der Almasch wird das auslautende š mit auffallend vorgestülpten Lippen gesprochen, manchmal scheint auch ein geflüstertes u hörbar zu sein, was auf ein älteres volles u hindeuten würde, wie man es auf einem Teile des arom. Gebietes hört. Ein interessante, fast unglaubliche Mannigfaltigkeit herrscht im starken Aoriste von dau:

22	23	28	33, 45
dźedz	dedz	dę̧dz	dźedź
dźidźéš	dedźéš	dźedźéš	dźedźéš
dźę̧dźę̧	dę̧dzę̧	dę̧dźę̧	dźę̧dźę̧
dźę̧dźǫrǫm	dę̧dzǫrǫm	dę̧dźǫrǫm	dźę̧dźǫm
dźę̧dźǫrǫts	dę̧dzǫrǫts	dę̧dźǫrǫts	dźę̧dźǫts
dźę̧dźǫrǫ	dę̧dzǫrǫ	dę̧dźǫrǫ	dźę̧dźǫrǫ

36	37	38, 39	43
dźedz	dźets	dźets	dźedź
dźedźéš	dźedźéš	dźedźéš	=
dźę̧tsǫ	dźę̧dźę̧	dźę̧tsǫ	=
dźę̧tsǫm	=	dźę̧tsǫrǫm	dźę̧dzǫrǫm
-tsǫts	=	dźę̧tsǫrǫts	dźę̧dzǫrǫts
-tsǫrǫ	dźę̧dźǫrǫ	dźę̧tsǫrǫ	dźę̧tsǫrǫ

Perfektum.

Es dient als Pf. präsens und meistens auch als Pf. historicum und wird mit dem Part. Pf. und dem Präs. von a avea in einer Kurzform, die vor oder nachgestellt werden kann, gebildet, doch auch bei einigen Verben der Bewegung kann a fi benutzt werden, um weniger die Handlung, als vielmehr das Resultat hervorzuheben, z. B. ĭestǫ dus — er ist fort, noi nis veńits du̥n tsara rumu̥ńę̧skǫ — wir stammen aus Rumänien etc.

Die Formen des Hilfsverbs sind:

am

ai̯, ą̊i̯

o, zuweilen ay 15, 21, 34, 35, 36;
am
ats, ạts, ọts
or (ar 34) ay 21

Die Form am im Sg. und Pl. ist wie im Schriftrumänischen, ạį und ạts, ọts neben aį, ats sind lautlich zu erklären wie mạį = magis — oder im Aorist kụntạį — cantavi. Die dritte Pers. Sg. o ist aus ay kontrahiert; es ist oft schwer zu entscheiden, ob man ay oder o gehört hat. Die Form stammt aus dem Pl. au = habunt. Das litterarische a wird nur von den Zigeunern, die aus Rumänien stammen, und in einigen Dörfern wie Comoriște und Varadia gebraucht, die wahrscheinlich einen starken Prozentsatz Zigeuner haben. Wenigstens wurde mir von ihnen auch die Aussprache tšińkitsọ = cintița gemeldet, die nur zigeunerisch sein kann, banatisch sagt man śińkitsọ oder auch śińǵitsọ. In der dritten Person Plur. sagt man allgemein or, auch da wo man im Sg. jetzt ay sagt, mit Ausnahme von 21. or stammt von dem Hilfsverb des Fut. or — volunt (siehe Fut.). Die Form ar in Bošneak ist ein Kompromiss zwischen a und or.

Noch drei Besonderheiten sind hier zu erwähnen:

1. der Zusatz des Vokals -ọ an das Part. Pf., der in einigen Dörfern der Almasch gehört wird: am vọdzutọ, audzụtọ, dzụsọ u. s. w. Auch anderwärts tritt dieser Vokal in Liedern auf, um eine Silbe zu gewinnen, oder man hört ihn zuweilen in der Rede, wie in Alibunar. Der Zusammenhang dieser Erscheinung mit dem im Aromunischen durchgeführten Gebrauch, ist unverkennbar, aber eine befriedigende Erklärung über den Ursprung vermag ich nicht zu geben.

2. In den ọ-Gemeinden, sowie in 27, 42, 43, 48 hört man manchmal ein dem Part. Pf. vorgestelltes do: am do vọdzut, am do dzụs, am do gọtat, um die vollständige Vollendung oder ein „schon" auszudrücken. Über den Ursprung siehe „ọ-Gemeinden".

3. In der Almasch speziell in 36, 38, 40 und in Prilipeți wird das dem Hilfsverb vorausgehende Personalpronomen noch

einmal in der konjunkten Form dem Part. Pf. angehängt, z. B. m-am dusu-mǫ; m-or aštšeptatu-mǫ; s-or fǫkutu-sǫ etc. Herr Liuba teilt mir auch aus Maidan einige Beispiele mit: le am datu-le lor, te am bătutu-te, ne am întîlnitu-ne noi.

Plusquamperfektum.

Was ich über den Gebrauch des Aoristes gesagt habe gilt in noch höherem Grade von dem des Pluspf. Ich kann mich nicht erinnern, es auch nur ein einziges Mal im Munde eines Bauern gehört zu haben, dennoch wird es noch gebraucht, so in der Lugoscher, Oravitzaer, Karansebescher Gegend (6, 10, 12, 16, 18, 35, 42, 43, 44, 47). Etwas häufiger als die einfachen Formen des Plusqpf. sind die des zusammengesetzten; sie kommen wenigstens überall, wenn auch selten vor, also statt luasǫm—am fost luat, vǫdzusǫm—am fost vǫdzut ich hatte gesehen (nicht: ich bin gesehen worden, was man durch eine aktive Wendung wiedergiebt).

Futurum.

Die Bildung mit am sǫ + Konj. ist häufig, noch häufiger die mit voi + Inf. Das Hilfsverb hat wenig verschiedene Formen.

oi̯	16 oi̯	22 oi̯	36 oi̯	Buf. oi̯
v] ii̯, u̥i̯	vei̯	vei̯	vei̯	u̥i̯
o (va)	or	va, o	o	o
om	om	om	om	om
v] its, u̥ts	vets	vets	vets	u̥ts
or	or	va, o	or	or

Die erste Reihe ist bei weitem die verbreitetste. v vor o ist allgemein geschwunden, vor hellen Vokalen und auch vor a hat es sich teilweise (12, 21, 26, 51, 55) gehalten. Die Form o der III. Sg rührt von habere durch Vermittelung der Wendung: o să + Konj., während umgekehrt die III. Pl. or zu habere übergegangen ist, so daß die dritte Prs. Sg. resp. Pl. vom Fut. und Prf. gleich lauten: iel o venit, iel o veni resp. iei or venit, iei or veni. Daß o nicht lautlich aus va entstanden ist, das zeigt das gleichzeitige Vorkommen von va

und o an denselben Orten, wo eben beide Formen noch miteinander kämpfen, o wird natürlich siegen. or ist in 16 in den Sg. gedrungen, o in 22 in den Pl. Das folgende Schema mag den oben besprochenen Vorgang veranschaulichen.

		I. Stufe.	II.	III.	IV.
habēre	III. Sg.	a	a ↑	↓o	o
	III. Pl.	au	au, o↑	↓o ↑	or
volēre	III. Sg.	va	va	va↑	o (va)
	III. Pl.	vor	or	or	or

Impf. Futuri.

Die gewöhnliche Bildung ist wie im Schriftrumänischen, aš, ai etc., doch finden sich in der Militärgrenze besonders in der Almasch die alten, unveränderten Formen vreaš, vreai, vrea, vream, vreats, vrear*, über die ich eingehend S. 139ff. des III. Jahresberichtes gesprochen und gezeigt habe, wie sie zur Aufklärung der historischen Grammatik benutzt werden können. In den folgenden Texten finden sich nur wenige hierher gehörige Formen: rę̧š šti LIX, 216, vrę̧i̯ fi murit LVIII, 99. rę̧m ruga LVII, 65.

a bea. (= a vrea).

Pr.		12.	29.	33.	
Pr.	bę̧au̯	bęu̯	bęu	bęu	Aor. bǫui̯.
	bę̧ai̯	bęi̯	bęi̯	bęi̯	Part. P. bǫut, beut.
	bę̧a	bi̯ę	bę	bę	betrunken = bę̧at, bat
	bęm	bęm	bęm	bęęm	
	bę̧ts	bę̧ts	bę̧ts	bęę̧ts	
	bę̧au̯	bęu̯	bę	bę̧ŭ.	

a da.

Pr. dau̯ etc. Conj. III. dźę̧ię, dę̧ Impf. dǫdźam und dźę̧dźam. In 28 (vielleicht noch anderwärts) lautet die erste und zweite Prs. Pl. im Präsens. dǫdźém, dǫdźéts statt dǫm, und als Impf. kommt auch dam vor (Almasch).

* Bei Hodoș finde ich z. B. in einem Liede aus Văliug p. 96 Nr. 519: tu reai face bine, de reai fi. In der Vorrede p. 9 giebt er die Flexion wie sie in Văradia und Pătaș üblich ist, die mit der in Ruj übereinstimmt.

a fi

Pr. mis (sųnt Buf.)

i̯ešti

ų]i̯; i̯ęstǫ; i̯ęst; i̯ęst; ųs 3

ńis]; ńisǫm 22—33, 37—41 (sųntsém Buf.)

vis; visǫts (sųntséts Buf.)

ų]s; i̯ęstǫ; i̯ęst; ięst; sųnt.

Conj. fių, fii, fiǫ, fim, fits, fiǫ, so auch als Hilfsverb, nicht unverändert fi. Impf. i̯eram—i̯eraų. i̯eŕęam-i̯eŕęaų 28. Aor. fui̯, fuš, fu; fusęi̯, fusęš, fu; fušęi̯, fušęš, fu 21, 29. Pl. gew. furǫm etc., doch bei den Bufanen (34, 35) fusérǫm, fusérǫts, fusérǫ. Das Pluspf. fusǫrǫm ist selten.

Die etwas auffallenden Formen des Präs. mis, ńis, vis sind weiter nichts als die Kurzform s und der Dat. des Pers. Pron. und entsprechen in ihrer Bildung genau dem arom. i̯ǫų ń-ƙiu. In der Gegend von Mehadia und in der Almaš hat man die Form ńis, vis nach Analogie der Verben der II. und III. Konj. weiter gebildet, worauf der Akzent deutet und die I. Sg. mis, oder es sind noch die ungekürzten, älteren Formen: noi ni-sem, voi vi-sets; mit Sicherheit lässt sich das nicht entscheiden.

a lua.

i̯ęaų, i̯ęų Aor. luai̯, luvai̯ oder loai̯ III luǫ, lǫ.

i̯ęi̯ Part. P. luat, loat, luvat.

i̯a.

luǫm; lom 4, 6, 11, 35, 60; luvǫm (luwǫm) 13, 22, 23, 27, 29, 33, 47.

luats; lǫts 11; luvats.

i̯ęų, i̯aų.

C. Texte.

Ich habe sehr viel Zeit und Mühe auf das Sammeln von Texten verwandt, der Raum gestattet mir aber nicht, alles Gesammelte zu veröffentlichen, beinahe die Hälfte habe ich

zurückgestellt. Doch habe ich darauf Bedacht genommen, daß möglichst alle Gegenden vertreten sind und auch darauf, daß das stofflich Interessantere und Schönere ausgesucht wurde; aus diesem Grunde habe ich die in Ramna gesammelten oder brieflich übermittelten Balladen vollständig mitgeteilt. Die Banater Volkspoesie ist frisch, packend, lebenswahr, auch entbehrt sie nicht des Humors und gutmütigen Spottes. In der Sammlung von Hodoş noch mehr, als in der meinigen wird man wahre Perlen der Lyrik finden. Die Prosa bietet ausser den bis zum Überdrusse gehörten Märchenstoffen, Hervorragendes nur auf dem Gebiete des schon mehr zotenhaften Schwankes, das ich aus begreiflichen Gründen nicht veröffentlichen wollte. Eine mehr harmlose Probe bietet Nr. I aus Temeschwar.

I.

1. O fost kund o fost, dakǫ n-ar fi fost, nu s-ar povestu. o fost un moš, šu o babǫ šu mošu s-o dus ku sula dupǫ lęmńę šu baba ku śuru dupǫ apa šu kum o turnat, tęt-apa s-o vǫrsat šu o śoarǫ o trekut šu o strugat: ku imalǫ s-o lipeštś! šu baba o lipit šu o dus apǫ unluntru sǫ gątśę la mošu dǫ muńkarę; dar śe sǫ-i gątśę?

2. o avut o kǫtsauǫ šu o tśamǫ „Tśena“ šu baba o tǫiat-o šu o fiert-o, šu kund o veńit mošu a kasǫ ku sula ufikǫrkatǫ dǫ lęmńę o strugat: „babo, dǫšḱidzę poarta!“

3. baba o dzus: aštśęaptǫ pung pun bĺidźiĺę prǫ masǫ. atúnś s-o dus šu i-o dǫšḱis poarta. šu i-o dat dǫ muńkarę šu baba s-o kulkat dupǫ kuptóŕ.

4. mošu o tśamǫ sǫ vinǫ sǫ munśę, šu ĭa spuńę, kǫ nu poatśę, kǫ-i betśagǫ. ápoĭ mošu s-o apukat šu o muńkat suńgur šu kund s-o sǫturat, o struns oasǫlę sǫ lę dźęię (dea) la „Tśena“ šu o strugat: „na Tśena!“

5. baba o dzus: „Tśena ąi strugat, Tśena ąi muńkat.“ mošu, kund o audzut, s-o muńiat šu o vrut sǫ batǫ prǫ baba, darǫ baba o fuźit pung la o stunǫ, undźę ięstǫ oi, šu akoló o fost tęt ngorundźit.

Im Ganzen habe ich 65 Stücke mitgeteilt: 9 in Prosa (1, 4, 5, 25, 27, 42, 43, 51, 56), eine Colinde (9) sechs Balladen (24, 48 Bruchstück, 57, 58, 59, 60), von denen sich die vier letzten auf die „Novaceştĭ" beziehen (631 Verse). Die übrigen Nummern sind mehr oder weniger lyrischer Natur. Höchst merkwürdig ist die Totenklage Nr. 52 aus Maidan.

Die Reihenfolge der Stücke ist so, wie ich die betreffenden Orte besucht habe. Für solche, die nicht an das phonetische Alphabet gewöhnt sind, habe ich das erste Stück zur Erleichterung des Verständnisses in die gewöhnliche Orthographie übertragen, auch sonst noch im Texte, wo es mir wünschenswert erschien, in Klammer die Umschrift beigefügt. Die spaziniert gedruckten Wörter sind in das Glossar aufgenommen worden, sei es, daß ihre Bedeutung eine abweichende ist, oder sie überhaupt dialektischer Natur sind.

---

1. A fost când a fost, dacă n'ar fi fost, nur s'ar povesti. A fost un moş şi o babă, şi moşul s'a dus cu sula după lemne şi baba cu ciurul după apa şi cum a turnat, toată apa s'a versat şi o cioară a trecut şi a strigat: cu imală s'o lipeşti! şi baba o a lipit şi a dus apă înăuntru să găteascǎ la moşul de mâncare; dar ce să-ĭ găteascǎ?

2. A avut o căţea şi o chĭamă „Tena" şi baba a tăĭat o şi a fert o, şi când a venit moşul a casă cu sula încărcată de lemne, a strigat: „Babo, deşchide poarta!"

3. Baba a zis: „aşteaptă până pun blidele pe masă. Atuncĭ s'a dus şi i'a deşchis poarta. şi i-a dat de mâncare şi baba s'a culcat după cuptor.

4. Moşul o chiamă să vină să mânce, şi ea spune, că nu poate că-i beteagă = bolnavă. Apoi moşu s'a apucat şi a mâncat singur şi când s'a săturat, a strîns oasele să le dea la „Tena", şi a strigat: „na Tena!"

5. Baba a zis: „Tena ai strigat, Tena ai mâncat." Moşul când o a auzit, s'a mâniat şi a vrut să bată pe baba, dar baba a fugit până la o stână, unde este(-sînt) oi, şi acolo a fost tot neorîndit.

6. šu̥ i̯a s-o apukat šu̥ o mǫturat šu̥ kúnd pǫkurarii̯ or veńit šu̥ or vǫdzut s-or bukurat šu̥ or dzu̥s: o doamńę, dar śińę s-o u̥ndurat dǫ ń-o mǫturat? dakǫ o fi bǫtru̥nǫ sǫ ńę fię mamǫ, dakǫ o fi tśinǫrǫ sǫ ńę fię sorǫ.

7. i̯a atunś o i̯ęšu̥t šu̥ o dzu̥s: „i̯ǫu̥ mis, mai̯ḱi.“ i̯ęi̯ tots sǫ bukurau̥ ku i̯a.

8. odatǫ o aźunźę prǫ i̯a doru dǫ moš. o luat o u̥oalǫ dǫ kovǫsu̥t šu̥ s-o dus sǫ vadǫ, śę faśę mošu. n-o putut sǫ sǫ baźę u̥nluntru, numa s-o suit sus prǫ kasǫ šu̥ s-o ui̯tat priń-koš šu̥ o vǫdzut prǫ mošu u̥n vatra fokului̯ šu̥ o aruńkat kovǫsu̥t pro i̯ęl, šu̥ mošu o dzu̥s: „kakǫ, śoarǫ, kakǫ, kǫ-i̯ bun šu̥ k ǫ k ǫ t s ę l u t ǫ u̥.

9. atunś i̯a o dzu̥s, kǫ nu-i̯ śoarǫ, mošulę, numa mis i̯ǫu̥. šu̥-i̯ o spus tęt. i̯ęl o spus: „du mǫ, babo, šu̥ prǫ mińę akoló.“

10. i̯a o dzu̥s: „tśę-aš duśę, numa akoló nu-i̯ i̯ęrtat, sǫ tśę beš.“ „apoi̯ bagǫ-m un śep u̥ń-kur šu̥ baba i̯-o bǫgat un śep u̥ń-kur šu̥ l-o dus la stu̥na dǫ oi̯. šu̥ l-o bǫgat untrun vas mařę.

11. mošu atu̥ta o mu̥ńkat, pu̥nǫ s-or u̥ńkordat u̥n foalę bǫšu̥ńilę šu̥ o slobodzu̥t una atu̥ta dǫ tařę, ku̥t śepu o i̯ęšu̥t šu̥ u̥n vas o durǫit, ku̥t šu̥ oi̯lę s-or spǫřat šu̥ or u̥nśęput a fuźi.

12. oi̯lę fug, pǫkurarii̯ dupǫ oi̯, baba dupǫ pǫkurař, mošu dupǫ baba, dakǫ nu s-or oprit, šu̥ astǫdz mǫi̯ fug.

13. šu̥ i̯ǫu̥ Vasu̥lę m-am pus prǫ un kokoš šu̥ m-am dus pu̥nǫ la Logož šu̥ atunś m-am pus prǫ un ařiś šu̥ am veńit pu̥nǫ aiś.

Timişoara 1. Vasile Beno.

II.

afarǫ-i̯ lunǫ šu̥ bińę
šu̥ bǫdźitsa nu mai̯ vińę.
oř-i rǫu̥, oř nu-i̯ bińę,
oř i-s-o uru̥t dǫ mińę.
5. nu ts-o fi, badźo, pǫkat,
š-asarǫ tśe am aštśeptat,
tǫt (tot) ku fok šu̥ ku lumi̯inǫ,
šu̥ ku dor dǫ la ińimǫ.
ku̥nd am vǫst (= vǫdzut), kǫ nu mǫi̯ viń

6. și ea s'a apucat și a măturat și când păcurarii (ciobanii) au venit, și o au văzut, s'au bucurat și au zis: o doamne, dar cine s'a îndurat de ne a măturat? dacă va fi bătrână să ne fie mamă, dacă va fi tînără, să ne fie soră.

7. Ea atuncĭ a eșit și a zis: „eu sînt, [dragilor] maichei." ei toți se bucurară cu ea.

8. Odată o ajunge pe ea dorul de moș. A luat o oală de covăsit și s'a dus să vadă ce face moșul. N'a potut să se bage înăuntru, numaĭ s'a suit sus pe casă și s'a uitat prin coș și a văzut pe moșul în vatra foculuĭ și a aruncat covăsit pe el, și moșul a zis: „cacă, cioară, cacă, căi bun și căcățelul tău.

9. Atunci ea a zis, că nu'i cioară, moșule, numaĭ sînt eu." și i'o spus tot. el a spus: „du mă, babo, și pe mine acolo."

10. ea a zis: te aș duce, numaĭ acolo nu-i ertat, să te beși (= bășești)." „apoi bagă mi un cep în cur." și baba i-a băgat un cep în cur, și l'a dus la stîna de oi și l' a băgat într' un vas mare.

11. Moșul atîta a mâncat, până s'au încordat în foale bășinele și a slobozit una atît de tare, cât cepul a eșit și în vas a durăit, cât și oile s'au speriat și au început a fugi.

12. oile fug, păcurarii după oi, baba după păcurari, moșul după baba, dacă nu s'au oprit, și astăzi mai fug.

13. și eu Vasile m'am pus pe un cocoș și m'am dus până la Logoj și atuncĭ m'am pus pe un aricĭŭ și am venit până aicĭ.

---

10. pusęi̯ doru ñ-kǫpǫtun̂,
ku urutu mǫ-nvǫlii̯,
Doamnę, rǫu̯ mǫ odihnii̯.
pǫstǫ noaptśę am visat,
kǫ, badźo, m-ai̯ sǫrutat,
15. m-am skulat šu̯ pipǫii̯
šu̯ nimii̯ka nu gǫsui̯
fǫrǫ doru inimii̯,
skris pǫ fatsa perinii̯.

Topolovețĭ 4 — Ana Manea.

III.

Mǫrío mai̯ko Mǫrío,
śe mai̯kǫ bunǫ ai̯ avut,
mult mǫ mi̯ęr, undźę ai̯ kreskut,
dǫ śe nu tśę-am mąi̯ vǫdzut,
5. u̥n śetatśę tśę-o tsu̥nut
u̥n laptśę dulśę tśę-o skǫldat,
pǫ kǫlǫŕ tśę-ai̯ prǫpurtat,
pǫ kǫlǫŕ ku floŕ frumoasǫ.
tŕęśę badźa rupi̯ę o floaŕę
10. šu̥ o puńę la śiñgǫtoaŕę
undźę ińimi̯oara-l doaŕę.

idem.

IV.

1. Un tsu̥gan o avut un fiśor, kaŕę o dat š-o omuru̥t tri muštśę. atunśa o veńit la tatǫ-su š-o dzu̥s, kǫ du̥ntr-o lovitǫ o omuru̥t tri sufletśę, akum sǫ-i̯ kumpeŕę uñ kal, sabię, šauǫ, šu̥ doau̥ǫ pištoalę, š-atunśa i̯ou̥ mǫ duk dźirept la-mpąratu, šu̥ sǫ skrię pǫ sabię: i̯ou̥ mis vitśaz, kaŕę am omuru̥t tri sufletśę d-odatǫ.

2. šu̥ i̯ęl s-o dus u̥ñ grǫdźina u̥mpąratului̯ šu̥ o slobodzu̥t kalu la pǫšuńę. u̥mpąratu sǫ ui̯tǫ pǫ feŕęstǫ šu̥ vęd́źę kalu u̥ñ grǫdźinǫ. atunśa o kęmat un slugǫ šu̥ l-o trimǫs u̥ñ grǫdźinǫ, ka sǫ vadǫ, śińę o u̥ndrǫzńit, sǫ sloboadǫ kal u̥ñ grǫdźinǫ u̥mpǫrǫtśaskǫ. sluga, ku̥nd s-o dus akoló, o gǫsu̥t fiśoru tsu̥ganului̯ kulkat šu̥ vęd́źę pǫ sabię skris pǫ koardǫ: „i̯ou̥ mis vitśaz, kaŕę am omuru̥t tri sufletśę d-odatǫ.“

3. atunśa sluga nu kutśędzǫ sǫ-l skoalę. dar u̥mpąratu o avut o bątai̯ę ku altǫ tsarǫ š-o avut lipsǫ dǫ un vitśaz, kum s-o arątat tsu̥ganu. sǫ dusǫ u̥mpąratu su̥ñgur u̥n grǫdźinǫ šu̥-l pomęńę šu̥ dzu̥śe: dakǫ tu i̯ęštś vitśęzu ǫla, ápoi̯ tsara kaŕę am perdut-o, tu o skots, šu̥ a tę o fi šu̥ u̥ñkǫ z-dau̥ šu̥ fata mę tsu̥i̯ę dǫ ńęvastǫ.

4. tsụganu o dzụs sǫ-i̯ dźẹi̯ẹ numa un regiment dǫ ʻusaŕ. pǫ urmǫ o plẹkat uñ kalẹa dužmanului̯. dukụndusǫ i̯ẹl o aźuns la un rụt maŕẹ ku peperík š-o fǫkut rǫst š-o porunśit, kǫ tot natu sǫ-š fakǫ kǫśulǫ dǫ peperik šụ Iẹ or luat uñ kap š-or plẹkat asupra dužmanului̯.

5. dužmanu s-o ui̯tat ku oḱan š-o vǫdzut kǫ viṅẹ aša oameṅ maŕ asupra lui̯ šụ s-or spǫŕat š-or fuźit. akum ʻǫsta vǫdzụnd kǫ fug, s-o luat dupǫ i̯ẹi̯ šụ l-o skos dụn tsara š-o luat kụtśẹva orašǫ.

6. iel, adźiko tsụganu, o pus granitsa d-akolo šụ s-o ntors nǫpoi̯. ụmpạratu i̯-o dat fata lui̯ dǫ mui̯ẹŕẹ šụ partśẹa kǫštśigatǫ ka mpǫrǫtsụi̯ẹ.

Lugoj 6. Vasile Onea.

V.

1. O fost odatǫ un moš š-o babǫ. šụ i̯ẹi̯ or fost taŕẹ sǫraś: primạvarǫ s-or dus ụm pǫduŕẹ sǫ kulẹgǫ buŕetsụ. or veṅit a kasǫ ku buŕetsụ šụ i̯-or pus sǫ fẹarbǫ. darǫ buŕetsụi̯ n-or mạj fert. atunśa i̯-or lạpạdat nafarǫ n-okól.

2. mụṅẹdzụ o veṅit un pǫkurar š-o vǫdzut buŕets-ụn okol š-o śerut dǫla mošu sǫ-i̯ dźẹi̯ẹ lui̯ buŕetsụ ǫi̯a, kǫ-i̯ dǫ o oai̯ẹ pǫ i̯ẹi̯. šụ mošu i̯-o dat buŕetsụ šụ o luat oai̯a šụ o tǫi̯at-o šụ s-or dus baba šụ mošu s-adukǫ Iẹmṅẹ.

3. kụnd or veṅit a kasǫ, n-or gǫsụt oai̯a ụn bridźẹ dupǫ kum or lạsat-o š-or vǫdzut numa muštśiIẹ, kum umblau̯ ụn bridźẹ. atunśa mošu sǫ puṅẹ ku toporu šụ undźẹ vẹdźẹ muskǫ dǫ ku toporu š-o omoarǫ.

4. śe faśẹ, śe nu faśẹ, sǫ puṅẹ una la baba lui̯ uñ kap. šụ i̯ẹl dǫ ku toporu. darǫ muska o zburat šụ mošụ o omurụt pǫ baba. šụ kụnd o kǫdzut la pǫmụnt, o dzụs mošu kǫtǫ i̯a: „śe-i̯, babo, poatśẹ kǫ tśẹ rụdz, undźẹ am omurụt muska dupǫ kapu tǫụ. nu tśẹ rụdźẹ, ma skoalǫ tśẹ.“

5. darǫ baba n-o putut skula, o fost moartǫ; aša o rạmas mošu fǫrǫ babǫ.

Lugoj 6. Georg Iacobescu.

VI.

ašâ-m dzuso mundra mię,
ka so kâut la grindušalę,
k-akoló-s keilę męlę,
so-m doškuńę lodzilę
5. so-m lę puno un tri kâŕę
so lę skoato un drumu ol mâŕę
so lę dę paro do žâro,
so s-unvętso maikilę,
kum so ž dę fetšitsolę
10. dupo un kuńę do borbâtŭ,
śe strugo, so-i dzuk župunŭ;
da župun drâku io dzuš,
niś molai po mâso n-âŕę
niś pońâvo po pât n-âŕę
15. niś boi un źug n-âŕę.

Surducu mic 7. â ist dunkles a. Petru Jusca.

VII.

frundzo verdźę dźę bužor,
vręu dužmańilę so mor,
so romuno badźa lor.
badźa lor nu lę romuńę,
5. ko lę o lua groapo ku mińę,
so-i spun o vorbo ku bińę,
so nu-š ia muieŕę uruto,
so troiasko nokožuto,
šu so-š ia mundro ka mińę,
10. so troiasko ku ia bińę.

Zolt 8. Ion Graviloni.

VIII.

frundzo verdźę kukurudz
un-tśę (unde-te) duś tu moi Ionuts?
iou mo duk la Dumbrovitso
so kumpor o romuńitso,
5. romuńitso nu gosui,

šu gosui o kokońitso
kokońitsa adurmito
dupo tufo dźę rotśito (răchită).
trosęi sabia s-o sożęt,
10. ia sorí la mińę m-piept:
nu grobí tu Ioańę a da,
ko iou mis floarea mai frumoaso
la tśińę uñ kaso po maso.

idem.

IX. Kolindo a lu Adam.

so kuntom glas dźę žalę
pontru a lu Adam gręšalę
šu pontru a lui izgońirę;
žalnika dźin rai ięšurę.
5. Adam sapo pomuntu,
sapo Eva ku dunsu.
Sotana la iei veńa,
šu ku grai aša dzuśa:
„du tśę, Adame, nu sopa,
10. nu-i aiś mošuia ta.
du tśę, Adame, sapo un rai,
ko akoló mošuia ai.
ko aiś nu-i sopa,
niś dźę mińę nu-i skopa.“
15. Adam unśepu a plunźę,
šu kotro Eva a dzuśę:
„o vai Evo, śe fokuš,
undźę om merźę akuš,
ko tu m-ai unśęluit,
20. šu dźę rai ń-am dźęsportsut.“
Eva unśepu a plunźę,
šu ku glas dźę žalę a dzuśę:
„šęrpilę unveńinat
pro mińę m-au unšęlat,
25. ko la mińę au veńit

la uŕęḱę m-aụ šoptśit:
mụñḱǫ, Evo, mi̯erǫ buńę,
ka sǫ trǫi̯eštś mult prǫ lumi̯ę!
i̯ǫụ dźin pom mǫr am mụñkat,
30. š-apoi̯ š-tsụi̯ę ts-am dat.
pǫntru un mǫr, śe am mụñkat,
am rǫmas goi̯ dźęsbrǫkats."
i̯arǫ Iuda śel viklan,
aša dzụśę lu Adam.
35. „tu aiś kǫ vei̯ sǫpa,
dźęakǫ mię-m vei̯ da,
śe va fi prǫ voi̯a męa,
kụts fii̯ s-or naštśę dźin tśińę;
numa mię sǫ-m dai̯ paśę,
40. dźęakǫ dźin rai̯ mis skǫpat
dar aiś sǫ fiụ lǫsat."
Iuda kam viklan fiind
adusǫ o kǫrǫmi̯idǫ.
Adam mụna prǫ i̯a pusǫ
45. kašụ ku pęnǫ o skrisǫ.
ụn rụụ Iordanului̯
o tsụpat prǫ fatsa nǫsụpului̯.
Eva lu Iuda aša ụi̯ dzụśa:
„atunśa voi̯ kǫ vets skǫpa,
50. kụnd asta s-ar afla."
šụ i̯ęl aša prorośa:
„ńimi̯ę ụn lumi̯ę nu va fi
kǫrǫmi̯ida o gǫsụ."
šụ dźụn grai̯ aša o grǫit
55. kǫtrǫ Adam ǫl amǫźit:
„Adame, faśęŕęa ta
Adame, zidiŕęa ta
dźę śe ai̯ kǫdzut ụn pǫkat?"
śụ i̯ęl aša o kovụntat:
60. „i̯ar Eva m-aụ ụnšęlat

dźę i̯ǫu̯ mi̯ęrǫ am mụn̄kat.
oh amar! dzụlilę męl̮ę
s-au ụntors dźin buńę ụn ŕęl̮ę.
šụ mǫ tśem dźę dumńidzǫu̯,
65. kǫ m-o batśę mąi̯ rǫu̯.
rai̯ul̮ę, grǫdźinǫ dulśę,
dźęla tśińę nu m-aš dušę
dźę mirosu florilor,
dźę fumu tǫmụi̯ęlor,
70. dźę para fakl̮i̯ęlor
dźę komoara sfintsụlor
dźę kụntu pǫsǫrilor
šụ frunsętsa rai̯ului̯
pǫntru ai̯a doamńę sfintśę,
75. adǫ-ts šụ dźę noi̯ amintśę
šụ-n rai̯ ńę sǫlǫšlui̯ęštśę
ku dreptsụ ńę ʿodźińęštśę.

idem.

X.

mǫi̯ Dźordźitsǫ pokuraŕę
undźę grǫbeštś aša taŕę?
:|: oi̯l̮ę ts-ụs rǫsfiratśę
turma-i̯ dusǫ źumǫtatśę? :|:
5. dǫ śe laš fagụ stufos,
šụ nu-m flui̯eŕ dureros;
:|: kǫ pǫduŕęa-i̯ ụnverdzụtǫ
šụ poi̯ana-i̯ ụnfloritǫ. :|:
n-am i̯ǫu̯ grižǫ, mǫi̯ furtatśę,
10. niś dǫ turmǫ, niś dǫ altśę
:|: śi mǫ duk la nuntǫ-n sat,
mụndra mi s-o mǫritat. :|:
dakǫ la nuntǫ ai̯ pl̮ękat,
śe i̯ęštś aša supǫrat?
15. :|: śe ts-ụi̯ fatsa ntuńękatǫ,
ka šụ noaptśa ụnouratǫ? :|:

kum sǫ nu fiu supǫrat
kǫ mụndra mi s-o mǫritat
:|: kum sǫ nu fiu ụntuńękat
20. kụnd grǫbesk sǫ mor ụn sat. :|:

Jidioară 9. Florea Borcă.

Obiges Lied ist zwar kein Volkslied, aber doch ein volkstümliches Lied mit einer prächtigen Melodie und sehr verbreitet im ganzen Banat.

XI.

frundzǫ verdźę frundzulitsǫ
am avut tri mụndrulitsǫ:
una-n dźęl š-una n-valę
una-n ulitsa ʿa mařę.
5. ʿa dụn dźęl s-o mǫritat
ʿa dụn valę m-o lǫsat,
ʿa dụn ulitsa ʿa mařę
griža mę nu mi-o mai ařę
frundzǫ verdźę viořęlę,
10. m-o kuprins un dor š-o žęlę
pǫstǫ piept šụ pǫstǫ šęlę
šụ la ińimǫ dułęřę.
ińimioarǫ śe tśę bats
dụn koastǫ šụ dụn fikats?
15. ińimioarǫ nu tśę batśę,
dakǫ n-ai nǫrok šụ partśę.
frundzǫ verdźę, verdźę ai fost,
trek doauǫ dzụlę dụn post
šụ la mụndra n-am mai fost.

idem.

Variante aus Tîrnova von Vers 9 ab.

kụtśę fioř prǫ muntśę ụnflor
tǫatśę ụm plụńg mię dǫ dor
šụ kụtśę fioř ụs pr-o kụmpię
tǫatśę ụm plụńg dǫ žęlę mię.

XII.

prǫstǫ toatśę satśiľę (satele)
u̯i sǫńin ka laptśiľę
numa prǫstǫ satu mi̯ǫu̯
da kolo-i̯ noŕu mai̯ grǫu̯.
5. nu štśiu, noŕii̯ vinǫ žos,
d-o fi badźa mųńios,
kǫ' i̯-or tras kožoku žos.
i̯ęštś Ioanę dǫ ųn škoalǫ
kǫ tęts fiśoŕii̯ s-ųnsoarǫ,
10. šǫ fętśiľę sǫ mǫritǫ.
„las-sǫ s-ųnsoaŕę sǫ sǫ mǫritśę,
dųntr-o mię dųntr-o sutǫ,
niś una nu mi-i̯ plǫkutǫ.
ǫli maŕ s-or mǫritat
15. ǫli miś s-or rǫdźikat.

Sacoş unguresc 10. Ana Proleka.

XIII.

„un-tśę (unde te) duś badźo sǫraśę?"
„i̯ǫu̯ ku doru tśę oi̯ faśę."
„i̯a mǫ, badźo, šų prǫ mińę,
kǫ šų i̯ǫu̯ ts-oi̯ prindźę bińę.
5. dǫ tsų-i̯ rušųńę dǫ minę,
fǫ mǫ brųu̯ prǫ liñgǫ tśińę.
dǫ tsų-i̯ grǫu̯ dǫ brųu mi̯ǫu̯,
fǫ mǫ lumi̯inǫ dǫ sǫu̯ (seŭ)
šų mǫ poartǫ ųn sųnu tǫu̯.
10. undźę vii̯ sta dǫ vii̯ śina,
i̯ǫu̯ frumos ts-oi̯ lumi̯ina.
oameńi tśę or ųntreba:
„śe lumi̯inǫ u̯i asta i̯arǫ?"
„asta-i̯ lumi̯inǫ dǫ sǫu̯,
15. mųndrutsa dųn satu mi̯ǫu̯."

10. Conița Sciopu.

XIV.

„Kukulę dǫ undźę vin?“
„dǫ koĺa dǫ prǫstǫ vińę.“ (vie)
„dar dǫ mụndra mę nu štśii̯?“
„štśiu̯ bińę kǫ-i̯ sụnǫtoasǫ,
5. šǫdžę la masǫ šụ koasǫ.
nu štśiu̯ koasǫ oŕ dźęskoasǫ,
numa lakrǫm vǫd kǫ varsǫ.“
kụtśę lakrǫm i̯ou̯ vǫrsat,
pots faśę izvor ụn sat.
10. trụndafir, mụndru ụnflorit,
frumoasǫ fatǫ am i̯ubit,
š-o am i̯ubit vro doi̯ ań
šụ nu m-or štśiut dužmań.
dar aku dǫ astǫ varǫ
15. šụ dužmańii̯ mǫ aflarǫ.
nu štśiu̯ śe drak or vorbit,
kǫtrǫ mụndra or mintsụt.
spuńę, mụndro, adźęvǫrat,
prụntu śe drak m-ai̯ lǫsat!

idem.

XV.

pǫduritsǫ vęrdźę,
mụndra m-poartǫ šędźę,
ńęi̯ka pǫ drum tŕęśę,
ku oḱii̯-l pǫtŕęśę.
5. pǫduritsǫ ǵasǫ (deasă)
mụndra ńḱisǫ ń-kasǫ
mui̯ka sa n-o lasǫ,
sǫ i̯ęsǫ dźin kasǫ.
pǫduritsǫ rarǫ
10. mundra šędźę afarǫ
trǫlalala =.

Glâmboca 11. Ano Leno.

In Ruska hörte ich dasselbe Lied mit dem Zusatze:

pạduritsọ vẹrdźẹ
mụndra podu tŕẹśẹ.
ńẹi̯ka priśepẹa
dupọ i̯a sọ luá
šụ la i̯a merźá
gura-i̯ sạrutá.

XVI.

frundzọ vẹrdźẹ, krụn domńesk
nu štśiụ fata sọ i̯ubesk.
rẹš i̯ubi una mai̯ mikọ
dar śẹ maŕẹ-i̯ mạ̑i̯ voi̯ńikọ.
5. frundzọ vẹrdźẹ dọ sọkarọ,
mi̯-o veńit o vẹstọ asarọ.
kọ mi-i̯ mụndra kam bọtśẹgọ
ku fatsa kọtrọ pọŕẹtśẹ,
ku gura friptọ dọ sẹtśẹ,
10. sọ-i̯ dai̯ vin ku apọ ŕẹśẹ
kọ dọ dor mụndrii̯ i̯-o tŕẹśẹ.
trẹkui̯, mụndro, dźẹlurilẹ
sọ-ts aduk i̯ọụ lẹkurilẹ
adušẹi̯ tŕẹi̯ lọstọŕẹi̯
15. šụ skošẹi̯ sara la stẹlẹ
dźimińẹtsa la zoŕẹlẹ
pọn-ụn rọsọŕit dọ soaŕẹ
skulai̯ pọ mụndra ụn piśoarọ.

Ruj 12. Pătru Franu.

XVII.

frundzọ vẹrdźẹ floriśẹlẹ,
aša dzụk mụndrilẹ mẹlẹ,
kọ nu-i̯ gura ka la i̯ẹlẹ,
ba, dzọụ! i̯ẹstọ (este) šụ mạ̑i̯ dulśẹ,
5. numa i̯ọụ nu mọ pot duśẹ.
i̯ẹš, mụndro, pọn-ụn poartọ,
dọ vedz doru, kum mọ poartọ

mǫ poartǫ dų̊n lok ų̊n lok,
ka pr-ũ-om fǫrǫ nǫrok.
10. nu ts-o fi mundrǫ, pǫkat
kǫ prẹ̑ mult tśẹ am dǫzmi̯ẹrdat
šų̊ sara šų̊ dźiminẹ̑tsa
pǫnǫ m-am urų̊t viatsa.

idem.

XVIII.

„frundzǫ vẹ̑rdźẹ dǫ dudǫų̯
domnulẹ solgǫbirǫų̯
sloboadźẹ prǫ ńẹ̑i̯ka mi̯ǫų̯,
kǫ-nu-i̯ ʿots (hoț), niś nu-i̯ ku roari (?)
5. ńẹ̑gustoŕ dǫ tų̊rguŕ maŕ
vindźẹ la mǫrgǫritaŕ,
tot šų̊ru ku trii̯ kritsaŕ,
numa mų̊ndrii̯ dǫnǫpoi̯
numa i̯ẹi̯ ų̊l dǫ ku doi̯.“
10. — „i̯ubẹ̑štśẹ, mų̊ndro, i̯ubẹ̑štśẹ,
šų̊ i̯a samǫ, śẹ i̯ubeštśi
kǫ prǫ urmǫ tśẹ kǫi̯eštśi.
i̯ubẹ̑štśẹ ũ om frumos,
sǫ-ts fiǫ ńẹ̑mu fǫlos,
15. nu i̯ubi prǫ fiǫ-śińẹ
sǫ-ts faś ńẹ̑mu dǫ rušų̊ńẹ.“

Ion Rada.

12.

XIX.

„Kǫtǫlinǫ, vino ñkoaśẹ!“
„ba i̯oų̯ nu, ba i̯oų̯ nu,
kǫ mis nǫkǫźų̊tǫ aku.“
„ba aśa, i̯ẹdźera,
5. Mẹ̑riutsa, mų̊ndra mẹa;
kolo n-valẹ la izvor
šẹ̑dźẹ o fatǫ ku un fiśor,
sǫ źudźẹkǫ dǫ sǫ omor.
dzų̊sǫ źunẹ kǫtrǫ fatǫ:
10. „tu rǫmų̊ń ńẹmǫritatǫ“.

dar fata du̥n gura mi grǫi̯a:
„u̥nsoarǫ tśę, dumi̯ata.
sǫ vǫd prǫ śinę vii̯ lua
dǫ vii̯ lua unǫ bǫtru̥nǫ
15. dumńidzǫu̯ su̥ nu tsi-o tsu̥nǫ
sǫ faś noau̯ǫ fiśoŕ
šu̥ prǫ urmǫ o fetśitsǫ
sǫ tśę poartśę prǫ ulitsǫ
prǫ ulitsǫ kreštśińęasko
20. striíńii̯ sǫ-l milui̯askǫ
šu̥ sǫ viń la pragu mi̯ǫu̯
sǫ tśę milui̯esk šu̥ i̯ǫu̯
ku o koažǫ dǫ mǫlai̯
koaptǫ u̥n tsęst dǫ noau̯ǫ ań
25. šu̥ niś ai̯a nu ts-oi̯ da-o
pu̥nǫ noi̯ ńę am źudźeka
fostu-ts-am i̯ǫu̯ dragǫ o ba.
dakǫ nu ts-am fost i̯ǫu̯ draga,
ts-o fost, nęi̯ko, lumęa largǫ.“
30. „fǫ, mu̥ndro, kum vii̯ putśa
šu̥-m trimętśę guritsa,
u̥ntr-un pǫhar ku apǫ ŕęśę.“
apa u̥n pǫhar s-u̥nkǫldzęa,
gura mu̥ndrii̯ s-u̥ndulśa.

12. Jlonia Duma.

XX (s-Gemeinde).

vai̯ dźę minę rǫu̯-m paŕę
dupǫ mu̥ndrulitsa floaŕę
kǫ-i̯ u̥nalta su̥ suptsu̥ŕę
su̥ prea dulśę la i̯ubiŕę.
5. gura i̯ęi̯ pąhar kristari
fatsa i̯ęi̯ — dźę su̥ndźę,
ku̥nd o vǫd ińima-m plu̥ndźę
ku̥nd o vǫd la sǫrbǫtoŕ
dupǫ mu̥ndra stau̯ sǫ mor.
10. ku̥nd o vǫd u̥ntr-altśę dzuľę

plụndźẹ ińimịoara-n mińẹ
ka-n kopilu dźẹ triị dzuľẹ.
dragu plụndźẹ, sọ trọiẹsk,
doru sọ mọ prọpọdźẹsk.
Poiana 13. Pătru Cornea.

XXI.

mụndra mẹ, kụnd źoakọ ụn źok
ụị toatọ aprinsọ n-fok.
dar sụ ịọụ prọ lụñgọ ịa,
nu mạị śtśiu dọ fiŕẹa mẹ,
sọ o trag la sụnu mịọụ
pọnọ mọ aprind sụ ịọụ.

idem.

XXII.

dọ la mińẹ mạị la vaľẹ
frumos trụndọfir ụnfloaŕẹ,
trụndọfir d-ọl rumụńẹsk
om ka ńẹịka nu gọsẹsk,
5. niś la fatsọ, niś la dos
om ka nẹịka dọ frumos.
kụnd ụl vọd sara prọ lunọ
par-kọ-ị floaŕẹ dụn kununọ
kụnd ụl vọd sara prọ stẹľẹ
10. par-kọ-ị kruśẹ dọ mạrźẹľẹ.

idem.

XXIII.

fọ mọ, doamńẹ, śe mi-ị faśẹ,
fọ mọ lubọŕẹl dọ tśeị,
sọ fiụ dzuụa ụntrọ muịeŕ
sọ ľẹ aud vorba sụ swatu,
5. kum ụs (tṣ) farmekọ bạrbatu,
ku pạmụnt dọ la mormụnt,
sọ-l punọ sup aśtśernut
sọ sọ skoaľẹ surd sụ mut.

idem.

XXIV.

fost-au̯ fost un režišor (regisor)
tšinerel mundru fišor
kum ui̯ bradu kodrului̯
sus pro vurvu muntšelui̯
5. dže sotsio s-o luvat (luat)
o kopilo džin šel sat
ku pelitsa rumenitso
la tots vešinii̯ drogutso
ko-i̯ ka floarea kumpului̯
10. ka lumiina soarelui̯.
iato lui̯, kund i-au sosut
kartše mare dže šetšit (cetit)
su la vesto dže pornit
kotro sotsio au̯ groit:
15. „mundra mea, sufletu miou̯,
tu so-m tsuń inelu miou̯.
puńe-l pro džeštu (deget) tou̯
kund inelu o rużini
so štšii̯, skumpo, io-i̯ muri."
20. ia tare so zeluia (jeluia)
su prun lakrim ia groia:
„na-ts norʿama (măramă) do motaso
kund auru s-o topi,
su štšii̯, dulšeo, io-i̯ muri."
25. norʿama-n sun ko mi-o bogo,
iel pro kal so-fikaleko,
su la oasto um pleko.
mierse iel prun la un lok,
su aprinso un mare fok
30. dun mizloku (mijlocul) kodrului̯
la funtuna korbului̯.
muna n-sun ko mi-o bogo
la norʿamo so uito.
ińima i-so dospiko
35. su napoi̯ ko s-untoršea,

su̥ ku-n tśinǫr s-u̥ntǫlńęa,
ku-n voi̯ńik ku kalu mik.
„nǫrok s-ai̯ tśinǫr voi̯ńik,
śe-i̯ dǫ nou̯, dǫ undźę vin?"
40. „dakǫ-i̯ vrę̯a, doamńę, sǫ śtśii̯,
i̯ęstǫ bińę rǫu̯ dǫ tśińę,
tata tǫu̯ tsara o prędat,
su̥ mu̥ndra ts-o aruñkat,
u̥ntr-un lak afund su̥ lat."
45. ŕęźeľę i-au kovu̥ntat:
„na tu, bradu, kalu mi̯ǫu̯
su̥ mi-l du la tatǫ sǫu̯
dǫ u̥ntrabǫ, undźę mis i̯ǫu̯
tu sǫ spuń, kǫ i̯ǫu̯ m-am dus
50. i̯ǫu̯ m-am dus prǫ mal ũ̥nsus,
su̥ sǫ spuń kǫ m-am vu̥ru̥t,
undźę apa au̯ klokotśit."
tatǫ-sǫu̯ ku̥nd audza
toatǫ tsara mi-o skola.
55. laku u̥ntŕęg kǫ mi-l sękǫ,
l-au̯ sǫkat su̥ l-au̯ stu̥rpit
su̥ kopii̯ i̯-au̯ gǫsu̥t
amu̥ndoi̯ dǫmbrǫtsosats,
pru̥n nǫroi̯ la fund kulkats.
60. ku kosu̥tsa gǫlbinioarǫ
su̥ ku fatsa ruminioarǫ.
prǫ i̯ęi̯, doamńę, kǫ mi-i̯ luǫ,
u̥n mǫtasǫ u̥nvǫľęa,
su̥-n sǫkriń kǫ mi-i̯ ḱeęa,
65. u̥n bisęrikǫ-i̯ zu̥dźęa (zidea)
prǫ i̯a-n usǫ la sfu̥ntsu̥t
prǫ i̯ęl u̥n altaŕŭ la rǫsǫŕit.
du̥n i̯ęl, doamnę, śe i̯ęsa?
un brad mu̥ndru kondinat
70. prǫ bisęrikǫ kulkat,

dar du̥n i̯a o i̯ędźirǫ,
tśinerę̯a su̥ frumoasa,
prǫ bisęrikǫ s-au̯-ntśins (întins)
su̥ ku bradu s-au̯ kuprins;
75. tunǫ, doamnę, su̥ trǫsńęśtśę,
u̥n śinę, doamńę, dǫspǫrtsęśtśę,
oŕ pr-un źuńę ku pr-o fatǫ,
ku̥nd ľę-i̯ dragostśę̯a kuratǫ.

idem.

XXV.

1. O fost odatǫ un tsu̥gan, š-o mers la un kǫsap sǫ kumpeŕę fikat. š-o ntrębat pǫ kǫsapu, kǫ kum sǫ mu̥ñkǫ fikatu. kǫsapu i̯-o spus, dar tsu̥ganu n-o tsu̥nut mintśę, o dzu̥s, sǫ skrię ku kreta pǫ pept (nicht pi̯ept), kum sǫ mu̥ñkǫ fikatu.

2. atuńś o luat fikatu š-o i̯ęšu̥t nafarǫ, š-afarǫ l-o pus pǫ un skamn. un ku̥ńę o veńit šu̥ l-o luat fikatu, dar tsu̥ganu o dzu̥s: „ę, dar tot nu štśii̯ tu, kum sǫ-l mu̥nś". atuńś i̯ęl o sḱipat u̥n palmǫ š-o štśers.

Zagujeni 14. Alexandru Cardaș.

XXVI.

vińę vulpę̯a dǫla kurtśę
šu̥ rę vęstǫ ńę adusǫ:
sǫ i̯a mošu̥i̯ fętśęľe
šu̥ fiśorii̯ babiľę.
5. babiľę ku̥n (când), audzau̯,
la kovaś sǫ duśau̯,
šu̥ ǵints (dinți) dǫ fer u̥š puńau̯
šu̥ prǫžu̥ńę muškau̯.
dar źuńii̯ ku̥n audzau̯
10. taŕę, doamńę, s-u̥ntristau̯.
mą̯i̯ bińę sluź la-mpǫrat
dǫ ku̥t bǫžokuŕ (batjocurĭ) u̥n sat.
šu̥ mošu̥i̯ ku̥n audzau̯
tots u̥ntr-un piśor sǫŕau̯.
15. ku̥n ǵindźešts (gândeștĭ), kǫ-i̯ mą-i̯ frumos

kurmǫ šu̥ prǫ barb-u̥nśos.
fętśęlę ku̥n audzau̯
taŕę, doamńę, s-u̥ntristau̯.
mai̯ bińę ku kap u̥n fu̥n
20. dǫ ku̥t ku mošu ǫl bǫtru̥n.
mai̯ bińę ku kap u̥n i̯arbǫ
dǫ ku̥t ku mošu ǫl ku barbǫ.

Sacu 15. Antonie Fîrcia.

XXVII.

1. Or plękat nǫau̯ǫ tsu̥gań la pądurę š-or vǫdzut o salkǫ lu̥ńgǫ apǫ, kaŕę o avut o kręńgǫ plękatǫ u̥n apǫ, o luat-o apa, šu̥ i̯ara s-o u̥ntors nǫpoi̯.

2. atunśa dzu̥se 'ǫl mai̯ bǫtru̥n u̥ntrǫ i̯ei̯: „salka ai̯a u̥i̯ sǫtoasǫ, trębu̥ǫ s-o adǫpǫm. s-or suit tsu̥gańii̯ tots u̥n salkǫ š-or tras-o u̥n apǫ. salka s-o rupt š-or kǫdzut u̥n apǫ. i̯ei̯ or i̯ęšu̥t, kum or putut.

3. atunśa i̯ei̯ sǫ numǫrǫ, sǫ vadę, kǫ o fi perit vrunu du̥ntrǫ i̯ei̯. 'ǫl mai̯ bǫtru̥n numǫrǫ šu̥ pǫ i̯ęl (sic!) nu sǫ puńę.

4. s-u̥nsfądźesk, kǫ nu-i̯ unu. atunśa dǫ un pǫkurar pǫstǫ i̯ei̯ u̥nsfǫdźindusǫ. i̯ei̯ povestǫsk, kum u̥i̯ traba. atunśa i̯ęl i̯a bu̥ta šu̥ la tot tsu̥ganu u̥i̯ dǫ ku bu̥tǫ šu̥-i̯ aflǫ pǫ tots nǫau̯o.

Borlova 16. Pavel Maran.

XXVIII.

am ńei̯kutsǫ tśinęŕęł
š-or pus kurve dupǫ i̯ęł.
punǫ-sǫ satu źumątatśę
tot dźęla mińę nu-l pot skoatśę.
5. mǫi̯, ńei̯kutsǫ dźępǫrśor
śe-m trǫmets atu̥ta dor
pru̥n guriľę tuturor
trǫmętśę, mǫi̯, putsu̥ńęł
šu̥ vino dumńęata ku i̯ęł.

Rusca 21. Pătru Ghierga.

XXIX.

„florišikǫ viorintǫ,
kaụtǫ-ts, ńẹịko, altǫ mụndrǫ,
kǫ dźẹ mińẹ n-aị dobụndǫ.“
mụndra ńẹịḱi dźẹ śińś veŕ,
5. śe aị kriśit alaltǫịẹŕ
pǫ o pasǫŕẹ mikǫ ụn śok (cĭoc),
ka sǫ tśẹ aštśept la lok.
mụndro, loku nu-ị dźẹ noị
ʿaịdats, mụndro, la zạvoị,
10. sǫ vorbim gurǫ ku gurǫ
sǫ ńẹ ịubim la mạsurǫ.
21. Dimitru Humitsa.

XXX.

Kukuľẹ, pasǫŕẹ ńẹagrǫ
zboarǫ la mụndra dźẹ grabǫ
kụntǫ š-o ụnveseľẹštśẹ,
šụ ụntŕẹabǫ o, mǫ ịubẹštśẹ.
5. kukuľẹ zboarǫ mạị taŕẹ,
s-o afli la prǫumblaŕẹ
prụn grạdźinǫ sụngurẹa,
ka sǫ pots vorbi ku ịa.
frundzǫ verdźẹ, spik dźẹ ovǫs,
10. dzẹ s-ar faśẹ dźẹlu šǫs,
šụ vaľẹa bunǫ dźẹ mers,
ku mụndra sǫ mǫ ụntǫlńẹsk
doaụǫ vorbe sǫ-ị vorbǫsk,
doaụǫ vorbe tǫinuitśẹ,
15. sǫ mǫ tsụnǫ mụndra mintśẹ.
idem.

XXXI.

asarǫ m-am sokotśit
sǫ mǫ las dźẹ ịubit,

draku s-o putśa lạsa
k-am fost u̥nvǫtsat aša
5. ku̥nd sara mi-o u̥nsạrat
sǫ i̯au̯ kǫpeńẹagu ñ-kap
šu̯ s-apuk gardurilę
dupǫ mu̥ndrutsǫlę mi̯ẹlę.
fię gardu ũstrešu̯nat,
10. tot u̥m trek undźę mi-i̯ drag,
fię gardu ku sǫlkutsǫ
tot mǫ duk la a mę drǫgutsǫ.
mu̥ndra dźin gura-m grǫi̯a,
dźę ai̯ fi, ńẹi̯ko, ũ om dźirept
15. n-ai̯ luva kǫlilę u̥ndźirept.

21. Simon Todor.

XXXII

štśii̯, ńei̯kutsǫ, śę am vorbit,
sǫ i̯ubim pǫn-la sfu̥ršu̯t,
šu̯ sfu̥ršu̯tu ńę-au veńit
šu̯ noi̯ doi̯ ńę-am dźęspǫrtsu̯t.
5. śim (cine) pre noi̯ nu ńę-au lạsat
fię-i̯ moartśẹa spu̥ndzurat,
śim-pre noi̯ ńę-au dźęspǫrtsu̯t,
fię-i̯ moartśẹa dźin kutsu̥t.

Mehadia 22. Katarina Mergea.

XXXIII.

frundzǫ verdźę dźe bui̯ẹźę
m-aš mạrita šu̯ n-am oprẹźę
kǫ dź-un an šu̯ žumǫtatśę
mi-am pus dǫau̯ǫ m-partśę
5. šu̯ niś unu n-am gǫtat
niś i̥ǫu̥ nu m-am mạritat.

idem.

XXXIV. Abzähllieder.

1. úni dúni tréni píni,
rǫámpa gǫámpa mǫ́rli gǫ́rli,
gai̯ tsai tśok.

Plugova 23. Mitru Drăgălescu.

2. ala bala portogala
śe ai̯ mụñkat, dźẹ śe ai̯ umflat.
šaptśẹ pitśẹ š-un pitoń
š-un gǫvan dźẹ usturoń
i̯ẹš fetśítsǫ dźin portitsǫ
kǫ tśẹ-aštśẹptǫ un talion,
talion fiśor dźẹ domn
ku kǫrutsa mpǫratului̯
pin (pe în) mižloku satului̯
o frụñǵię, panǫ dźẹ śokǫrĭię
tśok, bok, tŕẹś la lok.

idem.

3. éneke, déneke, tsúrka, zá
rápitsa, pápitsa, not.

idem.

4. luń ụi̯ luńei̯ŭ
marts ụi̯ kovei̯ŭ.
mi̯erkuŕ ie tụrgu
žoi̯ tụrguim,
vińẹŕ veńim,
sụmbǫtǫ ʻodźińim,
šụ duminikǫ dakǫ vidźẹm
pe popa lukrụnd
lukrǫm šụ noi̯.

idem.

5. ala bala bumburẹi
kapitśikǫ tsaratśei̯
aḱi ndaḱi de vindźika, i̯akoba.

Globurău 25. Andrei Razvan.

XXXV.

frundzǫ verdźę dźin nądai̯,
tśinęrǫ mǫ męritai̯,
šu̥ rę soakrǫ-m kąpǫtai̯.
šędźę-n vatrǫ šu̥ tot latrǫ
5. šu̥ strugǫ, kǫ nu mis bąrbatǫ.
mǫ mu̥nǫ la sęśęrat,
su̥ñgurǫ fǫr- dźę bąrbat.
sęśęrai̯ ku̥t sęśęrai̯
dźę la vręmię mǫ ląsai̯.
10. viñę o mikǫ pǫsęrę (pǎserea)
šu̥-m plu̥nźę dźę žęl'a mę.
nu-m plu̥nźę dźę žęl'a mę,
śi tśę du u̥n tsara mę
šu̥ spuñę la maika mę
15. sǫ nu-m poartśę tsoal'ęl'ę,
niś sǫ nu l'ę vindǫ
numa u̥n fok sǫ l'ę aprindǫ,
sǫ s-u̥nvętsǫ maiśil'ę,
kum sǫ ž-dę fetśitsǫl'ę.
20. nu mǫ dǫ, maiko, dźępartśę,
kǫ nu ts-oi̯ veñi la moartśę,
śi mǫ dǫ, maiko, u̥n veśiñ,
sǫ tśę vǫd, sara ku̥nd śiñ
sǫ tśę vǫd, sara ku̥nd pru̥ndzeštś,
25. prǫstǫ dzu̥ kum trąieštś.

Corneareva 24. Ion Laitin.

XXXVI. Um die Zigeuner zu verspotten.

avęa tata, śe avęa,
avęa pe draku sǫ l-ia.
avęa o oaię laię,
laię, laię, bukǫlaię,
dzu̥ua o mulźęa
šu̥ noaptśa o futśęa.

idem.

XXXVII.

kolea un valę la śernęts
ięstǫ un marę nukuľęts
nuku-i̯ marę, frundza-i̯ rarǫ.
sus la vuru nukului,
5. kuntǫ muma kukului,
mai unžos la radǫśinǫ,
kuntǫ šu kuka batrunǫ,
mai unžos la krunguręľę.
kuntǫ doauǫ turturęľę

Iablaniţa 27. Irena Târdziu.

XXXVIII (cf. XLIX).

„o moŕ, ńeikǫ, o tśę skoalǫ,
o mi mai̯ dai̯ šu mię boalǫ.
kǫ mię mi s-o urut,
ku motsu umbrǫ tsu fǫkund."
5. „niś nu mor niś nu mǫ skol
pun tu mię-m vii aduśę
apǫ ŕęśę dźin vedritsǫ
mierǫ dulśi dźin Iablanitsǫ."
„aku-i̯ postu lu sum Pǫtru
10. mierǫľę nu s-or mai̯ kopt.
apa ŕęśę s-o ñkǫldzut
sloi̯ dźę ǵatsǫ s-or topit."
„proastǫ i̯eštśi, nǫroadǫ i̯eštśi,
dźikǫ nu tśę nǫdǫieštśi:
15. sloi̯ dźę ǵatsǫ-s okii̯ tǫi̯
apǫ ŕęśę-i̯ gura ta,
mierǫ dulśi-s tsutsǫľę tęľę.

idem.

XXXIX.

frundzǫ verdźę sǫrǫśinǫ
mię-m spusǫ o viśinǫ:
kǫ tśę nsoŕ, mǫ laš pe mińę
unsoarǫ tśę ku dumńizǫŭ,
5. kǫ mię nu-m parę rǫu.

niš bińę, niš rọu̯ nu-m parę,
numa la ińimọ mọ doaŕę.
dźę-i̯ luva o mẹi̯ frumasọ
dumńizọu̯ sọ-ts fakọ kasọ
10. dźę kopii̯ šu̯ dźę ńęvastọ.
dźę-i̯ luva o mẹi̯ uru̯tọ,
dumńizọu̯ sọ nu-ts ažutśę,
sọ moŕ u̯n ǩinuŕ kumplitśę.
dźę-i̯ luva o bọloi̯oarọ,
sọ dźę dumńizọu̯ sọ moarọ.
Topleṭi 28. Ion Baltean.

XL.

la podu Topletsului̯
i̯ęstọ o pi̯ętrọ minunatọ,
dźę sọ mirọ lumẹa tọatọ,
sọ mirọ šu̯ bun šu̯ rọu̯
5. sọ mirọ šu̯ ńẹi̯ka a mi̯ęu̯.
busui̯ok rošu ǩitat,
śińę fok tś-o sọmọnat?
kẹtańęlę tś-or pl̦ękat.
kọ s-o dus ńẹi̯ka s-o dus,
10. kọ s-o dus šu̯ nu mẹi̯ vińę
i̯ę mọ, ńẹi̯kọ, šu̯ pe mińę,
kọ ts-oi̯ prindźę odatọ bińę.
undźę tu vei̯ u̯nsọra,
i̯ọu̯ mik fok ts-oi̯ atsu̯tsa
15. ku sǩintśei̯ dźin oǩii̯ mi̯ẹi̯
šu̯ ku l̦ęmńę dźin spru̯nśęńę.
Tufărĭ. Dr. Popovicĭ.

XLI.

frundzọ verdzę dọ mọr dulśę,
am o mu̯ndrọ ka-š-o kruśę,
ku̯nd o vọd ińimạ m-plu̯ndźę.
ku̯nd o vọd u̯n sọrbọtoŕ,
5. dupọ du̯nsa stau̯ sọ mor;

kund o vǫd un altśę dzulę,
plundźę ińimutsa un mińę.
kodrulę, kodrutsulę
dǫškidźę-ts kǫrǫrilę,
10. sǫ m-aduk ńękazurilę,
sǫ m-aduk šu dorurilę.
doru mundri-i arzǫtoŕ,
šu mǫ faśę muritoŕ.
duśetsu-vǫ rundunęlę
15. la feręsta mundrii męlę
šu kuntats doińę dǫ źalę (jale)
doru ińimioarii męlę.
śińę struko dragosta,
strusę-i boala ińima.

Bărzasca 33. Martin Dragicĭ.

XLII.

1. un tsugan o plękat ku našu lui la pǫdurę sǫ kautśę stupǩ. ięi or mers amundoi pr-o potśakǫ. dǫla un lok or fost dauǫ potśǫś, unu au plękat pr-o potśakǫ, altu prǫ altǫ potśakǫ.

2. or mers kuta, tsuganu au aflat un roi dǫ albińę. ięl atunśa dǫ bukurię dǫ lok au strugat prǫ našu lui. kund au veńit našu lui, dzusǫ kǫtrǫ ięl: bińę k-ai aflat šu tu un puits dǫ norok, dar iou am aflat ńištśe albińę ku tot mai maŕ, ka a tęlę.

3. tsuganu n-au kredzut, šu mersǫrǫ šu vǫdzurǫ albińilę Rumunului. aęla or fost vespi. atunśa tsuganu au vrut sǫ skimbe ku našu lui, kǫ albińilę aluia or fost mai maŕ šu mai frumoasǫ.

4. Rumunu dzusǫ: ʻaida sǫ faśęm skimb, kǫ mi-eštś fin. tsuganu au vrut, sǫ sǫ suię sus la vespi ku košnitsǫ, sǫ lę prindǫ, dar n-au putut, kǫ n-au avut lemnu kręnźę. atunśa au mers dupǫ o skarǫ, š-au adus skara ku pritkę šu fǫrǫ pritkę. kund s-au suit tsuganu sus la vespi, au bǫgat muna untrǫ ięlę š-au spus kǫtrǫ ięlę:

5. „suits nsus la mošu
kǫ vǫ aštšęaptǫ košu,
ui šu košu aurit
ku aramǫ umpodubit.
suits la dumńidzǫu,
sǫ nu vǫ dzuk dǫ rǫu.“

6. atunśa našu lui au luvat skara š-au o dus mąi dǫpartšę. dar prǫ tsuganu aša l-au muškat vespiľę, dǫ šu ińima l-au durut un iel. atunśa au strugat la našu lui:

7. puńę, našuľę, skara, vedźęa-tś-aš uńgrupaŕęa.

8. našu s-au fǫkut kǫ n-audźę. atunśa iel š-au luvat ińima n-dźints š-au sǫŕit źos, š-au dzus:

9. ʻup, zdub!
fi-rẹi a drakului, stup!

idem.

XLIII (Bufanen).

1. ar fost doi pǫkuraŕ š-au šǫzut ku oiľę untr-o peštširǫ. ašadarǫ vińę un tǫatǫ nǫaptśa o ʻalǫ šu śeŕę o ǫaiǫ, ka s-o mǫnunśę, šu iei ar trǫbuit, sǫ-i dźę.

2. untr-o sarǫ vińę un tsugan šu sǫ rǫagǫ dźę iei, ka sǫ-l lasǫ sǫ dǫarmǫ la iei. šu iei ar spus, pe kum vińę ʻala la iei. dzuśę tsuganu: voi sǫ vǫ duśets dźę aiśa un sat šu lǫsatsu-mǫ pe mińę sungur un peštširǫ. da iei spuńę kǫ-i frikǫ, sǫ-l lasǫ, kǫ-l mǫnuńkǫ ʻala. iel au spus, kǫ nu sǫ tšęmǫ. atunśa pǫkurarii s-ar dus un sat.

3. pestǫ nǫaptśę vińę ʻala la iel, šu śeŕę o ǫaię. tsuganu ku gura maŕę s-au rępęzut kǫtrǫ ʻala, š-au spus, kǫ-l puškǫ, ia dźę frikǫ s-au rugat, ka sǫ nu o puštśę, kǫ ul va lua la ia a kasǫ šu-i va da blagǫ, kut va vrę.

4. iel s-au kǫlǫrit pe ia, š-ar pľękat kǫtrǫ kasa iei. kund ar ažuns akolo, šadźę iel afarǫ, ia s-au dus la muma sa ununtru š-au spus: „noi, mamo, murim dźę fǫamię, kǫ ieakǫ, omu ǫsta ui mąi taŕę dźę kut mińę“.

5. atunśa muma sa spuńe: „sǫ iei dao biśę šu sǫ-i dai unu lui, šǫ kaŕę pokńęštśę mąi taŕę ku bišu, ala va fi mąi

tańę. u̯i dǫ lu tsu̯ganu biśu šu̯-i̯ spuńę: „sǫ probim noi̯, fratśę, kańę pokńim (sic!) mặi̯ tańę ku biśu.

6. tsu̯ganu au spus, sǫ pokńęskǫ i̯a u̯ntu̯i̯. ʿala au pokńit aša dźę tańę, ku̯t au asurzu̯t tsu̯ganu.

7. dar i̯ęl spuńę, sǫ sǫ u̯itśę ʿala u̯ñkolo šu̯-i̯ dǫ lu ʿala pestǫ ok̄. atunśa sǫ dusǫ ʿala u̯nuntru la muma sa šu̯-i̯ spuńę: „śe sǫ faśęm noi̯ ku i̯ęl, ku̯nd pokńi, gu̯ndźam kǫ-m sǫńę ok̄ii̯ dźin kap."

8. atunśa mama-sa u̯i̯ spuńę, kę altku̯nd nu-l va u̯nšǫlui sǫ-l omoarǫ la noaptśę, ku̯nd sǫ va kulka, sǫ-i̯ spunǫ, sǫ sǫ kulśę supt koritǫ šu̯ i̯ęl sǫ i̯ę mai̯u šu̯ sǫ dźę u̯ñ koritǫ. ku̯nd vińę vremẹa dźę a sǫ kulka, atunśa spuńę ʿala kǫtrǫ tsu̯ganu: kulkǫ tśę, fratśę, aiśa, šu̯ i̯ǫu̯ tśę voi̯ astruka ku korita, ka sǫ nu-ts fię frig.

9. tsu̯ganu sǫ kulkǫ, pǫnǫ au adurmit ʿala, atunśa sǫ skǫalǫ šu̯ sǫ puńę dupǫ ušǫ. pestǫ nǫaptśę ʿala sǫ skǫalǫ, i̯a mai̯u šu̯ ku putśeriľę dǫ u̯n koritǫ, pǫnǫ au̯ spart korita tǫatǫ. atunśa sǫ duśę la muma-sa šu̯ spuńę, kǫ l-au omoru̯t. i̯-au fost drag lu muma-sa, kǫ au skǫpat dźę i̯ęl.

10. dźimińatsǫ sǫ duśę tsu̯ganu la i̯ęi̯ šu̯ spuńę: „bunǫ dźimińatsa fratśę, da nu štśiu̯, astǫ nǫaptśę, kǫ veńi un purek šu̯ mǫ muškǫ dźę fruntśę".

11. atunśa spuńę muma-sa kǫtrǫ ʿala: sǫ i̯ęi̯ dou̯ǫ mai̯ę dźę fi̯er šu̯ sǫ dai̯ unu lu tsu̯gan šu̯ kańę dǫ ku mai̯u mặi̯ tańę u̯nsus, ala va fi mặi̯ tańę. atunśa spuńę ʿala lu tsu̯ganu: „mǫi̯, fratśę, sǫ probim noi̯, kańę putśem da ku mai̯u mặi̯ tańę u̯nsus". tsu̯ganu spuńę: „sǫ probim!" atunśa i̯a ʿala mai̯u š-atu̯ta dǫ dźę tańę u̯nsus, u̯ñku̯t pestǫ vo-dou̯ǫ śasuŕ au̯ pikat žos.

12. atunśa tsu̯ganu, śe sǫ fakǫ? numa i̯ęl sǫ duśę lu̯ñgǫ bunaŕ šu̯ atunśa stru̯gǫ kǫtrǫ ʿala: „ʿuítǫ-tǫ nsus!" (Die Aussprache der Zigeuner ist nachgeahmt.) š-au nśęput a faśę larmǫ tsu̯ganu š-atunśa ʿala sǫ u̯itǫ nsus šu i̯ęl i̯a mai̯u šu̯-l lapǫdǫ n-bunaŕ.

13. šǫdźę i̯ęi̯ aśia, ka sǫ piśę mai̯u dźę sus. atunśa sǫ duśę ʿala la muma-sa š-u̯i̯ spuńę, kǫ i̯a au dat ku mai̯u nsus

šu̥ i̯ar au pikat žos, da ku̥nd au̯ dat tsu̥ganu, n-au̯ mai̯ pikat mai̯u žos aša dźę tařę l-au̯ lǫpǫdat sus.

14. atunśa muma-sa u̥i̯ spuńę, ka sǫ-i̯ dźę bań, ku̥ts vrę i̯ęl. ‛ala u̥i̯ dǫ lu tsu̥ganu bań multsu̥ šu̥-l duśę akas. ku̥nd ažunsǫrǫ aprǫape dźę kortu tsu̥ganului̯, tsu̥ganu au spus kǫtrǫ ‛ala, ka sǫ aštśęptśę aśia, pǫnǫ sǫ duśę i̯ęl sǫ dźęšḱidǫ portsil̄ę. tsu̥ganu s-au dus šu̥ au vorbit ku kopii̯ lui̯, ka sǫ i̯ęsǫ tot natu ku kutsu̥t šu̥ ku furḱitsǫ n-mu̥nǫ šu̥ sǫ spunǫ: „‛ǫš mu̥ñka karne dǫ zmǫu̯."

15. i̯arǫ s-au ntors tsu̥ganu nǫpoi̯, sǫ adukǫ ‛ala. ku̥nd ažunźe aprǫape, i̯ęsǫ kopii̯ tsu̥ganului̯ u̥naintśę šu̥ stru̥gǫ: „‛ǫš mu̥ñka karne dǫ zmǫŭ." ‛ala ku̥nd auzu̥t, au̯ lǫpǫdat blaga žos šu̥ au fuźit šu̥ tsu̥ganu sǫ duśę la kort.

Boşneac (Neu Moldova) 34. Dumitru Daneţ.

XLIV.

„tu tśę duś, badźo sǫraśę,
i̯ǫu̯ ku doru tǫu̯, śe oi̯ faśę?"
„dźę fǫkut vei̯ faśę bińę,
kǫ rǫmu̥ń u̥n sat la tśińę
5. numa i̯ǫŭ oi̯ faśę rǫu̯
kǫ mǫ duk dźin satu mi̯ǫu̯
dźę o fi vro tsarǫ ku paśę
m-oi̯ lipi lu̥ñg-o śętatśę
šu̥ ts-oi̯ trimętśę vro kartśę
10. dźę la mińę sǫnǫtatśę.
du tśę, badźo, duśę-tśę-ai̯
undźę o sta apa, sǫ stai̯
altǫ mu̥ndrǫ sǫ nu ts-i̯ęi̯,
kǫ mu̥ndrutsa ts-am fost i̯ǫu̯
15. šu̥ la bińę šu̥ la rǫu̯.

Sasca-montana 35. Gheorghe Orlescu.

XLV.

frundzǫ verdźę dźę mǫr dulśę,
am o mu̥ndrǫ ka o kruśę,

dar la lukru nu poatśę duśę.
dźimińatsa la raųǫ ŕęśę
5. šų sara sǫ bitśęźęštśę,
mąį amǫnat sǫ prę ųńkǫldzęštśę
šų mųndrutsa sǫ zmintśęštśę.

Prigor 38.
Von einer jungen Frau im Pfarrhause mitgeteilt.

XLVI.

frundzǫ verdźę golopǫr,
dragu-į-m ńęįkutsa ǫl bǫl,
kǫ-l kunosk noaptśęa prǫ pǫr;
kǫ-į pǫru gǫlbińor,
5. nu mąį poś
, muįkǫ, dźę dor.
frundzǫ verdźę dźin grǫdźinǫ
sǫ vių, ńęįko, prųn grǫdźinǫ
la priľęzu dźęla vaľę
kǫ bǫrbatu nu-į akasǫ.
10. dar mǫkar o kas-sǫ fię,
dź-aįa frikǫ sǫ nu-tsų fię,
kǫ įęl frękǫ la obęľę,
tuńę draku ųn įęl š-ųn įęľę!“
„mǫį muįęŕę, śe-m vorbiš,
m-par-kǫ mǫ drǫkuiš!“
„ba įǫų nu tśę-am drǫkuit,
15. śi ku fusu m-àm sfǫdźit,
kǫ nu s-ųmvǫrtśęštśę tańę,
sǫ-ts fak ǩimęšǫ n-spinańę.

idem.

XLVII (ǫ-Gemeinde).

nu fušęš, mųndrǫ, kurǫtǫ,
kųnd tśę-am sǫrutǫt odǫtǫ
ts-o fost gura fǫrmǫkǫtǫ
ku tsǫrųnǫ dǫ la źok,
5. dupǫ tśińę sǫ mǫ kok,

ku tsǫrụnǫ dụn obor,
dupǫ tśińę sǫ m-omor
šụ śe ń-o lạsǫt dumńidzǫụ,
šụ śe am ịubit sǫ fię a mịęụ.

Bania 41. Pǎtru Ciutta.

XLVIII (cf. Heiduck Peter, LVII).

prụntrǫ Nistru, prụntrǫ źụụ (Jiu)
blǫstǫmǫ muma prǫ fiu.
ku piśor mi-l Ięgǫnǫ,
dụn guritsǫ-l blǫstǫmǫ.
5. „suźę Pǫtru, suźę drǫgǫ,
sugǫ-tśę šęrpe-bǫlǫur,
kụnd ts-o fi lumẹa mạị drǫgǫ."
krę̧štśę Pǫtru, krę̧štśę šęrpe.
kụnd fu dǫ optsprǫdzę̧śę ǫń,
10. źumǫtǫtśę-l iñǵitsǫ,
źumǫtǫtśę nu-l putśǫ (putea)
dǫ boldurę̧Ię šụ dǫ pištorę̧Ię
šụ dǫ lunź sǫbiịoaŕę.
krę̧štśę Pǫtru, krę̧štśę šęrpe:
„stǫị, Petŕę, sǫ tśę mǫnụñk,
15. kǫ tu ịeštś dǫruit mię
dụn mikǫ kopilǫrię."
„ịar sfụntu dumńidzǫụ
šụ Ilię, sfụntu Ilię,
ẹa! grǫbę̧štśę šụ trǫsnę̧štśę
20. šụ prǫ šęrpe-l prǫpǫdźę̧štśę
šụ prǫ Pǫtru mi-l pǫzę̧štśę.

idem.

XLIX. Doina lu „Jumanca" (Bufanen).

frundzǫ verdźę sǫlśioarǫ,
traźę źumañka sǫ moarǫ
ụn tśemnitsǫ ụn Tśimišoarǫ
ku fịarǫ ŕeśi la piśoarǫ

5. ku mu̥na pe sǫbioarǫ.
pǫru-i̯ batśę bratsǫľę
šu̥ barba źenuñk'ęľę.
toatśę ar fi kum ar mąi̯ fi,
dar o blǫstǫmatǫ nopu̥rku̥
10. i-a pui̯at supsuoara stu̥ñgǫ;
ku̥nd sǫ tśindźę u̥l kuprindźę
ku̥nd sǫ zgu̥rśęśtśę u̥l topęśtśę.
dźę pǫzu̥t śińę-l pǫza?
soru-sa ku mui̯kǫ-sa,
15. mąi̯ ku dor ibovnika.
ęar mu̥ndra dźin grai̯u grǫi̯a:
„mor̃ źumañko, or̃ tśę skoalǫ
or̃ mąi̯ dǫ-m šu̥ mię boalǫ,
kǫ mię mi s-o uru̥t
20. kǫpǫtu̥i̯u tot mutu̥nd
dźę la kap pu̥n-la piśoarǫ
pu̥n-la dalbǫ fǫtsišoarǫ.“
ear źumañka aša-i̯ grǫi̯a:
„atuńś, drago, m-oi̯ skula,
25. ku̥nd mię-m vei̯ aduśę
sloi̯ dźę ģatsǫ dźin pęśterǫ
apǫ r̃ęśę dźin fu̥ntu̥nǫ,
šu̥ śir̃ęšǫ dźę pe kr̃ęnźę.“
dar mu̥ndra-i rǫspundźa:
30. „dźę undźę astśea sǫ-ts aduk?
sloi̯ dźę ģatsǫ s-o topit,
apa r̃ęśę s-o ñkǫldzu̥t,
šu̥ śir̃ęšǫľę or trekut.“
atuńś źumañka u̥i̯ dzu̥śa:
35. „proasta i̯eśtś, bolu̥nda i̯eśtś
nіś atu̥ta nu priśepñ
sloi̯ dźę ģatsǫ-s budzǫľę
apǫ r̃ęśę-s tsu̥tsǫľę
ok'ii̯-ts su̥nt śir̃ęšǫľę.
40. kǫ az-mu̥ńę la douspręśę

šu̥ viatsa mi-sǫ pi̯erdźę,
dźin tśemnitsǫ m-or skoatśę
sǫ mǫ gǫtśe̯askǫ dźę moartśę.
oŕ ka sǫ mǫ spu̥ndzurǫ,
45. oŕ pe roatǫ sǫ mǫ tragǫ,
oŕ ku kutsu̥tśę m-or u̥mpunźę,
oŕ dźę viu ka sǫ mǫ ardǫ,
soaŕęľę ku̥nd va apuńę.
ku̥nd soaŕęľę va rǫsǫri
50. pe mińę dźę viu m-or zu̥di
u̥n zu̥du śetǫtsu̥i̯ (cetăţiĭ)
ku fatsǫ la me̯adzǫ noaptśę,
sǫ mǫ plu̥nź viatsa toatǫ."
frundzǫ verdźę dźę bužor
55. dźę bužor roš-u̥mpupit
źumańka s-o prǫpǫdźit.

Ciclova montana 44. Mihai Jumanca.
(mitgeteilt durch H. Al. Francu.)

L.

foai̯ę verdźę dźę sǫkarǫ,
badźę-i̯ mǫńos dźe̯-asarǫ
dźę-śę n-am i̯ęšu̥t afarǫ.
n-am i̯ęšu̥t, kǫ n-am putut
5. mi-o pus mui̯ka la śernut.
šu̥ mi-o dat o su̥tǫ dźe̯asǫ,
sǫ nu pot i̯ęšu̥ dźin kasǫ
i̯ǫu̥ am luat una mai̯ rarǫ
šu̥ am i̯ęšu̥t pǫnǫ afarǫ.
10. ku̥nd i̯era sǫ-m stu̥mpǫr doru
m-o ľęmat s-aprind kuptoŕu,
ku̥nd i̯era la sǫrutat
m-o ľęmat la frǫmu̥ntat.

idem.

LI. uomu šu ursu.

1. un uom iśkǫ š-lǫ odatǫ toporu prǫ umįęŕę šu plękǫ la kodru, sǫ-š adukǫ o krošnǫ dǫ šubįoaŕę, źupĭ oŕ ńęštśę ľubaŕ uskats pruntru luminǫ.

2. ažuns la pǫduŕę apukǫ prǫ potśakǫ (poteacă) unuį krak. kund fu la un konveįŭ, d-odatǫ sǫ pomeńi k-o ʽalovinǫ dǫ urs, kǫ-į stǫ naintśę prǫ doauǫ labe. bįetu uom ńę mąį avund vŕęmįę, dar poatśę kǫ niśi ursu nu-į vŕęa da rǫgaz, sǫ fugǫ undǫrǫpt, uñkŕęmeńit dǫ spaįmǫ šu dǫ frikǫ stǫtu lokuluį ka šu unľęmńit, lǫsundu-sǫ-n voįa lu Dumńędzǫŭ.

3. ursu unśepund turvinu ku uomu nostu, ul untŕębǫ: „undźę tśę duś, mǫį omuľę?“

4. „įakǫ vińiį šu įǫu pruñ kodru sǫ-m astruñg ńęštśę uskǫtuŕ prǫ įarnǫ, ka sǫ nu-m dźędźeŕę (degere) kopiį dǫ frig.“ „bińę, omuľę, dar kum frunźi tu ľęmńęľę?“

5. „ľęsńę, dzuse omu, mąį prindzund kuta ińimǫ, dǫ-š pusǫ šu muna aľalaltǫ prǫ koada toporuluį, „dau įakaša n-ľęmńę ku toporu; ǫsta dǫ ľę taįę, šu ľemnu kadźę źos“, šu dzukund aša, kǫpǫtǫ mau dǫ-š rǫdźikǫ toporu unsus, stǫtund ku įęl gata d-a lovi. „mǫį, omuľę“, dzusǫ mąį dǫpartśę ursu: „įan dǫ tu odatǫ ku toporu ǫla un mińę, įak-aiś“, arǫtund la slǫbinǫ.

6. „darǫ dǫ śe sǫ dau įǫu un tśińę numa įak-aša un taįnǫ, kǫ tu nu mį-aį fǫkut miįę ńimik.“ apuį vedz tu, aša vŕęu įǫu, sǫ daį odatǫ un mińę, makǫr kǫ nu ts-am fǫkut tsuįę ńimik“. „mǫ mir įǫu, śe ts-o tuñkat tsuįę uñ kap, sǫ mǫ suleštś tu sǫ dau un tśińę“.

7. mąį śęrkǫ omu nostu, sǫ sǫ skǫpįę dǫ urs, ńi ku sfatu, ńi ku pošovaįka, dar vǫdzund, kǫ n-aŕę ñkǫtro, sǫ stunžǫńi odatǫ napoį, su mi tsu-l ľlosńi ku sumśaua toporuluį prǫstǫ slǫbinǫ, dǫ-į tunǫ barburiľę pǫnǫ-n muḱę, tokma la íu.

8. ursu uš pusǫ laba la ranǫ, šu plękǫ prun pǫduŕę morǫind, fǫrǫ a dzuśę omuluį śeva. bįetu uom dǫ ḟrikǫ pǫtsutǫ ku ursu, zǫuįtǫ šu ľęmńę šu tot, sǫ sufulkǫ š-o lǫ la kǫl-

kuńoasa, dar sǫnǫtoasa, prǫ kǫrarę la vaĺę, dǫ nu sǫ mąį putu opri pǫn-akasǫ.

9. d-atunś uomu n-o mąį kutśedzat o vŕęmię sǫ sǫ dukǫ la kodru dupǫ ĺęmńę. ǫį, dar ńęvoįa tśe duśę, undźę nu tsu voįa! dupǫ śe s-o mąį zǫuįtat vŕęmia, šu vińę altǫ įarnǫ, šu uomu kŕędźę kǫ s-o fi urvit ursu — kǫ pŕęa bińę l-o lipįit — uš proįa uomu ińima-n dźints šu toporu prǫ umįęŕę, šu untr-o koražǫ, ʻaid-la kodru dupǫ ĺęmńę.

10. niś n-o nśęput bińę a tǫįa la ńęštśę ĺubaŕ dǫ tśeįu, kund sǫ-š pomeńi, kǫ stǫ Mǫrtśin prǫ dǫauǫ labe naintśęa luį. unkŕemeńi dǫ spaįmǫ šu nu mąį putu grǫi ńimik dǫkut: ptui! batǫ-tśę kruśęa dǫ spurk! šu stǫtu stulp, aštśęptund sǫ-l unfarmįę ursu. „mǫį omuĺę! kunoštśi-mǫ?“

11. „ba įǫu, Dumńędzǫu tśę kunoaštśę“, dzusǫ uomu buiguit. „įan, nu tśe profaśę, o nu štśi kǫ tǫman aknu-į anu dǫkund aį dat ku toporu un mińę įak-aiś la slǫbinǫ?“

12. „ba, įou, sǫ mǫ pǫzaskǫ Dumńędzǫu, niś nu tśę-am vǫdzut vrodatǫ, dǫkund m-am nǫstǫńit un lumįę!“ „bińę, tśe kunosk įǫu! dar lasǫ, lasǫ!“ apoį o lǫ prǫ kǫrarę la dźęal. uomu strugǫ dupǫ įęl: „mǫį, ursuĺę, apuį dakǫ tu įeštś ursu ǫla, un kaŕę am dat įǫu, įan spuńę-m, rogu-tśę, o tśę-aį vindźękat la ranǫ?“

13. „dǫ vindźękat m-am vindźękat, dar la ińimǫ tot mǫ doaŕę“. d-atunś o rǫmas dzukala aįa, kaŕę va sǫ dzukǫ: Rumunu tsuńę mintśę rǫu, šu dupǫ śe s-o vindźękat dǫ įęl.

Maĭdan. Sofr. Liuba.

LII.

vińę maŕę, maŕęa
maŕęa tulburaŕęa,
śińę o audza
rǫu sǫ spǫmunta.
5. kǫ nu štś-aduśęa (sciu ce aducea)
ĺiń šu mǫĺiń,
bradz dun rǫdǫśiń.

darǫ x. x. meŕẹa,
ku o rugaŕẹ maŕẹ:
10. „bradźẹ sǫ-m fi fratśẹ,
ụntśindźẹ, ụntśindźẹ,
rǫdǫśińi d-a tẹl̄ẹ
dǫ sǫ m tŕẹk prǫ i̯ẹl̄ẹ
maŕẹa-n ai̯a partśẹ
15. kǫ mis kǫlǫtoŕŭ,"
„i̯ǫụ nu poś ụntśindźẹ
kǫ-n mińẹ o pui̯at,
galbǫnǫ šẹrpoańẹ.
pui̯i tśẹ-or sụmtsụ
20. š-or da a šui̯ẹra,
tu tśẹ-i̯ spǫi̯mụnta.
ụn maŕẹ-i kǫdźẹa
šụ tśẹ-i̯ ụńẹka".
„las fiẹ š-aša",
25. dǫ nou sǫ ruga:
„bradźẹ sǫ-m fi fratśẹ etc.

wiederholt sich von Vers 10—25 noch zweimal, nur bittet er zum zweiten Mal den „Stamm", zum dritten Mal den „Gipfel", die sich weigern, da im Stamme ein Geier (šui̯umi̯ẹl), im Gipfel eine (vidruțǎ) ihr Nest habe. Dann weiter

27. — ʿai bradźẹ, ʿai.
kǫ mult tśẹ rugai̯,
dar sama sǫ ai̯!
30. k-am šụ i̯ǫụ un frǫtsụi̯or,
šụ-i̯ pǫkurǫriẹl,
poartǫ un toporẹl;
bradźẹ, l-oi̯ ruga,
dǫ m tśẹ-o śerka,
35. vụntu o abura,
šụ tśẹ-o rǫsturńa
źos la pǫmụnt,
šụ ii̯ putrǫdzụ,
bradźẹ, ka šụ mińẹ.

40. atunś untśindźea,
vurvuŕ prostę moŕ,
šu x. x. um tręśea
maŕea un aia partśę.
putsuńel mierźea,
45. pono aźunźea:
la lino fyntyno,
la skomńiśel d-odźino (odihnă)
la maika Morię,
šodźę-n skamn šu skrie.
50. skamnu lu x. x. ui da,
putsun odźińea,
apo ŕęśę-i da,
apo ŕęśę bea,
lumea albo uita.

Broșteni Ana Doga (Sofr. Liuba).

LIII.

„frundzo verdźę do sulvino
m-am iubit ku a mea viśino
sup solkutsa dun grodźino.
grodźina mi s-o uskat,
5. numa salka o romas,
ka so kuntśę kuku un ia,
so mo mai iubosk ku ia.“
„ba iou nu tśę mai iubosk,
kut tśę-am mai iubit odato.
10. š-am dzokut o varo toato
šu nu dzak dun dumńidzou,
numa dzak dun doru tou.“
dar mundra dun grai groia:
„audz, badźo, bińę o ba,
15. doru miou šu a dumitalę
fię o floaŕę mirosutoaŕę,
so o puń la nśiñgotoaŕę,
undźę ińima mo doaŕę.“

Cacova 45. Alexa Ciorman.

LIV.

asarǫ m-am sokotśit,
sǫ mǫ las dǫ i̯ubit.
dar kum i̯ǫu̯ sǫ mǫ las
kǫ vińę mu̯ndra a kas.
5. du tśę, nanǫ drakului̯
nu da gura satului̯
śi o tsu̯ńę bǫrbatului̯.

Pătrovăsilă (Petrovoselo) 49. Jon Glanda.

LV.

kukurudz ku frundza nsus
dragu-mi-i̯ dǫ śińę tśę o pus.
tśę o pus plug ku patru boi̯
šu̯ badźa ku śiźmi̯ę noi̯.
5. sǫ-i̯ tsuk oǩii̯ amu̯ndoi̯.
kǫ gura dǫ źuńę laš,
dǫ-n ś-o tsuś, dai̯a tśę u̯ñgraš.
i̯ar gura dǫ fatǫ mari̯ę,
u̯i̯ ka spuma du̯n kǫldari̯ę
10. sǫ nu treś tu pru̯n grǫdźinǫ
kǫ tśę vẹdźę a bǫtru̯nǫ
šu̯ sǫ viń pru̯ñgǫ ferẹstǫ
šu̯ sǫ faś ka mu̯tsa nǫastǫ.

idem.

LVI.

1. o fost odatǫ ka niś odatǫ, kǫ dǫ n-ar fi, nu s-ar povestśi. o fost un u̯mpǫrat šu̯ s-o tsu̯nut tari̯ę kumintśę, šu̯ ka sǫ-š ispitśẹaskǫ mintśẹa lui̯ au̯ ǩẹmat doi̯ oameń bǫtru̯ń la i̯ęl, šu̯ I̯ę-o spus kǫ pu̯nǫ mu̯ńę la opt śasuŕ, sǫ-i̯ spunǫ, śe-i̯ mḁi̯ gras prǫ lumi̯ę šu̯ śe-i̯ mḁi̯ i̯utśę prǫ lumi̯ę.

2. aša du̯ntrǫ-i̯ doi o fost unu bogat š-unu sǫrak; bogatului̯ nu i-o pǫsat nimik d-aia, dar sǫraku s-o nǫkǫźu̯t (năcăjit) tari̯ę, kǫ kum sǫ ǵitśẹaskǫ i̯ęl aia, ka s-o spunǫ u̯mpǫratului.

3. aša, iel akasǫ o avut o fatǫ, kaṙę l-o ụntrǫbat, kǫ dǫ śe-i nǫkǫźụt. iel o dzụs: kum sǫ nu fiụ nǫkǫźụt? iakǫ-mi dźędźę (dede) ụmpǫratu, sǫ-i spun pụnǫ mụńę, śe-i mai gras šụ śe-i mai iutśę prǫ lumię". dar fata dzụsǫ: „nu fi nǫkǫźụt tatǫ, kǫ aia štśiụ iǫụ. mai gras ụi pǫmụntu šụ mai iutśę-i gụndu."

4. dar mụńę-dzụ la opt śasuṙ s-or dus amụndoi la ụmpǫratu, bogatu šụ sǫraku. mai ụntụńu o fost ǩęmat bogatu šụ iel o dzụs: „nǫltsatśę ụmpǫratśę! mai gras ụi prǫ lumię, iǫụ am un pork, dǫ nu poatśę iešụ dụn kośinǫ afarǫ, šụ mai iutśę am uñ kal, dǫ śe dusę ka vụntu." ụmpǫratu dzụsǫ, kǫ nu-i bun, śe-o dzụs, šụ-i dzędźę drumu afarǫ. atunśa o ǩęmat prǫ sǫraku. iel dzụsę: „nǫltsatśę ụmpǫratśę, iǫụ aš gụndźi, kǫ mai gras prǫ lumię-i pǫmụntu šụ mai iutśę-i gụndu."

5. „bińę ai spus, bǫtrụnuľę, darǫ sǫ-mi spuń, śińę tśę-o nvǫtsat, kǫ tu dụn mintśea ta bǫtrụńeaskǫ n-ai putut sǫ štśii asta". atunśa o dzụs: „nǫltsatśę umpǫratśę, mǫ rog iǫụ am o fatǫ, šụ ia mi-o spus." „dakǫ-i fata ta aša kumintśę, iakǫ ụts dau tsụię un oụ, sǫ-i spuń, sǫ-l k l o ś e a s k ǫ šụ sǫ skoatǫ pui dụn iel, šụ sǫ-l kreaskǫ šụ mụńę sǫ-l aduś sǫ-m fak p ǫ p r i k a š dụn iel.

6. mošu s-o šụ mai taṙę nǫkǫźụt, kǫ kum sǫ poatǫ fata lui sǫ skoatǫ pui dụn oụ ǫla. aźuñgụnd mošu la fata i-o spus fętśę, śe o dzụs ụmpǫratu. atunśa fata o adus o mụnǫ dǫ mak, šụ l-o pus ụntr-o kụrpǫ šụ l-o trǫmǫs prǫ tatǫsǫụ la ụmpǫratu šụ sǫ-i spunǫ lu nǫltsatu mpǫrat, kǫ sǫ-š trǫmatǫ b i r i ś i i afarǫ ku pluguriľę šụ sǫ aṙę šụ sǫ sameńę maku šụ sǫ-l koakǫ šụ la doaụǫspręśę śasuṙ noaptśea, sǫ-i trǫmatǫ maku kopt, kǫ atunś iesę puiụ dụn oụ šụ dakǫ n-aṙę mụñkaṙę, ku śe sǫ-l rǫńeaskǫ (hrăneascǎ), atunś moaṙę puiu dǫ foamię.

7. ụmpǫratu s-o taṙę nǫkǫźụt, vǫdzụnd kǫ fata-i mai kumintśe dǫ kụt iel. s-o dus šụ i-o adus un fir dǫ kụnǫpǫ, šụ l-o dat lu mošu sǫ-l dukǫ la fatǫ, sǫ-l muręḍzǫ, sǫ-l albeaskǫ šụ sǫ-l tsęsę šụ pụnǫ mụńę la opt śasuṙ sǫ-i adukǫ kụrpǫ dụn iel.

8. dukụndu-sǫ mošu akasǫ, i-o spus fętśę. fata s-o dus la

busumu, undźę o tǫiat tatǫsǫu̯ l̂ęmńę, š-o struns i̯eškitǫ, kar̂ę o aflat mąi̯ miś, lę-o pus untr-o kurpǫ šu̯ lę-o trimǫs prǫ tatǫsǫu̯ ku i̯ęl̂ę (ele) la umpǫratu šu̯ sǫ-i̯ spunǫ, kǫ dun i̯eškil̂ę aląa, sǫ-i̯ fakǫ rǫzboi̯, rǫškitoru, vurtśelnitsǫ, sukalǫ, suveikǫ, tǫlpitsǫ šu̯ brugl̂ę, kǫ fǫrǫ ąštśąa nu poatśę sǫ tsęsǫ kurpa.

9. umpǫratu audzund ąštśąa i̯-o porunśit lu tatǫ fętśę, kǫ sǫ sǫ dukǫ akas, šu̯ sǫ spunǫ la fatǫ, kǫ un kutar̂ę dźąal ar̂ę o pąatrǫ mar̂ę, sǫ sǫ dukǫ fata sǫ tragǫ pi̯ęl̂ąa dǫprǫ pąatrǫ. tar̂ę nǫkoźut mošu sǫ dusę akasǫ, dar fata dzusę: „du tśę la nǫltsatu mpǫrat, šu̯-i̯ spuńę, kǫ i̯ęl ui̯ mar̂ę šu̯ tar̂ę, sǫ strungǫ toatśę kǫtańil̂ę lui̯ šu̯ sǫ sǫ dukǫ sǫ źuńgę pąatra, atunś i̯ǫu̯ mǫ duk šu̯ trag pi̯ęl̂ąa dǫprǫ i̯a.

10. atunśa mpǫratu o dzus kǫtrǫ mošu, kǫ sǫ sǫ dukǫ šu̯ sǫ-i̯ spunǫ fętśę lui̯, kǫ sǫ vinǫ la i̯ęl umbrǫkatǫ šu̯ nu baš, periatǫ šu̯ nu baš, unkǫltsatǫ šu̯ nu baš, šu̯ kǫlǫr̂ šu̯ nu baš.

11. atunśa mošu s-o sokotśit, kum o fi asta, dar fata o štśiut: dǫla bruu̯ unźos umbrǫkatǫ šu̯-nsus goalǫ, źumǫtatśę dǫ kikǫ periatǫ šu̯ źumǫtatśe dǫsplǫtśitǫ, la un piśor unkǫltsatǫ ku obąalǫ šu̯ opińkǫ, šu̯ la un piśor goalǫ, šu̯ kǫlǫr̂ s-o pus pr-un tsap. umpǫratu kum o vǫdzut-o, i̯-o dzus: „no, kum ai̯ veńit?“

12. „kum o porunśit unǫltsatu mpǫrat. umbrǫkatǫ šu̯ nu baš, i̯akǫtǫ mǫ etc. (Der Kaiser heiratet sie darauf, doch stellt er die Bedingung, sie dürfe sich nicht in seine Angelegenheiten mischen, was sie jedoch nicht halten kann angesichts der verkehrten Urteile ihres Mannes. Er verstößt sie, erlaubt ihr aber das Liebste mitzunehmen, worauf sie ihn durch Opium betäubt und mitnimmt, dann folgt Versöhnung. Vergl. Aromunen II, Band p. 229.)

Am Schlusse heißt es: am fost šu̯ i̯ǫu̯ akoló, šu̯ muńkai̯ o prunǫ šu̯ vǫ spuš o minśunǫ.

Bocșa română 51. Nikolae Pitsu.

LVII. Heiduck Peter, Sohn des Novak, genannt „Ungur Pătru“.

i̯e̥l suñgur sǫ sǫlbǫtśiśe̥ḁ,
šu̥ du̥n kodru sǫ duśe̥ḁ,
poruñkǫ trǫmetśe̥ḁ
la-mpǫratu ǫl turśesk,
5. prǫkum sǫ vǫ povi̯e̥stę̥sk.
i̯e̥l prǫ Pu̯ǫtru sǫ mi-l prindǫ
šu̥ prǫ i̯e̥l sǫ-l prǫpǫdźe̥askǫ,
i̯e̥l, doamńę, aša stru̥ga:
„śińę prǫstǫ tu̥rg, prǫstǫ śetatśę
10. śińę-n lumi̯ę s-ar afla,
dǫ prǫ Pu̯ǫtru sǫ-l adukǫ,
nǫl'egat, nǫfi̯erekat,
ku bunǫvointsǫ dat.“
ńimi̯ę-n lumi̯ę nu s-afla,
15. ku̥tǫ-i̯ lume̥a šu̥ tsara,
fǫr-dǫ i̯e̥i̯ bińę kǫdźḁ
trii̯ turśi vizaŕ bǫtru̥ń,
šu̥ kum sudu l'ę i̯e̥šḁ,
nu-i̯ mḁi̯ sudu dǫ trǫit,
20. śi-i̯ sudu dǫ prǫpǫdźit.
i̯ar Turśii̯ sǫ rugau̯:
„nǫltsatśę mpu̯ǫratśę,
šu̥ dǫ blag-a trii̯a partśę,
nu̯ǫau̯ǫ (noue) kal'e̥a sǫ ńę dai̯,
25. šu̥ viatsa sǫ ń-o lunźeštś
šu̥ sǫ nu ńę prǫpǫdźeštś.
noi̯ prǫ Pu̯ǫtru l-om aduśę,
nǫl'egat, nǫfi̯erekat,
ku̥ bunǫvointsǫ dat“.
30. u̥mpǫratu audze̥ḁ (Impf.)
mintun kal'e̥a l'ę dǫdźe̥ḁ;
Turśii̯-ñ kodru sǫ duśe̥ḁ.
Turśii̯-s ka mui̯erił'ę,
skorńau̯ minśuńił'ę,

35. tot ịẹị bińẹ kọ vorbẹạ
šụ prụñ kodru lọrmuịạ
pụn-prọ Pụọtru ụl skorńạ.
ịar Pụọtru kụnd ụị gọsạ:
„futu-ts kruśẹa šụ Ięźẹa (legea)
40. dọ kụnd kodru stọpụńesk,
ńimịẹ-ñ kodru n-o ụntrat,
fọr-voị vitśeźụ (vitejĭ) v-ats aflat.
vọ uịtats, śe sọ vọ fak!"
dar un Turk, vizar bọtrụn
45. ịẹl ụndrọzńalọ-š luwa:
„Pịetŕẹ, Pịetŕẹ, ʻaịduk Pịetŕẹ,
ịa, fụọ (fă) bińẹ pụntru mińẹ,
adźikọ šụ pụntru noị.
kọ noị bińẹ am kọdzut,
50. Pịetŕẹ-n maŕ ńeštśẹ ńevoị.
š-ụmpọratu o strụgat,
prọstọ tụrg, prọstọ śetatśẹ:
śińẹ-n lumịẹ s-ar afla,
prọ Pụọtru mi-l dukọ,
55. nọlegat, nọfịerekat
ku bunọvointsọ dat.
ńimịẹ-n lumịẹ nu s-o aflat,
d-ụñ kodru sọ sọ baźẹ,
prọ Pụọtru sọ mi-l skorńasko,
60. śe noị bińẹ am pikat,
la dźudźẹkatọ (judecată) am pikat,
šụ kum sudu ń-o ịẹšụt,
nu-ị mạị sudu dọ trọit,
śi-ị sudu dọ prọpọdźit.
65. noị Pịetŕẹ, ńi rẹm ruga:
sọ faś bińẹ pụntru mińẹ
šụ pomanọ pụntru tśińẹ,
la-mpọratu tu sọ mịerź,
šụ viatsa sọ ń-o lunźeštś."
70. dzụsọ Pụọtru, ʻạiduk Pụọtru:

„duševǫts voi nǫintšę,
kǫ d-oi̯ mi̯eržę i̯ǫu̯ ku tšińę,
mǫ fak sǫńgur dǫ rušǫńę;
šǫ d-oi̯ mi̯eržę i̯ǫu̯ ku vu̯oi̯
75. mǫ fak sǫńgur dǫ ńęvoi̯."
atunś Turśii̯ mi-š mi̯eržęą
la-mpǫratu ažunžęą,
tu̯ǫatǫ tai̯na i̯-o spuńą.
ǫmporatu nu-i̯ kredźęą,
80. sus la tsapǫ mi-i̯ sui̯ą.
niś ku okii̯ nu klipęą,
i̯akǫ Pu̯ǫtru ažunžęą.
ǫmpǫratu mi-l vedźęą,
dǫ lok Turśii̯ koboręą
85. šǫ vi̯atsa-l lunžęą.
d-aśi kal̦ęa l̦ę dǫdźęą,
aśi Pu̯ǫtru mi-š udźęą,
ǫmpǫratu mi-š dzušęą:
„Pi̯etrę, ʻai̯duk Pi̯etrę!
90. śe pi̯erirę śer la mińę?"
„i̯ǫu̯, nǫltsatšę ǫmpǫratšę,
ai̯a pi̯erirę śer:
bińę sǫ trimets,
bufǫrašǫ prǫn u̯orašǫ
95. šǫ bińę sǫ-ts strǫnź
tu̯ǫatšę kǫtańil̦ę
dǫn tu̯ǫatšę u̯orašǫ
šǫ bińę sǫ l̦ę faś,
šǫręag sǫ l̦ę faś,
100. šǫ prǫ mińę sǫ mǫ l̦eź
ku tri sfoŕ dǫ ibrišǫn
šǫ ku tri sfoŕ dǫ mǫtasǫ,
šǫ ku tri sfoŕ dǫ bumbak
šǫ nǫltsatšę mpǫratšę
105. sǫbi̯uška męa asta nu̯ǫau̯ǫ
s-o frǫnź, ǫmpǫratšę, n du̯ǫau̯ǫ,

śiku-ñ guro̥ so̥ mi-l puń,
mu̥ńeŕu-n mu̥no̥ so̥ mi-l dai̯,
š-u̥ntro̥ šu̥ŕęaguŕ so̥ mo̥ baź.
110. pro̥ ko̥tańę so̥ poru̥nśeštś,
pro̥ mińę so̥ mo̥ pro̥po̥dźeštś.
d-oi̯ pi̭eri, pi̭erit so̥ fiu,
d-or pi̭eri, pi̭erits so̥ fio̥."
u̥mpo̥ratu so̥ duśęḁ,
115. mintśinaš ko̥ poru̥nśęḁ
ku mu̥ńiľę-n spatśę-l ľega,
ku tri sfoŕ do̥ ibrišu̥n,
šu̥ ku tri sfoŕ do̥ mo̥taso̥,
šu̥ ku tri sfoŕ do̥ bumbak;
120. sabi̭a-n du̥o̥au̥o̥ i̭-o fru̥nźęḁ
mu̥ńeŕu-n mu̥no̥ u̥i̭ puńḁ
śiku-ñ guro̥ u̥i̭ do̥dźęḁ
pro̥ ko̥tańę poru̥nśęḁ:
pro̥ Pu̥o̥tru so̥-l pro̥po̥dźęasko̥.
125. dumńędzo̥u̥ so̥ fi̭ęŕęasko̥,
aša so̥ ńu opravęasko̥
ka šu̥ trupa mpo̥ro̥tśasko̥.
Pu̥o̥tru la dumńędzo̥u̥ ǵindźęḁ,
vai̭ ba slab so̥ u̥nfla (umfla),
130. sfoŕiľę, du̥o̥amńę, kŕepau̥
šu̥ sabi̭a i-so̥ ḱitśęḁ,
pro̥ fiśoŕ so̥ tovo̥ŕęḁ,
sfo̥ru̥ma-i̭ ka ľęmńiľę
zdrumika-i̭ ka vi̭ęrdzu̥ľę,
135. dzu̥ do̥ varo̥ pu̥no̥-n saro̥.
ku̥nd fu-n su̥ntsu̥t do̥ su̥o̥aŕę,
num-o suta-i̭ra-n piśoaŕę
ńiś oḱi nu mi-i̭ ḱlipi̭ḁ,
šu̥ pr-ai̭a mi-i̭ go̥tśęḁ,
140. i̭ar Pu̥o̥tru mi-š dzu̥śęḁ:
„u̥no̥ltsatśę u̥mpo̥ratśę,
dar mḁi̭ ai̯, so̥ mḁi̭ dai̯,

o šu̯ tsu̯ię kapu-ts taiu̯."
„Pietrę, Pietrę, 'aiduk Pietrę,
145. i̯ou̯ binę m-aš ruga,
ľimbǫ vię tu mǫ lasǫ,
stǫpu̯ńęštśę-ts kodru-n paśę,
kǫ n-ařę ńimǫ, śe-ts faśę,
iǫ (ia) blagǫ ku̯t vii̯ putśęą,
150. šu̯ trǫięštśę kum vii̯ vřęą
a męa grižǫ nu mai̯ avięą,
ńiś i̯ou̯ nu mai̯ sǫř asupra tęa.
ku̯nd blaga vii̯ sfu̯ršu̯,
i̯ar la mińę vii̯ veńi,
155. dǫla blagǫ nu tś-oi̯ opri."
frumoasǫ vorbię v-am vorbit
multsǫmǫsk, kǫ ats śuľit,
frumos kuvu̯nt am kuvu̯ntat,
multsǫmǫsk k-ats askultat.

Ramna (Rafna) 53. Iosif Pîrvu.
Mitgeteilt durch Herrn Lehrer Romul Ancuşa.

LVIII.

Wie Gruja, Sohn des Novak, freien will.

„u̯nsoarǫ mǫ, ńęikǫ, u̯nsoarǫ!"
„nu i̯ęštś ńęiǩi, d-u̯nsurat,
tu̯ǫatśę fętśęľę tśę bat.
kǫ i̯ou̯ ku̯n-m-am u̯nsurat,
5. ku šaptśę fętśę m-am luptat."
„u̯nsoarǫ mǫ, ńęikǫ, u̯nsoarǫ,
kǫ voińiśi dǫ vu̯rsta męa
ľ-i gloata d-u̯nsurat,
dar i̯ou̯ nu m-am kununat.
10. u̯nsoarǫ mǫ, ńęikǫ, u̯nsoarǫ!"

„atuńś ńęika tśę va u̯nsura,
dakǫ tu, Gruio, tśę duś
sus u̯ñ kodru Nistrului̯,

tu, Gruio, sǫ kapts, (cauți) un mižloku kodrului,
15. iestǫ o mikǫ dǫ poianǫ,
poianǫ rotśikǫlatǫ
šu dǫ ńimię nu umblatǫ.
akolo, Gruio, sǫ kapts,
un mižloku dǫ poianǫ
20. iestǫ o tufǫ dǫ rǫkitǫ.
supt a tufǫ dǫ rǫkitǫ
iestǫ o fatǫ adurmitǫ.
tu, Gruio, la ia so mierż,
tu fata s-o pomeńeśtś,
25. ku ia sǫ tśę biruieśtś,
dakǫ fata vii lupta,
atunś ńeika tś-o nsura."
Gruia kund audzęą,
bukuros, doamńę, kuręą,
30. kǫ tatǫ sǫu ku śaptśę fętśę s-o luptat,
š-apoi atunś s-o nsurat.
šu Gruia duñ gund ǵindźęą,
kǫ prǫ una o lupta.
a dourǫ (doua oară) Gruia miersǫ
35. šu gǫsęą fata adurmitǫ,
dar Gruia prost iera
ku żężǫt o boldźęą
punǫ fata pomeńęą.
fata nsus, doamńę, sǫręą
40. la Gruia sǫ lǫsa,
frumos ul umbrǫtsǫšęą,
vai ba slab, doamńę, ul strunźęą
šu nsus, doamńę, ul zvurlęą
vro tri dzulę nu kǫdźęą
45. mai tri dzulę 'odźińęą
apoi a kas sǫ dusęą.
tuoatǫ dzuua kund ul vedźęą
rošu ka turta dǫ śarǫ (ceară).
„š-audz, Gruio, puiu ńeiki,

50. kǫ multśę ai̯ zǫbovit,
potśę fata ai̯ ụndrǫźit?“
dar Gruia aša dzụśęạ:
„lasǫ o, ńęiko, drakului̯,
pụn oi̯ fi, pụn oi̯ trǫi
55. d-ụnsurat n-oi̯ mại̯ vorbi.“
dar bǫtrụnu aša dzụśęạ:
„futu-ts kruśęa dǫ kǫpil,
potśę nu ts-am povięstụt,
nu i̯eštś Gruia d-ụnsurat?
60. i̯a sǫ tśę ui̯ts la ạst bǫtrụn,
kum ụi̯ tai̯ę koasa ụn fụn.“
ạl bǫtrụn sǫ duśęạ
i̯ar ụñ kodru Nistrului̯
ụn miźloku dǫ poi̯anǫ
65. la śęa tufǫ dǫ rǫk̓itǫ
i̯ar gǫsęạ fata adurmitǫ.
ạl bǫtrụn o pomeńęạ,
doamńę, kum o pomeńęạ,
ku źęźǫtu nu o boldźęạ,
70. śi ku gurgui̯u dǫla śiźmǫ, (cizmă)
ụñ kukui̯u kapului̯,
undźę-i̯ kui̯bu drakului̯.
atunś fata nsus, doamńę, sǫŕęạ,
ka o kloatsǫ sǫ lului̯ęạ
75. ạl bǫtrụn sǫ slobodźęạ
fata ụm bratsǫ mi̯-o prindźęạ
vai̯ ba slab, doamńę, o strụnźęạ,
pǫ vię ụm pǫmụnt o da,
pǫn supsoarǫ o kufunda,
80. šụ pǫlosu mi-l trǫźęạ,
kapu fętśei̯ mi-l štśerźęạ,
šụ-n strai̯tsǫ mi-l puńęạ,
a kas mi sǫ duśęạ
kǫtrǫ Gruia aša dzụśęạ:
85. „audz, Grui̯o, pui̯u ńęik̓i,

ia fǫ mi-ts, Gruio, fok,
kǫ iǫu bińę ts-am adus
uñ kap dǫ mirioarǫ,
sǫ ńę faś dǫ mụñkǫrioarǫ."
90. ǵindźęą Gruia, kǫ-i aša,
mụna ụn straitsǫ mi-š bǫga,
kap dǫ urękę ụl prindźęą,
darǫ kụnd kapu ụl vidźęą,
friguŕ dǫ moartśę ụl prindźęą.
95. tatǫ sǫu kụnd ụl vidźęą:
„futǫ-ts kruśęa dǫ kopil,
śe betśeźiš dǫ ięl mort,
dar sǫ-l fi mąi vǫdzut odatǫ viu
vręi fi muŕit, Gruio, dǫ tot."
100. prǫ Gruia ụl bǫźokuŕęą,
ięl la masǫ doamńę šǫdźęą,
la masǫ vitśęźęaskǫ,
dǫ nǫaụǫ stụnžeń dǫ luñgǫ
šụ dǫ tri palmię dụn duñgǫ,
105. prǫ pǫloasǫ rǫdzụmatǫ,
pụǫntru vitśeź-ụi gǫtatǫ,
ięi bęau šụ sǫ gostśęau,
prǫ Gruia bǫźokuŕęau.
m-am plǫtśit kụntśeśę (cântece)
110. ka lupu ku kreañgu verdźę,
kụnd puškašu ụl dobụndźęštśę,
ięl ku pięl̕ęa sǫ plǫtśęštśę.
ʿai sǫ dzụśęm noi amin,
sǫ bem un pǫʿar dǫ vin,
115. las-sǫ fię dǫ rǫkię
dǫ la noi n-ar fi mụńię.

Ramna 53. Iosif Pîrvu.

LIX.

Vom alten Novak und seinem Sohne Gruja.

i̯ẹl bińẹ, iśkọ (sọ zice că), strụga
kọtrọ Grui̯a pui̯u lui̯:
„audz, Grui̯o, pui̯u ńẹi̯ḱi,
tu bińẹ sọ tśẹ duś
5. la ufiḱi-to Adźivoi̯,
la kaŕ-i kọsap dọ boi̯.
i̯ẹl bińẹ sọ ńẹ mprumutśẹ
ku dụọaụọ mọsuŕ dọ galbeń.
doar ń-or fi dọ ḱeltui̯alọ,
10. sọ i̯ẹšụm ụn primọvarọ.
ụn primọvarọ d-om i̯ẹšụ,
dupọ dụọaụọ i̯-om da nụọaụọ."
sta Grui̯a šụ mi-š dzụśẹ
„ba i̯ọụ, ńẹi̯kọ, nu m-oi̯ duśẹ,
15. dọ noi̯ sọ ńẹ-ndọtorọm.
dọtoŕii̯a-i̯ lukru maŕẹ,
śińẹ n-o poatśẹ nturna.
[kọ nu poatśẹ omu ụntornaŕẹ]
numa nụoi̯, ńẹi̯kọ, sọ mi̯erźem
la nọltsatu mpọrat.
20. i̯ọụ bińẹ am aụdzụt,
kọ mpọratu o muŕit,
[ụmpọrọtśeasa o udźit]
tsapọn s-o kọlugọŕit.
šụ i̯ẹa (împărăteasă) bińẹ mi-š štrụnźẹa
oŕ tụọtśẹ (toate) kọtańiľẹ
25. ụn o mikọ dọ pustụi̯ẹ,
dumńẹdzọụ marźińa-i̯ štśiẹ.
tụọtśẹ gľedọ ľẹ fọśẹa,
prụntọ i̯ẹľẹ mi-š porńẹa,
prọ tụọt natu oḱi puńẹa
30. kọ doar vrunu i̯-o plọśẹa,

ka-mpǫrat i̯ea sǫ-š alęgǫ.
tu̯oatǫ kǫtana o vedźęą,
ńiś unu nu-i̯ plǫśęą,
šu̯ i̯ea bińę porunśęą,
35. tu̯ǫtśę tęmńitsǫ dǫškuńęą,
robii̯ tu̯ǫts domnii̯a skotśęą,
la tu̯ǫt natu sǫ ivęą,
kǫ doar vrunu i̯-o plǫśęą.
niś unu nu-i̯ plǫśęą,
40. šu̯ i̯ea bińę i̯ar skri̯ęą
u̯n tu̯ǫtśę u̯orašǫlę:
sǫ sǫ struñgǫ u̯nvǫtsǫtśęi̯
doar š-o alęźę du̯n i̯ęi̯.
prǫ tu̯ǫts, du̯oamńę, u̯i stru̯nźęą
45. šu̯ prǫ tu̯ǫts i̯ea u̯i vedźęą,
niś unu nu-i̯ plǫśęą.
ʿai̯da, ńęi̯kǫ, ʿai̯da dragǫ,
la ǫl mikuts dǫ kovaś,
la kovaś sǫ poru̯nśeštś:
50. mię, ńęi̯ko, tu sǫ-m faś
o tsu̯rǫ dǫ lǫntsišor,
dǫ dzęśę, śinspręśę dzęlę,
sǫ mi-l puń tu, ńęi̯ko, n šęlę.
tu̯oatǫ dzala trag-o mažǫ.
55. šu̯ noi̯, ńęi̯ko, kredz, ʿai̯dats
u̯n u̯oraš la-mpǫrǫtśęsa,
ka doar sǫ ń-om kǫpǫta
noi̯ bań dǫ ǩeltui̯alǫ
sǫ i̯ęšu̯m u̯n primǫvarǫ.
60. u̯n marźińę dǫ u̯oraš,
ku̯nd noi̯ om aźunźę
sǫ-m i̯ęi̯, ńęi̯ko, lantsu du̯n šęlę
šu̯ sǫ mi-l puń u̯n piśoarę,
šu̯ sǫ stru̯ź drept u̯n kurtśa lu-mpǫratu:
65. „ʿai̯ la robu dǫ vindzarę,
kui̯ ar fi dǫ kumpǫrarę."

ųmpǫrǫtśęsa audzęą,
kap prǫ feręstǫ ivęą,
kųnd robu, duǫamńę, -l vedźęą
70. dǫ lok (îndată) robu mi plǫśęą.
„audz, mǫi̯, tu muošul̓ę,
dǫ tsų-i̯ robu dǫ pi̯ęrdzaŕę,
dǫ-mi-l mię-n dźudźękaŕę,
dǫ tsų-i̯ robu dǫ vindzaŕę,
75. dǫ-mi-l mię-n kumpǫraŕę."
„nu mi-i̯ robu dǫ pi̯erdzaŕę,
śi mi-i̯ robu dǫ vindzaŕę,
kui̯ ar fi dǫ kumpǫraŕę."
ųmpǫrǫtśęsa mi-š dzųśęą:
80. „audzų-mǫ, muošul̓ę,
dakǫ-i̯ robu dǫ vindzaŕę
dǫ mi-l mię-ñ kumpǫraŕę!"
„aša i̯ou̯ tsų-l oi̯ da,
dakǫ tu l-ii̯ kųntǫŕi,
85. dǫ śinś oŕ ųn tǫl̓erioŕ,
šų dǫ śinś ųn gǫlbeńoŕ,
šų dǫ śinś ųn sfųntsųś,
šų dǫ śinś ųn bań mǫnuntsų."
ųmpǫrǫtśęsa audzęą
90. taŕę dǫ rob mi plǫśęą
kǫ mi-i̯ nalt šų sprųnśenat
kum mai̯ bun dǫ sǫrutat.
ųmpǫrǫtśęsa ńimik nu dzųśęą
dupǫ mǫžaŕ trǫmetśęą
95. prǫ Grui̯a ųl kųntǫŕęą
dǫ śinś oŕ ųn tǫl̓erioŕ
šų dǫ śinś ųn gǫlbeńoŕ
šų dǫ śinś ųn sfųntsųś
šų dǫ śinś ųn bań mǫnuntsų.
100. Novak bińę sǫ duśęą,
kǫpeńagu-l aštśerńęą,
bańii̯ prǫ i̯ęl ųi̯ puńęą.

atunś Novak sǫ duśęą
la Gruia mi-sǫ duśęą:
105. „audz, Gruio, puiu ńęiki,
rųǫų fǫkui kǫ tśę vindui,
kǫ tu aiśa udźeštś,
prǫ mińę mǫ nǫpustęštś,
ku ięa o sǫ tśę iubeštś."
110. „du-tśę, ńęiko, du-tśę, dragǫ,
pųnǫ kapu nsus mi-o sta,
ńiś kųnd nu tś-oi lǫpǫda."
Gruia aśia mi-š udźęą,
tatǫsu akas sǫ duśęą.
115. Gruia aśia, dųǫamńę, udźęą,
ųmpǫrǫtśęsa-l ųmbięą,
ku śe godźę kuźeta
Gruia šǫdźę, niś nu bęa, niś nu mųnka,
numa sta šų firea ųš strųka.
120. iakǫ, dųǫamńę, vįińę sara.
Gruia m-pat kǫ sǫ kulka,
ńiś nu bęa ńiś nu mųnka,
numa firęa ųš strųka,
ńiś nųǫaptśa nu mąi durmęą,
125. ńiś ku ięa nu sǫ iubęą,
ńiś nųǫaptśa nu mąi vorbęą
pųnǫ dzųųǫ sǫ fǫśęą.
atunś ųmpǫrǫtśęsa mi-š dzųśęą,
kųnd fruštuku aduśęą,
130. ięa dųn graiŭ aša dzųšęą:
„iakǫ mpǫratśę dragulę
oŕ śe tsųię-ts poatśę fi?
ńiś nu bęi, ńiś nu mǫnųnś
numa stąi šų firęa-ts strųś.
135. iǫų mult dǫ tśińę mǫ mir,
kum ųn pat tśę odźińeštś,
ku mińę nu tśę iubeštś.
o nu vŕei sǫ mpǫrǫtsęštś?"

„kum oį bę šu̯ oį mu̯ñka,
140. šu̯ u̯n pat i̯ou̯ m-oį kulka,
šu̯ u̯n lumi̯ę i̯ou̯ m-oį ǵindźi, (gândi)
šu̯ ku tśińę m-oį i̯ubi?
kǫ dǫ ku̯nd m-aį kumpǫrat,
mię nu mi-aį maį dat
145. tsu̯oalę dǫ grǫnat,
ka prǫla tǫu̯ u̯mpǫrat."
u̯mpǫrǫtśęsa dǫ lok trǫmetśęą
dupǫ sǫbǫį trǫmetśęa,
maį faińę tsu̯oalę-į fǫśęą,
150. dar Grui̯a aša mi-š dzu̯śęą:
„u̯nǫltsatǫ mpǫrǫtśęsǫ,
dar kum sǫ bęu̯ šu̯ sǫ trǫi̯esk,
kǫ mię nu mi-aį dat tu̯oatśę ḱei̯lę,
sǫ-ts dǫškuń ku̯omǫŕilę,
155. sǫ-ts vu̯od i̯ou̯ blǫźilę,
ku śe sǫ tsu̯n tsu̯ǫrilę (țările)."
Grui̯a dakǫ sǫ duśęą,
dupǫ i̯ea, du̯oamńę, sǫ luwa,
i̯ęl ku vorbi̯ę mi sǫ luwa,
160. ḱei̯lę lę śęlui̯ęą.
tu̯oatśę ku̯omǫŕilę dǫškuńęą,
tu̯oatśę blǫźilę vedźęą
num-o ḱęi̯ǫ n-o putśęą.
i̯ar fǫśęą kum putśęą,
165. prǫ mpǫrǫtśęsa śęlui̯ęą
du̯ñ grai̯ŭ aša dzu̯śęą:
„tu̯oatśę ḱei̯lę mi-aį dat
numa una nu mi-aį dat
u̯ntr-un graždź i̯ou̯ n-am u̯ntrat."
170. „ai̯a ḱęi̯ę nu ts-aš da-u̯o
k-akolo-į murgu lu Novak,
dǫ nu̯oau̯ǫ ań-i kǫpǫtat,
ńimi̯ę-n graždź nu s-o bǫgat.
mǫ tśem, kǫ dakǫ tś-i bǫga,

175. fo̥ro̥ tśińe̥ oi̯ ro̥mu̥ńe͓ḁ.“
daro̥ Grui̯a aša dzu̥śe͓ḁ:
„u̥mpo̥ro̥tśęso̥, draga me͓a
pro̥ mińe̥ nu mo̥ vo̥i̯ta.
po̥no̥ kapu nsus m-o sta,
180. kalu nu m-o vo̥to̥ma.“
dako̥ k̓ęi̯a u̥i̯ do̥dźe͓ḁ
i̯e̥l graždźu-l do̥šk̓idźe͓ḁ,
pro̥ murgu ku̥nd u̥l vedźe͓ḁ,
frumos, du̯o̥amńe̥, -l kunoštśe͓ḁ.
185. ku̥nd pro̥ i̯e̥l, du̯o̥amńe̥, gro̥i̯e͓ḁ,
vai̯ ba slab u̥m riñk̓e̥dze͓ḁ,
ku̥t kurtśe͓a so̥ Iego̥na.
atuńś Grui̯a so̥ duśe͓ḁ,
pro̥ ko̥tańe̥ po̥ru̥nśe͓ḁ,
190. šu̥-l spo̥lau̯ ku apo̥ kaldo̥
šu̥ mi-l unźe̥ ku unt dulśe̥,
šu̥ la soaŕe̥ mi-l pripęštśe̥,
pro̥ i̯e̥l šaua mi-š k̓itśęštśe̥,
i̯arḁ Grui̯a so̥ duśe͓ḁ,
195. do̥ blago̥ so̥ tovaŕe͓ḁ,
šu̥ pro̥ murgu so̥ sui̯e͓ḁ,
šu̥ du̥ñ grai̯ŭ aša dzu̥śe͓ḁ:
„u̥mpo̥ro̥tśęso̥, draga me͓a,
i̯a, ui̯to̥ tśe u̥n fatsa me͓a,
200. kan samo̥n i̯o̥u̯ ku mpo̥ratu?“
„dar mḁi̯ fai̯n i̯eštś dumńata“
„dako̥ mḁi̯ fai̯n mis i̯o̥u̯,
ku śińe̥ mo̥ so̥mo̥lui̯eštś?“
„ku o̥i̯ urii̯e̥šu̥ do̥ Novo̥śeštś
205. ku ai̯a tśe̥ aso̥mo̥lui̯esk.“
„bińe̥ m-ai̯ aso̥mo̥luit
i̯ou̯ mis Grui̯a lu Novak,
mḁi̯ ro̥mu̥ń ku su̥no̥tatśe̥,
ko̥ do̥ mińe̥ n-ai̯ tu partśe̥.
210. nu mi-i̯ data do̥-mpo̥ro̥tsu̥t,

śi mi-i̯ data dǫ ʿotsu̥t."
u̥mpǫrǫtśęsa mi-š dzu̥śęa̧:
„du-tśę, Grui̯o, su̥nǫtos,
dǫ tśińę ʿarnikǫ n-am fost.
215. dakǫ tś-aš ma̧i̯ dobu̥ndźi,
ręš štśi kum tś-aš stǫpu̥ńi."
Grui̯a tǫśęa̧ (tăcea) šu̥ pornęa̧,
prǫ murgu mi-š boldźęa̧,
prǫstǫ kurts, du̯oamńę, sǫŕa̧.
220. u̥mpǫrǫtśęsa prǫ kǫtańę poru̥nśęa̧,
prǫ Grui̯a sǫ mi-l aźuñgǫ.
la kaŕę kǫtan-aźunźęa̧,
ku buzduganu-l prǫpǫdźęa̧.
darǫ murgu ku̥t putśęa̧
225. ku kopitśę omora̧.
Grui̯a tǫśa̧ šu̥ mi̯erźęa̧,
dǫ ńimi̯ę nu sǫ tśemęa̧.
i̯ęl u̥ñ kodru aźunźęa̧
la tatǫsu mi-š mi̯erźęa̧.
230. tatǫsu ku̥nd u̥l vedźęa̧,
dǫ tri oŕ u̥l sǫruta.
„audz, Gru̥i̯o, pui̯u ńęi̯ḱi,
i̯ǫu̯ dǫ ku̥nd tśę-am avut,
aša nǫdźerdźę (nădejde) n-am vǫdzut
235. i̯o-am ǵindźit, kǫ ku i̯ęa tś-i i̯ubi
prǫ mińę m-ii̯ nǫpustu̥."
ǫl bǫtru̥n fǫlos i̯era,
prǫ Grui̯a mi-l puńęa̧
dupǫ masǫ vitśęźęaskǫ
240. dǫ nu̯ǫau̯ǫ stu̥nžęń dǫ luñgǫ,
šu̥ dǫ tri palmi̯ę du̥n duñgǫ,
prǫ pǫloasǫ rǫdzu̥matǫ
pu̯ǫntru vitśeź u̥i̯ ga̧tatǫ.
prǫ Iova u̥l trǫmetśęa̧
245. tu̯ǫatśę ńęmuŕiľę stru̥nźęa̧

vro tri dzul̦ę sǫ gostśęau̯,
prǫ dumńędzǫu̯ pomeńęau̯.

Ramna 53. Bis 110 diktiert von Iosif Pîrvu, dann vollständig mitgeteilt durch Herrn Lehrer Romul Ancuşa, von demselben Gewährsmann. Abweichungen sind in Klammern beigefügt.

LX.
Vom alten Novak.

la śei̯ munts ų̊nalts šų̊ minunats
šų̊ dźe ńima nu-s ų̊mblats,
numa purkǫrašu dźę Novak,
i̯-au̯ ų̊mblat šų̊ i̯-au̯ tŕępǫdat
5. ku porśi ų̊n vų̊ru muntśęlui̯,
la śel lak dźę laptśę dulśę,
undźę dzų̊ńil̦ę sǫ skaldǫ
šų̊ kolo ńę s-adapǫ.
i̯ęl i̯ęša, kų̊nd dzų̊ńil̦ę veńęa,
10. šų̊-s pitula, i̯ęl̦ę nu-l vedźęa.
šų̊ i̯ęl̦ę sǫ dǫsbrǫka,
purkǫrašu dźę Novak
sǫ duśęa furiš šų̊ fura
roḱęa šų̊ aripa uńii̯ dzų̊ńę.
15. i̯a kų̊nd ų̊l vedźęa, la i̯ęl strų̊ga:
„purkǫrašul̦ę Novaśę!
kautǫ dźę vedz, śe n-ai̯ mǫi̯ vǫdzut,
pi̯ęl̦ę albǫ ka zǫpadǫ,
pǫrul kapului̯, pana korbului̯,
20. mi̯ęrǫl̦ę obrazului̯, sų̊nźęl̦ę porkului̯.“
i̯ęl nǫpoi̯ kǫu̯ta
i̯a-l aźunźa,
o palmǫ ų̊i̯ da,
i̯ęl la pǫmų̊nt kǫdźęa,
25. tri dzul̦ę nu sǫ pomeńęa,
la mai̯ka sa sǫ duśęa,
šų̊ rǫu̯ kǫu̯ta. (er sah traurig aus)
mai̯ka sa ų̊l ų̊ntręba:

„śe kau̯ts rǫu̯?
30. au̯ pi̯erdut porśii̯,
au̯ sfu̯ršu̯t bukatśęľę
au̯ au̯ rupt opinśiľę?“
i̯ęl dźiñ gurǫ aša grǫi̯a:
„niśi porśii̯ n-am pi̯erdut,
35. niś bukatśęľę n-am sfu̯ršu̯t
niś opinśiľę n-am rupt
numa am i̯ęšu̯t u̯n vu̯ru muntśęlui̯,
la śel lak dźę laptśę dulśę,
dzu̯ńiľę veńęa dźę sǫ skǫldau̯,
40. i̯ǫu̯ m-am dus š-am furat,
roḱęa šu̯ aripa uńii̯ dzu̯ńę,
šu̯ fuga am dat,
i̯a la mińę au̯ stru̯gat,
sǫ vǫd, śe n-am mai̯ vǫdzut,
45. pi̯ęľę albǫ ka zǫpadǫ,
pǫrii̯ kapului̯ ka pana korbului̯,
mi̯ęrǫľę obrazului̯, su̯nźęľę porkului̯.
i̯ǫu̯ nǫpoi̯ am kǫu̯tat,
i̯a m-au̯ aźuns,
50. o palmǫ mi-au̯ dat,
la pǫmu̯nt am kǫdzut
tri dzu̯ľę nu m-am pomeńit.“
mai̯ka sa dzu̯sǫ: „du tśę
šu̯ i̯ara furǫ roḱęa šu̯ aripa,
55. šu̯ nǫpoi̯ sǫ nu mai̯ kau̯ts.
šu̯ la mińę sǫ ľę aduś.“
i̯ęl sǫ duśęa,
šu̯ i̯ara fura
roḱęa šu̯ aripa
60. a dzu̯ńii̯, Magdalińii̯,
šu̯ fuga da.
i̯a dupǫ i̯ęl sǫ luva
šu̯ i̯ara stru̯ga,
sǫ kau̯tśę nǫpoi̯,

65. sǫ vadǫ, śe n-au̯ mai̯ vǫdzut.
i̯ęl nǫpoi̯ nu mai̯ kǫu̯ta,
pu̥n-la mai̯ka sa aźunźęa
ku dzu̥na dupǫ i̯ęl.
ai̯i (= ale iei) rokęa šu̥ aripa
70. la mama sa da,
i̯a nǫpoi̯ nu sǫ mai̯ duśęa,
šu̥ kǫu̯ta sǫ sǫ mǫrita,
šu̥ ku i̯ęl šǫdźęa,
šu̥ mai̯ dǫ vręmi̯ę
75. un kopil fǫśęa,
šu̥ numi̯ę našu aša-i̯ puńęa:
„Grui̯a."
au dzu̥s kǫtrǫ Novak našu,
sǫ-i̯ źoaśę dzu̥na u̥n źok.
80. i̯a au dzu̥s aša;
kǫ fǫrǫ aripǫ šu̥ rokę nu źoakǫ.
Novaku-i da,
rokęa šu̥ aripa.
i̯a u̥nśepęa šu̥ źuka,
85. šu̥ nsus s-u̥nǫltsa,
ku̥t ńima ka i̯a
nu mai̯ fǫśęa,
niś nu mai̯ źuka.
i̯a atunśa stru̥ga aša:
90. „Novaśę, i̯ǫu̯ nǫpoi̯,
akuma mǫ duk,
šu̥ tu prǫ Grui̯a
sǫ-l duś u̥n vu̥ru muntśęlui̯
ka sǫ-l vu̥ǫd šu̥ sǫ-i̯ dau̯ tsu̥tsǫ."
95. i̯ęl ku̥nd audzu̥ aša
la pǫmu̥nt kǫdźęa šu̥ plu̥nźęa,
kǫtrǫ našu dzu̥śęa:
„našulę, śe fǫkuš?"
našu atunśa u̥nśepęa dźę plu̥nźęa.
100. Novak kopilu luva,

šu̥ la lak sǫ dušẹa
šu̥ i̯ẹl sǫ pitula,
i̯a la kopil veńẹa,
u̥l sǫruta, šu̥ tsu̥tsǫ-i̯ da.
105. šu̥ i̯a nu-l aštšepta,
šu̥ nsus i̯ara zbura,
šu̥ stru̥ga: Novašę, Novašę,
i̯a kopilu šu̥-l du a kasǫ
sǫ-l kreštš.

Prilipățĭ. Dumitru Zaberca.

Das hohe Alter des Gewährsmannes (82 Jahre) ist schuld, daß manche Stelle verstümmelt, manche in Prosa gegeben ist.

LXI.

frundzǫšǫarǫ ku̥nǫpǫ
sǫ vinǫ ńẹika su̥mbǫtǫ
kǫ mǫ aflǫ su̥ñgurǫ.
su̥ñgurẹa u̥ñkisǫ ñ kasǫ
5. ku koatšę albe prǫ masǫ
šu̥ ku oḱi la ferẹstǫ.
kǫ tšinǫrǫ mǫ mǫritai̯
šu̥ ŕę soakrǫ-m kǫpǫtai̯
šędźę u̥n vatrǫ šu̥-m latrǫ.
10. šu̥ dzu̥šę kǫ nu-s bǫrbatǫ,
mǫ mu̥nǫ la sǫšęrat
su̥ñguŕę fǫrǫ bǫrbat.
sǫšęrai̯ ku̥t sǫšęrai̯,
rǫu̥ la dźẹźǫt mǫ tǫi̯ai̯.
15. mǫ ui̯tai̯ prǫ brẹzdǫ u̥n vaľę
šu̥ vǫdzui̯ o ru̥ndońa
kum plu̥nźẹa dǫ žęľẹa mẹa:
„taš tu, ru̥ndońa, nu plu̥nźę,
kǫ ts-oi̯ skria o kǫrtšišẹa,
20. ka s-o duš la mai̯ka mẹa,
kǫ sokru mi̯ẹu̥ s-o dus la mǫarǫ,
kadǫ pi̯atra (Mühlstein), sǫ-l omoarǫ.

soakra mẹa trażẹ sọ moarọ.
dọ-rẹš štśi kọ rẹi̯ muri,
25. mọ rẹš albi, mọ rẹš rumọńi;
dọ rẹš štśi, kọ tśẹ rẹi̯ skula,
mọ rẹš duśẹ, mọ rẹš ụńẹka.

Tîrnova 56. Pătru Dalea.

LXII (s-Gemeinde.)

trụndọfir ku kŕẹańg ụnsus
m-o i̯ubit ńẹi̯ka pr-askuns
dar duzmańi nẹ or vọdzut
sụ s-or grọbit dọ ńẹ or spus.
5. pọrintsii̯ kum ńẹ aflarọ,
dọ lok (îndată) sọ mụniarọ,
šụ i̯ẹi̯ rọụ̯ sọ sokotśirọ,
kọ dọ lok ńẹ dọspọrtsụrọ
prọ ńẹi̯ka-l mụnaụ̯ dọpartśẹ
10. opt postśẹ sụ zumọtatśẹ.
fak prọ voi̯ẹ la duzmań,
ka sọ nu vinọ trei̯ ań;
ẹar prọ mińẹ mọ opresk
15. prọ ńẹi̯ka sọ nu-l zẹľesk;
or zọụitat, kọ dragostśẹa
ụi̯ mại̯ ŕẹ ka frigura (sic),
dọ frigura tśẹ trọześtś
ẹar dọ drag tśẹ prọpọdźeśtś.

Țerova 57. Ioan Franțu.

LXIII.

frundzọ verdźẹ floriśẹľẹ,
mọ ażunsọ dor šụ žẹľẹ
dọ dọaụ̯ọ mụndrutsọ mẹľẹ.
ľẹ am i̯ubit dụń kopilọrẹtsẹľẹ mẹľẹ
5. ľẹ am i̯ubit šụ ľẹ am lọsat
nu mi-i̯ grọụ̯ kọ ľẹ am lọsat,
numa mi-i̯ grọụ̯, k-am bọtrọńit
šụ m-am lọsat dọ i̯ubit.

Cîlnic 59. Ion Lupșa.

LXIV.

mult mǫ mustrǫ, mụndra-m pustǫ,
kǫ am luat mǫrama ụñgustǫ
dar niš i̯ǫu̯ nu sụnt dǫ vinǫ
k-o fost mai̯kǫ-sa ku mińę.
5. astǫdz luń šụ mụńę-i̯ marts,
'ai̯dats, mụndro, la piats,
sǫ-ts i̯ęu̯ una dǫ mǫtasǫ,
kum prǫ mǫrźiń ku aur trasǫ.

Petromanĭ 60. Nicolai Drăgălina.

LXV.

„źupụńę solgǫbirǫu̯!
nu ñḱidźę prǫ badźa mi̯ǫu̯,
kǫ badźa mi̯ǫu̯ nu-i̯ dǫ vinǫ
k-o fost sara la śinǫ,
5. šụ badźa o prę nsǫrat,
ku ai̯a o amụnǫtat.“
„vindźę-ts, mụndro, śe tsụ vindźę,
vindźę sụrma dụñ ḱeptoańę,
mǫ skoatśę dǫla ñḱisoańę.“
10. š-o vindut sụrma dụñ ḱeptoańę
šụ-l o skos dǫla ñḱisoańę.

60. Trăica Bocia.

D. Glossar.

Fast noch mehr wie auf dem Gebiete der Laut- und Flexionslehre macht sich im Wortschatze der Unterschied des banatischen Dialektes von der Schriftsprache und andern Dialekten geltend. Und zwar kommt das nicht nur daher, daß fremde Elemente eingeführt sind, sondern auch die Bedeutung der rumänischen Wörter ist oft recht abweichend. Ich habe aus Transsilvanien stammende Lehrer getroffen, die mir versicherten, dass sie bei ihrer Ankunft in der banatischen Gemeinde gar oft nicht verstanden haben, was man zu ihnen sagte. Im Banate selbst ist der Wortschatz nicht ganz gleich. Namentlich was die Kleidungsstücke und Speisen betrifft, so herrscht da eine große Mannigfaltigkeit. Für „Kartoffel" kann man hören: kartof, krump, pęrǫ (dǫ pǫmu̯nt), bobok, barabou̯, ʻaduburkǫ, tšulinǫ, pitšoikǫ; auch in dem Spottverse, den man den Deutschen zuruft: Nęmts, Nęmts, kotofl̕ęnts steckt das Wort „Kartoffel", denn „kotofl̕ęnts" bedeutet „Kartoffelpflanze."

Für „Streichholz" hört man: k̕ibrit, raepelts (= Reibholz, am meisten verbreitet) tsu̯mpor, šk̕indźoartsǫ, aprinźoar̕ę, l̕emnušǫ, l̕emnušęl, dźufǫ (gyufa). Für Vater: tatą, tai̯kǫ, titǫ, titsu, tutsǫ; Mutter: mamǫ, mumǫ, mai̯kǫ, mui̯kǫ, nano; Großvater: dedǫ, moš. Großmutter: bunǫ, bunikǫ, mai̯kǫ, babǫ, moašǫ; Onkel: uikǫ, mǫtušońŭ; Tante: mǫtušǫ, tśei̯kǫ; älterer Bruder: nanǫ, tśatśǫ, nęńę, śuśǫ, śui̯kǫ nur in Bania so gehört; ältere Schwester: dodǫ, doi̯kǫ (auch Frau des älteren Bruders).

Gemeinrumänische Wörter mit anderer Bedeutung sind z. B. folgende: dǫ lok — sofort (offenbar nach dem Deutschen: auf der Stelle; rum. gar nicht); rar — langsam (r. selten) mereu — langsam, gemach (r. fortwährend.)

Der Satz: „tunǫ u̯n sobǫ“ bedeutet im Banat: „er tritt ins Zimmer“, aber in Rumänien: „es donnert im Ofen.“

Eine Sammlung von etwa 1000 Pflanzennamen aus Mehadica, Maidan, Caransebeș und andern Orten, soll später veröffentlicht werden, ebenso eine Monographie über den Webstuhl. In das Glossar sind diejenigen Wörter aus den Texten aufgenommen worden, deren Verständnis mir Schwierigkeiten zu bereiten schien, sei es als Fremdwörter, oder durch ihre Form, oder abweichende Bedeutung. Die römische Ziffer bezieht sich auf die Nummer des Textes, die arabische auf die Zeile. Wenn nur arabische Ziffern angegeben sind, so ist darunter die Nummer der Gemeinde gemeint, wo ich das Wort notiert habe. Hat das Wort gar keine weitere Angabe, so ist es auf größerem Gebiete oder im ganzen Banate in Gebrauch.

Die Reihenfolge der Buchstaben ist streng alphabetisch, also ǫ nicht **unter** o, sondern **nach** o.

Im südwestlichen Banate sind noch eine ganze Reihe serbischer Wörter in Gebrauch, die ich nicht ins Glossar aufgenommen habe, weil sie neben denjenigen rumänischen Ursprungs zugleich üblich sind, wie: oman = delok — sofort; detelinǫ = trifoi̯ — Klee; morai̯ sǫ = trebui̯ę sǫ = musai̯ sǫ — es ist nötig; ťošǫk = colts — Ecke u. a. m.

abęa 4 kaum. In Turn-Severin d-abí.

ʿaida, Pl. ʿaidats = haĭdeți̯ LIX, 55.

ai̯nmokt 6, Eingemachtes.

akló 3, dort. (Dieselbe Aussprache wie im Arom.)

aknu LI, 11. akru, akrum (Maidan) aknũ 56, aknuma 49, akua (auch i̯uta in Vărășan) — jetzt.

alau̯zu̯t, verrückt.

alemu̯ndau̯ǫ 42. — Beides (im neutralen Sinne).

almintreńęa 7, anders.

ʿalovinǫ, Weiterbildung v. ʿalǫ.

alǫ XLIII, 1, Drachen, Ungeheuer, auch Alpdrücken.
apl̆ękǫtoaŕę 56, Mutterschaf, das sein Lamm verloren hat.
ar — nun, denn. ar undźę ats fost? wo wart ihr denn?
aramíz 3, Seidenband.
aŕęt 42, Umgebung.
arǵęl̆ę, Pferdeplatz, Stuterei (herghelíe)
arię̯tśę, Widder.
ariuš, mǫr - Winterapfel.
arǫmbášǫ 5, Räuberhauptmann.
arvokat 42, Advokat.
aršu̯tsǫ 41, steiniger Ort (nicht Glut).
asǫmǫlui̯esk v. sǫm —.
astǫur v. I; 21, ich lauere auf etwas.
astruk v. I; XLIII, 8, einwickeln, bedecken.
astrųñg LI, 4, zusammenraffen.
aśęr I; 21, ich passe auf etwas.
ʿatagán 22, Jatagan (Lugoş hendźęŕ).
au̯ — oder LX, 32 cf. o.
avl̆ię 22, Friedhof (wofür im Norden mehr ogradǫ gesagt wird). 47, 48 Hof.
báburǫ, Regen und Hagel untermischt. (bǫbureadzǫ.)
bakhendl, Gebackenes (Hähnchen oder Huhn oder sogar für Kalbsbrust).
balmǫž 39, Schmierkäse mit Mehl vermischt. bǫlmǫžęsk — rühre durcheinander, plaudere viel.
barabár 29, gleich cf. bǫrǫban, poroboatǫ.
barbǫ, Kinn.
barburil̆ę, von barbę LI, 7, Breitseite, flache Seite (einer Klinge).
baš adv. gerade (tocmai̯).
baštśę 49, Garten, bǫštśęvan — Gärtner.
bą̈rbatǫ adj. XXXV, 5, tüchtig.
beda, Hufeisen (nur in Forotic gebraucht) Teufel (in der Almasch).
betśeg f. betśagǫ I, 4, krank.
betśik 4, Trunkenbold, bǫtsųk 25, bǫtsųu̯ 6.
bezéi̯ (begeĭ) 6, Graben
bik 23, Ziegenbock.
birisíũ LVI, 6, Diener, Unterthan.
birui̯esk, beherrschen, besiegen. refl. LVIII, 25, seine Kräfte messen, kämpfen.
bitśęźęštśę, von betegesc — krank werden.
blai̯, blevais — Bleistift.
bleu̯, blef, blek, plek, Blech.
boaktǫr 6, Nachtwächter.
boambǫ, Korn, kugeliger Knopf = bumbǫ 34.
boatǫ, Schulter.
bobrík 6, Niere. (In der

Umgegend von Lugosch sagt man dagegen rǫruñḱ).
bogami! 33, Gott!
boldurẹľẹ von boldureauă XLVIII, 11 — Pistolengriff.
boldźesk LVIII, 37, anstoßen.
borborosẹsk 37, irre reden.
borńẹu̯, Ranzen.
bosu̯i̯ók 6, Basilikum.
boútsǫ, kleiner Stein zum Werfen.
bǫglamǫ, Thürangel.
bǫla 32, Schatz.
bǫloi̯oarǫ XXXIX, 16, Blondine.
bǫrbatǫ f. LXI, 10, fleißig.
bǫrnáš 47, Nestel, Hosenband.
bǫrǫban 6, Gleicher Zug (des Viehes). bǫrǫbǫnesk — die Kraft ausgleichen cf. barabar.
bravǫ oder brau̯ǫ, Schloß.
bŕẹazdǫ 56, Grenze, Grenzfurche.
bridźẹ = blide, Pl. von blid V, 3 Schüssel.
briptǫ 3, 56, Messer.
brištǫ, Federmesser.
brǫśirǫ, brǫśiŕ, brǫšu̯r, Gürtel aus Wollstoff.
bufǫraš n. LVII, 94, Bote oder Botschaft (?)
buhǫ 55, Uhu.
bui̯ẹźẹ XXXIII, 1, Unkraut. Sg. bui̯agǫ.
bui̯ŭ, v. I, hinabbringen.
buiguịẹsk, irre reden, verwirrt reden.
bukľuk 53, Mist.
bulvan (bolovan) 18, Balken bei der Ölpresse.
bunár, Brunnen.
burdak, Schnapskrug.
burdźík 5, 47, Frauenweste aus Schaffell, Leibchen.
burmǫ 6, Trauring.
burǫu̯ 34, Wasserfall.
buśum LVI, 7, Baumstumpf.
bušán oder kal bušát 51 kurzbeiniges Pferd.
buturǫu̯ 34, Holzröhre.
buŕ — ŕẹ n. 47, Fäßchen mit zwei Öffnungen (buríu).
buzanǫ (in Maidan), Stall.
bu̯vǫ, bu̯hǫ 43, Trotz, Widerstreit. kalu dǫ bu̯vǫ, o pus bu̯vǫ — das Pferd ist störrig. bu̯vaš — störrig, trotzig.
da 34, aber (auch dar, darǫ) da — ja, ist ganz und gar nicht volkstümlich.
daráb, Stück.
darǫ, ašadarǫ, šašadarǫ, aber, je, nun, also.
data (= adetiu), Gewohnheit data dǫ ʿotsu̯t LIX, 211.
dau̯ = dǫ au̯ — oder.
deškľińẹsk — unterscheide deškľińiŕẹ — Unterschied.
do, Partikel bei Part. Pf., siehe unter ǫ-Gemeinden.
doláf 6, Kommode (dulap)

dovlętsę Pl. ets 29, 47, 48, Kürbis (dovleac).
dǫindźe 4, woher.
dǫlok, sofort.
dǫmbrǫtsosats = îmbrățoșați XXIV, 58.
dǫrlog, dųrlog, Watte, die als Unterlage für die Zöpfe benutzt wird.
drǫkuiš v. drăcuesc XLVI, 13, zum Teufel wünschen, verfluchen.
drugǫ 29, Maiskolben.
duduię 8, 11, es donnert.
du'ǫńesk 41, rauche.
durǫię, es donnert.
durúts, weißer Mantel mit schwarzem Besatz oder Jäckchen oder Rock.
dųlmǫ 39, Hügel cf. tųlvǫ.
dzak 6, liege, brüte.
dzamǫ (zamă) 51, Fleischbrühe.
dzar 18, dzǫ'ár 33, 34, Zucker.
dzęlę Pl. zu dzala LIX, 52, Kettenring (za).
dźęakǫ = dacă IX, 40.
dźęindźę — woher.
dźikǫ = adecă XXXVII, 14.
dźirept = drept 8, 45, 46, IV, 1.
dźiśi 56, mag es sein = deși.
dźivan — Rede, Unterhaltung. dźivǫńesk — spreche, unterhalte mich cf. taịnǫ.
dźiveritsǫ, Schwester der Braut.
dźor 5, Marder statt dihor.
dźudźękařę, dźudźękatǫ LIX, 73, LVII, 61 = judecare.
dźųrdźǫų 5, Stickereien.
faịn — schön.
fal 15, 26, Art (gewöhnlicher ist fęl, fel).
falš 36, falsch spez. in Bezug auf Geld.
farbǫ, Farbe. (Dies ist das gew. Wort, manchmal auch fatsǫ in demselben Sinne gebraucht.)
feriko! 59, ∽ dǫ dumịata, du glücklicher Mensch!
fęštsęlesk, mǫ ∽ ich befeuchte mich. fęštsilǫ, Docht.
filaịt s. vilaịt.
firiz n. Säge.
fleḱętsi 6, Dummheiten reden.
flosńęsk LI, 7, aufschmettern (auf etwas Weiches).
fołař 45, geschlossener Wams von Schaffell).
folomok, Durcheinander, Gepäck.
fondrokaš s. vandrolaš.
forand, am ∽ ich habe die Vorhand, das Vorrecht.
forfoịŭ, ku ∽ = îngâmfat; fųrfǫlęsk refl. — sich brüsten.
foremet 18, Vorhemd.
fołęštsę 24, imp. nu ∽ es liegt nichts dran.
fǫlíę 27, Stück Brot.

fǫmẹịẹ 12, Weib, fomeịe soll die Aussprache im Bihor sein.
fǫurař 27, Februar.
frigurǫ f. LXII, 17, 18, Fieber.
friškǫ 24, Bachstelze cf. pliskǫ.
fruštuk LIX, 129, Frühstück (ung. fölöstököl) fruštukuešk.
fund, Hackbrett.
fundak, Wams aus Schaffell.
fundoańẹ 5, Vorderseite des Hauses.
funta 8, ńẹ umblǫ́m pǫ funta — wir gehen verborgen, heimlich.
furǩitsǫ = furculiță.
gaịu 52, kleiner Wald.
galafond 39, Kolophonium.
gar 48, Strohasche.
gat oder gǫt I — mache fertig (cf. Cod. Sch. VII, 13, Cuv. I, p. 481).
gľedǫ LIX 27, Reihe, Glied.
gľimp 34, Holper, gľimpuroś holperig.
gloatǫ, Kinder; ats kǫpǫtat vro gloatǫ?
glob m. Kugel, Bergkuppe (volkstüml. Wort).
glod 29, Strunk (vom Maiskolben.
goadźin (Teregova), einjähriges Wildschwein.
golopǫr XLVI, 1, Frauenminze (tanacetum balsamitum).
golumb, gǫlumb, Holztaube. auch Haustaube.
gorgońesk 15, aufscheuchen.
gorńik 6, Feldhüter (eigentl. Waldhüter).
goruńiš 41, Eichwald.
gostǫsk P. P. ut, bewirte.
gǫisunǫ 3, Aprikose.
gǫrunǫ 35, Schonung.
grek 34, Krämer.
grind'eịŭ, Pflugstange.
grindušaľẹ Pl. von grindušauǫ VI, 2, Thürbalken.
grof, Graf.
grǫniśer, nicht -tser — Gränzer cf. Oraviśan statt — tsan aber Rešitsan.
grǫ'otśesk 20, grunze.
gruñgoašǫ = insectă cu scórță. (Mitgeteilt von H. Liuba in Maidan).
gubav, hinkend. (So in Branești nach Mitteilung des H. Brediceanu Lugoș).
gumilastru, Gummi.
guńẹtsǫ 22, Leibchen aus Fell.
gurgŭľŭ (doch auch gurguịŭ LVIII, 70). Vorderteil des Bundschuhs.
gurǩin 41, halbkreisförmige Erhöhung auf dem Herde, auf die die Töpfe gesetzt werden.
gundǫlaš 55, Kaulquappe.
gunskǫ (statt des gewöhnl.

gụskọ) in Bolduri bei Lugosch.
gụñgọľię, goañgọ, Insekt. (Mitget. von H. Liuba).
gụrbitsọ 27, Nacken.
ǵęrman, Balken über dem Brunnen.
ǵes = des f. ǵasọ, oft, dicht.
ǵindźi, ǵindźesk = gândi.
ǵisaś 52, Pl. tant. Quersack.
ǵižọ 28, Hobelspahn, Maiskolbenblätter.
ǵoaśọ 14, Schale (ghioacă).
ịan, ịanọ! LI, 5, laß sehen! mach zu!
ịankọr 59, Überrock.
ibomnikọ, Geliebte.
ibrišụn = ibrišim LVII, 101.
ịepur-u 12, Hase.
ịeškitọ Pl. neben ịeški LVI, 8 zu ïasca — Zunder, trockenes Holz.
iklęn, ʿiklęn, viklęn.
ilileak = lileac.
imalọ; imọlos, imos, Schmutz, schmutzig.
inát — Ärger; inatśę — Feindschaft in Globu — Craiova. Brediceanu).
iribitsọ, Rebhuhn, Wachtel.
iriš 43, 48, rein, unverfälscht.
ispikošat — bestürzt, erschrocken (in Bujor).
istina, wahr, (sehr verbreitet).
iś 42, hier; piś — hierhinaus; dźiś — von hier.
iśe kọ, iśkọ LI, 1, man sagt, daß .... erklärt sich als Kurzform aus der Zwischenform źiśę aus gice durch Assimilation aus dice entstanden, wie geget für deget, ar. tšitšor für ki̇tšor. Auch das Alltrumänische kennt gice, z. B. cod. Schei. 51, 5 u. 8. Gaster, Chrest. p. 3, 1 u. 56, 8.
íu Pl. íe LI, 7, Hüfte (arom. iľe Pl.)
izaflu, finde, mache ausfindig.
izgońiŕę IX, 3, austreiben, verjagen.
kan = cam LIX, 200.
kanatọ, Krug, Kanne.
karmaźọ́ụ — karmoasin.
karọboị 39, Vitriol.
kasọ 3, Küche.
kaụk 18, 48, Schöpflöffel aus Holz.
klakọ — Essen, das den Bauern für geleistete Arbeit an Festtagen von Seiten der Geistlichen gegeben wird; die Arbeit selbst. klọkáš — einer der an der klakọ teilnimmt.
klańe = clae.
kloatsọ LVIII, 74, Henne.
klotsán 5, Ratte.
klọbọts, weiße Fellmütze (d. schwarze = kọśulọ).
klup (klupịę 41), lange Bank.

klę[n]tsai̯kǫ 34, Frosch.
klȩnts 34, Felsblock.
klȩntsǫ, Riegel, Klinke.
klompfǫr, Klempner.
koardǫ = polițǎ 41.
kodrȩan, Forsthüter.
kodru, Hochwald auf dem Berge; Berg mit Wald 26; Ortsname eines jetzt unbewaldeten Hügels (10); meist unbekannt.
kodrutsu XLI, 8, Dim. von codru.
koíkǫi̯ę 20, es quiekt.
koi̯nǫ, kui̯nǫ — Küche.
koltsuń Pl. 4, dreieckige Spitzen am Hemdensaum.
komandǫ, Gemeindehaus (in der Grenze).
kóminǫ, Meische (Gährmasse).
kondinat XXIV, 69 (?)
kondúr, Mitgift der Braut (Bujor bei Lugoș.)
konts 27, großes Stück Brot.
końś = concĭŭ 9, schmales Kopftuch.
konvei̯u LI, 2, Biegung, Umweg cf. kovei̯ŭ.
kopil 26, Knabe n-am kopii̯, numa doauǫ fȩtśę.
koraźǫ 43, Glück, Erfolg, auch in dem Sinn von Mut.
koritǫ 38, XLIII, 8, Trog.
korśiturǫ 34, Bastard.
kotoflȩnts, Kartoffelpflanze, Spottname der Deutschen. Von Mangiuca wird das Wort falsch „Goto-Freanț" (Gothen-Franken, Hasdeu, Et. magn. p. 3183) zitiert.
kotǫrloń 20, junger Mensch.
kotǫritsǫ, Backkorb f. d. Sauerteig, auch allgemein Korb.
kotrintsǫ, kotrųntsǫ, kǫtrintsǫ — Schürze.
kovei̯ŭ Pl. — ȩi̯ę; auch konvei̯, kovoi̯ kommen vor. Biegung (gew. okol). am ųñkovoi̯at — ich habe einen Umweg gemacht.
kovųnt v. I; IX, 59, cuvintez.
kǫkǫtsȩl I, 8, Kot, Dreck.
kǫlaŕę = cărare IV, 7, Pfad, dagegen kǫraŕę — Scheitel.
kǫlbadzǫ, Gelbsucht.
kǫlkųńoasǫ, lǫ la ∽ VI, 8, machte sich aus dem Staube, nahm die Beine auf den Rücken.
kǫlilę = căĭle XXXI, 15.
kǫlmǫžųt, karmoisin.
kǫparǫ, Handgeld, m-am kǫpǫrųt — ich habe mich gebunden, verlobt.
kǫpkǫun 25, Gespenst.
kǫpǫtsųn masc. 34, Bündel (Holz).
kǫŕȩlnik 52, Hühnersteige.
kǫrigat, mǫr ∽ frühreifer Apfel (Valjug).
kǫrtśiśȩa = cărticea LXI, 19.

kǫsoańę 12, Hütte für Hirten.
kǫtǫ = cătră, câtre 3, V, 4.
kǫtǫramǫ, kleiner Riemen zum Zumachen des Leibriemens.
krak LI, 2, Bein, Bergfuß, Berglehne.
krię̯l, kŕel 49, (auch in Panciova) Gehirn.
kristari XX, 5, păhar ∽ = Becher aus Krystall.
kristnik, Kirchendiener.
kriśesk XXIX, 5, schicke Nachricht, Gruß.
kritsar, Kreuzer.
krošnǫ 34, = crosnă, Holzbündel, Last LI, 1. u̥ñkrošńedz — lade auf.
krǫpǫturǫ, Schneiße.
krump m. 4, 6, Kartoffel.
krųñgurę̯ľę Pl. XXXVII, 8, Buschwerk.
ku̯inǫ oder ko̯inǫ, Küche.
kukǫ XXXVII, 7, Kukuksweibchen.
kukui̯ŭ LVIII, 71, Scheitel.
kukumelś, nackte Schnecke.
kukuvę̯u̯ǫ 12, Schleiereule.
kumǫ́t 6, Geschworener.
kuńiśęl 39, Nägelchen (Gewürz).
kurastǫ 20, 50 = colastră, Biestmilch, auch Suppe, die daraus gemacht wird.
kurau̯ǫ 34, schmaler Gürtel, Riemen.
kuražię 34, s. koraźǫ, Mut.
kuŕę̯lńik 22, 29, Hühnerstall cf. kǫŕęlnik.
kutśę 22, kleiner, junger Hund.
kužmǫ 22, Decke aus Ziegenwolle.
ku̥rpǫ, Kopftuch, Schnupftuch.
ku̥rš 22, Traubenstrunk.
ku̥ršǫgúts 5, kleiner Krug mit Loch im hohlen Henkel.
ku̥ta XLII, 2, LI, 5, ein wenig. ku̥to soll man in Deleniești sagen.
kuvu̥nt 8, auch kovu̥nt, Predigt, als Verb.: predige.
ḱebǫ 53, kleines Messer.
ḱeę̯a = încheea XXIV, 64.
ḱę̯ię, Schluß-Stickerei als Naht.
ḱeptoaŕę LXV, 8, 10, Halsband.
ḱidǫ, Reif (Frost).
ḱiḱesk — schmücke, putze, richte ein, ordne.
ḱiḱę̯lǫ 34, Flitter, bunte, künstliche Blumen.
ḱiḱiredz 34, tśitśiredz, Holz am Mahlkasten, das das Klappern hervorbringt.
ḱiloman, Windsbraut.
ḱilǫvitsǫ 28, Spitzhacke.
ḱim 39, Kümmel.
ḱimńesk 21, zwinkere, schaue von der Seite an.
ḱindźíę, ∽ maŕę 2—5 Uhr

∽ mikǫ, Zeit vor Sonnenuntergang.

kińéz, Dorfrichter.

kintúš 5, Jacke ohne Ärmel, 48 Weste.

kiś, -uŕ 6, Hüfte.

kitat XL, 6, blumig.

kitǫ 32, Blumenstrauß.

kitśesk LIX, 193, richte ein, ordne, vergl. kikęlǫ, kikesk und arom. adar schmücke und ordne. sabia i-sǫ kitśęą LVII, 131. Der Säbel wurde wieder ganz.

kitśęl, Hinterteil der Schürze.

labǫ Pl. be LI, 2, Tatze.

lai f. laię. — XXXVI, 3, schwarz. Das Wort ist nicht überall gebraucht, vielfach nur in Anwendung auf Schafe, aber im Südosten ganz allgemein für negru.

laiŭ v. I mǫ laiŭ, m-am lǫiat, in Ciclova rom. für das gewöhnliche spǫl in Gebrauch. nelat — ungewaschen ist allgemein üblich.

laibǫr — Leiber, Jaquette, Weste.

laintok, Leintuch.

leneos 43, faul.

lekvar, Latwerg aus Zwetschen.

librǫ, zehn Kreuzer.

lozník 33, Rebengeländer.

lǫiętśę Pl. — ets 21, Zigeuner.

lǫrmuiędz LVII, 36, mache Lärm.

lǫstǫręi Pl. von lästärel XVI, 14, Schößling.

lubǫręl XXVII, 2, Stamm, Holz cf. lubar.

ludaię Pl. ludǫi 6, 53, Kürbis.

luft 3, Luft, Klima.

luluiedz LVIII, 74, wackeln.

luñgoaŕę = lângoare 33, Hundekrankheit.

leg stricke cf. ung. köt-binde, stricke; gewöhnl. štrikuesk.

lęsǫ 22, gitterartige Vorrichtung in den Stromschnellen um Fische zu fangen.

lętśę 39, merg la ∽ — ich gehe bequem; aŕę ∽ er hat Zeit.

liń šu mǫliń LII, 6, Flachsbüsche und Ahlkirschen, nur hier und in „lin šu pelin" sonst iin.

lubar LI, 1, Stamm, Ast. cf. lubǫręl.

maieš, Leberwurst.

mal = mâl 47, Thon.

mandra 24, Polenta.

maramǫ, maframǫ, nǫramǫ, nǫrʿamǫ, Kopftuch, Umhängetuch.

marvǫ 39 = marfă — Rindvieh, mǫrviš — Viehbesitzer

máskǫrǫ 6, -ęsk Schimpf, schimpfen.

mašu̥no̧, Maschine, mašu̥ńe̥, Streichholz.

mau̯ 51, Lust, Energie, u̥m perdui̯ mau̯ — ich verlor die Lust. luai̯ mau̯ — bekam Lust. ko̧po̧to̧ ∽ faßte Mut LI, 5.

meŕe̥u̯ — langsam.

mi̯e̥r = mir III, 3, auffallende, aber sichere Form, die auch in Transsilvanien vorkommen soll.

milo̧! 56, 1. = soro! Schwester. 2. Pension 50.

mintśe̥lan, jung, unreif.

mintśinaš LVII, 115, auch minto̧naš, sofort.

minto̧náš 49, sofort.

mintun adv. LVII, 31, gleich, bereitwillig.

mirioaŕe̥ LVIII, 88, Lamm.

misír 5, feines Gewebe aus Baumwolle.

mitokosu̥t 25, verrückt cf. zo̧bunit, no̧rod, alauzu̥t.

mížlok — Mitte, mižlók — Mittel.

mižlośiñŭ der Mittlere (an Alter).

moro̧i̯e̥sk LI, 8, brumme.

morugo̧ do̧ so̧rát 6, versalzen.

moru̥t 47, lila.

mošando̧, mokšandro̧ 42, Markscheide.

motresc 6, kuppeln.

mo̧lu̥n 27, langsam.

Mo̧rtśin = Martin LI, 10, Meister Petz.

mo̧sái̯ 42, meseritso̧, Tischtuch.

mo̧triko̧ 56, Milchschaf.

mo̧tušońŭ, der Tante Mann.

mo̧taso̧ 3, buntes Wollband (nicht Seide).

mui̯ka = maĭca XV, 6, XLIX, 4.

mułdzu̥ŕ 56, Milchschafe, die unter den Hämmeln weiden, und den Hirten jener die nötige Milch gewähren.

muñko̧ 34, mi-i̯ ∽ mir ist übel.

músai̯ so̧, muso̧ so̧ — es ist nötig, muß sein.

muskuro̧ 29, kapro̧ ∽ eine auf der Schnauze gefleckte Ziege.

mu̥no̧tat LXV, 6, = amănat.

mu̥ńe̥dzu̥ V, 2, am andern Tag.

mu̥ńe̥i̯ŭ 41, 56, gebräuchlicher mu̥ńe̥r, Stiel, Griff.

mu̥ñk (in Mercena), verstümmelt.

mu̥ñko̧rioaro̧ LVIII, 89, Speise.

mu̥rtán 22, Kater.

nabušile̥a 42, auf allen Vieren.

nai̯bo̧ 38, Teufel.

nai̯ure̥a 37, vorbe̥štśe̥ ∽ — er spricht in Phantasien. Das Wort ai̯ure̥a ist dort nicht erhalten, sondern durch altundźe̥ ersetzt.

naʿotos, streitsüchtig, (in Tincova mitget. v. Brediceanu).
nanǫ 48, Mutter, ältere Schwester; LIV, 5, Schatz; 1 älterer Bruder.
naśerišilę̨a 42, himmelwärts.
nat — Kind tot natu — jedermann.
náturǫ 43, Temperament (volkstümliches Wort).
nędai XXXV, 1, Pflanze mit kleinen blauen Blumen. Vergißmeinnicht?
nedźę̨ię̨, Kirchweih.
neifǫrts 39, Neugewürz, gestoßener Pfeffer.
Nę̨mts, Deutscher, spöttisch: Jeder der europäische Kleidung trägt, auch wenn er Rumäne ist.
Nemtsoańę̨, Deutsche.
nikǫiuŕ 9, 60, nikǫuŕ 15, nirgends.
nimbru = membru, Mitglied.
niš statt niś = nici XXXIX, 6 (bei den Bufanen).
ništotsesk 29, (faste?) ništotsųt m-am — ich habe mir am Essen abgespart, (um etwas ausführen zu können).
nopųrkǫ = năpârcă 33.
nǫdǫię̨ 29, mǫ ◡ es fällt mir ein.
nǫdźeždźę̨, nǫdźerdźę̨ = nădejde LIX, 234, Zuverlässigkeit, Hoffnung.
nǫian, Pacht.
nǫimǫsk, (Reschitza) gebe Tagelohn.
nǫltsat = înaltat LVI, 4 etc.
nǫmaię̨ 43, kleines Hornvieh (cf. arom. namalu).
nǫorųndźit = neorîndit I, 5, unaufgeräumt, in Unordnung.
nǫpastǫ 22, Wurfnetz.
nǫprǫóŕ 40, Frühstückszeit 9—10 Uhr.
nǫrʿamǫ = măramă XXIV, 22, cf. maramǫ.
nǫrod 25, XXXVIII, 13, töricht, verrückt, cf. mitokosųt.
nǫroi = noroĭŭ XXIV, 59.
nǫstǫńę̨sk LI, 12, refl. werden, sein.
nǫtųńg, wütend, jähzornig.
nukǫ 18, Schraubenmutter.
nukulę̨ts XXXVII, 2, Nußbaum.
ńę̨, nicht, ńę̨ mai avųnd LI, 2.
ńę̨gurǫ (Reschitza) Dunkelheit (nicht Nebel = ceață) s-o ųńę̨gurát — es ist dunkel geworden.
ńę̨ikǫ, ńę̨ikǫ m.; Gen. ńę̨iḱi, Schatz, Geliebter, auch Anrede an den Vater in LVIII, 1.
ńę̨uǫ, ńauǫ, Schnee.
ńimǫ, ńima, ńimię̨ — niemand.
o-o XXXVIII, 1, 2, entweder — oder. (Weder Şaineanu, noch Damé kennen diese Bedeutung, die einem aut-aut

entspricht, aber auch eine Kurzform von oŕ-oŕ sein kann). Weitere Belege LI, 11, 12. LVII, 143. LIX, 138.
ʿoaŕę, oŕ 7, Geflügel.
oastǫ = oaste XXIV, 27.
obęlǫ, Gamasche.
obód 53, Waschfass aus einem Baumstamme gehöhlt.
obók, Hauptwache.
oborośu̥t 37, verliebt.
oborók 37, Faß aus Lindenholz.
ogáš 21, Bach, gew. nur Schlucht, in der zuweilen Wasser ist.
ogo.d 52, Wesen, Natur, Art.
ogrindźęau̯ǫ = oglindă 41.
ogru̥su̥t, Krüppel, verkrüppelt; 37, abgemattet. ogu̥rsalǫ — Abmattung, Erschlaffung. śę tśę ogu̥rseštś was machst du für Komödien, was willst du uns vormachen.
olbǫ 47, od. ui̯agǫ, Flasche.
omestǫsk 21, mǫ ∽ ich fange an.
omǫt, Schneewehe.
omumi̯ǫu̯ 23, mein Ehemann.
opravesk LVII, 126, ausführen, handeln.
opreg Pl. opręźę XXXIII, 2, hintere Teil der Schürze, lange bunte Fransen.
orenda, Möbel, bewegliche Habe. (Mitget. von H. Brediceanu).
ormán 48, Kiste für Mehl; 25, Kommode.
ovǫsk 50, Hafer.
ʿǫi̯dúk 6, Fresser.
ʿǫrǫbor 6, vorschnell.
panǫ, Feder, Stickerei, Blume.
par (pǫʿar) 47, Glas.
paradai̯s, Tomate, Paradeis.
parsǫkǫ 43, Pfirsich.
paur oder pauŕe, Bauer.
pekméz, pikmez, pézmet — — Zwetschenlatwerg.
peperík IV, 4, Paprika.
periatǫ LVI, 10, gekämmt.
pesak, pi̯esǫk 3, 35, (auch im Süden verbreitet) Sand.
pestu̥sk, nu mǫi̯ pot pestu̥ — ich kann es nicht mehr aushalten.
peštimalǫ 47, große Schürze.
petśei̯kǫ 59, Schlinge, Öse, Läppchen mit Knopfloch.
piats LXIV, 6, Markt.
pi̯ęrdzaŕę = pierdere LIX, 71, 76.
piksǫ 18, Büchse.
pipǫlak 2, 9, Wachtel.
pirotosu̥t 42, übernächtig.
pištorę́á XLVIII, 12, Pistole.
pitsigańę 25, Meise.
pitǫ, Brot.
piunǫ v. imp. ∽ ureḱa — das Ohr summt. pioniśę — Horn (Instr.)

plai̯ 34, plavai̯s (cf. blai̯) Bleistift.
plastǫ, Seite eines Daches.
plats 3, Platz.
plekǫśuńę (eigentl. Verbeugung) als Grußformel: ergebener Diener, Empfehlung.
pliskǫ 22, Bachstelze (friškǫ 24).
ploai̯ę (nicht ploauǫ) es regnet.
plotogaŕ 29, Schuhflicker.
plotóg 29, Flicken (auf Schuhen).
plǫtǫźínǫ, Wegerich (Karansebeš).
pƚutǫ (nicht überall) statt plutǫ — Espe.
podrúm 41, Keller.
podvan, große Bütte für Trauben.
pogǫdźesk 34, werde handelseinig, komme überein.
poi̯itritsǫ 26, zweiter Tag nach den Fasttagen (Freßtag).
pokompos, Waffenpaß.
poležnitsǫ, Glatteis.
pomeńesk oder pomen; pomęńę IV, 3, er erweckt; refl. erwachen. sǫ pomeńi LI, 2, er traf überrascht zusammen; nu m-am pomeńit LX, 25, 52, ich bin nicht zu mir gekommen.
pońavǫ, Leintuch, auch bunte Bettdecke, VI, 14.
ponvon 42, Bahnwagen.
poroboatǫ 2, Gleichgewicht, Abwägung, Sorge cf. barabàn·
portsu̯i̯ę 34, Steuer.
postáv, Umschlagkragen, Aufschlag, Taschenklappe.
pošovai̯kǫ LI, 7, Verdrehung, Umschweif (wohl mit ś zu schreiben).
pośumb 5, Holzklotz.
potśę (nicht poatśę) adv. etwa, vielleicht LVIII, 51, 58.
potśinóg 20, Gewohnheit.
potu̯ñgóń 21, Lümmel, Bursche.
pozonaŕ, pusunaŕ — Tasche.
pǫdźinǫ 33, Lichtung, Bergwiese, nicht Bergrücken wie Hodoş p. 91 angiebt. Auch padieš, padište (Ortsnamen) gehören hierher.
pǫkuraŕ, Schäfer.
pǫkurǫri̯ęl, Dim. zu pǫkuraŕ LII, 31.
pǫlos n. Pl. pǫloasǫ LVIII, 80, 105 (auch pǫloš) — Pallasch.
pǫlǿpǫi̯ę, es flattert, es rauscht (beim Vogelflug).
pǫrlǿu̯ 38, Scheffel.
pǫprikaš LVI, 5, Paprikahuhn.
prašḱę 5, Ledergürtel.
prau̯ 42, 52 (praf) Staub, Schießpulver.
praznik, Feier des Hauspatrons (wird überall in der Grenze gefeiert).

pripáš, ein neugeborenes Kind.
pripór (nicht pripor) steile Anhöhe.
pritkǫ Pl. pritḱę XLII, 4, Sprosse (der Leiter).
pritśesk 6, befehle. (In der Grenze soll man kritśesk sagen).
privitsǫ 35, Holzkreuz am Fischnetz.
probesk XLIII, 5, 11, die Probe machen.
profaśę von prefac LI, 11, refl. verstelle mich.
progadźę 18, f. Friedhof.
proi̯a LI, 9, er nimmt.
proita 54, nu-m vorbirets u̥n ∽ sprecht nur nicht zu viel.
prǫport, tśę-ai̯ prǫpurtat III, 7, du hast dich weiter begeben.
ptui̯! = ptiu, Pfui Teufel.
pufai̯kǫ 29, Faullenzer, Nichtsnutz.
pufǫi̯u v. IV. — 23 = pufăesc puste, fache an.
pun m-partśe XXXIII, 4, gebe auf Halbscheid.
pup, Knospe, aufblühende Knospe, u̥mpupesk = knospen, aufblühen.
purkǫraš LX, 3, 12, Schweinehirt.
pustǫsk, auch pust; verwünsche, verfluche LXIV, 1.
pu̥ńę 36, Brot, das im Tsest gebacken ist, während pitǫ allgemein Brot bedeutet.
pu̥ñgǫ = pǫ lu̥ngǫ (Almaș, Prilipăț).
pu̥rlǫu̯ 29, Laugenfaß.
pu̥tsǫ, Fleisch (Ruska, Jablanitsa Armeniš, Plugova).
raf, Wandbrett.
rai̯pelts, Streichholz.
rampaš, Federweißer, Rampasch.
rañg 28, Stemmeisen.
rapǫg I, laufe Schlittschuhe, rǫpǫguš, Eisbahn.
rar, vorbęštśę ∽ = sprich langsam. ušǫ rarǫ — Lattentüre.
razumǫn, verständlich. (In der Grenze).
riatsǫ, ŕęatsǫ = ratsǫ. In einigen Orten der Lugoscher Gegend.
roi̯bít 47, ziegelrot.
rotokol 47, rund, adv. ringsum.
rotokolat, kugelförmig.
rotśikolat LVIII 16, abgerundet.
rǫst IV, 4, Rast.
rǫtund = rotund.
rǫdzǫtoaŕę 5, Reibeisen.
rǫkǫńęl 51, Laubfrausch.
rǫrǫturǫ 36, gelichteter Wald.
rǫtśitǫ 8, = răchită, Buschweide.
rǫzlog n. 2, Resultat.
rǫzvor, Reihe, Gang im Weinberg.

rudǫ 42, Eisenerz. rudár Erzgräber.
rup 25, (rupós) Dreck, Schmutz.
rupǫ 33, Schlucht ohne Wasser.
rut IV, 4 — Feld, Flachland.
ruzǫ, Fetzen, Lumpen.
salkǫ Pl. sǫlś, Weide.
sǫlištśę, Flur.
sęś, -uŕ 56, Schafhürde = struńgǫ.
sfǫdźesk, refl. ich ärgere mich XLVI, 15.
sfukǫ, swukǫ, svukǫ, Käsewasser.
sfuntsuś Pl. zu sfuntsuk LIX, 87, Zwanziger.
siratśę, Rasiermesser (in der Gegend von Caransebeş).
sits 6, Kutschbock, Sitz.
skamn — Stuhl, skǫmńíę — kurze Bank.
slǫbíę, Hüfte, Weiche.
slǫbinǫ LI, 5, Weiche.
sloi̯, sloi̯ete Pl. sloi̯ets, Eiszapfen.
sobǫ, Stube (nicht Ofen).
sokák Pl. -uŕ, Straße.
sóminǫ 27, Stange, Querstange, die beim Zeltbau verwandt wird.
somońítsǫ, Zelt, Hütte der Zigeuner.
somot 17, Sammet.
soroś v. IV, statt sorośesk, 6, einen Tag festsetzen.
śovan, Backofenschieber (H. Brediceanu).
sǫbi̯uškǫ, Dim. zu sabie LVII, 105.
sǫbǫu̯ LIX, 148, Schneider.
sǫkriń = sicriu XXIV, 64.
sǫkui̯ŭ, ringele (einen Baum).
sǫlkutsǫ XXXI, 11, Weide (salkǫ).
a]sǫmǫlui̯esk LIX, 203, 205, vergleiche.
sǫrǫśinǫ = sărăcină XXXIX, 1, eine Pflanze.
spikosat 54, erschreckt, m-am ‿ taŕę. Mitget. v. H. Brediceanu.
spǫi̯oańę, Gutsbesitzersfrau.
spriźoń 25, empfange einen Gast.
sprunśenat LIX, 91, cu sprincene, sehr hübsch.
spurk LI, 10, der Unreine, Teufel.
spundzatśik 56, bartlos.
stǫrminos 34, steil.
stražǫ 25, Gemeindehaus.
strin = străin.
strǫluśę 9, es bitzt.
strǫžan 6, Gemeindediener.
struńgǫ 6, Enge zwischen den Vorderzähnen, Ausgang bei der Hürde, Hürde selbst.
strušak, Strohsack.
student 56, Aufschneider, Maulheld.

stu̥lk = Pl. 55, Storch (gew. kokostu̥rk).

stu̥nžọńẹsk LI, 7, refl. sich aufrichten (wohl mit ź zu schreiben).

sudomọsk, mọ ∽ ich kränke mich.

sudu LVII, 18, 19, 20, 62 = sudoare. nu-i̯ mệi̯ sudu dọ trọit śi-i̯ sudu dọ prọpọdźit — es lohnt sich nicht mehr zu leben, aber es lohnt sich den Untergang zu wagen.

sufulk LI, 8 = suflec.

sulvinọ LIII, 1 (?) eine Pflanze.

suspin 6, kal ku suspin, ein Perd, das dampft.

Su̥mdziana, Johannistag, auch für die Blume, die am Johannistag gesammelt wird.

Su̥mdźordźu — hl. Georg.

Su̥mnkoara — hl. Nikolaus.

Su̥mpọtru — hl. Petrus.

su̥mśauọ LI, 7, Schneide (sămcea); 41 kleines Schnitzmesser.

su̥ntsu̥t LVII, 136 = sfinţit, la ∽ dọ soaŕẹ, bei Sonnenuntergang.

swat XXIII, 4, (w stimmlos) für sfat, Unterhaltung.

śańkọtuesk refl. bereuen (H. Brediceanu).

śapsọ, Haartuch.

śerimi̯ệ, Zimmerdecke.

śerńẹts, la ∽ XXXVII, 1 = cerneţ = Platz, wo man siebt.

śikmọ, šikmọ, śiptọ šipkọ, Spitzenhäkelei.

śikọ, ui śikọ! — Anruf der Burschen an ein größeres Mädchen. śikọ f., śikuľẹ m. Kosewort für Kinder.

śiku LVII, 107, 122, Klinge.

śisnovit, häßlich, verkrüppelt.

śiźmaš 47, Schuster.

śiźmọ Pl. mi̯ệ, Stiefel.

śoi̯ 47, Beule, Knorren.

śokan 49, Glas.

śorkobarọ 55, Elster.

śumeltśi, tšumeltši — Was ist das? (Frageformel, wenn man ein Rätsel aufgiebt).

śurešár 27, Juni.

śurk, Jacke.

śurọturọ 3, Handarbeit, wobei die Fäden des Gewebes zum Teil herausgerissen werden.

śuŕẹdz, Ohreule. ∽ ọl maŕe — Uhu.

śuturọ 47, Holzflasche.

śuvan, 48, 53, Backtrog.

šẹrpoańẹ LII, 18, Schlange.

šikmọ cf. śikmọ 5, Stickerei.

šilbók, Schildwache.

šivig 41, Balken an dem der Kessel vermittelst einer Kette aufgehängt wird.

šlafi̯ańk, Schlafjacke.

šlai̯fọr, Scheerenschleifer.

šlęau̯ 50, Fußweg über einen Berg.
šliñgerái̯, Schlingerei, eine Art Häkelei.
šnitsǫl — Schnitzel.
šńor 5, Schnur zur Verzierung.
šǫakǫts 4, Ratte, Deutscher.
šofi̯ęi̯, šofei̯ŭ m. 23, Eimer.
šorof 18, Schraube.
šǫdvasǫr, Scheidewasser.
špatsir, merg la ∽ — gehe spazieren.
špekularíę, Betrug.
špents, Jacke (Spenzer).
špogot, Bindfaden, dial. Spagat.
šprits, Gießkanne, Spritze.
štalonk 6, Stall.
štiglits, 32, 33, Stieglitz.
štil 6, Stiel.
štrikuesk 1, stricken (cf. leg).
štrı[m]f Strümpfe.
štši̯up 22, Staub.
šupertǫl, Schuhbändel, Schnürriemen.
šuše, śušǫ, (śuikǫ 41) älterer Bruder.
šu̥ 8, ja.
šu̥bię 5, Brunnenstange.
šufos 8, buschig = stufos.
šui̯táš 47, Verzierung auf dem Rock.
šui̯umi̯el LII, 26—27, Geier.
šumar 26, Forsthüter.
šumǫ 26, Laubbaum, Eiche.
šurľikar 12, Mäusehabicht.
šurľitsǫ 12, Gabelweihe.
šuškŭ 6, seufze.
šu̥bioaŕe Dim. zu ştbie — kleines Reisigholz, dünner als jtp (źu̥p).
tabǫrǫ 39, Krieg.
tai̯nǫ (Geheimnis) Versammlung, Rede. tǫi̯nui̯esk — spreche. tainǫ, tǫinui̯esk = zbor, zburǫsk = dźivan, dźivǫńęsk sind die im Banat verbreiteten Ausdrücke für cuvînt, cuvintez, die im Banat meist als Predigt, predigen verstanden werden. Im Norden herrscht divan vor, im Süden zbor, tainǫ hat in manchen Gegenden die Bedeutung von Gespräch zu zweien, oder im Geheimen. turvin, turvińęsk haben dieselbe Bedeutung. u̥n tai̯nǫ LI, 6, vergeblich. ∽ Geschichte LVII, 78.
tęt, tǫt = tot.
tokma = tocmaĭ.
toktsu̥glǫ 34, Dachziegel.
tolduiesk 45, vereinige.
tovǫŕesk refl. LVII, 132, handgemein werden. LIX, 195, sich beladen.
tǫbǫru̥t 5, matt.
tǫinuit XXX, 14, heimlich gesprochen cf. tai̯nǫ.
tǫľeriof: gǫlbeńof LIX, 85, Thaler: Dukaten.

tǫman LI, 11 = tămam.
tǫmųńę, Weihrauch.
traštǫ 45, gew. straitsǫ, Beutel, Hafersack.
tręam 41, Schafstall.
trikal̆ę 5, Strohsack.
troi̯án 23, Weg, auf dem man abkürzen kann, in Petroşniţa gebraucht man das Wort im Sinne von Landstraße.
trǫgǫšųtsǫ, kleiner Schlitten.
trǫgunǫ od. trǫgulǫ, Stechheber.
trupitsǫ 41, Untergestell des Pfluges.
trupǫ LVII, 127, Truppen.
tsagrǫ Pl. tsegŕę 51, 6, Dreifuß (gew. pirostųi̯ǫ).
tsapǫ, Grane.
tsimǫt, Zimt.
tsųǫal̆ę LIX, 145, Pl. tsol, Kleid.
tsukǫr, Zucker.
tsųgui̯ŭ 29, Böcklein von einem Jahre.
tsųmpor 34, Schwefel[holz.
tsųnik 29, Seihetuch (bei der Laugebereitung).
tsųp 1, ich werfe weg IX, 42, quieke, schreie.
tśęńer, Teller.
tśęúš 9, Lindenwald.
tśikńęlǫ 26, Friede, Ruhe.
tśikoš 60, Pferdehirt.
tśimp 8, längerer Zeitraum, Zeitabschnitt, sonst immer vreme.
tulbend, schmales Kopftuch.
tult = 20 Kreuzer.
tulúž (š) = tul̨ęi̯, Stroh von Mais.
tun I, eintreten, hineingehen. XXIV, 75, donnern.
tuñk I śe ts-o tuñkat ųñ kap LI, 6. Was ist dir in den Sinn gekommen.
turtśei̯ 29, Wachholder.
turvin LI, 3, Versammlung, Beratung — staų la ∽ ich unterhalte mich, oder turvińęsk cf. tai̯nǫ.
tútor 41, Vormund, tu n-ai̯ sǫ m poruńśeštś, kǫ nu i̯eštś tutoru mi̯eų. (Das Wort ist ebenso wie senator volkstümlich geworden).
tužesk 35, klage an.
tųlvǫ, Gebirgsweide, Berggipfel mit Weide.
tųñǵíę 56, ku ∽ a bripts — mit dem Messerrücken.
tųrnáts, erhöhter Gang vor dem Hause, häufig auch „goñg" = Gang genannt.
tųršalǫ 52, Gebüsch.
udźesk, bleibe zurück, vereinsame, (LIX, 21b, werde Witwe) LIX, 107, 113, 115.
ui̯agǫ, Glas, Flasche.
ʿul̆ 12, Habicht.
undǫ 57, Wellen (aber nur beim kochenden Wasser, wie im Arom).

ʿup! XLII, 9, hops!
ʿurduịẹ 9, es donnert.
urdzu̥n 34, dunkelblond.
urvesk LI, 9, sterben, krepieren (nur von Tieren gesagt).
ʿusar IV, 4, Husar.
uškoalọ 25, Schule.
ušoń 12, Thürrahmen.
u̥mbistrit 35, bunt gestickt.
u̥mblu = umblu.
u̥mpupit XLIX, 55, mit Knospen versehen cf. pup.
u̥ndọrọpt 1, 7, 9, LI, 2 = îndărăt cf. u̥ndźirept.
u̥ndrọźesk LVIII, 51, lieb halten, lieben.
u̥ndźirept XXXI, 14, unrecht. (Wenn du ein rechter Bursche wärst, würdest du nicht unrechte Wege wandeln).
u̥nfarm v. I, anpacken.
u̥nlemńit LI, 2, verholzt, wie ein Stück Holz.
u̥nsfọdźesk XXVII, 4, u̥nswọdźesk refl. sich streiten.
u̥nśẹluịesk IX, 19, betrügen (celuiesc).
u̥ntsọrk v. I, umhürden, isolieren (die Schafe).
u̥ntśińg, strecke aus.
u̥ńkuriškọpitśilẹa 42, kopfüber.
ʿurb 5, Blumentopf, gew. Scherbe.
ʿu̥rǵiẹ 6, ein zanksüchtiges Weib.
ʿu̥rśok — Ratte, (hörcsök — Hamster).
ʿu̥rts — Maus.
ũ̥strešu̥nat XXXI, 9, mit einem Dach versehen.
vandrolaš, fondrokaš, vọndraš — Handwerksbursche, Wanderbursche.
vatrọ 53, Kohlenmeiler.
vedritsọ XXXVIII, 7, kleiner Eimer (vadră).
ver 20, Eber.
verkaš 8, Arbeiter, Werkmann.
vidrutsọ LII, 26—27, vidră bedeutet Fischotter. An der Stelle ist von einer „blauen vidruţă“ die Rede, die im Gipfel des Baumes ihr Nest gebaut hat. Vielleicht „Fischreiher“.
viklibuš, Offiziers (wirklicher) Bursche.
vikodolŭ 5, Donner.
vilaịt, filaịt; o fost mult ∽ — es waren eine Menge Menschen (viele Leute).
vîntseler, Weinzeidler, Aufseher.
viorint 52, violett.
vipọrọ, falsches Weib, Viper.
vir 35, Wasserwirbel.
viśinat, angetrunken (beschnapst).
vitśaz 34, Riese (nicht Held).
vizar LVII, 17, Vezir, Heerführer.

vǫlȩatu 10, Leben, ∽ oamenilor nu-l štšiu. vǫlȩatu anului — im Jahre.
vořȩts 14, 51, Hof.
vǫrták 35, Ort auf der Wiese, wo das Gras üppiger wächst; auch im Sinne von Doline.
vǫrtoapǫ, Doline.
vǫruikǫ Pl. śȩ = verişoară.
vraknitsǫ, Thor in einem Zaune.
vrau̯ = vraf.
vu̥lvǫ 35, Windhose. 51, Mut, Begeisterung, Schwung.
vu̥r-u 23, LX, 5, XXXVII, 4 Pl. vu̥rvuř LII, 41 = virf.
vu̥rzop 56, Reif aus Holz mit Schnüren überzogen, worauf der Käse getrocknet wird.
zai̯tsǫ 55, Nußhäher.
zanat — Handwerk, Kunst.
zdub! XLII, 9, hoppa!
zbor 23, 25, Versammlung, Unterhaltung, Rede, Wort. zburǫsk u. zborǫsk — spreche. cf. tai̯nǫ.
zdrumik LVII, 134, zerhauen, zerkleinern.
zgǫu̯ 56, steiler Abhang.
zgrabǫl v. IV, ich kratze.
zlot = 40 Kreuzer.
zmernǫ 39, Myrrhen (= smirnă).
zmrȩk 35, Dickicht.
zǫgonoesk verjage.
zǫbuńit 41, verrwirrt, verrückt cf. mitokosu̥t.
zǫhár 39, Zucker cf. dzar.
zǫkǫtoařȩ 35, Ruheplatz für Kleinvieh.
zǫnosu̥t 41, im Halbschlummer. zǫnosalǫ, Halbschlummer.
zǫtóń m. 56, zatońȩ f. 7, 8, Stauung des Wassers, mit der man Holz abwärts treibt.
zǫui̯t v. I auch refl. LI, 8, 9. vergesse. (Gaster, Chrestom. I, 137, Zeile 6).
zu̥rtsǫ 33, Brille.
zviduesk 51, m-am zviduit — ich habe mich geheilt.
zvu̥rk 6, = sfirc Brustwarze.
źanǫ 20, Leute, Volk. multǫ ∽ s-o stru̥ns — viele Leute sind zusammen gekommen. frumoasǫ — was für schöne Leute. sǫ rǫdźikǫ — es bildet sich eine Wolkenschicht. (geană).
źor 42, źur, schwöre (die Zigeuner sagen jur).
źǫvinǫ 6, 9, gew. žu̥vinǫ, wildes Tier.
źu̥r 1, 7, cf. žu̥r.
źu̥p LI, 1, Reisig.
žarǫ = jar VI, 7.
žȩlȩ XI, 10; XXXV, 11, 12 žȩlȩ LXI, 17; LXIII, 2, źalȩ XLI, 16 = jale.
žigáńȩ 5, wildes Tier.
žu̥r (źu̥r) ∽ dǫ fag Buchecker ∽ dǫ gorúń Eichel.
žu̥vinǫ Pl.-ń.. wildes Tier.

Liste der dialektisch untersuchten Gemeinden.

Rumänische Bezeichnung (Aussprache) offizieller Name falls er besonders abweicht.

1. Timișoară (ḱimišoarǫ) Temesvár.
2. Beregseu (beregsǫu̯).
3. Remete (rémetša).
4. Topolovețĭ.
5. Liget (ľighet nicht lidžet.)
6. Lugoj, Lugoș (logóž).
7. Surduc mic.
8. Zolt.
9. Jidioară (ždźoarǫ) Zsidovár.
10. Sacoș unguresc. Magyar Szakos.
11. Glîmboca.
12. Ruj (ruź).
13. Poiana. 14. Zagujenĭ.
15. Sacu. 16. Borlova.
17. Bolvașnița.
18. Caransebeș (gew. sǫbeš).
19. Ilova. 20. Slagna.
21. Ruska.
22. Mehadia (meedźía).
23. Plugova. 24. Corneareva.
25. Globurău (globurǫ́u̯ u. rǫu̯).
26. Mehadica (meedźíkǫ).
27. Jablanița. 28. Toplețĭ.
29. Jupanec (župálńik).
30. Techia (tǫḱía) (in Serbien).
31. Ogradina (ogradźéna).
32. Plavișevița (plavítšova).
33. Berzasca (bǫrzáska).
34. Bosneak. **Buf.** Neu Moldova.
35. Sasca montana. **Buf.** Szászkabánya.
36. Dalboșețĭ (du̯lbošęts).
37. Bozovicĭ. 38. Prigor.
39. Borlovenĭ vechĭ (bǫtru̯n).
40. Ruderia. 41. Bania (bǫńía).
42. Oravița montană. **Buf.** Deutsch O.
43. Oravița română.
44. Ciclova montană. **Buf.** Deutsch C.
45. Cacova.
46. Varadia (vǫrǫdźía).
47. Custelĭ. 48. Alibunar.
49. Petrovoselo (pǫtrovǫsu̯lǫ)
50. Fĭerĭ od. Moravițǎ. **Tsăr.** Eisenstein, Vaskö.
51. Bocșa română. 52. Bărbosu.
53. Rama od. Rafna.
54. Furlĭug.
55. Ezeriș (i̯iźeriš).
56. Tîrnova.
57. Terova.
58. Cuptoare.
59. Cîlnic. Kölnik.
60. Petromanĭ.



